<36618615710014

<36618615710014

Bayer. Staatsbibliothek

91

H. un 245 m-1

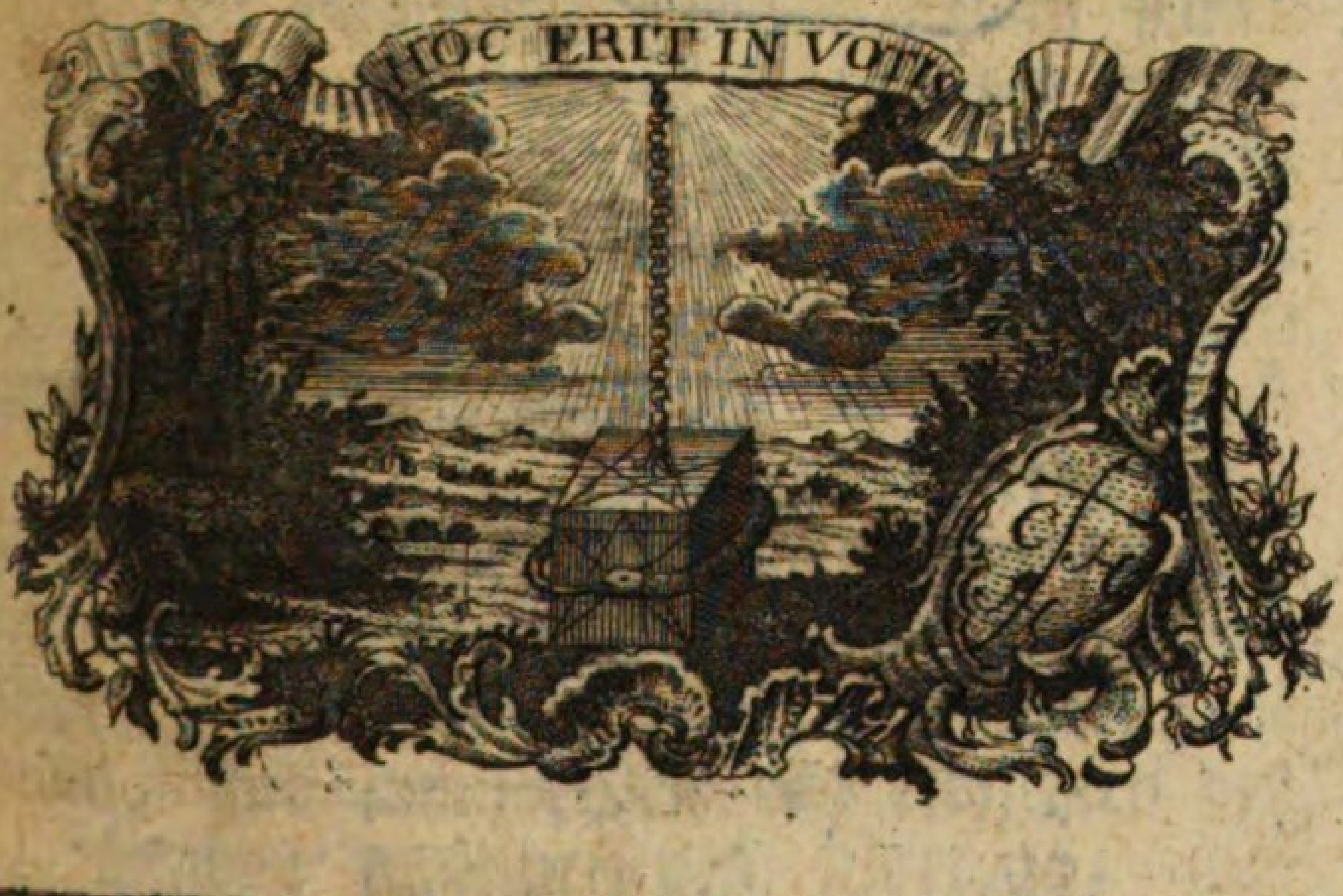
H. Un. 245 m

Hansen.

Carl Renatus Hauſens
ordentlichen Lehrers der Weltweisheit auf der königl. Friedrichs-univerſität, des königlichen Inſtituts der hiſtoriſchen Wiſſenſchaften zu Göttingen ordentlichen Mitglieds, der churfürſtlichen Academie zu Maynz, und der königl. preußiſchen gelehrten Geſellſchaft zu Frankfurt an der Oder Beyſitzers,

Verſuch einer Geſchichte des menſchlichen Geſchlechts.

Erſter Theil, welcher die alte Univerſalhiſtorie enthält.



Halle im Magdeburgiſchen,
verlegts Carl Hermann Hemmerde 1771.

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Vorrede.

Bey den erſt angefangenen glückli-chen Bemühungen einiger Gelehrten, ſowol in der Geſchichte überhaupt, als vorzüglich in der allgemeinen: wird es vielleicht ſehr frühzeitig ſcheinen, ein Geſchichtsbuch *abzufaſſen*, das ſich in den folgenden Theilen, nach ſeiner Einrichtung, von ähnlichen Arbeiten meiner Vorgänger unterſcheiden ſoll. Da das Studium der allgemeinen Geſchichte, bey meinem Lehramte, immer eine meiner vorzüglichſten Beſchäftigungen ausgemacht hat: ſo empfand ich nur allzuoft die vielen Schwierigkeiten, welche aus der bisherigen Einrichtung unſerer Lehr- und Handbücher über die allgemeine Hiſtorie, für einen genauen, zuſammenhängenden, und inſonderheit den Abſichten der Studirenden angemeſſenen Vortrag, ent-

ſpringen müſſen. Ich bin weit entfernt, mit dieſen Worten die Verdienſte dererjenigen, welche vor mir Lehrbücher der Univerſalhiſtorie bekannt gemacht haben, zu unterdrücken oder zu vermindern: allein wer ohne Vorurtheil, ſich theils an die Abſichten dieſer Verfaſſer, theils an die Zeiten, zu welchen ſie geſchrieben haben, erinnern will; wird dieſes Urtheil keinesweges als ein Kennzeichen des Stolzes, oder wol gar einer noch unedlern Leidenſchaft, ſondern vielmehr, als das Zeugniß einer freymüthigen Liebe zur Wahrheit betrachten. Man ſiehet ferner ſehr leicht ein, daß dieſes Urtheil die Schriften dererjenigen gar nicht treffen könne, welche uns zwar den ſchönſten Anfang einer ſolchen Arbeit übergeben, dieſelbe aber ſowol zu ſtark ausgebreitet, als auch nicht vollendet haben.

Es iſt offenbar, und ich habe in der Einleitung dieſes Lehrbuches weitläuftig davon geredet, daß der Begriff einer allgemeinen Hiſtorie bald zu ſtark abgekürzet, bald auf eine Art erweitert worden iſt, wodurch alle den hiſtoriſchen, ſo wie andern Wiſſenſchaften, einmal ihrer Natur nach feſtgeſetzte Grenzen, überſchritten werden. Ich will daher mit einer unnöthigen Wiederholung die Leſer nicht aufhalten, und ermüden: ſondern vielmehr von der Lehrart, welcher ich bey den einzeln Materien gefolget bin, und von den Materialien, oder von den Zeugniſſen, die

ich mit der nöthigen Auswahl gebraucht, Rechenſchaft geben.

Den allgemeinen Plan habe ich in der Einleitung deutlich auseinander geſetzt; vielleicht aber wird man bey einer Vergleichung deſſelben mit der Ausführung ſelbſt einige Widerſprüche entdecken. „Die Urſache von allen „dieſen Veränderungen, (ſage ich §. 7.) das „iſt, Geſetze, Staatsverfaſſung, Sitten, „Künſte und Wiſſenſchaften, ſolten daher die „erſten Wahrheiten in der Geſchichte eines je„den Volks ausmachen; ihre groſſen Thaten „ſind aus jenen entſprungen, und vertreten „die Stelle der Schlüſſe, und Folgerungen „aus einem allgemeinen Principium.„ So lebhaft ich mich von dem Nutzen dieſer Regel, die auch von den Verfaſſern der Welthiſtorie iſt angewendet worden, überzeuget hatte; ſo entſtunden doch ſelbſt bey der Ausführung mannigfaltige Schwierigkeiten. Ich ſahe voraus, daß bey einem Buche von der Beſchaffenheit, die Anwendung derſelben, (wegen der Dunkelheit, welche auf dieſe Art in der Erzählung einzelner Begebenheiten entſtehet,) beynahe ganz unmöglich, oder doch wenigſtens ſehr gezwungen und unnatürlich ausfalle. In dieſer Betrachtung wurde ich viel lieber meinen eignen Regeln ungetreu, als daß ich Anfängern, aus Vorurtheil für meine Grundſätze, das Studium der Geſchichte hätte erſchweren ſollen.

Erdbeſchreibung, Begebenheiten, Sitten und Verfaſſung machen den Inhalt eines Hauptſtücks aus. Dieſe Auswahl und Anordnung haben nicht allein die Verfaſſer der gröſſern Werke von der allgemeinen Welthiſtorie, ſondern auch Herr Gatterer, und zwar zuerſt im Handbuche und Auszuge beobachtet. Da ohne Erdbeſchreibung, die einzeln Begebenheiten ganz dunkel bleiben, man aber wohl weiß, daß das Studium der ältern Geographie, auf Schulen und Univerſitäten beynahe ganz vernachläßiget wird: ſo glaube ich nicht, daß dieſe Bemühungen als unnöthig und überflüßig betrachtet werden ſollen.

Bey Beſchreibung der Verfaſſung eines jeden Volks, ſind, wie ich glaube, die einzeln Gewohnheiten, in wie fern ſelbige das Genie und den Character eines Volks erläutern, ferner der Urſprung und Fortgang in den Künſten und Wiſſenſchaften, endlich die Geſchichte der Handlung, Schiffarth und des Cameralweſens, Gegenſtände, welche eine vorzügliche Aufmerkſamkeit verdienen. Aus dieſer Urſache habe ich mich mit Entwickelung derſelben vielleicht genauer beſchäftiget, als meine Vorgänger. Wenn die Beſchreibung dieſer oder jener Nationalgewohnheit dem Leſer wenig unterhaltend ſcheinen ſolte, ſo wird der Nutzen dieſer Erzählung bey der Vergleichung mit einem andern Werke, wovon ich nachher reden will, ſichtbarer werden.

Bey der Auswahl von dem, was in jedem Hauptſtück geſagt werden ſolte, habe ich mir theils die Grenzen der Geſchichte genau vorgezeichnet, theils bin ich meiner eignen Empfindung, in wie fern Begebenheiten als merkwürdig und äuſſerſt nothwendig betrachtet werden konnten, gefolget. Es kann ſeyn, daß ſie mich bisweilen irre geführet hat, doch hoffe ich, den Vorwurf einer unnöthigen Wiederholung, und einer im Ganzen ſchlecht beobachteten Wahl, nicht zu verdienen. Bey jedem Factnm ſind die Quellen von mir ſorgfältig geleſen, und unter einander verglichen worden, welches eine genaue und ſorgfältige Prüfung dieſer Geſchichte, mit den Zeugniſſen des Alterthums, einen jeden unpartheyiſchen und von Vorurtheilen freyen Leſer belehren kann. Bin ich bey einigen meiner vorigen Schriften ſowol wegen der mitten unter den Begebenheiten eingeſtreuten Charactere, als auch wegen der allzuſparſam angebrachten Beweißthümer angeklaget worden: ſo kann es ſehr leicht ſeyn, daß man nunmehro, die ſorgfältige Anführung der Zeugniſſe, als eine abermalige Neuerung, und wol gar als eine ſtolze Pedanterie betrachtet.

Man erlaube mir aber zu meiner Vertheidigung, hier wenigſtens in Anſehung der Beweißthümer, nur einige Worte zu ſagen. Solte ſich wol nicht der Schriftſteller bey Abfaſſung einer Geſchichte, nach ſeinem Plane,

Abſicht, und beſonders nach der Neigung ſeiner Leſer richten müſſen? Aus dieſem dreyfachen Geſichtspuncte kann vielleicht am füglichſten die ganze Anordnung der Zeugniſſe beurtheilet werden. Bey einem Geſchichtsbuche, das allen Leſern ohne Unterſchied gewidmet iſt, bleibt dieſe Anführung der Beweisſtellen ganz unnöthig. Bey einem andern, welches ſchon allgemeine Begriffe der Hiſtorie vorausſetzet, iſt ſie nur bey unbekannten, oder widerſprechenden Begebenheiten weſentlich; allein bey einem Buch, welches Anfänger zur Geſchichtskunde vorbereitet, kann die ſorgfältigſte Benennung der Quellen, ja ſelbſt die Anführung einzelner Stellen, keinesweges als überflüßig betrachtet werden. Da auch auſſerdem dieſes Buch beſonders zu Vorleſungen beſtimmt iſt, und vielleicht andre daſſelbe zu dieſer Abſicht nicht völlig unbequem finden; ſo wird ihnen dieſe Anführung bey einer weitläuftigern Entwickelung der gegebenen Begriffe eine angenehme Erleichterung verſchaffen.

Bey dieſem Gebrauch der Quellen, haben mir die Bemühungen einiger Gelehrten, den in der That oft ſehr dunkeln und mühſamen Weg bey Erforſchung der Wahrheit erleichtert: und es würde Stolz und Eitelkeit verrathen, wenn ich nicht mit aller Aufrichtigkeit dieſe Erleichterung öffentlich bekennen wolte. In der jüdiſchen Hiſtorie habe ich die Gelehrſamkeit, den Scharfſinn und Beleſen-

heit

heit eines Baumgarten oftmals bewundert, und ſeine Anmerkungen ertheilten mir den vortreflichſten Unterricht. Von eben dem lehrreichen Nutzen waren die Werke eines Prideaux und Schuckford; bey der jüdiſchen Verfaſſung aber waren unter neuern Schriftſtellern ein Godwin, Reland und andere meine Lehrer. In der perſiſchen, babyloniſchen, aſſyriſchen und mediſchen Geſchichte fand ich bey den Verbeſſerungen und Anmerkungen eines Baumgarten zur Welthiſtorie nicht überall die Gründlichkeit, die mir vorher ſo lehrreich geweſen war, und ich ſahe mich nicht ſelten genöthiget, die Anordnung und Berichtigung einzelner Begebenheiten einzig und allein aus der Quelle ſelbſt herzuleiten. Die Begebenheiten der Araber würden ohne den Beyſtand eines Reiske niemals die Genauigkeit erlanget, und vielleicht würde ich eben die Fehler wiederholet haben, welche in dem gröſſern Werke der Welthiſtorie ſtehen, und die Baumgarten nicht überall unterdrücket, ſondern gröſtentheils überſehen hat. Die Geſchichte Griechenlands iſt in der Welthiſtorie ungemein ſchlecht ausgefallen, ſo daß ſelbſt Reiche und Perſonen nicht ſelten verwechſelt werden. Dieſes Urtheil hat ſchon vor mir der berühmte Herr Heyne geäuſſert, da er in der Vorrede zu dem zweyten Theil des Guthrie ſchreibt: Die allgemeine Welthiſtorie iſt in dieſen Geſchichten äuſſerſt ſeichte. Die erſte Einſicht lehret, daß

dieſe Geſchichte auf eine elende Weiſe aus ähnlichen Büchern, als etwan unſer Hübner ſeyn möchte, zuſammengeſtoppelt iſt. Es iſt wahr, Baumgarten hat bey dieſem Theile in vielen Stellen bewundernswürdigen Fleiß und groſſe Gelehrſamkeit bewieſen, allein, (welches man bey den übrigen Geſchäften dieſes unermüdeten Gelehrten leicht denken kann,) auch vieles überſehen, und dem Texte oft nicht ſowol Erläuterungen, als vielmehr Verzeichniſſe von Schriftſtellern beygefüget. Und ich kann nicht anders ſagen, als daß mir, unter dem Gebrauch der Quellen, oft eine einzige ganz kleine Anmerkung eines Heyne einen viel leichtern Weg zur Erforſchung der Wahrheit gezeiget hat, als die Leſung ganzer Seiten in der Welthiſtorie. Hätte es dieſem Kenner der alten Geſchichte und Litteratur gefallen, auf eben die Art, wie die Hiſtorie von Sicyon, die Geſchichte der übrigen griechiſchen Staaten in den ältern Zeiten auszuarbeiten: ſo würden dieſe Bemühungen meinen geringen Fleiß um einen groſſen Theil vermindert haben. Rollin, deſſen Verdienſte mir auſſerdem ſehr wohl bekannt ſind, war, nach meiner Abſicht, zumal bey dem Gebrauch anderer ähnlicher Arbeiten, von keinem ſo ausgebreiteten Nutzen.

Bey den Beweißthümern, konnte ich im Nachſchlagen niemals der Welthiſtorie folgen. Denn es iſt bekannt, daß dieſe Anführung

von

von den Verfaſſern, gleichſam nur als ein Nebenwerk iſt betrachtet worden, oder vielmehr einzig und allein eine Wiederholung aus andern Schriften iſt. Beyſpiele finden ſich überall, als Diodorus L. III. Herodotus L. IV. u. ſ. w. Dieſes mein Urtheil von der Welthiſtorie, und den bey dieſem Werke angewendeten Bemühungen iſt der Wahrheit gemäß, und anders zu urtheilen, wird mir ſo lange unmöglich fallen, bis ich meiner eignen Ueberzeugung zu widerſprechen, dieſelbe zu unterdrücken, oder mich zu verſtellen lerne. Man kann ja dieſes Werk nachſchlagen, daſſelbe mit meinem Urtheil vergleichen, und mich alle Augenblicke, wenn ich die Wahrheit aus Nebenabſichten beleidige, ſchamroth machen. Ich will auch mit meinem Urtheil dieſem Werke keinesweges den Nutzen abſprechen, das ich in gewiſſer Abſicht ſelbſt gebraucht, und nur ſo viel ſagen, daß es ohne beſtändigen Gebrauch der Quellen, nicht den ausgebreiteten Unterricht ertheilet, welchen uns einige allzulebhaft anpreiſen wollen. Baumgartens Anmerkungen und Verbeſſerungen weiß ich ſehr wohl nach ihrer Güte zu ſchätzen, und ich habe nur oft beym Durchleſen gewünſcht, daß ſie mehr Geſchichte, als Philologie und Litteratur betreffen möchten. Ich weiß auch ganz wohl, daß vielleicht wenige, zumal nach dem jetzt herrſchenden Geſchmack, einem hiſtoriſchen Werke von ſo groſſen Umfange, wie die Welthiſtorie, einen ſolchen Grad der

Gründlichkeit ertheilen werden, als ein Baumgarten gethan hat. Es würde mir daher sehr schmerzhaft fallen, wenn dieſe meine Freymüthigkeit, abermals mit dem Urtheil ſolte belohnet werden: ich ſuchte auf Erniedrigung meiner Vorgänger Siegeszeichen zu errichten, und wäre geneigt andern über den Leib wegzugehen, um einen Schmetterling zu haſchen. Wer meine Schriften nur mit einiger Aufmerkſamkeit geleſen hat, in welchen ich meine Denkungsart noch niemals verſtellet habe, auch niemals verſtellen werde, (daß einige mich oft ganz irrig verſtanden haben, iſt nicht meine, ſondern ihre Schuld,) wird ſchwerlich das Bild einer thörigten Eigenliebe, Stolzes und niedrigen Neides entdecken können.

Bey den Quellen habe ich die deutſchen Ueberſetzungen des gelehrten Herrn Rector Goldhagen vom Herodot, Pauſanias und Xenophon, desgleichen die Ueberſetzung des Thucydides von dem den Wiſſenſchaften zu früh entriſſenen Herrn Heilmann, mit zu Rathe gezogen. Da deren Genauigkeit mit dem Originale nicht wohl beſtritten werden kann, ſo habe ich oft ſelbige angeführet, beſonders die Ueberſetzung des Herodots; welches aber beym Nachſchlagen der Quelle kein Hinderniß ſeyn wird, da die Capitel der Copie, mit den Abtheilungen des Originals beynahe gleich fortlaufen. Es haben dieſes

auch

auch andere vor mir gethan: doch um allen unnöthigen, oder wol gar, wie man glaubt, witzigen, das iſt, groben Vorwurf, zu vermeiden, war es Nothwendigkeit, dieſes zu erinnern.

In der Chronologie habe ich diejenige Zeitrechnung gewehlt, welche Herr Gatterer, mit Zuziehung des Petavianiſchen Syſtems, ausgearbeitet, und in ſeinem Handbuche beobachtet hat. Da dieſer Kenner der hiſtoriſchen Hülfswiſſenſchaften, allen möglichen Fleiß auf die Erforſchung der Zeitrechnung gewendet hat; ſo würde es eine groſſe Eigenliebe verrathen, wenn man von ſeinem Syſtem hätte abgehen, und ſeine Bemühungen nicht vielmehr mit Dank erkennen wollen. Eben dieſem Gelehrten bin ich bey der Stellung der Nationen gefolget, nur mit dem Unterſchied, daß ich einige, beſonders kleinere Völker, Epiſoden-Weiſe, denen Hauptnationen gleich beygefüget habe. Ob mir dieſer Verſuch, von welchen die Quellen der Geſchichte ſo vortrefliche Beyſpiele enthalten, mißlungen, oder nicht, überlaſſe ich dem Urtheil einſichtsvoller Kenner. In der ältern Geſchichte Griechenlands aber, habe ich mich bey Erzählung der Begebenheiten, nach dem von mir in der Erdbeſchreibung beobachteten Plane genau gerichtet. So oft ich auch ſonſt das Handbuch des Herrn Gatterers, oder andere ähnliche Arbeiten benutzet, iſt es je-

der-

derzeit von mir mit aller Treue angezeiget worden.

Bey den Sitten und Verfaſſung der Nationen enthielt beſonders nach meiner Abſicht, ein Goguet, Winkelmann und Brucker mannigfaltigen Unterricht. Wenn auch Goguet in der Chronologie allzuweit hinauf ſteiget, und ſo vielen willkührlichen Hypotheſen folget: wenn er gleich oft ſeine eignen Folgerungen uns als Factums aufdringt, ſo verdienet doch immer ſein Scharfſinn und Gelehrſamkeit Bewunderung, und ſein unermüdeter Fleiß, mit Zuſammentragung der einzeln Begebenheiten aus den Quellen, allen Dank, die alsdenn beym eignen Nachſchlagen ſehr leicht berichtiget werden können.

Auf ähnliche Art kann ich nicht von der Geſchichte der Handlung und Schiffarth u. ſ. w. urtheilen, als welche, bey den Nationen, die bis zur Verfertigung dieſer Vorrede, (das iſt, bis auf Griechenland,) ſind abgehandelt worden, einzig und allein ein wörtlicher Auszug aus denjenigen Abſchnitten und Paragraphen der allgemeinen Welthiſtorie iſt, in welchen die Handlung, Schiffarth u. ſ. w. beſchrieben werden. Von dem übrigen Werthe dieſes Buchs muß ich mein Urtheil, ſo wie von vielen andern Schriften, bis auf die Vorrede des zweyten Theils verſchieben. Die nützlichen Materialien des Herrn Bruckers ſind

bekannt,

bekannt, und der Name eines Winkelmanns bedarf in der Geſchichte der Kunſt, keines Urtheils oder keiner Empfehlung.

Solte die Schreibart und der Vortrag dieſer Geſchichte oft unangenehm ausgefallen ſeyn, ſo wird ein billiger Leſer von ſelbſt die Unmöglichkeit empfinden, bey einem Buche, wo faſt beſtändig eben dieſelben Factums wieder vorkommen, und die Materialien nicht immer einem lehrreichen Inhalt darbieten: (dieſe aber ſelbſt abgekürzet werden müſſen,) ſich immer gleich zu bleiben. Sind die Begebenheiten deutlich dargeſtellet worden: ſo glaube ich in Anſehung der Schreibart diejenigen Pflichten erfüllet zu haben, welche man mit Recht von mir verlangen kann. Solte ich auch theils wegen der Dunkelheit in der ältern Geſchichte überhaupt, theils auch wegen der Menge der Sachen, die ich habe überſehen müſſen, hie und da einen Fehler begangen haben: ſo traue ich jedem Leſer, welcher die Schwierigkeiten einer ſolchen Arbeit aus Uebung kennet, die Billigkeit zu, daß er den ganzen Werth dieſer Arbeit, und die dabey angewendeten Bemühungen, nicht gleich lieblos beurtheilen werde *). Uebrigens werde ich

*) Es ſoll hier der Ort nicht ſeyn, wo ich Vorwürfe, die mir wegen der Geſchichte der Proteſtanten ſind gemacht worden, beantworten will. Wenn ich

ich mich freuen, wenn einſichtsvolle Gelehrte und Kunſtrichter, welche ſowol die Sache verſtehen, als auch mit keinen Vorurtheilen und Leidenſchaften wider mich eingenommen ſind, (ein

ich einige wenige ausnehme, von welchen ich noch meine Meinung zu ſeiner Zeit ſagen werde, und die ich einer Beantwortung würdig halte: ſo laufen gewiß die meiſten auf **Grobheiten** und recht **anzügliche Perſonalitäten** hinaus. Bey ſolchen Gegnern iſt alle Beſcheidenheit verſchwendet; in einem Paſquillanten Tone aber wieder zu antworten, halte ich meiner Ehre, und dem mir an hieſigen Orte **allergnädigſt** anvertraueten Lehramte für unanſtändig. Wie oft habe ich nicht erfahren müſſen, daß ein **Recenſent** mich in dem einen Journal mit den gröſten Lobſprüchen erhoben, und in dem andern mit einem allen Freunden der Wahrheit verabſcheuungswürdigen Tadel verfolget hat. Oft ſind Bücher, wo ich mich nicht genennet, in einem Journal auf eine Art angeprieſen worden, daß ich das Urtheil des Recenſenten nicht ohne Erröthung habe leſen können; und bey Gelegenheit eines andern Buches, wo mein Name vorſtund, hat eben dieſer Recenſent in eben demſelben Journal mir alle Kentniſſe abgeſprochen. Was ſoll man wol von ſolchen Kunſtrichtern urtheilen? wird nicht ihre Gelehrſamkeit verdächtig und ihr Herz verabſcheuungswürdig? Doch Wiſſenſchaft und Unpartheylichkeit ſind Eigenſchaften, um welche ſich die ſo **vermeintlichen Kunſtrichter** am wenigſten bekümmern. Unter dieſe Klaſſe von Kunſtrichtern will ich keinesweges den Verfaſſer der Betrachtungen über die neueſten hiſtoriſchen

Schrif-

(ein Schickſal, das ich ſeit einigen Jahren, und deſſen Zuſammenhang viele meiner Leſer leicht muthmaſſen werden, beſtändig habe erfahren müſſen,) mir ihre Verbeſſerungen mittheilen

Schriften ſetzen, den ich nebſt ſeinen Gehülfen ſehr wohl kenne. Wenn er aber das Urtheil über den Einfluß der Geſchichte auf das menſchliche Herz im zweyten Theil ſeiner Betrachtungen mit Gelaſſenheit und Unpartheylichkeit überlieſt: ſolte er nicht ſelbſt empfinden, daß ſein Urtheil überhaupt Widerſprüche enthalte, die einzeln Bemerkungen aber oft keine Gründlichkeit, ſondern Tadelſucht verrathen? Er wird mir erlauben, ihm beides zu beweiſen. Urtheilet er nicht offenbar widerſprechend, wenn er (verglichen S. 7. mit S. 15.) zuerſt ſaget: „Ohngeachtet deſſen, was Herr **Hauſen** ſelbſt und wir ſchon geſagt haben, ohngeachtet unſrer folgenden geringen Erinnerungen, bleibt dieſe Abhandlung ein leſenswürdiges Stück. Sie hat von Seiten der muntern Schreibart Verdienſt; ſie kann viele Perſonen, beſonders junge Leute, durch die geſammleten Beyſpiele auf den Weg der Tugend leiten, und zu rühmlichen Geſinnungen und Handlungen reitzen. Dies ſoll uns aber nicht abhalten, noch einige Bedenklichkeiten zu äuſſern, die entweder die Liebhaber dieſer Schrift beym Leſen derſelben prüfen, und die kritiſirten Stellen notiren, oder die Herr **Hauſen** ſelbſt bey der zwoten Auflage ſeines Werkchens brauchen oder verwerfen kann. Wenn wir auch nur durch unſre Betrachtungen ſo viel bewürken, daß aus guten Schriften hier und da kleine Flecken vertilget werden, ſo ſind wir mit einem ſolchen Verdienſt vollkommen zufrieden.„

theilen wollen. Diejenigen Kunſtrichter aber, welche in der Geſchichte äuſſerſt unwiſſend ſind, und nachdem ſie mit einer allen Unwiſſenden eignen Prahlerey von nichts als Feh-

Und auf einmal iſt meine Schrift S. 15. für das ganze deutſche Publicum ſehr unvollkommen. Sind es nicht offenbare Kleinigkeiten, wenn er mir S. 13. vorwirft, daß der Setzer anſtatt Gray, Grey geſetzt hat, er wird mir doch wol zutrauen, daß ich dieſes weiß? wenn er mich aus dem Apollodor widerlegen will S. 14? wenn er eben daſelbſt einige Zeilen ſchreibt, weil ich bey Anführung des Cicero darzugeſetzt: **nach der Londner Ausgabe;** iſt dieſes nicht ſehr willkührlich? Und gleichwol ſoll dieſes ausführlich critiſiren heiſſen? wenn er mir nicht ein-, ſondern mehrmal vorwirft, daß ich anſtatt für, vor habe abdrucken laſſen? Ich nenne unſer Zeitalter partheyiſch; über das Wort macht er einen Commentar, und ſaget: partheyiſch iſt nicht nur unſer Zeitalter, ſondern alle Zeiten ſind es von Abel und Cain! welche Critiken! wer hat denn dieſes geleugnet? So kann ich wol auch nicht das Zeitalter des Auguſtus das Zeitalter des guten Geſchmacks nennen; denn unter Ludewig dem vierzehnten blühten auch Künſte und Wiſſenſchaften; überhaupt hat er dieſe Schrift gar nicht nach ihrer Abſicht beurtheilet, denn ſonſt würde er in ſelbiger keine Anführung der Quellen verlanget haben. Eben ſo unbillig iſt es, wenn er die ganze Abhandlung einzig und allein nach der Idee beurtheilet, die er von dieſer Materie im Kopfe hat. Wenn nun dieſe Schrift ſo unvollkommen iſt, (doch Anfangs war ſie ein ſchönes und leſenswürdiges Stück

Fehlern reden, endlich eine Kleinigkeit bemerken, und über ſelbige, ſich gleich dem Kinde über einen gefundenen Stein, freuen; werde ich wie bishero kaum eines Anblicks würdigen.

Stück S. 7.) warum hat denn der Recenſent beynahe einen ganzen Bogen mit der Beurtheilung und Abſchreibung aus ſelbiger angefüllet? Und welcher Abſtand! meiner kleinen Schrift von einigen Bogen wird ein Bogen gewidmet; und z. B. dem vortreflichen Werke des Herrn D. **Semlers**, den Selectis capitibus hiſtoriae eccleſiaſticae, dem III. Tom. von zwey Alphabeten, drey bis vier Zeilen. Ohne ein Wort zu beweiſen, wird mit einem entſcheidenden Tone geſagt: **In dieſem Theile werden, ſo wie in den vorigen, viele überflüßige Dinge vorgetragen.** Mit dieſen Worten iſt die ganze Recenſion geendiget. Hat wol der **Recenſent** dieſe Theile geleſen? Und hat er ſie verſtanden? Ohne eine genaue Kenntniß und fleißiges Studium der Quellen, auf welche ſich die in dieſem Buche erzählten Begebenheiten beſtändig beziehen, iſt es unmöglich, und da müſſen denn freylich einem und dem andern, **der ſich erſt ſeit geſtern mit der Geſchichte bekannt gemacht hat**, viele Sachen überflüßig und dunkel ſcheinen. Allein der Kenner nimmt jede Bemerkung mit Dank an, er weiß wo ſie hin gehört, und wünſcht zur Ausbreitung der ächten Geſchichtskunde, die baldige Vollendung dieſes vortreflichen Werks. Uebrigens muß ich dieſem Recenſenten, wenigſtens bey Beurtheilung meiner Schrift, die Gerechtigkeit wiederfahren laſſen, daß er nicht mit einer ſo vornehmen Mine auf mich armen Sterb-

Wenn dieſe unwiſſende Creaturen, aus Uebung und Erfahrung, die Schwierigkeiten bey Abfaſſung eines Geſchichtsbuches eingeſehen hätten, ſo würden ſie wiſſen, daß bey der Menge

lichen von dem Throne der Critik herab geblickt hat, als ein gewiſſer V** in dem 12ten Theile der allgemeinen deutſchen Bibliothek S. 411. Dieſer bey aller ſeiner Unwiſſenheit ſich ungemein weiſe dünkende Recenſent, würde von mir eben ſo wenig bemerkt werden, als ein anderer Gr** in einem der vorhergehenden Theile; wenn man nicht dieſe Pflicht einer Gattung von Leſern ſchuldig wäre, die doch wol bey einem Stillſchweigen glauben könnten: daß alles, was dieſe Herren auf eine grobe und entſcheidende Art in die Welt ſchreiben, mit der Wahrheit übereinſtimme. So bald ſich ein gewiſſer Streit anfing, den ich genauer zu beſchreiben keinen Beruf habe: ſo muſte ich auch erfahren, daß man mich für den Verfaſſer bald von dieſer, bald von jener Recenſion in einem gewiſſen Journal ausgab, welches eine andere Parthey von Kunſtrichtern abfaßte. Nach dieſer irrigen Muthmaſſung (denn ich hatte an dieſer Arbeit auch nicht den geringſten Antheil genommen) glaubte jeder Scribent, (den einzigen Herrn Hofrath **Leßing** ausgenommen,) der die Rüſtung wider dieſes Journal und deren Verfaſſer, oder wider einen andern bekannten Schriftſteller anlegte, berechtiget zu ſeyn, mich zugleich anzufallen, ſo unſchicklich auch oft die Gelegenheit war. Ich verhielt mich inzwiſchen ganz ruhig, ſelbſt bey dem lächerlichen Angriffe des Herrn Rath **Raſpe**, und den perſönlichen Grobheiten des Herrn **Herder**. Man kann

leicht

Menge der Sachen, die geleſen und beurtheilt werden ſollen, auch dem ſcharfſinnigſten Geſchichtſchreiber bisweilen eine Kleinigkeit entwiſchen könne. Vielleicht würden ſie alsdenn

leicht denken, daß der **weiſe Verleger** der Berliner Bibliothek bey einer allgemeinen Loſung zum Angriffe ſich nicht ruhig werde verhalten, ſondern redlich geſorget haben, daß mein Name auch in dieſem Journal bey jeder Gelegenheit gemißhandelt würde. Der erſte Angriff erfolgte in ſeinem Reiſe-Journal in dem **Vade Mecum für luſtige Leute**: aber noch viel heftiger und gröber wurden dieſe Angriffe, (denn die erſten waren in der That, beſonders die Anekdote von Martin Luthern, eitle Kinderpoſſen,) in der allgemeinen deutſchen Bibliothek. Die Geſchichte der Proteſtanten wurde zuerſt beurtheilet, man blieb bey Nebendingen ſtehen, fing über das Beywort **pragmatiſch** einen groſſen Lerm an, und der gelehrte Herr Recenſent, indem er mich belehren wolte, beging ſelbſt einige grobe hiſtoriſche Schnitzer, die zu ſeiner Zeit verbeſſert werden ſollen. Zum Unglück zeigte ich nach der Zeit die vom Herrn **Nicolai** abgefaßte Biographie des Herrn **Abbts** in meiner hiſtoriſchen Bibliothek an, und urtheilte, wie alle Kenner bis auf den heutigen Tag noch urtheilen, daß ſie einer **Schulchrie** ähnlicher, als einer Lebensbeſchreibung ſey. Auf einmal wurden die elendeſten Scharteken, ſelbſt die Scharteke des Kaufmanns **Schöber** in Gera, (welche ſelbſt diejenigen, die wider mich geſchrieben, für ein elendes Geſchmiere erkannt,) als Muſter der Gelehrſamkeit in der Berliner Bibliothek angeführet. Denn ſie waren ja

ſelbſt über ihre Unbeſcheidenheit, Unwiſſen=heit und Prahlerey erröthen. Ich kann mich hierbey auf alle wahre Geſchichtskundige be=rufen: und hätte ich den Beyſpielen dieſer Kunſt=

alle meiner Geſchichte der Proteſtanten entgegen=geſetzt. Ich würde ſo wol die Ungereimtheit die=ſer Urtheile, als auch die nichtsbedeutende Prahlerey, Grobheit und Tadelſucht des Gr. beweiſen: (denn ich weiß, daß Machtſprüche Machtſprüchen entge=genſetzen kein Beweis iſt,) wenn ich mich nicht je=tzo, um das Ceremoniel zu beobachten, mit meinem vornehmen Recenſenten der vermiſchten Schriften einige Augenblicke unterreden müſte.

Ich kann nicht leugnen, daß ich mich ſehr ge=wundert habe, wie ein ſo vornehmer Mann, der nach ſeiner eignen Prahlerey mit lauter Standes=perſonen umgehet, ſ. S. 419. einem Profeſſor ſo viele Stunden hat widmen, ganze Stellen von ihm abſchreiben, und faſt einen ganzen Bogen eines ſo berühmten Journals, wie die Berliner Biblio=thek ſeyn will, mit der Beurtheilung einer ſeiner kleinſten Schriften, hat anfüllen können.

Gleich Anfangs, S. 411. (nachdem dieſer Re=cenſent mit vornehmer Mine, aber mit nichtsbe=deutenden Worten, eine ganze Seite über Lucians Abhandlung declamiret hat,) werden die zwey Ausdrücke getadelt: Das Urtheil des Geſchicht=ſchreibers war das Urtheil aller Zeitgenoſſen; vor=her rede ich von der Freymüthigkeit des Geſchicht=ſchreibers und der damaligen Zeit überhaupt; hier=auf folgt dieſer Gedanke. Solte nicht jeder ſo gleich den

Kunſtrichter folgen, und ihr Studium der Kleinigkeiten nachahmen wollen, ſo würde es mir ſehr leicht geweſen ſeyn, jeden Bogen mit einer Menge von kleinern Unrichtigkeiten, wel-

den Gedanken verſtehen und ſehen, daß er eben ſo viel ſagen will, als: die Freymüthigkeit war damals allen und jeden ohne Unterſchied eigen? Er bleibt doch immer deutlicher und beſtimmter, als des Recenſenten ſchaaler Witz S. 416: der Reichstagsgeſandte wird ſich von der Frau Gemahlin den Strickbeutel ausbitten müſſen, um daraus den Beweis von des heil. röm. Reichs Obſervanz zu führen. Den letzten Ausdruck: **er ſtürzte ſie vom Throne und gab ſie den Nationen Preis;** erkläret er ſich ſelbſt, und gleichwol macht er über die Worte ein Gewäſche von einigen Zeilen.

S. 411-413. philoſophirt der Recenſent über die Freymüthigkeit der alten Scribenten: wir leugnen die Urſachen gar nicht, welche er vorbringt, ſie ſind bekannt; allein in meiner Abhandlung ſtehen ſie ebenfalls, nur nicht mit dem weitläuftigen Gepränge des Recenſenten. Ich leite die Freymüthigkeit von der Freyheit überhaupt, von der Regierungsform und von der Gleichheit der Bürger ab. (ſ. S. 3. der vermiſchten Schriften.) Dieſen meinen Satz ergreift der Recenſent, (verſchweigt ihn aber ſorgfältig,) kleidet ſelbigen in einige Perioden ein, verbrämt ihn mit einer Stelle des Tacitus, und nun nimmt der vornehme Mann eine vielbedeutende Mine an und belehrt mich. Das heißt doch ohne viele Unkoſten freygebig ſeyn! Allein mein Recenſent verſteht nicht nur die Kunſt, mich

che meine Vorgänger begangen, anzufüllen. Es iſt aber nur alsdenn von mir geſchehen, wenn es nicht Kleinigkeiten, ſondern Fehler waren, die ſelbſt der Wahrheit der Geſchich-
te

mich mit meinem eignen Fleiſch zu bewirthen: ſondern er erlaubt ſich auch, vermöge ſeines kunſtrichterlichen Amts, hier und da offenbare Unwahrheiten. Wo habe ich denn geſagt, daß allen neuern Geſchichtſchreibern Kenntniſſe u. ſ. w. fehlen, wie er S. 413. behauptet? Er leſe doch nur Vermiſchte Schriften S. 4: **Ich nehme einige wenige Muſter aus, deren Namen bekannt ſind, u. ſ. w.** Iſt es alſo nicht Einfalt und Calumnienſucht, wenn er bey Sätzen, die ich ſelbſt auf eben die Art behaupte, als er, mit Grobheit und Unbeſcheidenheit wider mich declamiret? Warum hat er denn dieſe Worte, **Ich nehme einige wenige Muſter aus, u. ſ. w.** verſchwiegen. Aber freylich, alsdenn würde er die ganze folgende Seite vom **Thuan** und **Henault**, mit ſeinem Schulgeſchwätz nicht haben anfüllen können. Da ich überhaupt einige ausnehme, ſo denkt ſich doch wol der kluge Leſer die Namen darzu, er weiß von ſelbſt, daß die Schilderung S. 5. (eben wegen dieſer Ausnahme) den **Thuan Henault** und andere, nicht treffen könne.

S. 415. billiget anfangs der Recenſent den Begriff von einer vollkommenen Geſchichte: aber auf einmal kömmt ihm in den Kopf: a) daß man mehr als eine Abſicht bey Abfaſſung eines Geſchichtsbuches haben könne, b) der Begriff einer deutſchen Reichsgeſchichte, wie ſie dem Rechtsgelehrten nützlich iſt.

Es

te nachtheilig werden konnten. Dieſe Fehler habe ich mit derjenigen Beſcheidenheit bemerkt, die man erfahrnen und gelehrten Männern ſchuldig iſt, und anſtatt ſie zu nen-

Es iſt wahr, manche Leute haben eine eigne Art zu denken. Wer, um des Himmels willen, hat denn dem Recenſenten weiß gemacht, daß er alle Geſchichtsbücher nach dieſem Begriff beurtheilen ſoll? Wer hat ihm denn geſagt, daß die deutſche Reichshiſtorie, wie ſie der Rechtsgelehrte braucht, nach dieſem Begriffe ſoll bearbeitet werden. Ich ſage ja ſelbſt, daß dieſe Wahl verſchieden ſeyn müſſe: daß es auf die Abſicht und Gattung des Geſchichtsbuches ankomme. Er leſe doch nur S. 8. verglichen mit S. 6. und den daſelbſt feſtgeſetzten Unterſchied der Begebenheiten.

Von der Reichshiſtorie iſt in der ganzen Abhandlung nicht die Rede: und dieſe, ſo bald ich nur Rückſicht nehme, wie der Recenſent, auf den Rechtsgelehrten, muß freylich nach ganz andern Begriffen bearbeitet werden. Dis weiß jeder Anfänger: gleichwol thut der Recenſent, als wenn ich Regeln, eine Reichshiſtorie zu ſchreiben, gegeben hätte, vertheidiget **Hahnen** und **Struven**, deren Verdienſte noch kein Kenner beſtritten hat, und beſchließt endlich die Seite mit folgendem erbärmlichen Schluſſe:

Wer **Hahnen** und **Struven** für keine groſſen Geſchichtſchreiber hält, iſt kein Rechtsgelehrter.
Herr H. will ſie nicht dafür halten.
Alſo iſt er, trotz ſeiner Bibliothek der Rechte, kein Rechtsgelehrter.

nen, (weil ich wol weiß, wie leicht es ſey, bey der groſſen Menge von Sachen einen Fehler zu begehen,) habe ich mich nur überhaupt des Ausdrucks: neuere Schriftſteller,

Wahrlich! kauderwelſcher hat Criſpin in der Comödie nicht geſchloſſen.

S. 416. ſteht eine Chrie über die Trockenheit in den Quellen der deutſchen Geſchichte. Wer hat ſie aber geleugnet oder beſtritten? S. 417. kömt der Verfaſſer auf den Unterſchied der Wahl bey den Begebenheiten, den ich ſelbſt feſtgeſetzt habe; aber er geht flüchtig darüber weg, dringt mir wieder ſeinen Begriff von der Reichshiſtorie auf, in wie weit ſie in Rückſicht auf das deutſche Staatsrecht muß bearbeitet werden, (das ich doch wol ſo gut gelernet habe, als der vornehme Recenſent,) und erzählet, wie Friedrich der Strenge auf dem Hoflager zu Metz 1356. mit einem wilden Schweine vor der kaiſerlichen Tafel erſchienen, und das Erz-Jäger-Meiſter-Amt ausgeübet habe. Wer wolte noch einen Augenblick zweifeln, daß der Recenſent ein groſſer Rechtsgelehrter ſey?

S. 418. wendet er wieder den allgemeinen Begriff, den ich überhaupt von dem Glücke oder Unglücke der Völker gegeben, ohne an Deutſchland, England oder Frankreich zu denken, abermals auf das deutſche Reich, und auf den beſondern Plan der Reichshiſtorie an. Wenn ich den Begriff von dem Glücke oder Unglücke der Deutſchen auf dieſe Art gegeben; ſo könten zum Theil die Worte S. 418. paſſend ſeyn; aber von Deutſchland

ſteller, bedienet. Mancher Recenſent, der ſich dieſen oder jenen Geſchichtskundigen zu ſeinem Abgott gemacht hat, dem er oft auf eine ſehr thörichte Art Weyhrauch ſtreuet, würde

ſich

land iſt ja nicht die Rede, wozu alſo alle die Nugä? Der Verfaſſer ruft mir einmal als Juriſt zu: ſtultum eſt contra facta loqui; wenn ich auch kein Juriſt nach dem Urtheil des Verfaſſers ſeyn ſoll, ſo will ich ihm inzwiſchen als Freund der Wahrheit zurufen: ſtultius et ſtultiſſimum eſt, mein Herr Recenſent, contra veritatem loqui! Er ſagt ferner: nach meinen Grundſätzen würden die Geſchichtſchreiber auf **F. C. Moſeriſch** raiſonniren lernen. Dis ſolte mir leid thun, denn ich billige ſo wenig die falſchen Urtheile dieſes Mannes, als der Recenſent. Doch ganz im Vertrauen! von den falſchen und verwegenen Urtheilen wollen wir hier nicht reden; allein die übrige Gelehrſamkeit dieſes Mannes! wenn ich die Wahl hätte, ſo wünſchte ich doch lieber auf **C. F. Moſeriſch** gelehrt zu ſeyn, als auf **D.** oder **Gr.** S. 419. gefällt dem Recenſenten noch am meiſten, was ich von der hiſtoriſchen Schreibart geſagt habe. Wenn die Leſer meine vermiſchten Schriften nachſchlagen, ſo werden ſie die Urſachen dieſes Beyfalls, welche der Recenſent ſorgfältig verſchweigt, leicht entdecken.

S. 419. kömmt der R. auf die Geſchichte von Curland und Semgallien: (Es ſoll ein Muſter einer wohlgeſchriebenen Geſchichte ſeyn;) Mit dieſen Worten, die eine ziemliche Unwiſſenheit verrathen, macht er gleich den Anfang. Wer die Quellen der politiſchen Geſchichte dieſes Jahrhun-

derts

ſich wundern, (wenn er die Namen wüſte,) daß dieſer ſein Held auf ſolche Schwachheiten gefallen ſey.

Bis

derts kennt, der weiß, wie weit ſie gehen, und daß es eine Unmöglichkeit ſey, ein Muſter der Geſchichte von ganz neuen Zeiten (die Abhandlung geht aber bis 1736.) abzufaſſen. Daß dieſen Aufſatz ein groſſer Miniſter mit groſſer Begierde geleſen: daß ſich ſelbiger, zumal da er ſelbſt eine genaue Kenntniß von den Curländiſchen Angelegenheiten hatte, aus dieſer Abhandlung nicht habe unterrichten können: hierüber wundert ſich der Recenſent, doch er ſtaunt ja alles an. Denn ich glaube, ein ähnliches Schickſal werden alle Schriften der neueſten Geſchichte haben, welche von Privat-Perſonen abgefaſſet ſind, und groſſen Miniſtern in die Hände fallen, die noch dazu eine genaue Kenntniß gerade von den Begebenheiten haben, die in dieſen Schriften ſind abgehandelt worden; wie hier der Fall iſt. Die Gedanken, die er über das Fragment äuſſert, ſind richtig, aber bekannt genug: es hätten freylich manche Ausdrücke beſtimmter ſeyn können: und das ganze Fragment würde von mir entweder ſeyn verbeſſert oder unterdrücket worden, wenn man es nicht während meiner Abweſenheit dem Drucke übergeben hätte.

Maſcoven, deſſen Leben er S. 422. beurtheilet, ſoll ich nicht genau characteriſiret haben. Freylich habe ich über den Namen **Jacob**, wie andere über den Namen **Thomas**, keinen Commentar gemacht. Ich habe vorzüglich von ſeinen Schriften reden wollen: von ſeinem Leben und Grundſätzen konnte ich nicht mehr ſagen, als ich Nachrichten

hatte.

Bis auf dieſe Worte hatte ich die Vor-rede bereits im vergangenen Herbſte abdru-cken laſſen; weil man damals hoffte, dieſen erſten Theil der ältern Geſchichte noch vor der Oſter-

hatte. Daß ich mich umſtändlicher über das Unterſcheidende in Maſcovs Schriften und Vortrage erkläret, geſtehet ja der Recenſent ſelbſt S. 422. Doch ſtille! der Recenſent ſchildert ihn genauer S. 423, oder vielmehr, er bewirthet mich abermals auf meine Unkoſten, und leitet aus meinem Urtheile einige neue ab, die ſchon in dieſem liegen. Aber noch eins, mein Herr Recenſent! daß Maſcov beynahe keine Philoſophie und Rechtsgelehrſamkeit gewußt, dis wird Ihnen niemand auf Ihren groben und entſcheidenden Ton glauben. Er war wahrlich ein gröſſerer Logicus, als Sie ſind: und an Ihren halb wahren Begriffen von der Reichsgeſchichte erkenne ich eben keinen groſſen Rechtsgelehrten.

Bey der Beurtheilung von dem Leben Carl des zwölften hat der Recenſent noch alle Weisheit anbringen wollen; aber es heißt auch hier: *parturiunt montes* — —

Ich habe Carl den zwölften theils als einen ehrgeitzigen Prinzen, theils als einen Prinzen von ganz beſonderer Denkungsart geſchildert, die ihren Grund in der Erziehung habe. Dieſes Urtheil haben bisher die Kenner nicht verworfen. Und der Recenſent ſagt ja ſelbſt S. 425. daß dasjenige, was ich S. 72 ſage, neu ſey. So ſchildere ich **Carln**: mein Recenſent hat ein Anekdötchen im Nordberg geleſen, und auf einmal glaubt er berechtiget zu ſeyn, ihn dem Don Quixote von Norden zu nennen. Wie allerliebſt witzig; wenn der

Recen-

Oſtermeſſe endigen zu können. Allein die Menge der Sachen; die bey neuern Schriftſtellern ſo ſelten gefundene Berichtigung der Begebenheiten; und der Wunſch, dem Publicum

Recenſent ein ſo erbärmliches Urtheil bey einem andern leſen würde, ſo rufte er gewiß aus: dis iſt auf **C. F. Moſeriſch raiſonniret!**

Was er S. 424. vom Patcul und von den Urſachen des nordiſchen Krieges ſagt, würde er gewiß vor ſich behalten haben: wenn er: Anecdotes concerning the famous Iohn Rheinhold Patcul, or an authentic relation of what paſſed betwixt him and his Confeſſor and at his execution London 1761. geleſen hätte. Wenn er dieſe lieſt, ſo wird er finden, wer von uns beiden, troz der von ihm angeführten Schriftſteller, Recht habe, und wer unverſchämt ſey?

Alles andere iſt bekannt bis auf das wenige S. 72, fährt er fort S. 425. Wenn doch dieſer weiſe Recenſent eine Geſchichte abfaßte! wie viel neue Wahrheiten würden zum Vorſchein kommen! Ich möchte doch den Geſchichtſchreiber kennen, der in einer Abhandlung von zwey Bogen, von einem ſo oft beſchriebenen Gegenſtand, viele neue Wahrheiten ſagen könnte! Im Ernſt, Herr Recenſent, wenn dieſes neu iſt, was ich von der Erziehung, vom Frolig u. ſ. w. (dem Sie troz ihrer groſſen hiſtoriſchen Gelehrſamkeit zum erſten mal haben nennen hören,) geſagt habe: ſo wünſche ich nur, daß jeder Geſchichtſchreiber nach Proportion ſeines Werks meinem Beyſpiel folgen möchte. S. 426. will er beweiſen, daß ich dem Voltaire in einigen Wendungen (wo aber die Factums wahr ſind) wörtlich gefolget

blicum keine übereilte, ſondern eine mit allem Fleiß und Genauigkeit abgefaßte Arbeit zu übergeben; haben die Erfüllung dieſer Hoffnung verzögert. So wie ich in dieſem erſten

Bogen

folget bin! welch ein Unglück! Ich dächte aber doch, mein Herr Recenſent, wir verglichen uns hierüber in der Güte: denn die Wendungen: **mit dem Strickbeutel, die Geſchichte im Taſchenformat** u. ſ. w. ſind noch weniger auf Ihrem Grund und Boden gewachſen. Ihre wertheſten Collegen in dieſem Journal haben ſie in den vorhergehenden Theilen ſchon oft benutzet. Und ſeine eignen Freunde zu plündern, iſt doch wol auch ein Diebſtahl?

Endlich kommen die hiſtoriſchen Fehler! Der barmherzige Mann, er zeigt mir nur einige Kleinigkeiten: Ja alle können wir ſie nicht anführen, ſagt er; wenn doch das Publicum ſo kurzſichtig wäre, und dieſem unwiſſenden Prahler, der nicht einmal die Geſchichtsbücher von den damaligen Nordiſchen Händeln kennt, auf ſein Wort glaubte. Denn geſtehen Sie es nur, (einem Recenſenten der Berliner Bibliothek nimmt man es nicht übel,) die Hiſtoire du Nord haben Sie doch zum erſtenmal von mir nennen hören.

Da Sie mit Ihrem unnützen Geſchwätz von dem Plan der Reichshiſtorie ſo viele Seiten angefüllet haben: da die Bemerkung der Fehler das wichtigſte Amt des Kunſtrichters iſt: da man beynahe einen Bogen dieſer Recenſion gewiedmet hat: da Sie ſich keine Zeile haben entlaufen laſſen: da man auf eine Seite viele Schnitzer (nach ihrer galanten Sprache zu reden) kann abdrucken: da Sie

überall

Bogen der Vorrede diejenigen Schriften angezeiget, welche ich unter dem Gebrauch der Quellen zu Rathe gezogen, ſo fahre ich fort, die Verdienſte derjenigen zu nennen, welche in

überall Schmähſucht blicken laſſen, wozu die Prahlerey? Ja alle können wir ſie nicht anführen. Doch wir wollen die angeführten prüfen: ich nenne die königlichen Räthe S. 74. Reichsräthe. Zu dieſer Zeit Reichsräthe in Schweden? fährt er auf. Freylich, mein Herr Recenſent, hatte Carl der eilfte befohlen, daß die Senatoren ſich nicht mehr Reichsräthe, ſondern königliche Räthe ſolten nennen laſſen; es iſt auch recht, daß ſie bey dem **Nordberg** und andern königliche Räthe genennet werden: allein eben ſo gewiß iſt es, wie man aus dem Robinſon, aus der geheimen Hiſtorie von Schweden, und aus einigen Staatsſchriften ſiehet, daß ſie bald Reichsräthe, bald königliche Räthe genennet werden. Ehe noch Carl der 11te die Veränderung machte, werden oft dieſe Senatoren königliche Räthe genennet. Wer nun auch da ausrufen wolte: zu dieſen Zeiten königliche Räthe! Daß Carl allein die Abſetzung Auguſts beſchloſſen, ſoll der zweyte Fehler ſeyn; wenn habe ich dieſes geſagt? Er leſe doch nur im Zuſammenhange S. 86; inſonderheit, was ich eben ſo gut als er vom Primas **Michael Radziowsky** geſagt. S. 87. unter andern: der Primas geht in das Lager, und der ganze Zuſammenhang der Geſchichte zeiget, daß hier der von Carln wegen der Abſetzung des Königes entworfene Plan iſt verabredet worden. Heißt dieſes nicht offenbar, einem mit der gröſten Dreuſtigkeit in das Geſicht lügen? Der dritte Feh-

in den folgenden Hauptſtücken meine Bemühungen erleichtert haben.

In der Geſchichte Griechenlands, von der Zeit, da die republicaniſche Regierungsform

Fehler ſoll ſeyn: ich habe zu den Worten: ihn nicht mehr König zu nennen, ausgelaſſen, **von Pohlen.** Hierüber fängt er einen ſchrecklichen Lerm an, declamiret, ſchimpft auf mich los, nicht anders, als wenn des ganzen heil. röm. Reichs Wohlfahrt verlohren wäre, und brüſtet ſich mit dieſer Kleinigkeit, nicht anders als ein Kind, das nach vielem Suchen eine Steckenadel gefunden hat. Der Recenſent wird mir doch wol zutrauen, daß ich den Altranſtädter Frieden geleſen? Doch ohe iam ſatis eſt! Denn es iſt ja bewieſen, 1) daß mein vornehmer Herr Recenſent ein unwiſſender Prahler ſey und den Frolig zum erſten mal habe nennen hören, ſo wie die Hiſtoire du Nord, und die Anecdotes u. ſ. w. 2) ein treflicher Logicus, 3) daß er maſcule mich nicht allein, ſondern ſelbſt auch ſeine Collegen geplündert habe, 4) kein Juriſt, wol aber ein **Rabuliſt** und Lügner ſey, denn hat er nicht oft mir Worte angedichtet? andere verſchwiegen? Und ſo gehe er denn ganz ruhig in ſein Kämmerlein: kömmt er wieder, ſo wird man ſeine **Ignoranz** und **Windbeuteley** in der Geſchichtskunde noch beſſer aufdecken.

form theils eingeführet, theils befeſtiget wurde, haben in Anſehung der Begebenheiten, die neuern Schriftſteller jene Kriege mit den Perſern, und den peloponneſiſchen Krieg, mit Weitläuftigkeit und gröſtentheils auch mit Genauigkeit auseinander geſetzt. Allein deſto gröſſere Verwirrung, Widerſpruch und Dunkelheit herrſcht in dieſen Geſchichtsbüchern bey den Begebenheiten nach dem peloponneſiſchen, inſonderheit bey Erzählung des Krieges der Bundesgenoſſen: ich machte daher einen Verſuch, ohne weiter mich mit Leſung derſelben aufzuhalten, zumal da immer einer dem andern folgte, den Zuſammenhang der einzeln Factums einzig und allein aus der Quelle abzuleiten. Bey Entwickelung der Triebfedern von den Begebenheiten Griechenlands und Macedoniens, unter dem Philipp und Alexander, in ſo weit dieſe in einem Lehrbuche ſtatt haben kann, waren die Schriften eines Mably von vorzüglichem Nutzen. Da ich ihm niemals bey ſeinen Urtheilen gefolget bin, ohne ihn anzuführen; dieſe ſeine Urtheile aber ſelbſt mit den Begebenheiten nach den Zeugniſſen der Quellen verglichen, und ſie alsdenn erſt angenommen habe: ſo hoffe ich, daß dieſe meine Bemühungen, ſowol aus dieſem Geſichtspuncte, als auch nach der Abſicht eines Lehrbuches, von billigen und unpartheyiſchen Leſern nicht ſoll gemißbilliget werden. Bey der Staatsverfaſſung von

Athen und Sparta ſind Meurſius, Cragius, und der unbekannte Verfaſſer von den Betrachtungen über die Geſetzgebung des Lycurgs meine Vorgänger geweſen. Die Nachrichten von den Künſten und Wiſſenſchaften der Griechen habe ich vorzüglich den Schriften eines Winkelmanns zu danken.

Vielleicht habe ich die Begebenheiten der Reiche, ſowol der gröſſern als kleinern, nach dem Tode Alexander des Groſſen, allzuſtark abgekürzet: allein dieſe Abkürzung verurſachte ſowol die Nothwendigkeit des entworfenen Plans, als auch der Mangel der Nachrichten, und die von neuern Schriftſtellern noch lange nicht hinlänglich unterſuchten Münzen dieſer Reiche. Bey einem Lehrbuche muß auſſerdem beſtändig auf das Verhältniß des Nutzens Rückſicht genommen werden, welchen diejenigen aus den erzählten Begebenheiten ſchöpfen können, für die eigentlich das ganze Buch beſtimmt iſt. In der Geſchichte der Celten ſind mir die Bemühungen eines Schöpflins und Heyne, (welcher bey dem Guthrie einen eignen Entwurf der Celtiſchen Hiſtorie abgefaſſet hat,) zu ſtatten gekommen. Von Carthago hat Herr Fäſi zwey ſchöne Abhandlungen geſchrieben; will man ſelbige mit meinem Hauptſtück vergleichen, ſo wird man finden, daß ich ihm nicht bloß nachge-

ſchrieben, ſondern ihn nach dem Ariſtoteles, Polyb und Appian geprüfet habe. Denn auſſerdem würde ich in eben die kleinen Fehler gefallenſeyn, welche in ſeinen Abhandlungen ſtehen. Dieſe dem ſonſt gelehrten und gründlichen Schriftſteller beſtändig vorzuwerfen, würde in der That Unbeſcheidenheit geweſen ſeyn.

In der römiſchen Hiſtorie ſind die bekannten Kriege dieſes Volks von den neuern Schriftſtellern ſehr umſtändlich erzählet worden: die Geſchichte aber der Triumvirate, inſonderheit des erſten, war mit vieler Dunkelheit umhüllet. Ich glaube, die Begebenheiten dieſes erſten Triumvirats wenigſtens deutlich, nach den Zeugniſſen des Appians, erzählet zu haben. Ich habe mich bey dem zweyten kürzer gefaſſet, weil die neuern Schriftſteller hier umſtändlicher und mit gröſſerm Zuſammenhange erzählen.

Daß ich die Kriege und andere Begebenheiten nicht zweymal vorgetragen habe, als z. B. die puniſchen in der Geſchichte von Carthago, und wieder in der Geſchichte der Römer, wie meine Vorgänger in der Univerſalgeſchichte gethan: ſolte ich wol dieſerwegen einen Vorwurf verdienen? Gewiß

wiß von niemanden, als von unerfahrnen und unwiſſenden Kunſtrichtern.

Mancher Leſer wird vielleicht glauben, daß ich bey Abfaſſung der römiſchen Hiſtorie die Geſchichte eines Rollin zu Rathe gezogen: allein Rollins Plan und der meinige waren von einander zu verſchieden, als daß ich ſeine Geſchichte hätte brauchen, ihn mit den Quellen vergleichen, und mir meine Bemühungen erleichtern können.

So wenig ich dieſem Schriftſteller, deſſen Plan dem meinigen offenbar widerſpricht, auch nur in einem einzigen Factum in der Geſchichte der alten Völker gefolget bin: eben ſo wenig in der römiſchen Geſchichte. Jeder Recenſent, jeder Leſer kann ja beyde Werke miteinander vergleichen, und mich alle Augenblicke ſchamroth machen. Dieſe Anmerkung würde ganz überflüßig ſeyn, wenn ich nicht wüſte, daß einige Unwiſſende, mitten unter dem Abdruck, da ſie dem Urtheil einiger Unpartheyiſchen, welche dafür hielten, daß dieſes Buch für einigen andern Einleitungen einen Vorzug habe, nicht länger widerſtehen konnten, dieſen Vorzug zuletzt mit den Worten zu zernichten glaubten: es ſey ein Auszug aus dem Rollin. Dieſes Urtheil unterſtütz-

ten ſie mit dem Anſehn eines groſſen auswärtigen Gelehrten *), dem ich ſelbſt den erſten Unterricht in der Univerſalhiſtorie zu danken habe. Allein dieſer Gelehrte hat in der That eine zu edle Denkungsart, als daß er dieſes ſagen, und ein offenbarer Verläumder ſeyn; und zu groſſe, zu ausgebreitete Kenntniſſe in der ältern Geſchichte, als daß er, wie dieſe Unwiſſende, ein ſo lächerliches und kindiſches Urtheil über dieſe Arbeit fällen ſollte.

Bey den Sitten und der Verfaſſung der Römer habe ich die Schriften eines Sigon, Antonius Auguſtinus, der Commentatoren über den Pomponius, des d'Arnaud, Heineccius, Ritter und Bach vorzüglich benutzet; bey den Sitten aber und der Regierungsform überhaupt die Schriften eines Montesquiou.

Die genaue Entwickelung der Geſetze, der Rechte, und die gerichtliche Verfaſſung bey den Römern, wird denenjenigen gar nicht überflüßig ſcheinen, welche wiſſen, daß nach dieſem Lehrbuche inſonderheit auch Anfänger der Rechtsgelehrſamkeit gebildet, und zur Anhörung der Rechte ſollen vorbereitet werden.

Wenn

*) Des Herrn D. Erneſti.

Wenn alle in dieſem Lehrbuche gegebene Begriffe richtig ſind gefaſſet worden: ſo wird ſelbſt der Lehrer der Geſchichte der Rechte eine Erleichterung finden, vieles vorausſetzen, und ſich bey andern Materien, welche eigentlich zu der Geſchichte der Geſetze gehören, weitläuftiger aufhalten können.

Ich ſolte nunmehro, wie ich bereits im erſten Bogen dieſer Vorrede verſprochen, von einem andern Werke reden, welches dieſe zwey Theile der allgemeinen Geſchichte begleiten ſoll. Allein wegen Kürze der Zeit, und da auch dieſe Vorrede weitläuftig ausgefallen iſt, will ich dieſes Verſprechen in dem Vorberichte des zweyten Theils erfüllen.

Man erlaube mir aber noch beym Beſchluß dieſer Vorrede, einigen Vorwürfen zu begegnen, die vielleicht jedem flüchtigen Recenſenten beyfallen. Denn da man bishero von meinen Schriften, ſolten ſie auch nur 6 bis 7 Bogen betragen, Recenſionen von 2 bis 3 Bogen gemacht, und ganze halbe Bogen aus ſelbigen abgeſchrieben hat: ſo kann ich leicht denken, daß kein Buchſtabe von dieſer Schrift wird unrecenſiret bleiben. Einige Leſer werden an dem Titel ſowol eine Neigung zur Neuerung entdecken wollen, als auch über ein

Verſprechen ſich beklagen, das niemals von mir erfüllet werden kann. Der Titel an und vor ſich ſelbſt iſt eben nicht ſo ungewöhnlich. Denn lange zuvor, ehe die Auszüge in der Gebauerſchen Officin abgedrucket wurden, iſt die allgemeine Welthiſtorie in England Geſchichte des menſchlichen Geſchlechts genennet worden. Allein das Verſprechen ſelbſt, wenn es mehr in ſich faſſen ſolte, als einen Verſuch, als die erſten und die allgemeinſten Begebenheiten, würde ſehr übertrieben ſeyn. Wie viele Völker kennen wir wol genau? und wie unvollſtändig ſind nicht unſere Reiſebeſchreibungen? Geſetzt, ſagt Herr Rouſſeau, Buffon, d'Alembert und andere ſolten durch die Welt reiſen, um ihre Zeitgenoſſen zu unterrichten: geſetzt, dieſe neuen Hercules kämen von ihrer merkwürdigen Reiſe zurück, und wolten alsdenn eine moraliſch-politiſche Geſchichte von allem, was ſie geſehen haben, herausgeben: alsdenn würden wir eine neue Welt unter ihrer Feder hervorkommen ſehen, dadurch wir die unſrige beſſer könten kennen lernen.

Ein anderer Vorwurf kann vielleicht dem zweyten Abſchnitt des erſten Hauptſtücks gemacht werden. Da die Schriften gröſtentheils auch von dem Herrn Gatterer im Handbuche der Univerſalhiſtorie ſind angeführet wor-

worden: ſo wird man ihre Wiederholung vielleicht als überflüßig betrachten. Da aber einmal bey der Vorbereitung Bücher angeführet werden muſten, nicht alle aber das Gattererſche Handbuch beſitzen, dieſer Gelehrte ferner faſt alle Schriften bemerket hat: ſo ſehe ich nicht ein, wie ich dieſe Uebereinſtimmung hätte vermeiden können.

Da es mir wegen Kürze der Zeit unmöglich fällt, bey dieſem erſten Theil die Druckfehler anzuzeigen, und ich dieſe Anzeige bis auf den zweyten Theil verſchieben muß: ſo hoffe ich, daß man bey Beurtheilung dieſer Schrift Druckfehler von eigentlichen Unrichtigkeiten abſondern werde. Da unter den Begebenheiten jederzeit die Zeugniſſe der Quellen ſtehen: ſo beliebe nur der Recenſent immer nachzuſchlagen, ſo wird er bald finden, wenn ich geirret und Fehler begangen habe. So werde ich den Recenſenten bedauern, (und mancher möchte doch wol hierbey eine ſehr vornehme Mine annehmen,) wenn er mir z. B. folgendes als Fehler auslegen will: S. 30. ſind die Worte verrückt worden; nach der Anzeige der Weltgeſchichte des Guthrie muß die Ueberſetzung folgen; und alsdenn 17) des verſtorbenen Hrn. Profeſſor Franzens allgemeine Geſchichte der Welt, der Natur und Völker. S. 602. §. 41. 700000 lies 70000. S. 583.

§. 3. Malchus lis Machäus. S. 712.
§. 11. lis: und auf die damit verbundenen Vorzüge. Oftmals ſind auch die Buchſtaben m und n verwechſelt worden. Das Regiſter über dieſen erſten Theil iſt von dem gelehrten und verdienten Rector an dem hieſigen lutheriſchen Gymnaſium, dem Herrn Tauſt, abgefaſſet worden.

Ich preiſe übrigens die Vorſicht, welche mir bey dieſer, in aller Betrachtung, mühſamen Arbeit Kräfte, Beyſtand und Geduld verliehen, und werde mich freuen und hinreichend belohnt halten, wenn dieſe meine Bemühung zur Ausbreitung menſchlicher Kenntniſſe etwas beytragen ſolte. Halle den 15ten April 1771.

Inhalt.

Erſtes Hauptſtück.

Erſter Abſchnitt.

Ueber die Theorie der Geſchichte und Hiſtoriomathie S. 1 = 16

Zweyter Abſchnitt.

Ueber die allgemeine Geſchichte, deren Quellen, Werke der neuern Schriftſteller, Handbücher und Hülfswiſſenſchaften, Chronologie, Geographie, Heraldic, Diplomatic, Sphragiſtic und Numismatic S. 17 = 45

Zweytes Hauptſtück.

Ueber den ungeſitteten und geſitteten Zuſtand der Völker. S. 45 = 54

Drittes Hauptſtück.

Geſchichte von der Schöpfung der Welt bis auf die Sündfluth, vom Jahr der Welt 1 = 1656. S. 55 = 67

Viertes Hauptſtück.

Geſchichte der Patriarchen nach der Sündfluth bis auf den Abraham, vom Jahr der Welt 1657 = 1947. S. 67 = 73

Fünf-

Fünftes Hauptſtück,

Geſchichte des Volks GOttes, von Abraham bis auf die Zeiten der Babyloniſchen Gefangenſchaft, vom Jahr der Welt 1947-3446. S. 74-105

Episoden:

Von den Canaanitern S. 85. 86
Von den Moabitern S. 87. 88
Von den Ammonitern S. 88-90
Von den Edomitern S. 90. 91
Von den Amalekitern S. 92
Von den Philiſtern S. 93. 94
Von den Midianitern S. 96. 97

Sechſtes Hauptſtück.

Allgemeine Geſchichte der Egypter bis auf die Zeiten Alexander des Groſſen, vom Jahr der Welt 1809-3652. S. 105-136

Siebentes Hauptſtück,

Allgemeine Geſchichte der Syrer in den älteſten Zeiten S. 136-142

Achtes Hauptſtück,

Allgemeine Geſchichte der Phönicier bis auf Alexander den Groſſen S. 143-154

Neun-

Neuntes Hauptſtück.

Allgemeine Geſchichte der Babylonier, Aſſyrer und Meder bis auf die Zeiten der Perſer S. 154 = 182

Epiſode:

Von den Scythen S. 164 = 170

Zehntes Hauptſtück.

Allgemeine Geſchichte der Perſer S. 182 = 219

Epiſoden:

Allgemeine Geſchichte von **Lydien** S. 188 = 192

Allgemeine Geſchichte von **Indien** S. 198 = 207

Eilftes Hauptſtück.

Allgemeine Geſchichte der Phrygier, Trojaner, Myſier, Lycier, Cilicier, Carier und Cimmerier S. 219 = 237

Zwölftes Hauptſtück.

Allgemeine Geſchichte der Araber bis auf die Zeiten des Mahomeds, vom J. d. W. 1874. bis auf das J. C. 622. S. 238 = 256

Dreyzehntes Hauptſtück,

Allgemeine Geſchichte von Griechenland S. 257 = 331

Vier=

Vierzehntes Hauptſtück,

Geſchichte der Republik Athen, vom Tode des Codrus J. d. W. 2913. bis auf das Jahr Chriſti 400. S. 331-417

Funfzehntes Hauptſtück,

Geſchichte der Lacedämonier, von den Zeiten des Lycurgs J. d. W. 3100. bis auf ihren Beytritt zum achäiſchen Bündniß 3792. S. 418-460

Sechzehntes Hauptſtück,

Geſchichte der Republiken Achaja und Aetolien, nach Abgang der Könige Gyges und Diomedes, bis auf das Jahr Chriſti 400. S. 461-489

Siebzehntes Hauptſtück,

Geſchichte des Königreichs Epirus, von den älteſten Zeiten bis auf das J. C. 395. S. 490-496

Achtzehntes Hauptſtück,

Geſchichte der griechiſchen Colonien in Klein-Aſien S. 497-502

Neun-

Neunzehntes Hauptſtück,

Geſchichte der vornehmſten griechiſchen Inſeln
S. 503-514

Zwanzigſtes Hauptſtück,

Geſchichte von Macedonien von den älteſten Zeiten bis auf den Tod Alexander des Groſſen 3660.
S. 515-542

Ein und zwanzigſtes Hauptſtück,

Allgemeine Nachricht von den Reichen, welche aus der Monarchie Alexanders entſtanden ſind, und bis auf die Zeiten der Römer fortgedauert haben
S. 543-579

Nachricht von Pergamus S. 554. 555
= = = von Bithynien S. 555. 556
= = = von Paphlagonien S. 556
= = = von Cappadocien S. 556-558
= = = von Groß- und Klein-Armenien S. 558. 559
= = = von Parthien S. 559. 560
= = = von den Celten S. 560-565

Zwey und zwanzigſtes Hauptſtück,

Geſchichte der Republik Carthago, von ihrer Erbauung 3098. bis auf die Zeit ihrer Zerſtöhrung 3838. S. 580=634

Drey und zwanzigſtes Hauptſtück,

Allgemeine Geſchichte der Römer unter den Königen S. 635=670

Vier und zwanzigſtes Hauptſtück,

Allgemeine Geſchichte der Römer nach Verjagung der Könige bis auf die Schlacht bey Actium, nach Erbauung Roms 723. S. 670=738

Verſuch
einer Geſchichte
des
menſchlichen Geſchlechts,
ſo weit ſelbige
aus glaubwürdigen Schriftſtellern
bekannt iſt.

Erſtes Hauptſtück.
Erſter Abſchnitt,
über die
Theorie der Geſchichte,
und
Hiſtoriomathie.

Schriften zur Theorie der Geſchichte:

1) *Lucianus:* quomodo hiſtoria ſit ſcribenda, Tom. II. Oper. p. 362.
Teutſche Ueberſetzung von Herrn Abbt, in Litteraturbriefen, XX. Theil, S. 3-48. von Herrn Meuſel in Gatterers hiſtoriſchen Bibliothek, S. 127-168.
2) *Dionyſ. Halicarn.* de Thucydidis Charactere, Tom. II. p. 137. ex edit. Frid. Sylburgii.
3) *Gerh. Io. Voſſii* ars hiſtorica, Lugd. Bat. 1653.
4) Praefatio Iſ. Caſauboni ad editionem Polybii, Pariſ. 1609. fol.

5) *Thomas Gordon* Staatskluge Betrachtungen über den Tacitus, aus dem Engliſchen überſetzt, Nürnberg 1764. 8.

6) **C. G. Heyne** Vorrede zur allgemeinen Weltgeſchichte, von der Schöpfung an bis auf gegenwärtige Zeit, ausgefertiget von **Wilh. Guthrie** und **Johann Gray**, 2ter Theil.

7) Meine vermiſchten Schriften, Halle 1766.

8) **Gaillard** Vorrede zu der Geſchichte Franz des erſten, Königs von Frankreich, erſter Theil, aus dem Franzöſiſchen überſetzt, 1767. 8.

9) Allgemeine hiſtoriſche Bibliothek, von Mitgliedern des königlichen Inſtituts der hiſtoriſchen Wiſſenſchaften zu Göttingen, herausgegeben von **Joh. Chriſtoph Gatterer**, erſter Band, 1767 und folgende. (die daſelbſt befindlichen Abhandlungen, als: vom hiſtoriſchen Plan, im erſten Bande, S. 15. von dem Plan des Herodots im 2ten Bande, S. 46. von dem Plan des Trogus und ſeines Abkürzers des Juſtins im 3ten Bande, S. 18. J. N. Eyring von dem Plan des Diodors aus Sicilien im 4ten Bande S. 20 u. a. A.)

10) **J. P. Miller** Vorrede zu Abbts Fragment der älteſten Begebenheiten des menſchlichen Geſchlechts, Halle 1767.

11) De Theoria hiſtoriae ciuilis nonnulla; Diſputationes II. Halae Sax. 1769.

Schriften zu der Hiſtoriomathie:

1) *Io. Wolffii* Penus artis hiſtoricae, Baſil. 1574. II. Tomi.

Anzeige der in dieſem Werke befindlichen Schriften.

2) *René Rapin* Inſtructions ſur l'Hiſtoire, Paris 1677. 12.

3) *Nic.*

3) *Nic. Lenglet du Fresnoy* Methode pour étudier l'hiſtoire, avec un catalogue des principaux hiſtoriens.

Verſchiedene Ausgaben davon, als: 1713. 1714. 1729. 1734.

Teutſche Ueberſetzungen.

4) Supplement de la Methode pour étudier l'hiſtoire, avec un ſupplement au catalogue des Hiſtoriens & des remarques ſur la bonté & le choix de leur editions Paris 1740. II. Tom.

5) **Sigm. Jac. Baumgartens** Vorrede von dem Nutzen der Geſchichte im erſten Theil der allgemeinen Welthiſtorie, Halle 1744. S. 1-44.

6) **Bollingbrock** (Heinr. St. John) Briefe über die Erlernung und Gebrauch der Geſchichte, aus dem Engliſchen überſetzt von Bergmann, 2 Theile, Leipzig 1758. 8.

7) Von dem Einfluß der Geſchichte auf das menſchliche Herz, Halle 1770.

§. 1.

Veränderungen und Begebenheiten, welche von Zeit zu Zeit die Schickſale des menſchlichen Geſchlechts beſtimmt haben, machen die **Materialien der Geſchichte** aus. Da ſie nur Erfahrungen und Beobachtungen darbietet; ſo kann dieſelbe, an ſich betrachtet, und nach den Begriffen des Syſtems auf den Namen einer **Wiſſenſchaft** keine Anſprüche machen. Allein wenn der Geſchichtſchreiber dieſe Wahrheiten verbindet, und aus den Erfahrungen ein **Ganzes** bildet; alsdenn hat die Geſchichte, eben wie andere Wiſſenſchaften, ihre allgemeinen Grundſätze und Folgerungen.

§. 2.

Nicht jede Begebenheit, welche auf dem Erdboden geſchehen iſt, und noch täglich geſchiehet, hat das Glück oder Unglück der Völker verändert. Nach dem Verhältniſſe, in welchem eine Begebenheit, mit dieſen Schickſalen ſtehet, nennet man dieſelbe **merkwürdig**, und in ſo weit iſt ſie auch das Eigenthum der Geſchichte.

§. 3.

Wie man dieſe entſcheidende Begebenheiten hervor ſuchen, ſie unter einander verbinden, und nach dem Geiſt, und Sitten ſeines Zeitalters einkleiden ſolle: Dies lehret die **Theorie der Geſchichte.**

§. 4.

Ehe man noch dieſe Wiſſenſchaft nach **Grundſätzen** kannte: bewieſen einige Geſchichtſchreiber des Alterthums mit vortreflichen Beyſpielen ihre Möglichkeit. Unglückliche Nachahmer machten die Theorie nothwendig, und dem ſcharfſinnigen Philoſophen (*) war es in der That eine kleine Beſchäftigung, von ſchönen Muſtern, welche er vor ſich hatte, Regeln abzuleiten.

(*) Lucian.

§. 5.

„Vielleicht habe ich, wie **Diogenes**, nur mein „Faß in dem **Kraneum** herumgewälzet: ſagt **Lucian** am Ende ſeiner Abhandlung; nicht anders, als wenn er die Zukunft erblickt hätte, in welcher die Regierungsform der Staaten, der Aberglaube, und ſeine beſtändige Gefährtin, die Unwiſſenheit, alle Theorie der Geſchichte, wie überhaupt menſchliche Kenntniſſe, ganz unnütz machten.

Von der Geſchichte der Geſchichte, das iſt, von der Manier, nach welcher die Geſchichtsbücher einer jeden Nation abgefaſſet ſind. Vergleichung der griechiſchen Geſchichtſchreiber, a) unter einander nach den verſchiede-

nen Epoquen, zu welchen ſie gelebt, b) Vergleichung mit den Römiſchen überhaupt, und nach den verſchiedenen Epoquen. c) Beurtheilung der römiſchen Geſchichtſchreiber. d) Beurtheilung der Geſchichtſchreiber des mittlern Zeitalters überhaupt. e) Der Geſchichtſchreiber einer jeden Nation nach gewiſſen chronologiſchen Epoquen, als z. B. der ſpaniſchen, der brittiſchen, franzöſiſchen, deutſchen u. ſ. w. f) Von den Geſchichtſchreibern der nordiſchen Völker. Schriften zu der Geſchichte der Geſchichte: Lancelot Voiſin de la Popeliniere Hiſtoire des Hiſtoires avec l'idée de l'hiſtoire accomplie, Paris 1599. 8. I. M Heineccii Hiſtoria hiſtoriae, ſiue de fatis ſtudii hiſtorico-chronici apud varias gentes, Helmſtadii 1703. 4.

§. 6.

Nachdem man ganze Jahrhunderte die Wiſſenſchaften in Spitzfindigkeiten, und die Geſchichte entweder in die Fabel, oder in eine wunderbare Erzählung von Kleinigkeiten verwandelt hatte: erlangten ſie zuerſt in demjenigen Lande ihr verlohrnes Anſehen wieder, wo ſie ſchon ehemals bis zur Vollkommenheit geblühet hatten. Mit einem Wort, die Familie von **Medicis** nahm die aus Griechenland entflohenen Künſte und Wiſſenſchaften wohlthätig auf: und die Italiäner beehrten ſie, (wie ein neuer Schriftſteller ſagt,) mit dem Namen der **Tugend**, vielleicht nach dem Beyſpiel der Griechen, welche ihnen den Namen der **Weisheit** beygeleget hatten.

§. 7.

Kaum war die Barbarey verbannt, und der gute Geſchmack in den ſchönen Wiſſenſchaften und Künſten wieder hergeſtellet: als auch die Geſchichte Antheil an ſelbigem nahm. Einige Schriftſteller zeigten zuerſt nach ihren Beyſpielen (*), wie man erzählen ſolle; und ein paar Jahrhunderte beynahe ſpäter, (gerade wie zu den Zeiten des Alterthums,) da man ihre Muſter ſchon vergeſſen hatte, fieng man an, nach ſelbigen eine Theorie aufzuführen.

 (*) Ita-

(*) Italiäner: Nicolaus Machiavellus, Johannes Michael Brutus, Guicciardini, Petrus Bembus u. a. Engländer: Thomas Morus, Georg Buchanan, (ein Schottländer) u. a. Franzoſen: Philippus Cominäus, Claudius de Seyſſel u. a. Deutſche: Johannes Cuſpinianus, Bilibald Pirckheimer, Georg Spalatinus, Beatus Rhenanus, Johannes Sleidanus u. a.

§. 8.

Dies ſey nicht etwan geurtheilet, als wenn in folgenden Zeiten die Geſchichtſchreiber aller Nationen, ohne Methode erzählet hätten. Man kennt die **Britten**, nach deren Erzählungen ſich ſelbſt der philoſophiſche Geiſt eines **David Hume** gebildet hat: einen **Giannone**; und die Theorie des **Jacob de Thou** verhält ſich vielleicht zu der ſinnreichen Manier der neuern Franzoſen, wie die falſchen Zierrathen eines **Vellejs und Florus**, zu dem wahren hiſtoriſchen Geiſt der **Polybe** und **Dionyſe.**

§. 9.

Nur meine Landsleute, ich bin dieſes Bekäntniß der Wahrheit ſchuldig! verachteten Theorie und Muſter zugleich, und wiederholten entweder den abentheuerlichen Geſchmack des mittlern Zeitalters in der Geſchichte, oder ſchränkten ihren mannigfaltigen Nutzen einzig und allein auf die Rechtsgelehrſamkeit ein.

Vor den Zeiten der zwey berühmten Männer **Gundlings** und **von Ludewig** war zwiſchen Geſchichte und Chronik kein Unterſchied. Man erzählte alles unter einander, und die Zeitungen waren in Deutſchland auch Geſchichtsbücher. Dieſe zwey Männer ſuchten zuerſt die einzeln Begebenheiten auf die Rechte anzuwenden, und dieſen mit dem Beyſtand der Hiſtorie, eine neue Geſtalt zu geben. Unſer Staats-Deutſches-Lehn- und geiſtliches Recht wurden nunmehro aus einem ganz andern Geſichtspuncte betrachtet. Die wahren Quellen deſſelben viel ſorgfältiger entdeckt und geprüft. Allein nach dieſer Methode, ward die Hiſtorie nur das Eigenthum der Rechtsgelehrten. Man fieng auch ſchon an, (ſo wie immer

Veränderungen mit den Wiſſenſchaften neue Vorurtheile hervorbringen,) diejenigen mit Tadel zu verfolgen, welche den Einfluß der Geſchichte auf das menſchliche Herz und die Sitten, mit Beyſpielen beweiſen wolten.

§. 10.

Eine ſchwache Theorie! ſie konte aber auch nicht eher eine Art von Vollkommenheit erlangen, als bis die **practiſche Philoſophie**, die **ſchönen Künſte und Wiſſenſchaften** auf ihre wahren Grundſätze zurückgeführet wurden. Dies glückliche Zeitalter hat ſich erſt vor einigen Jahren angefangen. Seit dieſer Zeit beſchäftiget man ſich auch fleißiger mit der Theorie der Geſchichte, und die Zukunft verſpricht einige Früchte dieſer Bemühungen.

In wie fern der Geſchichtſchreiber ohne practiſche Philoſophie die ſittlichen Handlungen der Welt zu beobachten, und zu beurtheilen ganz unfähig ſey: der Philoſoph aber ohne wahre Beyſpiele aus der Geſchichte nur lächerliche oder doch unnütze Theorien vortrage.

§. 11.

Wenn die **Theorie der Geſchichte** diejenige Wiſſenſchaft iſt, (§. 3.) welche den richtigen Plan eines jeden **Geſchichtsbuchs**: eine glückliche Wahl der Begebenheiten: ihre Verbindung unter einander: den guten Ton der Erzählung: und endlich eine der Natur eines jeden Gegenſtandes angemeſſene Schreibart lehrt: wer ſiehet nicht die freundſchaftlichen Bande der Verwandſchaft zwiſchen der **hiſtoriſchen Kunſt**, den **ſchönen Wiſſenſchaften**, und der **Philoſophie**?

Man könte nunmehro, da einzelne Theile der **hiſtoriſchen Kunſt** ſind bearbeitet worden, ein eignes Buch über die **Theorie der Geſchichte** ſchreiben. Zum Modell wehle man ſich des Herrn **Riedels** Theorie der Poeſie. **Voltaire** ſchrieb vor einigen Jahren: La Philoſophie de l'Hiſtoire par feu Mr. l'Abbé Bazin à Amſterdam 1765. Nach dem Titel hätte ich ein ähnliches Buch erwartet, es

ſind aber nur Zweifel wider die Quellen der Geſchichte, und inſonderheit wider die Natur der Begebenheiten.

§. 12.

Ohne einem genauen, richtigen und vollſtändigen Plan kann kein lehrreiches Geſchichtsbuch abgefaſſet, aber gewiß eben ſo wenig die Geſchichte mit Nutzen gelehret werden. Soll die Hiſtorie nicht allein die Beſchäftigung des Gedächtniſſes, (und welche elende und unnütze Beſchäftigung!) ſondern der höhern Kräfte der Seele ſeyn: ſo müſſen nach einem richtigen Plane die hier und da zerſtreuten Begebenheiten, immer als Theile eines **Ganzen** betrachtet, und aus den einzeln Erfahrungen eigne Theorien aufgeführet werden.

§. 13.

Freylich betrachte ich mit dieſen Worten den **hiſtoriſchen Plan** nur allgemein: jede Gattung der hiſtoriſchen Schriften hat wieder ihren eigenen. Allein man ſchreibe eine allgemeine oder beſondere Geſchichte: man erzähle oder urtheile zugleich, entwickle die Triebfedern: und am Ende wird doch immer dieſe Regel die vorzüglichſte Aufmerkſamkeit verdienen.

Von dem Plan der allgemeinen Geſchichte: S. den zweyten Abſchnitt. Von dem **Epiſoden-Plan** des Herodotus, und einiger anderer. **Epoquen-Plan** der Neuern. Ob man beyde vereinigen könne? die Schwierigkeiten werden beurtheilet. Plan nach der Chronologie der Jahre, den man in Jahrbüchern beobachtet, welcher zwar der leichteſte unter allen iſt, wobey aber aller Zuſammenhang der Begebenheiten, und folglich auch alles Urtheil über ihre wahre Natur und Beſchaffenheit verlohren gehet. Beyſpiele zwey groſſer Geſchichtſchreiber des Alterthums, welche demohnerachtet in ihren hiſtoriſchen Werken den chronologiſchen Plan beobachtet, eines **Thucydides**, und **Tacitus**. Plan einer beſondern Geſchichte: einer ganz beſondern, als eines Landes, oder Stadt; und wie es bey der Entwerfung des Plans, beſonders auch auf den Stand-Ort ankömmt, den ſich der

Geſchichtſchreiber bey Betrachtung der Begebenheiten erwehlt.

§. 14.

Iſt ein richtiger Plan einzig und allein die Frucht eines tiefen Nachdenkens über die Begebenheiten: ſo bleibt gewiß die glückliche Wahl, oder ein lehrreicher Geiſt derſelben, das ſichere Kennzeichen des hiſtoriſchen **Genies.** Wie man in der Geſchichte ſeines eigenen Lebens über die Kleinigkeiten hinweg ſiehet, und nur den ſchönſten Troſt des Alters eine geprüfte Erfahrung ſuchet: eben alſo erforſcht der Geſchichtſchreiber den eigenen Beruf des Menſchen in den Beyſpielen der Welt.

Die Regeln von einer glücklichen Wahl der Begebenheiten, halte ich für unnöthig. Unſer Geiſt giebt allein die Entſcheidung, ob Gegenſtände groß, wichtig, neu, wunderbar und auſſerordentlich ſind. Dieſen kan keine Theorie umbilden. Nachdem er von der Natur geſchaffen iſt, wird er entweder jede Wahrheit aus ihrem richtigen Geſichtspuncte beurtheilen, und ſie hervorſuchen, oder ſich mitten unter Kleinigkeiten verlieren. Man nimmt gemeiniglich dreyerley Gattungen von Begebenheiten an, welche in den Geſchichtsbüchern der neuern Schriftſteller vorgeſtellet werden ſollen: a) Begebenheiten, welche den menſchlichen Geiſt aufklären, und die Staatsverfaſſung der Reiche nach ihren einzeln Theilen verbeſſern. b) Begebenheiten, die einiges Licht über Künſte und Wiſſenſchaften verbreiten. c) Begebenheiten, welche auf den Character, die Sitten, Tugenden und Laſter der Nationen einigen Einfluß haben. Allein ſelbſt bey dieſen verſchiedenen Gattungen der Begebenheiten, wird der Geſchichtſchreiber immer wieder eine glückliche Auswahl treffen müſſen. Hierbey kömmt es auf den Plan des Geſchichtsbuches an, welches er ſchreiben will: ferner auf den Stand-Ort, von welchem er die Begebenheiten betrachtet: auf die Regierungsform, unter welcher man lebt: auf das Genie und die Sitten der Völker, vor die man ſchreibt: und endlich auf den allgemeinen Geiſt eines jeden Zeitalters. Von dem Geiſt der Begebenheiten in den Geſchichten der Griechen und Römer zu den Zeiten der Freyheit: daß man ſelbigen nach ihrer

Regie-

Regierungsform, und nach den herrſchenden Begriffen unter dem Volk von Religion, von politiſchen und ſittlichen Tugenden beurtheilen müſſe. Veränderungen mit dieſem Geiſt der Begebenheiten, von den Zeiten an, da die Erziehung die guten Sitten und Tugenden vernachläßiget; im Gegentheil das Anſehen der Geburt, der Familiengeiſt, die Reichthümer, und grobe Laſter hochgeachtet wurden. Ganz neuer Geiſt der Begebenheiten unter den Kaiſern nach den verſchiedenen Jahrhunderten. Vergleichung des **Tacitus**, **Suetons** mit dem **Spartian**, **Lampridius**, **Vopiscus**, **Capitolinus** u. a. Welche Wahl der Begebenheiten die Schriftſteller des mittlern Zeitalters beobachtet? Daß faſt alle ſich nur mit Kleinigkeiten beſchäftiget, die wichtigſten Veränderungen aber und die lehrreichſten Wahrheiten mit Stillſchweigen übergangen. Urſachen von dieſer unglücklichen Wahl der Begebenheiten, als: 1) die traurige Geſtalt der Künſte, und Wiſſenſchaften überhaupt, 2) eigne Vorurtheile von der Religion, 3) gewiſſe angenommene Grundſätze der Staatskunſt. Von einigen guten Geſchichtſchreibern des mittlern Zeitalters in Anſehung des Geiſts der Begebenheiten, z B. **Eginhard**, **Luitprand** u. a. Veränderter Geiſt der Begebenheiten in den Geſchichtsbüchern im ſechzehnten Jahrhundert. In wie fern Regierungsform und der Nationalgeiſt eines jeden Volks auf ſelbigen einen groſſen Einfluß gehabt. Ob die Griechen und Römer bey dem Geiſt der Begebenheiten, als Muſter der Nachahmung können angeprieſen werden?

§. 15.

Wenn auch ein guter Plan die glücklichſte Ordnung und den richtigſten Zuſammenhang des **Ganzen** (§. 12.) hervorbringt: ſo verlangen doch die einzelnen Theile, und die **untergeordneten Begebenheiten** ihre beſondere Verknüpfung. Dies nennet man die **hiſtoriſche Compoſition.** Aus dem Character der Menſchheit, welcher voller Widerſprüche iſt, kann man mit leichter Mühe auf die beſtändige Abwechſelung und groſſe Disharmonie in den Veränderungen der Welt fortſchlieſſen.

§. 16.

§. 16.

Schon die Geſchichte eines Jahres (ich wähle gerade das leichteſte Beyſpiel,) enthält mannigfaltige Veränderungen, von welchen nur wenige vereiniget werden können: gleichwol ſollen die einzelnen Theile der Erzählung genau zuſammen hängen, wie die Glieder einer Kette.

§. 17.

Man ordne die Begebenheiten nach ihrem Verhältniſſe gegen die allgemeinen Wahrheiten, welche zum Grunde der ganzen Erzählung liegen; und in einzelnen Theilen verbinde man die Begebenheiten nach **Triebfedern** und **Folgen.** Dieſe Regeln gründen ſich auf die Muſter des Alterthums, und ihre Beyſpiele ſind doch wohl mächtiger als alle Theorien.

Die Verbindung der einzelnen Begebenheiten nach der Chronologie iſt freilich, wie die Verbindung des Ganzen nach dieſer Methode (§. 13.) die leichteſte, und diejenige, welche ſich dem Geſchichtſchreiber am erſten darbietet. Allein die Vorſtellungen werden in ſo viele Stücke getrennt, daß der Leſer niemals das Ganze überſehen, und demnach an den Begebenheiten keinen Antheil nehmen kan. Er wird von einem Gegenſtande zum andern dahin geriſſen, und da derjenige den er ſchon einmal betrachtet hat, immer wieder erſcheint, ſo wird er zuletzt gegen alle ganz gleichgültig. Wenn ferner jede Begebenheit **inſulaniſch** wäre, und in keinem Verhältniſſe mit andern ſtünde: ſo würde die Manier einiger neuern Schriftſteller, nach welcher ſie die Vorfälle in gewiſſe Claſſen geordnet, die glücklichſte ſeyn. Iſt es jedoch wahr, daß oft z. B. eine Schlacht die wahren Urſachen von einer Unterhandlung oder Vertrage entwickelt, ſo wird dieſe Manier keine gröſſere Achtung verdienen, als die chronologiſche. Je genauer man demnach die Begebenheiten nach ihrem wahren Verhältniſſe gegen einander verbinden; je tiefer man in ihren Zuſammenhang eindringen kan, deſto glücklicher und bequemer wird die Verknüpfung der einzelnen Gegenſtände unter einander ausfallen. Man folgt alſo in gewiſſer Abſicht nur der Natur, d. i. den **Urſachen** und **Wirkungen.** Bei dieſer Methode entſte-

entſtehen die Uebergänge von einer Begebenheit zur andern freiwillig, ohne daß man nöthig hat, ſich ängſtlich um die matten Verbindungswörter: Weil, da, nachdem u. ſ. w. zu bekümmern. — Beyſpiele zu dieſer Verbindungsart, aus einigen Geſchichtſchreibern des Alterthums, beſonders aus dem Polybius und Livius.

§. 18.

Ehe noch der menſchliche Geiſt an Regeln dachte, hatte ſchon die Natur ſehr ſorgfältig jeder Sache ihren Ausdruck gegeben. Sie lehrete das **groſſe**, und **erhabene** edel, das **ſchreckliche** mit Nachdruck abzuzeichnen: aber ſie ſtellte dieſe Farben zu nahe an einander, und vermiſchte oft die Thränen mit Lachen, das **unerwartete** und **auſſerordentliche** mit Kleinigkeiten. Die Kunſt trennte dieſe Unordnung, und wieß jeder Gattung ihr eignes Gebiete an (*).

(*) S. Herrn Gaillard in der Vorrede des angeführten Buches.

§. 19.

Der Geſchichte unterwarf ſie **alles**. Regenten, und Nationen haben nicht bloß groſſe Thaten, erhabene Muſter in Tugenden und Sitten der Nachwelt hinterlaſſen, die man bewundert; die Geſchichte zeigt Verbrechen und Laſter, welche Haß, oder Thränen erregen: Thorheiten, bey welchen ſich die Geſchichte mit Anſtand, bis zu einem philoſophiſchen Lächeln, wie ein neuer Kunſtrichter ſagt, herablaſſen kan.

§. 20.

Dieſe Verſchiedenheit der Begebenheiten, und beſtändigen Abwechslungen von Irrthum, und Wahrheit, Tugend, und Laſter, Klugheit, und Thorheit, glücklichen und unglücklichen Schickſaalen, verlangen daher eben dieſe Mannigfaltigkeit in der Erzählung, die Veränderungen im Ausdruck, welchen das hiſtoriſche Genie in der Natur eines jeden Gegenſtandes ohne alle Kunſt entdeckt.

Salluſt

Salluſt ſchildert den Styl der Geſchichte ganz kurz mit dieſen Worten; Facta dictis ſunt exaequanda. Ob der Styl der Geſchichte, nach der Verſchiedenheit der Begebenheiten, eben die Charactere haben könne, welchen Quincilian in zwölften Buch, im zehnten Capitel der Beredſamkeit zueignet? Magna non nimia, ſublimis non abrupta, fortis non temeraria, ſeuera non triſtis, grauis non tarda, laeta non luxurioſa, plena non turgida. — Wie man die hiſtoriſche Schreibart ſelbſt nach dem Plane eines Geſchichtsbuches beurtheilen müſſe? Daß man bey ſelbiger überhaupt ſeinem Genie folgen ſolle, ſo etwann wie David Hume, der zwar ſeinen Geiſt mit den vortreflichſten Muſtern des Alterthums genähret, ſich aber von aller Nachahmung entfernet hat. Von den natürlichen Verzierungen der Geſchichte, als: von hiſtoriſchen Betrachtungen und Maximen: von Characteren der Perſonen: Beſchreibungen und Schilderungen, z. B. der Sitten, der Oerter u. ſ. w. Von den Reden, welche man in den Geſchichten der Griechen, und Römer findet. Ob der Pater Rapin ſie mit Recht verworfen? Daß auch neuere Geſchichtſchreiber dieſelben beybehalten als: Jakob de Thou, Guicciardin, Strada, Mariana, Mezeray. Von der Mannigfaltigkeit in einzeln Wörtern und Redensarten. Von der Harmonie der Perioden. Schilderung einiger Geſchichtſchreiber des Alterthums nach dem Batteux, und Rammler im vierten Theil ſeiner Einleitung in die ſchönen Wiſſenſchaften S. 326 = 406.

§. 21.

Die Theorie der Geſchichte bildet zwar den Geſchichtſchreiber: aber ohne die Vorſchriften der **Hiſtoriomathie** würde der Leſer in dem ſehr weitläuftigen Gebiete der Geſchichte ganz fruchtlos herumirren.

§. 22.

Die **Hiſtoriomathie** zeigt Regeln, nach welchen die Geſchichte erlernet werden ſoll. Je mannigfaltiger die Begebenheiten der Welt, je angemeſſener die Wahrheiten der Glückſeeligkeit eines jeden Standes ſind: mit deſto gröſſerer Sorgfalt, muß man, jedweder nach ſeiner Abſicht, die merkwürdigſten Lehren hervorſuchen.

§. 23.

In der erſten Epoque des menſchlichen Lebens kan man die Menſchen bey dem Unterricht der Geſchichte, als eine Familie betrachten. Jeder ſammlet ſich nach Nothdurft für ſein künftiges Leben, ohne viele und groſſe Wahl Schätze ein. In den reifern Jahren erfolgt die Trennung. Wer klug und weiſe denkt, ſtudieret nach Beyſpielen, und Handlungen ſeinen Geiſt, prüft bey Thorheiten den eignen Beruf, und findet in den Fehlern der andern die Schickſaale der Zukunft (*).

(*) Bey der Methode, wie man die Geſchichte ſtudiren ſoll, verliehren die allgemeinen Regeln ihre Anwendung. Man hört und lieſt die Geſchichte aus einem ſehr verſchiedenen Geſichtspuncte. In dieſer Betrachtung entſcheidet jederzeit unſere vornehmſte Beſchäftigung, und unſer Hauptſtudium ſo wohl die Theile der Geſchichte, als auch die Wahl der Begebenheiten. Jeder Gelehrte überhaupt, betrachtet die Geſchichte, als ein nothwendiges Studium zur Aufklärung des Geiſtes, und Beſſerung ſeines Herzens. — Der Gottesgelehrte entdeckt in den Schickſaalen des menſchlichen Geſchlechts, die ſichtbarſten Beweiſe der Vorſehung: er bemerkt die Verbindung der weltlichen Begebenheiten mit der Religion, mit dem Gottesdienſt der Völker, und überhaupt mit der Kirchengeſchichte: er lernt aus Characteren die Gemüther kennen: und bewegt mit Beyſpielen das menſchliche Herz, den ſanften Befehlen der Tugend zu folgen. Der Staatsmann beſchäftiget ſich mit den Unterhandlungen der Verträge, und unterſuchet die Staatsklugheit freyer Völker, welche ſie ſo wohl in den Künſten des Friedens, als auch mitten unter den Eroberungen beobachtet haben: Der Rechtsgelehrte erforſcht den allgemeinen Geiſt der Geſetzgebung, und findet in den Veränderungen des Staats die wahren Urſachen der Geſetzbücher eines jeden Volcks. — In wie fern die Geſchichte für den Bürger eine Schule des Unterrichts ſeyn könne? Wie man in jüngern Jahren, beſonders auf Schulen, die Geſchichte ſtudieren ſolle? Ueber den Unterricht junger Standesperſonen in der Geſchichte, und des Frauenzimmers, S. Vermächtniſſe für alle Stände, Halle 1770. S. 103. und S. 123.

Des erſten Hauptſtücks
Zweyter Abſchnitt,
über
die allgemeine Geſchichte,
deren Quellen, Werke der neuern Schriftſteller, Handbücher, und Hülfswiſſenſchaften, Chronologie, Geographie, Genealogie, Heraldic, Diplomatic, Sphragiſtic und Numismatic.

§. 1.

Könten wir bey dem **Polyb**, und **Diodor**, das Urtheil und den Geiſt des Alterthums über die allgemeine Geſchichte völlig erblicken: ſo würde **ihre Methode** gewiß das Muſter, und **ihre Begriffe** Geſetze für ſpätere Zeiten geblieben ſeyn.

Polybius hat in 40. Büchern eine allgemeine Geſchichte vom Anfange des andern puniſchen Krieges bis zu der Zerſtöhrung des macedoniſchen Reiches geſchrieben, von welchen die erſten 5 Bücher ganz, von ſechſten aber bis zum ſiebzehnten nur Auszüge auf unſere Zeiten gekommen. Von **Diodor** aus Agyrium in Sicilien beſitzen wir die hiſtoriſche Bibliothek, welche aus 40 Büchern beſtund, von der aber nur die fünf erſten: das eilfte, und die folgenden bis zum zwanzigſten vorhanden ſind.

§. 2.

Allein da ſie uns hier verlaſſen, ſo haben ſich die Schriftſteller der neuern Zeiten, über den Begriff einer allgemeinen Geſchichte in verſchiedene Meynungen getheilet, und ſelbigen bald zu ſorgfältig abgekürzet, bald zu übertrieben erweitert.

Es iſt offenbar ſagt Herr Erneſti in der Vorrede zum erſten Theile der Guthrieſchen allgemeinen Weltgeſchichte, daß das ganze Alterthum, das ſonſt ſo reich an Muſtern von aller Art iſt, keine allgemeine Geſchichte aufzuweiſen hat; bey dem doch das Feld weit kleiner, und aus den Quellen viel leichter zu ſchöpfen war. Diodorus aus Sicilien ſcheint zwar unternommen zu haben, eine allgemeine Geſchichte zu ſchreiben, aber es kan kaum ſeine eigentliche Meynung geweſen ſeyn. Die Aufſchrift ſeines Werkes zeiget es, und die Sache ſelbſt — Dieſem groſſen Kenner des Alterthums widerſpricht Herr Eyring in vierten Band der hiſtoriſchen Bibliothek S. 13, ſchickt vier Begriffe von der allgemeinen Geſchichte voraus, und ſetzt das Werk des Diodor in die dritte Claſſe der allgemeinen Welthiſtorien, welche nach ſo einem Plane abgefaſſet ſind, daß ſie auch Ungelehrte verſtehen, mit Vergnügen leſen, und nützlich anwenden können. Dieſe allgemeine Geſchichte erzählet einzeln die Begebenheiten nach den Staaten, und zeiget wenigſtens bey groſſen Verknüpfungen den Zuſamenhang. Ueberhaupt richtet ſie die Stellung der Reiche und Begebenheiten ſo glücklich ein, daß ihr Vortrag für die beſte Vorbereitung zu der philoſophiſchen Behandlung der Begebenheiten gehalten werden kan. Allein wird Herr Erneſti gerade auch dieſe vier Begriffe, welche Herr Eyring ſich von einer allgemeinen Geſchichte bildet, annehmen, und dieſelben als richtig erkennen? Da überhaupt das Werk des Diodor nicht vollſtändig vorhanden iſt, auch die erſten Bücher nach einem ganz andern Plane ſind ausgearbeitet worden, als die letzten: ſo zweifle ich, ob man jemals ſeinen plan vollkommen wird beurtheilen können. In ſo weit glaube ich immer hat Herr Erneſti ſehr richtig behauptet, daß das Alterthum kein Muſter einer allgemeinen Geſchichte aufzuweiſen habe. In den neuern Zeiten iſt der Begriff der allgemeinen Geſchichte verſchiedentlich angenommen, und ausgeleget worden. Einige nahmen die Abtheilung der Begebenheiten von den vier groſſen Monarchien an, weil ſie glaubten, daß dieſe mit der Kirche am genaueſten verbunden wären. Dies iſt die unglückliche Monarchienmethode. Andere Schriftſteller erzählten die Begebenheiten einiger mächtigen Staaten des Alterthums, als: Perſiens, Macedoniens, Roms, und verbanden mit ſelbigen die Geſchichte von Europa. Nun lehrten ſie, nach ihrem

ihrem Urtheil allgemeine Geſchichte. Noch andere erzählten die Hiſtorie der Kayſer, und die Kayſerhiſtorie ſolte demnach eine allgemeine Geſchichte ſeyn. Endlich kamen die Verfaſſer der allgemeinen Welthiſtorie, warfen die Gränzen der Geſchichte ganz untereinander, erzählten alles ganz weitläuftig, ſo daß man in einem Werke, allgemeine, beſondere, und ganz beſondere Geſchichte beyſammen hatte. Dieſer Plan war den Begriffen einer allgemeinen Geſchichte ganz entgegen geſetzt, und bey aller Vollſtändigkeit muſten doch immer Lücken bleiben. Es entſtund auſſerdem die groſſe Unbequemlichkeit, daß ſie im Erzählen ſobald keinen Ruhepunct finden konten: gleichwol blieb dieſer fehlerhafte Plan nicht ohne Nachahmung.

§. 3.

Vielleicht kan man den richtigen Begriff einer allgemeinen Geſchichte, theils aus der Abſicht nach welcher man ſie ſtudirt, theils aus den Grenzen der Hiſtorie überhaupt, am glücklichſten herleiten. So etwan, wie in den philoſophiſchen Wiſſenſchaften eine Encyclopädie uns das ganze Gebiet der Weltweisheit von ferne zeigt: eben dieſe Wegweiſerin ſolte bey dem Unterrichte ſo mannigfaltiger Begebenheiten, verſchiedener Beyſpiele, und zahlreicher Veränderungen, die allgemeine Geſchichte ſeyn.

Wenn von einer allgemeinen Geſchichte die Rede iſt; ſo zeigt ſchon dieſer Begriff, daß man die Schickſaale aller Reiche darunter verſteht, welche in den ältern, mittlern, und neuern Zeiten, ſowol untergegangen ſind, und noch fortdauern. Daher wird ſelbſt die allgemeine Hiſtorie in Anſehung der Zeit in die alte, mittlere, neue und neueſte eingetheilet. In allen unſern Handbüchern (von des Herrn Gatterers Geſchichte kan ich nicht urtheilen, weil ſelbige noch nicht vollendet iſt), fehlt die Geſchichte einiger Staaten, nicht ſelten der meiſten. Folglich beſitzen wir in der That noch kein Lehrbuch, das man eine Univerſalhiſtorie nennen könte. An ſtatt alle Reiche abzuhandeln, wie es die Natur der Univerſalhiſtorie verlangt, ſind die Verfaſſer gemeiniglich auf den Fehler gefallen, daß ſie bei jedem Reiche nicht die allgemeine, ſondern die beſon-

dere, oder wol gar die ganz beſondere Geſchichte vorgetragen. Ausserdem haben ſie die Staatsverfaſſung nach allen Theilen, die Alterthümer, die Schickſaale der Religion, ſo gar auch die Geſchichte der Künſte, der Wiſſenſchaften und der einzelnen Gelehrten erklärt. Nach dieſem Plane ſind 1) dieſe richtigen Abtheilungen der Geſchichte in allgemeine, beſondere, und ganz beſondere Hiſtorie völlig getrennt worden. Man hat 2) Mythologie und Alterthümer zu beſondern Theilen der Geſchichte gemacht; Endlich 3) hat man die Begriffe: politiſche Hiſtorie; Kirchenhiſtorie; Gelehrtenhiſtorie; Künſtlerhiſtorie; niemals gehörig von einander abgeſondert. Wie konte man bei dieſer unglücklichen Methode, die allgemeine Geſchichte nur einen Augenblick länger, als die Vorbereitung für den Anfänger betrachten, um mit ſelbiger den Grund in den hiſtoriſchen Wiſſenſchaften zu legen. Er wurde mit Begriffen überhäuft; und am Ende war er nach dieſem Plane ſo wenig, als ſein Lehrer fähig, das Ganze zu überſehen. Würden wir wol die Lehrart des Weltweiſen billigen, welcher dem ſchwachen Anfänger bald Wahrheiten aus der Vernunftlehre, bald metaphyſiſche, bald Erſcheinungen aus der Naturlehre vortragen wolte?

§. 4.

Den ganzen Stoff einer allgemeinen Geſchichte, beſtimmen zwey Fragen: welche Hauptveränderungen ſind auf dem Erdboden unter dem menſchlichen Geſchlecht erfolgt? In wie fern aber entſtunden eben dieſe und keine andere? Hat der Menſch dieſe Veränderungen hervorgebracht, ſo muß ich ſeine Natur genau kennen, und die ſchnelle oder langſame Ausbildung derſelben. In dieſer Betrachtung werde ich die Geſchichte der Menſchheit zur Grundlage machen, und auf ſelbige mein ganzes Gebäude der Weltgeſchichte aufführen.

§. 5.

Die Natur des Menſchen hat ihre Veränderungen vom Clima mit gewiſſen Einſchränkungen, von der Religion, von der Staatsverfaſſung, von den Geſetzen, von den Sitten, von der Erziehung von Künſten und Wiſſen=

Wiſſenſchaften erhalten. Da nun dieſe in jedem Staate verſchieden waren, ſo entwickelte ſich ein eigner Geiſt, ein eigenthümlicher Character eines jeden Volks. Aus dieſer Quelle fließt alles Glück und Unglück auf den Erdboden.

§. 6.

Iſt es ferner wahr, daß die Veränderungen der menſchlichen Natur, ſo wie Vernunft, und Wiſſenſchaft, Vorurtheil und Unwiſſenheit auf ſelbige gewürket, über Geſetze, Sitten und Staatsverfaſſung das hellſte Licht verbreiten: ſo werden auch dieſe den wahren Geiſt jeder groſſen Begebenheit, und Hauptveränderung am glücklichſten entwickeln.

§. 7.

Die Urſachen von dieſen Veränderungen, das iſt, Geſetze, Staatsverfaſſung, Sitten, Künſte und Wiſſenſchaften ſolten daher die erſten Wahrheiten in der Geſchichte eines jeden Volks ausmachen. Ihre groſſen Thaten, Niederlagen, Eroberungen, mit einem Wort, alle auſſerordentliche Begebenheiten, ſind aus jenen entſprungen, und vertreten die Stelle der Schlüſſe, und Folgerungen aus einem allgemeinen Principium.

Wer die groſſen Begebenheiten des menſchlichen Geſchlechts richtig beurtheilen will, muß die menſchliche Natur, das iſt, den ehemaligen einfachen Zuſtand der Völker genau erforſchen, und zugleich unterſuchen, wie ſie ſich nach und nach dem geſitteten Leben haben nähern, und groſſe Begebenheiten ausführen können. Der Menſch alſo, und die Hauptveränderungen, welche ſich mit ihm auf dem Erdboden zugetragen, ſind der Gegenſtand dieſer allgemeinen Geſchichte. Seine übrigen Begebenheiten, und Schickſaale, erlernt man in der beſondern, und ganz beſondern Geſchichte. Ich nenne aber ſolche Begebenheiten, Hauptveränderungen, die ſich auf den Urſprung, den Fortgang, die Gröſſe, dem Verfall, und Untergang der Nationen beziehen. In wie ferne nun Religion, Staatsverfaſſung, Geſetze, Künſte, Wiſſenſchaf-

ſenſchaften, und Sitten, dieſe Hauptveränderungen erläutern, werde ich ſie ſorgfältig abhandeln. Allein viele Theile der Staatsverfaſſung ſtehen in keinem Verhältniß mit den Hauptveränderungen eines Volks, und ich ſehe nicht ein, aus welcher Urſache man ſie als neue Eroberungen, in das an ſich ſehr weitläuftige Gebiete der allgemeinen Geſchichte, gezogen. Nur groſſe und allgemeine Geiſter haben ferner Künſte und Wiſſenſchaften, und zugleich den Geiſt und Character der Völker verändert. Auch das Alterthum hat ſeine Epoquen, da es, ſo etwann wie neuere Zeiten nicht nur Newtons und Leibnitze, ſondern auch Halbgötter gehabt. Wie kan man die Geſchichte eines jeden kleinen Schriftſtellers mit ſo groſſen Begebenheiten verwickeln? Haben wohl ſeine Schriften den Geiſt der Völker aufgekläret? Ihre Leidenſchaften und Gefühl erreget? Ihre Sinne verfeinert? Nicht anders urtheile ich von dem Syſtem der Mythologie und von den Wahrheiten der chriſtlichen Religion Nicht jedes Vorurtheil der Heiden, jede Ceremonie veränderte das Syſtem der Begebenheiten; eben ſo wenig brachte jeder Lehrſatz der chriſtlichen Religion neue Auftritte im Staate hervor. So lange ich dieſe weder aus dem Geiſt der Religion, der Künſte und Wiſſenſchaften, noch auch der Gewohnheiten erklären kan: ſo will ich den Gottesgelehrten, und Kenner der Alterthümer mit meinen Einfällen in ſein Gebiet, nicht einen Augenblick beunruhigen. — Nach dieſem Plane hoffe ich ein Ganzes von allen Nationen vorzuſtellen, deſſen einzelne Theile, wenn man zugleich die Quellen ſorgfältig prüft, mit eignem Fleiß erweitert werden können. Vielleicht wird alsdenn dieſe Vorbereitung, das Studium der Geſchichte erleichtern, und uns auſſerdem von dem groſſen Nutzen dieſer Wiſſenſchaft lebhaft überzeugen. Der Innhalt dieſer Begebenheiten, zeigt ferner die vielen Abwechslungen des menſchlichen Geiſtes und Herzens bey jedem Volk. Aus dieſen Betrachtungen, werden wir ſehr lehrreiche Wahrheiten zu der Aufklärung unſers eignen Geiſtes, und zu der Beſſerung des Herzens herleiten. Dieß war ohnſtreitig die Urſache, daß unſere Vorfahren, deren Vorſchriften immer ſehr weiſe geweſen ſind, ſich mit dem Beyſtand der allgemeinen Geſchichte zu allen Kenntniſſen, und Wiſſenſchaften vorbereiteten. Es war ihre erſte Beſchäftigung. Man hat gröſtentheils dieſes Beyſpiel verlaſſen, vielleicht

wegen

wegen der Lehrart in der Geſchichte, oder aus Vorurtheilen, zu deren Beſchreibung ich weder Beruf, noch auch Neigung habe.

§. 8.

Dieſe Betrachtungen gehören freylich noch zum allgemeinen Plan. Bey dem beſondern, der Stellung der Nationen, folge ich einzig und allein der Natur eines jeden Gegenſtandes. Die Welt iſt einer groſſen Familie vollkommen gleich. Wenn man die **Stammvölker** richtig aus einander geſetzt hat, ſo kan man ihre groſſen und kleinen Abkömmlinge mit leichter Mühe anordnen. Die Begebenheiten dieſer kleinen Völker entſtehen ſelbſt aus den Thaten eines groſſen Volks, und dieſe führen daher den Geſchichtſchreiber, auch ohne viele Kunſt zu ihrer Vorſtellung.

Wer die alte Hiſtorie gleichſam mit einem Blicke überſiehet, findet folgende Völker als **herrſchende Nationen:** Die **Aſſyrer** und **Meder**, die **Perſer**, die **Griechen**, und **Römer.** Ihre Hauptveränderungen und Schickſaale geben zu neuen Reichen Gelegenheit, und die Geſchichte dieſer Nationen machen gleichſam Epiſoden vom Ganzen aus. In der mittlern Hiſtorie kan man die Begebenheiten nach eben dem Grundſatze behandeln. Wenn nun die Geſchichte der Europäiſchen Nationen, auch hier **Epiſodenweiſe** bis auf das Jahr 1492, das iſt, bis auf die Entdeckung von Amerika eingeſchaltet wird: ſo zeigen nachher theils dieſe Begebenheit, theils das **Syſtem der Bündniſſe** unter den Europäiſchen Mächten im ſechzehnten, und folgenden Jahrhunderten von ſelbſt den beſten Plan, und die natürlichſte Ordnung im Erzählen. Von der **Chronologiſchen**, oder **Synthetiſchen Methode?** Von der **Synchroniſtiſchen** oder **Analytiſchen?** Schwierigkeiten bey beyden: und in wie fern der **Synchronismus** in der ältern Univerſalhiſtorie nicht eben nothwendig ſey?

§. 9.

Auſſer einem richtigen Plane, beſtimmt die Zuverläßigkeit der Begebenheiten, vorzüglich den Werth der Ge-

Geſchichte. Die Wahrheit einer Erzählung, die Wahrſcheinlichkeit, und die verſchiednen Grade derſelben genau anzuzeigen: wird, nebſt Grundſätzen der Philoſophie, vorzüglich eine richtige Kenntniß und Beurtheilung **der hiſtoriſchen Quellen** erfordert.

§. 10.

Einige Schriftſteller haben mit eignem Fleiß die Gewisheit der Geſchichte; andere die Zweifel wider die Wahrheit der Begebenheiten unterſuchet. Von Schriftſtellern der erſten Gattung verdienen geleſen zu werden: 1) **Eiſenhardt**, 2) **Mencken**, 3) **Perizonius**, 4) **Bierling**, 5) **Jan**, 6) **Lackmann**, 7) **Erneſti**, 8) **von Beulwitz**, 9) **Walther**. Von Schriftſtellern der zweyten Claſſe nenne ich: 10) den **Struv**, 11) **Bierling**, 12) und den unbekannten Verfaſſer einer Monatsſchrift.

1) De fide hiſtorica Commentarius Helmſtadii 1679, 8.
2) Diſſ. de eo, quod iuſtum eſt circa teſtimonia Hiſtoricorum Hal. 1701. Diſſ. de Hiſtoricorum in rebus narrandis inter ſe diſſidiis, horumque cauſſis Lipſiae, 1717.
3) Oratio de fide hiſtoriarum contra Pyrrhonismum hiſtoricum in orationibus et diſſertationibus Lugduni Batauorum 1740.
4) Diſſ. de iudicio hiſtorico Rintelii 1703.
5) Schediasma de veritate hiſtorica, praemiſſum eius hiſtoriae aerae Chriſtianae. Viteb. 1715.
6) Commentatio academica de teſtimoniis hiſtoricorum non probantibus Hamb. 1735.
7) Diſp. de fide hiſtorica veterum ſcriptorum recte aeſtimanda Lipſiae, 1746.
8) Commentatio de incertis hiſtoriae gentium incunabulis Francohuſae, 1747.
9) Commentatio de veterum recentiorumque hiſtoricorum inuidentia, iudicandi libidine, et nimio rerum memorabilium amore in eius animaduerſionibus hiſtor. et critic. Weiſſenfelſae, 1748.
10) Diſſ. de Pyrrhonismo hiſtorico Ienae, 1705.
11) Diſſ. de Pyrrhonismo hiſtorico Rintelii, 1707.
12) Von der Ungewißheit der Hiſtorie aus dem New Vnio. Magaz 1759. in dem Bremiſchen Magazin 5ter Band, 1ſtes Stück, Num. 2.

§. 11.

§. 11

Die Philoſophie führt unſern Geiſt überhaupt zur Betrachtung der Wahrheit, und des Irrthums: die Critik und Kenntniß der **Urkunden** aber macht ihn mit ihren Quellen vertrauter.

§. 12.

Man betrachtet gemeiniglich als Quellen der Geſchichte: die **Denkmale, Urkunden,** und **Schriftſteller.** Sie ſind es für ſpätere, und neue Zeiten geweſen, aber auf dieſe Art bleibt man mit den Quellen der älteſten Geſchichtſchreiber ganz unbekant.

Dieſe Unterſuchung der Quellen in den älteſten Zeiten verdient in der That alle Aufmerkſamkeit. Herr **Gatterer** hat in ſeinem Handbuche der Univerſalhiſtorie im erſten Theil §. 15. und 16. der Einleitung dieſe Materie abgehandelt. Vor Erfindung der Buchſtaben wurde das Andenken merkwürdiger Begebenheiten, durch die **mündliche Ueberlieferung** und durch die **Bilderſchrift** erhalten. Die **Ueberlieferung** war dreyfach: a) **mündlich,** b) durch **gewiſſe Lieder,** welche abgeſungen wurden, c) durch **ſtumme Denkmale.** Die **mündliche Ueberlieferung** kan man wegen der Partheylichkeit im Erzählen, und wegen der geringen Aufmerkſamkeit der Zuhörer, ſo wie die **Lieder** wegen der Begeiſterung immer verdächtig machen. Die **Bilderſchrift** blieb ohne Ausleger dunkel, und verliehrt daher auch viel von ihrer Gewisheit. Den gröſten Grad der Wahrheit verdienen daher 1) die **redende Denkmale** als: a) Innſchriften, b) öffentliche Gemälde, nebſt den muſiviſchen Arbeiten, c) Gedächtnißſäulen, d) Münzen, e) geſchnittene Edelgeſteine. 2) Die Urkunden, welche man faſt bey allen geſitteten Völkern antrift. Zuſätze zur allgemeinen Welthiſtorie Theil 2. S. 505. die daſelbſt aus dem Franzöſiſchen in das Deutſche überſetzte Abhandlnng: Antoine Anſelme diſſertation des Monumens, qui ont ſupplé au defaut de l'écriture et ſervi de Memoires aux premiers Hiſtoriens, dans les memoires de l'Acad. des Inſcript. Tom. VI, p. 31.

§. 13.

Die Glaubwürdigkeit der Schriftſteller wurde ehemals nach ihrem Anſehn beurtheilet. Nachdem aber die Critik dieſes Anſehn nur allzuoft verdächtig gemacht hatte; ſo unterwarf man die Gewißheit der Erzählung ganz neuen Regeln, und die Glaubwürdigkeit des Schriftſtellers einer ſorgfältigern Prüfung.

Gewiſſe Umſtände und Verhältniſſe zeigen die Grade der Gewißheit in den Erzählungen der Schriftſteller. Vor allen andern ſind diejenigen glaubwürdig: 1) welche eine Begebenheit ſelbſt ausgeführet, und alsdenn niedergeſchrieben haben; Hier kömmt es jedoch wieder auf ihre Liebe zur Wahrheit und moraliſchen Character überhaupt, ferner auf ihre Einſichten und Fähigkeiten an. Ueber die Glaubwürdigkeit des **Julius Cäſar**, des **Ammianus Marcellinus** und anderer. 2) Diejenigen, welche einer Begebenheit beygewohnet; man unterſuchet, ob ſie dieſelbe mit einem fähigen, aufmerkſamen und gelaſſenen Geiſt betrachtet; welchen Antheil ſie an ſelbiger genommen; ob nicht Leidenſchaft, oder Vorurtheil bey der Wiederholung auf ſie gewürket? 3) Diejenigen, welche aus den Nachrichten anderer ihre Erzählungen genommen. Nach der Beſchaffenheit dieſer Nachrichten wird die Wahrheit ihrer Erzählungen entſchieden. Sind es Denkmale und Urkunden, oder Schriftſteller, welche ihre Begebenheiten aus Denkmälern und Urkunden genommen, ſo iſt zwar ihre Geſchichte hiſtoriſch gewiß, aber man muß doch noch auſſerdem prüfen: a) Die Einſichten dieſer Schriftſteller überhaupt, b) ihre Einſichten in die Begebenheiten, welche ſie erzählen, c) ihr Verhältniß gegen die Gegenſtände, d) die Regierungsform, unter welcher ſie leben, e) und die Maximen der Regierung in Anſehung der Freyheit im Schreiben. f) ihren ſittlichen Character. Vergleichung der Geſchichtſchreiber des Alterthums mit den Geſchichtſchreibern der neuern Zeiten in Betrachtung der Glaubwürdigkeit, und Freymüthigkeit im Erzählen.

§. 14.

Die Quellen der allgemeinen Geſchichte, ſollen bey jedem Hauptſtück, und Abſchnitt ſorgfältig angezeiget werden.

werden. Allgemein handeln von den Geſchichtſchreibern: 1) **Voßius**, 2) **Fabricius**, 3) **Whear**, 4) **Du Fresnoy**, 5) **Struve**, 6) **Gatterer**.

1) De Hiſtoricis Graecis L. V. Amſtaelodami, 1697. fol. de Hiſtoricis Latinis L. III. Amſtaelodami, 1697. fol.
2) Supplementa et obſeruationes ad Voſſium de Hiſtoricis Graecis et Latinis Hamb. 1709.
3) Relectiones hyemales de ratione et methodo legendi vtrasque Hiſtorias ciuiles, et eccleſiaſticas, cum Mantiſſa de hiſtoricis gentium particularium Cantabrig. 1684, 8.
4) in der ſchon angeführten Methode pour étudier l'hiſtoire u. ſ. w. ſiehe den erſten Abſchnitt §. 1.
5) Bibliotheca Hiſtorica ſelecta, cuius primas lineas duxit Burc. Gotth. Struuius; emendauit et copioſe locupletauit Chriſt. Gottl. Buder Ienae, 1740.
6) Chronologiſches Verzeichniß der Geſchichtſchreiber im Handbuche der Univerſalhiſtorie, 1ſter Theil, S. 80=109. 2ter Theil, S. 1=432.

§. 15.

Von Schriftſtellern der neuern Zeiten beſitzen wir **weitläuftige Werke**, **Handbücher**, und **kurze Einleitungen** zu der allgemeinen Geſchichte. Ich nenne die vorzüglichſten:

I) Weitläuftige Werke.

1) EdWardi Simſonii chronicon Hiſtoriam Catholicam complectens, ab exordio mundi ad an. Chriſti LXXI. Oxon. 1652. fol. und Lugduni Batauorum 1729, fol.
2) Joh. Ludw. Gottfrieds hiſtoriſche Chronica 2 Theile Frankf. 1674, und 1745, dritter Theil eben daſelbſt, 1759.
3) Vrbain Chrevreau Hiſtoire du monde par l'Abbé de Vertot Amſterd. 1717. Voll. VIII. 8.
4) Le grand Theatre hiſtorique, ou nouvelle Hiſtoire univerſelle tant ſacrée, que profane depuis la creation du Monde iusqu'au Commencement du XVIII. Siecle à Leide voll. II. fol.

5. Hum-

5) Humphrey Prideaux The old and new Teſtament connected in the Hiſtory of the Iews and neighbouring Nations. London P. I. 1715, P. II. 1718. fol. Humphrey Prideaux; Altes und neues Teſtament in eine Connexion mit der Juden und benachbarten Völker Hiſtorie gebracht, vom Verfall der Reiche Iſrael und Juda an, biß auf Chriſti Himmelfarth aus dem Engliſchen ins Hochteutſche überſetzt durch Auguſt Titteln, Dresden 1721. zwey Theile, 4.

6) Samuel Schuckfords Harmonie der heiligen und profan Scribenten in der Geſchichte der Welt, 3 Theile, Berlin 1731=1738. Voll. II.

7) Charles Rollin Hiſtoire ancienne des Egyptiens, des Carthaginois, des Aſſyriens, des Babyloniens, des Medes, et des Perſes, des Macedoniens, des Grecs 13 Tomes, verſchiedne Ausgaben: Amſterd. 1730. groß 12. à Paris 1740. in 4. à Paris 1734, 1740.

Deutſche Ueberſetzung: Hiſtorie alter Zeiten und Völker, erſter Theil 1744, nach der zweyten Auflage, dreyzehnter und letzter Theil, 1747.

8) Neuere Geſchichte der Chineſer, Japaner, Indianer, Perſianer, Türken, und Ruſſen, als eine Fortſetzung von Rollins ältern Geſchichte aus dem franzöſiſchen überſetzt, und mit einigen Anmerkungen verſehen, XIII. Theile, der erſte, Berlin, 1755. der dreyzehnte, 1769.

9) Le Beau Geſchichte des morgenländiſchen Kayſerthumes, von Conſtantin dem Groſſen an, als eine Fortſetzung der Werke des Herrn Rollin und Crevier, 7 Theile, 8. wird fortgeſetzt, der 7te iſt 1770. herausgekommen.

10) Aug. Calmet Hiſtoire univerſelle ſacrée et profane Strasbourg, 1735-1747. Voll. 8, 4.

11) An vniverſal Hiſtory from the earlieſt Account of Time to the Preſent compiled from original Authors and illuſtrated with Maps, cuts, notes, chronological and other tables. London 1736, zweyte Ausgabe 1740.

Ueberſetzungen.

Algemeene hiſtori van het Begin der wereld af tot den tegenwoordigen tijd toe: getrokken uit oorſprongkenlijke Schrijveren: en opgehelderd met Landkaerten, Printverbeeldingen, Tijdrekenkundige en andere Tafelen. Beſchreeven door een Gezelſchap van geleerde Mannen in England. Vit het engelſch vertaeld, en met eenige Aentekeningen vermeerded door Kornelis Weſterbaen t' Utrecht 1736. fol.

Hiſtoire univerſelle depuis le commencement du monde iusqu'a preſent; traduite de l' Anglois d'une Societé de gens de lettres. Tom. I. a Amſterdam et a Leipzig 1742, 4. biß jetzo ſind zwey und dreyſig Theile von dieſer Ueberſetzung heraus.

Ueberſetzung der allgemeinen Welthiſtorie die in Engeland durch eine Geſellſchaft von Gelehrten ausgefertiget worden, nebſt den Anmerkungen, der holländiſchen Ueberſetzung genau durch geſehen, und mit Anmerkungen vermehret, von Siegmund Jacob Baumgarten, ſeit deſſen Tode 1757, von Johann Salomo Semmler, ſeit 1767. unter der Aufſicht des Herrn Gatterers, 39 Theile in 4. der erſte, Halle 1744, die zwey letzten 1770, 4.

Sammlung von Erleuterungsſchriften und Zuſätzen zur allgemeinen Welthiſtorie, herausgegeben von Siegmund Jacob Baumgarten erſter Theil, Halle 1747, 4. und folgende.

12) Thomas Abbts Fragment der älteſten Begebenheiten des menſchlichen Geſchlechts, mit einer Vorrede

rede herausgegeben von D. Johann Peter Miller, Halle 1767, 8.

13) Geſchichte des menſchlichen Geſchlechts ſo weit ſelbige in Europa bekant worden, vom Anfange der Welt biß auf unſere Zeiten. Neue Hiſtorie, erſter Band, Halle 1766, 8.

14) Die allgemeine Welthiſtorie, die in Engelland durch eine Geſellſchaft von Gelehrten ausgefertiget worden, in einem vollſtändigen und pragmatiſchen Auszuge von D. Friedrich Eberhard Boyſen, alte Hiſtorie, 7 Theile, 8. der erſte, Halle 1767, der ſiebende 1770.

15) Die allgemeine Welthiſtorie durch eine Geſellſchaft von Gelehrten in Deutſchland und Engelland ausgefertiget. In einem vollſtändigen, und pragmatiſchen Auszuge mit zureichenden Allegationen. Verfertiget von D. Franz Dominicus Häberlin. Neue Hiſtorie 6 Theile, erſter Theil, Halle 1767. ſechſter Theil 1770, 8.

16) A General Hiſtory of the World, From the Creation to the preſent Time including all the Empires, Kingdoms, and States; their Revolutions, forms of Government, Laws, Religions, Cuſtoms and Manners; the Progreſs of their Learning, Arts, Sciences, Commerce, and Trade; Together with Their Chronology, Antiquities, Public Buildings, and Curioſities of Nature and Art. By William Guthrie Iohn Gray, And others eminent in this Branch of Literature London.

Deutſche Ueberſetzung.

17) Allgemeine Geſchichte der Welt, der Natur und der Völker, 2 Theile, Berlin erſter Theil 1766, neue Auflage 1769, 8.

Allgemeine Weltgeſchichte von der Schöpfung an, biß auf gegenwärtige Zeit, aus dem Engliſchen überſetzt; aus den Originalſchriftſtellern berichtiget und mit

mit einer fortlaufenden Zeitrechnung und verſchiedenen Anmerkungen verſehen von Herrn Chriſtian Gottlob Heyne, 8 Bände gr. 8. erſter Band, Leipzig 1765, 8ter Band 1770. auſſer dem Herrn Heyne, haben Herr Ritter und Schröckh einzelne Bände herausgegeben.

18 Hardions allgemeine heilige und weltliche Geſchichte, aus dem franzöſiſchen überſetzt, 14 Theile 8. der erſte Theil 1760, der vierzehnte 1770.

II) Handbücher.

1) Io. Carionis Chronicon expoſitum et auctem a Philippo Melanchthone et Caſp Peucero Genev. 1617, 8.

2) Dion. Petavii Rationarium temporum Paris 1652. 12. Lugd. Bat. 1710, 8.

3) Samuel Pufendorfs Einleitung zu der Hiſtorie der vornehmſten Reiche und Staaten Frf. 4 Theile 8. erſter Theil, 1680. vierter, 1707. verſchiedene Ausgaben und Ueberſetzungen.

4) Von Ludewig Erläuterung über des Freyherren von Pufendorf Eisleitung, Leipzig und Halle 1700, 8.

5) Vlr. Huberi Inſtitutionum Hiſtoriae ciuilis Tom. III. Franeck. 1703, 4.

6) Iaques Benigne Boſſuet Diſcours ſur l'Hiſtoire univerſelle Paris 1730, 8. Voll. II.

— — Einleitung in die allgemeine Geſchichte der Welt, mit Joh. Andr. Cramers Fortſetzungen, 5 Theile, der erſte, Leipzig 1748. der fünfte 1762, groß 8.

7) Verſuch einer allgemeinen Weltgeſchichte aus dem franzöſiſchen des Herrn von Voltaire überſetzt, Dresden und Leipzig 4 Theile 8. erſter Theil, 1760. vierter Theil, 1762.

8. Jo-

8) Johann Chriſtoph Gatterers Handbuch der Univerſalhiſtorie nach ihrem geſammten Umfange von Erſchaffung der Welt, biß zum Urſprunge der meiſten heutigen Reiche und Staaten, 2 Theile groß 8. zweyte Auflage, Göttingen, 1765 und 1766.

9) Joh. Sam. Hallens Staatshiſtorie, zwey Bände, gr. 8. der erſte, Brandenburg 1768, der zweyte, 1770.

III) Einleitungen.

Hierher gehören theils die herausgegebenen Vorleſungen, über die Univerſalgeſchichte vom **Rupert**, und **Offerhaus**, theils die bekanten Leſebücher des **Cellarius**, **Clericus**, **du Fresnoy**, **Beyers**, **Struvens**, **Haſe**, **Eßichs**, **Zopfs**, **Freyers**, **Gatterers**, **Stolterforths**, und **Struenſee**.

§. 16.

Die Geſchichte verlangt zwar, ſo bald ihre Gegenſtände richtig ſollen beurtheilet werden, den Beyſtand der ganzen Gelehrſamkeit; einige Wiſſenſchaften ſind jedoch ganz genau mit ihr verbunden: die **Chronologie**, die **Geographie**, die **Genealogie**, die **Diplomatic**, die **Sphragiſtic**, die **Numismatic**, die **Heraldic**.

§. 17.

Die Chronologie der ältern Zeiten würde einen gröſſern Grad der Gewißheit erlangen, wenn man den Vorzug des **Hebräiſchen**, des **Samaritaniſchen Textes**, und der Ueberſetzung der **ſiebenzig Dollmetſcher** genau beſtimmen könte. Ueber die Chronologie aber der mittlern Zeiten, würden beſonders die hier und da verborgenen **Urkunden** ein neues Licht verbreiten.

§. 18.

§. 18.

Man theilet die Zeitrechnung in die **mathematiſche**, und **hiſtoriſche** ein. **Jene** beſchäftiget ſich mit der Ausmeſſung der Zeit, und mit der Unterſcheidung ihrer einzelnen Theile: Dieſe beſtimmt, nach den verſchiedenen Rechnungsarten der Nationen, jeder Begebenheit ihren Zeitpunct.

Unter den Schriftſtellern des Alterthums haben ſich um die Chronologie verdient gemacht: **Ptolemäus**: **Julius Africanus**: **Euſebius Pamphili** und andere. Unter den neuern Schriftſtellern:

1) *Gerhardi Mercatoris et Matth. Beroaldi* Chronologia, ex eclipſibus et obſeruationibus aſtronomicis et S. Scripturae teſtimoniis demonſtrata Baſileae 1577, 8.

2) *Ioſ. Scaligeri opus* de emendatione temporum Genevae 1629, fol.

3) *Sethi Caluiſii* opus chronologicum ad annum MDCLXXXV. continuatum, cui praemiſſa eſt iſagoge chronologica, et ſubiuncta appendix epiſtolarum et iudiciorum de hoc opere, nec non controuerſiarum chronologicarum Francofurti et Lipſiae MDCLXXXV. fol.

4) *Dionyſii Petauii* opus de doctrina temporum cum praefatione et diſſertatione de LXX. Hebdomadibus Ioannis Harduini Tom. III. fol. Antwerpiae, 1703.

5) Annales veteris et noui teſtamenti a prima mundi origine deducti. Vna cum Rerum Aſiaticarum et Aegyptiacarum Chronico a temporis hiſtorici principio vsque ad extremum templi et reipublicae Iudaicae excidium producto. Iacobo Vſſerio Digeſtore. Accedunt tria eiusdem opuſcula: de chronologia veteris teſtamenti. De Macedonum et Aſianorum anno ſolari. De Symbolis cum praefatione Th. Smith. Genevae 1722, fol.

6) *Ioh. Marshami* Canon chronicus, Aegyptiacus, Ebraicus, Graecus, Lond. 1672, fol. Franequ. 1696. 4.

7) Johann Jackſon chronologiſche Alterthümer der älteſten Königreiche vom Anfange der Welt durch fünf Jahrtauſende, aus dem Engliſchen überſetzt, von Chriſt. Ernſt von Windheim, Nürnberg 1756, 4.

8) *Ioh. Dav. Koeleri* elementa chronologiae ex inſtitutionibus Chronologicis Quil. Beneregii, ad lectiones publicas propoſita Alt. 1717, 8.

9) *Boxhornii* chronologia ſacra et profana, cura Io. Andr. Boſii Francof. 1660, fol.
10) *Chriſtophori Schraderi* Tabulae Chronologicae Helmſtadii 1700. fol. neuere Ausgaben.
11) *Io. Dav. Koeleri* chronologia hiſtoriae vniuerſalis Tabulis XXVII. deſcripta Nor. 1736, fol.
12) Theodor Bergers ſynchroniſtiſche Univerſalhiſtorie Coburg und Leipzig 1743, fol. neuere Ausgaben.
13) *Nic. Lenglet du Fresnoy* Tablettes Chronologiques de l'Hiſtoire univerſelle ſacrée et profane, eccleſiaſtique et ciuile avec des Reflexions ſur l'ordre, qu'on doit tenir, et ſur les ouvrages neceſſaires pour l'Etude de l'Hiſtoire à Paris 1744, 8. II. Voll.
Chronologiſche Tafeln der allgemeinen Hiſtorie aus dem franzöſiſchen überſetzt mit einer Vorrede, Sigm. Jac. Baumgartens 2 Theile, Halle 1752, 8.
14) Heinr. Chriſt. Ernſt Bopp ſynchroniſtiſche Regenten Tafeln der vornehmſten Europäiſchen Staaten, von den Zeiten Carl des Groſſen bis 1754, Frankfurt an der Oder 1754. f.
15) Synopſis Hiſtoriae vniuerſalis, ſex tabulis, quarum duae in aes inciſae, coloribusque illuſtratae ſunt, comprehenſa, et academiae Hiſtoricae Goettingenſi a Iohanne Chriſtophoro Gatterero oblata. Goettingae impenſis Auctoris 1765, fol.

§. 19.

Die Geographie zeigt entweder die Figur, die Gröſſe der Erde, und ihre Eigenſchaften, oder beſchreibt die Länder und Einwohner. Daher wird ſie in die **mathematiſche** und **politiſche** eingetheilet. Wenn auch die neue Erdbeſchreibung, ſeit den Bemühungen eines **Büſchings** eine veränderte Geſtalt erhalten hat; ſo iſt im Gegentheil, die Geographie der mittlern Zeiten, noch immer unbearbeitet geblieben.

Unter den Alten gehören zur Geographie die Werke eines Strabo, Dionyſius Periegeta, Pomponius Mela, Plinius, Claudius Ptolemäus, C. Julius Solinus, Anonymus Ravennas, Marcianus Heracleota, Scylax Caryandenſis, Artemidorus Epheſius, Dicaearchus Meſſenius, Iſidorus Characenus, ferner die: *vetera Romanorum Itineraria:* und die Peutingeriana tabula itineraria.

Unter

Unter den neuern Schriftſtellern bemerke ich:

I) Zu der Hiſtorie der Geographie.

1) Ioh. Chriſtian Grabs de methodo feliciter pertractandi ſtudium geographicum Lipſ. 1700.

2) Chriſt. Hübneri de ſtudio geographico in genere, Halae 1710.

3) Sim. Frid. Hahnii progr. de medii aeui geographia per Germanos vberius excolenda Helmſtadii 1717.

4) Eberh. Dav. Haubers Diſcurs über den gegenwärtigen Zuſtand der Geographie Ulm 1727, 8.

— — Gedanken von der Hiſtorie der Geographie Wolffenbüttel 1730, 8.

II) Zu der Geſchichte der Landcharten.

Caſp. Gottſchling Verſuch einer Hiſtorie der Landcharten Halle 1711, 12.

2) Haubers Verſuch einer umſtändlichen Hiſtorie der Landcharten, Ulm 1724, 8.

3) Johann Hübners Muſeum Geographicum, das iſt, Verzeichniß der beſten Landcharten, ſo in Deutſchland, Frankreich, Engelland, und Holland, von den beſten Künſtlern geſtochen worden. Hamburg 1746. 8.

III) Zu der mathematiſchen Geographie.

Kurze Einleitung zur mathematiſchen und natürlichen Geographie, nebſt dem Gebrauch der Erdkugeln und Landcharten Petersburg 1738, 8.

IV) Zur politiſchen Geographie.

1) Weitläuftige Werke:

1) *Philippi Ferrarii* Lexicon Geographicum II. Voll. Venetiis 1738, fol.

2) *Thomas Corneille* Dictionaire univerſel geographique et hiſtorique III. Tom. à Paris 1708, fol.

Bruzen de la Martiniere grand Dictionaire geographique et critique Tom. I-IX. 1726, fol.

Notitia orbis antiqui ſiue Geographia plenior, ab ortu Rerumpublicarum ad Conſtantinorum tempora orbis terrarum faciem declarans Chriſtophorus Cellarius ex vetuſtis probatisque monimentis collegit, et nouis tabulis geographicis illuſtrauit Tom. II. 4. Lipſiae 1706. zweyte Ausgabe, a Ioh. Conrado Schwartzio Lipſiae 1731, 4. Tom. II.

Waltheri animaduerſiones ad Cellarii orbis antiqui L. III. C. 1. in animaduerſionibus hiſtoricis et criticis Weiſſenfelſae 1748, 8.

Johann Hübner vollſtändige Geographie, 3 Theile neueſte Auflage Hamburg, 1756.

Johann Georg Hager ausführliche Geographie, 3 Theile, Chemnitz, 1755.

Neue europäiſche Staats- und Reiſe-Geographie, 16 Bände, gr. 8. der erſte, Leipzig und Görlitz 1750. der 16te 1770.

Anton Friedrich Büſching neue Erdbeſchreibung 4 Theile, verſchiedne Auflagen 1758, 1770.

2) Handbücher

Chriſt. Junker Anleitung zu der Geographie der mittlern Zeiten, Jena 1712, 4.

Hieron. Freyers erſter Abriß der Geographie nach der neuen Zeit, Halle 1733, 8.

— — anderer und dritter Abriß der Geographie nach der alten, mittlern, und neuen Zeit 1-3. Stück, Halle 1733, 8.

Chriſtophori Cellarii Geographia antiqua et noua recognita denuo, et noua editione plurimis locis aucta ac inmutata Ienae 1706, 12.

Johann David Köhlers kurze und gründliche Anleitung zu der alten und mittlern Geographie, nebſt 23 Landchärtgen, 2te Auflage, Nürnberg 1745, 8.

Eben deſſelben Anleitung zu der verbeſſerten neuen Geographie, vornemlich zum Gebrauch der Weigeliſchen Landcharten Nürnberg, 1724, 12.

Johann Georg Hagers kleine Geographie vor die Anfänger Chemnitz 1755, 8.

Heinrich Caſpar Baurmeiſters Anfangsgründe der Geographie zum Gebrauch der Schulen entworfen, Braunſchweig und Hildesheim 1760, gr. 8.

Anton Friedrich Büſchings Auszug ꝛc. Hamburg, 1763, 8.

§. 20.

Die **Genealogie** beſchäftiget ſich mit dem Urſprung, den Veränderungen, und Untergang hoher Häuſer und Familien. Die **alte** und **mittlere** machen die

die **Dunkelheit**, die **Fabel**, und das **Vorurtheil** ungemein zweifelhaft und ungewiß.

Iacob Frid. Reimmanni Hiſtoria literaria de fatis ſtudii genealogici Aſcan. et Quedlinb. 1702, 8.

— — Hiſtoriae literariae exotericae et acroamaticae particula, ſiue de libris genealogicis vulgatioribus et rarioribus commentatio Lipſiae et Quedlinb. 1710, 8.

Ioh. Chriſt. Dorn Diſſ. de Genealogia ſine parente Lipſiae 1711.

Schriftſteller zur Genealogie.

1) Hieronymi Henninges Theatrum Genealogicum in IV. Tomos collectum. Magdeb. 1566. 1598. V. Voll. fol.

2) *Eliae Reusneri* opus genealogicum Catholicum, de praecipuis familiis imperatorum, regum, principum Francof. 1592, fol.

3) *Nic. Rittershuſii* Genealogiae imperatorum, regum, ducum, comitum Tubingae 1664, fol.

4) J. C. L. Gebhardi der Europäiſchen Kayſer und Königlichen Häuſer hiſtoriſche und genealogiſche Erläuterung von ihrem erſten Urſprung an, biß auf unſere Zeiten vormals von Georg Lohmaier entworfen, nunmehro aber vollſtändig ausgeführet, und mit nöthigen Beweißthümern verſehen, 2 Theile, Lüneburg 1730 1731. fol.

5) Johann Hübners genealogiſche Tabellen. Neue Auflage, 4 Theile, erſter Theil 1725, vierter Theil, 1733.

6) Sam. Lenzens hiſtoriſch-genealogiſche Unterſuchungen und Erläuterungen der erſten 34 Hübneriſchen Tabellen, und aller bey der Univerſal- und deutſchen Reichshiſtorie darauf vorkommenden, oder doch dahin gehörigen Perſonen. Cöthen 1756, 4.

7) Johann Hübners *Lexicon* genealogicum, oder Verzeichniß aller jetzt lebenden hohen Häupter in der politiſchen Welt, 8te Auflage, Hamburg 1751, 8.

8) Gottlieb Schumanns, nachmals Friedrich **Krebels**, genealogiſches Handbuch, welches alle Jahre zu Leipzig herauskömmt.

9) Johann Chriſtoph Gatterers fortgeſetzter Wappen Calender, Nürnberg 1764, gr. 8.

§. 21.

Die Diplomatik lehrt Urkunden, das iſt, auf eine feyerliche Art ausgefertigte Aufſätze über einzelne

Begebenheiten, und Vorfälle, **leſen, beurtheilen, anwenden.** Nachdem man eine groſſe Anzahl ſolcher Aufſätze bekannt gemacht hatte, und in vorigem Jahrhunderte anfieng, bey einigen öffentlichen Streitigkeiten, ihr Anſehn verſchiedentlich zu beurtheilen: ſo entſtund zuletzt aus einzeln Beobachtungen ein Lehrgebäude. Die **Siegel dieſer Urkunden** ſind mannigfaltig. Sie entſcheiden aber vorzüglich das Anſehn derſelben. Daher hat man *ihre* Kenntniſſe als eine **beſondere Wiſſenſchaft** betrachtet, und ſelbige die **Sphragiſtic**, genennet.

Daniel Eberhard Baringii clavis diplomatica Hanover. 1754. 4. die daſelbſt befindliche Bibliotheca diplomatica p. 1-150.
I. Q. Hoffmanni et Henrici Oberkamp. de re diplomatica *lucubrationes* edidit H. G. Francke Lipſiae, 1758.

Weitläuftige Werke, und Einleitungen zur Diplomatik:

1) P. Dan. Papebrochii propylaeum antiqnarium circa veri ac falſi diſcrimen in vetuſtis membranis in dem Tom. II. *Actor.* Sanctor. Antwerp. menſis April 1673.
2) Io. Mabillon de re diplomatica L. VI. Paris. 1681. fol. Edit. II. eben daſelbſt 1709. fol.
3) Eiusdem librorum de re diplomatica ſupplementum Paris 1704. fol.
4) Ioh. Nic. Hertii de fide diplomatum Germaniae imperatorum et regum Gieſſae 1699. 4.
5) Barthol. Germon Diſceptationes II. de veteribus Regum Francorum diplomatibus et arte ſecernendi antiqua diplomata vera a falſis Paris 1703. 12.
— de veteribus regum Francorum diplomatibus et arte ſecernendi antiqua diplomata vera a falſis diſceptationes aduerſus Theodori Ruinarti et Iuſtini Fontanini vindicias; atque epiſtolas Dominici Lazzarini et M. Ant. Gatti Pariſiis 1704. 12.
6) Iuſti Fontanini vindiciae antiquorum diplomatum aduerſus Barth. Germonii diſceptationes Romae 1705. 4.
7) Scip. Maffeii Iſtoria diplomatica, che ſerue d'introduzione dell' arte critica in tal materia. In Mantoua 1727. 4.
8) Gottfr. von Beſſel, Abts zu Göttwein Chronicon Gottwicenſe Tomi prodromi P. I. et II. Tegernſee 1732. fol.
9) I. W. Waldſchmidt de probatione per Diplomataria Marburgi 1736.

10) Gottfr.

10) Gottfr. Leonh. Baudiſſii Praeparatio ad Analyſin Monogrammatum Imp. et Regum Germaniae. Lipſiae 1737.
— Analyſis et vſus Monogrammatum Lipſiae 1737.
11) Chriſt. Henr. Eckhardi introductio in rem diplomaticam praecipue Germanicam Ienae 1742. 4.
12) Joh. Friederich Joachims Einleitung zur Deutſchen Diplomatik, Halle 1754. 8.
13) Nouveau Traité de Diplomatique Par deux Religieux Bénédictins de la Congregation de S. Maur. à Paris Tom. I. 1750. Tom. II. 1755. Tom. III. 1757. Tom. IV. 1759. Tom. V. 1762. Tom. VI. 1765. 4. cum figg.
14) Ioh. Chriſtoph Gattereri Elementa artis diplomaticae vniuerſalis Gotting. 1764 4.

Sammlungen von Urkunden. S. bey dem Canzler von Ludewig in der Vorrede Tom. I. Reliquiarum Manuſcriptorum omnis aeui Diplomatum ac monumentorum ineditorum p. 66 - 126.

Zur Sphragiſtic gehören:
1) Theodori Hoepingk de Sigillorum priſco et nouo Iure Tractatus Norimbergae 1642. 4.
2) Ioh. Iac. Auianus de Iure Sigillorum Ienae 1665.
3) Heinr. Gunth. Thulemarii de bulla aurea, argentea, plumbea, Fr. 1697. fol.
4) Ioh. Mich. Heineccii de veteribus germanorum aliarumque nationum ſigillis ſyntagma hiſtoricum, Lipſiae 1709. wieder aufgeleget 1719. f.
5) Ioh. Martin. Goſſei commentatio de eo quod iuſtum eſt circa Sigilla vniuerſitatum, Gieſſae 1719. recuſa Lipſiae 1750.
6) Polyc. Leyſer de contraſigillis medii aeui, Helmſtadii 1726.
7) Domenico Maria Manni Oſſervazioni iſtoriche ſopra i ſigilli antichi de' ſecoli baſſi t. I - XVII. In Firenze 1739 - 49. 4.

§. 22.

Die **Münzwiſſenſchaft** (Numismatik) beſchäftiget ſich mit der Kenntniß und Erklärung der Münzen. Einige dieſer Münzen werden zum allgemeinen Gebrauch gepräget: (gangbare Münzen,) andre (Medaillen) zum Andenken gewiſſer Begebenheiten. Daher wird die **Münzwiſſenſchaft** in die **Numismatic im engern Verſtande**, und in die **Medaillen-Wiſſenſchaft** eingetheilet.

Phil. Labbei Bibliotheca nummaria, in ſeiner Bibliotheca Bibliothecarum Rothomagi 1672. 8.

Burc. Gotth. Struuii Bibliotheca numismatum antiquiorum, Ienae 1718, 12.

Anſelmi Bandurii Bibliotheca nummaria cum annot. Io. Alb. Fabricii, Hamb. 1719. 4.

Io. Chriſt. Hirſchii bibliotheca numismatica, Norimb. 1760. f.

Einleitungen in die Münzwiſſenſchaft:

1) Antoine le Pois Diſcours ſur les Medailles et Graveurs antiques, principalement Romaines, Paris 1579. 4.

2) Ezech. Spanhemii Diſſertationes de praeſtantia et vſu numismatum antiquorum, verſchiedene Ausgaben: Rom 1664. Amſterdam 1671. London und Amſterdam 1717.

3) Balzers Diſſ. de numismatibus, Argentorati 1679.

4) Wagenſeil Diſſ. de re monetali veterum Romanorum, Alt. 1691.

5) Andr. Morelli ſpecimen vniuerſae rei numariae antiquae, Lipſiae 1695.

6) Louis Jobert La ſcience des Medailles antiques & modernes, pour l'inſtruction des perſonnes, qui s'appliquent à les connoitre, à Paris 1692. 12. Amſterdam 1717. 8. Paris 1739. 8. Vol. II.

7) Io. Chriſtoph. Olearii ſpecimen vniuerſae rei nummariae, ſcientifice tradendae, Ienae 1698. 8.

8) Euch. Gottl. Rinckii de veteris numismatis potentia et qualitate lucubratio, Lipſiae et Frf. 1701. 4.

9) Walther Erweiß, daß man auch aus den Münzen die Cultur der Völker erkennen könne. Magdeburg 1734.

10) Eraſmi Froelich S. I. Quatuor tentamina in re numaria vetere, Viennae 1737. 4.

11) Chryſ. Hanthaleri exercitationes de nummis veterum pro tironibus, Partes VI. Viennae 1735 - 1754. 4.

12) Io. Geo. Wachteri Archaeologia nummaria continens praecognita nobiliſſimae artis, quae nummos antiquos interpretatur, Lipſiae 1740. 4.

13) Heinr. Io. Bytemeiſteri delineatio rei numismaticae antiquae et recentioris, in vſum praelectionum academicarum, Edit. III. Argent. 1744. 8.

14) Joh. Pet. von Ludewig Einleitung zu dem deutſchen Münzweſen mittlerer Zeiten, mit Anmerkungen herausgegeben von Johann Jac. Moſer, Ulm 1752. 8.

15) Eraſmi Froelich Notitia elementaris numismatum antiquorum illorum, quae vrbium liberarum, regum et Principum

cipum ac perſonarum illuſtrium appellantur, Viennae 1758. 4.

16) C. A. Klotz Beytrag zur Geſchichte der Kunſt aus Münzen, Altenburg 1767. 8.

17) J. C. Gatterers Beyträge zu einer Theorie der Medaillen, im erſten Bande der allgemeinen hiſtoriſchen Bibliothek, S. 97–158.

Sammlungen von Münzen:

1) Io. Iac. Luckii Sylloge numismatum elegantiorum, quae diuerſi reges, Principes, Comites et Respublicae ab an. 1500–1600. cudi fecerunt, Argentorati 1620. f.

2) Alex. de Lazara Chriſtinae, Suecorum Reginae, Imperatorum Caeſarumque a Pompeio vsque ad Carolum M. numismatum aereorum Series Patau. 1669. 4.

3) Theſaurus numismatum antiquorum, et recentiorum ex auro, argento, et aere a Petro Mauroceno, Venetiis 1683. 4.

4) Laur. Begeri theſaurus ex Theſauro Palatino Selectus, S. Gemmarum et numismatum eiusdem illuſtratio, Heidelb. 1685. f.

5) Eiusdem theſaurus Brandenburgicus, f. Gemmarum et numismatum in Cimeliarchio Brandenb. ſeries, aere expreſſa et commentario illuſtrata. Colon. Marchicae T. I. 1696. T. II. 1699. T. III. 1701. f.

6) Numismata moduli maximi, vulgo Medaglioni, ex Cimeliarchio Ludouici XIV. Gall. Monarch. ad exemplar Pariſienſe, Seruato et ordine numismatum et numero 41 Tabularum, recuſa Eleutheropoli 1704. f.

7) J. D. Köhlers hiſtoriſche Münzbeluſtigungen, 22 Theile, Nürnberg 1729–1750. 4. und das Regiſter 1764. 4.

8) Chriſt. Sigm. Liebe Gotha numaria, ſiſtens Theſauri Fridericiani numismata antiqua, aurea, argentea, aerea, ea ratione deſcripta, vt generali eorum notitiae exempla ſingularia ſubiungantur. Amſt. 1730. f.

9) Joh. Hieron. Lochners Sammlung merkwürdiger Medaillen, 8 Theile. Nürnberg 1737–1744. 4.

10) Alb. Mazzoleni commentarii in numismata aurea ſelectiora maximi moduli, e Muſaeo Piſano, olim Corrario 1740. f.

11) — Animaduerſiones in numismata aerea ſelectiora maximi moduli, e Muſaeo Piſano, olim Corrario 1744. f. Vol. II.

12) Nummophylacium Reginae Chriſtinae, quod comprehendit numismata aerea Imperatorum Romanorum Latina,

Graeca atque in coloniis cuſa, quondam a Petro Sandes Bartolo ſummo artificio ſummaque fide inciſa tabulis aeneis LXIII. nunc primum prodeunt cum commentario Siegeb. Havercampi. Hagae Comit. 1742. f.

Unter die Verzeichniſſe der Privat-Münzcabinetter gehören hierher: Das Numophylacium Burckhardianum, Lilienthals, ferner von Madai Thalercabinet, Böhmens Groſchencabinet, Köhlers Ducatencabinet u. a.

§. 23.

Die Heraldic (Wappenkunſt) erkläret die **Wappen**, und das Recht, ſelbige zu führen. Die Wappen ſind eine Art von Bilderſchrift, deren Urſprung theils von den ehemaligen Kreuzzügen, theils von den Turnierſpielen im 11ten Jahrhundert hergeleitet wird.

L. I. Stolle exercitationes II. de Artis Heraldicae origine et natura, Lipſiae 1688. 1689. 4.

Thomas Gore Catalogus, in certa capita, ſ. claſſes, alphabetico ordine concinnatus, plerorumque omnium auctorum, tam antiquorum, quam recentiorum, qui de re Heraldica latine, gallice, italice, hiſpanice, germanice anglice ſcripſerunt Oxoniae 1674. 4.

Dan. Quil. Molleri Promulſis artis Heraldicae, Alt. 1681. 4.

Caroli Arndii Bibliotheca politico-heraldica ſelecta, Roſtoch, 1705. 8.

Einleitungen und kleinere Schriften von der Wappenkunſt.

1) Francois de l'Alouette Traité des Nobles, leurs charges, vocation, rang et degré; des marques, genealogies & diverſes eſpeces d'iceux; de l'origine des fiefs & des armoiries avec une hiſtoire genealogique de la maiſon de Coucy. à Paris 1577. 4.

2) Iohn Feron Blazon of Gentry. Lond. 1586. 4.

3) Iohn Boswel Concordance of Armory, Lond. 1597. 4.

4) La ſcience heroique traitant de la Nobleſſe, de l'origine des armes, & de l'art du Blazon, par Marc. Vulſon de la Colombiere, à Paris 1644. f.

Von den Werken des Claude François Meneſtrier verdienen angeführet zu werden:

5) Abregé methodique des principes heraldiques, ou veritable art du Blazon. à Paris 1661. 12. andere Ausgaben:

La

— — La Pratique des armoires, à Paris 1671. 12.
— — Recherches du Blaſon, ou ſeconde Partie de l'uſage des armoiries, à Paris 1673. 12.
— — L'art du Blazon iuſtifié, à Paris 1671. 12.
— — Le Blazon de la Nobleſſe, à Lyon 1683. 12.
— — La ſcience de la Nobleſſe, à Paris 1691. 12.
6) Philippi Iac. Speneri Hiſtoria inſignium illuſtrium, Heraldicae pars ſpecialis, Francof. 1680. f.
7) — — Theoria inſignium, ſeu Heraldicae pars generalis, Francof. 1690. recuſa 1717 f.
8) Ioh. Gottl. Meiſter de inſignibus, eorumque interpretatione, Lipſiae 1693.
9) Imman. Weberi Examen artis Heraldicae, Francof. 1699. 8. edit. VI. auctior Ioh. Dan. Koeleri, Goettingae 1753. 8.
10) Caſpar Bußings Einleitung zur Heroldskunſt, Hamburg 1713. 8.
11) Joh. Wolffg. Triers Einleitung zur Wappenkunſt, Leipzig 1714 8 vermehrte Ausgabe von Chriſt. Joh. Feuſteln, Leipzig 1744. 8.
12) Friedr. Wilh. von Tſchirnhauſen kurze Anleitung zur deutſchen Wappenkunſt, Nürnberg 1718. 4.
13) I. W. Waldſchmid de mutatione Inſignium et Sigillorum S. R. I. ſtatuum Marp. 1718. recuſa Lipſiae 1746.
14) Martin Schmeizels Einleitung zur Wappenlehre, Jena 1723. 8. wieder aufgelegt 1734 8.
15) Seb. Feſchii de inſignibus eorumque iure accedit Bartoli a Saxo Ferrato Tractatus de inſigniis et armis editi a Rinckio Alt. 1727. 4.
16) Seb. Jac. Jungendres Einleitung zur Heraldic, Nürnberg 1729. 8.
17) Joh. Ehrenfr. Zſchackwitzens Heraldic, Leipz. 1735. 8.
18) Joh Paul Reinhards vollſtändige Wappenkunſt, Nürnberg 1747. 8.
19) Joh. Andr. Stiehls Verſuch einer wiſſenſchaftlichen Wappenkunde, wie auch eines wappenkundlichen Wörterbuchs im Auszuge für die Jugend, Frf. 1757. gr. 8.
20) J. C. Gatterer Abriß der Heraldic im Handbuche der neueſten Genealogie und Heraldic, vom Jahre 1764.

Sammlungen von Wappen:

1) Hiſtoria concilii Conſtantienſis per Vlric. Reichenthal, Canonicum Conſtantienſem ſcripta, primo edita a 1483. Aug. Vindelic. vom Anton Sorg, ſecundo von Heinr. Steiner, ibid. 1536.

2) Wap=

2) Wappenbuch des hohen geiſtlichen und weltlichen Standes der Chriſtenheit in Europa, durch Martin Schrot, München, 1576 4.
3) Stamm- und Wappenbuch hohes und niedern Standes, durch Sigm. Feyerabend, Frankf. 1576. 4.
4) Das groſſe und vollſtändige Weigeliſche Wappenbuch mit einer Vorrede Joh. Dav. Köhlers, Nürnberg 6 Theile, fol. Supplemente:
5) Samuel Wilhelm Oetters wöchentliche Wappenbeluſtigungen, Augſpurg ſeit 1761. in 4.

Von Thurnierſpielen:

1) George Rüxners Thurnierbuch, Frf. 1566. f. und in Ioh. Steph. Burgermeiſteri Bibliotheca equeſtri, P. II. p. 1 - 349.
2) Franc. Modius de Haſtiludiorum per Germaniam initiis, in eius Pandectar. triumphal. P. II. Francof. 1586. fol.
3) Ludi Equeſtres ſeu Haſtiludia Germanica, in Gualterii Chron. Chronicor. polit. Francof. 1614. 8.
4) Martin de Vulſon Sr. de la Colombiere le vray Theatre d'Honneur & de Chevallerie &c. à Paris 1648. f. Vol. II. avec figg.
5) Charles du Freſne diſſertation de l'origine & de l'uſage des Tournois in deſſen Diſſertations ſur l'Hiſtoire de Joinville, Paris 1668. f. p. 165 - 174.
6) Georgii Schubarti de ludis equeſtribus (vulgo Thurnier- und Ritterſpielen) commentatio hiſtorica, recuſa Halae 1725.
7) Joh. Chriſtoph Ludwigs hiſtoriſche Unterſuchung der ehemaligen Kampf- Renn- und Ritterſpiele, nebſt einer Nachricht vom Urſprung der Wappenkunſt, Herolden, Perſevanten, Schilden und Siegeln, ingleichen von dem Scheiben-Vogelſchieſſen und Feuerwerken, Nordhauſen 1750. 8.

Von den Ritterorden:

1) Franciſci Mennenii deliciae equeſtrium, ſeu militarium ordinum, ſymbola, inſignia, et origines, Colon. 1613. 8. 1623. 4.
2) Auberti Miraei Originum equeſtrium ſeu militarium ordinum L. II. Antwerp. 1638. 4.
3) Andre Favyn le Theatre d'Honneur & de Chevalerie, ou l'Hiſtoire des Ordres militaires des Roys & Princes de la Chretienté & leur Genealogie &c. à Paris II Tomes 1620. 4.

4) Chriſt.

4) Chriſt. Gryphii kurzer Entwurf der geiſtlichen und weltlichen Ritterorden, Leipzig 1697. 8. und wieder herausgegeben von Chriſt. Stieff, Leipzig und Breßlau 1709. 8.
5) Hiſtoire des ordres monaſtiques, religieux & militaires par le P. Hippolyt Helyot, VIII tomes à Paris 1714-1719. 4. deutſche Ueberſetzung, Leipzig 1753-1756. 4. 8 Theile.
6) Joh. Wilhelm Rammelbergs Beſchreibung aller in Europa florirenden und ſchon verloſchenen Ritterorden, Berlin 1744. 4.

Zweytes Hauptſtück,
über den
ungeſitteten und geſitteten Zuſtand der Völker,
oder
erſte Linien einer Geſchichte der Menſchheit.

Schriften.

Auſſer den Werken des Hobbes, Monteſquieu, Helvetius, Rouſſeau, haben beſonders von der Geſchichte der Menſchheit gehandelt:

1) M. Joh. Gottlieb Steebs Verſuch einer allgemeinen Beſchreibung von dem Zuſtande der ungeſitteten und geſitteten Völker, nach ihrer moraliſchen und phyſicaliſchen Beſchaffenheit, Carlsruhe 1766. 8.

2) Iſaac Iſelin über die Geſchichte der Menſchheit, neue und verbeſſerte Auflage, Zürch 1768. 8.

3) Beyträge zur geheimen Geſchichte des menſchlichen Verſtandes und Herzens, zwey Theile, Leipzig 1770.

§. 1.

§. 1.

Die Mannigfaltigkeit der Begebenheiten, welche in den Jahrbüchern der Welt aufgezeichnet ſtehen, gründet ſich auf den **ungeſitteten** oder **geſitteten Zuſtand** der Völker, und auf die **verſchiednen Grade deſſelben.**

§. 2.

Völker, deren Seele noch nicht entwickelt iſt, und deren Bedürfniſſe eingeſchränkt ſind; werden weder auſſerordentliche Erfindungen in den Künſten des Friedens hervorbringen: noch auch groſſe Thaten im Kriege vollenden. Redliche Sitten, ein getreuer Abdruck der ſanften und gütigen Natur, machen den Inhalt ihrer Geſchichte aus.

§. 3.

Nicht alle Völker alſo, welche nur die **Natur**, keine ausſtudirte Policey zur **Führerin** haben, verdienen die Verachtung oder die ausſchweifende Bewunderung, mit welcher **ſie** bald ein **Hobbes** verfolgt, bald ein **Rouſſeau**, bis zur Schande der geſitteten Welt, erhebt.

§. 4.

Grundſätze der **Güte**, und der **Billigkeit**, Empfindungen von **Liebe** und **Mitleiden**, ſind allgemeine Güter, welche Gott ohne Unterſchied jedem menſchlichen Herzen ertheilt.

§. 5.

Die **Pholeys**, ein mauritaniſches Volk, ſind ohne Geſetze, ohne Policey, von einer ſo ſanften und friedfertigen Gemüthsart, daß derjenige unter ihnen, welcher etwas Böſes thut, allen zum Abſcheu iſt, und niemand ſich findet, der ſich bemühen würde, ihn der Ge-

rechti-

rechtigkeit zu entziehen. Sie ſind die beſten Viehhirten, und zugleich die emſigſten Pflanzer in ganz Nigitrien. Sie leben demnach in einem Ueberfluſſe des Nothwendigen, und machen den menſchenfreundlichſten Gebrauch davon, daß ſie nicht nur die Alten, Gebrechlichen und Unvermögenden unter ſich ſelbſt erhalten, ſondern auch ihre Wohlthaten über fremde Völker verbreiten. Man braucht nur ein Menſch zu ſeyn, und ihrer Hülfe vonnöthen zu haben, um ſie zu erhalten. Bey aller dieſer Menſchlichkeit haben ſie eine zu richtige Empfindung von ihrem eigenen Werth, um die Mitglieder ihrer Nation nicht vorzüglich zu lieben. Was einem Pholey begegnet, begegnet allen, und ſobald einer von ihnen das Unglück hat, in Sclaverey zu gerathen, ſo vereinigen ſich alle übrigen, ihn loszukaufen. Sie werden ſelten zornig, und gleichwol ſind ſie ſo tapfer als irgend ein Volk in Africa.

§. 6.

„Es war eine Zeit, ſagt der liebenswürdige Philo„ſoph, dem dieſes Beyſpiel zugehöret (*), da alle Völ„ker des Erdbodens den Hauptzügen nach ſolche Pholeys waren: vielleicht damals, als dieſe Völker ſich noch nicht ausgebreitet hatten, da alle ihre Thaten in nöthigen Handthierungen, und ihre Pflichten in der Sympathie der Neigungen beſtunden.

§. 7.

Dieſe unſchuldigen Sitten der Pholeys waren ohne Zweifel das Modell, von jenem Lehrgebäude des Bürgers zu Genf. So ein frölicher Zuſtand der natürlichen Frey-

(*) Herr Wieland in den Beyträgen zur geheimen Geſchichte des menſchlichen Verſtandes und Herzens, im zweyten Bande S. 202. er beruft ſich auf einen Augenzeugen, den Franz Moore, und auf den Auszug von deſſen Buch in der allgemeinen Hiſtorie der Reiſen, Th. 3. S. 178.

Freyheit konte einer empfindlichen Seele ſehr leicht den Wunſch ablocken: **den Ueberfluß mit dem Mangel, und die Sittſamkeit mit der Wildheit zu vertauſchen.**

§. 8.

Und **Hobbes** hatte kaum geleſen, daß die mitternächtlichen Americaner ihren Gefangenen auf das grauſamſte begegnen: daß die **Negers** bald ihre Kinder, bald dieſe ihre Eltern vor eine Tonne Brandtewein verkaufen: daß die **Mumbos** Bänder von Menſchenfleiſch tragen: ſo entdeckte er, ohne die menſchliche Natur genauer zu beobachten, oder die fremde Erfahrung ſorgfältiger um Rath zu fragen, in einzeln Beyſpielen und Gewohnheiten einiger Völker, den ganzen ungeſitteten Zuſtand der Menſchheit.

§. 9.

Wurde dieſe Unſchuld erhalten, und blieb die Natur die einzige Lehrerin dieſer Völker, wie glücklich würden ſie in dieſem Zuſtande geweſen ſeyn? Unwiſſend zwar in unſern Künſten und Vortheilen, aber auch eben ſo unbekannt mit unſern Uebeln! Und vielleicht wird die Summe der letztern, nach einer genauen Zuſammenrechnung, die verſchiednen Arten der Glückſeligkeit, welche aus jenen Bequemlichkeiten immer abwechſelnd entſpringt, weit überſteigen?

§. 10.

Allein da dieſe kleine Völker ſich weiter ausbreiteten und vergröſſerten: da Zufälle, welche von der menſchlichen Natur ganz unzertrennlich ſind, entſtunden, da Beobachtungen an fremden Beyſpielen und Sitten zahlreicher wurden: ſo war dieſe Glückſeligkeit ſehr zufällig, und verſchwand in eben dem Augenblick, da man ſie empfand.

§. 11.

§. 11.

Nach dieſem verſchiednen Eindrucke, den Beyſpiele und Veränderungen in den Handthierungen auf die menſchliche Natur machten, bildete ſich derjenige Zuſtand aus, welcher theils mit unſchuldigen Sitten, theils mit fremden Leidenſchaften und Gewohnheiten, vermiſcht war.

§. 12.

Dieß iſt die zweyte Stuffe der Menſchheit, der **ungeſittete Zuſtand der Völker.** Ich ſondere ihn von jenem **einfachen Zuſtande** ab, da der Menſch einzig und allein die Natur ſich zu Führerin wehlt, (§. 2.) und da zwar keine groſſen Kentniſſe ſeine Vernunft erhöhen; aber doch unſchuldige Sitten ſein Leben verſchönern.

§. 13.

Nur im ungeſitteten Zuſtande erblickt man in den Handlungen der Völker die wunderbarſten Widerſprüche; bald Beweiſe der gütigen und wohlthätigen Natur, bald Beyſpiele einer ausgearteten Leidenſchaft. „Die „**Grönländer**, ſagt **Egede**, ſind weder in Worten, „noch Werken unzüchtig, nur ein gewiſſes unter den „Verheiratheten gewöhnliches anſtößiges Spiel ausge„nommen.

§. 14.

Es giebt Völker, welche unter ſich getreu und aufrichtig leben, und viele Handlungen der Menſchenliebe ausüben. Allein eben dieſe Völker führen Kriege auf die grauſamſte Art, begegnen ihren Gefangenen mit ſo vieler Härte, daß man zweifeln muß, ob ſie Menſchen ſind; und übertreten bald alle Pflichten gegen Eltern, bald gegen **Kinder.**

§. 15.

So gewiß iſt es, daß ſobald aus einzeln Menſchen, Geſellſchaften, aus dieſen ganze Völker entſtunden, ſich

die Leidenſchaften viel ſtärker ausbreiteten, und die Begierden vergröſſerten. Aus dieſem Geſichtspuncte kan man vielleicht viele Gewohnheiten und Gebräuche der ungeſitteten Völker erklären.

§. 16.

Hierzu kommen die Veränderungen des Clima, welche neue Veränderungen in der Lebensart hervorbrachten, und auch dieſe ſchwächten in gewiſſer Abſicht den einfachen Zuſtand der Natur.

§. 17.

Mit der Ausbreitung der Leidenſchaften (§. 15.) brachen zugleich gefährliche Laſter ein, und da ihnen nichts, weder Geſetze und Gewohnheiten, noch auch Kenntniſſe widerſtunden, ſo überſchritten ſie alle Grenzen. Man konte bey Beleidigungen, oft nicht eher Genugthuung erhalten, als mit der völligen Vertilgung des andern. So machten es einzelne Familien; ſo ganze Völker.

§. 18.

Wenn man nun die ſchwachen Ueberreſte des einfachen Zuſtandes, mit einigen grauſamen Laſtern, groben Begierden, und ausgearteten Leidenſchaften vergleicht: wenn man ferner an die groſſe Unwiſſenheit dieſer Völker, an ihre lächerlichen Begriffe, **von dem was heilig iſt**, ihren falſchen Geſchmack zurücke denkt; wer wolte wol nur einen Augenblick den ungeſitteten Zuſtand der Menſchheit dem geſitteten vorziehen?

§. 19.

Alle Völker muſten unterdeſſen dieſe Veränderungen erfahren. Sie folgten der Natur: (§. 2. und 3.) wurden ungeſittet: (§. 11. und 12.) näherten ſich bald mit ſchnellen Schritten, bald ungemein langſam der

Sitt-

Sittlichkeit. Und auch hier waren die Grade der Vollkommenheit ſehr verſchieden.

§. 20.

Aus dem Triebe der Geſelligkeit, welcher von der menſchlichen Natur ganz unzertrennlich iſt, kan man die nähern Verbindungen der Menſchen, in Geſellſchaften ſehr leicht herleiten: und da dieſe einmal erfolgt waren, ſo war der Schritt zu **bürgerlichen Verfaſſungen**, und mit dieſen, in gewiſſer Abſicht, **zum geſitteten Leben**, zugleich gethan.

§. 21.

Menſchen, welche ſich in Geſellſchaften vereiniget hatten, dachten bald an gröſſere Vortheile, an mehrere Bequemlichkeiten, und zugleich an eine ſtärkere Ausbreitung. Wer ſich bey dieſen Erfindungen am ſinnreichſten, und auf dem Wege der Wanderung am geſchäftigſten bewieß: dieſer erhielt den Namen des Anführers. Ein Name! welcher nach dem Antheil, den die Geſellſchaft an ſeinen Bemühungen nahm, oft augenblicklich, oft langſamer mit dem Titel des Regenten vertauſcht wurde.

§. 22.

Auf dieſe Art ertheilten **Colonien** die erſte Veranlaſſung zu der **politiſchen Herrſchaft**, zu dem Begriff der Monarchie. Wenn man auch keine andren Gründe von dieſem Urſprung anführen könte: ſo würde die Geſchichte dieſe Wahrheit in Beyſpielen beſtätigen.

§. 23.

Mit der Kenntniß mehrerer Bequemlichkeiten vergröſſerten ſich die Begierden des Menſchen, und dieſe giengen gar bald in Leidenſchaften über. Je ſchwächer die Vernunft entwickelt war, deſto ſtärker übten dieſe ihre Herrſchaft unter dem menſchlichen Geſchlechte aus.

§. 24.

Daher entſtunden Streitigkeiten, Ueberfälle, Kriege, bis man, um den Nutzen der **Vereinigung**, und der **geſellſchaftlichen Verbindungen** nicht ganz zu verlieren, das Anſehen eines Schiedsrichters, eines **Dejoces** erkannte.

§. 25.

Dies ward der zweyte Weg zur **Herrſchaft über andere.** Das richterliche Anſehen, ſtieg gar bald, wie bey Streitigkeiten, ſo auch bey andern Verhältniſſen der Geſellſchaft, zu eben der Gröſſe empor.

§. 26.

Freylich blieb dieſe Gewalt anfangs immer ſehr eingeſchränkt. Ein Eigenthum, das man einzig und allein der Neigung und dem freyen Willen der Völker zu danken hatte, konte in dem Augenblicke, da es willkührlich behandelt wurde, verlohren werden.

§. 27.

Die erſten Könige waren die Vollzieher des freyen Willens ihrer Völker. Ohne einzelne Beyſpiele anzuführen, kan man ſich auf das Anſehen, und die Glaubwürdigkeit der ganzen Geſchichte berufen.

§. 28.

Allein nachdem man nach und nach dieſe Völker, wie bey Streitigkeiten, ſo auch bey andern Vorfällen zum Gehorſam und Gedult erzogen hatte: bildete ſich die Monarchie immer weiter aus.

§. 29.

Dieſe Ausbildung beförderten noch andere Mittel. Auf der einen Seite, das groſſe Anſehn, welches ſich die Regenten zu geben wuſten: die Kenntniſſe, welche ſie ſich zueigneten: der Betrug, welchen ſie mit den Gebräuchen der Religion ſpielten: und Eroberungen in fremden Landen:

den; vielleicht aber waren die groſſe Unwiſſenheit des Volks, der Mangel aller Kenntniſſe, und eine gewiſſe ſclaviſche Erziehung eben ſo mächtige Mittel zur Ausbreitung der monarchiſchen Gewalt.

§. 30.

Je unwiſſender und ungeſitteter ein Volk blieb, deſto leichter verwandelte ſich ein unter gewiſſen Bedingungen übertragenes Anſehen, in eine ganz willkührliche Gewalt. Daher ſind Unwiſſenheit und Furcht die Grundſäulen der **Deſpoterie** in allen Zeitaltern geweſen.

§. 31.

So aber wie ſich die Vernunft einiger Völker weiter entwickelte, ihr geſittetes Leben anfieng, da ſelbſt Könige durch die Geſetzgebung ſowol ihre öffentlichen, als häuſlichen Handlungen beſeelten: alsdenn wurde mit dieſen Veränderungen zugleich die **monarchiſche Gewalt** in diejenigen Schranken zurück geführet, wo das königliche Anſehen, mit der zärtlichen Liebe eines gütigen Vaters des Volks, beſtändig abwechſelte.

§. 32.

Nicht alle Könige ſtrebten nach dem ruhmvollen Titel: Väter ihres Volks zu ſeyn, und ſuchten mehr mit Furcht, als mit Liebe zu regieren. Die Furcht, welche nur allzuoft die Grauſamkeit zur Gefährtin hatte, ward geſitteten Völkern unerträglich, und ein glücklicher Zufall ſchenkte nicht ſelten ihrem Herzen Muth, und ihren Rathſchlägen Standhaftigkeit, einem ſo beſchwerlichen Joch zu entſagen.

§. 33.

Sie kehrten alſo zu ihrer natürlichen Freyheit zurücke, und theilten diejenige Gewalt, welche ſie Königen anvertrauet hatten, nach gewiſſen Geſetzen ſelbſt unter ſich. Aus dieſer Veränderung entſtunden Republiken: von

von deren Verfaſſung Freyheit die Seele war, ob ſie ſich gleich bald in dem häußlichen und privat=Leben, bald in dem öffentlichen äuſſerte.

§. 34.

Völker, welche geſittet, und aufgekläret waren, konten die Freyheit zu ihrer Glückſeligkeit anwenden, welche ihnen ohne Sittlichkeit, und ohne die Aufklärung des Geiſtes, ein ſchädliches, oder doch unnützes Geſchenk war.

§. 35.

Die Republiken wurden, eben ſo wie Monarchien, nach und nach ausgebildet. Die verſchiednen Arten derſelben nahmen ihren Urſprung bald von **fremden Begebenheiten**, bald von **Veränderungen** mit dem Geiſt eines Volks, mit ihren Geſetzen und Gewohnheiten, Sitten und Tugenden, Leidenſchaften und Laſtern.

§. 36.

Auf jede dieſer **Regierungsformen**, ſo wie auf das **geſittete**, und **ungeſittete Leben**, gründet ſich im Ganzen die Natur der Begebenheiten, zu deren Ausführung ein Volk fähig war. Groſſe Thaten im Kriege, oder Frieden, Nationaltugenden, und Laſter, Schwachheiten, und Thorheiten müſſen daher aus dem **geſitteten** und ungeſitteten Zuſtande, und aus dem allgemeinen Geiſt jeder Regierungsform beurtheilet werden.

Drittes

Drittes Hauptſtück,
Geſchichte von der Schöpfung der Welt bis auf die Sündfluth.

vom Jahr der Welt 1-1656.

Quellen.

Moſes im erſten Buche.

Ausleger einzelner Stellen. S. Baumgartens Vorrede zum zweyten Band der allgemeinen Welthiſtorie, S. 16-24.

Hülfsmittel.

1) Philo: (ein Jude aus Alexandrien um das J. C. 40,) von ſeinen Schriften gehören daher: de ſacrificiis Abelis et Caini, de Caini poſteritate, de plantatione Noae, de migratione Abrahami, de vita Moſis. Ausgabe: Thomae Mangey, London 1742. Vol. II. fol.

2) Joſephus, (Flavius ein jüdiſcher Geſchichtſchreiber, lebte um das J. C. 93.) von ſeinen Schriften: Antiquitates Iudaicae libri XX. Ausgabe: Io. Hudſonii, Oxoniae 1720. Vol. II. f.

Neuere Schriftſteller:

1) Ioh. Marshami canon chronicus, Londini 1672. f.

2) Friderici Spanhemii Breuis introductio ad Hiſtoriam Sacram vtriusque Teſtamenti, Francofurti et Lipſiae 1698.

3) Hiſtoria veteris Teſtamenti Antediluuiana ex Recentioribus Gallorum, Anglorum, Italorum, Ger-

Germanorum, Belgarum etc. ſcriptis collecta, et per compendium tradita, atque ſelectis obſervationibus illuſtrata. a I. R. C. Lipſiae 1722.

4) Ludw. Hollbergs Jüdiſche Geſchichte von Erſchaffung der Welt bis auf gegenwärtige Zeiten, aus dem Däniſchen ins Deutſche überſetzt von G. A. Detharding, Altona und Flensburg 1747. 2 Theile 4.

5) Herrn Thomas Stackhouſe Vertheidigung der bibliſchen Geſchichte und der darauf gegründeten Religion, aus dem Engliſchen überſetzt von F. E. Rambach, 8 Theile 1752-1759. 8.

6) die Allgemeine Welthiſtorie, Theil 1. S. 1-230.

7) Boyſen im Auszuge, 1ſter Theil, S. 1-85.

8) Guthrie allgemeine Weltgeſchichte, 1ſter Theil, S. 23-82.

9) Gatterer im Handbuche, 1ſter Theil, S. 143-162.

Erſter Abſchnitt.

Erdbeſchreibung.

Godofr. Guil. Leibnitzii Protogaea, ſ. de prima facie telluris et antiquiſſimae hiſtoriae veſtigiis in ipſis naturae monumentis diſſertatio ex ſchedis manuſcriptis viri illuſtris in lucem edita a C. L. Scheidio, Goettingae 1749. 4.

Joh. Gottlob Krügers Geſchichte der Erde in den allerälteſten Zeiten, Halle 1756. 8.

§. 1.

Die erſte Beſchaffenheit des Erdbodens lehrt **Moſes** mit einigen Zeilen viel deutlicher und lebhafter, als ganze Bände ſpäterer Schriftſteller, deren Meynungen ſich doch zuletzt in Muthmaſſungen und Träume verlieren.

§. 2.

Und GOtt ſprach: es laſſe die Erde aufgehen Graß und Kraut, das ſich beſaame, und fruchtbare Bäume, da ein jeglicher nach ſeiner Art Früchte trage. Und GOtt ſprach: es ſammle ſich das Waſſer: und die Sammlung der Waſſer nennete er Meer.

§. 3.

Aus dieſer Erzählung ſiehet man: die Fruchtbarkeit des Landes, und den Anfang des Weltmeeres. Die Erbauung einer **Stadt** vor der Sündfluth erzählet **Moſes**; den Urſprung aber der Berge und Thäler beſtätigen die Worte: Das Gewäſſer wuchs ſo ſehr auf Erden, daß **alle hohe Berge** unter dem ganzen Himmel bedecket wurden.

Des dritten Hauptſtücks

Zweyter Abſchnitt,

Vorſtellung der Begebenheiten.

§. 1.

Im Anfange ſchuf GOtt Himmel und Erde: Die erſte Begebenheit zu allen Veränderungen. Ueber dieſen Urſprung der Welt hat ſich die menſchliche Vernunft nicht ſelten verirret. Diejenigen Weltweiſen und Schriftſteller, welchen das zuverläßige Zeugniß des Moſis unbekannt war, bildeten ſich ein eignes **Syſtem der Entſtehung: Neuere** aber, ein **des Cartes, Burnet,** und **Whiſton,** ſuchten, ſo natürlich auch die Vorſtellung des Moſes iſt, die Schöpfung nach Grundſätzen der Philoſophie zu beſtimmen.

Die Meynungen der alten und einiger neuern Weltweiſen von der Entſtehung der Welt ſind: 1) einige haben behauptet, daß die Welt nach ihrer Materie und Form ewig ſey, dergeſtalt, daß ſie nie einen Anfang genommen, auch niemals einer Vernichtung unterworfen ſeyn

werde. 2) Andere haben geſaget: daß zwar die Materie der Welt, aber nicht die gegenwärtige Form derſelben ewig ſey. S. die allgemeine Welthiſtorie, erſter Theil, S. 7. Bey dem Ocellus Lucanus findet man in ſeiner Schrift: von der Natur der ganzen Welt, die Ewigkeit derſelben vertheidiget. Ariſtoteles war eben dieſer Meinung. Plato lehrte in ſeinen Schriften, daß die Welt von GOtt ſey erſchaffen worden, und ſeine ſpätere Schüler ſetzten noch die Ewigkeit derſelben hinzu. Da der Platonismus ſich in der Kirche ausbreitete, ſo ward auch dieſer Lehrſatz von der Ewigkeit der Welt von einigen, beſonders vom Origenes günſtig aufgenommen, von andern aber beſtritten. Die neuern Vertheidiger von der Ewigkeit der Welt haben ihre Meinung auf andere Gründe gebauet, als die Freunde des Ariſtoteles und Ocellus. Sie haben geſagt, daß dieſes Ganze nothwendig, und GOtt ſelbſt ſey. Spinoza lehrte dieſes. Neu war dieſe Meinung in keiner Betrachtung. Denn Xenophanes, der Stifter der eleatiſchen Schule, hat beynahe eben dieſe Vorſtellung. Ihm ſind ſeine Schüler Parmenides, Meliſſus und Zeno aus Elea, ferner die Megariſchen Weltweiſen gefolget. Es iſt aber dieſer Irrthum nicht allein in den Gränzen von Europa geblieben, ſondern hat ſich auch in den morgenländiſchen Gegenden ausgebreitet. Beyſpiele einiger Japaneſer und Muhammedaner! S. Welthiſtorie 1ſter Theil S. 11-19. Die Freunde der zweyten Meinung theilen ſich. Einige leiten die Erzeugung der Welt aus den Geſetzen der Bewegung, und der Selbſtthätigkeit der Materie her: andere haben die Einrichtung und Veränderung der Dinge der Regierung eines verſtändigen Weſens zugeeignet. Die erſte Meinung ſchreibt man gemeiniglich den Phöniciern, Egyptiern und Babyloniern zu. Die Poeten des Alterthums, als Heſiodus, u. a. haben ſie weiter ausgebildet, einige Philoſophen aber gewiſſermaſſen ſelbſt in ein Syſtem gebracht. —

Die Meinung des Thales, des Leucippus, Democritus, Epicur: Diejenigen, welche die Veränderung der Dinge einem verſtändigen Weſen zueignen, theilen ſich ebenfals in zwey Partheyen. Einige, z. B. die Stoiker, lieſſen die Welt nach den nothwendigen Geſetzen des Ganzen entſtehen, und ihr Gott, die Weltſeele, war ſelbſt dieſen Geſetzen unterworfen. Andere, beſonders

Phere-

Pherecydes und **Pythagoras** haben GOtt und die Materie für zwey beſondere Weſen angeſehen.

Von der Hypotheſe des **Carteſius**, des **Burnets**, und **Whiſtons** über die Schöpfung der Welt, S. die Welthiſtorie, 1ſter Theil, S. 78 – 85.

§. 2.

Adam war der Stammvater des ganzen menſchlichen Geſchlechts. Am ſechſten Tage ſchuf GOtt dies Bild ſeiner Gröſſe aus Staube. Er geſellete ihm die **Eva** zu, welche von einer der Ribben **Adams** gebildet wurde. J. d. W. 1.

Thörigter Einfall des Iſaac de la **Peyrere** von den **Präadamiten**, den verſchiedene Gelehrte, als **Dannhauer**, **Urſinus** und andere widerlegt. Meinungen der heidniſchen Weltweiſen von dem Urſprung des menſchlichen Geſchlechts aus dem **Cenſorinus** de die natali cap. 4. p. 26.

§. 3.

Beyden gab der HErr einen Garten in **Eden**, voller Fruchtbarkeit und Anmuth. Auſſer dem Beſitze deſſelben wurde ihnen die Herrſchaft über den ganzen Erdboden und über alle Geſchöpfe ertheilet. Dieſe Güter erhöhete ein immerwährender Genuß und jener fröliche Gedanke der Unſterblichkeit.

Moſes hat die Lage des Paradieſes nicht gemeldet. Dies Stillſchweigen hat die Gelehrten zu verſchiedenen Muthmaſſungen geführet. Einige der erſten Kirchenväter haben die Stelle in der heiligen Schrift vom Paradieſe allegoriſch erkläret. Einige haben daſſelbe auſſer unſer Erdkugel geſuchet. Andere, welche ein Paradies auf Erden zugegeben, haben es bald in dieſem, bald in jenem Welttheile entdecket: Eden, ſagen die Verfaſſer der allgemeinen Welthiſtorie, (Theil 1. S. 120.) iſt ſo unleugbar ein wirkliches Land, als das Gebürge **Ararat** und **Sinear**, indem nicht nur deſſelben ſo oft in der Schrift Meldung geſchieht als der beiden letztern, ſondern auch die Oerter dieſer drey merkwürdigen Begebenheiten in der Erzählung Moſis als in gegenſeitiger Nachbarſchaft gelegen,

legen, vorgeſtellet werden. Dieſes Eden wird an dem Zuſammenfluß des Stroms Diilat, oder Hiddekel mit dem Phrat geſetzt, der bey den Arabern Schat-al Arab, das iſt, der Fluß der Araber genannt wird: welche Vereinigung zwey Tagereiſen über Basrah anfängt, und bis etwa fünf Meilen unterwärts fortdauert, allwo ſich dieſer Strom wieder in zwey bis drey Arme theilet, die in den perſiſchen Meerbuſen fallen. Nach dieſer Muthmaſſung iſt alſo Schat-al Arab derjenige Fluß, der von Eden ausgegangen, welcher nach der Lage ſeines vereinigten Stroms betrachtet, und nicht nach dem Lauf des Waſſers, ſich in vier Arme theilet, die vier Flüſſe ausmachen; davon zwey unterhalb deſſelben liegen, nemlich diejenigen Arme des Schat, die den Piſon und Gihon ausmachen; und zwey oberhalb, nemlich Phrat und Diilat, oder Euphrat und Hiddekel. Nach dieſer Eintheilung würde der ſüdliche Arm des Schat Piſon ſeyn, und die benachbarte Gegend von Arabien, ſo an dem perſiſchen Meerbuſen liegt, Havilah; der öſtliche Arm aber Gihon, der das Land Cuſch oder Kuhzeſtan umgiebet, welches eine Provinz von Iran iſt, ſo die Perſer noch bis jetzo mit dieſem Namen belegen.

§. 4.

Allein die Empörung eines groſſen Theils der Engel raubte den Stamm-Eltern des menſchlichen Geſchlechts gar bald dieſe Glückſeeligkeit. Die Schlange war liſtiger, denn alle Thiere auf dem Felde, die GOtt der HErr gemacht hatte, und ſprach zu dem Weibe: Solte GOtt geſagt haben, ihr ſolt nicht eſſen von allerley Bäumen in dem Garten? Wir eſſen von den Früchten der Bäume im Garten, ſagte das Weib, aber von den Früchten des Baums mitten im Garten, hat GOtt geſagt: eſſet nicht davon, rühret es auch nicht an, daß ihr nicht ſterbet. Da ſprach die Schlange: Ihr werdet nicht des Todes ſterben.

§. 5.

Und das Weib ſchauete die Lieblichkeit des Baumes an, nahm von der Frucht, und aß, und gab ihrem Manne auch davon.

§. 6.

§. 6.

Die Folgen dieſer Begebenheit waren der Verluſt des göttlichen Ebenbildes, die Vertreibung aus dem Paradieſe, und alle die Uebel, welche von Zeitalter zu Zeitalter das menſchliche Geſchlecht beunruhigen.

Dieſe kurze Erzählung, die ich, mit den eignen Worten des göttlichen Geſchichtſchreibers wiederholet, haben verſchiedene Gelehrte allegoriſch, nicht nach dem buchſtäblichen Wortverſtande, erklären wollen. S. die Welthiſtorie Theil 1. S. 129. und beſonders auch Baumgarten in den Anmerkungen. Da aber Moſes die Begebenheiten ganz genau, wie ſie vorgegangen, ohne Kunſt und Verſtellung hat erzählen wollen: ſo muß nothwendig angenommen werden, daß dieſe Erzählung des Sündenfalls im buchſtäblichen Wortverſtande zu erklären ſey. Von dem Baum des Erkäntniſſes Gutes und Böſes, und dem Baum des Lebens S. die Anmerkungen des Baumgartens zum erſten Theil der Welthiſtorie S. 136.

§. 7.

Moſes nennet uns nur drey Söhne des Adams, den **Cain**, **Abel** und **Seth**. Dieſer letztere, welcher im 130ſten Jahre Adams gebohren wurde, ſein Vater Adam, und acht andere Männer, **Enos**, **Kenan**, **Mahalaleel**, **Jared**, **Henoch**, **Methuſalah**, **Lamech** und **Noah**, ſind die von einander unmittelbar abſtammende Patriarchen dieſes erſten Zeitalters.

Von den verſchiedenen Zeitrechnungen, als: der Hebräiſchen, der 70 Dolmetſcher, der Rechnung der ſamaritaniſchen Bücher Moſis. Nach der hebräiſchen: war Seth geboren im Jahr der Welt 130, Henoch in den Himmel aufgenommen im J. d. W. 987, Methuſalah geboren im J. d. W. 687, geſtorben 1656. S. Boyſen im Auszuge, erſter Theil, S. 61.

§. 8.

Cain, der erſte Sohn Adams, entwich, nachdem er ſeinen Bruder **Abel** aus Neid erſchlagen hatte, in das Land Nod, erbauete die Stadt **Hanoch**, und errichtete

eine von den **Sethiten**, das iſt, den Nachkommen Seths, des Sohns Adams, abgeſonderte Haushaltung.

Wo dieſes Land Nod gelegen, iſt ungewiß. Grotius muthmaſſet, daß dieſes Land Nod das wüſte Arabien geweſen. S. Welthiſtorie Th. 1. S. 162.

§. 9.

Die Nachkommen **Cains** waren: **Hanoch**, **Jared**, **Mehujael**, **Methuſael**, **Lamech**, und deſſen vier Kinder, **Jabal**, **Jubal**, **Thubalcain**, und **Naema**.

Lamech nahm zwey Weiber, Adah und Zillah, welches als das erſte Beyſpiel der Vielweiberey bemerkt wird.

§. 10.

Da ſich aber die Menſchen vermehrten auf Erden, da ſahen die Kinder GOttes, nach den Töchtern der Menſchen, wie ſie ſchön waren, und nahmen zu Weibern, welche ſie wolten. Wie nun der HErr ſahe, daß
J.d.W. der Menſchen Bosheit groß war, ſo vertilgte er durch
1656. die Sündfluth die Menſchen, und das Vieh, die Würmer und die Vögel unter dem Himmel.

§. 11.

Allein Noah, welcher ein frommes Leben führte, fand Gnade für dem HErrn, und wurde mit ſeinem Weibe, ſeinen drey Söhnen, und deren Weibern, bey dieſer Vertilgung des menſchlichen Geſchlechts in einem **Kaſten** erhalten.

In dem Kaſten waren: 1) acht Menſchen, 2) allerley Thiere, die im Waſſer nicht leben konten, 3) nöthige Lebensmittel für Menſchen und Vieh, 4) allerley Saamwerk, Hausrath und Werkzeuge zum Ackerbau, und zu Bequemlichkeiten des Lebens. Es war aber dieſes aus Cypreſſenholz, verfertigte Fahrzeug, welches in der deutſchen Ueberſetzung der Bibel ein Kaſten genannt wird, ein längliches Viereck, 300 Ellen lang, 50 breit, und 30 hoch, folglich viel gröſſer als ein Kriegsſchiff in unſern Zeiten. Es hatte einen flachen Boden, und ein abhängiges,

giges, in der Mitte um eine Elle erhöhetes Dach, und beſtund aus 3 Stockwerken. S. Gatterer im Handbuche 1ſter Theil S. 152. Einige Schwierigkeiten, welche Moſis Erzählung von der Sündfluth zu begleiten ſcheinen, haben verſchiedene Gelehrte verleitet, daß ſie vermeinet, die Sündfluth ſey nicht allgemein geweſen, ſondern habe ſich nur auf ein beſonderes Volk erſtrecket: daß ſie nur Judäam und die umliegenden Gegenden betroffen; oder vielleicht den Strich Landes, der zwiſchen den vier Seen, der perſiſchen, caſpiſchen, euxiniſchen und mittelländiſchen lieget; oder aufs höchſte nicht weiter gereichet, als das feſte Land von Aſien. Allein 1) ſetzet die Schrift die Sache auſſer allen Zweifel, indem ſie ausdrücklich meldet, daß alle hohe Gebirge unter dem ganzen Himmel mit Waſſer bedeckt worden, und alles Fleiſch geſtorben, das ſich auf der Erde bewegt, den einzigen Noah ausgenommen, und diejenigen, die mit ihm in Kaſten geweſen; 2) verſtatten die Ausdrücke Moſis nicht, das Wort Erde, auf Judäam, oder irgend einen andern beſondern Strich Landes einzuſchränken; 3) ſcheint die Erde ſelbſt einen überzeugenden Beweis vor die Allgemeinheit der Sündfluth an die Hand zu geben, durch die groſſe Menge von Muſcheln, und andern fremden Dingen, welche vermuthlich auf den Gipfeln der höchſten Berge, und in dem innerſten der Erde, von der Sündfluth daſelbſt ſind zurücke gelaſſen worden. Welthiſtorie Th. 1. S. 199. Dieſen dritten Grund hat ſchon Baumgarten in den Anmerkungen widerleget. Wie dieſes Waſſer entſtanden, ſagt Moſes: Die Quellen der groſſen Tiefe, (das iſt, die groſſe Sammlung von Waſſern in dem Innerſten der Erde,) wurden aufgebrochen, und die Fenſter des Himmels geöfnet, und der Regen fiel auf die Erde vierzig Tage und vierzig Nächte.

§. 12.

Von den heidniſchen Geſchichtſchreibern **Sanchoniathon** 1), **Beroſus** 2) und **Manetho** 3) beſitzen wir über den Urſprung des menſchlichen Geſchlechts und dieſe erſten Zeiten, einige Nachrichten, voll von Fabeln und Widerſprüchen. Man erblickt aus dieſen Erzählungen ſehr wenige Spuren einer Uebereinſtimmung mit

den

den zuverläßigen Zeugniſſen des Moſes. Und ſelbſt dieſe muß man mit vielen Muthmaſſungen folgern.

1) Sanchoniathon, ein Tyrier, nach des Athenäus und Suidas Meinung; (der zur Zeit des Trojaniſchen Krieges ſoll gelebt haben,) in der Geſchichte von Phönicien, welche Philo Biblius, ein Sprachlehrer zur Zeit Veſpaſians, aus dem Phöniciſchen in die griechiſche Sprache überſetzt hat.

2) Beroſus, ein Chaldäer und Prieſter des Belus zu Babylon, (lebte um das Jahr der Welt 3716.) einige Fragmente ſeiner chaldäiſchen und babyloniſchen Geſchichte, ſtehen beym Fabricius in bibliotheca graeca tom. XIV. p. 175-211.

3) Manetho von Diospolis, Oberprieſter zu Heliopolis, und Aufſeher der heiligen Nachrichten, (lebte um das J. d. W. 3724.) in der Egyptiſchen Chronik, in 3 Büchern, von welcher noch Fragmente übrig ſind, und in Scaligers Werke de emendatione temporum ſtehen. Einen Auszug aus dieſen Nachrichten lieſet man in der Welthiſtorie, erſter Theil, S. 178-194. und beym Boyſen im Auszuge, 1ſter Theil, S. 76-86.

Dritter Abſchnitt,

Sitten und Verfaſſung.

Claude Fleury les Moeurs des Iſraelites, Bruxelles 1722. 12.

Io. Nicolai Annotationes ad libellum Dom. de Fleury de Moribus Patriarcharum ex bibliotheca Sigeb. Hauercampi, Lugd. Bat. 1740. 8.

Sitten der Iſraeliten, Hannover 1709. 8.

§. 1.

Die patriarchaliſche Regierungsart war die erſte. Jeder Hausvater regierte über ſeine Familie, zwar nach keinen Geſetzen, doch nach Sitten, und mit Wohlthun. In Betrachtung der zahlreichen Familien des

des damaligen Zeitalters, ſtellet in der That ein **Hausvater** einen **Regenten** über ein ganzes Volk vor.

§. 2.

Begebenheiten, welche auf dem Erdboden erfolgten, veränderten dieſe Regierungsart. Die Handlungen eines Cains: die Abtheilungen der Menſchen in **Kinder GOttes**, und **Kinder der Menſchen**: die Anbauung der Städte zeigen den Urſprung der **bürgerlichen Geſellſchaften**, obgleich ihre wahre Beſchaffenheit nicht beſtimmt werden kann.

Die Meinung der Verfaſſer der allgemeinen Welthiſtorie, Th. 1. S. 220. daß das ganze menſchliche Geſchlecht nur ein groſſes Volk ausgemachet, und in einer Art der Anarchie gelebet, hat ſchon **Baumgarten** in den Anmerkungen widerleget.

§. 3.

Die Gebräuche der Religion, beſtunden in Opfern; wahrſcheinlich kan man auch muthmaſſen, daß die Erzväter den Anfang des Jahres, die **Neumonden** und den ſiebenden Tag jeder Woche gefeyert haben.

Baumgarten in den Anmerkungen zum erſten Theil der allgemeinen Welthiſtorie, S. 219.

§. 4.

Dieſe wahre Religion wurde ſehr bald von dem Menſchen verachtet. Seine Neigungen und Leidenſchaften führten ihn zu Laſtern, und kaum war dieſer Schritt gethan, ſo bekümmerte er ſich weder um GOtt, noch auch um ſeine Geſetze. Alles Fleiſch, ſagt der göttliche Geſchichtſchreiber, hatte ſeinen Weg auf Erden verderbt!

§. 5.

Die Beſchäftigungen der Menſchen waren **Viehzucht und Ackerbau.** Einige Künſte wurden in dem Hauſe **Lamechs** getrieben. Allein wir getrauen uns nicht, von Erbauung der Städte und andern Begeben-

heiten, auf **Schiffarth**, **Handel**, **Künſte** im eigentlichen Verſtande, ja auf die Gelehrſamkeit der Erzväter, nach dem Beyſpiel anderer, fortzuſchlieſſen.

§. 6.

Eben ſo ungewiß und dunkel ſind die Nachrichten von der **erſten Sprache.** Man hat verſchiedene Muthmaſſungen gewaget, bald dieſe, bald jene Sprache entdecket, oft eine, oft mehrere angenommen.

Von dem Urſprung der erſten Sprache haben die Verfaſſer der allgemeinen Welthiſtorie weitläuftig gehandelt. S. den erſten Theil S. 313-323. Herr Gauerer im Handbuche erſter Theil S. 159-162. trägt auch ſeine Gedanken über dieſen Urſprung vor.

§. 7.

Von dem häuslichen Leben bemerkt man den **Eheſtand**, welchen GOtt ſelbſt verordnete. Gute Sitten wurden verlohren, und Laſter verdrängten die Tugend, da ſich die Söhne **Seths** mit den Töchtern **Cains** vermiſchten, und mit dieſem Beyſpiel die Laſter auf eine ganze Nachkommenſchaft fortpflanzten.

§. 8.

Die lange Dauer des menſchlichen Alters in den damaligen Zeiten, haben die Schriftſteller aus verſchiedenen natürlichen Urſachen erklären wollen: aber ſie iſt gewiß einzig und allein ein redender Beweiß der göttlichen Vorſorge und Liebe gegen das menſchliche Geſchlecht.

Einer von den ſonderbarſten Umſtänden, ſo in den Geſchichten vor der Sündfluth vorkömmt, ſagen die Verfaſſer der Welthiſtorie, Theil 1. S. 223. iſt die erſtaunliche Länge des menſchlichen Lebens; da die Menſchen gar häufig vor der Sündfluth nahe an ein tauſend Jahr gekommen. Die Urſachen ſollen nach der Meinung einiger Schriftſteller ſeyn: die Mäßigkeit und einfältige Lebensart; die geſunde Luft; die Vortreflichkeit der Früchte; der Genuß des rohen Fleiſches. Wenn man aber an jene göttliche Abſicht zurück denkt, die mündliche Ueber-

lieferung von dem Urſprunge der Welt, und andern göttlichen Dingen auf Moſen fortzupflanzen: alsdenn iſt wol nicht nöthig, dieſe lange Dauer des menſchlichen Alters aus natürlichen Urſachen zu erklären. Die groſſe Anzahl der Menſchen vor der Sündfluth, kann man aus einigen Tabellen erſehen, welche in der Welthiſtorie Th. 1. S. 222 und 223. ſtehen. Auszugsweiſe hat ſie Herr Gatterer mitgetheilet im Handbuche, erſter Theil, S. 157. Zur Erklärung dieſer Rechnungen ſiehe J. P. Süßmilchs göttliche Ordnung in den Veränderungen des menſchlichen Geſchlechts, Berlin 1742 8. Eben deſſelben: göttliche Ordnung in den Veränderungen des menſchlichen Geſchlechts, beſonders im Tode, durch einige neue Beweisthümer beſtätiget. Berlin 1756. 4.

Viertes Hauptſtück,

Geſchichte der Patriarchen nach der Sündfluth bis auf den Abraham,

vom Jahr der Welt 1657-1947.

Quellen und Hülfsmittel:

S. das dritte Hauptſtück.

Neuere Schriftſteller:

1) Athan. Kircheri Turris Babel, ſiue Archontologia, qua priſcorum poſt diluuium hominum vita, mores, res geſtae, turris fabrica, ciuitatum conſtructio, confuſio linguarum, et gentium migrationes illuſtrantur. Amſtelodami 1679, f. cum figg.

2) Diſſ. Vhlandii de Hiſtoria reſtaurati poſt Diluuium orbis ab Exitu Noae ex arca vsque ad Diſperſionem gentium. Tubingae 1761.

3) Die allgemeine Welthiſtorie, Th. 1. S. 230=360.
4) Boyſen im Auszuge, 1ſter Theil, S. 97=113.
5) Gatterer im Handbuche der Univerſalhiſtorie, erſter Theil, S. 163=196.

Erſter Abſchnitt,

Erdbeſchreibung.

1) Samuelis Bocharti Geographia ſacra, L. I. C. III.
2) Cellarii Notitia orbis antiqui, tom. II. L. III. c. XI. p. 383.

§. 1.

Auch nach der Sündfluth fehlen uns zuverläßige Zeugniſſe zu einer genauen Beſchreibung des Erdbodens. Selbſt bey den allgemeinen Nachrichten kan man nicht immer der Wahrheit, ſondern nur der Muthmaſſung folgen.

§. 2.

Die wichtigſte Betrachtung verdienet die Unterſuchung des Gebürges **Ararat**, wo Noah den Kaſten verließ. So nennet uns die heilige Schrift dieſe Gegend: allein die genauere Lage derſelben, können die Erdbeſchreiber nur wahrſcheinlich beſtimmen.

Man hat vorzüglich zwey Meinungen. Die erſte Meinung iſt, daß **Ararat** einer von denjenigen Bergen geweſen, welche **Armenien** gegen Mittag von **Meſopotamien**, und dem Theile **Aſſyriens** abgeſondert, der von den **Carden** bewonet wurde, von welchen dieſe Berge den Namen **Cardue** oder **Cardu** erhalten. Die andere Meinung ſetzet den Berg **Ararat** gegen die Mitte von Armenien, nahe bey dem Fluß **Araxes**, oder **Aras**, über 280 Meilen von dem Gebürge **Al Judi**, nordoſtwärts. Nach dieſer Meinung wären die höchſten Berge des **Taurus** darunter zu verſtehen.

Zwey

Zweyter Abſchnitt,
Vorſtellung der Begebenheiten.

§. 1. J.d.W.

Noah verließ im Jahr der Welt 1657. den Kaſten, und begab ſich in die nicht weit vom Gebürge **Ararat** gelegene Ebene **Sinear**, welche einen Theil von **Meſopotamien** ausmachte *). Von ſeinen drey Söhnen **Japhet**, **Sem** und **Ham** zeugete **Sem** den **Arphachſad** **). Dieſer, ferner **Salah**, **Heber**, **Peleg**, **Regu**, **Serug**, **Nahor** und **Thara** ſind die folgenden Patriarchen bis auf die Zeiten des Abrahams. 1657.

*) Muthmaſſungen einiger neuern Gelehrten, daß **Noah** mit ſeinen Nachkommen nach **China** gegangen, und daß er der erſte König der Chineſer Fo-hi ſey. Welthiſtorie Th. 1. S. 253. S. aber Baumgarten in den Anmerkungen. Noah brachte ſein Leben auf 950 Jahr. Die Hauptbegebenheiten dieſes Patriarchen ſind: der ihm von GOtt ertheilte Segen; die erneuerte Gewalt über alle Geſchöpfe des Erdbodens, (jedoch mit Einſchränkung in Anſehung des Bluts der Thiere,) und ſeine Beſchäftigungen mit Pflanzung eines Weinbergs. Von ſeiner Trunkenheit, und dem ſeinen Söhnen **Sem** und **Japhet** bey dieſer Gelegenheit ertheilten Seegen!

) Zwiſchen dem Arphachſad und Salah rücken die 70 Dolmetſcher und **Lucas, c. 3, 35. 36. den **Cainan** ein, wodurch die Zeitrechnung des alten Teſtaments einen Zuwachs von 130 Jahren erhält. S. die Welthiſtorie, erſter Theil, S. 274.

§. 2.

Die Menſchen, welche ſich in der Ebene **Sinear** niedergelaſſen hatten, dachten gar bald an die Erbauung einer Stadt und eines Thurms von auſſerordentlicher Gröſſe.

Daß nicht das ganze menſchliche Geſchlecht an dem Bau Antheil genommen, hat ſchon Baumgarten wider die Verfaſſer der Welthiſtorie gezeiget. S. den erſten

Theil, S. 305. in der 212ten Anmerkung. Von der Abſicht des Babyloniſchen Baues handeln die Verfaſſer der Welthiſtorie weitläuftig S. 301 u. f. Da aber die zuverläßigſte Geſchichtskunde, die heilige Schrift, dieſe Begebenheit nur kurz berichtet: ſo ſind am Ende alle Nachrichten nur Muthmaſſungen. Herr Gatterer im Handbuche der Univerſalhiſtorie, erſter Theil, S. 169. folgt bey Auslegung der Worte 1 Moſ. 11, 4. dem Perizonius in Origines Babylonicae, c. II. S. 193.

§. 3.

Noch vor Vollendung dieſes Baues erfolgte die **Verwirrung der Sprachen** *). Daher die Zerſtreuung des menſchlichen Geſchlechts, und der Urſprung der Völker, welche von **Noah** und ſeinen drey Söhnen abſtammen **).

*) Worinn die Verwirrung der Sprache beſtanden, kann nicht beſtimmt werden. Die Verfaſſer der Welthiſtorie haben S. 323-328. Muthmaſſungen vorgetragen. Auszugsweiſe ſtehen ſie bey dem Gatterer, erſter Theil, S. 171. mit welchen Boyſen im Auszuge, erſter Theil, S. 108. übereinſtimmt. S. Thomae Abtii Diſſ. confuſionem linguarum, quae Babelica audit, non fuiſſe poenam generi humano a Deo inflictam, Halae 1758.

**) Dies kann man mit Wahrheit ſagen. Allein den genauern Urſprung der Völker getraue ich mich nicht zu beſtimmen, noch vielweniger von der Aehnlichkeit des Namens, oder der Gebräuche und Gewohnheiten, auf ihren Urſprung fortzuſchlieſſen. S. Bocharti Geographia ſacra L. II. c. XI-XVII. und nach ihm die Welthiſtorie, Th. 1. S. 339-354. Herr Gatterer handelt auch weitläuftig vom Urſprung der Völker, Th. 1. S. 175-182. ſagt aber ſelbſt: Dieſe Abhandlung dienet mehr dazu, die Meinungen der Gelehrten von dem Urſprung der Völker, als den Urſprung der Völker ſelbſt zu kennen. Boyſen, erſter Theil im Auszuge S. 109. iſt bey dieſer Materie, und vielleicht nicht ohne Beyfall ſeiner Leſer, etwas kürzer.

Mit den unwahren und erdichteten Nachrichten aus Sanchoniathons Phöniciſchen Geſchichte zu dieſen Begebenheiten, wollen wir keine Leſer unterhalten. Die

Ver-

Verfaſſer der Welthiſtorie wiederholen ſie in dem erſten Theile S. 284-298. Herr Boyſen theilet ſie Auszugsweiſe mit im erſten Theile, S. 104. 105.

Dritter Abſchnitt,
Sitten und Verfaſſung.

§. 1.

Nach und nach wurde die **patriarchaliſche Regierungsart** das Modell von der **Monarchie.** Die Ausbreitung des menſchlichen Geſchlechts und die Zerſtreuung deſſelben, veranlaßten die Wanderungen, und bey dieſen bahnte **Tugend** und **Verdienſt** den Weg zur königlichen Krone.

§. 2.

Die erſten Monarchien waren daher Wahlreiche. Die Gewalt eines Königes gründete ſich auf dem Willen der Völker.

§. 3.

Aus Wahlreichen entſtunden gar bald **erbliche** Monarchien. Die Verdienſte des Vaters erweckten ein günſtiges Vorurtheil für die Tugenden des Sohnes.

§. 4.

Da ein Vater den Sohn nach ſeinem Beyſpiel bildete, und in deſſen Gegenwart gemeiniglich die Geſchäfte des Volks beſorgte, auch ſelbſt auf verſchiedne Art ihm den Weg zur Nachfolge bahnte: ſo war es freylich der Klugheit gemäſſer, die Herrſchaft demjenigen wieder anzuvertrauen, welcher die Sitten und den Character des Volks kannte, als einem andern, der in dieſer Wiſſenſchaft noch ganz unwiſſend war.

Rollin in der Hiſtorie alter Zeiten und Völker erſter Theil S. 5, erklärt das bey einigen Völkern gleich anfangs eingeführte Recht der Erſtgeburt mit einigen Zeilen

ſehr gut: Verſchiedne Bewegungsgründe, (ſagt er,) gaben zu verſchiednen Geſetzen Anlaß. Der eine war über die Geburt eines Sohnes erfreut, der ihn zuerſt zum Vater machte. Darum wolte er ihn auch, durch ein wichtigers Erbtheil, und durch ein gröſſeres Anſehen in ſeinem Hauſe, von ſeinen übrigen Brüdern unterſcheiden.

§. 5.

Die erſten Reiche, wenn man das von **Babylon** und **Aſſyrien** ausnimmt, hatten einen ſehr geringen **Umfang**. Einige Städte machten ihr Gebiete aus. **Stolz** und Ehrgeiz beunruhigten noch nicht den menſchlichen Geiſt. Eroberungen waren einem unſchuldigen **Zeitalter** ganz unbekannte Beſchäftigungen!

§. 6.

Ein **König** war der Richter ſeines Volks, und vertheidigte daſſelbe wider fremde Anfälle. Seine übrigen Beſchäftigungen beſtunden in Wohlthaten, die er zwar nach keinen Geſetzen, doch nach **Sitten** und **Gewohnheiten** über alle ſeine Unterthanen verbreitete.

Mit dieſem § 1-6. kann man das zweyte Hauptſtück vergleichen. In der allgemeinen Welthiſtorie handelt der 7te Abſchnitt des erſten Theils S. 355 u. f. von dem Urſprung der bürgerlichen Geſellſchaft und Errichtung der erſten Königreiche. Dieſe Gedanken ſind aber aus des Rollin Hiſtorie alter Zeiten und Völker, 1ſter Theil S. 1-12. gröſtentheils genommen. S. auch den Gatterer im Handbuche, erſter Theil, S. 186-188.

§. 7.

Der Gottesdienſt blieb im Ganzen unveränderlich: nebſt ſelbigem aber nahmen Aberglaube und Abgötterey ihren Anfang. Von dem Urſprung und der Veranlaſſung zu Abgötterey, urtheilen die Gelehrten ſehr verſchieden.

§. 8.

Wenn man an die groſſe Neigung des menſchlichen Geſchlechts zum Sinnlichen; und an die allgemeine Meinung, von der Nothwendigkeit eines Mittlers denkt, welche

welche ſich gleich anfangs unter den Menſchen ausgebreitet hatte: ſo kann vielleicht das ganze Lehrgebäude der Abgötterey, nach dem Urſprung und Ausbildung ſehr leicht erkläret werden.

Die Verfaſſer der Welthiſtorie handeln von dem Urſprung und Fortgang der Abgötterey und Zauberey im dritten Theile S. 505 - 516. und wieder 639 - 644: aber Baumgarten bemerkt ſehr richtig, daß dieſe letzte Abhandlung mit der erſten gar nicht übereinkomme, und beyde hat er beynahe völlig mit Anmerkungen verbeſſern müſſen. **Boyſen** im Auszuge erſter Theil, S. 111. folgt dem Gatterer im Handbuche, 1ſter Theil, S. 182 - 186. **Prideaux** im alten und neuen Teſtament, ſcheint mir den Urſprung der Abgötterey am wahrſcheinlichſten zu beſtimmen. Er ſagt Th. 1. S. 224: Die Nothwendigkeit eines Mittlers zwiſchen GOtt und den Menſchen war vom Anfange her ein allgemeiner Glaube. Weil aber keine klare Offenbarung von dem **Mittler** eigentlich geſchehen war, unterfiengen ſie durch ſelbſt erwählte Mittler einen Zutritt zu ſuchen. Da nun die Planeten den gröſten Einfluß auf die Welt hatten, erwehlten ſie dieſelben zu ihren Mittlern mit GOtt. Dieſerwegen beteten ſie dieſelben an. Dies war der Urſprung der Abgötterey, welche ſich nach und nach weiter ausbildete, ſo daß ſie zuletzt die Planeten in Bildern anbeteten, und ihnen die Namen der Planeten, welche ſie vorſtellen ſolten, ertheilten. Die Planeten waren alſo ihre erſten Götter. Nachher kam der Glaube dazu, daß fromme Leute, wenn ſie abgeſchieden, Macht erhielten, ebenfalls mit GOtt zu handeln. Dieſerwegen machten ſie auch dieſe zu Göttern. Dieſe Religion entſtund unter den Chaldäern, welche ihre Erkenntniß in der Sternkunſt mit darzu verleitete. Von den Chaldäern wurde ſie im ganzen Orient ausgebreitet, und die Bekenner derſelben hieſſen **Sabier**. Von da kam ſie nach Egypten, und von dort zu den Griechen, welche ſie in alle andere weſtliche Theile der Welt fortpflanzten. Dieſer Secte ſind die **Magier** gerade entgegen geſetzt, welche alle Bilder verabſcheueten, und GOtt allein durch das Feuer anbeteten. Sie kamen zuerſt in Perſien auf, und daſelbſt, wie auch in Indien, wurde ihre Lehre fortgepflanzt. Siehe **J. F. Pleßings** Verſuch vom Urſprung der Abgötterey, Leipzig 1757. 8. und

eben deſſelben: Fortſetzung und Beſchluß des Verſuchs vom Urſprung der Abgötterey, Leipzig 1758. 8.

§. 9.

Zu einer richtigen Schilderung der Sitten dieſes zweyten Zeitalters: zur Beſchreibung der Künſte und des häuslichen Lebens fehlen uns glaubwürdige Nachrichten. Auſſer der Viehzucht und dem Feldbau, beſchäftigten ſich die Menſchen mit Pflanzung der Weinberge: und unter den Sceniten finden wir eine ganz eigene und beſondere Lebensart.

Von den Sceniten ſiehe I. D. Michaelis commentatio de Nomadibus Palaeſtinae in eius ſyntagmate commentationum, Goettingae 1759 S. 210. und Gatterer im Handbuche, erſter Theil, S. 189.

Fünftes Hauptſtück,
Geſchichte des Volks GOttes,
vom Abraham bis auf die Zeiten der babyloniſchen Gefangenſchaft.

vom Jahr der Welt 1947 - 3446,

Quellen.

Die hiſtoriſchen Bücher der heiligen Schrift.

Hülfsmittel.

1) Philo und Joſephus. S. das dritte Hauptſtück.

2) Strabo (von Amaſia in Cappadocien, lebte zu den Zeiten der Kaiſer Auguſtus und Tiberius.) Rerum Geographicarum, Libri XVII. Amſtelodami 1707. f.

3) Tacitus

3) Tacitus (C. Cornelius geb. um das Jahr C. 60.) Annalium et Hiſtoriarum libri: ex recenſione et cum notis Iacobi Gronouii, Traiecti Batauorum, 1721. 2 tomi. 4.

4) Juſtinus: (ums Jahr C. 160.) Hiſtoriarum Philippicarum et totius mundi originum et terrae ſitus ex Trogo Pompeio excerptarum libri XLIV. a Nino ad Caeſarem Auguſtum, ex editione Abrahami Gronouii, Lugd. Bat. 1719. 8.

Neuere Schriftſteller:

1) Cellarii Diſſ. de Captiuitate Babylonica. Halae 1694.

2) Io. Tolandi origines Iudaicae ſ. Strabonis de Moyſe et religione Iudaica Hiſtoria breuiter illuſtrata cum eius Adeiſidaemone, Hagae Comit. 1709. 8. p. 99-199.

3) Io. Franc. Buddei progr. de origine gentis Ebraeae contra Io. Tolandum; in eius Miſcellan. ſacr. Ienae 1727. 4. P. I. p. 520-538.

4) Io. Reiskius de ſcriptorum Romanorum Iudaicam circa hiſtoriam falſis narratiunculis, in Iul. Car. Schlaegeri faſciculo diſſert. rariorum de antiquitatibus ſacris et profan. n. II. Helmſtadii 1742.

5) Paulli Mezgeri ſacra hiſtoria de gentis Hebraicae ortu, progreſſu, bene et male geſtis variaque fortuna, ab Abrahamo vsque ad vltimum Regem et captiuitatem Babylonicam L. V. Auguſtae Vindelicor. 1700. f.

6) Io. Iac. Schudt Compendium Hiſtoriae Iudaicae, Frf. 1708. 8.

7) Die allgemeine Welthiſtorie, Th. 2. S. 257-566. Th. 3. S. 1-516.

8) J. G.

8) J. G. Walthers Abhandlung von dem Zeitraum zwiſchen dem Ausgange der Iſraeliten aus Egypten und dem Bau des Salomoniſchen Tempels, in den Zuſätzen zur Welthiſtorie, Th. 2. S. 313-489.

9) Benedict Gottlob Clauswitz Abhandlung von den ſiebenzig Wochen Daniels, eben daſelbſt, erſter Theil, S. 116-403. und Th. 2. S. 1-313.

10) Boyſen im Auszuge, 1ſter Theil, S. 410-688. 2ter Theil, S. 1-294.

11) Gatterer im Handbuche, erſter Theil, S. 191-230.

Erſter Abſchnitt,

Erdbeſchreibung.

1) Einige Abſchnitte aus Herrn Thom. Schaw Reiſen, oder Anmerkungen über verſchiedene Gegenden der Barbarey und Aſiens: In der Welthiſtorie Th. 1. S. 590. und zwar das erſte Hauptſtück: zur Erdbeſchreibung gehörige Anmerkungen von Syrien, Phönicien, und dem gelobten Lande.

2) Hadriani Relandi Palaeſtina ex monumentis veteribus illuſtrata. Trai. 1714. II tomi.

3) Joh. Jac. Schmidts bibliſcher Geographus, Züllichau 1740. 8.

4) Welthiſtorie, Theil 2. dritter Abſchnitt: Beſchreibung des Landes der Verheiſſung, S. 521-566.

5) Carl Thompſons Reiſebeſchreibung von Paläſtina aus dem Engliſchen überſetzt in den Zuſätzen zur Welthiſtorie, Theil 1. S. 3-106.

§. 1.

Das **gelobte Land**, oder das **Land der Verheiſſung**, wurde anfangs, wenigſtens ein groſſer Theil deſſelben, das Land **Canaan**, oder **Chanaan** genennet

nennet; in folgenden Zeiten aber das Land Iſrael, das Land GOttes, das heilige Land, das Land, ferner Judäa, Paläſtina, Syria Paläſtina, Syria, Cöle-Syrien, Idumäa, Phönicien, oder Phönice. Nach ſeinem allgemeinen Umfange theilte man dieſes Land in das weitere, und das engere ein.

Das weitere Canaan hat ſich auf der einen Seite bis an den Euphrates, und auf der andern bis an das mittelländiſche Meer erſtrecket. Das engere begrif das Land auf der Abendſeite des Jordans, welches die zur Vertilgung und Austreibung beſonders beſtimmte Völker beſeſſen haben. S. Baumgarten in den Anmerkungen zum zweyten Theil der Welthiſtorie S. 521, verglichen mit S. 80 u. f.

§. 2.

Die allgemeine geographiſche Abtheilung dieſes Landes war in das gebirgige und flache Land, nach dem Verhältniß aber gegen die Einwohner, (die politiſche) ward es zu verſchiedenen Zeiten 1) unter 7 Völker getheilet *), 2) unter die 12 Stämme Iſrael **), 3) in 12 Theile zu den Zeiten des Königs Salomon ***).

*) Dieſe Völker waren die Hethiter, Jebuſiter, Amoriter, Gergeſiter, Heviter, Phereſiter und Cananiter, die nähere Eintheilung ſiehe in der Welthiſtorie, Theil 2. S. 82.

**) Die Stämme Ruben, Gad und der halbe Stamm Manaſſe erhielten ihr Erbtheil auf der Morgenſeite des Jordans, die übrigen zehendhalb Stämme in den Ländern, die dem Jordan gegen Abend lagen. Gatterer im Handbuche, 1ſter Theil, S. 195. die genauere Lage in der Welthiſtorie, Th. 2. S. 525.

***) Das iſt in 12 Landſchaften oder Provinzien, über jede dieſer Landſchaften war ein Aufſeher geſetzt. Welthiſtorie Th. 2. S. 525.

§. 3.

Auſſer Jeruſalem und Samaria, (den zwey Hauptſtädten) hatte jeder Stamm anſehnliche Städte *),

und

und das ganze Land war mit Bergen **), mit Thälern ***) und Wäldern ****) umgeben.

*) Von den Städten ſiehe Cellarii notitia orbis antiqui L. III. c. XIII. S. 466.

**) Unter die Berge gehören: der Libanus und Antilibanus, der Berg Hermon, Carmel, Thabor, der Oelberg und andere. S. die Welthiſtorie, Th. 2. S. 527-533.

***) Thäler waren: das Thal Gerar, das Thal Hinnom, das Salzthal, das Thal Joſaphat und andere. Welthiſtorie Th. 2. S. 533.

****) Wälder waren: der Wald Hareth im Stamm Juda, der Wald Ephraim, der Wald Libanon und andere, Gatterer im Handbuche, 1ſter Theil S. 195.

§. 4.

Auſſer den Seen, **Geneſareth** *), der **Samachoniter**-See, und **Phiala** **), iſt beſonders das Salz- oder **todte Meer** ***) merkwürdig, ſo wie unter den Flüſſen der **Jordan** ***).

*) Der See Geneſaret hat auſſerdem die Namen: der See Tiberias, der See von Kinneroth, das Waſſer von Geneſar, und der See von Galiläa. S. Welthiſtorie, Th. 2. S. 539.

**) Dieſer Name war noch andern Gewäſſern gemein. Welthiſtorie, Th. 2. S. 540.

***) wird auch genennet: der See der Ebene, die Oſtſee, und auf lateiniſch Lacus Aſphaltites. Er iſt an dem Orte, wo in der älteſten Zeit der Erde das ſehr ſchöne und fruchtbare Thal Siddim war, darin die fünf Städte Sodom, Gomorra, Adama, Zeboim und Zoar lagen, und welches von unzähligen Canälen und Gräben durchſchnitten war, in denen ſich das vertheilte Waſſer des Jordans verlohr. Der Boden des Sees war voll von Aſphalt, (Judenpech, Erdpech,) das Waſſer aber iſt ſehr klar, und hat die Farbe des Meerwaſſers. Die Menge des Salzes, welches der See liefert, und zwar Küchenſalz, iſt groß, und die Araber führen es zum Verkauf durch ganz Paläſtina. Die Worte bey dem

Bopſen

Boyſen 1ſter Theil S. 430: Dieſe See hatte viel Salz, oder viel Schwefel, Salpeter und Harz. Denn das benennen die Hebräer mit dem allgemeinen Namen Salz, ſind unrichtig. Man leſe vielmehr I. D. Michaelis commentatio de mari mortuo, welche im ſyntagmate commentationum Goettingae 1759. ſteht, und D. Anton Friedr. Büſchings Beſchreibung des todten Meers in Paläſtina, Hamburg 1766. iſt abgedruckt aus dem fünften Theil ſeiner Erdbeſchreibung, S. 306-322. und S. 392-396.

***) Dieſer Fluß entſpringt aus dem See Phiala, fließt in den Samachoniterſee, von da er weiter geht, den See Tiberias theilet, und von da ſich in die todte See ergießt. Die Araber nennen ihn Arden und Ordonnon, die Perſer aber Geroum. S. Baumgarten in den Anmerkungen zur Welthiſtorie, Th. 2. S. 540. wo auch von der Benennung ſeines Namens geredet wird.

§. 5.

Die heilige Schrift beſchreibt die auſſerordentliche Fruchtbarkeit dieſes Landes, und mit ſelbiger ſtimmen die Nachrichten der Schriftſteller des Alterthums und der Reiſebeſchreibungen genau überein *). Dieſes Land, welches von Natur die glücklichſte Lage, und den vortreflichſten Boden hatte, von der Vorſehung beſonders geſegnet, und von ſeinen Einwohnern unermüdet bearbeitet wurde, trug allerley Arten von Korn- Baum- und Hülſenfrüchten, war mit den ſchönſten Oel- und Palmbäumen beſetzt, hatte Wein und Honig im Ueberfluß, viel Vieh und eine vortrefliche Viehweide. Auſſerdem findet man daſelbſt koſtbare Seltenheiten der Natur **).

*) 4 Moſ. 13, 23. 5 Moſ. 8, 7 f. Von den Schriftſtellern des Alterthums gehören hierher: Ioſephus de bello Iudaico L. III. c. 4. Tacitus Hiſtoriarum L. V. c. 6. Ammianus Marcellinus L. XIV. c. 26. Der einzige Strabo in ſeiner Geographia L. XVI. S. 1104. hat von dieſem Lande eine nachtheilige Beſchreibung hinterlaſſen, welche die Feinde der Wahrheit zu Läſterungen angewendet haben. Allein a) iſt die ganze Stelle des Strabo ſehr unrichtig; b) redet er nur von der Gegend um Jeruſalem, wer wird

aber nach dieſer das ganze Land beurtheilen? Von den Verfaſſern der Reiſebeſchreibungen, ſagt unter andern Thompſon: (Zuſätze zur Welthiſtorie, 1ſter Theil S. 19.) was die Klagen einiger Reiſenden über die gegenwärtig Unfruchtbarkeit des Landes anbetrift, und die Einwürfe die daher wider die Wahrhaftigkeit verſchiedener Stellen in der heiligen Schrift gemacht werden: ſo ſcheinen ſi ohne allen Grund zu ſeyn. Denn das Land iſt gar wei entfernt von einer natürlichen Unfruchtbarkeit. Nu weil es ihm an Einwohnern fehlet, und die es beſitzen gar keine Arbeit und Fleiß anwenden, ſo liegt ein groſ ſer Theil deſſelben ungebauet und verabſäumet, da doch wenn es recht bebauet und bevölkert würde, es eben ſ reiche Erndten geben würde, als die allerfruchtbarſte Gegenden Syriens.

**) Ein Verzeichniß von natürlichen und künſtlichen Sel tenheiten in Paläſtina, von welchen jedoch viele erdichte ſind, ſtehet in der Welthiſtorie, Th. 2. S. 548=566 auszugsweiſe erzählt ſie Boyſen im erſten Theil, S 450=462.

Zweyter Abſchnitt,

Vorſtellung der Begebenheiten.

§. 1.

J. d. W. 1947. Abraham, Jſaac und Jacob, die Stammväte des jüdiſchen Volks, beſaſſen noch kein eignes Land obgleich GOtt dem Abraham den Beſitz des Landes Ca naan für ſeine Nachkommen ſchon verſprochen hatte Sie veränderten daher öfters ihre Wohnplätze, und re ſeten, nach der Gewohnheit der Sceniten, bald in dieſen bald in jenen Gegenden herum.

Abraham zog aus ſeinem Vaterlande Ur in Chaldäa im Jahr der Welt 2017 nach Haran in Meſopotamien 2022 in das Land Canaan, und 2023 nach Egypten Von ſeinen verſchiedenen Wohnungen ſiehe den Gatterer im Handbuche, Th. 1. S. 199. Von den verſchiedenen Benennungen ſeines Namens. Die Begebenheiten ſeine Leben

Lebens erzählet die Welthiſtorie Th. 2. S. 259-285. und aus ihr Boyſen 1ſter Theil S. 590-690. Die merkwürdigſten Begebenheiten ſind: die zehnfache göttliche Erſcheinung; die angenommene Beſchneidung; ſein Bündniß mit Abimelech, dem König der Philiſter; und die groſſe göttliche Prüfung in Anſehung der Aufopferung ſeines Sohnes Iſaac. Iſaac war geboren 2048. Von ſeinen zwey Söhnen Eſau und Jacob. Eſau verkauft die Rechte ſeiner Erſtgeburt vor ein Linſengericht an ſeinen Bruder Jacob. Wichtige Folgen dieſer Begebenheit. Die Geſchichte des Iſaacs erzählen die Verfaſſer der Welthiſtorie Th. 2. S. 288-309, laſſen ihn aber ſeinen Wohnplatz, wider die Wahrheit, zu oft verändern, ſo, daß §. 328. S. 290. 291. ein offenbarer Widerſpruch iſt, welchen auch Baumgarten in der 199ſten Anmerkung verbeſſert hat.

§. 2.

Jacob empfand über die Handlungen der meiſten ſeiner Kinder viele Traurigkeit: nur Joſeph, ſein liebſter Sohn, ſchenkte ihm Stunden der Freude *). Jenes auſſerordentliche Schickſal, da dieſer Sohn verkauft, und nachmals zu groſſen Ehrenſtellen erhoben wurde, brachte dem Jacob ein ruhiges und glückliches Alter zuwege. Er ward nicht allein bey einer allgemeinen **Hungersnoth** J. d. W. durch ſeine Vorſorge errettet, ſondern erhielt auch den 2237. Beſitz des Landes **Goſen** **).

*) Die Begebenheiten des Joſephs, als: ſeine Verkaufung von ſeinen Brüdern an midianitiſche Kaufleute; ſeine nachmaligen Schickſale in Egypten; Erhöhung an dem Hofe des Pharao, und die darauf erfolgten Begebenheiten, erzählen die Verfaſſer der Welthiſtorie Th. 2. S. 310-344. Boyſen im Auszug 1ſter Theil S. 628-649. Von den unverſchämten Angriffen des Morgan wider die Begebenheiten des Joſephs und den gründlichen Widerlegungen des Baumgarten in der Welthiſtorie Th. 2. S. 317. Anm. 217. S. 320. Anm. 218. S. 322. Anm. 219. S. 333. Anm. 224.

**) Von der Lage des Landes Goſen ſind verſchiedene Meinungen; aber Jablonski in Diſſert. Academicis, und

zwar in Diſſ. de terra Goſen hat ſehr wahrſcheinlich dar⸗gethan: daß dieſes Land mit der Landſchaft Heracleotis in weiterer Bedeutung genommen, einerley ſey; daß es ferner nicht allein dieſe Landſchaft unter ſich begriffen, ſondern auch den ganzen umliegenden Strich Landes derſelben Inſel, worinnen ein Theil des Gebietes von Arſinoe und Aphroditopolis, und vielleicht auch ein Theil der Landſchaft Thebais enthalten geweſen. Die⸗ſer Strich Landes wird heute zu Tage von den Arabern Fioum oder Al Feyyum genennet. Es war jederzeit und iſt es noch gegenwärtig, nach dem Zeugniß der Schrift⸗ſteller, der ſchönſte und fruchtbarſte Theil von Egypten, welches Zeugniß mit der Beſchreibung ſehr genau über⸗einſtimmt, die Moſes überall von dem Boden dieſes Lan⸗des ertheilet. S. Baumgarten in der Anmerkung zur Welthiſtorie Th. 2. S. 328.

§. 3.

2308. Mit dem Leben des Joſephs endigte ſich die Glück⸗ſeligkeit der Iſraeliten in Egypten. Nicht lange nach ſeinem Tode erweckten jene Ausbreitung der Iſraeli⸗ten *), und der Angrif der Gathiter wider eine von den Landſchaften Canaans **), die Furcht und Eiferſucht der Egyptier. Unter einem neuen Könige ***) wurden auſ⸗ſerdem die Verdienſte des **Joſephs** um das ganze Land gar bald vergeſſen.

*) Von 70 Seelen, welche Jacob mit nach Egypten brach⸗te, ſtammten in einer Zeit von 215 Jahren bey 600,000 Mann ab, ohne die alten Männer von 60 bis 100 Jah⸗ren und drüber, diejenigen, welche unter 20 Jahren wa⸗ren, und die Weiber mit zu rechnen. Es wird aber nicht nöthig ſeyn, dieſe Ausbreitung als ein Wunder zu be⸗trachten; (wie auch Baumgarten in der Anmerkung zu S. 359. Th. 2. der Welthiſtorie gezeiget hat,) wenn man bedenkt, daß die Iſraeliten, Männer und Weiber, ſehr fruchtbar geweſen, daß ſie früh angefangen, und lang fortgefahren, Kinder zu zeugen.

**) 1 B. Chron. 8, 21.

***) Der Name dieſes Königes iſt ſehr ungewiß. Die Schrift nennet ihn Pharao. Rollin Hiſtorie alter Zei⸗

ten und Völker, 1ſter Theil S. 143. Der Name Pharao war aber allen Egyptiſchen Königen gemein, und ein Ehrentitel, ſo wie der Name Auguſtus, den Kaiſern der erſten Jahrhunderte. *Vſſer* in Annalibus veteris Teſtamenti S. 12. nennet ihn *Rameſſes Miamun*, allein Plinius in der Hiſtoria naturali L. 36. c. 8. ſagt: daß dieſer Rameſſes zur Zeit des Trojaniſchen Krieges regieret, das iſt, ohngefähr 300 Jahre nach dem Tode Moſis. Nach dieſem Zeugniß verliert die Meinung des *Vſſer* alle Glaubwürdigkeit.

§. 4.

Man ſuchte daher das Volk GOttes zu ſchwächen, und nach und nach ganz zu vertilgen *). Alle dieſe Befehle der Menſchen waren fruchtlos, und konten die Rathſchläge GOttes nicht verändern. Der künftige Erretter der Jſraeliten **Moſes** wurde erhalten **), und ſeine Wunder, beſonders die Vertilgung der Egyptiſchen Erſtgeburt, bewogen zuletzt den Pharao, dem Volke GOttes die Abreiſe aus Egypten zu bewilligen. 2453.

*) Die Bedrückungen gegen die Jſraeliten fiengen ſich an nach dem Tode der Brüder Joſephs, und aller derer, welche mit Jacob nach Egypten gezogen waren, das iſt, um das Jahr 2371. Ohne auf die Nachricht des Philo und Joſephus von dieſen Bedrückungen zu ſehen, finden wir im 2 B. Moſ. 1, 14. daß ſie gezwungen wurden, in Thon und Ziegel zu arbeiten, und Stoppeln, anſtatt des Strohes zu ſuchen. Dieſe Grauſamkeiten vermehrten ſich, als Pharao den Hebräiſchen Hebammen befahl, alle Knaben gleich bey der Geburt umzubringen. Da dieſe dem Befehl keinen Gehorſam leiſteten; ſo verordnete er unter der härteſten Strafe, daß die Jſraelitiſchen Eltern jedes neugeborne Knäblein in den Nil werfen ſolten. S. Baumgarten in den Anmerkungen zu S. 360. Th. 2. der Welthiſtorie.

**) Moſes war 2373. geboren. Seine Abſtammung, Erhaltung und Erziehung von der Tochter des Pharao, ſeine Flucht nach Midian, Berufung und Wunder beſchreiben die Verfaſſer der Welthiſtorie Th. 2. S. 366-407. Boyſen im Auszuge 1ſter Theil S. 661-668.

§. 5.

Die Iſraeliten reiſeten nach Canaan. Dieſes Lan lag nicht viel weiter als 60 Meilen von Goſen. I Ungehorſam machte ihnen die Wanderſchaft ungeme beſchwerlich. Ganzer vierzig Jahre reiſeten ſie herun Zuletzt ſtarben ſie alle, (ſelbſt Moſes,) auſſer dem Joſu und Caleb.

Von dieſer Reiſe nach Canaan, und Verſündigung d Iſraeliten auf ſelbiger durch Ungehorſam, Murren u Abgötterey, handeln die Verfaſſer der Welthiſtorie w läuftig Th. 2. S. 408-492. Boyſen im Auszuge, 2 Theil S. 1-57.

§. 6.

2493. Joſua, ein Sohn Nun, aus dem Stam Ephraim, übernahm auf göttlichen Befehl die A führung der in der Wüſte aufgewachſenen Iſraelit Er gieng mit dieſem Heer, welches aus 601730 Ma beſtund, unter göttlichem Beyſtand über den Jorda und eroberte (ohngefähr binnen einer Zeit von 6 Jahre gröſtentheils, das an der Abendſeite des Fluſſes geleg Land Canaan. Hierauf erfolgte die Vertheilung die Landes unter die Stämme.

Dieſe Eroberung beſchreibt die Welthiſtorie Th. 2. 493-520. Boyſen im Auszuge 2ter Theil S. 58 Von der Rechtmäßigkeit derſelben ſiehe I. D. Micha commentatio de Nomadibus Palaeſtinae in ſyntagmate co mentationum p. 210-225. Man vergleiche aber hier die gelehrten Einwürfe eines hieſigen Lehrers: I. F. S brizii Diſſ. de iuſtitia cauſſae Iſraelitarum in bello adue Cananitas ſuſcepto, Halae 1759.

(B

(Von den Canaanitern.

Quellen.

Die heilige Schrift.

Hülfsmittel.

Joſephus.

Neuere Schriftſteller:

1) Allgemeine Welthiſtorie, Th. 2. S. 79-109.
2) Boyſen im Auszuge, 1ſter Theil S. 299-313.
3) Gatterer im Handbuche der Univerſalhiſtorie, erſter Theil, S. 237.

Die Canaaniter ſtammen von **Canaan**, und ſeinen Nachkommen, gleich bey der erſten Zerſtreuung nach der Sündfluth, ab. Sie wurden von vielen kleinen Königen regieret, von welchen wir einige zur Zeit Abrahams, zur Zeit Jacobs, und Moſis entdecken. Jo- 2027.
ſua hat 31 Könige in Canaan vertilget. Ein Theil die- 2492.
ſes Volks wurde von den Iſraeliten erhalten, welche ei- 2494.
nigemal ſich ihrer Gewalt unterwerfen muſten: bis endlich der König **David** die Canaaniter beſiegte, und Sa- 2938.
lomon ſie zur Dienſtbarkeit, und Annehmung der jüdiſchen Religion zwang. Von ihrer Verfaſſung und Sitten kan man gröſtentheils nur Muthmaſſungen wiederholen. Die Gewalt der Könige war eingeſchränkt, und die Geſchäfte wurden in den Verſammlungen des Volks abgehandelt. Bis auf die Tage Abrahams beobachteten die Canaaniter die wahre Religion: allein zu den Zeiten **Iſaacs** verlieſſen ſie Wahrheit und Tugend, und ſetzten zuletzt auf Götzenbilder ihr Vertrauen. Sie dienten vorzüglich dem **Moloch** mit Menſchenopfern, und dem feyerlichen Durchgange durch das Feuer. Die Canaaniter auf der Seeſeite trieben die Handlung, diejenigen aber, welche tiefer im Lande wohnten, beſchäftig-

ten ſich mit Viehzucht, mit Ackerbau und mit den Waffen. Ihre Sprache kan man mit keiner Gewisheit beſtimmen. Ihre Sitten arteten, nachdem die wahre Religion verachtet wurde, in ſo grobe Laſter aus, daß ſie die Strafe der Vertilgung erdulten muſten.)

§. 7.

Die **Iſraeliten** übertraten, da **Joſua** geſtorben war, von dem Beyſpiel der Canaaniter verleitet, nicht ſelten die Geſetze des HErrn. Sie gerieten daher oft ſowol in die Dienſtbarkeit dieſes Volks, als auch anderer Nationen *). Ihre Buſſe erweckte immer die göttliche Barmherzigkeit; ſo daß ſie von Zeit zu Zeit durch die
2525. **Richter** **) von dieſem beſchwerlichen Joch wieder befreyet wurden.

*) Dieſe Begebenheiten ſtehen weitläuftig aufgezeichnet in der Welthiſtorie Th. 3. S. 257-293. Boyſen im Auszug 2ter Theil S. 95-150.

) Die Richter wurden von GOtt ſelbſt von Zeit zu Zeit beſtellt, und gänzlich durch ſeine Geſetze regieret, in zweifelhaften Fällen aber durch ſeinen Geiſt, mit dem ſie begabt waren. Ob ſie daher, mit den römiſchen **Dictatoren, wie einige behauptet, wol verglichen werden können? Da ihre Würde nicht erblich war, ſo machen ſie keine Reihe unmittelbar aufeinander folgender Regenten aus. Othniel iſt der erſte Richter 2524, und der letzte Samuel fällt in das Jahr der Welt 2916.

§. 8.

Nach der Regierung der Richter gehorchten die Juden auf ihr eignes Verlangen den Befehlen der Könige.
2916. Unter dieſen war **Saul** der erſte. Seine Nachkommen verlohren das Recht der Nachfolge. Denn GOtt gab dem David aus dem Stamme Juda den Beſitz des Königreiches.

Die Geſchichte der Juden unter den Königen ſiehe in der Welthiſtorie Th. 3. S. 295-364. 409-504. Boyſen im 2ten Theil des Auszugs S. 153-292.

§. 9.

§. 9.

David, der Nachfolger Sauls, führte eine der 2992.
merkwürdigſten Regierungen. Ein glücklicher Anfang dererjenigen groſſen Anſtalten, welche ſein Sohn und Nachfolger der weiſe **Salomo** zur Gröſſe des Reichs ausgeführet hat *): beſondere Schickſale, die ihm begegneten, bey welchen aber ſein ſtandhafter Geiſt unbeweglich blieb: Eroberungen durch die Siege über die **Syrer** und **Idumäer**: Niederlagen der **Moabiter**, **Ammoniter**, **Edomiter**, **Amalekiter** und **Philiſter**: Alle dieſe Begebenheiten machen ſeine Geſchichte zum Gegenſtand der Bewunderung und Aufmerkſamkeit!

*) Der Tempel und die berühmte Schiffarth, welche wir im dritten Abſchnitt beſchreiben werden. Vom Tempel ſtehet eine ausführliche Beſchreibung in dem 3ten Theil der Welthiſtorie, S. 365 : 408.

(Von den Moabitern.

Quellen.

Die heilige Schrift.

Hülfsmittel.

Joſephus.

Neuere Schriftſteller:

1) Henrici Scharbau hiſtoria populi et regni Moabitici in compendio, in eius parergor. philologico-theologicorum, P. III. p. 1-65. und P. IV. p. 1-109.
2) Die allgemeine Welthiſtorie Th. 2. S. 1 = 20.
3) Boyſen im Auszuge Th. 1. S. 259 = 275.
4) Gatterer im Handbuche der Univerſalhiſtorie, erſter Theil, S. 231. 334.

Die **Moabiter**, Nachkommen des **Moabs**, dem 2048.
Sohne **Loths**, von ſeiner erſten Tochter, nahmen, nachdem ſie die alten Einwohner vertrieben hatten,

ein

ein Stück Landes in Beſitz, welches **Moabitis**, oder **Moab** genennet wird. Dieſes Land gränzte gegen Abend an das Gebirge, (ſo auf der Morgenſeite des todten Meeres gelegen,) und an den Jordan; gegen Mitternacht an das Land, welches die **Ammoniter** inne hatten, gegen Mittag an die Landſchaften von **Midian** und **Edom**; gegen Morgen endlich an die Wüſten **Arabiens**. Sie wurden von Königen regieret. **Eglon**,
2565. einer von ihren Königen, überwältigte die Iſraeliten, ſo daß ſie ganzer 18 Jahre unter ſeiner Herrſchaft ſeufzen muſten. **David** unterwarf ſich dieſes Volk nach einem groſſen Siege. Seit dieſer Zeit waren ihre Könige nur Statthalter. Sie ſind zwar oftmals abgefallen, und haben Aufruhr erreget, aber jederzeit überwunden worden: bis ſie endlich **Nebucadnezar** nebſt ihrem Könige
3400. im Jahr der Welt 3400. in die Gefangenſchaft jenſeit des Euphrats geführet hat. In folgenden Zeiten ſtunden die **Moabiter** unter der Herrſchaft der **groſſen Reiche**, zuletzt aber wurden ſie nebſt andern Völkern unter der allgemeinen Benennung der Araber begriffen. Bis auf die Zeiten des Moſis beobachtete dieſes Volk die wahre Religion. Nachher betete daſſelbe die Götzen **Chemosh** und **Peor** an. Sie opferten theils in freyer Luft auf Bergen, theils in Tempeln, welche ſie ihren Götzen in den Städten erbauet hatten. Bey auſſerordentlichen Gelegenheiten waren Menſchenopfer gewöhnlich. Ihre Beſchäftigung war Weid- und Viehzucht, worinne auch ihre Reichthümer beſtunden.)

(Von den Ammonitern.

Quellen.

Die heilige Schrift.

Hülfsmittel.

Joſephus.

Neuere

Neuere Schriftſteller:

1) Die Welthiſtorie, Th. 2. S. 20=32.
2) Boyſen im Auszuge, 1ſter Theil S. 275=280.
3) Gatterer im Handbuche der Univerſalhiſtorie, Th. 1. S. 234. 235.

Die **Ammoniter** waren Nachkommen **Ammons**, 2048.
welcher der Sohn **Loths**, von ſeiner jüngern Tochter war. Sie lieſſen ſich nach Vertreibung der **Zamzumim** in der Gegend **Ammonitis** nieder, welche von ihnen den Namen erhalten hat. Es erſtreckte ſich dieſes Land auf der Abendſeite an den **Jordan**, gegen Mittag an den Fluß **Arnon**, gegen Morgen an die Wüſten **Arabiens**, und gegen Mitternacht an den Fluß **Jaboc**. Die Namen ihrer erſten Könige ſind unbekannt. Einer
von dieſen Königen eroberte das Land der Iſraeliten, und 2800.
behielt es 18 Jahr unter ſeiner Bothmäßigkeit, bis **Jephta** ſie von ſeiner Tyranney befreyete. Mit dem Könige **Nahas** lebte **David** in Freundſchaft. Daher er an ſeinen Sohn und Nachfolger **Hanon** Geſandten abſchickte, um ihm wegen ſeiner Thronbeſteigung Glück zu wünſchen. Allein dieſer Prinz hielt die Geſandten für Kundſchafter, und beleidigte alle Geſetze der Natur.
Dieſer Fehler erregte einen Krieg, der ſich mit ſeinem, 2945.
und ſeines Königreichs Untergange endigte. Sie haben zwar nachher ſich oft von der Gewalt der jüdiſchen Könige befreyen wollen, aber jederzeit mit unglücklichem Erfolg.
Ihr letzter König war **Baalis**, der im J. d. W. 3400.
3400, ſo wie ſie ſelbſt, vom Nebucadnezar gefangen weggeführet wurde. Die nachmaligen Schickſale ſtimmen mit den Begebenheiten der **Moabiter** genau überein. Von den Sitten und Gebräuchen der Ammoniter wiſſen wir wenig. Ihr Gottesdienſt war anfangs richtig, doch mit der Zeit verfielen ſie in die unvernünftigſte und grauſamſte Abgötterey. Ihre vornehmſte Gottheit

war der **Molech** oder **Moloch**. Dieſem Götzen wurden Kinder zum Opfer verbrannt.)

(Von den Edomitern.

Quellen.

Die heilige Schrift.

Hülfsmittel.

Joſephus.

Neuere Schriftſteller.

1) Die allgemeine Welthiſtorie, Th. 2. S. 46-71.

2) Boyſen im Auszug, 1ſter Theil S. 285-296.

3) Gatterer im Handbuche der Univerſalhiſtorie, Th. 1. S. 232. 236.

4) Allgemeine Geſchichte der Handlung und Schiffarth, der Manufacturen und Künſte, des Finanz- und Cameralweſens zu allen Zeiten und bey allen Völkern, 2 Theile, Breßlau 1751 und 1754. 4. 1ſter Theil Cap. 2. §. 7. von der Handlung der Edomiter S. 79.

2107. Eſau, oder **Edom**, war der Stammvater dieſes Volks. Das Land, welches den ähnlichen Namen führte, da die Kinder **Edoms** ſich deſſelben bemächtiget hatten; ward in den erſten Zeiten das Land **Seir** genennet, und von den **Hevitern** bewohnet. Dis Königreich gränzte nach ſeiner Ausbreitung, gegen Mitternacht an das Land **Canaan** und das **Salzmeer**, gegen Morgen an **Midian**, gegen Mittag an den **arabiſchen Meerbuſen** oder das **rothe Meer**, und gegen Abend
2492. an das Land **Amalek**. Zu den Zeiten **Moſis** ſchlug ein unbekannter König der Edomiter den Iſraeliten den Durchzug durch ſein Land ab. Nachher bis auf die Zeiten Davids iſt die Geſchichte dieſes Volks mit Dunkelheit

heit umhüllt. David brachte ſie nach einer Niederlage in dem **Salzthal** unter ſeine Bothmäßigkeit. **Hadad,** 3095.
ihr minderjähriger König, flohe an den Egyptiſchen Hof, und ein Theil des Volks ward in verſchiedne Gegenden zerſtreut. Indeſſen blieb das Königreich Edom unter dem Hauſe David, bis auf den König **Joram.** Zu dieſer Zeit empörte ſich das ganze Volk **Edom,** ermordete oder verjagte ihren Statthalter, und erwehlte ſich ſelbſt einen König. Nachher erlitten ſie in dem Salzthale von **Amazia,** König in **Juda,** eine harte Niederlage. Hierauf wurden ſie den Babyloniern unterwürfig, und zuletzt verlohr ſich ihr Name unter den Benennungen der **Idumäer** und **Nabatäer.** Die Regierungsform in Edom hat ſich nach den Zeiten verändert. Die Horiten wurden anfangs von Patriarchen regieret, nachmals von Königen. Dieſe Verfaſſung ward wieder verändert, und die erſte Regierungsform von neuen eingeführet. Um den Iſraeliten zu widerſtehen, vereinigten ſie ſich abermals unter einem König. In folgenden Zeiten bis auf den **David** lebten ſie unter verſchiedenen Fürſten. Die Edomiter hatten anfangs die wahre Religion, aber nach und nach verfielen ſie wie andere Völker auf Abgötterey. Wegen ihrer Lage an dem **arabiſchen Meerbuſen,** auf welchen damals der gröſte Handel geführet wurde, trieben ſie ſtarke Kaufmannſchaft, und behaupteten, wegen des Beſitzes der Häfen **Eloth** und **Ezeon Geber** die Oberherrſchaft auf dem rothen Meer. Ihre Handlung wurde mit ſehr reichen Kaufmannswaaren, als: mit **feinem Golde,** mit **Golde** aus **Ophyr, Topaſen** aus **Aethiopien, Corallen** und **Perlen** geführet. Von ihren Sitten, Künſten und Wiſſenſchaften kann man nur ungewiſſe Nachrichten oder Muthmaſſungen wiederholen.)

(Von

(Von den Amalekitern.

Quellen.

Die heilige Schrift.

Hülfsmittel.

Joſephus.

Neuere Schriftſteller.

1) Die allgemeine Welthiſtorie, Th. 2. S. 72 = 79.
2) Boyſen im Auszuge, 1ſter Theil S. 296 = 299.
3) Gatterer im Handbuche der Univerſalhiſtorie, erſter Theil, S. 232. 236.

Amalek war nach aller Wahrſcheinlichkeit der Stammvater dieſes Volks. Von ihm wurden ſie **Amalekiter** genennet, ſo wie ihr Land **Amalekitis.** Es gränzte daſſelbe gegen Mitternacht an **Canaan**, gegen Mittag an **Egypten**, gegen Morgen an **Edom**, und gegen Abend an die Wüſteneyen nach der See zu, oder vielleicht ſelbſt an die **Seeküſte.** Ihr Reich hat ſich gleich anfangs ſehr ſtark ausgebreitet. Mit dem Volke
2453. GOttes haben ſie verſchiedene Kriege geführet. Von den Königen Saul, inſonderheit **David** aber wurden ſie durch ſchwere Niederlagen gedemüthiget, und zur Zeit **Hiskiä** von den **Simeoniten** völlig vertilget. Ihre Regierungsform war monarchiſch. Einer von ihren erſten Königen war **Agag**, und da der letzte eben alſo genennet wird, ſo hat man gemuthmaſſet, daß dieſes ein allen Königen gemeinſchaftlicher Name geweſen ſey. Der Gottesdienſt dieſes Volks war anfangs eben derſelbe, welcher in dem Hauſe Abrahams gelehret wurde, in wie ferne aber ſich daſſelbe nachmals von ſelbigem entfernet, kann nicht beſtimmt werden. Von Künſten, Wiſſenſchaften, Handel, Sitten und Gebräuchen haben neuere Schriftſteller Muthmaſſungen vorgetragen, welche ſich auf die Lage ihres Landes gründen.)

(Von

(Von den Philiſtern.

Quellen.

Die heilige Schrift.

Hülfsmittel.

Joſephus.

Neuere Schriftſteller.

1) Die allgemeine Welthiſtorie, Th. 2. S. 109 = 147.
2) Boyſen im Auszuge, 1ſter Theil S. 313 = 328.
3) Gatterer im Handbuche der Univerſalhiſtorie, erſter Theil S. 233. 238.

Die **Philiſter** haben ihren Urſprung theils von dem **Casluhim**, theils von den **Caphtorim**, welche beyde Nachkommen des **Mizraim**, Noäh Enkels, von ſeinem Sohne **Ham** waren. **Egypten** war daher ihr erſter Sitz. Sie lieſſen ſich in Paläſtina nieder, einem Strich Landes, der längſt der Seeküſte ſich erſtreckte, und welcher ſeinen Namen dem ganzen Lande mittheilte, von dem es eigentlich nur ein Theil war. Gegen Morgen gränzte derſelbe an die Stämme **Juda** und **Simeon**, gegen Mittag an **Amalekitis**, und zum Theil an **Edom**, gegen Abend an das **mittelländiſche Meer**, und gegen Mitternacht ſtieß er an den Stamm **Dan**. Die Philiſter ſtunden unter Königen, welche den Namen **Abimelech** führen. **Abimelech der erſte** lebte zu Abrahams, und **Abimelech der zweyte** zu Iſaacs Zeiten. Bis auf den Zeitpunct der **iſraelitiſchen Richter** übergeht die Geſchichte ihre Begebenheiten mit Stillſchweigen. Unter dieſen haben ſie die Iſraeliten zu verſchiedenen Zeiten überwunden, welche ſich jedoch immer wieder von ihrer Herrſchaft befreyeten. Die Könige **Saul** und **David** führten blutige Kriege mit ihnen. **Saul** war anfangs glücklich, zuletzt aber wurden die

2048. (margin, beside „ſeinem Sohne Ham waren. Egypten war daher ihr“)
2888. (margin, beside „verſchiedenen Zeiten überwunden, welche ſich jedoch im-“)
2929. (margin, beside „ge Saul und David führten blutige Kriege mit ihnen.“)

Iſraeliten überwunden. David beſiegte die **Philiſter** in verſchiedenen Schlachten, und brachte ſie unter ſeine Bothmäßigkeit. Nach wiederholten Empörungen wurden ſie den groſſen Monarchien zinsbar.

Auſſer dem König hatte jeder Stamm noch ſein beſonderes Oberhaupt oder Fürſten. Ihr Gottesdienſt war nach gewiſſen Zeiten verſchieden. Die Abgötterey aber wurde lange vor den Zeiten Moſis unter dieſem Volke getrieben. Ihre gottesdienſtlichen Handlungen vollzogen ſie mit groſſer Pracht. Obgleich ihr Land zur Handlung ungemein bequem lag, ſo beſchäftigten ſie ſich doch vielmehr mit dem Kriege, als mit Künſten des Friedens. Durch die Kunſt, ſowol die Waffen zu verfertigen, als zu gebrauchen, inſonderheit durch die **Streitwägen**, waren **ſie** ihren Nachbarn mehr furchtbar, als beliebt.)

§. 10.

3009. Dem Salomo folgte ſein Sohn **Rehabeam**. Seine Unvorſichtigkeit, von der Leidenſchaft böſer Rathgeber unterſtützet, zog gleich beym Antritt ſeiner Regierung eine der wichtigſten Hauptveränderungen nach ſich. Zehn Stämme fielen von ihm ab, und erwehlten ſich den **Jerobeam** zum König. Zwey Stämme, Juda und Benjamin, blieben ihm getreu. Dis ward der Anfang des Königreichs **Juda**, aus den übrigen **zehn Stämmen** aber beſtund das Königreich **Iſrael**.

§. 11.

Die Geſchichte des Königreichs **Juda** enthält gröſtentheils Beyſpiele von Laſtern, welche aus der Liebe zur Abgötterey ihren Urſprung nahmen. Nach dem Beyſpiel der Regenten verlohren ſich nach und nach Religion und Tugend unter dem ganzen Volk, und dieſe beförderten zuletzt den Untergang des ganzen Reichs.

§. 12.

§. 12.

Wenn man die Regierungen einiger weiſen und 3029. a
frommen Könige, eines Aſſa, a **Joſaphat**, b **Jo**- 3070. b
tham, c **Hiskia**, d und **Joſia**, e aufmerkſam be- 3227. c
trachtet hat: ſo ſind die andern Begebenheiten nur in ſo 3257. d
weit unterhaltend, um die letzte Hauptveränderung die- 3343. e
ſes Reichs in einem deſto hellern Lichte zu betrachten.

§. 13.

Dieſe Hauptveränderung war die 70jährige **Babyloniſche Gefangenſchaft**; bey welcher man ſechs **beſondere Wegführungen** des jüdiſchen Volks unterſcheidet. Bey der erſten muſte der König **Jojakim** ſich der Herrſchaft **Nebucadnezars**, Königs von Aſſy- 3377.
rien, unterwerfen. Bey der fünften aber wurde **Jeru**- 3395.
ſalem nebſt dem Tempel von eben dieſen Monarchen zerſtöret, und ſelbſt **Zedekia**, König von Juda, mit dem Volke nach Babel geführet.

§. 14.

Die Iſraelitiſchen Könige, vom **Jerobeam** bis 3009.
auf den letzten **Hoſea**, haben auſſer den beſtändigen Krie- 3246.
gen mit den Königen von Syrien ihre Regierung in keiner Betrachtung merkwürdig gemacht. Ihr ganzes Leben war die Abbildung des Laſters und der Leidenſchaft. **Hoſea** ward nach einer dreyjährigen Belagerung in ſeiner Hauptſtadt **Samaria**, von dem **aſſyriſchen** Monarchen **Salmanaſſar**, nebſt ſeinem Volke gefangen 3263.
nach Aſſyrien geführet. Dieſes Schickſal begegnete zugleich den **Midianitern**, welche in Canaan unter den Iſraeliten wohnten.

(Von

(Von den Midianitern.

Quellen.

Die heilige Schrift.

Hülfsmittel.

Joſephus.

Neuere Schriftſteller.

1) Die allgemeine Welthiſtorie, Th. 2. S. 33-46.
2) Boyſen im Auszuge, 1ſter Theil S. 280-285.
3) Gatterer im Handbuche der Univerſalhiſtorie, erſter Theil S. 232. 235.
4) Allgemeine Geſchichte der Handlung und Schiffarth, erſter Theil, Cap. 2. §. 6. von der Handlung der Midianiter.

Die **Midianiter** ſtammen von **Midian**, dem vierten Sohn Abrahams mit der **Kethura** ab. Das Land Midian war ein Theil von dem ſteinigten Arabien. Gegen Mitternacht gränzte es an **Moab**, gegen Abend an **Edom**, gegen Mittag an das Schilfmeer, und ge-
2215. gen Morgen an das Moorenland. Die erſten Begebenheiten dieſes Volks beſtehen in der Niederlage, welche daſſelbe von **Hadad** erlitt, und in den Schickſalen des **Joſephs**. Viele Jahre nachher lebte **Jethro**, wel-
2413. cher ſeine Tochter dem Moſes zur Ehe gab. Dieſer begleitete das Volk GOttes durch die Wüſten, und ſeinen Nachkommen, welche alle Mühſeligkeiten mit den Iſraeliten erduldet hatten, ward bey der Eroberung von Canaan ein Strich Landes ertheilet. Hier blieben dieſe **Midianiter**, unter dem Namen der **Keniter**, bis
3263. auf diejenige Zeit, da auch ſie wegen ihres Stolzes, in die Gefangenſchaft **Aſſyriens** geführet wurden. Diejenigen **Midianiter**, welche im Lande **Midian** geblieben, und keine Nachkommen des **Jethro** waren, verleiteten

leiteten die Kinder Iſrael zur Abgötterey, wurden aber zuletzt völlig vertilget. Ein anderer Haufen dieſes Volks verwüſtete einige Jahre unter ihren Königen **Seba** und **Zalmuna** die Lande der Iſraeliten, bis ſie zuletzt 2730.
Gideon völlig überwunden hat. Ihr Name dauerte nachher noch lange Zeit fort, bis er zuletzt durch den allgemeinen Namen der Araber unterdrückt worden iſt. Die Midianiter ſtunden unter Königen, in den übrigen Theilen der Verfaſſung kam ihre Regierungsform mit dem ariſtocratiſchen Regiment überein. Anfangs hatten ſie die wahre Religion, aber nachher verfiel der mitternächtige Theil von **Midian** auf Abgötterey. Unter ihren Götzen wird vorzüglich **Peor** genennet. Die Midianiter trieben theils Kaufmannſchaft, theils die Viehzucht. Ihre Kaufleute zogen in ganzen Geſellſchaften oder **Caravanen** von einem Ort zum andern, und erwarben groſſe Reichthümer. **Iſaac Newton** hat aus einigen Stellen der heiligen Schrift behaupten wollen, daß die **Midianiter** in der Schreib- und Rechenkunſt, desgleichen in der Schiffarth, noch ehe als die **Egyptier** erfahren geweſen.)

Dritter Abſchnitt,

Sitten und Verfaſſung.

1) Caroli Sigonii de republica Hebraeorum L. VII. altera vice editi a Io. Nicolai, Lugd. Bat. 1701. 4.
2) Ioan. Franciſci Buddei Hiſtoria eccleſiaſtica veteris teſtamenti ab orbe condito vsque ad Chriſtum natum variis obſeruationibus illuſtrata tomi II. 4. tom. II. a Samuele vsque ad Chriſtum natum, Halae Magd. MDCCXXI.
3) Io. Lundii alte jüdiſche Heiligthümer von Johann Chriſtoph Wolfen, mit Anmerkungen vermehret. Hamburg 1738. fol. mit Kupfern.

Bayerische Staatsbibliothek München

4) Hadriani Relandi Antiquitates Sacrae veterum Hebraeorum, cum praefatione Io. Franciſci Buddei, Lipſiae 1713. 8.

5) Apparatus hiſtorico criticus Antiquitatum ſacri codicis et gentis Hebraeae, vberrimis annotationibus in Thomae Goodwini Moſen et Aaronem ſubminiſtrauit I. G. Carpzov. Frf. et Lipſiae 1748. 4.

6) Conr. Ikenii Antiquitates Hebraicae, ſecundum triplicem Iudaeorum ſtatum, eccleſiaſticum, politicum, et oeconomicum breuiter delineatae, Bremae 1764. 8.

7) Johannis Simonis Vorleſungen über die jüdiſchen Alterthümer, nach Anleitung Hadr. Relands Antiquitatum ſacr. veterum Hebraeorum, mit einer Vorrede und Anmerkungen herausgegeben von Samuel Murſinna, Halle 1769. 8. in Vorbericht S. 1-14. werden die Schriften zu den jüdiſchen Alterthümern angeführet.

8) Die allgemeine Welthiſtorie, Th. 2. S. 428-437. Th. 3. S. 1-247.

9) Boyſen im Auszuge, 1ſter Theil S. 463-584.

10) Gatterer im Handbuche der Univerſalhiſtorie, erſter Theil, S. 222-230.

11) Allgemeine Geſchichte der Handlung und Schiffarth, 1ſter Theil Cap. 5. S. 149-163.

§. 1.

Die **Regierungsform** der Iſraeliten war die **Theocratie**, das iſt, die Iſraeliten ſtunden unter der unmittelbaren Oberherrſchaft GOttes. Von GOtt ſelbſt erhielt dieſes Volk zu verſchiedenen Zeiten: **Heerführer,**

führer, Richter, Könige. Wer dieſe Regierungsform mit den iſraelitiſchen Geſetzen in Vergleichung ſtellt, wird ihren Geiſt völlig überſehen, und weder eine allgemeine Verbindlichkeit, noch auch nach der Veränderung ihrer Regierungsform, die fernere Beobachtung dieſer Geſetze, mit Gründen der Wahrheit behaupten können.

Es verſteht ſich von ſelbſt, daß hier von den Geſetzen die Rede iſt, welche zu der Regierungsart gehören, nicht aber von denenjenigen Geboten, welche die erſte allgemeine Religion und die Pflichten der Menſchen betreffen.

§. 2.

Von den Geſetzen der **Iſraeliten** kann man ihre Gebräuche der Religion und die meiſten ihrer allgemeinen Gewohnheiten im bürgerlichen Leben ableiten. Dieſe Geſetze waren von dreyfachen Inhalt. Die erſte Tafel enthielt Geſetze: **von der Verehrung des einigen wahren GOttes**; die zweyte: **Geſetze von der Staatsverfaſſung**; die dritte: **Policey- und privat Geſetze**; welche beſonders die Gebräuche des häuslichen Lebens erklären.

§. 3.

Vor der Geſetzgebung des **Moſis** blieb die Religion eben ſo einfach, als zu den Zeiten der Patriarchen, auſſer daß wir Nachrichten von **Gelübden, geheiligten Denkmählern**, von der **Beſchneidung**, und dem **Oſterlamme** leſen.

§. 4.

Nach der Befreyung aber von der **egyptiſchen Dienſtbarkeit**, ward dieſe Religion verändert. Die **Iſraeliten** erhielten viele Geſetze, und der ganze **Levitiſche Gottesdienſt** mit allen übrigen Gebräuchen nahm ſeinen Anfang.

§. 5.

Dieſe Veränderungen muſten mit ihren Einſichten übereinſtimmen: ſie ſolten ferner dieſes Volk in Ordnung erhalten; und zugleich nach der damaligen allgemeinen Gewohnheit bequeme Bilder ſeyn, durch welche den Iſraeliten gewiſſe Wahrheiten der Religion bekannt gemacht würden. Vielleicht können aus dieſen allgemeinen Urſachen die Gebräuche des ganzen **ceremonialiſchen Gottesdienſtes** ſehr leicht erkläret werden.

S. Herrn **Murſinna** in der Vorrede zu Simonis **Vor**leſungen über die jüdiſchen Alterthümer.

§. 6.

So entſtund aus der Vorſtellung: (welche den Iſraeliten tief eingepräget werden ſolte,) **daß GOtt ihr König ſey, und unter ihnen ſeine Wohnung habe**, die ganze Verfaſſung des Prieſterthums, zu welcher der **Hoheprieſter**, die **Prieſter**, die **Leviten**, und **Nethinim** gehören.

§. 7.

Einige Gebräuche: als die **Beſchneidung**, der **Sabbath**, das **Oſterlamm**, das **Feſt der Wochen**, das **Lauberhüttenfeſt**, das **Sabbath**- und **Jubeljahr** ſolten die **Iſraeliten** an empfangene göttliche Wohlthaten erinnern: einige Gebräuche, als der **Gottesdienſt in der Stiftshütte**, und nachher im **Tempel** bezeichneten Pflichten: noch andere, beſonders die Gebräuche an dem **groſſen Verſöhnungstage** bezogen ſich auf die ihnen ertheilten Verheiſſungen.

Von dem Feſt der **Trompeten** oder des **Blaſens** giebt die Schrift keinen Grund an; daher die Ausleger derſelben nur Muthmaſſungen vortragen.

§. 8.

In allen Städten waren **Richter** und obrigkeitliche Perſonen zur Ausübung der Gerechtigkeit verordnet.

Sie

Sie muſten in den Geſetzen erfahren, und frey von unedlen Leidenſchaften ſeyn.

Die Gerichte wurden in den Thoren der Städte gehalten. Alhier ſaſſen die **Befehlshaber** oder **Aelteſten der Stadt**, die Klagen zu hören, Gerechtigkeit zu handhaben, Kaufverträge zu beſtätigen, und alle Angelegenheiten des Orts abzuthun. Wie groß die Anzahl dieſer obrigkeitlichen Perſonen geweſen, wie weit ſich ihre Gewalt erſtreckt, und wie viele Ordnungen derſelben es gegeben, kann man aus der heiligen Schrift nicht beſtimmen. Zu den Zeiten des Joſua finden wir vier Arten: die **Zeckenim**, oder Aelteſten, die **Rasbim**, oder Häupter des Volks, die **Sopherim** oder Richter, und die **Soterim**, oder Unterbedienten. S. die Welthiſtorie Th. 2. S. 280. in der Anmerkung f. Die Zuſätze und Nachrichten des **Joſephus**, und der **Talmudiſten** von dieſen obrigkeitlichen Perſonen, und ihren Gerichten, ſind nicht allein untereinander verſchieden, ſondern es iſt auch ſehr wahrſcheinlich, daß ſie vielmehr die Juden nach der babyloniſchen Gefangenſchaft betroffen, als die Iſraeliten, von welchen wir hier reden. Von der Errichtung des **Synedriums**, oder **Sanhedrins**, ob es in dieſe Zeiten falle, oder nicht vielmehr in die Zeiten der Maccabäer? Hohe Titel waren ihnen unbekannt, diejenigen ausgenommen, welche ein Amt anzeigten: als **Feldherr**, **Schatzmeiſter**, **Canzler** u. ſ. w.

§. 9.

Die Strafen waren theils kleinere: **Geldbuſſen, Verkaufung zur Leibeigenſchaft**, das **Vergeltungsrecht**, und die **Geiſſelung**; oder **Strafen am Leben** von verſchiedener Art. Auſſer dieſen iſt die fürchterlichſte, (ob es gleich keine Todesſtrafe war,) der **Bann** geweſen, welcher in den **kleinern** und **gröſſern** eingetheilet wurde.

§. 10.

In den **privat Geſetzen** wurden ſowol einige Laſter mit Strafen unterſagt; als auch gewiſſe **Gewohnheiten** unter Bedingungen eingeführet, und wider alle Unordnung in Sicherheit geſetzt. In die erſte Claſſe

 gehö-

gehören: Geſetze wider den **Mord**, den **Diebſtahl**, **falſches Zeugniß**, **Ehebruch**, und **unrechtmäßigen Umgang beyderley Geſchlechter**; in die zweyte aber: Geſetze von der **Ehe**, und deren Einſchränkungen, von der **Nachfolge** der Kinder in den **Gütern** der Eltern, beſonders in Anſehung des Rechts der **Erſtgeburt**, und endlich von der **Eheſcheidung**. Als beſondere **Policeygeſetze** können die Verordnungen betrachtet werden: von den **Speiſen**, von der **Kleidung**, vom **Pflanzen** und **Säen**, vom **Wohlſtand** und der **Reinigkeit**.

§. 11.

Der Kriegsſtaat der Iſraeliten hatte ſeine beſondere Einrichtung. Bis auf die Zeiten **Davids** wurden alle Mannsperſonen zum Kriege auferzogen; unter dieſer Regierung aber finden wir **ordentliche Kriegsheere**. Unter dem **Salomo** beſtund die Armee nicht allein aus Fußvolk, ſondern auch aus Reuterey. Ihre Waffen waren entweder zum **Angrif**, oder zur **Vertheidigung**. Zum Angrif waren die **Schwerdter**, **Spieſſe**, **Wurfſpieſſe**, **Bogen** und **Pfeile**; zur Vertheidigung der **Helm**, das **Schild**, der **Bruſtharniſch** und ein **Panzerkleid**.

§. 12.

Die Iſraeliten beſchäftigten ſich vorzüglich mit der Viehzucht und dem Ackerbau. Denn vor den Zeiten der Könige **David** und **Salomo**, beſtund der Handel einzig und allein in ihren **Landesproducten**. Sie verhandelten an die benachbarten Nationen, als z. B. an die **Tyrier**, den Ueberfluß von ihrem **Getraide**, **Wein**, **Oel**, **Wolle** und **Honig**, und erlangten von dieſen Völkern, durch den Umlauf der Handlung bald Schätze an Gold und Silber, bald künſtliche Handarbeiten und Manufacturen.

Ehe David die Regierung erlangte, haben keine andern Handarbeiten geblühet, als diejenigen, welche nothwendig waren. Und auch dieſe wurden nicht zum Gewerbe getrieben, ſondern ſie baueten ihre eigene Häuſer, ihre Weiber und Bedienten ſponnen, webten und verfertigten ihre Kleider. In den letzten Zeiten Davids ſind erſt fremde Künſtler in das Land gekommen, als z. B. **Bildhauer**, welche **Salomon** noch ſtärker vermehrte.

§. 13.

Dis Volk unerfahren in der **Sternkunde**, hatte zu der Schiffarth keine Geſchicklichkeit. Die an der See wohnenden Stämme nahmen ausländiſche Kaufleute in ihre Häfen auf. **David** *) machte, nachdem er die Häfen **Eloth** und **Ezeongeber** erlanget hatte, den Anfang von einer eigenen Handlung zur See. Er aber ſowol, als ſein Nachfolger **Salomon** muſten durch ausländiſche Seeleute ihre Schiffe nach **Ophir** **) führen laſſen.

*) Da ſchon unter dem David Gold aus **Ophir** vorhanden geweſen, ſo hat **Prideaux** im **alten und neuen Teſtament**, Th. 1. S. 7. 8. ſehr wahrſcheinlich dargethan, daß bereits dieſer König den Seehandel angefangen. Allein **Salomo**, welcher nicht in ſo viele Kriege verwickelt war, brachte ihn viel höher. Er erbauete zu **Ezeon-Geber** an den Küſten des rothen Meeres eine Flotte zum Seehandel, welche unter der Aufſicht einiger erfahrnen **tyriſchen Seeleute** nach Ophir ſegelte, und innerhalb drey Jahren eine Ladung an **Gold**, **Silber**, **Edelgeſteinen**, **Specereyen**, **Ebenholz**, **Helfenbein**, und Seltenheiten der Natur zurück brachte.

) Muthmaſſungen von der Lage **Ophirs ſiehe bey dem Prideaux im alten und neuen Teſtament Th. 1. S. 12. in der allgemeinen Geſchichte der Handlung, Th. 1. S. 161.

§. 14.

Dieſe Handlung und Schiffarth verlohr ſich unter den folgenden Königen. Der König **Joſaphat** verſuchte

ſuchte den Seehandel zu erneuern, weil er ſich aber in der Schiffarth mit dem Könige in Iſrael vereinigte: ſo wurden auf göttliche Zulaſſung, **ſeine Schiffe zerbrochen.**

§. 15.

Unter den **freyen Künſten** liebten die Iſraeliten beſonders die **Poeſie**, in welcher ſie auch alle andere Völker des Alterthums übertroffen haben. Von ihrer **Muſik**, mit deren Anſtimmung die poetiſchen Geſänge verſchönert werden ſolten, können nur Muthmaſſungen wiederholet werden.

§. 16.

Bey der Geſchichte der hebräiſchen Sprache*) ſind drey **Zeitalter** zu unterſcheiden. In dieſem, dem **erſten**, war ſie eine **lebendige** und von allen fremden Wörtern faſt gänzlich reine Sprache. Als Schriftſteller dieſes Volks, verdienen die Verfaſſer der heiligen Schrift unſere ganze Aufmerkſamkeit **).

*) S. **H. W. Clemms** Verſuch einer critiſchen Geſchichte der hebräiſchen Sprache, Heilbr. 1754. und **J. D. Michaelis** Beurtheilung der Mittel, welche man anwendet, die ausgeſtorbene hebräiſche Sprache zu verſtehen. Göttingen 1757. 8. Gatterer im Handbuche, Th. 1. S. 227.

**) Ein Verzeichniß dieſer Schriftſteller ſteht bey dem Gatterer im Handbuche, erſter Theil, S. 228-230.

Sechs-

Sechſtes Hauptſtück,
Allgemeine Geſchichte der Egypter bis auf die Zeiten Alexanders des Groſſen.

vom Jahr der Welt 1809 = 3652.

Quellen.

1) Die heilige Schrift.
2) Manetho S. das dritte Hauptſtück S. 64.
3) Herodoti (ſchrieb um das J. d. W. 3540. von C. G. 444.) Libri nouem, quibus muſarum indita ſunt nomina cum praefatione Ioachimi Camerarii Baſileae 1540, das ganze zweyte Buch und die erſten Capitel des dritten Buchs.
4) Diodori Siculi (er lebte zur Zeit des Cäſars und Auguſtus) Bibliothecae hiſtoricae libri quindecim de quadraginta. Anno MDLIX excudebat Henricus Stephanus, das ganze erſte Buch, in welchem beſonders auch die Staatsverfaſſung von Egypten beſchrieben iſt.
5) Strabonis rerum Geographicarum Libri XVII. Amſtelodami 1707. und zwar im ſiebzehnten Buch S. 1136. 1138. 1154 = 1158. 1160. 1162. 1170. 1171. 1177.

Neuere Schriftſteller.

1) Io. Marshami canon chronicus, Aegyptiacus, Ebraicus, Graecus, Lond. 1672. f.
2) Iac. Perizonii Aegyptiarum originum et temporum antiquiſſimorum inueſtigatio: cum eius originibus Babylonicis, Lugd. Bat. 1711. 8.

3) Rollin Hiſtorie alter Zeiten und Völker, erſter Theil, S. 13=206.

4) I. D Koeler Diſſ. An Manethonis Paſtores, Inuaſores Aegypti, fuerint Iſraelitae, Altorfii 1730.

5) Die allgemeine Welthiſtorie, Th. 1. S. 362=580.

6) Sammlung von Erläuterungsſchriften und Zuſätzen zur allgemeinen Welthiſtorie, Th. 1. und in ſelbigem: Beyers Grundſätze der Egyptiſchen Zeitrechnung S. 1=114. ferner des hieſigen Herrn D. Semlers Anmerkungen zur Egyptiſchen Geſchichte S. 405=442. endlich: Verſuch einer Chronologie von den alten Egyptiſchen Königen, S. 451=456.

7) Boyſens Auszug aus der allgemeinen Welthiſtorie, 1ſter Theil S. 114=257.

8) Gatterer im Handbuche der Univerſalhiſtorie, Th. 1. S. 242=266.

Erſter Abſchnitt.

Erdbeſchreibung.

1) Bocharti Geographia ſacra L. III. c. XXIV.

2) Cellarii Notitia orbis antiqui, Tom. II. L. IV. c. I.

3) Deſcription de l'Egypte contenant pluſieurs remarques curieuſes ſur la Geographie ancienne & moderne de ce pais ſur les monumens anciens ſur les moeurs, les coutumes & la religion des habitans: ſur les animaux, les arbres, les plantes &c. compoſée ſur les Memoires de Mr. de Maillet ancien conſul de France par Mr. l'Abbé le Maſcrier, Paris 1740. II Tomes.

4) Anhang verſchiedener Zuſätze aus Herrn Rich. Pococks Beſchreibung von Egypten, erſte Abhandlung, von der Erdbeſchreibung Egyptens in der Welthiſtorie, Th. 1. S. 584=593.

5) An=

5) Anmerkungen zur Erdbeſchreibung von Egypten, aus Schaws Reiſen in der Welthiſtorie, Th. 2. S. 602=620.

§. 1.

Egypten auch **Mizraim**, **Meſträa**, **Chemia**, und in unſern Zeiten von den **Copten Chemi** genennet, ward in **Ober-Egypten**, oder **Thebais**, in das **mittlere Egypten**, oder **Heptanomis**, und **Unteregypten** eingetheilet. Die Gränzen dieſes Landes waren: gegen Morgen das **rothe Meer** und die Erdenge **Suez**, gegen Mittag das Königreich **Sennar**, und die **Nil-Fälle**, gegen Abend **Marmarica**, eine Landſchaft **Lybiens**, und gegen Mitternacht das **mittelländiſche Meer.**

§. 2.

Thebais, oder Ober-Egypten, hatte auſſer einigen andern, beſonders folgende merkwürdige Städte: **Theben**, die ehemalige Hauptſtadt von ganz Egypten, welche mit den **Aethiopiern** und **Troglodyten** einen ſtarken Handel trieb: **Syene** beym Waſſerfalle des **Nils**, wo guter Marmor war, **Latopolis**, und **Coptus**, von welcher die Egyptier den heutigen Namen der **Copten** erhalten haben.

§. 3.

In dem **mittlern Egypten** war die berühmte Stadt **Memphis** vom König **Menes** erbauet, welche wegen ihrer vortheilhaften Lage als die Beherrſcherin des ganzen Landes betrachtet wurde: und in **Unter-Egypten** lagen unter andern die Städte: **Heliopolis**, **Sais**, **Heracleopolis**, **Peluſium.**

Unter-Egypten gieng von dem mittlern Egypten bis an das mittelländiſche Meer, und begrif unter andern auch denjenigen Theil, der von den Armen des Nils eingeſchloſſen

geſchloſſen wird, und von ſeiner dreieckigen Geſtalt **Delta** heiſſet, daher auch oft ganz Unter-Egypten **Delta** benennet worden iſt.

§. 4.

Auſſer dieſer geographiſchen Eintheilung war **Egypten** in gewiſſe Aemter eingetheilet, welche die Griechen **Nomos** nennen. Die Anzahl derſelben iſt ungewiß, und ſie ward vielleicht nach Zeitumſtänden, von verſchiedenen Regenten, bald auf dieſe, bald auf jene Art verändert.

Strabo im 17ten Buch ſeiner Geographie S. 1135. ſagt: (nicht im 16ten, wie in der Welthiſtorie ſtehet,) „Thebais war in 10 Nomos eingetheilet, Delta in eben „ſo viel, das mittlere Egypten in 16, einige aber erzäh„len, es wären überhaupt 30 Nomi geweſen.

§. 5.

Ganz Egypten, inſonderheit aber **Delta**, war eines der fruchtbarſten Länder. Es hatte Ueberfluß an Feld- an Gartenfrüchten und Getraide, mit welchem die benachbarten Nationen nicht ſelten errettet wurden. Unter den Gewächſen war hier die berühmte Pflanze **Biblus**, aus welcher das Pappier gemacht worden iſt.

Von der Pflanze **Lotus**: vom Flachſe: beſonders vom **Byſſus**: Ob **Wein** eines der alten Gewächſe in Egypten geweſen?

§. 6.

Man fand ferner in dieſem Lande koſtbare Steingruben von **Granit- Marmor**. **Smaragden** wurden in Ober-Egypten gegraben, und **Salpeter** ward in groſſer Menge gefunden.

§. 7.

Von Thieren, deren Egypten eine groſſe Menge hatte, ſind beſonders die Pferde wegen ihrer Schönheit bekannt, welche häufig verkauft wurden. Bey allem dieſem Ueberfluß hatte doch Egypten ſeine eigene Bedürfniſſe, an

an **Metallen**, **Holz** und **Theer**: Materialien, welche dem Schifsbau ſo nothwendig waren.

§. 8.

Die auſſerordentliche Fruchtbarkeit dieſes Landes entſtehet vorzüglich von dem Fluſſe **Nil**. Dieſer dünget Egypten mit ſeinem Schlamm, ſo daß ein Acker in einem Jahre drey bis viermal verſchiedene Früchte trägt. Auſſerdem vereiniget der **Nil** die Städte Egyptens mit einander, verknüpfet das **mittelländiſche** mit dem **rothen** Meer, und unterhält den Handel mit auswärtigen Nationen.

Die Quellen dieſes Fluſſes ſind in Aethiopien. Ehe er nach Egypten kömmt, mußte er ſich von verſchiedenen Höhen herabſtürzen, welche die berühmten **Waſſerfälle des Nils** ſind. Sobald er aber ſeinen natürlichen Lauf wieder erhielt, ſetzte er denſelben geruhig durch ganz Egypten fort, und theilte ſich ein wenig unterhalb dem alten Memphis in zwey Arme; welche hernach ſieben Gänge machten, und ſich durch eben ſo viele Mündungen in das Meer ergoſſen. Die beyden vornemſten Arme dieſes Fluſſes, die in unſern Zeiten von Erheblichkeit ſind, beſtehen aus dem von **Roſetta**, (Rashid gegen Abend,) und dem bey Damietta. (Dimyat gegen Morgen.) Wenn der **Nil** zu hoch anlief, ſo war er den Feldern und Städten ſchädlich. Dieſer Unbequemlichkeit abzuhelfen, ließ der König **Moeris** den See gleiches Namens graben, welcher mit dem **Nil** vermittelſt eines groſſen Canals Gemeinſchaft hatte, und beyde der **Nil** und dieſer Canal, wurden durch groſſe Schleuſſen geöfnet oder geſchloſſen, nachdem es die Umſtände verlangten. Von dem berühmten Canal, welcher das **rothe** und **mittelländiſche Meer** vereinigte, und nach der Meynung einiger Schriftſteller ſchon zu den Zeiten des Königes **Seſoſtris** iſt angefangen worden?

Zweyter Abſchnitt,

Vorſtellung der Begebenheiten.

§. 1.

Bey keinem Volke des Alterthums hat die Zeit einzelne Thaten und Begebenheiten ſo ſehr unterdrückt, als bey dieſem: und den ſchwachen Ueberreſt der Wahrheiten, welche man mit vieler Mühe unter den Lügen hervorſuchen muß, verunſtaltet immer wieder der egyptiſche Nationalſtolz, und die Leichtgläubigkeit ſpäterer Schriftſteller.

§. 2.

Die erſte Begebenheit, der **Urſprung dieſes Volks**, eine artige Fabel, wird die angenehmſte Unterhaltung für kleinere Geſellſchaften, ſchwerlich ein Gegenſtand der Geſchichte ſeyn.

Herodotus im zweyten Buch gleich im Anfange: Vor der Regierung des Pſammetichus, hielten ſich die Egyptier für die erſten unter allen Menſchen. Dieſer aber unterſuchte ihr Alterthum genauer. Nun folgt die Fabel, welche von neuern Schriftſtellern wiederholet worden iſt.

§. 3.

Einige **Staatsveränderungen** beſtimmen die allgemeinen Schickſale dieſes Volks: ſelbſt aber bey dieſen tritt immer die Fabel dazwiſchen, und verdrängt die
1809. Wahrheit. **Menes** war der erſte König in Egypten. Die Begebenheiten ſeiner Nachfolger übergehet die Geſchichte mit Stillſchweigen, und wegen der Anzahl dieſer Regenten widerſprechen einander die zwey vornehmſten Schriftſteller, ein **Diodor** und **Herodot.**

Herodotus ſagt: daß nach dem **Menes** 330 Könige in Egypten regieret hätten, nicht aber 130, wie in der Welthiſtorie Th. 1. S. 512. und beym Gatterer im Handbuche 1ſter Theil S. 247. ſtehet. **Diodor** von Sicilien ſchreibt:

ſchreibt: des Menes Nachkommen regierten bis in das zwey und funfzigſte Geſchlecht, zuſammen 1400 Jahre.

§. 4.

Die zweyte **Staatsveränderung** erfolgte, als aus dem Morgenlande die **Hirtenkönige** (Hyeſos) Egypten überfielen, und ſich dieſes Landes bemächtigten. 1920.

Die wahre Beſchaffenheit dieſes Ueberfalls, und wer eigentlich dieſe Hirtenkönige geweſen, kann nicht beſtimmet werden. Sehr unwahrſcheinlich iſt die Meinung dererjenigen, welche die **Kinder Iſrael** unter dieſen Hirtenkönigen verſtehen. S. Baumgarten Diſſ. Examen variarum opinionum de regno poſterorum Abrahami in Aegypto, Halae 1744. welche überſetzt ſtehet im 2ten Theil der Welthiſtorie, S. 567-590.

§. 5.

Die dritte **Staatsveränderung**, da wenigſtens die Geſchichte dieſes Volks einige wichtige und wahre Begebenheiten enthält, ſetze ich in die Zeiten des Königes **Seſoſtris**.

§. 6.

Seſoſtris *), der ſchon als Prinz Muth und Tapferkeit bewieſen hatte, machte ſeinen Namen mit ganz auſſerordentlichen Eroberungen **), mit Anſtalten zu der Aufnahme des Landes ***), und mit koſtbaren Werken der Kunſt ****), bey der Nachwelt ganz unvergeßlich.

*) Er führt verſchiedene Namen, als Seſooſis, Seſonchis, Sethoſis, Vexores. Von ſeiner merkwürdigen Erziehung.

**) Seine Thaten, welche vielleicht vergröſſert werden, waren: er machte ſich Aethiopien zinsbar, plünderte Aſien, und einen Theil von Europa: ſeine Flotten aber beſtürmten nicht nur die Seeküſten Indiens, ſondern eroberten auch Cypern. Er gehört unter die Eroberer von einer ganz beſondern Denkungsart. Zufrieden mit der Ehre, dieſe Völker überwunden und geplündert zu haben, ſtrebte Seſoſtris nach keiner Oberherrſchaft über ſelbige, ſondern ſchloß ſich, nachdem er 9 Jahr beynahe in der

gan=

ganzen Welt herumgeirret war, in die alten Grenzen Egyptens ein.

***) Einige dieſer Anſtalten geſchahen vor ſeinen Feldzügen: als die Eintheilung des Landes in Nomos, andere nach ſeiner Zurückkunft und Bezwingung ſeines Bruders, welcher einen Aufſtand erreget hatte, als: die Erbauung vieler Tempel, die Austheilung des Landes an die Egyptier, die Verwahrung der Gränzen, die Aufführung verſchiedener hohen Berge, das Graben der Canäle von Memphis bis an das Meer, zur Ausbreitung des Handels.

****) In einer jeden Landſchaft, wo Seſoſtris geweſen war, ließ er Säulen ſetzen. Herodot im zweyten Buche ſagt: „In dem Syriſchen Paläſtina habe ich ſelbſt dergleichen „geſehen. Und auf dem Wege von Sardes nach Smyr„na iſt auch ein Mann eingehauen, welcher die egypti„ſche und äthiopiſche Rüſtung trägt. Von der einen „Schulter bis zu der andern ſind auf der Bruſt folgende „Worte eingegraben: Ich habe dieſe Landſchaft mit „meinen Schultern gewonnen.„

§. 7.

2453. Wenn man einige wenig bedeutende Namen von Königen nach dem Tode des **Seſoſtris** übergehet *), ſo macht jene merkwürdige Begebenheit, da **Actiſanes**, König von **Aethiopien**, **Egypten** mit ſeinen Landen vereiniget, die **vierte Staatsveränderung** in der Geſchichte dieſes Volks aus.

*) Dem Seſoſtris iſt ſein Sohn Seſoſtris der zweyte, oder Pheron in der Regierung gefolget. Seine Geſchichte beſtehet in einer anmuthigen Fabel von ſeiner Blindheit, welche Herodot erzählet, und aus ihm die neuern Schriftſteller. Nach andern, welche wir nicht wiſſen, hat Amoſis, oder Ammoſis regieret. Dieſer unterdrückte das Volk mit einem unerträglichen Stolz. Da nun Actiſanes in Egypten einfiel, ſo ſchlug ſich das Volk zu ihm, und verjagte den Tyrannen vom Throne. Ob unter dieſem König der Abzug der Hirtenkönige erfolgt, (woraus zugleich ſo viel flieſſet, daß dieſe nicht ganz Egypten inne gehabt,) oder ob nicht vielmehr dieſer Amoſis ein anderer König gleiches Namens geweſen?

§. 8.

§. 8.

Nach dem Tode des Actiſanes wählten die Egyptier ſich einen König aus ihrem Volke *): hierauf war ein **Zwiſchenreich**, bis ſie nachher wieder eigene Könige erhielten. Alle dieſe Abwechſelungen nenne ich die fünfte **Staatsveränderung.**

*) **Mendes** oder **Marus.**

§. 9.

Unter den Königen, welche nach dem Zwiſchenrei- 2790.
che regieret haben, iſt die Geſchichte des **Ceres** mit Fabeln vermiſcht. Von ſeinem Sohn und Nachfolger **Rhemphis** ſchreibt ſich jener koſtbare **Obelisk** her, den man in der Stadt Rom bewundert *). Bey den folgenden Königen, zu deren Leben bald alltägliche Handlungen, bald grobe Laſter den Stoff darbieten, geht man flüchtig vorüber, und bemerkt die **ſechſte Staatsveränderung**, da **Sabbaco**, ein Aethiopier, ſich Egyptens bemächtiget ***).

*) **Conſtantinus** lies dieſen prächtigen **Obelisk** nach Alexandrien ſchaffen, um Conſtantinopel damit zu zieren: **Conſtantius** aber, (weil der **Obelisk** der Sonne gewidmet war, und kein Ueberreſt des Götzendienſtes in Conſtantinopel ſolte geduldet werden,) nach Rom bringen. Daſelbſt iſt er durch die Verwüſtungen der folgenden Jahrhunderte umgeworfen, und erſt im Jahre 1588. unter dem Pabſt **Sixtus** dem fünften von dem berühmten Baumeiſter **Fontana** aufgerichtet worden.

) Die folgenden Könige ſind: **Nilus, er gab dem Fluß Nil ſeinen Namen, dis iſt ſeine Geſchichte. **Ceops** und **Cephrenes** Tyrannen. **Mycerinus**, der wegen ſeiner Leutſeligkeit gerühmt wird. **Gnephactbus** gab ein einziges Geſetz.

***) Zu der Zeit dieſes Einfalls haben in Egypten 3 Könige zugleich in verſchiedenen Gegenden regieret: **Bocchoris** oder **Aſychis**, der Sohn des **Gnephactbus**, **Anyſis** und **Nechus.** Wahrſcheinliche Muthmaſſung, daß viele von den egyptiſchen Königen zugleich neben einander

der regieret, und nur aus Prahlerey der Prieſter, um das übertriebene Alterthum ihres Königreiches zu beſtäti- gen, in eine Ordnung der Nachfolge ſind geſetzt worden. Bocchoris und Nechus wurden von Sabbaco getödtet, Anyſis aber flohe in die moraſtigen Gegenden.

§. 10.

Obgleich die Handlungen dieſes Mannes gegen ei- nen **Bocchoris** und **Nechus** ſehr grauſam waren; ſo bewies er ſich doch gegen das ganze Volk ungemein wohl- thätig. Nachdem **Sabbaco** funfzig Jahre in Egypten regieret hatte, verließ derſelbe dieſes Land freywillig. Die- ſer Abzug iſt wieder in eine liebliche Fabel eingekleidet.

§. 11.

Anyſis kam wieder hervor: mit dieſen Worten en- diget ſich ſeine Geſchichte. Nach ihm finden wir den **Sethon**, zugleich aber auch das Reich in den gröſten
3270. Zerrüttungen.

§. 12.

Der Tod des Sethon giebt die Veranlaſſung zu der **ſiebenten Staatsveränderung** in der Geſchichte Egyptens. Egypten ward in 12 Königreiche getheilet. In jedem derſelben regierte ein König, alle zuſam- men aber ſtunden in dem genaueſten Bündniſſe. Dis iſt die bekannte **Dorecarchie**. Zum Andenken ihrer Re- gierung erbaueten ſie den **Labyrinth**, welcher ſo etwan wie die **Pyramiden** die gröſten Werke der **griechiſchen Kunſt**, ſelbſt dieſe weit übertrift.

§. 13.

Der **Labyrinth** *) hatte zwölf bedeckte **Höfe**, in welchen funfzehn hundert Zimmer unter der Erde, und eben ſo viele in der Höhe über den **Höfen** waren **).

*) Es hat drey verſchiedene Gebäude gegeben, welche der Labyrinth ſind genennet worden. Da nun die Schrift- ſteller des Alterthums ſie nicht gehörig unterſcheiden, ſo ſind Widerſprüche bey den neuern Schriftſtellern entſtan- den.

den. Mendes, König von Egypten, hat einen Labyrinth erbauet, welcher aber keinesweges derjenige iſt, von dem wir hier reden. Dieſen hat Diodor beſonders beſchrieben, und ſeine Beſchreibung kömmt mit der Vorſtellung und Erzählung des Herodot genau überein; er iſt der ſo berühmte Labyrinth, welchen einige mit dem erſten verwechſeln, und ihn ganz irrig dem Mendes zuſchreiben.

**) In den Zimmern unter der Erde waren die Begräbniſſe der Könige; — die folgenden Worte des Herodot überſetzet der gelehrte Herr Rector Goldhagen im zweyten Buch 140: (welche anfänglich dieſen Labyrinth erbauet hatten.) Auf dieſe Art würden die Meinungen von den verſchiedenen Labyrinthen ſehr leicht vereiniget werden können. Denn da hätten die 12 Fürſten denſelben nur erweitert. Allein im Original ſtehet: welche zuerſt einen Labyrinth erbauet haben; *qui aedificandi labyrinthi fuere auctores*, überſetzet Valla. Auſſerdem zeigen auch die vorhergehenden Worte des Herodot, daß dieſer Labyrinth der zwölf Könige nicht erweitert, ſondern ganz von neuem erbauet worden iſt. Die Verfaſſer der Welthiſtorie haben Th. 1. S. 405 den Unterſchied der Labyrinthe richtig bemerket, aber S. 406. überſetzen ſie die Stelle des Herodots gerade auch auf dieſe Art, welche ihrer Meynung widerſpricht. Die Ober-Zimmer hat Herodot ſelbſt geſehen, und beſchreibt ſie weitläuftig. Man vergleiche mit dieſer Nachricht den Strabo L. XVII. S. 1165. Daß dieſer Labyrinth der Ort der allgemeinen Verſammlung von den obrigkeitlichen Perſonen des ganzen Volks geweſen, getraue ich mir nicht mit den Verfaſſern der Welthiſtorie Th. 1. S. 406. zu behaupten. Die Stelle des Strabo, auf welche ſie ſich beziehen, kann dieſes ſchwerlich beweiſen. Strabo erzählet ſelbſt den Umſtand mit der Anmerkung: wie geſagt worden iſt, (dicunt) er betrachtet demnach ſelbſt dieſe Erzählung, als kein wahres Zeugniß.

§. 14.

Einer von dieſen Königen **Pſammitichus** *), erweckte wegen ſeiner Reichthümer, der ausgebreiteten Handlung, und allgemeinen Hochachtung, welche er bey auswärtigen Nationen erlanget hatte, den Neid und die

Eiferſucht. Die andern überzogen ihn mit Krieg. Al-
lein mit dem Beyſtand der Griechen gewann **Pſammiti-**
3313. **chus** die Schlacht bey **Memphis.** Es endiget ſich die
Dodecarchie, und **Pſammitichus** behauptet allein den
Thron. Mit ſeiner Regierung fängt ſich die **achte**
Staatsveränderung, aber zugleich auch einige Ge-
wißheit der Egyptiſchen Hiſtorie an.

*) Er war der Sohn des **Necchus,** den Sabbaco umge-
bracht hatte.

§. 15.

Seinen Freunden, den **Joniern,** und **Ca-**
riern *), deren Tapferkeit ihm die königliche Krone erthei-
let hatte, gab dieſer neue König Wohnungen an der **Pe-**
luſiſchen Mündung des **Nils,** unterhalb der Stadt
Bubaſtis.

*) Herr **Boyſen** Th. 1. im Auszuge S. 233. ſagt, ſo wi
die Welthiſtorie Th. 1. S. 546.: **er habe die Griechen**
zu ſeiner Leibwache genommen. Dieſe Begebenhei
wird als eine Urſache von dem Abzug einer groſſen Anza
ſeiner Unterthanen nach Aethiopien angeführet. D
Verfaſſer gründen ihre Erzählung auf das Zeugniß de
Herodot. Dieſer Geſchichtſchreiber aber erzählet die B
gebenheit ganz anders. (im zweyten Buche 146.) Die J
nier und Karier, ſind ſeine Worte, haben dieſe Plätze la
ge bewohnet: — der König **Amaſis,** (alſo nicht Pſa
mitichus,) hat ſie einige Zeit hernach von da weggeno
men, und nach Memphis verſetzt, wo er ſie zu ſeiner Lei
wache gemacht.

§. 16.

Allein ein groſſer Theil ſeiner eigenen Unterthan
verließ den **Pſammitichus,** und wendete ſich nach A
thiopien *): Dieſen Verluſt erſetzte er durch Bündni
mit den Griechen, beſonders aber durch eine bequeme E
richtung Egyptens für die Ausländer.

*) Die Urſache ſagt Herodot im zweyten Buche: Dieſe Eg
pter hatten drey Jahre in der **Elephanten-Stadt** u
zu Daphne in Beſatzung gelegen, wurden aber von

ſem Dienſte nicht abgelöſet. Sie berathſchlagten ſich alſo miteinander, faßten einen gemeinſchaftlichen Entſchluß, fielen von dem Pſammitichus ab, und giengen nach Aethiopien: — Von der Belagerung der Stadt Azotus in Syrien. Von ſeinem Betragen gegen die Scythen.

§. 17.

Nechus, der Sohn und Nachfolger des **Pſammitichus**, beförderte vorzüglich die Schiffarth, und 3368.
ſuchte ſogar den **Nil** und das rothe Meer durch einen Canal zu vereinigen. Er ſchwächte die Monarchie **Aſſy**- 3373.
riens, welche ſich ſchon damals ihrem Untergange näherte, verlohr aber nachher die eroberten **Syriſchen** und **Phöniciſchen** Landſchaften, in dem Kriege mit **Nebucadnezar**, König von **Babylon**. 3384.

§. 18.

Von dem folgenden König **Pſammis** haben uns die 3384.
Geſchichtſchreiber eine einzige und eben nicht merkwürdige Begebenheit erzählet *). Sein Nachfolger **Apries** er- 3390.
fuhr mitten unter Eroberungen, welche er theils vollendet hatte **), theils ausführen wolte ***), die Unbeſtändigkeit des menſchlichen Schickſals. Sein eignes Volk empörte ſich wider ihn, und **Amaſis** der Anführer, welchen er immer als ſeinen Freund geliebet hatte, entreißt ihm nach dem Siege in den Feldern bey **Memphis**, die königliche Würde. Nach dieſem Verluſte der Freyheit, und der königlichen Krone wird **Apries**, doch wider den Willen des **Amaſis**, der Rache eines erbitterten Volks übergeben, welches ihm das Leben raubt. 3415.

*) Die Geſandſchaft der Eläenſer wegen der Olympiſchen Spiele. Er ſtarb auf einem Feldzuge wider die Aethiopier.

**) Er hatte die Stadt Sidon erobert, auch die Phönicier und Cyprier in einem Seegefechte überwunden.

***) Er ſtund den Lybiern wider die Cyrenäer bey, erlitt aber von dieſen eine groſſe Niederlage, wegen welcher der Aufſtand erfolgte, zumal da Apries das Volk mit vielem Stolz und Härte beherrſchet hatte. Dieſer Aufſtand,

ward durch die, dem **Partabenis** von **Apries** angetha-nen Beleidigungen, gar ſehr vergröſſert. Während dieſer Unruhen war **Nebucadnezar** in Egypten eingefallen, und verwüſtete dieſes Land. Nach aller Wahrſcheinlichkeit muſte auch **Amaſis** die Oberherrſchaft **Babyloniens**, und in folgenden Zeiten alſo auch (da **Cyrus** alle Länder dieſes Reichs unter ſeine Gewalt brachte,) **Perſiens** er-kennen.

§. 19.

3415. **Amaſis** war von geringer Herkunft, doch zeichnete ſich ſeine Regierung vor vielen andern aus. Er verſchö-nerte die Tempel mit Bildſäulen, machte ſich die Cyprier zinsbar, gab Geſetze, unterhielt mit den Griechen die genaueſte Freundſchaft, und bewilligte ihnen Plätze, wo ſie Tempel für ihre Gottheiten aufführen konten.

§. 20.

Dieſem Könige drohete **Cambyſes**, der zweyte perſiſche Monarch mit einem Kriege, deſſen Urſachen ſehr verſchieden von den Geſchichtſchreibern erzählet werden *).

3458. Noch vor dem Ausbruch deſſelben ſtarb **Amaſis**, und überließ ſeinem Sohn und Nachfolger **Pſammenitus** die Entſcheidung dieſer groſſen Begebenheit.

*) Sehr wahrſcheinlich giebt Prideaux im alten und neuen Teſtament, 1ſter Theil S. 111. die Urſache (nachdem er aus den Quellen andre wiederholet hat) an: **Amaſis**, welcher ſich dem **Cyrus** (vorher den Babyloniern) unter-worfen hatte, und ihm einen jährlichen Tribut entrichtet, wolte ſich dem Gehorſam gegen ſeinen Nachfolger ent-ziehen.

§. 21.

3458. **Pſammenitus** gieng dem Cambyſes, welcher durch den weiſen Rath des Phanes *), und mit dem Beyſtand des Königes von Arabien, ſeinen Weg in der ſandigten Wüſte vollendet hatte, entgegen. Beyde Heere näher-ten ſich einander bey Peluſium. Nach einer der heftig-ſten

ſten Schlachten, wurden die Egyptier überwunden, und bis nach der Stadt **Memphis** getrieben.

*) Dieſer **Phanes** war von **Halicarnaſſus**, und ein Befehlshaber der griechiſchen Völker, welche in dem Solde des vorigen Königes ſtunden. Noch unter der Regierung des **Amaſis** ward **Phanes** misvergnügt, und begab ſich nach Perſien. Dieſer tapfere Feldherr, dem die Verfaſſung Egyptens genau bekant war, unterſtützte den **Cambyſes** in dem Kriege wider Egypten, vorzüglich mit ſeinem Rathe.

§. 22.

Memphis ward erobert, und ſelbſt Pſammenitus mit ſeiner Familie kam in die Hände des Siegers. In dieſer Gefangenſchaft empfand er alle Rache, doch ganz unbeweglich; nur der Anblick ſeines Freundes, dem Unglück in einem hohen Alter, alles, auſſer dem quälenden Beyſtand ſtolzer Feinde, entriſſen hatte, lockte ihm edle Thränen des Mitleidens ab.

§. 23.

Bey dieſer Gröſſe der Seele, bey jenen männlichen Worten: **Du Sohn des Cyrus! mein Schickſal iſt ſo grauſam, daß ich daſſelbe nicht beweinen kann, das Unglück meines Freundes aber war der Thränen werth;** brach die unterdrückte Menſchlichkeit ſelbſt in den Geſichtern erbitterter Feinde mit Thränen wieder hervor.

§. 24.

Nach dieſer Begebenheit, nach der Schlacht bey Peluſium, welche man die neunte und letzte Staatsveränderung der Egyptiſchen Geſchichte nennen kann, verlohr dieſe Monarchie ihre eignen Könige *), kam unter perſiſche Gewalt, und wurde von Statthaltern beherrſchet. 3459.

*) Hätte man nicht erfahren, ſagt Herodot, (L. III. 25.) daß **Pſammenitus** mit neuen gefährlichen Anſchlägen umgehe, ſo hätte ihm vielleicht Cambyſes, welcher von Mitlei-

Mitleiden gerührt war, Egypten wieder gegeben, um dieſes Land als Statthalter zu regieren. Denn die Perſer pflegten den Söhnen der Könige, welche von ihnen abgefallen waren, die Regierung zu überlaſſen. Da ihn aber Cambyſes überführet hatte, daß er die Egyptier zu einem Aufruhr verleitet, ſo trank Pſammenitus Ochſenblut und ſtarb.

§. 25.

Den Egyptiern, welche unter Königen, die nach weiſen Vorſchriften und billigen Geſetzen regierten, alle Früchte der Freyheit genoſſen hatten; wurden das willkührliche Anſehn der perſiſchen Statthalter, fremde Gewohnheiten, und neue Gebräuche der Religion ganz unerträglich.

§. 26.

Sie ſtrebten daher beſtändig nach dem Beſitz der verlohrnen Freyheit, und empörten ſich wider die perſiſchen Monarchen *). Zu verſchiednen Zeiten lebten die Egyptier von neuen unter eignen Königen **); wurden aber immer wieder von den Perſern überwunden.

*) Jhre erſte Empörung erfolgte zu den Zeiten des Königs Darius Hyſtaſpis 3497. Die zweyte unter dem Artaxerxes Longimanus 3521. Bey dieſer Empörung unterwarfen ſich die Egyptier den Jnarus, König in Lybien. Dieſer neue König wurde von den Griechen mächtig unterſtützet. Er überwand den perſiſchen Feldherrn Achämenides, in einer Schlacht, und ſeine geſchlagenen Truppen muſten bis nach Memphis fliehen, wo ſie ſich in einem ſehr beveſtigten Theile der Stadt die weiſſe Mauer vertheidigten. Jn dem dritten Jahr dieſer Belagerung muſte Jnarus dieſelbe nicht allein aufheben, ſondern auch nach einer groſſen Niederlage, (3528.) in die Stadt Biblus auf der Jnſel Proſopitis fliehen. Nach einer ausgeſtandenen Belagerung unterwarfen ſich die Egyptier dem Artaxerxes; Jnarus ward nach Suſa gebracht und gekreuziget. Die dritte Empörung erfolgte 3570. unter dem Darius Nothus, und dauerte über 50 Jahre. Amyrtäus war der Anführer der Egyptier, vertrieb die Perſer aus dem Lande, und ward König. Hierauf grif

er

er die Perſer mit dem Beyſtand der Araber in Phönicien an, ward aber von dem Darius in einer Schlacht überwunden. In dieſer büſte er auch nach aller Wahrſcheinlichkeit ſein Leben ein.

**) So überlieſſen die Perſer dem Pauſiris einem Sohn des Amyrtäus, das Königreich Egypten, doch muſte ihnen ein jährlicher Tribut entrichtet werden. Von dieſer Zeit fangen ſich wieder die eignen Könige in Egypten an. Dem Pauſiris folgte Pſammitichus (3585.) dieſem Nepherëus, hierauf Acoris, welcher ein Bündniß mit dem Lacädemon, und dem beleidigten perſiſchen Admiral Gaus wider die Perſer machte, das von groſſen Folgen hätte ſeyn können. Nach ihm regierten Pſammuthis, ferner Nepherotes, beyde nur kurze Zeit. Mit den Nectanebis (3610.) fiengen die Perſer einen neuen Krieg an, ſie muſten ſich aber zuletzt unter ihrem Feldherrn Pharnabazus mit Verluſt zurück ziehen. Tachos, der Nachfolger des Nectanebis (3622.) ſetzte den Krieg wider die Perſer fort. Während dieſer Kriegsunruhen, da Tachos in Phönicien war, ernennten die Egypter ſeinen Anverwandten, den Nectanebus zum König. Unter dieſem bezwang der perſiſche Monarch Darius Ochus (3634.) Egypten von neuen. Nectanebus muſte nach Aethiopien fliehen, die Egyptier aber blieben unter perſiſcher Herrſchaft bis auf die Zeiten (3632.) Alexander des Groſſen.

Dritter Abſchnitt,

Sitten und Verfaſſung.

1) Io. Bapt. Caſalii liber de Aegyptiorum profanis ritibus cum eiusdem libris de ritibus Romanorum et chriſtianorum, Rom. 1644. 4.

2) Herm. Witſii Aegyptiaca, Amſt. 1696. 4.

3) Joh. Sal. Semlers Erläuterung der egyptiſchen Alterthümer, durch Ueberſetzung der Schrift Plutarchs von der Iſis und dem Oſiris, und der Nachricht von Egypten aus Herodots zweyten Buch mit beygefügten Anmerkungen, Breßlau und Leipzig 1748. 8.

4) P. E. Iablonski Pantheon Aegyptiorum ſiue de Diis eorum commentarius cum Prolegomenis de religione et theologia Aegyptiorum, Francofurti ad Viadrum Pars I. MDCCL. Pars II. MDCCLII. Pars III. MDCLII. 8.

5) de Schmidt opuſcula, quibus res antiquae, praecipue aegyptiacae explanantur. Carolsr. 1765. 8.

6) Eiusdem Diſſ. de ſacerdotibus et ſacrificiis Aegyptiorum, Tubingae 1769.

7) Winkelmanns Geſchichte der Kunſt des Alterthums, und Anmerkungen über die Geſchichte der Kunſt des Alterthums, 1ſter Theil, Dreßden 1767. 4. S. 10-18.

8) Allgemeine Geſchichte der Handlung und Schiffarth, Th. 1. Cap. 1. S. 51-78.

§. 1.

Die monarchiſche Regierungsform, unter welcher die Egyptier lebten, war nach ſo weiſen Geſetzen eingerichtet, daß ſie nicht ſowol als ein Kennzeichen des königlichen Anſehens, ſondern wie eine Wohlthat für das ganze Volk betrachtet werden konte.

§. 2.

Der Sohn folgte zwar dem Vater in der Regierung, aber der Unterricht, den man ihm ertheilte *), die Vorſchriften, nach welchen ſeine **öffentlichen**, ja ſelbſt die **häuslichen** Geſchäfte eingerichtet **): und groſſe Beyſpiele, welche ihm als Muſter vorgeſtellet wurden: befreyeten dieſes Volk von jener billigen Beſorgniß, daß, (wie der **königliche Schriftſteller** ſagt,) auf einen weiſen Fürſten ein **fauler**, auf dieſen ein **Krieger**, und nach ihm wol gar ein **Wollüſtling** folgen könte.

*) Unter den Büchern der Prieſter, (libri ſacerdotales) deren 42. waren, handelte das zweyte von den **königlichen Pflichten**, wie **Jablonsky** in prolegomenis §. XLI. aus des **Clemens Alexandrinus** Lib. VI. Stromat. p. 633. u. 634. bemerket. Nach dieſem Buch wurden die Könige von den Prie-

Prieſtern unterrichtet. Daher muſten ſie ſich auch gewiſſen Gebräuchen der **Einweihung** unterwerfen. — ſacris eorum diſciplinis certo ſaltem modo initiabantur Iablonsky c. l.

) Alle Stunden waren zu den königlichen Geſchäften genau beſtimmt. So bald er aufſtund, war ſeine erſte Beſchäftigung die öffentlichen **Berichte und **Briefe** durchzuſehen. Alsdenn begab er ſich in den Tempel, um zu opfern. Wenn das Opfer zum Altar gebracht war, redete der oberſte Prieſter nach vollendetem Gebet von den Tugenden und Laſtern des Königs. Zum Beſchluß wurden aus den heiligen Geſchichtsbüchern die Thaten groſſer Männer vorgeleſen. Eben dieſe genaue Einrichtung hatte das häusliche Leben eines Königs. Die gleichgültigſten Handlungen waren nach Geſetzen vorgeſchrieben. Selbſt ſeine königliche Tafel, die Luſtbarkeiten, die Zerſtreuungen, der Umgang mit ſeiner Gemahlin, waren nicht ſeinem, ſondern dem Willen des ganzen Volks unterworfen.

§. 3.

In einer ſolchen Monarchie, wo jede königliche Handlung von den Geſetzen geleitet wurde, erreichte aber auch die Liebe des ganzen Volks gegen den Monarchen eben den Enthuſiasmus, als in Republiken die **Liebe gegen das Vaterland.**

Von den beſondern Merkmalen der Liebe, welche die Egyptier ihren Königen nach dem Tode erzeigten.

§. 4.

Reichsſtände in Egypten waren der **König**, die **Prieſter** und **Soldaten.** Das ganze Volk beſtund aus **Prieſtern**, **Soldaten**, **Hirten**, **Ackersleuten** und **Künſtlern** *). Unter dieſen kannte man keinen Unterſchied, auſſer dem, welchen, nicht der **Adel**, dieſes Geſchenk des Zufalls, ſondern das **wahre Verdienſt** machte.

Jede Lebensart war gleichſam erblich, d. i. der Sohn muſte eben die Handthierung treiben wie ſein Vater. Die Felder Egyptens waren in drey Theile abgetheilet. Der eine gehörte den Prieſtern, der zweyte dem König, der dritte den Soldaten, um ſie aufzumuntern, das Vater-

land

land tapfer zu vertheidigen. Den Ackersleuten wurden dieſe Felder um einen gewiſſen Preiß verpachtet.

§. 5.

Diodor erzählet uns die Geſetze dieſes Volks: ſie ſind zu verſchiedenen Zeiten gegeben worden *). Ihr **höchſtes Reichsgericht** hatte eine beſtimmte Anzahl Beyſitzer, welche die Gerechtigkeit mit groſſer Sorgfalt, und zugleich mit einer gewiſſen Feyerlichkeit verwalteten **). Die Strafen waren genau nach den Verbrechen abgemeſſen.

*) Inhalt der merkwürdigſten dieſer privat Geſetze: Vergleichung derſelben mit den griechiſchen Geſetzen, und mit den duodecim tabulis der Römer: Groſſe Aehnlichkeit dieſer Geſetze untereinander: Die bekanteſten Geſetzgeber ſind die Könige Soſychis, Aſychis, Amoſis.

) Auſſer einem Präſidenten waren 30 Beyſitzer, welche alle vom König beſoldet wurden. Von den Eigenſchaften dieſer Richter. Von ihren Vorzügen, beſonders von den Vorzügen des Präſidenten. Von der äuſſerlichen Form dieſes Gerichts, als dem ſchriftlichen Vortrage, und zwar ohne **Advocaten, von der Abfaſſung des Urtheils u. ſ. w. Ob es wahrſcheinlich, daß in den Städten **Heliopolis**, **Memphis** und **Theben** beſondere Gerichtshöfe zur Entſcheidung geringerer Streitigkeiten geweſen?

§. 6.

Die Abgötterey hat viel ſpäter in Egypten ihren Anfang genommen, als neuere Schriftſteller behauptet haben. Von ihrer Religion ſind ganz irrige Vorſtellungen gemacht worden. Die Egyptier verehrten auſſer **einem ewigen Weſen**, die **Sonne**, den **Mond**, die **Planeten**, und den **Fluß Nil**; die **Thiere** aber und die **Steine** haben ſie niemals als Gottheiten angebetet.

Jablonsky hat zuerſt die Religion der Egyptier aus ihrem richtigen Geſichtspuncte vorgeſtellet. Man kan daher die Nachrichten in der Welthiſtorie, Th. I. S. 428-444. und derer, die ihr folgen, ſehr wenig gebrauchen.

Baum-

Baumgarten, ſo groß auch deſſen Gründlichkeit in andern Anmerkungen iſt, hat hier meiſtentheils nur andere Schriftſteller angeführet, oder doch die wahre Beſchaffenheit der egyptiſchen Religion nicht ſorgfältig genug beſchrieben. Ganz irrig iſt die Meinung der Welthiſtorie Th. 1. §. 511. S. 429. daß die Egypter die Menſchen nach ihrem Tode als Gottheiten verehret. Dieſe Nachricht gründet ſich auf einen Brief Alexander des Groſſen; Jablonsky hat aber ſehr deutlich bewieſen, daß derſelbe untergeſchoben iſt; der Gegenſtand der egyptiſchen Abgötterey war doppelt: 1) verehrten ſie ein **ewiges Weſen**, welches alles ſchaffe und erhalte, Iablonsky l. 1. Panthei l. IV. §. 1-7. und in prolegomenis §. XXII. wie ſie denn auch die Unſterblichkeit der Seele geglaubt haben, welches man mit einer Stelle des Herodot beſtätigen kan; 2) da dieſe Religion nach und nach verfälſcht wurde, ſo fiengen ſie an, ſinnliche Gottheiten zu verehren, (Dii αἰσθητοί) die Sonne, den Mond, die Planeten und den Fluß **Nil**. Dieſe ſinnlichen Gottheiten ſtellten ſie ſich unter ſymboliſchen **Bildern** vor, als unter **Steinen**, dahin gehören z. B. die **Obeliſci**: ferner unter **lebendigen Thieren**. Dieſe waren heilig, weil ſie glaubten, daß dieſe Thiere eine Vorſtellung von den Eigenſchaften der Gottheiten geben könten. Die Thiere wurden daher in den Tempeln der Egyptier keinesweges ſelbſt als **Gottheiten** verehret, ſondern ſie wurden gebraucht, wie die Bilder in den Tempeln der Griechen. So wenig aber man ſagen kan, daß die Griechen z. B. eine **Taube**, die ſie der **Venus** geheiliget hatten, als eine Gottheit verehret haben, eben ſo wenig wird man ſagen können, daß die Egyptier lebendige Thiere als Gottheiten erkannt. Der ganze Unterſchied, zwiſchen dieſem Volke und andern war einzig und allein, daß ſie anſtatt der Statüen, **lebendige Thiere** in ihren Tempeln hatten, und dieſe auf eben die Art verehrten, wie andere Völker ihre Bilder. In ſpätern Zeiten haben ſie, auſſer den lebendigen Thieren, auch Bilder in ihren Tempeln eingeführet. Einige derſelben ſtelten die Geſtalt der Thiere, einige eine menſchliche Geſtalt vor.

§. 7.

Jede Gottheit hatte ihre **beſondere Prieſter**, welche wieder unter einem Hohenprieſter ſtunden. Auſſer

den

den Verrichtungen des **Gottesdienſtes** *), beſchäftigten ſie ſich vorzüglich mit Künſten und Wiſſenſchaften. Ihr Anſehen war ungemein groß; ſogar daß alle Geſchäfte und Handlungen des Königs von ihrem Rathe regieret wurden.

*) Von den Opfern der Egyptier: von ihren Feſttagen: inſonderheit von dem Feſt der Iſis: von den Wallfahrten nach einigen Städten, wo Gottheiten verehret wurden: von ihren Orakeln, z. B. des Apis, welches Pauſanias in Deſcriptione Graeciae L. VII. c. XXII. S. 579. beſchreibt. Ob Menſchenopfer unter dieſem Volke gebräuchlich geweſen? Ob alle dieſe Gebräuche der Religion von den Perſern ſind verändert worden? Von den Schickſalen der egyptiſchen Religion unter dem Cambyſes: und unter dem Artaxerxes Ochus.

§. 8.

Die Soldaten wurden nach den Landſchaften benannt, welche ſie bewohnten *). Sie hatten keine andere Beſchäftigung als die Kriegskunſt, und man rühmt beſonders ihre Geſchicklichkeit, die Streitwagen zu regieren.

*) Diejenigen, welche die Landſchaften **Buſiris**, **Sais**, **Chemmis**, **Peyremis** und die eine Hälfte der Inſel **Proſopis** bewohnt, werden genennet **Hermotybier**, diejenigen aber, welche ſich in den Landſchaften **Theben**, **Bubaſtis**, **Aphthis**, **Tanis** u. ſ. w. aufhielten **Calaſyrier**.

§. 9.

Von **Manufacturen** findet man bey den **Egyptiern** das **Papier**: die **Leinewand** und das **Glaß**. Das Papier *), und deſſen Gebrauch, ſcheint vor den Zeiten **Alexanders** des **Groſſen**, in Egypten eingeführet zu ſeyn. Von der Leinewand gab es zwey verſchiedene Arten **).

*) Die **Papierſtaude** wurde auſſerdem zur Verfertigung der Segel, der Seile, der Decken, gebraucht.

) Auſſer der gemeinen Leinwand hatten ſie eine andere Art, die zärter und dünner war, welche **Byſſus genennet wird. Sie

Sie diente zum Schmucke und Putze des Frauenzimmers, wie man aus einer Stelle des Plinius in der Hiſtoria naturali L. 19. c. 1. ſehen kann.

§. 10.

Der gewiſſe Urſprung der Egyptiſchen **Schiffarth** und des **Handels** wird, wenn die Muthmaſſungen unterdrücket werden, in die Zeiten des Königs **Seſoſtris** geſetzt. Dieſer Monarch beförderte den Handel ſowol durch ſeine Eroberungen, als mit ſeinen Flotten.

§. 11.

Unter ſeinen Nachfolgern brachte **Pſammitichus** die Handlung mit den **Phöniciern** und **Griechen** empor, unter dem **Nechus** aber ward ſogar bey einer merkwürdigen Seereiſe das **Vorgebürge der guten Hofnung** entdecket *).

*) Nechus ſandte phöniciſche Seeleute aus, um die **africaniſchen Küſten** zu entdecken. Dieſe ſegelten von dem rothen Meer durch die Meerenge **Babelmandel**, fuhren an den öſtlichen Seeküſten von Africa herab, und umſchiffeten das heutige **Vorgebirge** der guten Hofnung. Sie nahmen alſo eben den Weg vom Morgen gegen Abend, welchen die Portugieſen im J. C. 1479. unter dem **Vasquez de Gama** von Abend gegen Morgen genommen; die irrig glaubten, daß ſie dieſe erſte Entdeckung gemacht hätten. S. die allgemeine Geſchichte der Handlung und Schiffarth, Th. 1. S. 75. 76. Von dieſer Entdeckung des Königes **Nechus** verdient beſonders die Stelle beym Herodot nachgeleſen zu werden B. 4. 39.

§. 12.

Apries, ein anderer König, brachte den **Sidoniſchen Handel** an ſein Reich, und **Amaſis** breitete die Handlung mit den Griechen noch viel ſtärker, als die vorhergehenden Könige aus. Die eignen **Producte**, welche die Egyptier ausführten, war das **Korn**, als zubereitete Manufacturen aber Leinwand und Papier: im Gegentheil tauſchten ſie durch dieſe Handlung diejenigen

Be-

Bedürfniſſe ein, welche ihnen fehlten: **Metalle, Holz, Pech** und **Harz.**

§. 13.

Das **geſittete Leben**, welches in Egypten einen ſo ſchnellen und glücklichen Fortgang hatte, führte dieſes Volk ſehr zeitig zur Erfindung der Künſte und Wiſſenſchaften. Und von dieſer Nation ward das ganze Alterthum in allen Kenntniſſen der menſchlichen Weisheit unterrichtet.

§. 14.

Strabo nennt beſonders zwey Wiſſenſchaften, welche in Egypten zuerſt ausgebildet wurden: die **Aſtronomie** und **Philoſophie** *). Wenn aber auch dieſes Zeugniß des **Strabo** und anderer Schriftſteller völlig unbekant wären; ſo könte man aus jenen prächtigen **Werken der Kunſt** **) auf die Ausbildung des menſchlichen Geiſtes in Künſten und Wiſſenſchaften mit Gewißheit fortſchlüſſen.

*) Strabo L. XVII. S. 1159. Hanc enim perhibent olim ſacerdotum fuiſſe habitationem, hominum philoſophiae et aſtronomiae deditorum — und S. 1171. Thebani maxime ſacerdotes Aſtronomiam, philoſophiamque exercere dicuntur. Unter der Philoſophie verſtehen die Schriftſteller des Alterthums: die Arithmetik, die Geometrie, die practiſche Philoſophie und die Naturlehre. Zu der Erfindung der Geometrie und alſo auch der Arithmetik, führte ſie die Austretung des Nils, welche die Gränzen der Aecker veränderte, und Streitigkeiten verurſachte. Die Naturlehre aber trieben ſie vorzüglich, weil ſich theils auf dieſe, theils auf die Aſtronomie, ihre ganze Religion und Gottesgelahrheit gründete. Denn die zweyte Gattung ihrer Götter (Dii ſenſibiles) waren, wie bekant, Sonne, Mond und die Planeten.

**) Die Pyramiden, deren ſie ſich beſonders auch zu aſtronomiſchen Beobachtungen bedienten. Iablonsky in prolegomenis §. XLII. S. 99.

§. 15.

Dieſe Wiſſenſchaften lehrten die Prieſter. *) Vor Erfindung der Buchſtabenſchrift machten die Egyptier ihre **Geſetze**, **Gebräuche** und **Geſchichte** mit **Hieroglyphen** bekannt **): nach der Zeit behielten die Prieſter dieſe **Hieroglyphiſche** Schrift, um ihre Weisheit gleichſam mit einem Schleyer zu verbergen.

*) Die Prieſter in Egypten waren in verſchiedene Claſſen abgetheilet. Einige verwalteten den Gottesdienſt, und dieſe wurden genennet *Prophetae*, unter ihnen ſtunden die *aeditui* zu den geringern gottesdienſtlichen Verrichtungen; einige Prieſter lehrten in öffentlichen Schulen die Wiſſenſchaften, und dieſe führen den Titel *ſapientes*, in folgenden Zeiten *Philoſophi*. Iablonsky in prolegomenis §. XXXIX - XLI.

) In dieſer Art zu ſchreiben, war eine einzige Figur das Bild von vielen Dingen; z. B. **eine Leiter zum Sturm zeigte eine Belagerung an. Die **Chineſer** im Orient, die **Mexicaner** im Occident, die **Egyptier** in Mittag, die **Scythen** in Norden, die **Indianer**, **Phönicier**, **Aethiopier**, **Etruſcer**, die **Wilden** in **Africa** und **America**; alle dieſe Völker bedienten ſich einer Art mit Gemählden und Hieroglyphen zu ſchreiben. Bey dieſer Uebereinſtimmung erkennt man die Stimme der Natur, welche nach einer einförmigen Art durch die ungeſchickten Begriffe der erſten Menſchen redet. Es ſind daher die Hieroglyphen gar keine Erfindung der Prieſter, ſondern der Mangel der Kenntniß der Buchſtaben nöthigte die Egyptier, hierzu ihre Zuflucht zu nehmen. Nach Erfindung der alphabetiſchen Schrift, und da das Volk die alte Art in Hieroglyphen zu ſchreiben verließ, machten die Prieſter dieſelbe zu einer geheimen Schrift. S. Unterſuchungen von dem Urſprung der Geſetze, Künſte und Wiſſenſchaften, wie auch ihrem Wachsthum bey den alten Völkern, aus dem Franzöſiſchen des Herrn Goguet überſetzet von G. C. Hamberger, 3 Theile in 4. Lemgo 1760-1762. im erſten Theile S. 178. und 179.

§. 16.

Von den Künſten in Egypten entdecken wir erſt ſeit den Zeiten des Königes **Seſoſtris**, an der **groſſen**

Mauer *), an den **Tempeln** **), an den **Grabmä-lern** ***) in der Stadt **Theben**, beſonders aber an den **Obelisken** die wahre Beſchaffenheit der **Egyptiſchen Baukunſt**.

*) Egypten war auf der Morgenſeite offen. In dieſer Ge-gend ließ Seſoſtris eine Mauer aufführen, welche von Peluſium bis Heliopolis reichte, Diodorus Siculus L. I. p. 66.

**) Unter dieſen war der Tempel des Vulcanus der merk-würdigſte, Herodot. L. II. 102.

***) Die egyptiſchen Chroniken erzählen von 47. dieſer Grä-ber. Diodorus Siculus L. I. p. 56. beſchreibt unter andern das Grab des Königes Oſymandes. Von den Denkma-len, welche in der Gegend von Luxor vorhanden ſind, einem Dorfe, das aller Wahrſcheinlichkeit nach auf die Ruinen von Theben gebauet iſt. S. den Goguet Th. II. S. 130 u. f.

§. 17.

Es bleibt immer ungewiß, ob nicht vielmehr **Aſien** dasjenige Land iſt, wo man den Urſprung der **Obelis-ken** ſuchen ſoll *), als Egypten. So viel aber bleibt wahr, daß die **egyptiſchen Monarchen** ſehr vielen Geſchmack an dieſen Denkmälern gehabt haben. Die-ſe Säulen, welche von auſſerordentlicher Gröſſe wa-ren, kamen aus den Händen der Natur, und die Kunſt hatte weiter keinen Antheil daran, als die Bearbei-tung **).

*) Diodor L. II. S. 125. und 126. redet von einer ſpitzigen Pyramide, welche nach dem Befehl der Semiramis auf der Babyloniſchen Straſſe aufgeſtellet wurde.

**) Ueber die Obelisken hat man verſchiedene Urtheile der neuern Schriftſteller, welche Goguet im IIten Theil S. 120 u. f. anführet, und widerleget. Er zeigt eben daſelbſt, daß es gewachſene Steine von Granit geweſen, welche man auf den Gebürgen, die Egypten gegen Abend be-gränzen, findet.

§. 18.

Noch andere Werke der **Baukunſt** in Egypten waren die **Pyramiden**, und der **Labyrinth**, welche in ſpätere, als in die Zeiten des Königes **Seſoſtris** fallen. Nach dem Zeugniß des **Herodots** *) wurden dieſe **Pyramiden** aus verſchiedenen **Lagen von Steinen** gemacht; ſie waren **bekleidet** entweder mit viereckigten Marmorſtücken, oder mit Ziegelſteinen, oder auch kleinen Steinen, und die meiſten hatten unterirrdiſche Gänge.

*) L. II 118. Mit ſeiner Beſchreibung, wie ſie gemacht, und bekleidet ſind worden, ſtimmen die Berichte der Verfaſſer in den Reiſebeſchreibungen genau überein. S. den Goguet Th. 3. S. 58.

§. 19.

Die Abſicht der Egyptier bey dieſem Bau der Pyramiden, ſagt Plinius *) mit einigen Worten. Dieſer Gedanke eines alten Schriftſtellers, ſo unrichtig er immer iſt, wurde von Scribenten ſpäterer Zeiten nicht allein wiederholet, ſondern auch mit einer alltäglichen Moral ausgeſchmücket.

*) *L. 36.* hiſtoriae naturalis Sect. 16. ex editione Harduini a Regum pecuniae otioſa ac ſtulta oſtentatio, quippe cum faciendi eas cauſſa a plerisque tradatur, ne pecuniam ſucceſſoribus aut aemulis inſidiantibus praeberent aut ne plebs eſſet otioſa.

§. 20.

Wenn man jene Meinung der Egyptier von der **Verbindung des Cörpers mit der Seele** überdenkt, und zugleich mit dieſer die Gründe der Staatsklugheit verbindet: ſo wird das **Bauen der Pyramiden** ſehr natürlich ſeyn.

*) Die Egyptier waren überzeuget, daß der Tod die Seele nicht von dem Körper trenne, ſondern daß ſie ſo lange in demſelben bleibe, als dieſer erhalten werden könne. Daher gebrauchten ſie ſo viele Vorſicht, ihre Leichname

vor der Fäulniß zu verwahren, wandten groſſe Koſten an, die Todten zu balſamiren, und beynahe ihr ganzes Vermögen auf ein Grab, welches ſie ihre ewige Wohnung nennten. Die Abſicht der Könige, welche die Pyramiden baueten, war demnach, alle Mittel anzuwenden, um ihren Leichnamen eine ewige Dauer zu geben. Nach dieſem Grundſatze wurden die Pyramiden auf einem Felſen errichtet, und ihre Structur war ſehr bequem, der Gewalt zu widerſtehen. S. den Goguet 3ter Theil S. 60. Auf dieſe Art wird die Stelle beym Herodot L. III. 16. ſehr leicht verſtanden werden können.

) Um allen Empörungen vorzukommen, fanden einige Regenten für gut, ihre Völker zur Zeit des Friedens zu beſchäftigen. Die Erbauung der Pyramiden beſchäftigte viele tauſend Menſchen eine lange Zeit. Dieſe politiſche Urſache giebt ſchon Ariſtoteles L. V. de republica c. 11. an, Plinius, wie man aus der angeführten Stelle ſehen kan, hat ſie auch wahrgenommen, aber nicht geachtet. S. den **Goguet Th. 3. S. 60-63.

§. 21.

Strabo ſchildert mit wenig Worten den Geiſt der **Egyptiſchen Baukunſt.** Alle dieſe Gebäude, ſagt er, zeigen weder Riß, noch Geiſt, noch Zierlichkeit *). In der That waren es nur groſſe **Maſſen** **), welche das Auge zwar in Erſtaunen ſetzten, aber nicht vergnügten.

*) L. XVII. S. 1159. — nihil pictum aut elegans habet, ſed potius inanem quendam laborem arguit.

**) Wenn demnach Herodot L. II. 140. von den Werken der Egyptiſchen Baukunſt (auf welche Stelle ich mich im 2ten Abſchnitt §. 12. bezogen habe,) ſagt: eine jede der Pyramiden geht den gröſten Werken der Griechen weit vor, ſo iſt dieſes von der Gröſſe, nicht von der Zierlichkeit zu verſtehen. Die Griechen und Römer haben auch ihre Art zu bauen niemals nachgeahmet.

§. 22.

Eben dieſer geringe Geſchmack herrſcht in den Künſten des Vergnügens, als in der Bildhauerkunſt und

Male-

Malerey. Ihre **Figuren** ſind überhaupt in einer Gleiche und Dicke, ſteif, ohne Auswahl in der Natur, ohne Kunſt und ohne Ausdruck der Gedanken *).

*) S. den Goguet 3ter Theil S. 66 u. f. Von der Art und Weiſe, wie die Egyptier ihre Coloſſen bearbeitet haben ſiehe die Stelle des Diodori Siculi L. 1. c. 98.

§. 23.

Nicht glücklicher waren die Egyptier in der Malerey, deren Erfindung man mit keiner Gewißheit beſtimmen kann. Das Alterthum nennet uns weder einen egyptiſchen Bildhauer, noch auch Maler, der ſich durch ſeine Werke berühmt gemacht hätte. In allen Gemählden ragen die Figuren hervor, und die Farben erſcheinen weder **erhöhet** noch auch **vertieft** *).

*) Goguet 3ter Theil S. 67. und 68. In der Zubereitung, welche ſie gebrauchten, die Farben auf den Marmor, und andre glatte und dichte Körper zu tragen, waren ſie glücklich. Sie bedienten ſich einer ſtarken und kräftigen Beize. Es haben Reiſende Gemählde geſehen, woran noch immer Licht und Farbe ſehr lebhaft friſch und glänzend geweſen ſind.

§. 24.

Dieſe Geſchichte der Künſte und Wiſſenſchaften zeigt ſehr frühzeitig wichtige Entdeckungen: aber man bemerkt keinen groſſen Wachsthum. Es hat gar nicht das Anſehen, als wenn die Egyptier bemühet geweſen wären, ihre Einſichten zur Vollkommenheit zu bringen. Zufrieden mit einigen Begriffen, verlieſſen ſie das Beyſpiel andrer Völker, blieben bey dieſen ſtehen, und dachten an keine Ausbreitung, an keine Verſchönerung derſelben.

§. 25.

Ihre Abneigung gegen alle Neuerungen: eine beſondere Denkungsart, welche allen geſellſchaftlichen Umgang mit andern Völkern haßte: die geringe Hochachtung gegen die **Künſtler**: jene groſſe Einſchränkung der Wiſſen-

ſchaften, da ſie nur das Studium der Könige und Prieſter ausmachten: alle dieſe Urſachen hinderten den weitern Fortgang der Künſte und Wiſſenſchaften in dieſem Lande.

*) Die Verfaſſer der Welthiſtorie Th. 1. S. 404 u. f. haben die Nachrichten von den Werken der Kunſt aus den alten Schriftſtellern zuſammen getragen, ohne in ihren Geiſt ſo etwan wie ein Goguet und Winkelmann einzudringen. Herr Boyſen im erſten Theil des Auszugs S. 168 f. macht zwar einen lehrreichen Auszug aus Winkelmanns Geſchichte der Kunſt des Alterthums Th. 1. S. 31-68. aber wir wünſchten, daß er mit dieſem Buche die Anmerkungen über die Geſchichte der Kunſt des Alterthums Th. 1. S. 10 u. f. verglichen hätte, ſo würden verſchiedene Unrichtigkeiten weggefallen ſeyn, welche Winkelmann im letztern Buche angezeiget und verbeſſert hat.

§. 26.

„Wie in Egypten, ſagt **Herodot** *), die Luft ganz „anders beſchaffen iſt, und der Fluß eine andere Natur „hat, als andere Flüſſe, ſo haben ſie auch ganz andere „Gewohnheiten eingeführet, als alle andere Nationen. In der That haben die Sitten und der Character dieſes Volks, ſo eigne und beſondere Züge, daß man ihre Denkungsart von dem Geiſt aller andern Nationen unterſcheiden kan.

*) Im 2ten Buch 32.

§. 27.

Die **Frauen** hatten in Egypten viele Macht über ihre **Männer** *). Dieſe Herrſchaft zeigt ein Volk von ſtillem Weſen, und ſanften Geiſt an. So ſchildert uns auch die Geſchichte das Genie der Egyptier. Sie waren höflich, artig im Umgange, und Feinde von allen Streitigkeiten.

*) Es war ſogar die Gewohnheit, daß die Weiber die Handlung und die Geſchäfte auſſerhalb dem Hauſe beſorgten, da unterdeſſen die Männer zu Hauſe blieben, um zu ſpinnen, und ſich mit häuslichen Dingen zu beſchäftigen. Herodot L. II. 32.

§. 28.

§. 28.

Die Neigung zum **Sonderbaren**, dieſer herrſchende Zug in ihrem Character, brachte theils einige lächerliche Gewohnheiten *), theils ſolche hervor, welche der Natur ganz widerſprechen. Dieſe Manier zu denken, und zu handeln, entfernte auſſerdem die Egyptier von allem Umgang mit andern Nationen, und hinderte ſelbſt die Einigkeit unter den Einwohnern der verſchiedenen Provinzien.

*) Z. B. Die Gewohnheit, welche Herodot im 2ten Buch, 72. beſchreibt: Bey Gaſtereyen trägt ein Mann, mitten unter der Mahlzeit, in einem Sarge einen aus Holz gemachten Todten herum. Er zeigt denſelben einem jeden Gaſte mit dieſen Worten: Siehe dieſen an, trink, und mache dich luſtig, denn nach dem Tode wirſt du eben ſo ausſehen.

§. 29.

Ihre Grundſätze von **Tugend** und **Laſter** ſind ſchwer zu beſtimmen. Plato machte ihre Treue ſehr verdächtig *), ſo wie andere Schriftſteller ihre Dankbarkeit vorzüglich erheben. Wenn einzelne Beyſpiele dieſer Dankbarkeit, zuverläßige Zeugniſſe für das ganze Volk wären: ſo würde man ſie als eine **Nationaltugend** betrachten, und von ihr die übrigen **ſittlichen Tugenden** ſehr leicht ableiten können.

*) De republica L. IV. S. 642.

§. 30.

Aus ihren öffentlichen Ceremonien können wir auf ihre häuslichen Sitten und Begriffe von Anſtändigkeit und Schamhaftigkeit, mit mehrerer Gewißheit fortſchlüſſen. Die Feſte der **Diana** und **Iſis** wurden auf eine Art gefeyert, daß die Geſchichte eine genaue Beſchreibung derſelben, aus Sittſamkeit übergangen hat.

§. 31.

Ein Volk, das ſich in dieſen Zuſammenkünften, alle Ausſchweifungen erlaubte, war zu einer andern Zeit ungemein eiferſüchtig. Wenn auch dieſe Leidenſchaft nicht der herrſchende Character aller Morgenländer wäre, ſo würde man **ſie** bey den **Egyptiern**, theils aus einer **gewiſſen Gewohnheit** *), theils aus dem Gebrauch der **Verſchnittenen** folgern können.

*) Die vornehmen egyptiſchen Frauen, (denn die gemeinen trieben die Handlung) muſten beſtändig mit bloſſen Füſſen ſeyn, damit ſie nicht ausgehen konten; ſo wie die vornehmen **Chineſiſchen Frauen**, (denn die vom niedrigen Stande gehen aus wie ſie wollen,) kleine Schuhe tragen, daß ſie ſich nur mit der gröſten Mühe darinne ſtehend erhalten können, und in ihren Zimmern bleiben müſſen. S. den Goguet Th. 1. S. 364.

Siebentes Hauptſtück,

Allgemeine Geſchichte der Syrer in den älteſten Zeiten.

Quellen.

Die heilige Schrift und Joſephus.

Neuere Schriftſteller:

1) Die allgemeine Welthiſtorie, Th. 2. S. 147-203.

2) Zuſätze zur Welthiſtorie Th. 2. S. 629-636.

3) Boyſens Auszug aus der allgemeinen Welthiſtorie, Th. 1. S. 331-366.

4) Gatterer im Handbuche der Univerſalhiſtorie, Th. 1. S. 267-275.

Erſter Abſchnitt,

Erdbeſchreibung.

1) Strabo L. XVI. rerum Geographicarum, S. 1086=1102.

2) Cellarii notitia orbis antiqui, t. II. L. III. c. 12. S. 398=444.

§. 1.

Syrien *), welches nicht immer einerley Lande unter ſich begriffen hat, lag an der Abendſeite zwiſchen dem mittelländiſchen Meer, und dem Fluß Euphrat an der Morgenſeite. Gegen Mitternacht gränzte es an das Gebirge **Taurus**, gegen Mittag aber an das **wüſte Arabien**, **Paläſtina** und **Phönicien**.

*) Auf hebräiſch wurde dieſes Land **Aram**, von dem jüngſten Sohne Sems, Aram, genennet. Von der Benennung **Syriens** hat man verſchiedene Muthmaſſungen, die wahrſcheinlichſte bleibt immer, daß Syrien eine Verkürzung von Aſſyrien iſt. Herodot L. VII. 63: Sie werden von den Griechen Syrer, von den Ausländern Aſſyrier genennet.

§. 2.

Syrien hatte in den alten Zeiten verſchiedene geographiſche Abtheilungen. Anfangs war dieſes Land in verſchiedene kleine Reiche und Gebiete eingetheilet; nachher beſtund es vorzüglich aus den vier Königreichen: **Zobah**, **Damaſcus**, **Hamath** und **Geſſur**. Nebenreiche von dieſen waren: **Beth=Rehob**, **Iſchtob**, **Maacha**.

§. 3.

In ſpätern Zeiten ward Syrien nach dem Zeugniß des Strabo in zwey Theile getheilet, in **Cöleſyrien** und **Phönicien**; nach **Alexanders** Tode aber in **Comma=**

gena, **Seleucis**, oder **Syrien**, **Cöleſyrien**, **Phönicien** an der Seeküſte, und Judäa mitten im Lande *).

*) L. XVI. S. 1086. Syriae partes ab Cilicia et Amano incipiendo ponimus Commagenam, et eam quae Seleucis Syriae appellatur: poſtea Coeleſyriam, ſiue cauam Syriam in mediterraneis, vltimam Iudaeam, in ora Phoenicae. Nonnulli totam Syriam in *Coeleſyros* et *Phoenicas* partiuntur: hisque dicunt quatuor nationes eſſe permixtas *Iudaeos*, *Idumaeos*, *Gazaeos* et *Azotios*. Von den geographiſchen Abtheilungen dieſes Landes unter den Römern.

§. 4.

Unter den Flüſſen Syriens verdienen der **Orontes** *) und **Barrady** (ehemals **Chryſorhoas**) genennet zu werden. Die Flüſſe **Abana** und **Pharpar** ſind aber nur **Arme** von dieſem.

*) Er iſt der gröſte unter allen, ein trüber und reiſſender Strom, deſſen Waſſer nicht zu trinken iſt.

§. 5.

Die Fruchtbarkeit iſt in Syrien ſo groß, daß einige neuere Schriftſteller dieſes Land mit einem angenehmen Garten verglichen haben. An Getraide war ein groſſer Ueberfluß, daß es, wie Egypten, andere Länder mit ſelbigem verſorgen konte. Auf den Gebirgen und in Thälern waren die vortreflichſten Weiden. Die ſyriſchen Weine hatten einen lieblichen Geſchmack, und derjenige, welcher um **Libanon** herum wächſt, übertrift ſelbſt den **cypriſchen**.

§. 6.

Dieſes Land brachte ferner Gewürze und wohlriechende Kräuter hervor, woraus koſtbare **Salben** verfertiget, und in fremde Lande geführet wurden. So hatte es auch an **Erzt und Edelgeſteinen** keinen Mangel.

§. 7.

Unter die Seltenheiten der Natur gehören: die zwey berühmten Salzthäler, das eine einige Stunden von **Aleppo**, das andere ohnweit **Palmyra**, ferner die Geſundbrunnen in und bey **Palmyra**, und die groſſen Steinbrüche bey **Baalbeck**.

Von den Kunſtwerken der ſpätern Zeit zu **Palmyra**, oder **Tadmor**, ferner zu **Baalbeck** oder **Heliopolis**.

Zweyter Abſchnitt,

Vorſtellung der Begebenheiten.

§. 1.

Diejenigen Kriege, welche die Fürſten **Syriens** mit den Königen von **Juda** und **Iſrael** geführet haben, machen den Inhalt der **Syriſchen Geſchichte** aus. Dieſe beſtimmen auch gröſtentheils alle Staatsveränderungen.

§. 2.

Hadadeſer, der Sohn des erſten Königs von **Zobah**, des **Rehob**, ſuchte ganz Syrien ſich unterwürfig zu machen; ward aber in einem Kriege mit dem König **David** überwunden. Mit dieſer Begebenheit hört die Geſchichte des Königreichs **Zobah** auf. K. von Zobah.

§. 3.

Aus den Ruinen dieſes Reichs entſteht das Königreich **Damaſcus**. Der erſte König, zu den Zeiten des **Salomo**, war **Reſon**. Dieſer ſowol als ſein Nachfolger **Tabrimon** führten eine ruhige Regierung. Allein **Benhadad** der erſte, und beſonders ſein Sohn und Nachfolger **Benhadad** der zweyte, fiengen mit den Königen von Iſrael einen Krieg nach dem andern an, doch jederzeit mit unglücklichem Erfolg. Könige von Damaſcus. J. d. W. 3031. 3083.

§. 4.

§. 4.

Haſael, der merkwürdigſte unter allen ſyriſchen
3155. Königen, ward Herr über **Iſrael** und **Juda**, welche
Lande ſein Sohn und Nachfolger **Benhadad** der dritte
nicht allein wieder verlohr, ſondern ſich auch ſelbſt den
3160. Königen von Iſrael unterwerfen muſte. Unter dem Kö-
3245. nig **Rezin** ward dieſes Reich eine Eroberung der Aſſyrer.

§. 5.

K. v. Hamath.

Noch viel ungewiſſer, und wenig unterhaltend iſt die Geſchichte des Königreichs **Hamath**. **Toi** der erſte bekannte König, muſte nach einem unglücklichen Kriege, ſich der Oberherrſchaft des Königreichs **Zobah** unterwerfen. Nach der Zeit kam dieſes Reich, ſo wie **Zobah** unter die Gewalt des Königs **David**.

§. 6.

Des **Toi** Nachfolger ſind ganz unbekannt. Nach aller Wahrſcheinlichkeit hat das Königreich **Hamath** in folgenden Zeiten zu **Damaſcus** gehöret, und mit dieſem gemeinſchaftliche Schickſale gehabt.

§. 7.

K. oder F. von Geſſur.

Das Königreich **Geſſur** war das ſchwächſte unter allen dieſen Reichen. Nach den Fürſten **Ammihud** und **Talmai** ward es von den Königen von **Damaſcus** bezwungen, und zuletzt, ſo wie dieſes Reich, von den Aſſyrern überwältiget.

Dritter Abſchnitt,

Sitten und Verfaſſung.

Allgemeine Geſchichte der Handlung und Schiffarth, 1ſter Theil, Cap. 3. S. 86-93.

§. 1.

Die Nachrichten zu der Verfaſſung Syriens ſind eben ſo unvollſtändig, als unfruchtbar der Inhalt ihrer Geſchichte iſt. Bey der Regierungsform kann man zwo Veränderungen annehmen. Sie ſtunden unter kleinen Fürſten; bis ſich endlich **Damaſcus** mit Unterdrückung der ſchwächern Reiche, obgleich nur auf eine ſehr kurze Zeit, empor ſchwung.

§. 2.

Von ihren Götzen in dem erſten Zeitalter iſt **Rimmon** und **Adad** bekannt. Nachher haben ſie ſelbſt ihre Könige vergöttert *). Mit ihren nachmaligen Schickſalen, erfolgte zugleich eine groſſe Veränderung in ihren gottesdienſtlichen Gebräuchen **).

*) Als den **Benhadad** und **Haſael**. Die Verfaſſer der Welthiſtorie, und einige andere, unterſcheiden die morgenländiſche Gottheit **Adad** nicht genau von dem nachmals vergötterten König **Benhadad**, ſondern halten dieſen König für eben dieſelbe Gottheit, da ſie doch lange vor ihm iſt verehret worden, und zu dieſer Benennung der Könige die Gelegenheit gegeben hat. Baumgarten in der 126ſten Anmerkung, Th. 2. der Welthiſtorie S. 171.

) Unter den Aſſyrern ward der aſſyriſche Gottesdienſt in Syrien eingeführet, ſiehe Th. 2. der Welthiſtorie S. 183 f. Die Veränderungen unter den **Babyloniern, **Perſern**, **Seleuciden** und **Römern** kann man mit keiner Gewißheit beſtimmen. Wie dieſer ſyriſche Gottesdienſt in dem zweyten chriſtlichen Jahrhundert beſchaffen geweſen iſt, zeigt **Lucian** (er lebte zu Zeiten des Antoninus und Commodus) *de dea Syria* im 3ten Bande ſeiner ſämtlichen Schriften nach der Ausgabe des Wetſteins S. 151-490. Man hat aber ſehr gute Gründe, dieſe Schrift dem **Lucian** abzuſprechen. Wenn auch die Nachrichten von einem Tempel zu **Hieropolis**, und einer **Syriſchen Göttin** durch andere Zeugniſſe der Geſchichtſchreiber beſtätiget werden; ſo iſt doch beym Lucian die genauere Beſchreibung dieſes Gottesdienſtes beynahe in lauter Fabeln eingekleidet, z. B. die Geſchichte des ſchönen Jünglings

Com-

Combabus, und der Königin Stratonice. Aus dieſem Buch die Beſchaffenheit des Syriſchen Gottesdienſtes zu wiederholen, halte ich für unnöthig, man leſe dieſelbe in der Welthiſtorie Th. 2. S. 171 ≠ 178. Auszugsweiſe beym Gatterer im erſten Theile des Handbuchs S. 271 ≠ 274.

§. 3.

Die Syriſche Handlung und Schiffarth, hat ſich nach und nach ausgebreitet, vorzüglich aber zu den Zeiten des Königes Haſael. Dieſer hat nach Bemächtigung des am rothen Meer gelegenen Hafens **Eloth** die Handlung gegen **Morgen** und **Mittag** an ſich gezogen.

*) Ob ſie für ältere Kaufleute zu halten als die Phönicier? Von ihrem Handel zu Lande.

§. 4.

Schon in den älteſten Zeiten hatten die **Syrer** ihre eigene Sprache *), welche unter den Griechen verändert wurde **). Nach ihrem Character ſchildern uns die Schriftſteller dieſes Volk, als wollüſtig, zärtlich, traurig und betrügeriſch.

*) Es giebt 3 Mundarten derſelben: die **Aramäiſche**, die von **Paläſtina**, und die **Chaldäiſche** oder **Nabatbäiſche**.

) Sie nahm viele Wörter aus der griechiſchen Sprache an. Von ihren Buchſtaben giebt es drey Arten: 1) die **Mendäiſche, oder **Nabatbäiſche** Schrift, 2) die **Eſtrangelo**, oder **runde**, 3) die gemeine.

Achtes Hauptſtück,
Allgemeine Geſchichte der Phönicier bis auf Alexander den Groſſen.

Quellen.

1) Die heilige Schrift.

2) *Diodorus Siculus*, S. das ſechſte Hauptſtück.

3) Iuſtinus (lebte um das J. C. 160.) Hiſtoriarum Philippicarum et totius mundi originum et terrae ſitus ex Trogo Pompeio excerptarum libri XLIV. a Nino ad Caeſarem Auguſtum cura Abrahami Gronouii, Lugd. Bat. 1719. 8.

4) Pauſaniae (wahrſcheinlich von Cäſarea in Cappadocien, lebte um das J. C. 174.) Graeciae Deſcriptio accurata L. X. cum notis Sylburgii et Kuhnii, Lipſiae MDCXCVI.

Neuere Schriftſteller.

1) Die allgemeine Welthiſtorie, Th. 2. S. 203-257.

2) Boyſens Auszug aus der allgemeinen Welthiſtorie, erſter Theil S. 368-409.

3) Gatterer Handbuch der Univerſalhiſtorie, Th. 1. S. 276-291.

Erſter Abſchnitt,
Erdbeſchreibung.

1) Samuelis Bocharti Geographia ſacra, Pars prior L. IV. c. XXXVII. et Pars poſterior de coloniis et ſermone Phoenicum.

2) Cellarii

2) Cellarii notitia orbis antiqui, tom. II. L. III. c. XII. S. 444 u. f.

§. 1.

Die Gränzen von **Phönicien**, oder eigentlich **Phönice**, waren gegen Morgen und Mitternacht **Syrien**, gegen Mittag **Juda**, und gegen Abend das **mittelländiſche Meer**. Man theilte Phönicien in die **Küſte**, auf welcher die Städte **Sidon**, **Tyrus**, **Aradus**, **Tripoli**, **Byblus** und **Berytus** lagen, und in das eigentliche Land ein.

*) Die Landſtädte waren: **Arca**, **Paläobyblus**, oder **Altbyblus**, **Gabala** und **Cäſarea Paniä**.

§. 2.

Der Boden des Landes war fruchtbar, und wurde durch kleine Flüſſe bewäſſert, unter welchen der Fluß **Adonis** der merkwürdigſte iſt. Die Gegend um **Sidon** und **Sarepta** hatte Erz- und Eiſengruben.

§. 3.

Den gröſten Vortheil hatte die Stadt **Tyrus** von den an der Küſte gefangenen **Purpurfiſchen**, womit der Purpur gefärbet, und von einer Art **Sand**, wovon das beſte **Glas** gemachet wurde.

Zweyter Abſchnitt,

Vorſtellung der Begebenheiten.

§. 1.

Könige von Sidon.

Die ganz alte Geſchichte von **Sidon** iſt ſo dunkel und ungewiß, daß wir die Könige nicht einmal dem Namen nach kennen. Der König Nebucadnezar eroberte **Sidon**: dis iſt die erſte Begebenheit, welche mit zuverläßigen Zeugniſſen erzählet werden kan.

§. 2.

§. 2.

Nach der Zeit haben die Könige von **Sidon** *) die Oberherrſchaft **Perſiens** erkannt. **Tetramneſtus** ſtund dem **Xerxes** wider die Griechen bey. Einer der folgen- 3504.
den Könige **Tennes** widerſetzte ſich dieſer Herrſchaft, und vertrieb die perſiſche Armee, als **Darius Ochus** ihn mit Gewalt der Waffen zum Gehorſam zwingen wolte, 3633.
aus **Phönicien.**

*) Von der Bibliothek der Götter des **Apollodor**: Ob **Sidon** der erſte König geweſen? Daß in einigen Stellen der heiligen Schrift die **Sidonier** genennet werden, niemals aber ihre Könige, auſſer bey dem Propheten **Jeremias**, cap. 27, 3. jedoch ohne Anführung des Namens.

§. 3.

Allein **Darius Ochus** brach ſelbſt wider ihn auf. Tennes, von dem **Mentor** *) verleitet, begieng an ſeinen eignen Unterthanen die ſchrecklichſte Verrätherey. Er übergab dieſelben freywillig der Rache des perſiſchen Monarchen. Die **Sidonier** auf dieſe Art verlaſſen, zündeten ihre Häuſer an, verbranten ſich mit ihren Familien, und allen Koſtbarkeiten.

*) Den **Mentor** von **Rhodus** nebſt 4000 Griechen hatte **Nectanebus**, König von Egypten, dem Tennes zu Hülfe geſendet.

§. 4.

Dieſe Begebenheit bewog die übrigen Städte **Phöniciens**, ſich dem **Darius Ochus** zu unterwerfen, welcher auſſerdem nach **Egypten** eilte. Die **Sidonier** erbaueten ihre Häuſer von neuen, und nach dem Tennes *), regierte **Strato** als König. 3633.

*) Darius Ochus, der ſelbſt ſeine Verrätherey verabſcheuete, ließ ihn umbringen.

§. 5.

Unter dieſem König kam Alexander nach Phönicien. 3652.
Die **Sidonier** erkanten alsbald ſeine Herrſchaft; **Strato**

aber, welcher bey dieſer Veränderung viele Unzufriedenheit bezeigte, ward abgeſetzt.

§. 6.

Die Wahl eines neuen Königs überließ **Alexander** dem **Hephäſtio**, und dieſer ernannte, nach dem Vorſchlag eines Phöniciers, welcher die Krone ausgeſchlagen hatte, den **Abdolominus** *) zum Regenten,

*) Bey einigen Schriftſtellern wird er **Balkonymus**, **Alonymus**, **Abdolomius**, genennet. Er blieb Macedonien beſtändig getreu.

§. 7.

Eben ſo dunkel als die Begebenheiten von **Sidon**, iſt die Tyriſche Geſchichte, und Namen der Könige machen beynahe ihren ganzen Inhalt aus. Der erſte, den wir wiſſen, war **Abibal**. Die Geſchichte ſeines Soh-
2936. nes und Nachfolgers des **Hirams** haben die Thaten des Salomo merkwürdig gemacht *).

*) Dieſem folgte ſein Sohn **Baleazar**, (2992) nach ihm regierten nach und nach ſeine vier Söhne (3001) **Abdoſtratus**, **Aſtartus**, **Aſtarimus** und **Phelles**.

§. 8.

3044. Unter den folgenden Königen beherrſchte **Ithobal**
3091. **der erſte** zugleich **Sidon** *): **Pygmalion** verdient nicht ſowol wegen eigner Thaten, als vielmehr wegen ſeiner Schweſter, der **Dido** **), genennet zu werden:
3267. **Elulåus** führte mit dem König **Salmanaſſar** einen
3371. Krieg: **Ithobal** der zweyte glaubte göttliche Eigenſchaften zu beſitzen, und gleichwol iſt dieſer Stolz die einzige Begebenheit, welche von ihm erzählet wird ***).

*) Er war der Sohn des **Aſtarimus**. Dieſem **Ithobal** folgt ſein Sohn **Badezor**; (3076) dieſem (3082) **Mettinus**, dem Mettinus, der im § angeführte **Pygmalion**.

) Dieſe **Dido oder **Eliſa** entflohe von Tyrus, und erbauete **Carthago** in Africa.

***) Ihm folgte **Baal**. (3399)

§. 9.

Nach dieſen Fürſten wurde **Tyrus** von Rich- 3406.
tern *) regieret, unter welchen **Nebucadnezar Alt-Tyrus** zerſtöret, und die nicht weit vom Ufer gelegene Stadt **) ſich unterworfen hat.

*) Suffetes.

**) Die Inſel-Stadt Tyrus.

§. 10.

Seit dieſer Zeit ward zwar die königliche Würde erneuert, doch ſtunden die Fürſten unter den Babyloniern, ſo wie nachmals unter den Perſern.

Der erſte König war **Balator**, (3406.) ihm folgt **Merbal**, (3407.) dieſem **Iram** oder **Hiram II.** (3411.)

§. 11.

Die Nachfolge dieſer Könige von dem **Cyrus** bis auf **Xerxes** Zeiten, iſt voller Ungewisheit. Unter ei-
nem König **Mapen** entſtund in der Stadt **Tyrus** ein 3504.
Aufſtand der Sclaven, welcher ſich mit einem ſchrecklichen Blutbad, und der Thronbeſteigung des **Strato** endiget.

§. 12.

Dieſes **Strato** Nachkommen regierten bis auf **Alexander** dem Groſſen, allein ſelbſt ihre Namen, auſ-
ſer den **Azelmic**, ſind völlig unbekannt. Zu dieſes Kö- 3652.
niges Zeiten unternahm **Alexander** die merkwürdige Belagerung der Inſel-Stadt **Tyrus**, zerſtörte dieſelbe, brachte die Unterthanen theils um, theils verkaufte er ſie als Sclaven. Nur der König und die Nachkommen des **Strato** fanden Mitleiden und Großmuth bey dem beleidigten Sieger, welcher die Stadt wieder anbauete, und mit neuen Einwohnern bevölkerte *).

*) Auſſer dieſen Königen von **Sidon** und **Tyrus** waren noch verſchiedene kleine Fürſten, welche über eine Stadt und deren Gebiete regierten, die ebenfals Könige genen-

net werden. Als zu Aradus Arbal, (3504.) nach ihm ſein Sohn Mabal, und nach vielen Jahren Geroſtratus, (3652.) welcher Perſien verließ und dem Alexander beytrat: ferner kommen Könige zu Berytus zu Byblus: Könige in den mittägigen Theilen Phöniciens, und an der Seeküſte in der Geſchichte vor. Gatterer im Handbuche der Univerſalhiſtorie, 1ſter Theil S. 285. 286.

Dritter Abſchnitt,

Sitten und Verfaſſung.

1) Allgemeine Geſchichte der Handlung und Schiffarth, 1ſter Theil das vierte Capitel S. 94=143.

2) Goguet Unterſuchungen von dem Urſprung der Geſetze, Künſte und Wiſſenſchaften, erſter Theil, S. 187. 215. 303=306. 374=384. 2ter Theil, S. 257=265. 3ter Theil S. 130=134.

§. 1.

Die Phönicier wurden von vielen kleinen Königen regieret, deren Gewalt und Anſehen, da uns die Geſchichte mit ihren Zeugniſſen verläßt, eben ſo wenig, als ihre Geſetze und übrige politiſche Verfaſſung, beſtimmt werden kan.

§. 2.

Sie waren Nachkommen des **Canaans**, (Cananiter) und hatten daher anfangs eine Kenntniß des wahren GOttes *), verfielen aber nach und nach auf Abgötterey **), welche von dem Gottesdienſt fremder Völker ***) Veränderungen annahm.

*) Hieraus kan man freylich nicht folgern, daß ſie länger als die andern Nachkommen Noäh den Dienſt des wahren GOttes beybehalten hätten, wie die Verfaſſer der Welthiſtorie Th. 2. §. 96. und §. 247. gethan, welche auch Baumgarten Th. 2. S. 214. in der 155ſten Anmerkung widerleget hat.

**) Ihre

**) Ihre vornehmſten Gottheiten waren: Beelſamen, Baal, deren es mehr als einen gab, Apollo, Hercules und andere. Die Erläuterung von dieſen Gottheiten gehört in die Mythologie. Ob der Phöniciſche Gottesdienſt ſo genau mit dem Egyptiſchen übereinſtimme, wie einige glauben, oder nicht vielmehr mit dem aſſyriſchen und morgenländiſchen? von den Opfern der Phönicier: von ihren Prieſtern: von der fabelhaften Geſchichte des Adonis?

***) Der Aſſyrer, der Babylonier, der Perſer, Griechen, und Römer.

§. 3.

An **Manufacturen** hatten die Städte **Sidon Tyrus** und **Sarepta**, vor allen andern den Vorzug. Zu Sidon wurden feine Leinewand *) und aus **Glaß**ſande die erſten und ſchönſten Gläſer verfertiget: die **Tyrer** waren die Erfinder der **Purpurfarbe** **), und in **Sarepta** fand man **Schmelzhütten.**

*) Sie diente anfangs wie der Byſſus dem weiblichen Geſchlecht zum Schmucke, in ſpätern Zeiten wurde ſie auch von den Mannsperſonen getragen.

**) Von der Entdeckung dieſer Farbe: von der Purpurfärberey zu Tyrus und ihren beſondern Vorzügen: von den verſchiedenen Arten der Purpurfarbe: von ihrem beſondern Werthe, als z. B. daß dieſe Farbe zum Dienſt der Gottheit beſtimmt war, und daß es nur Fürſten zukam, ſie zu tragen.

§. 4.

Die vornehmſte Beſchäftigung der Phönicier war die Handlung. Von dieſer und von ihrer Schiffarth lieſet man in den ganz erſten Zeiten einige Nachrichten *); obgleich die Art, wie ſie dieſelbe trieben, die Gegenſtände ihres Handels, und die Länder, welche ſie mit ihren Schiffen beſuchet haben, ganz dunkel bleiben.

*) 1 B. Moſ. 12, 6. 49, 13.

§. 5.

In folgenden Zeiten, da die Iſraeliten den gröſten Theil von Canaan, dem Lande der Phönicier, eroberten, führten die **Sidonier**, deren Stadt die Freyheit behielt, dieſe Handlung fort. Um ſie noch weiter auszubreiten, wurden von ihren Colonien in verſchiedenen Ländern **Niederlagen** errichtet.

Die alte Stadt **Tyrus** kömt hier noch in keine Betrachtung. Sie wurde ſpäter erbauet, und nahm ihren Anfang von einer Colonie **Sidonier**.

§. 6.

Die erſten Niederlagen der **Sidonier** waren auf den Inſeln **Cyprus** und **Rhodus**, nachher breiteten ſie ſich in **Griechenland**, **Sicilien**, **Sardinien**, **Gallien** aus, und lernten auch den **mittäglichen Theil von Spanien** kennen.

Ob man die Etymologie des Namens Hiſpania aus der Phöniciſchen Sprache erklären könne? Stelle des Strabo L. III. S. 214.

§. 7.

Dieſe Schiffarth verleitete ſie zu gröſſern Unternehmungen. Man ſahe nachher ihre Schiffe aus der mittelländiſchen See gehen, und durch die Straſſe auf den Ocean kommen *). Auf der Inſel, ſo unter dem Namen **Cadix** bekannt iſt, erbaueten die Phönicier eine Stadt, und machten dieſelbe zur Niederlage für die Waaren, welche aus Aſien und den benachbarten Ländern gebracht wurden.

*) Bochart in geographia ſacra, pars prior, lib. III. cap. VII. Pars poſter. lib. I. c. XXXIV.

§. 8.

Da ſie einmal die Schiffarth mit dem Ocean hatten kennen gelernet, ſo breiteten ſie ſich auch auf der linken Seite der Straſſe von Cadix aus, beſchiften einen Theil der

der weſtlichen Küſte von Africa *), erbaueten daſelbſt Städte, und errichteten Niederlagen.

*) Strabo L. 1. S. 82. Phoenicum nauigatio, qui in media Africa ora maritima vrbes condiderunt — Lib. 3. S. 224. Phoenices harum rerum fuiſſe indices dico, qui ante Homeri aetatem optima Africae et Hiſpaniae tenuerunt, et Domini fuere eorum locorum — Ob ſie auch nach England geſchift?

§. 9.

Selbſt aus den Ländern, welche die Sidonier mit ihren Schiffen beſuchten, kann man auf die Vortheile der phöniciſchen Handlung fortſchlieſſen. Sie handelten zuerſt mit Spanien. Die Einwohner dieſes Landes hatten Gold und Silber in Ueberfluß, und da ſie ganz unwiſſend waren, ſo vertauſchten ſie dieſes Metall gegen Kleinigkeiten *). Die Geſchichte der erſten Reiſen, ſagt Herr **Goguet**, welche die Europäer nach America thaten, ſtellen uns ein treues Bild von den alten Begebenheiten vor Augen.

*) Dis waren nicht die einzigen Vortheile. Die Phönicier zogen ferner aus Spanien: **Wachs, Honig, Pech, Mennig, Eiſen, Bley, Kupfer, Zinn.** Strabo L. III. S. 212: Exportatur e Turditania multum frumenti ac vini, oleumque non multum modo ſed et optimum. — Praeterea cera, mel, pix et collus multus, et minium Synopica terra non deterius. — Ib. S. 219.

§. 10.

Ihre Handlung hatte noch dieſen eignen Vortheil, daß ſie ſich, da die verſchiedenen Länder in keiner Verbindung ſtunden, zu **Factoren** der ganzen bekannten Welt machen konnten. Die Sidonier führten den übrigen Völkern alle Pracht, alle Waaren zu. Dis ward die Quelle ihrer Reichthümer, um ſie immer zu beſitzen, wurden den übrigen Völkern die Kenntniſſe von ihrer Schiffarth und Handlung entzogen *).

*) Strabo L. III., S. 265: Primis temporibus Phoenices a Gadibus eo mercaturae cauſſa venerunt, celantes alios iſtam nauigationem. — Von den verſchiedenen Arten der Schiffe *Argo*, und *Gaulus*: Bochart in Geographia ſacra, Pars poſterior L. II. c. XI. S. 819: *arca* vel *arco* atque inde factum, G. et C. permutatis, vt nauis Argo appellaretur, quae prima fuit longa nauis apud Graecos. Graeci enim vsque ad Iaſonem et Argonautas ſolum rotundis nauibus vtebantur. — Von dem Gaulus S. den Feſtus in voce: Gaulus, genus nauigii paene rotundum. — Von den Mitteln, welche von den erſten Seefahrern gebraucht wurden, ihren Weg zu kennen, und von den beſondern Mitteln der Phönicier. Siehe Goguet Th. 1. S. 308. und Th. 2. S. 265.

§. 11.

Jene Colonie der Sidonier, Tyrus *), übertraf ſelbſt dieſe Stadt im Handel. Von den Zeiten des **Salmanaſſar**, Königes von Aſſyrien **), bis auf die Regierung des **Nebucadnezars**, ſahe Tyrus ihre Handlung und ihre Gröſſe beſtändig wachſen ***).

*) Die Epoche ihrer Stiftung iſt unbekannt, Homer redet nur von Sidon, einige Zeit aber nach dieſem Dichter breitete ſich dieſe Stadt in der Handlung aus.

**) Er wurde von der tyriſchen Flotte in die Flucht geſchlagen. Er belagerte zwar nachmals Tyrus, allein dieſe Belagerung wurde nach ſeinem Tode von den Aſſyrern aufgehoben.

***) Die Weitläuftigkeit der tyriſchen Handlung und die Reichthümer dieſer Stadt beſchreibt der Prophet Ezechiel, im 27ſten und 28ſten Capitel.

§. 12.

Die Beſchäftigung mit der Handlung führte die Phönicier ſehr frühzeitig zu einigen Kenntniſſen in der **Rechenkunſt.** **Strabo** legt ihnen die Kunſt bey, **Rechnungen** zu machen *), und das Alterthum eignet den Phöniciern die Erfindung der **Factorey** als ein Verdienſt zu.

*) L. XVII.

*) L. XVII. S. 1136: Atque hinc ab Aegyptiis geometriam credunt inuentam fuiſſe, quemadmodum ratiocinandi ſcientiam et arithmeticam a Phoenicibus propter mercaturas. —

§. 13.

Dieſes Land hat ferner in Aſien den erſten Philoſophen, den **Sanchoniaton**, hervorgebracht, der ein Lehrgebäude über den Urſprung und die Bildung der Welt abfaſſete *). Ein anderer Philoſoph, **Moſchus** aus **Sidon** **), vertheidigte die thörigte Meinung von der Entſtehung der Welt durch den zufälligen Zuſammenfluß der Atomen; eine Meinung, welche Epicur nach vielen Jahrhunderten in Griechenland erneuerte. Ihre Beobachtungen endlich über den **Polarſtern** zeigen von Kenntniſſen in der Aſtronomie.

*) Wenn auch Sanchoniaton nur die Gedanken aus ältern Werken geſchöpfet hat, ſo ſiehet man doch ſo viel, daß die Phönicier, da ſie erklären wolten, wie die Welt entſtanden, ihre Speculationen ſchon in den älteſten Zeiten ſehr weit getrieben haben.

**) Strabo iſt der einzige Schriftſteller, welcher von dieſem Moſchus redet, L. XVI. p. 1098. und zwar ſehr zweydeutig: Imo, ſi Poſidonio credimus, antiquum de atomis dogma Moſchi eſt, hominis Sidonii, qui ante Troiani belli tempus vixit.

§. 14.

Die Phöniciſche Sprache iſt die Sprache der alten 1829.
Cananiter, ihre Schrift aber die **erſte** und **älteſte.** Der Erfinder der Buchſtaben, ein Phönicier, **Taaut,** brachte ſie nach Egypten, und aus dieſen zwey Ländern, Phönicien und Egypten, wurde die Buchſtabenſchrift auf andere Völker fortgepflanzt *).

*) So brachte ſie **Cadmus** nach Griechenland, Herodot L. V. 54. und 55. Bochart in Geographia ſacra, Pars poſterior L. I. c. XX. S. 491. Goguet im 2ten Theil S. 202 u. f. Unter den neuern Schriftſtellern beſchreibt dieſe Fortpflanzung Gatterer im Handbuche, 1ſter Th. S. 290.

Neuntes Hauptſtück,
Allgemeine Geſchichte der Babylonier, Aſſyrer und Meder, bis auf die Zeiten der Perſer.

Quellen.

1) Die heilige Schrift.

2) Herodotus.

3) Cteſias, (von Cnidus in Carien um das J. d. W. 3578.) Fragmente von deſſen Aſſyriſchen und Perſiſchen Geſchichte in 20 Büchern, welche unter andern in der Ausgabe des Herodot, von Jacob Gronov, Lugduni Batav. 1715. f. ſtehen.

4) Diodorus Siculus.

5) Iuſtinus.

Neuere Schriftſteller:

1) Iac. Perizonii origines Babylonicae, Lugd. Bat. 1711. und wieder 1736. a Carolo Andr. Duckero 8.

2) Hermanni Conringii Aduerſaria chronologica de Aſiae et Aegypti antiquiſſimis dynaſtiis, Helmſt. 1648.

3) Vlrici Huberi Diſſ. VII. de genuina aetate Aſſyriorum et regno Medorum, Franeck. 1663. 8.

4) Chriſtoph Cellarii Diſſ. de principio regnorum et rerum publicarum, Halae 1694.

5) Conrad Samuel Schurzfleiſch Diſſ. de Aſſyrio-Chaldaeorum primordiis in operibus hiſtorico-politicis, Berolini 1699. 4. S. 1 f.

6) Her-

6) Hermann von der Hardt Hiſtoria regni Babylonici per Cyrum euerſi, Helmſt. 1726. 8.
7) Leonhard Offerhaus Diſſ. de antiquo Aſſyriorum imperio, Lingae 1727.
8) - - - de monarchia Aſſyriorum lacerata ibid. 1727.
9) Ioh. Georg. Waltheri commentatio historica, qua Herodoti et Cteſiae ſententiae de magnitudine atque antiquitate imperii Aſſyriaci et Medici coniunguntur in Animaduerſionibus hiſtorico-criticis, Weiſſenfelſae 1748. 8. p. 66-112.
10) Rollin Hiſtorie alter Zeiten und Völker, Th. 2. S. 1-128.
11) Die allgemeine Welthiſtorie, Th. 3. S. 518-762. Th. 4. S. 1-55.
12) Sammlung von Zuſätzen und Erläuterungsſchriften zur allgemeinen Welthiſtorie, Th. 1. S. 446-451.
13) Bonſen im Auszuge, 2ter Theil S. 587-706.
14) Gatterer im Handbuche der Univerſalhiſtorie, Th. 1. S. 292-319.

Erſter Abſchnitt.

Erdbeſchreibung der Länder Babyloniens, Aſſyriens und Mediens.

Cellarii notitia orbis antiqui, tom. II. l. III. c. XVI. XVII. XVIII.

§. 1.

Babylon, (auch **Sinear**, **Senjar**, **Singara** und **Chaldäa** *),) ward gegen Morgen von dem Fluß **Tigris** eingeſchloſſen, und gegen Mittag von dem **perſiſchen Seebuſen**. Gegen Abend gränzte es an das

das **wüſte Arabien**, ſo wie gegen Mitternacht an einen Theil von **Meſopotamien**.

*) Von dem Namen Sinear ſiehe die Welthiſtorie Th. 1. S. 300. in den Anmerkungen. Die Benennung **Chaldäa** ſchreibt ſich von den **Chaldäern** oder **Chasdim** her. S. die Welthiſtorie Th. 1. §. 368. Die Namen **Babylon** und **Chaldäa** beziehen ſich bisweilen auf das ganze Land: bisweilen aber werden unter **Babylon** die Gegenden zwiſchen dem **Tigris** und **Euphrat**, wie auch dasjenige Land, welches in der Nachbarſchaft der Stadt Babylon liegt, verſtanden: unter **Chaldäa** aber die Lande, ſo unmittelbar mit Arabien gränzen, und ſich gegen Morgen nach der Küſte des **perſiſchen Meerbuſens** ausbreiten. Welthiſtorie Th. 3. §. 703.

§. 2.

Auranitis, **Chaldäa**, **Amardacia** (auch Amordacia) machten drey beſondere Landſchaften von Babylon aus *). Sie waren in den älteſten Zeiten glückliche Gegenden des Ueberfluſſes.

*) Cellarius c. l. c. XVI. aus dem Ptolemäus l. V. c. XX.

§. 3.

An Korn übertraf Babylon beynahe alle Länder. Der Hirſen und **Seſam** ſchoß zur Gröſſe der Bäume auf. Hatte es auch keinen Wein und Oel, ſo verſchafte der Palmbaum den Einwohnern den erſtern, und der Seſam das andere *).

*) Herodot L. I. 182. Von den Datteln: von dem Cypreſſenbaum.

§. 4.

Unter die rohen Materialien dieſes Landes gehören: der **Alaun**, **Salpeter**, und eine beſondere Art von **Türkis**: (**Bucardia**) unter die natürlichen Seltenheiten aber das berühmte **Harz** *).

*) Herodot L. I. 168. Von den verſchiedenen Arten des Babyloniſchen Harzes.

§. 5.

Als Flüſſe ſind der **Tigris** und **Euphrat** *) bekannt, und um alle Ueberſchwemmungen zu verhindern, waren verſchiedene Canäle angeleget, von welchen beſonders der groſſe Canal **Naarmalcha**, oder **Königsfluß** merkwürdig iſt **).

*) Er iſt weitläuftig beſchrieben in der Welthiſtorie Th. 3. §. 711. und mit eben den Worten in der allgemeinen Geſchichte der Handlung und Schiffarth, Th 1. S. 168.

) Von den verſchiedenen Benennungen dieſes Canals: Cellarius c. l. S. 741: verum nomen eſt *Naarmalcha*, quod bene in Ammiani codicibus expreſſum legitur, id eſt, flumius regis, aut ab rege factus. Von der Stelle des **Ammianus Marcellinus L. XXIV. c. V.

§. 6.

Die Gränzen **Aſſyriens** waren gegen Morgen ein Theil von **Medien**, und die Berge **Choatra**, und **Zagrus**, gegen Abend **Meſopotamien**, und der Fluß **Tigris**, gegen Mittag **Suſiana**, und gegen Mitternacht der Berg **Niphates** und ein Theil von **Armenien** *). Erdbeſchreibung von Aſſyrien.

*) Cellarius c. l. S. 763. aus dem Ptolemäus. Aſſyrien wird bey dem **Strabo** in verſchiedenen Stellen des 16ten Buches auch **Aturia** (ἀτzεία) genennet, und in ſpätern Zeiten *Adiabene*, Plinius L. V. hiſtoriae naturalis c. XII.

§. 7.

Ptolemäus *) theilet Aſſyrien in folgende Landſchaften ein: in **Arropachitis**, **Adiabene**, **Arbelitis**, **Calacine**, **Apolloniatis**, und in **Sittacene** *).

*) L. VI. c. 1.

§. 8.

Aſſyrien wurde beſonders von dem **Tigris** durchſtrömt, mit dem ſich die übrigen Flüſſe vereinigten *). Unter den Städten verdienen **Ninive** **) und **Cteſiphon** genennet zu werden.

*) **Lycus**,

*) Lycus, Caprus, und Gorgus, Cellarius c. l. S. 765. Von ihrer Benennung ſiehe die Welthiſtorie, Th. 3. in den Anmerkungen zum §. 595.

**) Bey den Scribenten *Ninus*. Von ihrer Gröſſe und Lage ſiehe die bey dem Cellarius c. l. S. 769. angeführten Zeugniſſe des Strabo, Diodor von Sicilien, Herodots und Plinius.

§. 9.

Erdbeſchreibung von Medien.

Medien war gegen Mitternacht von einem Theile des **Caſpiſchen Meeres**, gegen Abend von **Groß-Armenien**, gegen Morgen von **Parthien** und **Hircanien**, und gegen Mittag von **Perſis**, **Suſiana**, und einem Theil **Aſſyriens** umgeben *).

*) Cellarius c. l. S. 775.

§. 10.

Strabo *) theilet ganz Medien in **Media magna** und **Media Atropatica**, oder **Atropatene** ab: **Ptolemäus** aber nennt als die vornehmſten Landſchaften Mediens: **Tropatene**, **Charomithrene** **) und **Syro-Medien**.

*) L. II. S. 360.

**) Von dieſer Landſchaft waren wieder beſondere Theile: Sigriane, Ragiane, Daritis.

§. 11.

In **Media magna** war die Hauptſtadt **Ecbatana**, welche der König **Dejoces** erbauet hat *), und in **Atropatene Gaza**.

*) Herodot l. 1. 90. Von den Bergen Choatra, Zagrus, Orontes, Jaſonius und Caronus, Cellarius c. l. S. 775.

§. 12.

Araxes, **Cambyſes**, **Cyrus**, **Amardus**, **Straton**, und **Charindas** ſind die Flüſſe Mediens, von welchen die meiſten in die **Caſpiſche See** *) flieſſen.

*) Die

*) Die Caſpiſche See hat von den Caſpiern, welche dabey wohnen, ihren Namen erhalten, ſie wird auch die Hyrcaniſche See genennet, weil die Hyrcanier auf der andern Seite ihre Wohnung hatten. Strabo L. 2. S. 182. Caſpium vocatur mare ſiue Hyrcanum — und L. II. S. 773. wo zugleich eine Beſchreibung dieſer See ſtehet, die man vergleichen muß mit der Nachricht des Herodots L. I. 190.

§. 13.

In den Gegenden von **Atropatene** iſt die Luft kalt, und der Erdboden unfruchtbar; die mittägigen Gegenden aber in **Media magna**, bringen viele Früchte, beſonders verſchiedene Arten von **Weintrauben** hervor. Die Ebene bey **Nyſa** unterhielt die zahlreichſten Stutereyen, wie auch viele zahme und wilde Thiere.

Von dem Saphir in Medien: von dem Geisklee:

Zweyter Abſchnitt,

Vorſtellung der Begebenheiten.

I) Geſchichte des Alt-Babyloniſchen Reichs.

§. 1.

Nimrod, der Sohn des **Chus** war der Stifter des J. d. W.
Alt-Babyloniſchen Reichs, welches aus den Städ- 1809.
ten **Babel, Acad, Erech** und **Chalne** im Lande Sinear *) beſtund. Seine Denkungsart und Eigenſchaften ſind von den Schriftſtellern ſehr widerſprechend geſchildert worden **). Einige haben ſein Leben und Handlungen mit den gröſten Lobſprüchen erhoben: andere mit
dem heftigſten Tadel verfolgt. Mit ihm endiget ſich die 1874.
Geſchichte des Alt-Babyloniſchen Reichs.

*) 1 B. Moſ. 10, 8. 9. 10.

**) Von den verſchiedenen Auslegungen der Worte: er war ein mächtiger Jäger vor dem HErrn; ſiehe die Welthiſtorie Th. I. §. 283. und 284. Ob man dieſen Nimrod

bey

bey den weltlichen Schriftſtellern entdecke, und unter welchen Namen?

II) Geſchichte des Alt-Aſſyriſchen Reichs.

§. 2.

Aſſur verließ die Gegenden von Sinear, und ſtiftete ein neues Reich, das von ihm den Namen **Aſſyrien**
1874. erhalten hat *). Ihm folgte Ninus, mit deſſen Regierung die weltlichen Geſchichtſchreiber den Anfang machen.

*) Im 1 B. Moſ. 11 u. f. werden die Städte genennet, welche den Umfang dieſes Reichs ausgemacht haben. Die Zeit ſeiner Regierung iſt eben ſo ungewiß, als ſein Tod.

§. 3.

Siege und Eroberungen machen die Zeiten des **Ninus** merkwürdig *), welche aber freylich die **Neigung** der Schriftſteller zum **Wunderbaren** eben ſo ſtark vergröſſert, als etwan die **Fabel** jene häußliche Begebenheit ſeines Lebens verſchönert hat **).

*) Er brachte **Alt-Babylonien** unter ſeine Gewalt, ferner **Armenien**, **Medien** und einen groſſen Theil von Aſien. Von Arabien ſchreibt Cteſias, daß er mit dem König **Ariäus** ein Bündniß errichtet, und daß dieſer ſeine Völker mit ihm vereiniget habe. Die Schwierigkeiten, welche ſich beſonders bey der letzten Begebenheit die Verfaſſer der Welthiſtorie machen, Th. 3. S. 556. hat **Baumgarten** in der 372ſten Anmerkung gründlich gehoben. Endlich hat **Ninus** gegen die **Bactrier**, deren König **Oxyartres** (auch **Zoroaſter**) war, zwey Feldzüge unternommen. In dem erſten thaten ſie tapfern Widerſtand, in dem zweyten aber wurde die Hauptſtadt **Bactra** belagert und erobert.

) Seine Heirath mit der **Semiramis; welches **Factum** wir nicht läugnen. Ihre Geburt aber, ferner die wichtigen Dienſte, welche ſie dem **Ninus** in der Belagerung von **Bactra** ſoll geleiſtet haben, wie dieſer ſie ihrem Manne, dem **Menon** genommen, und ſie ſelbſt geheirathet habe: alle dieſe Begebenheiten ſind in Fabeln eingekleidet.

Die

Die Verfaſſer der Welthiſtorie Th. 3. S. 561. erzählen alle dieſe Umſtände aus dem Cteſias im Text, und widerlegen ſie in den Noten. Bey vielen Begebenheiten gehen ſie ſo weit, und ſprechen dem Cteſias aus Muthmaſſungen die Glaubwürdigkeit ab. Allein die angeführten Vorfälle, wie Semiramis mit ihren Rathſchlägen die Stadt Ecbatana ſoll erobert haben; getraue ich mir nicht mit dem Baumgarten in der 378ſten Anmerkung, (wenigſtens führt dieſer groſſe Gelehrte keinen Grund an) wider dieſe Verfaſſer zu behaupten.

§. 4.

Während der Minderjährigkeit **Ninus** des zweyten oder **Ninyas** führte ſeine Mutter **Semiramis** *) die Regierung. Nachdem dieſe Prinzeßin verſchiedene prächtige Werke errichtet **), und einen unglücklichen Krieg mit dem **Strabobates**, König von Indien, geführet hatte ***), übergab dieſelbe ihrem Sohne die königliche Krone. 1926. 1968.

*) In Photii Bibliothek S. 222. nach der Ausgabe des David Höſchelii wird dieſe Semiramis die Tochter Nini des erſten genennet. Der Name Semiramis iſt entweder mehreren berühmten Königinnen gemein geweſen, oder ihnen aus Irthum der ſpätern Geſchichtſchreiber beygeleget worden. Daher können nicht alle Begebenheiten, welche die Scribenten von der Semiramis erzählen, von dieſer verſtanden werden. Eben alſo iſt der Name Ninus mehrern aſſyriſchen Königen beygeleget worden. Aus dieſem einzigen Umſtand kan man mit leichter Mühe auf die Ungewißheit dieſer Geſchichte der Semiramis fortſchlüſſen.

**) Strabo L. XVI. S. 1071. redet von verſchiedenen Werken der Semiramis: Semiramidis vero opera praeterea, quae apud Babylonem ſunt, multa per vniuerſum fere hunc continentem, vt aggeres, qui Semiramidis vocantur. — ob es nun aber eben dieſe Semiramis geweſen, bleibt immer ungewiß. Nach dem Zeugniß des Cteſias werden dieſelben in der Welthiſtorie Th. 3. S. 570. ihr zugeeignet und erzählet.

***) Strabo L. XV. S. 1007. und 1051. redet von dieſem Feldzug, als von einer ungewiſſen Begebenheit, die man zu den Zeiten Alexanders des Groſſen erzählet hat. In der erſten Stelle heiſt es unter andern: Nobis autem cuiusnam rei certa fides indicae fieri poteſt ex Cyri aut Semiramidis tali expeditione?

§. 5.

Ninyas verließ das Beyſpiel ſeiner Vorfahren, und ſuchte die Monarchie nicht ſowol mit Eroberungen groß und mächtig, als vielmehr ſeine Unterthanen durch Künſte des Friedens glücklich zu machen. Dieſe nach den damaligen Zeiten ungewöhnliche Denkungsart hat die Schriftſteller verleitet, ſeine Regierung auf eine ſehr nachtheilige Art zu beſchreiben.

§. 6.

Die Geſchichte der Nachfolger des **Ninyas** bis auf den **Sardanapalus** iſt ganz dunkel und ungewiß *). **Sardanapalus** **), dem die Geſchichte jede Tugend und Verdienſt entreißt, gieng ſeinen Statthaltern, dem Arbaces von Medien und Beleſis von Babylonien, die ſich empöret hatten, mit vielem Muthe entgegen, überwand ſie in dreyen Schlachten, muſte aber zuletzt, da ihn das Glück verließ, bis nach **Ninive** fliehen.

*) Dem Ninyas folgt 2006. **Arius**: Ob dieſer Arius der **Kedor Laomor**, König von Elam oder Perſien ſey, von welchen 1 Moſ 14 geredet wird? Nach dieſem folgen zu verſchiedenen Zeiten 32 Könige, vom Jahr der Welt 2036. bis 3088. Ihre Namen ſtehen unter andern bey dem Gatterer im Handbuche, 1ſter Theil S. 304. 305.

**) Er wird von den Schriftſtellern als der gröſte Wollüſtling, und als ein Regent geſchildert, der ſich um nichts bekümmert habe. Sein Leben widerſpricht aber dieſer Schilderung. Er hat 1) zwey Städte Tarſus und Anchiale erbauet. 2) Da die Empörung ausbrach, zieht er alsbald ſeine Völker zuſammen, greift ſeine Feinde mit groſſem Muthe an, und bleibt anfangs Sieger. 3) Da er weiter kein Mittel zu ſeiner Errettung ſiehet, ſo verbrennt

brennt er ſich ſelbſt. Es haben daher einige mehr als einen Sardanapalus annehmen wollen, es fehlt aber an Zeugniſſen, und auſſerdem kan man gar wol dieſe Widerſprüche heben. Wunderbarer Fehler der Verfaſſer der Welthiſtorie, Th. 3. S. 579. welche aus den excerptis Valeſianis des Dionis Caſſii S. 762. diejenigen Laſter, die Dio von dem römiſchen Kayſer Heliogabalus berichtet, dem Sardanapalus zueignen. Von den Urſachen der Empörung.

§. 7.

Hier ward **Sardanapalus** belagert. Da ihn jedermann verließ, da er alles Anſehen und ſelbſt die Hofnung verlohr, ſo verbrannte er ſich mit allen ſeinen Schätzen. Die Feinde drungen in die Stadt, machten ſie der Erde gleich, und mit dieſer Begebenheit endiget ſich 3108. das ſonſt ſo mächtige Alt-Aſſyriſche Reich.

III) Geſchichte von Medien.

§. 8.

Die Meder wurden zuerſt von eignen Königen regieret: nach der Zeit von den Statthaltern Aſſyriens. **Arbaces** wagte die Empörung wider den **Sardanapal**, und jener glückliche Ausgang verſicherte ihm nicht allein die Herrſchaft über **Medien**, ſondern ſelbſt auch über 3108. **Aſſyrien** und **Babylonien**.

§. 9.

Die folgenden Könige der Meder ſind dem Namen nach bekannt *). Nach ihrer Regierung hatte **Medien** einige Zeit gar keinen Regenten, bis endlich **Dejoces** 3288. wegen ſeiner Tugenden die königliche Krone erlangt **).

*) Nach dem Arbaces regieren: Sein Sohn **Mandauces**: (3136.) **Soſarmus**: **Artycas**: (3216.) **Arbianes**: (3266.)

**) Auf welche Art Dejoces die Regierung erlangt hat, beſchreibt Herodot im erſten Buch 88-93. ob er einerley Perſon iſt mit dem im Buch Judith 1, 1-7. gemeldetem

Arphaxad? Von den neuen Einrichtungen in der politiſchen Verfaſſung unter dieſem König:

§. 10.

3228. Dem **Dejoces** folgte **Phraortes**, der die Perſer bezwungen hat *). Da er aber die **Aſſyrer**, welche von den Medern abgefallen waren, ohne daß man die genauen Umſtände angeben kann, von neuen unter die

3349. Herrſchaft **Mediens** bringen wolte, ſo verlohr **Phraortes** in einem unglücklichen Kriege ſelbſt ſein Leben.

*) Herodot Buch I. 94.

) Herodot ebendaſelbſt: er unternahm eine fruchtloſe Belagerung der wieder aufgebaueten Stadt **Ninive.

§. 11.

Dieſen Verluſt ſuchte der Sohn und Nachfolger des **Phraortes Cyaxares** zu rächen, verſammelte ſeine Völker, und zog gegen die Stadt **Ninive** *). Mitten aber unter der Belagerung, und nachdem er die Aſſyrer in einer Schlacht ſchon überwunden hatte, nöthigte ihn der Einfall der Scythen in Ober-Aſien, dieſe Belagerung aufzuheben.

*) Herodot Buch I. 95.

(Von den Scythen oder Magogiten.

Quellen.

1) **Herodotus.**
2) **Strabo.**

Neuere Schriftſteller.

1) Matth. Beli prodromus Hiſtoriae Hungaricae, Norimbergae 1723. f. cum fig.
2) Theophili Sigefridi Bayeri Opuſcula edidit C. A. Klotzius Halae 1770. 8. S. 63. 73. 137. 220.

3) Die

3) Die allgemeine Welthiſtorie Th. 4. S. 503.
4) Zuſätze zur allgemeinen Welthiſtorie Th. 3. S. 11 = 103.
5) Boyſen im Auszuge der Welthiſtorie, 3ter Band, S. 436 = 464.
6) Gatterer im Handbuche der Univerſalhiſtorie, Th. 1. S. 352. 360 = 364. 368 = 373.
7) Allgemeine Geſchichte der Handlung und Schiffarth, Th. 1. S. 261 = 270.

Das Land, welches die **Scythen** bewohnten, wurde in das **Europäiſche** und **Aſiatiſche Scythien** eingetheilet. Zwiſchen dieſen Scythiſchen Gegenden lagen die beyden **Sarmatien**, oder **Sauromatien**, welches Land, ſo wie Scythien, in das **Aſiatiſche** und **Europäiſche** abgetheilet war. Gegen Abend gränzte das **aſiatiſche Scythien** an den Fluß **Tanais**, gegen Mitternacht an das **Eismeer**, welches in ältern Zeiten verſchiedene Benennungen hat, gegen Morgen an das Vorgebürge **Tabais** und die **Caſpiſchen** Berge, und gegen Mittag an das **eoiſche**, an das **Caſpiſche** Meer und das Gebirge **Caucaſus**. Die mittägigen Gegenden von **Scythien** waren wieder in **Scythien** innerhalb, und **Scythien** auſſerhalb dem Berg **Imaus**, und in **Sarmatien** abgetheilet. Scythien in Europa hatte gegen Morgen den **Tanais** zur Gränze, gegen Mittag die Donau und das ſchwarze Meer, und gegen Mitternacht den **Boryſthenes** und **Rha**. Die erſte um
wahre Begebenheit dieſes Volks iſt eine Wanderung un- 2476.
ter ihrem König **Targitaus** in die auf der Morgenſeite des Wolga-Stroms gelegene Gegenden *). Nach dem Tode dieſes **Targitaus** bis auf die Zeiten **Darius Hyſtaſpis**, Königs von Perſien, regierten drey Könige auf

 einmal.

*) Herodot Buch 1. 95.

einmal in Scythien, von welchen jedoch einer die meiſte Gewalt und vorzüglichſte Oberherrſchaft hatte. Aus dieſen Gegenden wurden die Scythen gar bald wieder vertrieben *), worauf ſie ſich nach Vertreibung der **Cimmerier** von dem Fluß **Tanais** bis zu dem Fluß **Boryſthenes** und **Tiras** ausgebreitet haben. Bey der weitern Verfolgung der Cimmerier kamen ſie unter ihrem König
3351. **Madyes** nach Medien **). Cyaxares lieferte ihnen zwar eine Schlacht, ward aber überwunden ***). Die Scythen bemächtigten ſich ganz Ober-Aſiens. Dieſe Herrſchaft dauerte 28 Jahre. Denn **Cyaxares** brachte
3378. die Vornehmſten derſelben mit Liſt um ****); die andern verlieſſen Aſien freywillig, und kehrten in ihre Woh-
um nungen zurück. Bey ihrer Zurückkunft muſten ſie mit
3380. den Sclaven, die ſich mit ihren zurückgelaſſenen Weibern verheirathet hatten, einen Krieg führen, den ſie zuletzt auf eine ſehr wunderbare Art endigen †). Unter den folgenden Königen verdienen in einer allgemeinen Geſchichte
3455. genennet zu werden: die Königin **Tomyris**, welche
3476. den Cyrus überwunden ††); **Indathyrſus**, zu deſ-
um ſen Zeiten **Darius Hyſtaſpis** einen Einfall nach Scy-
3643. thien unternommen hat †††); und **Atheas**, gegen welchen **Philip** König von Macedonien, einen blutigen
um Sieg erfocht. Deſto unglücklicher waren die Feldzüge
3656. Alexander des Groſſen in Scythien. Nach dieſen Begebenheiten, bis auf den **Mithridates**, König von
vor Pontus, herrſcht in der Geſchichte Dunkelheit. Dieſer
3921. König machte ſich diejenigen Scythen, welche in dem **Cher-**

*) Herodot Buch 4. 10.
**) Herodot Buch 4. 11.
***) Herodot Buch 1. 96.
****) Herodot Buch 1. 98.
†) Herodot Buch 4. 1. 3. 4.
††) Herodot Buch 1. 191-200.
†††) Herodot Buch 4. 95. 110-133.

Cherſoneſus wohnten, zinsbar, und die andern waren ſeine Bundesgenoſſen gegen die Römer. Da ſie aber nachher theils von ihm ſelbſt, theils von andern Völkern beunruhiget wurden, ſo traten ſie unter dem **Orthinus** *) zur Zeit der Geburt Chriſti eine Wanderung nach Norden an, und bemächtigten ſich der Reiche Dännemarks, Norwegen und Schweden.

Bey einer genauen Beſchreibung der Sitten und Verfaſſung dieſes Landes, muß man die verſchiedenen Völker unterſcheiden, von welchen immer jedes ſeine eigenen Nationalgebräuche beobachtete. In dem **aſiatiſchen Scythien** wohnten die **Sogdianer**, **Bactrianer** und **Maſſageten**; in dem **europäiſchen** die **Geten**, **Jazyges**, **Boryſthenitä**, **Geloni**, **Nomades** und andere. Anfangs verehrten die **Scythen** gar keine ſichtbare Gottheiten. Die **Tabiti** war ein Sinnbild ihres Reiches; **Papäus**, der König Targitaus, und die **Apia** war ſeine Gemahlin. Nach ihrer Zurückkunft aus Aſien wurden dieſe Gottheiten mit einigen fremden vermehret. Bildniſſe, Altäre und Tempel haben ſie nicht erbauet. Ihre Opfer beſtunden aus allerley Vieh, aber auch aus Menſchen, und zwar opferten ſie den hunderſten Mann von gefangenen Feinden. So erzählet auch Herodot von den **Tauriern**, daß ſie der Göttin **Iphigenia** diejenigen, welche Schifbruch gelitten, oder die Griechen, deren ſie ſich bemächtigen konnten, geopfert haben. Jedes Volk hat nach aller Wahrſcheinlichkeit Könige gehabt, doch erkannten dieſe die Oberherrſchaft der drey **nomadiſchen Könige**. Die Hochachtung gegen ihre Könige war auſſerordentlich. So geſchahen alle Eidſchwüre bey dem Haus- und Schutzgott des Königs, und eine Krankheit, welche ihn überfiel, wurde

*) Man vergleiche aber hiermit: Paull. Chriſtian. Henrici Diſſ. de legibus Danorum antiquiſſimis et de ortu Danorum et Odino non Aſiatico, Altonae 1763.

wurde für ein Kennzeichen eines begangenen Meyneides, und alſo einer allgemeinen Verſündigung des Volks gehalten. Das ganze Volk war in drey Stände abgetheilet, in die **Edelleute** oder **königliche Scythen**, in die **Nomades** und in die Ackersleute. In Anſehung des Krieges hatten ſie den Gebrauch: wenn ein Scythe den erſten Feind erlegt, ſo trinkt er von ſeinem Blute; von allen aber, die er in dem Gefecht niedermacht, bringt er die Köpfe dem Könige. So war ferner die Gewohnheit, daß jährlich auf einem öffentlichen Gaſtmal in jeder Provinz die jungen Helden, welche einen Feind erleget hatten, aus einem groſſen Becher mit Wein trunken, diejenigen aber, ſo dieſes nicht gethan, koſteten dieſen Wein nicht, ſaſſen abgeſondert, und dieſes war die gröſte Schande. Ihre Bündniſſe errichteten die Scythen auf folgende Art: ſie vermiſchten einen Becher Wein mit dem Blute derer, welche den Vertrag machten, tauchten in ſelbigem ihre Waffen, ſprachen viele Flüche aus, und trunken zuletzt ſelbſt aus dieſem Becher. Ihre übrigen Gebräuche und Sitten können nicht wol anders als nach den verſchiedenen Nationen erzählet werden. Die **Kallipiden** und **Alizonier** haben einerley Lebensart mit den Scythen, weiter hinauf aber wohnen Scythen, welche zwar **Ackersleute** ſind, das Getraide aber nicht zum **eſſen**, ſondern zum **verkaufen** ſäen. Die Argippäer beſitzen keine kriegeriſche Waffen. Dieſes Volk wird für heilig gehalten, und niemand beleidiget daſſelbe. Sie entſcheiden die Streitigkeiten der Gränznachbarn, und wer zu ihnen fliehet, iſt vor allen Feinden ſicher. Die Iſſedoner haben folgenden Gebrauch: Stirbt einem der Vater, ſo bringen alle Anverwandte Schaafe zuſammen. Wenn ſie dieſe in Stücken gehauen, ſo machen ſie es nicht anders mit dem verſtorbenen Vater ihres Wirths, mengen das Fleiſch unter einander, und ſetzen es zur Mahlzeit vor. Den Kopf ziehen ſie ab, vergülden ihn, und bringen ihm als einem Götzenbilde jährlich ein Opfer.

Dieſes Feſt hält der Sohn dem Vater, wie die Griechen die Geburtstage. Die **Agathyrſen** waren die weichlichſten Leute, und trugen mehrentheils Gold. Sie brauchten die Weiber gemeinſchaftlich, und lebten als Hausgenoſſen ohne einigen Neid und Feindſchaft. Die **Androphagen** hatten die wildeſten Sitten unter allen: bey ihnen war weder Gericht noch Geſetze. Die **Melanchläner** trugen alle ſchwarze Kleider, ſie allein fraſſen Menſchen. Die **Budiner** waren ein groſſes und zahlreiches Volk: unter ihnen hatte ſich eine Colonie Griechen, die Geloner, niedergelaſſen. Beyde aber beobachteten ganz verſchiedene Sitten. Die Budiner, welche urſprüngliche Landeseinwohner ſind, ziehen herum und freſſen Läuſe. Die Gelonen aber trieben Ackerbau, lebten von Getraide und beſaſſen Gärten. Bey den **Sauromatern** durfte keine Jungfrau heirathen, ehe ſie einen Feind erleget hatte *). Künſte und Wiſſenſchaften waren dieſen Völkern ganz unbekannt. Wir wiſſen, ſagt Herodot **), keinen unter den Scythen, der wegen der Gelehrſamkeit bekannt wäre, als den **Anacharſis** ***), doch hat das ſcythiſche Volk eines der ſonderbarſten Dinge erfunden. Andere Dinge bewundere ich nicht, das iſt aber das ſonderbarſte, welches ſie erfunden, daß niemand, der ſie überfällt, entfliehen, und daß ſie niemand, wenn ſie nicht wollen, entdecken kann. Denn die keine Städte und Mauern gebauet haben, die ihre Häuſer mit ſich herum führen, die Bogenſchützen zu Pferde ſind, die nicht vom Ackerbau, ſondern von der Viehzucht leben, die ihre Wohnungen auf Wagen haben, wie ſolten dieſe

 nicht

*) Von allen dieſen Gewohnheiten ſiehe den Herodot Buch 4. 18. 21. 24. 55. 58. 60. 62. 64. 66. 97. 99. 100. 102. 109.

**) Buch 4. 43.

***) Auſſer dieſem beſonders **Zamolxis**. Herodot Buch 4. 89. Caroli Lundii Zamolxis, primus Getarum legislator luci publicae reſtitutus, Lipſ. 1687.

nicht frey von allem Krieg und Ueberfall ſeyn? Ihre Sprache iſt völlig unbekannt *), und das Schreiben ſollen ſie, nach einer angenommenen Muthmaſſung **) auf ihrer Wanderung in Aſien erlernet haben.)

*) Kirchmaieri Diſſ. de lingua vetuſtiſſima Europae Scytho-Celtica et Gothica, Wittebergae 1686.

**) Gatterer im Handbuche 1ſter Theil S. 373.

§. 12.

3378. Nachdem **Cyaxares** mit Liſt die Scythen aus Aſien vertrieben hatte, belagerte er **Ninive** von neuen, eroberte dieſe Stadt, und unterwarf ſich ganz Aſſyrien.
3390. Ihm folgte in der Regierung **Aſtyages**, der von ſeinem Enkel, dem Cyrus, König von Perſien, nach
3425. dem Verluſte zweyer Schlachten, gefangen genommen, jedoch beym Leben erhalten wurde. Mit ihm endiget ſich die Mediſche Monarchie, deren Lande mit Perſien vereiniget werden.

IV) Geſchichte des Neu-Aſſyriſchen Reichs.

§. 13.

Nach der Empörung des **Arbaces** haben die Aſſyrer einige Zeit unter der Herrſchaft der Meder geſtanden. Der Anfang ihres Reichs (nach dieſer Begebenheit) kann mit keiner Gewißheit beſtimmt werden. Unter ihren
3213. Königen findet man zuerſt den **Phul**. Dieſer ſowol
3245. als ſeine Nachfolger **Tiglathpileſar**, **Salmanaſſar**, (um 3261.) und **Sanherib** (um 3279) haben mit den Königen von Iſrael Kriege geführet, welche in den Büchern der heiligen Schrift beſchrieben werden *).

*) 2 B. der Kön. 15, 9. 16, 7-10. 18, 11. 13. 19, 37. 2 B. der Chron. 28, 16-22.

§. 14.

§. 14.

Einer von den Söhnen des **Sanheribs**, und ſein Nachfolger in der Regierung **Aſſarhaddon**, vereinigte Babylonien, das ſchon unter den vorigen Königen zinsbar geweſen war, mit Aſſyrien. **Nebucadnezar** der folgende König, führte eine langwierige Regierung, ohne daß die Dauer derſelben genau beſtimmt werden kann.

§. 15.

Die zwey letzten Könige des **Neu-Aſſyriſchen Reichs** waren **Chyniladanus** *) und **Saracus**.
Unter dieſem **Saracus** empörte ſich **Nabopalaſſar**, 3359.
und entriß **Neu-Babylonien** der Herrſchaft Aſſyriens:
ſein Sohn **Nebucadnezar** aber unterſtützte den **Cya-** 3383.
xares König von Medien bey der völligen Zerſtörung der **Neu-Aſſyriſchen Monarchie**.

*) Von einigen wird **Chyniladanus** und **Saracus** für eine Perſon gehalten.

V) Geſchichte des Neu-Babyloniſchen oder Chaldäiſchen Reichs.

§. 16.

Die **Chaldäer** haben einige Zeit, ſo wie die Aſſyrer unter den Medern geſtanden; nachher erkannten ſie unter eignen Königen die Oberherrſchaft Aſſyriens. Un-
ter dieſen war der erſte **Nabonaſſar**, von deſſen Re- 3237.
gierung die **Chaldäer** eine **Zeitrechnung** anfangen. Er hatte ſeine fünf Prinzen in verſchiedenen Zeiten zu Nachfolgern *).

*) Nadius: (3251.) Chinzirus und Porus gemeinſchaftlich: (3253.) Jugäus: (3258.) Mordocempadus: (3263.)

§. 17.

Nach dem **Arkianus** war ein zweyjähriges Zwi- 3275.
ſchenreich; nach welchem **Belibus**: **Apronadius**: **Rige-**

von **Rigebelus**: und **Meſeßimordacus** regieren. Seit
3282. dem Tode dieſes **Meſeßimordacus** war der Thron
bis ganzer 8 Jahre ledig, bis endlich **Aſſarhaddon** dieſes
3295. Reich Aſſyrien unterwarf.

§. 18.

Die Chaldäer blieben Unterthanen der Aſſyrer bis
3359. auf die Zeiten des **Nabopalaſſar**, welcher nach einer glücklichen Empörung die königliche Würde nicht allein erneuerte, ſondern auch dieſe neue Monarchie mit anſehnlichen Eroberungen vergrößerte.

§. 19.

Dieſem Beyſpiel folgte ſein noch größerer Sohn
3377. **Nebucadnezar**, deſſen Namen theils ſeine vielen Siege, theils jene auſſerordentlichen Veränderungen ſeines Lebens unvergeßlich machen.

§. 20.

3420. **Evilmerodach** der Sohn und Nachfolger des
3423. **Nebucadnezars**, ward nach einer dreyjährigen Regierung von ſeinem Schwager, dem **Neriglißar** ermordet, worauf dieſer ſich die Regierung anmaßte, ſie aber
3428. nach fünf Jahren ſeinem Sohn, dem **Laboroſoarchod** überließ.

§. 21.

Laboroſoarchod, ein Wollüſtling, beſaß das Reich neun Monate, als er in einer Empörung, welche **Nabonidus**, oder **Darius** aus **Meden** erreget hatte,
3429. ſein Leben verlohr. **Nabonidus** behauptete ſich ganzer 17 Jahr auf dem Thron, bis ihn der ſiegende **Cyrus**
3446. überwand, aber doch aus Großmuth die Statthalterſchaft von Caramanien überließ.

Dritter Abſchnitt,
Sitten und Verfaſſung.

1) Strabo.

2) Xenophon (geb. im J. d. W. 3535.) in der Cyropaedia ex editione Ioannis Leunclauii Lutetiae Pariſiorum 1625. f.

3) Goguet über den Urſprung der Geſetze, Künſte und Wiſſenſchaften, Th. 1. S. 36. 41. 42. 268. Th. 2. S. 4. 5. Th. 3. S. 8. 9. 84. 111. 142. 162=178. 233.

4) Allgemeine Geſchichte der Schiffarth und Handlung, Th. 1. S. 164 u. f. 181 u. f.

1) Der Babylonier oder Chaldäer.

§. 1.

Die Krone von Babylonien war gleich in den erſten Zeiten erblich, und ihre Könige regierten mit allem Anſehn und Gewalt. **Ninus** war der erſte unter den Königen, welcher in dieſem Lande eine Art von **Staatsverfaſſung** einführte.

*) Diodorus Siculus L. 2. 129. 135. und 136.

§. 2.

Die Einwohner waren in gewiſſe **Stämme** abgetheilet *), und die Künſte bey jeder Familie auf eben die Art erblich, wie bey den Egyptiern.

*) Herodot Buch 1. 188. Strabo L. XVI. S. 1082.

§. 3.

Die Babylonier hatten drey **Rathsverſammlungen**. In der erſten waren diejenigen Beyſitzer, welche in dem Kriege Dienſte geleiſtet hatten, in der zweyten die **Edelleute**, und in der dritten die **Alten**. Auſſer dieſen

hatten

hatten die Könige drey Gerichtshöfe errichtet. Der eine muſte die Mädchen verheyrathen, und die Ehebrecher ſtrafen, der zweyte unterſuchte den Diebſtahl, und der dritte alle gewaltſame Handlungen *).

*) Strabo L. XVI. S. 1081: Tria ſunt concilia, vnum eorum qui iam militia ſunt defuncti, alterum nobiliorum, tertium ſenum. Seorſum aliud a rege inſtitutum eſt. Huius ſunt partes nuptui virgines collocare et de adulteriis iura reddere, ſecundi de furtis, tertii de vi.

§. 4.

Zu den Zeiten des **Nebucadnezars** findet man einige **Unter-Obrigkeiten**, und der königliche Hofſtaat beſtund vorzüglich aus folgenden Perſonen: **dem Hauptmann der Leibwache, dem Fürſten der Verſchnittenen, dem oberſten Rath und dem Vorſteher der Zauberer.**

§. 5.

Die Geſetze ſind nach aller Wahrſcheinlichkeit eben ſo willkührlich geweſen als die Strafen, nur das Geſetz von den Verheyrathungen blieb immer unveränderlich *).

*) Herodot Buch 1. 185. beſchreibt dieſes Geſetz: Alle Jahre wurden die mannbaren Jungfern verſammlet, und alle zuſammen auf einen Platz gebracht. Die Mannsperſonen ſtunden um ſie herum. Der Ausrufer ſtund auf und verkaufte die Schönſten. Die nun die reichſten unter den Babyloniern waren, und Luſt zu heyrathen hatten, überboten einander und kauften die Schönſten. Nachdem der Verkauf der ſchönen Mädchen geendiget war, ſo zeigte der Ausrufer die Häßlichen, und fragte, wer ſie mit der Summe Geldes, die er anzeigte, nehmen wolte. Auf dieſe Art ſahen ſich alle Mädchen verſorgt, und die Häßlichen wurden mit dem aus den Schönen gelöſeten Gelde ausgeſtattet. Es ſtund demnach niemanden frey, ſeine Tochter zu geben, an wen er wolte, noch die gekaufte Jungfer ohne Bürgen wegzuführen; ſondern wenn Bürgen geſtellt waren, daß man ſie gewiß zur Ehe nehmen wolte, alsdenn konte man ſie mit ſich nehmen. Schickten ſie ſich aber nicht zuſammen, ſo erlaubte das

Geſetz,

Geſetz, das Geld wieder zurück zu nehmen. Es war ferner in einem Geſetz verboten, den Frauen hart zu begegnen, oder ſie in fremde Länder zu führen. —

§. 6.

Bey den **Sitten** und **Gewohnheiten** der Babylonier muß man die verſchiedenen Zeiten unterſcheiden. Ihre Sitten wurden verderbt, und ihre Lebensart ward ausſchweifend, da ihr Staat ſich vergröſſerte, und ihre Reichthümer ſich vermehrten.

§. 7.

Zu dieſer Zeit waren die **Babylonier** allen Ergötzlichkeiten, beſonders aber der **Jagd** und **Muſik** ergeben. Auſſer einer prächtigen Kleidung von goldenen und ſilbernen Stoffen, ſchmückten ſie ſich mit **Rubinen, Smaragden, Perlen** und andern **Edelſteinen** aus.

§. 8.

Mit dieſer Pracht verbanden die Babylonier die Wolluſt an wohlriechenden Sachen. Die **Specerey von Babylon** war berühmt, und wurde beſonders bey Gaſtmahlen gebraucht.

§. 9.

Bey dem Umgange mit den Frauen entdecken wir andere Grundſätze, als bey den übrigen aſiatiſchen Nationen. Sie lebten in einem freyen Umgange mit den Männern. Man erlaubte ihnen Fremde zu ſehen, und in ihrer Geſellſchaft zu ſpeiſen. Dennoch waren die Verſchnittenen unter den Babyloniern in groſſer Anzahl.

§. 10.

In ihrer Religion, welche die gröſte Abgötterey war, verehrten ſie auſſer beſondern Götzen auch das **Feuer** und den **Drachen** *). Am meiſten aber unterſcheidet ſie beynahe vor allen andern Nationen der Gottesdienſt in dem Tempel der **Mylitta** **).

*) Dieſe

*) Dieſe Götzen waren **Belus** oder **Bel**, **Saca** und andere. Die Verfaſſer der Welthiſtorie handeln hiervon weitläuftig Th. 3. S. 639-663. und wiederholen noch einmal die ganze Abhandlung von dem Urſprung und Fortgang der Abgötterey, welche ſie ſchon und noch dazu in eben dem Theil S. 505-516. haben abdrucken laſſen, nur mit dem Unterſchied, daß ſie S. 639 u. f. ſolche Grundſätze vortragen, die ihrer erſten Abhandlung offenbar widerſprechen.

) **Mylitta iſt ſo viel als **Venus**. Herodot Buch 1. 187. Vermöge eines Geſetzes, das ſich auf ein Orakel gründete, waren alle Frauensperſonen verbunden, ſich einmal in ihrem Leben in dem Tempel der **Venus** einzufinden, und ihren Körper einem Fremden preiß zu geben. Herodot Buch 1. 187. beſchreibt weitläuftig das hierbey beobachtete Cäremoniel. Man vergleiche hiermit den Strabo L. XVI. S. 1080. Goguet Th. 3. S. 169 u. f. erklärt die Urſache dieſer gottesdienſtlichen Gewohnheit ſehr ſinnreich. Von dem Feſte Sacca: das jedoch nach aller Wahrſcheinlichkeit nicht in dieſe, ſondern in die Zeiten Alexander des Groſſen fällt.

§. 11.

Ihre Prieſter, welche **Chaldäer** genennet werden, ſtunden in dem gröſten Anſehen, und hatten eben die Vorzüge, als die Prieſter der Egyptier. Sie lehrten die **geiſtlichen Wiſſenſchaften**, welche vom Vater auf den Sohn fortgepflanzt wurden *).

*) Von ihrer Aſtrologie und von dem unbekannten **Zoroaſter** ſiehe Iacobi Bruckeri Hiſtoria critica Philoſophiae a mundi incunabulis ad noſtram vsque aetatem deducta, Lipſiae 1742. tom. I. C. II. S. 102-142.

§. 12.

In der **Aſtronomie** machten die Chaldäer einige, nach den damaligen Zeiten, wichtige Entdeckungen. Sie haben die Bewegung der Sonne und Planeten beobachtet: die Geſtirne eingetheilet: die Länge des jährlichen Umlaufs der Sonne gemeſſen: ſich ein Lehrgebäude von

dem Cometen, und eine obgleich unvollkommene Theorie, von den Sonnenfinſterniſſen gemacht.

Von ihrer Einrichtung des Jahres: ob ſie den Gebrauch der Sonnenuhren gekannt? Stelle des Herodots, Buch 2. 102. daß alle dieſe Entdeckungen nicht ſowol in die erſten als vielmehr in die ſpätern Zeiten dieſes Reichs fallen.

§. 13.

Nicht die Aſtronomie allein war das Studium der Babylonier. Die verſchiedenen Canäle *), beſonders aber jenes Kunſtſtück, den Euphrat durch die Felder zu verbreiten **, ſo wie die Egyptier den Nil, konte kein Volk erſinden, das nicht in der Mechanik und Geometrie ein gewiſſes Wachsthum erlanget hatte.

*) Die Babyloniſchen Ländereyen wurden nur von dem Euphrat bewäſſert. Dieſer Fluß aber ſetzte in den erſten Zeiten die ganze Gegend von Babylon in den Sommermonaten unter Waſſer. Strabo L. XVI. S. 1075. Dieſen Ueberſchwemmungen abzuhelfen, zog man oberhalb der Stadt Babylon zwey Canäle, welche das ausgetretene Waſſer in den Tyger leiteten. Herodot I. 175.

**) Man grub oberhalb Babylon ein Waſſerbehältniß. Dieſes faßte einen groſſen Theil des Waſſers, welches der Euphrat, zur Zeit des Austritts über ſein Beet ergoß: und vermittelſt vieler Schleuſen zog man ſo viel Waſſer daraus, als nöthig war, die Ländereyen nach den Umſtänden der Witterung zu bewäſſern. Strabo L. XVI. S. 1075. Herodot I. 175.

§. 14.

Unter den Künſten thaten ſich beſonders die Babylonier in dem Gieſſen der Metalle hervor: von den Gebäuden *) aber, welche Babylon zum Wunder der Welt machten, ſind die Urtheile einiger Schriftſteller gewiß übertrieben.

*) Dieſe Gebäude waren: der Tempel des Belus, die ſchwebenden Gärten (horti penſiles) und die Brücke über den Euphrat. Der Tempel des Belus war ein viereckiges

ges Gebäude aus 8 Thürmen, wovon einer über den andern ſtund. Strabo L. XVI. S. 1073. Von den ſchwebenden Gärten findet man bey dem Herodot gar keine Nachricht, und Goguet Th. 3. S. 51. hat ſehr wahrſcheinlich dargethan, daß ſie niemals vorhanden geweſen ſind. Die Brücke beſchreibt Herodot Buch 1 175. Diodorus Siculus L. 2. p. 121. Alle dieſe Monumente, ſagt Goguet, Th. 3. S. 53. wurden mehr wegen des Sonderbaren, und der Verſchwendung der Zierrathen bewundert, als wegen der Ordnung und Annehmlichkeit in ihrer Bauart. In der Bildhauerey haben die Babylonier viel gearbeitet, allein die Statüen und halberhabenen Bilder in den Ruinen von Perſepolis, erwecken kein günſtiges Vorurtheil von der Geſchicklichkeit ihrer Künſtler.

§. 15.

Von ihren Manufacturen und Fabriken ſind bekannt **reiche Stickereien**, **prächtige Teppiche**, **Tapeten**, und inſonderheit auch die groſſe **Leinwande-Fabrike zu Berſippa**. Zu einer genauen Beſchreibung ihrer Schiffarth und Handlung fehlen uns zuverläßige Zeugniſſe, doch ſcheint die Handlung zu Lande ſtärker geweſen zu ſeyn, als die zu Waſſer *.

*) Die Beſchreibung, welche einige neuere Schriftſteller von der Handlung Babyloniens machen, gehöret nicht in dieſe, ſondern in ſpätere Zeiten.

II) Sitten und Verfaſſung der Aſſyrer.

§. 16.

Die Götzen der Aſſyrer waren der **Niſroch**, **Nergal**, die **Dercero**, die **Semiramis** und **Sardanapalus**. Die Monarchie war erblich, und die Könige hatten ein uneingeſchränktes Anſehen und vollkommene Gewalt. Ihre Sprache und Schrift iſt die Syriſche. Bey der übrigen Staatsverfaſſung, Sitten, Gewohnheiten und Gebräuchen, verläſt uns die Geſchichte mit ihren Nachrichten, doch muthmaſſet man

nicht

nicht ohne Grund, daß alle Gebräuche genau mit den Babyloniſchen übereingeſtimmet haben.

III) Sitten und Verfaſſung der Meder.

§. 17.

Mit der Regierung des Dejoces fangen ſich die geſitteten Zeiten der Meder an. Er erbauete zuerſt Städte *, führte eine gewiſſe Policey ein, und gab Geſetze, welche die Unterthanen zu einer beſtändigen Ehrfurcht gegen den königlichen Thron bewegten.

*) Herodot B. I. 90.

§. 18.

Nach dieſen Geſetzen ſolte man ſich niemals dem Könige zeigen, ohne von beſondern Staatsbedienten zu ihn geführet zu werden; keinem war erlaubet, ihm in das Geſicht zu ſehen, und diejenigen, welche auch die Freyheit hatten, ſich dem königlichen Throne zu nähern, konten in der Gegenwart des Monarchen weder lachen, noch ſich räuſpern *).

*) Herodot Buch I. 91.

§. 19.

Alle Geſchäfte wurden durch Mittelsperſonen abgehandelt. In den Ländern waren Aufſeher, welche dem König von allen getreuen Bericht abſtatten muſten; er ließ ſich ſelten ſehen, und überſahe gleichſam von ſeinem Pallaſte aus das ganze Land *).

*) Herodot Buch I. 92.

§. 20.

Die Regierungsform war alſo monarchiſch *), und mit dieſen Anſtalten ſuchte Dejoces ſeine Unterthanen zu überreden, daß ihr Regent ein von ihnen ganz unterſchie-

denes Weſen ſey. Dieſe Gewohnheit iſt von den Königen im Orient nur allzuoft nachgeahmet worden.

*) Von der Nachfolge, welche zwar erblich war, doch nicht nach dem Recht der Erſtgeburt, ſondern der ſtärkſte und anſehnlichſte Prinz wurde zum Nachfolger, gemeiniglich ſelbſt von dem ſterbenden König ernennet.

§. 21.

„Es war immer die ſchlimſte Parthey, ſagt der Herr von **Montesquieu** *), „welche dieſe Monarchen „ergreifen konnten. Sie wolten ſich ehrwürdiger ma„chen, allein auf dieſe Art ehrte man die königliche Wür„de, nicht den König. Sie hefteten den Geiſt ihrer Un„terthanen an einen gewiſſen Thron, und nicht an eine „gewiſſe Perſon. Dieſe unſichtbare Macht, welche die„ſelbe regieret, iſt in Anſehung des Volks immer einer„ley. Geſetzt, daß zehn Könige, einer nach dem an„dern, ſich einander des Lebens und des Throns beraub„ten, ſo merket es doch keinen Unterſchied. Es kennet „ſie nur den Namen nach. Dieſes läſt nicht anders, „als wenn es nach und nach von Geiſtern beherrſchet „worden wäre.

*) Lettres Perſannes, Lettr. 100.

§. 22.

Die Macht des Geſetzgebers war in Medien ſehr unvollkommen. Es war dem Monarchen nicht erlaubt, ein Geſetz, oder eine andere Verordnung, die er einmal bekannt gemacht hatte, wieder aufzuheben oder zu verändern *).

*) Der Prophet Daniel Cap. 6. v. 15.

§. 23.

Die Sitten der Meder ſind uns nur von den letzten Zeiten des Aſtyagis bekannt *). Ihre Kleidung war reich mit Gold und Silber geſtickt, und überhaupt trie-

ben

ben ſie den Putz ſo weit, daß ſie ſich die Augen und Augenbraunen bemahlten, und das Geſicht ſchminkten **).

*) Xenophon in Cyropaedia L. I. S. 8. L. V. S. 132. Strabo L. XI. S. 797.

**) Xenophon in Cyropaedia L. I. S. 8. Quumque videret eum Medorum more pigmentis oculorum, coloribus illitis, alienis crinibus adpoſitis, ornatum, (haec enim omnia Medica ſunt) inquit:

§. 24.

Eben ſo ausſchweifend war die Verſchwendung bey den Gaſtmahlen der Meder. Das ſinnliche Vergnügen an der Tafel begleitete die Muſik. Sie ſangen und ſpielten auf Inſtrumenten. So gehören auch unter ihre Ergötzlichkeiten der Tanz, und die Jagd *).

*) Xenophon in Cyropaedia L. I. S. 5.

§. 25.

In einigen Gegenden von Medien war die **Polygamie** nicht allein erlaubt, ſondern die Geſetze verlangten, daß jeder Einwohner wenigſtens ſieben Frauen heyrathen ſolte. So betrachteten es ferner die Weiber als ein beſonders Glück, viele Männer zu haben, und diejenige, welche weniger als fünfe hatte, glaubte ſehr ſchlecht verſorgt zu ſeyn.

*) Strabo L. XI. S. 798. rex multas habet vxores: quem quidem morem omnes Medi montani tenent, neque licet pauciores habere mulieres, quam ſeptem. Mulieres quoque in parte felicitatis ponere aiunt alere quam plurimos viros; infra quinque, id infelicitatem eſſe exiſtimabant.

§. 26.

Ihre vorzüglichſte Beſchäftigung war der Krieg. Unter dem Cyaxares ward die Kriegszucht bey ihren Truppen eingeführet *), wie ſie denn nachher die Perſer in der Kriegskunſt, beſonders in der Geſchicklichkeit, den **Bogen** und **Wurfſpieß** zu führen, unter-

richtet haben **). Von ihren Manufacturen, Handlung, Künſten und Wiſſenſchaften haben die Geſchichtſchreiber keine Nachrichten aufgezeichnet ***).

*) Die Stelle des Herodots Buch 1. 95. wo er von der Abtheilung der Aſiater in Regimenter redet.

**) Strabo L. XI. S. 797. Nam qui nunc dicitur Perſicus veſtitus et ſagittandi ac rei equeſtris ſummum ſtudium a Medis ſunt profecta.

***) Ihr Gottesdienſt hat die gröſte Aehnlichkeit mit dem Perſiſchen, und dieſer wird im folgenden Hauptſtück beſchrieben werden.

Zehntes Hauptſtück,
Allgemeine Geſchichte der Perſer.

Quellen.

1) Die heilige Schrift.
2) Herodotus.
3) Xenophon, auſſer der Cyropaedie gehören von ſeinen Schriften hierher: L. VII. de rebus Graecorum: de Cyri minoris expeditione L. VII.
4) Cteſias.
5) Cornelius Nepos (um das Jahr der Welt 3954.) Vitae excellentium imperatorum ex editione Io. Michaelis Heuſingeri, Iſenaci 1747. 8.
6) Diodorus Siculus.
7) Iuſtinus.

Neuere Schriftſteller.

1) Conrad. Schurzfleiſchii Diſſ. de Medo-Perſarum initiis in operibus eius hiſtorico-politicis Diſſ. II.

2) An-

2) Andreae Borrichii Diſſ. de Perſico imperio, Hafniae 1688. 8. Deutſche Ueberſetzung in den Zuſätzen zur Welthiſtorie, Th. 1. S. 127-161.
3) Rollin Hiſtorie alter Zeiten und Völker, Th. 2. S. 155-555.
4) Die allgemeine Welthiſtorie Th. 4. S. 56-451.
5) Boyſen Auszug aus der allgemeinen Welthiſtorie, Th. 3. S. 149-403.
6) Gatterer Handbuch der Univerſalhiſtorie, Th. 1. S. 320-348.

Erſter Abſchnitt,
Erdbeſchreibung.

1) Strabo L. XI. S. 792.
2) Cellarii notitia orbis antiqui tom. II. c. XIX.

§. 1.

Perſien (auch **Paras**, **Perſis**, **Elam** und **Achämenia**,) als eine Provinz betrachtet, gränzte nach dem Zeugniß des **Ptolemäus** *) gegen Morgen an **Caramanien**, gegen Mittag an den **perſiſchen Meerbuſen**, gegen Abend an **Suſiana**, und gegen Mitternacht an **Medien**. Es beſtund aber Perſien aus den Landſchaften: **Suſiana**, **Elymais**, **Caramanien**, **Parthien**, **Hyrcanien**, **Margiana**, **Bactria**, **Sogdiana**, **Paropamiſſa**, **Aria** **), **Ariana**, **Drangiana**, und **Gedroſia**.

*) in Geographia l. VI. c. 4.

**) Es iſt noch nicht ausgemacht, ob Aria und Ariana zwey verſchiedene Landſchaften geweſen. Cellarius c. l. S. 842.

§. 2.

Unter den Städten waren: die Hauptſtadt **Perſepolis**, **Carmania**, **Bactra**, (auch **Zariaſpe**) und

 Suſa

Suſa merkwürdig. Unter den Flüſſen iſt der einzige **Araxis** *), ein ſchifbarer Strom geweſen.

*) Von den verſchiedenen Benennungen dieſes Fluſſes. Von den kleinern Flüſſen. Von den Bergen Perſiens.

§. 3.

Die Luft iſt in dieſem Lande ſehr verſchieden. Einige Gegenden empfinden eine groſſe Kälte, andere eine auſſerordentliche Hitze. Perſien wäre daher ein ſandiges und ſehr unfruchtbares Land geweſen, wenn die Einwohner daſſelbe nicht mit auſſerordentlichem Fleiß bearbeitet hätten. Da ſich dieſer Fleiß bey den Einwohnern in neuern Zeiten verlohren hat, ſo kan freylich die heutige Fruchtbarkeit dieſes Landes, mit jener, welche die Scribenten des Alterthums ſo vorzüglich anpreiſen, in keine Vergleichung geſtellet werden.

§. 4.

An Bäumen findet man in Perſien nach den Zeugniſſen der Reiſebeſchreibungen: **Terpentin**= **Mandeln**= und wilde **Caſtanienbäume**: den **Mannabaum** *), den **Baumwollen**=Baum, den **Moos**=Baum, die **Weide**, die **Tanne**, und den **Cornel**=Baum **).

*) Von den verſchiedenen Arten des Manna, und von dem ſtarken Handel mit ſelbigem.

**) Von andern Bäumen, welche Gallaäpfel, Gummi, Maſtix, und Weihrauch tragen.

§. 5.

An Arzneywaaren hat Perſien faſt vor allen andern aſiatiſchen Reichen den Vorzug. Die **Rhabarbar** wächſt in der alten Landſchaft **Sogdiana**, der **Mohn** iſt der beſte unter allen, und von **Mummien** *) ſind beyde Arten eine wichtige Waare.

*) Die erſte Gattung wird von einbalſamirten Körpern genommen, oder ſolchen, die im Sande vertrocknet ſind.

Die zweyte iſt ein köſtliches **Gummi**, das aus einem Felſen herabtröpfelt, und beſonders zur Heilung der Wunden gebraucht wird. Siehe von dieſen und andern Kräutern die Welthiſtorie Th. 4. §. 84. 85.

§. 6.

Unter den perſiſchen Früchten verdienen die **Melonen**, deren man verſchiedene Arten hat, ferner die **Weintrauben** *), die **Datteln** **) und **Pomeranzen** ***) genennet zu werden. **Reis** iſt die allgemeine Nahrung, ſo wie das gemeinſte Getraide der **Weizen**.

*) Es giebt zwölf Arten von Weintrauben, und ſie werden in Perſien den ganzen Winter erhalten.

**) Die perſiſchen Datteln ſind die beſten.

***) Am häufigſten findet man ſie in Hyrcanien.

§. 7.

Die Blumen Perſiens übertreffen an Lieblichkeit der Farben die Blumen aller andern Länder. Es blühen in Hyrcanien ganze Wälder von einfachen und doppelten **Jeſminen** *) und Roſen von auſſerordentlicher Schönheit, mit deren Oel und Waſſer ein ſtarker Handel getrieben wird.

*) S. die Welthiſtorie Th. 4. §. 89.

§. 8.

So hat auch Perſien an **Eiſen, Stahl, Kupfer** und **Bley** keinen Mangel, doch beſitzen die perſiſchen Künſtler bey der Bearbeitung dieſer Metalle nicht die gröſte Geſchicklichkeit *).

*) Von den Mineralien und Steinen: als den verſchiedenen Arten des **Marmor**: ferner des **Türkis**: von perſiſchem Erd- und Felſen-Salze:

§. 9.

An Thieren gab es in dieſem Lande eine groſſe Anzahl, theils **zahme**, theils **wilde**. Unter den **zahmen** wurden die **Pferde**, die zwey Gattungen von **Eſeln** *),

die **Cameele** und **Ziegen** geſchätzt **): wilde Thiere waren in Hircanien ſo zahlreich, daß dieſe Landſchaft das Land der wilden Thiere genennet wurde ***).

*) Die eine Art war von der gewöhnlichen Beſchaffenheit, die andere aber das gelehrigſte und nutzbarſte Geſchöpf.

**) Sowol wilde als zahme Ziegen geben den in der Arzneykunſt bekannten Bezoar, den die Morgenländer ehemals für das ſtärkſte Gegengift hielten. Welthiſtorie Th. 4. §. 98.

***) Von den Werken der Kunſt, insonderheit von den Ruinen der Hauptſtadt Perſepolis ſiehe die Welthiſtorie Th. 4. §. 102 ; 110.

Zweyter Abſchnitt,

Vorſtellung der Begebenheiten.

§. 1.

Die älteſte Geſchichte von Perſien, welches **Elam** zuerſt angebauet hat, iſt voller Ungewißheit. Die Perſer ſind ſehr zeitig den Aſſyrern unterworfen worden. Nach dem Abfall des **Arbaces** erwehlten ſie ſich eigne Könige, welche die Oberherrſchaft Mediens erkannten. Unter dieſen Königen, ob man gleich die genauen Umſtände nicht angeben kann, empörten ſich die Perſer wider Medien; allein der König Phraortes brachte ſie zum Gehorſam *).

*) Das einzige königliche Geſchlecht, welches wir vor den Zeiten des Cyrus (mit dem ſich die gewiſſe Geſchichte Perſiens anfängt) antreffen, war das Geſchlecht des Königes Achämenes. Es theilet ſich in zwey Linien, und man ordnet die Könige von dieſem Stamme auf folgende Art:

Achämenes.
Darius.
Cyrus.
Cambyſes, welcher ſich mit der **Mandane**, der Tochter des Aſtyagis, Königs von Medien,

Medien, vermählte, und mit dieſer den folgenden König Cyrus den Groſſen zeugte. S. die Welthiſtorie Th. 4. S. 158-160.

§. 2.

Cyrus, deſſen Geſchichte die Scribenten des Alterthums ſo widerſprechend erzählen *) wurde gleich nach ſeiner Geburt auf eine ſehr wunderbare Art erhalten, und erzogen. Einer von den mediſchen Staatsbedienten, **Harpagus**, zeigte ihm nachher aus Rache gegen den Aſtyages **) die Gelegenheit, dieſem ſeinem Großvater die mediſchen Länder zu entreiſſen: und nach zwey glücklichen Schlachten ***) vereiniget **Cyrus** die **Mediſche Monarchie** mit Perſien. J.d.W. 3425.

*) **Herodot**, **Cteſias** und **Xenophon** erzählen die Geburt, die Erziehung und den Tod des Cyrus auf verſchiedene Art. Wenn man auch keine andern Gründe wider die Glaubwürdigkeit des Xenophons in der Cyropädie vorbringen könte; ſo würden ſchon die Unrichtigkeiten, welche nach ſeinen Nachrichten in der Chronologie vorkommen, die Gewißheit verdächtig machen. Wir folgen daher dem Herodot Buch 1. 100-121. Dieſer erzählet, daß **Aſtyages** wegen eines zweydeutigen Traums dem **Harpagus** einem ſeiner getreueſten Bedienten befohlen, den Sohn ſeiner Tochter Mandane, den Cyrus zu tödten. **Harpagus** aber, welcher das Kind nicht ſelbſt umbringen wollte, übergab es einem Hirten **Mitradates**. Dieſer erhielt und erzog den Cyrus. Wie dieſer Prinz zehn Jahre alt war, wurde er von dem König Aſtyages entdeckt, der ihn, nachdem der ſchon bemerkte Traum auf eine andre Art war ausgeleget worden, zu ſeinen Eltern nach Perſien ſchickte.

) Aſtyages hatte eben dieſen Harpagus, weil er ſeine Befehle wegen der Ermordung des Cyrus nicht vollzogen hatte, auf die grauſamſte Art beleidiget. Er ſtellte ſich, als ſey er über die That des **Harpagus gar nicht unzufrieden, verlangte ſeinen Sohn zum Gefährten für den jungen Prinz, und bat ihn zu einer Mahlzeit, weil er den Göttern wegen der Erhaltung des Cyrus ein Dankopfer bringen

bringen wolte. Harpagus ſchickte augenblicklich ſeinen einzigen Sohn in das königliche Schloß. Dieſen ließ Aſtyages ſchlachten, und ſetzte ihn dem Harpagus zur Mahlzeit vor. Harpagus unterdrückte zwar den Schmerz, ſuchte aber nunmehr die Meder wider den Aſtyages einzunehmen. Hierauf ſchrieb er an den Cyrus, und verleitete ihn zu der Empörung wider ſeinen Großvater.

***) Kaum hatte Cyrus den Brief geleſen, ſo verſammelte er die Perſer und brach wider Medien auf. In der erſten Schlacht führte Harpagus, deſſen Untreue dem König unbekannt war, die Meder an, und erleichterte den Perſern den Sieg: in der zweyten ward der König ſelbſt überwunden und gefangen, doch beſchützte ihn Cyrus großmüthig, und erhielt ihn bis an ſeinen Tod. Herodot Buch 1. 121. Die Verfaſſer der Welthiſtorie folgen Th. 4 S. 169 dem Xenophon, und verachten den Herodot, welcher auf einmal ein elender, ein kindiſcher Geſchichtſchreiber iſt, ohne zu überlegen: 1) die groſſen Lobſprüche, welche ſie eben dieſem Herodot im 3ten Theil gemacht, 2) daß die Nachrichten des Xenophons mit ihrer angenommenen Chronologie, ja ſelbſt mit ihrer Erzählung der Begebenheiten von Babylonien, Aſſyrien und Medien gar nicht vereiniget werden können.

§. 3.

Dieſe auf einmal erlangte Gröſſe und Macht der
3437. Perſer erweckte die Eiferſucht und Furcht des Cröſus, Königs von Lydien. Nachdem ihn einige Ausſprüche der Orakel aufgemuntert hatten, ſo eilte er, um dieſe Monarchie, vor ihrer weitern Ausbreitung, völlig zu zerſtöhren.

(Allgemeine Geſchichte von Lydien.

Quellen.

1) Herodotus.

2) Strabo.

Neuere

Neuere Schriftſteller.

1) Die allgemeine Welthiſtorie, Th. 4. S. 624-642.
2) Boyſen im Auszuge, 3ter Theil S. 69-90.
3) Gatterer im Handbuche der Univerſalhiſtorie, Th. 1. S. 376. 385-390. 398. 399.
4) Daniel. Frid. Iani Diatribe hiſtorica de regno Lydorum, Halae 1703. 4.
5) Goguet von dem Urſprung der Geſetze u. ſ. w. Th. 1. S. 291. 295. Th. 2. S. 7. 267.

Lydien, deſſen Benennung ungewiß iſt, gränzte gegen Mitternacht an **Groß-Myſien**, gegen Mittag an **Carien**, gegen Morgen an **Groß-Phrygien**, und gegen Abend an **Jonien**. Unter den letzten Königen erſtreckte ſich dieſes Reich von dem Fluß **Halys** bis an das **ägeiſche** Meer. Die Hauptſtadt **Sardis**, ſo wie unter den übrigen Städten **Philadelphia**, **Thyatiren** und **Magneſia** ſind merkwürdig. Unter den Bergen wird von den Schriftſtellern der Berg **Tmolus**, wegen ſeines Weins und Saffrans, genennet, und unter den Flüſſen der **Pactolus** und **Cayſter**. Auſſer einigen fruchtbaren Ebenen hatte dieſes Land Erzgruben, aus welchen **Cröſus** ſeine groſſen Schätze ſoll geſammelt haben. In Lydien haben nach und nach Könige aus dreyen Geſchlechtern regieret, aus dem Geſchlecht der **Atyaden**, der **Heracliden**, und **Mermnaden**. Allein die Geſchichte dieſer Könige, wenn man die Regierungen des **Candaules**, **Gyges**, **Ardys**, **Alyates** des zweyten, und **Cröſus** ausnimmt, beſteht theils in Fabeln und offenbaren Erdichtungen, theils in ihren Namen. **Candaules** liebte ſeine Gemahlin 3253.
ſehr zärtlich. Dieſe Begebenheit hat **Herodot** in eine ſehr artige Erzählung eingekleidet *), deren letzte Entwicke-

*) Herodot Buch 1. 6-25.

wickelung iſt, daß **Candaules** nicht allein ſein Reich,
ſondern auch das Leben verliert. Es bleibt aber immer
wahrſcheinlicher, wie ſpätere Schriftſteller erzählen, daß
Candaules dem **Gyges**, der ſich empörte, das Reich
überlaſſen hat. Während einer dreyjährigen Regierung
3270. machte dieſer **Gyges** den Göttern einige Geſchenke; er-
oberte **Colophon**, und führte mit den Städten **Smyr-**
3308. **na** und **Miletus** einen Krieg. Sein Sohn und Nach-
3357. folger **Ardys** nahm **Priene** ein. Ihm folgte **Sadyat-**
tes, von deſſen zwölfjähriger Regierung die Geſchicht-
ſchreiber den mit den Mileſiern fortgeſetzten Krieg erzäh-
len; welchen allererſt ſein Sohn **Alyattes** der zweyte ge-
3369. endiget hat. So eroberte **Alyattes** der zweyte auch die
Hauptſtadt **Smyrna**, und führte mit dem König von
Medien **Cyaxares** einen ſechsjährigen Krieg, der zuletzt
durch eine Sonnenfinſterniß geendiget wurde. Dieſe
Begebenheiten ſind in Vergleichung mit den Thaten des
3426. letzten Königs, des **Cröſus**, wenig unterhaltend. **Crö-**
ſus brachte nach und nach alle Einwohner diſſeits des
Halys, die **Cilicier** und **Lycier** ausgenommen, un-
ter ſeine Botmäßigkeit. Denn die **Phryger**, **Myſer**,
Maryandiner, **Chalyber**, **Paphlagonier**, **Thra-**
cier, **Thynier**, **Bithynier**, **Carier**, **Joner**, **Do-**
rier, **Aeolier**, **Pamphylier**: alle dieſe Nationen mu-
ſten ſeine Befehle erkennen. Dieſe ſchnellen und groſſen
Eroberungen: und die zweydeutige Antwort der Orakel
munterten ihn auf, ſein Reich mit dieſem Lande zu ver-
mehren, und an dem **Cyrus** wegen des Aſtyages Rache
auszuüben *). Er kam mit ſeiner Armee in die Gegend
Cappadociens, welche **Pteria** genennet wird, ſchlug
3439. ſein Lager daſelbſt auf, und bemächtigte ſich aller umlie-
genden Städte. **Cyrus** zog ſeine Völker zuſammen,
und eilte ihm entgegen. Bey der Stadt **Sinope** er-
folgte eine blutige Schlacht, in welcher weder die **Perſer**
noch

*) Herodot Buch 1. 66.

noch auch die Lydier den Sieg erhielten. In der Nacht zog ſich Cröſus zurück, und ſetzte ſeinen Weg bis nach **Sardes** fort; allein auf der Ebene bey dieſer Stadt grif ihn **Cyrus** an, und erfocht den vollkommenſten 3440.
Sieg. **Cröſus** wurde nach dieſer Schlacht in Sardes belagert, und gefangen. **Cyrus** ſchenkte ihm zwar das Leben, **Lydien** aber ward eine perſiſche Provinz. Nach der Zeit hat zwar **Pactyas** die Lydier zu einem Aufſtand gegen den **Cyrus** und ſeinen Statthalter den **Tabalus** bewegt, doch Cyrus ſtillte ihn gar bald, und nahm nach dem Rathe des **Cröſus** den **Lydiern** die Waffen *).

Die Regierungsform in Lydien war die **monarchiſche**, ſo daß die Könige mit groſſem Anſehn regierten, und einer dem andern erblich nachfolgete. Als Gottheiten verehrten ſie den **Jupiter**, die **Diana** und die **Cybele** unter dem Namen **Sipylene**. Die Lydier, ſagt Herodot **), haben faſt eben die Gewohnheiten, als die Griechen, nur daß ihre Töchter Hurerey treiben, und ſich von dieſem Gelde ein Heyrathsgut ſammlen. Ehe die Perſer dieſes Volk überwunden haben, war es kriegeriſch und tapfer, und wurde gleich von der erſten Jugend zur Arbeit und andern Beſchwerlichkeiten erzogen. Der **Müßiggang** war ſogar ein Verbrechen. Sie haben ferner bey Gelegenheit einer groſſen Hungersnoth, **Würfel-Ball-** und andere Arten der Spiele erfunden, ausgenommen das **Bretſpiel**: von den **Lydiern** iſt dieſe Erfindung nach Griechenland und Hetrurien gekommen. Nach

*) Herodot Buch 1. 145: Mache folgende Verordnung o König! verbiete ihnen einiges Gewehr zu beſitzen: befiehl ihnen, Weſten unter den Oberkleidern und hohe Schuhe zu tragen: lege ihnen auf, daß ſie ihre Söhne zu allerley Saitenſpielen und zu der Gaſtwirthſchaft anführen; ſo wirſt du bald ſehen, daß ſie aus Männern zu Weibern geworden ſind. Alsdenn wird kein Abfall von denſelben zu befürchten ſeyn.

**) Herodot 1. 86.

Nach dem Zeugniß des Herodots ſollen die **Lydier** auch die erſten geweſen ſeyn, welche **goldene** und **ſilberne Münzen** geſchlagen *), und die **Gaſtwirthſchaft** eingeführet haben. Ihre Handlung iſt uns zwar unbekannt, allein daß ſie anſehnlich geweſen, kann man ſowol aus der Lage dieſes Landes, als auch aus den groſſen Reichthümern ihrer Könige, und einiger Privatperſonen, beſonders des **Pythius** **) mit Gewißheit folgern.)

*) Verſchiedene Meynungen über den Urſprung der Münzen: von den Stellen des Homers, in welchen von Ochſen, z. B. Iliad 2. v. 449. geredet wird, ob dieſes eine Münze geweſen?

**) Herodot Buch VII. 28: Ich will Dir König! (ſagte dieſer Pythius dem Xerxes,) es nicht verbergen, noch mich anſtellen, als wenn ich meinen Reichthum nicht wüſte. Als ich Dir zu Führung des Krieges Geld zu geben beſchloß, ſtellte ich eine Unterſuchung mit meinem Gelde an, und fand, daß ich an Silber zweytauſend Talente, und an Golde beynahe vier Millionen hatte. Mit dieſer Summe beſchenke ich Dich. Denn meinen Unterhalt habe ich von Sclaven und dem Ackerbau.

§. 4.

Auſſer dem Königreich Lydien, und den übrigen Landen des **Cröſus**, brachten dieſe Siege dem Cyrus den Beſitz der griechiſchen Pflanzſtädte *) an den Küſten zuwege. Mit dieſen Ländern waren die Eroberungen des Cyrus noch nicht vollendet. Im 22ſten Jahre ſeiner Regierung von Medien, brach er wider den König von Babylonien **Nabonidus** auf, ſchlug dieſen Monarchen in die Flucht, eroberte die Hauptſtadt **Babylon**, und brachte alle Provinzen dieſes Reichs an die
3446. perſiſche Monarchie **).

*) Man verſteht unter dieſen die Aeolier, die **Jonier** und **Dorier**, welche ſich von den Griechen in Europa trennten, und wieder in das erſte Vaterland der Griechen,

nach den Küſten Klein-Aſien zurück gegangen waren. Von dieſen Völkern wird in der Geſchichte Griechenlands gehandelt werden.

**) Herodot Buch 1. 177-180. Xenophon in Cyropaedia L. VII. S. 188 u. f. welcher zwar in der Hauptbegebenheit mit dem Herodot übereinſtimmt, aber in den übrigen Begebenheiten von Herodots Erzählung ſich völlig entfernt.

§. 5.

Nachdem Cyrus auch dieſe Länder bezwungen, 3455.
brach er wider die Königin der Maſſageten, wider die Tomyris auf. Das Glück, ſagt Herodot, welches ihn in allen Kriegen begleitet hatte, vergröſſerte ſeinen Ehrgeiz, und auſſerdem hatte er die Meinung, daß er etwas mehr als ein Menſch ſey. In der erſten Schlacht bey dem Fluß **Araxes** blieb Cyrus Sieger, und nahm ſelbſt den Sohn der Königin Tomyris **Spargapiſes** gefangen: allein in der zweyten unter der Anführung der **Tomyris**, verlohr er nicht allein den Sieg, ſondern auch das Leben *).

*) Herodot Buch 1. 189. 191-200. Bey dem Tode des Cyrus widerſprechen einander **Herodot**, **Cteſias** und **Xenophon**. Herodot Buch 1. 200. erzählet, daß er in dieſer Schlacht geblieben. Unter den vielen Erzählungen von dem Lebensende des Cyrus (ſetzt er dazu) habe ich dieſe als die glaubwürdigſte vorgetragen. Cteſias erzählet: Er ſey zuletzt wider die **Derbices** aufgebrochen, (ein Volk an der Caſpiſchen See, zwiſchen **Hyrcania** und **Sogdiana**) in einer Schlacht verwundet worden, und nach drey Tagen an der Wunde geſtorben. Nach dem Zeugniß des Xenophons Cyropaedia l. 8. S. 233 u. f. ſtarb er ganz ruhig in ſeinem eignen Lande mitten unter ſeinen Freunden. Dieſes Zeugniß iſt ſelbſt wider alle Wahrſcheinlichkeit. Die Verfaſſer der Welthiſtorie folgen ihm, und wollen dieſen Tod beſonders damit beſtätigen, weil das Grabmal des **Cyrus** zu **Paſargada** in Perſien geweſen, Th. 4. §. 214. wie ſeichte aber dieſer Grund iſt, hat ſchon Baumgarten in der 104ten Anmerkung gezeiget.

§. 6.

3455. Cambyſes, der älteſte Sohn *), und Nachfolger des Cyrus, unternahm gleich beym Anfange ſeiner Re-
3459. gierung einen Feldzug wider die Egyptier, brachte dieſes Land unter ſeine Gewalt, und begegnete den Unterthanen mit vieler Grauſamkeit **). Kaum hatte er dieſe Begebenheit ausgeführet, ſo rüſtete er ſich zu drey neuen Feldzügen wider die **Carthaginienſer, Ammonier** und **Aethiopier** ***).

*) Cyrus hatte noch einen Prinzen hinterlaſſen, den **Tanyoxarces** oder **Schmerdis**. Nach dem **Cteſias** ſoll dieſer, vermöge der Verordnung ſeines Vaters, über die **Bactrier, Chorammier, Parther** und **Carmaner** regieret haben. **Herodot** aber erwähnt dieſe Verordnung mit keinem Worte. Die perſiſche Monarchie, ſo wie ſich dieſelbe unter dem Cyrus ausgebreitet hatte, gränzte gegen Morgen an den Fluß **Indus**, gegen Mittag an **Aethiopien** und das arabiſche Meer, gegen Abend an das **egyptiſche**, und gegen Mitternacht an das **caſpiſche** und **ſchwarze** Meer.

**) S. ſechſtes Hauptſtück S. 118. und die daſelbſt angeführten Quellen.

***) Herodot Buch III. 17.

§. 7.

Den Krieg wider Carthago unterließ Cambyſes, weil die Phönicier, (deren Seemacht ihm ganz unentbehrlich war) ſich weigerten, die Waffen wider eine ihrer Colonien zu ergreifen *). Die Kriege aber wider die **Ammonier** und **Aethiopier** wurden zuletzt mit vielem Verluſte geendiget **).

*) Herodot Buch III. 19.

**) Herodot Buch III. 20-26. Da Cambyſes bey Theben ankam, ſchickte er von ſeiner Armee ohngefähr 50000 Mann ab, und befahl die Ammonier zu Sclaven zu machen, und das Orakel des Jupiters in Brand zu ſtecken. Er ſelbſt brach wider die Aethiopier auf, muſte aber aus Mangel der Lebensmittel gar bald zurücke gehen. Die

Armee, welche er gegen die Ammonier geſendet hatte, kam bis zu der Stadt Oaſis, erfuhr aber wenigſtens nach dem Zeugniß des Herodots ein wunderbares Schickſal.

§. 8.

Nach dieſen Kriegen verfiel **Cambyſes** in Raſe- 3462. rey. Auf ſeinem Befehl wurden nicht allein viele angeſehene Perſer, ſondern ſelbſt auch ſein Bruder **Schmerdis** und ſeine Schweſter **Meroe** umgebracht *). Mitten unter dieſen grauſamen Beſchäftigungen erhielt Cambyſes die Nachricht von einem Aufruhr **). Er eilte, um ihn zu ſtillen, verwundete ſich aber von ohngefähr in ſein Schwerdt, und ſtarb nach einigen Tagen an dieſen 3462. Wunden.

*) Herodot Buch 3. 30-38.

) Zwey Magier, **Patizetes und **Schmerdis**, welche Brüder waren, machten dieſen Aufſtand. Schmerdis war der Geſtalt nach dem zweyten Sohne des Cyrus, welchen Cambyſes hatte umbringen laſſen, ſehr ähnlich. Patizetes ſetzte ihn auf den Thron, und machte überall bekannt, daß man in Zukunft nicht dem Cambyſes, ſondern des Cyrus Sohne, dem Schmerdis, der noch am Leben ſey, Gehorſam leiſten ſolle. Herodot Buch III. 59-64.

§. 9.

Dieſer Tod des Cambyſes befeſtigte auf einige Mo- 3462. nate den Thron des Schmerdis: je gröſſere Klugheit aber derſelbe anwendete, ſeine Abkunft zu verbergen *), deſto aufmerkſamer wurden die Groſſen der Monarchie und mit ihm das ganze Volk. Kurz, die Sache ward von der **Phedima**, der Tochter des **Otanes** verrathen, und dieſer nahm dem Schmerdis in Geſellſchaft ſechs anderer perſiſcher Fürſten das Leben **).

*) So befreyete er, um ſeine Regierung beliebt zu machen, die Unterthanen drey Jahr von allen Steuern und Kriegesdienſten. Herodot Buch 3. 65. Wenn aber in der Welthiſtorie Th. 4. §. 232. ſtehet: „Um ſich auf dem

„Thron zu befeſtigen, heirathete er die Atoſſa, die Toch„ter des Cyrus, weil er dachte, woferne die Sache ent„deckt würde, das Reich durch ihre Vermittelung zu behalten: ſo ſagt Herodot kein Wort von dieſer Staatsabſicht.

**) Herodot Buch 3. 65-76.

§. 10.

3463. Von dieſen Fürſten wurde **Darius Hyſtaſpis** nach gehaltenen Berathſchlagungen, durch die Liſt ſeines Stallmeiſters **Oebaris**, der Nachfolger des **Schmerdis** *). Alle Völker erkannten ihn als König, nur die Babylonier, welche die Verlegung der Hofſtadt von Babylon nach Suſa vorzüglich beleidiget hatte, wagten in dem fünften Jahre ſeiner Regierung eine Empörung **).

*) Herodot Buch III. 77-85.

**) Herodot Buch III. 144.

§. 11.

Darius hatte kaum die Nachricht von dem Aufruhr erhalten, ſo brach er wider dieſes Volk auf, und
3474. belagerte die Hauptſtadt Babylon. Die Belagerung hatte keinen glücklichen Fortgang, bis ſich endlich **Babylon** durch die auſſerordentliche Treue und Kriegsliſt des
3476. **Zopyrus** den perſiſchen Waffen unterwerfen muſte *).

*) Herodot Buch III. 145. und 153. Die Verfaſſer der Welthiſtorie erzählen Th. 4. §. 244. daß dieſer Zopyrus aus Liſt 16000 Perſer bey verſchiedenen Ausfällen getödtet habe: es iſt aber irrig, und waren in allen nicht mehr als 7000. Herodot Buch III. 151.

§. 12.

Nachdem Darius Babylon erobert hatte, ſo führte er mit den **Scythen** einen merkwürdigen Krieg *). Er bemächtigte ſich Thraciens **), gieng über die Donau, und fiel in dieſes Land ein. Die **Scythen** flohen von einer Gegend zur andern ***), und **Darius**, da er

zuletzt

zuletzt keine Lebensmittel hatte, muſte mit groſſer Gefahr ****) nach Thracien zurücke gehen.

*) Herodot Buch 4. 1. Er gab vor, an den Scythen Rache auszuüben, weil ſie zu den Zeiten des Königes Cyaxares in Medien eingefallen: doch Ehrgeiz, und die Begierde nach den Schätzen Aſiens, verleiteten ihn vielmehr zu dieſem Krieg.

**) Herodot Buch 4. 86. 87.

***) Herodot Buch 4. 110-125.

****) Herodot eben daſelbſt 128-135. Die Scythen ſuchten die perſiſchen Generale zu überreden, die Brücke über die Donau, welche ihrer Aufſicht anvertrauet war, abzuwerfen.

§. 13.

Darius ſetzte ſeinen Weg nach Sardis fort, ſein Feldherr **Megabyzus** aber blieb in Thracien, vollendete nicht allein dieſe Eroberung, ſondern bezwang auch 3477. Macedonien *).

*) Herodot Buch 4. 133-135. Buch 5. 1. 17-21.

§. 14.

Mit dieſen Landen waren die Eroberungen des Darius noch nicht geendiget. **Scylax** *) muſte auf ſeinem Befehl die Landſchaften der Indianer auskundſchaften, nach deſſen Zurückkunft **Darius** einen Feldzug wider die Indianer unternahm **).

*) Ob das Fragment, welches David Höſchelius 1600. unter dem Titel: σκυλα σκύλακος τȣ̃ καριάνδεος περὶ τῆς οἰκȣμένης etc. herausgegeben, ihn zum Verfaſſer habe?

**) Herodot Buch 4. 4.

(Allgemeine Geſchichte von Indien.

Quellen.

1) Herodotus.

2) Cteſias.

3) Die Fragmente des **Oneſicritus**, **Megaſthenes** und **Eratoſthenes** beym Strabo.

4) **Diodorus Siculus**, **Strabo**, **Plutarchus**, **Juſtinus.**

5) **Arrianus** (Flavius) war um das Jahr C. 134-161. theils Statthalter in Cappadocien, theils Conſul zu Rom. Expeditionis Alexandri libri VII. et hiſtoria Indica opera Iacobi Gronouii. Lugd. Batauorum 1704. f.

Neuere Schriftſteller:

1) Hiſtoire des Indes Orientales anciennes, et modernes par Mr. l'Abbé Guyon, III Tomes. Paris 1744. 12.

2) Sammlung von Erläuterungsſchriften und Zuſätzen zur Welthiſtorie, Th. 4. S. 165-223. 377-387.

3) Gatterer im Handbuche, Th. 1. S. 423.

4) Io. Alb. Fabricii Diſſ. de Brachmanibus, Philoſophis Indorum, in opuſculis Hamburgi 1703. p. 327.

5) Allgemeine Geſchichte der Schiffarth und Handlung, Th. 1. S. 239-260.

Indien wurde in das **diſſeits** und **jenſeits** des Fluſſes **Indus** gelegene Indien abgetheilet. Es gränzte gegen Morgen an das Land der **Siner**, gegen Abend an den Fluß **Indus**, gegen Mittag an das **Indiſche Meer**,

Meer, und gegen Mitternacht an das Gebirge **Imaus**. Die zwey gröſten Flüſſe waren der **Indus** und **Ganges**. Unter den Bergen ſind aus den Schriftſtellern bekannt, der Berg **Imaus**, **Emodus**, **Parapamiſus** und **Caucaſus**: unter den Städten aber **Maſſaga**, **Ora**, **Bazira**, **Nyſa**, **Taxila**, **Nicäa**, **Patala**, **Palibothea** und andere. Indien wurde von vielen Völkern bewohnet. Diſſeits des **Ganges** wohnten die **Aſpier**, **Thyräer**, **Guräer**, **Aſſacener**, **Adraiſten**, **Praſier**, **Brachmanen** und andere: jenſeit des **Ganges** die **Gangariden**. An rohen Waaren, als **Gold**, **Silber**, **Edelgeſteinen**, **Perlen**, **Elfenbein**, **Gewürze**, **wohlriechendem Holz**, **Baumwolle** und **Seide** übertraf Indien alle andere Länder.

Die älteste Geſchichte Indiens beſtehet gröſtentheils aus Fabeln. Die Feldzüge des **Semiramis** und **Seſoſtris** nach Indien, bleiben immer noch einigen Zweifeln unterworfen, ſo wie die Nachrichten von dem **Bachus** und **Hercules**, welche in Indien ſollen regieret haben, nur Fabeln und Erdichtungen ſind. Unter den fremden Völkern machten zuerſt die Perſer zu den Zeiten des **Darius Hyſtaſpis** Eroberungen in Indien. Allein **Herodot** beſchreibt dieſen Feldzug nur mit einigen Worten. Nachdem **Scylax** überall herum geſegelt war, (ſagt er,) hat **Darius** einen groſſen Theil von Indien bezwungen. Dieſe Eroberungen haben die **perſiſchen** Könige bis auf den Untergang ihrer Monarchie behauptet: und Alexander der Groſſe, deſſen Feldzug nach Indien in verſchiedener Betrachtung merkwürdig iſt, breitete dieſelben noch viel weiter aus. Nachdem dieſer König über das Gebirge **Parapamiſus** in Indien eingedrungen war: ſo ergaben ſich einige Fürſten der Indianer freywillig, als **Taxiles**, **Abiſarus** und **Doxoreas**; andere wurden mit Gewalt der Waffen, und nach harten Niederlagen zur Unterwerfung genöthiget, als

vor 1968. vor 2453. 2651. vor 3479. 3656.

Aſtes, der König **Porus** und **Oxycanus.** Nach ſeiner Entfernung aber, und noch mehr nach ſeinem Tode giengen alle dieſe Eroberungen, bis auf einen Strich Landes um **Barygaza** wieder verlohren; und zuletzt
vor wurden die meiſten Anſprüche der Macedonier auf In-
3683. dien, dem **Sandrocottus**, einem Indianer, der ſich dieſes Landes bemächtiget hatte, abgetreten. Unter den römiſchen Kayſern vom **Auguſt** bis auf **Conſtantin**, leſen wir, daß die indianiſchen Könige, deren Geſchichte
um übrigens ganz dunkel iſt, Geſandſchaften nach Rom abge-
330. ſchicket haben. So eine Geſandſchaft mit reichen Geſchenken empfieng auch **Conſtantin.** Auſſer dieſer Begebenheit, verläſt uns die Geſchichte, ſeit den Zeiten dieſes Kayſers, bis auf **Juſtinian den erſten**, mit ihren Nachrichten. Dieſer Kayſer ſchränkte den wichtigen **Seidenhandel**, welchen die Indianer nebſt den
vor Perſern, bisher ganz allein getrieben hatten, gar ſehr
565. ein. Zwey Mönche wurden nach **Serinda** abgeſchickt, unterrichteten ſich in der Bearbeitung der Seide, und brachten viele Seidenwürmereyer nach Conſtantinopel zurück. Auf dieſe Art entſtunden die **Seidenwürmer** und **Seidenarbeiten** in ganz Europa. Nach dem Tode dieſes Kayſers, ſind auſſer einigen Geſandſchaften an ſeine Nachfolger, die merkwürdigſten Begebenheiten: die Eroberungen des diſſeitigen Indiens (wenigſtens gröſten-
um theils) von **Walid** dem erſten, und die Eroberung des
1002. ganzen Landes von **Mahmud Gazni.**

Bey der Verfaſſung und den Sitten der Indianer, muß man, wie bey den Scythen, die verſchiedenen Nationen unterſcheiden, von welchen immer jede ihre eignen Gewohnheiten beobachtet hat. Die Indianer wurden theils von Königen, theils von Fürſten regieret; bey einigen Nationen war ſogar die **republicaniſche Regierungsform** eingeführet. Der vierte Theil von allen Früchten des Landes gehörte jederzeit dem Könige, oder

dem Fürſten *). Ein König durfte weder ſeine Leibwache, noch auch überhaupt Soldaten in ſeinen Pallaſt aufnehmen, gleichwol konte er wegen der beſtändigen Nachſtellungen am Tage gar nicht ſchlafen, und in der Nacht muſte er alle Stunden das Bette verändern **). Der König verließ ſeinen Pallaſt, wenn er die Gerechtigkeit verwaltete, wenn er ſich geiſſelte, das Opfer verrichtete, endlich wenn er ſich auf die Jagd begab, da er denn jederzeit unter dem Schall der Muſik von ſeinen Weibern begleitet wurde ***). Alle Indianer waren in **ſieben** Ordnungen abgetheilet. Die erſte machten die **Philoſophen** aus, deren Anzahl ſehr geringe war. Auſſer daß ſie die häuslichen Opfer verrichteten, muſten dieſe Weltweiſen bey dem Anfange des Jahres in einer groſſen Verſammlung, wo ſelbſt der König gegenwärtig war, erſcheinen, und ihre Beobachtungen, welche ſie zum **Beſten** des Staats gemacht hatten, öffentlich mittheilen. Wenn einer zu verſchiedenenmalen unrichtige Entdeckungen gemacht hatte, ſo wurde ihm auf immer das Stillſchweigen anbefohlen: derjenige Philoſoph aber, welcher die Wahrheit geſagt, erlangte die Befreyung von allen Auflagen. In der **zweyten Ordnung** waren die **Ackersleute**, welche von Kriegsdienſten und Geſchäften frey waren: in der dritten die **Jäger** und **Hirten**, ſie wohnten in Zeltern: in der vierten die **Künſtler** und **Handwerker**: in der fünften die **Soldaten**, welche nicht allein ihre angewieſene freye Wohnung, ſondern auch den übrigen Unterhalt hatten. Zu der **ſechſten Ordnung** gehörten die **Oberaufſeher**, (Ephori) welche auf alles genau Achtung geben, und dem König heimlich melden muſten. Zu der **ſiebenten Ordnung** wurden die **königlichen Räthe** gerechnet, welche alle obrig-

*) Strabo L. XV. S. 1030.
**) Strabo L. XV. S. 1036.
***) Strabo c. l. und 1037.

obrigkeitliche Aemter, die Gerichtsbarkeit und die ganze Policey verwalteten. Keinem von dieſen Räthen war erlaubt, auſſer ſeinem Stande zu heyrathen: er konnte ferner nicht mehr als ein Geſchäfte verwalten, und eben ſo wenig ſich bald dieſes bald jenes erwehlen *) **Wahrheit** und **Tugend** ſchäzten die Indianer hoch. Nach ihren Geſetzen wurde derjenige, welcher eine ſchädliche Sache, ohne ein Gegenmittel erfunden hatte, am Leben geſtraft: wuſte er aber zugleich dieſes, von dem Könige vorzüglich geehret **). Ein falſcher Zeuge ward an einigen Theilen ſeines Cörpers geſtraft. Wer dem andern ein Glied an ſeinem Körper verſtümmelt hatte, muſte nicht allein eben dieſes wieder erdulten, ſondern er verlohr auch die Hand. Derjenige aber, welcher einem Künſtler das Auge oder die Hand verlezet hatte, wurde getödtet ***). Von Streitigkeiten waren ſie Feinde: wie denn weder **ſchriftliche Contracte**, und andere **rechtliche Verbindlichkeiten**, noch auch **Zeugen** und **Siegel** unter ihnen gewöhnlich waren. Einer glaubte des andern Worten, und verließ ſich auf ſeine Treue †). Das Alter hatte in Indien keine beſondere Vorzüge, auſſer diejenigen, welche ihnen das Verdienſt ertheilte. Alle dieſe Sitten wurden in ganz Indien beobachtet, jedes Volk aber hatte ſeine eigenen Nationalgewohnheiten. Wenn bey den **Padäern** ein Bürger oder Bürgerin krank iſt, ſo ſchlagen den Mann diejenigen Männer todt, welche am meiſten mit ihm umgehen, und bereiten ſich aus ſeinem Cörper eine gute Mahlzeit. Iſt eine Frau krank, ſo gehen die Weiber, welche mit ihr am genaueſten bekannt ſind, nicht beſſer mit ihr um. Wird einer alt, ſo ſchlachten ſie ihn; aber wenige können

auf

*) Strabo L. XV. S. 1028. 1030. 1032. und 1033.

**) Strabo L. XV. S. 1018.

***) Strabo L. XV. S. 1036.

†) Strabo L. XV. S. 1034.

auf dieſe Art ein hohes Alter erlangen *). Die **Cathäer** waren groſſe Freunde und Bewunderer der Schönheit. Den **ſchönſten** erwehlten ſie zum König. So wurde ferner jeder Knabe, wenn er zwey Monate alt war, dem **Aufſeher** (Ephorus) öffentlich gezeiget. Dieſer urtheilte, ob er eine ſchöne Geſtalt, welche des Lebens würdig ſey, habe oder nicht; billigte er dieſelbe, ſo blieb der Knabe am Leben, wo nicht, ſo ward er getödtet. Bey aller Sparſamkeit waren die Cathäer dem Putze ſehr ergeben. Die Männer färbten ſogar mit den ſchönſten Farben **ihre Bärte.** Die **Verheyrathung** war bey dieſem Volke keinen Mittelsperſonen, ſondern einer freyen Wahl der Jugend überlaſſen. Die Weiber verbrannten ſich, nach dem Tode der Männer, zugleich mit ihren Körpern **). Den Geiſt und die Urſache dieſer Gewohnheit haben die Schriftſteller ſehr verſchieden ausgeleget. Die **Vielweiberey** war in ganz Indien eingeführet, bey Schlüſſung der Ehen aber wichen die Gebräuche der Nationen ſehr von einander ab. Diejenigen unter den **Taxiläern**, welche aus Armuth ihre Töchter nicht verheyrathen konnten, führten dieſelben, wenn ſie noch ſehr jung waren, unter dem Schall der im Kriege üblichen Muſik, auf öffentlichen Markt. Sie ruften das Volk herbey, und zeigten ſie demjenigen ganz genau, welcher ſich näherte, und Neigung bezeigte. War er nun zufrieden, ſo wurde die Heyrath ohne weitere Umſtände vollzogen ***). Eben dieſe **Taxiläer** ſchildert uns **Strabo** als ſehr aufmerkſam auf alle Künſte und Erfindungen. — †) In Beſchreibung des Gottesdienſtes, der **Manufacturen** und **Handlung**, Künſte und Wiſſenſchaften, können wir wieder allgemein von dieſem

*) Herodot Buch 3. 94.
**) Strabo L. XV. S. 1024.
***) Strabo L. XV. S. 1040.
†) Strabo L. XV. S. 1044.

dieſem Lande reden, ohne uns auf dieſe oder jene Nation beſonders einzuſchränken. Ihr Gottesdienſt kam gröſtentheils mit dem Egyptiſchen überein; wie ſie denn ſelbſt die Gottheiten **Iſis** und **Oſiris** verehret haben. Auſſer dieſen waren ihre vornehmſten Götter, **Jupiter**, **Bachus**, **Hercules** und **Pluto**. Nach den Grundſätzen ihrer Religion, ſolte die Welt ein Ausfluß des göttlichen Weſens ſeyn, und ihr Untergang in einem Zurückgange derſelben in das Weſen GOttes beſtehen. Sie glaubten ewige Belohnungen und Strafen, doch auch zugleich die Seelenwanderung. Wenn gleich Indien weder Gold und Silber, noch Edelgeſteine gehabt hätte, ſo würden unter ihren Manufacturen die **Seide** und die **unverbrennliche Leinwand** einen wichtigen Handel ausgemachet haben. Bey den **Seren**, einem indianiſchen Volk, fand man eine doppelte Art von **Seide**. Die eine Art kam von den Seidenwürmern, aus deren künſtlichem Geſpinſt ſie Stoffe machten. Die zweyte Art wurde von Inſecten erzeuget, welche eine groſſe Aehnlichkeit mit den Spinnen haben. Von einem **Flachſe** in den Wüſten Indiens arbeitete man die **unverbrennliche Leinwand**. Dieſe Art von Flachs wird **lebendiger Flachs** genennet, und hatte eine röthliche Farbe, welche wie Feuer glänzte. Aus dieſem Flachſe wurden bey den Indianern die Sterbekleider der Könige verfertiget: bey den Römern (unter andern) Tiſchtücher bey ihren Gaſtereyen *). Die Indianer haben nicht ſowol ſelbſt nach fremden Landen gehandelt, als vielmehr die Handlung mit denjenigen fremden Völkern, welche ihr Land beſuchten, getrieben. Unter dieſen treffen wir zuerſt die Egyptier und Phönicier an. Dieſer Handel verlohr ſich wieder, da die Perſer Egypten mit ihren Landen vereinigten. Zwiſchen Indien und Perſien wurde der vornehmſte Handel über **Candahar** getrieben,

welche

*) Plinius in Hiſtoria naturali L. XIX. c. I.

welche Stadt lange Zeit der Stapel der Indianiſchen Waaren war, und hierdurch die Handlung der benachbarten Gegenden an ſich zog. Von dieſen Zeiten bis auf die Eroberungen Alexander des Groſſen in Indien, herrſcht in der Geſchichte des **Indianiſchen Handels** eben die Dunkelheit, als in den Begebenheiten dieſes Volks. Die Feldzüge Alexanders machten zwar die Beſchaffenheit dieſes Landes, inſonderheit auch die **Producte** den **Griechen** bekannt: gleichwol haben ſie ſich des Indianiſchen Handels nicht ſonderlich bedienet. Einer von den Nachfolgern dieſes Königes in Egypten **Ptolemäus Philadelphus** eröfnete allererſt von neuen ſeinen Unterthanen den Weg nach Indien. Er ſchickte den **Dionyſius**, einen berühmten Mathematiker ab, um den bequemſten Weg nach dieſem Lande zu erforſchen, und erbauete die Stadt **Berenice**, am Ufer des rothen Meeres, welche Stadt das Indianiſche Waarenlager war. Die eigentlichen Vortheile, welche Egypten unter der Regierung des **Ptolemäus Philadelphus** aus dieſem Indianiſchen Handel zog, haben die Geſchichtſchreiber nicht aufgezeichnet: wenigſtens ſind ſie von keiner langen Dauer geweſen. Denn unter den folgenden Königen verfiel dieſer Handel der Egyptier nach Indien beynahe völlig. Allein da die Römer Egypten zur Provinz machten, ſo brachten ſie die Egyptiſche Handlung mit Indien wieder empor. Es wurden Flotten, welche alle Jahre nach Indien giengen, ausgerüſtet, und zur Erhaltung dieſes vortheilhaften Handels, (da durch denſelben kein Geld aus dem Lande geſchaft, ſondern bey dem Verkauf der ſeltenen und koſtbaren Indianiſchen Waaren vieles hinein gezogen wurde,) erlaubten die Römer keinen fremden Schiffen auf dem rothen Meere zu fahren. Ueber die Mündungen des **Indus** kamen doch die Flotten der Römer nicht hinaus, und von der Verfaſſung des Landes, inſonderheit von der Handlung der Indianer mit den **Seren** oder **mitternächtigen Chineſern**,

neſern, wurden ſie nicht eher vollkommen unterrichtet, als bis die Indianer Geſandſchaften nach Rom abſchickten. Dieſe Indianiſche Handlung behaupteten die Römer bis auf die Einfälle der alten deutſchen Völker in die römiſchen Provinzen. Zu dieſer Zeit wurde ſie ganz vernachläßiget, bis endlich die Saracenen, welche ſich im Jahr Chriſti 640. Egyptens bemächtigten, dieſelbe wieder erneuerten. Mit den Wiſſenſchaften beſchäftigten ſich in Indien die Gymnoſophiſten, welche in die Germanen *), und Brah- oder Brachmanen abgetheilet waren. Sie allein hatten das Recht zu ſtudieren, und andere zu unterrichten, und wohnten mit der gröſten Einigkeit in Sitten und Geſinnungen beyſammen. Bis in das ſieben und dreyßigſte Jahr ihres Lebens führten dieſe Brahmanen eine ſehr ſtrenge Lebensart. Sie verſagten ſich nicht allein jede Bequemlichkeit und angenehme Erholung des Lebens, ſondern quälten ſich ſelbſt aus freyem Willen. So bringt, zum Beyſpiel, ſagt Strabo, ein Brahmane den ganzen Tag damit zu, daß er beſtändig in die Sonne ſiehet: ein anderer bleibt ganze Monate mitten im glühenden Sande in einerley Stellung und Lage des Leibes. Nach dem 37ſten Jahre verlaſſen ſie dieſe Wohnungen, heyrathen, leben freyer, und mit gröſſerer Bequemlichkeit. Einige dieſer Gelehrten unterſuchten die Grundſätze der Weltweisheit, andere ſtudierten die Arzneygelehrſamkeit, noch andere die Zauberkunſt. Ihre Grundſätze der Weltweisheit kamen gröſtentheils mit der Philoſophie der Griechen überein. Vorzüglich ſtellten ſie über den Tod, über die Entſtehung der Welt, über die Unſterblichkeit, über Glück und Unglück gelehrte Unterſuchungen an **).)

*) Unter den Germanen war eine beſondere Secte, die Hylobii, welche zugleich Prieſter waren, und den Gottesdienſt verrichteten, Strabo L. XV. S. 1040.

**) Von dieſer Philoſophie S. Bruckeri Hiſtoria critica Philoſophiae L. II. c. IV. S. 190. Des Herrn Deslandes

kritiſche

kritiſche Geſchichte der Philoſophie, aus dem Franzöſiſchen überſetzt, erſter Band, Leipzig 1770. S. 89. und 93. aber man vergleiche, zumal bey dem letztern Buche, den Strabo L. XV. S. 1038. 1039. 1040 ⸗ 1044.

§. 15.

Mit dieſem Kriege wider die Indianer endigen ſich 3479. die glücklichen Thaten des Darius: in den letzten Jahren ſeiner Regierung erfuhr er in jenen Feldzügen wider Griechenland *) die Untreue des Glücks, und die hinfällige Gröſſe eines Eroberers.

*) Denjenigen Krieg, welchen Darius mit Griechenland geführet hat, ſo wie die Kriege ſeiner Nachfolger mit den Griechen, werde ich in der Geſchichte Griechenlands erzählen, weil ſie hier eigentlich ihre Stelle verdienen, und richtiger verſtanden werden können. Auf dieſe Art vermeide ich zugleich eine unnöthige Wiederholung.

§. 16.

Darius hatte zwey Söhne hinterlaſſen, den **Artemenes** und **Xerxes**: der jüngere aber behauptete für ſeinen ältern Bruder den Vorzug, und folgte dem Vater 3499. in der Regierung nach.

§. 17.

Xerxes war ſo unglücklich wider die Griechen, daß er zuletzt allen Muth verlohr, und er den über ſo viele Niederlagen empfundenen Schmerz mit Ueppigkeit und ſinnlichem Vergnügen zu unterdrücken ſuchte. Mitten unter dieſen unerlaubten Zerſtreuungen wurde er von dem 3519. **Artabanus** ermordet.

Er überwand auch die Egyptier: allein dieſe ſchon erzählten Begebenheiten zu wiederholen, würde unnöthig ſeyn. S. das ſechſte Hauptſtück §. 26.

§. 18.

Artabanus verleitete den **Artaxerxes Longimanus**, ſeine zwey ältern Brüder *) umzubringen, und 3519. ſich

ſich der königlichen Krone zu bemächtigen. Allein da Artabanus ihm ſelbſt nachſtellete, ſo ließ er ihn hinrichten. Nachdem Artaxerxes den Krieg mit Griechenland
3535. einige Zeit fortgeſetzt hatte, muſte er wieder ſeinen eigenen Statthalter den **Megabazus** die Waffen ergreifen, der aber, ob er gleich einen doppelten Sieg erfochten hatte, zuletzt mit gütlichen Vorſtellungen zum Gehorſam gebracht wurde.

*) Den Darius und Hyſtaſpes.

§. 19.

3559. **Xerxes** der zweyte und **Sogdianus** regierten kur-
3560. ze Zeit; ihr Nachfolger **Darius Nothus** hatte eine Empörung nach der andern zu ſtillen *).

*) Die erſte Empörung erfolgte von ſeinem eignen Bruder, dem Arſites; die andere erregte Piſuthnes, Statthalter von Lydien, der ſich zuletzt, da ihn die Griechen verlieſſen, der Gnade des Darius unterwarf. Kaum war dieſer Aufruhr geſtillet, ſo machte Artoxares, der vornehmſte Liebling des Monarchen, einen Anſchlag wider ſein Leben, der aber entdecket wurde. (3570.) S. Th. 4. der Welthiſtorie S. 252-254.

§. 20.

3579. Dem **Darius** folgte ſein älteſter Prinz **Artaxerxes Mnemon**, wider welchen ſein Bruder **Cyrus**, dem er einen gefährlichen Anſchlag bereits vergeben hat-
3583. te, die Waffen ergreift. Mit dem Beyſtande der Lacedämonier rückte er bis in die Gegend von **Cuxana** in der Provinz Babylon, allein eine entſcheidende Schlacht, in welcher ſelbſt Cyrus blieb *), endigte auf einmal dieſe Empörung.

*) Cteſias und Xenophon, welche beyde dem Treffen beygewohnet, erzählen den Tod des Cyrus auf verſchiedene Art.

§. 21.

§. 21.

Aus dieſem Beyſtand, den Lacedämon dem Cyrus geleiſtet hatte, entſtund ein neuer Krieg des Artaxerxis mit den Griechen. Nach deſſen Endigung grif Artaxerxes 3598.
den Evagoras, König von Salamin an *), doch konnte er wider dieſen Fürſten eben ſo wenig ſeine Abſichten vollkommen ausführen, als in einem andern Kriege mit den **Caduſiern** **). In den letzten Jahren ſeiner Regierung empfand **Artaxerxes** über die Schickſale ſeiner eignen Prinze, eine Wiederwärtigkeit nach der andern.

*) Evagoras ſtammte von den alten Königen von Salamin, der Hauptſtadt der Inſel Cyprus her. Seine Vorfahren hatten dieſe Stadt inne gehabt, waren aber endlich von den Perſern vertrieben worden, welche die Inſel zur Provinz machten. Evagoras vertrieb den Perſiſchen Statthalter. Inzwiſchen wurde dieſe Streitigkeit zwiſchen dem Artaxerxes und Evagoras beygelegt. Artaxerxes verſprach, ihn in dem Beſitz ſeines kleinen Königreichs nicht weiter zu beunruhigen. Allein nachher machte ſich Evagoras von der ganzen Inſel Cyprus Meiſter. Artaxerxes brach wider ihn auf, und **Evagoras** erhielt von den **Egyptiern**, **Lybiern**, **Arabern** und andern Völkern Verſtärkungen. Nach dem Verluſt einer Schlacht wurde **Evagoras** in **Salamin** belagert, erhielt aber doch zuletzt, wegen der Eiferſucht der perſiſchen Befehlshaber des **Tiribazus** und **Orontes**, einen nach ſeinen damaligen Umſtänden erträglichen Frieden. Er blieb König von der Stadt Salamin, und entrichtete eine kleine Steuer. Welthiſtorie Th. 4. S. 272. 273.

) Die Caduſier bewohnten die Gebürge zwiſchen dem ſchwarzen und **Caſpiſchen Meere. Die Urſache des Krieges übergehen die Geſchichtſchreiber mit Stillſchweigen. Der Mangel an Lebensmitteln machte den ganzen Feldzug fruchtlos; doch **Tiribazus** nöthigte ſie mit Liſt, ſich in einem Frieden den Perſern zu unterwerfen. Welthiſtorie Th. 4. S. 274.

§. 22.

Ochus bahnte ſich mit Grauſamkeit den Weg zum 3618.
Throne, und mit eben dieſen Rathſchlägen ſuchte er ſel-

bigen zu behaupten. Alle dieſe Grauſamkeiten konnten
3628. die Unterthanen in keiner Furcht erhalten. **Artabazus**, Statthalter einer aſiatiſchen Provinz, empörte ſich wider ihn, und erfocht zuletzt mit dem Beyſtand der Athenienſer, nachher der Thebaner einen doppelten Sieg über die königlichen Völker: da ihn aber ſeine Bundesgenoſſen verlieſſen, ſo muſte er zuletzt nach Macedonien fliehen.

§. 23.

Da **Ochus** die Egyptier überwunden hatte, ſo ergab er ſich der Schwelgerey, und überließ die Regierung dem Bagoas *) und dem Mentor von Rhodus. Dieſes Vertrauen verleitete den Bagoas zu einen auſſerordentlichen Stolz, und ein verborgener Haß, welchen Grundſätze der Religion vergröſſerten, bewog ihn, den
3644. **Ochus** mit Gifte hinzurichten.

*) Bagoas war ein Egyptier. Da nun Ochus die Götter der Egyptier ſehr gemißhandelt, und ihre Tempel geplündert hatte: ſo ſuchte Bagoas dieſe ſeinem Gottesdienſt angethane Beleidigung zu rächen.

§. 24.

Bagoas wagte nicht den Thron Perſiens zu be-
3644. ſteigen, ſondern **Arſes**, der Sohn des **Ochus**, folgte ſeinem Vater in der Regierung nach. Auch dieſen tödte-
3648. te nach einigen Jahren **Bagoas**. Da er aber ſeinem Nachfolger, dem **Darius Codomannus**, einem Urenkel des **Darius Nothus**, nach dem Leben trachtete, ſo muſte er ſelbſt den Giftbecher, den er für dieſen Monarchen zubereitet hatte, trinken.

§. 25.

Darius Codomannus war nicht ganz ohne Tugend und Verdienſt, wie uns einige Geſchichtſchreiber überreden wollen: ſein ganzes Unglück war, daß er an jenem ſtolzen Weltbezwinger dem **Alexander** einen gefährlichen Nebenbuhler, der ihm das Reich, und an dem

Beſſus einen ungetreuen Diener hatte, welcher ihm das leben raubte *). 3654.

*) Dieſer Krieg zwiſchen dem Darius und Alexander, wird in der allgemeinen Geſchichte von Macedonien weitläuftiger erzählet werden.

Dritter Abſchnitt,

Sitten und Verfaſſung.

1) Barnab. Briſſonii de regio Perſarum principatu L. III. Argentorati 1710. 8.

2) Thomas Hyde hiſtoria religionis veterum Perſarum Oxon. 1700. 4.

3) Allgemeine Geſchichte der Schiffarth und Handlung, S. 196=209.

4) Bruckeri hiſtoria philoſophica L. II. c. III. S. 143.

§. 1.

Bey der Religion und dem Gottesdienſt der Perſer muß man nicht allein die ältern und neuern Zeiten *) unterſcheiden, ſondern auch die Verfaſſung dieſes Gottesdienſtes vor und nach dem Zoroaſter. Die älteſten Perſer verehrten die Sonne **), unter dem Namen Mithra ***), und vielleicht kann man aus dieſer Verehrung, ihre übrigen Gebräuche in Anſehung des Feuers erklären.

*) In ſpätern Zeiten erhielten die Lehren der Perſer Zuſätze aus der jüdiſchen, chriſtlichen und türkiſchen Religion.

**) Das gemeine Volk verehrte die Sonne, als einen Gott, die Klügern aber betrachteten die Sonne, als den Thron Gottes.

***) Warum die Perſer die Sonne Mithra genennet, iſt ungemein ſchwer zu beſtimmen. Brucker c. l. S. 169. muthmaſſet, daß Mithras der Name eines Mannes ſey, welcher die Perſer geſittet gemacht.

§. 2.

Zoroaſter *), welcher zu den Zeiten des Königes **Darius Hyſtaſpis** lebte, hat die Religion der Perſer theils verbeſſert, theils auf einige Grundſätze zurück geführet. So wurde unter andern der Irrthum von den zwey Grundurſachen aller Dinge von ihm ganz anders angenommen, als von ſeinen Vorfahren **).

*) In der perſiſchen Sprache heiſt er **Zerdusht**, **Zar-duſcht**, **Zaradufft**, welches ſo viel als ein Freund des Feuers bedeutet, Brucker c. l. S. 145.

) Auſſer der **Mithra waren bey den Perſern zwey Gottheiten bekannt, **Oromasdes** der Urheber des **Guten**, und **Abeiman**, der Urheber des **Böſen**. Dieſer letzte wurde aber nicht ſowol als ein Gott betrachtet, ſondern als ein böſer Geiſt. Zoroaſter veränderte in ſo weit dieſen Grundſatz, daß er vorgab, dieſe zwey Götter Oromasdes und Aheiman wären von der **Mithra** geſchaffen. Brucker c. l. S. 177. Die Perſer hatten keine Götzenbilder, noch auch Tempel. Sie opferten auf Anhöhen und unterhielten ein ewiges Feuer. Zu deſſen Erhaltung ſie, nach dem Rathe des Zoroaſters, Feuertempel erbauet haben.

§. 3.

Die Prieſter der Perſer werden Magier genennet. Sie waren zugleich die Philoſophen und Gelehrten dieſes Volks. Als Prieſter muſten ſie vorzüglich das **Feuer** erhalten, und ſtunden nach eigner Rangordnung unter dem **Archimagus** *).

*) Sie waren in drey Claſſen abgetheilet. In der erſten die geringern Prieſter, in der zweyten waren die Oberaufſeher über dieſe, und allen dieſen ſtund in der dritten Claſſe der **Archimagus** vor. Von der Lebensart, welche ihnen **Zoroaſter** ſoll vorgeſchrieben haben: doch ſind die meiſten dieſer Regeln erdichtet und untergeſchoben.

§. 4.

Sie hatten groſſes Anſehn *), waren die Rathgeber der Könige, und erzogen die Prinzen. Ihre Kenntniſſe

niſſe beſtunden unter andern in Regeln der Klugheit und Gerechtigkeit, in Beyſpielen der Tugend, und in Vorſchriften von der Mäßigkeit und Nüchternheit.

*) So konnte ein Prinz nicht eher die königliche Würde erlangen, als bis er in den Wiſſenſchaften der Magier unterrichtet war. Darius Hyſtaſpis nennte ſich Archimagum, und das königliche Geſchlecht wurde überhaupt von den Magiern hergeleitet. Brucker c. l. S. 165.

§. 5.

In der Philoſophie beſchäftigten ſich die Magier mit dem Urſprung der Welt, mit der Theorie von den Geſtirnen, mit der Schöpfung der Elemente. Allein, daß ſie die Wanderung der Seelen, aus einem Planeten in den andern, durch **ſieben Thore** geglaubet hätten: kann mit keinem Zeugniß des Alterthums beſtätiget werden *).

*) Deslandes in der kritiſchen Geſchichte der Philoſophie, S. 98 hat dieſen Irrthum, ſo wie viele andere. S. aber den Brucker c. l. S. 184.

§. 6.

Die Regierungsform in Perſien war die **monarchiſche**, die Krone erblich *), und das Anſehen der Könige ganz auſſerordentlich. Unterthanen und Fremde muſten ſich, in Gegenwart des Königs, auf die Erde niederwerfen. Die königliche Krönung wurde jederzeit mit vielen Ceremonien vollzogen **).

*) Doch hatte der König das Recht, denjenigen von ſeinen Söhnen oder Anverwandten zum Nachfolger zu ernennen, welchen er wolte.

**) Der neue König wurde zu Paſargada von den Prieſtern gekrönt. Dieſe Krönung erfolgte in dem Tempel der Minerva, (ſo wie Plutarch muthmaſſet,) wo der König zuerſt das Kleid ſich anlegte, welches Cyrus, der Stifter der Monarchie, getragen hatte. Nachdem er angekleidet war, aß er einige Feigen, nebſt etwas Terpentin, und trunk aus einem Becher Milch; alsdenn ſetzte ihm einer

einer von den Groſſen, in deſſen Geſchlecht dieſes Recht erblich war, die Krone auf. Rund um die Krone (Tiara) trug der König eine purpurfarbene und weiſſe Binde, oder Diadema. Plutarchus in vita Artaxerxis S. 735. ex editione Baſileenſi 1560.

§. 7.

Am perſiſchen Hofe herrſchte inſonderheit nach der Bezwingung Indiens ungemein viele Pracht. Der Thron des Monarchen war von Golde, und über ſeinem Haupte, wenn er auf ſelbigem ſaß, hieng ein Weinſtock mit Juwelen ausgezieret, deſſen Weintrauben koſtbare Steine waren *).

*) Herodot Buch 7. 27.

§. 8.

Die Könige hatten eine Leibwache, welche aus 10000 Mann beſtund, und die **Unſterblichen** genennet werden *). Die königlichen Prinzen, beſonders der Erſtgebohrne, wurden gleich nach ihrer Geburt der Sorge der Verſchnittenen anvertrauet. Im ſiebenten Jahr lernten ſie Reuten und Jagen: in dem ſiebzehnten Jahr aber übergab man ſie vier geſchickten Magiern. Dieſe unterrichteten die Prinzen in der Weisheit, Gerechtigkeit, Mäßigkeit und Tapferkeit **).

*) Herodot Buch 7. 82. Sie heiſſen aus dieſer Urſache die Unſterblichen: Wenn einer durch den Tod oder durch eine Krankheit dieſe Anzahl verminderte, ſo wurde ſeine Stelle gleich wieder erſetzt, und die Anzahl von zehntauſenden niemals gröſſer oder kleiner.

**) Xenophon in Cyropaedia S. 5.

§. 9.

In den älteſten Zeiten waren die Perſer in Stämme abgetheilet *). Darius Hyſtaſpis errichtete zwanzig Landvogteyen, welche von Landvoigten verwaltet wurden **). Eben dieſer Monarch verordnete zuerſt die Auflagen von den fremden Völkern ***). Einige Provinzen

lieferten

lieferten Gold, einige Silber, einige nebſt dem Silber, nach Beſchaffenheit des Landes, **Getraide**, oder Pferde, oder verſchnittene Knaben.

*) Herodot Buch 1. 116.

**) Herodot Buch 3. 86.

***) Herodot Buch 3. 86-91. Perſien, ſagt Herodot, (92.) allein habe ich unter den ſteuerbaren Landſchaften nicht genannt. Denn die Perſer bewohnen ein ganz freyes Land.

§. 10.

Andere Geſetzbücher, ſagt **Xenophon**, enthalten nur Strafen wider die **Laſter** und **Verbrechen**: allein das perſiſche Geſetzbuch führt die Perſer ſelbſt zur Tugend, und entfernet ſie von Strafen und Verbrechen. Denn ihre ganze Erziehung wird von den Geſetzen regieret *).

*) Xenophon in Cyropaedia S. 3. Von ihren Geſetzen wider die **Undankbarkeit**.

§. 11.

Die Gerechtigkeit wurde ſowol von dem Könige ſelbſt, als auch von den **königlichen Richtern** ausgeübt *). Man erwehlte erfahrne und redliche Männer zu dieſem Amt. Ein Richter, den Geſchenke zur Ungerechtigkeit verleitet hatten, wurde auf die grauſamſte Art beſtraft **).

*) In den verſchiedenen Provinzien.

**) Wenigſtens erzählet Herodot folgendes merkwürdiges Beyſpiel Buch 5. 24: Cambyſes hatte den Siſamnes, einen von den königlichen Richtern, weil er ſich durch Geld beſtechen ließ, hinrichten, ihm die ganze Haut abziehen, und aus derſelben Leder ſchneiden laſſen, womit er den Richtſtuhl, worauf er geſeſſen hatte, überziehen ließ. Er ſetzte an die Stelle eben des Siſamnes, deſſen Sohn zum Richter, und ermahnete ihn, daß er ſich immer erinnern möchte, auf was vor einem Richtſtuhl er ſäſſe.

§. 12.

Die Strafen waren nach den Verbrechen verſchieden. Demjenigen, welcher das Verbrechen des Hochverraths begangen hatte, wurde der Kopf und die rechte Hand abgehauen: die Giftmiſcher wurden zwiſchen zwey Steinen zerquetſchet; die grauſamſte Todesſtrafe war das Verſchmachten zwiſchen zwey aufeinander gelegten Kähnen *).

*) Wenn die Könige bisweilen einen Verbrecher begnadigen wolten, ſo wurde ihm, anſtatt des Kopfes, der Turban, oder die Bänder, womit derſelbe feſte gemacht war, anſtatt der Ohren, abgehauen; oft ließ man bey ähnlichem Falle die Kleider anſtatt der Leiber geiſſeln.

§. 13.

Bey den Perſern war vor der Ueberwindung der Lydier nichts zärtliches, nichts köſtliches *). Nach dieſer Eroberung ahmten ſie dieſes Volk nicht allein nach, ſondern nahmen überhaupt auch die Sitten der fremden Völker, welche ſie kennen lernten, an. Sie trugen die mediſche Kleidung, weil ſie dieſelbe für ſchöner, als ihre eigne hielten: und ſuchten allerley Arten von Vergnügen, von welchem ſie nur hörten, zu genieſſen. Ein jeder von ihnen heyrathete viele junge Weiber, und dabey hatte er noch viele Kebsweiber **).

*) Herodot Buch 1, 64. Sandanis ſagte dem Cröſus, da er die Perſer mit Krieg überziehen wolte: Du machſt, o König! Anſtalten, ſolche Leute zu bekriegen, welche in einem rauhen Lande wohnen, keinen Wein, ſondern Waſſer trinken, weder Feigen haben, noch ſonſt was Gutes eſſen.

**) Herodot Buch 1. 125. Strabo L. XV. S. 1066.

§. 14.

Unter ihren Nationalgewohnheiten verdienen die Feyer der Geburtstäge *), das Cerimoniel bey Berathſchlagungen **), und die Ehrenbezeugungen gegen andere ***) genennet zu werden: unter den häuslichen Sitten

ten ſind ihre Erziehungsanſtalten in gewiſſer Betrachtung vortreflich ****).

*) Herodot Buch I. 123. Unter allen Tagen pflegt ein jeder ſeinen Geburtstag am meiſten zu ehren: an demſelben tragen ſie mehr Speiſen auf, als an andern Tagen. Die Reichen tragen einen Ochſen, ein Pferd, ein Cameel, einen Eſel auf: die Armen aber nur geringe Schaafe.

**) Herodot Buch I. 123. Wenn ſie ſtark trinken, pflegen ſie die wichtigſten Dinge in Berathſchlagung zu ziehen, was ihnen von dieſer Berathſchlagung gefällt, dieſes wird am folgenden Tage noch einmal vorgetragen. Strabo L. XV. S. 1068.

***) Herodot Buch I. 124. Diejenigen ehren ſie am meiſten, welche am nächſten bey ihnen wohnen, nächſt dieſen diejenigen, welche darauf folgen, die am weiteſten wohnen, denen erweiſen ſie die wenigſte Ehre. Begegnen ſie einander und ſind ſich gleich, ſo küſſen ſie ſich auf den Mund, iſt der eine ein wenig geringer, ſo küſſen ſie die Backen, iſt der eine viel niedriger, ſo fällt er vor dem andern nieder, und bückt ſich gegen ſeine Füſſe.

****) Herodot Buch I. 126. Ehe einer fünf Jahr alt wird, komt er dem Vater nicht vor die Augen, ſondern wird bey den Weibern erzogen. Vom ſechſten Jahre bis zu dem ein und zwanzigſten führen ſie die Söhne nur zu drey Dingen an, daß ſie **reuten, mit dem Bogen ſchieſſen, und die Wahrheit reden lernen.** Strabo L. XV. S. 1066. der aber erzählet, daß ſie bis zum 24ſten Jahre ſind unterrichtet worden, auch die letzten Worte des Herodots: **und die Wahrheit reden lernen**; noch viel weitläuftiger auseinander ſetzt.

§. 15.

Nach der Tapferkeit war ein vorzügliches Verdienſt viele Kinder zu haben, welches öffentlich geehret und ſogar vom Könige belohnet wurde *). Hochachtung gegen die Eltern **), Beſcheidenheit, Liebe zur Wahrheit, Dankbarkeit und Ehrlichkeit ***) machten die Nationaltugenden der Perſer aus.

*) Herodot Buch I. 126. Strabo L. XV. S. 1066.

 **) Die

**) Die Eltern hatten ſogar das Recht über das Leben und den Tod der Kinder, doch nur in den wichtigſten Verbrechen. Wie denn überhaupt dieſe Gewohnheit in Perſien war, welche der König ſogar beobachtete, daß man einen um einer einzigen Urſache willen nicht am Leben ſtrafte, ſondern ſein ganzes Leben unterſuchte. War dieſes, auſſer dem Verbrechen, ohne Laſter und Uebelthaten, ſo wurde er begnadiget. Herodot Buch 1. 127.

***) Herodot Buch 1. 128. Lügen wird von ihnen für die ſchändlichſte Sache gehalten: nächſt dieſem Schulden zu machen.

§. 16.

Das Kriegsweſen der Perſer war ſehr vollkommen eingerichtet. Vom zwanzigſten bis zum fünfzigſten Jahre, ſagt **Strabo**, iſt jeder Perſer verbunden, Kriegsdienſte zu leiſten *). Ihre **Waffen, Muſterung** und **Abtheilungen**, erzählet Herodot, da er den Feldzug des **Xerxes** nach Griechenland beſchreibt **). Bey Gelegenheit dieſer Kriege finden wir den Urſprung des **Poſtweſens** in Perſien ***).

*) Strabo L. XV. S. 1066.
**) Herodot Buch 7. 60–96.
***) Herodot Buch 8. 98.

§. 17.

In den erſten Zeiten haben die Perſer gar keine Handlung getrieben. Nach der Eroberung Lydiens lernten ſie die Producte der fremden Länder kennen, und unter dem **Darius Hyſtaſpis** breitete ſich ihre Schiffarth und Seemacht aus.

Von ihren Manufacturen in Gold und Metallen: von den perſiſchen **Brocaden**: Ihre Schiffarth wendeten ſie nicht ſowol zu der Handlung, als vielmehr zur Führung des Krieges an. Von den perſiſchen Goldmünzen. Stelle des Strabo L. XV. S. 1068. Herodot Buch 3. 91.

Eilftes Hauptſtück,

Allgemeine Geſchichte der Phrygier, Trojaner, Myſier, Lycier, Cilicier, Carier und Cimmerier.

Quellen.

1) Herodotus.
2) Thucydides (geboren im Jahr der Welt 3514. vor C. G. 370.) Baſileae 1540. fol.
3) Diodorus Siculus.
4) Strabo, Plutarchus, Pauſanias, Juſtinus.

Neuere Schriftſteller.

1) Die allgemeine Welthiſtorie, Th. 4. S. 547-654.
2) Boyſen im Auszuge der Welthiſtorie, Th. 3. S. 1-148.
3) Gatterer im Handbuche der Univerſalhiſtorie, Th. 1. S. 374-401.

Erſter Abſchnitt,

Erdbeſchreibung.

§. 1.

Phrygien, Troas, Myſien, Lycien, Cilicien, Carien und der **Cimmeriſche Bosporus** waren Theile von dem diſſeits des **Taurus** gelegenen **Aſien**, welches in ſpätern Zeiten **Kleinaſien** genennet wurde, ſo wie in unſern Tagen **Natolien**.

§. 2.

§. 2.

Phrygien, deſſen Benennung verſchiedentlich hergeleitet wird *), wurde gemeiniglich in das **groſſe** und **kleine Phrygien** (auch Troas) eingetheilet. Es grenzte gegen Morgen an **Pamphylien** und **Galatien**, gegen Mittag an **Lycien**, gegen Abend an **Myſien**, **Troas**, das **aegeiſche Meer**, **Lydien**, **Mäonien** und **Carien**, und gegen Mitternacht an **Pontus** und **Bithynien**.

*) S. die Welthiſtorie Th. 4. S. 553.

§. 3.

Groß= und **Klein**=**Phrygien** waren in alten Zeiten wegen ihrer Fruchtbarkeit ſehr berühmt. Auſſer einem Ueberfluß an Getraide, hatten ſie vortrefliche Viehweiden, und an einigen Orten gute Harze, und andere Brennwaaren.

Von der Wolle zu **Laodicea**: von dem mineraliſchen Waſſer zu **Hierapolis**: von den Marmorgruben zu **Synnada**.

§. 4.

Unter den Städten in **Groß**=**Phrygien** werden von den Scribenten des Alterthums vorzüglich genennet: **Apamea**, oder **Apamia**, **Hierapolis**, **Gordium**, **Synnada**: unter den Flüſſen aber **Mäander**, **Marſyas**, **Sangarius** und **Hermus** *).

*) Strabo L. XII. S. 864=870.

§. 5.

Klein Phrygien, (auch **Troas**, **Teucria**, **Dardania**, **Idäa**,) war in zwey Gegenden abgetheilet, in **Helleſpontiaca**, und **Epictetus**. **Phrygien**, in ſo ferne beyde Landſchaften darunter verſtanden werden, erſtreckte ſich gegen Morgen bis an **Kleinmyſien**, gegen Mittag an das **ägeiſche Meer**, gegen Abend an **Helleſpont**, und gegen Mitternacht an den **Propontis**.

§. 6.

An der Küſte lagen unter andern die Städte: **Percote**, **Sigeum**, **Dardanum**, **Lariſſa**, und **Troja**, oder **Ilium**. Von Flüſſen bewäſſerten **Troas** der **Scamander**, und **Simois** *).

*) Strabo L. XIII. S. 871. 876 u. f. Von dem Berge Ida.

§. 7.

Myſien wird in Groß- und **Klein-Myſien** abgetheilet. **Klein-Myſien** grenzte gegen Morgen an **Groß-Phrygien**, gegen Mittag an **Klein-Phrygien**, gegen Mitternacht und Abend an **Bithynien** und **Propontis**: Von **Groß-Myſien** waren die Grenzen gegen Mitternacht **Klein-Phrygien**, gegen Mittag **Aeolien**, gegen Morgen **Groß-Phrygien**, und gegen Abend das **ägeiſche Meer**.

§. 8.

Klein-Myſien hatte folgende Städte: **Cyzicus**, **Parium**, **Lampſacus**, in **Groß-Myſien** lag die berühmte Stadt **Pergamus**. Der Boden von Groß- und Klein-Myſien war einer der fruchtbarſten. Vorzüglich hatte dieſes Land an Korn und Wein einen Ueberfluß *).

*) Strabo L. XIII. S. 930-932. Von dem Berg **Olympus**: von den Flüſſen **Lycus** und **Granicus**.

§. 9.

Lycien hat ſeine Benennung vom **Lycus**, dem Sohne Pandions, Königs von Athen, erhalten. In den erſten Zeiten wurde es **Miliias** oder **Tremile**, von den **Miliern**, einem Volke aus Creta, genennet. Das eigentliche **Lycien** grenzte gegen Abend an **Carien**, gegen Morgen an **Pamphylien**, gegen Mitternacht an **Groß-Phrygien**, und einen Theil von **Pamphylien**, und gegen Mittag an das **mittelländiſche Meer**.

§. 10.

§. 10.

Man theilte dieſes Land in zwey Theile, in den am Meer gelegenen, oder die **Küſte**, und in das **innere Land**. An der Küſte lagen die Städte **Telmiſſus**, und **Patara**: zu dem innern Lande aber gehörten noch zwey kleine Landſchaften **Mylias** und **Cabalien**.

§. 11.

Das vornemſte Gebürge nicht allein dieſes Landes, ſondern ſelbſt von ganz Aſien, war der Berg **Taurus**; auſſerdem fand man einen andern Berg **Chimära**, und unter den Flüſſen den Fluß **Xanthus** *).

*) Strabo L. XIV. S. 978 - 982. Von der Fruchtbarkeit dieſes Landes.

§. 12.

Cilicien, welches die Scribenten des Alterthums in **Ciliciam aſperam**, und **Campeſtrem** abtheilen, grenzte gegen Morgen an den Berg **Imaus**, gegen Abend an **Pamphylien**, gegen Mitternacht an **Iſaurien**, **Cappadocien**, und **Klein-Armenien**, und gegen Mittag an das **mittelländiſche Meer**. In **Cilicia aſpera** waren die Städte **Sydra**, **Nagidus**, und **Anemurium**: In **Cilicia Campeſtri** aber **Soli**, **Tarſus**, **Anchiale** und **Iſſus**.

§. 13.

Dieſes Land war mit ſteilen und rauhen Gebürgen umgeben, vorzüglich dem **Taurus** und **Amanus**, welche zur Vertheidigung dienten; wie man denn nur durch drey enge Päſſe (Pylä Ciliciä) in daſſelbe kommen konnte *).

*) Strabo L. XIV. S. 984. und 985. Von den Flüſſen **Pyramus**, **Cydnus**, **Calycadmus**, **Lamus**, **Sarus** und **Pinarus**: von der Fruchtbarkeit in Cilicia Campeſtri, und Unfruchtbarkeit in Cilicia aſpera.

§. 14.

Die Gränzen von **Carien** ſind ſehr ungewiß. Ueberhaupt begrif dieſes Land die Küſte von **Mäander** an bis nach **Lydien**, und erſtreckte ſich in dem innern Theile bis an **Lycien**, **Piſidien** und **Lydien**. Unter den Städten waren merkwürdig: **Halicarnaſſus**, die Hauptſtadt des Landes, **Jaſſus**, **Myndus** und **Bargylia** *).

*) Strabo L. XIV. S. 968 ≠ 979. Zu der Geographie aller dieſer Länder kann man nachleſen Cellarii notitia orbis antiqui tom. II. S. 1 ≠ 60. 89 ≠ 124. 141 ≠ 173. 229 ≠ 263.

§. 15.

Der **Cimmeriſche Bosporus** hat ſeinen Namen von **Cimmeris**, einer auf der Küſte von Aſien erbaueten Stadt. Nach dieſem Namen wurde das ganze Königreich, ſo wie der Canal genennet, welcher in unſern Zeiten die Meerenge von **Caffa** heiſt. Dieſer Canal theilte das Reich in zwey Theile, wovon der eine in Europa, und der andere in Aſien lag.

§. 16.

In dem aſiatiſchen **Bosporus**, zu welchem die ganze Gegend zwiſchen dem **Palus Mäotis**, und dem ſchwarzen Meer gehörte, lagen die Städte: **Phanagora**, **Sinda**, **Tanais**, **Paniardis** und **Geraſum**: in dem europäiſchen Bosporus aber, welcher aus dem **tauriſchen Cherſoneſus** (eine Halbinſel, die vor Zeiten von den Tauro≠Scythen bewohnet wurde,) beſtund, bemerken die Schriftſteller folgende Städte: **Panticapra**, **Taphrus** und **Cherſoneſus** *).

*) Strabo L. VII. S. 472 ≠ 478. Cellarius c. l. 356 ≠ 360. Boyſen c. l. S. 124 ≠ 126. Von den Flüſſen in dem aſiatiſchen Bosporus: dem **Vardanus**, dem groſſen und kleinen **Rhombites**, dem **Marubius**.

Zwey≠

Zweyter Abſchnitt,
Vorſtellung der Begebenheiten.

§. 1.

Geſchichte der Phrygier. Die Geſchichte der Phrygier, ſo wie überhaupt der Völker in Klein-Aſien, iſt gröſtentheils in Fabeln eingekleidet. Vor den Zeiten **Gordius** des erſten, herrſcht ſo groſſe Dunkelheit und mannigfaltiger Widerſpruch, daß es ſehr unnöthig ſeyn würde, auch nur die Namen der Könige zu nennen. Gordius der erſte, welcher anfangs ein Bauer war, wurde auf eine ſehr wunderbare Art König: und wie dieſe Thronbeſteigung mit Erdichtungen verſchönert iſt, ſo enthält auch ſeine übrige Regierung keine andern als abentheuerliche Begebenheiten.

§. 2.

Nicht anders kann ich von den Regierungen der
2675. folgenden Könige, eines **Midas des 1ſten**, **Gor-**
vor **dius des 2ten**, und **Otreus** urtheilen: ob es gleich
2790. ſeyn kann, daß bey dieſer und jener Fabel eine Wahrheit zum Grunde liegt.

§. 3.

Nach dem **Otreus** verliert ſich auch die **Fabel** in der Geſchichte **Phrygiens**, und die Schickſale dieſes Landes werden uns ganz unbekannt; bis endlich **Midas der 2te** mit Liſt und Gewalt die königliche Krone erlangt. Nach ihm regieren **Gordius der 3te**, **Midas der 3te**,
3426. und **Midas der 4te**. Mit deſſen Sohne **Adraſtus** *), der nach Lydien geflohen war, und ſich ſelbſt umbrachte, geht das königliche Geſchlecht aus und Phrygien wird eine Lydiſche Provinz.

*) Herodot Buch 1. 33-41. Buch 5. 63.

§. 4.

§. 4.

Noch ungewiſſer und fabelhafter iſt die Geſchichte der Trojaner. Mit dem **Teucer** ſoll das erſte Geſchlecht der Könige von **Klein-Phrygien** oder **Troas** erloſchen ſeyn, und nach ihm das **dardaniſche** Geſchlecht regieret haben, welches vom **Dardanus** abſtammt. Geſchichte der Trojaner.

§. 5.

Die Abkunft des **Dardanus** und ſeine Thronbeſteigung in Troja wird nach Muthmaſſungen erzählet. 2502. Er erweiterte ſein Reich mit einigen von ſeinen Nachbarn, beſonders den **Paphlagoniern**, gemachten Eroberungen.

§. 6.

Von ſeinen Nachfolgern ſammlete Erichthonius 2568. viele Schätze: Tros aber erbauete die Stadt Troja, 2614. bey deren Einweihung **Tantalus**, König von **Sypilus**, beleidiget wurde. Aus dieſer Beleidigung entſtund zwiſchen beyden Königen ein Krieg; welchen ſein 2674. Sohn und Nachfolger **Ilus** mit vielem Glücke fortſetzte, den **Tantalus** ſowol als ſeinen Sohn **Pelops** vertrieb, und ſeine Lande, ſo wie das Gebiete ſeines Bundesgenoſſen, des **Byrnus**, Königs der **Bebrycer**, mit dem Trojaniſchen Reiche vereinigte.

§. 7.

Unter dem folgenden König, dem **Laomedon**, ei- 2714. nem Sohne des **Ilus**, ſoll Hercules Troja zum erſtenmale belagert, und eingenommen haben: in die Zeiten 2722. aber des folgenden und letzten Königs **Priamus**, (welcher der jüngſte von den 4 Söhnen **Laomedons** war,) fällt die merkwürdige zehnjährige Belagerung von **Troja**, 2790. welche Stadt die Griechen und ihre Bundesgenoſſen zuletzt theils mit Liſt, theils mit Gewalt erobert haben. 2800. Mit dieſer Eroberung endiget ſich zugleich die Geſchichte

des Trojaniſchen Reichs, deſſen ſich, nach dem Abzug der Griechen die **Lydier** bemächtiget haben *).

*) Das Factum ſelbſt: die Belagerung und Einnahme von Troja kann nicht geleugnet werden, da ſich daſſelbe nicht nur auf die Zeugniſſe der Dichter, ſondern auch der Geſchichtſchreiber, und inſonderheit einiger Denkmäler, als z. B. der Chronik von Paros gründet: allein die Nebenumſtände dieſes Factums ſind in Fabeln eingekleidet, und von den Dichtern verſchönert worden. Der Urheber von der Meinung, welche das ganze Factum verwirft, iſt **Dio Chryſoſtomus.** S. den Gatterer c. l. S. 383.

§. 8.

Geſchichte der Myſier. Man kann die Zeit nicht eigentlich beſtimmen, zu welcher die erſten Könige in Myſien regieret haben. Nach dem Zeugniß des Diodor von Sicilien *), hat **Ninus**,
um König der Aſſyrer, zuerſt die **Myſier**, (ein von den Ly-
1874. diern oder Phrygiern abſtammendes Pflanzvolk,) bezwungen, nachher aber hat ſie **Cröſus**, König der Lydier, unter ſeine Gewalt gebracht.

*) L. II. c. I.

§. 9.

Die Geſchichte der Myſiſchen Könige iſt ungewiß,
um wenig unterhaltend, und bey vielen Begebenheiten fabel-
2502. haft. Der erſte König war **Olympus**: nach ihm re-
vor gieren **Teuthras**, ferner **Telephus**, von dem man ei-
2790. ne anmuthige Fabel erzählet, **Eurypylus** und **Arius.** Nach dieſem **Arius** verlaſſen uns alle Nachrichten von Myſien, bis auf die Zeiten der Könige von **Pergamus**
3699. aus dem **Attaliſchen** Geſchlecht.

§. 10.

Geſchichte der Lycier. Die **Lycier**, (nach aller Wahrſcheinlichkeit eine Colonie der Cretenſer,) haben zu verſchiedenen Zeiten unter eignen Königen, die Herrſchaft der mächtigen Nationen erkannt. So ſtunden ſie unter den **Lydiern**, nach-
3650. her unter den **Perſern**, und endlich unter den **Macedoniern.**

doniern. Nach Alexander des Groſſen Tode wurden ſie von den Seleuciden beherrſcht. Da aber die Rö- 3795. mer Antiochus dem Groſſen alle diſſeits des Gebürges Taurus gelegene Länder in einem Frieden entriſſen: ſo ſchenkten ſie Lycien den Rhodiern.

§. 11.

Dieſe beleidigten nach der Zeit die Römer, worauf 3815. Lycien für ein freyes Land erkläret wurde. In dieſer im J. C. Verfaſſung blieb es bis auf die Zeiten des Kayſer Clau- 43. dius, der Lycien zur Provinz gemacht hat.

§. 12.

Die Cilicier beſaſſen, ehe ſie nach Cilicien zo- Geſchichte der Cilicier. gen, zwey verſchiedene Königreiche, das eine zu Theben, und das andere zu Lyrneſſus. In jedem dieſer um Reiche regierten beſondere Könige. 2790.

§. 13.

Die nachmaligen Könige der Cilicier, deren Geſchichte gröſtentheils in ihren Namen beſteht, muſten ſeit den Zeiten des Cyrus, die Oberherrſchaft der Perſer erkennen. Einer von dieſen Königen Syenneſis der drit- 3583. te, ſtund dem jüngern Cyrus wider ſeinen Bruder, den Artaxerxes bey.

§. 14.

Nach Syenneſis dem dritten finden wir keine 3651. Könige weiter in Cilicien. Von den Perſern kam dieſes Land unter die Bothmäßigkeit der Macedonier, und von dieſen nach Alexanders Tode an die Könige von Syrien. Die Römer machten den einen Theil (Cilicia Campeſtris) 3917. zur Provinz: in dem andern aber (Cilicia aſpera) regierten unter dem Anſehn des römiſchen Raths, und nach- im J. C. her der Kayſer, Könige, bis endlich der Kayſer Veſpa- 73. ſian auch dieſen Theil Ciliciens zur römiſchen Provinz machte.

§. 15.

Geſchichte der Carier. Die Carier, deren Abſtammung ſehr verſchieden angegeben wird, wurden in den ganz alten Zeiten **Leleges** genennet, bewohnten, ehe ſie nach dem feſten Lande zogen, einige Inſeln, und ſtunden in einer Art von Bündniß mit den Cretenſern *).

*) Herodot Buch 1. 161. Strabo L. XIV. S. 976.

§. 16.

Die Geſchichte ihrer Könige in den älteſten Zeiten, iſt mit Fabeln vermiſcht, und wenig unterhaltend. **Cröſus**, König von Lydien, brachte die **Carier**, ſo wie faſt alle Einwohner diſſeits des **Halys**, unter ſeine Bothmäſ-
3505. ſigkeit. Nach der Zerſtöhrung der Lydiſchen Monarchie, erkannten die Carier die Befehle Perſiens *).

*) Herodot Buch 1. 27.

§. 17.

Allein zu den Zeiten des Darius Hyſtaſpis empörten ſich die **Carier**, und ſtrebten nach der Freyheit. Nach dem Verluſte zweyer Schlachten, überfielen ſie die Perſer in einem Hinterhalt auf dem Wege nach **Mylaſſa**, und erhielten den vollkommenſten Sieg *).

*) Herodot Buch 5. 109-112.

§. 18.

3525. Bey der Kriegsflotte des Xerxis, waren ſiebenzig Schiffe der Carier, deren Anführer von dem **Herodot** genennet werden *). Auſſer dieſen begleitete die Perſer auf dieſem Feldzuge wider Griechenland **Artemiſia** die erſte, eine Fürſtin von **Halicarnaß**, den Inſeln **Cos**, **Niſyros**, und **Calydna**, welche in den Schlachten bey **Artemiſium** und **Salamis** wegen ihrer Tapferkeit ungemein bewundert wurde **).

*) Buch 7. 96. 97.

**) Herodot Buch 8. 88. 89.

§. 19.

§. 19.

Nach der **Artemiſia** ſoll ihr Sohn **Piſindelis** regieret haben; deſſen Nachfolger waren zu verſchiedenen Zeiten: **Lygdamis** und **Hecatomnus**. Dieſer ſuchte ſich von der Herrſchaft der Perſer zu befreyen, und unterhielt mit den Griechen ein geheimes Verſtändniß.

§. 20.

Einer ſeiner Söhne, der ihm in der Regierung folgte, **Mauſolus**, beherrſchte nicht allein ganz Carien, einen Theil von Lydien und einige Inſeln: ſondern 3640.
breitete ſein Reich bis an **Milet** aus, und bemächtigte ſich der Inſel **Rhodus**.

Von der Verlegung ſeiner Reſidenz nach Halicarnaſſus, Strabo L. XIII. S. 909. und von den prächtigen Gebäuden, beſonders dem Schloſſe und Pallaſte, welche **Mauſolus** daſelbſt errichtet hat: von ſeiner Untreue gegen den perſiſchen Monarchen Artaxerxes: Xenophon in Ageſilao c. II. von ſeiner Staatsliſt in dem Bundesgenoſſen-Krieg Diodorus Siculus XVI. 7.

§. 21.

Mauſolus ſtarb ohne Erben, und hatte ſeine Gemahlin und Schweſter **Artemiſia** die zweyte zur Nachfolgerin. Sie brachte die Rhodier, welche ſich 3651.
gleich nach dem Tode des Mauſolus empöret hatten, wieder zum Gehorſam, und führte jenes berühmte Grabmahl in **Halicarnaß** auf, welches unter die Wunder der Welt gerechnet wurde *).

*) Strabo L. XIV. S. 969. Die Beſchreibung ſiehe beym Plinius in hiſtoria naturali L. XXXVI. 5.

§. 22.

Nach der Artemiſia regierte ihr Bruder **Idrieus** *), der ſich mit ihrer Schweſter **Ada** vermählet hatte, die ihm auch in der Regierung nachfolgte, aber gar bald von ihrem Bruder **Pirodarus** vertrieben wurde.

*) Daß er auf Befehl der Perſer Salamin erobert, und die ganze Inſel Cyprus wieder zum Gehorſam gebracht habe: Diodorus Siculus XVI. 42.

§. 23.

Dieſer vermählte ſeine Tochter, die auch den Namen **Ada** führet, mit dem perſiſchen Statthalter **Orondobates**; den wir nach ihm als den letzten König von Carien antreffen. Allein da Alexander in dem Kriege wider den **Darius** in dieſe Gegenden kam, so überließ
3670. er der verdrungenen **Ada** von neuen den Beſitz des Königreichs Carien *).

*) Strabo L. XV. S. 970. und 971.

§. 24.

Nach dem Tode Alexander des Groſſen fiel Carien anfangs dem Caſſander zu. In folgenden Zeiten ſtund es unter den **egyptiſchen**, nachher unter den **ſyriſchen** Königen, und endlich unter den **Römern**. Dieſe ſchenkten einen Theil dieſes Landes den **Rhodiern**, und den andern dem Könige von **Pergamus**. Als ſie in folgenden Zeiten theils durch die **Pergameniſche Erbſchaft**, theils durch das Betragen der Rhodier, Carien wieder erhielten: ſo wurde es mit in der Provinz Aſien begriffen *).

*) Unter den Neuern hat Herr Heyne die Geſchichte von Carien, in dem zweyten Theile der Welthiſtorie des Guthrie S. 175-185. ausgearbeitet.

§. 25.

Geſchichte der Cimmerier.

Bey dem Einfall der Scythen in Aſien wurden die **Cimmerier** aus ihrem Lande vertrieben. Nachdem dieſes Volk verſchiedene Wanderungen unternommen, ſo kehrte daſſelbe in ſein altes Vaterland zurück. Hundert und funfzig Jahre nach dieſer Zurückkunft finden wir Fürſten oder Oberhäupter des **Bosporus**, welche von den Schriftſtellern **Archäanaktiden** genennet werden.

§. 26.

Die Herrſchaft dieſer **Archäanaktiden** dauerte zwey und vierzig Jahre. Unter den Königen der zweyten **Dynaſtie** verdienen **Päriſades** der erſte, wegen einiger Münzen, und der letzte König dieſer Dynaſtie **Spartacus** der vierte genennet zu werden.

§. 27.

Nach **Spartacus** dem vierten bis auf den **Päriſades** finden wir keine Nachrichten von den Königen von **Bosporus**, welche Lücke wenigſtens einen Zeitraum von 170 Jahren ausmacht. **Päriſades**, dem die Scythen mit einem Einfalle bedroheten, rufte den König von **Pontus**, **Mithridates** den Groſſen, zu Hülfe, und trat ihm ſein Königreich ab.

§. 28.

Mit dieſem **Mithridates** fängt ſich die dritte Dynaſtie der Könige von **Bosporus** an. Er führte mit den Römern weitläuftige Kriege, brachte ſich aber, eben zu der Zeit, da er ſelbſt wider die Stadt Rom einen Anſchlag gefaſſet hatte, wegen der von ſeinem eignen Sohn **Pharnaces** an ihm begangenen Verrätherey, um das Leben.

§. 29.

Dieſem **Pharnaces** bewilligte **Pompejus** den Beſitz des Königreichs **Bosporus**, wie denn auch die folgenden Könige bis auf **Sauromates** den ſechſten unter dem Anſehn des römiſchen Raths, und in ſpätern Zeiten der Kayſer, regieret haben. **Sauromates** der ſechſte überfiel die **Cherſoniten**; da er aber in einem Zweykampf mit ihrem König **Pharnaces** den Sieg verlohr, ſo wurden die Bosporaner auf immer den Cherſoniten unterworfen. Mit dieſer Begebenheit endiget ſich die Geſchichte ihres Königreichs und ihrer Könige.

Dritter Abſchnitt,
Sitten und Verfaſſung.

1) Goguet Unterſuchungen von dem Urſprung der Geſetze, Künſte und Wiſſenſchaften, Th. 2. S. 5-7. 266-268. 329-332.

2) Allgemeine Geſchichte der Handlung und Schiffarth u. ſ. w. S. 271-282.

§. 1.

Verfaſſung der Phrygier.

In Phrygien haben nicht immer Könige regieret: ſondern es iſt ſehr wahrſcheinlich, daß vor den Zeiten **Gordius** des erſten, und **Midas** des zweyten die Phrygier in einer republicaniſchen Verfaſſung gelebt haben.

§. 2.

Unter ihren Götzen war die Göttin **Cybele** *) die vornehmſte Gottheit. Sie hatte beſondere **Prieſter** **), **Gebräuche** und **Opfer** ***). Auſſer dieſer waren die Götter der **Phrygier Bachus**, und die **Cabiri**, oder **Cabiren** ****).

*) Sie wird auch genennet: **Berecynthia**, **Dindymene**, **Idäa**, alle dieſe Namen hat dieſe Göttin von den Bergen, auf welchen ſie verehret wurde, erhalten.

) In der Phrygiſchen Sprache heiſſen ſie **Cubeboi, bey den Griechen und Lateinern **Curetes**, **Corybantes**, **Galli**.

***) Dahin gehöret beſonders der gottesdienſtliche Gebrauch, da die Prieſter das Bildniß der Göttin Cybele in den Straſſen herum trugen, um daſſelbe tanzten, und ſich mit Meſſern verwundeten. Welthiſtorie Th. 4. §. 705.

****) Hadriani Relandi Diſſ. de Diis Cabiris, in Diſſ. miſcellan. P. I. p. 191-226. Von ihren gottesdienſtlichen Tänzen, welche **Bricismata** und **Sicinnis** genennet werden.

§. 3.

§. 3.

Ihre übrige Verfaſſung, Sitten, Nationalgewohnheiten *) und moraliſchen Character müſſen wir, da uns alle Zeugniſſe und Nachrichten verlaſſen, mit Stillſchweigen übergehen.

*) Die einzige Gewohnheit iſt bekannt, daß die Eidſchwüre bey ihnen unerlaubt waren.

§. 4.

Ihre Handlung, beſonders zu **Apamea**, war von Wichtigkeit. Die Kaufleute aus Griechenland, Italien und den benachbarten Inſeln, holten daſelbſt die vortreflichſten Waaren, welche Phrygien in Ueberfluß hatte. Aus dieſem Umſtand wird die Fabel von dem **Midas**, der alles in Gold verwandelt haben ſoll, ſehr leicht erkläret werden können *).

*) Ob ſie die Oberherrſchaft zur See gehabt? wie Syncellus meldet.

§. 5.

Bey Beſchreibung der Künſte und Wiſſenſchaften fehlen uns die Nachrichten: man hält die Phrygier für die Erfinder der Wahrſagerkunſt aus dem **Geſange, Fluge** und **Eſſen** der Vögel. In der **Muſik** des Alterthums iſt die **Phrygiſche Melodie** bekannt, welche von allen andern unterſchieden war.

Von der phrygiſchen Sprache: ob ſie eine ſo groſſe Aehnlichkeit mit der griechiſchen habe, als einige vorgeben? von dem Dares, welcher noch vor dem Homer den Trojaniſchen Krieg beſchrieben hat: Zu dieſer Verfaſſung ſiehe den Strabo L. XI. S. 714 u. f. L. XII. S. 865.

§. 6.

Die Regierungsform in **Troas** war die **monarchiſche**, und die verſchiedenen kleinen Fürſten, welche anfangs daſelbſt waren, wurden zuletzt dieſem Reiche unterworfen *). Verfaſſung der Trojaner.

*) Strabo L. XIII. S. 875.

§. 7.

Der Gottesdienſt der Trojaner kam gröſtentheils mit dem in Groß-Phrygien überein. Auſſer der **Cybele** verehrten ſie als Götter: die **Minerva** oder **Pallas**, deren Bildſäule (Palladium) ſo bekannt iſt, die **Venus**, und den Apollo **Sminthius** *).

*) Sminthius, kömmt von dem phrygiſchen Worte Sminthos her, welches eine Feldmaus bedeutet, bey welcher Gelegenheit eine artige Fabel erzählet wird. S. die Welthiſtorie Th. 4. §. 742.

§. 8.

Von ihrer Verfaſſung, Geſetzen, Nationalgewohnheiten, Handlung, Schiffarth *), Künſten und Wiſſenſchaften **), haben zuverläßige Schriftſteller keine Nachrichten aufgezeichnet: man kann daher nur einige Muthmaſſungen wiederholen.

*) Ihre Handlung muthmaſſet man nicht ohne Grund aus ihrer Lage und den Reichthümern einiger Könige; den Gebrauch der Schiffarth zeigen unter andern die nach dem Trojaniſchen Kriege zur See abgegangene Colonien.

) Von dem **Corinnus, welcher noch vor dem Homer die Ilias geſchrieben.

§. 9.

Allein ihre Sitten und häusliches Leben beſchreibt uns **Homer**, und zwar auf eine Art, daß wir dieſe Beſchreibungen, nicht überall, als Verſchönerungen der Poeſie betrachten können.

§. 10.

Die Trojaner waren dem Putze und der Pracht ungemein ergeben. Sie liebten viele und mannigfaltige Kleider, Ihre Frauen räucherten dieſelben *), und ihre **Toilette** erforderte viele Kunſt; denn das Gemählde, welches **Homer** von dem Putztiſche der Juno macht, ſcheint

ſcheint in der That eine Abbildung von der Eitelkeit des Trojaniſchen Frauenzimmers zu ſeyn **).

*) Homerus Iliad. L. 3. v. 385.

**) Iliad. L. 14. v. 170.

§. 11.

Die Trojaniſchen Frauen wohnten mit den Männern nicht auf einem Zimmer *), und erſchienen öffentlich niemals anders als mit einem Schleyer bedeckt **). Ihre Prinzeßinnen wurden von vielen Sclavinnen bedienet, und beſchäftigten ſich in ihrem häuslichen Leben, ſo wie die übrigen Trojaniſchen Frauen, mit **Spinnen** und **Sticken** ***).

*) Homerus Iliad. L. VI. v. 251. und 252.

**) Homerus Iliad. L. III. v. 141. 228.

***) Homerus Iliad. L. VI. v. 286. 287. L. III. v. 125.

§. 12.

Selbſt die Mannsperſonen ahmten die Frauen in der Weichlichkeit und Ueppigkeit nach. Sie kräuſelten nicht allein ihre Haare mit vieler Sorgfalt, ſondern zierten ſie auch mit goldenen und ſilbernen Ringen. Ihre Waffen waren ungemein koſtbar: ſo hatte zum Beyſpiel **Glaucus** eine Rüſtung von Golde *).

*) Homerus Iliados L. XI. v. 235. L. XVII. v. 51. 52. L. VI. v. 235. 236.

§. 13.

Dieſe Pracht, Ueppigkeit und Wolluſt, blieb aber immer mit einer gewiſſen Einfalt der Sitten vermiſcht, dieſem Denkmale ihrer älteſten und erſten Gebräuche. So ſpannen die Kinder des **Priamus** die Maulthiere und Pferde an den Wagen ihres Vaters, und die Trojaniſchen Prinzeßinnen waſchen in Geſellſchaft einiger Kammerfrauen ſelbſt ihre Kleider im Fluſſe *).

*) Homerus L. XXIV. v. 265. L. XXII. v. 154. 155.

§. 14.

§. 14.

Verfaſſung der Myſier.

Die Myſier ſtunden unter Königen. In der Religion verehrten ſie eben die Götter, und beobachteten eben dieſe gottesdienſtlichen Gebräuche als die Phrygier *). Ihre Prieſter enthielten ſich vom Fleiſche, und konnten nicht heyrathen. Ehe ſie zum Prieſterthum gelaſſen wurden, opferten ſie ein Pferd, und aſſen von deſſen Eingeweide.

*) Von ihrer Gottheit **Nemeſis**, und deren prächtigem Tempel.

§. 15.

In den erſten Zeiten wird uns dieſes Volk als tapfer und kriegeriſch geſchildert, nachher müſſen die Myſier dieſe Tugenden ihrer Vorfahren verlaſſen haben; denn ſie wurden wegen ihrer **Weichlichkeit** von den Griechen ungemein verachtet *).

*) Wegen ihrer natürlichen Neigung zum **Weinen** wurden ſie von den Griechen zur Beklagung der Todten gebraucht.

§. 16.

Verfaſſung der Lycier.

Die Lycier, ob ſie gleich den gröſſern Reichen unterworfen waren, haben in den erſten Zeiten eigene Könige gehabt, nachher aber in einer republikaniſchen Verfaſſung gelebt.

§. 17.

Wir leſen bey dem Strabo eine Nachricht von den **Lyciſchen** Landtägen. Die gröſten Städte hatten bey den Berathſchlagungen drey Stimmen, die mitleren zwey, und die kleinen eine Stimme.

§. 18.

Auf dieſen Landtägen wurden der **Lyciarcha**, (die vornehmſte obrigkeitliche Perſon,) die Richter, und die übrigen obrigkeitlichen Perſonen erwählt. Man ſtellte auch daſelbſt über die wichtigſten Angelegenheiten des Staats Berathſchlagungen an. Dieſe Landtäge dauerten

unter

unter den Römern fort, nur daß man die Schlüſſe derſelben der Beſtätigung des römiſchen Statthalters, und in wichtigen Sachen, des Raths überließ *).

*) Strabo L. XIV. S. 980.

§. 19.

Die Lycier verehrten die Gottheiten der Cretenſer, den **Bacchus** und **Apollo**, inſonderheit aber den **Jupiter** *). Ihre Sitten und Gewohnheiten kommen genau mit den Gebräuchen der **Cretenſer** überein **).

*) Strabo L. X. S. 718.

**) Dieſe beſchreibt Strabo L. X. S. 739. 740.

§. 20.

Herodot *) erzählet eine einzige Nationalgewohnheit dieſes Volks; nach welcher die Kinder nicht nach den Vätern, ſondern nach den Müttern benennet wurden.

*) Buch I. 163. Wenn ſich daher eine Freygebohrne mit einem Sclaven verheyrathete, ſo wurden doch die Kinder als Freygebohrne angeſehen; wenn aber ein Freygebohrner, ſolte er auch der vornehmſte unter ihnen ſeyn, eine Sclavin heyrathet, ſo gelangen die Kinder zu keiner Ehrenſtelle.

§. 21.

Die Cilicier werden in Sprüchwörtern als grauſam und betrügeriſch beſchrieben: ihre vornehmſte Beſchäftigung zur Zeit der Römer war die Seeräuberey *). Dieſe kleinen Umſtände machen die Nachrichten von ihrer Verfaſſung aus. Von den **Cariern**, ſagt **Herodot** **), rühren drey Erfindungen her; denn ſie haben gewieſen, wie man Büſche auf die Helme ſetzen, und Bilder auf die Schilder mahlen ſolle. Sie erfanden auch zuerſt die Griffe an den Schildern.

*) Strabo L. XIV. S. 985.

) Buch I. 161. verglichen mit der Stelle des **Thucydides L. I. c. 8. ex editione Caroli Andr. Duckeri. Amſtelod. 1731. f. und mit dem Strabo L. XIV. S. 976: Studii rerum bellicarum adducunt argumenta, ſcutorum anſas, inſignia et criſtas: quae omnia dicuntur Carica.

Zwölf-

Zwölftes Hauptſtück,
Allgemeine Geſchichte der Araber bis auf die Zeiten des Mahomeds.
vom J. d. W. 1874. bis a. d. J. C. 622.

Quellen.

1) Die heilige Schrift.

2) Die arabiſchen Geſchichtſchreiber, welche in folgenden Schriften ſind gebraucht worden:

a) Gregorii Abul-Pharagii Specimen Hiſtoriae Arabum, de origine et moribus Arabum ſuccincta narratio, ex verſione latina notisque e probatiſſimis apud Arabes auctoribus illuſtrata, opera et ſtudio Eduardi Pocockii, Oxon. 1650. 4.

b) Eiusdem hiſtoria compendioſa dynaſtiarum, Arabice edita, et latine verſa ab Ed. Pocockio Oxoniae 1663. 4.

c) Abrahami Ecchellenſis Hiſtoria Arabum Pariſiiis 1651. fol.

d) Abulfedae tabula Syriae cura I. B. Koehler, Lipſiae 1766.

3) Herodotus, Diodorus Siculus, Strabo, Plutarchus.

4) Dio Caſſius (von Nicäa in Bithynien, geboren um das J. C. 155. geſt. nach dem J. C. 229.) Romanarum hiſtoriarum Libri XXV. Gr. et Lat. ex Guilelmi Xylandri interpretatione 1592. Excudebat Henr. Stephanus.

Neuere

Neuere Schriftſteller:

1) Die allgemeine Welthiſtorie Th. 16. S. 335 = 468. verglichen mit dem vierten Theil der Zuſätze S. 275 = 377.
2) Guthrie allgemeine Weltgeſchichte des ſechſten Bandes erſter Theil S. 1 = 53. inſonderheit die Anmerkungen des Herrn **Reiske.**
3) Gatterer im Handbuche, 1ſter Theil S. 401 = 422.

Erſter Abſchnitt.

Erdbeſchreibung.

§. 1.

Arabien, (auch **Arabiah**, **Gjazirah**, **al Arab**, das Land der Araber, **Diyar al Arab**, die Wohnungen der Araber, **Arabiſtan**,) wurde nach ſeinem weitläuftigſten Umfange gegen Morgen von dem **perſiſchen Meerbuſen**, und einer Reihe Berge; gegen Mittag von dem **indiſchen Weltmeer**, gegen Abend von **Syrien** und dem **rothen Meere**; und gegen Mitternacht von **Paläſtina**, **Cöleſyrien**, und dem **Euphrat** umgränzt.

§. 2.

Eratoſthenes bey dem Strabo *), theilet ganz Arabien in das **ſteinigte**, **wüſte** und **glückſelige** ein. Das ſteinigte Arabien, welches gröſtentheils felſigt und unfruchtbar war, hatte den Namen von der Hauptſtadt **Petra** **) erhalten. Unter den Völkern, welche daſelbſt wohnten, werden vorzüglich die **Iſmaeliten**, **Nabathäer**, **Kedräer** oder **Kedarener** und **Agarener** genennet.

*) L. XVI. S. 1112.

) Auſſer Petra kommen in dieſem Theile Arabiens folgende Städte vor: **Phara, **Dibo**, **Nabo**, **Eziongeber.**

Von den Bergen Caſius und Sinai: von den Wüſten Sin, Sinai und Pharan:

§. 3.

Beynahe der gröſte Theil von dem wüſten Arabien, (Arabia deſerta) war eine einſame und öde Wildniß, welche durch nichts unterſchieden wurde, als durch Ebenen, die mit Sand bedeckt waren. In dieſen fand man groſſe Sandberge, welche die Gewalt der Winde aufgethürmt hatte; doch dieſer natürlichen Unfruchtbarkeit ohnerachtet, lagen bey dieſen ſandigten Ebenen hier und da fruchtbare Plätze, welche **Palmbäume**, verſchiedene **Gewächſe**, und die angenehmſten Früchte hervorbrachten.

§. 4.

Auſſer einigen unbekannten Völkern, welche in dieſem Theile Arabiens ihre Wohnung hatten, ſind vorzüglich die **Aeſiten** und **Agräer** zu bemerken. Da aber alle dieſe Völker in Zeltern wohnten, und von einem Orte zum andern zogen, ſo kann man leicht muthmaſſen, daß die vielen Städte in dem wüſten Arabien, von welchen **Ptolemäus** *) Nachricht giebt, theils ſehr unanſehnlich geweſen ſind, theils nicht zu Arabien gehöret haben.

*) Ptolemaeus in Geographia L. V. 19.

§. 5.

Das glückſelige Arabien, war nach dem Zeugniß des **Strabo** *) in fünf Königreiche eingetheilet, die morgenländiſchen Schriftſteller aber theilen es in fünf Provinzen ab: in **Raman**, **Hedſchas**, **Tahama**, **Nadſchd**, und **Ramama**. Die vornehmſten unter den Völkern, welche daſelbſt ihre Sitze hatten, waren die **Sabäer**, **Gerräer**, **Minnäer**, **Atramiten**, **Maraniten**, **Homeriten**, **Saracenen** und **Banizomener**.

*) L. XVI.

*) L. XVI. S. 1129. allein verglichen mit S. 1112. iſt es ſehr wahrſcheinlich, daß er mehrere Lande, als das glückſelige Arabien, unter dieſen fünf Königreichen verſtehe.

§. 5.

Unter den Städten in dem glückſeligen Arabien kommen beſonders bey den Schriftſtellern vor: **Saba, Carnus, Terûm, Sappher, Nyſa, Arga, Badea, Sanaa** und **Mecca.** Der Boden des Landes war zwar überhaupt von der Beſchaffenheit, wie in den übrigen Theilen Arabiens, in einigen Gegenden fruchtbar und angenehm, in einigen unfruchtbar: doch fand ſich eine Gegend daſelbſt, (wahrſcheinlich der Boden von **Raman,** welche die Griechen das allerglückſeligſte Arabien genennet haben.

§. 6.

In dieſer Gegend war ein beſtändiger Frühling: und ſie brachte die vortreflichſten Früchte im Ueberfluß hervor, beſonders **Caffee, Getraide, Weintrauben, Weyhrauch, Zimmt, Myrrhen, Caſia** und **Balſam.** So wurde auch Gold und Silber in einigen Gegenden gefunden *).

*) Strabo L. XVI. S. 1130.

Zweyter Abſchnitt,

Vorſtellung der Begebenheiten.

§. 1.

In den älteſten Zeiten lieſſen ſich theils einige Abkömmlinge des **Cuſch** in **ſteinigten Arabien** nieder, von da ſie ſich weiter ausbreiteten: theils **Joktan** mit ſeinen Söhnen. Nach der Zeit zog auch **Iſmael** und ſeine Nachkommenſchaft, desgleichen die Söhne der **Ketura** in dieſes Land.

§. 2.

Die morgenländiſchen Schriftſteller theilen die Araber in die Alt-Araber *) und in die gegenwärtigen ab. Die neuern Araber ſtammen von dem Kahtan und Adnan ab: jene werden ächte Araber **), dieſe naturaliſirte ***) genennet.

*) Die vornehmſten Stämme dieſer Araber waren: Ad, Thamud, Taſen, Jadis oder Hodais.

**) Al Arab al Ariba.

***) Al Arab Al Moſtareba.

§. 3.

Königreiche in Arabien waren das Königreich Hamyar oder Raman, Hira, Ghaſſan und Hejaz: auſſer dieſen gab es Stämme, welche in ſpätern Zeiten beſondere Fürſten hatten, und geringere Staaten ausmachten *).

*) Die Begebenheiten der einzeln arabiſchen Könige zu erzählen, würde wider die Abſicht einer allgemeinen Geſchichte ſeyn; zumal da dieſe Hiſtorie ſehr dunkel, unvollkommen und von keiner Erheblichkeit iſt. Die Verfaſſer der Welthiſtorie führen dieſe Begebenheiten weitläuftig aus Th. 4. S. 415-438. man vergleiche ſie aber mit des Herrn Reiske Verbeſſerungen beym Guthrie c. l. S. 36-47.

§. 4.

Die Araber haben zwar immer wider die damals entſtandenen mächtigen Reiche ihre Freyheit zu behaupten geſucht: allein demohnerachtet erkannten wenigſtens einige arabiſche Stämme, obgleich nur auf eine kurze
um Zeit, die Oberherrſchaft derſelben. Mit dem Ninus
1874. errichtete der arabiſche König Ariäus ein Bündniß: man kan demnach die Araber keinesweges unter die Völker ſetzen, welche dieſer Monarch bezwungen hat *).

*) S. das neunte Hauptſtück §. 3. S. 160. in der Anmerkung.

§. 5.

§. 5.

Seſoſtris, König der Egyptier, ſoll nach dem vor Zeugniß des Diodors von Sicilien als Prinz, und 2453. nachdem er die Regierung ſelbſt angetreten, glückliche Feldzüge wider die Araber unternommen haben. Wenn man aber bey eben dem Diodor lieſt, daß Seſoſtris eine Linie von Heliopolis bis nach Peluſium hat ziehen laſſen, um ſein Land vor den Einfällen der Araber in Sicherheit zu ſetzen *): ſo wird man, nach dieſen Umſtänden zu urtheilen, wol ſchwerlich behaupten können, daß ſich Arabien der Oberherrſchaft Egyptens unterworfen habe. Vielleicht können beyde Meinungen vereiniget werden, wenn man bedenkt, daß die Eroberungen dieſes Prinzen, überhaupt mehr glänzend, als dauerhaft geweſen ſind **).

*) L. I. 55. 57.

**) S. das ſechſte Hauptſtück S. 111. §. 6.

§. 6.

Wenn auch die Araber dem Cyrus ein jährliches Geſchenk an Weihrauch geliefert haben: ſo kann man wol ſchwerlich aus dieſer Begebenheit eine Oberherrſchaft Perſiens über dieſes Land folgern, zumal da der Nachfolger des Cyrus, Cambyſes, (bey dem Kriege mit Egypten,) den König der Araber nicht allein um einen Durchzug durch ſein Land erſuchet, ſondern auch ein Bündniß mit ihm errichtet hat *).

*) Herodot Buch 3. 4 7. 8. 9 daß Herodot dieſes Factum meldet, leidet keinen Zweifel, es bleibt daher die Anmerkung des Baumgarten, Th. 4. der Welthiſtorie §. 348. zweydeutig. Unter dem Artaxerxes Mnemon ſtunden 3598. die Araber dem Könige von Salamin Evagoras wider die Perſer bey.

§. 7.

Alexander der Groſſe ſtarb eben zu der Zeit, da er 3669. einen Feldzug wider Arabien unternehmen wollte *).

Von ſeinen Nachfolgern in den macedoniſchen Staaten
3672. hat **Antigonus**, mit den **nabathäiſchen Arabern** in **Petråa** Krieg geführet: jedoch mit unglücklichem Erfolg **).

*) Strabo L. XVI. S. 1076. und S. 1132.

) Antigonus ſchickte anfangs ſeinen Feldherrn, den **Athenäus wider die Araber, welcher anfangs Petra einnahm, allein nachher eine groſſe Niederlage erlitt: von eben ſo geringem Fortgang war der zweyte Einfall, den ſelbſt der Sohn des **Antigonus**, **Demetrius**, unternahm. Die Verfaſſer der Welthiſtorie Th. 4. §. 350. und in dem 4ten Theil der Zuſätze, (welche erweiſen wollen, daß Arabien ſtets unabhängig geblieben,) ſuchen dieſe Einfälle aus einem unrichtigen Geſichtspuncte vorzuſtellen: es hat ſie aber ſchon **Baumgarten** in der 350ſten Anmerkung widerleget.

§. 8.

3856. Unter den Römern hat zu den Zeiten der freyen Republik **Lucullus** einige Stämme von den **Sceniten** unter die römiſche Herrſchaft gebracht *): nach dem **Lucull** aber verdienen die Verſuche des Pompejs beſchrieben zu werden.

*) Dieſes beweiſet die Stelle des **Plutarchs** in vita Luculli S. 208. (ex edit. cit.) Arabes quoque Scenitas ex Ethis amouit, et quo illorum opera facilius vteretur, vicinos ſibi conſtituit.

§. 9.

3921. **Pompej** ſuchte bey Gelegenheit des Feldzuges wider den **Mithridates** in Arabien Eroberungen zu machen. So unterwarf er den Römern diejenigen Araber, welche um den Berg **Amanus** ihre Sitze hatten. Ein anderer arabiſcher König, in den Gegenden von **Petra**, verſprach ihm ſchriftlich allen Gehorſam, ſo daß Pompej mit der Armee nach **Petra** aufbrach. Als er aber nicht weit mehr entfernet war, ſo unterbrach die von dem Tode des **Mithridates** erhaltene Nachricht alle Eroberungen in dieſem Lande *).

*) Plu-

*) Plutarchus in vita Pompeii S. 247. der auch unter den Völkern, über welche Pompej den Triumph gehalten, die Araber nennet.

§. 10.

Am weiteſten drung **Aelius Gallus** in Arabien um ein, welchen der Kaiſer **Auguſtus** in dieſes Land ge- 3976. ſchicket hatte. Die **Nabathäer** nahmen den Aelius ſehr freundſchaftlich auf, und dieſes verleitete ihn mit der Armee immer weiter zu gehen; er ſahe ſich aber zuletzt von dem **Syllaus**, dem Statthalter **Obeidas**, Königs der **Nabathäer**, hintergangen. Dieſer zeigte ihm die ſchlimſten und gefährlichſten Wege, ſo daß Aelius, nach einigen jedoch ſehr geringen und unnützen Eroberungen, Arabien mit groſſem Verluſte verlaſſen muſte *).

*) Dio Caſſius l. LIII. 29. Strabo S. 1126-1128.

§. 11.

Vom Auguſtus bis auf den Trajan finden wir von den allgemeinen Schickſalen Arabiens keine Nachrichten im J. C. aufgezeichnet. **Aulus Cornelius Palma** eroberte zu 106. dieſen Zeiten das **ſteinigte**, und **Trajan** ſelbſt das 115. **glückſelige Arabien** *). Da er aber nachher an den **parthiſchen Sachen** Antheil nahm, ſo empörten ſich die **Hagarener**, deren Hauptſtadt **Creſiphon** ohne einem glücklichen Ausgang von ihm belagert wurde **). Demohnerachtet blieb Arabien gröſtentheils unter der Herrſchaft der Römer. Denn ſein Nachfolger **Hadrian** durchreiſete eben ſowol dieſe Lande, als andere römiſche Provinzien ***).

*) Dio Caſſius l. L. 68. 14.

**) Dio c. l. 31.

***) Die Verfaſſer der Welthiſtorie Th. 4. §. 354. S. 445. und mit ihr der Copiſt dieſer Geſchichte **Guthrie** c. l. S. 50. und 51. widerſprechen der Eroberung des glückſeligen Arabiens, und wollen unter andern auch die von

dieſer Begebenheit vorhandenen Münzen für Beweiſe der Schmeichelen betrachten: allein am Ende iſt ihr ganzer Grund theils wider den Dio, theils wider die Münzen von der Empörung der Hagarener hergenommen. Allein wer ſiehet nicht den geringen Zuſammenhang dieſes Grundes ein: weil die Hagarener ſich empöret haben, alſo hat Trajan niemals das glückſelige Arabien erobert. Wenn man auch dieſe Begebenheit in Zweifel ziehen will, ſo müſſen wenigſtens die Gründe von anderer Beſchaffenheit ſeyn, als dieſer.

§. 12.

In folgenden Zeiten unterſtützten die **Araber** den
200. Gegenkaiſer **Niger** wider den **Severus**. Dieſer belagerte daher ihre Hauptſtadt **Atrå**, konte aber dieſelbe nicht erobern *). Auſſer einigen Begebenheiten unter den
217. Kaiſern **Macrinus** und **Aurelianus**, welche Arabien
273. betreffen: entdecken wir ſeit dieſem Zeitpunct bis auf die Geburt **Mahomeds** keine groſſen Staatsveränderungen in der allgemeinen Geſchichte Arabiens.

*) Dio l. L. 75. 10.

§. 13.

Noch am meiſten unter allen Arabern, werden unter der Regierung **Conſtantins** und nach ſeinen Zeiten, die **Saracenen** in den Geſchichtsbüchern genennet. Dieſe, ob ſie gleich bisweilen den römiſchen Kaiſern wider die fremden Völker Beyſtand geleiſtet haben, verwüſteten doch die meiſte Zeit als Bundesgenoſſen der Perſer, die römiſchen Provinzen mit ihren Einfällen.

Dritter Abſchnitt,

Sitten und Verfaſſung.

§. 1.

Die Regierungsform und überhaupt die politiſche Verfaſſung, welche bey den Arabern immer eben die-

dieſelbe geblieben iſt, muß nach den verſchiedenen Nationen betrachtet werden. Die **Sceniten** wurden von **Schecks** *) und **Emirs** regieret. Jene hatten die Oberaufſicht über beſondere Reihen von Zeltern. Dieſe herrſchten nach Art der griechiſchen Phylarchen, über einen ganzen Stamm. Alle dieſe **Emirs** ſtunden, nach aller Wahrſcheinlichkeit, unter den Befehlen des **Groß-Emirs.**

*) So viel als **Seniores.**

§. 2.

Bey einigen Arabern, welche in Städten wohnten, war die königliche Regierungsform eingeführet: andere wurden von Fürſten, ſo wie die **Sceniten**, regieret. Bey der Nachfolge beobachteten die Araber verſchiedene Gewohnheiten. Von den **Atramiten** ſagt Strabo: die Nachfolge war nicht erblich, ſondern das erſte Kind, welches nach der Thronbeſteigung des Königs geboren wurde, erlangte das Recht der Nachfolge, und eine königliche Erziehung *). Bey den **Sabäern** erwählte das ganze Volk den König: der aber, ſo groß auch ſein Anſehen war, bey Strafe der Steinigung, niemals ſeinen Pallaſt verlaſſen konnte **). Bey den **Nabathäern** regierte auſſer dem König, noch ein beſonderer **Oberaufſeher** des ganzen Volks ***).

*) Strabo L. XVI. S. 1113. alſo nicht überall, wo Könige regierten, wie einige ſchreiben.

**) Strabo c. l. S. 1124. — wie aber aus dieſer Stelle gefolgert werden könne, daß die übrigen Fürſten unter dieſem König geſtanden, welches die Verfaſſer der Welthiſtorie Th. 4. §. 305. und mit ihnen Guthrie c. l. S. 19. behaupten, können wir nicht einſehen, wenigſtens kann die in der folgenden Note angeführte Stelle des Strabo nicht wol mit dieſer Meinung vereiniget werden.

***) Strabo L. XVI. S. 1126.

§. 3.

Die Könige der Araber führen verſchiedene Titel: So werden die Regenten von Yaman, Tobba genennt, die Könige zu Hira aber **Mondar. Möchtet ihr doch allen Fluch vermeiden**, oder: **GOtt wolle euch gnädig ſeyn**! mit dieſen Worten redeten die Alt-Araber ihre Könige an.

§. 4.

Die Religion der Alt-Araber war die gröbſte Abgötterey. Sie beteten auſſer dem wahren GOtt, die **Fixſterne, Planeten** und **Engel** an, welche als Unter-Gottheiten betrachtet wurden. Den **ſieben Planeten** hatten ſie eben ſo viele berühmte Tempel geweihet.

§. 5.

Die **Engel** verehrten die Araber in den erſten Zeiten einzig und allein durch eine an die **Geſtirne**, (wo die Engel ihre Wohnung haben ſollten,) gerichtete Anbetung, nachher aber unter Bildern, welche theils aus **Steinen** beſtunden, theils die Geſtalt der Menſchen oder Thiere hatten.

§. 6.

Ob ſie aber auch **verſtorbene Menſchen** unter ihre Götter aufgenommen: dieſe Meinung bleibt immer einigen Zweifeln unterworfen. Die Anzahl ihrer Gottheiten war überhaupt ſehr groß, ſo daß jedes Haus eben ſo viele Gottheiten anbetete, als Tage (365.) im Jahre waren *). Bey dieſem Gottesdienſt muß man jedoch einige Stämme ausnehmen, welche wegen ihrer Nachbarſchaft mit Perſien, die **magiſche Religion** angenommen hatten.

*) Nach dieſen Gottheiten nennten ſie ihre Kinder. Von ihren Wallfarthen nach dem groſſen Tempel **Kaaba**: von der **Beſchneidung**, und ob ſie auch die Töchter betroffen? Von dem Neujahrstage, als dem feyerlichſten Feſte der Alt-Araber.

§. 7.

§. 7.

Die Alt-Araber hatten bey den allgemeinen Grundſätzen ihrer Religion, ſehr verſchiedene Meinungen. Einige glaubten weder eine Schöpfung, noch auch Auferſtehung, ſondern leiteten den Urſprung der Dinge von der Natur, und ihre Auflöſung von der Zeit her. Andere Araber nahmen ſowol die **Schöpfung** als **Auferſtehung** an. Einige verlangten, daß man nach ihrem Tode ein **Cameel** an ihr Grab binden möchte, damit ſie bey der Auferſtehung nicht nöthig hätten zu Fuſſe zu gehen: andere Araber billigten die Seelenwanderung.

§. 8.

In ſpätern Zeiten wurde in Arabien anfangs die **jüdiſche**, und nachher die **chriſtliche Religion** eingeführet. Die jüdiſche Religion breitete ſich nach der Zerſtörung des jüdiſchen Reichs von den Römern aus, da viele Juden nach Arabien flüchteten. Sie erhielt ſich bis auf den Einfall des Königs von Aethiopien **Calebs**, welcher das Königreich **Raman** und zugleich die jüdiſche Religion vertilgte *).

*) Von der Religion der Alt-Araber S Welthiſtorie Th. 4. §. 307-319. Guthrie c. l. S. 20-24.

§. 9.

Die **Staats-** oder **Regierungsgeſetze** der Araber können wir, da ſie bereits bey der **Regierungsform** ſind erzählet worden, mit Stillſchweigen übergehen; **privat-Geſetze** waren gröſtentheils unbekannt, und an ihrer Stelle wurden **Sitten** und **Gewohnheiten** beobachtet.

§. 10.

Jedes Volk lebte nach eignen und beſondern Sitten. In dem glückſeligen Arabien wurde der Sohn zu der **Handthierung** des Vaters erzogen: Die Brüder von einer **Familie** waren in gröſſerm Anſehen als die

Söhne. Alle Reichthümer, alle Güter beſaſſen die Anverwandten gemeinſchaftlich, doch hatte der **älteſte** von der Familie über ſelbige die Oberaufſicht und freye Gewalt *).

*) Strabo L. XVI. S. 1129.

§. 11.

In dieſem Theile Arabiens waren ferner die Weiber gemeinſchaftlich *), ſogar, daß ſie mit ihren eignen Müttern einen unerlaubten Umgang hatten. Wenn demnach Strabo ſchreibt, daß der Ehebruch mit dem Tode ſey beſtraft worden, ſo ſetzt er alsbald die Erklärung dazu: daß man darunter den unerlaubten Umgang von zwey Perſonen aus **verſchiedenen Stämmen** verſtehen müſſe **).

*) Bey einigen Stämmen heyrathete vermöge des Erbrechts der älteſte Sohn das Weib ſeines verſtorbenen Vaters. Die Sceniten hatten nur auf einige Zeit gedungene Weiber.

**) Strabo L. XVI. S. 1130.

§. 12.

Die **Nabathäer** ſchildert uns eben dieſer Schriftſteller *) als mäßig, ſparſam und zur Sammlung der Reichthümer vorzüglich geneigt. Sie beſtraften denjenigen öffentlich, welcher ſein Vermögen verſchwendet hatte: im Gegentheil erzeigte man allen, die daſſelbe vermehrt, groſſe und öffentliche Ehre.

*) Strabo L. XVI. S. 1130.

§. 13.

Da bey dieſem Volke wenige Sclaven waren, ſo bediente einer den andern, welche Gewohnheit ſelbſt in der königlichen Familie beobachtet wurde. Zu Gaſtereyen baten die **Nabathäer** niemals mehr als dreyzehn Perſonen; bey jedem Gaſtgebot aber waren zwey Tonkünſt-

künſtler, welche mit ihren Inſtrumenten das Gemüth aufzuheitern ſuchten *).

*) Strabo c. l.

§. 14.

Dieſe Gaſtmahle hielt der König oft, und pflegte bey dieſer Gelegenheit ſeine Gäſte ſelbſt zu bedienen. Ueberhaupt ſagt Strabo von den Königen der **Nabathäer**, daß ſie ſich ungemein zu dem Volke herabgelaſſen, und öfters in ihren Verſammlungen geredet hätten *).

*) Strabo c. l.

§. 15.

Die **Troglodyten** wurden von vielen kleinen Fürſten regieret, und trieben nur Viehzucht. Weiber und Kinder gehörten allen ohne Unterſchied, doch muſte derjenige, welcher die Frau eines Fürſten zu einem unerlaubten Umgange verleitet hatte, ein Schaaf zur Strafe erlegen *).

*) Strabo L. XVI. S. 1121.

§. 16.

Die Geburt eines Sohnes feyerten die Araber als das gröſte Feſt: im Gegentheil pflegten einige Stämme die Töchter gleich nach der Geburt lebendig zu begraben.

§. 17.

Der moraliſche Character dieſes Volks hatte eine ſo auſſerordentliche Miſchung von **Tugend** und **Laſter**, daß ihre Handlungen von den wunderbarſten Widerſprüchen ſind begleitet worden. Die Sceniten übten die Gaſtfreundſchaft, mehr als alle andere Nationen aus. Sie zündeten des Nachts auf den Spitzen der Hügel Feuer an, welches jeden Reiſenden zu ihren Zeltern einladen ſollte. Man konnte keinem Araber eine gröſſere Schmeicheley machen, als wenn man ihm das Lob der Freygebigkeit ertheilte.

§. 18.

Sie beobachteten ferner unter ſich die gröſte Redlichkeit, alles ſtund in ihrem Lager offen, und man hörte von keinem Diebſtahl. Allein eben dieſe gaſtfreyen und mitleidigen Araber beunruhigten beſtändig ihre Nachbarn mit Streifereyen, waren zum Blutvergieſſen geneigt, und plünderten die Reiſenden, welche ihnen begegneten. Bey dieſer Plünderung verſicherten ſie jederzeit, daß ſie die geraubten Sachen dem Reiſenden abgewonnen hätten.

§. 19.

Diejenigen Araber, welche in den Städten wohnten, waren geſitteter, lebten vom Feldbau, von der Viehzucht und Handlung. Alle Araber hielten dasjenige, was ſie einmal verſprochen hatten, genau. Dis Volk, ſagt Herodot, hält ſein Wort und Bündniß ſo heilig, als jemand unter den Menſchen *).

*) Buch 3. 8. Ihre Bündniſſe wurden auf folgende Art gemacht: Unter denen, welche einen Bund mit einander machen wolten, tritt ein anderer in die Mitte, und ritzet ihnen die Hand inwendig neben dem groſſen Finger mit einem ſcharfen Steine auf. Darauf nimmt er etwas abgerupfte Wolle von dem Kleide beyder Perſonen, und beſtreichet mit dem Blute zwey in die Mitte geſetzte Steine, bey welcher Verrichtung er die Götter anruft. Hierauf empfiehlt derjenige, welcher die Verbindung gemacht hat, den Fremden oder den Mitbürger, mit dem er ſich verbunden, ſeinen Freunden. Dieſe erkennen ſich auch verpflichtet, das Bündniß heilig zu halten.

§. 20.

Die arabiſchen Waaren machten zu allen Zeiten einen wichtigen Gegenſtand der Handlung aus. Arabien lieferte **Gold**, **Perlen**, **Edelgeſteine**, **Wolle**, **Salz**, **Balſam**, **Weihrauch**, **Myrrhen**, und viele andere vortrefliche Früchte. Auſſer dem **Caffee**, der vorzüglichſten Waare, ſind ferner die unterſchiedenen

Sat-

Gattungen des **Marmor** *), bey der arabiſchen Handlung von Wichtigkeit.

*) Von dem **buſchigten Marmor** (marmor embuſcatum) in Arabien: von dem **Granit Marmor**: von den eingehenden Waaren: als allerley Arbeit in **Erzte, Bildern, Geräthe** u. ſ. w.

§. 21.

Die Araber handelten zu Lande mit **Phönicien Syrien, Meſopotamien** und mit den aſiatiſchen Völkern: zur See aber erſtreckte ſich dieſer Handel, welcher in einer Umtauſchung der Waaren beſtund, bis nach **Aegypten, Aethiopien, Perſien** und **Indien.**

§. 22.

Unter allen dieſen Völkern waren die Egyptier am meiſten aufmerkſam auf die Vortheile der arabiſchen Handlung. Da Egypten in folgenden Zeiten die Oberherrſchaft der mächtigen Nationen erkennen muſte: ſo verlohr ſich nach und nach dieſer Handel mit Arabien. Allein nach dem Tode Alexander des Groſſen ſtellten die Könige von Egypten, **Ptolemäus Lagi,** und **Ptolemäus Philadelphus,** dieſe Handlung völlig wieder her, ja ſie brachten dieſelbe zu einer auſſerordentlichen Gröſſe.

§. 23.

Die Römer, ſo wie ſie ſich Egyptens bemächtiget hatten, ſuchten alsbald von der **arabiſchen** Handlung alle Vortheile zu erlangen. Die Abſendung des **Aelius Gallus** von dem Kayſer **Auguſtus** erfolgte vorzüglich aus dieſer Abſicht, um die **Producte,** die Handlung, und die Reichthümer der Araber kennen zu lernen *).

*) Zu dieſer Zeit wurde die an der mittäglichen Küſte von Arabien gelegene Stadt **Aden** einer der berühmteſten Häfen der **orientaliſchen** Meere: ob ſie nun gleich nachher zerſtöret worden iſt, ſo iſt doch bekannt, daß die römiſchen Flotten **Aden,** (nachdem es wieder erbauet wurde,) ſehr ſtark beſuchten, daher die Schriftſteller dieſe Stadt den

den römiſchen Hafen nennen. Von dieſer Handlung ſiehe die allgemeine Geſchichte der Handlung und Schiffarth u. ſ. w. S. 215-220.

§. 24.

Vor den Zeiten des Mahomeds haben zwar die meiſten Araber weder leſen noch auch ſchreiben können: demohnerachtet thaten ſich die zahlreichen und mächtigen Stämme im eigentlichen Arabien, als in Hejaz, Thamah und Yaman, nach den damaligen Sitten, in der **Beredſamkeit, Dichtkunſt** und **Geſchichte** hervor.

§. 25.

Ihre Reden waren theils in **gebundener**, theils in **ungebundener** Schreibart: Wer das Volk in allgemeiner Verſammlung zu groſſen Thaten aufmuntern, oder ihm einen weiſen Rath ertheilen konnte, erhielt den Namen eines (**Khateb**) Redners. Allein dieſe Reden waren von der Beredſamkeit Griechenlands und Roms ſehr unterſchieden. Ihre Sittenſprüche, ſagen die Schriftſteller, hatten keine Verbindung und Zuſammenhang, ſo, daß die Zuhörer nur von der Harmonie der Perioden, und von der Zierlichkeit des Ausdrucks gerühret wurden *).

*) Von den zwey berühmten Rednern **Roß** und **Sabban**

§. 26.

In ihren Gedichten beſungen ſie den Adel, die Herkunft, die Rechte und groſſen Thaten der Stämme. So bald ein Dichter ſich bekannt machte, ſtatteten die andern Stämme demjenigen, zu welchem der Dichter gehörte, ihren Glückwunſch ab: dieſer ſtellte prächtige Gaſtmahle an, welchen die Weiber in hochzeitlichem Schmucke beywohneten, und unter dem Schall der Muſik die Glückſeligkeit des Stammes beſungen, weil nunmehro ein Dichter ihre Thaten auf die Nachwelt bringen würde.

§. 27.

§. 27.

Die Dichtkunſt war überhaupt bey den Arabern ſehr beliebt. In den Geſprächen machten ſie häufige Anſpielungen auf bekannte Stellen ihrer berühmten Dichter: und ein zierlicher Ausdruck in Verſen wurde als das Kennzeichen einer vornehmen Geburt betrachtet.

§. 28.

Um den Geiſt einer edlen Nacheiferung unter ihren Dichtern zu unterhalten, verſammelten ſich die Stämme alle Jahre zu Ocadh *). Hier blieben ſie einen Monat beyſammen, wiederholten die Gedichte, und die Verfaſſer wetteiferten mit einander um den Preiß.

*) Im Lande Tehamah.

§. 29.

Alle Gedichte, welche man für vortreflich hielt, wurden mit goldenen Buchſtaben auf egyptiſch Papier geſchrieben, und ſowol in des Königs Schatzkammer gelegt, als auch in dem berühmteſten Tempel, in der Kaaba zu Mecca aufgehangen *).

*) Von den berühmten arabiſchen Dichtern, deren Gedichte in der Kaaba ſind aufgehangen worden, als dem Amriol Kais, Tarafah, Zobair, Labio, und andern. Von dem berühmten Fabelſchreiber Lockmann, oder Luckmann: ob es wahrſcheinlich, daß dieſer Lockmann und Aeſop einerley Perſon geweſen? S. Brucker in hiſtoria philoſophica t. 1. S. 226.

§. 30.

Keine ſo günſtigen Schickſale als die Dichtkunſt, hatte die Geſchichte in Arabien. Man beſchäftigte ſich nicht ſowol mit der Abkunft und den groſſen Thaten des Volks, als vielmehr mit der Genealogie der Pferde. In der Aſtronomie waren die Kenntniſſe der Araber ſehr unvollkommen: ſie wuſten die Sterne zu nennen, und beobachteten ihren Einfluß auf das Wetter *).

*) Von

*) Von ihren Wahrſagerkünſten: Zu dieſen Nachrichten von den Künſten und Wiſſenſchaften ſiehe die Welthiſtorie Th. 4. S. 400 ; 406. Guthrie c. l. S. 25 ; 31.

§. 31.

Aus einer Stelle des Strabo *), wo dieſer Schriftſteller ſagt, daß die Araber prächtige Tempel und ſchöne Häuſer nach egyptiſchem Geſchmack erbauet hätten: kann man mit einiger Gewißheit auf ihre Kenntniſſe in den **mechaniſchen Künſten** fortſchlüſſen.

*) L. XVI. S. 1113.

§. 32.

Die arabiſche Sprache theilte ſich in zwey Mundarten. Die erſte, die Sprache der **Hamyariten** näherte ſich dem **Alt-Chaldäiſchen**, die andere wurde von den **Koraiſchiten** geredet, und hatte eine Verwandſchaft mit der hebräiſchen Sprache *).

*) Guthrie c. l. S. 25. und Ch. Hunt Orat. de antiquitate, elegantia, vtilitate linguae Arabicae. Oxon. 1739. Von ihrer Buchſtabenſchrift vor den Zeiten **des Mahomeds, welche al-moſnad** genennet wird:

Drey-

Dreyzehntes Hauptſtück,

Allgemeine Geſchichte von Griechenland.

Quellen zur allgemeinen Geſchichte von Griechenland.

1) Herodotus, Thucydides, Diodorus Siculus, Xenophon, Cornelius Nepos, Strabo, Plutarchus, Pauſanias.

2) Polybius, (von Megalopolis in Arcadien, geb. im J. d. W. 3780. vor C. G. 204.) Hiſtoriarum quae ſuperſunt ex recenſione Iacobi Gronouii Praefationem et Gloſſarium Polybianum adiecit Io. Auguſtus Erneſti tomi III. Lipſiae 1763. und 1764. 8.

3) Titus Liuius (von Padua, geb. im J. d. Welt 3925. vor C. G. 59.) Liuii quae exſtant cum perpetuis Caroli Sigonii et I. F. Gronouii notis, cura Iacobi Gronouii Amſtelod. 1679. tomi III. 8.

Neuere Schriftſteller zur allgemeinen Geſchichte von Griechenland.

1) Wolfg. Lazii hiſtoricarum commemorationum de rebus Graecis Libri II. Hanouiae 1605. f.

2) Vbbonis Emmii vetus Graecia. Lugdun. Batau. 1626. 8. Vol. II.

3) Eiusdem Graecorum Respublicae. Lugd. Bat. 1632.

4) Huberti Golzii Graeciae vniuerſae et minoris Aſiae numismata. Antwerp. 1614. f.

5) Iacobi Gronouii Theſaurus Graecarum antiquitatum, tom. XIII. Lugd. Batau. 1697-1702. fol. und zwar tom. IV. VI. VII. X.

6) Hiſtoire de Gréce traduite de l'Anglois de Temple Stanyan par Diderot, à Paris 1744. 8. III tomes.

7) Rollin Hiſtorie alter Zeiten und Völker, Th. 2. S. 556-734. Th. 3. 4. 5.

8) Die allgemeine Welthiſtorie, Th. 5. und 6.

9) Guthrie allgemeine Weltgeſchichte, 2ter Theil, S. 521-1264. 3ter Theil, S. 1.

10) Boyſen Auszug der Welthiſtorie, Band 3. S. 527-698. und Band 4.

11) Gatterer im Handbuche der Univerſalhiſtorie, Th. 1. S. 442-615.

12) Abrégé de l'Hiſtoire Grecque à l'uſage des Colléges & de tous les lieux, ou l'on inſtruit la jeuneſſe tant de l'un que de l'autre ſexe Paris 1764. 12. auch deutſch, Geſchichte des alten Griechenlandes mit Anmerkungen erläutert von J. A. Stark, erſter Band, Königsberg 1770. 8.

Erſter Abſchnitt,

Erdbeſchreibung von ganz Griechenland.

1) Strabo Lib. VIII. IX. X.

2) Cellarii notitia orbis antiqui tom. I. c. XIII. XIV.

§. 1.

Die Grenzen von Griechenland *), nach ſeinem weitläuftigſten Umfange **), waren von Mitternacht gegen Mittag, der Berg Hämus und der Fluß Strymon:

mon: gegen Morgen das ägeiſche Meer, und gegen Abend das joniſche.

*) Von den verſchiedenen Benennungen Griechenlands, als Hellas, Achaja, Pelasgia, Jonia.

**) Bisweilen verſteht man unter Griechenland nur die freyen Staaten, und ſchließt Macedonien und Epirus von ſelbigem aus. Cellarius c. l. c. XIII. S. 1022.

§. 2.

Ganz Griechenland wurde in den Peloponeß, in das eigentliche Griechenland, in Epirus, Theſſalien, und Macedonien eingetheilet *). Zu dem Peloponeß gehörten die Königreiche Sicyon, Argos, Meſſenien, Corinth, das eigentliche Achaja, Arcadien, und das Gebiete von Lacedämon.

*) Strabo L. VIII. S. 513.

§. 3.

Sicyon, (auch Apia,) hatte ſein fruchtbares Erdreich, und an Korn, Weinſtöcken, Oelbäumen und andern Früchten einen Ueberfluß. Auſſer der Hauptſtadt Sicyon, welche in den älteſten Zeiten Aegioli, und nachher Mecone genennet wurde *), iſt noch eine andere Stadt, wenigſtens nach dem Zeugniß des Ptolemäus **) bekannt, Pharus: unter den Flüſſen aber Aſopus ***).

*) Strabo L. VIII. S. 587. Sicyon prius Mecone fuit dicta, et ante Aegioli. —

**) in Geographia L. III. 16.

***) Von den verſchiedenen Flüſſen in Griechenland, welche eben dieſen Namen führen: Strabo L. VIII. S. 587. verglichen mit dem Pauſanias in Deſcriptione Graeciae L. II. S. 122. (ex c. edit.)

§. 4.

Argos, (auch Aegialia, Argolis, Hippion, und Hippobaton *) lag an der Nord-Oſt Seite von

Peloponeß: gegen Mittag grenzte es an das **lacedämoniſche Gebiete**: gegen Mitternacht und Abend aber an das Königreich **Sicyon**.

*) Strabo L. VIII. S. 568.

§. 5.

Die Hauptſtadt dieſes Reiches war **Argos**: nach der Zeit wurde **Mycene** der königliche Sitz *). Von den übrigen merkwürdigen Städten nennt **Strabo** **) **Trözen**, **Nauplia**, **Nemea** und **Epidaurus** ***).

*) Strabo L. VIII. S. 571.

**) L. VIII. S. 573.

***) Von dem Fluß **Inachus** und **Eraſienus**. Strabo L. VIII. S. 569.

§. 6.

Meſſenien *) lag zwiſchen **Elea** und **Laconien**. Von den Städten dieſer Landſchaft ſind bekannt: **Cyporiſſa** oder **Cyporiſſä**, **Pylus**, **Methone**, **Corone**, **Abia** und **Phara** **).

*) Die Verfaſſer der Welthiſtorie, und alſo auch Guthrie, übergehen nicht allein **Meſſenien** in der Geographie mit Stillſchweigen, ſondern halten ſogar **Meſſenien** und **Mycene** für ein Reich. Allein auch andre Schriftſteller, von welchen man es nicht leicht glauben ſolte, begehen eben dieſen Fehler.

) Siehe von dieſen Städten den Pauſanias L. IV. c. 31. und 34. den Strabo L. VIII. S. 549 = 559. Von dem Fluſſe **Pamiſſus;

§. 7.

Die Grenzen des Königreichs **Corinths**, deſſen Name nach verſchiedenen Muthmaſſungen hergeleitet wird, waren gegen Morgen der **ſaroniſche** Meerbuſen, gegen Mittag das Königreich **Argos**, gegen Abend **Sicyon**, und gegen Mitternacht ein Theil der **Corinthiſchen Bay**. Auſſer der Hauptſtadt **Corinth** lagen

zwey

zwey Städte in dieſem kleinen Gebiete **Lechäum** und **Cenchreä** *).

*) Strabo L. VIII. S. 583. Von dem berühmten Berg Acrocorinthus, welchen Strabo c. l. S. 581. beſchreibt. Von der Unfruchtbarkeit des Erdbodens Stelle des Strabo L. VIII. S. 586: Solum habuerunt non admodum glebæ terrae felix ſed obliquum, et aſperum. —

§. 8.

Das **eigentliche Achaja**, welches verſchiedene Namen führet *), hatte das Königreich **Sicyon** gegen Morgen, das **joniſche Meer** gegen Abend, die Königreiche **Elis** und **Arcadien** gegen Mittag, und die **Bay von Corinth** gegen Mitternacht zur Grenze. In dieſem kleinen Reiche lagen zwölf Städte, als: **Helice, Aegion, Olenus, Pharae**, und andere **). Der Boden des Landes war unfruchtbar ***), unter den Flüſſen aber werden vorzüglich der **Lariſſus** und **Achelous** genennet.

*) als **Aegialea**, auch **Jonien**.

**) Strabo L. VIII. S. 591. Polybius L. II. c. 41. (ex cit. edit.) de Aiaia ita; ea Democratia e XII. vrbibus conſtabat, quae nunc quoque ſuperſunt, praeter olenum et Helicen. Sunt autem hae: *Patrae, Dyma, Pharae, Tritaea, Leontium, Aegira, Pellene, Aegium, Bura, Ceraunia, Olenus, Helice.*

***) S. die Anmerkung des Herrn Heyne zum Guthrie, c. l. S. 650.

§. 9.

Arcadien, (auch **Azanis, Gigantis, Lycaonia, Parrhaſia**,) wurde in das **obere** und **untere** Arcadien eingetheilet, und lag im Mittelpunct von Peloponeß, ſo daß es gegen Abend an **Elis**, gegen Morgen an **Aegolis**, gegen Mittag an **Laconien** und **Meſſenien**, und gegen Mitternacht an **Sicyon** und **Corinth** gränzte.

§. 10.

Arcadien, beſonders das **untere**, hatte viele Berge *); unter den Städten nennt Strabo: **Megalopolis**, **Orchomenus**, **Heräa**, **Cletorium**, **Pheneus**, **Maenalus**, **Stymphalus**, **Methydrium** und **Cynätha**.

*) Strabo L. VIII. S. 595. Von den Bergen: **Cyllene**, **Pholä**, **Lycäus**, **Mänelus**: Von dem Fluſſe **Styx**: Von der Fruchtbarkeit des Erdreichs: Von der Pferdezucht: Stelle des Strabo L. VIII. S. 598: Paſcua ibi ſunt pro pecore larga, maxime pro aſinis, et equis admiſſariis; ſed et equorum Arcadicorum genus optimum eſt.

§. 11.

Laconien, (auch **Lacedämon**, **Oebalia**, **Hecatompolis**,) ward gegen Morgen und Mittag von der See, gegen Mitternacht von **Argos** und **Arcadien**, und gegen Abend von **Meſſenien** umgrenzt. Auſſer **Sparta**, der Hauptſtadt, und vielen andern Landſtädten *), hatte dieſes Land verſchiedene Häfen und Seeſtädte. Unter dieſen verdient beſonders **Epidaurus** genennet zu werden.

*) Strabo L. VIII. S. 557: Demta enim Lacedaemone oppida eius ſuperſunt ad XXX. numero: cum antiquitus centum vrbium regionem dictam fuiſſe perhibeant.

§. 12.

An den Küſten fieng man Muſchelfiſche, deren Blut zur Färbung des Purpurs gebraucht wurde, und welche man allen andern, auſſer den Muſchelfiſchen des rothen Meeres, vorgezogen hat *). Von den Flüſſen nennen die Scribenten vorzüglich den **Eurotas** **), **Gythius** ***) und **Tiaſa** ****).

*) Pauſanias L. III. c. XXI: Fert autem Laconicum mare conchylia, ex quibus ad infecturam veſtium purpura comparatur, nobilitate ſolis iis quae in Rubro mari capiuntur, inferiora.

**) Poly-

**) Polybius L. V. c. 22: Spartam ab ortu praeterlabitur amnis Eurotas.

***) Pomponius Mela L. II. c. III.

***) Pauſanias L. III. c. 18: a Sparta venientes excipit Tiaſa amnis.

§. 13.

In dem eigentlichen Griechenlande lagen die Königreiche und Landſchaften, **Attica**, **Megara**, **Böotien**, **Locris**, **Epiknemidia**, **Doris**, **Phocis**, **Ozoläa** und **Aetolien**. Das Königreich **Attica** (auch **Acte**, **Actea** *) und **Atthis** in den ältern Zeiten) gränzte gegen Abend an **Megara** und einen Theil von **Böotien**, gegen Morgen an das **ägeiſche Meer**, und gegen Mitternacht an das übrige **Böotien** und den **Euripus**.

*) Strabo L. IX. S. 599.

§. 14.

Der Boden von **Attica** war ſehr unfruchtbar, wurde aber von ſeinen Einwohnern mit groſſem Fleiſſe bearbeitet. Von den Städten ſind **Athen** (zuerſt **Cecropia**) die Hauptſtadt *), von **Flüſſen** aber inſonderheit **Aſopus** bekannt.

*) Die Schönheit dieſer Stadt beſchreibt unter andern Cicero in der Rede pro Flacco c. XXVI. Von dem Hafen **Piräus**: Pauſanias L. I. c. I: Piraeus vero, antequam Themistocles accederet ad rempublicam, non navale, ſed curia fuit. Von dem Hafen **Phalereus**: ferner **Munychia**: von den Bergen: Strabo L. IX. S. 612. Nobiliores montes ſunt *Hymettus*, Brileſſus, Lycabettus, Parnes et Corydallus. — Pauſanias L. I. c. 32: Montes in Attica ſunt Pentelicus, vbi lapicidinae: Parnes, qui aprorum et vrſorum luculentam venatoribus praebet copiam: Hymettus paſtiones habet apibus aptiſſimas. Von dem *Marmor Hymettium*; und *Marmor Pentelicum*. Strabo c. l. c. p.

§. 15.

Megara grenzte ſehr nahe an **Attica**, ſo daß ſelbſt einige Scribenten dieſe Landſchaft als einen Theil

von Attica betrachten *). Auſſer der Hauptſtadt Megara, auch Megarä, waren daſelbſt die Städte Niſäa **), Pagae, und Aegiſthena ***). Desgleichen das Vorgebürge Minoa ****).

*) Plinius L. IV. c. VII. aber verglichen mit der Stelle des Strabo L. IX. S. 599.

**) eine Seeſtadt, wurde auch Minoa genennt. Strabo L. IX. S. 600.

***) Pauſanias L. I. c. 44.

****) Strabo L. IX. S. 600. Poſt Scironides petras excurrit promontorium *Minoa*.

§. 16.

Böotien, welches zwiſchen Attica, Locris und Phocis lag, iſt vorzüglich wegen ſeiner Hauptſtadt Theben bekannt, von welcher auch die Könige den Namen führen. Unter den übrigen Städten waren Platäeä, Acräphiä, Haliartus und Theſpiä *).

*) Strabo L. IX. S. 629: von dem Berg Helicon: Strabo c. l. S. 628. von der See Copais, und den zwey Flüſſen Aſopus und Ismenus:

§. 17.

Aetolien, (in ältern Zeiten Curetis, und Hyantis,) ward oſtwärts von dem Fluſſe Evenus, weſtwärts von dem Archelous, nordwärts von den Doriern und einem Theile des Epirus, und ſüdwärts von der Bay von Corinth umgränzt. Das Land war uneben und bergigt, daher einige Städte gar nicht eingenommen werden konnten *).

*) Unter den Städten werden genennet die Hauptſtadt Calydon, ferner Thermum, Olenus, Naupactus.

§. 18.

Neben den Aetoliern gegen Morgen lagen die Locrier, welche in drey Stämme abgetheilet waren, in die Ozoler, Epicnemidier und Opuntier. Jeder dieſer

dieſer Stämme beſaß ein kleines Gebiet von einigen Meilen in **Aetolien** *).

*) Strabo L. IX. S. 650. Pauſanias L. X. 38. und 39. Unter den Neuern, Cellarius c. l. tom. I. S. 1115. Guthrie c. l. S. 647.

§. 19.

Doris, welches zwiſchen **Theſſalien**, **Phocis** und einem Theil von **Aetolien** lag, hatte eine geſunde Luft, **fruchtbare Ebenen**, und einen zum Ackerbau ſehr bequemen Erdboden. Es war mit verſchiedenen Bergen, als dem **Oeta** und **Pindus** umgeben. Auſſer der Hauptſtadt **Doris** ſind die Städte **Erineus** und **Cytinium** bekannt *).

*) Strabo L. X. S. 729.

§. 20.

Phocis lag zwiſchen Theſſalien und der Bay von Corinth. Die vornehmſte der Städte war **Delphi**, welche nicht nur wegen des Orakels in groſſem Anſehen ſtund, ſondern auch in ſpätern Zeiten der Sitz der allgemeinen Verſammlung aller griechiſchen Staaten wurde *).

*) Strabo L. IX. S. 640. Von dem Berg Parnaſſus:

§. 21.

Epirus ward gegen Morgen von **Aetolien**, gegen Abend von dem adriatiſchen Meere, gegen Mitternacht von Theſſalien und Macedonien, und gegen Mittag von dem **joniſchen Meere** umgrenzt. Dieſes Land war in drey Landſchaften, in **Chaonia**, (die merkwürdigſten Städte waren **Oricum**, **Paläſte**, **Antigonea**, **Phönice**, **Hecatompedum**, **Eläus**,) in **Theſprotia**, (Städte: **Ephyra**, **Nicopolis**,) und in **Moloſſis**, (Städte: **Dodona** und **Tecmon**,) eingetheilet *).

*) Strabo L. VII. S. 499.

§. 22.

Von Bergen ſind die Berge **Ceraunii**, und der **Pindus**, von Flüſſen aber der **Acheron** merkwürdig. Der Boden dieſes Landes war ſich nicht überall gleich. In dem innern Theilen unfruchtbar und bergigt, an den Küſten fruchtbar *).

*) Strabo L. VII. S. 504.

§. 23.

Theſſalien, (auch in den ältern Zeiten **Aemonia, Pelasgia, Pyrrhäa,**) war in vier Landſchaften in **Theſſaliotis, Eſtiäotis, Pelasgiotis** und **Phthiotis** eingetheilet. Gegen Morgen wurde es von dem **ägäiſchen** Meer, gegen Abend von **Illyricum** und **Epirus**, gegen Mitternacht von **Macedonien** und **Mygdonien**, und gegen Mittag von dem eigentlich ſo genannten Griechenland umgrenzt.

§. 24.

Das ganze Königreich war ungemein angenehm und fruchtbar, und wurde von verſchiedenen Flüſſen durchwäſſert *). In dieſem Lande lag das anmuthige Thal **Tempe**, und die **Pharſaliſche** Ebene. Von Bergen ſind der **Olympus**, **Pindus** und **Aelion**, von Städten aber **Lariſſa, Demetrias** und **Pagaſä** merkwürdig **).

*) **Peneus, Enipeus** und **Sperchius.** Strabo L. IX. S. 665. 669. 673.

**) Die Erdbeſchreibung von Macedonien werden wir in der Geſchichte dieſes Landes abhandeln.

§. 25.

Griechiſche **Colonien** in klein Aſien waren: **Jonien**, **Aeolis** und **Doris**. **Jonien** grenzte gegen Mitternacht an **Aetolien**, gegen Abend an das **ägäiſche** und **icariſche** Meer, gegen Mittag an **Carien**, gegen Morgen an **Lydien** und einen Theil von **Carien**.

Die

Die Städte von Jonien waren: **Phocäa**, **Smyrna**, **Clazomenä**, **Erythrä**, **Teus**, **Lebedus**, **Colophon**, **Epheſus**, **Priene**, und **Miletus** *).

*) Herodot Buch 1. 132.

§. 26.

Aeolis erſtreckte ſich von dem Vorgebürge **Lectus** bis zum Fluſſe **Hermus**, und enthielt die Städte **Cyme**, **Lariſſa**, **Neontichus**, **Tenus**, **Cylla**, **Notium**, **Aegiröſſä**, **Pitane**, **Aegeä**, **Myrina**, **Grynea** und **Schmyrna** *). **Doris** war das groſſe Vorgebirge von **Carien**. Auſſer der Hauptſtadt **Doris** waren daſelbſt die Städte: **Halicarnaſſus**, **Cnidus**, **Lindus**, **Jaliſſus**, **Ramirus** und **Roß** **).

*) Herodot Buch 1. 139.

**) Herodot Buch 1. 134.

§. 27.

Auſſer dieſen Beſitzungen hatten die Griechen die Inſeln **Sicilien**, **Kreta**, **Cyprus**, **Samos** und **Rhodus** inne. **Sicilien** war in ältern Zeiten unter dem Namen **Sicanien** und **Trinacrien** oder **Triqvetra** bekannt. Auf dieſer Inſel war die Fruchtbarkeit auſſerordentlich; und alle diejenigen **Producte**, welche man in andern Ländern einzeln antrift, fand man hier beyſammen.

§. 28.

An **Korn** hatte Sicilien ſo einen groſſen Ueberfluß, daß es andere Länder mit ſelbigem verſorgen konnte. **Wein**, **Honig**, **getrocknete Fiſche** machten ebenfalls einen wichtigen Theil der **Sicilianiſchen** Handlung aus. An der morgenländiſchen Küſte **Siciliens** lagen einige merkwürdige Städte *), ſo wie an der mitternächtigen Küſte verſchiedene Inſeln **).

*) Als: **Meſſana**, ehemals Zancle genennet, **Tauro-minium**, **Murgentium**, **Leontini**, **Syracuſa**, **Agrigentum**, **Heraclea**, **Minoa**, von dieſen Städten

ten ſiehe den Strabo L. VI. S. 410 u. f. den Thucydides L. VI. c. 4. 5. von der Stadt Leontini, Polybius in fragmentis L. VII. c. I. (tom. II. S. 84. cit. edit.) Von der Stadt Agrigentum eben derſelbe L. IX. c. 21. (tom. II. S. 174.) Unter den Neuern ſiehe den Cellarius c. l. tom. I. c. XII. S. 968. Die Welthiſtorie Th. 6. S. 260=275. Von inländiſchen Städten waren die merkwürdigſten: Adranum, Enna, Engyum.

**) Die äoliſchen, deren ſieben waren, und die Inſeln Aegades, drey an der Zahl. Strabo L. VI. S. 422. Von dem Berg Aetna: von den Flüſſen Siciliens, als: dem Terius, Halycus, Anapus:

§. 29.

Die Inſel **Creta**, welche auch in ältern Zeiten **Aeria**, **Chthonia**, **Idäa**, **Curete** und **Macaris** genennet wurde, lieget zwiſchen dem **Archipelagus** gegen Mitternacht; dem africaniſchen Meere gegen Mittag; dem **Carpathiſchen** gegen Morgen, und dem **joniſchen** gegen Abend. Unter ihren Producten werden beſonders die verſchiedenen Arten von **Wein** angeprieſen.

§. 30.

In den älteſten Zeiten zählte man **hundert** Städte auf dieſer Inſel, nachher aber war dieſe Anzahl bis auf **vierzig** eingeſchränkt. Unter dieſen nennen die Schriftſteller vorzüglich: **Gnoſſus**, **Cydonia**, **Gortyna**, **Lychus** und **Rithymna** *).

*) Strabo L. X. S. 714=726. Unter den Neuern Cellarius c. l. c. XIV. S. 1260. Welthiſtorie Th. 6. S. 570. Von den Bergen: als dem Berg Ida, Dicte: von den Flüſſen Nilopotamus, Scaſinus:

§. 31.

Die Inſel **Cyprus** *), welche in die Landſchaften **Paphia**, **Amathuſa**, **Lapitha**, und **Salaminia** eingetheilet war, hatte einen ſehr fruchtbaren Erdboden. **Honig**, **Wein**, **Oel** und **Wolle** waren Producte die-

ſer

ſer Inſel. So wurde auch in einigen Gegenden das erſte **Kupfer** gegraben.

*) Sie hat noch viele andere Namen, als: **Acamis, Ceraſtis, Aſpalia** u. ſ. w.

§. 32.

Von den Städten dieſer Inſel nennt uns **Strabo** als die wichtigſten: **Arſinoe, Soloe, Lapathus, Aphrodiſium, Carpaſia, Salamis, Citium, Tamaſſus** und **Limenia** *).

*) Strabo L. XIV. S. 1001 ⸗ 1004.

§. 33.

Die Inſel **Samos**, welche zum **Unterſchied** einiger anderer Inſeln *), die eben dieſen Namen führen, den Beynamen **Joniſch** führte **), lag zwiſchen dem feſten Lande von **Aſien** und der Inſel **Icarien**. Auſſer der Hauptſtadt **Samos**, finden wir keine einzige von den Scribenten des Alterthums angeführet. Dieſe Stadt war beſonders wegen des Tempels der **Juno** berühmt, von welchem Herodot ſagt: daß er der gröſte unter allen Tempeln ſey, die er jemals geſehen habe ***).

*) **Cephalenia** und **Samothracien**.

) Sie wird auch **Parthenia, Dryuſa, Anthemuſa genennet.

***) Buch 3. 57. Von der Fruchtbarkeit dieſer Inſel: Strabo L. XIV. S. 944. und 945.

§. 34.

Die Inſel **Rhodus** oder **Rhodes**, die auch unter andern Namen bekannt iſt *), brachte in den ältern Zeiten verſchiedene Arten von Früchten, beſonders aber vortrefliche Weine hervor. Ihre Städte waren **Lindus, Camirus** und **Jalyſus**, welche aber in ſpätern Zeiten von der Hauptſtadt **Rhodus** verdunkelt wurden **).

*) Ophiu-

*) Ophiuſa, Aſteria, Trinacria, Corymbia, Pöſſa, u. ſ. w.

**) Strabo L. XIV. S. 964. Tantum aliis praeſtat vrbibus, vt non modo meliorem nullam, ſed ne parem quidem vllam ei dicere poſſimus.

§. 35.

Es gab noch andere griechiſche Inſeln, welche theils in dem Cretiſchen, myrtoiſchen und joniſchen Meere, theils in dem Propontis liegen. Nach unſerer Abſicht zeigen wir die vornehmſten dem Namen nach an: Proconneſus a), Lesbos b), Chios c), Cos d), Melos e), Naxos f), Paros g), Delos h), Lemnos i), Corcyra k), und Euböa l).

a) eine Inſel in dem Propontis, hatte beſonders vortrefliche Marmorgruben. Strabo L. XIII. S. 879.

b) eine der anſehnlichſten Inſeln des Archipelagus, wegen des Jaspis und der Weine berühmt. Strabo L. XIII. S. 917. L. XIV. S. 971.

c) iſt bekannt wegen der Weine, Feigen und Steingruben. Strabo L. II. S. 186.

d) eine Inſel des myrtoiſchen Meeres, und wegen ihres guten Weines bekannt.

e) Auf dieſer Inſel waren viele Eiſengruben.

f) Auſſer dem Weine hatte dieſe Inſel an Pomeranzen, Oel, Citronen, Feigen und Granatäpfeln einen Ueberfluß.

g) Der Marmor dieſer Inſel war beſonders berühmt.

h) Die Hauptſtadt dieſer Inſel Delos trieb einen ſehr groſſen Handel. Strabo L. XIV. S. 985.

i) Hier fand man die Terra ſigillata der Alten.

k) Brachte beſonders Wein, Oliven und Getraide hervor.

l) Hatte Wein, Korn und Oel im Ueberfluß, ſonſt waren auch Marmorgruben daſelbſt. Unter den neuern Schriftſtellern kan man von dieſen Inſeln nachleſen: Cellarius c. l. tom. I. S. 1234-1295. und die allgemeine Geſchichte der Schiffarth u. ſ. w. Th. 1. S. 395-404.

Zwey-

Zweyter Abſchnitt,
Vorſtellung der Begebenheiten.

Geſchichte der griechiſchen Königreiche.

§. 1.

Geſchichte des Königreichs Sicyon.

Da wir bey Abfaſſung dieſer Geſchichte uns einmal vorgenommen, alle Fabeln zu unterdrücken, und unter der Menge der Begebenheiten, nur diejenigen, (ſo wie es die Abſicht einer allgemeinen Geſchichte verlangt,) hervorzuſuchen, welche auf die Schickſale der Völker einen Einfluß haben: ſo werden die Leſer weder die Wiederholung der griechiſchen Fabeln, noch auch ganze Reihen von nichtsbedeutenden königlichen Namen hier erwarten. Die erſten Einwohner von Sicyon, ſo wie vom ganzen Peloponeß, waren Pelasger *). Der erſte König zu Sicyon war Aegialeus, 1820.
welchem zu verſchiedenen Zeiten ſechs und zwanzig Könige nachgefolget ſind. Von dieſen war der letzte Zeu- 2785.
xippus.

*) Herodot Buch 7. 94.

§. 2.

Nach deſſen Tode wird die Geſchichte von Sicyon ſehr ungewiß; welche Ungewißheit fortdauert bis auf den v. C. G.
Einfall der Dorier oder Heracliden in den Pelopo- 1095.
neß, die Sicyon zerſtörten, und mit dem Argiviſchen Königreich vereinigten.

§. 3.

Zu den Zeiten Solons, Geſetzgebers der Athenienſer, behauptete Clyſthenes die Oberherrſchaft zu Sicyon, deſſen Familie ſchon vor ihm daſelbſt regieret hatte.

§. 4.

§. 4.

In den Kriegen, welche die Perſer mit Griechen-
v.C.G. land führten, vereinigten ſich die Sicyonier mit den übri-
480. gen Griechen, und ſtritten in den Schlachten bey **Arte-
miſium**, **Salamin**, **Platäa** und **Mycale** mit vieler
Tapferkeit.

§. 5.

Als der **peloponeſiſche** Krieg zwiſchen **Athen**
und **Lacedämon** ausbrach, traten die Sicyonier dem
Bündniſſe der Lacedämonier bey. In folgenden Zeiten,
v.C.G. nach dem Tode Alexander des Groſſen, wurde **Sicyon**
306. ein Raub der mächtigern Reiche. **Demetrius** ſchenkte
zwar dieſem Lande die Freyheit, allein da die Sicyonier
die **ariſtocratiſche** Regierungsform abſchaften, und die
Democratie einführten, ſo entſtunden gar bald Tyran-
nen, welche ſich die Oberherrſchaft anmaßten.

§. 6.

Unter dieſen Tyrannen, von welchen immer einer
v.C.G. den andern umbrachte, blieb **Sicyon** bis auf die Ver-
251. ſchwörung des **Aratus**, der ſeinem Vaterlande nicht al-
lein die Freyheit wieder ſchenkte, ſondern auch ſeine Mit-
v.C.G. bürger bewog, dem **achäiſchen** Bunde beyzutreten.
146. Dieſes Bündniß zerſtörten die Römer, und machten
ganz Griechenland unter dem Namen **Achaja** zur römi-
ſchen Provinz *).

*) Zu dieſer Geſchichte ſiehe die von dem Herrn **Heyne** gründlich ausgearbeitete Hiſtorie des Königreiches Si-
cyon in dem 2ten Theil des Guthrie S. 538-549.

§. 7.

Verfaſ- Die Regierungsform in Sicyon war zu verſchiede-
ſung von nen Zeiten: die **königliche**, die **democratiſche**, die
Sicyon. **ariſtocratiſche**, (auf Verlangen der Lacädemonier) und
das Regiment der Tyrannen. Bey Beſchreibung ihrer
politi-

politiſchen Verfaſſung, Sitten und Gewohnheiten halten wir uns hier um deſto weniger auf, da nach Erzählung der Begebenheiten, Betrachtungen über die Gebräuche von ganz Griechenland zu dieſen Zeiten, auf eine bequemere Art mitgetheilet werden ſollen.

§. 8.

Ein eigenthümlicher Vorzug von **Sicyon**, war das Anſehen, welches dieſer Staat in den ſchönen Künſten unter den Griechen behauptete. Die erſten Bildhauer in Marmor, Cretenſer von Geburt, arbeiteten zu **Sicyon** *).

*) Plinius in hiſtoria naturali L. 36. c. IV. Marmore ſcalpendo primi omnium inclaruerunt Dipoenus et Scyllis geniti in Creta inſula, qui Sicyonem ſe contulere, quae diu fuit officinarum omnium metallorum patria.

§. 9.

Die Zeichnung wurde in Sicyon unter die freyen Künſte gerechnet, und jeder freygeborne Knabe in ſelbiger vor allen andern Künſten unterrichtet. Dieſe Stadt war mit den vortreflichſten Gemälden gezieret, welche nach der Zeit an die Römer verkaufet wurden.

Von dem berühmten Maler **Pamphilus**, dem Lehrer des Apelles. Plinius in hiſtoria naturali L. XXXV. c. X: Docuit neminem minoris talento annis decem, quam mercedem et Apelles et Melanthus ei dedere. Et huius auctoritate effectum eſt Sicyone, vt pueri ingenui ante omnia Diagraphicen docerentur. Von dem Maler **Pauſias**, welcher zuerſt durch ein Gemälde, das ſeine Geliebte Glycera ſitzend mit einem Bluhmenkranze vorſtellte, die Bluhmenmalerey in groſſer Vollkommenheit zeigte. Plinius L. XXI. 2. XXXI. 11.

§. 10.

Inachus a legte den Grund zu dem Königreich Argos; ſein Sohn und Nachfolger aber **Phoroneus** b ſuchte ſeine Unterthanen geſittet zu machen, und einigen ganz rohen Anſtalten eine gröſſere Art von Vollkommenheit

Geſchichte des Königreichs Alt-Argos.

a um heit zu geben. Er verſammelte die hier und da zerſtreue-
2127. ten Einwohner, erbauete eine Stadt *), und unterrich-
b 2177. tete ſie in einigen nöthigen Bedürfniſſen des menſchlichen
Lebens **).

*) Pauſanias L. 2. c. 15. Plinius L. VII. c. 56: Aliqui *Argos* a *Phoroneo* rege ante conditum volunt. —

**) Als die Kunſt, ſich auf eine leichte und bequeme Art des Feuers zu bedienen: Pauſanias L. II. c. 19. Von den übrigen Einrichtungen, welche dieſer König, nach der Meinung einiger Schriftſteller gemacht haben ſol: Goguet c. l. Th. 1. S. 69.

§. 11.

2237. **Apis** ſein Sohn folgte ihm in der Regierung nach,
und dieſem von eben derſelben Familie ſieben andere Kö-
2509. nige, unter welchen **Gelanor** der lezte war.

§. 12.

2509. **Gelanor** hatte ſehr kurze Zeit regieret, als **Danaus** mit einer Colonie **Egyptier** nach Argos kam, und ihm die Krone ſtreitig machte *). Man überließ die Entſcheidung dieſer Streitigkeit dem Volk, und dieſes, von einer ſonderbaren Begebenheit bewogen, billigte die Anſprüche des **Danaus** **).

*) Herodot Buch 2. 85.

**) Pauſanias L. 2. c. 19.

§. 13.

Danaus, um eine nur durch Zufall erlangte Krone zu behaupten, erbauete in der Stadt **Argos** ein Schloß; doch ſeine **Kenntniſſe** und **Verdienſte** befeſtigten auſſerdem den Thron *).

*) Strabo L. VIII. S. 570. Goguet c. l. Th. 2. S. 32. hat hier Verbeſſerungen nöthig, da dieſe Factums, welche er mit Anführung des Strabo erzählet, bey dieſem Schriftſteller ganz anders ſtehen.

§. 14.

§. 14.

Der Nachfolger des **Danaus** war **Lynceus**: 2559.
von dieſem bis auf den **Acriſius** iſt die Geſchichte ganz unfruchtbar und wenig unterhaltend. Acriſius ver- 2640.
lohr das Leben durch die Hand ſeines Enkels, des **Perſeus**, in den Ritterſpielen zu **Lariſſa**.

§. 15.

Perſeus, welcher nach dem Tode des **Acriſius** zu **Argos** regieren ſolte, verließ freywillig ſein Vaterland, und vertauſchte dieſes Reich, mit dem kleinen Königreich **Tiryntha** *). Geſchichte des Königreichs Neu-Argos.

*) An ſeinen Vetter **Megapenthes**. **Perſeus** erbauete nachher die Stadt **Mycene**, und errichtete daſelbſt ein neues Königreich. (das **Myceniſche**.) Aus dem **Alt-Argiviſchen** Reiche entſtehen daher zwey Reiche: 1) das **Neu-Argiviſche** Königreich, und 2) das **Myceniſche**; Pauſanias L. 2. c. 16.

§. 16.

Nach dieſer Veränderung verlohr **Argos** den größten Theil ſeines Anſehens, und die Reihe der Könige nach dem **Megapenthes** wird ungewiß. Da **Diome-** 2790.
des, König von Argos, nach Italien entflohe, ſo bemächtigte ſich **Oreſtes**, der Sohn **Agamemnons**, ſei- 2878.
nes Reichs *), erbte auch daſſelbe auf ſeine Söhne **Tiſamenus** und **Penthilus** **): welche aber nach einigen Jahren von den Heracliden vertrieben wurden. 2881.

*) Pauſanias L. II. c. 18.

) In der Welthiſtorie Th. 5. §. 51. ſind hier Unrichtigkeiten auf Unrichtigkeiten: 1) **Penthilus und **Tiſamenus** werden zu einer Perſon gemacht, da doch vom Penthilus bekannt iſt, daß er eine griechiſche Colonie nach Thracien führte; 2) **Tiſamenus** blieb nicht in dem Treffen, das er den Achäern lieferte, ſondern den **Joniern** in Achaja. 2882.
Solche Fehler ſind in dieſem Theile der Geſchichte ungemein zahlreich.

Geſchichte des Königreichs Mycene.

§. 17.

Perſeus, der Stifter dieſes Reichs, gehört unter die Helden des Alterthums: obgleich ſeine Heldenthaten mit vielen Fabeln vermiſcht ſind *). Die Nachfolger des
2729. **Perſeus** in **Mycene** **) waren **Sthenelus** und
2737. **Euriſtheus**. Nach **Euriſtheus** Tode, welcher in Attica blieb, kam die Nachfolge an die Familie des **Pelops**.

*) Herodot Buch 2. 85. L. 7. 61. 144.

) Noch bey ſeinem Leben überließ **Perſeus Tiryntha ſeinem Sohne **Alcäus**, dem **Amphitryon** nachfolgte. **Amphitryon** entflohe nach Theben, und nach dieſer Flucht iſt nach aller Wahrſcheinlichkeit **Tiryntha** wieder mit Mycene vereiniget worden. Gatterer c. l. S. 455.

§. 18.

2779. **Atreus**, der Sohn des **Pelops**, beſtieg demnach
2784. den Thron von **Mycene**, nach ihm regieren **Agame-**
2801. **mnon**, **Aegiſthus** und **Oreſtes**. Die Regierung
2808. des **Oreſtes** war merkwürdig. Durch ſeine Heirath mit der Hermione, des Königs von Sparta, **Menelaus** Tochter, erbte er das Königreich Sparta *), und vereinigte auſſerdem **Neu-Argos** mit **Mycene** **).

*) Pauſanias L. 3. c. 1.

**) S. den §. 16.

Von den Heracliden.

§. 19.

Die **Heracliden**, das iſt die Söhne und Nachkommen des **Hercules**, hatten verſchiedenemal verſucht, doch immer ganz fruchtlos, ſich des Peloponneſus zu be-
2881. mächtigen: bis ſie endlich unter der Anführung eines **Aetoliers Oxylus**, ihre Anſprüche auf dieſe Lande ausführten.

§. 20.

§. 20.

Von dieſen Nachkommen erhielt **Temenus Argos** und **Mycene** *), **Crespontes** die in dem Peloponneß gelegene Landſchaft **Meſſenien**; **Euryſthenes** und **Procles** aber **Lacedämon**.

*) Argos und Mycene waren ſeit des Oreſtes Zeiten ein Reich, und Mycene der Stadt Argos unterworfen. Die Nachkommen des Hercules machten auſſer Argos, Mycene und Lacedämon auch auf Meſſenien Anſprüche. Dieſes Meſſenien erhielt Crespontes, nicht Mycene, wie die Verfaſſer der Welthiſtorie erzählen. Dieſe zwey Landſchaften Mycene und Meſſenien ſind von dieſen Verfaſſern, dem Guthrie und andern beſtändig verwechſelt worden. Herr Heyne hat ſchon dieſen Fehler bemerkt und verbeſſert. S. den Guthrie Th. 2. S. 561.

§. 21.

Die Nachfolger des **Temenus** waren zu verſchiedenen Zeiten **Ciſus** und **Lacides** *), unter welchem das königliche Anſehen verfiel. **Meltas**, (der Sohn und Nachfolger des **Lacides**,) ſuchte die königliche Gewalt wieder herzuſtellen: allein das Volk widerſetzte ſich, und **Meltas** verlohr zuletzt Krone und Leben **). Geſchichte von Argos und Mycene unter den Heracliden.

*) Die Nachkommenſchaft des Temenus iſt dieſe:

Temenus.
deſſen Sohn Ciſus.
Medon.
Lacides.
Meltas.

**) Pauſanias L. II. c. 19.

§. 22.

Nach ſeinem Tode führte **Argos** die Freyheit ein, und dieſem Beyſpiel folgte auch **Mycene**, welches aber im ſiebenten Jahre des peloponneſiſchen Krieges von den Argivern überfallen und zerſtöret wurde *). **Argos** behauptete beſtändig ſeine Freyheit, bis endlich die Römer Fernere Schickſale von Argos und Mycene bis

auf die Zeiten der Römer.

dieſen kleinen Staat, ſo wie das übrige Griechenland, unter ihre Gewalt brachten **).

*) Strabo L. VIII. S. 579. Poſt nauale**m** pugnam Salamiuniam, Argivi, Mycenas funditus deleuerunt, agrumque inter ſe partiti ſunt.

**) Herr Heyne in der Anmerkung zum 2ten Theil des Guthrie S. 559.

§. 23.

Geſchichte des Königreichs Meſſenien unter den Heracliden.

Cresphontes hatte kurze Zeit regieret, da er nebſt zweyen ſeiner Söhne von den Groſſen ermordet wurde. Sein dritter Sohn **Aepytus** entflohe nach **Arcadien** zu dem König **Cypſelus**, mit deſſen Beyſtand er das väterliche Reich wieder eroberte.

§. 24.

Aepytus befeſtigte ſich mit vieler Klugheit auf dem königlichen Throne, und wurde ſo allgemein geliebet, daß zum Andenken ſeines Namens die Könige **Aepytidä** genennet wurden. Allein in folgenden Zeiten entſtunden zwiſchen den Königen und ihren Unterthanen neue Streitigkeiten, welche zuletzt die königliche Regierungsform ganz abſchaften. Nach einigen Kriegen, welche die Meſſenier in der 28ſten **Olympiade** mit den Lacedämoniern geführet haben, wurden ſie faſt gänzlich vertilget: diejenigen aber, welche entflohen waren, von den ſiegreichen Thebanern, (nach der Schlacht bey Leuctra) in ihr Vaterland zurückberufen *). Seit dieſer Zeit haben ſie mit den übrigen Griechen gemeinſchaftliche Schickſale gehabt.

*) Pauſanias L. IV. 28. 29. Herr Heyne c. l. in der Anmerkung zu S. 563.

§. 25.

Geſchichte von Corinth.

In dem Königreich **Corinth** regierten zu verſchiedenen Zeiten Fürſten aus dreyen Geſchlechtern, aus dem Geſchlecht der **Siſyphiden**, der **Heracliden** und **Bacchiden**. Vor dem **Siſyphus**, dem erſten von dem Ge-

Geſchlecht der **Siſyphiden**, bleibt die Geſchichte **Corinths** ganz dunkel und ungewiß. **Siſyphus** hatte 2573.
ſeinen Sohn den **Creon** zum Nachfolger *), welcher zuerſt die **iſthmiſchen Spiele** gefeyert hat **); bey dieſer Familie blieb nach aller Wahrſcheinlichkeit ***) die
Krone von **Corinth**, bis **Aletes**, ein Nachkomme des 2882.
Hercules, zu den Zeiten des **Doridas** und **Hyanthidas**, ſich des Corinthiſchen Reichs bemächtiget hat.

*) In der Welthiſtorie wird er auch Glaucus genennet, aber Herr Heyne hat ſchon zum Guthrie S. 617. ſehr richtig bemerkt: Kein Menſch nennt ihn Glaucus, ſondern Creon, allein ſeine Tochter, welche Jaſons Leidenſchaft entzündete, hieß Glauce. Ob vor oder nach dem Creon der Vater des Oedipus, Polybus, als König zu Corinth regieret habe?

**) Pauſanias I. 44. und die Anmerkung des Herrn Heyne in Guthrie c. l. S. 618.

***) Daß nemlich Doridas und Hyanthidas Könige von Corinth geweſen, kann mit keiner völligen Gewißheit behauptet werden.

§. 26.

Der letzte König von den Nachkommen des **Aletes** war **Prymnis**. Aus dem Geſchlechte der **Bacchiaden** verdienen noch vor andern genennet zu werden: **Bac-
chis** *), a **Agemon**, b **Teleſtes**, c und **Automenes**. d a 3027.
Da das Geſchlecht der **Bacchiaden** ſehr zahl- b 3152.
reich war, ſo konnte ſich **Automenes** nicht länger als c 3193.
ein Jahr auf dem Throne behaupten. Sie ſtrebten alle d 3205.
nach der Herrſchaft, und führten eine Regierungsform ein, nach welcher die ganze Familie Antheil an der Herrſchaft nahm **).

*) Bacchis war ein Sohn des Prymnis, (Pauſanias L. II. 4.) und alſo ſelbſt ein Heraclide, doch werden von ihm ſeine Nachkommen Bacchiadä genennet.

**) Die Regierung der Prytanen.

§. 27.

Dieſe Oligarchie dauerte bis auf die Zeiten des
3226. **Cypſelus** *), welcher wieder ganz allein die Oberherr-
3356. ſchaft behauptet, und ſelbige auf ſeinen Sohn **Perian-**
3399. **der** forterbt **). Nach ihm regierte **Pſammetichus**;
3403. deſſen Regierung drey Jahre gedauert hat, worauf die **Corinthier** mit dem Beyſtand der Lacedämonier, ſich in Freyheit ſetzten, und bald dieſe Nation, bald die Athenienſer zu Bundesgenoſſen erwählten.

*) Zu der Geſchichte des Cypſelus ſind die vorzüglichen Stellen beym Herodot Buch 5. 85. Von ſeiner wunderbaren Erhaltung in einem Kaſten, (κυψελη) welchen Pauſanias L. 17. als das erſte Denkmal der Kunſt der Griechen beſchreibt. S. aber: **Ueber den Kaſten des Cypſelus, ein altes Kunſtwerk zu Olympia, nach dem Pauſanias.** Göttingen 1770. (von dem Herrn Heyne.)

**) Die merkwürdigſten Begebenheiten von der Geſchichte Perianders ſtehen beym Herodot Buch 3. 50-52. Buch 5. 85.

§. 28.

Geſchichte des Königreichs Aegialea oder Achaja.

Achaja hatte nach aller Wahrſcheinlichkeit vor den Zeiten des **Xuthus** *), welcher ſowol aus **Theſſalien**, als aus **Attica** war vertrieben worden, und ſich zuletzt in dieſem Lande niederließ, eigne Könige. Von ſeinen Söhnen eroberte **Achäus Theſſalien** **), **Jon** aber vermählte ſich mit der **Helice**, der Tochter **Selinus**,
2635. Königs von **Achaja**, und wurde von ihm zum Nachfolger ernennt ***).

*) Er war des **Hellens** Sohn und **Deucalions** Enkel. Pauſanias L. VII. c. I.

**) Pauſanias c. I.

***) Pauſanias c. I.

§. 29.

Jon erbte das Königreich **Aegialea** auf ſeine Nachkommen: ſeines Bruders **Achäus** Nachkommen-

ſchaft

ſchaft aber, die ſich in Argos und Lacedämon ausgebreitet hatte, ward von den Heracliden vertrieben. Dieſe 2881.
Achäer fielen unter ihrem Könige **Tiſamenus** in **Aegialea** ein, und verjagten die Jonier, das iſt, die Nachkommen des **Jons**, aus dieſem Lande *). **Tiſamenus** 2882.
blieb zwar im Gefecht: demohnerachtet wurden die **Achäer**, bis auf den **Gyges**, welcher der letzte König geweſen iſt, von ſeinen Nachkommen regieret **).

*) Pauſanias L. VII. c. I. Strabo L. VIII. S. 587. 588.

**) Polybius L. II. c. 41. Alſo war keine ariſtocratiſche Regierungsform in Achaja, wie einige ſchreiben, ſondern die königliche; doch hat es das Anſehen, daß oft mehr als ein König regieret hat. Polyb. c. l. ſagt: Durauit inſtitutum ab eo regnum, continua ſtirpis eiusdem ſerie propagatum ad Gygem vsque. — Strabo L. VIII. S 589. Diejenigen, welche die ariſtocratiſche Regierungsform annehmen, ſagen: bey dieſer ariſtocratiſchen Verfaſſung hatte das Volk die Freyheit, wegen der Regierungsgeſchäfte ſich zu verſammeln. Allein dieſes iſt ganz irrig, denn nach den Zeugniſſen des Pauſanias, Strabo und Polybs fangen ſich dieſe Verſammlungen allererſt nach dem Tode des Gyges an, nicht aber des Tiſamenus. In der Welthiſtorie ſind die Epoquen der königlichen und democratiſchen Regierungsform, als eine betrachtet, und hiebey der Pauſanias in *Achaicis paſſim* angeführet worden, den man aber wol ſchwerlich nachgeleſen hat, da dieſer Schriftſteller nicht paſſim, ſondern L. VII. c. I. und 7. in einem Zuſammenhange von dieſen Zeiten handelt.

§. 30.

Allein nach dem Tode des **Gyges** führten die **Achäer** die **democratiſche Regierungsform** in ihren Städten ein, errichteten unter ſich ein Bündniß, ſtellten eine allgemeine Verſammlung zu **Aegium** an, und beſorgten die Staatsangelegenheiten gemeinſchaftlich *). Dieſe Vereinigung gab zu dem in Griechenland ſo berühmten **achäiſchen** Bunde die erſte Veranlaſſung.

*) Pauſanius L. VII. c. 7. Polybius L. II. c. 41. 42. Strabo L. VIII. S. 589.

§. 31.

Geſchichte des Königreichs Arcadiens. a um 2452.

Pelasgus a war der erſte König von Arcadien. Nach ſeinem Beiſpiel und Vorſchriften fiengen die Unterthanen an, die Wildheit zu verlaſſen, und in der Kleidung und Lebensart einige Sittlichkeit zu beobachten *).

*) Pauſanias L. VIII. c. I.

§. 32.

Sein Sohn und Nachfolger **Lycaon** erbauete eine Stadt, und führte ein **Kampfſpiel Lycäa** ein: die einzigen Begebenheiten, welche ſeine Regierung merkwürdig machen. Von ſeinen vielen Söhnen folgte ihm **Nyctimus** in der Regierung nach, die andern beſchäftigten ſich mit Erbauung verſchiedener Städte; **Oenotrus** aber, der jüngſte von dieſen Brüdern, führte die erſte griechiſche Colonie nach Italien *).

*) Pauſanias L. VIII. c. III. Daher die Landſchaft **Oenotria** von ihm den Namen hat.

§. 33.

Nach dem Tode des **Nyktimus**, welcher (wahrſcheinlich) keine Erben hinterließ, übernahm **Arkas**, der Sohn der **Kalliſto**, (Schweſter des **Nyktimus**) die Regierung. Von ihm erhielt das Land, welches vorher **Pelasgia** genennet wurde, den Namen **Arcadien.**

§. 34.

Dieſer **Nictas** führte den Ackerbau ein, und lehrte ſeine Unterthanen Kleider weben, und die Wolle zuzubereiten. Als ſeine Söhne erwachſen waren, theilte er Arcadien unter ſie. **Azan** der älteſte, erhielt die Gegend, welche von ihm den Namen **Azania** hat: **Aphidas** bekam **Tegea** und das umliegende Land: **Elathus**,

wel-

welcher nachher nach **Phocis** zog, erhielt den Berg **Cyllene** *).

*) Pauſanias c. l. c. 4.

§. 35.

Von den Söhnen dieſer drey Könige wird **Klitor** von dem **Pauſanias** *) der mächtigſte genennet; ſeinen Antheil erbte, (da er ohne Nachkommen ſtarb,) **Aepitus**, der Sohn des **Elathus**. **Aepitus** hinterließ auch keine Nachkommen, und ganz **Arcadien** wurde daher unter dem **Aleus**, einem Sohne des **Aphidas**, wieder vereiniget **).

*) L. VIII. c. 4.

**) Pauſanias c. l.

§. 36.

Aleus hatte mehr als einen Sohn: allein **Lycurg** folgte ihm, nach dem Rechte des Alters, wie **Pauſanias** bemerkt, in der königlichen Würde von ganz Arcadien. Die Nachfolger des Lycurgs waren zu verſchiedenen Zeiten: **Echemus**, ein Urenkel des **Aleus**, und 2779.
Agapenor des **Ancäus** *) Sohn. 2790.

*) **Ancäus** war ein Sohn des **Lycurgs**, und ſtarb noch vor ihm.

§. 37.

Dieſer **Agapenor** führte die Arcadier in den Trojaniſchen Krieg, und da er nach der Eroberung von Troja nicht wieder in ſein Land zurückkehrte, ſo beſtieg das Geſchlecht des **Stymphalus** den königlichen Thron von 2800.
Arcadien. Von dieſem Geſchlecht war der erſte **Hippothous**; von ſeinen Nachfolgern aber verdienen genennet zu werden: **Pompus**, **Polymeſtor**, **Aechmis**, **Ariſtocrates** der erſte, und **Ariſtocrates** der zweyte *).

*) Zu dieſen zwey §. ſiehe den Pauſanias c. l. 5.

§. 38.

Pompus war der Sohn des **Simus**. Unter ſeiner Regierung liefen Kauffarthenſchiffe aus **Aegina** in dem Hafen **Cyllene** ein, und man brachte von da die Waaren auf Laſtthieren nach Arcadien. **Pompus** erwieß dieſerwegen den **Aeginern** die Ehre, daß er ſeinen Sohn **Aegineres** nannte *).

*) Pauſanias ibid.

§. 39.

um 3130. **Polymeſtor**, der Sohn des **Aeginetes**, führte mit den Lacedämoniern, welche in das **Tegeatiſche Gebiete** eingefallen waren, einen glücklichen Krieg: den ſein Nachfolger **Aechmis**, der Sohn ſeines Bruders **Briakas**, als Freund und Bundesgenoſſe der **Meſſenier**, fortſetzte.

§. 40.

Ariſtocrates der erſte, der Sohn des **Aechmis**, misbrauchte nicht allein die königliche Gewalt, ſondern begieng ſelbſt ein Verbrechen wider die Götter. Als dieſes bekannt wurde, ſteinigten ihn die Arcadier, welches Schickſal auch ſeinem Enkel **Ariſtocrates** dem zweyten *), wegen einer wider die **Meſſenier** begangenen Verrätherey, wiederfuhr **).

*) Er war ein Sohn des **Hicetas**.

**) Pauſanias c. l. Polybius L. IV. c. 33.

§. 41.

Nach dem Tode **Ariſtocrates** des zweyten, lebten die Arcadier unter einer **ariſtocratiſchen Regierungsform**. In der Schlacht bey **Plataa** ſtritten ſie wider die Perſer, bey **Leuctra** aber, als Bundesgenoſſen der **Lacedämonier**, wider die **Thebaner**. Allein gleich nach dieſer Schlacht verlieſſen ſie das Bündniß mit **Lacedämon**, vereinigten ſich mit den **Thebanern**, und

fielen

fielen in das lacedämoniſche Gebiet ein. An den Kriegen **Philipps**, Königs von Macedonien, und nachher des **Antipaters** wider Griechenland, nahmen die Arcadier gar keinen Antheil: ſie traten zuletzt dem **achäiſchen Bunde** bey, und hatten ein mit den übrigen Griechen gemeinſchaftliches Schickſal *).

*) Pauſanias L. VIII. c. 6. verglichen mit dem Xenophon de rebus Graecorum L. XI. c. 12. 18 - 22.

§. 42.

Der Anfang von dem Königreich **Lacedämon** iſt ganz unbekannt. Selbſt die Fabel hat hier keinen Stof gefunden, die erſten Jahre dieſer Geſchichte auszuſchmücken. **Lelex** war der erſte *), welcher über Lacedämon regieret hat. Von dieſem, und ſeinen Nachfolgern bis auf den **Oebalus**, wiſſen wir keine Begebenheiten, welche verdienten wiederholt zu werden **). Geſchichte des Königreichs Lacedämon.

*) Pauſanias L. III. c. 1. Lelex war ein urſprünglicher Landeseinwohner. Von ihm wurden ſeine Unterthanen Leleger genennet: — aber L. I. c. 44. ſagt eben dieſer Schriftſteller, er ſey aus Egypten gekommen.

**) Die Namen der Könige, wie ſie auf einander gefolget ſind:

Lelex.
Eurotas.
Lacedämon, um 2496.
Amyclas.
Argalus.
Cynortas.
Oebalus. Pauſanias L. III. c. 1.

§. 43.

Oebalus theilte das Reich unter ſeine zwey Söhne, den **Hippocoon** und **Tyndarus**; allein **Hippocoon** bemächtigte ſich gar bald des ganzen Reichs. Des **Tyndarus** nahm ſich **Hercules** an, überwand ſeinen Bruder, den **Hippocoon**, und ſetzte ihn wieder auf den lacedämoniſchen Thron.

§. 44.

§. 44.

Die Söhne des **Tyndarus** waren **Caſtor** und **Pollux**, die er aber frühzeitig verlohr, ſo daß nach ſeinem Tode die Krone von **Sparta** mit **Mycene** vereiniget wurde *).

*) Unter dem König Menelaus von Mycene, welcher die Tochter des Tyndarus, die berühmte Helenam geheyrathet hatte.

§. 45.

Menelaus hinterließ zwey Söhne, die er mit einer Sclavin gezeuget hatte, den **Nicoſtratus** und **Megapenthes**; allein die Lacedämonier widerſprachen ihrer Herrſchaft. Bey dieſer Gelegenheit unterwarf ſich **Oreſtes**, König von **Neu-Argos** und **Mycene**, der auſſerdem einige Anſprüche machte *), das Königreich **Sparta**.

*) Wegen ſeiner Mutter Clytämneſtra, der zweyten Tochter des Tyndarus, und wegen ſeiner Gemalin der Hermione, Tochter des Menelaus und der Helena. Pauſanias L. II. c. 18.

§. 46.

Nach des **Oreſtes** Tode folgte ſein Sohn **Tiſamenus**, unter deſſen Regierung die **Heracliden** nach den Peloponneß zurück kamen, und ſich der Königreiche **Sparta**, **Argos** und **Mycene** bemächtigten *).

*) Siehe die §. von Mycene.

§. 47.

Die Regierung von **Sparta** übernahmen die zwey Söhne des **Ariſtodemus**, **Euryſthenes** und **Procles**. Beyde regierten gemeinſchaftlich, und mit gleichem Anſehen; welche Regierungsform auch in folgenden Zeiten geblieben iſt, ſo daß jederzeit **Sparta** unter zwey Königen ſtund, wovon der eine von dem Geſchlechte des

des Euryſthenes, und der andere von den Nachkommen des Procles abſtammte *).

*) Euryſthenes und Procles, Könige von Sparta, bevölkerten Laconien von neuen, nahmen daher alle Fremde auf, und ertheilten ihnen das Bürgerrecht. Strabo L. VIII. S. 560.

Da die folgenden Könige eben keine groſſen Begebenheiten ausgeführet, ſo wird es hinreichend ſeyn, ihre Nachfolger bis auf die Zeiten des Geſetzgebers Lycurgs, (mit dem wir einen neuen Theil der Geſchichte von Sparta anfangen,) anzuzeigen:

Euryſthenes.	Procles.
Agis. 2928.	Sous.
Echeſtratus. 2929.	Eurypion.
Labotas. 2964.	Prytanis.
Doryſſas. 3001.	Eunomus.
Ageſilaus. 3030.	
Archelaus. 3074.	

Dieſer Eunomus hinterließ zwey Söhne: den Polydectes und Lycurgus: Polydectes folgte dem Eunomus im Reiche, ſtarb aber bald.

Nach ſeinem Tode übernahm Lycurgus die Regierung, bis die Gemahlin des Polydectes mit dem Prinzen Charilaus niederkam.

Von den üblen Folgen, welche dieſe gemeinſchaftliche Regierung für das Reich nach ſich gezogen, wie ſie aber nachher zu der Geſetzgebung des Lycurgs Gelegenheit gegeben hat?

§. 48.

Geſchichte des Königreichs Attica.

Attica, welches einen unfruchtbaren Erdboden hatte, erfuhr in den älteſten Zeiten keine Staatsveränderungen, weder innerlichen Zwieſpalt, noch auch fremde Anfälle, und behielt immer ſeine alten Einwohner *). Nach aller Wahrſcheinlichkeit hat Ogyges zuerſt über dieſe Völker regieret **), allein dieſe Begebenheit macht auch beynahe ſeine ganze Geſchichte aus ***).

*) Thucydides L. I. c. 2. Herodot. L. VII. 155.

**) Pau-

**) Pauſanias L. IX. c. 5. Aus dieſer Stelle erhellet, daß er auch Böotien beherrſchet.

***) Pauſanias L. I. c. 38. bemerkt, (doch auf eine nur ungewiſſe Art,) daß er einen Sohn Eleuſis gehabt, von welchem die Stadt gleiches Namens in Attica ſey benennt worden.

§. 49.

Nach dem **Ogyges** bis auf den **Cecrops** nennet man viele andere Könige, die aber ganz unbekannt ſind. Unter dem letzten dieſer unbekannten Prinzen, dem **Actäus**, kam **Cecrops** mit einer egyptiſchen Colonie nach **Attica**. **Actäus** nahm ihn wohl auf, gab ihm ſeine Tochter zur Ehe, und **Cecrops** folgte ihm ſelbſt in der Regierung nach *).

*) Pauſanias L. I. c. 2.

§. 50.

Damals, als **Cecrops** ſich nach **Attica** begab, wurde dieſes Land von den beſtändigen Einfällen der **Böotier** und **Carier** verwüſtet *); **Cecrops** war daher kaum auf den Thron geſtiegen, ſo ſuchte er die Macht ſeiner Unterthanen zu vereinigen, lehrte ſie Häuſer bauen, und ſtiftete eine Stadt, welche nach ihm benennet wurde *).

*) Strabo L. IX. S. 609. Cum Atticam Cares a mari, a terra Boeotii, quos vocabant Aones, popularentur, principem Cecropem in vrbes multitudinem compoſuiſſe.

**) *Cecropia.* Plinius L. VII. c. 56: Oppidum Cecrops a ſe appellauit Cecropiam, quae nunc arx eſt Athenis. Strabo c. l. ſagt zwar, Cecrops habe zwölf Städte erbauet, und nennet dieſelben; allein Meurſius de regno *Attico* L. 2. c. 14. und andere haben wahrſcheinlich dargethan, daß man dieſe zwölf Städte Cecrops dem zweyten zueignen müſſe. Alles, was man von den Zeiten Cecrops des erſten muthmaſſen kan, (ſagt Goguet Th. 2. S. 17.) iſt, daß die Stiftung Cecropiens nicht lange nachher von einigen andern Flecken ſey befolget worden.

§. 51.

§. 51.

Eben dieſer König **Cecrops** gab der Religion der 2426.
Griechen eine ganz neue Geſtalt, verordnete die **Ceremonien**, ließ zu Athen den erſten Altar bauen, und führte zuerſt die Verehrung des **Jupiter**, unter dem Beynamen der **Höchſte**, ein *).

*) Pauſanias L. VIII. c. 2.

§. 52.

Um die Sittlichkeit und gute Ordnung unter ſeinen Unterthanen zu befeſtigen, gab **Cecrops** einige **Policeygeſetze** *), und errichtete jenen berühmten Gerichtsſtuhl, den **Areopagus** **). Dieſem Beyſpiel folgte ganz **Attica**, ſo daß jede Stadt ihre Obrigkeiten hatte †).

*) Beſonders die Geſetze von der Ehe, daß ein Mann ſich nur mit einer Frau verbinden ſolle. Herodot Buch 2. 86.

**) Obgleich die Meinungen, ſelbſt der alten Scribenten, über den Urheber des Areopagus ſehr verſchieden ſind, ſo kann man doch, nach Entdeckung des arundeliſchen Marmor, keinem andern König, als dem Cecrops die Einführung dieſes Gerichtsſtuhls zueignen. S. den Goguet Th. 2. S. 19. in der Anmerkung.

†) Thucydides L. II. 15. Aus dieſer Stelle erhellet zugleich, daß auſſer Cecropia ſchon damals einige Städte in Attica ſind erbauet worden, wie wir in der Note zu dem 50. §. bemerkt haben.

§. 53.

Dieſer Gerichtshof, (der Areopagus) welcher nach dem Muſter der **Egyptiſchen Gerichte** angeordnet war, hatte ſeinen beſtimmten Ort, wo er ſich verſammelte *), gewiſſe Beyſitzer **), und beobachtete endlich, in Anſehung der äuſſerlichen Form, gewiſſe Gebräuche und Gewohnheiten ***).

*) In den erſten Zeiten war dieſer Verſammlungsort ein gegen dem Schloſſe liegender Hügel. Herodot Buch 8. 54. verglichen mit dem Vitruvius L. 2. c. 1. Nach der Zeit verlegten die Athenienſer dieſen Gerichtsſtuhl an einen Ort,

Ort, welcher die Halle des Königes genennet wird. Goguet c. l. Th. 2. S. 21. Pauſanias L. I. c. 28. redet von zwey ſilbernen Steinen auf dieſem Gerichtsplatze, auf welchen der Kläger und Verklagte ſtund: den einen, (ſagt er,) heiſſen ſie den Stein der Beleidigung oder Kränkung, den andern den Stein der Unverſchämtheit. Bey dieſen Worten ſilberne Steine wagt der gelehrte Herr Rector Goldhagen eine glückliche Muthmaſſung, und lieſt anſtatt ἀργυρᾶς λίθας, ἀργᾶς λίθας, das iſt, rohe unbearbeitete Steine. Bey dem Goguet c. l. S. 21. welcher ſich auch auf dieſe Stelle beruft, ſind einige Verbeſſerungen nöthig. Denn Pauſanias ſagt nicht, daß die Steine Sitze geweſen, ſondern daß man darauf geſtanden, und zwar nur der Kläger und Verklagte.

**) Anfangs wurden die klügſten und ſcharfſinnigſten Perſonen gewählet; die eigentliche Anzahl aber dieſer Richter kann man nicht beſtimmen. Goguet Th. 1. S. 21.

***) Der Areopagus war vorzüglich errichtet, um über den Todſchlag zu erkennen; Plinius in hiſtoria naturali L. VII. c. 56. Iudicium capitis in Ariopago primum actum eſt. Solon erweiterte dieſe Gerichtsbarkeit, und gab ihm die Aufſicht über den ganzen Staat. Die Richter, wenn ſie Gericht hielten, verſammelten ſich jederzeit in der Nacht; die Partheyen waren in den erſten Zeiten verbunden, ihre Sache allein, ohne allen Beyſtand der Advocaten, zu führen; nachher konnten ſie ſich zwar derſelben bedienen, doch durften dieſe nicht diejenige Beredſamkeit anwenden, welche die Leidenſchaften erregen, und die Bewunderung oder Mitleiden der Richter überraſchen konnte. Goguet Th. 1. S. 22.

§. 54.

Eben dieſer König brachte die erſten **Begräbniß-Ceremonien** nicht allein unter ſeinem Volke, ſondern in ganz Griechenland auf *). Da er keinen Sohn hin-
2476. terließ **), ſo folgte ihm in der königlichen Würde **Kranaus**, ein Mann von groſſem Anſehen, welcher, (wie man muthmaſſen kann,) eine ſeiner Töchter geheyrathet hatte ***).

*) Cicero de legibus L. 2. c. 25.

**) Er

**) Er ſtarb noch vor ihm, und hieß Eryſichthon. Pauſanias L. I. c. 2.

***) Die Töchter des Cecrops waren: Herſe, Aglauros und Pandroſos.

§. 55.

Die Regierung des **Kranaus** machen nur zwey Begebenheiten merkwürdig. Ein von dem **Areopagus** gefälltes berühmtes Urtheil macht die erſte *), und die Waſſerfluth des **Deucalions** die zweyte Begebenheit aus **).

*) Pauſanias L. I. c. 21.

**) Die verſchiedenen Meinungen von der Beſchaffenheit dieſer Waſſerfluth hat Goguet Th. 2. S. 23. und 24. erzählet.

§. 56.

Kranaus hatte neun Jahr regieret, als **Amphictyon**, dem er ſeine Tochter zur Gemahlin gab *), 2485.
ſich wider ihn empörte, und ihm die Regierung nahm **). Die Abkunft dieſes **Amphictyons** bleibt ganz dunkel und ungewiß ***). Nach einer zehnjährigen Regierung raubten ihm **Erichthonius** und ſeine Mitverſchwornen die 2495.
königliche Krone ****).

*) Die Atthis, von welcher Attica den Namen erhalten hat. Pauſanias L. I. c. 2.

**) Pauſanias ib.

***) Man muß ihn von dem Amphictyon, dem Sohn Deucalions, welcher zu Thermopylä regierte, unterſcheiden. Dieſer Amphictyon war es, welcher den berühmten Rath der Amphictyonen geſtiftet hat, nicht aber Amphictyon, König von Attica, wie einige ganz neuere Schriftſteller erzählen. Goguet Th. 2. S. 24. hat dieſes aus dem Marmore Oxonienſi ſehr deutlich bewieſen. Wir werden von dieſem Rathe im folgenden Abſchnitt handeln.

****) Pauſanias c. l.

§. 57.

2545. Die zwey folgenden Könige, den **Erichthonius** und **Pandion**, kan man mit Stillſchweigen übergehen: 2585. Unter dem **Erechtheus** aber erfolgte in den Geſetzen und Sitten der Griechen eine merkwürdige Veränderung. Dieſer König blieb in einer Schlacht wider die **Eleuſiner** *).

*) Pauſanias L. I. c. 38. Unter dieſem Fürſten war auch Attica ſchon ſo ſtark bevölkert, daß die Athenienſer genöthiget wurden, Colonien nach Peloponneſus und auf die Inſel Euböa zu ſchicken. Strabo L. VIII. S. 588: Verum eo tempore tantam ea in regione multitudinem hominum extare contigit, vt Athenienſes Ionum coloniam in Peloponneſum emiſerint. — Pauſanias L. I. c. 5.

§. 58.

2754. Nach dieſer Zeit bis auf die Regierung des **Theſeus** *), wird die Geſchichte von **Attica** ungewiß, und ganz unfruchtbar an Begebenheiten. Ohne uns bey den Heldenthaten dieſes Königs aufzuhalten, zumal da ſie mit Fabeln vermiſcht ſind: verdienen jene **Veränderungen** in der Staatsverfaſſung von **Attica** alle Aufmerkſamkeit.

*) Dem Erechtheus folgte in der Regierung:
Cecrops der zweyte 2635, er wurde aber von ſeinen eigenen Brüdern, dem Metion und Pandorus, vertrieben, dieſes Schickſal hatte auch ſein Sohn
Pandion der zweyte 2675, doch deſſen älteſter Sohn, Aegeus, (2700) kam endlich nach Verjagung der Metioniden zum Beſitz des Reichs. Dieſem folgte ſein Sohn Theſeus. Pauſanias L. I. c. 5.

§. 59.

Attica war bisher mit verſchiedenen Städten beſetzt geweſen, von welchen jede ihre eigne Obrigkeit und Verſamlung hatte: allein **Theſeus** hob dieſe Anſtalten auf, und errichtete zu **Athen** einen einzigen öffentlichen Verſammlungsplatz, und eine allgemeine Obrigkeit.

Jeder=

Jedermann blieb hierbey in dem Beſitz ſeiner Güter, nur ſolte **Athen** in allen **Staats**- und **rechtlichen Sachen** einzig und allein entſcheiden *).

*) Thucydides L. II. c. 14. 15.

§. 60.

Eben dieſer König ſuchte eine vollkommenene Gleichheit im Staate einzuführen, und theilte ſein Volk in den **Adel**, in die **Ackersleute** und in die **Künſtler** ab. Jeder dieſer Stände hatte ſeine eignen und beſondern Vorzüge *).

*) Plutarchus in Theſeo S. 11.

§. 61.

Obgleich **Theſeus** keinesweges die **democratiſche Regierungsform** zu Athen eingeführet hat, ſo gab er doch allen Bürgern viele Vorzüge *), und regierte überhaupt ſein Volk mit groſſer Mäßigung und Billigkeit *).

*) Pauſanias L. I. c. 5.

§. 62.

So groß alle dieſe Verdienſte waren: ſo ſahe doch **Theſeus** ſich zuletzt von ſeinem eigenen Volke verrathen. **Meneſtheus** *) beſtieg den Thron von **Attica**, den 2785. aber nach ſeinem Tode das Geſchlecht des **Theſeus** von neuen erlangte.

*) Er war ein Enkel des **Erechtheus**, Königs von Attica. S. den §. 57.

§. 63.

Von dieſen Nachkommen ſtiftete **Demophoon** 2801. das Gericht der **Epheten** *): die folgenden Könige ſind dem Namen nach bekannt **): allein der letzte **Codrus** 2893. gab jeder Nachkommenſchaft durch ſeinen heldenmüthigen Tod ein erhabenes Beyſpiel von der **Liebe gegen** 2913. **das Vaterland** ***).

*) In dieſem Gericht wurden die unvorſetzlichen Mordthaten unterſuchet.

) Nach dem **Demophoon, einem Sohne des **Theſeus**, regierten:

Oxynthes. 2834.
Aphidas. 2847.
Thymöthes. 2848.
Melanthus. 2856.

***) Strabo L. IX. p. 602. Pauſanias L. VII. c. I.

§. 64.

Geſchichte des Königreichs Böotien und Theben. Das **Thebaniſche** Gebiete bewohnten zuerſt die **Hectenen**, und ihr König war (nach einiger Wahrſcheinlichkeit) **Ogyges**, welcher zugleich das Königreich **Attica** beſaß. Nach dieſem Volk, deſſen Geſchichte ganz dunkel bleibt, finden wir als Einwohner von Theben die **Hyanther** und **Aonier**, welche, wie **Pauſa-**
2228. **nias** *) muthmaſſet, keine fremden Abkömmlinge, ſondern **Böotier** geweſen ſind.

*) L. IX. c. 5.

§. 65.

2657. Da dieſe Völker ihre Sitze in dem **Thebaniſchen Gebiete** hatten, kam **Cadmus** aus Phönicien nach Griechenland. Er ließ ſich zu Theben nieder, überwand die **Hyanther**, und vereinigte die **Aonier** mit ſeiner Colonie *).

*) Pauſanias L. IX. c. 5.

§. 66.

So bald **Cadmus** den ruhigen Beſitz dieſes Landes erlanget hatte, erbauete er nach dem Beyſpiel anderer Könige und Eroberer **Cadmea** *), und zur Bevölkerung des Landes wurden **Freyſtädte** von ihm errichtet.

*) **Cadmea**, anfangs eine Stadt, nachher die Oberſtadt von Theben, Pauſanias c. l. Strabo L. IX. S. 615. et Cadmus munita muris Cadmea, regnum poſteris reliquit. — Allein Theben hat er nicht erbauet, wie einige ganz neuere Schrift-

Schriftſteller irrig erzählen. Weder Pauſanias noch auch Strabo melden dieſes Factum, der letztere ſagt ausdrücklich c. l. Hi (poſteri Cadmi) Thebas adiecerunt Cadmeae, a ſe conditas.

§. 67.

Vielleicht haben wenige **Colonien** einem Lande ſo groſſe Vortheile zuwege gebracht, als dieſe Colonie des **Cadmus** Griechenland. Er lehrte die Griechen die **Buchſtabenſchrift**, den **Weinbau**, das **Schmelzen und Bearbeiten der Metalle**: Gegenſtände, welcher in den Betrachtungen über die Sitten und Verfaſſung der Griechen beſchrieben werden.

§. 68.

Da **Cadmus** einige Zeit zu **Theben** regieret hatte, ſo überließ er ſeinem Sohn **Polydorus** die Regierung, und begab ſich zu den **Encheleern**, einem **illyriſchen** Volk *).

*) Pauſanias L. IX. c. 5. Strabo L. VII. S. 503: De quibus Euchelies regebantur a Cadmi et Hermoniae poſteris. — Von den Nebenumſtänden, welche von neuern Schriftſtellern, als dem Goguet Th. 2. S. 38. erzählet werden, meldet die wahre Geſchichte keinen einzigen.

§. 69.

Die Geſchichte der folgenden **Thebaniſchen** Könige, wenn man keine Fabeln wiederholen will, enthält kaum eine wichtige Begebenheit. Die Nachfolger des **Polydorus** waren: **Labdacus**, **Lajus**, welcher von den Söhnen der **Antiope** vertrieben wurde, doch nach deren Untergange die Regierung von neuen antrat, und **Oedipus** *).

*) Pauſanias L. IX. c. 5.

§. 70.

Nach dem **Oedipus** regierten ſeine zwey Söhne **Eteocles** und **Polynices** anfangs gemeinſchaftlich: allein nach einiger Zeit entſtunden zwiſchen beyden Krie-

ge, die auch unter ihren Nachkommen fortdauern *). Unterdeſſen blieb die königliche Regierungsform zu Theben, bis auf den **Xanthus** **), welcher vom **Melanthus** in einem Zweykampf erſchlagen wurde. Die **Thebaner** führten hierauf die **Democratie** ein, und es iſt immer wahrſcheinlich, daß jene Wanderung der **Böotier** ſie zu dieſem Entſchluß bewogen hat ***).
2856.

*) Von dem Feldzug der ſieben Fürſten wider Theben, 2763. von dem Feldzug der Epigonen. 2773.

**) Die Reihe der Könige nach dem Eteocles und Polynices bis auf den Xanthus iſt dieſe:

Laodamas. 2773.
Therſander. 2790.
Teſamenes.
Auteſion.
Damaſichthon.
Ptolemäus. S. Gatterer im Handbuch S. 466. verglichen mit dem Pauſanias L. IX. c. 5.

***) Die Böotier wurden im ſechzigſten Jahre nach der Eroberung von Troja von den Theſſaliern aus Arne (einer Theſſaliſchen Landſchaft) vertrieben, worauf ſie ſich nach Theben wendeten, welches von ihnen den Namen erhielt, da es zuvor das Kadmeiſche Land genennet wurde. Thucydides L. I. c. 12.

§. 71.

Unter dieſer eingeführten democratiſchen Regierungsform haben die **Thebaner** in folgenden Zeiten dem **Xerxes**, König von Perſien, wider die Athenienſer beygeſtanden, ſind aber jederzeit *), auſſer in der Schlacht bey **Delium**, wo ſie den Sieg erfochten, überwunden worden.

*) Als in der Schlacht bey Platäa.

§. 72.

Nach dem Zurückzuge der Perſer aus Griechenland, und zu den Zeiten des peloponneſiſchen Krieges, waren die Thebaner Freunde der Lacedämonier. Als aber dieſer

ſer Krieg geendiget, und die athenienſiſche Seemacht zernichtet war, ſo fiengen die Thebaner in Geſellſchaft der Corinthier einen Krieg gegen die Lacedämonier an.

§. 73.

In den Schlachten bey **Corinth** und **Chäronea** wurden die Thebaner überwunden, allein bey **Leuctra** erlangten ſie, wie **Pauſanias** ſagt, den gröſten Sieg, **den jemals Griechen gegen Griechen erfochten haben.**

§. 74.

Die Schlacht bey **Chäronea**, welche ganz Griechenland ſo nachtheilig war, hatte auch für die Thebaner die ſchädliche Folge, daß in ihre Stadt eine macedoniſche Beſatzung geleget wurde. Dieſe Truppen vertrieben ſie zwar nach dem Tode **Philipps**, allein **Alexander** zerſtörte dieſerwegen die Stadt Theben, und die Einwohner flohen nach Athen.

§. 75.

Caſſander, ein Sohn des **Antipaters**, hat **Theben** wieder aufgebauet, und die Thebaner in ihr Vaterland zurück berufen. Da ſie aber in dem Mithridatiſchen Kriege, die Parthey dieſes Königes wider die Römer nahmen; ſo entriß ihnen **Sylla**, (ob ſie gleich bey der Annäherung der Armee die Freundſchaft der Römer ſuchten,) einen Theil ihres Gebietes. Nach der Zeit gab der römiſche Rath ihnen dieſes Land freywillig wieder zurücke *).

*) Von allen dieſen Begebenheiten Pauſanias L. IX, c. 6. 7. Strabo L. IX. S. 617.

§. 76.

Die **Locrenſer** werden von den Scribenten des Alterthums als ein tapferes und kriegeriſches Volk geſchildert. Bey der Belagerung von Troja ſtunden ſie unter

Nachricht von den Locrenſern.

2790. unter dem Ajax, des **Oileus** Sohne. Von einem Stamme dieſes Volks, von den **Ozolern**, begab ſich eine Colonie nach Italien, und ſchlug ihren Sitz ohnweit des Vorgebürges **Zephyrium** auf *).

*) Strabo L. VI. S. 397. die beſondern Nachrichten des Pauſanias von den Locrenſern L. X. c. 36. (nemlich die eigentliche Geſchichte) beſtehen ganz aus Fabeln. Unter den Neuern ſiehe den Guthrie c. I. S. 647. und die Anmerkung des Herrn Heyne.

§. 77.

Nachricht von den Doriern. Die **Dorier** beſaſſen die Gegenden, welche unterhalb den Bergen **Oeta** und **Pindus** liegen *). Nach der Zeit wurden ſie von den **Cadmeern** aus einem Theile derſelben vertrieben. Ob ſie nun gleich ſelbigen gar bald wieder erlangten, ſo unternahmen ſie doch in folgen-
2881. den Zeiten die **Wanderung** nach dem **Peloponneß** **), und eroberten dieſe Halbinſel.

*) Dorus, der Sohn des Hellen, von welchem das Volk den Namen erhalten hat, bevölkerte zuerſt dieſe Gegenden.

**) Einer von den Königen der Dorier nahm den Hyllus, des Hercules Sohn, an Kindes Statt an; ſeitdem wurden die Heracliden als doriſchen Stamms angeſehen, und für Dorier geachtet. S. Herrn Heyne in der allgemeinen Nachricht von den Griechen bey dem Guthrie c. I. S. 529.

§. 78.

Nachricht von den Phocenſern. Die Landſchaft **Phocis** hat den Namen von dem Corinther **Phocus**, **Ornytions** Sohne erhalten. In den älteſten Zeiten haben die **Phocenſer** theils an der Belagerung von Troja Antheil genommen, theils mit den Theſſaliern Krieg geführet.

§. 79.

Die **Theſſalier** waren mit einer zahlreichen Macht in ihr Land eingedrungen, wurden aber von den Phocenſern

cenſern in einer Schlacht mit groſſer Tapferkeit überwunden.

§. 80.

Nachher bemächtigten ſich die **Phocenſer** desjenigen Gebiets, welches dem **Apollo** zu **Delph** geheiliget war *). Wegen dieſer Entheiligung erkannte ihnen das Gericht der **Amphictyonen** zwar eine Geldſtrafe zu: allein **Philomelus** munterte ſie auf, ſich dieſer Strafe zu widerſetzen, und ſelbſt den Tempel des Apollo zu plündern.

*) Diodorus Siculus L. XVI. c. 23.

§. 81.

Nach dieſer Plünderung kündigten die Thebaner den Phocenſern den Krieg an, welcher zehn Jahre mit abwechſelndem Glücke iſt fortgeſetzet worden, bis ihn **Philippus**, König von Macedonien, geendiget hat. Alle Städte der **Phocenſer**, nur Abä ausgenommen, wurden in Dörfer verwandelt: die **Phocenſer** von aller Gemeinſchaft des **delphiſchen Tempels** und von der allgemeinen Verſammlung der Griechen ausgeſchloſſen. Mit Beyſtand der Athenienſer und Thebaner aber erbaueten ſie in folgenden Zeiten ihre Städte wieder, und wohnten den Schlachten bey **Chäronea**, **Lamia** und **Kranon** als Bundesgenoſſen wider die Macedonier bey *).

*) Von allen dieſen Begebenheiten Pauſanias L. X. c. 2. 3.

§. 82.

Die Begebenheiten der Könige von **Aetolien** ſind ganz mit Fabeln vermiſcht. Die Benennung hat dieſes Reich von dem **Aetolus** erhalten; deſſen Nachfolger zu verſchiedenen Zeiten: **Oeneus**, **Meleager** und **Diomedes**, welcher zugleich das Königreich **Argos** beſaß, geweſen ſind *). Nachricht von dem Königreich Aetolien.

*) Nahe bey **Aetolien** lag **Acarnanien**, deſſen erſte Einwohner **Cureten**, **Leleges** und **Teleboren** genennet wer-

den. Nachher erlangte Alcmäon, des Amphiaraus Sohn, den Beſitz dieſes Landes. Thucydides L. II. c. 102. und Pauſanias L. VIII. c. 24. erzählen aus Ueberlieferungen, welche mit vielen Fabeln verſchönert ſind, die bey dieſem erlangten Beſitz, vorgefallene Umſtände. Von dem Sohne des Alcmäon, dem Acarnan, erhielt dieſes Land die Benennung Acarnanien. Laertes, der Vater des Ulyſſes, hat nach vieler Wahrſcheinlichkeit in Acarnanien regieret, daher die Acarnanier an dem Zuge nach Troja ebenfals Antheil genommen. Strabo L. X. S. 691. 695.

§. 83.

Nachricht von dem Königreich Elis.

Nach dem Zeugnis des Pauſanias, war Aethlius der erſte König in dem Lande Elis *). Ihm folgte Endymion, von deſſen drey Söhnen Epeus das Königreich erhielt.

*) Das Land Elis hatte gegen Abend das joniſche Meer, gegen Morgen Arcadien, gegen Mitternacht Achaja, und gegen Mittag Meſſenien zur Gränze. Die Hauptſtadt dieſes Landes war Elis. Von Flüſſen aber ſind der Peneus und Enipeus bekannt. Von dem Gewächſe Byſſus. Pauſanias L. V. c. 5.

§. 84.

Der Nachfolger des Epeus, welcher keine Erben hinterließ, war ſein Bruder Aetolus, nach deſſen Flucht Eleus der erſte den Thron beſteigt. Dieſes Königs Sohn und Nachfolger Augeas hatte mit dem Hercules jene aus der fabelhaften Geſchichte bekannte Streitigkeit. Hercules bezwang zuletzt das Königreich Elis, und übergab daſſelbe dem Sohne des Augeas, dem Phyleus.

um 2766.

§. 85.

Phyleus trat das Reich ſeinem Vater wieder ab, deſſen Nachkommen bis auf die Ankunft der Heracliden zu Elis regierten *). Zu dieſen Zeiten erlangte Oxylus, ein Aetolier, nach einem Zweykampf, das Königreich Elis.

um 2381.

*) Dieſe

*) Dieſe Könige ſind:
Agaſthenes.
Polyxenus. 2790.
Eleus II. 2881.

§. 86.

Von ſeinen zwey Söhnen ſtarb **Aetolus** in der Jugend, und **Lajas** folgte ihm zwar in der Regierung nach; allein ſeine Geſchichte ſowol, als die Begebenheiten der folgenden Könige bis auf den **Jphitus**, ſind völlig unbekannt. Dieſer **Jphitus** erneuerte die **olympiſchen Spiele**: die einzige Begebenheit, welche ſeinem Namen unvergeßlich macht *). 3208.

*) Zu allen dieſen Begebenheiten Pauſanias L. V. c. 1-7.

§. 87.

Nachricht von Theſſalien.

Die Begebenheiten der Könige von **Theſſalien** ſind entweder ganz dunkel, oder enthalten anſtatt der Wahrheit, nur eine Reihe von Fabeln. **Theſſalus** ſoll dem ganzen Lande den Namen gegeben haben: von ſeinen Nachfolgern verdienen genennt zu werden: **Deucalion**, 2299. und **Pelias** wegen der Geſchichte des **Jaſons**. 2442. Bey den folgenden Königen verläſt uns die Geſchichte mit ihren Nachrichten *).

*) Zu dieſer Geſchichte gehören auch die Begebenheiten des Achilles. Ueberhaupt hatte Theſſalien mehr als einen König, welches man aus verſchiedenen Stellen des Herodots beweiſen kan: Buch 7. 6. Buch 8. 125. Buch 9. 56. Die Begebenheiten des ganzen Volks, (der Theſſalier,) die Vertreibung der Böotier, und der Krieg mit den Phocenſern, ſind bereits erzählet worden: die Wiederholung würde daher unnöthig ſeyn.

Dritter Abſchnitt,

Ueber die Regierungsform, Sitten und Gebräuche Griechenlands in den erſten und älteſten Zeiten.

Goguet von dem Urſprung der Geſetze, Künſte und Wiſſenſchaften, 1ſter Theil S. 58 = 69. 2ter Theil S. 45 = 70. 152 = 208. 229 = 253. 268 = 292. 332 = 343.

§. 1.

Ohne Umgang, ohne Verbindung lebten in den erſten Zeiten die **Griechen**: ein Volk, welches nachher nicht allein in Künſten und Wiſſenſchaften, ſondern auch in der Sittlichkeit, und in einer feinen Lebensart alle andre Nationen unterrichtet hat.

§. 2.

Unterdeſſen blieb ein ſo ſchönes und fruchtbares Land, als Griechenland war, nicht lange ohne Colonien. Es kamen Eroberer, welche unter dem Namen der **Titanen**, des **Saturnus** und **Jupiters** bekannt ſind, bemächtigten ſich der Landſchaften, und ſtifteten ein mächtiges Reich *).

*) Goguet Th 1. S. 63. zeigt weitläuftig, daß dieſe Fremdlinge aus Egypten gekommen ſind.

§. 3.

Dieſe Eroberer brachten zwar den erſten Anfang von Künſten und Wiſſenſchaften nach Griechenland *). Allein da die von ihnen geſtiftete Monarchie von keiner Dauer war; ſo fielen die Griechen gar bald wieder in die **Anarchie**, in die Unwiſſenheit und Barbarey zurück.

*) Pauſanias L. II. c. 11.

§. 4.

§. 4.

Die Sittlichkeit wurde allererſt von ſpätern Colonien, welche unter einem **Inachus**, **Cecrops**, **Cadmus**, **Danaus** und andern, nach Griechenland kamen, unter dieſer Nation verbreitet. Seit dieſer Ankunft, und jener Stiftung der griechiſchen Königreiche, deren Geſchichte wir abgehandelt haben, kann man die Regierungsform und Sitten der Griechen genauer entwerfen.

§. 5.

Die erſte Regierungsform, welche in ganz Griechenland eingeführet wurde, iſt die **monarchiſche** *), aber ſie hatte auch nicht die geringſte Ausbildung. Der Name: **König**, war, wenn man auf ſeine **Macht**, **Anſehen** und **Einkünfte** zurück ſehen will, von ſehr geringer Bedeutung.

*) Strabo L. VII. S. 496: Et ſuum quisque populus priſcis temporibus regem habebat.

§. 6.

Man ſtelle ſich bey dieſer Erzählung die Reiche **Sicyon** und **Argos** vor, welche mit kleinen Herrſchaften in unſern Zeiten verglichen werden können: das geringe Anſehen aber dieſer Könige beſtätigen viele Beyſpiele, das Beyſpiel eines **Danaus** *) und anderer **). Die alte Regierungsform der Griechen, ſagt Herr **Goguet** ***), war eigentlich zu reden, eine Vermiſchung von **Monarchie**, **Oligarchie** und **Democratie**.

*) Thucydides L. II. c. 15. bemerkt von Attica: daß jede Stadt ihre Regierung habe, und ſich nicht ehe, als bis ſie etwas feindliches zu befürchten habe, an den König wende.

**) Pauſanias L. II. c. 19.

***) S. 46.

§. 7.

§. 7.

Die **Groſſen** der Nation hatten beſondere Rechte, und machten den Rath der Könige aus. Das Volk *) nahm an allen Staatsangelegenheiten Antheil, und ertheilte zur Vollziehung derſelben in den öffentlichen Verſammlungen, ſeine Einwilligung.

*) Daſſelbe hat ſogar Könige abgeſetzt, und Anſprüche auf Königreiche entſchieden. Pauſanias L. II. c. 19.

§. 8.

Das Volk zu verſammlen: ſeine Meinung zuerſt zu eröfnen: die Klagen der Unterthanen anzuhören: ihre Streitigkeiten beyzulegen: die Truppen anzuführen: die Aufſicht über die Religion zu haben: *) alle dieſe Beſchwerlichkeiten machten die Vorzüge und Rechte der Könige aus.

*) Strabo L. I. S. 43: Et ſacrorum inſpectores reges ſunt creati. — L. XIV. S. 938. Die Krone war in allen griechiſchen Reichen erblich, und fiel, wenn nicht beſondere Umſtände erfolgten, jederzeit auf den erſtgebornen Sohn. Thucydides L. I. c. 13.

§. 9.

Die Reichthümer dieſer Könige beſtunden in **Ländereien, Holzungen** und **Heerden.** Auſſer den Einkünften von dieſen Gütern, machten ihnen nicht ſelten die Völker aus Dankbarkeit freywillige Geſchenke, und von überwundenen Nationen war es die Gewohnheit, Schatzungen einzutreiben *).

*) Pauſanias bemerkt dieſen Umſtand von den überwundenen Thebanern, L. IX. c. 37.

§. 10.

Bis auf die Zeiten des **Cecrops** lebten die Griechen nach **natürlichen Geſetzen.** Dieſer machte zwar einige **politiſche** Verordnungen bekannt; allein unter der Regierung des **Erechtheus** wurden allererſt **bürgerliche Geſetze** in Griechenland eingeführet.

§. 11.

Die Griechen kannten vor der Ankunft der Colonien keine beſonderen Pflichten bey dem Bande der ehelichen Vereinigung. Sie unterhielten einen ſehr freyen, und ausſchweifenden Umgang mit den Frauensperſonen. **Cecrops** machte zuerſt in einem Geſetze die Ehe zur Stütze der bürgerlichen Geſellſchaft, und führte die Verbindung **eines Mannes, mit einer Frau** ein *).

*) Herodotus L. II. 86.

§. 12.

Seit der Bekanntmachung dieſes Geſetzes, fiengen die Griechen an die Ehe aus einem ganz andern Geſichtspunkte zu betrachten; ja die Begriffe von ſelbiger zu übertreiben. Die **Wittwen** wagten es nicht, ſich zum zweyten male zu vermählen. **Pauſanias** nennet daher die **Gorgophone**, welche zum zweyten mal geheyrathet; und ſetzt hinzu: dies war das erſte Beyſpiel, vorher blieben (nach eingeführter Gewohnheit) die Frauen nach ihres Mannes Tode im Wittwenſtande *).

*) Pauſanias L. II. 21.

§. 13.

So bald der Eheſtand in Griechenland an gewiſſe Geſetze gebunden war, ſo wurden auch andre mit ihm in Verwandſchaft ſtehende Gebräuche eingeführet. Man beſtimmte die Zeit der Verheyrathungen *): erforderte die Einwilligung der Eltern: und betrachtete diejenigen Jungfrauen für unglücklich, welche unverheyrathet ſturben **).

*) Goguet muthmaſſet (Th. 2. S. 54) aus einer Stelle des Heſiodus in: opera et dies v. 696. daß in den ältern Zeiten Griechenlands die Söhne nicht vor dem dreißigſten, und die Töchter nicht vor dem funfzehnten Jahre ſind verheyrathet worden.

**) Herodot L. III. 119. erzählet ein merkwürdiges Beyſpiel von der Tochter des Polycrates. So betrachteten auch die Griechen eine groſſe Anzahl Kinder, als ein Zeichen

Zeichen der Glückſeligkeit. Plutarchus in vita Theſei S. 2: Pelops enim non opibus magis et copiis, quam *natorum ſobole* ceterorum Peloponneſi regum potentiſſimus fuit. Aus dieſer Urſache finden wir ſehr zeitig den Gebrauch der **Adoption** in Griechenland. **Athamas**, ſagt Pauſanias L. IX. c. 34. nahm den **Haliartus** und **Koronus** an Kindes ſtatt an.

§. 14.

Bey dieſer Schlieſſung der Ehen wurden zwar von den Mannsperſonen Geſchenke gemacht *): doch war der Vater verbunden, ſeiner Tochter ein gewiſſes **Heyrathsgut** zu beſtimmen **). Alle dieſe Handlungen vollzog man in Gegenwart einiger Zeugen.

*) Dem Vater und der Tochter. Pauſanias L. III. c. 12. bemerket, daß **Danaus** ſeine Töchter ohne das gewöhnliche Geſchenk habe verheyrathen wollen.

) Goguet beweiſet dieſes c. l. S. 57. aus einigen Stellen des Homerus. Bey der zweyten Verheyrathung fiel dieſes auf die Kinder erſter Ehe. Von den Strafen wider den Ehebruch: von den Verſtoſſungen der Weiber: Pauſanias L. X. c. 29. führet wenigſtens das Beyſpiel des **Hercules an, welcher die **Megara** nach der Zeit verſtoſſen, weil er geglaubt, ſeine Verbindung mit ihr ſey in keiner glücklichen Stunde geſchehen.

§. 15.

Die Erbſchaft der Eltern ward unter die Söhne auf gleiche Art, und zwar durch das Loos vertheilt; eine Gewohnheit, die ſo wol mit Königreichen, als bey den Gütern der Privatperſonen üblich war *). Das **Recht der Erſtgeburt** beſtund daher einzig und allein in gewiſſen Vorzügen der Ehre, und des Anſehns.

*) Pauſanias L. VIII. c. 53. ſagt: daß der Stamm **Klareotis** den Namen von κλῆρος, dem Looſe erhalten, durch welches Arkas das Land unter ſeine Söhne vertheilet habe. Die Stelle des Strabo L. IX S. 601. beweiſet wenigſtens ſo viel, daß die Brüder bey Erbſchaften gleiche Theile erhalten haben.

§. 16.

§. 16.

Auſſer dieſen Gewohnheiten, gab es noch einige Geſetze *), welche aber allererſt nach Einführung des Feldbaues ſind bekannt gemacht worden: überhaupt beſchäftigten ſich die **griechiſchen Geſetzgeber** in den damaligen Zeiten mehr mit **Straf**= als **bürgerlichen Geſetzen.**

*) Als: ein Geſetz, welches verbot, das Eigenthum ſeiner Voreltern zu verkaufen oder zu veräuſſern; ferner für eine Schuld baubares Feld zu verpfänden. S. die aus Ariſtotelis Polit. L. 2. beym Goguet c. l. S. 61. angeführte Stelle.

§. 17.

Dieſe Strafgeſetze betrafen vorzüglich den Todtſchlag, wie denn wegen dieſes Verbrechens zu **Attica** beſondere Gerichtsſtühle errichtet wurden: der **Areopagus** *), das **Delphinium** **), **Palladium** ***), und **Prytaneum** ****).

*) S. §. 53. S. 289.

**) Hier wurden diejenigen verurtheilet, die ſich ſelbſt eines Todtſchlages ſchuldig erkannten, aber behaupteten, daß ſie Urſache dazu gehabt hätten. Pauſanias L. I. c. 28.

***) Dieſes Gericht war über die verordnet, ſo ohne Vorſatz einen Menſchen um das Leben gebracht hatten. Pauſanias ib. welcher zugleich die Benennung erkläret.

****) Hier wurde über ein eiſernes Werkzeug und andere lebloſe Dinge erkannt, welche den Tod verurſachet hatten. Pauſanias ib. der zugleich den Urſprung dieſer Gewohnheit erläutert. Von den Gerichtsſtühlen: **Parabyſtum** und **Trigonum.** Pauſanias ib.

§. 18.

Ein **vorſetzlicher Todſchlag** wurde zwar mit dem Leben, und ein nicht **vorſetzlicher** mit der **Verbannung** beſtraft; allein die ganze Einrichtung des **griechiſchen Gerichtsweſens** *) befreyete faſt allemal den Verbrecher von der erſten Strafe.

*) Bey den Griechen hatten allein die Anverwandten das Recht, Rache zu fordern, auſſer dieſen bekümmerte ſich niemand um den Verbrecher. Dieſen aber konnte er nicht einmal nach den Geſetzen ausgeliefert werden. Er blieb alſo bis zur Endigung des Proceſſes immer frey, und es war ihm daher ſehr leicht zu entfliehen. Pauſanias L. V. c. 1. und L. VIII. c. 34. zeigt mit Beyſpielen, daß einzig und allein die Anverwandten dieſes Recht, Rache zu fordern, gehabt. Man hatte auſſerdem noch andere Gewohnheiten, nach welchen die Todesſtrafe ſehr ſelten in Griechenland vollzogen wurde, als z. B. man gab den Anverwandten eine Summe Geldes, um ihre gerichtlichen Verfolgungen einzuſtellen. Bey dem unvorſetzlichen Todſchlag war es ebenfals gewöhnlich, daß man mit einer Summe Geldes die Anverwandten beſänftigte, und in ſeinem Vaterlande blieb. Damit ferner derjenige, welcher wider ſeinen Willen einen Mord begangen hatte, der übereilten Rache der Anverwandten entzogen würde, wurden die Freyſtädte bey den Griechen eingeführet. Die älteſten Freyſtädte in Griechenland waren in Attica und Böotien. Von Attica kann man es muthmaſſen aus einer Stelle des Pauſanias L. VII. c. 1. inſonderheit aber erhellet aus einer Stelle des Thucydides L. IV. 98. die Abſicht dieſer Freyſtädte. Die Athenienſer werden c. l. redend eingeführet: **Die Altäre ſelbſt dieneten einem gegen unvorſetzliche Verſehen zur Zuflucht.** Alſo nicht allein bey unvorſetzlichen Mord, flohen die Griechen in dieſe Freyſtädte, wie Goguet c. l. S. 66. glaubt, ſondern überhaupt bey jedem unvorſetzlichen Verbrechen.

§. 19.

Unter denenjenigen Gebräuchen, welche in die allgemeine Verfaſſung von ganz Griechenland, zu dieſen und auch in folgenden Zeiten, den ſichtbarſten Einfluß hatten, verdienet beſonders der Rath der **Amphictyonen** genennet zu werden. Dieſer vereinigte durch ein gemeinſchaftliches, und heiliges Band der Freundſchaft die verſchiedenen Staaten von Griechenland *).

*) **Amphictyon**, Deucalions Sohn, welcher zu **Thermopylä** regierte, errichtete zuerſt eine Vereinigung der griechiſchen Staaten. Herodot Buch 7. 200. ſagt: daß dieſes

ſes Bündniß aus zwölf griechiſchen Völkern beſtanden, Pauſanias L. X. c. 8. erzählet, nach dem Zeugniß des Androtion, daß anfangs nur diejenigen, ſo um Delph herum wohnen, dem Bündniß beygetreten wären: nachher die Jonier, Dolopier Theſſalier, Aeneaner, Magneſier, Maleer, Phthioten, Dorier, Phocier und Lokrier. Endlich wurden die Macedonier nach Endigung des zehnjährigen heiligen Krieges in dieſes Bündniß aufgenommen. Von dieſer Nachricht geht in etwas ab Strabo L. IX. S. 643: Principio conueniſſe dicuntur XII. ciuitates, quorum quaeuis ſuum mitteret legatum *Pylagoram* dictum. Eben dieſer Schriftſteller nennt den Acriſius als den Stifter dieſer Verſammlung; aber nach aller Wahrſcheinlichkeit war er nur der Verbeſſerer. Die Abſicht bey Errichtung dieſes Bündniſſes war, um alle Trennung unter den Griechen ſelbſt zu verhindern, und in einem beſtändigen Bündniſſe wider fremde Völker zu erhalten. Jede griechiſche Stadt, welche in dem Bündniſſe war, ſchickte jährlich zweymal im Herbſt und Frühling Geſandten an dieſe Verſammlung. Strabo c. l. Concilium Pylaeam nominabant, vernum et autumnale: qui ad Pylas, (hoc eſt Portus) conueniebant, quae etiam a calidis aquis *Thermopylae* appellantur. Jn voriger Stelle nennt zwar Strabo nur einen dieſer Geſandten, allein es waren zwey, und der andere wurde Hieromnemon genennet. Die Abgeordneten zu dieſer Verſammlung muſten einen beſondern Eid ſchwören, welchen Goguet aus dem Aeſchines de falſa Legat. p. 262. wiederholet. Ueberhaupt ſtellte dieſe Verſammlung den ganzen griechiſchen Staat vor, und berathſchlagte nicht allein über die allgemeinen Angelegenheiten von ganz Griechenland, ſondern hatte auch das Recht, ihre Schlüſſe gegen die Widerſpenſtigen mit Gewalt zu vollziehen. Sie hatte ferner die Entſcheidung der Streitigkeiten, welche unter griechiſchen Städten entſtanden waren. Strabo c. l. Iudicia etiam ordinaſſe, quibus vrbium inter ſe lites diſceptarentur. Jn dieſe Verſammlung Geſandten zu ſchicken, wurde in Griechenland für die gröſte Ehre gehalten: durch die geringſte unredliche Geſinnung gegen das allgemeine Vaterland aber verlohr man dieſelbe, die auch nicht ehe, als bis man Proben einer auſſerordentlichen Neigung für das Vaterland von neuem gegeben hatte, wieder erlangt werden konnte. Pauſanias L. X. c. 8. führt die Phocier und

Lacedämonier an, welche von dieſer Verſammlung ausgeſchloſſen wurden. Um dieſer Anordnung eine beſtändige Dauer zu geben, verband man ſie mit der Religion. Amphictyon trug dieſer Verſammlung zugleich die Beſchützung des Tempels zu Delphos auf. Strabo c. l. Amphictyonicum etiam collegium inſtitutum fuit, quod et de publicis conſultaret rebus, et templi communem ſuſtineret procurationem; quod accurata indigebat cuſtodia, atque ſanctimonia, multis ibi pecuniis, multis depoſitis donariis. Urtheil über dieſe Verſammlung bey dem Goguet, welcher ſie als ein Meiſterſtück der griechiſchen Staatskunſt betrachtet, Th 2. S. 26. Dieſer Rath, ſagt Mably, (in den Anmerkungen über die Geſchichte Griechenlands, aus dem Franzöſiſchen, Zürch 1767.) konnte wol zu der Zeit, da ſich die Griechen einander in allen gleich waren, ein beſtändiges Bündniß unterhalten; aber der Erfolg konnte nicht mehr eben derſelbe ſeyn, nachdem man Abgeſandten von einer Menge Republiken, die an Macht ungleich waren, und nach ganz entgegen geſetzten Grundſätzen regierten, den Zutritt eröfnete. Aus den Quellen hat am weitläuftigſten von dieſem Rathe der Amphictyonen gehandelt Mr. de Valois im 4ten und 7ten Theile der Memoires de Litterature, aus welchen Herr Goldhagen einen kurzen Auszug in den Anmerkungen zu dem Pauſanias mittheilet.

§. 20.

Bey der Ankunft der letztern Colonien in Griechenland unter einem **Cecrops**, **Cadmus**, und **Danaus** nimmt allererſt die **griechiſche Handlung** ihren Anfang. Dieſe beſtund einzig und allein in einem Tauſch*): und wurde nur im Lande ſelbſt geführet. Die Schwäche dieſes Handels kann man aus mehr als einem Umſtande folgern **).

*) Dieſe Art zu handeln war noch zu den Zeiten des trojaniſchen Krieges im Groſſen und im Kleinen üblich. Maas und Gewicht waren auch damals ſchon im Gebrauch. Denn Phidon hat nach aller Wahrſcheinlichkeit Maaß und Gewicht nicht ſowol erfunden, als vielmehr zur Vollkommenheit gebracht. Plinius in hiſtoria naturali L. VII. c. 56. ſagt zwar: Menſuras et pondera, Phidon

Phidon Arginus inuenit, aut Palamedes, vt maluit Gellius. Allein verglichen dieſe Stelle mit dem Herodotus L. VII. 119. und mit dem Strabo L. VIII. S. 549: At vero Pheido menſuras inuenit, quae Pheidoneae dicuntur, atque pondera, ſo bleibt die erſte Muthmaſſung wahrſcheinlicher. Ob aber gleich zu den Zeiten des trojaniſchen Krieges, der Handel durch einen Tauſch geführet wurde, ſo finden wir doch auch den Gebrauch der Metalle. Von den **Talenten**: Feith antiquitates Homericae L. 2. c. 10. p. 201. Von den **griechiſchen Münzen** zu dieſen Zeiten; verſchiedene Auslegungen einiger Stellen des **Homerus**, wo dieſer Dichter von den ſogenannten **Ochſen** redet.

**) Z. B. aus den wenigen Städten, welche in den erſten Zeiten in Griechenland waren, aus der Unvollkommenheit der Künſte, und aus der Unſicherheit der Wege.

§. 21.

War die Handlung der Griechen zu Lande ſchwach und unvollkommen: ſo waren bey der **Handlung zur See** noch viel gröſſere Hinderniſſe zu überſteigen. Vielleicht kann man dieſelben aus der Geſchichte der Schiffarth bey den Griechen am beſten beurtheilen.

§. 22.

Die erſten Begriffe von der **Schifkunſt** erlernten die Griechen von den erſten Colonien: allein die Vortheile, welche ſie damals von dieſer Kenntniß erlangten, waren ſehr geringe. Seit der Ankunft ſpäterer Colonien, ſeit Erbauung und Befeſtigung der Städte fiengen allererſt die Griechen an, ſich auf die Schiffarth zu legen *).

*) Plinius in hiſt. naturali L. VII. c. 56. Naue primus in Graeciam ex Aegypto Danaus aduenit, ante ratibus nauigabatur.

§. 23.

Obgleich unter den griechiſchen Völkern die Einwohner von **Attica** die erſten waren, wie man aus einigen Begebenheiten folgern kann *), welche eine Seemacht unter-

unterhielten, ſo haben ſie doch dieſelbe gar bald wieder vernachläßiget **).

*) Inſonderheit aus der Reiſe des Eryſichthon nach Delus. Pauſanias L. I. 31.

**) Von den Zeiten des Theſeus ſchreibt Plutarchus in vita Theſei ausdrücklich p. 7. Philochorus ab Scyro ex Salamine dicit accepiſſe Theſeum gubernatorem Nauſitheum, qui vero proram regebat, Pheacem, cum Athenienſes nondum rebus maritimis intenti forent.

§. 24.

Nach den Einwohnern von **Attica**, legten ſich zu den Zeiten des **Cecrops**, die Einwohner der Inſel **Aegina**, ferner der Inſel **Salamis**, und die **Argiver** auf das Seeweſen: allen dieſen Völkern aber machten die **Cretenſer** den Vorzug ſtreitig *).

*) Vom **Minos** ſaget Thucydides L. I. c. 4. daß er der erſte geweſen, welcher eine Flotte in der See gehabt; daß er das ſogenannte griechiſche Meer beherrſchet, und daſſelbe von Seeräubern gereiniget hat. Herodot Buch 3. 122. ſtimmt im ganzen damit überein. Strabo L. X. S. 730: Minoem primum in mari imperium obtinuiſſe.

§. 25.

Wenn auch dieſe Seemacht des **Minos** von den Schriftſtellern auſſerordentlich erhoben wird: ſo kann man ſich dennoch die Beſchaffenheit der griechiſchen Schiffe nicht wohl anders, als ſehr unvollkommen denken. **Dädalus** brachte zuerſt die **Segel** bei den griechiſchen Schiffen auf *).

*) Pauſanias L. IX. c. 11. Plinius aber ſchreibt die Segel dem Icarus zu, L. VII. hiſtoriae naturalis c. LVI. vela *Icarus* (inuenit), malum et antennam *Daedalus*.

§. 26.

Selbſt dieſer Unterricht des **Dädalus** blieb unvollkommen. Nach ihm lehrte allererſt **Aeolus** den Griechen, ſich dieſer **Segel** vortheilhaft zu bedienen *).

Dem=

Demohneachtet kannten ſie zu den Zeiten des **Homerus** nicht mehr als die **vier Hauptwinde** **).

*) Plinius c. l. Ventorum rationem Aeolus Hellenis filius, (inuenit.)

**) Goguet aus der Odyſſ. L. 5. v. 295.

§. 27.

Einigen Fortgang in der **Schiffsbaukunſt** kann man aber immer in die Zeiten ſetzen, da die Griechen den berühmten Zug nach **Colchis** unternahmen *). Hier erblickt man den erſten Gebrauch der **Kriegsſchiffe**, bey dieſem Volke **).

*) Ganz Griechenland nahm Antheil an dieſem Zuge. Die wahren Abſichten deſſelben werden von den Schriftſtellern des Alterthums ſehr verſchieden angegeben, als: vom Herodot L. VII. 191. Diodorus Siculus L. 4. c. 47. Strabo L. XI. S. 763. Goguet erzählet dieſelben a. l. S. 277. Sehr wahrſcheinlich bleibt die Meynung dieſes Schriftſtellers, daß dieſer Zug der Argonauten zugleich eine Kriegs- und Handlungs-Unternehmung geweſen. Nach dem damaligen Zuſtande von Griechenland bleibt dieſer Zug eine der beſchwerlichſten und berühmteſten Seereiſen.

**) Plinius L. VII. c. 56. ſagt von dem Jaſon: Longa naue primum nauigaſſe, jedoch führt dieſer Schriftſteller zugleich auch andere an, von welchen eben dieſes behauptet wurde.

§. 28.

Seit dieſem merkwürdigen Zug breitet ſich die Seemacht der Griechen in etwas aus: Nicht lange nachher verſammelte ſich eine Flotte von zwölf hundert Schiffen *), um nach Aſien zu gehen, und Troja zu zerſtöhren.

*) Thucydides L. I. 10. ſagt: Homer läßt den ganzen Zug aus tauſend und zwey hundert Schiffen beſtehen. Wenn man ihm nun auch Glauben beymeſſen will, da er doch als Dichter ſeinen Gegenſtand gewiß erhöhet hat: ſo ſiehet es doch noch ſehr unanſehnlich aus. Von dem Bau der griechiſchen Schiffe, und den dazu erforderlichen Materialien handelt Goguet c. l. weitläuftig S. 282-290.

§. 29.

Dieſe Geſchichte der griechiſchen Schiffarth, zeiget ſchon die Unvollkommenheit des Seehandels zu dieſen Zeiten. Wenn man ferner die wenigen Materialien dieſes Landes, und die Unvollkommenheit in den Künſten kennt, ſo ſiehet man nicht wohl ein, welche Arten des Handels Griechenland mit fremden Nationen hätte unterhalten wollen? Selbſt der Geiſt der Raubſucht, welcher die Griechen eben ſo wol zur See, als zu Lande beſeelte, blieb bey allen Handlungsanſtalten ein neues, und wichtiges Hinderniß *).

*) Thucydides L. c. 5. bemerkt: daß die Griechen, ſobald ſie etwas häufiger mit Schiffen zu reiſen angefangen, ſich auf die Seeräuberey gelegt haben: Strabo L. XVII. S. 1142. Graecis maxime inſenſi erant, (reges Aegyptiorum) qui ob ſoli penuriam populari atque appetere aliena ſolebant. Die Verrichtung eines Corſaren war eine Handlung, aus der man ſich viele Ehre machte, und das Mittel, Schätze zu ſammeln.

§. 30.

Mit ſo vielen Fabeln auch immer diejenigen Begebenheiten vermiſcht ſind, welche den Urſprung der **Künſte** bey den Griechen erläutern: ſo kann man doch vermittelſt einiger Aufmerkſamkeit, und mit den Beyſtand der Critic, die Wege hier viel leichter erkennen, welche der menſchliche Verſtand gegangen iſt, als etwan in der Geſchichte der orientaliſchen Völker.

§. 31.

Die Griechen ſind nicht dasjenige Volk, dem man die Erfindung vieler Künſte zueignen könte. Nimmt man einige wenige aus, ſo haben ſie die meiſten dieſer Künſte ſelbſt von andern Völkern erlernt. Allein bleibt es nicht ein eben ſo groſſes Verdienſt, fremden und unvollkommnen Erfindungen, die Zierlichkeit, den Geſchmack, und mit einem Wort, jede **auffallende Verſchönerung** zu ertheilen?

§. 32.

Die erſten Kenntniſſe vom Ackerbau lehrte die Familie der **Titanen** Griechenland. Da aber nach Erlöſchung derſelben, die Griechen zu ihrer ehemaligen Barbarey zurück kehrten: ſo wurden dieſe Kenntniſſe gar bald wieder verlohren.

§. 33.

Die Anführer ſpäterer Colonien, ein **Cecrops, Cadmus**, und **Danaus**, führten die Griechen von neuen zum Ackerbau: jedoch auch dieſe Bemühungen hatten nicht eben den glücklichſten Erfolg. Selbſt unter dem **Cecrops** zogen die Athenienſer ihr Getraide aus **Sicilien** und **Libyen**.

§. 34.

Lange nach dem **Cecrops** fand **Erechtheus** Mittel die Athenienſer zum **Feldbau** zu gewöhnen. Dieſer König erneuerte den Gottesdienſt der **Ceres** zu **Eleuſis**, und das Feſt dieſer Göttin wurde zuletzt, (ſo wie in den erſten Zeiten von Athen) von ganz Griechenland gefeyert *). Nach und nach beſchäftigten ſich auch die übrigen Griechen, da ſie aus dem Beyſpiele der Athenienſer die Vortheile ſahen, mit dem Feldbau.

*) Nach der gemeinen Meinung ſollen die Griechen, und zwar zuerſt vor allen andern die Athenienſer, den Ackerbau unter dem König **Erechtheus** von der **Ceres**, Königin von Sicilien, erlernet haben: Allein nach dem Zeugniß der Geſchichte hat dieſe **Ceres** ſchon die **Titanen** im Ackerbau unterrichtet. Es entſtehen daher Schwierigkeiten in der Chronologie, und ſelbſt auch Widerſprüche bey den glaubwürdigſten Begebenheiten, als z. B. Pauſanias L. I. c. 39. redet von einem Tempel der **Ceres** zu den Zeiten des **Rar**, eines Sohnes des **Phoroneus**; Herodot L. 2. 17. macht zwar dieſen Gottesdienſt nicht ſo alt, gleichwol geht nach ſeinem Zeugniß dieſe Begebenheit 100 Jahr vor der Regierung des **Erechtheus** her. Man kann demnach den Urſprung des Feldbaues in Griechenland ohnmöglich in dieſe, ſondern muß ihn vielmehr in

ältere Zeiten ſetzen. Nach dem Zeugniſſe des Herodot (L. 2. 59.) und des Diodor von Sicilien (L. 1. c. 14 29. 96. L. 5. c. 69.) war ferner die Ceres der Griechen einerley Gottheit mit der egyptiſchen Iſis. Iſt es daher nicht wahrſcheinlich, daß gleich die erſten Colonien ihren Gottesdienſt in Griechenland eingeführet haben, und daß daher ihre Ankunft vielmehr in dieſe, als in die Zeiten des Erechtheus falle? Noch andere Meynungen von dem Urſprung des Ackerbaues unter den Griechen: Von der Beſchaffenheit des Gottesdienſtes der Ceres zu Eleuſis, welchen Erechtheus erneuert hat, und in wie fern die Griechen dieſen Ceremonien alle gute Sitten und Kenntniſſe zugeſchrieben haben. Von andern Künſten bey den Griechen von ähnlicher Beſchaffenheit, als: von dem Weinbau, ob ſelbiger in die Zeiten des Cadmus zu ſetzen, Herodot L. 2. 45. oder nicht vielmehr in die Zeiten der Titanen? Von der Kunſt Oel zu machen, welche die Athenienſer zuerſt eingeführet, und dem Cecrops zu verdanken haben. Herodot L. 5. 77. Von dem Gottesdienſt der Minerva, Pauſanias L. 2. 36. Herodot L. 2. 54. 57. S. von allen dieſen, und noch mehrern Künſten unter den Griechen den Goguet c. l. S. 166-177.

§. 35.

Die Baukunſt hatte bey den Griechen einen ſehr ſchwachen Anfang: ihre Häuſer hatten eine groſſe Aehnlichkeit mit den Höhlen *). Bey der Ankunft ſpäterer Colonien, erlangte ſie zwar einigen Fortgang: demohnerachtet war in den erſten Zeiten der Tempel zu Delphos eine Hütte mit Lorbeerzweigen bedeckt **), und das Gebäude des Areopagus zu Athen, eine Hütte mit Thon umzogen ***).

*) Plinius L. VII. c. 16: Domus conſtituerunt primi Euryalus et Hyperbius fratres Athenis: antea ſpecus erant pro domibus.

**) Pauſanias L. X. c. 51. ſagt ausdrücklich: das älteſte Tempelhaus des Apollo ſoll von Lorbeerbaumholze aufgerichtet ſeyn.

***) Goguet aus dem Vitruvius L. 2. c. 1.

§. 36.

Cadmus lehrte von neuen den Griechen die Kunſt, die Metalle zu arbeiten, er zeigte ihnen auch zuerſt, wie man Steine aus der Erde bringen, ſie hauen, und ſich derſelben bey Aufführung der Gebäude bedienen könnte *).

*) Plinius c. l.

§. 37.

Nach den Zeugniſſen einiger Schriftſteller, als des **Pauſanias** und **Plinius**, müſte man in dieſe Zeiten einige bewundernswürdige Denkmäler der Baukunſt ſetzen *): allein nicht nur daß ältere Scribenten dieſe Monumente mit Stillſchweigen übergehen; ſo war es auch nicht wohl möglich, daß die Baukunſt, auf einmal und ſo zeitig als die **Bildhauerey** und **Malerey** zu einer gewiſſen Vollkommenheit gelangen konnte. Dieſe beyden Künſte, ſagt Herr **Winkelmann** **), welche mit der bloſſen Nachahmung ihren Anfang genommen haben, fanden alle nöthige Regeln am Menſchen beſtimmt, da die Baukunſt die ihrige durch viele Schlüſſe finden, und durch den Beyfall feſtſetzen muſte.

*) So redet Pauſanias L. IX. c. 36. von der Schatzkammer des **Minyas**, und von den Mauern zu **Thieys**, und erhebt beyde Werke mit dieſen Worten: Die Griechen ſind geneigt, ausländiſche Dinge mehr als einheimiſche zu bewundern. Berühmte Schriftſteller haben die egyptiſchen Pyramiden auf das genaueſte beſchrieben, der Schatzkammer **Minyas** aber und der Mauer **Thirys**, die doch nicht weniger Bewunderung verdienen, im geringſten nicht gedacht. **Pauſanias** iſt aber nicht allein der einzige Scribent, welcher von dieſer Schatzkammer redet; denn **Homer**, **Herodot** und **Diodor** beobachten ein tiefes Stillſchweigen, ſondern man kann auch die Zeit dieſer Monumente ganz und gar nicht mit der Epoche vereinigen, welche die Griechen von der **Erfindung** derjenigen **Werkzeuge** angeben, die bey Aufführung dieſer Gebäude nothwendig ſind. Von den Mauern zu **Tyris** machen ferner die ältern Scribenten gar keine ſo prächtige Beſchreibung, als Pauſanias gethan hat. Selbſt die

Werke

Werke des Dädalus bleiben ſtarken Zweifeln unterworfen: und das bekannte Labyrinth, welches er zu Creta ſoll errichtet haben, gehöret unter die Fabeln. Schon Strabo L. X. S. 731. ſagt: Difficile dictu eſt vtra ſententiarum vera ſit; und unter den Neuern hat Goguet dieſes ſehr deutlich bewieſen.

**) In der Geſchichte der Kunſt des Alterthums, zwey Theile, Dreßden 1764 erſter Theil, S. 138.

§. 38.

Die eigentliche Bauart der Griechen, beſonders bey den Häuſern der Privatperſonen, kann nicht genau beſtimmet werden *). Die **Häuſer** wurden zu dieſen Zeiten von innen ausgezieret, aber die Kunſt, ſie von auſſen zu ſchmücken, war nach aller Wahrſcheinlichkeit ganz unbekannt **).

*) Könnte man dem Vitruuius L. 4. c. 1. folgen, ſo würde der Urſprung und Fortgang der Baukunſt unter den Griechen in dieſen Jahrhunderten genau beſchrieben werden können. Allein ſein Zeugniß kann bey dem Stillſchweigen älterer Scribenten ohnmöglich entſcheiden. S. Goguet c. l. S. 190.

**) Die Dächer waren wie Altane. Von den bedeckten Gängen der Häuſer:

§. 39.

Die **Kunſt** nahm in Griechenland viel ſpäter ihren Anfang, als in den Morgenländern. Man verehrte ſchon dreißig Gottheiten ſichtbar, und war zufrieden, dieſelben durch einen **unbearbeiteten Klotz**, oder durch **viereckigte Steine** vorzuſtellen *).

*) Winkelmann in der Geſchichte der Kunſt S. 6. welcher aus dem Pauſanias und andern Schriftſtellern des Alterthums verſchiedene Beyſpiele anführet.

§. 40.

Nach und nach fiengen die Griechen an, dieſe Figuren zu bearbeiten. Nach vieler Wahrſcheinlichkeit erlangten ſie die erſten Kenntniſſe der **Bildhauerey** von den

Phö-

Phöniciern. Denn vor dem König **Pſammetichus** war allen Fremden der Zutritt in Egypten unterſaget. Allein die erſten **Statüen**, welche ſie machten, waren Figuren ohne alle Stellung und Bewegung.

§. 41.

In dieſem Zuſtande blieb bey den Griechen die **Bildhauerkunſt**, bis auf den **Dädalus**, zu deſſen Zeiten die griechiſchen Künſtler den geringen Reiz ihrer Figuren einſahen, ihre Fehler verbeſſerten und die **Natur** ſich zum Muſter wählten *).

*) Die Künſtler ſuchten dem Geſicht und den Augen der Statüen den Affect zu geben. **Dädalus** ſonderte die unterſte Helfte dieſer Bildſäulen in Geſtalt der Beine von einander ab, ſetzte ſie in Bewegung, und gab ihnen verſchiedene Stellungen. Winkelmann c. l. S. 7. Goguet c. l. S. 198.

§. 42.

Ob nun aber gleich dieſe **Statüen** die ältern **Werke** weit übertrafen, ſo waren ſie gleichwol von derjenigen Vollkommenheit ſehr weit entfernet, welche die Bildhauerkunſt in folgenden Zeiten unter den Griechen erlangte. „Wenn **Dädalus**, ſagten die Bildhauer zu „des Socrates Zeiten, wieder aufſtehen ſolte, und nach „dieſer Manier arbeiten würde, wie die Werke ſind, „welche unter deſſen Namen gehen; ſo würde er lächerlich „werden *).

*) Winkelmann c. l.

§. 43.

Die Materie, welche die Griechen zu ihren erſten Statüen brauchten, war **Thon** *): man ſchnitzete hierauf in **Holz** **), hernach in **Elfenbein** ***) und endlich wagte man ſich an Steine und Metall ****).

*) Noch zu des Pauſanias Zeiten waren in verſchiedenen Tempeln Figuren der Gottheiten von Thon. Den Urſprung von der Kunſt, die Gegenſtände abzuzeichnen und

aus Erde zu formen, ſchreibt das Alterthum der Liebe zu. S. den Plinius in hiſtoria naturali L. XXXV. c. 12.

**) Pauſanias L. 2. c. 4. redet von einer Bildſäule von Holz, deren Geſicht aber, die Hände und Füſſe aus weiſſen Marmor waren. L. VIII. c. 35. von einem Schnitzbild des Hercules, welches Dädalus ſoll verfertiget haben, L. IX. c. 2. von einem Schnitzbild, welches die Thebaner ebenfals für ein Kunſtſtück des Hercules hielten.

***) In Elfenbein wurde ſchon in den älteſten Zeiten geſchnitzet: Homer redet von Degengriffen, von Degenſcheiden, ja von Betten, welche daraus gemacht waren. Winkelmann c. l. S. 14.

****) Goguet c. l. S. 199. glaubt, daß die Griechen vor dem trojaniſchen Krieg keinesweges die Kunſt verſtanden, in Stein und Metall zu arbeiten. S. aber den Winkelmann S. 15-17.

§. 44.

Auſſer dem **Dädalus** lebten zu dieſen Zeiten noch einige andere berühmte Künſtler: ein **Smilis**, **Endöus**, **Ariſtocles**, **Diponus**, **Scyllis** und andere *), welche die berühmten Schulen der Kunſt zu **Sycion**, **Corinth**, und zu **Aegina** geſtiftet haben **).

*) Winkelmann Geſchichte der Kunſt, 2ter Theil, S. 316.

**) Eben derſelbe c. l. S. 319-322.

§. 45.

Die Urſachen welche die **Kunſt** in Griechenland auf eine ſo ausnehmende Art beförderten, waren verſchieden, und einige dieſem Lande nur allein eigen. Die Griechen lebten unter einem glücklichen Himmel, welcher in einer gemäſſen Witterung beſtund *), und die Quelle der **Schönheit** und **Fröhlichkeit** in dieſem Lande wurde.

*) Sie gab dem Cörper zeitiger eine reifere Form, und vollendete die Menſchen auf das feinſte. Winkelmann c. l. S. 128. verglichen mit den Anmerkungen über die Geſchichte der Kunſt des Alterthums, (Dreßden 1767.) S. 29.

§. 46.

§. 46.

Schönheit war ſo gar in Griechenland eine Art von Verdienſt *). Man ſuchte alles hervor, um ſie zu erlangen **); und eigne **Wettſpiele der Schönheit**, welche ſchon in den älteſten Zeiten angeordnet wurden †), beſtimmten beyden Geſchlechtern den Sieg. Der Künſtler ſahe alſo die Natur nie anders als in der glücklichſten Ausbildung.

*) Die Geſchichte hat die ſchönſten Perſonen angemerket. S. den Winkelmann ib.

**) So ſtellten z. B. die ſpartaniſchen Weiber einen Apollo, Narciſſus, oder einen Caſtor und Pollux in ihrem Schlafzimmer auf, um ſchöne Kinder zu haben. Winkelmann in den Anmerkungen u. ſ. w. S. 30.

†) In der Landſchaft Elis vom Cypſelus, König in Arcadien, ferner zu Sparta und zu Lesbus in dem Tempel der Juno.

§. 47.

Auch die Regierungsform, die Freyheit, welche ſelbſt neben dem Thron in Griechenland ihren Sitz hatte, brachte die Kunſt empor. Empfanden gleich damals die Griechen noch nicht die völlige Frucht der Freyheit, ſo wurden ſie doch von ihren Königen, welche bey einigen Schriftſtellern den ehrwürdigen Namen der **Hirten** führen, väterlich regieret.

§. 48.

Dieſe Freyheit erhob die Denkungsart des ganzen Volks, und erzeugte jene groſſen und edlen Gedanken, deren die Seele eines Volks, welches unter Beherrſchern ſtehet, ganz unfähig iſt. Ein ſo fruchtbarer Saame, gewartet und genähret von der ſorgfältigſten Erziehung, konnte nie andere als die herrlichſten Früchte hervorbringen.

§. 49.

In der beſten Zeit, da **wir** oft kaum unſere Beſtimmung kennen, hatten die Griechen ſchon eine Menge

Gegenſtände durchdacht; und ihren Geiſt, in ſeinem beſten Feuer, mit den edelſten Bildern beſchäftiget. **Weisheit** war das erſte und das höchſte Gut, nach deren Beſitz jeder Grieche ſtrebte: Gelehrſamkeit wurde ſpäter geſucht, als in unſern Zeiten, und leichter erlangt.

§. 50.

Selbſt die Anwendung der Kunſt, die nur den Göttern, und groſſen Thaten geweihet war, erhielt dieſelbe in ihrer Gröſſe. Eine Statue zu machen, welche von dem ganzen Volke, von einem Zeitalter zum andern verehret und bewundert wurde: war ein mächtiger Antrieb für den Künſtler, nicht nur **fremden Verdienſten**, ſondern auch ſeiner **eignen Geſchicklichkeit** die Ewigkeit zu ertheilen.

§. 51.

Ein **Künſtler** wurde ferner überall hochgeachtet, und war an jedem Orte eben ſo bekannt, als etwa bey uns nach Vorurtheilen ein Mann **vom Range**, oder ein **fauler**, und mit einigem Anſtand **verſchwenderiſcher Capitaliſt.** Kein Vorurtheil entfernte ihn von Ehrenſtellen: einige Künſtler wurden ſelbſt Feldherren und Geſetzgeber. Seine Werke aber erwarteten das Urtheil und die Belohnung der **Weiſeſten** unter dem Volke *).

*) S. Winkelmann c. l. S. 132 ; 137. Die Malerey, als die Kunſt, auf einer platten Oberfläche, vermittelſt der Farben die Gegenſtände ſo vorzuſtellen, wie ſie uns von der Natur geſtaltet und gefärbet, erſcheinen, (Goguet c. l. Th. 2. S. 145.) fällt nicht in dieſe erſten Zeiten, man kann daher nicht eher als im folgenden Hauptſtücke von ſelbiger handeln.

§. 52.

Die Mittel, welche die Griechen in den erſten Zeiten anwendeten, ihre Gedanken der Nachwelt zu überliefern,

fern, ſind völlig unbekannt *). Die **Buchſtaben-Schrift** wurde ſehr ſpät von dem **Cadmus** eingeführet **). In dem gemeinen Umgang bedienten ſich die Griechen **hölzerner mit Wachs überzogener Täfelchen.** Geſetze, Verträge und Begebenheiten wurden auf **Stein** oder **Erz** gegraben ***). Die Buchſtaben zogen ſie mit einem eiſernen Griffel.

*) Sie bedienten ſich, ſagt Goguet c. I. S. 222. verglichen mit S. 69. und 70. der **vorſtellenden Schrift**, welche in dem Malen der Gegenſtände beſtund. Von den **Hieroglyphen** findet man in der griechiſchen Geſchichte keine Spur.

) Herodot L. V. 58. welche Stelle beſonders auch die Veränderungen mit den phönic iſchen Buchſtaben zeiget. Plinius L. VII. c. 56: vtique in Graeciam intuliſſe e Phoenice Cadmum ſedecim litteras numero. Irrthum einiger Schriftſteller, welche die Buchſtaben dem **Cecrops zuſchreiben: ob die Pelasger vor dem Cadmus eine Buchſtabenſchrift gehabt? Von der Unvollſtändigkeit des alten phönic iſchen Alphabets: ob **Palamedes**, **Simonides** und **Epicharmus** Buchſtaben hinzugethan, oder nicht vielmehr der **Gebrauch**. Goguet c. I. S. 204. Von der **Buſtrophedon**-Schrift, ihrer Beſchaffenheit, und wie lange ſie gedauert: Von dem geringen Gebrauch der Schrift überhaupt zu dieſen Zeiten:

***) Pauſanias L. IV. 26. bemerkt, daß **Epiteles**, eine ſehr dünn geſchlagene zinnerne Platte, die wie ein Buch zuſammen gerollt, und worauf die Geheimniſſe der groſſen Göttinnen geſchrieben waren, gefunden habe.

§. 53.

Die ſpätern Colonien machten allererſt den Griechen die Wiſſenſchaften bekannt. Dis war aber immer ein ſehr ſchwacher und unvollkommener Anfang. Ganze Jahrhunderte verfloſſen, ehe ſich die Einſichten der Griechen bis zur Bewunderung entwickelten, und die Wiſſenſchaften gleichſam die Jahre der Kindheit verlieſſen. Man muſte, ſagt Herr **Goguet**, noch einmal zur Quelle zurücke gehen, welche Griechenland den erſten

Unterricht gegeben hatte. Die gröſten **Genies** bereiſeten **Aſien** und **Egypten**: alsdenn erſt verdunkelte Griechenland mit groſſen Erfindungen den Ruhm ſeiner Lehrerin. Dieſer für die Menſchheit ruhmvolle und glückliche Zeitpunct macht den Inhalt der künftigen Hauptſtücke aus.

§. 54.

Auſſer der eigentlichen **Arzneykunſt** trieben die Aerzte der Griechen, ſo wie aller Völker des Alterthums, noch andere Wiſſenſchaften *). Die Heilung innerlicher Krankheiten war ihnen faſt ganz unbekannt **); und alle ihre Kenntniſſe beſtunden in Ausübung der **Wundarzney** ***).

*) Die Profeßionen des Arztes, Wundarztes und Apothekers waren in einer Perſon verbunden. Goguet c. l. S. 230. und Th. 1. S. 195.

**) Ein Beyſpiel von einer innerlichen Cur, welches aber die Fabel ſehr verſtellet hat, führet Goguet c. l. an.

***) Plinius L. XXIX. c. 1: Clara (ſcilicet medicina) Trojanis temporibus, vulnerum tamen duntaxat remediis. Von der Art und Weiſe, wie die Aerzte des Alterthums mit den Wunden umgegangen, handelt Goguet c. l. S. 233. nach den Zeugniſſen des Homerus weitläuftig. Von gewiſſen abergläubiſchen Mitteln: von dem Arzte **Melampus**, Stelle des Herodot Buch 2. 45. und **Machaon.**

§. 55.

Die Aerzte verlangten für eine **Cur** oft **Königreiche** zur Belohnung *): dieſes **Factum** verliert ſeine Unwahrſcheinlichkeit, wenn man weiß, daß ſelbſt Fürſten ſich mit dieſer Wiſſenſchaft beſchäftiget haben **).

*) Herodot Buch 9. 32. erzählet, daß **Melampus** wegen einer Cur an den Argiverinnen die Hälfte des Königreiches für ſich, und den dritten Theil für ſeinen Bruder verlanget habe: Pauſanias L. 2. 18. erzählet dieſes Factum in etwas anders, doch im Ganzen kommt er mit dem Herodot überein. Er ſagt: **Melampus** befreyete ſie

von

von dieſer Krankheit. Dieſerwegen bekam er einen Theil des Reichs, ſein Bruder den andern, und Anaxagoras den dritten.

**) Als Jaſon, Teucer, Peleus, Achilles und andere.

§. 56.

Eben ſo ſchwach und eingeſchränkt waren die Kenntniſſe der Griechen in den **mathematiſchen Wiſſenſchaften.** Die Griechen hatten in der **Arithmetik** keine eigentlichen Ziffern, ſondern bedienten ſich zu dieſem Gebrauch der **Buchſtaben**, die ſie auf verſchiedene Art eintheileten, und ſtellten *). Ihre Aſtronomie war nicht vollkommener. Die Jahre waren in den älteſten Zeiten blos **Lunariſch** *). Da nun aus dieſer Eintheilung der Zeit groſſe Unbequemlichkeiten entſtunden **): ſo erfanden die Griechen verſchiedene **Perioden** oder **Cyclen** ***). Allein auch dieſe, (da es ihnen bey dieſer Erfindung an den nöthigen Kenntniſſen fehlte,) verurſachten neue Unbequemlichkeiten.

*) S. den Goguet c. l. S. 237 ≠ 240.

**) In weniger als ſiebenzehn Jahren befand ſich die Ordnung der Natur gänzlich umgekehrt. Der Sommer kam in die Stelle des Winters, und der Winter in die Stelle des Sommers. Goguet c. l. S. 241.

***) Als die **Dieteris**, ferner die **Tetracteris**, endlich die **Octacteris.**

§. 57.

Die Griechen kannten in der That zu dieſen Zeiten nicht mehr als ſechs **Sternbilder** *), und einen einzigen Planeten die **Venus**, von deſſen **Bewegung** ſie nicht einmal richtige Begriffe hatten. Denn **Pythagoras** benahm ihnen zuerſt jenen groben Irrthum: daß die **Venus am Morgen**, und die **Venus zu Abends** zween verſchiedene Planeten wären **).

*) Den groſſen **Bär**, **Orion**, **Hirten**, die **Hyaden**, **Pleias** und den groſſen **Hund.** Ob die Unternehmung der Argonauten die Aſtronomie in Griechenland befördert habe?

habe? Von dem berühmten Centaurus Chiron: Goguet c. l. S. 243 = 245. und in der Abhandlung: **von den Namen und Figuren der Sternbilder.**

) Goguet in der Abhandlung: **von den Namen der Planeten.

§. 58.

Es iſt ganz unmöglich, die übrigen Wiſſenſchaften der Griechen abzuhandeln. Die Geſchichte verläßt uns mit ihren Zeugniſſen. Allein mit Gewißheit kann man ſagen, daß die Griechen den erſten Saamen der Wiſſenſchaften, welchen ihnen der Orient ertheilte, zu dieſer Zeit gar nicht ausgebreitet haben.

§. 59.

Mehr als eine Urſache verhinderten dieſe Ausbreitung. Zu einer Zeit, da Griechenland ganz ungeſittet, und wenig bevölkert war: da faſt die einzige Beſchäftigung dieſes Volks in Räubereyen beſtund, konnten die Einwohner ſich keinem anhaltenden Fleiß ergeben, den Künſte und Wiſſenſchaften verlangen. Dieſe Uebel hatten nach der Ankunft ſpäterer Colonien kaum aufgehöret: als der Geiſt der Zwietracht alle Vortheile, die der Anfang eines geſitteten Lebens Griechenland ertheilen konnte, auf einmal entfernte. Ohne Begebenheiten zu wiederholen, welche die Geſchichte in dem vorigen Abſchnitt erzählet hat; ſo ſtürzte die Ankunft der **Heracliden** in dem **Peloponneſus** die Griechen von neuen in die Unwiſſenheit und Barbarey. Dieſe vertrieben die meiſten Einwohner, zerſtörten faſt alle Städte, erbaueten zwar neue, beſetzten ſie aber mit Einwohnern, welche ſich einzig und allein dem Krieg und dem Ackerbau widmeten. Jene vertriebenen Einwohner flohen nach Klein-Aſien, und von dieſen Gegenden wurden in ſpätern Zeiten **Weisheit** und **Wiſſenſchaft** in das **europäiſche Griechenland** zurücke gebracht *).

*) Goguet c. l. S. 249 = 253.

§. 60.

Bey Beſchreibung der einzeln Gebräuche dieſes Zeitalters, welche das Genie und die Sitten der Griechen erläutern, übergehet die Geſchichte die erſten Zeiten mit einem tiefen Stillſchweigen, und fliehet Handlungen, bey welcher die Menſchheit erröthet.

§. 61.

Zu den Zeiten, da die Sittlichkeit in Griechenland einen obgleich ſchwachen Anfang nahm, liebte dieſes Volk die Sparſamkeit. An ihren Tafeln herrſchte weder Pracht noch auch Niedlichkeit. Mit einem Worte, ihre Gaſtmahle kamen mit den Mahlzeiten der **Wilden** vollkommen überein *).

*) Könige und Fürſten verrichteten ſelbſt das Schlachten und Abziehen.

§. 62.

Wein war der ordentliche Trank der Griechen, welcher jedermann ſelbſt dem Frauenzimmer, wider die Gewohnheit anderer Nationen erlaubt wurde. Man fieng nach der Zeit an ſelbigen mit Waſſer zu vermiſchen*): ein Gebrauch, den die Griechen ſo auſſerordentlich bewunderten, daß ſie dem Erfinder deſſelben eine Ehrenſäule errichtet haben.

*) Plinius in hiſtoria naturali L. VII. c. 56; Vinum aqua miſceri Staphylus Sileni filius.

§. 63.

Die Kleidung der Griechen war nachher ungemein prächtig*); ja ſie trieben dieſe Pracht bis zur Verſchwendung. So trugen die **Frauen** goldene Halsbänder, Armbänder von eben dieſem Metall und Ohrengehänge mit drey Glocken **).

*) Die Mannsperſonen trugen einen langen Rock und einen Mantel, und auch in ihrer Kleidung herrſchte viele Pracht. Jede angeſehene Mannsperſon führte einen Stock in Geſtalt eines Scepters.

 **) Paus

**) Pauſanias L. IX. 41. redet von Halsbändern mit Edelgeſteinen beſetzt. Die Frauen hatten eine Schminke, um ihre Geſichtsfarbe zu verſchönern. Wenn ſie öffentlich erſchienen und vom Stande waren, ſo zogen ſie über das Kleid ein langes Tuch, welches mit einem Hefte feſt gemacht wurde.

§. 64.

Die Zimmer der Griechen waren ſehr unbequem, und hatten faſt keine einzige von unſern heutigen Erfindungen. Ihr **Hausrath** war theils zum Nutzen *), theils zur Pracht und Staat eingerichtet **).

*) Als: Betten, Stühle, Tiſche und Koffer.

**) Dreyfüſſe, mit welchen die Zimmer geſchmücket wurden.

§. 65.

Die Männer wohnten nicht bey ihren Frauen: verſchloſſen in beſondern Zimmern, unterhielten ſie ſehr wenigen Umgang mit den Mannsperſonen. Allein aus eben dieſer Urſache fehlte den Sitten der Griechen jene Artigkeit, welche bey jedem Volke immer ein getreuer Abdruck der ſanften weiblichen Natur bleibt. Mit einem Worte, ihr ganzes Betragen der Höflichkeit, ſtimmte mit den Manieren der **Wilden** genau überein *).

*) Die Höflichkeit beſtund darinne, daß man einen jeden bey ſeinem Namen nennte, einander bey der rechten Hand ergrif und umfaſſete. Hochachtung konnte man einer Perſon nicht beſſer beweiſen, als wenn man ihm bey der Tafel das gröſte Stück vom Eſſen vorlegte, und ihm allemal voll einſchenkte. Denken denn viele unſerer geſitteten Europäer wol anders?

§. 66.

Die Griechen hatten verſchiedene **Bedienten**, theils Sclaven, theils freye Perſonen: man unterhielt ſie aber nicht ſowol zur Pracht und Ueppigkeit, als vielmehr um von ihren Beſchäftigungen Vortheile zu erlangen *).

*) Die

*) Die Heerden zu hüten und das Land zu bauen. So erzählet Herodot Buch 8. 136. von drey Brüdern, welche ſich bey einem Könige vermiethet, daß der eine die Pferde gehütet, der andere die Kühe, der jüngſte aber das kleine Vieh. Im Kriege, bey der Armee bedienten ſich die Helden ſelbſt, allein in der Stadt muſten die Bedienten aufwarten.

§. 67.

Frauen und **Jungfrauen**, unterzogen ſich damals allen häuslichen Verrichtungen bey Mannsperſonen; ſelbſt ſolchen, welche Schamhaftigkeit und Beſcheidenheit verbieten. Man hatte überhaupt keine Achtung für das andere Geſchlecht: und ſelbſt **königliche Frauen** muſten die beſchwerlichſten Arbeiten der Haushaltung verrichten *).

*) Als: Brod backen, Waſſer holen, die Zimmer reinigen, kochen u. ſ. w. Herodot erzählet (Buch 8. 136.) von einer Königin Macedoniens, daß ſie den Bedienten ihres Gemahls die Speiſe habe zubereiten und das Brod backen müſſen.

§. 68.

Die Griechen kannten ſehr zeitig verſchiedne **Luſtbarkeiten**: die **Muſik**, den **Tanz**, die **Leibesübungen**, das **Teller**- und **Ballſpiel**. Die Muſik wurde nicht etwan wie in unſern Zeiten, als ein Gegenſtand der Neugierde, des Zeitvertreibs und Wolluſt, ſondern als die Kunſt betrachtet, welche die Wildheit benahm, das menſchliche Herz beſſerte, und zu ſtillen, zu ſanften Empfindungen führte.

§. 69.

In den Spielen der Griechen, welche in dieſe Zeiten fallen, und die man von den **olympiſchen**, **pythiſchen**, **nemeiſchen**, und andern unterſcheiden muß, beſtunden die Preiſe für die Sieger in **Sclaven**, **Waffen**, **Koſtbarkeiten** und Summen **Geldes**: in jenen

 aber

aber war **Ehre** und **Beyfall** die einzige Belohnung der Sieger.

§. 70.

Bey einem Volke, welches keine Wiſſenſchaften aufgeklaͤret: bey welchem Gewohnheit und Erziehung alles Gefuͤhl von **Guͤte** und **Menſchenliebe**, dieſen fruchtbaren Saamen eines edlen Herzens, vertilget hatten, konnte in den erſten Zeiten die Denkungsart, nur ein getreuer Abdruck der Leidenſchaft ſeyn.

§. 71.

Von keiner Moral und Grundſaͤtzen wurden die Handlungen der Griechen geleitet. Die Gewalt der Waffen gab allein die Entſcheidung. **Staͤrke** des **Leibes** machte das **Verdienſt** aus: da unterdeſſen die **ſchoͤnſten Tugenden**, nicht einmal dem **Worte** nach bekant wurden.

§. 72.

Die Geſchichte der erſten Zeiten, war daher ein beſtaͤndiger Schauplatz blutiger Scenen, und der Zeitpunkt, wo die groͤſten Verbrechen begangen wurden.

§. 73.

An dieſen tragiſchen Begebenheiten hatten die **Orakel** den groͤſten Antheil. Sie waren es, deren Rath bey groſſen und kleinen Unternehmungen beſtaͤndig befolget wurde: deren zweydeutige Stimme die Voͤlker zur Unterdruͤckung der **ſchwaͤchern**, zu jenen wichtigen Revolutionen, und zu einem beſtaͤndigen Blutvergieſſen aufmunterte. „Dieſes iſt eben der weſentlichſte Unterſchied, „ſagt Herr Goguet *), im **Genie** der ehemaligen und ge„genwaͤrtigen Nationen. In unſern Zeiten ſind bey den „Voͤlkern in Europa Staatskunſt und Gewalt der Waf„fen, die einzigen Mittel, welche der Ehrgeiz anwenden „kann: allein in dieſen Zeiten des Alterthums, war jederzeit

„zeit Verführung die Urſache zu Empörungen, und die „Entſcheidung des Schickſals der Reiche. Und welcher „Mittel bediente man ſich, dieſe Verführung zu bewür„ken? der **Orakel** **).

*) l. c. S. 51.

**) Bey der Beſchreibung dieſer einzeln Gebräuche der Griechen, und ihrer Denkungsart, zu einer Zeit, da ſie faſt keine Sittlichkeit kannten, bin ich auſſer den alten Scribenten, unter den neuern inſonderheit dem Goguet in ſchon angeführten Stellen, und dem Feith in Antiquitatibus Homericis gefolget.

Vierzehntes Hauptſtück,

Allgemeine Geſchichte von Griechenland.

Geſchichte der Republik Athen,

vom Tode des Codrus J. d. W. 2913. bis auf das Jahr Chriſti 400.

Erſter Abſchnitt,

Vorſtellung der Begebenheiten.

§. 1.

Codrus, welcher ſein Leben für das Vaterland ſo großmüthig aufgeopfert hatte, hinterließ zwey Söhne, den **Medon**, und **Nileus** *). Beyde ſtritten ſich um die königliche Krone, bis endlich ein Ausſpruch des **Delphiſchen Orakels**, dem **Medon** die königliche Regierung verſicherte **).

*) Pauſanias L. VII. c. 2. **Medon** und **Nileus** waren die zwey älteſten Söhne des **Codrus**, er hinterließ auſſer dieſen noch andere.

**) Pauſanias ib.

§. 2.

Dieſe Antwort des Orakels beſtund aus einigen zweydeutigen Ausdrücken, welche die Athenienſer, da ſie zur Abſchaffung der königlichen Würde ungemein geneigt waren, nach ihren Geſinnungen auslegten. Man ſchafte die königliche Regierungsform ab, und führte zu der Regierung des Staats, das Amt und die Würde der **Archonten** ein, eine **Würde**, die **Medon** zuerſt bekleidete *).

*) Athen wurde nach und nach regieret a) von beſtändigen Archonten, (archontes perpetui) deren Gewalt vom königlichen Anſehn gar nicht unterſchieden war, und deren Würde zeitlebens dauerte. Goguet c. l. Th. 3. S. 27. behauptet irrig, daß ihre Gewalt viel geringer als die königliche geweſen ſey; b) von zehnjährigen Archonten, (archontes decennales) welche zehn Jahre regierten, und endlich c) wurde Athen von Archonten regieret; deren Regiment nur ein Jahr dauerte. (archontes annui.) Die Archontes perpetui und decennales werden auch, weil ſie von den Geſchlecht des **Medon** waren, **Medontidå** genennet.

§. 3.

Während dem **Archontat** des **Medons** zog eine Colonie **Athenienſer**, **Jonier** und **Thebaner** unter der Anführung ſeines Bruders **Nileus** und der übrigen Söhne des Codrus nach klein Aſien, welche daſelbſt zwölf berühmte Städte erbauet haben *).

*) Pauſanias L. VII. 2. als: **Ephesus**, **Miletus**, **Priene** u. ſ. w. von dieſer Colonie wird in einem beſondern Hauptſtück gehandelt werden.

§. 4.

Dem **Medon** folgte in der Würde eines erblichen
2913. **Archon** ſein Sohn **Acaſtus** nach; und auf dieſe Art

hatte

hatte bis auf den **Alcmåon** der Vater jederzeit den Sohn zu ſeinem Nachfolger in dieſer Würde *). 3225.

*) In allen haben 13 beſtändige Archonten zu Athen regieret. Die ganze Zeit ihrer Regierung beträgt überhaupt 331 Jahre. Die beſondere Chronologie und die Namen dieſer Archonten ſiehe unter andern beym Gatterer im Handbuche der Univerſalhiſtorie, Th. 1. S. 463.

§. 5.

Das beſtändige **Archontat**, ſchien den Athenienſern ein allzulebhaftes Bild der königlichen Würde zu ſeyn. Ihr Verlangen nach Freyheit war zu ſtark, als daß ſie an keine Veränderung hätten denken, und dieſe Würde nicht **auf zehn Jahre** einſchränken ſollen.

*) Der erſte von den zehnjährigen Archonten war **Charops**, 3227. und der letzte **Eryxias**, 3287. **Medons** Geſchlecht endigt ſich mit dem **Hippomenes**, 3257. Wenn aber in der Welthiſtorie Th. 5. §. 96. geſagt wird, daß dieſer Archon wegen ſeiner Grauſamkeit ſey abgeſetzt worden, ſo gründet ſich die ganze Nachricht auf eine verdächtige Stelle des Suidas in voce ἱππομενος, wie Herr Heyne zum Guthrie Th. 2. S. 581. bemerkt.

§. 6.

Auch dieſe Einſchränkung war von keiner Dauer, Selbſt eine Zeit von zehn Jahren vermehrte die Eiferſucht und Beſorgniß der Athenienſer. Um die Gewalt gleichſam immer wieder zu beſitzen, kürzte man die zehnjährige Regierung noch mehr ab, und ſchränkte das Archontat zuletzt **auf ein Jahr** ein. 3298.

§. 7.

Unter dieſen **jährigen Archonten** war **Creon** der erſte *). Zu ſeinen Zeiten, und auch unter den folgenden Archonten, bis auf einen **Solon**, war zu Athen nicht ſowol die **Democratie**, als vielmehr die **ariſtocratiſche** Regierungsform eingeführet **). 3298.

*) Ein

*) Ein Verzeichniß der jährigen Archonten ſteht in Corſini Faſtis Atticis T. I. P. I. in der Welthiſtorie Th. 5. §. 263. S. auch Caroli Sigonii de temporibus Athenienſium Lacedaemoniorumque in Theſauro antiquitatum Graecarum Gronouii tom. V. S. 1634.

**) Herr Heyne zu dem Guthrie c. l. S. 655.

§. 8.

3361. Einer von den folgenden Archonten **Draco**, wurde zugleich der erſte Geſetzgeber Athens, und von ihm erhielt dieſer republicaniſche Staat eine genauere Einrichtung *).

*) Von dieſen Geſetzen wird in dem folgenden Abſchnitt gehandelt werden.

§. 9.

Einige Jahre nach dieſer Geſetzgebung entſtund wegen der Stadt **Sigeum** zwiſchen den **Athenienſern**,
3372. und **Mitylenern** ein Krieg *), welche aber zuletzt, nach der Entſcheidung **Perianders**, an Athen abgetreten wurde **).

*) Der Athenienſer Feldherr war **Phrynon**, der **Mitylenier Pittacus**. Herodot Buch 5. 94. und 95. Strabo L. XIII. S. 896. Ehe noch beyde Feldherrn den bekannten Zweykampf hielten, muß ein Gefecht vorgefallen ſeyn, wie wenigſtens aus dem Strabo c. l. erhellet, der auf dieſe Art ſehr wohl mit dem Herodot vereiniget werden könnte. Pittacus cum claſſe aduerſus Phrynonem profectus, bellum alternante in vtramque partem fortuna, aliquandiu geſſit: Atque Alcaeus poëta ſe in quadam pugna male acceptum, abiectis armis (in dieſem alſo, und in keinem ſpätern Gefecht) fuga ſibi conſuluiſſe.

*) Dieſer **Periander** war Tyrann von Corinth. Der Vergleich muß nicht lange gedauert haben, denn **Piſiſtratus** hat nach dem Zeugniß des Herodots c. l. den Mitylenern Sigeum abermals genommen, und ſelbiges ſeinem Sohn dem **Hegeſiſtratus** überlaſſen. Doch auch dieſer blieb in keinem ruhigen Beſitz. Und nach dieſem zweyten Krieg erzählt allererſt Herodot die Entſcheidung des **Perianders**; welches Factum aber auf dieſe Art ſowol mit der Chro-

Chronologie, als auch mit den Zeugniſſen der übrigen Schriftſteller nicht wohl vereiniget werden kann.

§. 10.

Nach einigen Jahren faßte **Cylon** *) wider die 3384.
Freyheit der Athenienſer gefährliche Rathſchläge, welche aber durch die Wachſamkeit des Archonten **Megacles** auf einmal zernichtet wurden.

*) Ein reicher Athenienſer.

§. 11.

Während dieſer Unruhen zu Athen, eroberten die Megarenſer nicht allein **Niſäa**, ſondern vertrieben auch die Athenienſer aus dem Beſitz der Inſel **Salamis**. Athen verſuchte alles, um ſich dieſer Inſel wieder zu bemächtigen: alle dieſe Verſuche aber waren ganz fruchtlos.

§ 12.

Dieſer unglückliche Fortgang der Waffen, und eine andre Begebenheit *) brachte die Athenienſer zu einer groſſen Schwermuth. Sie ruften, auf Befehl des Orakels, den **Epimenides** **) nach Athen, damit er ſie mit den erzürnten Gottheiten ausſöhnen ſolte.

*) **Cylon** hatte ſich nebſt ſeinen Freunden bey dem im vorigen § erzählten Aufruhr der Burg zu Athen bemächtiget. Hier wurde er von den Athenienſern belagert. Er entkam zwar zuletzt, ſeine Freunde aber ſetzten ſich als Schutzflehende auf dem auf der Burg befindlichen Altar. Die Athenienſer hieſſen ſie davon weggehen, und als ſie ſahen, daß ſie in dem Tempel ſterben wolten, ſo führten ſie dieſelben hinaus. Hier wurden ſie getödtet, andere, welche zu den Tempeln der ehrwürdigen Göttinnen ihre Zuflucht genommen, hatten eben dieſes Schickſal Thucydides L. I. c. 126. Herodot L. V. 71. Wegen dieſes an heiliger Stelle begangenen Mords, glaubten die Athenienſer ſich an den Göttern verſündiget zu haben; ſo daß auch **Megacles**, die übrigen Archonten, und alle ihre Nachkommen verabſcheuet, und als Leute betrachtet wurden, welche unter dem Fluche der Götter wären. Thucydides c. l. Pauſanias L. VII. 25.

**) Ein

**) Ein Cretenſer, von dem man glaubte, daß er der Geheimniſſe der Religion vorzüglich kundig wäre.

§. 13.

Unterdeſſen trennte der Geiſt der Zwietracht, welcher von den Freunden des **Megacles** immer weiter ausgebreitet wurde, die Athenienſer abermals in verſchiedene Parthenen. Schon drohten dieſe, und nachher neue Gefahren dem Staate *), als noch zu rechter Zeit, dem
3390. groſſen und weiſen **Solon**, die Verwaltung der Republik übergeben, und eine neue Geſetzgebung überlaſſen wurde.

*) Plutarchus in vita Solonis p. 83: Athenae vero, Cylonio ſopito tumultu, et exterminatis iis, qui eius ſceleris participes erant, veterem ſeditionem de republica adminiſtranda renouarunt, diuiſa vrbe in tot partes, in quot regiones diſtincta erat. Erant enim *Diacrii*, *Pediaei*, tertii *Parali* dicebantur. Von dieſen Factionen ſiehe Ioannis Meurſii Piſiſtratus, ſiue de eius vita et tyrannide liber ſingularis bey dem Gronov. in theſauro Antiquit. Graecarum Tom. V. S. 1396. und zwar im 3ten Kapitel.

§. 14.

Solon hatte ſchon vor dieſer Wahl ſeinen Namen unter den Athenienſern eben ſo bekannt, als beliebt gemacht. Seine hohe Abkunft *): der vertraute Umgang mit dem Cretenſer **Epimenides** **): die Eroberung der Inſel Salamis: ſeine glücklichen Rathſchläge in dem Kriege wieder die **Cirrhäer**: alle dieſe Handlungen, welche durch die Leutſeligkeit ſeines Characters, und eine edle Denkungsart noch mehr erhöhet wurden, hatten ihm die Ehrerbietung und Liebe der ganzen Stadt erworben ***).

*) Er ſtammte in gerader Linie vom **Codrus** her. Plutarchus in vita Solonis p. 83: Execestide enim omnes Solonem vno ore genitum memorant, viro, vti ferunt, inter ciues facultatibus, et potentia mediocri: ſed familia primaria oriundo, quae ad Codrum referret. Matrem vero Solonis Heraclides Ponticus refert, Piſiſtrati matris propinquam fuiſſe.

ſchiffe. Ob Athen oder Salamis ſeine Vaterſtadt geweſen? Von den Wiſſenſchaften des Solons:

**) Deſſen Berufung nach Athen wird in Anſehung der Zeit von den Scribenten des Alterthums ſehr verſchieden angegeben. S. den Meurſius c. l. c. IX.

***) Von allen dieſen Begebenheiten ſiehe den Plutarchus in vita Solonis p. 83. 84. 85. Unter den Neuern: Ioannis Meurſii Solon bey dem Gronov. tom. V. S. 1999. und zwar c. I. XII.

§. 15.

Nachdem Solon neue Geſetze gegeben, die Staatsverfaſſung verändert, und die Democratie eingeführet hatte *): ſo entſchloß er ſich, ſein Vaterland zu verlaſſen. Solon hoffte, daß die Athenienſer, deren Neigungen immer veränderlich waren, vielleicht bey ſeiner Abweſenheit **), der Stimme ſeiner Geſetze deſto leichter gehorchen würden.

*) Von dieſen Geſetzen und Verfaſſung wird im folgenden Abſchnitt gehandelt werden.

**) Seine Reiſen: Herodot I. 27. 28. Unter den Neuern: Meurſius c. l. c. XXVI.

§. 16.

Während dieſer Abweſenheit des **Solons** entſtunden neue Unruhen zu Athen *). Solon verſuchte nach ſeiner Zurückkunft alles, um den Geiſt der Zwietracht zu ſtillen: allein die Verſtellung und Beredſamkeit ſeines Freundes des **Piſiſtratus** **) blieb mächtiger, als alle 3424.
Weisheit, und Liebe gegen das Vaterland. **Ich habe alles für Athen und meine Geſetze gethan**; ſagte Solon zuletzt, legte ſeine Waffen nieder, verließ dieſe Stadt, und ſtarb einige Zeit hernach an einem fremden 3425.
Orte, auf der Inſel Cyprus ***).

*) Von den drey Partheyen, der Paralier, (deren Oberhaupt Megacles war), der Pediäer, (deren Oberhaupt Lycurgus) und Diacrier, (deren Oberhaupt Piſiſtratus) Herodotus I. 1. 53. Plutarchus in vita Solonis S. 68.

(ex editione Frobeniana Baſileae 1560) Diacriorum autem factioni Piſiſtratus praeerat, in qua debitorum turba continebatur, quae vehementer diuitibus inimica infeſtaque erat.

**) Der Vater dieſes Piſiſtratus, den man von andern unterſcheiden muß, war Hippocrates, Herodotus L. I. 53. verglichen mit L. V. 59. Von ſeinem Genie, Beredſamkeit, und Verdienſten um die Gelehrſamkeit. Cicero de oratore L. III. c. 34. von ſeinem moraliſchen Character: von der Liſt, mit welcher er ſich der Herrſchaft zu Athen bemächtiget hat; Herodotus L. I. 51. und in wie ferne die Schriftſteller, welche die Anzahl ſeiner Leibwache ſehr verſchieden angeben, leicht vereiniget werden können, Meurſii Piſiſtratus c. l. c. III.

***) Verſchiedene Meynungen der Scribenten des Alterthums, an welchen Ort Solon ſich begeben, nachdem Piſiſtratus die Oberherrſchaft von Athen erhalten, als des Herodots, Plutarchs, Aelians, und anderer. Meurſius in Solone c. 26. und 30. Daß er aber auf der der Inſel Cyprus geſtorben, bleibt ſehr wahrſcheinlich. Diogenes Laertius (bey dem Meurſius, c. l.) Obiit vero in Cypro, cum vixiſſet annos octuaginta.

§. 17.

Piſiſtratus veränderte weder die Geſetze des Solons, noch auch die Staatsverfaſſung von Athen; Er regierte überhaupt mit vieler Klugheit und Mäßigung. Nichts deſto weniger jagten ihn bald darauf die Parteyen des Lycurgus und Megacles aus der Stadt *).

*) Herodot Buch 1. 53. Die Güter des Piſiſtratus wurden öffentlich zum Verkauf ausgerufen: Kallias, war der einzige unter allen Atheninienſern, der es wagte, ſie an ſich zu kaufen. Herodot Buch 6. 113.

§. 18.

Die Freundſchaft des Megacles, und Lycurgs war von keiner Dauer. Da nun Megacles ſahe, daß die Partey des Lycurgs über ihn den Sieg erlangen würde: ſo ließ er ſich mit dem Piſiſtratus in eine Unterhandlung ein *), und dieſer erlangte abermals mit einer
3427. Staatsliſt die Oberherrſchaft von Athen **).

*) Unter

*) Unter der Bedingung, daß er ſeine Tochter die Cöſyram heyrathen ſolte. Herodot Buch 1. 54. welcher zwar die Tochter nicht nennet, ihren Namen aber hat Meurſius in dem Piſiſtratus c. IV. o. l. aus dem Suidas bekannt gemacht.

**) Mit dem Beyſtand der Phya, einer zwar geringen aber ſehr ſchönen Athenienſerin, welche ſich für die Minerva ausgab. Herodot Buch 1. 54. Piſiſtratus war nicht länger als 5 Jahr abweſend geweſen. Meurſius c. l. am Ende des vierten Capitels.

§. 19.

Obgleich **Piſiſtratus** ſein Verſprechen erfüllte, und ſich mit der **Coeſyra** vermählte, ſo erregte dennoch **Megacles** einen neuen Aufruhr wider ihn *). Kaum hatte **Piſiſtratus** von ſelbigem einige Nachricht erhalten, ſo verließ er Athen freywillig, und begab ſich nach 3428. **Eretria**, einer Stadt in **Euböa**.

*) Es iſt alſo irrig, wenn Herr Guthrie c. l. S. 697. ſagt, er habe die Cöſyra nicht heyrathen wollen; in der Welthiſtorie Theil 5. §. 350. kömmt dieſer Fehler nicht vor. Herodot L. I. 55. ſagt ausdrücklich, daß er ſie geheyrathet, und giebt eine ganz andere Urſache des Mißvergnügens, ſowol der Cöſyra, als ihres Vaters des Megacles, über den Piſiſtratus an.

§. 20.

Hier faſſete Piſiſtratus mit ſeinen Söhnen *) Rathſchläge, und folgte den Vorſtellungen des **Hippias**, ſich Athens von neuen zu bemächtigen. Mit dem Beyſtand einiger griechiſchen Völker, inſonderheit der **Thebaner**, wurde er auch, nachdem er eilf Jahre abweſend 3439. geweſen war, abermals Herr von Athen **).

*) Hipparchus und Hippias.

**) Herodot 1. 55-58.

§. 21.

Nach dem Tode des **Piſiſtratus** behauptete ſein 3457. Sohn **Hipparchus** *) einige Zeit die Oberherrſchaft.

 Da

Da er aber den Ariſtogiton und den Harmodius einen ſchönen Athenienſer beleidigte **), ſo machten dieſe, nebſt ihren Freunden eine Zuſammenverſchwörung, bey
3471. deren Ausbruche, Hipparch getödtet wurde ***).

*) Die Kinder des Piſiſtratus waren: Hipparchus, Hippias, Theſſalus, und eine Tochter, deren Name nicht bekannt iſt; desgleichen der ſchon bemerkte natürliche Sohn Hegiſtratus. Wegen der erſten zwey Söhne, ob nemlich Hipparch oder Hippias der älteſte geweſen: ob beyde zugleich die Oberherrſchaft zu Athen behauptet: oder welcher von beyden: widerſprechen einander die Schriftſteller des Alterthums. Thucydides L. I. c. 26. ſagt ausdrücklich, daß Hippias der älteſte geweſen, und die Regierung gehabt, und noch viel genauer beweißt er dieſes L. VI. 55. Dem Thucydides ſind andere bey dieſer Meynung gefolget. S. den Meurſius c. l. c. XI. Plato aber in dem Dialogus: Hipparchus; behauptet; daß der Hipparch der älteſte Sohn geweſen, Hipparcho, qui Piſiſtrati filiorum natu maximus erat, et ſapientiſſimus. Mit ihm ſtimmen ältere Scribenten Heraclides, Ponticus, und Clitodemus überein, daher Meurſius c. l. ihm gefolget iſt, das Zeugniß des Thucydides widerleget, und dem Hipparch allein die Oberherrſchaft zugeeignet hat.

**) Thucydides L. VI. 54-56.

***) Thucydides L. VI. 57. 58. Herodot L. V. 52-54.

§. 22.

Hierauf übernahm Hippias die Regierung von Athen; der aber ſeine vorher ſo gütige Denkungsart ganz veränderte, und mit Grauſamkeit regierte *). „Er behauptete die Regierung drey Jahre; im vierten ward er
3474. „derſelben von den Lacedämoniern und den vertriebenen Alkmäoniden beraubt **).

*) Herodotus L. V. 58. Thucydides L. VI, 59.

**) Thucydides L. VI. 59. Herodotus L. V. 59-61. ſchreibt ihm eine vierjährige Regierung zu: allein mit dem Thucydides ſtimmt auch Plato im Dialogus: Hipparchus überein

ein. Die Art und Weiſe wie Hippias vertrieben wurde, beſchreibt Herodot weitläuftig in angeführten Stellen. S. unter den neuern Meurſius c. l. c. XVI. und XVII.

§. 23.

Auch nach Vertreibung der **Piſiſtratiden** wurde die Ruhe zu Athen nur kurze Zeit erhalten. **Cliſthenes** *), der allerangeſehenſte unter den **Alcmäoniden** machte nebſt ſeinen Freunden die eine, ſo wie **Iſagoras** **) die andere Parten aus. Der eine ſuchte die Zuneigung des Volks, und **Iſagoras** die Freundſchaft des Königes von Sparta, **Cleomenes**.

*) Ein Nachkömmling des Alcmäon. Herodot Buch 5. 62.

**) Der Sohn Tiſanders. Herodot ib.

§. 24.

Cleomenes, König von Sparta, kam mit einiger Mannſchaft auf Verlangen des **Iſagoras** nach Athen, und vertrieb ſiebenhundert Familien aus der Stadt *). Da er aber noch mehr Veränderungen machen, auch alle Gewalt und Anſehen dem **Iſagoras** nebſt ſeinen Freunden übergeben wolte: ſo ergriffen die Athenienſer die Waffen, und nöthigten ihn zuletzt, nach gewiſſen Bedingungen, das Gebiete von Attica zu verlaſſen **).

*) Den Cliſthenes und ſeine Freunde. Herodot Buch 5 67. 68.

**) Herodot ib.

§. 25.

Cliſthenes, wurde nach dem Abzug der Lacedämonier mit ſeinen Frennden nach Athen gerufen. Damals ſuchte dieſe Republik die Freundſchaft der **Perſer** wider **Sparta**, welche Unterhandlung jedoch der Stolz des perſiſchen Monarchen zuletzt zernichtete *).

*) Herodot Buch 5. 69.

§. 26.

Cleomenes zog nicht lange nachher Truppen aus dem ganzen Peloponneß zuſammen, und drung bey **Eleuſis** ein, da unterdeſſen ſeine Bundesgenoſſen die Chalcidenſer die Gegenden von **Attica** verwüſteten. Man ſahe ſchon einer Schlacht entgegen, als auf einmal **Cleomenes**, theils wegen der **Corinther**, die ſein Heer verlaſſen hatten, theils wegen einer Uneinigkeit mit dem zweyten König von Sparta, dem **Demaratus**, das Gebiete von Athen mit Schande verlaſſen muſte *).

*) Herodot, Buch. 5. 70. 71.

§. 27.

Nach dieſem Zurückzuge ſuchten ſich die Athenienſer an den **Chalcidenſern** zu rächen: dieſen ſtunden die **Böotier** bey. Wie die Athenienſer dieſe am **Euripus** erblickten, griffen ſie dieſelben an, und erfochten in einer Schlacht den vollkommenſten Sieg *).

*) Herodot Buch 5. 71.

§. 28.

Die Böotier vereinigten ſich nach dieſer Niederlage mit den Einwohnern der Inſel **Aegina**, welche die Küſten des attiſchen Gebiets verheereten *). Der Fortgang dieſes Krieges zwiſchen **Aegina** und **Athen** wurde wegen verſchiedner Begebenheiten immer unterbrochen, und den völligen Ausgang deſſelben übergehet **Herodot** mit Stillſchweigen.

*) Herodotus Buch 5. 82.

§. 29.

Zu dieſer Zeit, da der Krieg mit Aegina ausbrach, bedrohte die Republik Athen, noch eine andere, und gröſſere Gefahr. **Sparta** ſahe den Staatsfehler ein, den es bey Vertreibung der **Piſiſtratiden** begangen, und faßte den Entſchluß, dem **Hippias**, (der auch ſchon

von Sigeum nach Sparta gerufen wurde) die Oberherrſchaft über Athen wieder anzuvertrauen *).

*) Herodot Buch 5. 83. 84.

§. 30.

Allein die ſtandhaften Entſchlüſſungen des **Soſikles** *), ſeine männliche Beredſamkeit, jene Worte: **Alsdenn wird der Himmel unter der Erde, und die Erde über den Himmel ſeyn, wenn ihr Lacedämonier verſuchen werdet, die freyen Staaten aufzuheben, und Tyrannen in die Städte einzuführen**; machten einen ſo tiefen Eindruck auf die Gemüther der Bundesgenoſſen von **Sparta**, daß ſie dieſen Rath, als unedel verwarfen **).

*) Geſandter von Corinth.

**) Herodotus L. V. 85. 86.

§. 31.

Hippias verlohr auf einmal alle Hofnung. Er wendete ſich nach Aſien, und ſuchte Perſien auf alle Art wider **Athen** zu erbittern *). Es erfolgten zu dieſer Zeit noch andere Begebenheiten, welche dieſe Feindſchaft vergröſſerten, und weitläuftige Kriege der Athenienſer mit den perſiſchen Monarchen veranlaßten.

*) Herodot Buch 5. 88.

§. 32.

Anaxagoras, Regent von **Miletus**, hatte ſich wider Perſien empöret: und da die **Jonier** aus Liebe 3479.
zur Freyheit ſeinem Beyſpiel gefolget waren, ſo ſuchte er durch Bündniſſe mit den Griechen in Europa ſich noch mehr zu verſtärken. Sparta ſchlug die verlangte Hülfe aus: allein Athen ließ ſich mit Verſprechungen überreden. „Es ſchien alſo leichter zu ſeyn, ſagt Herodot, eine ganze Menge zu betrügen, als einen allein. **Anaxagoras** „war nicht im Stande, den einzigen **Cleomenes** zu **La**=

„**cedåmon** zu hintergehen: und es gelung ihm bey dreyſ-
„ſig tauſend **Atheniensern** *).

*) Herodot Buch 5. 89.

§. 33.

Athen ſchickte den Joniern zwanzig Schiffe zu Hülſe. Dieſe Flotte, ſetzt der oft angeführte Schriftſteller hinzu, war der Anfang des Unglücks, welches ſowol die Griechen als die Aſiaten betraf. Kaum war dieſe Verſtärkung angelanget, ſo wurde die Hauptſtadt **Lydiens,**
3480. **Sardes** erobert, und durch einen unglücklichen Brand in die Aſche geleget *).

*) Herodot Buch 5. 91. 92.

§. 34.

3482. Als die Perſer, welche diſſeits des **Halys** in Beſatzung lagen, das Schickſal der Stadt **Sardes** erfuhren; ſammelten ſie ſich, und eilten den Lydiern zu Hülfe. Bey **Epheſus** erfolgte eine Schlacht, in welcher die Jonier überwunden wurden *).

*) Herodot Buch 5. 93.

§. 35.

Nach dieſer Niederlage verlieſſen die Athenienſer ihre Bundesgenoſſen, die Jonier: dieſe aber ſchifften
3486. nach dem Helleſpont zu, und machten ſich **Byzanz** und alle andre Städte, welche da herum liegen, unterwürfig *).

*) Herodot c. l, 94.

§. 36.

Darius Hyſtaſpis brach unterdeſſen, zumal da ſich der Aufruhr immer weiter ausbreitete, ſelbſt wider die Jonier auf, welche zuletzt, nach verſchiedenen Schlach-
3488. ten *), völlig überwunden und zum Gehorſam gebracht wurden **).

*) Als die Schlacht bey **Salamin**, und inſonderheit die Schlacht bey **Miletus.**

**) Von

**) Von allen dieſen Begebenheiten: Herodot Buch 5. 96 ; 117. Buch 6 1 ; 40.

§. 37.

Nach dieſen Siegen verlangte **Darius Hyſtaſpis**, 3489.
daß die Griechen in Europa ſich ihm unterwerfen, und ſeinen Befehlen gehorchen ſolten. Einige, als die Einwohner der Inſel **Aegina**, zeigten alle Bereitwilligkeit: allein Athen widerſetzte ſich mit groſſem Muth und Standhaftigkeit *).

*) Herodot Buch 6. 46.

§. 38.

Darius machte auf dieſe Verweigerung alle Anſtalten, um ſich an den Athenienſern zu rächen *): Er nahm dem **Mardonius**, wegen eines unglücklichen Feldzuges **) die Oberfeldherren-Würde, und ſchickte den **Datis**, einen Meder, und den **Artaphernes** gegen Athen, mit dem Befehl alle Athenienſer zu Sclaven zu machen.

*) Vorher fiel ein Krieg zwiſchen den Athenienſern, und den Einwohnern der Inſel Aegina vor, weil die Athenienſer glaubten, ſie hätten ſich dem Darius unterworfen, um ihre Küſten zu beunruhigen. Herodot Buch 6. 86.

) Ehe noch Darius die Griechen zur Uebergabe aufforderte, hatte **Mardonius Thracien, Macedonien, und die benachbarten Länder bezwungen: bey dem Berge **Athos** aber durch Sturm eine heftige Niederlage erlitten. Herodot Buch 6. 42. giebt einen Verluſt von 300 Schiffen, und 20000. Menſchen an.

§. 39.

Die perſiſche Flotte landete bey Euböa, und nahm **Eretria** ein. Sie ſeegelte nach dem attiſchen Gebiete, und **Hippias** des **Piſiſtratus** Sohn führte nachher die Perſer auf die **marathoniſchen** Gefilde.

§. 40.

Die Athenienſer rückten den Perſern entgegen; nachdem **Miltiades** ſich mit den Platäenſern vereiniget

 hatte,

hatte, ſo erfochte er gegen das zahlreiche perſiſche Heer,
3494. mit einer geringen Anzahl Truppen in dem maratoniſchen Gefilde den vollkommenſten Sieg *).

*) Zu dieſen zwey §. Herodotus Buch 6. 94=110.

§. 41.

Nach dieſer Niederlage kehrten die Perſer nach Aſien zurücke. **Darius** machte zu einem neuen Feldzug wider Griechenland auſſerordentliche Zurüſtungen: ſtarb aber, indem er eben in Bereitſchaft ſtund, in den Krieg zu ziehen *).

*) Herodot Buch 7. 1=3. Von den Verrichtungen des Miltiades nach der Schlacht in dem marathoniſchen Gefilde, als von der Eroberung der Inſel Lemnos: von ſeinen Abſichten auf die Inſel Paros: Herodot Buch 6. 123=131. Von ſeinem unglücklichen Ende, und Abriß ſeiner groſſen Eigenſchaften.

§. 42.

Sein Sohn und Nachfolger **Xerxes** hatte kaum die Egyptier überwunden, ſo brach er mit einem der zahlreichſten Heere wider die Athenienſer auf. Dismal trat Sparta mit den Athenienſern nicht allein in ein genaues Bündniß, ſondern ſchickte auch unter ſeinem König **Leonidas**, den Athenienſern einigen Beyſtand an Truppen. **Sparta** und **Athen** waren aber die einzigen griechiſchen Mächte, welche bey dieſer Gefahr, noch nicht allen Muth verlohren.

§. 43.

Nach dem Siege über den **Darius**, hatte **Themiſtocles** ſeine Mitbürger zu einem Kriege wider Aegina bewegt, einzig und allein aus der Urſache, damit ſie auf eine Flotte bedacht ſeyn muſten: und ohne dieſe würde auch Griechenlands Freyheit gewiß ein Opfer des perſiſchen Stolzes geweſen ſeyn.

§. 44.

Eben dieſer groſſe Mann, von dem **Thucydides** ſagt: Nie hat ein Sterblicher die Bewunderung der Nachwelt ſo ſehr verdienet als **Themiſtocles**; überredete ſeine Landsleute Athen zu verlaſſen, mit einer ſeltenen Großmuth ihr Vaterland der Wuth der Barbaren preiß zu geben, und auf einigen Schiffen zu entfliehen *).

*) Zu dieſen §§. Herodot Buch 7. 7 : 31.

§. 45.

Xerxes gieng unterdeſſen mit ſeinem Heere über den **Helleſpont**, und näherte ſich durch **Thracien**, **Macedonien** und **Theſſalien** mit ſeiner Landmacht dem Gebiete von **Attica**, die Flotte aber folgte derſelben zur Seite längſt den Küſten *). 3504.

*) Die Macht des **Xerxes** und die Anzahl ſeiner Truppen, welche er nach Griechenland führte, beſchreibt uns Herodot Buch 7. 180: mit dieſen Worten: Die ganze Anzahl ſowol ſtreitbares Volk, als Bedienten, und derer, welche auf den Proviantſchiffen waren, macht fünf **Millionen und zwey hundert drey und achtzig tauſend zweyhundert und zwanzig Mann aus**. Plutarchus in Themiſtocle **beſtimmt eben dieſe Anzahl**: allein **Diodor** von Sicilien XI. 3. und Plinius in hiſtoria naturali XXXIII. 10. geben keine ſo ſtarke Anzahl an. Der letzte Schriftſteller ſagt: Xerxis copias hoc eſt ſepties centena XXXVIII. millia hominum excepit epulo.

§. 46.

Xerxes näherte ſich nunmehro dem engen Paß **Thermopylä**. Beſtürzt und ſchon zaghaft über die Gegenwart der Griechen, welche dieſe Gegenden beſetzt hatten, verſuchte er, den heldenmüthigen **Leonidas** zur Untreue gegen ſein Vaterland zu bewegen. Da dieſer ſeinen Vorſchlag mit Verachtung verwarf, ſo befahl ihm **Xerxes** durch einen Herold, ſeine Waffen auszuliefern; **Komm, nimm ſie**, war die Antwort des ſpartaniſchen Helden. 3504.

§. 47.

§. 47.

3504. **Xerxes** wagte alſo den Angriff: allein ſeine Truppen wurden mehr als einmal zurücke geſchlagen. Zuletzt drungen die Perſer, nachdem ihnen nicht Tapferkeit, ſondern Verrätherey den Weg erleichtert hatte, durch. **Leonidas**, welcher die Unmöglichkeit den Feind weiter aufzuhalten ſahe, entfernte ſeine Bundesgenoſſen: er aber ſelbſt blieb mit einiger ſpartaniſchen Mannſchaft ganz unbeweglich ſtehen.

§. 48.

Hier wurden ſie zuletzt umringet: alle Spartaner, unter der Anführung eines edlen **Leonidas**, bis auf den einzigen **Ariſtodem** ſtarben den ſchönſten Tod, den Tod fürs Vaterland. Die Verſammlung der Amphictyonen ließ einige Zeit hernach dieſen muthigen Vertheidigern der griechiſchen Freyheit ein prächtiges Denkmal errichten, und ihrem tapfern Namen dieſe Grabſchrift weihen:

Du Wandersmann, melde den Lacedämoniern,
Daß wir hier liegen, weil wir ihren Befehlen gehorſam geweſen *).

*) Zu dieſen §. 46 : 48. Herodot Buch 7. 200 : 227. Bey dem letztern Gefecht blieben auch die Theſpier und Thebaner bey dem Leonidas; die Thebaner aber giengen zuletzt zu den Perſern über. Herodot c. l. 227. Auſſer dem Ariſtodem entkam Pantides, welcher, als er nach Sparta zurück gekommen, und Verachtung leiden muſte, ſich ſelbſt aufgehangen hat. Die ganze Mannſchaft (ehe ſich die Bundesgenoſſen entfernten), der Griechen beſtund aus 4000 Mann. Herodot Buch 7. 222. Zu eben der Zeit, da dieſes Gefecht vorfiel, erfolgte zwiſchen der griechiſchen und perſiſchen Flotte eine zweydeutige Seeſchlacht bey **Artemiſium**, einem Vorgebürge ohnweit der Inſel **Euböa**. Herodot Buch 8, 1 : 18. Diodorus Siculus L. XI. c. 12. et 13.

§. 49.

Nachdem ſich Xerxes des Paſſes bey Thermopylä bemächtiget hatte, ſo breitete er ſich durch ganz Griechenland aus. Die Städte Theſpia und Platäa wurden in Brand geſteckt; eben dieſes Schickſal begegnete Athen, und die daſige Burg wurde nach einem ſchwa- 3504.
chen Widerſtand erobert *).

*) Herodot Buch 8. 50 = 54. unter dem Archon Kalliades.

§. 50.

Die Flotte der Griechen hatte ſich inzwiſchen von Artemiſium, auf Verlangen der Athenienſer nach Salamis gezogen, wo ſie von der übrigen Seemacht der Griechen verſtärket wurde *).

*) Herodot Buch 8. 41.

§. 51.

Xerxes, den ſowol ſein bisheriges Glück ſtolz ge- 3504.
macht, als auch Themiſtocles hintergangen hatte, wagte hier bey Salamis ein neues Seetreffen; die Griechen aber ſchlugen ſeine Flotte in die Flucht, und zerſtreueten ſie völlig *).

*) Herodot Buch 8. 42 = 49. 56 = 60. 61 = 63. 66 = 70. 75. 76. 78. 79. 80 = 84. 85 = 91. 93. 96. Die perſiſche Flotte beſtund aus mehr als 2000, die griechiſche aber nur aus 380. Seegeln. Ueberhaupt war die Macht des Xerxes noch immer ſo ſtark, als bey dem Anfange des Krieges; denn ob er gleich bey Thermopylä einen anſehnlichen Verluſt erlitten hatte, ſo war er nachher von vielen griechiſchen Völkern verſtärkt worden. Herodot Buch 8. 66.

§. 52.

Selbſt Xerxis geringer Muth, und ſchwache Staatsklugheit gab der Schlacht bey Salamis die Entſcheidung für Griechenlands Freyheit. Er, welcher noch Schiffe genug hatte, um nach dieſer Niederlage Meiſter von der See zu ſeyn; deſſen Landarmee nicht gelitten, und beynahe ganz Griechenland bezwungen hatte;

ten: glaubte alles ſey verlohren, eilte nach dem Hellespont, ſetzte in einem Fiſcherkahn über, und flohe nach **Sardis** *). Ein Prinz wie **Xerxes**, ſagt Herr **Mably**, mag noch ſo groſſe Armeen haben, ſo muß er doch immer eines **Themiſtocles** Schlachtopfer werden. Die fürchterlichſten Mächte ſind in ſeiner Hand, wie Hercules Keule in der Hand eines Kindes, welches ſie nicht zu heben vermag **).

*) Herodot Buch 8. 113. 115. 118-120.

**) c. l. S. 69.

§ 53.

Nach dieſer Flucht des **Xerxes**, blieb ſein Feldherr **Mardonius** mit drey hundert tauſend Truppen in Theſſalien und Macedonien zurücke, um bey angehendem Frühling einen neuen Verſuch wider den **Peloponneß** zu wagen *).

*) Herodot Buch 8. 100, 113. 125.

§. 54.

Ehe noch dieſer Feldherr die Waffen von neuen ergriff, ſchickte er den Alexander *) nach Athen, welcher in ſeinem Namen die Athenienſer unter den vortheilhafteſten Bedingungen, zu einem Abfall von dem Bündniſſe mit Sparta bewegen ſolte **).

*) Des **Amyntas** Sohn, König von Macedonien, Herodot Buch 8. 135-138.

**) Herodot Buch 8. 139. Xerxes verſprach ihnen: 1) Die Zurückgabe ihres Landes, 2) die Abtretung eines andern Landes, welches ſie wehlen wolten, 3) die Wiederaufbauung ihrer Tempel.

§. 55.

Alle dieſe Vortheile verwarf Athen mit Verachtung; und blieb den Spartanern, welche aus Beſorgniß eine Geſandſchaft abgeſchicket hatten, getreu. Daß die Lacedämonier befürchten, antworteten ſie dieſen Geſand-

ſandten, wir möchten uns mit dem Feinde vergleichen, iſt ſehr menſchlich: aber da ihr die Geſinnung der Athenienſer wohl wiſſet; ſo ſcheinet dieſe Furcht euch unanſtändig zu ſeyn. Denn nirgends iſt ſo viel Gold, nirgends eine ſo vorzüglich ſchöne und fruchtbare Landſchaft, welche uns bewegen könnte **perſiſch** geſinnt zu werden, und Griechenland in die Sclaverey zu ſtürzen *).

*) Herodot Buch 8. 140 ; 143.

§. 56.

So wie **Mardonius** die Antwort der Athenienſer 3505. erfahren hatte, brach er von Theſſalien auf, rückte in das Gebiete von Attica, und nahm die Stadt Athen zum zweytenmal ein *). Alle Athenienſer hatten ſich entfernet, und waren theils auf den Schiffen, theils auf der Inſel Salamis **).

*) Zehn Monate vorher hatte ſie der König ſelbſt eingenommen.

**) Herodot Buch 9. 1 ; 3.

§. 57.

Von Athen aus ſchickte **Mardonius** einen Geſandten an die Athenienſer, welcher die ſchon gethanen Vorſchläge noch einmal wiederholen muſte. Alle Athenienſer verachteten dieſen Vortrag: nur der einzige **Lykides** war nicht ungeneigt, die Bedingungen anzunehmen. Allein in dieſem Augenblicke wurde er umringet, und geſteiniget *)

*) Als in Salamis, wegen des **Lykides** ein Lärm wurde, fragten die Weiber der Athenienſer, was denn vorgienge. Eine Frau trieb die andere an, mit zu gehen, und ſo kamen ſie aus eigenem Triebe zu dem Hauſe des **Lykides**, und ſteinigten ſeine Frau und Kinder. Herodot B. 9. 5.

§. 58.

Mardonius verließ hierauf Attica, und zog ſich nach Böotien zurück, da unterdeſſen die Athenienſer mit

ſpar-

ſpartaniſchen Truppen unter den Befehlen des Pauſanias verſtärket wurden *).

*) Herodot Buch 9. 7 ; 11.

§. 59.

3505. Beyde Heere, das **griechiſche** und **perſiſche**, kamen in die Gegend bey Platäa zu ſtehen; hier erfolgte die entſcheidende Schlacht, in welcher die Perſer von den Spartanern in die Flucht geſchlagen wurden *). Dieſer Sieg wurde noch vollkommener, da nicht allein die Athenienſer das perſiſche Lager beſtürmten und eroberten, ſondern auch die griechiſche Flotte **) an eben dieſem Tage bey dem Vorgebürge **Mycale**, ein wichtiges Seetreffen gewann ***).

*) Herodot Buch 9. 32. 38 ; 73.

) Unter der Anführung des ſpartaniſchen Königes **Leotychides, und des **Xanthippus von Athen.**

***) Herodot Buch 9. 88 ; 105.

§. 60.

Die Folgen dieſer groſſen Siege, **waren** die Flucht des Xerxes von **Sardes** nach Perſien, worauf die Athenienſer die Perſer aus Cyprus und andern Inſeln
3514. vertrieben, und dieſen ſowol, als auch den griechiſchen Städten in Aſien die Freyheit wieder ertheilten *).

*) Herodot Buch 9. 112 ; 120. Unter dem König von Perſien Artaxerxes Longimannus vereinigten ſich die Athenienſer (3521) mit den Egyptiern, welche unter ihrem erwählten König Inarus, von den perſiſchen Monarchen abgefallen waren. S. das ſechſte Hauptſtück, den zweyten Abſchnitt §. 26. Als aber die Egyptier überwunden wurden, und die Athenienſer ihre Bundesgenoſſen verlieſſen, ſo büßten dieſe ihre ganze Flotte ein. Demohnerachtet ſetzten die Athenienſer unter dem Cimon den Krieg fort, welcher an einem Tage nicht allein die perſiſche Flotte, (3534) ſondern auch ihre Landmacht in die Flucht ſchlug. Thucydides L. I. c. 98. 99. 100. vergli. mit L. I. 112. Artaxerxes, da er des Krieges überdrüßig wurde, errichtete im folgenden Jahre (3535) mit den Athe-

Athenienſern einen Frieden, der aus dieſen Bedingungen beſtund: 1) alle griechiſchen Städte in Aſien ſollen frey ſeyn, und nach ihren eignen Geſetzen leben, 2) kein perſiſches Kriegsſchiff ſoll zwiſchen das Euxiniſche Meer, und die Küſte von Pamphylien kommen, 3) die Athenienſer ſollen keine Feindſeligkeiten in dem Gebiete des Königes von Perſien begehen. Auf dieſe Art endigte ſich dieſer Krieg, (Guthrie Theil. 2. S. 354.) welcher ſeit der Einäſcherung der Stadt Sardes ein und funfzig Jahre gedauert hatte.

§. 61.

Kaum hatte Griechenland fremden Gefahren, mit groſſem Muth und Standhaftigkeit widerſtanden: ſo wurde es von noch viel gröſſern Uebeln, die alle mitten in dem Schooſſe ihres gemeinſchaftlichen Vaterlandes entſtunden, beunruhiget.

§. 62.

Die perſiſchen Kriege brachten in den politiſchen Grundſätzen der Griechen eben ſo groſſe Veränderungen hervor als in ihren Sitten. Sparta verlor ſeine alten Tugenden, und gerieth in eine Art von Schlafloſigkeit, bey den öffentlichen Staatsgeſchäften: Da unterdeſſen der Stolz der Athenienſer ſich den eitelſten Hofnungen ergab, und ſo gar nach der erſten Stelle in der Verſammlung der Griechen *) ſtrebte.

*) Verſammlung der Amphictyonen.

§. 63.

Zu dieſem Vorſitz fehlten den Athenienſern in der That alle Eigenſchaften; da ihre eigne Republik nicht einmal veſtgeſetzte Grundſätze hatte, ſondern „einem „Schiff ohne Anführer ähnlich war, welches als ein „Spiel der Winde ohne Beſtimmung hin und her ſchwebt, „und alle Augenblicke an dieſer, oder jener Küſte ſtran„den kan *).

*) Polybius L. VI. c. 42.

§. 64.

Nach dem Zurückzuge der Perſer kehrten die Athenienſer in das Gebiete von Attica zurücke, erbaueten ihre Stadt von neuen, befeſtigten dieſelbe, und ſchmückten ſie mit den prächtigſten Gebäuden aus *). Eben zu dieſer Zeit erfolgten nach dem Rathe eines Themiſtocles und Ariſtides, einige Veränderungen mit der republikaniſchen Regierungsform **).

*) Diodorus Siculus L. XI. S. 245. Athenienſes liberos vxoresque ſuas Athenas reuehunt, ſtatimque curam omnem ad cingendam moenibus vrbem conferunt: nec minus ad ea, quae ad defenſionem requiruntur comparanda, ſtudii atque operae datum eſt.

**) Plutarchus in vita Ariſtidis S. 242. Cum igitur haud facile populum armatum, et victoria exultantem coercere poſſe videret, illius ſententiae auctor fuit, quae rem publicam communem fore, et ex omni Athenienſium ordine magiſtratus delectum iri decernebat. Vorher waren die Armen (Θητες) von allen obrigkeitlichen Aemtern ausgeſchloſſen, nicht bloß vom Archontat, wie in der Welthiſtorie Theil 5. §. 422. irrig ſtehet.

§. 65.

Kaum hatte Sparta dieſe Veränderungen, die Wiederaufbauung und Befeſtigung der Stadt Athen erfahren, als es anfieng zwar unter dem Schleyer des gemeinen Beſten, doch in der That aus Neid und Eiferſucht ſich ſelbiger mit aller Macht zu widerſetzen *).

*) Thucydides L. I. c. 89. und 90.

§. 66.

Bey dieſen Schwierigkeiten der Spartaner, gab Themiſtocles Athen einen weiſen Rath, nach welchem die Lacedämonier hintergangen, und die Befeſtigungen nicht allein von der Stadt Athen, ſondern ſelbſt auch von dem Haafen Piräus glücklich vollendet wurden *).

*) Thucydides L. I. c. 91 - 93. Dieſer Haafen wurde vollends ausgebauet, ein Anfang darzu war ſchon unter

dem Archontat des Themiſtocles erfolgt. Thucydides L. I. c. 93. Es iſt daher Guthrie Theil 2. S. 736. zu verbeſſern. Baumgarten in der Anmerkung zur Welthiſtorie Theil 5. S. 274. erzählet es ganz richtig, doch ſcheint er das Factum, die erſte Befeſtigung des Haafens, nur als wahrſcheinlich zu betrachten; allein da man das klare Zeugniß des Thucydides vor ſich hat, ſo kann man es als gewiß annehmen. S. auch Ioannis Meurſii Piraeeus, Siue de Piraeeo, Atheniensium portu celeberrimo et eiusdem antiquitatibus liber ſingularis bey dem Gronov. c. l. Tom. V. S. 2931. und zwar c. 2.

§. 67.

Auf dieſe Art hatte Athen einen neuen Schritt zu ſeiner Gröſſe gethan, welche die fortdauernden Siege wider die Perſer *), die groſſen Eigenſchaften eines **Themiſtocles**, **Ariſtides**, und **Cimons** **), und auch die Verrätherey des ſpartaniſchen Feldherrn, des **Pauſanias**, noch mehr befeſtigten ***). Dieſe unedle Denkungsart bewog alle Griechen, nur die in Peloponneß ausgenommen, den Schutz von Athen anzuflehen, und ihre Oberherrſchaft zu erkennen.

*) S. die Anmerkung zu dem §. 60.

**) Jeder von dieſen groſſen Männern handelte nach beſondern Grundſätzen, und ſuchte ſeinen Geiſt gleichſam allen Bürgern Athens zu ertheilen. Ihr Leben und Maximen enthalten daher die wichtigſten und lehrreichſten Anmerkungen zu der allgemeinen Geſchichte Athens.

***) Er ſolte die Colonien in Aſien in Freyheit ſetzen, die bey Platäa gemachte Beute hatte aber ſeine Seele ſchon verdorben. Den Griechen begegnete er hart und ſtolz: gegen die Perſer war er unthätig. Denn ſie hatten ihn mit Gelde erkauft.

§. 68.

Obgleich alle dieſe Begebenheiten die Eiferſucht zwiſchen beyden Republiken noch mehr ausbreiteten: obgleich Sparta und Athen ſich ſchon als Nebenbuhlerinnen betrachteten: ſo unterdrückten doch die Grundſätze und

Rathſchläge einiger groſſen Männer, welche Athen regierten, den völligen Ausbruch feindſeliger Geſinnungen. **Themiſtocles** wünſchte zwar ſeinem Vaterlande die Oberherrſchaft über alle andere Staaten Griechenlands; aber er kannte ſeine Mitbürger, und ſahe die Unbeſtändigkeit dieſes Glücks voraus. **Ariſtides** befolgte keine andern Grundſätze der Staatskunſt, als welche mit der Moral genau übereinſtimmten, und ehrte die Tugenden von Sparta: Cimon gab ſich alle Mühe die Buhlſchaft zwiſchen beyden Republiken zu unterdrücken. Da Sparta einen groſſen Verluſt durch ein Erdbeben erlitten hatte, ſo arbeitete er dieſen Verluſt zu erſetzen; und als die **Hiloten** und **Meſſenier** einen Aufruhr erregten, ſo wurde Cimon der Beſchützer von Sparta *).

*) Zu dieſem §. S. den Mably c. l. S. 96. u. f.

§. 69.

Allein nachdem **Perikles** *), welcher ſeiner Leidenſchaft nach einem beſtändigen Anſehn alles aufopferte, die Gunſt des Volkes erlanget, ihre Sitten verſchlimmert, und den redlichen **Cimon** vertrieben hatte **): ſo
3553. brach der **peloponneſiſche Krieg** aus, welcher nicht anders als mit dem völligen Umſturz einer von beyden Republiken geendiget werden konnte ***).

*) Perikles beſaß ſehr groſſe Eigenſchaften, aber er wendete ſie alle an, um ſeinen Ehrgeiz zu befriedigen, und ſo wurden ſie denn ſeinem Vaterlande, und Griechenland zur Geiſſel. Plutarchus in vita Periclis. Von ſeiner Erziehung, Beredſamkeit, von den Veränderungen die er mit der Regierungsform unternam. Von den Luſtbarkeiten, die er zu Athen einführte, und den Beſchäftigungen, die er dem Volke machte:

**) Cimon wurde zweymal angeklaget, das erſtemal wurde er losgeſprochen, das zweytemal auf zehn Jahre verwieſen, allein nach der Schlacht bey Tanagra wieder zurücke berufen. S. die Anmerkungen des Herrn Heyne zum Guthrie c. l. S. 751. und 755.

***) Ehe

***) Ehe noch der Peloponneſiſche Krieg ausbrach, waren zwiſchen den Athenienſern, und Spartanern Feindſeligkeiten vorgefallen. Die Hauptfactums ſind dieſe: Schlacht bey Tanagra zwiſchen den Athenienſern, und Lacedämoniern: in welcher die Athenienſer geſchlagen werden; Thucydides I, 108. Einfall der Athenienſer unter dem Tolmidas in das lacedämoniſche Gebiete. Thucydides ibid. Einfall der Peloponneſier in das Gebiete von Attica unter des ſpartaniſchen Königes Pleiſtoanax, Pauſaniä Sohns, Anführung. Thucydides L. I. 114. Bezwingung der Inſel Euböa von den Athenienſern. Thucydides ib.

§. 70.

Die eigentliche wahre Veranlaſſung zu dieſem Kriege, ſagt **Thucydides**, die man immer unterdrücket hat, war keine andere, als die Furcht der Lacedämonier über die heranwachſende Macht Athens *). Zu einem zeitigen Ausbruch aber dieſes langwierigen Krieges gab vorzüglich das Bündniß der Athenienſer mit den **Corcyräern** die Gelegenheit **).

*) Thucydides L. I. 23.

**) Eben derſelbe L. I. 24-55. Eine andere Urſache zu den Feindſeligkeiten zwiſchen den Athenienſern, und den Peloponneſiern, war die von Athen unternommene Belagerung von Potidäa. Thucydides L. I. 56-58. 60-66.

§. 71.

Dieſer Krieg wurde mit lauter einzeln Gefechten, ohne alle Entſcheidung, mit Ueberfällen, und Streifereyen geführet: nie wagte man einen Hauptangriff *). Sparta verlohr alle Vortheile bis auf den letzten Zeitpunkt aus Langſamkeit; und Athen wurde zuletzt ein unglückliches Opfer, von den Fehlern und dem Ehrgeiz ſeiner Anführer. Kaum hatte Lyſander ſeinen Landsleuten gezeiget: **daß man alles für alles wagen müſſe**: ſo rückte der ſchickſalsvolle Augenblick für Athen herbey. Die Athenienſer ohne Muth, dem einzigen Mittel noch einmal zu ſiegen, ſuchten einen Frieden. Man erlangt ihn, aber mit dem Verluſt der wichtigſten Güter **);

und um Athens Unterdrückung ganz zu vollenden, macht ſie Lyſander zu Sclaven eines blinden Gehorſams für ſeine Befehle ***).

*) Es würde wider die Abſicht eines Lehrbuches ſeyn, den Peloponneſiſchen Krieg nach allen Umſtänden zu beſchreiben: allein die Hauptbegebenheiten, verdienen nach den Zeugniſſen eines Thucydides und Xenophons angeführet zu werden. Dieſer Krieg hat überhaupt 27. Jahre gedauert. Die Bundesgenoſſen der Spartaner waren alle Peloponneſier, innerhalb dem Iſthmus, ausgenommen die Argiver und ein Theil der Achäer, als welche beyder Freundſchaft beybehielten. Auſſer dem Peloponneſus hielten es mit ihnen die Megarenſer, Lokrenſer, Böotier, Phoceſer, Ampracioter, Leukadier, und Anaktorier. Auf Seiten der Athenienſer waren die Chier, die Lesbier, Platäenſer, die Meſſenier zu Naupactus, der gröſte Theil der Akarnanier, die Corcyraer, Zazynthier, Carier, Dorier, Thrazier, die diſſeits dem Peloponneſſus und Creta gegen Morgen gelegenen Inſeln, und die ſämtlichen cykladiſchen Inſeln, auſſer Melos und Thera. Thucydides B. II. 9. Erſtes Jahr des peloponneſiſchen Krieges: Einfall der Peloponneſier in das Gebiete von Attica; und zeitiger Zurückzug, da Perikles eine Flotte wider ihr eignes Land abſendet. Thucydides L. II. 18-20. 21-23. Zweytes Jahr des P. K.: abermaliger Einfall der Peloponneſier und ihrer Bundesgenoſſen unter dem Lacedämoniſchen König Archidamus nach Attica, und abermaliger Zurückzug. Thucydides L. II. 47, 55-57. Drittes Jahr des P. K: Archidamus belagert Platäa, welche Belagerung aber zuletzt aufgehoben wurde; Thucydides L. II. 71-78. Zwey Siege der Athenienſer unter dem Phormio. Thucydides L. II. 82-92. Viertes Jahr des P. K.: Abermaliger Einfall der Peloponneſier nach Attica: Belagerung von Mitylene, welches von den Athenienſern abgefallen war. Thucydides L. III. 1-6. 18. Fünftes Jahr des P. K.: Abermaliger Einfall der Peloponneſier nach Attica: Thucydides L. III. 26. Uebergabe der Stadt Mitylene an die Athenienſer. Thucydides III. 28. Groſsmut der Athenienſer gegen dieſe Stadt, und edle Denkungsart des Diodotus: Thucydides L. III. 36-49. Einnahme von Platäa von den Lacedämoniern und Grauſamkeit der Spartaner.

taner. Thucydides L. III. 52-68. Abſendung einer athenienſiſchen Flotte nach Sicilien, unter dem Laches und Charöades (nicht Chabrias, wie beym Guthrie c. l. S. 781. und andern ſtehet). Thucydides L. III. 86. Sechſtes Jahr des P. K.: Abſendung einer athenienſiſchen Flotte nach dem Peloponneß unter dem Demoſthenes, und Procles und Sieg der Athenienſer bey Tanagra. Thucydides L. III 91. Siebendes J. des P. K.: Belagerung der Inſel Sphacteria von den Athenienſern, und Einnahme derſelben. Thucydides L. IV. 14. 26-38. Friedensvorſchläge der Spartaner: Thucydides L. IV. 17-23. Achtes Jahr des P. K.: Fehlgeſchlagener Verſuch der Athenienſer unter dem Hippocrates und Demoſthenes auf Megara. Thucydides L. IV. 66-70. Neuntes Jahr des P. K.: Waffenſtillſtand zwiſchen den Athenienſern, und Spartanern auf ein Jahr. Thucydides L. IV. 117-119. Zehntes Jahr des P. K.: Schlacht bey Amphipolis zwiſchen den Athenienſern, unter den Befehlen des Cleon, und Spartanern, unter den Befehlen des Braſidas. Beyde Feldherren bleiben in dieſer Schlacht, die Spartaner aber erfechten den Sieg. Thucydides L. V. 6-10. Nach dieſem Gefecht bezeigten beyde Theile groſſe Neigung zum Frieden, welcher auch noch in dieſem Winter des zehnten Jahres, zu Waſſer und zu Lande auf funfzig Jahre geſchloſſen wurde, unter dem Ephorat des Pleiſtolas zu
Lacedämon, und dem Archontat des Aeceus zu Athen. 3562.
Thucydides L. V. 14-20. 25. Allein es entſtunden über den Inhalt dieſes Friedens gar bald neue Mißhelligkeiten, die inſonderheit Alcibiades zu unterhalten weiß. Die Athenienſer errichteten inzwiſchen ein neues Bündniß mit dem Argivern, Mantineern, und Elienſern, (eilftes und zwölftes Jahr des P. K.) Thucydides L. V. 25. 42. 45. 46. 47. und die Spartaner mit den Böotiern. Thucydides L. V. 39. Dreyzehntes Jahr des P. K. Verſchiedene Bewegungen von beyden Theilen, zu einem neuen Krieg, und fruchtloſe Friedensverſammlung zu Mantinea. Thucydides L. V. 55. Vierzehntes Jahr des P. K.: Neuer Ausbruch des Krieges: Thucydides L. V. 64. Sieg der Spartaner unter Anführung ihres Königes Agis bey Mantinea über die Athenienſer. Thucydides L. V. 65-74. Funfzehntes Jahr des P. K.: die Athenienſer überziehen den Perdikkas König von Macedonien wegen ſeines mit dem Argivern, und Lacedämoniern geſchloſſe-

nen Bündniſſes, mit Krieg. Thucydides L. V. 83. Sechzehntes Jahr des P. K.: Einnahme der Inſel Melos von den Athenienſern nach einer harten Belagerung. Thucydides L. V. 84-116. Siebenzehntes Jahr des P. K.: Die Athenienſer ſenden eine Flotte nach Sicilien unter den Befehlen des Nicias, Alcibiades, und Lamachus. Thucydides L. VI. 30. 32. Alcibiades aber wird alsbald zurückgerufen, um ſich der Verbrechen wegen, die man ihm ſchuld gab, zu verantworten, (Thucydides L. VI. 53.) welcher aber nach Lacedämon entfliehet. Thucydides L. VI. 61. Achtzehntes Jahr des P. K.: Nach ſeinem Rathe fällt Agis, König von Lacedämon in Attica ein, und befeſtiget Decelia, welches etwann hundert und zwanzig Stadien von der Hauptſtadt Athen lag. Thucydides L. VII. 18. 19. Niederlagen der Athenienſiſchen Flotte in Sicilien. Thucydides L. VII. 37-41. 42-47. 52-54. 70. 71. Abzug der Athenienſer von Syrakus. Thucydides L. VII. 72 78. 80. Nicias, der athenienſiſche Feldherr muß ſich nebſt ſeinem Volke an die Syrakuſaner und ihre Bundesgenoſſen ergeben. Thucydides L. VII. 84-87. Neunzehntes Jahr des P. K.: Dieſer unglückliche Ausgang des Sicilianiſchen Krieges erweckte zu Athen eine allgemeine Beſtürzung, und gab in der That dem Peloponneſiſchen Kriege ſeine Entſcheidung. Verſchiedene Bundesgenoſſen der Athenienſer verlaſſen ihre Partey, als die Euböer, Lesbier, Chier und Erythräer. Thucydides L. VIII. 5. ferner die Tejer. Thucydides L. VIII. 16. die Mileſier. Thucydides l. c. 17. Nach dem Beytritt der Mileſier zu den Lacedämoniern, erfolgte auch ein Bündniß zwiſchen ihnen und Perſien. Thucydides L. VIII. 18. Zwanzigſtes Jahr des P. K.: Alcibiades entfliehet von Sparta zu dem perſiſchen Statthalter Tiſſaphernes, und ſucht nachher bey ſelbigen den Peloponneſiern, die ſchlimmſten Dienſte, die er nur konnte, zu erweiſen. Thucydides L. VIII. 45. Ein und zwanzigſtes Jahr des P. K.: Die Democratie wird zu Athen von dem Piſander abgeſchaft, und das Regiment der fünf tauſend eingeführet, welche Männer waren, die dem Staate mit ihren Perſonen ſowol als Vermögen vor andern nutzen konnten. Thucydides L. VIII. 65. Agis, König von Sparta rückte inzwiſchen vor Athen, zog aber alsbald, da er die guten Anſtalten gewahr wurde, wieder zurücke. Thucydides L. VIII. 71. Die zu Athen eingeführte Re-

gierungsform wird von der Armee verworfen, und Alcibiades zurücke berufen. Thucydides L. VIII. 72-76. 81. 82. Sieg der Spartaner bey Euböa über die athenienſiſche Flotte, und Eroberung dieſer Inſel. Thucydides L. VIII. 96. Sieg der Athenienſer über die Peloponneſier. Thucydides L. VIII. 105. 106. Zwey und zwanzigſtes Jahr des P. K.: Doppelter Sieg des athenienſiſchen Feldherrn Alcibiades zu Waſſer und zu Lande bey Cyzikum. Xenophon de rebus Graecorum L. I. c. 2. Drey und zwanzigſtes Jahr des P. K.: Agis, dringt bis an die Mauern von Athen, muß ſich jedoch wieder zurücke ziehen. Xenophon L. I. 5. Vier und zwanzigſtes Jahr des P. K.: Alcibiades, Thraſybul und Theramenes erobern verſchiedene Oerter am Helleſpont und in Thracien. Xenophon L. I. 11. Fünf und zwanzigſtes Jahr des P. K.: Der ſpartaniſche Feldherr Lyſander überwindet die athenienſiſche Flotte beym Vorgebürge Notium, an der Küſte von Jonien. Xenophon L. I. 14. 15. worauf Alcibiades abermals die Armee verlaſſen muß. Xenophon ib. 16. Sechs und zwanzigſtes Jahr des P. K.: Conon der athenienſiſche Feldherr wird von den Spartanern unter dem Kallikratides bey Mitylene überwunden, und in dieſem Orte belagert. Xenophon L. I. 17-20. die Athenienſer aber gewinnen bey den Inſeln Aeginuſſä ein Treffen, und entſetzen den Conon. Xenophon L. I. 20. 21. Sieben und zwanzigſtes Jahr des P. K.: Entſcheidender Sieg des Lyſanders über die athenienſiſche Flotte, worauf er ihre Seeſtädte erobert, ja ſich ſelbſt vor Athen legt, welches Agis zugleich zu Lande belagert. Xenophon L. II. 3. 4-7. Acht und zwanzigſtes Jahr des P. K.: Athen muß einen nachtheiligen Frieden 3580.
ſchlieſſen. S. die folgende Anmerkung.

**) Die Lacedämonier bewilligten den Athenienſern den Frieden unter der Bedingung; daß ſie die langen Mauern, und den Piräus niederreiſſen, alle Schiffe, bis auf zwölfe überliefern, die verbannten zurückberufen, einerley Freunde und Feinde mit den Lacedämoniern haben, und dieſen zu Waſſer und zu Lande, wohin ſie wolten, folgen ſolten. Xenophon L. II. 8.

***) Lyſander verordnete dreyßig obrigkeitliche Perſonen, um neue Geſetze zu machen. Xenophon. L. II. 9. 10.

§. 72.

3583. Unter dieſen dreyßig Männern wurde Athen ein trauriger Schauplatz der Wuth und Tyranney. Die **Rechtſchaffenen**, deren Tugend und Herzhaftigkeit man nicht ohne Furcht betrachtete, und die **Reichen**, deren Güter man zu beſitzen wünſchte, wurden entweder getödtet, oder vertrieben *).

*) Xenophon c. l. L. II. 10. Tod des **Theramenes**. Xenophon c. l. 11 ſ 14.

§. 73.

Thraſybulus, der noch die alten Tugenden von Athen beſaß, gieng dieſer Tyranney mit groſſem Muthe entgegen; vertrieb die Tyrannen, und gab Athen die Freyheit wieder *).

*) Anfangs hatte **Thraſybul** nicht mehr als ohngefähr 70 Mann: mit dieſen beſetzte er das Dorf Phyla. Dieſe Anzahl vermehrte ſich nachher, und er bemächtigte ſich des **Piräus**. Die Tyrannen wurden in einem Gefecht überwunden, und vertrieben. Das Volk übergab hierauf die Regierung zehn Männern, welche aber die Grundſätze der dreyßig Tyrannen beybehielten, und von Sparta Hülfe verlangten. Die Spartaner ſchickten eine Armee nach Attica; und in einem für den Thraſybulus vortheilhaften Frieden wurde die ehemalige Ordnung wiederhergeſtellet. Xenophon c. l. L. 2. 15 ſ 18.

§. 74.

Thraſybulus ſchenkte ſeinem Vaterlande die Freyheit wieder; da aber einmal die Tugenden und Sitten verlohren waren, welche ſich für ein freyes Volk ſchicken, ſo entſtund eine Democratie, wo das Steuerruder in den Händen eines zügelloſen Haufens war, den der Ruhm ſeiner Väter nicht mehr rührt. Das Verdienſt, kriegeriſche Talente, und bürgerliche Tugenden wurden für nichts mehr geachtet. **Dichter, Tonkünſtler, Comödianten, Verzierer der Schaubühne** wurden die Häupter der Republik *).

*) Herr

*) Herr Mably c. l. S. 151. Beyſpiel des Socrates von dieſen Zeiten.

§. 75.

Sparta wurde nach der Zeit in einen weitläuftigen Krieg mit dem perſiſchen Monarchen **Artaxerxes Mnemon**, wegen der Freyheit der Griechen in **klein Aſien** verwickelt. **Artaxerxes** ſuchte bey dem Ausbruche dieſes Krieges die **Thebaner**, **Corinthier**, und **Argiver** mit Summen Geldes und Verſprechungen zu einem Krieg wider die Lacedämonier zu bewegen. An ſelbigem nimmt auch Athen Antheil, vereiniget ſich mit den Thebanern, verliehret aber jene entſcheidende Schlacht bey 3591.
Coronea in Böotien *).

*) Xenophon l. c. L. III. c. 24 25. 26. Der Anfang dieſes Krieges erfolgte mit der Beſtürmung von Haliartus, allwo ein zweydeutiges Treffen erfolgte. Lyſander blieb in dieſer Schlacht, Pauſanias wurde bey ſeiner Zurückkunft auf Leib und Leben angeklaget; weil er nun über dieſes nicht vor dem Gerichte erſchien: ſo wurde er zum Tode verurtheilet, entflohe jedoch nach Tegea. Xenophon c. l. c. 27. Nach der Schlacht bey Haliartus muß nach aller Wahrſcheinlichkeit ein Vertrag erfolgt ſeyn. Man kann dieſes muthmaſſen a) aus dem Xenophon L. III. 27. wenigſtens haben die Lacedämonier Böotien verlaſſen müſſen, b) in 4ten Buch c. 7. redet dieſer Geſchichtſchreiber, ehe er die Schlacht bey Coronea beſchreibet, von einem neuen Kriege der griechiſchen Völker wider Sparta; allein verglichen mit dem L. III. 26. 27. iſt es kein anderer, als der erſte, folglich in der That nur eine Erneuerung des Krieges, der ſich mit der Schlacht bey Haliartus endiget. Vor der Schlacht bey Coronea fiel ein Treffen bey Sicyon vor, in welchem beſonders die Athenienſer eine harte Niederlage erlitten, Xenophon L. IV. 10. 11. Die Schlacht bey Coronea beſchreibt Xenophon L. IV. 15. Dieſe bisher erzählten Begebenheiten nennt man in der Geſchichte den Corinthiſchen Krieg. Es iſt kaum zu glauben wie elend verſtümmelt, und fehlerhaft die Geſchichte dieſer Zeit von den Verfaſſern der Welthiſtorie, und deren Copiſten dem Guthrie beſchrieben worden iſt. Anſtatt die allgemeinen Begebenheiten

heiten der Athenienſer zu beſchreiben, erzählen ſie das Leben des Socrates, ferner des Conon und des Iphicrates, letztere aus dem Cornelius Nepos, da doch bekannt, daß dieſem Schriftſteller nicht überall zu glauben. Ferner ſind wichtige Factums ganz auſſen gelaſſen, andere verworren unter einander geſtellet. Dasjenige, was einige Jahre vorher geſchehen, wird oft ſpäter erzählet, und ſpätere Factums, ohne paſſend zu ſeyn, vorausgeſchickt. Baumgarten hat bey dieſer Verwirrung und Menge von Fehlern kaum hinreichend verbeſſern können, ohne nicht bisweilen ſelbſt die Genauigkeit zu verliehren, wovon unter andern Anmerkung 353. Theil 5. S. 398. ein Beyſpiel zeigt.

§. 76.

Doch nach der Zeit ſammelten ſich die Athenienſer und ihre Bundesgenoſſen von neuen. Ein Conon, Iphicrates, und Thraſybul erfochten zu ihrem Vortheil verſchiedene Siege *); da aber nachher Antalcidas die Oberhand zur See wider ſie behauptet **): da der perſiſche Monarch ſie verläßt, und den Lacedämoniern beytritt ***): da alle Griechen des Krieges müde und überdrüßig ſind, ſo unterſchreibt zuletzt ganz Grie-
3597. chenland denjenigen Frieden, welchen der perſiſche Monarch Artaxerxes entworfen hatte ****).

*) Nach der Schlacht bey Coronea brachten Kallias und Iphicrates den Lacedämoniern eine Niederlage bey Lechäum bey. Xenophon L. IV. 23. Sieg des Thraſybuls und ſein Tod. Xenophon L. IV. 36. glückliche Verrichtung des Iphicrates wider den Anaxibius: Xenophon L. IV. 38.

**) Xenophon L. V. 5. 6.

***) Xenophon L. V. 7 8.

****) Auf Veranlaſſung des Antalcidas: der Inhalt dieſes Friedens war: der König Artaxerxes erkennet für recht, daß die Städte in Aſien, nebſt den klazomeniſchen Inſeln und der Inſel Cypern unter ſeiner Herrſchaft ſtehen; die andern griechiſchen Städte groſſe und kleine in völlige Freyheit geſetzet werden; Lemnus, Imbrus und Skirus ausgenommen, welche den Athenienſern, wie von alten

alten Zeiten her, bleiben ſollen. Wer dieſen Frieden nicht annimmt, den will ich in Verbindung mit denen, welche dieſe Vorſchläge annehmen, zu Waſſer und zu Lande, mit aller Macht mit Krieg überziehen. Xenophon L. V. 8.

§. 77.

Nach dieſem Frieden ſtrebte Sparta nach einer Oberherrſchaft über alle andere griechiſche Völker; brach wider die **Mantineer** los, und bemächtigte ſich ſo gar des **thebaniſchen Schloſſes Cadmea** *). Die Feindſeligkeiten veranlaſſen den **thebaniſchen Krieg**, in welchem ſich die Athenienſer mit den Thebanern und andern griechiſchen Völkern wider Sparta verbinden **). Dieſe Republik verliehret eine Schlacht nach der andern, und mit ſelbiger faſt ihre ganze Macht ***), bis endlich der perſiſche Monarch auch dieſe Unruhen in einem Frieden beyleget ****). 3606. 3618.

*) Xenophon L. V. 11 ; 15.

**) Xenophon L. V. 20 ; 22.

***) Wider die Athenienſer das Seetreffen bey **Naxus**, welches **Chabrias** gewinnt. Xenophon L. V. 26.; Nach dieſer Schlacht machten die Athenienſer mit den Lacedämoniern einen Frieden, der aber alsbald wieder gebrochen wird. Xenophon L. VI. 3. glückliche Thaten des **Iphicrates**: Xenophon L. VI. 4. 5. 6.

****) Xenophon L. VI. 7 ; 9. Alle griechiſche Staaten, auſſer die Thebaner, nahmen an dieſem Frieden Antheil. Er beſtund aus folgenden Bedingungen: die Lacedämonier wolten die **Harmoſten** aus den Städten wegnehmen, die Armeen und die Flotten ſolten auseinander gehen, und den Städten ihre Freyheit gelaſſen werden.

§. 78.

Die Thebaner widerſprachen dieſem Frieden, und ſetzten die Feindſeligkeiten fort. Nach dem Siege bey Leuctrum *) drungen ſie ſo gar in das Gebiete von Laconien, worauf die Athenienſer den Spartanern Beyſtand leiſten, und die Feinde zum Zurückzug nöthigen **). Allein in der

der ungewiſſen und zweydeutigen Schlacht bey **Mantinea**, in welcher der groſſe **Epaminondas** ſein Leben
3621. verliehret, erlitten die Athenienſer eine groſſe Niederlage ***).

*) Ein Städtchen in Laconika, auch Leuktra, man muß es aber von **Leuctra** in Böotien unterſcheiden. Xenophon L. VI. 21. 22.

**) Xenophon L. VI. 23-25. L. VII. 1. 2.

***) Xenophon L. VII. 26. 27. Beyde Partheyen, (ſagt dieſer Geſchichtſchreiber) eigneten ſich den Sieg zu, und erlangten doch kein Land, keine Stadt, keine Herrſchaft mehr, als ſie vor dem Treffen hatten.

§. 79.

3625. Einige Jahre hernach entſtunden zwiſchen den Athenienſern, und dem König von Macedonien **Philippus** Feindſeligkeiten. Die Athenienſer unterſtützten den Gegner des Philipps, den **Argäus**. Da aber **Philippus** wahrnahm, daß ſich die Athenienſer aus keiner andern Urſache in dieſe Unruhen miſchten, als um die Stadt **Amphipolis** wieder zu erlangen *), ſo trat er dieſelbe freiwillig ab, und übergieng ſelbſt in dem nach-
3626. maligen Frieden (ob er gleich bey Methone ſeine Gegner und die Athenienſer überwunden hatte) dieſe Angelegenheit mit Stillſchweigen **).

*) Dieſe Stadt hatte **Perdiccas**, Philippi Vorfahr, den Athenienſern weggenommen.

) Diodorus Siculus L. XVI. S. 487. und 488. Videbat inprimis Athenienſes mirifico quodam ſtudio teneri recuperandae vrbis Amphipolis, proptereaque Argaeum commouere ad turbandum regnum Macedoniae. Sponte itaque ea vrbe ceſſit, vt eſſet ſui iuris. Philippus Athenas miſſis legatis pacem ab eo populo impetrauit, cum de Amphipoli repetenda nihil actum eſſet. So erzählet eigentlich **Diodor dieſe Begebenheit, welche von neuern Schriftſtellern nicht allzurichtig wiederholet worden iſt, z. B. Guthrie S. 831.

§. 80.

§. 80.

Kaum war dieſer Friede geſchloſſen, ſo wagten die Chier, die Rhodier, die Coer und Byzantier einen Abfall von den Athenienſern. Athen ſchickte zwar mehr als einmal wider dieſe ungetreuen Bundesgenoſſen Armeen; da aber Philipp, König von Macedonien ſich immer weiter ausbreitete, da der perſiſche Monarch von dem athenienſiſchen Feldherren Chares war beleidiget worden, ſo endigten ſie ſchon nach drey Jahren dieſen Krieg, ohne entſcheidende Begebenheiten ausgeführet zu 3629. haben *).

*) Man nennt dieſen Krieg in der griechiſchen Hiſtorie den Bundesgenoſſen-Krieg. Athen hatte kaum dieſen Abfall erfahren, ſo wurden Chares und Chabrias abgeſendet, um Chios zu belagern. Dieſer Angriff hatte einen ſehr unglücklichen Ausgang. Diodorus Siculus L. XVI. S. 489. Inzwiſchen hatte Philippus ſich nicht allein der Stadt Amphipolis, ſondern auch der Städte Pydna und Potidäa bemächtiget, und dieſe den Olynthiern überlaſſen. Diodorus Siculus L. XVI. S. 490. Die Bundesgenoſſen rüſteten ſich immer ſtärker wider Athen, und dieſe Republik ernennte an die Stelle des Chabrias, welcher bey dem bemerkten Angriff geblieben war, den Iphicrates und Timotheus zu Feldherren. Dieſe belagerten Byzanz. Da ſich nun die Bundesgenoſſen mit ihrer Flotte näherten, und den Athenienſern ein Treffen liefern wolten, ſo widerſetzten ſich Iphicrates und Timotheus wegen eines entſtandenen Sturms: allein Chares beſtund auf einen Angriff. Er verklagte daher beyde Feldherren, die auch zurück berufen wurden. Chares, unter deſſen Befehlen nunmehro die Athenienſer ſtunden, ſetzte nicht ſowol den Krieg wider die Bundesgenoſſen fort, ſondern vereinigte ſich mit dem perſiſchen Feldherrn Artabazus, welcher von ſeinem Monarchen abgefallen war. Ueber dieſes Betragen führten die Perſer zu Athen Klagen, und drohten dieſer Republik mit einem neuen Krieg. Id verita ciuitas, (ſagt Diodor von Sicilien L. XVI. S. 495. und 496.) decreuit componere cum ſociis bellum: Cumque illi non abhorrerent a pace, facile illud factum eſt. Talique

que cauſa, bello, quod ſociale nuncupatum et tres annos durauit, finis eſt impoſitus.

§. 81.

3629. Gleich nach dieſem Frieden entſtund in Griechenland der **phociſche** oder **heilige Krieg** *); in welchem die **Phocier** beynahe von allen Völkern Griechenlands angegriffen, nur allein von den Lacedämoniern und Athenienſern beſchützet **), zuletzt aber von Philipp, König
3638. in Macedonien zu Schlüſſung eines Friedens gezwungen wurden ***).

*) Von dieſem Kriege S. das dreyzehnte Hauptſtück zweyten Abſchnitts. §. 80.

**) Diodorus Siculus L. XVI. S. 499. In diuerſum proinde tendentibus gentium et vrbium factionibus, templo ſuccurrere decreuerunt, Boeoti, Locrenſes, Theſſali, et praeter hos Dores, Dolopes, Athamanes, Achaei, Phthiotae; Phocenſibus vero auxilio erant Athenienſes, Lacedaemonii, et quidam alii ex Peloponneſo.

***) Diodorus Siculus L. XVI. S. 512. Philippus acceptis ſecum Theſſalis, cum valido exercitu in agrum Locrenſem contendit. Cum vero dux Phocenſium Philippo ſe eſſe viribus imparem animaduerteret, miſit ad eum legatos pro rebus ſuis componendis: pactusque vt ſibi et ſuis militibus permitteretur, quo vellet diſcedere. Tunc ſpe omni deſtituti Phocenſes ſeſe Philippo dediderunt. Itaque citra dimicationem, quod non ſperauerat Philippus, bellum ſacrum confectum eſt.

§. 82.

3636. Mitten unter der Führung dieſes heiligen Krieges waren zwiſchen dem König **Philipp** von Macedonien, und den Athenienſern verſchiedene Streitigkeiten entſtanden. Nachdem er ſich einiger Städte am Helleſpont bemächtiget hatte *), ſo überwand er unter andern auch die **Olynthier** in zweyen Schlachten, und eroberte nach einer mühſamen Belagerung mit Liſt und angeſtellter Verrätherey die Stadt **Olynthus**. Die Athenienſer, welche inſonderheit **Demoſthenes** aufmunterte, ſchickten

zwar

zwar den **Olynthiern** einige Truppen: allein die mächtigen Summen Geldes, welche Philipp weislich auszutheilen wuſte, machten allen Beyſtand fruchtlos, und verleiteten die Städte zu der unedelſten Verrätherey **).

*) **Micyberna, Torona.**

**) Diodorus Siculus L. XVI. S. 509. und 510.

§. 83.

Die glückliche Endigung des heiligen Krieges, und die Aufnahme in die Verſammlung der **Amphictyonen**, befeſtigten die Macht dieſes Monarchen noch mehr, und zeigten ihm den glücklichſten Weg zu einer allgemeinen Oberherrſchaft über ganz Griechenland. Er belagerte, 3643. gleich nach Endigung dieſes Krieges, die Stadt **Perinthus**. Da die Tapferkeit der Einwohner und die Lage dieſer Stadt, ſeine kriegeriſche Geſchicklichkeit immer wieder zernichtete, und ſeinen Heldenmuth verachtete; ſo brach er plötzlich auf, ließ einen Theil ſeiner Truppen zurück, und griff wider alle Erwartung die Stadt **Byzanz** an *).

*) Diodorus Siculus L. XVI. S. 512. 518. 519.

§. 84.

Die Athenienſer ſchickten alsbald den Byzantinern einige Truppen. Auch andere Städte Griechenlands wurden aufmerkſam, und widerſetzten ſich dieſen ehrgeizigen Abſichten des macedoniſchen Königes. Philipp, der ſich auf einmal von vielen Feinden gleichſam umringet ſahe, folgte den Zeitumſtänden, hob die Belagerung beyder Städte auf, und errichtete mit den Athenienſern und den Griechen ein Bündniß *).

*) Diodorus Siculus L. XVI. S. 520. So erzählet die Factums dieſer Schriftſteller. Die Verfaſſer der gröſſern Werke der Welthiſtorie, und auch der kleinern Handbücher, ob ſie ſich gleich auf den Diodor berufen, vermengen die Begebenheiten, und laſſen einige aus, wodurch die ganze Vorſtellung dunkel und unverſtändlich bleibt.

§. 85.

Auf dieſe Art hatte Philipp die Verbindungen der Athenienſer mit den übrigen Griechen glücklich getrennt, und faßte nunmehro Rathſchläge, die Macht dieſer Republik, mitten im Frieden, da ſie einen feindlichen Angriff gar nicht erwarten konnte, auf einmal zu unterdrücken. Nachdem er die Stadt **Elatea** überfallen hatte, ſo nähert er ſich durch Böotien dem Gebiete von Attica. Die Athenienſer verliehren ſchon allen Muth, ſelbſt alle Rathſchläge wegen ihrer Errettung, als noch **Demoſthenes** das Volk aufmuntert, ein Bündniß mit den Thebanern zu ſchlieſſen *).

*) Diodorus Siculus L. XVI. S. 523.

§. 86.

Beyde Republiken vereinigen ſich: allein der un-
3646. glückliche Ausgang der Schlacht bey **Chäronea**, unterdrücket auf einmal nicht nur die Freyheit der Athenienſer, ſondern auch die Freyheit von ganz Griechenland *).

*) Diodorus Siculus L. XVI. S. 524.

§. 87.

Philipp bediente ſich dieſes glücklichen Sieges mit vieler Klugheit. Um ſeine Feinde zu trennen, ſchickte er den Athenienſern ihre Gefangenen ohne alles Löſegeld zurück, kam dieſer Republik mit Wohlthaten zuvor, und bewilligte ihr einen vortheilhaften Frieden: aber eben dieſer Philipp verfolgte die Thebaner mit vieler Hitze, und ſchlug alle Ausſöhnung aus, bis ſie ſeine Beſatzung in ihre Stadt aufgenommen hatten *).

*) Diodorus Siculus ib. Philippus captivos omnes citra redemtionem dimiſit, prorſusque inflatos illos ex victoria ſpiritus deponens, legatos ad populum Athenienſem miſit, per quos cum eo ſocietatem et amicitiam iniuit. Thebis etiam cum praeſidium impoſuiſſet, eo deducto, pacem et genti illi conceſſit.

§. 88.

§. 88.

Nachdem dieſer Monarch theils mit offenbarer Gewalt, theils mit Güte und Wohlthaten die Griechen zu ſeinen Abſichten vorbereitet hatte: ſo ſchrieb er die allgemeine Verſammlung in Corinth aus, trug einen neuen 3647. Krieg wider Perſien vor, und überredete die Griechen, daß ſie ihn zum allgemeinen Feldherrn ernennten *).

*) Diodorus Siculus L. XVI. S. 525.

§. 89.

Allein, da Philipp, welcher bereits alle Anſtalten 3648. gemachet, und eine Armee vorausgeſchicket hatte, eben aufbrechen will, wurde er wider alle Erwartung ermordet *). Dieſer Tod des Philipps gab den Griechen Hoffnung, ihre ehemalige Freyheit zu erlangen: inſonderheit bezeigten die Athenienſer über dieſe Veränderung eine auſſerordentliche Freude **).

*) Diodorus Siculus L. XVI. S. 526. und 527.

**) Diodorus Siculus L. XVII. S. 529.

§. 90.

Alexander aber, der Sohn und Nachfolger des Philipps, wuſte alle Gefahren mit eben ſo groſſem Muthe als Klugheit und Standhaftigkeit des Geiſtes zu zerſtreuen. Die Peloponneſier ſtrebten nach einer vollkommenen Freyheit, und nach dem Beſitz ihres verlohrnen Anſehns: die Thebaner vertrieben die königliche Beſatzung aus Cadmea, und wolten die macedoniſche Oberherrſchaft über die Griechen nicht weiter erkennen: die Athenienſer verachteten die Jugend Alexanders: fremde Völker empörten ſich, und wagten einen öffentlichen Abfall *).

*) Diodorus Siculus L. XVII. S. 529.

§. 91.

In kurzer Zeit wuſte Alexander alle dieſe Hinderniſſe, welche ihn auf einmal von jener ruhmvollen Laufbahn,

bahn, die ihm ſein Vater Philipp gezeiget hatte, entfernen wolten, zu überwinden. Einige Völker machte er ſich mit Verſprechungen zu Freunden: andere ſetzte er in Furcht und Schrecken *). Er drung durch **Thermopylä**, und nöthigte die Verſammlung der Amphictyonen, daß ſie ihm, auf eben die Art, wie ſeinem Vater, die Feldherrnſtelle von ganz Griechenland übertragen muſte **).

*) Diodorus Siculus c. l. Alexander breui temporis ſpatio eas omnes difficultates expediuit, et populorum aliquos comi et blanda oratione demulctos, ſibi conciliauit, quosdam terrore iniecto, ad officium reuocauit. Non nullos per vim ſibi parere compulit.

**) Diodorus Siculus ib. Superatis Thermopylis, coactis Amphictyonibus, fecit vt cunctis eorum ſuffragiis Graeciae dux decerneretur.

§. 92.

So wie Alexander nach Böotien gedrungen war, ſchickten die Athenienſer Geſandten an ihn, welche dieſer König mit vieler Großmuth aufnahm. Er berufte hierauf die Griechen nach Corinth, wo ihm (nachdem er mit einer merkwürdigen Rede ihre Neigungen gewonnen hatte,) die Führung des perſiſchen Krieges übertragen wurde *).

*) Diodorus Siculus c. l.

§. 93.

Nach dieſen in Griechenland glücklich geſtillten Unruhen brach Alexander nach Thracien auf, und nöthigte die Völker, welche ſich empöret hatten, zum Gehorſam: mitten aber unter dieſen glücklichen Verrichtungen wurde er von einem neuen Aufruhr der Thebaner benachrichtiget *).

*) Diodorus Siculus L. XVII. S. 531.

§. 94.

Sie belagerten das Schloß **Cadmea**, in welches Alexander eine macedoniſche Beſatzung geleget hatte. Dieſer Held eilte unterdeſſen herbey, griff die Thebaner an, erfocht in einer Schlacht den Sieg, eroberte ihre Stadt, und zerſtöhrte ſie völlig *).

*) Diodorus Siculus L. XVII. S. 531 ≠ 535.

§. 95.

Da die Athenienſer, aufgemuntert von einem **Demoſthenes** und **Lycurg**, den Thebanern einigen Beyſtand geleiſtet hatten *), ſo verlangte Alexander Genugthuung; wurde aber zuletzt von der Beredſamkeit eines **Demades** beſänftiget **).

*) Diodorus Siculus L. XVII. S. 531. Cumque etiam Athenas (Thebani) ad idem petendum quosdam legaſſent, a Demoſthene magnam vim armorum gratuito acceperunt, quibus inermes milites inſtruxerunt.

) Diodorus Siculus c. l. S. 534. Demades profectus eloquentiae ſuae vi omnia perfecit, vti Alexander culpam iis, qui in ſe deliquerant, condonaret, atque populo Athenienſi omnia concederet. Alle dieſe Begebenheiten von §. 90. bis 95. bey deren Erzählung wir dem Diodor von Sicilien folgen, ſind in der Welthiſtorie Theil 5. §. 609. und folgenden, desgleichen beym Guthrie im angeführten Theile S. 841. und in allen Handbüchern der Univerſalhiſtorie, falſch erzählet worden. Nach meiner Abſicht will ich hier nur die vornehmſten Fehler anzeigen: 1) Bey dem erſten Feldzuge iſt Theben nicht zerſtöhret worden, wie §. 616. in der Welthiſtorie ſtehet, ſondern bey dem zweyten; 2) bey dem zweyten Feldzuge verlangte Alexander, daß die Redner ihm ſolten ausgeliefert werden, nicht bey dem erſten, wie in eben dieſem §. geſagt wird. 3) Die Verſammlung von Corinth, wurde nicht nach der Zerſtöhrung von Theben zuſammenberufen, wie **Baumgarten in der Anmerkung ſagt, ſondern gleich bey dem erſten Feldzuge. Andere Fehler übergehe ich, man wird ſie bey Vergleichung dieſer Bogen mit den gröſſern Werken von ſelbſt leicht entdecken können.

§. 96.

3660. Nach dem Tode Alexanders des Groſſen verſuchten die Athenienſer, nicht allein ihre ehemalige Freyheit zu erlangen, ſondern ſelbſt auch die Oberherrſchaft über ganz Griechenland. Sie verſammelten Truppen, und errichteten mit vielen griechiſchen Völkern ein Bündniß *). Ihr Feldherr **Leoſthenes** überwand den **Antipater** in einer Schlacht, und belagerte ihn in der Stadt **Lamia** **). Da aber nachher viele Bundesgenoſſen das griechiſche Heer verlieſſen, und Antipater mit Truppen verſtärket wurde: ſo unterdrücket auf einmal der beym Fluſſe **Pineus** vom Antipater erfochtene Sieg die ſchon wieder aufgelebte Freyheit der Griechen ***).

*) Diodorus Siculus L. XVIII. S. 585. Aetoli omnes pacti ſunt ſocietatem, poſt eos Theſſali omnes, Elienſes, Dorienſes omnes et Locri et Phocenſes.

) Diodorus Siculus c. l. S. 586. Bey dieſer Belagerung blieb **Leoſthenes, an deſſen Stelle **Antiphilus** zum Feldherrn erwählet wurde, der auch die Macedonier unter dem **Leonnatus** in einem Gefechte überwand. (Diodorus Siculus c. l.).

***) Vor dieſer Schlacht am Fluſſe Pineus hatten auch die Athenienſer unter den Befehlen des **Cetion** zwey Seeſchlachten bey den **echinadiſchen** Inſeln verlohren. Diodorus Siculus c. l. S. 588.

§. 97.

Nach dieſem Siege bewilligte Antipater jedem griechiſchen Volke den Frieden *), ſo daß zuletzt die Athenienſer und Aetolier von allen ihren Bundesgenoſſen verlaſſen wurden. Kaum war dieſe Trennung erfolgt, ſo näherte ſich Antipater mit ſeiner ganzen Macht dem Gebiete von Attica **); ſchenkte aber doch noch zuletzt den Athenienſern, welche Geſandten an ihn geſchicket hatten,
3662. einen Frieden unter billigen Bedingungen ***).

*) Diodorus Siculus L. XVIII. S. 588. eamque ob cauſſam commotis ciuitatibus ad quaerendam priuatim ſalutem, celeriter omnes pacem adeptae ſunt.

**) Dio-

**) Diodorus Siculus c. l. S. 589.

***) Diodorus Siculus c. l. Dieſer Friede beſtund aus folgenden Bedingungen: 1) Antipater ließ jeden Athenienſer bey dem ruhigen Beſitz ſeiner Güter, 2) veränderte aber die Regierungsform in ſo weit, daß das Volk weiter keinen Antheil an der Regierung haben ſolte, ſondern nur diejenigen, welche ein Vermögen über 2000 Drachmen beſäſſen, (Diodorus Siculus: ſed reipublicae formam, abrogato populi potentatu mutauit, inſtituitque, vt a cenſu legerentur gubernatores, ac qui ſupra duo millia drachmarum poſſiderent, ii adminiſtrationis ſuffragiorumque domini forent, qui vero infra hunc cenſum eſſent, hos homines, ſeu turbulentos et belli cupidos, priuauit iure magiſtratus gerendi, et ſi qui vellent, iis agrum dedit ad habitandum in Thracia). In der Welthiſtorie wird dieſe zweyte Bedingung §. 616. ſehr fehlerhaft ausgedrückt, welches auch Baumgarten überſehen. Es heißt: **daß die alte Art, Steuern in der Stadt zu heben, wieder hergeſtellet werde.** Sagt Diodor ein einziges Wort davon, und kann man wol glauben, daß er ſey nachgeſchlagen worden? Guthrie, und ſeine elenden Gehülfen wiederholen dieſen jämmerlichen Fehler; allein Herr **Heyne** hat ihn bemerkt. Von den übrigen Bedingungen des Friedens, welche man neuern Schriftſtellern auf ihr Wort glauben ſoll, finde ich in der Quelle keine Nachricht.

§. 98.

So wie **Antipater** mit Tode abgegangen war, 3663. entſtunden wegen der weitläuftigen Monarchie, welche Alexander erobert hatte, neue Unruhen. Einige Völker erkannten die Oberherrſchaft des **Polyſperchon**: andere die Befehle des **Caſſanders** *). **Polyſperchon**, um ſich Freunde und Bundesgenoſſen zu machen, ſchenkte in einem beſondern Briefe allen Griechen die Freyheit, und gab ihnen die Erlaubniß, ſich von den Beſatzungen des Antipaters zu befreyen **).

*) Diodorus Siculus L. XVIII. S. 600. Antipater conſtituit regum tutorem et ſummae poteſtatis imperatorem Polyſperchontem; filium autem Caſſandrum fecit tribunum, et potentia ſecundum.

**) Diodorus Siculus L. XVIII. S. 603.

§. 99.

Allein **Nicanor**, unter dem die Beſatzung zu Athen ſtund, war den Befehlen des Caſſanders getreu, und befeſtigte ſich vielmehr an dieſem Orte, ſo daß die Athenienſer den **Polyſperchon** um Hülfe bitten *).

*) Diodorus Siculus c. l. S. 607.

§. 100.

Dieſer ſchickt zwar ſeinen Sohn nach Attica, doch mit dem Befehl, ſich der Häfen **Piräus** und **Munichia** zu bemächtigen *). Da aber die Athenienſer den **Polyſperchon** an ſein königliches Wort erinnern, ſo giebt er zwar dieſen Gedanken auf: unterdeſſen zernichtet die Ankunft des Caſſanders in dem Gebiete von Attica alle Hoffnungen der Athenienſer **).

*) Diodorus Siculus c. l. S. 607. und 608. Von der Hinrichtung des Phocion nach der Zurückkunft der Geſandten: Von den Einſichten, Verdienſten, und Tugenden dieſes in aller Betrachtung groſſen Mannes:

**) Diodorus Siculus ib. Caſſander wurde von dem Nicanor in dem Haafen Piräus eingenommen, belagerte auch Salamis. Daß er Athen belagert, wie die Welthiſtorie und mit ihr Guthrie ſchreibt, ſtehet in keiner Quelle, ſondern Alexander, der Sohn des Polyſperchons, wolte vielmehr ihn, den Caſſander, belagern, fand aber groſſen Widerſtand. Die Athenienſer errichteten zuletzt mit dem Caſſander einen Frieden. Nach ſelbigem ſolten ſie 1) ihr Land, Schiffe, und Einkünfte behalten, 2) Freunde und Bundesgenoſſen des Caſſanders ſeyn, 3) Caſſander ſolte bis nach Endigung des Krieges in dem Haafen Munichia eine Beſatzung halten, 4) nur diejenigen ſolten die Verwaltung des Staats übernehmen, welche zehn Minen in Vermögen hätten, 5) ein Athenienſer, welchen Caſſander ernennen wird, ſoll zum Staatsverweſer erwählet werden. Diodorus Siculus am Ende des 18 Buches.

§. 101.

Dieſe Verfaſſung **Athens** blieb bis auf die Zeiten
3677. des **Demetrius Poliorcetes**, welcher die Athenienſer,

nach

nach dem Befehle ſeines Vaters, des **Antigonus**, ſo wie die übrigen griechiſchen Staaten, von der Herrſchaft des **Caſſanders** zu befreyen ſuchte. Er hatte auch kaum die Belagerung vom **Piräus** angefangen: ſo entflohe der Befehlshaber des Caſſanders, nachdem er zehn Jahre zu Athen regieret hatte; der Haafen Munichia aber wurde mit Gewalt der Waffen erobert. Nach dieſer Eroberung bewilligte Demetrius dem Volke die ehemalige Freyheit, und errichtete mit ſelbigem ein Bündniß *).

*) Diodorus Siculus L. XX. S. 676. Von der niedrigen und verächtlichen Schmeicheley der Athenienſer: Diodorus Siculus L. XX. S. 677. 701.

§. 102.

Unter den folgenden macedoniſchen Königen *) bis auf die Zeiten des **Antigonus Gonatas** **) behauptete Athen ſeine Freyheit, und blieb auch von aller fremden Beſatzung frey: allein dieſer König belagerte Athen zu Waſſer und zu Lande. 3706.

*) Dieſe ſind **Lyſimachus, Seleucus, Ptolemäus, und Soſibenes.**

) In die Zeiten des Soſthenes (3706.) fällt auch der Einfall der Gallier in Macedonien unter dem **Brennus. Pauſanias L. X. 19-23. L. I. 3. und 4.

§. 103.

Aus Egypten eilte zwar eine Flotte den Athenienſern zu Hülfe, und die ganze lacedämoniſche Macht, unter den Befehlen des Königes **Areus**, näherte ſich zu ihrem Beyſtande dem Gebiete von Attica. Da aber nachher **Areus** ſein Kriegesheer fremden Angelegenheiten nicht aufopfern wolte, und ſich zurücke zog: da die Athenienſer dieſe Belagerung ſchon lange ausgehalten hatten; ſo machte **Antigonus** einen Frieden mit ihnen, unter der Bedingung, daß er in das **Muſeum** eine 3742.

Beſatzung legte, welche er doch nach einiger Zeit frey-willig wieder abführet *).

*) Pauſanias L. III. 6. Von den Verwüſtungen des Antigonus in dem Gebiete von Attica, eben derſelbe L. I. 1. und 30.

§. 104.

Noch unter dem **Antigonus** und auch unter deſſen Sohne *), wagte **Aratus von Sicyon**, zur Befreyung der Athenienſer verſchiedene Angriffe wider den Haaſen **Piräus**, welche aber immer einen unglücklichen Erfolg hatten, und ſelbſt von den Athenienſern hintertrieben wurden *).

*) Plutarchus in vita Arati S. 746. Quippe cum non ter, ſed ſaepius conatus ſit Piraeum in ditionem redigere, nec re male geſta, deterritus eſt, ſed ſpe ad breue tempus fracta, ſtatim redintegrauit audaciam.

§. 105.

Allein kaum war Antigonus mit Tode abgegangen, ſo wachte die ehemalige Neigung der Athenienſer zur Freyheit wieder auf. Sie rufen ſelbſt den Aratus herbey, der auch den macedoniſchen Befehlshaber **Diogenes** mit einer Summe Geldes zu einem freywilligen Abzug bewegt. Nach dieſem Abzug übergab Aratus den
3752. Athenienſern die Haafen **Piräus** und **Munichia**, und nahm ſie in das **achäiſche Bündniß** auf *).

*) Plutarchus c. l. und Pauſanias L. II. 8.

§. 106.

Die Athenienſer hatten einige Jahre die Freyheit behauptet, als ſie mit den **Acarnaniern** einen Krieg führen muſten. Dieſe wurden von **Philipp dem dritten**, König von Macedonien, mächtig unterſtützet, welcher mehr als einmal das Gebiete von Attica verwüſtete, zu-
3786. letzt aber von den Römern zum Abzuge genöthiget wurde *).

*) Die

*) Die Hauptbegebenheiten dieſes Krieges ſind: Zwey junge Acarnanier waren eben in den Tempel der Ceres gegangen, als die Athenienſer die eleuſiniſchen Geheimniſſe feyerten. Da dieſes niemanden (auſſer wer eingeweihet war) erlaubet wurde, ſo wurden ſie hingerichtet. Die Acarnanier erklärten wegen dieſer Hinrichtung Athen den Krieg, errichteten mit dem König Philipp (dem dritten oder fünften) ein Bündniß, der auch anfangs eine Streiferey nach Attica unternahm. Livius L. XXXI. c. XIV. Hierauf entſtund ein völliger Krieg. **Attalus**, König von Pergamus, und die **Rhodier** vereinigten ſich mit den Athenienſern. Livius c. l. c. XV. Die Römer, als Bundesgenoſſen des Attalus und der Rhodier, miſchten ſich gleichfals in dieſen Krieg, Livius c. l. c. XVIII. und eroberten Chalcis. Livius c. l. c. XXIII. Philipp, um ſich 3784.
zu rächen, rückte plötzlich vor Athen, muſte ſich aber zurücke ziehen. Livius c. l. c. XXIV. Signo receptui dato, quicquid ſancti amoeniue circa vrbem erat, incenſum eſt, dirutaque non tecta ſolum, ſed etiam ſepulchra. Nec diuini humanique iuris quidquam prae impotenti ira eſt ſeruatum. Nach der Zeit that Philipp noch einen Verſuch, Athen zu erobern, aber auch dieſer war fruchtlos, ſo daß er endlich aus Attica nach Macedonien gehen muſte. Livius l. c. XXVI. Agro hoſtium in Boeotiam exceſſit, nec aliud quidquam dignum memoria in Graecia egit.

§. 107.

Dieſer Beyſtand, welchen Rom den Athenienſern geleiſtet hatte, erhielt ſie bis auf die Zeiten des **mithridatiſchen Krieges**, in einer beſtändigen Treue gegen dieſe Republik: die Römer aber (ſelbſt da ſie die wichtigſten Veränderungen mit Griechenland unternahmen) ſtöhrten die Athenienſer auf keine Art in dem Beſitz ihrer Freyheit.

§. 108.

Allein da **Mithridates**, König von Pontus, mit 3896.
den Römern Krieg führte, ſo verleiteten die Geſchenke dieſes Königes *) die Athenienſer zu einem Abfall von den Römern **). **Sylla**, dem der römiſche Rath die Führung dieſes Krieges übertragen hatte, kam mit einer

Armee

Armee aus Italien nach Attica, und belagerte **Athen** ***). Die Athenienſer ſo wol, als die Feldherren des **Mithridates**, vertheidigten ſich mit groſſer Tapferkeit: Sylla aber, nachdem er einen groſſen Verlust erlitten hatte, er-
3898. oberte doch zuletzt dieſe Stadt ****).

*) Er gab ihnen die Inſel Delos wieder, welche abgefallen war, desgleichen die daſelbſt erbeuteten Schätze. S. Appianum (ex editione Henrici Stephani 1592.) und zwar in Mithridaticis S. 188.

**) Der vornehmſte Urheber von dieſem Abfall war Ariſtion, ein Weltweiſer, den Archelaus, der General des Mithridates, mit Geſchenken gewonnen hatte, und welcher nach einer Oberherrſchaft über die Athenienſer ſtrebte. Appianus c. l. S. 189. Ariſtion tyrannum egit in patria, ciuibus aliis occiſis, propter Romanam factionem, aliis Mithridati traditis, quamuis profiteretur ſe epicureum philoſophum.

***) Von den Verrichtungen des Bruttius vor der Ankunft des Sylla Appianus c. l. 189. und 190. Die Belagerung beſchreibt Appianus weitläuftig c. l. S. 190-195.

****) Das Schickſal der Athenienſer nach Eroberung ihrer Stadt erzählet Appianus c. l. c. p.: Seruos ſub haſta vendidit Sylla, ingenuis libertatem ſe concedere pronunciauit, ius autem ſuffragiorum et plebis-ſcitorum abrogare vt hoſtibus, poſteris tamen ipſorum hoc quoque concedere. Das Schloß von Athen kam auch nicht lange nachher unter die Gewalt des Sylla. Ariſtion, welcher dahin geflüchtet war, und alle, welche die römiſchen Verordnungen verachtet hatten, wurden hingerichtet. Appianus c. l. S. 196. Von der Einnahme des Haafens Piräus: Beyde, das Schloß und den Haafen hat noch Sylla eingenommen, und alsdenn erſt iſt er wider den Taxiles, den Befehlshaber des Mithridates, aufgebrochen. Appianus c. l. S. 196. Es iſt alſo irrig, wenn bey neuern Schriftſtellern ſtehet: Sylla brach auf, ließ aber einen Theil ſeines Heeres zurück, von welchem das Schloß Cecropia und hernach auch der Haafen Piräus eingenommen wurden. Von allen dieſen Begebenheiten S. auch den Pauſanias L. I. 20. der ſie aber ſehr unvollſtändig erzählet, und den Plutarchum in vita Syllae S. 328.

§. 109.

§. 109.

Zu den Zeiten des bürgerlichen Krieges zwiſchen dem Cäſar und Pompej traten die Athenienſer dem letz- 3936.
tern bey. Cäſar ſchickte noch vor der Schlacht bey **Pharſalus** eine Armee unter dem **Calenus** *) nach Attica, welche zwar den Haafen **Piräus** wegnahm, ſich aber der Stadt, obgleich das ganze Gebiete verwüſtet wurde, nicht bemächtigen konnte **).

*) Eine andere Leſeart hat Meurſius in libro de fortuna Attica, (bey dem Gronov. in theſauro Antiquit. Graec. Tom. V.) c. VI.

**) Dionis Caſſii Romanarum hiſtoriarum libri XXV. (ex editione Henrici Stephani 1591.) L. XLII. S. 215.

§. 110.

Nachdem Pompej bey Pharſalus überwunden war, unterwarfen ſich die Athenienſer freywillig dem ſie- 3940.
genden Cäſar, der alle Beleidigungen vergab, und zwar bewies er dieſe Großmuth nicht **ihren**, (wie er ſelbſt ſagte,) ſondern den **Verdienſten ihrer Vorfahren** *).

*) Dio Caſſius c. l. c. p. Id modo dicens, ipſos qui magnopere deliquiſſent, a mortuis ſeruari.

§. 111.

Kaum war Cäſar todt, ſo nahmen die Athenienſer den **Brutus** und **Caßius** in ihre Stadt auf, und er- 3942.
richteten ihnen, weil ſie ihr Vaterland, gleich einem **Harmodius** und **Ariſtogiton**, von der Tyranney errettet hätten, gerade neben dieſen Männern, eigne Bildſäulen *). Eben dieſe Zuneigung bewieſen die Athenienſer nachher dem **Antonius**, der ſie mit Wohlthaten über- 3963.
häufte **).

*) Dio Caſſius L. XLVII. S. 386. Athenasque delati Brutus et Caſſius magnifice ſunt excepti. Ab Athenienſibus etiam aereae ſtatuae eis iuxta Harmodium et Ariſtogitonem (S. §. 21. dieſes Hauptſtücks) tanquam horum imitatoribus poni iuſſae fuerant.

**) Ap-

**) Appianus de bello ciuili L. V. S. 675. Athenienſibus comiter exceptis poſt Tenum, Aeginam dono dedit, praeterque *Icon*, *Ceum*, *Sciathum*, *Peparethum*.

§. 112.

Obgleich **Auguſtus** ganz andere Geſinnungen, als **Antonius**, gegen die Athenienſer äuſſerte *), ſo haben ſie doch nicht allein unter ſeiner und des Kaiſer **Tiberius** **), ſondern auch unter der Regierung der folgenden Kaiſer, beſtändig ihre Freyheit und Gewohnheiten behauptet ***).

*) Er nahm ihnen die Inſeln Aegina und Eretria, und unterſagte, das Bürgerrecht Fremden zu ertheilen. Dio Caſſius L. LIV. S. 601. Athenienſibus autem *Aeginam* et *Eretream* ademit, quod Antonio fauiſſent, ac praeterea edixit, ne quem ciuem accepta pecunia facerent.

**) Strabo L. IX. S. 610. Sylla vrbi veniam dedit, quae hodieque libertate fruitur, et apud Romanos eſt in honore. Von der Stelle des Tacitus Annalium II. 53. welcher von dem Germanicus ſagt, Hinc ventum Athenas, foederique ſociae et vetuſtae vrbis dedit, vt vno lictore vteretur: wunderbare Auslegung dieſer Stelle bey dem Guthrie c. I. S. 1174.

***) Nero machte zwar eine Veränderung mit Achaja, allein von Athen findet man weder unter dieſem, noch unter den folgenden Kaiſern Nachrichten, daß es ſeine Freyheit verlohren habe. S. die Anmerkung des Herrn Heyne zum Guthrie S. 1174. Das Gegentheil behauptet Meurſius de fortuna Attica. c. VII. Ob nicht beyde Meynungen vereiniget werden können?

J. C. §. 113.

123. **Hadrian** bewies ſich noch gefälliger gegen Athen, als ſeine Vorfahren; er zierte dieſe Stadt mit neuen Gebäuden aus, und erweiterte ihr Gebiete *). So haben auch ſeine Nachfolger, wenn man die Zeiten des **Severus** mit Stillſchweigen übergehet **), Athen mit groſſer Mäßigung regieret: und die chriſtlichen Kaiſer, ein **Con-**
315. **ſtantinus** und **Conſtantius**, ertheilten ſo gar den Athenienſern neue Vorzüge ***).

*) Pauſa-

*) Pauſanias I. 20. Die Inſel Cephalenia, wenigſtens nach dem Zeugniß des Xiphilinus, bey dem Meurſius l. c.

**) Spartianus in vita Severi c. 3. Cum iniurias quasdam ab Athenienſibus pertuliſſet, inimicus his factus, minuendo eorum priuilegia, iam imperator, ſe vltus eſt. Unter der Regierung des Kaiſer Gallienus (267.) wurde Athen von den Scythen eingenommen. S. die aus dem Zoſimus L. I. bey dem Meurſius c. l. c. X. angeführte Stelle.

***) In folgenden Zeiten, unter den Kaiſern Arcadius und Honorius, nahmen die Gothen zwar Athen ein, allein ſie haben dieſe Stadt weder verwüſtet, noch auch geplündert. S. Meurſius c. l. c. X. 400.

Zweyter Abſchnitt, Sitten und Verfaſſung.

Quellen.

S. das dreyzehnte Hauptſtück.

Neuere Schriftſteller.

a) Von den Geſetzen und der politiſchen Verfaſſung der Athenienſer überhaupt:

1) Vbbonis Emmii vetus Graecia, und zwar: Athenarum veterum Deſcriptio bey dem Gronou. in theſ. antiquit. graecarum Tom. IV. 434-466.

2) Ioannis Meurſii de populis et pagis Atticae liber ſingularis bey dem Gronov. t. c. 682-815.

3) Athenae Atticae ſiue de praecipuis Athenarum Antiquitatibus Libri III. in Gronov. c. t. 823-903.

4) — Ceramicus geminus. ib. 962-1015.

5) — De Archontibus Athenienſium. ib. 1146-1162.

6) Guilielmi Poſtelli de republica ſiue magiſtratibus Athenienſium bey dem Gronov. Tom V. 1314-1359.

7) An-

7) Antonii Thyſii de republica Athenienſium, et collatio Legum Athenienſium et Romanarum in Gronov. c. t. 1363-1395.

8) Caroli Sigonii de republica Athenienſium Lib. IV. c. l. 1507-1627.

9) Ioannis Meurſii Fortuna Attica c. l. 1683-1755.

10) — Themis Attica, ſiue de legibus Athenienſium Libri II. c. l. 1950-1992.

11) — Areopagus, ſiue de ſenatu Areopagitico c. l. 2071-2131.

b) Von der Handlung und Schiffahrt:

Allgemeine Geſchichte der Schiffahrt und Handlung im erſten Theil c. XV. 339-364.

c) Von den Wiſſenſchaften:

Auſſer dem **Brucker** und **Goguet** S. von den einzeln Schriftſtellern G. C. Hambergers zuverläßige Nachrichten von den vornehmſten Schriftſtellern vom Anfange der Welt bis 1500. 4 Theile, Lemgo 1756-1764, 8. im erſten Theile.

d) Von den ſchönen Künſten:

Winkelmanns Geſchichte der Kunſt, erſter Theil. 212-288. 314-431. und in den **Anmerkungen** erſter Theil, das vierte Capitel.

e) Von den einzeln Gebräuchen und den Sitten der Athenienſer überhaupt:

1) Goguet, von dem Urſprung der Geſetze, Künſte und Wiſſenſchaften, dritter Theil S. 194-203.

2) Geſpräche des Phocion über die Beziehung der Moral mit der Politik. Aus dem Griechiſchen des Nicocles, mit Anmerkungen aus dem Franzöſiſchen des Herrn Abt Mably überſetzt, Zürch 1764.

3) Anmerkungen über die Geſchichte Griechenlands, oder von den Urſachen des Wohlſtands und Verfalls der Griechen, aus dem Franzöſiſchen des Herrn von Mably, Zürch 1767.

§. 1.

Die Regierungsform, unter welcher die Athenienſer gelebt, muß nach den verſchiedenen Zeiten beurtheilet werden: Das immerwährende und zehnjährige **Archontat** behielt eine groſſe Aehnlichkeit mit der königlichen Regierungsform *): mit dem **jährigen Archontat** aber nahm die **Democratie** ihren Anfang, welche theils **Draco**, theils **Solon**, jeder nach verſchiedenen politiſchen **Grundſätzen**, genauer eingerichtet, und die ſich, ob ſie gleich bisweilen von andern Staatsveränderungen unterdrücket wurde, bis auf die letzten Zeiten erhalten hat.

**) Dieſe Staatsveränderungen ſind in dem erſten Abſchnitte erzählet worden, als z. B. die Veränderungen unter den Piſiſtratiden, unter dem Lyſander.

§. 2.

Republik des Draco.

Von den Veränderungen eines Draco mit der athenienſiſchen Regierungsform, und von ſeinen Geſetzen, haben die Geſchichtſchreiber ſehr unvollkommene Nachrichten hinterlaſſen. Da auch **Solon** den ganzen Staat von neuem eingerichtet, und die Geſetze des Draco gröſtentheils unterdrücket hat; ſo haben, ſelbſt aus dieſer Urſache, die Scribenten des Alterthums dieſe Anſtalten des **Draco** keiner beſondern Aufmerkſamkeit gewürdiget.

§. 3.

Die Republik des **Solons** blieb im Ganzen, nur daß in folgenden Zeiten **Cliſthenes** alle **Majeſtät** den **Reichen**, **Ariſtides** aber den **Armen** übertrug. Aus dieſer Uebertragung entſtunden in der athenienſiſchen Republik alle Unruhen und Zerrüttungen, welche Neid, Eiferſucht, und andere Leidenſchaften einmal über das andere erregten.

§. 4.

Alle Athenienſer waren abgetheilet in Völker (populi), Zünfte (Tribus), Curien (Curiae), und Familien (gen-

heiten der Athenienſer zu beſchreiben, erzählen ſie das Leben des Socrates, ferner des Conon und des Jphicrates, letztere aus dem Cornelius Nepos, da doch bekannt, daß dieſem Schriftſteller nicht überall zu glauben. Ferner ſind wichtige Factums ganz auſſen gelaſſen, andere verworren unter einander geſtellet. Dasjenige, was einige Jahre vorher geſchehen, wird oft ſpäter erzählet, und ſpätere Factums, ohne paſſend zu ſeyn, vorausgeſchickt. Baumgarten hat bey dieſer Verwirrung und Menge von Fehlern kaum hinreichend verbeſſern können, ohne nicht bisweilen ſelbſt die Genauigkeit zu verliehren, wovon unter andern Anmerkung 353. Theil 5. S. 398. ein Beyſpiel zeigt.

§. 76.

Doch nach der Zeit ſammelten ſich die Athenienſer und ihre Bundesgenoſſen von neuen. Ein **Conon**, **Jphicrates**, und **Thraſybul** erfochten zu ihrem Vortheil verſchiedene Siege *); da aber nachher **Antalcidas** die Oberhand zur See wider ſie behauptet **): da der perſiſche Monarch ſie verläßt, und den Lacedämoniern beytritt ***): da alle Griechen des Krieges müde und überdrüßig ſind, ſo unterſchreibt zuletzt ganz Grie-
3597. chenland denjenigen Frieden, welchen der perſiſche Monarch **Artaxerxes** entworfen hatte ****).

*) Nach der Schlacht bey **Coronea** brachten **Kallias** und **Jphicrates** den Lacedämoniern eine Niederlage bey **Lechäum** bey Xenophon L. IV. 23. Sieg des Thraſybuls und ſein Tod. Xenophon L. IV. 36. glückliche Verrichtung des Jphicrates wider den **Anaxibius**: Xenophon L. IV. 38.

**) Xenophon L. V. 5. 6.

***) Xenophon L. V. 7. 8.

****) Auf Veranlaſſung des **Antalcidas**: der Jnhalt dieſes Friedens war: der König **Artaxerxes** erkennet für recht, daß die Städte in Aſien, nebſt den **klazomeniſchen** Jnſeln und der Jnſel **Cypern** unter ſeiner Herrſchaft ſtehen; die andern griechiſchen Städte groſſe und kleine in völlige Freyheit geſetzet werden; **Lemnus**, **Jmbrus** und **Scirus** ausgenommen, welche den Athenienſern, wie von alten

alten Zeiten her, bleiben ſollen. Wer dieſen Frieden nicht annimmt, den will ich in Verbindung mit denen, welche dieſe Vorſchläge annehmen, zu Waſſer und zu Lande, mit aller Macht mit Krieg überziehen. Xenophon L. V. 8.

§. 77.

Nach dieſem Frieden ſtrebte Sparta nach einer Oberherrſchaft über alle andere griechiſche Völker; brach wider die **Mantineer** los, und bemächtigte ſich ſo gar des **thebaniſchen Schloſſes Cadmea** *). Die Feindſeligkeiten veranlaſſen den **thebaniſchen Krieg**, in wel- 3606.
chem ſich die Athenienſer mit den Thebanern und andern griechiſchen Völkern wider Sparta verbinden **). Dieſe Republik verliehret eine Schlacht nach der andern, und mit ſelbiger faſt ihre ganze Macht ***), bis endlich der perſiſche Monarch auch dieſe Unruhen in einem Frie- 3618.
den beyleget ****).

*) Xenophon L. V. 11-15.

**) Xenophon L. V. 20-22.

***) Wider die Athenienſer das Seetreffen bey **Naxus**, welches **Chabrias** gewinnt. Xenophon L. V. 26.; Nach dieſer Schlacht machten die Athenienſer mit den Lacedämoniern einen Frieden, der aber alsbald wieder gebrochen wird. Xenophon L. VI. 3. glückliche Thaten des **Jphicrates**: Xenophon L. VI. 4. 5. 6.

****) Xenophon L. VI. 7-9. Alle griechiſche Staaten, auſſer die Thebaner, nahmen an dieſem Frieden Antheil. Er beſtund aus folgenden Bedingungen: die Lacedämonier wolten die **Harmoſten** aus den Städten wegnehmen, die Armeen und die Flotten ſolten auseinander gehen, und den Städten ihre Freyheit gelaſſen werden.

§. 78.

Die Thebaner widerſprachen dieſem Frieden, und ſetzten die Feindſeligkeiten fort. Nach dem Siege bey Leuctrum *) drungen ſie ſo gar in das Gebiete von Laconien, worauf die Athenienſer den Spartanern Beyſtand leiſten, und die Feinde zum Zurückzug nöthigen **). Allein in

der

der ungewiſſen und zweydeutigen Schlacht bey **Mantinea**, in welcher der groſſe **Epaminondas** ſein Leben
3621. verliehret, erlitten die Athenienſer eine groſſe Niederlage ***).

*) Ein Städtchen in Laconika, auch Leuktra, man muß es aber von **Leuctra** in Böotien unterſcheiden. Xenophon L. VI. 21. 22.

**) Xenophon L. VI. 23-25. L. VII. 1. 2.

***) Xenophon L. VII. 26. 27. Beyde Partheyen, (ſagt dieſer Geſchichtſchreiber) eigneten ſich den Sieg zu, und erlangten doch kein Land, keine Stadt, keine Herrſchaft mehr, als ſie vor dem Treffen hatten.

§. 79.

3625. Einige Jahre hernach entſtunden zwiſchen den Athenienſern, und dem König von Macedonien **Philippus** Feindſeligkeiten. Die Athenienſer unterſtützten den Gegner des Philipps, den **Argäus**. Da aber **Philippus** wahrnahm, daß ſich die Athenienſer aus keiner andern Urſache in dieſe Unruhen miſchten, als um die Stadt **Amphipolis** wieder zu erlangen *), ſo trat er dieſelbe freiwillig ab, und übergieng ſelbſt in dem nach-
3626. maligen Frieden (ob er gleich bey Methone ſeine Gegner und die Athenienſer überwunden hatte) dieſe Angelegenheit mit Stillſchweigen **).

*) Dieſe Stadt hatte **Perdiccas**, Philippi Vorfahr, den Athenienſern weggenommen.

) Diodorus Siculus L. XVI. S. 487. und 488. Videbat inprimis Athenienſes mirifico quodam ſtudio teneri recuperandae vrbis Amphipolis, proptereaque Argaeum commouere ad turbandum regnum Macedoniae. Sponte itaque ea vrbe ceſſit, vt eſſet ſui iuris. Philippus Athenas miſſis legatis pacem ab eo populo impetrauit, cum de Amphipoli repetenda nihil actum eſſet. So erzählet eigentlich **Diodor dieſe Begebenheit, welche von neuern Schriftſtellern nicht allzurichtig wiederholet worden iſt, z. B. Guthrie S. 831.

§. 80.

§. 80.

Kaum war dieſer Friede geſchloſſen, ſo wagten die Chier, die Rhodier, die Coer und Byzantier einen Abfall von den Athenienſern. Athen ſchickte zwar mehr als einmal wider dieſe ungetreuen Bundesgenoſſen Armeen; da aber Philipp, König von Macedonien ſich immer weiter ausbreitete, da der perſiſche Monarch von dem athenienſiſchen Feldherren Chares war beleidiget worden, ſo endigten ſie ſchon nach drey Jahren dieſen Krieg, ohne entſcheidende Begebenheiten ausgeführet zu haben *). 3629.

*) Man nennt dieſen Krieg in der griechiſchen Hiſtorie den Bundesgenoſſen-Krieg. Athen hatte kaum dieſen Abfall erfahren, ſo wurden Chares und Chabrias abgeſendet, um Chios zu belagern. Dieſer Angriff hatte einen ſehr unglücklichen Ausgang. Diodorus Siculus L. XVI. S. 489. Inzwiſchen hatte Philippus ſich nicht allein der Stadt Amphipolis, ſondern auch der Städte Pydna und Potidäa bemächtiget, und dieſe den Olynthiern überlaſſen. Diodorus Siculus L. XVI. S. 490. Die Bundesgenoſſen rüſteten ſich immer ſtärker wider Athen, und dieſe Republik ernennte an die Stelle des Chabrias, welcher bey dem bemerkten Angriff geblieben war, den Iphicrates und Timotheus zu Feldherren. Dieſe belagerten Byzanz. Da ſich nun die Bundesgenoſſen mit ihrer Flotte näherten, und den Athenienſern ein Treffen liefern wollten, ſo widerſetzten ſich Iphicrates und Timotheus wegen eines entſtandenen Sturms: allein Chares beſtund auf einen Angriff. Er verklagte daher beyde Feldherren, die auch zurück berufen wurden. Chares, unter deſſen Befehlen nunmehro die Athenienſer ſtunden, ſetzte nicht ſowol den Krieg wider die Bundesgenoſſen fort, ſondern vereinigte ſich mit dem perſiſchen Feldherrn Artabazus, welcher von ſeinem Monarchen abgefallen war. Ueber dieſes Betragen führten die Perſer zu Athen Klagen, und drohten dieſer Republik mit einem neuen Krieg. Id verita ciuitas, (ſagt Diodor von Sicilien L. XVI. S. 495. und 496.) decreuit componere cum ſociis bellum: Cumque illi non abhorrerent a pace, facile illud factum eſt. Talique

que cauſa, bello, quod ſociale nuncupatum et tres annos durauit, finis eſt impoſitus.

§. 81.

3629. Gleich nach dieſem Frieden entſtund in Griechenland der **phociſche** oder **heilige Krieg** *); in welchem die **Phocier** beynahe von allen Völkern Griechenlands angegriffen, nur allein von den Lacedämoniern und Athenienſern beſchützet **), zuletzt aber von Philipp, König
3638. in Macedonien zu Schlüſſung eines Friedens gezwungen wurden ***).

*) Von dieſem Kriege S. das dreyzehnte Hauptſtück zweyten Abſchnitts. §. 80.

**) Diodorus Siculus L. XVI. S. 499. In diuerſum proinde tendentibus gentium et vrbium factionibus, templo ſuccurrere decreuerunt, Boeoti, Locrenſes, Theſſali, et praeter hos Dores, Dolopes, Athamanes, Achaei, Phthiotae; Phocenſibus vero auxilio erant Athenienſes, Lacedaemonii, et quidam alii ex Peloponneſo.

***) Diodorus Siculus L. XVI. S. 512. Philippus acceptis ſecum Theſſalis, cum valido exercitu in agrum Locrenſem contendit. Cum vero dux Phocenſium Philippo ſe eſſe viribus imparem animaduerteret, miſit ad eum legatos pro rebus ſuis componendis: pactusque vt ſibi et ſuis militibus permitteretur, quo vellet diſcedere. Tunc ſpe omni deſtituti Phocenſes ſeſe Philippo dediderunt. Itaque citra dimicationem, quod non ſperauerat Philippus, bellum ſacrum confectum eſt.

§. 82.

3636. Mitten unter der Führung dieſes heiligen Krieges waren zwiſchen dem König **Philipp** von Macedonien, und den Athenienſern verſchiedene Streitigkeiten entſtanden. Nachdem er ſich einiger Städte am Helleſpont bemächtiget hatte *), ſo überwand er unter andern auch die **Olynthier** in zweyen Schlachten, und eroberte nach einer mühſamen Belagerung mit Liſt und angeſtellter Verrätherey die Stadt **Olynthus**. Die Athenienſer, welche inſonderheit **Demoſthenes** aufmunterte, ſchickten

zwar

zwar den **Olynthiern** einige Truppen: allein die mächtigen Summen Geldes, welche Philipp weislich auszutheilen wuſte, machten allen Beyſtand fruchtlos, und verleiteten die Städte zu der unedelſten Verrätherey **).

*) Micyberna, Torona.

**) Diodorus Siculus L. XVI. S. 509. und 510.

§. 83.

Die glückliche Endigung des heiligen Krieges, und die Aufnahme in die Verſammlung der **Amphictyonen**, befeſtigten die Macht dieſes Monarchen noch mehr, und zeigten ihm den glücklichſten Weg zu einer allgemeinen Oberherrſchaft über ganz Griechenland. Er belagerte, 3643. gleich nach Endigung dieſes Krieges, die Stadt **Perinthus**. Da die Tapferkeit der Einwohner und die Lage dieſer Stadt, ſeine kriegeriſche Geſchicklichkeit immer wieder zernichtete, und ſeinen Heldenmuth verachtete; ſo brach er plötzlich auf, ließ einen Theil ſeiner Truppen zurück, und griff wider alle Erwartung die Stadt **Byzanz** an *).

*) Diodorus Siculus L. XVI. S. 512. 518. 519.

§. 84.

Die Athenienſer ſchickten alsbald den Byzantinern einige Truppen. Auch andere Städte Griechenlands wurden aufmerkſam, und widerſetzten ſich dieſen ehrgeizigen Abſichten des macedoniſchen Königes. Philipp, der ſich auf einmal von vielen Feinden gleichſam umringet ſahe, folgte den Zeitumſtänden, hob die Belagerung beyder Städte auf, und errichtete mit den Athenienſern und den Griechen ein Bündniß *).

*) Diodorus Siculus L. XVI. S. 520. So erzählet die Factums dieſer Schriftſteller. Die Verfaſſer der gröſſern Werke der Welthiſtorie, und auch der kleinern Handbücher, ob ſie ſich gleich auf den Diodor berufen, vermengen die Begebenheiten, und laſſen einige aus, wodurch die ganze Vorſtellung dunkel und unverſtändlich bleibt.

§. 85.

Auf dieſe Art hatte Philipp die Verbindungen der Athenienſer mit den übrigen Griechen glücklich getrennt, und faßte nunmehro Rathſchläge, die Macht dieſer Repu- blik, mitten im Frieden, da ſie einen feindlichen Angriff gar nicht erwarten konnte, auf einmal zu unterdrücken. Nachdem er die Stadt **Elatea** überfallen hatte, ſo nä- hert er ſich durch Böotien dem Gebiete von Attica. Die Athenienſer verliehren ſchon allen Muth, ſelbſt alle Rathſchläge wegen ihrer Errettung, als noch **Demo- ſthenes** das Volk aufmuntert, ein Bündniß mit den Thebanern zu ſchlieſſen *).

*) Diodorus Siculus L. XVI. S. 523.

§. 86.

Beyde Republiken vereinigen ſich: allein der un-
3646. glückliche Ausgang der Schlacht bey **Chäronea**, un- terdrücket auf einmal nicht nur die Freyheit der Athenien- ſer, ſondern auch die Freyheit von ganz Griechenland *).

*) Diodorus Siculus L. XVI. S. 524.

§. 87.

Philipp bediente ſich dieſes glücklichen Sieges mit vieler Klugheit. Um ſeine Feinde zu trennen, ſchickte er den Athenienſern ihre Gefangenen ohne alles Löſegeld zurück, kam dieſer Republik mit Wohlthaten zuvor, und bewilligte ihr einen vortheilhaften Frieden: aber eben die- ſer Philipp verfolgte die Thebaner mit vieler Hitze, und ſchlug alle Ausſöhnung aus, bis ſie ſeine Beſatzung in ihre Stadt aufgenommen hatten *).

*) Diodorus Siculus ib. Philippus captiuos omnes citra redem- tionem dimiſit, prorſusque inflatos illos ex victoria ſpiritus deponens, legatos ad populum Athenienſem miſit, per quos cum eo ſocietatem et amicitiam iniuit. Thebis etiam cum praeſidium impoſuiſſet, eo deducto, pacem et genti illi conceſſit.

§. 88.

Nachdem dieſer Monarch theils mit offenbarer Gewalt, theils mit Güte und Wohlthaten die Griechen zu ſeinen Abſichten vorbereitet hatte: ſo ſchrieb er die allgemeine Verſammlung in Corinth aus, trug einen neuen 3647. Krieg wider Perſien vor, und überredete die Griechen, daß ſie ihn zum allgemeinen Feldherrn ernennten *).

*) Diodorus Siculus L. XVI. S. 525.

§. 89.

Allein, da Philipp, welcher bereits alle Anſtalten 3648. gemachet, und eine Armee vorausgeſchicket hatte, eben aufbrechen will, wurde er wider alle Erwartung ermordet *). Dieſer Tod des Philipps gab den Griechen Hoffnung, ihre ehemalige Freyheit zu erlangen: inſonderheit bezeigten die Athenienſer über dieſe Veränderung eine auſſerordentliche Freude **).

*) Diodorus Siculus L. XVI. S. 526. und 527.

**) Diodorus Siculus L. XVII. S. 529.

§. 90.

Alexander aber, der Sohn und Nachfolger des Philipps, wuſte alle Gefahren mit eben ſo groſſem Muthe als Klugheit und Standhaftigkeit des Geiſtes zu zerſtreuen. Die Peloponneſier ſtrebten nach einer vollkommenen Freyheit, und nach dem Beſitz ihres verlohrnen Anſehns: die Thebaner vertrieben die königliche Beſatzung aus Cadmea, und wolten die macedoniſche Oberherrſchaft über die Griechen nicht weiter erkennen: die Athenienſer verachteten die Jugend Alexanders: fremde Völker empörten ſich, und wagten einen öffentlichen Abfall *).

*) Diodorus Siculus L. XVII. S. 529.

§. 91.

In kurzer Zeit wuſte Alexander alle dieſe Hinderniſſe, welche ihn auf einmal von jener ruhmvollen Lauf-

bahn, die ihm ſein Vater Philipp gezeiget hatte, entfernen wolten, zu überwinden. Einige Völker machte er ſich mit Verſprechungen zu Freunden: andere ſetzte er in Furcht und Schrecken *). Er drung durch Thermopylä, und nöthigte die Verſammlung der Amphictyonen, daß ſie ihm, auf eben die Art, wie ſeinem Vater, die Feldherrnſtelle von ganz Griechenland übertragen muſte **).

*) Diodorus Siculus c. l. Alexander breui temporis ſpatio eas omnes difficultates expediuit, et populorum aliquos comi et blanda oratione demulctos, ſibi conciliauit, quosdam terrore iniecto, ad officium reuocauit. Non nullos per vim ſibi parere compulit.

**) Diodorus Siculus ib. Superatis Thermopylis, coactis Amphictyonibus, fecit vt cunctis eorum ſuffragiis Graeciae dux decerneretur.

§. 92.

So wie Alexander nach Böotien gedrungen war, ſchickten die Athenienſer Geſandten an ihn, welche dieſer König mit vieler Großmuth aufnahm. Er berufte hierauf die Griechen nach Corinth, wo ihm (nachdem er mit einer merkwürdigen Rede ihre Neigungen gewonnen hatte,) die Führung des perſiſchen Krieges übertragen wurde *).

*) Diodorus Siculus c. l.

§. 93.

Nach dieſen in Griechenland glücklich geſtillten Unruhen brach Alexander nach Thracien auf, und nöthigte die Völker, welche ſich empöret hatten, zum Gehorſam: mitten aber unter dieſen glücklichen Verrichtungen wurde er von einem neuen Aufruhr der Thebaner benachrichtiget *).

*) Diodorus Siculus L. XVII. S. 531.

§. 94.

§. 94.

Sie belagerten das Schloß **Cadmea**, in welches Alexander eine macedoniſche Beſatzung geleget hatte. Dieſer Held eilte unterdeſſen herbey, griff die Thebaner an, erfocht in einer Schlacht den Sieg, eroberte ihre Stadt, und zerſtöhrte ſie völlig *).

*) Diodorus Siculus L. XVII. S. 531 ; 535.

§. 95.

Da die Athenienſer, aufgemuntert von einem **Demoſthenes** und **Lycurg**, den Thebanern einigen Beyſtand geleiſtet hatten *), ſo verlangte Alexander Genugthuung; wurde aber zuletzt von der Beredſamkeit eines **Demades** beſänftiget **).

*) Diodorus Siculus L. XVII. S. 531. Cumque etiam Athenas (Thebani) ad idem petendum quosdam legaſſent, a Demoſthene magnam vim armorum gratuito acceperunt, quibus inermes milites inſtruxerunt.

) Diodorus Siculus c. l. S. 534. Demades profeſſus eloquentiae ſuae vi omnia perfecit, vti Alexander culpam iis, qui in ſe deliquerant, condonaret, atque populo Athenienſi omnia concederet. Alle dieſe Begebenheiten von §. 90. bis 95. bey deren Erzählung wir dem Diodor von Sicilien folgen, ſind in der Welthiſtorie Theil 5. §. 609. und folgenden, desgleichen beym **Guthrie im angeführten Theile S. 841. und in allen Handbüchern der Univerſalhiſtorie, falſch erzählet worden. Nach meiner Abſicht will ich hier nur die vornehmſten Fehler anzeigen: 1) Bey dem erſten Feldzuge iſt Theben nicht zerſtöhret worden, wie §. 616. in der Welthiſtorie ſtehet, ſondern bey dem zweyten; 2) bey dem zweyten Feldzuge verlangte Alexander, daß die Redner ihm ſolten ausgeliefert werden, nicht bey dem erſten, wie in eben dieſem §. geſagt wird. 3) Die Verſammlung von Corinth, wurde nicht nach der Zerſtöhrung von Theben zuſammenberufen, wie **Baumgarten** in der Anmerkung ſagt, ſondern gleich bey dem erſten Feldzuge. Andere Fehler übergehe ich, man wird ſie bey Vergleichung dieſer Bogen mit den gröſſern Werken von ſelbſt leicht entdecken können.

§. 96.

3660. Nach dem Tode Alexanders des Groſſen verſuchten die Athenienſer, nicht allein ihre ehemalige Freyheit zu erlangen, ſondern ſelbſt auch die Oberherrſchaft über ganz Griechenland. Sie verſammelten Truppen, und errichteten mit vielen griechiſchen Völkern ein Bündniß *). Ihr Feldherr **Leoſthenes** überwand den **Antipater** in einer Schlacht, und belagerte ihn in der Stadt **Lamia** **). Da aber nachher viele Bundesgenoſſen das griechiſche Heer verlieſſen, und Antipater mit Truppen verſtärket wurde: ſo unterdrücket auf einmal der beym Fluſſe **Pineus** vom Antipater erfochtene Sieg die ſchon wieder aufgelebte Freyheit der Griechen ***).

*) Diodorus Siculus L. XVIII. S. 585. Aetoli omnes pacti ſunt ſocietatem, poſt eos Theſſali omnes, Elienſes, Dorienſes omnes et Locri et Phocenſes.

) Diodorus Siculus c. l. S. 586. Bey dieſer Belagerung blieb **Leoſthenes, an deſſen Stelle **Antiphilus** zum Feldherrn erwählet wurde, der auch die Macedonier unter dem **Leonnatus** in einem Gefechte überwand. (Diodorus Siculus c. l.).

***) Vor dieſer Schlacht am Fluſſe Pineus hatten auch die Athenienſer unter den Befehlen des **Cetion** zwey Seeſchlachten bey den **echinadiſchen** Inſeln verlohren. Diodorus Siculus c. l. S. 588.

§. 97.

Nach dieſem Siege bewilligte Antipater jedem griechiſchen Volke den Frieden *), ſo daß zuletzt die Athenienſer und Aetolier von allen ihren Bundesgenoſſen verlaſſen wurden. Kaum war dieſe Trennung erfolgt, ſo näherte ſich Antipater mit ſeiner ganzen Macht dem Gebiete von Attica **); ſchenkte aber doch noch zuletzt den Athenienſern, welche Geſandten an ihn geſchicket hatten,
3662. einen Frieden unter billigen Bedingungen ***).

*) Diodorus Siculus L. XVIII. S. 588. eamque ob cauſſam commotis ciuitatibus ad quaerendam priuatim ſalutem, celeriter omnes pacem adeptae ſunt.

**) Dio-

**) Diodorus Siculus c. l. S. 589.

***) Diodorus Siculus c. l. Dieſer Friede beſtund aus folgenden Bedingungen: 1) Antipater ließ jeden Athenienſer bey dem ruhigen Beſitz ſeiner Güter, 2) veränderte aber die Regierungsform in ſo weit, daß das Volk weiter keinen Antheil an der Regierung haben ſolte, ſondern nur diejenigen, welche ein Vermögen über 2000 Drachmen beſäſſen, (Diodorus Siculus: ſed reipublicae formam, abrogato populi potentatu mutauit, inſtituitque, vt a cenſu legerentur gubernatores, ac qui ſupra duo millia drachmarum poſſiderent, ii adminiſtrationis ſuffragiorumque domini forent, qui vero infra hunc cenſum eſſent, hos homines, ſeu turbulentos et belli cupidos, priuauit iure magiſtratus gerendi, et ſi qui vellent, iis agrum dedit ad habitandum in Thracia). In der Welthiſtorie wird dieſe zweyte Bedingung §. 616. ſehr fehlerhaft ausgedrücket, welches auch Baumgarten überſehen. Es heißt: **daß die alte Art, Steuern in der Stadt zu heben, wieder hergeſtellet werde.** Sagt Diodor ein einziges Wort davon, und kann man wol glauben, daß er ſey nachgeſchlagen worden? Guthrie, und ſeine elenden Gehülfen wiederholen dieſen jämmerlichen Fehler; allein Herr **Heyne** hat ihn bemerkt. Von den übrigen Bedingungen des Friedens, welche man neuern Schriftſtellern auf ihr Wort glauben ſoll, finde ich in der Quelle keine Nachricht.

§. 98.

So wie **Antipater** mit Tode abgegangen war, 3663.
entſtunden wegen der weitläuftigen Monarchie, welche Alexander erobert hatte, neue Unruhen. Einige Völker erkannten die Oberherrſchaft des **Polyſperchon**: andere die Befehle des **Caſſanders** *). **Polyſperchon**, um ſich Freunde und Bundesgenoſſen zu machen, ſchenkte in einem beſondern Briefe allen Griechen die Freyheit, und gab ihnen die Erlaubniß, ſich von den Beſatzungen des Antipaters zu befreyen **).

*) Diodorus Siculus L. XVIII. S. 600. Antipater conſtituit regum tutorem et ſummae poteſtatis imperatorem Polyſperchontem; filium autem Caſſandrum fecit tribunum, et potentia ſecundum.

**) Diodorus Siculus L. XVIII. S. 603.

§. 99.

Allein **Nicanor**, unter dem die Beſatzung zu Athen ſtund, war den Befehlen des Caſſanders getreu, und befeſtigte ſich vielmehr an dieſem Orte, ſo daß die Athenienſer den **Polyſperchon** um Hülfe bitten *).

*) Diodorus Siculus c. l. S. 607.

§. 100.

Dieſer ſchickt zwar ſeinen Sohn nach Attica, doch mit dem Befehl, ſich der Häfen **Piräus** und **Munichia** zu bemächtigen *). Da aber die Athenienſer den **Polyſperchon** an ſein königliches Wort erinnern, ſo giebt er zwar dieſen Gedanken auf: unterdeſſen zernichtet die Ankunft des Caſſanders in dem Gebiete von Attica alle Hoffnungen der Athenienſer **).

*) Diodorus Siculus c. l. S. 607. und 608. Von der Hinrichtung des Phocion nach der Zurückkunft der Geſandten: Von den Einſichten, Verdienſten, und Tugenden dieſes in aller Betrachtung groſſen Mannes:

**) Diodorus Siculus ib. Caſſander wurde von dem Nicanor in dem Haafen Piräus eingenommen, belagerte auch Salamis. Daß er Athen belagert, wie die Welthiſtorie und mit ihr Guthrie ſchreibt, ſtehet in keiner Quelle, ſondern Alexander, der Sohn des Polyſperchons, wolte vielmehr ihn, den Caſſander, belagern, fand aber groſſen Widerſtand. Die Athenienſer errichteten zuletzt mit dem Caſſander einen Frieden. Nach ſelbigem ſolten ſie 1) ihr Land, Schiffe, und Einkünfte behalten, 2) Freunde und Bundesgenoſſen des Caſſanders ſeyn, 3) Caſſander ſolte bis nach Endigung des Krieges in dem Haafen Munichia eine Beſatzung halten, 4) nur diejenigen ſolten die Verwaltung des Staats übernehmen, welche zehn Minen in Vermögen hätten, 5) ein Athenienſer, welchen Caſſander ernennen wird, ſoll zum Staatsverweſer erwählet werden. Diodorus Siculus am Ende des 18 Buches.

§. 101.

Dieſe Verfaſſung **Athens** blieb bis auf die Zeiten
3677. des **Demetrius Poliorcetes**, welcher die Athenienſer, nach

nach dem Befehle ſeines Vaters, des **Antigonus**, ſo wie die übrigen griechiſchen Staaten, von der Herrſchaft des **Caſſanders** zu befreyen ſuchte. Er hatte auch kaum die Belagerung vom **Piräus** angefangen: ſo entflohe der Befehlshaber des Caſſanders, nachdem er zehn Jahre zu Athen regieret hatte; der Haafen Munichia aber wurde mit Gewalt der Waffen erobert. Nach dieſer Eroberung bewilligte Demetrius dem Volke die ehemalige Freyheit, und errichtete mit ſelbigem ein Bündniß *).

*) Diodorus Siculus L. XX. S. 676. Von der niedrigen und verächtlichen Schmeicheley der Athenienſer: Diodorus Siculus L. XX. S. 677. 701.

§. 102.

Unter den folgenden macedoniſchen Königen *) bis auf die Zeiten des **Antigonus Gonatas** **) behaupte- 3706. te Athen ſeine Freyheit, und blieb auch von aller fremden Beſatzung frey: allein dieſer König belagerte Athen zu Waſſer und zu Lande.

*) Dieſe ſind **Lyſimachus**, **Seleucus**, **Ptolemäus**, und **Soſthenes**.

) In die Zeiten des Soſthenes (3706.) fällt auch der Einfall der Gallier in Macedonien unter dem **Brennus: Pauſanias L. X. 19 = 23. L. I. 3. und 4.

§. 103.

Aus Egypten eilte zwar eine Flotte den Athenienſern zu Hülfe, und die ganze lacedämoniſche Macht, unter den Befehlen des Königes **Areus**, näherte ſich zu ihrem Beyſtande dem Gebiete von Attica. Da aber nachher **Areus** ſein Kriegesheer fremden Angelegenheiten nicht aufopfern wolte, und ſich zurücke zog: da die Athenienſer dieſe Belagerung ſchon lange ausgehalten hatten; ſo machte **Antigonus** einen Frieden mit ihnen, unter der Bedingung, daß er in das **Muſeum** eine 3742.

Beſatzung legte, welche er doch nach einiger Zeit frey=willig wieder abführet *).

*) Pauſanias L. III. 6. Von den Verwüſtungen des Antigonus in dem Gebiete von Attica, eben derſelbe L. I. 1. und 30.

§. 104.

Noch unter dem **Antigonus** und auch unter deſſen Sohne *), wagte **Aratus von Sicyon**, zur Befreyung der Athenienſer verſchiedene Angriffe wider den Haaſen **Piräus**, welche aber immer einen unglücklichen Erfolg hatten, und ſelbſt von den Athenienſern hintertrieben wurden *).

*) Plutarchus in vita Arati S. 746. Quippe cum non ter, ſed ſaepius conatus ſit Piraeum in ditionem redigere, nec re male geſta, deterritus eſt, ſed ſpe ad breue tempus fracta, ſtatim redintegrauit audaciam.

§. 105.

Allein kaum war Antigonus mit Tode abgegangen, ſo wachte die ehemalige Neigung der Athenienſer zur Freyheit wieder auf. Sie rufen ſelbſt den Aratus herbey, der auch den macedoniſchen Befehlshaber **Diogenes** mit einer Summe Geldes zu einem freywilligen Abzug bewegt. Nach dieſem Abzug übergab Aratus den
3752. Athenienſern die Haaſen **Piräus** und **Munichia**, und nahm ſie in das **achäiſche Bündniß** auf *).

*) Plutarchus c. l. und Pauſanias L. II. 8.

§. 106.

Die Athenienſer hatten einige Jahre die Freyheit behauptet, als ſie mit den **Acarnaniern** einen Krieg führen muſten. Dieſe wurden von **Philipp** dem **dritten**, König von Macedonien, mächtig unterſtützet, welcher mehr als einmal das Gebiete von Attica verwüſtete, zu-
3786. letzt aber von den Römern zum Abzuge genöthiget wurde *).

*) Die

*) Die Hauptbegebenheiten dieſes Krieges ſind: Zwey junge Acarnanier waren eben in den Tempel der Ceres gegangen, als die Athenienſer die eleuſiniſchen Geheimniſſe feyerten. Da dieſes niemanden (auſſer wer eingeweihet war) erlaubet wurde, ſo wurden ſie hingerichtet. Die Acarnanier erklärten wegen dieſer Hinrichtung Athen den Krieg, errichteten mit dem König Philipp (dem dritten oder fünften) ein Bündniß, der auch anfangs eine Streiferey nach Attica unternahm. Livius L. XXXI. c. XIV. Hierauf entſtund ein völliger Krieg. Attalus, König von Pergamus, und die Rhodier vereinigten ſich mit den Athenienſern. Livius c. l. c. XV. Die Römer, als Bundesgenoſſen des Attalus und der Rhodier, miſchten ſich gleichfals in dieſen Krieg, Livius c. l. c. XVIII. und eroberten Chalcis. Livius c. l. c. XXIII. Philipp, um ſich 3784.
zu rächen, rückte plötzlich vor Athen, muſte ſich aber zurücke ziehen. Livius c. l. c. XXIV. Signo receptui dato, quicquid ſancti amoeniue circa vrbem erat, incenſum eſt, dirutaque non tecta ſolum, ſed etiam ſepulchra. Nec diuini humanique iuris quidquam prae impotenti ira eſt ſeruatum. Nach der Zeit that Philipp noch einen Verſuch, Athen zu erobern, aber auch dieſer war fruchtlos, ſo daß er endlich aus Attica nach Macedonien gehen muſte. Livius l. c. XXVI. Agro hoſtium in Boeotiam exceſſit, nec aliud quidquam dignum memoria in Graecia egit.

§. 107.

Dieſer Beyſtand, welchen Rom den Athenienſern geleiſtet hatte, erhielt ſie bis auf die Zeiten des **mithridatiſchen Krieges** in einer beſtändigen Treue gegen dieſe Republik: die Römer aber (ſelbſt da ſie die wichtigſten Veränderungen mit Griechenland unternahmen) ſtöhrten die Athenienſer auf keine Art in dem Beſitz ihrer Freyheit.

§. 108.

Allein da **Mithridates**, König von Pontus, mit 3896.
den Römern Krieg führte, ſo verleiteten die Geſchenke dieſes Königes *) die Athenienſer zu einem Abfall von den Römern **). **Sylla**, dem der römiſche Rath die Führung dieſes Krieges übertragen hatte, kam mit einer Armee

Armee aus Italien nach Attica, und belagerte **Athen** ***). Die Athenienſer ſo wol, als die Feldherren des **Mithridates**, vertheidigten ſich mit groſſer Tapferkeit: **Sylla** aber, nachdem er einen groſſen Verluſt erlitten hatte, er-
3898. oberte doch zuletzt dieſe Stadt ****).

*) Er gab ihnen die Inſel Delos wieder, welche abgefallen war, desgleichen die daſelbſt erbeuteten Schätze. S. Appianum (ex editione Henrici Stephani 1592.) und zwar in Mithridaticis S. 188.

) Der vornehmſte Urheber von dieſem Abfall war **Ariſtion, ein Weltweiſer, den **Archelaus**, der General des Mithridates, mit Geſchenken gewonnen hatte, und welcher nach einer Oberherrſchaft über die Athenienſer ſtrebte. Appianus c. l. S. 189. Ariſtion tyrannum egit in patria, ciuibus aliis occiſis, propter Romanam factionem, aliis Mithridati traditis, quamuis profiteretur ſe epicureum philoſophum.

***) Von den Verrichtungen des **Bruttius** vor der Ankunft des Sylla Appianus c. l. 189. und 190. Die Belagerung beſchreibt Appianus weitläuftig c. l. S. 190-195.

****) Das Schickſal der Athenienſer nach Eroberung ihrer Stadt erzählet Appianus c. l. c. p.: Seruos ſub haſta vendidit Sylla, ingenuis libertatem ſe concedere pronunciauit, ius autem ſuffragiorum et plebis-ſcitorum abrogare vt hoſtibus, poſteris tamen ipſorum hoc quoque concedere. Das Schloß von Athen kam auch nicht lange nachher unter die Gewalt des Sylla. **Ariſtion**, welcher dahin geflüchtet war, und alle, welche die römiſchen Verordnungen verachtet hatten, wurden hingerichtet. Appianus c. l. S. 196. Von der Einnahme des Haafens **Piräus**: Beyde, das Schloß und den Haafen hat noch **Sylla** eingenommen, und alsdenn erſt iſt er wider den **Taxiles**, den Befehlshaber des Mithridates, aufgebrochen. Appianus c. l. S. 196. Es iſt alſo irrig, wenn bey neuern Schriftſtellern ſtehet: Sylla brach auf, ließ aber einen Theil ſeines Heeres zurück, von welchem das Schloß Cecropia und hernach auch der Haafen Piräus eingenommen wurden. Von allen dieſen Begebenheiten S. auch den Pauſanias L. I. 20. der ſie aber ſehr unvollſtändig erzählet, und den Plutarchum in vita Syllae S. 328.

§. 109.

§. 109.

Zu den Zeiten des bürgerlichen Krieges zwiſchen dem Cäſar und Pompej traten die Athenienſer dem letz- 3936.
tern bey. Cäſar ſchickte noch vor der Schlacht bey **Pharſalus** eine Armee unter dem **Calenus** *) nach Attica, welche zwar den Haafen **Piräus** wegnahm, ſich aber der Stadt, obgleich das ganze Gebiete verwüſtet wurde, nicht bemächtigen konnte **).

*) Eine andere Leſeart hat Meurſius in libro de fortuna Attica, (bey dem Gronov. in theſauro Antiquit. Graec. Tom. V.) c. VI.

**) Dionis Caſſii Romanarum hiſtoriarum libri XXV. (ex editione Henrici Stephani 1591.) L. XLII. S. 215.

§. 110.

Nachdem Pompej bey Pharſalus überwunden war, unterwarfen ſich die Athenienſer freywillig dem ſie- 3940.
genden Cäſar, der alle Beleidigungen vergab, und zwar bewies er dieſe Großmuth nicht **ihren**, (wie er ſelbſt ſagte,) ſondern den **Verdienſten ihrer Vorfahren** *).

*) Dio Caſſius c. l. c. p. Id modo dicens, ipſos qui magnopere deliquiſſent, a mortuis ſeruari.

§. 111.

Kaum war Cäſar todt, ſo nahmen die Athenienſer den **Brutus** und **Caßius** in ihre Stadt auf, und er- 3942.
richteten ihnen, weil ſie ihr Vaterland, gleich einem **Harmodius** und **Ariſtogiton**, von der Tyranney errettet hätten, gerade neben dieſen Männern, eigne Bildſäulen *). Eben dieſe Zuneigung bewieſen die Athenienſer nachher dem **Antonius**, der ſie mit Wohlthaten über- 3963.
häufte **).

*) Dio Caſſius L. XLVII. S. 386. Athenasque delati Brutus et Caſſius magnifice ſunt excepti. Ab Athenienſibus etiam aereae ſtatuae eis iuxta Harmodium et Ariſtogitonem (S. §. 21. dieſes Hauptſtücks) tanquam horum imitatoribus poni iuſſae fuerant.

**) Ap-

**) Appianus de bello ciuili L. V. S. 675. Athenienſibus comiter exceptis poſt Tenum, Aeginam dono dedit, praeterque *Icon*, *Ceum*, *Sciathum*, *Peparethum*.

§. 112.

Obgleich **Auguſtus** ganz andere Geſinnungen, als **Antonius**, gegen die Athenienſer äuſſerte *), ſo haben ſie doch nicht allein unter ſeiner und des Kaiſer **Tiberius** **), ſondern auch unter der Regierung der folgenden Kaiſer, beſtändig ihre Freyheit und Gewohnheiten behauptet ***).

*) Er nahm ihnen die Inſeln Aegina und Eretria, und unterſagte, das Bürgerrecht Fremden zu ertheilen. Dio Caſſius L. LIV. S. 601. Athenienſibus autem *Aeginam* et *Eretream* ademit, quod Antonio fauiſſent, ac praeterea edixit, ne quem ciuem accepta pecunia facerent.

**) Strabo L. IX. S. 610. Sylla vrbi veniam dedit, quae hodieque libertate fruitur, et apud Romanos eſt in honore. Von der Stelle des Tacitus Annalium II. 53. welcher von dem Germanicus ſagt, Hinc ventum Athenas, foederique ſociae et vetuſtae vrbis dedit, vt vno lictore vteretur: wunderbare Auslegung dieſer Stelle bey dem Guthrie c. l. S. 1174.

***) Nero machte zwar eine Veränderung mit Achaja, allein von Athen findet man weder unter dieſem, noch unter den folgenden Kaiſern Nachrichten, daß es ſeine Freyheit verlohren habe. S. die Anmerkung des Herrn Heyne zum Guthrie S. 1174. Das Gegentheil behauptet Meurſius de fortuna Attica. c. VII. Ob nicht beyde Meynungen vereiniget werden können?

§. 113.

J.C.
123. **Hadrian** bewies ſich noch gefälliger gegen Athen, als ſeine Vorfahren; er zierte dieſe Stadt mit neuen Gebäuden aus, und erweiterte ihr Gebiete *). So haben auch ſeine Nachfolger, wenn man die Zeiten des **Severus** mit Stillſchweigen übergehet **), Athen mit groſſer Mäßigung regieret: und die chriſtlichen Kaiſer, ein **Con-**
315. **ſtantinus** und **Conſtantius**, ertheilten ſo gar den Athenienſern neue Vorzüge ***).

*) Pauſa-

*) Pauſanias I. 20. Die Inſel Cephalenia, wenigſtens nach dem Zeugniß des Xiphilinus, bey dem Meurſius l. c.

**) Spartianus in vita Seueri c. 3. Cum iniurias quasdam ab Athenienſibus pertuliſſet, inimicus his factus, minuendo eorum priuilegia, iam imperator, ſe vltus eſt. Unter der Regierung des Kaiſer Gallienus (267.) wurde Athen von den Scythen eingenommen. S. die aus dem Zoſimus L. I. bey dem Meurſius c. l. c. X. angeführte Stelle.

***) In folgenden Zeiten, unter den Kaiſern Arcadius und Honorius, nahmen die Gothen zwar Athen ein, allein ſie haben dieſe Stadt weder verwüſtet, noch auch geplündert. S. Meurſius c. l. c. X. 400.

Zweyter Abſchnitt, Sitten und Verfaſſung.

Quellen.

S. das dreyzehnte Hauptſtück.

Neuere Schriftſteller.

a) Von den Geſetzen und der politiſchen Verfaſſung der Athenienſer überhaupt:

1) Vbbonis Emmii vetus Graecia, und zwar: Athenarum veterum Deſcriptio bey dem Gronou. in theſ. antiquit. graecarum Tom. IV. 434-466.

2) Ioannis Meurſii de populis et pagis Atticae liber ſingularis bey dem Gronov. t. c. 682-815.

3) Athenae Atticae ſiue de praecipuis Athenarum Antiquitatibus Libri III. in Gronov. c. t. 823-903.

4) — Ceramicus geminus. ib. 962-1015.

5) — De Archontibus Athenienſium. ib. 1146-1162.

6) Guilielmi Poſtelli de republica ſiue magiſtratibus Athenienſium bey dem Gronov. Tom V. 1314-1359.

7) An-

7) Antonii Thyſii de republica Athenienſium, et collatio Legum Athenienſium et Romanarum in Gronov. c. t. 1363-1395.

8) Caroli Sigonii de republica Athenienſium Lib. IV. c. l. 1507-1627.

9) Ioannis Meurſii Fortuna Attica c. l. 1683-1755.

10) — Themis Attica, ſiue de legibus Athenienſium Libri II. c. l. 1950-1992.

11) — Areopagus, ſiue de ſenatu Areopagitico c. l. 2071-2131.

b) Von der Handlung und Schiffahrt:

Allgemeine Geſchichte der Schiffahrt und Handlung im erſten Theil c. XV. 339-364.

c) Von den Wiſſenſchaften:

Auſſer dem **Brucker** und **Goguet** S. von den einzeln Schriftſtellern G. C. Hambergers zuverläßige Nachrichten von den vornehmſten Schriftſtellern vom Anfange der Welt bis 1500. 4 Theile, Lemgo 1756-1764, 8. im erſten Theile.

d) Von den ſchönen Künſten:

Winkelmanns Geſchichte der Kunſt, erſter Theil. 212-288. 314-431. und in den **Anmerkungen** erſter Theil, das vierte Capitel.

e) Von den einzeln Gebräuchen und den Sitten der Athenienſer überhaupt:

1) Goguet, von dem Urſprung der Geſetze, Künſte und Wiſſenſchaften, dritter Theil S. 194-203.

2) Geſpräche des Phocion über die Beziehung der Moral mit der Politik. Aus dem Griechiſchen des Nicocles, mit Anmerkungen aus dem Franzöſiſchen des Herrn Abt Mably überſetzt, Zürch 1764.

3) Anmerkungen über die Geſchichte Griechenlands, oder von den Urſachen des Wohlſtands und Verfalls der Griechen, aus dem Franzöſiſchen des Herrn von Mably, Zürch 1767.

§. 1.

§. 1.

Die Regierungsform, unter welcher die Athenienſer gelebt, muß nach den verſchiedenen Zeiten beurtheilet werden: Das immerwährende und zehnjährige **Archontat** behielt eine groſſe Aehnlichkeit mit der königlichen Regierungsform *): mit dem **jährigen Archontat** aber nahm die **Democratie** ihren Anfang, welche theils **Draco**, theils **Solon**, jeder nach verſchiedenen politiſchen **Grundſätzen**, genauer eingerichtet, und die ſich, ob ſie gleich bisweilen von andern Staatsveränderungen unterdrücket wurde, bis auf die letzten Zeiten erhalten hat.

**) Dieſe Staatsveränderungen ſind in dem erſten Abſchnitte erzählet worden, als z. B. die Veränderungen unter den Piſiſtratiden, unter dem Lyſander.

§. 2.

Von den Veränderungen eines Draco mit der athenienſiſchen Regierungsform, und von ſeinen Geſetzen, haben die Geſchichtſchreiber ſehr unvollkommene Nachrichten hinterlaſſen. Da auch **Solon** den ganzen Staat von neuem eingerichtet, und die Geſetze des Draco größtentheils unterdrücket hat; ſo haben, ſelbſt aus dieſer Urſache, die Scribenten des Alterthums dieſe Anſtalten des **Draco** keiner beſondern Aufmerkſamkeit gewürdiget. Republik des Draco.

§. 3.

Die Republik des **Solons** blieb im Ganzen, nur daß in folgenden Zeiten **Cliſthenes** alle **Majeſtät** den **Reichen**, **Ariſtides** aber den **Armen** übertrug. Aus dieſer Uebertragung entſtunden in der athenienſiſchen Republik alle Unruhen und Zerrüttungen, welche Neid, Eiferſucht, und andere Leidenſchaften einmal über das andere erregten.

§. 4.

Alle Athenienſer waren abgetheilet in Völker (populi), Zünfte (Tribus), Curien (Curiae), und Familien

(gentes). Dieſen waren einige Oberaufſeher *) vorgeſetzt **).

*) Curatores tribuum, praefecti curiarum, praefecti populorum. Ihr Amt war, das Volk zuſammen zu berufen, wenn es wegen Ausübung der Majeſtätsrechte in den Verſammlungen Berathſchlagungen anſtellen ſolte, und ſelbigem die öffentlichen Staatsſachen vorzutragen.

**) Dieſe Aufnahme ertheilte in der atheniensiſchen Republik das Bürgerrecht. Daher muſten ſich ſelbſt alle atheniensiſche Knaben einſchreiben laſſen.

§. 5.

Solon errichtete ferner einen **doppelten** Rath. Der eine beſtund aus 500. Perſonen, welche Anzahl nach der Zeit vermehret worden iſt. Die Wahl dieſes Raths erfolgte mit beſondern Ceremonien, und ſein Anſehn war mit dem Anſehn des ganzen Volcks genau verbunden *).

*) Die Abſicht bey der Einführung dieſes Raths, war keine andre, als daß von ſeinen Rathſchlägen, die dem Volke anvertraute höchſte Gewalt beſtändig regieret werden ſolte. Daher muſte derſelbe jede Verordnung, welche einer von dem Volke bekannt machen wolte, jederzeit prüfen, und unterſuchen ob ſie des öffentlichen Vortrages würdig ſey, oder nicht. Die Wahl dieſes Raths erfolgte nach dem Looſe, und zwar alle Jahre. Nach der Wahl aber wurde das Leben des erwählten Rathsherrn beſonders unterſucht. Wurde dieſes nicht gebilliget, ſo erwählte man einen andern an ſeiner Stelle; billigte man daſſelbe, ſo legte der Gewählte einen beſondern Eid ab. Von den Prytanen, und deren Amte.

§. 6.

Der andere Rath war der **Rath des Areopagus**. Er hatte neun Beyſitzer, welche ſo wol die allgemeine Aufſicht über den ganzen Staat hatten; als auch inſonderheit die von den Bürgern begangene Verbrechen unterſuchen muſten.

Von dem Unterſchied zwiſchen dieſem Rath, und dem Rath der fünfhundert Perſonen.

§. 7.

Alle und jede Majeſtätsrechte wurden von dem Volke in den öffentlichen Verſammlungen ausgeübet. Zu deren Zuſammenberufung und Einrichtung beſondere obrigkeitliche Perſonen verordnet waren *).

*) Die *Prytanes*, *Proëdri*, und *Epiſtata*.

§. 8.

Dieſe Verſammlungen waren theils **ordentliche** *), theils **auſſerordentliche** **). Jene wurden an feſtgeſetzten Tagen, und über beſtimmte Gegenſtände, dieſe über ungewiſſe Angelegenheiten, und demnach bald zu dieſer, bald zu einer andern Zeit gehalten ***).

*) ἐκκλησίαι.

**) κατεκκλησίαι.

***) Der Ort dieſer Verſammlungen war bald auf dem Markte, bald in den Schauſpielen: bey auſſerordentlichen Vorfällen auch in dem Haafen Munichia oder in dem Haafen Piräeus. Es wurden zwar alle athenienſiſche Bürger zu dieſen Verſammlungen eingeladen: allein diejenigen, welche von unkeuſchen Sitten waren, oder ſich den Kriegesdienſten entzogen hatten, endlich alle Laſterhafte (impii) waren des Stimmrechts beraubt. So war auch nothwendig, daß derjenige, welcher ſeine Meynung ſagen wolte, 60 Jahre alt ſeyn muſte; war er jünger, ſo konnte er zwar erſcheinen, allein kein Stimmrecht ausüben; diejenigen, welche das männliche Alter noch nicht erreicht hatten, konnten nicht einmal gegenwärtig ſeyn. Das Stimmrecht übten ſie mit Aufhebung der Hände aus. Die Gegenſtände, bey welchen das ganze Volk ſeine Meynung ſagen, und alſo das Stimmrecht ausüben konnte, waren: 1) die Unterſuchung der Geſetze; im Gegentheil die Abſchaffung einiger Geſetze und die Bekanntmachung neuer Geſetze war nur einer gewiſſen und ausgeſuchten Anzahl des Volks überlaſſen, welche daher nomothetae genennet werden: 2) die Wahl verſchiedener obrigkeitlichen Aemter, 3) die Abſendung der Geſandten an fremde Völker, 4 die Führung des Krieges, Schlieſſung des Friedens und Bündniſſe, 5) Austheilung öffent-

licher Belohnungen an wohlverdiente Bürger, 6) die Beſtrafung dererjenigen, deren Verdienſte und Tugenden der Freyheit des Volks gefährlich wurden: der **Oſtraciſmus.** Unterſchied zwiſchen ſelbigem, und der **Verweiſung** (exilium). Wie lange dieſer **Oſtraciſmus** gedauert, und aus welchen Urſachen derſelbe abgeſchaffet worden iſt.

§. 9.

In den **Verſammlungen** wurde nach den **Stimmen** des **Volks** die Wohlfahrt des ganzen Staats überhaupt befeſtiget; in den **Gerichten** auf eben dieſe Art die Sicherheit deſſelben. Denn ſelbſt die Gerichtsbarkeit ſo wol über öffentliche Verbrechen (publicae actiones)*) als auch über Privatverbrechen (priuatae actiones)**) hatte Solon in gewiſſer Abſicht dem ganzen Volke überlaſſen.

*) Κατηγορίαι.

**) Δίκαι. Der Unterſchied zwiſchen beyden beſtund hierinne: bey den öffentlichen Verbrechen konnte jeder athenienſiſche Bürger Klage (actionem) anſtellen; bey den Privatverbrechen nur derjenige, welcher war beleidiget worden. Verſchiedene Arten der κατηγοριῶν.

§. 10.

Unter den **Gerichten** war der **Areopagus** das vornehmſte, welches zwar ſchon die Könige geſtiftet hatten, vom Solon aber viel genauer war eingerichtet worden. So beſtimmte Solon in einem Geſetze, welche Verbrechen der Gerichtsbarkeit des **Areopagus** unterworfen ſeyn ſolten *), und überhaupt die ganze **äuſſerliche Form** dieſes **Gerichts** **).

*) Die Verbrechen waren vom **Todtſchlag, Verwundung, Giftmiſcherey,** und **angelegtem Feuer,** von **Nachſtellungen nach dem Leben.** Doch muſten alle dieſe Verbrechen mit Vorſatz ſeyn begangen worden. In wie ferne der Areopagus auch das Verbrechen der Verrätherey unterſuchet habe?

**) Als: die Art und Weiſe, wie die Klage angebracht wurde; den Eid, welchen der Kläger ſo wol als der Beklagte

leiſten

leiſten muſten; das Verhör ſelbſt, und das Endurtheil der Richter.

§. 11.

Auſſer dem Areopagus waren zu Athen das Gericht der **Epheten** *). Das Gericht **Heliäa**, von welchem als **Untergerichte** betrachtet wurden die zwey Gerichte **Parabyſta**, das **Trigonum** und **Metychium** **).

*) Draco hat beſonders dieſes Gericht erweitert. Die Epheten unterſuchten überhaupt den Todtſchlag, der nicht mit Willen geſchehen war, und hatten 4 Fora: das Prytaneum, Palladium, Delphinium, und Phreattium. Solon ſetzte zwar den Epheten die Beyſitzer des Areopagus entgegen, dem ohnerachtet blieben ſie bey allen ihren Rechten.

**) Unter allen dieſen Gerichten war das Gericht Heliäa das merkwürdigſte. Es beſtund aus 500 Richtern, welche nach Beſchaffenheit der Sachen bis auf 1500 vermehret wurden. Dieſe Gerichtshöfe waren überhaupt zur Entſcheidung bürgerlicher Streitigkeiten. Von den Schiedsrichtern bey den Athenienſern, von ihrer Eintheilung, Wahl und Verrichtungen.

§. 12.

Von den obrigkeitlichen Perſonen in der athenienſiſchen Republik, beſaſſen nach der Einrichtung des Solons die **neun Archonten** das meiſte Anſehn und die wichtigſten Rechte *).

*) Dieſe Archonten waren: *Rex*, *'Archon*, *Polemarchus*, und *Thesmothetae*. Sie wurden alle durch das Loos erwählt, und ihr vorzügliches Amt war: Gericht zu halten. Oeffentliche Händel gehörten für den König und die Thesmotherä: privat Händel für den Archon und Polemarchus. Auſſer dieſen waren aber noch andere obrigkeitliche Perſonen zu Athen, welche die Gerichtsbarkeit ausübten, als z. B. die praetores vrbani.

§. 13.

Man würde ſich von dem Plane einer allgemeinen Geſchichte allzuweit entfernen: wenn man alle obrigkeitliche

liche Perſonen der Athenienſer anführen wolte. Man findet **obrigkeitliche Perſonen**, welche den Policeyangelegenheiten vorgeſetzt waren *): **obrigkeitliche Perſonen**, die das Finanzweſen der ganzen Republik beſorgten **), und endlich hatten einige Perſonen die ganze Land- und Seemacht der Republik unter ihrer Aufſicht ***).

*) *Agoranomi*, *Metronomi*, *Sitophylaces*, *Curatores emporii*, *Nautodicae*, *Epagogei*, *murorum curatores*, *Praefecti aquarum*, *Nomophylaces*, *Sophroniſtae*, *Oenoptae*, *Gynaeconomi*, *Logiſtae*.

**) *Venditores*, *Epigraphei*, *Apodectae*, *Quaeſtores Deae*, *Practores*, u. ſ. w.

***) *Praetores*, *Taxiarchi*, *Hipparchi*, *Phylarchi*, *Quaeſtores militares*. Von andern obrigkeitlichen Perſonen: als *Syndici*, *legati*, *oratores*.

§. 14.

Die Geſetzgeber der Athenienſer waren: **Draco** *), **Solon** **), und **Euclides** ***). Man kan dieſe Geſetze abtheilen in **bürgerliche**, **peinliche**, **Policey-** und **Kriegs-Geſetze** ****).

*) Draco erneuerte gröſtentheils diejenigen Geſetze, welche bereits unter den Königen waren gegeben worden, und vermehrte ſie mit neuen.

) Solon ſchaffte einen Theil dieſer Geſetze wegen ihrer Härte ab, und gab gelindere an deren Stelle. Dieſe Geſetze wurden beobachtet bis auf die 30 Tyrannen unter dem **Lyſander, welche ſie abſchafften.

***) Nachdem Thraſybulus Athen von den Tyrannen befreyet hatte, ſo erneuerte Euclides theils die Geſetze des Solons, theils gab er einige neue. Dieſe Geſetze haben die folgenden Archonten nach den Umſtänden der Republik mit neuen vermehret.

****) Es würde wider die Abſicht dieſes Lehrbuches ſeyn, alle Geſetze der Athenienſer anzuführen; um aber dieſe Eintheilung zu beſtätigen, werde ich die vornehmſten nennen. Bürgerliche Geſetze: als: Von der Gewalt der

Våter über die Kinder; wider den Ehebruch; wider die Vŏllerey; Von Verheyrathungsgeſetzen; von den Graden der Verwandtſchaft in Anſehung der Ehen; Geſetze vom Mitgift; von den Geſetzen wegen der Eheſcheidung; von den Geſetzen wegen der Unmůndigen. Von Erbſchaftsgeſetzen, inſonderheit in Anſehung der Teſtamente; von den Geſetzen wegen der Nachfolge in des Verſtorbenen Gůter. Vom Rechte der Verpfåndung; von Geſetzen wegen der Schuldner; von Geſetzen der Leibeigenſchaft; von Geſetzen wegen der unehrlichen Kinder; von Geſetzen wegen der Zeugen; von Geſetzen der Bürgſchaft. Von den Geſetzen wegen der Adoption; von den Geſetzen wider die Verleumder u. ſ. w. Peinliche Geſetze waren: Geſetze vom Todtſchlag überhaupt, und nach den verſchiedenen Arten; Geſetze vom erlaubten Todtſchlag; Geſetze vom Selbſtmord; Geſetze vom Diebſtahl; vom Kirchenraub; von Verråtherey; Geſetze von falſcher Münze u. ſ. w. Policey-Geſetze waren: Von den Beſtechungen des Volks, der obrigkeitlichen Perſonen, oder der Richter; von dem Geſetz, welches alle diejenigen für unehrlich erklårte, die bey einem Aufruhr ſich zu keinem Theil ſchlugen; Geſetze von dem Bürgerrechte; Geſetze von den ŏffentlichen Belohnungen; von Schmåhungen und Låſterungen; Geſetze wider die Verſchwender; Geſetze wider die Müßiggånger, und diejenigen, welche eine ſchåndliche Nahrung trieben; Geſetze wider die Ausfuhre der Landesproducte; Geſetze wegen des Getraydehandels; Geſetze wegen der Handlung überhaupt u ſ w Kriegs-Geſetze waren: als: Von der Wahl und den Eigenſchaften eines Feldherrn; Geſetze vom Rechte der Beute; von den Belohnungen dererjenigen, welche neue Waffen erfunden haben; von den Strafen dererjenigen, welche davon laufen, und welche unter der Schlacht die Glieder verlaſſen; Geſetze von den Strafen wider diejenigen, welche ihre Waffen verſetzen; Geſetze von den Kriegsdienſten überhaupt; von den Belohnungen desjenigen, welcher mitten unter die Feinde gedrungen war; Geſetze: daß diejenigen auf ŏffentliche Unkoſten ſollen unterhalten werden, welche in den Kriegen ſind ſchwer verwundet worden; Geſetze von den Ehrenbezeugungen, welche denjenigen, die in den Schlachten bleiben, ſollen erwieſen werden, und von den Belohnungen, die man ihren Eltern oder Kindern

ertheilen ſoll. So ſolten z. B. die unmündigen Kinder, welche ihre Eltern in den Schlachten eingebüſſet hatten, bis zu ihrer Mündigkeit auf öffentliche Unkoſten des Staats ernähret und erzogen werden. S. von allen dieſen Geſetzen: Ioannis Meurſii Themis Attica l. c. Ob ſie eine ſo groſſe Aehnlichkeit mit den römiſchen Geſetzen haben, als Thyſitus in collatione legum Athenienſium et Romanarum glaubt?

§. 15.

Die **Verfaſſung von Athen**, hatte gleich von den erſten Zeiten, da die republikaniſche Regierungsform eingeführet wurde, keine veſtgeſetzten Grundſätze. Das Volk wurde nur von den Leidenſchaften fortgeriſſen. Jede Parthey der Bürger wünſchte ſich nach ihren Abſichten eine Regierungsform, und da ſie beſtändig mit derjenigen, welche einmal eingeführet war, mißvergnügt waren, ſo nahmen ſie nach und nach in Tugenden und Laſtern einen ſehr unbeſtändigen Character an. Ueberdrüßig endlich dieſer Unordnungen, übertrugen ſie dem **Solon** eine Umbildung ihrer Staatsverfaſſung, und eine neue Geſetzgebung.

§. 16.

So wie Solon ſeine Geſetzgebung vollendet hatte, fragte man ihn, ob er **den Athenienſern die beſten Geſetze gegeben**? **Ich habe ihnen**, antwortete er darauf, **die beſten von denjenigen gegeben, welche ſie leiden konnten.** Es muſte alſo wol der Character dieſes Volks ſchon ſehr verdorben ſeyn; denn in Anſehung der Staatsgeſetze, der Beſtimmung der Regierungsform, und der ganzen Verfaſſung, hatte dieſer ſonſt groſſe Geſetzgeber in der That die Wunden dieſer Republick nur geſtillet, nicht geheilet, ja in gewiſſer Abſicht den Fehlern ihrer Verfaſſung eine neue, und zwar ſelbſt geſetzmäßige Stärke ertheilet.

§. 17.

Da er dem Volke allzugroſſe Gewalt ertheilte: da jede wichtige Veränderung ihren Stimmen und Urtheilen in den Verſammlungen unterworfen wurde: da man ſich in allen Fällen an das Volk wenden konnte: da dieſes immer der letzte Richter von öffentlichen und auch in gewiſſer Abſicht von Privatangelegenheiten blieb: da jedem Bürger erlaubt war, öffentlich an das Volk zu reden: wie leicht war es nicht, das Volk zu gewinnen, daſſelbe zu den unbilligſten Rathſchlägen zu verleiten, deſſen Leidenſchaften zu unterhalten, ſich eine Partey unter ſelbigem zu machen, und mit Hülfe der Beredſamkeit alles im Staate zu verwirren.

§. 18.

Die Erfahrung beſtätiget die Richtigkeit dieſes Urtheils. Noch Solon erlebte die Schande, ſagt Herr Mably, daß er mit eignen Augen ſahe, wie ſich die Tyranney der **Piſiſtratiden** auf dem Schutt ſeiner ſchwachen Conſtitution erhob. Eben dieſe fehlerhafte Verfaſſung machte jenes unbillige, das **Scherbengericht**, zur Behauptung der Freyheit nothwendig; und zeigte einem **Perikles** und **Alcibiades** den Weg, mit lauter angenehmen Verſprechungen, dem Volke alles Anſehn zu rauben, ſich ſelbſt alle Gewalt zuzueignen, und die Athenienſer nach ihrem eignen Character und Leidenſchaften umzubilden *).

*) S. zu dieſen §§. Mably c. l. S. 80-87.

§. 19.

Künſte, und Handwerker, Schiffahrt, Handel und Ackerbau, wurden bey den Athenienſern hochgeachtet. Alle dieſe Beſchäftigungen hinderten keinen Athenienſer, die gröſten Ehrenſtellen entweder im Staate, oder bey der Armee zu erlangen.

§. 20.

Da der Boden der Republik, auſſer einigen Marmorgruben und Silberbergwerken, äuſſerſt unfruchtbar war; ſo beſchäftigten ſich die Einwohner deſto ſtärker mit **Manufacturen** von verſchiedener Gattung *), und mit dem Handel. Dieſer Trieb wurde durch die Geſetze noch mehr aufgemuntert, und zuletzt ein Grundſatz ihrer politiſchen Verfaſſung.

*) Das **Weben** gehöret beſonders hierher. Von den **Wollen**= **Leinen**= und **Seidenwebereyen**: Von den Färbereyen der Athenienſer.

§. 21.

Die Handlung der Athenienſer wurde durch die bequeme Lage ihrer Stadt, durch die vortreflichen Häfen, und auch durch ihre Herrſchaft über einige Inſeln ungemein befördert. Auſſerdem trieb jeder Einwohner, der **Reiche**, der **Gelehrte** *), ja ſo gar jeder **Sclave** **), die Handlung. Von dieſer Quelle, von der Handlung und Schiffahrt leitet **Xenophon** den Reichthum der Athenienſer her, welcher den Reichthum der andern griechiſchen Republiken weit übertraf ***).

*) Gemeiniglich verknüpften die herumreiſenden Gelehrten mit den Wiſſenſchaften die Handlung.

) Die **Leibeigenen trieben nicht allein unter der Aufſicht ihrer Herren Handlung, ſondern ein jeder Knecht hatte auch für ſich eine Art von Handlung, von welcher er den Gewinnſt mit ſeinem Herrn in gewiſſer Abſicht theilte. Daher muß man den Geiſt der athenienſiſchen Geſetze erklären, welche den Sclaven viele Vortheile bewilligen, ſo daß ſie auſſer dem Namen der Knechtſchaft, beynahe nichts von ſelbiger empfanden.

***) Die Quelle, welcher ich bey dieſem und den folgenden §§. folge, iſt: Xenophontis Athenienſium res publica, ex editione Leunclavii S. 691=701. und eben deſſelben: Rationes redituum, S. 920=932.

§. 22.

§. 22.

Dieſe Handlung breitete ſich ferner bis nach **Groß-griechenland**, nach **Cyprus**, **Egypten**, **Lydien**, **Pontus**, dem **Peloponnes**, und denen im **Archipelagus** gelegenen Inſeln aus. Den vornehmſten Handel aber trieben ſie mit **Jonien** und den **griechiſchen Inſeln**. Nach der Zerſtöhrung von **Aegina** ſuchten die Athenienſer ſich allen Handel allein zuzueignen; aber ſie fanden immer mächtigen Widerſtand bey den **Corinthiern** *).

*) Von den verſchiedenen Gattungen des griechiſchen Handels, als: dem **Landhandel**, **Seehandel**, dem **einheimiſchen Handel**. Ob die Athenienſer den **Bernſtein** gekannt?

§. 23.

Die eigentliche Epoche von der ausgebreiteten Schiffahrt und Seemacht der Athenienſer, ſind die Zeiten des **Themiſtocles**. Nach dem Rathe dieſes groſſen Mannes fiengen ſie an, ſich mit allem Eifer auf das Seeweſen zu legen: ſie erbaueten zwey hundert groſſe Galeeren, und vermehrten alle Jahre dieſe Flotte mit zwanzig neuen Schiffen. Wäre Athen von einer eben ſo groſſen Begierde nach Ehre, und von einem ſo geringen Gefühl von Gerechtigkeit, als **Themiſtocles**, beſeelet worden; ſo würde dieſe Republik nicht allein die Oberherrſchaft zur See, ſondern überhaupt über ganz Griechenland erlangt haben. Er trug dem Volke vor, man ſolle die griechiſche Flotte, welche ſich eben damals in dem Haafen befand, verbrennen. Das Volk aber verabſcheuete einen ſo ehrgeitzigen und ungerechten Rath. Vielleicht iſt dieſe Großmuth die erhabenſte Stelle in der Geſchichte dieſes Volks: wenigſtens die ſchönſte in der Geſchichte ihres Hertzens!

§. 24.

Die Einkünfte der Republik wurden vom **Ackerbau**, vom **Holzverkaufe**, von **Silberbergwerken**,

von **Ein**- und **Ausfuhre** der **Kaufmannsgüter** und von Abgaben der Bundesgenoſſen gezogen. Hatten die Verdienſte eines **Themiſtocles Athen** an der Seemacht und Schiffahrt über die benachbarten Staaten erhoben; ſo hatten die weiſen Rathſchläge des **Ariſtides**, bey einer genauern Einrichtung des Finanzweſens, die Macht und das Anſehn dieſer Republik auch für die Zukunft befeſtiget.

§. 25.

Kaum hatten ſich die Athenienſer von der Herrſchaft der **Piſiſtratiden** befreyet; ſo belebte gleichſam ein neuer Geiſt das ganze Volk, und dieſer brachte in Künſten und Wiſſenſchaften groſſe und glückliche Veränderungen hervor.

§. 26.

Perſien hatte **Miletus** erobert: und da **Phrymichus** dieſe Begebenheit in einem **Trauerſpiele** vorſtellte, ſo zerfloß das ganze Volk in Thränen. **Athen** ſtund ſeinen Brüdern in Aſien bey; und die nachmaligen Siege bey **Marathon**, **Salamis** und **Plateäa**, ertheilten ihrer Sittlichkeit und mit dieſer den Künſten und Wiſſenſchaften einen eben ſo ſchnellen Fortgang, als ihrer Seemacht und ihrem Anſehn.

§. 27.

Von dieſer Zeit an, kamen die groſſen Geiſter unter den Athenienſern gleichſam in Bewegung. **Aeſchylus** *) trat mit den erſten regelmäßigen Tragödien in erhabenem Stile ans Licht, nachdem ſie vorher nur Tänze ſingender Perſonen geweſen waren. **Antiphon** ſetzte die erſten gerichtlichen Reden ſchriftlich auf: und **Anaxagoras** lehrte öffentlich die Weisheit zu Athen **).

*) Bey dieſen Nachrichten von den Künſten und Wiſſenſchaften wird es nothwendig ſeyn, einmal für allemal zu ſagen; daß ich keine Litterairgeſchichte ſchreibe, folglich nur in ſo weit Künſte und Wiſſenſchaften abhandle, als die eigentlichen politiſchen Begebenheiten ihre Erläute-

läuterung aus ſelbigen erhalten. Bey den politiſchen Begebenheiten aber, wird man ſich immer an den Begriff einer allgemeinen Geſchichte erinnern. Da auch alle meine Vorgänger die Sitten und Verfaſſung der Griechen überhaupt vorgetragen; ich aber die eigenthümlichen Sitten, Gewohnheiten, und Erfindungen eines jeden Volks zu entwerfen ſuche (welches mannigfaltige Schwierigkeiten macht); ſo wird man die Billigkeit haben, und bey dieſem Verſuche zugleich bedenken, daß er nach dieſer Methode der erſte in ſeiner Art iſt, und daß daher ſelbſt der gröſte Fleiß und Eifer nicht alle Unvollkommenheiten auf einmal überwinden könne. Litterariſche Nachrichten vom Aeſchylus ſ. beym Hamberger l. c. Th. 1. S. 129-131.

**) Unter dem Archon Calliades. S. den Meurſius in atticis lectionibus L. III. c. 27.

§. 28.

Selbſt die Verwüſtungen der Perſer und die Zerſtöhrung der Stadt Athen brachten die **Baukunſt**, die **Bildhauerkunſt**, und die **Malerey** empor. Die Athenienſer, von einer gröſſern Liebe zum Vaterlande belebt, baueten die Tempel und Häuſer wieder auf; man wendete allen Eifer, alle Unkoſten an, um die Stadt überall zu zieren; man errichtete den Göttern, und jenen groſſen Männern, welche bis in den Tod für ihr Vaterland gefochten hatten, Statüen; alle dieſe Anſtalten machten die Künſtler nothwendig.

§. 29.

Damals, ſagt Herr **Winkelmann**, wurde der Grund zur Gröſſe von Griechenland gelegt, auf welchem ein dauerhaftes und prächtiges Gebäude konnte aufgeführet werden. Die Dichter und Weiſen legten die erſte Hand an daſſelbe, die Künſtler endigten es, und die Geſchichte führet uns durch ein prächtiges Portal zu demſelben. **Sophocles** *) ſetzte mit ſeinem Trauerſpiel, mit der **Antigone** die Griechen in Erſtaunen. „Denn es „waren nur wenige Jahre, da **Aeſchylus** hervorgetreten war, und **Sophocles** hatte alſo nicht ſtuffenweiſe,

ſon-

„ſondern durch einen unbegreiflichen Flug das höchſte „Ziel menſchlicher Kräfte erreicht.

*) Hamberger l. c. Th. 1. S. 159/166.

§. 30.

Noch glücklicher für die **Wiſſenſchaften**, die **Kunſt** und die **Artigkeit** in den Sitten der Athenienſer, waren die Zeiten des **Pericles**. Es iſt hier nicht der Ort zu beſtimmen, ob die beſtändigen Feſte, Schauſpiele und Ergötzlichkeiten, dem Geiſte der republicaniſchen Sitten angemeſſen waren, und ob nicht die Athenienſer, bey dem beſtändigen Verlangen, das liebenswürdigſte Volk in ganz Griechenland zu ſeyn, zuletzt alle Republicaniſchen Tugenden verlohren. Genung, **Pericles** ſuchte Reichthum und Zierlichkeit in Athen allgemein auszubreiten. Er bauete Tempel, Schauplätze, Waſſerleitungen und Hafens, und trieb die Auszierung dieſer Gebäude bis zur Verſchwendung. Damals, ſagt Plinius, nahmen die Malerey und Bildhauerey ihren Anfang *).

*) L. XXXVI. c. 5.

§. 31.

Zu dieſen Zeiten waren in Athen die zwey gröſten Künſtler **Phidias** und **Parrhaſius**, und auſſer dieſen machten ſich die Söhne des **Adamas**, **Dionyſodorus**, **Moſchion** und **Ladamas** berühmt. Da **Phidias** eines der vollkommenſten Werke der Kunſt, die Statüe des olympiſchen Jupiters, geendiget hatte, führte **Sophocles** das Meiſterſtück unter den Trauerſpielen, den **Oedipus**, auf.

§. 32.

Die erſten Jahre des peloponneſiſchen Krieges, ob gleich ſelbſt **Pericles** mit Tode abgieng, machten noch immer in Künſten und Wiſſenſchaften einen ruhmvollen Zeitpunkt aus. **Euripides** beſchäftigte das Theater

zu

zu Athen mit der **Medea** *); **Eupolis** und **Ariſtophanes** aber traten mit Luſtſpielen hervor **). Und das Genie eines **Thucydides** ***) führte dieſe groſſe Begebenheit, der **peloponneſiſche** Krieg, auf ſeine eigentliche Beſtimmung. Er ſchrieb die vollkommenſte Geſchichte; und zeigte an dieſem erhabenen Modell die Möglichkeit, **Wahrheit** und **Schönheit** bey jeder Erzählung freundſchaftlich zu vereinigen. Nebſt dem **Phidias** blühten zu eben dieſer Zeit die gröſten Künſtler, ein **Polycletus**, **Myron**, **Scopas**, **Pythagoras**, und **Alcamenes**.

*) Litterariſche Nachrichten ſiehe bey dem Hamberger l. c. S. 167 ; 175.

**) Hamberger l. c. S. 221. 223 ; 230.

***) Eben derſelbe S. 184 ; 190.

§. 33.

Der peloponneſiſche Krieg endigte ſich mit groſſem Nachtheil für die Athenienſer, und eben ſo nachtheilig war ſein Ausgang der **Kunſt** und den **Wiſſenſchaften**. Die Tyrannen, nach dem Rathe eines **Lyſanders**, ſuchten ſelbſt den Saamen der Freyheit zu vertilgen, und wie konnten wol ohne dieſe groſſe Genies ihre Kräfte entwickeln?

§. 34.

Kaum aber hatte **Thraſybulus** die Drangſalen geendiget und ſein Vaterland errettet; ſo erholte ſich nach und nach Athen; ja die Siege des **Conons** brachten dieſe Stadt wieder empor. Zu dieſen Zeiten lebten die groſſen Künſtler: **Canachus**, **Naucydes**, **Diomedes**, **Patrochus** *), **Bryaxis**, **Leochares**, und **Timotheus** **), und nicht lange vorher hatte **Socrates** die Wahrheit ſeiner Philoſophie mit dem **ſchönſten Tode** beſtätiget ***).

*) In der fünf und neunzigſten Olympias.

**) In der hundert und zweyten Olympias.

***) In

***) In der 94ſten Olympias. Hamberger. l. c. S. 177 ſ 180.

§. 35.

Nach der Zeit gab ein einziger Mann dem politiſchen Syſtem von ganz Griechenland eine andere Geſtalt. **Epaminondas**, welcher mit des Socrates Tugenden die Einſichten und Talente eines **Themiſtocles** verband, erhob ſein Vaterland, das ſchwache Theben, über das ſtolze **Sparta**. Die Schlachten bey **Leuctra** und **Mantinea** befeſtigten die Ruhe von Griechenland, erhielten das Anſehn von **Athen**, und brachten für Künſte und Wiſſenſchaften ein eben ſo ruhmvolles Zeitalter hervor, als die Siege bey **Marathon** und **Salamis**.

§. 36.

Allein dieſes iſt auch das letzte Zeitalter der **groſſen Leute** in **Athen**, der **Weiſen**, der **Redner** und **Scribenten**. **Xenophon** und **Plato** *) waren in ihren beſten Jahren: **Iſocrates** **) zeigte die Macht der Beredſamkeit nach Regeln: **Aeſchines** ***) wagte ſich mit einem **Demoſthenes** ****) in den Streit, mit ihm, der unüberwindlich für ſein Vaterland geredet hat. Eben dieſes Zeitalter machten **Praxiteles** und ſeine Söhne **Cephiſſodorus** und **Pamphilus**, berühmt.

*) Hamberger c. l. S. 234 : 242. 204 ſ 216.

**) Ebenderſelbe c. l. S. 230 ſ 233.

***) Ebenderſelbe c. l. S. 294 ſ 296.

****) Ebenderſelbe S. 287 ſ 293.

§. 37.

Alexander nahm zwar der Freyheit der Athenienſer die Waffen: allein da er, ferne von ihnen, andere Reiche ſuchete, ſo war er zufrieden, die Athenienſer ruhig zu ſehen, und ließ ſie die Früchte der Freyheit, obgleich freylich in einiger Erniedrigung, ſchmecken.

§. 38.

In dieſer Ruhe überließ ſich Athen völlig ſeiner Neigung zum Müßiggang und Luſtbarkeiten. Dieſer Geſchmack, bey welchem man vorzüglich den Sinnen zu ſchmeicheln ſuchte, breitete ſich auch in den Werken des **Witzes** und der **Kunſt** aus. Die berühmteſten **Dichter** und **Künſtler** aber von dieſer Zeit waren noch von dem Stamme der ſtolzen Freyheit entſproſſen; und dieſe Sitten des Volks beförderten daher die letzte Feinheit in ihren Werken des **Witzes** und der **Kunſt**.

§. 39.

Menander *) trat mit Luſtſpielen auf die **Schaubühne** welche mit den ſchönſten Worten, mit gereinigten Sitten, und einem feinen **attiſchen Salze** ausgeſchmückt waren; eben dieſe Gratie in ihrer lieblichſten Schönheit, zeigte ſich in den Werken der Kunſt eines **Lyſippus** und **Apelles**.

*) Hamberger c. l. S. 313. 314.

§. 40.

Nach dem Tode Alexander des Groſſen, wachte bey allen Griechen, inſonderheit bey den Athenienſern von neuem die Liebe zur Freyheit auf. Da ſie aber von keinen Tugenden belebt, und von keiner Klugheit geleitet wurde: ſo war es dem Antipater ſehr leicht, die Bundesgenoſſen zu trennen, und die Athenienſer willkührlichen Bedingungen zu unterwerfen.

§. 41.

Mit dem Verluſte der Freyheit muſte die Kunſt zu Athen, wo ſie ſo vorzüglich geblühet hatte, ſelbſt ſinken und fallen. Denn dieſe gab ihr das Leben. Das ſanfte und gütige Regiment der Statthalter Macedoniens, ſtellte zwar den äuſſerlichen Flor von Athen wieder her: und aus der Menge von **Statuen**, welche von **Gold** und **Erzt** einem **Demetrius Phalereus**, **Antigonus**,

und **Demetrius Poliorcetes** errichtet wurden, ſolte man beynahe auf die günſtigſten Schickſale der Kunſt fortſchlieſſen können. Allein niedrige Schmeicheley brachte! alle dieſe Werke hervor; und dieſe zernichtete alle Wahrheit und Fleiß in den Werken der Kunſt.

§. 42.

Keine groſſen Künſtler traten nach dem Tode Alexanders hervor. Denn **Apelles**, **Lyſippus** und **Protogenes**, welche noch dieſe Zeiten überlebten, hatten ſchon in der vorhergehenden Epoche geblühet. Eben dieſe groſſe Veränderung, welche der Verluſt der Freyheit nach ſich zog, veränderte die Schreibart und die Sprache der Griechen.

§. 43.

Die Kunſt und Weisheit, welche zu Athen ihr Anſehn verlohren hatten, wurden nach **Aſien**, inſonderheit nach Egypten gerufen. Die gröſten Gelehrten und Dichter verlieſſen ihr Vaterland; und eilten an den Hof des **Ptolemäus Philadelphus**: **Alexandrien** wurde das **zweyte Athen**; ſelbſt **Apelles** verließ die **Athenienſer**, und gieng nach dieſer Hauptſtadt.

§. 44.

Kunſt und Weisheit aber wolten unter einem fremden Himmel keine Wurzel faſſen. Die Pracht und Ueppigkeit der Höfe, die Regierungsform und Beyſpiele, ſelbſt auch der Ueberfluß und das Wohlleben der **Künſtler** und **Scribenten**, führten beyde auf einen neuen Geſchmack, der ſich von der Natur ſehr weit entfernte, die Kunſt mühſam und ängſtlich ſuchte, und mit einem Worte Pedanterie genennet werden kann.

§. 45.

Unter ſo traurigen Umſtänden blieben **Kunſt** und **Weisheit** zu Athen, bis auf die Zeiten **Philipp des dritten, Königs** von Macedonien, deſſen wiederholte

Ein-

Einfälle in das Gebiete von Attica ihr Anſehn noch viel tiefer herunter brachten.

§. 46.

Dieſer König plünderte die Tempel, ſchlug die Statuen in Stücken, und ließ ſo gar die Steine zertrümmern, damit ſie niemals zur Wiederherſtellung der Tempel brauchbar ſeyn möchten.

§. 47.

Die Römer ſtunden zuletzt den Athenienſern bey, nöthigten dieſen König zu einem Frieden, und beſtätigten Athen ſeine Freyheit. Seit dieſem Frieden bis auf den Ausbruch des mithridatiſchen Krieges, ſcheint ſich die Kunſt in Griechenland einigermaſſen zu erholen. Die Römer wurden ſelbſt die Beförderer derſelben, und ließſen in Athen Statuen für ihre Luſthäuſer arbeiten.

§. 48.

In dieſem Kriege vereinigten ſich die Athenienſer mit dem Mithridates wider die Römer. Sylla, welcher Athen belagerte und eroberte, nahm ſo gar die Säulen aus dem Tempel des olympiſchen Jupiters weg; ließ dieſe, viele **Statuen**, und die Bibliothek des **Apellions** nach Rom führen. Athen war, ſagt Herr **Winkelmann**, wie ein hingeworfner todter Körper, gegen das vorige Athen zu vergleichen.

§. 49.

Bey allen dieſen traurigen Schickſalen, welche die Kunſt in Griechenland erfuhr, thaten ſich doch noch immer einige Künſtler hervor. Denn zu **Cäſars** Zeiten machte ſich **Strongylion** in der Bildhauerey, und **Timomachus** mit einigen Gemälden berühmt. **Arceſilaus**, der Freund des **Lucullus**, arbeitete für andere Künſtler die ſchönſten Modelle; ſo waren auch **Paſiteles**, **Poſidonius**, **Ladus**, und **Zopyrus** bekannt.

§. 50.

Da aber nachher Rom ein einziges Oberhaupt, den Auguſtus, als Kaiſer erkannte; ſo wurde dieſer Ort das Vaterland der Kunſt. Die Künſtler aus Griechenland, da ſie keine Gelegenheit ſahen ſich zu beſchäftigen, eilten nach dieſer Stadt. Von dieſen Zeiten erblickt man noch ein Denkmaal eines griechiſchen Künſtlers, des **Diogenes von Athen.**

§. 51.

Kaum entdeckt man unter den folgenden Kaiſern, noch einige Namen von **athenienſiſchen Künſtlern.** Unter dem Tiber verfertigte **Cleomenes**, ein **Athenienſer**, die ſchöne Statue des **Germanicus**; allein in Griechenland ſelbſt, in Athen, konnte niemand auf Arbeiten der Kunſt, Summen Geldes verwenden. Denn Tiber ſuchte in den Provinzien eben ſo wol, als in der Stadt Rom, die Güter der Reichen an ſich zu ziehen.

§. 52.

Die folgenden Kaiſer, ein **Caligula** und **Nero**, raubten den Griechen ihre ſchönſten Werke der Kunſt. Caligula machte den Anfang: viele Statuen ließ er umreiſſen; und mit den beſten beſetzte er ſeine Gärten und Luſthäuſer. Noch unerſättlicher war **Nero.** Auf ſeinem Befehl reiſeten **Acratus** und **Secundus Carinas** nach Griechenland, welche alles, was ihnen gefiel, für ihn ausſuchten.

§. 53.

Nach dieſen Tyrannen, fieng ſich mit der Regierung eines **Veſpaſians** und **Titus**, eine neue glückliche Epoche für Künſte und Wiſſenſchaften an: Athen nahm an dieſer ruhmvollen Veränderung einigen Antheil, wie man aus einem Werke der Kunſt von den Zeiten des **Domitians** muthmaſſen kann.

§. 54.

§. 54.

Noch viel glücklicher, nach den äuſſerlichen Umſtänden zu urtheilen, für die Kunſt, waren die Zeiten des **Hadrians.** Er vollendete den Tempel des **olympiſchen Jupiters** zu Athen, und jede Stadt ließ dieſem Kaiſer in ſelbigem eine Statue errichten. Bey allen dieſen Bemühungen aber konnte ſich weder Weisheit, noch auch Kunſt erheben. Denn der Geiſt der Freyheit war verſchwunden, und mit ihr die Quelle zum erhabenen Denken.

§. 55.

Die Gelehrſamkeit verlohr ſich in unnützen Kleinigkeiten: die Beredſamkeit war Sophiſterey, und die Schreibart der griechiſchen Schriftſteller (wenn man den **Lucian** ausnimmt) geſucht und gekünſtelt. Bey allen Rechten, Freyheiten und Vorzügen, welche dieſer Kaiſer den Athenienſern ertheilte, wolten ſie einige Inſeln verkaufen.

§. 56.

So wie die Weisheit in den Werken des Geiſtes von der Weisheit der ältern Zeiten ganz verſchieden war: eben alſo der Stil der Künſtler. Die Hülfe, welche Hadrian der Kunſt gab, ſagt Herr **Winkelmann,** war wie die Speiſen, welche die Aerzte den Kranken verordnen, die ſie nicht ſterben laſſen, aber ihnen auch keine Nahrung geben.

§. 57.

Das Zeitalter der **Antoniner** war die letzte Epoche in der Geſchichte der Kunſt. Denn obgleich unter dem **Marcus Aurelius** noch einige Künſtler von den Zeiten des **Hadrians** lebten; obgleich **Diognetus** der Freund und Lehrer dieſes Kaiſers war: ſo verlohr ſich doch die allgemeine Achtung für die Kunſt und Künſtler. Die **Sophiſten** ſchrien wider alles, was nicht gelehrt war.

Ein glücklicher Künſtler war in ihren Augen nicht beſſer, wie ein **Handwerker.** Dieſe Vorurtheile breiteten ſie aus; und es wurde als eine Niederträchtigkeit betrachtet, nach dem Ruhme eines **Phidias** zu ſtreben. Man fieng auch ſchon an, den unwürdigſten Perſonen Statuen zu errichten, und machte dieſes in den vorigen Zeiten nie trügende Kennzeichen des **Verdienſtes**, verächtlich.

§. 58.

Den Griechen wurde ſelbſt ihre Sprache, ſeit den Zeiten des **Commodus** unbekannt. Wenige konnten die Schriften ihrer vortreflichen Scribenten nach ihrem wahren Geiſte leſen. **Oppianus** *) war den Griechen eben ſo dunkel, als **Homer**: **Phrynichus** **) faßte ein Wörterbuch ab, und ſuchte die Athenienſer zu lehren, wie ihre Voreltern geredet hatten.

*) Hamberger, Th. 2. S. 466-469.

**) Ebenderſelbe c. l. S. 416. 417.

§. 59.

Unter dem Kaiſer **Conſtantin** eröffneten die Lehrer der Redekunſt zu Athen, von neuen ihre Schulen: und dieſer Ort wurde der Sammelplatz der Studirenden. Allein die nachmaligen Einfälle der fremden Völker in Griechenland, unterdrückten gar bald allen weitern Fortgang in Künſten und Wiſſenſchaften.

§. 60.

Solon hatte einem jeden Athenienſer die Einrichtung ſeines häuslichen Lebens überlaſſen. Er konnte leben, wie er wolte; nur muſte er den Müßiggang, und eine Lebensart, welche mit Schande verbunden war, fliehen.

§. 61.

Von dieſer weiſen Policey war eine glückliche Folge, der Flor der Künſte und Wiſſenſchaften, und die

Auf=

Aufnahme der Manufacturen, der Handlung und Schiffarth. Es iſt wahr, die groſſen Reichthümer, welche dieſe Anſtalten dem Staate zuwege brachten, führten das Volk, wie allezeit, zur Pracht, Verſchwendung, und Schwelgerey: dem ohnerachtet würde vielleicht dieſes Volk nie die Gränzen der Mäßigkeit und Sparſamkeit ſo auſſerordentlich überſchritten haben, wenn es nicht das Beyſpiel dererjenigen, die am Steuerruder ſaſſen, aufgemuntert hätte; das Beyſpiel eines **Perikles** und **Alcibiades**.

§. 62.

Vor den Zeiten dieſer zwey Männer war das Volk noch mäßig und haushälteriſch; aber nachher fand man an der Tafel der Reichen alles, was **Italien**, die Inſel **Cyprus**, **Egypten**, **Lydien**, und die Küſten des **Helleſponts ſeltenes** und **koſtbares** enthielten.

§. 63.

Ihr gröſtes Vergnügen bey Gaſtmahlen fanden die Athenienſer in angenehmen Unterredungen. Mit dieſem verbanden ſie die Vorleſung einiger poetiſchen Stücke, die Muſik und den Tanz.

§. 64.

In der Kleidung ſuchten die athenienſiſchen Männer und Frauen, eben ſo wol die Pracht, als den Geiſt der Mode. Die Männer trugen Kleider von feiner Leinwand, mit Purpur oder den koſtbarſten Farben gefärbt; und ſie waren unter den Griechen die erſten, welche der wilden Gewohnheit entſagten, zur Zeit des Friedens den Degen zu tragen.

§. 65.

Die Frauen wendeten den ganzen Morgen auf ihren Schmuck. Sie bedeckten ſich mit feinen und leichten Stoffen, bedienten ſich der Schminke, und aller Spezereyen, welche die Haut weiß und rein machen konnten.

§. 66.

Sie lebten in ihren Zimmern, ganz eingezogen, ohne freyen Umgang mit den Mannsperſonen, und es geſchahe nur ſelten, daß ſie ſich öffentlich zeigten. Ein aller Menſchlichkeit widerſprechender Geſchmack in der Liebe, unterdrückte auſſerdem die allzugroſſe Zärtlichkeit gegen das ſchöne Geſchlecht.

§. 67.

Ob gleich die Häuſer der Athenienſer nach der äuſſerlichen Baukunſt kein beſonderes Aufſehn machten: ſo waren ſie doch von innen deſto koſtbarer geſchmückt. Die Reichen hatten alle Bequemlichkeit: man fand in den Häuſern groſſe Gärten; und die Zimmer waren mit Schildereyen, Statuen und koſtbaren Gefäſſen gezieret.

§. 68.

In keiner griechiſchen Stadt war ſeit den Zeiten des **Perikles** und **Alcibiades** der Geſchmack an Luſtbarkeiten und Zerſtreuungen ſo lebhaft und ausſchweifend, als zu Athen. „**Alcibiades**, welcher ſich nicht bereden „konnte, ob er gleich ein Schüler des Socrates war, „daß es in der Welt eine andere Glückſeligkeit, oder Un„glückſeligkeit gebe, als ſein Vergnügen, oder Mißver„gnügen, bildete das ganze Volk nach ſeinem Character. Seine einnehmenden Manieren ertheilten den Laſtern und Ausſchweifungen ein Anſehn. Dieſe zogen den Verfall der öffentlichen Sitten nach ſich, und mit dieſen ſunk auch nach und nach das Anſehn der Geſetze zu Boden. So wie Alcibiades mehr ein artiger, als ein groſſer Mann war, ſo wurden auch nur auffallende und einnehmende Talente geehret; und witzige Einfälle machten die wahre Weisheit aus. Dis iſt der Zeitpunkt, wo der Vater des **Themiſtocles** ſeinen Sohn verſchiedene male ans Ufer des Meeres führte, um die alten Galeeren zu betrachten, welche man dort verfaulen ließ. Mit dieſen ver-

verglich er den Staatsmann, den man immer verachte, ſo bald er nicht mehr Dienſte leiſte *).

*) Mably c. l. S. 127.

§. 69.

Die Athenienſer liebten die Jagd, die Muſik, den Tanz und die theatraliſchen Vorſtellungen im heftigſten Grad. Jene prächtigen Schauſpiele, die **olympiſchen**, **pythiſchen**, **nemeiſchen**, und **iſthmiſchen**, welchen alle Griechen beywohnten, hatten einen hohen Urſprung: allein eben dieſe urſprüngliche Gröſſe wirft auch bey dem nachmaligen Verfall dieſer Verſammlungen, einen deſto ſtärkern Schatten über das Genie und die Tugend der Griechen.

§. 70.

Es war nicht allein das ſinnliche Vergnügen, welches die Geſetzgeber zur Einführung dieſer Feyerlichkeit bewog: eine weiſe Staatskunſt hatte an dieſen Anſtalten auch ihren Antheil. Griechenland iſt ein warmes Land. Man ſuchte daher mit dieſen Uebungen die Körper ſtärker und dauerhafter zu machen. Und da man mit der Geſchicklichkeit im Kämpfen die Idee vom höchſten Ruhm verband, ſo gewöhnte man nicht allein die Jugend zur Unerſchrockenheit, ſondern feuerte auch in ihrer zarten Seele jene edle Begierde nach Ruhm an, welche die mächtigſte Beſchützerin der Freyheit bleibt.

§. 71.

Dieſe wahre Begierde nach Ehre war es, welche die Griechen in den Schlachten bey **Marathon**, **Salamis** und **Plataea** beſeelte, daß ſie Wunder der Tapferkeit verrichteten. Faſt alle Griechen, ſagt Herodot, welche ſich in dieſen Schlachten hervorgethan, hatten vorher in dieſen Spielen die **Preiſe** als Sieger davon getragen *). Selbſt **Tigranes**, einer von den vornehmſten Befehlshabern des Xerxes rufte, da er die Ver-

faſſung dieſer Spiele hörte, mit Bewunderung aus: **O Himmel, wider welche Menſchen wilſt du uns führen! Ohne Gefühl gegen einigen Nutzen fechten ſie bloß für die Ehre** **).

*) Buch 9. 103.

**) Herodot L. VIII. 26.

§. 72.

Doch dis war nicht der einzige Bewegungsgrund, welcher dieſer Feyerlichkeit ihren Urſprung gab. Eine andere eben ſo weiſe und erhabene Politik, die man bey dieſen Anſtalten befolgte, brachte die ſtillen, die Tugenden des Friedens in eben der Vollkommenheit hervor, als kriegeriſche Talente.

§. 73.

Da Griechenland aus einer Menge kleiner Völker und Staaten beſtund, welche nicht ſelten die Eiferſucht trennte, ſo war es in der That der Staatskunſt gemäß, ein Mittel zu erfinden, das den Neid und die geheime Verbitterung unterdrückte, und alle griechiſche Seelen durch ein unauflösliches Band eines edlen Vertrauens untereinander genau vereinigte.

§. 74.

Ein ſo ſchönes Mittel waren dieſe Spiele. Alle Griechen erſchienen daſelbſt als Bürger einer Stadt. Sie brachten einerley Opfer, und theilten ein allgemeines Vergnügen, gleich den Kindern einer Familie, freundſchaftlich unter ſich *). Man legte hier entſtandene Streitigkeiten bey: vergaß unter dem Genuß einer heitern Freude allen Haß: und berathſchlagte mit einem fröhlichen Geiſt über das gemeinſchaftliche Wohl des ganzen Vaterlandes. In dem Augenblicke, da dieſe Feyerlichkeiten ihren Anfang nahmen; hörten alle Kriegesbewegungen auf. Ein Grieche lernte den andern kennen. Dieſe Bekanntſchaft unterdrückte den **Nationalhaß**, welcher gemeinig-

lich aus einer ſehr unlautern Quelle, aus der Quelle des Vorurtheils, fließt.

*) Strabo L. IX. S. 642.

§. 75.

Eine ſo weiſe und vortrefliche Anſtalt, welche man als die Seele der griechiſchen Freyheit betrachten kann, artete in folgenden Zeiten in die gröſten Mißbräuche aus. Mit dem Verluſte der Tugend, und des wahren **republikaniſchen Verdienſtes**, verſchwand auch die Idee, durch Leibesübungen ſich dem Vaterlande nützlich zu machen, und mit ihr die edle Begierde nach Ehre und kriegeriſchem Ruhm.

§. 76.

Die **Fechter** machten eine beſondere **Profeßion** aus. Sie opferten alle ihre Gaben einem thörigten Verlangen nach eitlem Ruhm auf, und trieben die Uebungen des Körpers bis zum Unſinn.

§. 77.

Das Volk fand nachher an dieſen Uebungen allzuvielen Geſchmack, verſäumte ſeine Geſchäfte, und brachte die meiſte Zeit in dem Genuß dieſes ſinnlichen Vergnügens zu. So verbreitete auch ein beſtändiges Anſchauen dieſer Kämpfe, in dem menſchlichen Herzen einen unglücklichen Saamen zur Barbarey und Grauſamkeit.

§. 78.

Es war nicht mehr ein Kranz von einem wilden **Oelbaum**, oder ein grüner Lorbeerzweig, welcher, als eine Belohnung des Sieges, die Fechtenden beſeelte; nein, ein niedriger Eigennutz, auf Unkoſten des Staats ernähret zu werden, verdrängte jede wahre Empfindung von Ehre.

§. 79.

Selbſt das Gefühl von Schamhaftigkeit wich bey dieſen Anſtalten aus dem Herzen der Griechen. Die

Ge-

Gewohnheit dieſer Schauſpiele, ganz nackend zu erſcheinen, ließ in der menſchlichen Seele gefährliche Eindrücke zurück, und zog jene ſchreckliche Unordnung nach ſich, welche das ſanfte Band einer edlen Vereinigung zweyer Seelen zerſtöhret, und den Befehlen der Natur und Vernunft zugleich Hohn ſpricht.

§. 80.

Die groſſe Neigung dieſes Volks nach einem beſtändigen ſinnlichen Vergnügen, brachte eine andere öffentliche Anſtalt des **Zeitvertreibs**, das **griechiſche Theater**, zur Vollkommenheit. Eine beſondere Geſellſchaft von Kunſtrichtern, (wenn es erlaubt iſt, einen Begriff der neuern Zeit in das Alterthum hinüber zu tragen,) urtheilte über den Werth der **Stücke**, erkannte ihnen den Preis zu, und erklärte ſie für würdig, öffentlich aufgeführet zu werden.

§. 81.

Der eigentliche Zeitpunkt von den **theatraliſchen Vorſtellungen** der Athenienſer ſind die Zeiten des **Perikles**. Der Geſchmack an dieſem Vergnügen war damals allgemein; ja er artete in Unſinn aus. Das Theater machte die einzige Beſchäftigung der Athenienſer aus. Man vergaß alle Anſtalten zur Sicherheit und Glückſeligkeit des Staats: aber die Austheilung der Rollen wurde mit der gröſten Genauigkeit abgewogen. Die öffentlichen Gelder wurden zur Pracht der Schauſpiele erſchöpft; man war fleißiger bey Schauſpielen, als bey Kriegesübungen. Die Schauplätze ſind voll, ſagt **Juſtin** *), und die Exercierplätze leer. Tapferkeit, Fähigkeit und Geſchicklichkeit mit den Waffen umzugehen, werden für nichts gehalten. Groſſe Feldherren erlangen keinen Beyfall, nur gute Dichter, und vortrefliche Schauſpieler.

*) L. 6. c. 9.

§. 82.

§. 82.

Der Geiſt des wahren Schönen bildete ſich in dem Trauerſpiele der Griechen viel zeitiger als in dem Luſtſpiele aus. Die tragiſche Muſe erhob das Genie der Griechen zu einer edlen Denkungsart, und erweckte in ihrem Herzen ein ſanftes Gefühl für Tugend und Menſchlichkeit. Allein die Verfaſſer der Luſtſpiele erlaubten ſich vor den Zeiten eines gefälligen **Menanders** jede Unanſtändigkeit in Handlungen und Worten. Sie ſchoneten weder **Obrigkeit**, noch **Volk**: **Weisheit** und **Verdienſte** waren ihrer ſatyriſchen Galle überlaſſen. Selbſt die Tugend und Sitten waren dieſen Verfaſſern nicht heilig; ſondern, nachdem es ihnen gefiel, machten ſie beyde zum Gegenſtand der allgemeinen Verachtung.

§. 83.

Der Character und das Genie der Athenienſer unterſcheidet ſich nicht allein von der Denkungsart und den Eigenſchaften der übrigen Griechen, ſondern auch aller Völker des Alterthums: und in der neuern Geſchichte kenne ich ein einziges Volk, das in Anſehung der Sitten einige Uebereinſtimmung mit den Gebräuchen und Manieren der **Athenienſer** hat: **Die Franzoſen.**

§. 84.

Die Regierungsform ſelbſt, und die beſtändigen Veränderungen derſelben, ehe noch Solon die Geſetzgebung übernahm, trug viel zu der Bildung eines unbeſtändigen und widerſprechenden Characters bey. Die Athenienſer gewöhnten ſich nach und nach, mitten unter den beſtändigen Streitigkeiten, die alle aus ihrer Regierungsform entſprungen, **eitel**, **ungeſtüm**, **ehrſüchtig**, mit einem Worte, in Tugenden und Laſtern übertrieben zu ſeyn.

§. 85.

Solon behielt nicht allein dieſe Fehler der Regierungsform bey, ſondern ſeine Geſetze gaben denſelben noch

noch mehr Geiſt und Stärke. Dieſer ſonſt groſſe Mann, vergaß mit dem fruchtbaren Saamen der häuslichen Tugenden, die **öffentlichen** in das Herz ſeiner Mitbürger zu pflanzen: es konnten alſo die **politiſchen** Tugenden zwar einige Gröſſe, wenn etwan das Beyſpiel eines **Miltiades**, **Themiſtocles** und **Cimons** den Geiſt des ganzen Volks belebte: nie aber eine beſtändige Dauer für die Zukunft erlangen. Ein einziger Zufall, oder der reizende und gefällige Character eines artigen Mannes, bringt die Leidenſchaften in Bewegung; und wie lange blühen alsdenn wol noch die öffentlichen Tugenden?

§. 86.

Ein ſolcher Mann war **Alcibiades**, der binnen kurzer Zeit ſeine ganze Seele den Athenienſern mittheilte. So wie er alle ſeine Handlungen mit Artigkeit verſchönerte: die feyerlichſte Handlung mit Wolluſt und Vergnügen vermiſchte: ſtets biegſam war, und überall den eingeführten Sitten folgte: eben alſo die Athenienſer. Man kann nichts bey einem Athenienſer ausrichten, ſagt die Geſchichte, wenn man ihn nicht luſtig macht.

§. 87.

Ein Volk, deſſen Character ſeine letzte Bildung von ſinnlichen Eindrücken erhält, wird ganz entgegengeſetzte Eigenſchaften des Herzens beſitzen. Die Athenienſer bezeigten viele Sanftmuth und Gelindigkeit. So waren ſie Wohlthäter ihrer Sclaven: ja ihre Gelindigkeit erſtreckte ſich bis auf die **Thiere**.

§. 88.

Allein eben dieſe Athenienſer, welche oft ihren Sclaven die Freyheit ſchenkten, konnten zehn von ihren Feldherren ganz gleichgültig zum Tode verdammen. Der einzige Vorwurf, welchen man dieſen Helden machte, war, daß ſie nach einem erfochtenen Siege, um den Feind deſto heftiger zu verfolgen, die ſchwimmenden

Körper

Körper ihrer Soldaten zuſammen zu bringen, verabſäumet hätten *).

*) Diodorus Siculus L. 13. S. 623.

§. 89.

Eben dieſes Volk, welches von dem **höchſten** bis zum **niedrigſten** nach keinem Verdienſt ſo eifrig ſtrebte, als nach dem Verdienſt der **Artigkeit** und **Höflichkeit**; konnte ſowol in öffentlichen Verſammlungen, als auf dem Theater, **Scherze** und **Ausdrücke** mit Vergnügen anhören, bey welchen der ausgelaſſenſte und unbeſcheidenſte Mann unter uns, mit einer ſchamhaften Röthe zurücktreten würde. Und ihre zwey gröſten Geiſter, wenigſtens in einer Gattung der Schreibart, ein **Demoſthenes** und **Aeſchines**, wie verächtlich, und mit welchen Schmähungen begegnen ſie einander in ihren Reden!

§. 90.

Die Athenienſer, welche zu einer Zeit den **äuſſerlichen Wohlſtand** ſo genau beobachteten, daß ſie, (bey Nachſuchung der Geſchenke, welche **Harpalus** auf Befehl des Philipps den Rednern ihrer Stadt ausgetheilet hatte,) in dem Hauſe des **Callicles** keine Unterſuchung anſtellten, und dieſes aus Ehrerbietigkeit gegen ſeine Gemahlin, mit der er ſich eben verheyrathet, und welche das Haus bezogen hatte: eben dieſe Athenienſer erlaubten ſich bey der Verurtheilung und dem Tode des **Weiſeſten** unter ihren Mitbürgern, des **Socrates**, alle Ausſchweifung, allen Muthwillen.

§. 91.

Schwerlich kann ein Volk die Begierde nach einem eiteln Lobe höher treiben, als die Athenienſer gethan. Da ſie aber von keiner Tugend, ſondern nur von der Leidenſchaft erzeuget wurde: ſo verwandelte ſie ſich auch, unter andern Umſtänden, eben ſo ſchnell, in die nieder-

trächtigſte Schmeicheley. Eben dieſe Athenienſer, welche nach den Siegen bey Marathon und Salamis, ihre Befehle an alle Griechen austheilen wolten; trugen kein Bedenken, die Gnade des **Demetrius**, mit dem edelſten Preiſe von der Welt, mit der Verachtung gegen die Götter, zu erkaufen.

§. 92.

Witz war ſeit den Zeiten des **Perikles** das vorzüglichſte Talent der Athenienſer. Allein ein zu ſtarker Ueberfluß dieſes Talents, das nicht immer ſeine Richtung von der Beurtheilungskraft erhielt, machte ihre Handlungen mehr **prächtig** und **glänzend**, als **wahr** und **richtig**. Dis Feuer der Einbildungskraft, faſt beſtändig beraubt des freundſchaftlichen Beyſtandes einer ſtillen und gelaſſenen Vernunft, erzeugte unter dieſem Volke den Geiſt zum Wunderbaren, und die groſſe Neigung zur Fabel. Dieſem Geiſte muſten die gröſten **Genies** unter ihren Scribenten, wenn ſie anders nach Beyfall und Ehre ſtrebten, folgen. Selbſt ein **Herodot**, verliehret nicht ſelten die erhabene Würde des Geſchichtſchreibers aus dem Geſicht, und läßt ſich mit groſſer Gefälligkeit zu dieſem tändelnden Geſchmack herab. Und ein **Demoſthenes** muſte in den Verſammlungen des Volks, ſelbſt zu einer Zeit, da die Wohlfahrt des ganzen Vaterlandes für den gefährlichen Rathſchlägen eines ehrgeitzigen Nachbars beſchützet und errettet werden ſolte, mit Einfällen des Witzes die Aufmerkſamkeit gewinnen.

§. 93.

Eben dieſe ausſchweifende Einbildungskraft gab allen Leidenſchaften eine gränzenloſe Macht: unterdrückte die ſtille Tugend, und brachte die Wildheit empor: belohnte glänzende Verdienſte, und verfolgte ſo gar die wahre Ehre mit Verachtung. Einem ſolchen Staate konnte ein **Phocion**, mit einem in die Zukunft hineinſchauenden Blicke, alle die Schickſale verkündigen, welche **Athen**

ſeit den Zeiten **Philipps** und **Alexanders** erduldet hat.

§. 99.

In einem Staate, ſagte dieſer groſſe Mann, wo die Bürger ſich mit der Schande bekannt machen: wo die Ehre ihnen ein eitles Hirngeſpinſt zu ſeyn ſcheinet: wo ſchändliche Philoſophen ſo weit gekommen, daß die Leute auf ihr Wort den Helden und Patrioten mit mitleidigen Blicken betrachten: in einem ſolchen Staate iſt alles, ja alles hin. Die Wahrheit iſt in keinem Hertzen mehr, und die Lüge auf jeder Zunge. Der niederträchtigſte Eigennutz iſt für die Bürger nicht bloß die Regel ihrer Handlungen, ſondern die Seele aller ihrer Entwürfe. Mit Einem Worte, die Laſter haben dem Geiſt eine ewige Schlafſucht beygebracht, die keine Hoffnung zur Geneſung übrig läßt. O **Athen**, mein liebes Vaterland! Du läufſt freywillig deinem Untergang zu! Welche Hand wird mächtig genug ſeyn, dich am Abſturz des Abgrundes, der ſich unter deinen Füſſen geöffnet hat, zurück zu halten? Eile uns Minerva zu Hülfe! Nein, hier iſt keine Hülfe mehr; die Götter ſind bey unſern Bitten taub; **wir haben ihre Langmuth ermüdet.**

Funfzehntes Hauptſtück,
Allgemeine
Geſchichte von Griechenland.

Geſchichte der Lacedämonier,
von den Zeiten des Lycurgs J. d. W. 3100. bis auf ihren Beytritt zum achäiſchen Bündniß 3792.

Erſter Abſchnitt,
Vorſtellung der Begebenheiten.

§. 1.

Ohne die Begebenheiten der Könige von Lacedämon, ſeit den Zeiten des **Lycurgs** *), welcher dem Staate ſeine Geſetze und Verfaſſung gab, zu wiederholen **): verdienen in dieſer allgemeinen Geſchichte nur die Thaten des ganzen Volks, und die wichtigſten **Staatsveränderungen** unſere Aufmerkſamkeit.

*) S. das Verzeichniß dieſer Könige unter andern beym Gatterer im Handbuche der Univerſalhiſtorie, Th. 2. S. 513. 514.

**) Von dieſen Geſetzen und Verfaſſung wird in dem zweyten Abſchnitt gehandelt werden.

§. 2.

Die erſte wichtige Begebenheit in der Geſchichte dieſes Volks war der **erſte meſſeniſche Krieg**; deſſen Urſachen beyde Völker ſehr verſchieden erzählen, daher ſelbſt **Pauſanias** ſagt: „So wird die Sache von beyden Partheyen erzählet: Es mag ein jeder glauben, was

„ſei-

„ſeiner Neigung gegen die eine oder andere Parthey ge„mäß iſt *).

*) L. IV. c. 4. 5. Strabo L. VIII. S. 556.

§. 3.

Dieſer Krieg wurde gröſtentheils mit Ueberfällen und Verwüſtungen geführet. Obgleich die Meßenier groſſen Muth und Tapferkeit in verſchiedenen Schlachten bewieſen hatten *), ſo muſten ſie doch zulezt (nachdem ſie zwanzig Jahre ihre Ehre und Freyheit vertheidiget,) 3261.
ſich den Bedingungen der Spartaner unterwerfen **).

*) Die einzeln Kriegesbegebenheiten erzählet Pauſanias weitläuftig. L. IV. 5 - 13.

**) Dieſe Bedingungen waren: (Pauſanias L. IV. 14.) Fürs erſte muſten ſie ſchwören, daß ſie niemals von ihnen abfallen, noch ſonſt einige Veränderung vornehmen wolten. Zum andern machten die Lacedämonier die Verordnung, daß ſie von allen Früchten, welche ſie baueten, die Hälfte nach Sparta liefern ſolten. Ferner verordneten ſie, daß zu den Leichenbegängniſſen der Könige und anderer obrigkeitlichen Perſonen, Männer und Weiber in ſchwarzer Kleidung kommen ſolten.

§. 4.

Eine Folge von dem erſten Meſſeniſchen Kriege war, der Aufruhr, welchen die Jungfernſöhne und die Sclaven erregen wolten *); der aber entdeckt und geſtillet 3281.
wurde **).

*) Strabo L. VI. S. 426. Meſſeniaco bello conflato, eos qui Lacedaemoniorum caſtra non fuiſſent ſecuti, ſervos lata ſententia eſſe iudicatos, Heloteſque dictos: qui vero Spartanis nati eſſent durante bello liberi, eos *Partheniaſ*, quaſi Virgineos diceres, appellatos ab his, et ignominia notatos fuiſſe.

**) Der Anführer war Phalanthus, mit dieſem begaben ſie ſich, nach entdecktem Aufruhr, (und mit Einwilligung der Lacedämonier,) nach Italien. Strabo c. l.

§. 5.

Da die **Meſſenier** unter der Regierung der Lace-
3299. dämonier, in dem Joche der grauſamſten Sclaverey ſeufz-
ten: ſo reitzte ſie **Ariſtomenes**, einer der gröſten Hel-
den des Alterthums, zu einem öffentlichen Aufſtand *).

*) Pauſanias L. IV. 14.

§. 6.

Unter ſeinen Befehlen wagten ſie dieſe Empörung,
3300. und nach dem erſten, aber zweydeutigen Treffen bey De-
rä, wurden beyde die **Meſſenier** und **Lacedämonier**
von Bundesgenoſſen verſtärkt *).

*) Pauſanias L. IV. 15.

§. 7.

Mit den Meſſeniern vereinigten ſich die **Eleer** und **Arcadier**; und aus **Argos** und **Sicyon** kamen auch Hülfsvölker an. Den Lacedämoniern ſchickten die Corinthier, aus Feindſchaft gegen die Eleer, einige Truppen *).

*) Pauſanias ib.

§. 8.

Die Vereinigung war kaum geſchehen, ſo erfolgte
3301. die Schlacht bey dem **Grabmahle des Ebers**, in
welcher **Ariſtomenes** mit groſſer Tapferkeit den Sieg
erfocht *).

*) Pauſanias c. l. c. 16.

§. 9.

Nach dieſer Niederlage verlohren die Lacedämonier
allen Muth, welchen aber **Tyrtäus** *) mit ſeinen vor-
treflichen Geſängen von neuen belebt. Da auch die Lace-
dämonier den **Ariſtocrates**, König von Arcadien, mit
Geſchenken gewinnen, ſo werden die **Meſſenier**, ver-
3302. laſſen von ihren Bundesgenoſſen, in einer neuen Schlacht
völlig überwunden **).

*) Pau-

*) Pauſanias c. l. 16. Nachricht von dieſem Dichter überhaupt: S. Klotzii diſſ. de Tyrtaeo, bey ſeiner Ausgabe dieſes Dichters, Altenburgi 1767.

**) Pauſanias c. l. 17. Man vergleiche mit dieſem §. das dreyzehnte Hauptſtück, zweyten Abſchnitt §. 40.

§. 10.

Nach dieſem unglücklichen Treffen brachte **Ariſtomenes** die entflohenen **Meſſenier** wieder zuſammen, und ertheilte ihnen den Rath, das Land und die Städte zu verlaſſen, und ſich auf dem Berge Ira veſte zu ſetzen *).

*) Pauſanias ib.

§. 11.

Hier ſchloſſen ſie die Lacedämonier ein, und ſchmeichelten ſich mit der Hoffnung einer baldigen Uebergabe. Allein die Meſſenier vertheidigten ſich eilf Jahre mit vieler Standhaftigkeit, verwüſteten mit öftern Einfällen Laconien, und inſonderheit verrichtete **Ariſtomenes** Wunderwerke der Tapferkeit, welche aber der Geiſt der Fabel ganz verſtellet hat *). Zuletzt beförderten **Liebe** und **Verrätherey** die Uebergabe der **Meſſenier**, und ertheil- 3313.
ten den **Lacedämoniern** den Sieg **).

*) Pauſanias L. IV. c. 18. 19. 20.

**) Pauſanias ib. 21.

§. 12.

Viele von den **Meſſeniern** machten die **Lacedämonier** zu Heloten, oder Sclaven; ein anderer Theil aber dieſes Volks zog unter dem **Manticlus** nach Sicilien, und nahm ſeinen Sitz zu **Zancle**, welche Stadt nachher, von ihrem Namen, **Meſſene** genennet wurde *).

*) Pauſanias c. l. 23.

§. 13.

Nach dem zweyten Meſſeniſchen Krieg, machen, wenn man einige kleine Begebenheiten mit Stillſchweigen

übergehet *) jene tapfere Thaten, welche die Lacedämonier, in Geſellſchaft der Athenienſer, wider die Perſer ausgeführet, die merkwürdigſten Begebenheiten ihrer Geſchichte aus **).

*) Ein Angriff wider die Tegeater: ein Krieg wider die Argiver.

**) Alle dieſe Begebenheiten ſind in der Geſchichte der Republik Athen erzählet worden: und eine Wiederholung würde daher ſehr unnöthig ſeyn. S. das vierzehnte Hauptſtück §. 42-60. und §. 67. ſiehe die Verrätherey des ſpartaniſchen Feldherrn Pauſanias.

§. 14.

Nicht lange nach Endigung des perſiſchen Krieges,
3515. wagten alle Heloten und Meſſenier bey Gelegenheit eines Erdbebens, einen Aufruhr wider die Lacedämonier, und beſetzten die Stadt Ithome *).

*) Thucydides L. I. 101.

§. 15.

Da ſich dieſer Krieg in die Länge zog, ſo ruften die Lacedämonier die Athenienſer zu Hülfe. Die Belagerung hatte aber dem ohnerachtet keinen Fortgang. Da nachher die Lacedämonier wider die Athenienſer einen Verdacht faſſeten, ſo ſchickten ſie ihre Truppen unter den übrigen Bundesgenoſſen allein wieder fort. Seit dieſem Feldzuge, ſagt Thucydides *): fangen die Mißhelligkeiten zwiſchen den Lacedämoniern und Athenienſern zuerſt an öffentlich auszubrechen.

*) L. I. 102.

§. 16.

3525. Nach einer zehnjährigen Belagerung ergaben ſich endlich die Heloten und Meſſenier unter der Bedingung an die Lacedämonier, daß ſie ſich aus dem Peloponnes entfernen und denſelben nie wieder betreten ſolten. Sie zogen alle fort; die Athenienſer aber, aus Haß gegen

gen Lacedämon, nahmen ſie auf, und gaben ihnen **Naupactus** zu bewohnen *).

*) Thucydides L. I. 103. Man nennt dieſen Aufruhr in der ſpartaniſchen Geſchichte den dritten meſſeniſchen Krieg. S. auch von ſelbigem Pauſanias L. IV. 24. Diodorus Siculus L. XI. 84.

§. 17.

Dieſe und andere Mißhelligkeiten zwiſchen beyden Völkern erregten jenen weitläuftigen, den **peloponneſiſchen Krieg**, der ſich ſo ruhmvoll für Lacedämon ge- 3553. endiget hat *).

*) Die Begebenheiten vor dem peloponneſiſchen Krieg, und dieſen Krieg ſelbſt, habe ich im vierzehnten Hauptſtück §. 70-72. bemerkt. Mitten unter der Führung des peloponneſiſchen Krieges führten die Lacedämonier auch einen Krieg mit den Argivern. Thucydides L. V. 57-79.

§. 18.

Nach dem peloponneſiſchen Kriege bis auf die Zeiten Alexander des Groſſen, ſind die merkwürdigſten Schickſale und die **wichtigſten Veränderungen** der Lacedämonier, in der Geſchichte von Athen enthalten *). Da dieſer König von Macedonien, in der Schlacht bey Arbela den Darius überwunden hatte, und ſeine Macht den Lacedämoniern immer fürchterlicher wurde: ſo munterte ihr König **Agis** der **zweyte** ganz Griechenland auf, die Waffen wider dieſen Helden zu ergreifen. Die äuſſerlichen Umſtände verſprachen auch in der That einen glücklichen Ausgang. Denn in Thracien waren Unruhen entſtanden, und **Antipater**, deſſen Befehlen Alexander Macedonien und Griechenland anvertrauet, eilte in dieſe Gegenden. Kaum aber hatte er die Unruhen geſtillet, ſo eilte er nach Griechenland zurücke, und zernichtete in der Schlacht bey **Megalopolis** alle 3654. Verſuche der Spartaner nach dem Beſitz der Freyheit **).

*) S. das vierzehnte Hauptſtück, §. 77. 78. 81. Man kann noch einen Krieg bemerken, welcher nach dem peloponne-

ſiſchen, zwiſchen den Eleern und Lacedämoniern vorgefallen iſt. Xenophon de rebus Graecorum L. III. c. 12. 13. 14. und von dem Anfange der Mißhelligkeiten zwiſchen beyden Völkern, Thucydides L. V. 31. 47. Es fällt alſo dieſer Krieg keinesweges, wie die neuern Schriftſteller melden, in die Zeiten des peloponneſiſchen.

**) Diodorus Siculus L. XVII. S. 554. 555. Pauſanias L. III. 10.

§. 19.

3689. In folgenden Zeiten, da ſich die Statthalter Alexanders des Groſſen in die griechiſche Monarchie getheilet hatten, führten die Lacedämonier mit dem **Demetrius Poliorcetes**, dem Sohne des **Antigonus** von **Aſien**, einen Krieg. So wie dieſer Prinz Athen eingenommen hatte, faßte er zur Unterdrückung von Sparta Rathſchläge. Er überwand den König **Archidamus** von **Lacedämon** in zwey Schlachten, und unternahm die Bela-
3689. gerung von Sparta. Mitten aber unter ſelbiger, muſte er wegen des vom **Pyrrhus** unternommenen Einfalls in Macedonien, das Gebiete von Lacedämon verlaſſen *).

*) Plutarchus in vita Demetrii S. 335: Recuperatis igitur Athenis, Demetrius aduerſus Lacedaemonios ducto exercitu cum prope Mantineam perueniſſet, Archidamum regem offendit, obuiam venientem ad arcendum cum ſuis copiis hoſtem, quem ſubito praelio adortus in fugam vertit, ac nulla interpoſita mora, agrum Laconicum infeſtis ſignis ingreſſus, eo vsque proceſſit, vt prope Spartam poſuerit caſtra. Pauloque deinceps rurſus cum hoſtibus conſerta manu iterum victor; parum abſuit quin vrbem caperet munitiſſimam, et ante illud tempus inexpugnabilem habitam.

§. 20.

Noch viel gröſſer war die Gefahr, welche die Lacedämonier einige Jahre hernach bedrohte, da ſelbſt einer von ihren Königen, **Kleonymus**, ſich an den **Pyrrhus**
3712. wandte, und ihn wider ſeinen Nebenbuhler, den **Areus**, in das Land führte *).

*) Pauſanias L. I. 13.

§. 21.

§. 21.

Dieſem Einfall des **Pyrrhus** widerſetzten ſich die **Lacedämonier** mit den ankommenden Argiern, und den Hülfsvölkern der Meſſenier. **Pyrrhus** ſchlug ſie in die Flucht, und wagte hierauf mehr als einen Angriff wider die Stadt, den aber der Muth und die Tapferkeit der Spartaner ſtandhaft zernichtete, ſo daß er zuletzt, ohne die Stadt einzunehmen, ſich entfernen muſte *).

*) Pauſanias L. I. 13.

§. 22.

Einer von ihren folgenden Königen, **Cleomenes**, 3757.
verwickelte die **Lacedämonier** in einen weitläuftigen Krieg *). Dieſer König ſtrebte nach der Oberherrſchaft von gantz Griechenland, und überzog die **Achäer** mit Krieg, die er auch in verſchiedenen Schlachten überwunden hat. Allein der groſſe und tapfere **Aratus** rufte den 3760.
König **Antigonus** zu Hülfe, welcher den **Cleomenes** in der Schlacht bey **Sellaſia** überwand. Cleomenes flohe nach Egypten, und die Spartaner muſten ſich dem 3762.
Antigonus, und nicht lange hernach dem König von Macedonien **Philippus**, (des Demetrius Sohne) unterwerfen **).

*) Man nennt dieſen Krieg in der griechiſchen Hiſtorie den Cleomeniſchen.

**) Polybius L. II. 45-55. 57-70. Pauſanias L. II. 9.

§. 23.

Nach dem Tode des **Cleomenes** wurden die Lacedämonier zu verſchiedenen Zeiten von drey Tyrannen, dem **Lycurg**, **Machanidas** und **Nabis**, regieret, und um
verlohren zuletzt unter dieſer Herrſchaft alles Anſehn. 3765.
Lycurg vertheidigte ſich tapfer wider den König **Philipp**, welcher von neuen in den Peloponnes eingedrungen war, und ſich der Stadt Sparta näherte *).

*) Polybius L. V. 5. 17-24.

§. 24.

Unter dem **Machanidas** entſtund ein Krieg zwiſchen den Lacedämoniern und Achäern. **Machanidas**
3778. verlohr wider den **Philopömen** nicht allein die Schlacht bey **Mantinea**, ſondern auch in ſelbiger ſein Leben *).

*) Pauſanias L. VIII. 50.

§. 25.

Nabis bemächtigte ſich, nach einem Vergleiche mit dem König **Philippus**, der Stadt Argos *), deren Einwohner den römiſchen Feldherrn **Quintius** zu Hülfe ruften **). **Nabis** behauptete ſich in dieſer Stadt; bis endlich **Quintius** auf Befehl des römiſchen Raths ſich der Hauptſtadt Lacedämon näherte ***).

*) Livius L. XXXIII. 38. 39. Philippus de Argis maxime ſollicitus, optimum ratus Nabidi eam Lacedaemoniorum tyranno velut fiduciariam dare, vt victori ſibi reſtitueret, ſi quid aduerſi accidiſſet, ipſe haberet.

**) Livius L. XXXIII 44. Haerere et aliud in viſceribus Graeciae ingens malum: Nabim nunc Lacedaemoniorum, mox, ſi liceat, vniuerſae Graeciae futurum tyrannum; auaritia et crudelitate omnes fama celebratos tyrannos aequantem.

***) Livius L. XXXIV. 22. Senatus conſultum, quo bellum aduerſus Nabim Lacedaemoniorum decretum erat, adfertur.

§. 26.

Bey dieſer Annäherung der Römer verlohr **Nabis** die Hoffnung, und ſuchte nach dem Rathe einiger ſeiner Freunde von dem **Quintius** einen Vergleich zu erhalten, der ihm auch, aber unter ſehr harten Bedingungen, bewilliget wurde *).

*) Livius L. XXXIV. 35. Naues, quas ciuitatibus maritimis ademiſſet, redderet; neue ipſe nauem vllam, praeter duos lembos, haberet. Obſides, ea ita futura, daret quinque, quos imperatori Romano placuiſſet. Filium in his ſuum, et talenta centum argenti in praeſenti, et quinquaginta talenta in ſingulos annos, per annos acto.

§. 27.

§. 27.

Dieſe Bedingungen verwarf **Nabis**, und machte, aufgemuntert von ſeinen Freunden, alle Anſtalten zur Vertheidigung *). **Quintius** aber drung nach einigen unglücklichen Angriffen in die Stadt, doch da **Pythagoras**, einer von den Feldherren des **Nabis**, verſchiedne Gebäude anzünden ließ, ſo muſten die Römer in dem Augenblicke, da ſie eingedrungen waren, ſich wieder zurücke ziehen **). **Nabis** ſchickte nach dieſem Zurückzuge den **Pythagoras** als Geſandten in das römiſche Lager, und errichtete einen Frieden, unter eben den Bedingungen, die ihm vor der Belagerung **Quintius** bewilliget 3789.
hatte ***).

*) Livius L. XXXIV. 36. 37.

**) Livius c. l. 38. 39. Pythagoras tum vero vnus, ne caperetur vrbs, cauſſa fuit. Succendi enim aedificia proxima muro iuſſit. Itaque et qui extra vrbem erant Romanorum, receſſere a muro, et qui iam intrauerant recepere ſeſe. Quinctius, poſtquam quid rei eſſet, vidit, receptui canere iuſſit. Ita iam a capta prope vrbe reuocati, redierunt in caſtra.

***) Livius c. l. 40. Eo deducta eſt res, vt his conditionibus, quae ex ſcripto paucis ante diebus editae erant, induciae fierent: pecuniaque et obſides accepti.

§. 28.

Kaum hatten ſich die Römer entfernet, ſo ſchmerzte den **Nabis** dieſer groſſe Verluſt. Er vereinigte ſich mit den **Aetoliern** und dem **Antiochus**, um neue Unruhen in dem Peloponnes zu erregen, und die Achäer mit Krieg zu überziehen.

§. 29.

Nabis belagerte den Hafen **Gythium**, und verwüſtete das Gebiete der **Achäer**. **Philopömen** gieng ihm zwar mit der Flotte entgegen, wurde aber zurücke getrieben *).

*) Zu

*) Zu dieſen beyden §. Livius L. XXXV. 25. 26. Ipſe Philopoemen fugit: nec ante fugae finem, quam Patras ventum eſt, fecit. Den Philopömen nennt eben dieſer Schriftſteller: rei naualis ignarum.

§. 30.

Dieſer glückliche Vorfall befeſtigte die Hoffnung des **Nabis.** Allein nicht lange nachher griff ihn **Philopömen** an, und erfocht in einer Schlacht über ihn den vollkommenſten Sieg *).

*) Livius L. XXXV. 27-30.

§. 31.

Nach der Niederlage verlangte **Nabis** von ſeinen Bundesgenoſſen, den **Aetoliern**, Beyſtand und Hülfe. Dieſe ſchickten ihm unter dem **Alexamenus** einige Truppen. **Alexamenus** aber hatte zugleich Befehl, den Tyrannen zu tödten, und ſich der Stadt Sparta zu bemächtigen *).

*) Livius L. XXXV. 35.

§. 32.

3792. **Alexamenus** vollzog dieſen Befehl mit Liſt. Die Aetolier, ob ſie gleich vorgaben, die Stadt zu befreyen, plünderten hierauf dieſelbe. Dieſes bewog die Lacedämonier, die Waffen zu ergreifen, die **Aetolier** zu überfallen, eine groſſe Anzahl derſelben nebſt ihrem Anführer zu tödten, und die übrigen aus der Stadt und dem Gebiete von Lacedämon zu vertreiben *).

*) Livius L. XXXVI. 35. 36. Aetoli velut capta vrbe, quam liberaſſe videri volebant, in praedam verſi. — Lacedaemonii armis arreptis Aetolas vagos per vrbem caedunt. Pauci armis abiectis, pars Tegeam, pars Megalopolim perfugiunt.

§. 33.

Unter dieſen Unruhen kam **Philopömen**, da er von dem Tode des Nabis war benachrichtiget worden, nach Sparta, rufte das Volk und die Angeſehenſten deſſelben

zuſammen, und überredete beyde mit einer merkwürdigen Rede, dem achäiſchen Bündniſſe beyzutreten *).

*) Livius L. XXXV. 37. Philopoemen audita caede tyranni profectus Lacedaemonem euocatis principibus et oratione habita, ſocietati Achaeorum Lacedaemonios adiunxit.

§. 34.

Da **Philopömen** noch zu Sparta war, wurden die Lacedämonier beſchuldiget, daß ſie neue Anſchläge gegen die Römer gefaſſet hätten. Es brachen daher **Titus Quintius Flaminnus** *), der römiſche Feldherr, und **Diophanes**, Feldherr der Achäer, wider Sparta auf: **Philopömen** aber beſänftigte beyde, und legte dieſe Unruhe bey **).

*) Nicht Flamininus, wie bey den neuern Schriftſtellern ſteht. Livius L. XXXII. 8.

**) Pauſanias L. VIII. 31.

§. 35.

Nicht lange nachher, da **Philopömen** die Oberfeldherrnſtelle bey den Achäern verwaltete, empörten ſich die Lacedämonier gegen einander. Bey dieſer Empörung 3796.
vertrieb **Philopömen** bey drey hundert, welche die Anführer dieſes Aufruhrs waren, aus dem Peloponnes: verkaufte beynahe drey tauſend Heloten: riß die Mauern von Sparta nieder; und unterſagte der Jugend, die vom Lycurgus eingeführten Uebungen anzuſtellen *).

*) Pauſanias c. l.

§. 36.

Die Lacedämonier erlangten zwar von den Römern die Wiederherſtellung der Geſetze des Lycurgus; da aber die Römer die Achäer bezwungen hatten, ſo muſten ſie, nach dem Beyſpiele der andern griechiſchen Staaten, die 3838.
Oberherrſchaft Roms erkennen *).

*) Pauſanias ib.

Zweyter Abſchnitt,

Sitten und Verfaſſung.

Quellen.

Auſſer den im dreyzehnten Hauptſtück angeführten Schriftſtellern:

Xenophontis Lacedaemoniorum reſpublica ex editione Leunclauii S. 675 = 692.

Neuere Schriftſteller.

1) Ioh. Meurſii de regno Laconico liber ſingularis, in des Gronouii theſauro Antiquitatum Graecarum, tom. V. S. 2209 = 2279.

2) — Miſcellanea Laconica, ſiue variarum Antiquitatum Laconicarum libri IV. c. l. S. 2281 = 2495.

3) Nicol. Cragii de Republica Lacedaemoniorum lib. IV. c. l. S. 2497 = 2674.

4) Vbbonis Emmii Lacedaemon antiqua, in Gronouii theſauro tom. IV. S. 465 = 503. und 634 = 662.

5) Mably c. l.

6) Geſpräche des Phocion u. ſ. w.

7) Politiſche und moraliſche Betrachtungen über die ſpartaniſche Geſetzgebung des Lycurgus. Lindau 1763.

8) Goguet c. l. Th. 3. S. 34. 152. 182.

§. 1.

Die Regierungsform von Sparta, von welcher, ſo wie von ihren Sitten und Verfaſſung, die Scribenten des Alterthums, und mit ihnen alle neuere Schriftſteller, ſehr verſchieden und widerſprechend geurtheilet haben, kann nicht anders überſehen werden, als wenn man verſchiedene Zeitalter feſte ſetzt; und zugleich die Veränderungen überdenkt, welche dieſe eingeführet haben.

§. 2.

§. 2.

In dem erſten Zeitalter beſtimmte **Lycurg**, dieſer groſſe, ja vielleicht der gröſte Geſetzgeber des Alterthums die Regierungsform: und da er ſie genau mit ſeiner Geſetzgebung, dieſe aber mit den Sitten ſeines Volks vereinigte: ſo hatte ſie eine längere Dauer, als alle andere Regierungsformen der Republiken in Griechenland. Denn man muß wiſſen, daß, obgleich in folgenden Zeiten einzelne Theile verändert wurden, ſo blieb doch das Ganze, der Geiſt der lycurgiſchen Regierungsform und Geſetzgebung bey den Spartanern.

§. 3.

Hundert und dreyßig Jahre nach dem Lycurg wurden in dem ſpartaniſchen Staate die **Ephoren** eingeführet. Dieſes obrigkeitliche Amt zog einige Veränderungen in der Regierungsform nach ſich, und beſtimmt daher das zweyte Zeitalter.

§. 4.

Dieſe Ephoren mißbrauchten in folgenden Zeiten das ihnen anvertraute Anſehen, und wurden den **Königen**, dem **Rathe** und dem Volke gefährlich. Dieſes bahnte dem **Machanidas** und dem **Nabis** den Weg, Sparta als Tyrannen zu beherrſchen. Dieſe Veränderung würde die dritte Epoche in der Regierungsform ausmachen: ſelbſt aber unter dieſen Tyrannen erhielt ſich der vom Lycurg auf die Spartaner fortgeerbte Geiſt, den allererſt **Philopömen** zu unterdrücken ſuchte.

§. 5.

Ehe der König **Charilaus** gebohren wurde, regierte **Lycurg** einige Monate zu **Sparta**, und legte während dieſer Zeit den Grund zu dem Vertrauen, welches nachher alle rechtſchaffene Spartaner auf ſeine Tugenden ſetzten. Jene edle Denkungsart bey Niederlegung der ihm anvertrauten Gewalt, und die freywillige

Erhe-

Erhebung des Prinzen auf den königlichen Thron ertheilte ſeinen übrigen Tugenden einen neuen Glanz.

§. 6.

Hier und da wachte freylich eine feindſelige Geſinnung auf; und der Neid war geſchäftig, ſelbſt wider die redlichſten Bemühungen einen unedlen Verdacht zu erregen. Um auch dieſen zu zerſtreuen, verließ dieſer groſſe Mann freywillig ſein undankbares Vaterland, unternahm verſchiedne Reiſen, und ſuchte in fremden Ländern *) die Klugheit der Welt nach Beyſpielen zu beobachten.

*) In Creta, Aſien und Egypten.

§. 7.

Dieſe Abweſenheit zog allererſt ſeine Tugenden aus der Dunkelheit hervor, und machte die Spartaner bey dem Verluſte des **Verdienſtes** aufmerkſam. Da alles im Staate ſich der Unordnung und Zerrüttung näherte: ſo wurden einmal über das andere Geſandten an den Lycurg geſchickt, welche im Namen des ganzen Staats ihn feyerlich in ſein Vaterland zurückrufen ſolten.

§. 8.

Lycurg folgte den Bitten ſeiner Mitbürger. Da er beſchloß, ſein Vaterland auf Jahrhunderte glücklich zu machen; ſo faßte er jenen groſſen Plan der Geſetzgebung ab. Mitten auf der Reiſe nach ſeinem Vaterlande, fragte er bey dieſem erhabenen Entwurfe die Götter um Rath. Der Beyfall des Apollo; jene Worte der **Prieſterin: Geliebter der Götter, und mehr Gott als Menſch!** ertheilte ſeinen Rathſchlägen und Geſetzen, in den Augen des Volks ein mächtigeres Anſehn, als alle Klugheit, als alle Gewalt; **das Anſehn des Vorurtheils.**

§. 9.

Von dieſem Augenblicke an, verlohren ſich bey ſeiner Zurückkunſt alle Hinderniſſe. Die **Groſſen** bewun-

wunderten dieſen Liebling der Götter: das Volk blickt mit Ehrfurcht auf ſeine Tugenden. **Lycurg** verſammlete ſie alle auf dem Markte gewaffnet; und that, was er wolte.

§. 10.

Die Regierungsform in dem erſten Zeitalter, welche **Lycurg** eingeführet hat, war die **Ariſtocratie** *): unter den **Ephoren** aber eine **vermiſchte Regierungsform**, wo die höchſte Macht unter fünf verſchiedene **Cörper**, als **zwey Könige**, einen **Senat**, fünf **Ephoren** und die **Verſammlungen des Volks** getheilet war **).

*) wenigſtens eine Regierungsform, welche in den meiſten äuſſerlichen Fällen mit der Ariſtocratie genau übereinſtimmte. Denn die Scribenten des Alterthums getrauen ſich ſelbſt nicht, die ſpartaniſche Regierungsform zu beſtimmen. S. den Plato L. IV. de legibus S. 829

**) Es widerſprechen ſich die Schriftſteller bey Beſtimmung der Regierungsform nach dem eingeführten Ephorate. Denn Ariſtoteles Politicorum L. II. glaubt, es ſey eine Democratie eingeführet worden; Plutarch aber in vita Lycurgi hält davor, die Ariſtocratie wäre geblieben. Dieſe Meynung ſcheint auch die richtigſte zu ſeyn. Da endlich die Ephoren ihre Macht weiter ausbreiteten: ſo entſtund die im §. 4. bemerkte vermiſchte Regierungsform. S. den Cragius de republica Lacedaemoniorum c. I. S. 527.

§. 11.

Die erſte **obrigkeitliche Perſon** waren zu Sparta die **Könige**, welche aus einmal veſtgeſetzten Familien nach dem Rechte der Erblichkeit die Regierung erlangten *). So wie ihre Erziehung genau beſtimmt war **): eben alſo ſchränkten die Geſetze ihr königliches Anſehn ein, das aber im Kriege ſich viel weiter ausbreitete, als zur Zeit des Friedens ***).

*) Sie muſten von dem Hercules abſtammen. Von dem Rechte der Erſtgeburt; und in wie ferne, wenn keine

Kinder von der königlichen Familie am Leben waren die Enkel, und in Ermangelung dieſer, die Brüder der verſtorbenen Könige nachgefolget ſind: Von der Vormundſchaft während ihrer Unmündigkeit: Von den Eigenſchaften des Cörpers, welche man bey den Königen verlangte.

**) Ihre Erziehung war etwas freyer als die Erziehung der übrigen Spartaner. Sie wurden inſonderheit in den Geſetzen unterrichtet, und zur Ernſthaftigkeit und Strenge gebildet.

***) Die Gewalt und die Rechte der ſpartaniſchen Könige ſetzt Herodot VI. 52. 53. genau auseinander: Ihre Rechte im Kriege ſind: daß ſie Prieſter des Lacedämoniſchen, und himmliſchen Jupiters ſind; daß ſie Krieg führen können, wo ſie wollen, worin ſich ihnen kein Spartaner, ohne ein ſehr ſchweres Verbrechen zu begehen, widerſetzen darf; daß ſie beym Ausziehen der Armee die erſten, und bey ihrer Zurückkunft die letzten ſind; daß ſie hundert Mann auserleſene Leute zu ihrer Leibwache haben; daß ſie, wenn ſie in den Krieg ziehen, ſo viel Vieh opfern können, als ſie wollen, und von allen die Häute und den Rücken bekommen. Ihre Rechte in Friedenszeiten ſind folgende: Wenn jemand ein öffentliches Opfermahl anſtellet, ſo ſitzen die Könige bey der Tafel oben an: ihnen wird zuerſt vorgelegt, und zwar von allem noch einmal ſo viel als den übrigen Gäſten: bey allen Kampfſpielen hatten ſie den Vorſitz: ein jeder konnte ſich zwey Pythios ausſuchen: ſie muſten die Weiſſagungen, die geſchahen, aufbewahren. Die Sachen, welche dem Ausſpruch der Könige einzig und allein überlaſſen waren, ſind dieſe: Wem eine Tochter, welche die einzige Erbin iſt, ſoll verheyrathet werden, wenn ſie von ihrem Vater nicht verſprochen iſt? Ferner die Sorge für die öffentlichen Wege, ingleichen daß, wenn jemand einen andern an Kindes ſtatt annehmen will, dieſes in Gegenwart der Könige geſchehen muß. Sie können endlich, wenn ſie wollen, der Rathsverſammlung beywohnen. Von dem Eide, welchen die Könige ſchweren muſten, daß ſie das Reich nach den Geſetzen verwalten wolten: S. auch Xenophon de republica Lacedaemoniorum S. 687. (ex c.edit.)

§. 12.

Die gröſte Ehre erzeigten die Spartaner den Königen allererſt nach ihrem Tode. Die Gebräuche, welche

ſie

ſie inſonderheit bey den Begräbniſſen derſelben beobachteten, haben eine groſſe Aehnlichkeit mit den Ceremonien der Aſiaten *).

*) Herodot L. VI. 54.

§. 13.

Den Senat *), welcher aus acht und zwanzig Mitgliedern beſtund, hatte Lycurg angeordnet **), um das Gleichgewicht zwiſchen den Königen und dem Volke zu erhalten. Ihr Anſehn war auſſerordentlich; und alle wichtige Geſchäfte des Staats waren dieſem Rathe unterworfen ***).

*) γερεσία.

**) Derjenige, welcher zum Senator wolte gewählet werden, muſte 60 Jahr alt ſeyn, und um dieſes Amt das Volk öffentlich bitten.

***) Cragius c. l. S. 2567. ex L. VI. Polybii: Per ipſos, et cum ipſis omnia circa ciuitatem adminiſtrari.

§. 14.

Um den Senat einzuſchränken, wurden ihm in folgenden Zeiten die Ephoren entgegengeſetzt. Obgleich ihr Amt nicht länger als ein Jahr dauerte *), ſo hatten ſie doch in der That, gleich den Tribunen der Römer, alle Macht des ganzen Staats in ihrer Gewalt **).

*) Es waren fünfe an der Anzahl; nach einem von ihnen wurde das Jahr benennet und dieſer heißt der Eponymus. Pauſanias L. III. 11. Sie wurden von dem Volke gewählt. Ariſtoteles Politicorum L. II.: E populo omnes creantur. Quapropter ſaepe incidunt in hanc curiam admodum pauperes, qui propter egeſtatem venales ſunt.

**) Die Ephoren konnten die Senatoren entſetzen, in Verhaft nehmen, und am Leben ſtrafen. (Xenophon de republica Lacedaemoniorum S. 685.) Selbſt die Könige waren verbunden, ihnen auf ihre Forderungen zu gehorchen. (Plutarchus in vita Agidis S. 146.) Wenn die Könige ferner in den Senat kamen, ſo waren die Ephoren frey vor ihnen aufzuſtehen, und gleichwol

muſten die Könige ihnen dieſe Achtung beweiſen. Das Amt der Ephoren war überhaupt a) die Aufſicht über das Betragen der Königinnen, b) die Bewahrung des öffentlichen Schatzes, c) die allgemeine Aufſicht über den Staat.

§. 15.

Alle Spartaner waren eingetheilet in **Bürger** *), **freye Leute** **), und **Sclaven** ***). Die Spartaner als **Bürger** betrachtet, wurden wieder auf verſchiedene Art abgetheilet ****).

*) Die Bürger waren a) gebohren von lacedämoniſchen Eltern, b) welche das Bürgerrecht erlanget hatten.

**) Von den zwey verſchiedenen Graden der ſpartaniſchen Freyheit.

***) Von dem Urſprung der ſpartaniſchen Knechtſchaft, und den zwey Gattungen der Servorum, a) δῶλοι, b) οἰκέται.

****) Dieſe Abtheilungen ſind: 1) in Zünfte, deren 6 waren, 2) in moras, 3) in choros.

§. 16.

Die Rechte und Vorzüge eines Bürgers wurden vorzüglich in den allgemeinen Verſammlungen des Volks ausgeübet. Sie waren theils **gröſſere** *), theils **kleinere** **). In den erſten Zeiten haben die Könige und Rathsherren dieſe Verſammlungen zuſammenberufen: in den ſpätern Zeiten die **Ephoren** ***).

*) ἐκκλησίαι ſimpliciter.

**) In den gröſſern Verſammlungen kamen alle Lacedämonier zuſammen, und es wurde in ſelbigen über die wichtigſten Gegenſtände, als: Krieg, Friede, u. ſ. w. mit den Bundesgenoſſen berathſchlaget. In den kleinern wurden in Gegenwart der obrigkeitlichen Perſonen eigentliche ſpartaniſche Angelegenheiten abgehandelt. Nach Beſchaffenheit der Gegenſtände war auch eine andere Eintheilung dieſer Verſammlungen in conciones *indictivae* und *ſtatae* oder *anniverſariae*.

***) Denn die Ephoren hatten das Recht, das Volk zuſammen zu berufen, und ſelbigem die Sachen vorzutragen.

Von

Von dem Orte, wo dieſe Verſammlungen gehalten wurden.

§. 17.

Das Volk hatte in dieſen Verſammlungen die vollziehende Gewalt, und zwar waren die Gegenſtände, welche demſelben vorgeſtellet wurden: Die Wahl der obrigkeitlichen Perſonen, alle Veränderungen mit den Geſetzen, gerichtliche Sachen, auswärtige Staatsangelegenheiten. Die Art und Weiſe, wie die Spartaner ihre Stimme zu geben pflegten, unterſcheidet ſich von der Gewohnheit aller andern Völker Griechenlands *).

*) Thucydides L. I. 87. Es iſt gewöhnlich, daß ſie nicht mit Steinchen, ſondern mündlich ihre Stimmen geben. Von andern Zuſammenkünften, als *Syſſitia*?

§. 18.

Lycurg vollendete jene merkwürdige Geſetzgebung für die Spartaner, welche nach ihm kein Geſetzgeber nachgeahmet, und kein Volk weiter weder im Alterthum, noch auch in neuern Zeiten beobachtet hat *). Dieſe Geſetze ſind nach dem **Lycurg** mit einigen andern vermehret worden, ob man gleich dieſe Zuſätze und Veränderungen nicht genau beſtimmen kann **).

*) Man findet die Geſetze des Lycurgs nicht beyſammen, ſondern als zerſtreute Fragmente bey den Scribenten des Alterthums. Sie können in zwölf Tafeln abgetheilet werden. Erſte Tafel: von der **Verehrung der Götter**, als: daß alle Götter und Göttinnen, ſelbſt die **Venus**, gewaffnet auf den Statuen ſollen vorgeſtellet werden; daß der Gottesdienſt ohne alle Pracht und mit geringen Unkoſten ſoll verrichtet werden; daß man die Gottheit mit keinem unnützen und unvernünftigen Gebet beſchweren ſolle; daß beyde Geſchlechter, Mannsperſonen und Weibsperſonen, einerley Gottesdienſt haben, und einerley Gottheiten verehren ſollen; daß die Todten in der Stadt ſollen begraben werden; und von den Begräbniſſen überhaupt, inſonderheit von den Begräbniſſen dererjenigen, welche für das Vaterland ſterben. Von den Trauercere-

 monien

monien. Zweyte Tafel: von der Austheilung des lacedämoniſchen Gebiets in gleiche Theile unter alle Bürger. Dritte Tafel: von den Rechten der Bürger; als: von Abſendung der Colonien; von Wegſetzung der Kinder: daß ſich keine Fremden zu Sparta aufhalten ſollen, auſſer an gewiſſen Feſttagen, aber eben ſo wenig ſollen die Spartaner ſich in fremde Länder begeben. Vierte Tafel: Ehegeſetze, als: vier Gattungen von Strafen wider den Cölibat; von der zur Verheyrathung veſtgeſetzten Zeit: von ungleichen Ehen, von den Belohnungen dererjenigen, welche viele Kinder haben; von den Ceremonien bey Verheyrathungen. Fünfte Tafel: von der Erziehung und dem Unterhalt des Lebens. Sechſte Tafel: von der Kleidung. Siebente Tafel: von den Sitten und der Aufführung. Achte Tafel: von den Künſten und Wiſſenſchaften. Neunte Tafel: von den Leibesübungen. Zehnte Tafel: von den Geſetzen in Anſehung des Geldes und Schlieſſung der Contracte. Eilfte Tafel: vermiſchte Geſetze, welche theils das Priwatleben, theils die Verrichtungen der Bürger betreffen. Zwölfte Tafel: Kriegesgeſetze. Ob es wahrſcheinlich, daß Lycurg dieſe Geſetze von den Cretenſern und Egyptiern gröſtentheils copiret? Daß dieſe Geſetze mit den legibus duodecim tabularum gar nicht übereinſtimmen, ſondern verſchiedne derſelben dieſen offenbar widerſprechen.

**) Von den Königen, und auch von den Ephoren.

§. 19.

Das Urtheil der neuern Scribenten über dieſe Regierungsform des **Lycurgs** und über die **ſpartaniſche Geſetzgebung** iſt ſehr verſchieden und widerſprechend ausgefallen. Man hat bald den **Lycurg** vergöttert, und alle Staaten nach ſeinen Grundſätzen umbilden wollen: bald ihn mit Stolze verachtet, und mit Mitleiden die armſeligen Spartaner, welche ſich von unſerm Ueberfluß und Sittlichkeit ſo weit entfernet, betrachtet. Es iſt doch aber immer wunderbar, daß alle Scribenten des Alterthums ohne Unterſchied dieſe Geſetzgebung als ein Meiſterſtück des menſchlichen Geiſtes angeprieſen: daß die Spartaner unter allen Griechen, wenn wahre Tugend

die Glückſeligkeit des Menſchen ausmacht, die glückſeligſten geweſen ſind, und das Elend, welches wir mitten unter unſerer Weichlichkeit ſo lebhaft fühlen, gar nicht gekannt: es iſt wunderbar, daß die Anzahl der Verächter des Lycurgs ſeine Verehrer weit überſteigt, da man doch weiß, wie ſtark unſere Urtheile in Künſten und Wiſſenſchaften, Geſetzen und Sitten, ja ſelbſt in Kleinigkeiten, von dem Vorurtheil des Alterthums regieret werden.

§. 20.

Von der Geſetzgebung des Lycurgs zu urtheilen: oder von der menſchlichen Natur; diß bleibt immer eine und eben dieſelbe Beſchäftigung. Denn das Geſetzbuch des Lycurgs iſt in der That nichts anders, als der Codex der menſchlichen Natur. Aus dieſem Geſetzbuch nahm ein ſcharfſinniger und der **beredteſte Philoſoph** dieſes Jahrhunderts *) die Principien zu ſeinen berühmteſten Werken. In der That **Emil** und der **junge Spartaner** ſind Kinder von einer Familie. Man ſahe über dieſe Principien hinweg, und fand überall, ſelbſt auch wo Wahrheit war, nur Irrthümer. Ein einziger entdeckter Irrthum verdrängt gemeiniglich alle weitere Prüfung; ſo wie der grobe und entſcheidende Ton über die Werke des Geiſtes uns ſelbſt den gemeinen Menſchenverſtand bey unſern Urtheilen raubt.

*) Rouſſeau. Es ſey ferne, daß ich alle Grundſätze dieſes Schriftſtellers billigen ſolte; aber eben ſo wenig werde ich ſie alle verwerfen. Und wenn ich ohne weiteres Ceremoniel reden ſoll, ſo ſcheinen mir viele ſeiner Gegner mehr mit ſeinem Schatten, als mit ihm ſelbſt zu ſtreiten; am meiſten **Maria Beaumont**, Biſchof zu Paris, Pair von Frankreich u. ſ. w.

§. 21.

Eine Geſetzgebung, welche vor ſeinen Zeiten kein Geſetzgeber entworfen und nach ihm keiner ausführen wird, vollendete **Lycurg**. Denn es iſt nicht ſo leicht,

wie der Herr von Montesquiou *) glaubt, zu behaupten: daß die Geſetze der Cretenſer ein Urbild von den ſpartaniſchen geweſen wären. Nur die menſchliche Natur war das Urbild der ſpartaniſchen Geſetzgebung. Geſetze und Sitten, den Menſchen und den Bürger, beyde vereinigte Lycurg genau zuſammen. Die Verhältniſſe alſo, welche in der Natur des Menſchen liegen, waren zugleich in der ſpartaniſchen Regierungsform gegründet; und diejenigen Gründe zu tugendhaften Handlungen, welche man in andern Staaten von den Sitten und der Moral entlehnt, leitete man zu Sparta von der Geſetzgebung ab.

*) Geiſt der Geſetze, viertes Buch, ſechſtes Capitel S. 859.

§. 22.

Alle Spartaner hatten einerley Begriffe von Tugend und Laſter, von Ehre und Schande: einerley Begierden. Sie waren alle gleichſam verwandt, Kinder einer Familie, deren gemeinſchaftliche Mutter die Republik war. Man findet bey keinem Volk auf dem ganzen Erdboden eine ſo groſſe Uebereinſtimmung ſelbſt der Kräfte des Geiſtes, der Neigungen und Empfindungen, als unter dieſem: aber lieget denn dieſe Harmonie nicht in der menſchlichen Natur? und es ſey noch einmal geſagt, die Weisheit des Lycurgs war aus dieſer reinen und klaren Quelle geſchöpft.

§. 23.

Alle die Hinderniſſe, welche den Menſchen von ſeinem natürlichen Zuſtande entfernen können, muſte daher dieſer groſſe Mann bey ſeinen Spartanern unterdrücken. Künſte und Wiſſenſchaften, Handlung und Schiffarth, Reichthum und Pracht, würden gerade die Mittel geweſen ſeyn, jeden urſprünglichen Abdruck der Natur zu zernichten. Denn in dem Augenblicke, da dieſe ſich ausbreiten, bleibt der Menſch nicht weiter ein Schüler der

Natur. Er konnte alſo nicht anders, als ſie aus ſeinem Staate verbannen.

§. 24.

Nach dieſen Principien bildete ſich ein eigenthümlicher Character des Volks aus, der ſich immer gleich blieb, und den Moral und Politic, Erziehung und Regierungsform zugleich befeſtigten. Da die öffentlichen Tugenden, die Tugenden gegen das Vaterland, ſich niemals auf einige Zeit, auf einen beſondern Nutzen, oder auf gewiſſe Neigungen, die durch Umſtände hervorgebracht werden, einſchränkten; ſo war alles hier thätig; jede Tugend hatte zu allen Zeiten ihre Würkſamkeit, und war dem Spartaner ſo natürlich, als der laconiſche Dialekt.

§. 25.

Es fand weder eine Erhöhung, noch Einſchränkung der Tugend unter den einzeln Bürgern ſtatt: alle hatten gleiche Geſinnungen der Ehrlichkeit, der Liebe gegen das Vaterland. Wenn Xerxes allen Spartanern, ſo wie dem **Leonidas** die Oberherrſchaft über ganz Griechenland angeboten hätte, ſo würden ſie alle, wie Leonidas, mit Einer Stimme geantwortet haben: **Wenn du wüſteſt, worin die Glückſeligkeit des Lebens beſtehe, ſo würdeſt du nach dem, das andern zugehöret, nicht trachten, an meinem Theil will ich lieber für die Freyheit Griechenlands fechten, als über daſſelbe herrſchen.**

§. 26.

Die Weisheit des Geſetzgebers war dieſe, daß er diejenigen Principien, die in jeder menſchlichen Seele eingegraben liegen, mit Hülfe der Erziehung hervorzog, und ſie zu keiner andern Glückſeligkeit, als zur Glückſeligkeit des ganzen Staats ausbildete. Jedes Glück, oder Unglück, das einem Spartaner begegnete, begegnete allen: es herrſchte eine gemeinſchaftliche Freude, oder nach

Umſtänden der Zeit eine gemeinſchaftliche Traurigkeit. Auf beyde Fälle war jeder Spartaner ſelbſt nach den Grundſätzen der Eigenliebe verbunden, für die Freude des andern zu wachen, und im Unglück ſeine Thränen zu ſtillen. Die Natur ſelbſt alſo vereinigte mit dem ſtärkſten Bande die Herzen der Spartaner unter einander. Und ſie bewies in einzeln Beyſpielen eine Macht, gegen welche alle Handlungen der Politic mit dem ganzen Gefolge der Leidenſchaft nur ein Blendwerk ſind. Man wird fruchtlos bey andern Völkern ſo erhabene Worte und Handlungen aufſuchen, als man bey den Spartanern bewundert *).

*) Man wird die Richtigkeit dieſer Meynung in einem andern Werke: **Geſchichte der Menſchheit nach Beyſpielen**; welche dieſes Handbuch begleiten ſoll, beſtätiget leſen.

§. 27.

Da **Lycurg** bey ſeiner ganzen Geſetzgebung den Principien der menſchlichen Seele folgte, und dieſelben auch bey der Erziehung nicht unterdrückte, ſondern weiter ausbildete: ſo muſten ſeine Geſetze oft Widerſprüche enthalten, Widerſprüche, die in jeder menſchlichen Natur verborgen liegen, und welche durch keinen äuſſerlichen Zwang, ſondern nach und nach durch einen ſanften und wohlthätigen Unterricht gehoben werden. Man muß ferner wiſſen, daß **kriegeriſcher Ruhm** und **Heldenmuth** die höchſte Tugend im ſpartaniſchen Staate waren, und daß alle andere Tugenden unter dieſer Herrſchaft ſtunden. Dieſe wurden daher in der Geſetzgebung, nach dem Geiſte der höchſten und allgemeinen, der kriegeriſchen Tugend, zubereitet.

§. 28.

Nach dieſer Abſicht muß man viele Geſetze in dem ſpartaniſchen Geſetzbuch erklären, welche eine ſo groſſe Unmenſchlichkeit, Grauſamkeit und Härte verrathen.

Bey

Bey dieſem Volk verliehren ſie ihr fürchterliches Anſehn. Alle Spartaner waren nach dieſem Deſpotiſmus der Geſetze erzogen. Da ſie von Kindheit an nichts anders geſehen und empfunden hatten, ſo muſte er ihnen leicht ſeyn.

§. 29.

Tugend muß die letzte Triebfeder einer jeden republikaniſchen Regierungsform ſeyn: ſo wie die **Ehre** die letzte Triebfeder der Monarchie. Allein eine ſo vollkommene Tugend, als die ſpartaniſche, konnte nur in einem Staate allgemein regieren, der ein kleines Gebiete beſaß, wo man weder Geld noch Reichthümer kannte, und wo ein Bürger nicht mehr Güter beſaß, als der andere.

§. 30.

In dem Augenblicke, da dieſe Grundſäulen der Tugend zerſtöhret wurden, verlohren Geſetze und Sitten ihr Anſehn und ihre Macht. **Lyſander** war es, der mit dieſer Untergrabung der Tugend und Geſetze den Anfang machte. „Nie hat ein Spartaner, ſagen die glaubwürdigſten Geſchichtſchreiber, „weniger die Sitten ſeines „Landes gekannt, als Lyſander. Eidſchwüre, Ehre, Tu„gend, Treuloſigkeit, alles was dem Menſchen heilig, oder „verhaßt iſt, war ihm weiter nichts, als ein eitler Name.

§. 31.

Er war es, welcher die von den Athenienſern gemachte Beute nach Sparta brachte. Man verwahrte ſie zwar für die Bedürfniſſe des ganzen Staats, und das Geſetz des Lycurgs, welches den Bürgern allen Gebrauch des Goldes und Silbers unterſagte, wurde noch beobachtet. Das Gold und Silber aber breitete ſich gar bald aus dem öffentlichen Schatz bey den Bürgern aus: und ſo wie der Geldgeitz ſich in die Häuſer der Bürger ſchlich, waren auch die Tugenden verlohren. „Wie konnte man „hoffen, ſagt Plutarch, daß der Bürger diejenigen „Reichthümer verachten würde, welche der ganze Staat

„ſo

„ſo hoch ſchätzte? Was half es, daß das Geſetz an der „Hausthüre des Bürgers Wache hielt, da man unter„deſſen ſein Herz der Habſucht aufſchloß?

§. 32.

Bey einem Volk, wie die Spartaner, deren ganze Lebensart in der Härte und Rauhigkeit beſtund, deren Erziehung ſo genau mit den Geſetzen und der Regierungsform übereinſtimmte: konnte freylich der Reichthum den republikaniſchen Character nicht ſo plötzlich umbilden, als bey den Athenienſern, und die Strenge in Artigkeit, die Mäßigung und Sparſamkeit in Ueppigkeit und Wolluſt verwandeln.

§. 33.

Die Laſter traten noch mit einer gewiſſen Schüchternheit hervor. Der Bürger ſammelte zwar Schätze, aber er konnte noch keinen Gebrauch davon machen, und muſte warten, bis die Verbrecher zahlreicher wurden: gleichwol war er ſchon aufmerkſam auf ſeinen eignen Vortheil; gleichgültig und nachläßig bey den Vortheilen des ganzen Staats.

§. 34.

Erſt mit der Schlacht bey **Leuctrum**, einem Zeitpunkt, wo ſich Sparta auf dem höchſten Gipfel ſeiner Macht zu ſeyn glaubte, empfindet dieſe Republik die Hinfälligkeit der menſchlichen Tugenden. Bis auf dieſe entſcheidende Schlacht muſte jeder Bürger, der vor dem Feinde geflohen war, oder ſeine Waffen verlohren hatte, gebrandmarkt, und von dem Umgang mit andern Menſchen verbannet werden. **Ageſilaus** erſchrack über die Anzahl Bürger, die ſich bey Leuctrum entehret hatten. Um ſeinem Vaterlande nur einige Vertheidiger zu erhalten, vollzog er dißmal das Geſetz nicht, zerſtöhrte aber auf dieſe Art ſelbſt die Regierungsform, oder doch wenigſtens ihre höchſte Triebfeder, den **kriegeriſchen Ruhm** *).

*) Zu dieſen §§. ſ. Mably c. I. S. 173.

§. 35.

§. 35.

Dennoch waren die Geſetze des **Lycurgs** zu tief in das Herz der Spartaner gegraben, als daß ihre unterdrückte Begierde nach wahrer Ehre, und ihre National-Tapferkeit nicht wieder hätten erwachen und neue Kräfte ſammlen ſollen. Sie behaupteten unter allen Griechen am längſten die Freyheit. **Philopömen** nahm ihnen die Lycurgiſche Erziehung und Policey, weil er wohl wuſte, daß, ſo lange die Spartaner dieſe beybehielten, ſie immer ein Volk von großmüthigem und erhabenem Geiſte bleiben würden.

§. 36.

Selbſt in unſern Tagen erblickt man die Folgen von dieſer Erziehung des Lycurgs, zum immerwährenden Beweis, daß die Erziehung die Grundveſte einer jeden Geſetzgebung iſt. Die **Mainotten**, Nachkömmlinge der **Spartaner**, behaupten noch immer mit auſſerordentlicher Tapferkeit ihre Freyheit gegen die Türken *).

*) Herr Iſelin in der Geſchichte der Menſchheit, Band 2. S. 158.

§. 37.

In einem Staate, wo die Geſetzgebung ſo genau mit den Sitten verbunden war, und wo ſelbſt der Ausbruch der Leidenſchaft zur Unmöglichkeit wurde, konnte das Gerichtsweſen nicht anders, als ſehr einfach ſeyn. Einige Gerichte ſtunden unter dem König *): einige unter dem Anſehn des Senats **): einige endlich wurden von den Ephoren verwaltet ***).

*) S. den §. 11.

**) Diejenigen, wo das Verbrechen mit dem Tode beſtrafet wurde.

***) Die Privatgerichte. So lange aber kein Geld zu Sparta eingeführet war, waren auch dieſe nicht gewöhnlich. Denn zu dieſer Zeit gab es überhaupt keine priuatae actiones. Von den Schiedsrichtern zu Sparta: und daß der ſchiedsrichterliche Ausſpruch jederzeit in einem Tem-

Tempel erfolgte: die Partheyen aber einen Eid ablegen muſten, daß ſie ſich bey dieſem Ausſpruche beruhigen würden. Von dem Gebrauch der Scytala bey den Spartanern: Gellius noctium Atticarum L. XVII. c. IX.

§. 38.

Die öffentlichen Belohnungen *) wurden mit vieler Mäßigung und Beſcheidenheit ausgetheilet, und waren eben ſo, wie die Strafen **), dem Geiſte der Regierungsform genau angemeſſen.

*) Die öffentlichen Belohnungen wurden verdienſtvollen Perſonen, theils noch in ihrem Leben, theils aber nach ihrem Tode ertheilet. In die erſte Claſſe gehören: der Beyname eines rechtſchaffenen Mannes: die äuſſerliche Ehrenbezeigung: der erſte Platz in den öffentlichen Verſammlungen: eine Krone von einem Oelzweig. In die zweyte Claſſe: Statuen: prächtige Grabmäler: jährliche Reden bey ſelbigen.

**) Die eigentlichen bürgerlichen Strafen waren: die Geldſtrafe, (welche jedoch in ſpätern Zeiten eingeführet, und von den Ephoren nach Proportion des Verbreches beſtimmt wurde,) Gefängniß, Geiſſelung, öffentliche Schande (ignominia), Landesverweiſung und die Todesſtrafe. Die Ignominia war die fürchterlichſte Strafe, und wurde wieder verſchiedentlich eingetheilet. Von einer beſondern Gattung dieſer ignominia: daß man ſeine Frau keinem andern leihen, noch eine Frau von einem andern annehmen konnte: in wie ferne dieſe Strafe aus dem Geiſt der Geſetzgebung erkläret werden kann: Urtheil des Herrn von Montesquieu über ſelbige im Geiſt der Geſetze, Buch 6. S. 140. Die Landesverweiſung war nicht ſo wol eine Strafe, als ſie wurde vielmehr von denenjenigen freywillig erwählet, welche entweder eine Geldſtrafe nicht entrichten konnten, oder aber der öffentlichen Schande und Verachtung entgehen wolten.

§. 39.

Auſſer dem Senat und den Ephoren waren zu Sparta folgende obrigkeitliche Perſonen: Die Oberaufſeher über die Geſetze *); über die Sitten **); über die Policey ***); die Vormünder der Könige †);

die

die öffentlichen Lehrer ††), und die Harmoſten †††).

*) *Nomophylaces.* Sie ſtraften die Uebertreter der Geſetze, und ertheilten denenjenigen, welche ſie genau beobachteten, Belohnungen. So war ihnen auch die Auslegung der Geſetze anvertrauet: und ſie muſten auſſerdem die öffentlichen Begebenheiten des Staats aufzeichnen.

**) *Harmoſyni*, morum cenſores. Sie waren inſonderheit die Oberaufſeher über die Sitten des weiblichen Geſchlechts.

***) *Empelori.* Unter andern hatten ſie die Aufſicht über alle Sachen, welche verkaufet wurden.

†) *Prodici.* Sie erzogen den König, und verwalteten während ſeiner Unmündigkeit alle Geſchäfte. Zu dieſem Amte wurden die nächſten Anverwandten erwählt, auf welche nach dem Tode des Königes die Nachfolge zurückfiel.

††) *Paedonomi.* Auch dieſe verwalteten ein obrigkeitliches Amt. Eigentlich war nur Ein Oberaufſeher; bey deſſen Wahl einzig und allein ſeine Tugend in Betrachtung gezogen wurde.

†††) Man bemerkt die Abtheilung: in Harmoſtas vrbanos, et prouinciales. Der Harmoſta vrbanus hatte eben das Amt und die Gewalt, als bey den Römern der Dictator. Harmoſtae prouinciales wurden als obrigkeitliche Perſonen in die Städte geſchickt, welche ſich den Lacedämoniern unterworfen hatten. Von andern obrigkeitlichen Perſonen, als: *Beidiaei: Pythii: Proxeni.* Von den Kriegsbedienungen; als: *Polemarchi: Hippagretae.*

§. 40.

In den erſten Zeiten haben weder die Spartaner, noch auch ihre Bundesgenoſſen Auflagen entrichtet; der Staat hatte nicht einmal eine öffentliche Schatzkammer. Dieſe nimmt ihren Anfang mit den Zeiten des Lyſanders. (§. 31.) Die Auflagen wurden nachher von den Bürgern nach Beſchaffenheit des Vermögens entrichtet: dieſen muſten ſich auch die Bundesgenoſſen unterwerfen, deren Beytrag theils in Gelde, theils (zur Zeit des Krieges) in Soldaten beſtund.

§. 41.

§. 41.

Die Geſetzgebung des Lycurgs zernichtete ſelbſt alle Verſuche der Lacedämonier, ſich in der Seemacht und Schiffarth hervorzuthun. Die Handlung, die Seele der Seemacht, war aus dieſem Staate verbannt; viele Künſte waren verboten, und die Münze, welche daſelbſt eingeführet war, gab allem Umtrieb ein neues und unüberwindliches Hinderniß. Auſſerdem befand ſich Laconien in keiner glücklichen Lage. Es hatte einen einzigen und zwar einen Fluthhafen *), und ſeine Küſten waren mit Klippen und Felſen beſäet **).

*) Thucydides L. I. 105.

**) Strabo L. VIII. S. 579.

§. 42.

So unanſehnlich und geringe die Seemacht der Spartaner geweſen iſt: deſto anſehnlicher war ihre Landmacht, an welcher ſie alle andere griechiſche Völker übertroffen haben. Die Geſetzgebung des Lycurgs beſtimmte alle Bürger zu Soldaten, und der Krieg war ein vorzüglicher Gegenſtand bey Erziehung der Jugend. In dieſer Geſchicklichkeit, einen Krieg zu Lande zu führen, und auch in der Tapferkeit, haben ſie keinen Nebenbuhler, wenigſtens in den erſten Zeiten, gekannt.

§. 43.

Das Fußvolk machte bey den Lacedämoniern die vorzüglichſte Stärke aus, und war in verſchiedene Haufen abgetheilet *). Alle wurden von einer Menge Befehlshaber angeführet; wo immer einer, nach den verſchiedenen Stuffen, unter den Befehlen des andern ſtund **).

*) Thucydides L. V. 66. 67. Die erſte Abtheilung war: *Mora* (μόρα), Lochos (λόχος), Pentecoſtys (πεντηκοςὺς), Enomotia (Ἐνωμοτία).

**) Auſſer dem König waren folgende Befehlshaber bey der Armee: *Polemarchi*, (man muß ſie von den §. 39. in der Note erwehnten Polemarchis unterſcheiden,) Pentecoſterae,

ſterae, Enomotarchae. Thucydides L. I. 66. Von der lacedämoniſchen Reuterey; ihrer Anzahl, Beſchaffenheit und Abtheilungen.

§. 44.

Die vorzüglichſten Waffen der Lacedämonier beſtunden in groſſen **Schilden**, **Lanzen** und ſehr kurzen **Degen**. Alle Trupppen der ſpartaniſchen Armee hatten eine Art von **Uniform**. Denn ſie waren, nach dem Zeugniß glaubwürdiger Scribenten des Alterthums, beſtändig roth gekleidet. Die Wahl dieſer Farbe gründete ſich auf eine ganz andere Urſache *), als dieſe iſt, welche ein neuer Schriftſteller anführet **).

*) Xenophon de republica Lacedaemoniorum S. 685.: Veſtem eos puniceam habere voluit et ſcutum aereum. Exiſtimabat enim (Lycurgus) genus hoc veſtis minime cum muliebri commune quidquam habere.

**) Goguet c. l. Th. 3. S. 153.

§. 45.

Die Lacedämonier begaben ſich niemals anders als unter dem Schall vieler Flöten in das Gefecht; „dieſes iſt „bey ihnen eingeführet, ſagt Thucydides, um einen „gleichförmigen und taktmäßigen Schritt zu halten, und „zu verhüten, daß ihre Glieder nicht zerriſſen werden *).

*) L. V. 70. Pauſanias L. III. 17. ſetzt noch darzu unter den Spielen der Laute und Cither.

§. 46.

Alle Regeln ihrer **Taktik** hatten die Abſicht, daß ihre Truppen weder austreten, noch ſich trennen konnten. Daher wurden die Flüchtlinge mit keiner groſſen Heftigkeit verfolget *), und die Todten in dem Gefecht nicht geplündert.

*) Pauſanias L. IV. 8. Von der Maxime des Lycurgs, einen Feind nicht allzuoft mit Kriege zu überziehen, damit er nicht die Kriegeskunſt erlerne.

§. 47.

Zur Erlangung des Sieges erlaubten ſich die Spartaner alle Mittel. Selbſt ihre Könige übertraten die heiligſten Verſicherungen der Treue und Redlichkeit *). „Sie ſind auch unter den übrigen Griechen, wie Pauſanias ſagt, „die erſten geweſen, welche einem Feinde Geſchenke gegeben, und den Sieg, der auf den Waffen „beruhen ſolte, um Geld feil gemacht haben„**).

*) Herodot Buch 6. 73. erzählet ein Beyſpiel von dem König Cleomenes.

**) Pauſanias L. IV. 17.

§. 48.

Handlung, Schiffarth, Manufacturen, Künſte und Wiſſenſchaften waren den Spartanern unterſagt? Gegenſtände, welche in den Geſchichten anderer Nationen uns einen lehrreichen Unterricht und eine angenehme Unterhaltung ertheilen! Obgleich Sparta einige Scribenten gehabt, ſo hat uns doch die Zeit (auſſer einigen ſehr geringen Fragmenten,) einzig und allein das Andenken ihres Namens erhalten. Die Geſchichte nennt als ſpartaniſche Scribenten: den **Alcman**, **Areus**, **Ariſtocrates**, **Callicratidas**, **Chilon**, **Cinäthon**, **Demetrius**, **Dicäarchus**, **Dionyſodorus**, **Spendon** *).

*) Meurſius Miſcellaneorum Laconicorum L. IV. c. XVII. apud Gronou. c. t. S. 2486. 2487.

§. 49.

Nach den Siegen über die Perſer, und inſonderheit, da **Lyſander** Athen überwunden, und die Pracht in Sparta eingeführet hatte; wurden an dieſem Orte, obgleich von keinen ſpartaniſchen, ſondern von fremden Künſtlern, **Statuen** und prächtige Werke der Kunſt aufgeführet. So ſtunden auf dem Markte die Bildſäulen des **Apollo Pythäus**, der **Diana** und **Latona** *). Eine andere über=

überaus groſſe Bildſäule ſtellte das ſpartaniſche Volk vor **). Die **perſiſche Halle** mitten auf dem Markte, war von der **perſiſchen** Beute gebauet, und nach und nach zu einer auſſerordentlichen Gröſſe und Pracht erhoben. Auf den Säulen ſtunden Perſer aus **weiſſem Marmor** ***). Der Thron des Apollo, ein anderes prächtiges Werk, zu Amyklä in dem ſpartaniſchen Gebiete, wurde von zwey Gratien getragen, und war mit beſondern Figuren, welche an dieſem Throne erhaben ausgearbeitet ſind, gezieret ****). Noch viele andere Denkmäler und Statuen nennt uns Pauſanias in ſeiner Geſchichte.

*) Pauſanias L. III. 11.
**) Pauſanias ib.
***) Pauſanias ib.
****) Pauſanias L. III. 18. 19.

§. 50.

Die Geſetzgebung des **Lycurgs** beſchäftigte ſich vorzüglich mit der Erziehung und dem häuslichen Leben: in ſo weit ſind alle Sitten, Gebräuche und Gewohnheiten ſchon in den Geſetzen enthalten. Um aber den Geiſt des ganzen Volks genauer kennen zu lernen, und um aus den einzeln Handlungen auf die allgemeinen Tugenden und Laſter fortzuſchlüſſen: verdient die Beſchreibung der beſondern ſpartaniſchen Gebräuche unſere Aufmerkſamkeit.

§. 51.

Hatte der Athenienſer in der Wahl ſeiner Lebensart, und in der Einrichtung des häuslichen Lebens alle Freyheit: ſo war im Gegentheil der Spartaner auch in den gleichgültigſten Handlungen an gewiſſe Geſetze gebunden. So konnte er nicht, wenn er wolte, ſich verheyrathen: und weder, ſo oft er wünſchte, zu ſeiner Frau gehen, noch auch länger bey ihr bleiben, als das Geſetz beſtimmte *).

 *) Xeno-

*) Xenophon de republica Lacedaemoniorum S. 675. 676. Quippe ſanxit pudore virum impediri debere, quo minus ad vxorem vel ingrediens, vel egrediens, ab aliis conſpiciatur. — Praeterea poteſtate ademta, ne quiuis vxores ducerent, quum ipſis lubitum eſſet; iuſſit vt dum vigerent corpora, matrimonia contraherent.

§. 52.

So wie alle Spartaner gleichen Unterricht und Erziehung genoſſen, eben alſo in öffentlichen Sälen die gleiche ſchwarze **Suppe**. Ihre Fähigkeiten der Seele, Neigungen und Begierden hatten daher die vollkommenſte Aehnlichkeit; „aber eben dieſelbe Speiſe unterhielt „auch bey allen die gleiche Anlage des Leibes, und den „gleichen Lauf der Säfte *).

*) Herr Iſelin in der Geſchichte der Menſchheit, Band 2. S. 158.

§. 53.

Wolluſt und Niedlichkeit der Speiſen waren völlig von der Tafel der Spartaner verbannt. Man reichte niemanden in den öffentlichen Sälen mehr Speiſe, als die Mäßigkeit verlangte, und zu dem Unterhalt des Lebens nothwendig war. Ein **Spartaner**, der allzufett ausſahe, wurde nach dem Geſetze des Lycurgs wie ein Verbrecher betrachtet, und hart geſtraft *).

*) Xenophon de republica Lacedaemoniorum S. 680. 681.

§. 54.

Eben dieſe Unvollkommenheit herrſchte in ihrer Kleidung, und in ihrem ganzen Hausweſen. Sie trugen kurze Kleider *). Ihr gröſter Putz beſtund in den Haaren; und Herodot **) bemerkt: daß ſie die Gewohnheit gehabt, wenn ſie ihr Leben in Gefahr ſetzen wolten, allererſt ihren Kopf zu putzen.

*) Thucydides L. I. 6.

**) Herodotus L. VII. 203. Pauſanias VII. 14.

§. 55.

Lycurg hatte befohlen, daß die Bretter in den Häuſern mit keinem andern Werkzeug als mit der Axt, und die Thüren mit der Säge ſolten gemacht werden. Kein Menſch, ſagt Plutarch bey dieſer Verordnung, wird ſo thörigt ſeyn, und ſo ſchlechte Häuſer mit prächtigen Betten, mit Teppichen von Purpur, mit goldenen und ſilbernen Gefäſſen ausſchmücken *)!

*) Plutarchus in vita Lycurgi S. 16.: Vt quaelibet domus culmen quidem ſecuri, ianuas vero ſerra duntaxat, et nullo alio inſtrumento elaboratas haberet. Neque profecto quisquam eſt adeo incultus et rudis, qui in facilem et plebeiam domum importet fulcra argenteis inſtructa pedibus, ſtrata purpurea, calices aureos, et reliquum hisce congruum luxum.

§. 56.

Schon in den erſten Jahren wurde der Spartaner zu dieſen Begriffen von Mäßigung, Sparſamkeit und Härte gebildet. Seine ganze Erziehung gründete ſich auf die Tugenden des Krieges. In dem Augenblicke, da er gebohren wurde, gehörte er einzig und allein dem Staate zu. Dieſer übernahm ſeine Erziehung: man gab ihm leichte Kleider; und ſetzte ihm kleine Mahlzeiten vor, welche kaum zur Nahrung hinreichend waren.

§. 57.

Jede Abwechſelung, jedes Vergnügen war der ſpartaniſchen Jugend unterſagt. Man verfolgte den Knaben und den Jüngling auf jedem Wege; und beobachtete ſelbſt jede ſeiner geringſten Handlungen. Seine Seele wurde frühzeitig zum Denken geführet, indem man ihm ohne Unterlaß allgemeine Maximen vorlegte, die ſich immer auf den ſpartaniſchen Staat und die ſpartaniſche Tugend bezogen: und die der Jüngling ſelbſt mit einem entſcheidenden Urtheil, ohne ermüdet zu werden, beantworten ſolte *).

*) Zu dieſen zwey §§. Plutarchus in vita Lycurgi S. 16. 17. Xenophon de republica Lacedaemoniorum S. 676 : 680.

§. 58.

Dieſe Erziehung und Lebensart gab freylich den Sitten der Spartaner keinen gefälligen Anſtand, und führte zugleich einige Gewohnheiten in dem Staate ein, welche das Gefühl der Menſchlichkeit unterdrückten, und zur Grauſamkeit führten: allein man muß ſich immer an die letzte Abſicht des Geſetzgebers erinnern, und an die höchſte Triebfeder dieſer republicaniſchen Regierungsform.

§. 59.

Vielleicht würde ein neuer Kunſtrichter an dem Character der Spartaner keine ſo groſſe Unvollkommenheit entdeckt, ihren Sitten und Manieren keine ſo harten Vorwürfe gemacht, und ihr ganzes Leben als äuſſerſt elend und unglücklich abgezeichnet haben: wenn er nicht den Geiſt des Lycurgiſchen Zeitalters gerade nach dem Geiſte ſeiner Zeiten abgemeſſen hätte.

§. 60.

In der That hat es das Anſehen, als wären bey der Beſchreibung von Sparta die Zeiten **Ludewig** des **funfzehnten**, die **franzöſiſche Regierungsform**, und die **Sitten der Pariſer** das Modell geweſen, nach welchem Herr **Goguet** ſeine Begriffe von dem Glück oder Unglück eines ganzen Volks gebildet hat.

§. 61.

Der Abſtand des harten und ernſthaften **Spartaners** von dem zärtlichen und fröhlichen **Pariſer** bleibt immer groß. Und die **Spartaniſche Glückſeligkeit** würde den **Franzoſen** zur Verzweiflung führen: allein hätte wol ein einziger, ſelbſt der niedrigſte **Spartaner**, ſein koſtbarſtes Gut, die **Freyheit**, und ſeine vollkommene Tugend, die **Liebe zum Vaterland**, gegen alle mehr blendende als wahre Güter des **Pariſers** vertauſcht?

§. 62.

§. 62.

Regierungsform, Erziehung, Beyſpiele und **Vorurtheile** beſtimmen in jedem Lande den Begriff der Glückſeligkeit *). Preißt ſich der Türke mitten unter den grauſamſten Befehlen und Strafen noch glücklich: warum ſolte man dem **Franzoſen** nicht erlauben, den Begriff der Glückſeligkeit von dem **Geiſt** der **Mode**, der **Artigkeit**, von einer **fröhlichen Laune** bey einer Abendmahlzeit abzuleiten? aber freylich der **Engländer** und der **Schweizer** ſchlagen ihr Buch der **Fundamentalgeſetze** auf, und ſehen über beyde mit einer lächelnden und triumphirenden Miene hinweg.

*) Aus Achtung gegen einige meiner Leſer will ich dieſen Satz nicht beweiſen. Denn vielleicht möchten ſie jenem Hofmann bey dem **Helvetius** (über den menſchlichen Geiſt S. 205.) nicht ganz unähnlich ſeyn, welcher über die bündigen Schlüſſe eines gelehrten Mannes verlegen war, und in dieſe lebhafte Ausrufung ausbrach: **Ach! mein Herr, ich will keinen Beweis hören.**

§. 63.

Man erwarte keine Vertheidigung der grauſamen Gewohnheiten der Spartaner, und der unedlen Züge in ihrem moraliſchen Character: ich weiß, daß in jeder menſchlichen Seele nicht bloß der Saamen zur Wildheit verborgen liegt, und daß der Menſch durch Unterricht gebeſſert, nicht aber durch äuſſerlichen Zwang gebändiget werden ſoll. Es gab aber doch auch Zeiten und Verhältniſſe, wo die Spartaniſche Härte und Wildheit in großmüthige Handlungen und erhabene Worte ausbrach. Erlaubte ſich der Spartaner gegen fremde Völker alle Grundſätze der Treuloſigkeit, ſo war ſeine Treue gegen ſein Vaterland deſto vollkommener: und war er grauſam gegen ſeine Feinde, und gegen die Sclaven, ſo war er deſto mitleidiger gegen ſeine Mitbürger. Selbſt die Laſter ſolten ihn, nach der Abſicht des Geſetzgebers, in den Tugenden gegen das Vaterland üben und vollkommener machen.

machen. Der wahre Menſchenfreund hebt mitten aus den Laſtern die Tugenden ſeines Mitbürgers hervor: Mit eben dem Gefühl der Menſchlichkeit muß der Geſchichtſchreiber im hellſten Lichte die wohlthätigen und großmüthigen Handlungen ganzer Völker zeigen.

§. 64.

Die Spartaner ſchenkten niemals ihren Sclaven die Freyheit. Alle Jahre wurden dieſe unglücklichen Geſchöpfe, wenn ſie auch keine Strafe verdienet hatten, gepeitſchet, damit ſich die Vorſtellung ihrer eigentlichen Beſtimmung nie aus dem Gedächtniß verliehren ſolte. Eine fröhliche Miene des Sclaven, und eine glückliche Bildung des Cörpers nach Spartaniſchen Principien, nöthigten ſeinen Oberherrn, ihn hinrichten zu laſſen. Selbſt die Geſetze verlangten dieſes Opfer.

§. 65.

Um der Spartaniſchen Jugend das Laſter der Völlerey in der tiefſten Erniedrigung zu zeigen: nöthigte man die Sclaven, ſich voll zu trinken, und in dieſem Zuſtande wurden ſie ein trauriges Schauſpiel der menſchlichen Schwachheit.

§. 66.

Es war noch eine andere, und viel grauſamere Gewohnheit *) in dem Staate eingeführet. Man bewaffnete einige Jünglinge mit Dolchen, und ſchickte ſie aus, um das Land durchzuſtreifen. Am Tage hielten ſich dieſe Jünglinge gemeiniglich verborgen in Hölen auf; aber ſo bald die Nacht einbrach, verließen ſie dieſe Hölen, und tödteten alle Sclaven, welche ihnen begegneten.

*) Κρυπτία, der Hinterhalt.

§. 67.

Eben ſo grauſam war die Gewohnheit, nach welcher man an dem Feſte der **Diana** alle ſpartaniſche

Knaben

Knaben auf dem Altar dieſer Göttin bis auf das Blut mit Ruthen ſtrich *). Dieſe Ceremonie geſchahe in Gegenwart der ganzen Stadt, unter den Augen der Väter und Mütter. Dieſe, wenn ſie ihre Kinder mit Blute ganz bedeckt, und nicht weit mehr vom Tode erblickten, ruften ihnen zu: **Sie ſolten dieſe Streiche mit Geduld ertragen, und kein Zeichen einer ſchmerzhaften Empfindung an ſich blicken laſſen.**

*) Pauſanias L. III. 16.

§. 68.

So verſammelten ſich auch die ſpartaniſchen Jünglinge an gewiſſen Tagen des Jahres, und opferten in einer Nacht dem **Mars**. Am folgenden Tage gehen ſie an einen beſtimmten Platz, ſchlagen auf einander mit den Händen, ſpringen und treten auf einander, beiſſen ſich, und kratzen einander die Augen aus. Erſt ſtreiten ſie Mann gegen Mann; denn fallen ſie ſich zuſammen mit Gewalt an, und einer ſucht den andern in das Waſſer zu ſtoſſen *).

*) Pauſanias L. III. 14.

§. 69.

Alle dieſe Gewohnheiten waren Vorbereitungen zum Krieg. Dis war auch der Geiſt einer andern Gewohnheit, nach welcher der **Diebſtahl** zu Sparta erlaubt, und nur die Ungeſchicklichkeit des Diebes, wenn man ihn entdeckte, geſtrafet wurde. Da weder Gold noch Silber in dem Staate geduldet wurden; ſo beſtunden die Diebſtähle nur in Kleinigkeiten: und da man ſie mit Liſt ausübte, ſo erhielten dieſe Räubereyen die Spartaner in einer beſtändigen Uebung des Muths und der Wachſamkeit. Die Spartaner, ſagt ein berühmter Schriftſteller *), konnten der Verrätherey der Inſulaner, und dem Ehrgeitz der Perſer nur dieſe Tugenden entgegen

ſtellen: es war alſo dieſes Geſetz dem Volke ungemein nützlich. Es muſte der **Raub**, der einem jeden reichen Volke ſchädlich geweſen ſeyn würde, zu Sparta in Ehren gehalten werden.

*) Helvetius über den Geiſt des Menſchen S. 135.

§. 70.

Um ſeine Spartaner gleichgültig gegen das ſchöne Geſchlecht zu machen, führte Lycurg einen gemeinſchaftlichen Gebrauch der öffentlichen Bäder für Männer und Frauen ein. Eben dieſer Geſetzgeber verordnete gewiſſe Spiele, in welchen die Jugend von beyden Geſchlechtern nackend mit einander kämpfte und tanzte.

§. 71.

Aus einer andern Maxime; aus der Maxime: **dem Staate immer wohl gebildete Bürger zu geben**; muß man einen andern Gebrauch erklären, der alle Sittſamkeit aufhob, und alle Bande der ehelichen Keuſchheit durchbrach. Nach dieſem konnte ein alter Mann ſeine junge Frau (ohne den Wohlſtand und die Geſetze zu beleidigen,) einem ſtarken und jungen Menſchen anvertrauen: und ein artiger liebenswürdiger Jüngling erlangte über das Herz einer jeden ſchönen Frau einiges Recht, zu welchem ſelbſt der ſpartaniſche Ehemann ſeine Einwilligung gab. Man lieſet von dieſem Gebrauch eine Begebenheit aufgezeichnet, welche gewiß in den Jahrbüchern der Menſchheit die einzige iſt.

§. 72.

Schon die Kleidung der ſpartaniſchen Frauen erweckte einen unedlen Verdacht: allein bey aller Unbeſtändigkeit übten ſie die vollkommenſte Herrſchaft über das Herz ihrer Männer aus. Da aber ſelbſt ihre Sitten keine feine Ausbildung erhielten, ſo konnten freylich die ſonſt ſo mächtigen ſanften Empfindungen der **Schönen**, die Härte des männlichen ſpartaniſchen Characters nicht mildern,

dern, und auſſerdem hatte Lycurg den Umgang beyder Geſchlechter ungemein eingeſchränkt *).

*) Von den Beluſtigungen der Spartaner: als der Jagd, dem Tanz, der Muſik: von ihren häuslichen Beſchäftigungen:

§. 73.

So wie wir bisher den Spartaner abgezeichnet haben, bleibt ſein Bild fürchterlich, und des Anblicks eines wahren Menſchenfreundes ganz unwürdig. Allein eben dieſer Spartaner liefert mitten unter den grauſamſten Gebräuchen das ſchönſte Muſter wahrer Tugenden, in ſo ferne die Tugend des Heidenthums Wahrheit und Schönheit annehmen kann.

§. 74.

Weil man alle Begierden gleich in den erſten Jahren unterdrückete, ſo konnte das Laſter zu keiner Reiſe kommen. Weil alle nach einerley Principien erzogen, und die Geſetze des **Lycurgs** tief in das Herz der Kinder gepräget wurden: ſo war bey aller Härte und Grauſamkeit, bey welcher der Spartaner, geläutert von dem Geiſt ſeiner Geſetzgebung, gleichgültig blieb, der Geſchmack an Tugend und Großmuth doch immer der herrſchende zu Sparta.

§. 75.

Welchen reichen Stoff von Beyſpielen enthält nicht die ſpartaniſche Geſchichte! Iſt das nicht ein Zeichen der Tugend und des Verſtandes, ſagte **Alcämenes**, König von Sparta, (der bey einem groſſen Vermögen ſehr eingezogen lebte,) wenn derjenige, der in Ueberfluß leben kann, lieber der Vernunft als ſeinen Begierden nachzuleben ſuchet? So edel dachten alle Könige von Sparta! ein **Leonidas**, der ſich mit Großmuth, ohne alles Geräuſch für ſein Vaterland aufopferte, und mit Gelaſſenheit, denen, die ihn wegen der kleinen Anzahl ſeiner Begleiter

gleiter fragten, jene groſſe Antwort gab: **In Betrachtung der Abſicht: in welcher wir hingehen, ſind derſelben genung!** Ein Agis, der als ein Blutzeuge, und als ein ſtandhafter Vertheidiger der Lycurgiſchen Tugend mit dieſen Worten ſtarb: **Freund! weine nicht um mich, der ich unſchuldig ſterbe, ſondern betrübe dich um die, die an dieſer gottloſen That ſchuldig ſind, mein Zuſtand iſt viel beſſer, als der ihrige** *)!

*) S. zu dieſem §. Politiſche und moraliſche Betrachtungen über die ſpartaniſche Geſetzgebung, S. 114-122.

§. 76.

Der ſpartaniſche Character blieb ſich immer gleich, ſelbſt in fremden Ländern, am perſiſchen Hofe, dieſem Sitz der Wolluſt. Auch da das Verderben im Staate ſchon einriß, verlohr der Spartaner nicht auf einmal, wie Herr **Goguet** ganz irrig behauptet, ſeine Begriffe von Tugend und Mäßigung. Er gieng langſam ſeinem Verderben entgegen. Die Natur that immer Widerſtand: und ſelbſt zu der Zeit, da die Leidenſchaft ſie ſchon überwältiget hatte, gab es immer Stunden und Augenblicke, wo der Geiſt des Lycurgs ſich gleichſam vor dem Laſter Platz machte, und triumphirend hervortrat.

Sech-

Sechzehntes Hauptſtück,

Allgemeine
Geſchichte von Griechenland.

Geſchichte der Republiken Achaja und Aetolien, nach Abgang der Könige Gyges und Diomedes, bis auf das Jahr Chriſti 400.

Vorſtellung der Begebenheiten.

§. 1.

Nach dem Tode des **Gyges** errichteten die **Achäer**, mißvergnügt über die Regierung ſeiner Söhne, eine **democratiſche Regierungsform** in ihren Städten. Dieſe Regierungsform, und mit ihr die Einigkeit unter den einzeln Städten, dauerte bis auf den Tod **Alexander des Groſſen** *). Geſchichte der Republik Achaja. 3648.

*) Polybius L. II. c. 41. (ex editione V. V. Erneſti.)

§. 2.

Die Nachfolger dieſes Königes in der weitläuftigen macedoniſchen Monarchie ſuchten dieſe Einigkeit zu trennen. Ihre Rathſchläge hatten einen glücklichen Ausgang. Jede Stadt fieng an, nach eignen Maximen zu handeln; und eine ward eiferſüchtig auf die andere. Dieſe Uneinigkeit wendeten **Demetrius**, **Caſſander** und **Antigonus Gonatas**, zu ihrem Vortheil an, und legten in einige Städte von Achaja Beſatzungen: in andern warfen ſich ſelbſt Tyrannen auf *).

*) Polybius c. l. c. c.

§. 3.

§. 3.

Es dauerte aber nicht lange, ſo ſahen die **Achäer** ihren Fehler ein. Die Liebe zur Freyheit wachte wieder auf, und ſie ſuchten von neuen ſich unter einander zu
3700. vereinigen. Die **Dymäer**, **Patrenſer**, **Triräenſer** und **Pharäenſer** machten den Anfang: und ihrem Beyſpiele folgten einige Jahre hernach die übrigen Städte, verjagten die Beſatzungen, und tödteten die Tyrannen *).

*) Polybius ibid.

§. 4.

Selbſt andere Städte Griechenlands wurden von dieſen Rathſchlägen belebt, und zu einer edlen Freyheit
3733. aufgemuntert. **Aratus** befreyete Sicyon, ſein Vaterland, von dem Tyrann **Nicocles**, und brachte daſſelbe in das **achäiſche** Bündniß *).

*) Polybius L. II. 43. Aratus Sicyonius, viginti annos natus, ereptam iugo tyranni patriam virtute ſua et fortitudine, Achaeorum Reipublicae attribuit.

§. 5.

Die groſſen Talente dieſes Mannes, des **Aratus**, bahnten ihm den Weg, die Stelle eines **Prätors** bey den **Achäern** zu erlangen *). In dieſer neuen Würde gab er Griechenland ein auſſerordentliches Schauſpiel. Ohne alle Begierde eines Eroberers war ſein Grundſatz, den Peloponnes von den Tyrannen zu befreyen; und die einzige Belohnung, nach der er, und mit ihm das ganze Volk ſtrebte, war: dieſe griechiſchen Städte zu bewegen, dem achäiſchen Bündniß beyzutreten.

*) Polybius L. II. 43: Octavo deinde anno poſt praetor creatus.

§. 6.

Er vertrieb die Beſatzung des **Antigonus** aus
3741. **Acro, Corinth**: überwältigte die Stadt **Megara**: bewog die Städte **Trözene**, **Epidaurus**, und **Megalopolis**,

lopolis, ihre Tyrannen zu verlaſſen, und ſich mit den Achäern zu vereinigen. Verſchiedene Tyrannen legten freiwillig die Herrſchaft nieder, und wurden in das **achäiſche Bündniß** aufgenommen *).

*) Polybius L. II. 44. At tyrannus Argiuorum Ariſtomachus, Hermionenſium Xenon, Phlioſiorum Cleonymus, abdicato ſuis dominatu, communione ſtatus popularis Achaeorum ſunt donati.

§. 7.

Dieſe wichtigen Dienſte, welche **Aratus** den Griechen leiſtete, und ſeine Rechtſchaffenheit bey allen dieſen Handlungen, befeſtigten ihn in dem Beſitz ſeiner erlangten Ehrenſtelle. Die Achäer überlieſſen ihm die Würde eines Prätors beynahe auf immer *).

*) Polybius L. II. 43. Quum autem Aratus multum breui tempore in ſuſcepto conſilio promouiſſet: ita deinceps gentis Achaeorum principatum obtinebat.

§. 8.

Bey dieſer Veränderung hatte es das Anſehn, als wenn ein neuer Eifer für die Freyheit die Griechen beſeelet, und ſo genau vereiniget hätte, daß ſie bald wieder nur Eine Republik ausmachen würden. Allein die Macht und das Anſehn der Republik Achaja erweckte gar bald den Haß und die Eiferſucht der **Lacedämonier** und **Aetolier**.

§. 9.

Lacedämon, welches bey ſeinen Laſtern alles Anſehn verlohren hatte, und dennoch ſeinen Stolz beybehielt, ſahe mit Verdruß, daß **Achaja**, eine Republik, welche in Vergleichung mit Sparta ehemals ſo wenig bedeutend geweſen war, einen Rang in Griechenland behauptete, nach welchem es ſelbſt bisher ohne Erfolg geſtrebet hatte.

§. 10.

Dieſes Mißvergnügen wuſten die Aetolier, die wegen der Hülfe, welche ihnen Achaja in dem Kriege wider den

den **Demetrius** geleiſtet hatte, noch keine Feindſeligkeiten unternehmen wolten, zu unterhalten *).

*) Polybius L. II. 46. Aetoli, qui propter recentiſſimam memoriam beneficii ab Achaeis bello Demetriaco accepti palam Achaeos armis laceſſere, pudore quodam retenti non audebant.

§. 11.

Nach ihrem Rathe erbaute **Cleomenes der dritte**, König von **Lacedämon** in dem Gebiete von **Megalopolis** die Veſtung **Athenäum**: worauf in der Verſammlung der Achäer, die Lacedämonier für Feinde erkläret wurden *). Mit dieſem Schluſſe der Verſamm-
3757. lung, nahm der **Cleomeniſche Krieg** ſeinen Anfang.

*) Polybius ibid. Quum in ditione Megalopolitanorum exſtrui a Cleomene magna audacia Athenaeum, quod vocant, coeptum eſt: tum demum Achaeorum concilio conuocato fit decretum Lacedaemonios pro hoſtibus palam eſſe habendos.

§. 12.

Der weiſe **Aratus** ſahe voraus, daß ſein Vaterland von den Spartanern leicht überwunden werden könnte: und ſuchte gleich bey dem Ausbruche dieſes Krieges, die Freundſchaft des Königes **Antigonus Doſon**. Inzwiſchen verlangte er nicht eher einigen Beyſtand an Truppen, als bis die Achäer ſelbſt ihre Freyheit nicht weiter vertheidigen könnten *).

*) Polybius L. II. 47 - 50.

§. 13.

Wie nöthig dieſe Vorſicht des **Aratus** geweſen war, zeigte die Zukunft. Die Achäer wurden in dreyen Schlachten überwunden *): **Cleomenes** bemächtigte ſich einer Stadt nach der andern **), und es blieb keine andere Errettung übrig, als der Beyſtand und die
3760. Hülfe des Königes **Antigonus**.

*) Polybius L. II. 51. Quum etiam Achaei primo ad *Lycaeum* conflictu cum Cleomene habito caeſi eſſent: alteram deinde

deinde cladem in campis *Laodiciis Megalopoleos* accepiſſent: tertio denique in *dymaeenſi agro* ad *Hecatombaeum*, quod vocant, totis viribus inito certamine vniuerſam pubem amiſiſſent.

**) Polybius L. II. 52.

§. 14.

Die Ankunft dieſes Königes in dem Peloponnes veränderte den ganzen Zuſtand des Krieges *); und das Glück verließ nunmehro die Rathſchläge des **Cleomenes.** Ohne die nicht eben merkwürdigen Begebenheiten zu wiederholen **): verdient die Schlacht bey **Sellaſia**, 3762. in welcher die Lacedämonier völlig überwunden wurden, genennet zu werden ***).

*) Polybius L. II. 54. 55. Dieſer Schriftſteller erzählet die Begebenheiten aus den Commentarien des Aratus. **Phylarchus**, ein andrer Geſchichtſchreiber, hatte eben dieſen Krieg beſchrieben; Polyb prüft ſeine Glaubwürdigkeit, und zeigt den fabelhaften Geiſt dieſes Schriftſtellers, 56-63.

**) Polybius L. II 64.

***) Polybius L. II. 65-70.

§. 15.

So wie **Antigonus** nach der Zeit mit Tode abgegangen war, erregten die Aetolier neue Unruhen, und beunruhigten mit ihren Räubereyen inſonderheit die **Meſſenier** *). Achaja nahm ſich derſelben an. Dieſe Republik erklärte von neuen Aetolien den Krieg **): dißmal 3765. aber erlitt **Aratus** bey **Caphya** aus Unvorſichtigkeit eine **Niederlage** ***).

*) Polybius L. IV. 3.

**) Polybius L. IV. 7.

***) Polybius L. IV. 9-13.

§. 16.

Aratus, ſagt **Polyb** *), beſaß auſſerordentliche Talente für Staatsgeſchäfte. Er wählte bey bürgerlichen Zwiſtigkeiten und bey Schlüſſung der Bündniſſe immer den

den richtigſten Weg. Ihm war die Kunſt eigen, die Leidenſchaften dererjenigen, mit welchen er in Unterhandlung war, zu erforſchen, und ſie zu ſeinem Vortheil anzuwenden. Er war ein einnehmender Redner, aber er verſtund auch die Kunſt zu ſchweigen. Er war glücklich einen Feind zu überraſchen. Nichts konnte bey dieſen Unternehmungen ſeiner Behendigkeit und ſeinem Muthe gleichen. **Sicyon, Mantinea**, und **Acrocorinth** ſind Denkmähler dieſes Heldenmuths! Allein eben dieſer Aratus war mittelmäßig an Klugheit und Talenten, ſo bald er über eine ganze Armee den Befehl erhielt. Unentſchloſſen wenn er ſchlagen ſolte, überfiel ihn eine plötzliche Furcht, die ſeinem Geiſt alle Gegenwart benahm. Und ob er gleich den Peloponnes mit Denkmählern ſeiner Siege anfüllte: ſo waren doch wenige Feldherren, die ihn an kriegeriſchen Tugenden nicht hätten übertreffen ſollen.

*) L. IV. 8.

§. 17.

Nach der Niederlage des **Aratus** errichteten die Achäer mit dem König von Macedonien **Philippus**, dem Sohne **Demetrius** des **zweyten**, wider die Aetolier ein Bündniß, dem auch noch andere griechiſche Völker beytraten *). Der Krieg wurde von beyden
3767. Theilen erneuert **), und mit dem Frieden zu **Naupactus** geendiget ***).

*) Polybius L. IV. 15.: Decreta autem ſunt ab Achaeis haec: vt ad Epirotas, Boeotos, Phocenſes, Acarnanas, et Philippum legati mitterentur, qui auxilia ab illis ex formula poſtularent.

**) Polybius L. IV. 19. 30. 31.

***) Polybius L. V. 103 ; 105.

§. 18.

Auch dieſer Friede war von keiner Dauer. Philipp, der Eigenſchaften, welche des Thrones würdig waren, beſaß: der mit ſeinen groſſen Talenten des Geiſtes, mit

dem lebhafteſten Heldenmuth die ſeltne Kunſt zu gefallen und die Herzen zu gewinnen vereinigte: der bisher die gröſte Mäßigung gegen die Griechen beobachtet, und ſelbſt allen Argwohn entfernet hatte: dieſer Philipp verlohr gleichſam an einem Tage alle Tugenden. Nicht zufrieden mit der Ehre in Macedonien als König, und in Griechenland als Schiedsrichter zu regieren; und aufgemuntert von den Siegen des Hannibals wider die Römer, ſtrebte er nach einer willkührlichen Oberherrſchaft über ganz Griechenland. Der Friede, welcher daſelbſt herrſchte, war ihm verhaßt, er ſuchte neue Streitigkeiten zu erregen: bald erbitterte er das Volk in den Städten wider ihre Obrigkeit: bald ſagte er dem Volke, wenn es Klagen führte: **Habt ihr denn keine Arme, um euch an dieſen Tyrannen zu rächen** *)? Endlich, um aller Welt zu zeigen, wie ehrlos er denke und handle, ließ er den groſſen **Aratus** von einem ſeiner Befehlshaber, der unter dem koſtbaren und heiligen Namen eines Freundes ſein Vertrauen erlanget hatte, vergiften **). **Aratus**, den eine tödtende Krankheit über- 3770.
fiel, an der er einige Zeit hernach ſeinen Geiſt aufgab, entdeckte gar bald die Urſache derſelben. **Dis ſind die Früchte der königlichen Freundſchaft:** rufte er mitten unter den heftigſten Schmerzen aus!

*) Polybius in Fragmentis L. VII. 3.

**) Polybius in Fragmentis L. VIII. 9. Ipſum vero Aratum non latebat malum. Quod hoc modo palam factum eſt. Is omnes alios rem celans, apud vnum e famulis Cephalonem, quia familiariter eo vtebatur, linguam non tenuit. — Haec nos praemia o Cephalo, inquit Aratus, amicitiae noſtrae erga Philippum retulimus.

§. 19.

Dieſer Verluſt des **Aratus**, und die andern Hand- 3772.
lungen des **Philipps**, welche ſeine Neigung zur Tyranney ſo deutlich entdeckten, erregten den Unwillen und Haß der **Achäer**. Da aber die **Aetolier** einen neuen

Krieg anfiengen, mit den **Römern**, **Lacedämoniern** und **Eleern** ein Bündniß errichteten *): ſo blieb ihnen keine andere Hülfe übrig, als ſtandhaft bey ihren Verbindungen mit dieſem König zu bleiben.

*) Livius L. XXVI. 24. Igitur conſcriptae conditiones, quibus in amicitiam ſocietatemque populi Romani Aetoli venirent: additumque, vt ſi placeret, vellentque, eodem iure amicitiae Elei, Lacedaemoniique et Attalus, et Pleuratus, et Scerdilaedus eſſent. (Aſiae Attalus, hi Thracum et Illyriorum reges.) Vibium Corcyrae tenus ab Aetolia incipienti ſolum tectaque, et muri cum agris Aetolorum: alia omnis praeda populi Romani eſſet. Darentque operam Romani, vt Arcananiam Aetoli haberent.

§. 20.

Die **Aetolier** beunruhigten **Achaja**; **Philipp**, der ihnen zu Hülfe eilte *), fand die **Aetolier** unter ihrem **Prätor Pyrrhia**, bey der Stadt **Lamia**, grif ſie daſelbſt an, und erfocht in zwey Schlachten den Sieg **). Dieſe Siege würden den Frieden wieder hergeſtellt haben; wenn nicht der Stolz und die Unbiegſamkeit der **Aetolier** alle freundſchaftliche Unterhandlungen zernichtet hätten ***).

*) Livius L. XXVII. 29.: Eadem aeſtate et Philippus implorantibus Achaeis auxilium tulit: quos et Machanidas tyrannus Lacedaemoniorum finitimo bello vrebat, et Aetoli depopulati erant.

) Livius L. XXVII. 30. *) Livius L. XXVII. 30.

§. 21.

Da alle Unterhandlungen fruchtlos waren, fielen **Philipp** und die **Achäer** in die Landſchaft **Elis** ein. Sie näherten ſich der daſigen Hauptſtadt **Elis**, erlitten aber eine Niederlage von den Römern unter dem **Sulpicius** *). Mitten unter dieſen Begebenheiten muſte **Philipp**, wegen einer in ſeinen Landen entſtandener Unruhe, nach **Macedonien** zurücke gehen **).

*) Livius L. XXVII. 32. **) Livius L. XXVII. 33.

§. 22.

Nach der Abreiſe **Philipps** erfochten die **Achäer** nicht weit von der Stadt **Meſſene** einen Sieg wider die **Aetolier** und **Eleer** *). Da auch **Philopömen** 3778.
über den Tyrannen **Machanidas** wichtige Vortheile erhielt **): da **Attalus**, wegen eines Einfalls des Königes von **Bithynien**, **Pruſias**, in ſein Gebiete, nach Aſien zurückkehren muſte ***): da endlich die Römer ſich um die Sachen Griechenlands wenig bekümmern konnten: ſo nöthigte **Philipp** die **Aetolier** zu einem Frieden ****). Dieſen verwarf zwar anfangs der römiſche Feldherr **Sulpicius**; trat aber nachher, nebſt den Bundesgenoſſen der Römer, ſelbigem bey.

*) Livius L. XXVII. 33.

**) S. das funfzehnte Hauptſtück, den erſten Abſchn. §. 24.

***) Livius L. XXVIII. 7.

****) Livius L. XXIX. 12: Itaque Philippus Aetolos, deſertos ab Romanis, cui vni fidebant auxilio, quibus voluit condition bus ad petendam et paciſcendam ſubegit pacem. Die nähern Umſtände bey Schlüſſung dieſes Friedens ſtehen bey dem Polybius in Fragm. L. XI. 4. 5. 6.

§. 23.

Dieſer Friede war kaum geſchloſſen, ſo erregte 3784.
Philipp neue Unruhen, und griff die Bundesgenoſſen der Römer, den König **Attalus** und die **Rhodier** an. Anfangs vereinigten ſich die **Achäer** mit ihm wider Rom, allein nach der Zeit verlieſſen ſie das königliche Bündniß, und ſtunden der römiſchen Republik wider den **Philippus** bey *).

*) Livius L. XXXII. 19-23.

§. 24.

Dieſer Beytritt der **Achäer** zu dem römiſchen Bündniß entſchied auf einmal die Siege der Römer.
Philipp verlohr nicht allein ſelbſt in Theſſalien bey **Cynoſcephalä** eine Hauptſchlacht wider den römiſchen Feld- 3787.
herren **Flamininus** *), ſondern die Achäer hatten auch

 an

an eben dieſem Tage, (wie einige melden,) ſeinen Feldherren den **Androſthenes** überwunden **).

*) Livius L. XXXIII. 6 - 11

**) Livius l. c. 14.

§. 25.

3788. Nach dieſen Niederlagen bewilligte Flamininus dem König **Philipp** einen Waffenſtillſtand *). Es wurde nicht lange nachher ein Friede, aber unter ſehr harten Bedingungen für dieſen König, geſchloſſen **).

*) Livius L. XXXIII. 13.

**) Livius L. XXXIII. 30. 31. Die vorzüglichſte Bedingung dieſes Friedens war: Omnes Graecorum ciuitates, quae in Europa, quaeque in Aſia eſſent, libertatem ac ſuas leges haberent. Quae earum ſub ditione Philippi fuiſſent, praeſidia ex his Philippus deduceret.

§. 26.

3788. Die Römer hatten eine Geſandtſchaft nach Griechenland geſchickt, um die Angelegenheiten dieſes Landes zu unterſuchen und anzuordnen. Die Freude der Griechen war auſſerordentlich, als in den **Iſthmiſchen Spielen** der römiſche Herold ihnen die Freyheit verkündigte *).

*) Livius L. XXXIII. 30 - 35; initio capitis 32: Praeco proceſſit, et tuba ſilentio facto ita pronuntiat: *Senatus Romanus et T. Quinctius imperator, Philippo rege Macedonibusque deuictis, liberos, immunes, ſuis legibus eſſe iubet, Corinthios, Phocenſes, Locrenſesque omnes, et inſulam Euboeam: Et Magnetas, Theſſalos, Perrhaebos, Achaeos, Phthiotas.*

§. 27.

Dieſes Geſchenk der Freyheit war eine Frucht von der weiſen Staatskunſt der Römer. Man ließ zwar jeder Stadt ihre Geſetze und Verfaſſung; aber man unterſagte zugleich alle genauere Bündniſſe, und hob in gewiſſer Abſicht die allgemeine Vereinigung der Griechen auf. Bey jeder Streitigkeit, welche unter den Griechen entſtund, kamen die Römer, und verlangten als Schiedsrichter

richter die Entſcheidung und Vermittlung. Sie gewöhnten die Griechen nach und nach, ihren Befehlen zu gehorchen, und wuſten immer ihren Ehrgeitz unter dem Schleyer des gemeinen Beſten zu verbergen *).

*) S. zu dieſem §. Mably c. l. S. 331. 332.

§. 28.

Die Griechen hatten die Freyheit erlangt: aber der Tyrann **Nabis** behauptete ſeine willkührliche Herrſchaft; und die Spartaner hatten an dieſer Freygebigkeit der Römer keinen Antheil. Dieſer Umſtand veranlaßte einen neuen Krieg zwiſchen den Achäern und dem Nabis, welcher ſich zuletzt mit dem Beytritt der Spartaner zu dem achäiſchen Bündniſſe endigte *). 3789. 3792.

*) Wir wollen dieſe Begebenheiten nicht wiederholen, da ſie in dem funfzehnten Hauptſtück, im erſten Abſchnitt, §. 28 : 34. erzählt ſind.

§. 29.

Dieſer Beytritt war kaum erfolget, ſo fielen einige Völker von dieſem Bündniſſe ab, als die **Eleer** und 3792.
Meſſenier *). Die Streitigkeiten unter den Bundesgenoſſen vermehrten ſich überhaupt von Zeit zu Zeit **), bey welchen man immer die Entſcheidung dem römiſchen Rathe überließ, der aber nur zweydeutige Antworten gab ***), ſo daß zuletzt ein öffentlicher Krieg zwiſchen den 3795.
Achäern und Lacedämoniern ausbrach.

*) Die Eleer hielten es mit dem König Antiochus, der damals mit den Römern Krieg führte, und mit den Aetoliern. Livius L. XXXVI. 5.: Antiochus partim ipſe ſollicitabat ciuitatum animos mittendis legatis, partim vltro ad eum veniebant: ſicuti Elei, qui auxilium aduerſus Achaeos petebant. — Die Meſſenier hatten ſich geweigert, in dem achäiſchen Bündniß zu bleiben. Livius L. XXXVI. 31. Et Meſſene in Peloponneſo ab Achaeis, quod concilii eorum recuſaret eſſe, oppugnari coepta eſt. Der römiſche Feldherr Quintius gab den Achäern Befehl, die Belagerung aufzuheben. Livius ib. c. 35.

**) Wegen des Orts, wo die allgemeine Verſammlung gehalten wurde. Livius L. XXXVIII 30: Aegium a principio Achaici concilii ſemper conuentus gentis indicti ſunt: hunc morem Philopoemen labefactare conatus, legem parabat ferre, vt in omnibus ciuitatibus, quae Achaici concilii eſſent, inuicem conuentus agerentur.

***) Die Urſache des Krieges zwiſchen den Lacedämoniern und Achäern beſchreibt Livius L. XXXVIII. 30–32. Sollicitam eam ciuitatem (Spartam) exules maxime habebant, quorum magna pars in maritimis Laconicae orae caſtellis, quae omnis ademta erat, habitabant.

§. 30.

3796. Dieſer Krieg endigte ſich mit groſſem Nachtheile für Sparta *). Die Spartaner führten bey dem römiſchen Rath über die Achäer heftige Beſchwerden, der auch die harten Bedingungen, welchen ſich die Lacedämonier hatten unterwerfen müſſen, mißbilligte.

*) S. die Umſtände dieſes Krieges im funfzehnten Hauptſtück, im erſten Abſchnitt, und auſſer dem daſelbſt angeführten Pauſanias, den Livius L. XXXVIII. 32. 33. 34.

§. 31.

Die **Achäer** veränderten dieſe Bedingungen nicht; und da nachher der römiſche Geſandte **Cäcilius**, (dem eigentlich die Angelegenheiten Macedoniens aufgetragen waren,) in den Peloponnes kam, um dieſe Unruhen beyzulegen, ſo wolten ſie ſein Anſehn nicht einmal erkennen *).

*) Polybius Excerpta legationum 41.

§. 32.

Man brachte daher neue Beſchwerden bey dem römiſchen Rath wider die Achäer vor: und der Rath beſchloß eine Geſandſchaft nach Griechenland abgehen zu laſſen, von welcher der vornehmſte Geſandte **Appius Claudius** war *).

*) Polybius excerpta legationum 42.

§. 33.

§. 33.

Dieſer hielt eine Verſammlung der achäiſchen Bundesgenoſſen in der Stadt **Cletorium**, und machte das Verlangen des römiſchen Raths in Anſehung der Spartaner ihnen bekannt: allein **Lycortas** vertheidigte das Betragen der **Achäer** in einer vortreflichen Rede; ſie ſelbſt widerſetzten ſich den Vorſchlägen des **Appius** mit vieler Standhaftigkeit, uud die ganze Verſammlung hatte zuletzt einen fruchtloſen Ausgang *).

*) Polybius excerpta legationum 43. Livius L. XXXIX. 35-37.

§. 34.

Der römiſche Rath aber beſtund auf ſeiner Meynung, daß die Lacedämonier in das Bündniß der **Achäer** wieder aufgenommen werden ſolten, und der Geſandte **Quintus Martius** wurde nach Griechenland geſchickt, um dieſen Schluß des Senats zu vollziehen *).

*) Livius L. XXXIX. 48.

§. 35.

Martius war kaum von ſeiner Geſandtſchaft zurücke gekommen; ſo fanden ſich zu Rom abermals Geſandten von den Achäern und Lacedämoniern ein *). Die **Achäer** verlangten unter andern einigen Beyſtand wider die **Meſſenier**, welche ſich von dem achäiſchen Bündniſſe getrennt, und den groſſen **Philopömen** hingerichtet hatten **), den man, ſo wie den **Brutus** unter den Römern, als den **letzten der Griechen**, betrachten kann ***). 3801.

*) Polybius excerpta legationum 51. Livius L. XL. 2: Legati quoque et Achaeorum et Lacedaemoniorum ſub idem tempus venerunt. Iis, prius Marcio audito, qui ad res Graeciae viſendas miſſus erat, reſponſa data ſunt.

**) Livius L. XXXIX. 48-50.

***) Pauſanias L. VIII. 50. 51.

§. 36.

Allein der römiſche Senat ſchlug ihnen allen Beyſtand ab, und erklärte auſſerdem, daß er ſich um ihre Angelegenheiten nicht weiter bekümmern werde. Dieſe feine Politic war eine Aufmunterung für alle Griechen, ſich von dem **achäiſchen** Bündniß zu trennen; und ein vortrefliches Mittel, die **Achäer** völlig zu ſchwächen *).

*) Polybius excerpta legationum 51.

§. 37.

Nach der Zeit aber, da der unedle **Callicrates** die
Freyheit von Achaja, ſeinem Vaterlande, den Römern
3805. verrieth; ſo gab der Senat Befehl, daß die Achäer ohne
Widerrede ſelbſt diejenigen Verwieſenen, die gegen ſie
undankbar geweſen waren, in ihr Bündniß wieder aufnehmen ſolten *).

*) Polybius excerpta legationum 58: Tunc igitur de reditu quidem exulum non ſolum ad Achaeos ſcripſit, hortans, vt ad rem perficiendam vires contenderent; ſed etiam ad Aetolos, Epirotas, Athenienſes quoque, Boeotos, et Acarnanes, quaſi fidem omnium appellans, ad frangendam Achaeorum potentiam.

§. 38.

3810. In dem Kriege, welchen die Römer mit dem Kö-
nig von Macedonien, mit dem **Perſeus** führten, blieben
die Achäer, ſo groſſe Mühe ſich auch **Perſeus** um ihre
Freundſchaft gab, ſtandhaft bey dem Bündniſſe mit den
Römern *). Allein kaum war **Perſeus** überwunden,
und das macedoniſche Reich zerſtöhret: als die Römer
(dieſer Treue und Standhaftigkeit ohnerachtet) zehn Ab-
geordnete nach Griechenland ſchickten, welche zu **Amphi-**
3816. **polis** ihren Richterſtuhl aufſchlugen, und die Griechen
nach willkührlichen Grundſätzen behandelten **).

*) Livius L. XLIII. 17.

**) Livius L. XLV. 29.

§. 39.

Zu den Achäern wurden von dieſer Geſandtſchaft **Cajus Claudius** und **Cnäus Domitius** geſchickt *); **Callicrates** ſuchte ſie mit aller Schmeicheley zu gewinnen. Er führte dieſe Geſandten in die Verſammlung, und gab vor, die mächtigſten unter den **Achäern** hätten dem **Perſeus** beygeſtanden. Die Geſandten gaben Befehl, daß alle und jede Achäer, die **Callicrates** angeben würde, ſie mögten ſchuldig oder unſchuldig ſeyn, nach Rom gebracht werden ſolten. Man brachte derſelben mehr als tauſend fort; alle Vorſtellungen der Achäer bey dem römiſchen Rath waren fruchtlos. Sie hatten ganzer ſiebenzehn Jahre in der härteſten Gefangenſchaft geſeufzet: da man endlich denenjenigen, die noch am Le-
ben waren, (dreyhundert an der Zahl,) die Erlaubniß 3837.
gab, in ihr Vaterland zurück zu kehren **).

*) Polybius excerpta legationum 94. Livius L. XLV. 31.

**) Polybius excerpta legationum 105. Pauſanias L. VII. 10.

§. 40.

Dis war der Anfang von der Unterdrückung der Griechen, und ein nicht lange nachher zwiſchen den Lacedämoniern und Achäern entſtandener Krieg *) gab den Römern die Gelegenheit, dieſe Unterdrückung zu vollenden. Die Römer ſuchten anfangs durch Geſandtſchaften dieſe Streitigkeiten beyzulegen **), und ſelbſt der römiſche Feldherr **Metellus** bemühete ſich, mit gütlichen Vorſtellungen die **Achäer** von ihrem verwegenen Entſchluſſe, und zugleich von ihrem Untergange zurücke zu halten.

*) Pauſanias L. VII. 11. 12.

**) Pauſanias c. l. 14. Polybius excerpta legationum 143. 144.

§. 41.

Da **Metellus** ſahe, daß alle ſeine Vorſtellungen fruchtlos waren, näherte er ſich mit ſeinen Legionen

Achaja,

Achaja, griff den Feldherrn der **Achäer**, **Critolaus**, ohnweit **Scarphea** an, und ſchlug ihn in die Flucht. **Critolaus** blieb ſelbſt in dieſer Schlacht *). **Diäus** übernahm den Befehl, ſammelte eilig die Trümmern der geſchlagenen Armee, bewaffnete ſogar die Sclaven, und glaubte noch einmal dem Glück der Römer widerſtehen zu können **).

*) Die Todesart iſt eigentlich ungewiß. Pauſanias L. VII. 15. Livius Epitome Libri LII. ſagt: Cum Achaeis, qui in auxilio Boeotos et Chalcidenſes habebant, Q. Caecilius Metellus ad Thermopylas bello conflixit, quibus victis dux eorum Critolaus veneno ſibi mortem conſciuit.

**) Die einzeln Begebenheiten beym Pauſanias L. VII. 15.

§. 42.

Nach dieſer Schlacht ſchlug **Metellus** eine Anzahl Arcadier auf ihrer Flucht nach dem Peloponnes, beſetzte die Städte Theben und Megara, und rückte an die corinthiſche Landenge. Hier both er den Achäern nochmals den Frieden und einen Vergleich an. **Diäus** aber verwarf alle Vorſchläge *).

*) Pauſanias ibid.

§. 43.

Inzwiſchen kam der römiſche Conſul **Mummius** in dem Lager des **Metellus** an; ſchickte dieſen Feldherren nach Macedonien, und übernahm ſelbſt den Befehl über die Armee. Da die Achäer einen geringen Vortheil über die Vorpoſten der Römer erhielten, ſo waren ſie ſo kühn, dem **Mummius** ein Treffen anzubieten. Dieſer gieng ihnen entgegen, und blieb Sieger in einer Schlacht *).

*) Pauſanias ibid.

§. 44.

Man hätte vermuthen ſollen, daß die geſchlagene Armee nach Corinth flüchten, und dieſen feſten Platz verthei-

vertheidigen würde. Allein die Soldaten und ihr Anführer waren ſo voll Schrecken, daß ſie tief in den Peloponnes flohen, und die meiſten Corinthier verlieſſen ſelbſt ihre Stadt. **Mummius** brach am dritten Tage nach der Schlacht in ſelbige ein, und überließ ſie zur Plünderung. „Das ſtolze Corinth ward in Aſche gelegt, „und Griechenlands Freyheit unter den Trümmern dieſer „Stadt vergraben. Man ſchliff die Mauern von allen „den Städten, welche an der Empörung Theil genom„men. Die democratiſche Regierung ward aufgehoben.
„Kurz, der gröſte Theil von Griechenland verlohr ſeine Ge- 3838.
„ſetze und ſeine Obrigkeit, ward zu einer römiſchen Pro„vinz unter dem Titel **Achaja** gemacht, und von einem „Proconſul regieret *).

*) Pauſanias L. VII. 15. Mit eben dieſen Worten erzählet Herr Mably c. l. S. 343. 344. dieſe Veränderungen, doch habe ich einige kleine Verbeſſerungen aus dem Pauſanias machen müſſen.

§. 45.

Nach der Eintheilung der Provinzien unter dem 3957.
Kaiſer August, wurde **Achaja** eine Provinz des Se- J. C.
nats *), und obgleich **Tiberius** eine Veränderung 14.
machte, ſo ſtellte doch **Claudius** dieſe Einrichtung des Auguſts wieder her **).

*) Dio Caßius Lib. LIII. S. 576.: Hac de cauſſa Senatui populoque Africa, Numidia, Aſia et cum Epiro Graecia ſcriptae ſunt.

**) Suetonius in vita Claudii, 25.

§. 46.

Der Kaiſer **Nero** ſetzte Griechenland von neuen 66.
in Freyheit, und gab dem römiſchen Volke für dieſe Provinz das fruchtbare **Sardinien**. Allein die Griechen konnten dieſes Glück nicht lange genieſſen. Da ſie unter
der Regierung **Veſpaſians** in innerliche Uneinigkeiten 74.
geriethen: ſo legte ihnen der Kaiſer wieder eine Schazung

tzung auf, und unterwarf ſie von neuen der Regierung eines Statthalters: weil ſie, wie er ſagte, die Freyheit zu ertragen verlernet hätten *).

*) Es ſind die Worte des Pauſanias L. VII. 17.

§. 47.

330. In dieſer Verfaſſung blieben die Griechen bis auf
die Regierung **Conſtantins**, der Achaja dem Präfe-
ctus Prätorio von **Illyricum** unterwarf. Bey der
395. Theilung des Reichs nach dem Tode **Theodoſius** fiel
Achaja, ſo wie das übrige Griechenland, den morgen-
ländiſchen Kaiſern zu. Alle dieſe Länder wurden unter
400. dem **Arcadius** und **Honorius** von den Gothen grau-
ſam verwüſtet.

Ueber die Verfaſſung des achäiſchen Bundes.

1) Martini Schoockii Achaia vetus, apud Gronouium in theſauro Antiquitatum Graecarum, Tom. V. S. 2141-2207.

2) Vbbonis Emmii de republica et fortuna Achaeorum apud Gronouium, T. IV. S. 558-575.

3) Mably c. l. S. 294-298.

§. 48.

Die Städte, aus welchen das achäiſche Bündniß beſtund, hatten gleiche Macht, Geſetze, Maaßregeln, eben denſelben Geiſt und ein gemeinſchaftliches Intereſſe. In jeder dieſer Städte war die Democratie eingeführt: und jede ſtund unter ihren eignen Obrigkeiten. Die Geſchichte erzählet von keinen Streitigkeiten und Unruhen, welche dieſe kleine Freyſtaaten zerrüttet hätten: es bleibt aber ungewiß, ob man dieſen glücklichen Zuſtand den Geſetzen ihrer Regierungsform, oder nicht vielmehr den beſtändigen Kriegen mit ihren eiferſüchtigen Nachbarn, mit den Aetoliern, zuſchreiben ſoll.

§. 49.

Die höchſte Gewalt bey fremden Angelegenheiten, gehörte allen Städten, welche in dieſem Bündniſſe ſtunden. Hier war die gröſte Gleichheit zum Grunde gelegt, und keine Stadt behauptete einen Vorzug vor der andern.

§. 50.

Die ganze Nation hatte einen gemeinſchaftlichen Rath, welcher ſich des Jahres zweymal, im Frühling und im Herbſt, in der Stadt **Aegium** *) verſammlete; in ſpätern Zeiten, da die Römer als Schiedsrichter ihre Angelegenheiten regierten, wurden dieſe Verſammlungen auch in andern Städten gehalten.

*) Livius L. XXXVIII. 30. Bey auſſerordentlichen Angelegenheiten wurde er auch zu andern Zeiten berufen.

§. 51.

Dieſer Rath beſtund aus Deputirten von allen Städten. Er erkannte Krieg und Friede, ſchloß allein Bündniſſe, errichtete Geſetze für die Verwaltung ſeiner beſondern Policey, ſchickte Abgeſandte, und nahm die Geſandtſchaften der fremden Völker an.

§. 52.

Dem Rathe ſtunden in den erſten Zeiten zwey **Prätoren**, nachher einer, und zehn **Damiurgen** vor *). Sie wurden durch die gemeinſchaftlichen Stimmen gewehlt. Das Amt des **Prätors** war an keine Zeit gebunden; ſondern wenn derſelbe Verdienſte beſaß, bekleidete er dieſe Würde oft länger als ein Jahr **). Dieſer Prätor war der oberſte Feldherr: und auſſerdem hatte er die Pflicht, ſich mit den zehn **Damiurgen** über die Angelegenheiten, welche der Verſammlung ſolten vorgetragen werden, zu berathſchlagen.

*) Polybius L. II. 43.: Quinque igitur et viginti primos annos dictae vrbes Rempublicam eandem coluerunt, ſcribam

bam communem et praetores duos in orbem eligentes. Poſtea placuit vnum deſignare, cui rerum ſummam permitterent.

**) Man konnte dieſe Würde auch mehr als einmal erhalten.

§. 53.

Die Achäer waren ein glückliches Volk. Denn weder ein blendender Ruhm, noch auch Eroberungen waren die Güter, welche ſie verlangten. Sie ſuchten ein Glück, das kein Aufſehn machte, deſſen Genuß aber um deſto koſtbarer iſt, je mehr daſſelbe mit dem eigentlichen Beruf der menſchlichen Natur übereinſtimmt. Entfernt von allem Ehrgeitz folgte der achäiſche Rath dem herrſchenden Geiſt des ganzen Volks; und ſeine Liebe zur Gerechtigkeit erweckte ihm Ehrfurcht in ganz Griechenland. Dieſe Treue und Redlichkeit waren freylich gegen die **feine Politik** eines ſo **weiſen Volks**, wie die Römer ſind, und gegen die niederträchtige Verrätherey unedler Magiſtratsperſonen, ohnmächtige Waffen!

§. 54.

Geſchichte der Republik Aetolien.

Die **Aetolier** haben noch vor dem achäiſchen Bündniß eine Art von Verbindung unter ſich errichtet; welche gröſtentheils mit der achäiſchen überein kam. Allein beyde Völker waren in Anſehung des allgemeinen Geiſtes und der Maximen der Politic ſehr unterſchieden. Die Achäer ſtrebten nach dem Beſitz einer vernünftigen Freyheit, und ſuchten ſelbige wider jede Tyrannen zu beſchützen: die Aetolier waren ein wildes kühnes Volk, welches das Geſchenk der Freyheit als ein Mittel betrachtete, beſtändige Unruhen zu erregen, und deſto ſicherer Räubereyen wider ſeine Nachbarn auszuüben.

§. 55.

Man wird keine Wiederholung von den Begebenheiten der Aetolier hier erwarten, welche in der Geſchichte von Achaja ſind erzählet worden: als den Cleome-

nischen

niſchen Krieg; den Bundesgenoſſenkrieg; ihre Kriege endlich, welche ſie in Geſellſchaft der Römer mit Philipp König von Macedonien geführet haben *).

*) S. §. 20. dieſes Hauptſtücks.

§. 56.

Da die Römer in dem leztern Krieg mit dieſem König, nach der Schlacht bey Cynoſcephalä, einen 3787.
Frieden errichteten, über welchen ihre Bundesgenoſſen die Aetolier ſehr unzufrieden waren: ſo entſtund zwiſchen beyden Nationen die gröſte Erbitterung, die ſich zulezt mit dem Untergange der ätoliſchen Freyheit und Verfaſſung endiget.

§. 57.

Aus Rache und Verdruß über dieſen Frieden, ſchick- 3789.
ten die Aetolier Geſandten an die Könige von Macedonien und Syrien, an den Philippus und Antiochus: wie auch an den Tyrannen von Sparta Nabis; und munterten ſie auf, die Waffen wider Rom zu ergreifen *).

*) Livius L. XXXV. 12: concilium Naupactum indixerunt. Ibi Thoas praetor eorum conqueſtus iniurias Romanorum, legatos cenſuit circa reges mittendos, qui non ſolum tentarent animos eorum, ſed ſuis quemque ſtimulis mouerent ad Romanum bellum. Damocritus ad Nabim, Nicander ad Philippum, Dicaearchus frater praetoris ad Antiochum eſt miſſus.

§. 58.

Nabis fieng alsbald die Feindſeligkeiten an *), allein Philipp und Antiochus bezeigten mehr Vorſicht und Mäßigung. So wie Thoas von dem Antiochus zurücke gekommen war, (denn auch dieſen hatte man als Geſandten nach Syrien geſchickt **),) breitete er überall die groſſe Macht dieſes Königes aus. Man hielt eine Verſammlung, und obgleich ſowol die Römer ſelbſt, als auch die übrigen Griechen, welche bey ihren Verbindun-

gen mit der römiſchen Republik ſtandhaft blieben, die Aetolier beſtändig warnten: ſo wurde doch der Schluß abgefaſſet; daß Antiochus nach Europa, um Griechenlands Freyheit zu erretten, kommen ſolle ***).

*) Livius L. XXXV. 12.

**) Livius L. XXXV. 32. Eoque ipſo forte tempore Thoas, princeps gentis, quem miſerant ad Antiochum, redierat.

***) Livius c. l. 32. 33.

§. 59.

Die Aetolier ſuchten ſich hierauf der Städte **Demetrias**, **Chalcis** und **Lacedämon** mit Liſt zu bemächtigen *). Demetrias nahmen ſie ein: allein bey Chalcis und Lacedämon verunglückten ihre Rathſchläge **).

*) Livius L. XXXV. 34. Aetoli conſilium vno die ſpei quoque audacis non modo, ſed etiam impudentis, ceperunt; Demetriadem, Chalcidem, et Lacedaemonem occupandi.

**) Livius L. XXXV. 35. 36.

§. 60.

Inzwiſchen kam **Antiochus** mit ſeinem Heere zu
3792. **Demetrias** an: die Anzahl der Truppen aber, welche ihn begleiteten, war ungemein geringe *). Man hielt eine Verſammlung in der Stadt **Lamia**, welcher der König ſelbſt beywohnte *): und deren Schluß darinn beſtund: daß **Antiochus** zum allgemeinen Feldherrn wider die Römer ernennt, ihm aber ein Rath von dreyſſig Perſonen zugeordnet werden ſolte, an den er ſich bey gefährlichen Umſtänden wenden könnte ***).

*) Livius L. XXXV. 42. 43.

**) Livius ib. 44.

***) Livius ib. 45. Haec vicit ſententia, imperatoremque regem adpellandum cenſuerunt: et triginta principes, cum quibus, ſi qua vellet, conſultaret, delegerunt.

§. 61.

Beyde, Antiochus und die Aetolier, ſuchten ſich durch Bündniſſe mit den übrigen Griechen zu verſtärken; die

die aber bey ihren Verbindungen mit den Römern ſtandhaft blieben *). Antiochus eroberte nachher die Stadt **Chalcis** **), worauf auch die übrigen Städte der Inſel **Euböa** unter ſeine Bothmäßigkeit kamen ***).

*) Livius L. XXXV. 46-49.

**) Livius ib. 50.

***) Livius ib. Quum id, quod caput erat Euboeae, teneret rex, ne caeterae quidem eius inſulae vrbes imperium abnuerunt.

§. 62.

Dieſer glückliche Fortgang der Waffen bewog einige griechiſche Völker, die Römer zu verlaſſen *). Die **Eleer** traten ſeinem Bündniſſe bey, ferner die **Epiroten**, jedoch unter zweydeutigen Bedingungen **), und endlich die **Böotier** ***).

*) Nicht gleich anfangs, wie bey neuern Schriftſtellern ſtehet, denn Livius L. XXXV. 51. 52. ſagt gerade das Gegentheil, im XXXVI. Buch c. 5. erzählet dieſer Schriftſteller allererſt den Beytritt der Griechen.

**) Livius L. XXXVI. 6. Epirotarum legatio erat minime in partem vllam liberi aut ſimplicis animi. Apud regem gratiam initam volebant, cum eo vt cauerent, ne quid offenderent Romanos.

***) Livius ib. 6. Von der Verſammlung zu Demetrias, in welcher auch Hannibal gegenwärtig war: Livius ib. 7.

§. 63.

Zu eben dieſer Zeit vereinigte ſich **Philipp** mit den Römern *): Antiochus brach inzwiſchen nach Theſſalien auf, eroberte die Stadt **Pherä**, nahm viele andere Städte weg, und belagerte **Lariſſa** **). Da es das Anſehn hatte, daß dieſe Stadt bald übergehen würde, nöthigte ihn **Appius Claudius** mit einer Kriegsliſt zum Abzuge. Der König eilte nach **Demetrias**, von da begab er ſich in die Stadt **Chalcis** ***).

*) Livius L. XXXVI. 8.

 **) Livius

**) Livius ib. 9. 10.

***) Livius ib. 10. Itaque hiemem inſtare apud ſuos cauſſatus rex, vnum tantum moratus diem, ab Lariſſa receſſit, et Demetriadem rediit; a Demetriade Chalcidem profectus.

§. 64.

Dieſer Aufenthalt zu **Chalcis** wurde die Urſache von allen Widerwärtigkeiten, welche der König nachher erfahren muſte. In einem hohen Alter ergab ſich Antiochus der Liebe. Seinem Beyſpiele folgte die ganze Armee. Die Wolluſt ſchwächte den Muth der Soldaten, und raubte den Befehlshabern alle Klugheit und Gegenwart des Geiſtes *).

*) Livius L. XXXVI. 11: Rex amore captus virginis Chalcidenſis, tanquam in media pace nuptias celebrat: et reliquum hiemis, omiſſa omnium rerum cura, in conuiuiis et vinum ſequentibus voluptatibus ac deinde ex fatigatione in ſomno traduxit. Eadem omnes praefectos regios cepit luxuria: in eandem et milites effuſi ſunt.

§. 65.

Unterdeſſen wurde das römiſche Heer, welches M. **Bäbius** bisher angeführet hatte, mit neuen Truppen unter den Befehlen des **Conſuls Acilius** verſtärkt *). Dieſer überwältigte einen Platz nach dem
3793. andern in Theſſalien, (da unterdeſſen Philipp Athamanien bezwang,) griff den Antiochus mit groſſem Glücke bey **Thermopylä** an **), und nöthigte ihn zum Zurückzuge nach Aſien ***).

*) Livius ib. 14.

**) Livius ib. 15-20.

***) Livius ib. 21. Antiochus ſub aduentum conſulis a Chalcide profectus Tenum primo tenuit; inde Epheſum tranſmiſit.

§. 66.

Nach dieſem Siege bey **Thermopylä** kamen alle Bundesgenoſſen des **Antiochus** unter die Gewalt der Römer *). **Acilius** belagerte **Heraclea**; und **Philipp**

lipp die Stadt **Lamia**. Heraclea wurde mit einer Kriegesliſt erobert **). Mitten unter der Belagerung hatten die Aetolier von neuem Geſandten an den Antiochus geſchickt, der ſie auch abermals mit falſchen Hoffnungen aufzurichten ſuchte ***).

*) Livius L. XXXVI. 20: Conſule per Phocidem et Boeotiam exercitum ducente, conſciae defectionis ciuitates cum velamentis ante portas ſtabant: metu ne hoſtiliter diriperentur.

**) Livius ib. 22-25.

***) Livius ib. 26.

§. 67.

So wie **Heraclea** ſich den Römern unterworfen hatte: verlohren die Aetolier allen Muth, und verlangten nichts eifriger, als einen Frieden mit den Römern *). Allein die harten Bedingungen, welche ihnen der Conſul vorlegte, und eine fröhliche Hoffnung, welche Philipp von Macedonien dieſem Volke von ferne gezeiget hatte **), machten die Unterhandlung ganz fruchtlos.

*) Livius ib. 27. 28. 29. Polybius excerpta legationum XUI.

**) Livius ib. 29. Polybius c. l.

§. 68.

Die ganze Macht der Aetolier zog ſich hierauf nach **Naupactus**, welches der Conſul Acilius belagerte *): da unterdeſſen Philipp ganze Landſchaften eroberte **). Die Belagerung hatte keinen Fortgang, und da **Quintius Flamininus** in das Lager kam, ſo bewog er den Conſul, die Belagerung aufzuheben, und den Aetoliern zu erlauben, daß ſie eine Geſandtſchaft an die Römer ſchicken könnten ***).

*) Livius L. XXXVI. 30.

**) Nur Philipp allein, nicht Philipp und die Achäer, wie bey neuern Schriftſtellern ſtehet. Livius L. XXXVI. 33. 34. Inde Dolopiam et Aperantiam et Perrhaebiae quasdam ciuitates recepit.

***) Livius ib. 34. 35.

§. 69.

Die Römer entwarfen ungemein harte Bedingungen, und als die Geſandten der Aetolier eine Auslegung derſelben verlangten, ſo konnten ſie dieſe nicht einmal erhalten, ſondern muſten ohne allem Erfolg zurücke reiſen *).

*) Livius L. XXXVII. 1. Polybius excerpta legationum XVI: Viſum patribus duas conditiones Aetolis ferre: vel ſenatui liberum arbitrium de ſe et ſuis omnibus permitterent, vel mille talentorum confeſtim darent eosdemque amicos et inimicos haberent. Poſtulantibus Aetolis, vt diſerte ſenatus exponeret, quarum rerum in ſe arbitrium permittere eos Romanis oporteret: non admiſere patres eiusmodi diſtinctionem. Itaque infecta pace ſunt dimiſſi.

§. 70.

Die Aetolier, da ſie nach der Zurückkunft ihrer Geſandten die Hoffnung zu einem Frieden verlohren, ſorgten auf alle Art für die Erhaltung der Stadt **Naupactus** *). Der Conſul **Acilius**, welcher dieſes wahrnahm, gieng wider alle Erwartung vor die Stadt **Lamia**, und nahm ſie nach wiederholten Angriffen in einigen Stunden ein **).

*) Livius L. XXXVII. 4.

**) Livius ib. 5.

§. 71.

3794. Mit eben dem Glücke eroberte er die Stadt **Amphiſſa**, deren Einwohner in das Schloß flohen. So wie **Amphiſſa** erobert war, kam der neue römiſche Feldherr **L. Cornelius Scipio**, dem der Rath die Führung des Krieges wider den Antiochus übertragen hatte, in dem Lager des Conſuls **Acilius** an *).

*) Livius ib. 6.

§. 72.

Von dieſem erlangten endlich die Aetolier, nach vielen Vorſtellungen, inſonderheit der Athenienſer, einen Waffenſtillſtand, und die Erlaubniß, Geſandten nach

Rom zu ſchicken *). Er ſelbſt übernahm den Befehl über alle römiſche Truppen, wendete ſich nach Aſien, und Acilius gieng nach Rom zurücke **).

*) Livius ib. 6. 7. Polybius Excerpta legationum XVI.

**) Livius ib. 7.

§. 73.

Kaum hatte ſich die römiſche Armee aus Griechenland entfernet: ſo erregten die Aetolier neue Unruhen, und eroberten unter der Anführung des **Nicanders** alle diejenigen Landſchaften wieder, welche ihnen die Römer entriſſen hatten, und auſſer dieſen die macedoniſche Provinz **Dolopien** *).

*) Livius L. XXXVIII. 1-3.

§. 74.

Dieſe neue Empörung machte alle Unterhandlungen zu einem Frieden fruchtlos, und die Römer ſchickten den Conſul **Fulvius** mit einer Armee nach Griechenland. Bey deſſen Annäherung ſuchten die Aetolier abermals unter Vermittlung der Athenienſer und Rhodier die Ausſöhnung mit den Römern *).

*) Livius ib.

§. 75.

Der Conſul **Fulvius** belagerte **Ambracia**: welcher Ort mit vieler Tapferkeit vertheidiget wurde *). Da aber nicht nur die Römer, ſondern auch die **Macedonier, Illyrier**, und **Achäer** Aetolien mit Krieg überzogen: ſo ſchickte dieſes Volk abermals Geſandten in das römiſche Lager, und ſuchte einen Frieden, ſelbſt unter den nachtheiligſten Bedingungen **). Dieſer Friede wurde 3795. endlich nach vielen Bemühungen ***), jedoch mit groſſem Verluſte für die Aetolier geſchloſſen ****).

*) Livius ib. 4-7.

**) Livius ib. 8. Quum in hoc ſtatu res ad Ambraciam eſſet, legati ad conſulem venerunt. Nam praetor eorum quum

cerneret Aetolos ſimul ad tria diuerſa bella non ſufficere; conuocato concilio, Aetolos principes, quid agendum eſſet, conſuluit.

***) Livius lb. 9. 10. Polybius Excerpta legationum 28.

****) S. den Inhalt deſſelben bey dem Livius ib. 11.

§. 76.

3817. So tief auch Aetolien in dieſem Frieden erniedriget wurde: ſo erfuhr es in folgenden Zeiten von den Römern neue und noch viel härtere Widerwärtigkeiten. Denn nachdem **Perſeus** war überwunden worden, wurde eine groſſe Anzahl Aetolier, die ſich einer Freundſchaft mit ihm verdächtig gemacht hatten, theils hingerichtet, theils gefangen nach Rom geführet: und nach der Zerſtöhrung
3838. von Corinth, machten die Römer Aetolien zur Provinz, und zwar zu einem Theil von Achaja *).

*) Livius L. XLV. 28. 32.

§. 77.

J. C. In dieſer Verfaſſung blieb **Aetolien** bis auf die
330. Zeiten des Kaiſers **Conſtantins**, welcher die abendländiſchen Provinzien Griechenlands **Neu-Epirus** nennte, und ſie dem Präfectus Prätorio von Illyrien unterwarf; ſeit dieſer Zeit hatten die Aetolier mit den übrigen Griechen gemeinſchaftliche Schickſale.

Ueber die Verfaſſung des ätoliſchen Bundes.

1) Vbbonis Emmii de republica et fortuna Aetolorum bey dem Gronov c. l. t. IV. S. 573-586.

2) Mably c. l. S. 292.

§. 78.

Die **Aetolier** hatten ſich auf eben die Art unter einander vereiniget, als die **Achäer**. Alle Majeſtätsrechte ſind von den einzeln Städten in einer allgemeinen Verſammlung ausgeübet worden *); welche in den erſten Zeiten nach **Thermum**, nachher aber bald nach **Naupactus**,

pactus, nach **Hypata**, nach **Lamia** zuſammen berufen wurden.

*) Dieſe Verſammlung wird **Panätolium** genennet, ſie kam alle Jahre im Herbſte zuſammen, aber auch bey auſſerordentlichen Vorfällen. Polybius L. V. 8: Eratque Thermum locus legitimus comitiorum. Auſſer dieſer Verſammlung war noch eine andere: das *concilium Apocletorum*, welches höchſt wichtige Geſchäfte, und die keine Verzögerung litten, unterſuchen muſte. Polybius Excerpta legationum XIII: Hypatam deinde vt venit Phaeneas, in concilio delectorum, (Apocletos ipſi vocant,) quae facta dictaque fuerant, exponit. Polybius Hiſtoriarum L. IV. 5: vt commune concilium Aetolorum non exſpectarent; ac ne cum Apocletis quidem rem communicarent.

§. 79.

Obrigkeitliche Perſonen der Aetolier waren der **Prätor**, der **Magiſter Equitum**, der **Scriba** und die **Ephori**. Von dem ganzen Volke macht uns **Polybius** eine ſchreckliche Schilderung. Sie ſind, ſagt er, mehr wilde Thiere, als Menſchen. Geſetze, Bündniſſe, und Eidſchwüre ſind ihnen ein Gegenſtand der Verachtung. Ihr höchſter Grundſatz iſt, Räubereyen zu treiben, und Beute zu machen *).

*) Polybius L. IV. 3: Aetoli gens aſſueta ex rapto viuere, et multis vitae praeſidiis egens propter inſitam arrogantiam: cui dum indulget, aliena appetere, ac ferinam quandam agitare vitam conſueuit: nihil amicum, omnia hoſtilia reputans.

Siebzehntes Hauptſtück,
Geſchichte des Königreichs Epirus,
von den älteſten Zeiten, bis auf das J. C. 395.

§. 1.

Epirus bewohnten in den älteſten Zeiten viele Völker. Unter dieſen waren die **Moloſſer** und **Chaonier** die vornehmſten *). Dieſe Völker wurden von kleinen
3560. Königen regieret; und zur Zeit des peloponneſiſchen Krieges, war bey einigen, nach dem Zeugniß des **Thucydides**, die **republikaniſche Regierungsform** eingeführet **).

*) Strabo L. VII. S. 498: Epiroticas gentes, Theopompus ait, eſſe XIV; earum nobiliſſimae ſunt Chaones et Moloſſi.

**) L. II. 80.

§. 2.

2800. **Pyrrhus**, der Sohn des **Achilles**, wendete ſich, da Troja zerſtöhret war, nach **Epirus**, und nöthigte die Moloſſer, ihn für ihren König zu erkennen *). Dieſer
2820. **Pyrrhus**, welcher zu **Delph** ermordet wurde **), erbte das Königreich auf ſein Geſchlecht fort, daher ſeine Nachfolger die **Pyrrhiden** genennet werden.

*) Pauſanias L. I. 11.

**) Pauſanias ib.

§. 3.

Da uns die Geſchichte von allen dieſen Königen bis auf **Alexander den erſten**, keine wichtigen Begebenheiten aufgezeichnet hat: ſo wird man kein Regiſter ihrer Namen hier erwarten *). Dieſer **Alexander** führte in

Italien wider die Lucanier einen Krieg, büßte aber in ſel- 3658.
bigem ſein Leben ein **).

*) Einige dieſer Könige nennt uns Pauſanias L. I. 11. S. auch die Namen derſelben beym Gatterer im Handbuche Th. 1. S. 560-563.

*) Livius L. VIII. 17. 24.

§. 4.

Dem Alexander folgte **Aeacides** nach, welchen an- 3668.
fangs die Epiroten, aus Haß gegen die **Olympias**, der er wider den **Caſſander** beyſtund, nicht mehr als ihren König aufnehmen wolten. Nach der Zeit verſprachen ſie ihm zwar Gehorſam, allein **Caſſander** hinderte ihn an der Zurückkunft nach Epirus, und er büßte bald darauf an einigen in der Schlacht bey **Oeniadä** empfangenen Wunden ſein Leben ein *).

*) Pauſanias L. I. 11.

§. 5.

Die Epiroten erkannten hierauf den **Alcetas** als 3671.
ihren König. Da dieſer Prinz mit Grauſamkeit regierte: ſo überfielen ihn ſeine Unterthanen des Nachts. **Alcetas** und ſeine Söhne wurden ermordet: **Pyrrhus** der zweyte aber, des **Aeacides** Sohn, auf den Thron geſetzt *).

*) Pauſanias ib.

§. 6.

Pyrrhus, den Caſſander aus Haß gegen das Geſchlecht des **Aeacides** verfolgte, wurde an dem Hofe des **illyriſchen** Königes **Glaucias** erzogen, und mit dem Beyſtand dieſes Königes in ſein väterliches Reich eingeſetzt *). Nach einigen Jahren aber erregten während ſeiner Abweſenheit die Moloſſer einen Aufruhr, und unterwarfen ſich dem **Neoptolemus** **).

*) Plutarchus in vita Pyrrhi S. 278.

**) Plutarchus c. l. S. 279: Eo abſente Moloſſi rurſus inſurgentes amicos Pyrrhi expulerunt, ac regia gaza direpta ſe Neoptolemo tradiderunt.

§. 7.

§. 7.

Pyrrhus flohe zu dem **Demetrius.** In der
3683. Schlacht bey **Ipſus** ſtritt er zum Vortheil dieſes Prinzen, und wurde nachher (bey Gelegenheit eines Bündniſſes des **Demetrius** mit dem **Ptolemäus**) als Geiſſel nach Egypten geſchickt *).

*) Plutarchus ib. Pro Demetrio pugnans hoſtes aduerſus ſe conſtitutos in fugam vertit. Victum autem Demetrium non deſeruit, ſed foedere cum Ptolemaeo inito, obſes pro Demetrio in Aegyptum nauigauit.

§. 8.

Am egyptiſchen Hofe entdeckte **Pyrrhus** ſeine groſſen Talenten gar bald; und da er ſich mit der Tochter der Königin **Berenice**, mit der **Antigona** vermählte, ſo erlangte er unter dem Beyſtand des Königes von Egypten, abermals den Beſitz des Königreichs Epirus *).

*) Plutarchus ib. Poſt has vero nuptias etiam magis quam ante claruit (Pyrrhus), et annitente vxore, vt cum copiis pecuniisque in Epirum pro recuperatione regni mitteretur, obtinuit. Dem Neoptolemus bewilligte er anfangs einen Theil ſeiner Lande, da ihm aber dieſer nach dem Leben ſtund, ſo ließ er ihn hinrichten. Plutarchus ib.

§. 9.

Da ſich **Pyrrhus** auf dem Throne von Epirus befeſtiget hatte, griff er zuerſt die Inſel **Corcyra** an,
3695. und eroberte dieſelbe *). Nachher vertrieb er den **Demetrius** aus Macedonien, und bemächtigte ſich dieſes Reichs **), fand aber an dem **Lyſimachus** einen ſo
3696. mächtigen Nebenbuhler, daß ihm Macedonien wieder entriſſen wurde ***).

*) Pauſanias L. I. 11.

**) Plutarchus S. 280. 281.

***) Plutarchus S. 282: Tandem Demetrio in Syria profligato Lyſimachus aduerſus Pyrrhum contendit. Conterritus Pyrrhus cum Epirotarum ac ſociorum manu abiit, amiſſa per eum Macedonia modum, per quem antea ipſam quaeſierat.

§. 10.

§. 10.

Einige Zeit nach dieſem Verluſte von Macedonien, ruften die **Tarentiner** den **Pyrrhus** nach Italien, um ihnen Beyſtand wider die Römer zu leiſten *). Dieſe verlangte Hülfe ſchmeichelte ſeinem Muthe, und er entwarf den ehrgeizigſten Plan, welchen im ganzen Alterthum nur ein **Pyrrhus** entwerfen, und ein **Alexander** ausführen konnte **). 3703.

*) Plutarchus c. l. S. 283. Pauſanias L. I. 12.

**) Plutarchus ib. Hic igitur Cyneas Pyrrhum ad Italiam inclinatum cernens, nactus illum aliquando ocioſum, in huiusmodi ſermonem adduxit: quod ſi Romanos ſuperare dii nobis dederint, quid tunc agemus Pyrrhe? Ad haec Pyrrhus: Romanis ſuperatis haberemus Italiam totam. Enim vero cum Italiam tenemus, inquit Cyneas, quid tunc agemus? Et Pyrrhus: proxima eſt Sicilia — Recte dicis, inquit Cyneas: ſed an finis militiae noſtrae nobis erit Siciliam cepiſſe? Deus modo, inquit Pyrrhus, victoriam praeſtet: nam his veluti praeludiis vtemur ad res maximas conficiendas. Sed victis omnibus ac ſubactis quid faciemus tandem, inquit Cyneas. Et Pyrrhus ridens, ocium inquit agemus, et quotidiana feſtiuitate mutuisque ſermonibus laetitiaque perfruemur.

§. 11.

So wie **Pyrrhus** in Italien anlangte, lieferte er den Römern eine Schlacht, und erfocht den Sieg: worauf Campanien von ſeinen Truppen eingenommen wurde *). Mitten unter dieſem glücklichen Fortgang ſeiner Waffen legte er ſelbſt dem römiſchen Rathe einen Friedensplan vor, den aber derſelbe wegen jener heldenmüthigen Vorſtellung des **Appius Claudius** verwarf **). 3704. 3705.

*) Plutarchus ib.

**) Plutarchus, S. 284. Pauſanias L. I. 12.

§. 12.

Pyrrhus ſetzte den Krieg wider die Römer fort. In einer andern Schlacht bey **Aſculum** *), verlohr er zwar eigentlich nicht den Sieg, aber doch eine ſo groſſe

Anzahl

Anzahl ſeiner Truppen, daß er ſelbſt die Unmöglichkeit, ſeine feindlichen Abſichten wider die Römer weiter zu treiben, empfand **).

*) Plutarchus S. 284.

**) Plutarchus S. 285: Dicitur Pyrrhus in recenſendo numero militum ſuorum dixiſſe: Si alia item pugna Romanos vicerimus, omnino periimus. Maxima enim pars militum, quos ſecum adduxerat, interierant.

§. 13.

3706. Nicht lange nach dieſer Schlacht berief eine Geſandtſchaft der **Syracuſer** den Pyrrhus nach Sicilien. Ihre Stadt, die Stadt **Syracus** wurde von den Carthaginienſern belagert. So wie **Pyrrhus** von dieſer Belagerung gehöret hatte, verließ er Tarent und die italiäniſche Küſte, gieng nach Sicilien, und nöthigte die Carthaginienſer, dieſe Belagerung aufzuheben *).

*) Pauſanias L. I. 12. Plutarchus ib.

§. 14.

Das Glück war ihm noch einige Zeit günſtig, nach-
3708. her aber wurde er in einem Seetreffen überwunden, und eilte mit den übrigen Schiffen nach Tarent zurück. Kaum hatte Pyrrhus ſeine Armee wieder hergeſtellt, ſo griff er die Römer bey **Benevent** an. Auch hier erlitt dieſer
3709. König eine groſſe Niederlage, und verließ Italien *).

*) Pauſanias ib. Plutarchus S. 287.

§. 15.

3710. Er kündigte nach ſeiner Zurückkunft in Epirus dem **Antigonus** den Krieg an, weil ihm dieſer keine Truppen nach Italien geſchickt hatte; überwand deſſelben
3711. Kriegsheer, verfolgte ihn bis in die Städte an der Seeküſte, bemächtigte ſich des ganzen obern Macedoniens,
3711. und der Landſchaft Theſſalien *).

*) Plutarchus S. 288. Pauſanias ib.

§. 16.

§. 16.

Allein an ſtatt ſeine Eroberungen in Macedonien zu behaupten, und ſich daſelbſt zu befeſtigen: unternahm Pyrrhus einen neuen Feldzug wider Sparta *). Während dieſer Abweſenheit hatte Antigonus die Städte Macedoniens wieder erobert, und ſuchte aus Argos in das Laconiſche Gebiete einzudringen. Pyrrhus gieng ihm entgegen, kam ſelbſt bey Argos an, ſiegte auch hier, und ſetzte den Flüchtigen bis in die Stadt nach. Seine Truppen wurden zertheilt, **Pyrrhus** verlaſſen, verwun-
det, und in dieſer Betäubung vom **Zopyrus**, einem 3712.
Macedonier, getödtet **).

*) S. das funfzehnte Hauptſtück, erſten Abſchnitt §. 19. 20. 21.

**) Pauſanias L. I. 13.

§. 17.

Die Nachfolger Pyrrhus des zweyten, waren zu
verſchiedenen Zeiten **Alexander** der **zweyte**, der Mace- 3712.
donien eben ſo geſchwind wieder verlohr, als er daſſelbe
erobert hatte: **Ptolemäus** blieb in einem Krieg wider um
die Aetolier; und **Pyrrhus** der **dritte**, hatte das Un- 3765.
glück ermordet zu werden.

§. 18.

Ihm folgte ſeine Tochter **Deidamia** nach; welche, da ſie keine Kinder hatte, vor ihrem Ende dem Volke die höchſte Gewalt übergab *). Nach ihrem Tode errichteten die Epiroten eine republikaniſche Regierungsform, wurden aber bald von den **Illyriern**, bald von den **Macedoniern** überfallen, und mit beſtändigen Plünderungen gezüchtiget.

*) Pauſanias L. IV. 35. Anders erzählet die Begebenheit Juſtinus L. XXVIII. 3.

§. 19.

3793. Die Römer beſtätigten, (nachdem ſie **Philippen**, König von Macedonien, überwunden hatten,) den Epiroten ihre Freyheit: dennoch unterſtützten dieſe ſowol den
3813. **Antiochus** *), als auch nachher den **Perſeus** wider die römiſche Republik **). Es beſchloß demnach der
3817. Senat, ihre Undankbarkeit mit der gröſten Rache zu verfolgen ***).

*) Livius L. XXXVI. 5.

**) Livius c. l. 35.

***) Livius L. XLV. 34: hora quarta ſignum ad diripiendas vrbes Epiri, quae ad Perſea defeciſſent, datum eſt militibus. Muri deinde direptarum vrbium diruti ſunt: ea fuere oppida circa ſeptuaginta.

§. 20.

3838. So wie das achäiſche Bündniß iſt zernichtet wor-
J. C. den, haben die Römer Epirus zu einem Theil der Pro-
330. vinz Macedonien gemacht. Unter dem Kaiſer **Conſtantin** war **Epirus** eine Provinz, die zu der **Präfectur** Illyricum geſchlagen, und von einem **Vicarius** regieret wurde. Bey der nachmaligen Theilung des rö-
395. miſchen Reichs unter die Söhne **Theodoſius** des Groſſen, gehörte dieſe Provinz den morgenländiſchen Kaiſern.

Ach-

Achtzehntes Hauptſtück.
Geſchichte der griechiſchen Colo- nien in Klein-Aſien.

Erſter Abſchnitt,
Vorſtellung der Begebenheiten.

§. 1.

Die Zurückkunft der **Heracliden** in den Peloponnes, gab die Veranlaſſung, daß eine Colonie der Griechen ſich nach Klein-Aſien wendete. **Oreſt** von Lacedämon machte die erſten Anſtalten zu dieſer Wanderung. Da er aber auf dieſem Zuge mit Tode abgieng, ſo führten ſeine Söhne das Vorhaben aus. **Penthilus** rückte bis nach Thracien: deſſen Sohn **Archelaus** gieng über den Helleſpont, und **Grais** (der Sohn des Archelaus) ſetzte ſich endlich in **Lesbus** feſt *). Zu eben der Zeit hat eine andere Colonie Griechen unter den Nachkömmlingen des **Agamemnons** ſich nach Aſien gewendet, und die Stadt **Cyme** erbaut, von welcher die ganze Gegend ihren Namen erhielt**).

Wanderung der Aeolier. 2881.

*) Strabo L. XIII. S. 872. Principem deducendae coloniae fuiſſe Oreſtam: ei in Arcadia viuis exemto, Penthilum filium ſucceſſiſſe et progreſſum eſſe in Thraciam. — Deinde Archelaum Penthili F. coloniam Aeolicam traduxiſſe in eam, quae nunc Cyzicena eſt, circa Daſcylium. Graum porro filium huius maiorem exercitus partem in Lesbum traieciſſe, atque hanc obtinuiſſe. Pauſanias L. III. 2.

**) Strabo c. l. S. 873. Caeterum Cleuam Dori F. et Malaum ipſos quoque Agamemnoniae ſtirpis eodem quo Penthilus tempore exercitum conduxiſſe, traieciſſe in Aſiam, et Cumam condidiſſe a Locridis monte Phriconidem dictam.

§. 2.

Wanderung der Jonier. 2930. Nach dem Tode des **Codrus** führten einige von ſeinen Söhnen die **Jonier** und eine Anzahl **Athenienſer** nach **Miletus**, verjagten die **Carier** und **Leleger**, legten zwölf Städte an, und breiteten ſich längſt der Küſte und auf den Inſeln aus *).

*) Strabo L. XIV. S. 937. 938. Pauſanias L. VII. 2.

§. 3.

Wanderung der Dorier. um 3000. Von den **Doriern**, die **Megara** erbauet haben, vereinigte ſich ein Theil, nach dem Tode des Codrus, mit dem **Althämenes**, welcher eine Colonie nach Creta führte. Von da breiteten ſie zum Theil ſich in Rhodus und auf dem feſten Lande aus, und erbaueten ſechs Städte *), doch wurde nachher **Halicarnaſſus** von ihrer Gemeinſchaft ausgeſchloſſen **).

*) Strabo L. XIV. S. 965: Nam qui Megara condiderunt Dorienſes, poſt mortem Codri partim ibi manſerunt: partim cum Althaemene Argivo ſocios ſe deducendae in Cretam coloniae adiunxerunt: partim in Rhodum et modo dictas vrbes diſperſi ſunt.

**) Die Urſache erzählet Herodot L. I. 134.

§. 4.

Die einzeln Städte dieſer Colonien machten unter ſich, zur Beſchützung ihrer Freyheit, eine genaue Vereinigung. Daher nahmen der **äoliſche**, **joniſche** und **doriſche Bund** ihren Anfang. **Cröſus**, König von Lydien bezwang zuerſt dieſe Völker *).

*) Herodot Buch I. 6. 27.

§. 5.

3440. Da **Cyrus** die lydiſche Monarchie zerſtöhret hatte, ſchickten die **Jonier** und **Aeolier** Geſandten an ihn, und erboten ſich, ihm auf gleiche Bedingungen als dem Cröſus gehorſam zu ſeyn. Der Monarch verwarf ihr Ver-

Verlangen, und kleidete ſeine Antwort in ein artiges Gleichniß ein *).

*) Herodot Buch 1. 131.

§. 6.

Auf dieſe Nachricht umgaben ſie ihre Städte mit Mauern, ſuchten ſich zu vertheidigen, und ſchickten eine Geſandtſchaft nach Sparta *). Die Hülfe aber, welche dieſe Republik ihnen leiſtete, war ſchwach und unvermögend. Sie ſuchten mit eitlen Drohungen den Cyrus von ſeinem Vorhaben zurücke zu halten **). Die Feldherren dieſes Prinzen, **Mazares**, und nach ihm **Harpagus**, 3480.
überwältigten daher gar bald dieſe Landſchaften.

*) Herodot Buch 1. 142.

**) Herodot ib. 147. 154.

§. 7.

Sie blieben unter dieſer Herrſchaft der Perſer, bis auf die Zeiten des **Darius Hyſtaſpis**, zu welchen die 3486.
Jonier einen Aufruhr wagten, allein zuletzt von dieſem 3505.
Monarchen überwunden wurden *).

*) S. das vierzehnte Hauptſtück, den erſten Abſchnitt §. 32-36.

§. 8.

Bey den Einfällen des Xerxes in Griechenland, verlieſſen in den Schlachten bey **Salamis** *) und **Mycale** **) die **Jonier**, mitten unter dem Angriff, das 3505.
perſiſche Heer. Dieſe Treue gegen ihr urſprüngliches Vaterland erleichterte die Siege der Griechen.

*) Herodot Buch 3. 22. 90.

**) Herodot Buch 9. 102.

§. 9.

Die Athenienſer waren aus dieſer Urſache bemühet, ſie auf alle Art wider die Rache der perſiſchen Könige zu vertheidigen: und erlangten in dem Frieden mit dem

3553. König **Artaxerxes Longimannus**, daß ihnen die Freyheit bewilliget wurde *)

*) S. das vierzehnte Hauptſtück, erſter Abſchnitt. §. 68.

§. 10.

Dieſe **aſiatiſchen** Griechen ſtunden nachher dem
3583. jüngern Cyrus wider ſeinen Bruder, den Artaxerxes Mnemon bey, verlohren aber mit der Schlacht bey **Cunaxa** ihre Freyheit. Sparta fieng zu ihrer Vertheidigung einen Krieg mit Perſien an: aber **Artaxerxes Mnemon** wuſte zuletzt ſelbſt unter den Griechen einen Krieg zu erregen, und einen Frieden zu erhalten, nach
3597. welchem alle griechiſche Pflanzſtädte in Aſien ihm unterwürfig bleiben ſolten *).

*) S. das vierzehnte Hauptſtück, den erſten Abſchnitt, §. 75. 76.

§. 11.

3650. Alexander der Groſſe ſchenkte ihnen die Freyheit: doch nach ſeinem Tode ſtunden ſie unter den Befehlen
3660. der Könige von Syrien, bis Antiochus nach dem Verlangen der Römer, den Griechen in Aſien ihre Freyheit
3794. wieder herſtellen muſte *). Da ſie ſich in folgenden Zeiten mit dem Mithridates wider die Römer vereinigten,
3896. ſo eroberte Sylla **Klein-Aſien**, und beſtrafte ihre Verwegenheit, daß ſie unter den Kaiſern, (ſo viele Gnade
3903. ihnen auch einige erzeigten,) nie wieder ihr voriges Anſehn erlanget haben **).

*) Appianus in Mithridaticis S. 212: Nos tum primum exercitum in Aſiam adduximus, quum Antiochus Syriae rex vos populabatur: quo vltra Halym Taurumque pulſo vos in poteſtate noſtra non retinuimus, ſed permiſimus eſſe liberos.

**) Appianus ib. Et arrepta occaſione e bello noſtro ſociali, partim adduxiſtis aduerſus nos Mithridatem, partim venienti vos adiunxiſtis et ſuſtinuiſtis iuſſu eius vna die omnes Italos interficere cum liberis et matribus: — und S. 213: Mulcto vos tantum quinquennali tributo, quod iam mihi ſolui iubeo,

' beo, et inſuper pecuniam inſumtam in hoc bellum, et ſi quam praeterea conſtitutio prouinciae poſtulat.

Zweyter Abſchnitt, Sitten und Verfaſſung.

§. 1.

Die Sitten und Verfaſſung dieſer aſiatiſchen Colonien ſtimmen im Ganzen mit den Gewohnheiten der Griechen von den Zeiten überein, da dieſe unter Königen ſtunden; in einzeln Theilen brachten freylich **Clima, Umgang, Gewerbe** und **Handthierung** Veränderungen hervor.

§. 2.

In den Städten regierten in der erſten Zeit Könige, allein die **republikaniſche Regierungsform** wurde gar bald eingeführet. Jede Stadt hatte ihre eigne Verfaſſung, oft aber ſtrebten in ſelbigen Privatperſonen nach einer willkührlichen Oberherrſchaft.

§. 3.

Der gelinde Himmel, unter welchem ſie lebten, und die fröhlichen Gegenden verfeinerten ihre Sitten bis zu einem weibiſchen Anſtand, zur Ueppigkeit und Wolluſt. Sie waren die erſten, welche bey Gaſtmählern den Gebrauch von Räucherwerk und Kränzen eingeführet haben. Von den Joniern iſt auſſerdem bekannt, daß ſie ſehr unzüchtige Tänze geliebet.

§. 4.

Dieſe ſanfte und zärtliche Denkungsart, und dieſer wollüſtige Geſchmack, unterdrückte in ihrer Seele den Saamen der Tapferkeit, und führte ſie zu den ſtillen Künſten des Friedens. Sie erbaueten prächtige Städte, trieben einen ſtarken Handel, unterhielten groſſe Flotten, und befuhren nicht allein die nahe gelegenen Inſeln, ſon-

dern beſchifften ſelbſt **Gallien**, und legten jenſeits der Säulen des **Hercules** Pflanzſtädte an.

§. 5.

Aus dieſen Gegenden traten in Künſten und Wiſſenſchaften einige groſſe Geiſter hervor. In der Philoſophie ein **Thales** und **Bias**, und in den mathematiſchen Wiſſenſchaften **Autolycus** *) und **Theon** **). **Homer** ***), welcher zuerſt den Menſchen das **Schöne** empfinden, und das **Wahre** befolgen lehrte, wurde in einer dieſer Städte gebohren. Denn ſein Vaterland kann nicht beſtimmt werden: ob man gleich, wie **Pope** ſagt, **Himmel**, **Erde** und **Hölle** aufgeboten hat, um dieſe Zweifel zu entſcheiden.

*) Hamberger c. l. Th. 1. S. 297.

**) Hamberger c. l. Th. 2. S. 266.

***) Hamberger c. l. Th. 1. S. 57.

§. 6.

Aus dieſen fröhlichen Gegenden ſtammte ferner **Anacreon** *) her, und **Herodotus** **), der ſelbſt alsdenn noch gefällt, wenn er anſtatt der Wahrheit nur Fabeln, und die **Clio** in dem gefälligen Gewande der **Melpomene** aufführet. Auch **Dionyſius** von **Halicarnaß** ***) gehöret dieſen Gegenden zu; er, der ein ganz neues Muſter einer lehrreichen Geſchichte abfaßte, die ſich nicht allein mit den Begebenheiten eines Volks beſchäftiget, ſondern ihre Sitten und Verfaſſung unterſuchet, aus dieſen den Nationalgeiſt, und zugleich die Urſachen ihres **Glücks** oder **Unglücks** ableitet.

*) Hamberger Th. 1. S. 112.

**) Ebenderſelbe Th. 1. S. 137.

***) Ebenderſelbe Th. 1. S. 575. Von **Heſiodus**: von **Nicander**.

Neun-

Neunzehntes Hauptſtück, Geſchichte der vornehmſten griechiſchen Inſeln.

§. 1.

Die erſten Einwohner der Inſel **Creta** waren die Idäi **Dactyli**, ferner die **Cureten** und nachher wendete ſich eine Colonie **Dorier** unter dem **Tentamus** in dieſe Gegenden *). Sie wurden gleich in den erſten Zeiten von Königen regieret, deren Geſchichte im Ganzen nicht allein dunkel, ſondern auch mit vielen Fabeln vermiſcht iſt **). Nachricht von der Inſel Creta.

*) Strabo L. X. S. 726.

**) Die Schriftſteller zu der Geſchichte der Inſel Creta S. beym Baumgarten in der Anmerkung zum ſechſten Theil der Welthiſtorie S. 570. Das Verzeichniß der Könige, ebendaſelbſt S. 577. u. f. Von dem König Minos: ob es mehr als einen gegeben? Von ſeiner Geſetzgebung: von ſeiner Seemacht.

§. 2.

Einige entſtandene innerliche Unruhen veranlaßten die Einführung der republikaniſchen Regierungsform auf der Inſel Creta *). Die höchſte Gewalt wurde hierauf zwiſchen einigen obrigkeitlichen Perſonen **), dem Senat ***), und dem Volke getheilet ****).

*) Wahrſcheinlich; Pauſanias L. III. 2.

**) Κόσμοι, zehn an der Anzahl, welche jährlich aus gewiſſen Geſchlechtern gewählt wurden, und in Friedenszeiten die allgemeine Aufſicht über den ganzen Staat hatten, zur Zeit des Krieges aber den oberſten Befehl über die Armee führten.

***) Der Senat hatte die wichtigſten Angelegenheiten unter ſich. Die Beyſitzer wurden Senes genennet, und aus den

Coſmis gewählet, ihre Anzahl kann mit keiner Gewißheit beſtimmt werden.

****) Das Volk hatte in den Verſammlungen das Stimmrecht, und beſtätigte die Schlüſſe des Senats und der *Cosmorum.* Von dieſen und andern Theilen der cretenſiſchen Verfaſſung S. den Strabo L. X. S. 735-741.

§. 3.

Innerliche Unruhen ſchwächten nach der Zeit das Anſehn der Inſel Creta; von deren eigentlichen Beſchaffenheit uns kein Geſchichtſchreiber unterrichtet hat. In den Kriegen, welche Perſien mit Griechenland führte, fragten die Cretenſer den Apollo, ob es ihnen vortheilhaft ſey, den Griechen beyzuſtehen. Allein die **Pythia** gab ihnen eine Antwort, nach welcher ſie unterlieſſen, Griechenland einige Hülfe zu ſchicken *).

*) Herodot Buch 7. 163. 164.

§. 4.

Zu den Zeiten **Philipp des dritten**, Königs von **Macedonien**, erzählet **Polybius** von einem Kriege, welcher unter verſchiedenen Völkern in Creta entſtanden war *). Die **Gnoßier** und **Gorthynier** eroberten in ſelbigem, mit dem Beyſtande der **Aetolier** faſt alle Städte dieſer Inſel; den **Polyrrhenern** und **Lampäern** ſtunden **Philipp** und die **Achäer** bey *).

*) Polybius L. IV. 53: Erat enim, vt ſummatim dicam vniuerſae Cretae huiusmodi fere tunc ſtatus Cnoſſii et Gortynii conſpiratione inter ſe facta, totam Cretam, vnica Lyttiorum vrbe excepta, ſibi ſubiecerant.

**) Polybius ib. 54. 55.

§. 5.

In dem Kriege, welchen die Römer mit dem **Perſeus**, König von Macedonien, führten, hatten die **Cretenſer** ſowol dieſem Prinzen, als auch den Römern einige Truppen überlaſſen *). Mitten unter der Führung des

mithri-

mithridatiſchen Krieges, griffen die Römer die Inſel 3933.
Creta an, welche ſich anfangs wider den **Antonius**
glücklich vertheidigte **), aber zuletzt von dem Metellus 3937.
erobert, und zur Provinz gemacht wurde ***).

*) Livius L. XLIII. 7.

**) Livius Epitome Libri XCVII: M. Antonius praetor bellum aduerſus Cretenſes parum proſpere ſuſceptum morte ſua finiuit.

***) Livius Epitome Libri XCVIII: Q. Metellus proconſul, bello ſibi aduerſus Cretenſes mandato, Cydoniam vrbem obſedit. — L. XCIX: Gnoſſon et Lyctum et Cydoniam et alias plurimas vrbes expugnauit. — L. C; Q. Metellus perdomitis Cretenſibus, liberae in id tempus inſulae leges dedit. — Strabo L. X. S. 731: Romani autem Cretenſes vniuerſos deleuerunt, bello captis cum Creta etiam Cilicum caſtellis piraticis. Es wurde aber die Inſel Creta mit der Provinz Cyrenaica verbunden. Strabo L. XVII. S. 1194: Et nunc prouincia Cyrenaica eſt cum Creta coniuncta.

§. 6.

Nach dem Zeugniß des **Joſephus** hat ſich zuerſt **Kittim** auf dieſer Inſel niedergelaſſen, und dem Eylande ſeinen Namen gegeben *). Nachher wurde **Cyprus** von phöniciſchen Colonien bevölkert, und der erſte König, welcher daſelbſt regierte, war **Cinyras**, ein Phönicier **). *Nachricht von der Inſel Cypern.*

*) Ioſephus Antiquitates Iudaicae L. I. 6. S. zu dieſer Geſchichte vorzüglich: J. P. Reinhards vollſtändige Geſchichte des Königreichs Cypern, erſter Theil, Erlangen und Leipzig, 1766. zweyter Theil, 1768, 4. In dieſem Buche ſind die Begebenheiten von Cyprus mit groſſer Genauigkeit und vortreflichem Fleiß vorgeſtellet worden.

**) Herodotus L. VII. 88. Von dem Gottesdienſt der Venus: S. Herrn Reinhard Th. 1. §. 5. u. f.

§. 7.

So wie der trojaniſche Krieg geendiget war, begaben ſich verſchiedene griechiſche Colonien auf dieſe Inſel, welche ſieben kleine Königreiche ſtifteten. Unter dieſen war das **Salaminiſche** das mächtigſte: in allen aber wurde

 nicht

nicht ſowol die monarchiſche, als vielmehr eine ganz willkührliche Regierungsform eingeführet *).

*) Reinhard c. l. §. 24.

§. 8.

Dieſe kleinen **cypriſchen Reiche** verlohren zu verſchiedenen Zeiten ihre Freyheit. **Apries**, König von
3415. Egypten, überzog ſie mit Krieg, und ſein Nachfolger
3440. **Amaſis** legte ihnen einen jährlichen Tribut auf *). Auch **Cyrus** brachte ſie unter ſeine Gewalt. Die Könige blieben zwar in dem Beſitz ihrer Staaten: doch muſten ſie ſich, wie unter der egyptiſchen Monarchie, einem jährlichen Tribute unterwerfen **).

*) Herodot Buch 1. 173.

**) Herodot Buch 3. 92. Reinhard c. l. §. 26.

§. 9.

3479. Unter dem **Darius Hyſtaſpis** ſetzten ſich die cypriſchen Könige in Freyheit, und wagten einen Aufruhr wider Perſien; allein nach der unglücklichen Schlacht bey Salamin, wurden die **Cyprier**, welche nicht länger als ein Jahr frey geweſen waren, wieder unter das Joch gebracht *).

*) Herodot Buch 5. 99 = 107.

§. 10.

Die **Griechen** ſchickten in folgenden Zeiten eine Flotte unter dem **Pauſanias** und **Ariſtides** nach **Cy-**
3514. **prus**, und ſchenkten dieſen Inſulanern von neuem die Freyheit: dieſe wurde ihnen in dem Vertrage des perſi-
3535. ſchen Monarchens **Artaxerxes** mit Griechenland beſtätiget *).

*) S. das vierzehnte Hauptſtück, den zweyten Abſchnitt, §. 60.

§. 11.

3597. Dieſe Freyheit behauptete **Cyprus** bis auf den Frieden des **Antalcidas** *). Nach dem Inhalt deſſel-

ben

ben ſolten die Könige dieſer Inſel ſich Perſien unterwerfen: und **Artaxerxes Mnemon** vollzog mit Gewalt der Waffen die Bedingung dieſes Vertrages **). 3598.

*) S. das vierzehnte Hauptſtück, den zweyten Abſchnitt, §. 76.

**) S. das zehnte Hauptſtück, den zweyten Abſchnitt, §. 21. in der Anmerkung.

§. 12.

Der König, welchen **Artaxerxes Mnemon** dieſen Frieden zu erfüllen nöthigte, war **Evagoras** der erſte. Die **Cyprer** wurden unter ihm geſitteter, liebten die Muſik, und die griechiſche Gelehrſamkeit. Denn von dieſer Zeit ſind einige Aerzte, Geſchichtſchreiber, Dichter und Weltweiſe bekannt *).

*) Reinhard c. l. §. 37. aus dem Meurſius in deſcriptione Cypri S. 161.

§. 13.

So wie Alexander der Groſſe die Schlacht bey um
Iſſus gewonnen, und Phönicien erobert hatte: unter- 3651.
warfen ſich die Könige von Cyprus freywillig ſeiner Oberherrſchaft; nach aller Wahrſcheinlichkeit unter eben den Bedingungen, nach welchen ſie Perſiens Befehle erkannt hatten.

§. 14.

Nach dem Tode Alexander des Groſſen, wurde Antigonus Oberherr von dieſer Inſel: da ihn aber **Caſſander** in **Klein-Aſien** beſchäftigte: ſo bemächtigte ſich **Ptolemäus**, König von Egypten, dieſer Inſel. 3677.
Die kleinen Könige muſten ihm huldigen, und einer unter dieſen **Nicocreon** wurde ihnen auf Befehl des Ptolemäus vorgeſetzt *).

*) Reinhard c. l. §. 43.

§. 15.

Antigonus gab nach der Zeit ſeinem Sohn, dem **Demetrius Poliorcetes**, Befehl, Cyprus wieder zu ero-

erobern. **Ptolemäus** eilte zwar dieſer Inſel zu Hülfe, allein er wurde in einer Seeſchlacht überwunden, und Cyprus von den Demetrius erobert *).

*) Diodorus Siculus L. XX. 48 = 52.

§. 16.

3683. Einige Jahre hernach, da Antigonus mit Tode abgegangen war, und **Demetrius** mit Sparta und Athen Krieg führte, brachte **Ptolemäus** dieſe Inſel unter ſeine Gewalt. Sie blieb im ruhigen Beſitz ſeiner Nach-
3926. kommen, bis endlich die Römer auf Anſtiften des **Clo-**
3928. **dius**, Cyprus zur Provinz machten *).

*) Reinhard c. l. §. 50. und folgende. Cyprus ſtund unter Cilicien. Zu den Zeiten des Cäſars und Antonius kam dieſe Inſel an die königliche egyptiſche Familie; Auguſtus machte ſie wieder zu einer und zwar prätoriſchen Provinz; übergab ſie aber nachher dem Senate. Reinhard c. l. 2tes Buch §. 1. 2. und die daſelbſt angeführten Schriftſteller.

§. 17.

Nachricht von der Inſel Samos.

Samos wurde zuerſt von **Cariern**, nach der Zeit aber von Colonien aus **Ithaca** und **Cephallenia** bevölkert. Nach dieſen Colonien finden wir die Jonier in dem Beſitz dieſer Inſel, und zugleich das königliche Regiment daſelbſt eingeführet *).

*) Pauſanias L. VII. 4. Herodotus Buch 1. 132.

§. 18.

Von dieſen Königen war der letzte **Demoteles**; nach deſſen Hinrichtung der Adel ſich die Oberherrſchaft zueignete *). Auch dieſe Regierungsform war von keiner Dauer. Selbſt aus dem Adel warfen ſich einige zu Regenten von Samos auf.

*) S. die Anmerkung des Herrn **Heyne** zum zweyten Theil des Guthrie S. 1250.

§. 19.

3472. Unter dieſen verdient inſonderheit **Polycrates** des **Aeax** Sohn genennt zu werden, dem alles, wie Herodot

ſagt,

ſagt, nach Wunſche gieng. Er überwand die Lesbier in einem Seetreffen *), und führte mit den Lacedämoniern einen glücklichen Krieg **).

*) Herodot Buch 1. 39.

**) Herodot ib. 44 = 56.

§. 20.

Da die Jonier wider Perſien einen Aufruhr erreget hatten, ſo vereinigten ſich die Samier mit ihnen: als aber nachher eine Schlacht vorfiel, ſo nahmen ſie die Vorſchläge der perſiſchen Feldherren an, wichen aus der Schlachtordnung, und ſchifften nach Samos zurück *).

*) Herodot Buch 6. 8. 13. 14.

§. 21.

In den Kriegen Perſiens mit Griechenland waren die Regenten von Samos bey dem perſiſchen Heere *), allein die Samier errichteten mit den Griechen ein Bündniß, worauf diejenigen von ihnen, welche ſich bey dem 3505.
perſiſchen Heere befanden, eben da die Schlacht bey Mycale ihren Anfang nehmen ſolte, entwaffnet wurden **).

*) Herodot Buch 9. 88 = 90.

**) Herodot ib. 97.

§. 22.

Dieſem Bündniſſe mit Athen blieb Samos getreu, bis auf denjenigen Krieg, welchen ſie mit Miletus führ- 3563.
ten. Die Mileſier ſuchten den Beyſtand der Athenienſer, und Pericles nöthigte Samos im neunten Monat der Belagerung unter dieſen Bedingungen zur Uebergabe: „daß ſie ihre Stadtmauern niederreiſſen, ihre „Schiffe ausliefern, und die Kriegsunkoſten erſtatten „ſolten *).

*) Thucydides L. I. 115. 116. 117.

§. 23.

§. 23.

Nach Endigung des peloponneſiſchen Krieges gieng **Lyſander** mit der Flotte nach Samos, und weil ſie nicht eher an die Uebergabe gedachten, als bis er ſchon Anſtalten zum Sturm gemacht hatte, ſo muſten die Sa-
3580. mier einen ſehr harten Vergleich eingehen *).

*) Xenophon de rebus Graecorum L. II. 9.

§. 24.

Nach der Zeit haben die Athenienſer den Beſitz dieſer Inſel wieder erlanget; und bis auf die Zeiten des **Perdiccas** *) behauptet. Dieſer entriß Samos den Athenienſern, und führte die vertriebenen Samier in ihr Vaterland zurück **).

*) Auch Alexander der Groſſe wolte die Samier in ihr Vaterland zurücke bringen. Diodorus Siculus L. XVIII. S. 585: Similiter et Athenienſes hac inſula (Samo) haud quaquam cedere volebant. Sed cum Alexandri viribus pares non eſſent, in praeſentia quietem agebant, tempus obſeruantes idoneum, quod fortuna celeriter illis praebuit. Paulo poſt enim mortuo Alexandro —

**) Diodorus Siculus c. l. S. 589: Perdiccas vero Samiis vrbe agroque reddito, eos reduxit in patriam, cum exulaſſent annos tres ſupra quadraginta.

§. 25.

Bey dieſer Freyheit blieben die **Samier**, ob ſie gleich an den Kriegen unter den Nachfolgern Alexander des Groſſen verſchiedenen Antheil genommen haben *), bis auf Antiochus den Groſſen, König von Syrien. Zu deſſen Zeiten miſchten ſie ſich in den Krieg, welchen dieſer König mit den Römern führte: worauf dieſe die
um Inſel **Samos**, ſo wie ſie den König Antiochus überwun-
3786. den hatten, dem **Eumenes** ertheilten **).

*) S. die in der Anmerkung des Baumgarten zum ſechſten Theil der Welthiſtorie S. 699. angeführten Schriftſteller.

**) Livius L. XXXIII. 20. L. XXXVII. 10-13.

§. 26.

Nach den Königen von Pergamus wurden die Römer Beſitzer von dieſer Inſel, und Samos wurde zu der Provinz Aſien geſchlagen. Der Kaiſer Auguſt gab ihnen die Freyheit von neuen *), die ſie auch bis auf die Zeiten des Kaiſer Veſpaſians behauptet haben **).

*) Dio Caßius L. LIV. S. 603: Auguſtus in Samum reuerſus libertatem hoſpitii Samiis praemium dedit.

**) Plinius in hiſtoria naturali L. V. c. 31: Ioniae ora habet — Samon liberam. In ältern Zeiten war dieſe Inſel wegen drey groſſer Werke, die daſelbſt ſind verfertiget worden, berühmt: Herodot Buch 3. 58. Auch wurden daſelbſt die irdenen Gefäſſe, deren man ſich bey Gaſtmahlen (vaſa Samica) bediente, gemacht: Plinius in hiſtoria naturali L. XXXVI. 21. Von Gelehrten verdient inſonderheit Pythagoras genennt zu werden.

§. 27.

Nachricht von der Inſel Rhodus.

Die erſten Einwohner von Rhodus waren Cretenſer: nach dem trojaniſchen Kriege bemächtigte ſich eine Colonie Dorier dieſer Inſel. Ueber beyde Colonien, ſowol vor, als nach dem trojaniſchen Kriege haben Könige regiert. Unter dieſen Königen iſt inſonderheit Diagoras bekannt, von dem ſeine Nachfolger Diagoriten genennet wurden *).

*) Pauſanias L. IV. 24.

§. 28.

Zu den Zeiten, da Xerxes Griechenland mit einem Krieg überzog, war die republikaniſche Regierungsform auf der Inſel Rhodus eingeführt. Dis iſt zugleich die Epoche, zu welcher die Rhodier anfangen ihre Schiffarth auszubreiten, und Colonien in fremde Lande zu ſchicken.

Von ihrem Seerechte:

§. 29.

§. 29.

Nachher finden wir die Rhodier unter der Herrſchaft
3651. der Könige von Carien, des **Mauſolus** und der **Ar-**
3653. **temiſia** *); ſo aber wie **Artemiſia** mit Tode abgieng, ſetzten ſie ſich wieder in ihre vorige Freyheit. Dieſe haben die Rhodier bis auf Alexander den Groſſen behauptet.

*) S. das eilfte Hauptſtück, den zweyten Abſchnitt. §. 20. 21.

§. 30.

Dem Alexander unterwarfen ſich die Rhodier freywillig: allein nach ſeinem Tode vertrieben ſie die macedoniſche Beſatzung; und ſuchten unter ſeinen Nachfolgern inſonderheit die Freundſchaft des Königs von Egypten, **Ptolemäus** *).

*) Diodorus Siculus L. XX. S. 689. 690.

§. 31.

3699. **Antigonus**, welcher von den Rhodiern Beyſtand wider den Ptolemäus verlangte, gab auf ihre Verweigerung ſeinem Sohne **Demetrius** Befehl, **Rhodus** zu belagern. Nach einer ſehr mühſamen Belagerung ſahe ſich dieſer Prinz zuletzt genöthiget, ihnen den Frieden zu bewilligen *).

*) Diodorus Siculus L. XX. S. 690-693. 693-699: Rhodii pacem cum Demetrio his legibus fecerunt: vt ſine praeſidiis vrbs eſſet, haberetque ſuos prouentus et Antigono Rhodii ſuppetias ferrent, niſi Ptolamaeum oppugnaret.

§. 32.

Die Ausbreitung ihrer Handlung verwickelte ſie
3782. nachher in einen Krieg mit den **Byzantiern** *); welchen ſie zuletzt unter vortheilhaften Bedingungen geendiget haben **).

*) Poly-

*) Polybius L. IV. 37. 38.

**) Polybius ib. 46 : 52: Et cum Rhodiis quidem pax ſimpliciter facta in haec verba: Ne Byzantiorum populus portorii nomine quicquam ab vllo eorum exigeret, qui in Pontum nauigant. Hoc ſi fieret, populum Rhodiorum ipſorumque ſocios cum Byzantiis pacem ſeruaturos.

§. 33.

Eben ſo glücklich war der Ausgang desjenigen Krieges, den ſie mit Philippen, König von Macedonien führten *). Die Römer nahmen an dieſem Kriege Antheil, und in dem Frieden wurden den Rhodiern einige Städte abgetreten **). 3801.

*) Livius L. XXXI. 14.

**) Livius L. XXXIII. 30: Et Rhodiis Stratoniceam Cariae, atque alias vrbes quas Philippus tenuiſſet, dono datas.

§. 34.

In dem ſyriſchen Kriege, welchen die Römer mit Antiochus dem Groſſen führten, blieben die Rhodier dieſer Republik getreu, und unterſtützten ſie mit ihrer Seemacht *). Dieſe Treue bewog die Römer, ihnen nach Endigung des Krieges einige Landſchaften zu überlaſſen **). Da ſich aber nachher die Rhodier in dem macedoniſchen Kriege mit dem Perſeus einer Untreue verdächtig machten; ſo muſten ſie dieſe Landſchaften wieder abtreten ***). 3814. 3838.

*) Livius L. XXXVI. 41 - 45. L. XXXVII. 9.

**) L. XXXVII. 56: Rhodiis Lycia data, extra eundem Telmiſſum, et caſtra Telmiſſium, et agrum, qui Ptolemaei Telmiſſii fuiſſet. — Ea quoque his pars data Cariae, quae proprior Rhodum inſulam trans Maeandrum amnem eſt. — niſi quae eorum oppida in libertate fuiſſent, pridie quam cum Antiocho rege in Aſia pugnatum eſt.

***) Livius L. XLIV. 15. Senatus conſultum eſt recitatum, quo Caras et Lycios liberos eſſe iuberet populus Romanus.

§. 35.

3916. Da Mithridates mit den Römern Krieg führte, ſo ſtunden ſie dieſer Republik mit aller Macht bey: dieſe Treue bewog den König, ihre Inſel zu belagern, allein die Belagerung hatte einen unglücklichen Ausgang *). In dem bürgerlichen Kriege, nach dem Tode des Cäſars,
3962. wurde Rhodus von dem Caßius belagert und verwüſtet **). **Marc Anton** aber gab ihnen ihre Rechte und Freyheit wieder ***), welche ſie auch bis auf die Zeiten des Kaiſer **Veſpaſians** glücklich behauptet haben ****).

*) Appianus in Mithridaticis S. 186-188: Et Mithridates poſt hunc vltimum conatum expugnationem deſperans mouit a Rhodo.

**) Appianus de bellis ciuil. L. IV. S. 630-632. Quicquid pecuniarum auri argentique in ſacro aut publico fuit, id omne corraſit.

***) Appianus de bellis ciuil. L. V. S. 675: Rhodiis quoque donauit Andrum, Tenum, Naxum, Myndumque, quas non multo poſt eis ademit, vt durius imperantibus.

****) Suetonius in vita Veſpaſiani c. 8.

Zwanzigſtes Hauptſtück.

Allgemeine Geſchichte von Macedonien, von den älteſten Zeiten, bis auf den Tod Alexander des Groſſen, 3660.

Quellen.

Auſſer den im dreyzehnten Hauptſtück angeführten Schriftſtellern:

Arrianus, ſ. S. 193.

Neuere Schriftſteller.

1) Die allgemeine Welthiſtorie, 7ter Theil, S. 105 : 417.

2) Guthrie allgemeine Weltgeſchichte, 3ter Theil, S. 517 = 659,

3) Gatterer im Handbuche der Univerſalhiſtorie, 1ſter Theil, S. 616 = 654.

Erſter Abſchnitt,

Erdbeſchreibung.

Strabo L. VII. S. 507.

§. 1.

Macedonien, welches auch noch andere Benennungen hat *), wurde von ſehr vielen Völkern bewohnet **). Die Gränzen dieſes Reichs waren nach den Umſtänden der Zeit und dem Glück oder Unglück der Fürſten oft gröſſer, oder kleiner. Unter Philippen, dem

Vater Alexander des Groſſen, gränzte Macedonien gegen Morgen an das ägäiſche Meer, gegen Mittag an Theſſalien und Epirus, gegen Abend an das adriatiſche oder ioniſche Meer, gegen Mitternacht an den Fluß Strymon und die ſcardiſchen Gebirge, nachher an den Fluß Neſſus, oder Neſtus.

*) Als: Emathia: Plinius in hiſtoria naturali L. IV. c. 10. aber die Ableitung dieſer Benennung, welche bey neuern Schriftſtellern ſtehet, und die ſich auf ſein Zeugniß in angeführter Stelle gründen ſoll, finde ich nicht.

**) Plinius ib. beſtimmt ihre Anzahl auf 150.

§. 2.

In dieſer Lage begriff dieſes Land das eigentliche Macedonien, das griechiſche Illyrien und einen Theil von Thracien unter ſich: allein die Monarchie Alexander des Groſſen beſaß in Africa Egypten und Libyen: in Aſien gegen Morgen alle Länder bis nach Indien und gegen Abend bis an das ägäiſche Meer, den Helleſpont und den Pontus Euxinus: gegen Mittag war das indiſche Meer, der perſiſche Meerbuſen und Arabien: gegen Mitternacht aber der Fluß Jaxartes, das caſpiſche Meer und der Fluß Araxes die Gränze*).

*) Plinius c. l.: Haec eſt Macedonia terrarum imperio potita quondam: haec *Aſiam*, *Armeniam*, *Iberiam*, *Albaniam*, *Cappadociam*, *Syriam*, *Aegyptum*, *Taurum*, *Caucaſum* transgreſſa; haec in *Bactris*, *Medis*, *Perſis* dominata, toto oriente poſſeſſo: haec etiam *Indiae* victrix per veſtigia Liberi patris atque Herculis vagata.

§. 3.

Die merkwürdigſten Landſchaften Macedoniens waren: das Königreich Oreſtis, Aemathien, das kleine Land Pieria, Mygdonien, Amphaxitis, Chalcidica, Edonia und Pelagonia. Auſſer der Hauptſtadt Aegäa, verdienen unter den übrigen Städten vorzüglich Epidamnus, Apollonia, Pydna,

Anti-

Antigonia, Theſſalonica, Amphipolis und **Heraclea** genennt zu werden.

§. 4.

Macedonien war mit vielen Bergen umgeben. Die **ſcardiſchen** erſtreckten ſich durch den mitternächtlichen Theil Macedoniens; an dieſe ſtieß der Berg **Hämus.** Der Berg **Athos** lag in der Chalcidiſchen Landſchaft; und die wahre Geſchichte hat dieſen Berg eben ſo berühmt gemacht, als einen andern in dieſem Lande, den Berg **Olympus**, die Fabel der Dichter.

Von den Wäldern Macedoniens:

§. 5.

Macedonien hatte viele groſſe Flüſſe. Einige, der **Panyaſus** oder **Apſus**, der **Lacus** oder **Aras**, und **Celydnus** laufen in das **adriatiſche**; andere, der **Aliacmon**, der **Erigon**, der **Arius**, der **Strymon** und **Neſtus**, in das ägäiſche Meer. An der Küſte befanden ſich folgende merkwürdige Meerbuſen: der **Sinus Strymonicus**, der **Sinus Singiticus**, der **Sinus Toronaicus**, und der **Sinus Thermäus.**

§. 6.

An eben dieſer Küſte herrſchte ein Ueberfluß von **Korn, Wein** und **Oel**; der gröſte Reichthum Macedoniens aber beſtund in jenen vortreflichen Erzgruben, faſt von allen Arten von **Metall**, inſonderheit von **Gold.** Auſſer den **Goldgruben** zwiſchen **Theſſalonica** und **Stagira**, bemächtigte ſich **Philipp**, nachdem er die Thracier überwunden hatte, auch dieſer, welche in dem Berge **Pangäus** waren. Auf ſeinem Befehl wurde von erfahrnen Bergleuten viel weiter gegraben; und er zog aus dieſen Goldgruben gröſſere Summen, als die **Thaſier, Athenienſer** und **Thracier**, Völker, die ſie vorher beſeſſen hatten.

Zweyter Abſchnitt,
Vorſtellung der Begebenheiten.

§. 1.

Die Zeitfolge der macedoniſchen Könige vor dem **Philipp** iſt ſehr ungewiß; und ihre Geſchichte dunkel
3170. und unbeſtimmt. Man nimmt gemeiniglich an, daß **Caranus** der Stifter des macedoniſchen Reichs geweſen ſey; **Herodot** *) aber nennt als den erſten König von
3271. Macedonien, **Perdiccas den erſten.**

*) L. VIII. 13.

§. 2.

Unter den folgenden Königen *) bis auf den **Amyntas den erſten**, machen die Kriege mit den **Illyriern** die merkwürdigſte Begebenheit in der Geſchichte Macedoniens aus: die aber immer auf eine Art geendiget wurden, daß ſie weder in den Schickſalen des einen noch auch des andern Volks **wichtige Staatsveränderungen** nach ſich zogen.

*) S. das Verzeichniß dieſer Könige in der Welthiſtorie, Th. 7. S. 140; aber man vergleiche mit ſelbigem die Anmerkung des Baumgarten.

§. 3.

Unter dieſem König **Amyntas** hatte **Megaby-**
3477. **zus**, ein perſiſcher Feldherr, Geſandten nach Macedonien geſchickt, um für den König Darius, wie Herodot ſagt, Erde und Waſſer zu fodern *). Ob nun gleich dieſe Geſandten durch die Liſt des königlichen Prinzen Alexanders ermordet wurden: ſo ſtunden doch ſeit dieſer Zeit die Könige von Macedonien nicht ſowol in einer Unterwerfung gegen Perſien, ſondern vielmehr in einem Bündniſſe mit dieſer Monarchie **).

*) Herodot Buch 5. 17.
**) Herodot ib. 18=21.

§. 4.

Amyntas blieb auch dem perſiſchen Monarchen **Xerxes** bey ſeinem Kriege wider Griechenland getreu; und ſein Sohn und Nachfolger **Alexander der erſte** übernahm auf Verlangen des **Mardonius** die Friedensunterhandlung mit den Athenienſern, welche aber einen 3505. fruchtloſen Ausgang hatte *). Allein eben dieſer Alexander, der ſich bey den perſiſchen Truppen befand, verrieth den Griechen kurz vor der Schlacht bey Platäa die Rathſchläge des **Mardonius** **).

*) S. das vierzehnte Hauptſtück, den erſten Abſchnitt, §. 57 ≠ 59.

**) Herodot Buch 9. 43.

§. 5.

Perdiccas der zweyte, der Nachfolger des Ale- 3548. xanders, fieng mit den Athenienſern einen Krieg an, weil dieſe mit ſeinem Bruder Philippus, und dem **Derda**, welche ſich mit einander gegen ihn verbunden, ein Bündniß errichtet hatten. Er brachte die **Corinthier** auf ſeine Seite, beförderte den Abfall der **Potidäer**, und reizte die **Chalcidenſer** und **Bottiäer** in Thracien, zum Abfall *).

*) Thucydides L. I. 57. 58.

§. 6.

Die Athenienſer drungen hierauf in Macedonien ein, und vereinigten ihre Waffen mit dem Philippus und des **Derdä** Brüdern: errichteten aber nicht lange nachher mit dem **Perdiccas** einen Vergleich, der ſich mit einem Angriffs = und Vertheidigungs = Bündniſſe endigte *).

*) Thucydides L. I. 61.

§. 7.

Dieſer Vergleich dauerte nicht lange. Denn Perdiccas leiſtete nachher den Potidäern wider Athen einigen

ſtand *); verließ aber dieſe eben ſo plötzlich wieder, und vereinigte ſich von neuen mit den Athenienſern **). Da auch **Perdiccas** bey Errichtung des erſten Bündniſſes mit den Athenienſern, dem thraciſchen Könige **Sitalces** (weil er ihn mit dieſer Republik ausgeſöhnet hatte) einige Verſprechungen gethan, und dieſe nachher nicht erfüllet hatte: ſo fiel **Sitalces** in Macedonien ein. **Perdiccas** aber nöthigte ihn mit Geſchenken, die er dem Bruder des **Sitalces**, dem **Seuthes** machte, zu einem baldigen Zurückzuge ***).

*) Thucydides L. I. 62.

**) Thucydides L. I. 63.

***) Thucydides L. II. 95 ⸗ 101.

§. 8.

Im peloponneſiſchen Kriege vereinigte ſich **Perdiccas** mit den Lacedämoniern *). Allein, da **Braſidas**, der ſpartaniſche Feldherr, ihn, wider den **Arrhibäus**, den König der **lynceſtiſchen Macedonier**, nicht auf dieſe Art unterſtützen wolte, wie er verlangte **), verließ einige Zeit hernach Perdiccas das Bündniß, und errichtete mit den Athenienſern einen Frieden ***).

*) Thucydides L. IV. 79.

**) Thucydides L. IV. 83.

***) Thucydides L. IV. 132.

§. 9.

Unter den folgenden Königen von Macedonien bis auf **Philippen**, den Vater **Alexander des Groſſen**, machen innerliche Empörungen, welche ſich entweder mit der Verjagung eines Königes, oder mit ſeinem blutigen Tode endigen, den Inhalt der macedoniſchen Geſchichte aus. Wolte man ja noch einige Begebenheiten als denkwürdig in einer allgemeinen Geſchichte aufführen: ſo ſey es unter den **königlichen Handlungen** die Regierung eines **Archelaus** *) des Freundes der Muſen und der Gelehrten: und unter den Begebenheiten des ganzen Volks

Volks jene Kriege mit den **Olynthiern** **) und mit **Theſſalien** ***).

*) Er war der Nachfolger Perdiccas des zweyten. 3571.

**) Unter dem König Amynthas dem zweyten. Diodorus Siculus L. XV. S. 451 = 453. 3590.

***) Unter dem König Alexander dem zweyten. Diodorus Siculus L. XV. S 474. 475. der aber dieſen Krieg ganz anders erzählet, als man ihn in der Welthiſtorie c. l. §. 217 und bey dem Guthrie c. l. S. 544. lieſet, ob ſich gleich beyde Verfaſſer auf den Diodor berufen. 3614.

§. 10.

Philipp, der Sohn Amyntas des zweyten, kam, da ſein Bruder, der König Perdiccas der dritte, in einer Schlacht mit den Jllyriern geblieben war, aus **Theben** zurücke, wo er als Geiſſel gelebt, und unter einem **Epaminondas** die Kriegskunſt erlernet hatte *). Er übernahm die Vormundſchaft über den von ſeinem Bruder hinterlaſſenen Sohn, über den jungen **Amyntas**. 3624.

*) Diodorus Siculus L. XVI. S. 487: Sed Perdiccas auſus eſt magno praelio cum Illyriis confligere. Qui ab eis captus, et ad ſummam miſeriam redactus eſt.

§. 11.

Philipp fand das macedoniſche Reich in der äuſſerſten Zerrüttung: und die Macedonier erfuhren gar bald, wie wichtig es für ſie ſey, von einem Prinzen regieret zu werden, als Philipp war. Der junge **Amyntas** wurde gar bald vergeſſen, und Philipp als König geehret *). 3625.

*) Diodorus Siculus L. XVI. S. 487.

§. 12.

Die Jllyrier bedrohten Macedonien mit einem Einfall: und zwey Prinzen, **Pauſanias** und **Argäus**, machten dem Philipp die königliche Krone ſtreitig. **Pauſanias** hatte die Thracier, und **Argäus** die Athenienſer zu Freunden *).

*) Diodorus Siculus ib.

§. 13.

Alle dieſe Gefahren ſchwächten den Muth des Philipps nicht. Sein Geiſt, der mit den Talenten geboren war, um groſſe **Staatsveränderungen** zu machen, gab in kurzer Zeit dem Volke einen neuen Character, und lehrte die Soldaten mit eben der Leichtigkeit ſiegen, als ſie bisher zu fliehen gewohnt waren. Gefahren aber, wo er Muth und Tapferkeit ganz fruchtlos verſchwendet hätte: zerſtreute **Philipp** mit Liſt und Staatsklugheit.

§. 14.

Den Athenienſern benahm er allen Argwohn *); und ſie verlaſſen den **Argäus**. Die **Jllyrier** bewegt er mit Geſchenken zu einem Frieden. Eben dieſe Verſprechungen entziehen dem **Pauſanias** allen Beyſtand: und **Argäus** wird nicht lange hernach, da ihn der athenienſiſche Feldherr **Mantias** verlaſſen hatte, von Philipp angegriffen und geſchlagen **).

*) Diodorus Siculus L. XVI. S. 488: Sponte itaque vrbe Amphipoli ceſſit, vt eſſet ſui iuris.

**) Diodorus Siculus ib.: Methonam reuertebatur Argaeus, cum Philippus inſtructis copiis eum adortus multos cecidit: Ex hac pugna Philippus victor erexit Macedonum animos ad futura bella.

§. 15.

Gleich nach dieſem Siege drung Philipp in **Päonien** ein. So wie er kam, ſetzte er ſich nach einer einzigen Schlacht in den Beſitz dieſes Landes *). Dieſe Eroberung war gleichſam die Vorbereitung zu einer noch viel gröſſern That.

*) Diodorus Siculus L. XVI. S. 488: Ita ab hoſte illo (Athenienſibus) iam liber, audiuit Agim Paeonum regem mortem obiiſſe, nec oblata occaſione vlciſcendi, Paeones dimiſit. Ductis namque in illos copiis, facta dimicatione, in Macedonum poteſtatem ſuperatos eos redegit.

§. 16.

§. 16.

Denn nunmehr griff **Philipp** die **Illyrier** an, 3625.
welche unter ſeinen ſchwachen Vorfahren ſich vieler Städte Macedoniens bemächtiget hatten. Der König **Bardyllus**, dem dieſer ſchnelle Ueberfall ganz unerwartet war, ließ ihm zwar eine gemeinſchaftliche Regierung über dieſe Städte, und die Erneuerung des Friedens anbiethen. **Philipp** aber verlangte den alleinigen Beſitz, verwarf die Vorſchläge, und wählte die Schlacht. Er blieb auch dismal Sieger, und in dem Frieden nicht allein der Beſitzer von allen dieſen Städten *), ſondern auch von einem Theile **Illyriens** **).

*) Diodorus Siculus ib.

**) Diodorus Siculus c. l. S. 490: Interea Philippus rex magno praelio ab ſe deuictis Illyriis, omnes eorum gentes quae vsque ad paludem Lychnitidem habitant, ad ſui obſequium compulit.

§. 17.

Dieſe groſſe Thaten machten den Namen Philipps in fremden Landen eben ſo furchtbar, als bey ſeinem Volke beliebt, welches die Monarchie aus ihrer ſo tiefen Erniedrigung mit ſchnellen Schritten zu einer wunderbaren Gröſſe empor ſteigen ſahe. **Philipp**, ohne auszuruhen, eilte aus einer Schlacht in die andere: von einem Siege zum andern. So wie **Illyrien** gedemüthiget war, belagerte er die Stadt **Amphipolis**, eroberte dieſelbe, nahm **Pydna** weg, und ſtund den **Olynthiern** bey, die ſich der Stadt **Potidea** zu bemächtigen ſuchten *). 3626.

*) Diodorus Siculus ib.: Subito ab Amphipoli Pydnam occupauit, et Olynthiis ad obtinendam Potideam tulit auxilia. Sed enim Philippus Potidea expugnata, Athenienſium praeſidium illic depulit. — Olynthiis Pydnam etiam vrbem, et ei finitima quae poſſidebat donauit.

§. 18.

Kaum hatte Philipp dieſe Thaten geendiget, ſo eröffnete Theſſalien ſeinem Geiſte und kriegeriſchen Talenten eine neue Laufbahne. Hier war Alexander von ſeinen Brüdern, dem **Lycophron** und **Tiſiphon** umgebracht worden: und dieſe warfen ſich zu Tyrannen auf. Die **Alevadä** aber *), aus einem edlen theſſaliſchen Geſchlechte entſproſſen, widerſetzten ſich, und verlangten die mächtige Hülfe des Philipps. Philipp überwand die Tyrannen, gab den Städten ihre Freyheit wieder, und dieſe glückliche That ſchenkte dem Eroberer die Herzen der Theſſalier **).

*) Herodot L. VII. 6.

**) Diodorus Siculus c. l. Aleuadae tyrannos eos comprimere conati, Philippum vocauerunt. Qui in Theſſaliam profectus, tyrannis deuictis, priſtina vrbibus libertate reddita, Theſſalorum beniuolentiam ſibi conciliauit. In der Welthiſtorie c. l. § 230. und beym Guthrie c. l. S. 551. ſind die Begebenheiten nicht richtig erzählet, und aus zwey ganz verſchiedenen Kriegen iſt einer gemacht worden.

§. 19.

Philipps Gröſſe erweckte die Eiferſucht ſeiner Nachbarn. Die Könige von **Illyrien** und **Thracien**, welche **Philipp** vorher überwunden hatte, errichteten zu ſeiner Unterdrückung ein Bündniß: allein der König, von ihren Rathſchlägen unterrichtet, überfiel ganz unerwartet dieſe Fürſten, und nöthigte ſie nach einem Siege, die Befehle Macedoniens zu erkennen *).

*) Diodorus Siculus L. XVI. S. 496.

§. 20.

Bey einem andern Kriege, welcher zwiſchen den **Lacedämoniern** und **Argivern** entſtanden war, griff Philipp die Stadt **Methone** an, welche ihn be-
3629. leidiget hatte, und brachte ſie unter ſeine Gewalt *).

Von

Von **Methone** eilte er nach Theſſalien, wo **Lycophron** neue Kräfte geſammlet, und die Theſſalier wieder unterdrücket hatte **).

*) Diodorus Siculus c. l. S. 501: Tandem Methonenſes coacti ſeſe regi dediderunt, Philippus vrbem diruit, et agros omnes inter Macedonas eſt partitus.

**) Diodorus Siculus ib.: Inde cum auxilium Theſſali implorarent, copias ſuas in Theſſaliam duxit: ſtatimque pro eis contra Lycophronem, qui Pheris tyrannum agebat, bellum iniuit.

§. 21.

Lycophron wurde von den Phociern unterſtützet. In der erſten Schlacht blieb Philipp Sieger, und vertrieb die Phocier aus Theſſalien *). Da ſich aber dieſe mit einer gröſſern Anzahl Truppen verſtärkten: ſo kam der König bey der zweyten Schlacht in die gröſte Gefahr, und verließ Theſſalien **).

*) Diodorus Siculus L. XVI S. 501: Cum his Philippus congreſſus, Phocenſes victos de Theſſàlia expulit; alſo hat er nicht zwey Schlachten verlohren, wie nach dem Zeugniß der Welthiſtorie bey allen neuern Schriftſtellern ſtehet.

**) Diodorus Siculus ib.

§. 22.

Nicht lange darauf kam er zurücke, bewog die Theſſalier ſich mit ihm zu vereinigen, griff die **Phocenſer** von neuem an, überwand ſie nicht allein, ſondern nahm auch ihren Feldherrn, den **Onomarchus** gefangen. Nach dieſem Siege beruhigte der König Theſſalien, und machte Anſtalten, die Phocier ſelbſt in ihrem Lande anzugreifen. Allein dieſen Feldzug vereitelten die Athenienſer, und widerſetzten ſich bey dem Paß **Thermopylä**, worauf Philipp nach Macedonien zurücke kehrte *).

*) Diodrus Siculus L. XVI. S. 501. 502.

§. 23.

§. 23.

Nach allen dieſen glücklich vollendeten Begebenheiten, vollzog Philipp den von ihm ſchon lange entworfenen Plan zur Unterdrückung der Freyheit Griechenlands. Er erreichte ſeine Abſichten. Kaum hatte Philipp dieſe Oberherrſchaft erlangt, ſo faßte er neue Rathſchläge, um ſeine Eroberungen in fremden Landen noch viel weiter auszubreiten, und jene mächtige Monarchie, die Monarchie Perſiens zu zerſtöhren. Da er aber aufbrechen
3648. will, wurde er wider alle Erwartung ermordet *).

*) Alle dieſe Begebenheiten ſind in der Geſchichte der Republik Athen weitläuftig erzählet worden. S. §. 81-89. Von dem Tode Philipps kan auſſer dem (§. 89. der Geſchichte von Athen) angeführten Diodor von Sicilien nachgeleſen werden: Arrianus de expeditione Alexandri magni ex cit. edit. S. 1. 24 55.

§. 24.

Character Philipps von Macedonien.

Philipp, einer der erſten unter den Prinzen des Alterthums, welcher mit dem Muthe des Helden und den Eigenſchaften des Eroberers die feine Klugheit eines Hofmannes verband, wurde mit groſſen Gaben des Geiſtes gebohren. Dieſe Gaben, entwickelt von dem Unterrichte eines Lyſ's *), belebt und ausgebildet von dem Beyſpiele des Epaminondas, mäßigte eine ſtille und gelaſſene Vorſicht, deren ſich Philipp bey ihrer Anwendung bediente. Ohne dieſe, wenn er etwan ſo wie Alexander nur dem Feuer ſeines Geiſtes hätte folgen wollen, würde Philipp, bey der Verfaſſung, in welcher Macedonien war, und bey den damaligen Umſtänden von ganz Griechenland, mitten unter dem Beſitz der gröſten Talente, die wichtigſten ſeiner Abſichten verlohren haben. So aber, wie er die Kunſt verſtund, ſeine Unterthanen nach und nach zur Tugend zu führen, und ſeine Soldaten zur Tapferkeit vorzubereiten: eben alſo erhob er die Monarchie nicht auf einmal aus ihrer Erniedrigung, und

*) Ein Pythagoräiſcher Philoſoph.

und benahm ſeinen Eroberungen das fürchterliche Anſehn. In einem Freyſtaate, und unter den Augen eines ſo groß und edel denkenden Mannes, eines **Epaminondas** erzogen, ſammelte Philipp die Begriffe von der wahren Gröſſe ein: lernte an den Beyſpielen der Mäßigung, welche er unter den obrigkeitlichen Perſonen erblickte, die Rechte der Menſchheit kennen: und blieb unwiſſend in jenen Vorrechten der Höfe, in der Pracht, Verſchwendung und Schmeicheley. Mit dieſen republikaniſchen Vorzügen beſtieg Philipp den Thron: und zeigte ſo viele Geduld, Sanftmuth, ſo viele Ehrfurcht für die Geſetze, daß es ihm ſehr leicht wurde, ihr Anſehn unter ſeinem Volke zu erhalten, und die Feindinnen dieſer Monarchie, die **Trägheit, Furchtſamkeit,** und **Gleichgültigkeit** für das Wohl des Vaterlandes, zu überwinden. Zum Unglück aber pflanzte Philipp die ſittlichen und öffentlichen Tugenden in das Herz ſeiner Macedonier, nicht nach jenen edlen Grundſätzen des Weltweiſen, um den Menſchen glücklich zu machen: ſondern gleich einem Ehrſüchtigen, der dieſe Tugenden als Werkzeuge des Ehrgeizes betrachtet. Da er ſeine Unterthanen aufmerkſam auf die Befehle der Tugend gemacht hatte: fieng er an, auf die Vortheile zu denken, welche ihm die Schwäche ſeiner Nachbarn zeigte. Allein hier folgte Philipp, der das Genie und die Grundſätze der Griechen kannte, einer viel erhabenern Politik, als die Kunſt iſt, Schlachten zu gewinnen: der Politik, ſeine Waffen haushälteriſch zu gebrauchen, und mit Vorſicht anzuwenden. Er dachte nicht eher an eine Oberherrſchaft über Griechenland, als bis er den Staat wider fremde Völker befeſtiget, und Macedoniens alte Feinde überwunden hatte. Selbſt bey dieſem Entwurfe, wuſte er alles ſo geſchickt vorzubereiten, daß Griechenland zuletzt mehr von ſeiner Klugheit, als von ſeinen Waffen unterdrücket wurde. Er vergrösserte den Haß und die Zwietracht der Griechen: ſchmeichelte bald dem Stolz dieſer Republik, bald

bewilligte er einer andern ſeinen Schutz und Beyſtand: bald nimmt er ſeine Truppen zurück: ein Volk bezwingt er mit Wohlthaten: und das andere mit der Untreue, zu welcher ſeine Geſchenke die obrigkeitlichen Perſonen verleiten. Kurz, Philipp verſteht, wie Herr Mably ſagt, die Kunſt, ſeine Aufführung immer zu verändern, ohne ſeine Grundſätze zu verliehren. Unterhandlungen, Bündniſſe, Friede, Feindſeligkeit, alles wird wechſelsweiſe ins Spiel geſetzt, und alles führt ihn zu ſeinem Entzweck, ſo ſehr er ſich auch von ſelbigem zu entfernen ſcheint. Er weiß die Leidenſchaften zu lenken, günſtige Ausſichten blicken zu laſſen, Zweifel, Furcht, Hoffnung zu erregen, die Gegenſtände bald zu vermengen, bald zu ſondern. Seine Feinde ſind immer Ehrgeitzige; ſeine Bundesgenoſſen Undankbare; und er allein genießt die Früchte der Kriege, in welche er bloß zu Hülfe zog. Dieſe Staatsklugheit, nach welcher Philipp bald dieſen bald jenen Character annahm, zeigte ihm endlich den Weg in der Verſammlung der Amphictyonen Sitz und Stimme zu erlangen. Wie wichtig wurde dieſes Vorrecht in den Händen eines Prinzen wie Philipp war. Er wurde mit den Griechen gleichſam vereiniget; und nahm an allen ihren Angelegenheiten Antheil. Da ihn ſchon zuvor die Prieſter des delphiſchen Tempels, als einen Beſchützer der Götter dem Volke angeprieſen hatten: ſo wurde es ihm in der That ſehr leicht, ſich zum Herrn über ihre Vorurtheile zu machen, und dieſe nach ſeinem Vortheil und Eigennutz zu regieren. Seit dem Eintritt in dieſe Verſammlung, verliehrt ſelbſt ſein gröſter Feind in Griechenland, Demoſthenes, den Muth, überredet die Athenienſer zum Frieden, und verlangt, daß ſie ſein Stimmrecht in dieſer Verſammlung, erkennen ſollten. Hat nun aber wol Philipp mit aller dieſer Klugheit, ſelbſt mit der Ausführung ſeiner Abſichten nach der Schlacht bey Chäronea, Macedoniens Glückſeligkeit, oder ſeine eigne und die Glückſeligkeit ſeiner Familie befeſti-

befeſtiget? Alle ſeine Rathſchläge und die gröſten Gaben des Geiſtes wurden angewendet, um ſeinen Ehrgeiz zu ſtillen. Seine Unterthanen, empfanden ſie wol von allen dieſen Unterhandlungen, von jenem eifrigen Beſtreben eine mächtige Monarchie zu errichten, auch nur den geringſten Grad der Zufriedenheit? Anſtatt daß Philipp, ſo wie er anfangs that, die Fehler ſeines Königreichs noch weiter hätte verbeſſern, das Anſehn der Geſetze befeſtigen, die Tugend ausbreiten, und ſeine Nachfolger verhindern ſollen, ihr Glück zu mißbrauchen: anſtatt der Urheber zu ſeyn von allen dem Guten, das ſeine Nachfolger der Menſchheit erzeigen konnten: ſtreute Philipp den Saamen zu Verwüſtungen und zu beſtändigen Kriegen aus, welche noch lange nach ihm die Griechen und Macedonier gezüchtiget haben *).

*) S. zu dieſem §. Mably c. l. S. 189-239.

§. 25.

Der Tod Philipps verurſachte nicht allein in Griechenland wichtige Veränderungen *): ſondern es 3648. ſuchten auch die benachbarten Völker, welchen Alexanders Name wegen ſeiner Jugend eben ſo verächtlich war, als den Griechen, ſich in Freyheit zu ſetzen, und ergriffen die Waffen **). Dieſe und noch andere Gefahren ***) überwand der heldenmüthige Geiſt Alexanders; und da er alle Hinderniſſe zerſtreuet hatte, ſo trat er ſeinen Feldzug wider Perſien an.

*) Dieſe Begebenheiten ſind bereits erzählet worden. S. des vierzehnten Hauptſtücks, erſten Abſchnitt, §. 90-92. 94. 95.

**) S. das angeführte Hauptſtück §. 93.

***) Z. B. der gefährliche Aufruhr, welchen Attalus, der Bruder der zweyten Gemahlin Philipps, der Cleopatra, wider Alexandern erregen wolte. Diodorus Siculus L. XVII. S. 528. 529.

§. 26.

Darius Codomannus, beſtimmt, ein unglückli-cher Zuſchauer von dem Umſturz der perſiſchen Monar-chie zu ſeyn, war zwar ein großmüthiger Prinz; allein immer unentſchloſſen, von geringen Einſichten, und dem die Eigenſchaften fehlten, in gefährlichen Zeiten zu re-gieren. Wenn er aber auch der gröſte Mann geweſen wäre: wie konnte er wol die ausgebreiteten Laſter Per-ſiens auf einmal verbeſſern? gleichgültige und muthloſe Sclaven zu Patrioten und zu tapfern Soldaten bilden? und wie konnte er demnach den Sturm, welcher ſeinem Reiche drohte, abwenden? Er ſetzte ſeinem Feinde groſſe und zahlreiche Armeen entgegen; aber ohne Muth, und ohne Kriegeszucht, und die unter Befehlshabern ſtun-den, welche kein Vaterland kannten.

§. 27.

3650. Alexander rückte mit einem Heere nach Aſien *), da die Perſer wegen der Führung des Krieges noch be-rathſchlagen. **Memnon**, der erfahrenſte Feldherr unter ihrem Heere gab den vortreflichſten Rath **): die andern Befehlshaber verwerfen ihn. Sie ziehen die zahl-reichſte Armee zuſammen, rücken nach **Phrygien**, und ſchlagen bey dem Fluß **Granicus** ein Lager auf ***).

*) Diodorus Siculus L. XVII. S. 535. Copias, quae cum eo traiecerant, diligenter recognouit (Alexander), inuenit-que peditum Macedonum millia duodecim: auxiliariorum ſeptem millia: mercenariorum quinque millia. His omni-bus praeerat Parmenio. Odryſii, Triballi, Illyrii, ad quin-que millia ſagittarii, et qui Agrianes vocantur mille, cum etiam ſequuti fuerant, vt omnes triginta millia numero eſ-ſent. Equitum omnis numerus factus eſt quatuor millium et quingentorum. Cum his copiis Alexander in Aſiam tranſiuit. In Europa ſub Antipatro reliquerat peditum mil-lia duodecim, Equites ad duo millia et quingentos.

**) Diodorus Siculus ib. Arrianus L. I. S. 13.

***) Diodorus Siculus ib. Arrianus ib. et S. 14.

§. 28.

§. 28.

Dieſen Gegenden näherte ſich der Held Macedoniens, gieng über den Fluß Granicus, und lieferte den Perſern eine glückliche Schlacht, in welcher er ſelbſt mit groſſer Tapferkeit gefochten hat *). Nach dieſem Siege drang Alexander in Lydien ein, eroberte Sardes und Miletus **), überzog Carien ***), und breitete ſeine Eroberungen bis nach Cilicien aus ****). 3650.

*) Diodorus Siculus L. XVII. S. 535. Arrianus L. I. S. 13 ⸗ 17.

**) Diodorus Siculus ib 537 ⸗ 539. Arrianus ib. 18 ⸗ 20.

***) S. des eilften Hauptſtücks zweyten Abſchnitt, §. 23.

****) Diodorus Siculus c. l. S. 539: Alexander captis vrbibus multis, et caſtellis, quae munitiſſima erant, magno opere expugnatis, regiones omnes vsque ad Ciliciam obtinuit.

§. 29.

Unterdeſſen hatten die Perſer unter dem groſſen Memnon einige Vortheile zur See erhalten *): deren weitere Ausbreitung aber der Tod dieſes Feldherrn auf einmal fruchtlos machte. Charidemus, ein Athenienſer, gab zwar dem Darius die beſten Rathſchläge: allein dieſer, von Schmeichlern verleitet, verwarf ſie, und entſchloß ſich, nach dem Tode des Memnons, ſelbſt die Perſer wider Alexandern anzuführen **). 3651.

*) Diodorus Siculus L. XVII S. 540: Memnon Chium in partes ſuas traxit; in Lesbum cum claſſe traiecit primoque impetu Antiſſam Methymnam, Pyrrham et Ereſſum occupauit. Mytilenem quoque cepit. Statimque multae ex Cycladibus inſulis ad eum legatos pro foedere miſerunt. Fama etiam de Memnone in Graeciam peruenerat, quod ad Euboeam cum claſſe profecturus eſſet. Arrianus L. II. S. 29.

**) Diodorus Siculus ib.

§. 30.

Er zog bey Babylon ſein Heer zuſammen, und gieng dem Alexander entgegen, der inzwiſchen die engen

Päſſe von **Cilicien** beſetzt hatte *). Bey der Stadt Jſſus erfolgte die zweyte Schlacht: die Perſer wurden
3651. überwunden, ihr Lager erobert, und die Familie des **Darius** gefangen **).

*) Diodorus Siculus L. XVII. S. 541: Quumque ſecundis caſtris Pylarum anguſtias ſuperaſſet, ad Myriandrum vrbem caſtra poſuit.

**) Arrianus L. II. S. 34-40. Diodorus Siculus c. l. S. 541-544.

§. 31.

Nicht lange nach dieſem Siege that Darius dem Alexander einige Friedensvorſchläge *): der Sieger aber verwarf ſie, und ſetzte ſeine Eroberungen fort. Er drung nach Phönicien, und unternahm die Belagerung der Stadt Tyrus, welche nach einem heftigen Wi-
3652. derſtande erobert wurde **). Er bemächtigte ſich ferner der Stadt **Gaza**, brachte ganz Egypten unter
3653. ſeine Gewalt, und erbauete in dieſem Lande Alexandrien ***).

*) Diodorus Siculus L. XVII. S. 544 erzählet die Friedensvorſchläge mit dieſen Worten: Darius litteras ad Alexandrum miſit, vti fortuna proſpera humane frueretur et captiuorum redemtionem non negaret: magnam a ſe pecuniarum vim propter id accepturus. Addit etiam ſe omnem eam partem Aſiae, quae eſt intra Halym, vrbesque ibi poſitas ei conceſſurum, ſi foedus amicitiamque ſecum habere vellet. — Arrianus L. II. S. 41. liefert zwar eine andere Erzählung von dieſen Vorſchlägen: daß aber Darius ſeine Gemahlin und Kinder mit Stolz zurückgefordert, wie neuere Schriftſteller wiſſen wollen, finde ich bey keinem von beyden Scribenten. Alexanders ſchriftliche Antwort ſteht beym Arrian c. l. und dieſe verräth einigermaſſen den Stolz des Siegers. Zu wundern iſt, wie Baumgarten im angeführten Theil der Welthiſtorie, §. 319. Anmerkung 298. den Nachrichten des Curtius L. IV. 1. hat folgen, und ſie den Zeugniſſen des Arrians und Diodors entgegen ſtellen können. Denn wenn auch das Zeitalter dieſes Schriftſtellers, (deſſen Geſchichte die Arbeit

heit eines neuern Scribenten mit vieler Wahrſcheinlichkeit zu ſeyn ſcheint,) beſtimmt wäre, ſo gehört er gewiß weit eher unter die proſaiſchen Dichter, als unter die glaubwürdigen Geſchichtſchreiber.

**) Arrianus c. l. S. 44. 45. 46-49. Diodorus Siculus L. XVII. 545-548.

***) Diodorus Siculus ib. 549. 550. Arrianus L. II. 50, 51. L. III. 52. 54.

§. 32.

Von Egypten kehrte Alexander nach Syrien zurücke; da inzwiſchen **Darius** alle Anſtalten zur Fortſetzung des Krieges gemacht, von Babylon aufgebrochen war, und in den Gegenden von **Arbela** ein Lager aufgeſchlagen hatte *). Aus dieſem Lager ſchickte **Darius** mehr als einmal Geſandten, und ſuchte mit vieler Erniedrigung 3653. den Frieden: Alexander aber verwarf dieſe Bedingungen mit groſſem Stolz **).

*) Arrianus L. III. S. 57: Cum his copiis Darius in Gaugamelis ad flumen Bumadum caſtra poſuerat, ſexcentis circiter ab Arbelo oppido ſtadiis.

**) Diodor von Sicilien, und Arrian widerſprechen hier wieder einander. Diodor L. XVII. S. 551. dem ich gefolget bin, ſagt: Pro componendo bello mittebat legatos, qui Alexandro terras omnes intra Halym, inſuperque talentorum duo millia offerrent. Cum nihil efficere potuiſſet, iterum alios ad eum legauit, oransque, vt inita ſecum amicitia, quicquid citra Euphratem eſſet, talentorumque tria millia et filiarum ſuarum alteram vxorem acciperet. Quod ſi obtinuerit, vt generum eum habeat, tunc filii ſui gubernatione conceſſa, ſe admiſſurum quodam modo eum in totius etiam imperii ſocietatem pollicebatur. Arrianus L. II. 49. berichtet, daß dieſe Geſandten in das Lager bey Tyrus gekommen wären, und nur folgende Vorſchläge gethan: Darium decem millia talentorum daturum, ſi matrem, vxorem, ac liberos dimitteret. Quicquid praeterea terrarum inter Euphratem et mare Graecanicum iacet. Ad haec, ſi Darii filiam Alexander coniugem acciperet, amicum ac ſocium fore.

§. 33.

Vielmehr nähert er ſich dem perſiſchen Lager, geht über den Fluß Tigris, und bereitet ſich zu jener entſcheidenden Schlacht, welche auf einmal Perſiens und Macedoniens Schickſale beſtimmen ſoll. Das Glück blieb ihm auch dismal getreu. Denn nicht nur Tapferkeit und Muth, ſondern auch ein einziger günſtiger Umſtand er-
3653. theilet Alexandern den Sieg, und mit dieſem den Beſitz der perſiſchen Lande *).

*) Arrianus L. III. S. 58-63. Diodorus Siculus L. XVII. 552-554.

§. 34.

3654. Nunmehr beſetzte **Alexander** Babylon, ernennte in den eroberten Provinzen Statthalter, und brach von Babylon nach Perſepolis auf. Nachdem er dieſe Hauptſtadt hatte anzünden laſſen, ſo folgte er dem fliehenden Heere des Darius nach *).

*) Diodorus Siculus L. XVII. S. 556. 557. Arrianus L. III. S. 63-66: Regiam autem Cyri incendit, ſuadente interim Parmenione, vt intactam eam ſeruaret. Nach dem Zeugniß des Diodor zündete er dieſe Stadt auf Verlangen der Athenienſerin Thais an.

§. 35.

Dieſer war unterdeſſen von ſeinem eignen Stadthalter, dem **Beſſus**, auf ſeiner Flucht aus der Stadt **Bactra** gefangen, und bey Annäherung Alexanders getödtet worden *). Alexander rückte nach **Hircanien**, Beſſus aber nahm den Titel eines Königes von Perſien an **).

*) Diodorus Siculus L. XVII. S. 559: Darius cum Bactra ſe ex fuga reciperet, a praefecto Beſſo per ſeditionem captus et interemptus eſt. Arrianus L. III. S. 68.

**) Arrianus ib. 70. 71.

§. 36.

§. 36.

Alexander unternahm hierauf einen Feldzug wider ihn, rückte, nachdem er vorher verſchiedene Völker überwunden hatte *), in die Provinz **Bracktien**, bemächtigte ſich der Hauptſtadt, und nahm nicht lange nachher den **Beſſus** gefangen **).

*) Die Völker, welche an Hircanien gränzten, z. B. die Marder. Andere Völker ergaben ſich freywillig; als: die Arimaſpier, die Cedroſier. Diodorus Siculus L. XVII. S. 563. Von dem Feldzuge in das Land Perapamiſis: Diodorus Siculus ib. S. 563. Von den zu dieſer Zeit wider ihn entſtandenen Zuſammenverſchwörungen: Diodorus Siculus ib. S. 562.

**) Diodorus Siculus ib. S. 564: Inuitati ea liberalitate primi Barbarorum duces conſpirarunt, captumque Beſſum ad Alexandrum adduxerunt.

§. 37.

Nach dieſer Gefangenſchaft des **Beſſus** ſind die wichtigſten Thaten Alexanders, wenn man einige mit Gewalt der Waffen geſtillte Empörungen mit Stillſchweigen übergeht: theils ſeine Unterhandlungen und neue Kriege mit den **Scythen** *), theils jener merkwürdige Feldzug nach Indien **).

*) Arrianus L. IV. S. 78-82. 89.

**) Arrianus L. IV. 93-100. L. V. VI. und in Indicis.

§. 38.

So wie Alexander aus Indien zurück gekommen war, unternahm er einige neue Feldzüge, belohnte nachmals ſeine Soldaten, zog aus einer perſiſchen Provinz in die andere, bildete ſich ganz nach perſiſchen Sitten, und überließ ſich, nebſt ſeinem ganzen Heere, allen unedlen Neigungen, allen Ausſchweifungen. Zu Babylon entwarf er einen neuen Plan von Eroberungen: allein Wolluſt und Unmäßigkeit raubten ihm in dem ſchönſten Alter das Leben *).

*) Diodorus Siculus L. XVII. S. 580. 581: Arrianus L. VII. S. 165=167.

§. 39.

Urtheil über Alexander den Kühnen.

Wenn Verwegenheit, von einem beſtändigen Glücke unterſtützet, wildes Feuer der Tapferkeit, und eine gränzenloſe Begierde nach Ehre, die Eigenſchaften eines groſſen Königes ausmachen: ſo bleibt Alexander der gröſte unter den Königen des Alterthums. Wenn Siege und Eroberungen immer untrügliche Kennzeichen eines wahren Heldenmuths ſind: ſo weiß ich in der That faſt keinen Helden, weder in ältern, noch auch in neuern Zeiten, der binnen einer ſo kurzen Reihe von Jahren ſo viele Schlachten gewonnen, ſo viele Angriffe zernichtet, ſo oft perſönlich geſtritten, und ſo viele Städte erobert hätte, als Alexander. Man kann binnen den ganzen zwölf Jahren, da er regieret, an allen ſeinen Handlungen beynahe nicht das geringſte Merkmal von dem Lehrer, der ihn erzogen hatte, vom **Ariſtoteles** erkennen: Es ſcheint nicht anders, als wäre er als Knabe und Jüngling im Lager erzogen und von Soldaten gebildet worden: als ob er keine andere Handlung beobachtet, als **Kämpfen** und **Erobern**, und keine andere Menſchen geſehen hätte, als Soldaten. Wie groß bleibt der Unterſchied zwiſchen dem Genie ſeines Vaters und dem ſeinigen! **Philipp** war über alle Zufälle erhaben: er überwand die Hinderniſſe mit Geduld und Weisheit, er wuſte das Glück bald auf dieſe, bald auf jene Art zu regieren: alle ſeine Entwürfe waren unter einander verbunden, der eine unterſtützte den andern, und ſo führten ſie ihn zu einer glücklichen Vollendung ſeiner Abſichten. Alexander aber betritt immer eben denſelben Weg, kennt weder Entwurf, noch Plan, iſt verwegen, und entſcheidet alles mit den Waffen. Würden dieſe unter andern Umſtänden, welche Alexander dem Glücke zu danken hatte, nicht ihn und die ganze Monarchie auf einmal unterdrücket haben? War dieſer Prinz, ſo wie ſein Vater, der Nachfolger

jener

jener ſchwachen und elenden Könige von Macedonien; blieb der groſſe Feldherr Perſiens, **Memnon**, am Leben, oder wenn nur Darius ſeinen weiſen Rathſchlägen gefolget: welchen Ausgang würde die Verwegenheit eines ſo unbändigen Kriegers gehabt haben? Das Uebertriebene in den Eigenſchaften Alexanders, ſeine beſtändigen Triumphe über die Völker, blenden unſere Einbildungskraft. Indem man ſeine Thaten anſiehet, ſagt Herr Mably, empfindet man die Unvollkommenheit ſeines eignen Characters: und an ſtatt über die ſeltne Erſcheinung eines Menſchen, der ſeinen Beruf in Verwüſtungen und Räubereyen ſuchet, beſtürzt zu werden, ſchenken wir ihm Bewunderung. Wenn man ferner an jene Anſtalten, die Philipp zu Macedoniens Gröſſe bereits ausgeführet hatte: an den gänzlichen Verfall der perſiſchen Monarchie, und an die Verfaſſung der übrigen Völker, mit welchen Alexander gefochten hat, zurücke denkt: ſo wird ſelbſt ſein kriegeriſcher Ruhm, dem wir gar keine Zweifel erregen wollen, doch immer einen groſſen Theil ſeines auſſerordentlichen Anſehns verlieren. Allein die Geſchichtſchreiber des Alterthums, und noch weit mehr die Schriftſteller der neuern Zeiten, Geſchichtſchreiber und Weltweiſe haben uns bey unſern Urtheilen über dieſen Prinzen ganz irre geführt. Selbſt Thorheiten und Fehler, wenn ſie nur Alexander begangen, bezaubern dieſe Scribenten. **Darius** biethet **Alexandern**, nebſt einer wichtigen Summe Geldes, die Hälfte ſeines Reichs an: der weiſe **Parmenio** ertheilet den Rath, dieſes Anerbiethen nicht auszuſchlagen. **Ich würde**, ſagt er, **es annehmen, wenn ich Alexander wäre; und ich auch**, verſetzte Alexander, **wenn ich Parmenio wäre.** Dieſe Antwort Alexanders kann **Montagne** nicht genung bewundern, und erblickt an ſelbiger die wahre Gröſſe der Seele: ſtellet ſie aber wol unſerm Geiſte eine andere Idee dar, als die Idee eines gränzenloſen Ehrgeitzes? Die gröſten Laſter ſollen nach dem Urtheil

dieſer Scribenten Früchte einer weiſen und tief einſehenden Politik, oder untrügliche Merkmaale der erhabenen Talente ſeines Geiſtes ſeyn. War es auch Politik, da er **Perſepolis** einäſcherte? War es Gröſſe der Seele, da er alle Abende bey ſeinem Aufenthalte zu Perſepolis, drey bis vier hundert der ſchönſten Weibsperſonen in ſeinem Pallaſte verſammelte, um die Gewalt ihres Reitzes zu prüfen? da er nicht mehr Menſch ſeyn wolte, ſondern göttliche Ehre verlangte? **Arrian**, welcher uns das Bild Alexanders mit den ſchönſten Farben abzeichnet *), bewundert auch darum dieſen König, weil kein Volk auf dem Erdboden geweſen, daß von ſeinem Namen nicht gehört, und ihn nicht gekannt! er konnte immer hinzuſetzen, und vor ihn nicht gezittert hätte! Verdient denn aber wol der leere Schall von Ehre, oder die Projecte eines eitlen Menſchen, der nur Erſtaunen erregen will, und die Rathſchläge eines Ehrſüchtigen, der nie müde wird, die Welt zu verwüſten, und Eroberungen zu machen, wahre Bewunderung? Und kann man von den Entwürfen Alexanders wol anders urtheilen, wenn man in ſeinen **Commentarien** lieſet **): „Man ſoll dem **Häphäſtion** zu Ehren ein neues Leichengepränge einführen: dem Philippus ein Grabmal aufrichten gleich den „egyptiſchen Pyramiden: den Krieg nach Africa, Spanien und Sicilien ſpielen: und dieſes Vorhaben aus„zufüh-

*) Rerum Indicarum liber S. 167–169.

**) Diodorus Siculus L. XVIII. S. 582. 583: Erant autem Commentariorum maxima et memoria digna haec: vt mille naues longae, triremibus maiores conſtruerentur ad expeditionem aduerſus Carthaginienſes, et reliquos maris accolas Libyae et Hiſpaniae finitimaeque regionis maritimae, vsque ad Siciliam. Itemque templa aedificarentur ſumtuoſa — Philippi autem, patris Alexandri ſepulchrum exſtrueretur aequale maximae pyramidum Aegyptiorum, quas non nulli ſeptem maximis operibus annumerant.

„zuführen, tauſend Schiffe gröſſer als die gewöhnlichen „Galeeren verfertigen: und Seehafen für dieſe Flotte, die „ſich von der mittelländiſchen See Meiſter machen ſolte, „anlegen.„ Anſtatt Eroberungen zu befeſtigen, wie andere Könige vor ihm gethan, dachte er auf nichts, als Eroberungen zu machen. Hat er wol eine einzige jener Handlungen ausgeübet, welche das menſchliche Geſchlecht von Königen, als ihren Wohlthätern, erwartet, und welche dem Weiſen den Beyfall, und der Nachwelt bald Bewunderung, bald eine ſtille Thräne der Dankbarkeit ablocken? Wenn hat er der Gerechtigkeit ſonderbare Hochachtung bewieſen? wenn die Sitten der Völker verbeſſert, und gezeiget, daß er die Kunſt verſtehe, ein eben ſo groſſer Geſetzgeber, als ein glücklicher Eroberer zu ſeyn? welche Wohlthaten hat er der unterdrückten Tugend erzeiget? ſchenkte er Künſten und Wiſſenſchaften einen wohlthätigen Schutz? Es iſt wahr, Alexander erbaute Städte, und ſendete Colonien ab: allein ſelbſt bey einer flüchtigen Bekanntſchaft mit ſeinem Character, wird man dieſe Städte und Colonien bloß als Denkmäler ſeiner Ehrbegierde betrachten können. Er ſchickte ſie ab nach dem Beyſpiel der Griechen, welche gewohnt waren, an den Oertern, wo ſie eine Schlacht gewonnen hatten, ein Siegeszeichen aufzurichten *).

*) S. zu dieſen §. Mably c. l. S. 239 ; 262.

Dritter Abſchnitt.

Sitten und Verfaſſung.

Ioh. Bapt. Crophii Antiquitates Macedonicae, ſ. de regio Macedonum principatu, moribus atque militia, beym Gronov in Theſ. Tom. VI. S. 2855.

§. 1.

§. 1.

Der Thron von Macedonien war erblich; und die Nachfolge fiel jederzeit auf einen Prinzen vom königlichen Hauſe. Vor **Philippen** und **Alexandern** beſaß das Volk, bey allen königlichen Vorzügen, viele Freyheit: Philipp ſchwächte ſie mit Staatsklugheit; und Alexander war mehr mit fremden Nationen, als mit ſeinem Volke beſchäftiget.

§. 2.

Zu der genauen Beſchreibung des Hofſtaats fehlen uns Nachrichten. Bey den älteſten Königen machten eine koſtbare Rüſtung und ein ausgeſuchter Seſſel alle Pracht aus. Philipp war beſcheiden, mäßig, und ein Freund der Sparſamkeit: ſein Sohn folgte anfangs dieſen Grundſätzen; als er aber die Reichthümer geſehen hatte, welche ihm das eroberte Zelt des Darius anboth: ſo wurde ſeine Seele verblendet. Er brach in die Worte aus: **Dis heißt herrſchen.**

§. 3.

Seit dieſen Siegen Alexanders über die Perſer, nahm er, und mit ihm ſeine Befehlshaber, und ſein ganzes Heer, die perſiſchen Sitten und Gebräuche an.

§. 4.

Die **Groſſen des Landes**, welche einen beſondern Titel führen *), waren die Gefährten des Königes im Kriege, und hatten an der Regierung den wichtigſten Antheil.

*) Freunde und Rathgeber des Königes.

§. 5.

Die **königlichen Befehle** vertraten die Stelle der Geſetze in Macedonien: Privatſtreitigkeiten unterſuchten die Könige ſelbſt; **Verbrechen** aber waren der

Beur-

Beurtheilung und Beſtrafung der ganzen Armee unterworfen. Unter den Strafen war die gewöhnlichſte die **Steinigung.**

§. 6.

Der Gebrauch der Handlung und Schiffarth fällt in ſpätere Zeiten, als welche wir hier beſchreiben *): eben ſo wenig blühten Künſte und Wiſſenſchaften in dieſem kriegeriſchen Zeitalter.

*) Von macedoniſchen Münzen überhaupt: und insonderheit von den Goldmünzen, welche Philipp, der Vater Alexanders, hat ſchlagen laſſen, und die von ihm Philippici ſind genennet worden.

§. 7.

Der **Macedonier** war von Natur zum Soldaten gebildet: Philipp aber verſtund unter allen macedoniſchen Königen zuerſt die Kunſt, ſeine kriegeriſchen Eigenſchaften zu entwickeln. „Er machte ſie dadurch beherzt, daß auf „Geduld, auf Sparſamkeit, auf Gehorſam und Leibes„übungen, bey ſeiner Armee Ehrenbezeugungen geſetzt wa„ren. Um ihnen Zutrauen beyzubringen, und ſie zu ge„wöhnen, ſich einander wechſelsweiſe hoch zu achten, be„zeigte er ihnen zum voraus eine Achtung, die ſie noch „nicht verdienten: er ſetzte ihren Muth allmählig auf die „Probe, und lehrte ſie damit ſiegen, daß er ſelbſt an ih„rer Spitze ſtritt. Kurz, er führte die Kriegszucht in „Macedonien ein, und erfand den Phalanx *).

*) Mably c. l. S. 195.

§. 8.

Dieſer Phalanx, ſagt Herr Mably, war nach dem Zeugniſſe des Polybs *) ein Haufe von ſechs bis ſieben tauſend Soldaten **). Jeder Soldat des Phalanx war dicht an ſeinen Nachbar geſchloſſen, und mit einer langen Picke bewaffnet; die von der hinterſten Reihe langten zween Schuhe über die erſte Reihe hervor, und

ſo die übrigen nach Proportion; auf dieſe Weiſe ſtellte der Phalanx eine Linie von Kriegern dar, welche mit unzähligen Waffen verſehen war, für den Feind unzugänglich ſchien, und vermittelſt ihres Stoſſes, alles was ſich ihr in den Weg ſtellte, über den Haufen warf ***).

*) c. l. S. 195. 196. Polybius Excerpta L. XVII. 25-28.

**) Die Nachfolger des Philipps vermehrten dieſen Phalanx bis auf ſechzehntauſend Mann.

***) Von den macedoniſchen Waffen, als: dem gedoppelten Schild: den Spieſſen: dem Bruſtharniſch: und den Kriegsſchuhen.

§. 9.

Auſſer der Tapferkeit war **Treue gegen den König** eine von den Nationaltugenden der Macedonier. Die Erziehung der Jünglinge kam mit den kriegeriſchen Entwürfen der Monarchie überein. Man führte ſie zeitig auf die Jagd, und zu andern ritterlichen Uebungen der Griechen. Mit dieſen beluſtigte ſich auſſerdem nicht allein das ganze Volk, ſondern auch die Armee im Felde *).

*) Von einer beſondern Gewohnheit bey ihren Hochzeiten, nach welcher ein Stück Brodt mit einem Schwerdt entzwey gehauen, und der eine Theil der Braut, der andere dem Bräutigam gegeben wurde: von den beſondern Gewohnheiten auf ihren Gaſtereyen.

Ein

Ein und zwanzigſtes Hauptſtück.

Allgemeine Nachricht von den Reichen, welche aus der Monarchie Alexanders entſtanden ſind und bis auf die Zeiten der Römer fortgedauert haben.

§. 1.

Alexander war bey ſeinem bevorſtehenden Abſterben, für die Erhaltung einer ſo weitläuftigen Monarchie, als die ſeinige war, ſehr unbeſorgt geweſen. Anſtatt die Thronfolge zu beſtimmen, und den Ehrgeiz ſeiner Feldherren zu unterdrücken: gab er dem **Perdiccas** mit zweydeutigen Worten **ſeinen Ring.**

§. 2.

Mit dieſer Handlung ſtreute er den Saamen zu bürgerlichen Kriegen aus. Man kann kaum glauben, daß Alexander dieſe nicht hätte vorherſehen ſollen. Und hatte es alſo nicht das Anſehn, als wenn er, wie ein neuer Schriftſteller ſagt, ihre nothwendig zu erwartende Zwiſtigkeiten mit einer gewiſſen Freude erwartete, und ihre einheimiſchen Kriege als Leichenfeſtivitäten anſahe, mit welchen man ſeinen Tod ehren ſolte?

§. 3.

Die Geſchichte dieſer Unruhen iſt ſehr dunkel: und eben ſo unbeſtimmt ſind die Begebenheiten der neu entſtandenen Reiche erzählet worden. Man müſte gröſſern Fleiß, als bisher geſchehen, den **Münzen** widmen: um die Begebenheiten eines jeden Reichs nicht nur glaubwür-

würdig, ſondern auch in einer zuſammenhängenden Ordnung vorzuſtellen. Alsdenn, wenn die einzeln Reiche eine glückliche Ausarbeitung erhalten hätten: ſo würde es dem Verfaſſer einer allgemeinen Weltgeſchichte möglich ſeyn, mit einer glücklichen Auswahl die merkwürdigſten Schickſale der Könige, und die wichtigſten Begebenheiten der Völker abzuzeichnen.

§. 4.

Dieſe Worte können die Apologie ſeyn für die Verfaſſer der allgemeinen Welthiſtorie, und für alle Scribenten, welche mit ihrem Beyſtande die Begebenheiten des menſchlichen Geſchlechts beſchrieben haben. Denn in der Geſchichte dieſer Reiche erblickt man beynahe überall Mängel und Unvollkommenheiten. Wenn nun aber Verfaſſer von ſo **groſſen Werken** und ausgebreitetem Rufe dieſer Schutzrede bedürfen: ſolte man dem Scribenden eines kleinen Handbuchs nicht erlauben, ſich von jenen unbebauten Gegenden ganz zu entfernen?

§. 5.

Man wird demnach in dieſer Nachricht nur die allgemeinen Unruhen, welche Alexanders Eroberungen nach ſeinem Tode erregten, beſchreiben: die Königreiche, welche bey dieſen Zerrüttungen ihren Urſprung nahmen, nennen: die groſſen Könige hervorführen: und den Untergang eines jeden dieſer Staaten bemerken: die alle zuletzt von Roms Gröſſe unterdrücket wurden.

§. 6.

Nach dem Tode Alexanders verſammelten ſich ſeine Feldherren. **Perdiccas** übergab den Ring, welchen ihm der ſterbende Alexander anvertrauet hatte: ſetzte den **Aridäus**, den natürlichen Sohn des Philipps, und das Kind in der Wiege, welches Alexander von **Roxana** bekommen, auf den Thron: den Feldherren aber wurden Statthalterſchaften und Ehrenſtellen ertheilet *).

*) S. die

*) S. die Austheilung dieſer Statthalterſchaften, unter andern beym Gatterer im erſten Theil des Handbuches S. 655.

§. 7.

Unter dieſen Umſtänden muſten gar bald Empörungen entſtehen. **Alexanders** Feldlager war eben keine Schule der Gerechtigkeit und Mäßigung geweſen, und ſeine Helden waren von eben dem Ehrgeitze als er berauſcht. Wie hätten ſie alſo wol das Anſehn eines Kindes, oder des blödſinnigen Aridäus verehren, und ihren Ehrgeitz auf den Beſitz einer Statthalterſchaft einſchränken können?

§. 8.

Die Ernennung der zwey Prinzen des **Aridäus** und **Alexanders** zu Königen, verurſachte die erſten Mißhelligkeiten. **Meleager** unterſtützte an der Spitze des Phalanx die Wahl des **Aridäus**: Perdiccas war über ſelbige mißvergnügt. Dieſes Mißvergnügen ſchien bereits in Feindſeligkeiten auszubrechen: da noch **Eumenes** einen Vergleich zu Stande bringt.

§. 9.

Unter dem Titel eines Reichsverweſers *) ſtrebte **Perdiccas** offenbar nach einer völligen Oberherrſchaft: eben dieſer Ehrgeitz munterte die andern Feldherren auf, den Namen eines Statthalters mit dem **königlichen** zu vertauſchen. Und **Meleager**, deſſen Anſehn **Perdiccas** am meiſten befürchtete, wurde das erſte Opfer eines unglücklichen Ehrgeitzes. Man brachte ihn auf Befehl des **Perdiccas** um **).

*) Diodorus Siculus initio L. XVIII: Regni autem procuratorem fecerunt Perdiccam — amicorum autem primarios praefecerunt ſatrapiis regique et Perdiccae parere iuſſerunt.

**) Diodorus Siculus c. l. S. 583: Perdiccas vero primum turbulentos militum, et maxime ſibi infenſos interfecit, numero triginta. Deinde Meleagrum, qui in ſeditione et legatione proditor fuerat, priuata calumnia et criminatione aggreſſus, quaſi inſidiis ab eo petitus interfecit.

§. 10.

Mit eben dem Glücke, mit welchem **Perdiccas** den
Meleager unterdrücket, ſtillte er den Aufruhr der grie-
3661. chiſchen Truppen *), und zernichtete die herrſchſüchtigen
Abſichten des **Python**, welcher nach der königlichen
Würde ſtrebte **).

*) Diodorus Siculus ib: Poſtea in ſuperiores Satrapias Graecorum, qui illic ad habitandum collocati defecerant, copiasque non contemnendas confecerant, vnum inſignium virorum miſit Pythonem, qui eis bellum inferret.

**) Diodorus Siculus L. XVIII. S. 584: Pytho vero cogitans Graecos ſibi conciliare, auctisque eorum ſocietate copiis, ſuas res agere, caeterasque ſatrapias ſuae ditioni ſubiicere. — At Macedones mandati Perdiccae memores, et iusiurandum nihili facientes Graecis fidem fregerunt. Nam vniuerſos miſſilibus confixerunt. Igitur Pytho ſpe ſua fruſtratus diſceſſit cum Macedonibus ad Perdiccam.

§. 11.

Dis war nicht die einzige Empörung, welche entſtund. **Antipater** *) muſte den lamiſchen Krieg führen **): andere Statthalter konnten die ihnen beſtimmten Provinzien theils nicht erlangen, theils nicht behaupten ***).

*) Die Länder in Europa waren unter dem **Lyſimachus** und **Antipater** auf folgende Art getheilet worden. **Lyſimachus** hatte **Thracien**, **Cherſoneſus**, und die nahgelegenen Länder bis an **Salmydeſſus** an dem euxiniſchen Meer erhalten. Das übrige von denen Macedonien unterworfenen Ländern bis zu den Cerauniſchen Gebirgen, nebſt ganz Griechenland, waren dem Craterus und Antipater überlaſſen worden. S. Gatterer c. l. S. 656.

**) Von dieſem Kriege ſ. das vierzehnte Hauptſtück, erſten Abſchnitt, §. 96. 97.

***) So hatte man z. B. dem **Eumenes** **Cappadocien**, **Paphlagonien**, und das Land am Euxiniſchen Meer bis an Trapezus überlaſſen: doch waren dieſe Lande noch nicht erobert. Dieſe Provinzen beherrſchte **Ariarathes**, und ſuchte ſich zu vertheidigen: **Perdiccas** aber ſetzte den

Eume-

Eumenes in Cappadocien ein, und ließ den Ariarathes, nachdem er ihn in einem Gefecht überwundeu hatte, kreutzigen. Diodorus Siculus L. XVIII. S. 588: Perdiccas expeditionem fecit aduerſus Ariaratham Cappadociae adminiſtratorem. Is enim non obediens Macedonibus ab Alexandro neglectus fuerat. At Perdiccas praelio cum eo congreſſus victor cepit ſupra 5000, inter quos et ipſe Ariarathes. Von der Schlacht, welche Lyſimachus, ein anderer Statthalter den Thraciern lieferte. Diodorus Siculus l. c. S. 587. Von den Verrichtungen des Perdiccas in Piſidien, Diodorus Siculus c. l. S. 590.

§. 12.

Unter dieſen glücklichen Begebenheiten breitete ſich der Ehrgeitz des **Perdiccas** immer weiter aus. Er vermählte ſich mit der **Cleopatra**, und glaubte auf dieſe Art die Krone von Macedonien zu erlangen *). Da **Perdiccas** bey dieſen Rathſchlägen vom **Antigonus** den meiſten Widerſtand beſürchtete: ſo ſuchte er dieſen Feldherrn zu unterdrücken **). Allein Antigonus entfliehet nach Europa, und ſetzt ſich durch ein mächtiges Bündniß mit dem **Antipater**, **Craterus** und **Ptolemäus** in Sicherheit ***).

*) Diodorus Siculus L. XVIII S. 591: Poſt hoſtium interitum nupſere Perdiccae foeminae duae, videlicet Nicaea, Antipatri filia, quam Perdiccas ipſe ſibi deſponderat, et Cleopatra Alexandri germana ſoror filia Philippi Amyntae filii. Regnum enim affectans Cleopatram in matrimonium ducere ſtudebat.

**) Diodorus Siculus ib. Decreuit Antigonum de medio tollere. Igitur confictis in eum calumniis iniquisque criminationibus manifeſto videbatur eum interfecturus.

***) Diodorus Siculus ib. et p. 592. At Antigonus profitebatur ſeſe de criminibus cauſſam velle dicere: ſed clam adornata fuga, in Europam contendit, ſeſe coniuncturus cum Antipatro.

§. 13.

Perdiccas vereinigte ſich mit dem **Eumenes**, und hierauf brach zwiſchen dieſen Statthaltern der macedoni-

 ſchen

ſchen Monarchie der Krieg völlig aus. **Eumenes** näherte ſich dem **Craterus** mit ſeinem Heere: Perdiccas rückte nach Egypten. So glücklich **Eumenes** focht, deſto unglücklicher war **Perdiccas**. Nachdem er einen wichtigen Verluſt erlitten hatte *), verlaſſen ihn viele von ſeinen Befehlshabern: die Soldaten aber empören ſich, und bringen ihn um.

*) Diodorus Siculus L. XVIII. S. 593. 594. 596: Bey dem Uebergang über den Nil. Diodor ſagt: Quo factum eſt, vt omnibus flumen traiicere coactis, qui bene natare ſciebant, et corporibus valentioribus erant, ii ſumma difficultate Nilum transnatarint, amiſſis multis armis. Reliquorum propter imperitiam natandi pars a flumine abſorpta eſt, alii ad hoſtes delati ſunt, plerique diu abrepti, a fluminis belluis deuorati ſunt. Itaque primi ducum defecerunt circiter centum: poſtea etiam equitum non nulli facta conſpiratione, Perdiccae tabernaculum adeunt, et aggreſſi eum vniuerſi iugulant.

§. 14.

Nach ſeinem Tode wurden **Python** und **Aridäus** zu Reichsverweſern ernennt. **Python** legte bald hierauf dieſe Würde nieder, und an ſeine Stelle wurde **An-**
3663. **tipater** erwählt *). Dieſer unternahm eine neue Theilung der Provinzien **).

*) Diodorus Siculus L. XVIII. S. 597: In Aſia vero Arridaeus et Pytho regum tutores. Pytho vero, Eurydica regina multa curioſius agente et tutorum conatibus obſiſtente, tutela ſeſe abdicauit. Macedones tutorem elegerunt Antipatrum, ſumma auctoritate virum.

) Nach ſelbiger behielt **Ptolemäus Egypten, Libyen und die angränzenden Lande: **Laomedon** wurde in dem Beſitz von Syrien beſtätiget; **Philoxenus** erhielt Cilicien; **Amphimachus** Meſopotamien; **Seleucus** Babylonien; **Antigonus** Suſiana; **Peuceſtas** Perſien; **Tlepolemus** Carmanien; **Pytho** Medien; **Philipp** Parthien; **Staſander** Aria und Drangiana; **Staſanor** Bractien und Sogdiana; Cappadocien **Nicanor**; Groß-Phrygien und Cilicien erhielt noch **Antigonus**; Carien **Caſſan-**

Caſſander; Lycien Clito; Klein-Phrygien Arridäus. Diodorus Siculus L. XVIII. S. 597.

§. 15.

Antigonus ſetzte den Krieg wider den Bundesgenoſſen des ermordeten **Perdiccas**, wider den **Eumenes** fort. Nach einer Niederlage dankte Eumenes faſt alle ſeine Leute ab, und entflohe mit weniger Mannſchaft in das Schloß **Nora** *).

*) Diodorus Siculus ib. et p. 598: Commiſſo acri praelio vicit Antigonus. Poſtea Eumenes conſtituit in Armeniam fugere, et incolarum aliquos in ſocietatem aſciſcere. Sed cum celeritate opprimeretur, et milites ad Antigonum deficere videret, locum firmum occupauit, qui Nora nuncupatur.

§. 16.

An dieſem feſten Orte vertheidigte ſich **Eumenes** wider den **Antigonus**, den ſeine glückliche Thaten zum Ehrgeiz verleiten, und abermals blutige Kriege erregen. Denn unter dem Reichsverweſer **Polyſperchon**, welcher nach dem Tode des Antipaters dieſe Würde erhalten hatte *), ſtrebte **Antigonus** nach einer Oberherrſchaft über Aſien **).

*) Diodorus Siculus L. XVIII. S. 600: Antipater iam extremo morbo laborans conſtituit regum tutorem et ſummae poteſtatis imperatorem Polyſperchontem, qui fere natu maximus erat eorum, qui cum Alexandro militauerant.

**) Diodorus Siculus ib. S. 601: In Aſia diuulgato obitu Antipatri factum eſt initium rerum nouarum atque motus; conantibus ſua negocia agere iis, qui poteſtates gerebant, Atque horum primus Antigonus.

§. 17.

Dieſer Ehrgeiz des **Antigonus** verurſachte in den Schickſalen des **Eumenes** wichtige Veränderungen. **Eumenes**, der ſchon alle Hoffnung einer längern Vertheidigung aufgab, wurde von dem **Antigonus** zu einem 3664.
Bündniſſe eingeladen. **Eumenes** nimmt zum Schein

dieſen Antrag an, befreyet ſich von der Belagerung; entflieht aber nachher, wird von ſeinen ehemaligen Freunden verſtärkt, und ſammlet von neuen Truppen *).

*) Diodorus Siculus L. XVIII. S. 602: Cumque annua eſſet obſidio, et ſalus deſperaretur, repente inopinatus extitit exitus infortuniorum. Nam ille idem qui Eumenem obſidebat, et tollere ſtudebat, Antigonus, mutatus, eum ad communiter agendum negotium inuitauit. Ita ille accepta per iusiurandum fide, obſidione liberatus eſt.

§. 18.

Das Glück, welches den **Eumenes** nach dem Tode des Perdiccas ganz verlaſſen hatte, ſöhnte ſich völlig mit ihm aus. Selbſt wider ſeine eigne Erwartung, wurde er nach dem Willen der **Olympias** *) und auf
3664. Verlangen des **Polyſperchon** zum oberſten Feldherrn in Aſien gegen den Antigonus ernennt. In dieſer Würde bezeigte Eumenes ſo viele Klugheit und Mäßigung, daß man an allen ſeinen Handlungen ein weiſes Mißtrauen wahrnahm, welches er gegen die Schmeicheleyen des Glücks, dieſer ungetreuen Schutzgöttin unſerer Schickſale, gefaſſet hatte **).

*) Diodorus Siculus L. XVIII. S. 604: Miſit et ad Eumenem ſcriptis regum nomine litteris, ne cum Antigono in gratiam rediret, ſed ad reges inclinaret, ſiue in Macedoniam venire velit, et cum ipſa commune negocium agens, regum tutorem agere: ſiue malit in Aſia manere, et accepto exercitu atque pecuniis, cum Antigono bellum gerere, qui aperte iam rebellauit in reges.

**) Diodorus Siculus ib. S. 605.

§. 19.

Eumenes, der beym Anfange dieſes Krieges die Nachſtellungen des Antigonus glücklich zernichtete, auch in einigen Gefechten wider ihn den Sieg erfocht *): wurde doch endlich nach einer Schlacht an der Seeküſte,
3669. von ſeinen eignen Soldaten umringt, gefangen, und dem Antigonus ausgeliefert **).

*) Dio-

*) Diodorus Siculus L. XVIII. S. 606. L. XIX. S. 620. 624-626. 628.

**) Diodorus Siculus L. XIX. S. 629-631: Poſtea Macedones clam miſſis ad Antigonum legatis, correptum Eumenem ei tradunt, receptisque impedimentis, et fide accepta in eius caſtra cooptati ſunt.

§. 20.

Dieſe Verrätherey der Feldherren und Soldaten des Eumenes, gab auf einmal Aſiens Schickſale gröſtentheils die Entſcheidung. **Eumenes** wurde auf Befehl des Antigonus hingerichtet *); in den einzeln Statthalterſchaften Aſiens aber machte **Antigonus** willkührliche Veränderungen; und bezeigte ſich überhaupt als ein unumſchränkter Herr von dieſen Landen **).

*) Diodorus Siculus L. XIX. S. 631: Igitur cum videret Macedones inexorabili cupiditate flagrare ſupplicii Eumenis, eum interfecit.

**) Diodorus Siculus ib. S. 632. 633: Antigonus vero cum primum venit in Perſidem, affectus eſt ab incolis Aſiae honore regio, vt qui ſine controuerſia dominus eſſet Aſiae. Ipſe cum amicis habito concilio, conſultabat de ſatrapiis.

§. 21.

Bey dieſem Glücke verſtund **Antigonus** die Kunſt nicht, daſſelbe mit Klugheit zu regieren, und ſeinen Ehrgeiz mit Beſcheidenheit zu mäßigen. Er beleidiget den Statthalter von Babylonien, den **Seleucus** *). Dieſer entfliehet nach Egypten, und auf ſeine Vorſtellungen ſchlieſſen **Ptolemäus**, **Lyſimachus** und **Caſſander** mit ihm ein Bündniß, um **Antigonus** Gröſſe zu unterdrücken **).

*) Diodorus Siculus L. XIX. S. 636.

**) Diodorus Siculus ib. Igitur elapſus in Aegyptum Seleucus a Ptolemaeo ſumma cum humanitate exceptus eſt et Antigonum acerbe accuſauit. — S. 637. Poſtea Ptolemaeus

 et

et Lyſimachus itemque Caſſander contracta inter ſe ſocietate copias cogunt.

§. 22.

Dieſes Bündniß verurſachte den zweyten Krieg zwiſchen den Feldherren Alexanders. Bey dem Anfange deſſelben war das Glück dem **Ptolemäus** und **Seleucus** günſtig: **Antigonus** und ſein tapferer Sohn **Demetrius** verlohren verſchiedene Provinzien: und der
3672. letztere wurde auch in der Schlacht bey **Gaza** vom **Ptolemäus** mit groſſem Verluſte überwunden *).

*) Diodorus Siculus L. XIX. S. 646 : 648.

§. 23.

Demetrius aber ſtellte dieſen Verluſt gar bald wieder her: er überfiel den Feldherrn **Cilles**, und nahm ihn mit allen ſeinen Truppen gefangen *). Dieſer neue Sieg ſetzte den **Antigonus** nicht allein in den Beſitz der verlohrnen Provinzien; ſondern munterte ihn auch auf, einen Feldzug wider die **Araber** zu unternehmen **).

*) Diodorus Siculus ib. S. 651: Demetrius per ſpeculatores certior factus Cillam caſtra negligenter habere: hoſtes repente aggreſſus, exercitu ſine praelio potitur, et ipſum Cillam ducem viuum capit.

**) Diodorus Siculus ib. S. 651 : 654.

§. 24.

3673. Nicht lange nachher kam zwar zwiſchen dieſen Feldherren ein Vergleich zu ſtande; der jedoch alsbald gebrochen wurde *). Man griff von neuem zu den Waffen. **Ptolemäus** eroberte den gröſten Theil der Inſel Cyprus **), da inzwiſchen **Demetrius** in Griechenland war. Sein Vater Antigonus rufte ihn hierauf, um den Eroberungen des Ptolemäus zu widerſtehen, zurück,
3677. und dieſer erfocht einen entſcheidenden Sieg über die egyptiſche Flotte **).

*) Diodorus Siculus L. XIX. S. 655: Caſſander et Ptolemaeus et Lyſimachus cum Antigono pacem fecerunt, et

foedus

foedus ſcripſerunt, cuius conditiones hae fuerunt: vt Caſſander dux eſſet Europae, donec Alexander Roxanae filius adoleuiſſet: et Lyſimachus Thraciae imperaret: Ptolemaeus Aegypto et vrbibus ei conterminis in Africa et Arabia: Antigonus praeeſſet vniuerſae Aſiae: et Graeci viuerent ſuis legibus. Neque tamen ſteterunt hiſce pactis.

**) Diodorus Siculus L. XX. S. 666. 668. 672. 673. 677 : 679.

§. 25.

Nach dieſem merkwürdigen Siege nahm **Antigonus** den **Titel** eines **Königes** an: und ertheilte ſelbigen auch ſeinem Sohne **Demetrius**. Dieſem Beyſpiele folgten gar bald die übrigen Feldherren Alexanders. In Egypten nöthigte das Volk den **Ptolemäus**, die königliche Würde anzunehmen: **Lyſimachus** und **Seleucus** legten ſich dieſen Titel ſelbſt bey, und **Caſſander** 3677. war es zufrieden, wenn man ihm ſelbigen gab *).

*) Diodorus Siculus L. XX. S. 679. 680: Antigonus de victoria certior factus, elatusque magnitudine victoriae diadema ſibi imponit, atque deinceps regis nomen vſurpauit, idem nomen et honorem concedens Demetrio. Ptolemaeus hoc accepto nihilo animo ſummiſſior, ſibi quoque diadema imponit, et apud omnes regem ſe nuncupat. Quos imitati reliqui duces, ſe ipſos reges declarant, videlicet Seleucus, Lyſimachus et Caſſander.

§. 26.

Benennung der Königreiche.

Mit dieſer Begebenheit nahmen demnach folgende Königreiche ihren Anfang: das Aſiatiſche des **Antigonus**; das **Macedoniſche**, **Egyptiſche**, **Thraciſche** und **Syriſche**. Mit dieſen Königreichen ſtehen einigermaſſen in Verbindung folgende Reiche in Aſien: das Königreich **Pergamus** A), **Bithynien** B), **Paphlagonien** C), **Cappadocien** D), **Groß-Armenien** E), **Klein-Armenien** F), **Parthien** G), und **Galatien** H).

3700. A) **Philetärus**, der Schatzmeiſter des **Lyſimachus**, Königs von Thracien, machte ſich zum Herrn von der Stadt Pergamus in Groß-Myſien und deren Gebiete. Unter ſeinen Nachfolgern nahm
3742. **Attalus der erſte**, nach einem glücklichen Kriege mit den Galliern, den königlichen Titel an. Sein äl-
3786. teſter Sohn und Nachfolger **Eumenes der zweyte**, ſtund den Römern mit aller Macht in dem Kriege wider Antiochus den Groſſen, König von Syrien bey: Die Römer belohnten dieſe Treue, und traten ihm alle dem Antiochus diſſeits des Berges **Taurus** abgenommene Lande ab, Lycien und Carien jedoch ausgenommen. Er führte nach der Zeit mit dem **Pruſias**, König von **Bithynien**, ferner mit dem **Pharnaces**, König von Pontus Krieg, und auch mit den Galliern. In dem macedoniſchen Kriege blieb anfangs Eumenes den Römern getreu; verließ ſie aber zuletzt, und fieng mit dem **Perſeus** Unterhandlungen an. Dieſe hatten einen fruchtloſen Ausgang: ſein bald darauf erfolgter Tod befreyte ihn inzwiſchen von aller Rache
3826. der Römer. **Attalus der zweyte** wurde beym Antritt ſeiner Regierung in einem für ihn gefährlichen Krieg mit dem **Pruſias**, König von Bithynien, verwickelt, den aber die Römer zuletzt zu ſeinem Vortheil endigten. Hierauf erneuerte der König das Bündniß mit den Römern, und leiſtete ihnen auch nach der Zeit in Macedonien wider den **Andriſcus** Beyſtand.
3846. Sein Nachfolger, **Attalus der dritte**, der Sohn
3851. **Eumenes des zweyten**, vermachte alle ſeine Güter der römiſchen Republik im Teſtamente. Der römiſche Senat wolte daher Pergamus in eine Provinz
3853. verwandeln: fand aber an dem **Ariſtonicus**, dem natürlichen Sohn **Eumenes des zweyten**, (welcher Anſprüche auf das Reich machte,) groſſen Widerſtand. Nachdem dieſer wider den Conſul **Licinius**
3854. **Craſſus** ſich tapfer vertheidiget hatte; ſo muſte er

doch

doch zuletzt der Tapferkeit des **Perperna** weichen. Der Conſul **Aquilius** machte dem ganzen Krieg ein Ende, führte den Ariſtonicus im Triumph auf, und Pergamus wurde eine römiſche Provinz. **Von der berühmten Bibliothek zu Pergamus, welche aber nicht auf einmal iſt geſammlet worden: Von Erfindung des Pergamens:** Stelle des **Plinius** in hiſtoria naturali L. XIII. C. XI: Mox aemulatione circa bibliothecas regum Ptolemaei et Eumenis, ſupprimente chartas Ptolemaeo, idem Varro membranas Pergami tradidit repertas. **Von der Beſchaffenheit dieſes Pergamens: von Erfindung der Tapezereyen,** und warum ſie die Römer *Aulaea* genennt? Unter den Schriftſtellern verdient der groſſe Arzt **Galenus** genennet zu werden. 3855.

B) **Bithynien** hatte in den älteſten Zeiten ſeine eignen Könige: allein die Geſchichte dieſes Zeitalters iſt ganz dunkel und unbekannt. Nachher findet man die **Bythynier** unter der Herrſchaft der Lydiſchen Könige; und ſo wie dieſe Monarchie zerſtöhret war, unter den Befehlen der Perſer. Alexanders Feldherr **Calantus**, griff den **Bas**, einen bithyniſchen Prinzen an, der ihn aber überwand und ſich mit dieſem Siege in dem Beſitz des Königreichs befeſtigte. Dem **Bas** folgte **Zypötes** nach, und dieſer erbte das Königreich auf ſeine Nachkommen fort. Unter dieſen trat **Nicomedes der erſte** den Galliern oder Celten für die ihm geleiſtete Hülfe einiges Land ab, welches von ihnen den Namen **Galatien** erhalten hat. **Pruſias**, der Sohn des **Zela**, eines nicht eben merkwürdigen Königes von Bithynien, führte inſonderheit mit **Pergamus** Kriege, und begieng an dem **Hannibal**, der vor der Rache der Römer an keinem Orte mehr ſicher, und zu ihm geflohen war, eine 3651. 3708.

eine ſchreckliche Untreue. **Pruſias** wurde nachher
3802. von ſeinem eignen Sohne und Nachfolger **Nicomedes dem zweyten** vom Throne gejagt und ermordet: und **Nicomedes der zweyte** erfuhr eben dieſes Schickſal von **Nicomedes dem dritten**, ſeinem Sohne. Die Geſchichte dieſes Prinzen ſteht einigermaſſen mit den Thaten **Mithridates** des groſſen Königs von **Pontus** in Verbin-
um dung: der ihm ſein Königreich mehr als einmal ge-
3890. nommen, aber niemals behauptet hat. Der letzte unter dieſen bithyniſchen Königen, **Nicomedes der**
3909. **vierte**, überließ den Römern ſein Reich im Teſtamente.

C) Die älteſte Geſchichte von **Paphlagonien** muß wegen ihrer Dunkelheit ganz mit Stillſchweigen übergangen werden. Der erſte König, von dem man
um mit Gewißheit einige Nachricht geben kann, war
3760. **Morzes**. Er überließ den Römern wider die Gallier einige Truppen. (Livius L. XXXVIII. 26.) Unter ſeinen Nachfolgern ſtund **Pylämenes** den Römern im pergameniſchen Kriege wider den **Ariſtonicus** bey: **Attalus** aber erhielt wegen ſeiner Treue von
3921. des Mithridates Reiche ein Stück Landes in den mittägigen Gegenden. Der letzte unter den Königen Paphlagoniens iſt **Dejotarus Philadelphus** geweſen, nach deſſen Tode der Kaiſer Auguſt dieſes Land mit Bithynien vereiniget hat.

D) Die Geſchichte der Könige von **Cappadocien** vor Alexander dem Groſſen, beſtehet in ihren Namen. (S. dieſelben beym Gatterer c. l. S. 706.) Zu den Zeiten dieſes Königes regierte in Cappadocien
3651. **Ariarathes der zweyte**. Dieſer wurde nach dem Tode **Alexanders** vom Perdiccas überwunden, und nebſt ſeiner Familie hingerichtet, worauf **Eumenes** Cap-

Cappadocien erhielt. Allein einer dieſer Prinze **Ariarathes der dritte** war entflohen, und ſetzte ſich bey den nachmaligen Kriegen der macedoniſchen Feldherren in den Beſitz ſeines våterlichen Reichs. Unter 3662.
ſeinen Nachfolgern vereinigte ſich **Ariarathes der fünfte** mit dem König von Syrien Antiochus dem 3765.
Groſſen. (Livius L. XXXVII. 40.) So bald aber Antiochus überwunden war, ſchickte er Geſandten an den römiſchen Rath, ließ um Nachſicht bitten, und unterwarf ſich einer Geldſtrafe. Man verlangte ſechs hundert Talente von ihm. (Livius L. XXXVIII. 37.) Dieſe Strafe wurde nachher wegen der Vorſtellungen des Königes **Eumenes**, dem **Ariarathes** ſeine Tochter gerade zu dieſer Zeit verlobet hatte, ihm nicht allein zur Hälfte erlaſſen, ſondern er wurde auch unter die Bundesgenoſſen der Römer aufgenommen. (Livius L. XXXVIII. 39.) Sein Sohn **Ariarathes der ſechſte**, der ihm in dem Reiche nachfolgete, erneuerte dieſe Freundſchaft mit den Römern; und der Senat ſetzte ihn nach der Zeit in ſein Reich, aus welchem er von dem **Demetrius Soter**, König in Syrien, war vertrieben worden, wieder ein. (Livius Epitome XLVI. XLVII.) Die folgenden Könige, **Ariarathes der ſiebente**, **Ariarathes der achte**, und **Ariarathes der neunte**, wurden von **Mithridates** dem Groſſen, König von **Pontus**, beſtändig beunruhiget; der erſte auf ſeinen Befehl; der zweyte von ihm ſelbſt ermordet, der dritte aber in einer Schlacht überwunden. **Mithridates** ſetzte hierauf ſeinen eignen Prinzen auf den Thron Cappadociens, gab ihm den Namen **Ariarathes**, und ſuchte die Römer zu überreden, daß dieſer Prinz ein Sohn **Ariarathes des ſiebenten** wäre. Allein der Senat entdeckte dieſen Betrug, und erklärte Cappadocien für frey. Da aber die Cappadocier einen König verlangten: ſo überließ ihnen der Senat die Wahl, worauf ſie **Ariobarzanes**

um zanes den erſten zu ihrem König ernennten. Auch
3894. dieſer Prinz wurde vom Mithridates mehr als einmal vertrieben, und von den Römern immer wieder in ſein Reich eingeſetzt. (Appianus in Mithridaticis S. 175. 178. 179.) Er erbte die Krone auf ſeine Nachkom-
3950. men fort, die aber ſchon mit Ariobazanes III. untergehen. Hierauf gab der römiſche Triumvir **Antonius** dem **Archelaus** das Königreich. Dieſer behauptete ſich bis auf die Zeiten des Kaiſer **Tiberius**, von dem
J. C. er hingerichtet, und Cappadocien zur Provinz gemacht
17. wurde. Von den Bergwerken dieſes Landes: ob der Character der Cappadocier in der That ſo ſchlimm und verabſcheuungswürdig geweſen, als ihn die Scribenten des Alterthums beſchreiben?

3760. E) Groß- und Klein-Armenien waren bis auf die Zeiten Antiochus des Groſſen Provinzien von Syrien. Unter dieſem König empörten ſich die Statthalter Armeniens **Zadriades** und **Artaxias**, nahmen die königliche Würde an, entriſſen den benachbarten Völkern verſchiedene Provinzien, und theilten dieſe nebſt Armenien unter ſich. Mit dieſen Begebenheiten entſtehen die Königreiche **Groß- und Klein-Armenien**: von welchen das erſte **Artaxias**, das an-
um dere aber **Zadriades** ſich zueignet. In dem Beſitz
3819. dieſes Reichs behauptete ſich **Artaxias** bis auf die Zeiten des Königes von Syrien **Antiochus Epipha-**
um **nes**, der ihn nicht allein völlig überwand, ſondern
3889. auch gefangen nahm. Nach ihm treffen wir unter den Königen von Armenien zuerſt den **Tigranes** wieder an. (Appianus in Mithridaticis S. 216.) Dieſer vereinigte ſich mit dem Mithridates wider die Römer; ergab ſich aber, da Mithridates überwunden war, freywillig an den römiſchen Feldherrn **Pompej**. **Pompej** beſtätigte ihn zwar in dem Beſitz von Groß-Armenien; allein Syrien und einen Theil von Cilicien

cien, (welche er erobert hatte,) muſte **Tigranes** wieder verlaſſen. (Appian l. c. S. 242: 243.) Von den Nachfolgern des Tigranes, wenn man die wenig merkwürdigen Könige Artavasdes und **Artaxias den zweyten** mit Stillſchweigen übergeht, hatte **Alexander** Armenien von dem Antonius erhalten. 3950.
Dieſer Alexander war der Sohn des Antonius von der Cleopatra. (Livius epitome libri 131.) Seine Regierung war von keiner Dauer. Die Parther ſetzten den **Artaxias den zweyten** wieder auf den den Thron: er wurde kurze Zeit hierauf wieder verjagt, und der Kaiſer Auguſtus ernannte nachher den **Artavasdes den dritten** zum König von Armenien.

F) Der erſte König von Klein-Armenien war um
Zadriades. Seine Nachkommen blieben im Beſitz die- 3760.
ſes Reichs bis auf den Artanes, der in einer Schlacht wider Mithridates den Groſſen ſein Leben verlohr. Mithridates bemächtigte ſich hierauf **Klein-Armeniens**. Nachdem er von den Römern war überwunden worden, ſo wolte der Feldherr Pompej Klein-Armenien dem Sohne des Tigranes überlaſſen. (Appianus c. l. S. 243.) Dieſer machte ſich einer Untreue gegen die Römer verdächtig; und die Römer ertheilten Klein-Armenien dem **Dejotarus**. Bey der 3921.
Familie des Dejotarus blieb dieſes Reich bis auf den **Antonius**; zu deſſen Zeiten ſowol, als auch unter den Kaiſern, Könige aus verſchiedenen Häuſern in dieſem Reiche regieret haben, die aber in einer allgemeinen Geſchichte nicht verdienen angeführet zu werden. Von dieſen war Tigranes der letzte. Er ſtarb ohne Nachkommen; und der Kaiſer Veſpaſian machte Klein-Armenien zur römiſchen Provinz.

G) Die Parther, welche unter den Perſern ſtunden, wurden von Alexander dem Groſſen überwunden,

den, und nach deſſen Tode von den ſyriſchen Königen regieret. Unter der Regierung des ſyriſchen Königes
3734. Antiochus des zweyten empörte ſich **Arſaces**, und überredete die Parther, die Waffen zu ergreifen, und ſich in Freyheit zu ſetzen. Der Nachfolger des Antiochus, **Seleucus Callinicus**, verſuchte zwar, die Parther zum Gehorſam zu bringen: allein er wurde vom Arſacès, in einer Schlacht überwunden und gefangen. Dieſer nahm nunmehro den königlichen Titel an, und von ihm ſind alle ſeine Nachfolger **Arſaciðä** benennet worden. Dieſes Geſchlecht des Arſaces theilet ſich in zwey Linien. Der letzte von der erſten Linie war **Vonones der erſte**. Die zweyte Linie des Arſaces fängt ſich mit **Artabanus dem dritten** an, und dauert in **Parthien** bis auf **Artabanus den vierten**. Dieſer hatte in einer ſehr blutigen, obgleich zweydeutigen Schlacht wider den römiſchen Kaiſer Macrinus den gröſten Theil ſeiner Armee eingebüßt. Dieſe Niederlage munterte die Perſer auf, unter der Anführung des tapfern **Artaxerxes** ſich zu empören. **Artaban** eilte ihm zwar entgegen, verlohr aber die Schlacht, wurde gefangen und hingerichtet. Mit dieſer Schlacht kam die Herrſchaft von den Parthern wieder an die Perſer. Die Reihe der parthiſchen
J. C. Könige von Arſaces dem erſten an, bis auf **Artaba-**
216. **nes den vierten**, ſ. unter andern nach den Verbeſſerungen des Herrn Heyne im zweyten Theil des Guthrie S. 420-464.

h) Geſchichte der Gallier oder Celten.

Quellen.

1) Herodotus.

2) Cäſar, (Dictator perpetuus der Römer, geb. v. C. G. 100. geſt. v. C. G. 44.) C. Iulii Caeſa-

ris

ris et aliorum de Bellis Gallico, Ciuili, Alexandrino, Africano et Hiſpanienſi commentarii, Berolini 1748.

3) Livius, Strabo, Plutarchus.

Neuere Schriftſteller.

1) Simon Pelloutier Hiſtoire des Celtes et particulierement des Gaulois & des Germains, depuis les tems fabuleux, iusqu'à la priſe de Rome par les Gaulois. à la Haye t. I. 1740. t. II. 1750. 12.

2) Io. Danielis Schoepflini Vindiciae Celticae. Argentorati 1754. 4.

Die **Celten**, unter welchen vorzüglich die **Gallier**, und zum Theil die Deutſchen verſtanden werden *), haben in die meiſten Länder von Europa Colonien geſchickt, und ſelbige bevölkert. Dieſe Bevölkerung hat wahrſcheinlich jene irrige Meynung veranlaſſet, daß man faſt alle europäiſche Nationen für Celten gehalten hat. Die **Celten**, welche ihren eigentlichen Wohnplatz in Gallien hatten, ſchickten Colonien über das **Pyrenäiſche Gebürg**, das Britanniſche Meer, die Alpen und den Rhein **). Die erſte dieſer Colonien ließ ſich in dem heutigen Spanien nieder, vermiſchte ſich mit den **Iberern**, und auf dieſe Art entſtund die Nation der Celtiberer. vor 3765. Auch in Luſitanien, oder in dem heutigen Portugall, müſſen Celten ihre Sitze genommen haben, wie man aus den Benennungen einiger Städte folgern kann. Abkömmlinge von den Celten ſind ferner die Britten geweſen. Cäſar ſagt ausdrücklich ***), daß ſich Colonien der Gallier an

*) Schöpflin Vindiciae Celticae §. 148.

**) Schöpflin c. l. §. 49.

***) De bello Gallico L. V. 12.

an der daſigen Seeküſte niedergelaſſen; und **Ptolemäus** nennt die **Pariſier**, **Attrebatier**, und **Belger**. Tacitus aber zeigt nicht undeutlich, daß ſie ganz Britannien bewohnt *). Unter allen Wanderungen dieſes Volks, ſind ohnſtreitig diejenigen die berühmteſten, welche ſie unter ihren Heerführern dem **Belloveſus** und **Sigoveſus** nach Italien, und in die Gegenden über den Rhein unternommen haben. Die erſte dieſer Colonien unter dem **Belloveſus**, bemächtigte ſich zu den Zeiten des römiſchen Königes,

J. d. W. 3393. Erbauung der Stadt Rom 163.

Tarquinius Priſcus nachdem ſie die **Tuſcier** vertrieben hatte, ganz Ober-Italiens, welches auch von dieſem Volke bey den griechiſchen und römiſchen Scribenten in folgenden Zeiten die Benennung **Gallia Ciſalpina** erhalten hat. Unter dieſen Celten waren die fürchterlichſten die **Senones**, und die **Boji**. Die Senones nahmen zwey hundert Jahr nachher Rom ein; ſie wurden in folgenden Zeiten von den Römern in vielen Schlachten überwunden, und im Jahr V. C. 364. ganz ausgerottet. Die **Boji**, nachdem ſie mehr als eine Schlacht gegen die Römer verlohren hatten, ſahen ſich genöthiget, Italien zu verlaſſen, und

V. C. 562.

ihre Sitze an der Donau zu nehmen. Bey dieſem Einfall nahmen zugleich viele, noch in unſern Tagen berühmte Städte Italiens, welche von dieſen Coloniſten erbauet wurden, ihren Anfang, als: **Mayland**, **Vercellä**, **Novaria**, **Ticinum**, **Brixia**, **Verona**, **Vicentia**, **Comum**, **Bergamus**, **Trident** **). Die Colonie unter dem Sigoves, welche über den Rhein gieng, wendete ſich nach dem **Herciniſchen Wald**, und an die **Illyriſchen Meerbuſen**

*) Schöpflin c. l. §. 50.

**) Eben derſelbe §. 51. 52. Herr Heyne in dem Entwurf einer Celtiſchen Geſchichte zum dritten Theil des Guthrie S. 981. u. f.

buſen, und ließ ſich in Pannonien nieder. Von ſelbiger blieben aller Wahrſcheinlichkeit nach in Deutſchland: die **Helvetier**, welche ihre Wohnungen in **Schwaben**, **Franken**, in der **Ober** und **Unterpfalz**, und in einigen Gegenden von **Maynz** und **Darmſtadt** nahmen; die **Bojer**, welche in dem von ihnen benennten **Bojohemum**, das iſt, in dem heutigen Böhmen, ihre Sitze aufſchlugen; die **Gothini** an der Oder; und die **Aeſtyi** hatten an dem rechten Ufer des Schwediſchen oder, Balthiſchen Meeres, in den Gegenden des heutigen **Preuſſen**, **Lithauen** und **Liefland** ihren Sitz. Die übrigen aber von dieſer Colonie des **Sigoves**, drungen bis nach Pannonien durch, und breiteten ſich bis gegen **Thracien** und **Illyrien** aus *). Von dieſen **celtiſchen** Pflanzvölkern erfolgte jener Einfall der Gallier in Griechenland. Dieſe Wanderung wurde von drey verſchiedenen Heeren unternommen: ein jedes ſolte in ein beſonderes Land einfallen; **Brennus** und **Acichorius** 3704.
wendeten ſich gegen **Päonien**. **Cerethrius** hatte den Befehl, auf die **Thracier** und **Triballer** loszugehen. **Bolgius** rückte gegen **Macedonien** und **Illyrien**. **Bolgius** lieferte dem **Ptolemäus Ceraunus**, welcher zu dieſer Zeit in Macedonien regierte, eine Schlacht. Der König und eine groſſe Anzahl Macedonier büßten zwar in ſelbiger ihr Leben ein: dennoch trauten ſich die Celten auch dismal nicht, in Griechenland einzudringen, und giengen in ihr Land zurück. Allein **Brennus** überredete die Vornehmſten ſeines Volks, und trat den Zug nach Griechenland an. Er rückte bis **Thermopylä**; eine daſelbſt 3706.
verlohrne wichtige Schlacht, und der unglücklich ausgefallene Angriff auf **Delph**, zernichteten das ganze Heer der Gallier. Die meiſten, ſelbſt **Brennus**,

*) Schöpflin c. l. §. 53-57.

nus, kamen um, und die übrigen wurden zerſtreuet*).
Am glücklichſten war **Cerethrius** mit ſeinem Heere.
Er bezwang Thracien, und bemächtigte ſich der gan=
3707. zen Gegend am **Propontis** **). Von dieſer Colo=
nie rückten drey Völker: die **Tectoſages**, die **Troc=
mi**, und **Toliſtoboji**, unter dem **Lomnorius**
nach Aſien, und ſtunden dem **Nicomedes**, König
3708. von Bithynien, wider den **Zyböa**, der ſich eines Theils
von Bithynien bemächtiget hatte, bey. Mit ihrem
Beyſtande wurde **Zyböa** überwunden, und **Nico=
medes** trat ihnen nach dieſem Siege einen Theil von
Bithynien ab, welcher **Galatien**, oder **Gallo=
Gräcien** iſt genennet worden ***). Von Bithynien
aus machten ſie ſich in ganz Klein=Aſien furchtbar.
V. C. Da ſich aber die Gallier mit dem König von Syrien
565. **Antiochus** dem Groſſen wider die Römer vereinig=
ten: ſo wurden ſie zuletzt von dem Conſul **Cn. Man=
lius** überwunden †). Diejenigen Gallier, welche
dieſe Wanderung nach Aſien nicht angetreten, und in
Thracien geblieben waren, wurden nachher von den
Thraciern unterdrückt ††). So iſt es auch wahrſchein=
lich,

*) Pauſanias L. X. 19=23.

**) Schöpflin c. l. §. 65.

***) Livius L. XXXVIII. 16: Coeunt deinde in vnum rurſus Galli, et auxilia Nicomedi dant aduerſus Zyboetam, (alſo nicht wider den Antiochus Soter, wie bey einigen neuern Schriftſtellern ſteht,) partem tenenti Bithyniae, gerenti bellum. Atque eorum maxime opera deuictus Zyboeta eſt, Bithyniaque omnis in ditionem Nicomedis conceſſit. — Poſtremo quum tres eſſent gentes, Toliſtoboii, Trocmi, Tectoſagi, in tres partes, qua cuique populorum ſuorum vectigalis Aſia eſſet, diuiſerunt. Trocmis Helleſponti ora data: Toliſtoboii Aeolida atque Ioniam, Tectoſagi mediterranea Aſiae ſortiti ſunt.

†) Livius L. XXXVIII. 12. 16=27.

††) Polybius L. IV. 46.

lich, daß ſelbſt von dieſer Colonie, (die ſich anfangs in Thracien niederließ, und von dieſem Lande aus nach Aſien gieng,) einige Völkerſchaften nach Scythien gegangen ſind *).

*) Schöpflin c. l. §. 68.

§. 27.

Der Sieg des **Demetrius** über die egyptiſche Flotte, hatte den **Antigonus** aufgemuntert, die königliche Würde anzunehmen, und um alle Vortheile aus dieſer glücklichen Begebenheit zu ziehen, brach er mit einer anſehnlichen Flotte und einer ſtarken Landmacht ſelbſt nach Egypten auf. Hier aber verließ ihn das Glück: ſeine Flotte erlitt einen Sturm, und ein Theil ſeiner Truppen gieng zu dem **Ptolemäus** über, ſo daß **Antigonus** mit wichtigem Verluſte ſich aus dieſen Gegenden zu entfernen genöthiget wurde *).

Geſchichte des aſiatiſchen Königreichs. 3678.

*) Diodorus Siculus L. XX. S. 687. 688: Omnibus in eam ſententiam inclinantibus, vt quam citiſſime regrediundum cenſerent, militibus vt inde caſtra moueant imperat, et cum tota claſſe celeriter in Syriam reuertitur.

§. 28.

Nach dieſem Zurückzuge führte der Sohn des **Antigonus**, **Demetrius**, theils mit den **Rhodiern** *), theils mit dem **Caſſander** in Griechenland glückliche Kriege **). Da aber **Antigonus** alle Vorſchläge zu einem Frieden, die ihm **Caſſander** vorgeleget hatte, verwarf; ſo erneuert dieſer das Bündniß mit dem **Seleucus**, **Ptolemäus** und **Lyſimachus**. Beyde Theile rüſten ſich abermals zum Kriege: **Demetrius** verläßt Griechenland, um ſich mit ſeinem Vater zu vereinigen ***).

3679.

3682.

*) S. das neunzehnte Hauptſtück §. 31.

**) S. das vierzehnte Hauptſtück, den erſten Abſchnitt §. 100. 101.

***) Diodorus Siculus L. XX. S. 699. vsque ad finem.

§. 29.

Man machte alle Anſtalten zu jener merkwürdigen Schlacht, welche Aſiens Schickſale entſcheiden ſolte.
3683. Sie erfolgte in Phrygien bey **Ipſus**. **Antigonus** verlohr das Leben *): ſein Truppen wurden überwunden: und ſein Sohn **Demetrius** entflohe mit einem ſchwachen Heere, das ihm noch übrig geblieben war, nach Epheſus, von da bis nach Athen **).

*) Appianus in Syriacis S. 122: Bellum Seleucus aduerſus Antigonum iam octogenarium geſſit: quando commiſſo ad Ipſum (oppidum eſt Phrygiae) praelio fortiſſimus ſenex imperatoris ſimul ac militis muniis functus cecidit. Plutarchus In vita Demetrii S. 334.

*) Plutarchus c. l. Demetrius vero quinque peditum et quatuor equitum millibus, quanta maxime celeritate potuit fuga arrepta Epheſum cum perueniſſet. — Confeſtim vero ex ea vrbe migrare conſtituit. Itaque milites naues conſcendere iubet, curſumque ſuum verſus Graeciam dirigit, eo animo vt ante omnia profiſciſcatur Athenas.

§. 30.

Nunmehr theilten ſich die ſiegenden Könige in die Länder Aſiens *). **Demetrius** hoffte zwar mit dem Beyſtande der Griechen die Beſitzungen ſeines Vaters zu erlangen: allein dieſe Hoffnung war fruchtlos **). Nachdem er in Griechenland mit dem ſpartaniſchen Kö-
3689. nig **Archidamus** glücklich gefochten hatte ***); ſo wurde er von dem **Alexander**, König von Macedonien, wider ſeinen Bruder den **Antipater** zu Hülfe gerufen †). Dieſe Begebenheit hatte für den **Demetrius** einen glücklichen Ausgang, daß er ſelbſt den Beſitz des
3690. Königreichs Macedoniens erlangte ††).

*) Appianus in Syriacis l. c. Quo (Antigono) ſublato foederati reges victores ditionem eius inter ſe partiti ſunt.

**) Plutarchus in vita Demetrii c. l.

***) S. das funfzehnte Hauptſtück, den erſten Abſchnitt, §. 19.

†) Plu-

†) Plutarchus in vita Demetrii S. 335: Defuncto Caſſandro, Philippus maior natu ex filiis ſuis in regno ſuccedens, non multo tempore poſtea et ipſe quoque vita deceſſit: poſt cuius interitum, duobus aliis fratribus qui ſuperſtites erant, inter ſe diſſidentibus, cum alter qui appellabatur Antipater, Theſſalonica matre necata, Alexandrum fratrem vt regno expelleret, hoſtili animo perſequeretur, ipſe e contrario ad ſe tutandum opibus alienis accitis, Pyrrhum quidem ex Epiro, Demetrium ex Peloponneſo vocauit.

††) Plutarchus ib. et S. 336.

§. 31.

Demetrius hatte Macedonien einige Jahre ruhig beſeſſen: da ihn ſein Ehrgeiz aufmunterte, nach der verlohrnen Monarchie ſeines Vaters in Aſien zu ſtreben. Er zog eine der fürchterlichſten Armeen zuſammen. Dieſe Anſtalten bewogen die Könige **Seleucus**, **Ptolemäus** 3695. und **Lyſimachus**, ein Bündniß wider ihn zu errichten; an welchem auch **Pyrrhus**, König von Epirus Antheil nahm *).

*) Plutarchus c. l. S. 338: Tantis igitur copiis aduerſus Aſiam comparatis, quantas poſt Alexandrum nemo habuit, conterriti vndique reges, Seleucus, Ptolemaeus, atque Lyſimachus ſocietatem ineunt, ſimulque conſpirant ad opprimendum Demetrium. Deinde legatos ad Pyrrhum mittunt, qui eum hortentur, vt Macedoniam inuadat.

§. 32.

Pyrrhus und **Lyſimachus** fielen in Macedonien ein: **Ptolemäus** näherte ſich mit einer anſehnlichen Flotte Griechenland. **Demetrius** führte ſeine Truppen wider den **Pyrrhus**. Da aber dieſe, mißvergnügt über ſeine Regierung, ihn theils verlaſſen, theils einen Aufruhr erregen wollen: ſo bleibt ihm kein anderer Entſchluß übrig, als in verſtellter Kleidung zu entfliehen *).

*) Plutarchus ib.

§. 33.

Nach ſeiner Flucht theilten **Pyrrhus** und **Lyſimachus** Macedonien unter ſich. **Demetrius** irret

inzwiſchen in Griechenland herum, ſammlet von neuem eine Anzahl Truppen, bricht nach Aſien auf, und ſucht Carien und Lydien zu erobern *). So glücklich der Anfang dieſes Feldzuges war, ſo unglücklich wurde das Schickſal des **Demetrius** bey der Annäherung einer Armee unter den Befehlen des **Agathocles**, des Sohnes des **Lyſimachus**. Er muſte nach Phrygien fliehen **). Hier hatte ſeine Armee an allem Mangel, und **Demetrius** überläßt den Ausgang ſeines Schickſals in einem beweglichen Briefe der Gnade des **Seleucus** ***).

*) Plutarchus in vita Demetrii S. 338: Sed adueniente poſtea Lyſimacho, ambo regnum Macedoniae, quae ſeptem annis ſub Demetrii dominatu permanſerat, inter ſe partiuntur. — Demetrius celeriter omni claſſe atque multitudine, quae vndecim millia hominum excedebat, equitatus peditatusque coacta, in Aſiam nauigauit, ea mente vt Cariam atque Lydiam ab Lyſimachi dominatu auerteret.

**) Plutarchus ib. Sed non multo poſt cum audiſſet Agathoclem Lyſimachi filium cum magnis copiis appropinquare, in Phrygiam diuertitur.

***) Plutarchus S. 339: Ad Seleucum tandem confugit, eique epiſtolam ſcripſit, qua ingentes calamitates ſuas, et miſeram omnium rerum fortunam deplorabat.

§. 34.

Seleucus wurde von dem Schickſale dieſes Prinzen gerührt. Da aber **Demetrius** wegen ſeiner groſſen und heldenmüthigen Seele ſelbſt im Unglücke noch fürchterlich blieb: ſo rückte **Seleucus** mit der Armee nach Cilicien, um ihn zu beobachten *). **Demetrius** zog ſich bey der Annäherung ſeines Feindes auf den Berg **Taurus** **): und er faßte bald dieſen, bald jenen Rath.
3696. Seine Truppen verlaſſen ihn zuletzt mitten unter einer Schlacht: er wird ſelbſt gefangen ***). In dieſer Gefangenſchaft beſchließt er nach einiger Zeit ſein Leben zwar
3698. ohne Krone und Scepter: allein entkräftet von allem Genuß des ſinnlichen Vergnügens.

*) Plu-

*) Plutarchus ib. His rationibus commotus Seleucus, ſtatim exercitum parat, atque ingenti celeritate in Ciliciam venit. Stupefactus Demetrius tam celeri permutatione Seleuci, et repentino eius aduentu perterritus, ad tutiſſima Tauri loca ſe exercitumque ſuum recepit.

**) Vor dieſer Gefangenſchaft hat Demetrius noch verſchiedene glückliche Begebenheiten ausgeführet. Plutarchus S. 339. 340.

***) Plutarchus ib.

§. 35.

Caſſander, der Sohn **Antipaters**, welcher den königlichen Titel von Macedonien annahm *), hatte ſich auf dieſem Throne ſowol durch Vermählung **), als auch mit jenen Rathſchlägen der Grauſamkeit, welche er an der Familie Alexanders ausübte ***), befeſtiget. Geſchichte Maceдoniens.

*) Die Begebenheiten Macedoniens nach Alexanders Tode bis auf den Caſſander ſ. §. 8 : 24.

**) Diodorus Siculus L. XIX. S. 634: Caſſander Macedonum regnum ſpe concepit, ideoque Theſſalonicam duxit in matrimonium, Philippi filiam, Alexandri ſororem ex patre, cupiens ſe ipſum in regiam cognationem inſinuare.

***) Er ließ die Mutter Alexanders des Groſſen, die Olympias, hinrichten. Diodorus Siculus L. XIX. S. 634: Inuitauit etiam (Caſſander) occiſorum ab Olympiade amicos, vt in communi Macedonum concione foeminam accuſarent: qui cum mandata exſecuti fuiſſent: Macedones eam capitis damnarunt. — Caſſander igitur ducentos milites ad eam rem accommodatiſſimos, miſit ad eam, cum mandatis, vt eam extemplo necarent. Hi cum in regiam domum irrupiſſent, vt viderunt Olympiadem, eius dignitatem reueriti, infecta re diſceſſerunt. At necatorum conſanguinei reginam iugularunt. Eben dieſes Schickſal wiederfuhr der Roxane, und ihrem Sohne Alexander. Diodorus Siculus ib. und S. 655: Caſſander imperauit Glauciae praefecto pueri cuſtodiae, vt Roxanam et puerum necaret. Cum ille imperata feciſſet, et Lyſimachus et Ptolemaeus itemque Antigonus liberati ſunt imminente iis a rege metu.

(Margin: 3668. — 3672.)

§. 36.

Allein nach ſeinem, und ſeines Sohnes **Philipps** Tode wurde Macedonien den gröſten Zerrüttungen unterworfen, und kam bald unter dieſe, bald unter jene fremde Herrſchaft. Zuerſt hatte ſich **Demetrius** bey Gelegenheit der Streitigkeiten zwiſchen dem **Antipater** und **Alexander** mit Liſt und Gewalt dieſes Reichs bemächtiget: den aber **Pyrrhus** und **Lyſimachus** vertrieben *). Und nicht lange nachher warf ſich **Lyſimachus**
3696. zum allgemeinen Oberherrn von Macedonien auf **).

*) S. §. 30.

**) S. das ſiebzehnte Hauptſtück §. 9.

§. 37.

3702. Nach ihm wurden die Könige Syriens Beſitzer von Macedonien. Dieſe Zerrüttungen dauern bis auf
3706. die Zeiten des **Antigonus Gonatas**, eines Sohnes des **Demetrius** fort, welcher Macedonien von neuem an ſeine Familie bringt. Von ſeinen Nachfolgern verdienen nach unſerer Abſicht **Philipp der fünfte** und **Perſeus** genennet zu werden.

§. 38.

3784. **Philipp der fünfte** hat theils in Griechenland, theils mit den Römern Krieg geführet *); den letzten aber gleich nach der Schlacht bey **Cynoscephalä** geendiget **). Nach dieſem Frieden ſtund **Philipp** den Römern in dem **Syriſchen Kriege** mit aller Macht bey ***).

*) S. das ſechzehnte Hauptſtück §. 20.

**) Polybius Excerpta legationum VI.

***) S. das ſechzehnte Hauptſtück §. 56-68.

§. 39.

In ſeiner eignen Familie erlebte dieſer König eine groſſe Mißhelligkeit zwiſchen ſeinen Söhnen dem **Demetrius** und **Perſeus**: **Perſeus**, ſein natürlicher Sohn, ruhe-

ruhete nicht ehe, alle Liſt und Verſtellung anzuwenden, bis er ihn verleitet hatte, den **Demetrius** hinrichten zu laſſen. **Philipp** entdeckte nachher die Verrätherey 3804.
des **Perſeus**, ſeinen Ehrgeitz nach der macedoniſchen Krone, und alle unedle Handlungen wider ſeinen Bruder **Demetrius**. Er wolte ihm daher die Nachfolge entreiſſen: allein er erreichte ſeine Abſicht nicht, und ſtarb zuletzt für Kummer und Verdruß *).

*) Livius L. XL. 5 : 16. 20 : 24; fine capitis 24: Aſtraeum Paeoniae Demetrium mittit cum eodem comite Dida: Digredienti ab ſe Didae mandata dediſſe dicitur, de filio occidendo. Sacrificium ab Dida ſeu inſtitutum, ſeu ſimulatum eſt. Ad quod inuitatus Demetrius ab Aſtraeo Heracleam venit. In ea coena dicitur venenum datum. Poculo epoto extemplo ſenſit, et quum in cubiculum recepiſſet ſeſe. — Intromiſſi deinde — iniectis tapetibus in caput fauceſque ſpiritum intercluſerunt.

§. 40.

Perſeus hatte kaum ſich auf dem macedoniſchen 3806.
Throne befeſtiget: ſo fieng er mit der römiſchen Republick einen Krieg an, und widerſprach den Bedingungen des Friedens, welchen **Philipp** mit den Römern geſchloſſen hatte *). In dieſem Kriege war er anfangs glücklich, zuletzt überwand ihn **Aemilius Paulus** in der entſcheidenden Schlacht bey **Pydna** **), und nahm ihn zu **Samothrace** gefangen ***). Er wurde im Triumph 3816.
aufgeführet, und Macedonien von den Römern für ein freyes Land erkläret ****).

*) Die wahre Urſache ſagt Livius L. XXXIX. 23: Cum Perſeo rege et Macedonibus bellum, quod imminebat, non vnde plerique opinantur, nec ab ipſo Perſeo cauſſas cepit: inchoata initia a Philippo ſunt, et is ipſe ſi diutius vixiſſet, id bellum geſſiſſet. Vna eum res, quum victo leges imponerentur, maxime angebat: quod, qui Macedonum ab ſe defecerant in bello, in eos ius ſaeuiendi ademtum ei ab ſenatu erat: quum quia rem integram Quinctius in conditionibus pacis diſtulerat, non deſperaſſet impetrari poſſe.

**) Livius

**) Livius L. XLIV. 40‑46: Aber bey Beſtimmung der in dieſer Schlacht gebliebenen, giebt Livius kein gutes Zeugniß von ſeinem hiſtoriſchen Gewiſſen. Denn nach ſeinem Bericht ſollen 20000. Macedonier geblieben ſeyn: und von der römiſchen Armee nicht mehr als hundert. Gleichwol ſagt dieſer Schriftſteller ſelbſt, daß der Phalanx Widerſtand gethan. c. 42: Caeſa enim ad viginti millia hominum ſunt: ex victoribus ceciderunt non plus centum. Daß aber die Schlacht gerade eine Stunde gedauert, wie Guthrie wiſſen will, (deſſen Anführungen aus dem Livius überhaupt bey dieſen Begebenheiten nicht richtig ſind,) davon ſagt Livius kein Wort.

***) Livius L. XLV. 5. 6: Tum ſe ſe filiumque Octauio tradidit; fortunam Deosque, quorum in templo erant, nulla ope ſupplicem iuuantes, accuſans.

****) Keinesweges damals, wie bey neuern Schriftſtellern ſtehet, zur Provinz gemacht. Livius L. XLV. 18: Omnium primum liberos eſſe placebat Macedones: Commune concilium gentis eſſet, ne improbum vulgus a ſenatu libertatem ſalubri moderatione datam ad licentiam peſtilentem traheret. In quatuor regiones deſcribi Macedoniam vt ſuum quaeque concilium haberet, placuit: et dimidium tributi, quam quod regibus ferre ſoliti erant, populo Romano pendere.

§. 41.

Dieſe erlangte Freyheit war von keiner Dauer. Denn da Andriſcus *) und nachher Pſeudo Philipp **) Unruhen erregten, und nach der königlichen
3836. Würde ſtrebten: ſo machten die Römer, nachdem dieſe überwunden waren, Macedonien zur Provinz ***).

*) Den Andriſcus hat Metellus überwunden. Die beſondern Umſtände von dieſem Andriſcus und der Empörung ſ. beym Livius Epitome libri XLVIII. XLIX.

**) Livius Epitome libri LIII: Alter Pſeudophilippus in Macedonia a L. Tremellio quaeſtore cum exercitu caeſus eſt.

***) Die Veränderung mit Macedonien, daß es zur römiſchen Provinz gemacht wurde, erfolgte ſchon nach Ueberwindung des Andriſcus vom Metellus.

§. 42.

Das glückliche Zeitalter der **Ptolemäer**, unter welchen wir die Regierungen eines **Ptolemäus Lagides, Ptolemäus Philadelphus**, und **Ptolemäus Evergetes** verſtehen, macht eine eben ſo groſſe Epoche in der Geſchichte des menſchlichen Geiſtes, der Handlung und Schiffarth, als etwan Alexanders Thaten in der Geſchichte der Verwüſtungen der Länder, oder eines andern ehrgeitzigen Eroberers in den Staatsveränderungen der Welt. Dieſe drey Regenten ziehen wir aus der Menge ihrer unwürdigen Nachfolger hervor: und indem wir dieſe vortrefliche Fürſten genauer betrachten, ſo wird ein tiefes Stillſchweigen von Laſtern und Wollüſten, die man auſſerdem nicht ſelten auf dem Throne erblickt, Entſchuldigung verdienen. Geſchichte von Egypten.

§. 43.

Ohne Begebenheiten zu wiederholen, die uns den **Ptolemäus Lagides** *) als Helden zeigen, und welche wir im Ganzen beſchrieben haben: ſollen hier einzig und allein ſeine Wohlthaten, die er Künſten und Wiſſenſchaften, der Handlung, ſeinem Volke, und dem Reiche überhaupt erzeigte, genennet werden; denn er war es, welcher den Grund zu jenen Anſtalten legte, die Egypten Anſehn ertheilten, dem Geiſte aber des menſchlichen Geſchlechts ſelbſt auf Jahrhunderte nützlich wurden.

*) Von ſeiner Abkunft ſagt Pauſanias L. I. 6. daß er nur dem Namen nach ein Sohn des **Lagus**, eigentlich aber ein Sohn des **Philippus Amynta** geweſen: denn ſeine Mutter ſey von ihm dem Lagus ſchwanger zur Gemahlin gegeben worden.

§. 44.

Ptolemäus behielt auf dem Throne ſtets die Sitten und Denkungsart bey, welche vorher eine ſo groſſe Bewunderung erreget hatten. Er verabſcheuete alle eitle Pracht, ſchenkte ſeinen Unterthanen freyen Zutritt, war 3677.

ſparſam,

ſparſam, und fand ſein gröſtes Vergnügen nicht an ſeinem eignen, ſondern an dem Ueberfluß ſeiner Unterthanen. Egypten wurde unter ſeiner Regierung mit vielen Städten verſchönert: aber eben ſo ſtark bevölkert. Denn ſein ſanftes Regiment war die beſte Aufmunterung für Fremde und Ausländer, in einem ſo glücklichen Lande ihre Wohnung aufzuſchlagen.

§. 45.

Künſte und Wiſſenſchaften fiengen an, ſich auszubreiten. Er machte den Anfang von jener berühmten Stiftung der **alexandriniſchen Bibliothek**: und zeigte überhaupt ſeinem Nachfolger den Weg, groſſe Anſtalten in der **Schiffarth**, **Handlung** und **Gelehrſamkeit** zu vollenden.

§. 46.

3700. Dieſer ſein Nachfolger **Ptolemäus Philadelphus** machte ſeinen Hof Alexandrien zum Siß der Gelehrſamkeit: erweiterte die alexandriniſche Bibliothek *): ſtiftete das **Muſeum**: zog viele Fremde und Ausländer in ſeine Staaten, und erbauete nach dem Beyſpiele ſeines Vaters viele Städte.

*) Es waren zwey Bibliotheken zu Alexandrien. Die eine ſtund in dem **Serapeum**, oder in dem Tempel des **Serapis**; ein Gebäude, welches wegen ſeiner Pracht iſt ſehr bewundert worden. Die andere Büchersammlung wurde in dem Muſeo aufbewahret. Von der Beſchaffenheit dieſer Bibliotheken, und deren Schickſalen: Von den Benennungen und verſchiedenen Abtheilungen des egyptiſchen Papiers (von welchem auch ſchon im ſechſten Hauptſtück, drittem Abſchnitt, §. 9. iſt geredet worden.) Plinius in hiſtoria naturali L. XIII. c. 11. 12.

§. 47.

„Hier zu Alexandrien lehrte der groſſe **Euclides** *) „die Geometrie: der Dichter der Zärtlichkeit **Theocritus** **) ſang doriſche Hirtenlieder, und **Callimachus**

„chus ***) prieß mit einer gelehrten Zunge die Göt„ter ****).

*) Litterärische Nachrichten vom Euclides ſ. beym Hamberger l. c. Th. 1. S. 318-322.

**) Hamberger Th. 1. S. 337-340.

***) Eben derſelbe Th. 1. S. 346-350.

****) Es ſind die Worte des Winkelmanns in der Geſchichte der Kunſt, Th. 2. S. 358. Von Lycophron: von Apollonius Rhodius.

§. 48.

Eben die Aufmerkſamkeit und Sorgfalt, welche Ptolemäus Philadelphus für Künſte und Wiſſenſchaften bezeigte, ſchenkte derſelbe ſowol überhaupt dem Handel, als auch inſonderheit der Handlung nach Indien. Nach dem Tode Alexanders führte Python die Statthalterſchaft über die indianiſchen Colonien: bey der Theilung aber der Länder unter die Feldherren Alexanders, fiel Indien dem Seleucus zu, welcher dem Patrocles die Verwaltung der indianiſchen Provinzien überließ.

§. 49.

In dieſem Zuſtande war Indien, als Ptolemäus Philadelphus alle Vortheile aus dieſem Handel zu ziehen ſuchte. Nach einigen andern Vorbereitungen *) ſtellte er die Canäle des Nils bis zu dem rothen Meer wieder her, und eröffnete von neuem der Handlung von Egypten den Weg nach Indien.

*) Dieſe haben wir in der Epiſode von Indien beſchrieben S. 205.

§. 50.

Zur gröſſern Ausbreitung eben dieſes Handels wurden an der Abendſeite des rothen Meeres, und an den Gränzen von Aethiopien Städte erbauet. Mit dieſen Anſtalten zog Ptolemäus alle Schätze der mor-

gen-

gen- und abendländiſchen Welt in ſein Reich. **Alexandrien** wurde die reichſte Stadt. Sie hatte den Stapel aller **morgenländiſchen** Waaren: dieſe vertheilte Alexandrien an alle Abendländer, und erhielt dagegen alle **abendländiſche Kaufmannswaaren**, welche ſie den Morgenländern wieder zuführte.

§. 51.

Um dieſen Handel zu beſchützen, und die **Seeprovinzien** von Klein-Aſien in Gehorſam zu erhalten, rüſtete **Philadelphus** zwey groſſe Flotten aus, von welchen die eine im **rothen**, die andere aber im **mittelländiſchen Meere** unterhalten wurde *).

*) Zu dieſen §§. von der Handlung ſ. die allgemeine Geſchichte der Schiffarth und Handlung, 1 Th. S. 440-443.

§. 52.

3737. Dieſe Beyſpiele königlicher Tugenden ahmte auch **Ptolemäus Evergetes** nach. Unter ihm blieben Künſte und Wiſſenſchaften bey ihrem Anſehn, und die Handlung war eben ſo ausgebreitet, als unter ſeinen Vorfahren. Mit der glücklichen Endigung des ſyriſchen Krieges *) vergröſſerte er ſeine Lande. Nach dieſem Siege ſoll **Ptolemäus Evergetes** zwey tauſend fünf hundert Statuen nach Egypten gebracht haben **). Wenigſtens kann man aus einer Begebenheit, unter ſeinem Nachfolger **Ptolemäus Philopator** ***), auf das Anſehn der **Künſte** und die Menge der Künſtler an ſeinem Hofe ſchlieſſen.

*) Appianus in Syriacis S. 130: Eam iniuriam Ptolemaeus Philadelphi filius vt vlciſceretur ingreſſus Syriam, Babylonem vsque peruenit. — Polybius L. V. 58. inſonderheit aber das monumentum *Adulitanum*. Nachricht von dieſem Monument.

**) Winckelmann c. l. S. 377, nach dem Zeugniß des monum. Adulit.

***) Polybius L. V. 89: Promiſit et Ptolemaeus iisdem (Rhodiis) — architectos centum.

§. 53.

§. 53.

Mit dieſem **Ptolemäus Evergetes** hört die 3763.
Glückſeligkeit der Egyptier auf; Künſte und Wiſſenſchaf-
ten nähern ſich ihrem Verfall *), und viele Vortheile
einer ehemals ſo blühenden Handlung werden verlohren.
Denn alle Nachfolger **) dieſes Königes, wenn man
den einzigen großmüthigen **Philometor** ausnimmt, wü-
theten wider ihr Reich und wider ihr eigenes Geblüt. In
dieſer traurigen Zerrüttung blieb Egypten bis auf die Zei-
ten der bekannten **Cleopatra**, welche vom Kaiſer **Au-** 3953.
guſtus überwunden, Egypten aber, nachdem ſich dieſe
Prinzeßin ſelbſt das Leben geraubet hatte, zur Provinz 3954.
gemacht wurde.

*) Unter dem König Ptolemäus Physcon verlieſſen faſt alle Gelehrte und Künſtler Egypten, und begaben ſich nach Griechenland.

**) S. die Namen dieſer Könige unter andern beym Gatterer c. I. S. 672-679.

§. 54.

Unter den ſyriſchen Königen war nach dem Tode 3672.
Alexander des Groſſen Seleucus Nicator der erſte. Geſchichte von Syrien.
Die Schlacht bey **Ipſus** ertheilte auch ihm den ruhigen
Beſitz ſeiner Lande, die er nach dem Siege über den
Lyſimachus noch mehr vergröſſert hat *). Er über- 3683.
traf alle ſeine Nachfolger an Tugend, und an Eifer, ſeine Staaten, nicht ſowol mit Eroberungen, als vielmehr mit den Künſten des Friedens groß und glücklich zu machen **).

*) Appianus in Syriacis S. 130. Er wurde nicht lange nachher vom Ptolemäus Ceraunus umgebracht.

**) In dieſe Claſſe gehören ſowol die Anſtalten zur Seemacht überhaupt, als auch inſonderheit zum Seehandel; ſ. allgemeine Geſchichte der Handlung und Schiffahrt Th. I. S. 450; ferner die Aufnahme der Künſtler an ſeinem Hofe. Unter ſeinen Nachfolgern hat ſich Antiochus der vierte am liebſten mit der Kunſt und den Künſtlern be-

ſchäftiget. S. Winkelmanns Geſchichte der Kunſt, Th. 2. S. 357. S. 374. 375. Von der ſyriſchen Zeitrechnung: von den ſyriſchen Münzen.

§. 55.

Die Nachfolger des **Seleucus Nicator** bis auf **Antiochus den Groſſen**, haben mit fremden Völkern: mit den benachbarten Königen: unter ſich ſelbſt: und endlich mit ihren Unterthanen Kriege geführet *).

*) Die Könige nach dem Seleucus Nicator bis auf die Zeiten Antiochus des Groſſen ſind:

3703. Antiochus der erſte, er vertheidigte ſich tapfer wider die Gallier. S. die Geſchichte der Celten.

3722. Antiochus der zweyte, unter ihm fielen die Parther ab. S. die Geſchichte dieſes Volks.

3737. Seleucus der zweyte, führte mit ſeinem eignen Bruder Hierax, ferner mit den Parthern, und mit den Königen von Egypten und Pergamus Krieg.

3757. Seleucus der dritte, führte mit dem König von Pergamus Krieg. S. Gatterer l. c. S. 683. 684.

§. 56.

Die Geſchichte **Antiochus des dritten**, wenn man die Begebenheiten, welche er wider **Egypten,**
3760. **Parthien** und ſeinen ehemaligen Freund den **Achäus** ausgeführet hat, mit Stillſchweigen übergeht, macht inſonderheit der mit den Römern geführte Krieg merkwürdig.

§. 57.

Ohne diejenigen Vorfälle des Krieges zu wiederholen, die wir in der Geſchichte Aetoliens bereits beſchrieben *), bemerken wir nach unſerer Abſicht, daß **Antiochus**, nachdem er verſchiedene Schlachten, inſonderheit
3795. die bey Magneſia wider den **Lucius Scipio** verlohren hatte **), zur Schlieſſung eines ſeinem Reiche ſehr nachtheiligen Friedens genöthiget wurde ***).

*) S.

*) S. das ſechzehnte Hauptſtück, §. 58 ⸗ 65.
**) Livius L. XXXVII. 37 ⸗ 45.
***) Livius c. l. 56.

§. 58.

Nach dem **Antiochus** dem Groſſen verdient **Antiochus Epiphanes** wegen ſeiner Kriege mit den Juden genennt zu werden. Unter den folgenden Königen wird Syrien ein Schauplatz von beſtändigen Zerrüttungen. Ein König vertreibt, oder tödtet den andern, und es iſt beynahe eine Unmöglichkeit, dieſe Begebenheiten nach einer gehörigen Verbindung in kurzen Sätzen vorzutragen *). Die Syrer, welche endlich dieſer Unruhen überdrüßig wurden, ruften den **Tigranes**, König von Armenien, in ihr Land, der auch Syrien mit Armenien vereiniget. Beyde Länder behauptete **Tigranes**: bis die Römer ihm Syrien wieder entriſſen, und dieſes Land anfangs **Antiochus dem zwölften** ertheilten, nachher aber zur Provinz machten **).

3808.
3899.
3916.
3918.

*) S. die Namen dieſer Könige und wie einer den andern tödtet, oder verjagt, unter andern beym Gatterer c. l. S. 688 ⸗ 692.

**) Appianus in Syriacis S. 119: Interim Antiochus XII. Syris non inuitis victo Tigrane in regnum ſeſe inſinuauit; nec Lucullus ei auitam poſſeſſionem inuidit: ſed Pompeius Luculli ſucceſſor Antiochum ſpoliauit regno Syriae.

Zwey und zwanzigſtes Hauptſtück.

Geſchichte der Republik Carthago von ihrer Erbauung (3098.) bis auf die Zeit ihrer Zerſtöhrung (3838).

Quellen.

Polybius, Livius, Diodorus Siculus, Strabo, Cornelius Nepos, Appianus.

Neuere Schriftſteller.

1) Die allgemeine Welthiſtorie Th. 15. S. 187. Th. 16. S. 109.

2) Guthrie allgemeine Weltgeſchichte, Th. 3. S. 252.

3) J. C. Fäſi Abhandlungen über wichtige Begebenheiten aus der alten und neuern Geſchichte, 2 Theile, Zürch 1763. und 1764. 8. Zwey Abhandlungen über die Geſchichte von Carthago im erſten Theile, S. 1=143.

4) Allgemeine Biographie von J. M. Schröckh, erſter Theil, Berlin 1767. Leben des Hannibals, S. 1=96.

Erſter Abſchnitt,

Erdbeſchreibung.

§. 1.

Das carthaginienſiſche Gebiete, (auch das **kleinere** oder **eigentliche Africa** genant,) gränzte gegen Morgen an das **mittelländiſche Meer**, gegen Mittag

tag an die Wüſte des **innern Libyens**; gegen Abend an den Fluß **Tuſca**; und gegen Mitternacht an das **mittelländiſche Meer** *).

*) Plinius in hiſtoria naturali L. V. c. 4.

§. 2.

Dieſes Gebiete war in zwey Landſchaften abgetheilet: in **Regio Zeugitana**, und **Byzacium**. In **Zeugitana** lag die Hauptſtadt **Carthago**, welche, wie **Livius** *) meldet, drey und zwanzig Meilen im Umfange hatte, aus drey Theilen beſtund: **Byrſa**, **Megara**, und **Cothon**; und nach dem Zeugniß des **Strabo** zu den Zeiten des dritten puniſchen Krieges von 700000. Perſonen bewohnet wurde **).

*) Epitome libri LI: Carthago, in circuitu viginti tria millia paſſuum patens, magno labore obſeſſa.

**) Strabo L. XVII. S. 1198: Initio enim huius belli Carthaginienſes CCC. vrbes in Africa habebant: in vrbe hominum millia ſeptingenta.

§. 3.

Auſſer der Hauptſtadt Carthago waren in dieſer Landſchaft noch folgende Städte: **Utica**, **Tuneta**, **Mazula**, **Carpi**, **Aquilaria**, **Clupea**, **Neapolis** und andere *).

*) Plinius c. l.

§. 4.

Die Landſchaft **Byzacium** erhebt **Plinius** inſonderheit wegen ihrer Fruchtbarkeit *). Als Städte dieſer Landſchaft ſind bekannt: **Adrumetum** (die Hauptſtadt), das **kleinere Leptis**, **Thapſus**, **Thenae**, **Thala**, und **Capſa**.

*) l. c. L. V. c. 4: Libyphoenices vocantur, qui Byzacium incolunt. Ita appellatur regio fertilitatis eximiae, cum centeſima fruge agricolis foenus reddente terra.

§. 5.

An der Küſte von Africa lagen verſchiedene kleine Inſeln: **Coſſura**, die kleinen nahe an einander gelegenen Inſeln **Tarichiä**, **Lopaduſa**, **Cercinna**, und **Meninx** *).

*) Strabo L. XVII. S. 1191: Stadiis quadringentis a Taphitide eſt Coſſura inſula — Sequuntur inſulae multae et inter ſe vicinae omnes nomine *Tarichiae*; hinc vrbs Thapſis, poſt quam inſula eſt in pelago Lopaduſa. Iuxta promontorium inſulae adjacent, *Cercinna* ſcilicet et *Meninx*. Von den Flüſſen: als **Bagrada**, **Triton**, u. ſ. w. und den Seeen, als: **Tritonis**, **Palus Libya**, u. ſ. w.

§. 6.

Aus einer ſchon angeführten Stelle des Strabo *) kann man folgern, daß die Beſitzungen der Carthaginienſer ſich weiter als auf das eigentliche Africa erſtrecket: wenigſtens iſt ſo viel gewiß, daß dieſe Republik zu der Zeit ihres Anſehns, ſich faſt aller Länder zwiſchen den weſtlichen Gränzen von **Cyrenaica** und der Meerenge bey **Gibraltar** bemächtiget hat. Auſſer dieſen Landſchaften in Africa beſaſſen die Carthaginienſer den ſchönſten Theil von Spanien, Sicilien, und alle gegen Abend in dem mittelländiſchen Meere gelegene Inſeln.

*) S. §. 2.

Zweyter Abſchnitt,

Vorſtellung der Begebenheiten.

§. 1.

Dido oder **Eliſa**, verließ Tyrus, landete mit einer Colonie Phönicier auf der **africaniſchen Küſte**, und erbauete **Carthago** *). So viel kann die wahre Geſchichte von dieſer Prinzeßin erzählen: ihre übrigen Schickſale und Begebenheiten ſind entweder ganz in Fabeln

beln eingekleidet *), oder doch wenigſtens mit ſelbigen vermiſcht **).

*) Wie bekannt, vom Dichter Virgil.

**) Es gehört hierher die Erzählung des Juſtins L. XVIII. 6; deſſen Zeugniſſen man aber wol ſchwerlich folgen kann. Will man ſich von der ſeichten Kenntniß der Verfaſſer der Welthiſtorie, wenn es auf hiſtoriſche Unterſuchungen, und Prüfung der Quellen und Zeugniſſe ankömmt, überzeugen: ſo verdient die Geſchichte der Dido für allen andern Begebenheiten nachgeſchlagen zu werden Th. 3, S. 310. Die Meynung des Herrn Gatterers, c. l. Th. 1. 734. 735. nach Anleitung des Herrn Michaelis in commentatione de Nomadibus Palaeſtinae, iſt höchſtens ein glücklicher Einfall.

§. 2.

Nach der **Dido**, herrſcht von den Carthaginienſern ganzer drey hundert und noch mehr Jahre bey den Geſchichtſchreibern ein tiefes Stillſchweigen. **Diodor** von **Sicilien** meldet eine einzige Begebenheit *): und aus einigen andern Zeugniſſen glaubwürdiger Scribenten kann man mit einiger Wahrſcheinlichkeit folgern, daß in dieſe Zeiten der Anfang ihrer Beſitzungen in fremden Ländern falle **).

*) Diodorus Siculus L. IV. c. 6: Praeter has inſulas eſt alia *Pityuſa.* Diſtincta campis ac collibus inſula, vrbem habet Ereſum Carthaginenſium coloniam. A diuerſis barbaris, plurimisque Phoenicibus habitatur. Haec colonia centum ſexaginta annis poſt conditam Carthaginem eſt deducta.

**) An den Italiäniſchen Küſten. Herodot 1. 146. Pauſanias l. X. 17.

§. 3.

Wenn man die Begebenheiten des **Malchus** *), um
die ſich auſſerdem nur auf die Zeugniſſe des **Juſtins** 3451.
gründen, übergeht: ſo iſt in folgenden Zeiten in der Geſchichte der Carthaginienſer die erſte merkwürdigſte Begebenheit, der **Handlungsvertrag**, welchen ſie mit den 3475.
Römern errichtet haben **).

 *) Die:

*) Dieſe ſind: ein Krieg mit den Africanern; Eroberung von Sicilien, von Sardinien; und Verluſt dieſer beyden Inſeln: innerliche Empörung zu Carthago.

**) Dieſer Vertrag ſteht beym Polybius L. III. c. 22: Primum igitur foedus inter Romanos et Carthaginienſes ictum eſt conſulatu Iunii Bruti et Marci Horatii, primorum poſt reges exactos Conſulum.

§. 4.

Bey dem Einfalle des Xerxes in Griechenland vereinigten ſich die Carthaginienſer mit dieſem Monarchen, und ſchickten vermöge des Bündniſſes eine ſtarke Armee nach Sicilien *), welche aber von dem Tyrannen zu Sy-
3504. racus Gelon bey Hymera mit ſo groſſem Verluſte überwunden wurde **), daß Carthago den Frieden ſuchen muſte ***).

*) Diodorus Siculus Initio L. XI: Xerxes igitur Graeciam funditus euertere tentans, legatos ad Carthaginienſes miſit, qui vna cum iis de re communiter gerenda tractarent, atque inter eos ita compoſitum, vti Graeciae incolas ipſe ſuis copiis inuaderet, Carthaginienſes vero eodem tempore aduerſus Graecos, qui Italiam Siciliamque tenerent, proficiſcerentur.

**) Herodot L. VII. 159-161. Diodorus Siculus L. XI. S. 235-237.

***) Diodorus Siculus ib. S. 238: Bey neuern Schriftſtellern ſtehen Bedingungen, von welchen Diodor kein Wort ſaget. Von dem Kriege mit den Mohren, Numidiern und andern africaniſchen Völkern; von einem andern Kriege mit den Cyrenäern.

§. 5.

Kaum hatte ſich Carthago von dieſem Verluſte erholt, als es abermals, bey Gelegenheit der Streitigkeiten zwiſchen den Städten Segeſta und Selinus *), auf Vergröſſerungen dachte, und ſich zu einem
3574. neuen Krieg mit Sicilien entſchloß. So glücklich der Anfang dieſes Krieges war **): ſo both doch Carthago zuletzt, da die Peſt ihr Heer geſchwächet hatte, den Syra-

Syracuſanern einen Frieden an ***). An dieſer Plage, 3579.
welche in den ſicilianiſchen Kriegen den Carthaginienſern
eben ſo groſſen Schaden zugefüget hat, als das Schwerdt
der Feinde, trugen die Feldherren ****) viele Schuld.
Sie waren für die Geſundheit und Verpflegung des grö⸗
ſten Theils des Heers, welches aus Africanern beſtund,
allzuunbeſorgt.

*) S. von dieſer Streitigkeit Thucydides L. VI. 6.

**) Diodorus Siculus L. XIII. S. 366. 367. 368. 369. 370⸗373. 382⸗384.

***) Diodorus Siculus L. XIII. 385: Ita rebus ipſis cogentibus, Himilco praeconem Syracuſas mittit, hortatum, vti pacem ſecum componere vellent, quod laetabundo animo Dionyſius excipiens, his conditionibus rem compoſuit.

****) Diodorus Siculus ib. Herr Fäſi c. l. S. 48.

§. 6.

Dieſer Friede war nicht lange Zeit geſchloſſen wor⸗ 3587.
den, als ihn der Tyrann **Dionyſius** wieder brach,
und Carthago den Krieg ankündigte *). Bey dem An⸗
fange deſſelben eroberte der carthaginienſiſche Feldherr **Hi⸗
milco** verſchiedene Städte. **Mago** aber erlitt einigen
Verluſt in einer Seeſchlacht **). Da die Peſt nachher
abermals unter dem carthaginienſiſchen Heere wüthete,
und **Dionyſius** unter dieſen Umſtänden einen glück⸗
lichen Angriff wagte: ſo verläßt zuletzt **Himilco** Sici⸗ 3588.
lien mit groſſem Verluſte ***).

*) Diodorus Siculus L. XIV. S. 413⸗416. 418. 419.

**) Diodorus Siculus L. XIV. S. 417: Vbi in conſpectum Siciliae venerunt, onerariae primae procul vti ante alias rapiebantur, ex alto conſpectae ſunt, nec mora Dionyſius Leptinem cum triginta triremibus occurrere aduentantibus iubet. Ille ad iuſſa paratus, illico remis in hoſtem contendit, primasque oblatas inuadens, quasdam repente ipſe cum ipſis viris ſuppreſſit. Reliquae onerariae ventis illico ad primum tumultum vela dantes facile raptimque e manibus hoſtium euolarunt in altum. Quinquaginta tamen cum militum

quinque millibus, et ducentis curribus ſuppreſſae perierunt. Nach der Zeit hat Mago den Leptines in einer Seeſchlacht überwunden: Diodorus l. c. S. 421.

***) Diodorus Siculus l. c. S. 422. 423. L. XIV. S. 425 = 427.

§. 7.

Dis war nicht das einzige Unglück, welches Carthago zu dieſer Zeit bedrohte: die Africaner empörten ſich, und nahmen Tunis ein *). Carthago ſtillte dieſen Aufruhr, und Himilco ſtellte inzwiſchen ihr Anſehn auf einige Zeit in Sicilien wieder her **), ob er gleich zuletzt den Frieden ſuchen, und auf die erſten Bedingungen ſchlieſſen muſte ***).

3592.

*) Diodorus Siculus L. XIV. S. 428.

**) Diodorus Siculus ib. S. 434.

***) Diodorus Siculus ib. S. 435.

§. 8.

Auch dieſen Frieden betrachtete Dionyſius nur als einen Waffenſtillſtand, der ihm Zeit gab von neuem Truppen zu ſammlen, und ſich in Verfaſſung zu ſetzen. So wie er alle Anſtalten gemacht hatte, erneuerte derſelbe den Krieg, und verleitete die Städte der Carthaginienſer in Sicilien zu einem Abfall *).

3600.

*) Diodorus Siculus L. XV. S. 451. 452.

§. 9.

Carthago ergriff auf dieſe Nachricht nicht gleich die Waffen: ſondern ſchickte Geſandten ab, welche die mitten im Frieden weggenommene Städte zurückfordern. Da aber der Tyrann dieſe Vorſchläge verwirft: ſo bricht unter dem Mago ein zahlreiches Heer nach Italien auf *).

*) Diodorus Siculus ib. S. 452.

§. 10.

Dieſem geht **Dionyſius** entgegen, und überwindet daſſelbe in der Schlacht bey Cabala. **Mago** ward 3601. ſelbſt getödtet: und ſeiner zerſtreueten Armee blieb kein anderes Mittel der Errettung übrig, als um Friede zu bitten *).

*) Diodorus Siculus ib. Dionyſius mirabiliter dimicans, circa ea quae Cabala vocant, primas tenuit: et plures quidem quam decem millia barbarorum occidit: non pauciores vero quam quinque millia viuos capit. Reliquam multitudinem ad collem quendam deſertum, omnique aquae beneficio deſtitutum confugere coegit. Porro Mago quoque ſtrenue pugnans cecidit.

§. 11.

Mit dem Stolze des Siegers entwarf **Dionyſius** die Bedingungen *): die Geſandten, um einen Waffenſtillſtand zu erhalten, machen ihm Hoffnung, daß ihre Republick ſeine Geſetze beobachten werde. Unterdeſſen übernimmt der jüngere **Mago** an ſeines Vaters Stelle den Befehl über die Armee, übt die Soldaten, und **Dionyſius** ſiehet ſich zuletzt hintergangen **).

*) Diodorus Siculus ib. At Dionyſius vnam hanc redemtionem eis contingere poſſe reſpondebat, ſi relictis Siciliae vrbibus inde diſceſſerint, et omnem bello conſumtam pecuniam ſibi reſtituerint.

**) Diodorus Siculus ib.

§. 12.

Denn ſo wie der Waffenſtillſtand geendiget war, 3605. bricht der junge Held **Mago** auf, und rächt mit dem vollkommenſten Siege die Niederlage ſeines Vaters *): **Mago** aber, weiſer als **Dionyſius**, regierte ſein Glück mit Klugheit; und entwirft in eben dem Augenblicke, da andere Helden Geſetze geben, billige Bedingungen des Friedens **).

*) Diodorus Siculus ib.

**) Dio-

**) Diodorus Siculus ib. S. 453: Quorum ſententiae cum Tyrannus libenter obtemperaſſet, pax facta eſt, vt ſua vtrinque ſeruarent, quibus antea quisque praefuiſſet. Carthaginienſes tamen Selinuntiorum vrbem cum agro ſibi ante alios vindicarunt: nec non Acragantinae terrae partem ad fluuium vsque Alycum dictum. Dionyſius autem 1000. talenta Carthaginienſibus ſoluit.

§. 13.

3616. Dieſer Krieg war einige Zeit geendiget, als Carthago theils von Krankheiten entvölkert, theils in Unruhen verwickelt wurde *). Bey dieſen Umſtänden griff **Dionyſius** abermals ihre Städte in Sicilien an, ſtarb aber bald darauf, nachdem er noch zuvor einen groſſen Theil ſeiner Schiffe eingebüſſet hatte **).

*) Diodorus Siculus ib. S. 455: Poſt haec autem peſtilentiali febre Carthaginem inuadente, multi morbo acriter corripiebantur; ita vt de imperio ſuo periclitarentur. Siquidem et Libyes ab iis defecerunt, et qui Sardonem inhabitabant, ſimiliter ab eis deſciuerunt.

**) Diodorus Siculus ib. S. 476. 477.

§. 14.

Sein Sohn und Nachfolger **Dionyſius** der zwey-
3617. te machte alsbald mit Carthago Friede: und unterließ überhaupt arm an Geiſte und an Heldenmuth alle Anſtalten des Krieges *). Er behauptete ſich daher nur kurze Zeit auf dem Throne, und **Dion** ſuchte Syracus in Freyheit zu ſetzen **). Bey dieſen Unruhen wolte Carthago ſeine Eroberungen in Sicilien ausbreiten: allein **Timoleon** der berühmte corinthiſche Feldherr be-
3644. ſchützt die Freyheit Siciliens, überwindet die Carthagi-
3645. nienſer bey **Cremiſſus**, und nöthiget dieſe Republik zu einem Friedensvertrage ***).

*) Diodorus Siculus L. XVI. S. 488: In Sicilia cum iunior Dionyſius regnum Syracuſarum pridem accepiſſet, homo minime induſtrius et patre plurimum degenerans, cum Carthaginienſibus pacem firmauit.

**) Diodorus Siculus ib. S. 489. 490 = 492. 495. 511.

***) Diodorus Siculus ib. S. 514 = 517. 518. 520. 521. 522: His confectis, cum legati Carthaginienſium ad eum veniſſent, multisque precibus pro pace obtinenda vſi eſſent, his conditionibus, quod petebant, conceſſit: vt graecas omnes vrbes liberas relinquerent, Lycusque fluuius ſuae et illorum prouinciae terminus medius eſſet, neue tyrannis vllis Syracuſas tentantibus, darent auxilia.

§. 15.

So unglücklich aber auch immer der Ausgang der Kriege in Sicilien für Carthago geweſen war: ſo blieb doch dieſe Inſel der beſtändige Gegenſtand ihrer Leidenſchaft und Begierde nach Eroberungen. Da nach der Zeit **Agathocles** nach einer Oberherrſchaft in **Syracus** ſtrebte *), miſchte ſich Carthago abermals in dieſe Streitigkeiten **). **Agathocles** wurde von **Hamilcar** bey **Himera** überwunden, verlohr alle Städte, und entflo- 3673.
he nach **Syracus** ***).

*) Von der Abkunft dieſes Agathocles und ſeinen Thaten beym Anfange dieſer Unruhen, Diodorus Siculus L. XIX. S. 612 = 616.

**) Diodorus Siculus ib. S. 655: Quoniam bellum Carthaginienſibus inferre habebat in animo, omnes qui erant alieno ab ipſo animo e medio tollebat. Agathocles vero primum profectus eſt ad Acragantum, eo conſilio vt hanc quoque vrbem acquireret. Sed cum Carthaginienſes eo nauibus ſexaginta appuliſſent, ille ab hoc propoſito deſiſtit, et agrum Carthaginienſibus ſubiectum peruadens depraedatur.

***) Diodorus Siculus ib. S. 656. 657.

§. 16.

In dieſer Verzweiflung faßt er zwar einen verwegenen, aber dem Ausgange nach ſehr glücklichen Rath. Seinem Bruder, dem **Antander** überläßt er die Vertheidigung der Stadt, und geht mit einer ausgeſuchten Mannſchaft nach Africa *). **Agathocles** ſiegt in einer 3674.
Schlacht, und droht Carthago mit der Belagerung:

da

da inzwiſchen **Hamilcar** alle Anſtalten zur Eroberung von **Syracus** macht **).

*) Diodorus Siculus initio libri XX: In Sicilia Agathocles a Carthaginienſibus ad Himeram praelio ſuperatus, Syracuſas confugit. Videns autem ſocios omnes deſciuiſſe — rem inſperatam et maxime temerariam aggreditur. Statuit relicto in vrbe ſatis firmo praeſidio, et ſuorum militum idoneis aſſumtis, in Libyam traiicere.

**) Diodorus Siculus ib. S. 659-665.

§. 17.

Agathocles blieb noch einige Zeit Sieger *): da aber nachher die Africaner ihm ungetreu werden, und
3677. einen Aufruhr erregen, ſo verläßt er Africa **). Seine Soldaten übergeben die von ihm beſetzten Städte ***), und da ihn auch in Sicilien das Glück verläßt, ſo ſchließt er zuletzt mit Carthago einen Frieden ****).

*) Diodorus Siculus L. XX. 671. 673. 681. 682. 683.

**) Diodorus Siculus ib. 685: Caeterum Agathocles hoc damno accepto, cum Afri deſeciſſent, et reliqua multitudo ad praelio certandum cum Carthaginienſibus impar eſſet, Africa diſcedere ſtatuit.

***) Diodorus Siculus ib. Itaque Agathocles ſuae tantum ſalutis rationem habens, filios reliquit, quos milites eius fuga cognita interfecerunt, et ex ſuo tum numero electis ducibus ad Carthaginienſes defecerunt, atque acceptis trecentis talentis vrbes quas tenebant tradiderunt: quidam ſub Carthaginienſibus militare cum ſtatuiſſent, mercedem accipiebant, alii in Siciliam profecti.

****) Diodorus Siculus ib. S. 689: Deinde cum Carthaginienſibus miſſa legatione hac lege Agathocles pacem facit, vt omnes vrbes quibus antea Poeni imperaſſent, reciperent. Wenn man dieſe Stellen des Diodor mit den Erzählungen der neuern Schriftſteller von dieſen Begebenheiten vergleicht: ſo wird man freylich einen Unterſchied in einzeln Factums bemerken. Diodor bleibt aber die einzige Quelle; und wird ja wol ein glaubwürdigerer Zeuge ſeyn, als der unrichtige Epitomator, Juſtin, der Lieblings-

auctor der Verfaſſer der Welthiſtorie und des Guthrie.

§. 18.

Neue Unruhen, welche nach dem Tode des Agathocles in Syracus entſtunden, und die Carthago unterhält, erregen einen Krieg zwiſchen dieſer Republik, 3706.
und dem König von Epirus Pyrrhus.

§. 19.

Pyrrhus entriß den Carthaginienſern faſt alle ihre 3708.
Beſitzungen in Sicilien: allein nach einer einzigen Niederlage zur See, verlohr er dieſe Eroberungen eben ſo geſchwind, als er ſie gemacht hatte *). Was für einen ſchönen Kampfplatz überlaſſen wir nicht den Römern und Carthaginienſern: ſagte dieſer König, da er abſeegelte und Sicilien noch einmal anſahe, zu ſeinen Freunden.

*) S. das ſiebzehnte Hauptſtück, §. 13. 14. und die daſelbſt angeführten Schriftſteller.

§. 20.

Kaum waren zehn Jahre verlaufen, da dieſe Weiſſagung erfüllet wurde. Carthago hatte den fruchtbarſten Theil Siciliens inne, und machte Anſtalten, auch Syracus und Meſſana unter ihre Gewalt zu bringen, um die Eroberung der ganzen Inſel zu vollenden.

§. 21.

Rom aber, das ſchon lange auf die ausgebreitete Handlung der Carthaginienſer eiferſüchtig geweſen war, ſtrebte nach eben dieſer Eroberung. Und in der That war der Beſitz Siciliens, zu der Ausführung eines ſo weitläuftigen Plans von Eroberungen, als ſich die Römer entworfen hatten, ungemein vortheilhaft.

§. 22.

Die Mamertiner, welche ſich der Stadt Meſſana bemächtiget hatten, fiengen mit den Syracuſanern

nern Feindſeligkeiten an; wurden aber von dieſen unter
3715. dem **Hiero** überwunden *). Nach dieſer Niederlage
wendete ſich ein Theil der **Mamertiner** an Carthago,
die andern Mamertiner aber ſchickten Geſandten nach
3719. Rom, und verlangten Hülfe von dieſer Republik **).

*) Polybius L. I. 7. 8. 9.

**) Polybius L. I. 10: Mamertini, qui iam ante Rhegienſi auxilio fuiſſent deſtituti: nunc vero etiam propriarum opum extremo caſu ob commemoratas modo cauſas fracti eſſent: pars ad Carthaginienſes confugere, iisque ſe arcemque ſuam tradere: pars miſſis ad populum Romanum legatis, vrbem ei dedere: vtque ſibi opem ferat, petere.

§. 23.

Der römiſche Senat ſahe bey dieſem Verlangen der **Mamertiner** um ſeinen Beyſtand mehr auf ſeine eigenen Vortheile, als auf die Gerechtigkeit einer ſolchen Forderung *). Nach vielen Berathſchlagungen entſchloß
3720. ſich derſelbe Truppen nach **Meſſana** zu ſchicken **). Carthago, welches freylich lieber einen ruhigen Beſitz Siciliens gewünſcht hätte, blieb inzwiſchen bey dem Ausbruche der Feindſeligkeiten ganz gleichgültig. Da der Kriegsſtaat dieſer Republik je länger je beſſer eingerichtet wurde: da ſie ſich auf den freywilligen Zulauf der griechiſchen Soldaten verließ: da ihre Flotten in dem beſten Zuſtande waren; und eine genaue Kenntniß der Winde und der Küſten in den ſicilianiſchen und italiäniſchen Gewäſſern hatten: da es dem Staate an Geldſummen, einen langwierigen Krieg auszuhalten, gar nicht fehlen konnte: ſo glaubten die Carthaginienſer in Verfaſſung zu ſeyn, die Streitigkeit: ob **Carthago** oder **Rom** die Herrſchaft über Sicilien haben ſolte, auf das Kriegesglück ankommen zu laſſen ***).

*) Polybius L. I. 10: Haec cum intelligerent Romani, ſuisque rebus neceſſarium ducetent, Meſſanam non deſeri, nec permitti Carthaginienſibus vt ad traiiciendum in Italiam quaſi pontem aliquem ſibi ſtruerent, diu de re conſultabant.

**) Poly-

**) Polybius ib. 11: Qua ſententia plebiſcito confirmata, Conſulum alter Appius Claudius cum imperio miſſus, et ferre ſuppetias traiectis Meſſanam copiis eſt iuſſus.

***) Fäſi c. l. S. 53.

§. 24.

Man wird kein Tagebuch von Schlachten und Belagerungen des **erſten römiſchen Krieges** erwarten: und um den Ausgang deſſelben zu beurtheilen, würde es überflüßig ſeyn, andere, als allgemeine Begebenheiten abzuzeichnen. Die römiſchen Waffen waren gleich bey dem Anfange dieſes Krieges glücklich *): und dieſe glücklichen Thaten bewogen den König von **Syracus Hiero** **), die Corthaginienſer zu verlaſſen, und ein Bündniß mit den Römern zu ſchlieſſen ***). Geſchichte des erſten römiſchen Krieges.

*) Folgende Begebenheiten beſtätigen dieſe Worte: a) die **Mamertiner** vertrieben, ſo bald der römiſche Feldherr **Appius Claudius** ankam, die Carthaginienſer aus Meſſana, und übergaben dem Claudius ihre Stadt, Polybius L. I. 11. b) ein Sieg des **Claudius** über den **Hiero**, der damals im Bündniſſe mit Carthago ſtund, Polybius ib. c) Sieg des Claudius über die Carthaginienſer, Polybius L. I. 12.

**) Er war anfangs nur Prätor von Syracus geweſen, wurde aber wegen ſeiner Tapferkeit zum König ernennt. Die Hauptſtelle iſt bey dem Polybius L. I. 9.

***) Dieſes Bündniß errichteten die zwey Conſules, welche nach Sicilien geſchickt wurden: M. **Octacilius** und M. **Valerius**. Polybius L. I. 16: Eſſentque conſules creati M. Octacilius et M. Valerius, et legiones omnes et Coſſ. ambo in Siciliam mittuntur. Das Bündniß ſelbſt S. beym Polyb l. c. 16. 17.

§. 25.

Das Bündniß der Römer mit dem **Hiero** befeſtigte ihre Macht in Sicilien. Die erſte wichtige Begebenheit, welche ſie hierauf ausführten, war die Belagerung von **Agrigent** *). Dieſe Stadt vertheidigte Hannibal: welcher ſelbſt zu der Zeit, da die Carthaginienſer unter dem

Hanno überwunden waren **), **Agrigent** verließ,
3722. und mit dieſem glücklichen Rathe das ihm anvertraute Heer errettete ***).

*) Dieſe Belagerung wurde von den Coſſ. Leucius Poſtumius und Quintus Mamilius unternommen. Polybius L. I. 17: Romanis conſulibus, qui foedus cum Hierone fecerant domum reuerſis, qui ipſis ſucceſſerunt Leucius Poſtumius et Quintus Mamilius in Siciliam cum legionibus veniunt. Hi Agrigentum ipſum cum vniuerſo exercitu impetu magno inuadunt, et Carthaginienſes moenibus includunt.

**) Polybius L. I. 18. 19.

***) Polybius L. I. 19: Hannibal deſperatis rebus circa mediam noctem cum ſtipendiariis oppido egreditur. — Hoſtibus inſciis incolumem exercitum abduxit. Nach dieſem Abzuge plünderten die Römer Agrigent, wo nunmehro kein Widerſtand geſchehen konnte: Quia nemo reſiſtebat, ſagt Polyb c. l. irruptione facta oppidum diripiunt. Alſo wurde Agrigent nicht erobert, wie man bey neuern Schriftſtellern lieſet.

§. 26.

Nach dieſem Siege fiengen die Römer an, nach dem Beyſpiele ihrer Feinde, der Carthaginienſer, Flotten auszurüſten, und mit allem Eifer auf eine Seemacht zu denken *). **Cajus Duilius** war der erſte unter den Römern, welcher nicht allein ein Seetreffen wagte,
3724. ſondern auch in ſelbigem den Sieg erhielt **).

*) Polybius L. I. 20: Cum igitur magis magisque in dies intelligerent, Africam ab omni damno manere immunem: faciendum ſibi putarunt, vt ſicut Carthaginienſes, ita etiam ipſi mare ingrederentur. Dieſe Anſtalten zur Seemacht beſchreibt c. l. eben dieſer Schriftſteller ſehr ſchön.

**) Vor dieſem Siege eroberten die Carthaginienſer die kleine Flotte des Cnejus Cornelius Scipio; dem Hannibal aber begegnete nicht lange hernach ein beynahe ähnliches Schickſal. Polybius L. I. 21. Den Sieg des Duilius beſchreibt Polyb c. l. 22. 23. Von der columna roſtrata des Duilius.

§. 27.

Seit dieſer Zeit, bis auf die zweyte Seeſchlacht, in welcher **Regulus** wider den **Hanno** und **Hamilcar** Sieger blieb *), wurde der Krieg in Sicilien mit veränderlichem Glücke und nur mit kleinen Gefechten geführet **). Nach dieſem zweyten Siege entwarf **Rom** einen weitläuftigern Plan ſeiner Eroberungen, als die Bemächtigung der Inſel Sicilien war, und **Regulus** 3728.
drung ſelbſt nach **Africa** ***).

*) Polybius L. I. 26=28.

**) Polybius ib. 24. 25.

***) Polybius ib. 29: Non multo poſt Romani, vt re bene geſta par erat, verſus Africam vela faciunt.

§. 28.

Auch bey dieſem Feldzuge begleitete den Regulus das Glück. Er landete in Africa, bewog die Africaner ſich mit ihm zu vereinigen *), nahm verſchiedne Städte weg **), und ſchlug das carthaginienſiſche Heer in die Flucht ***). Es ſtund in ſeiner Gewalt, die Ehre ſeiner Siege unbefleckt zu erhalten, und einen Krieg mit eben ſo groſſen Vortheilen für den römiſchen Namen ſchon damals zu endigen, als er allererſt nach vierzehn Jahren geendiget wurde.

*) Polybius L. I. 31: Poeni omnibus modis impeditos ſuorum conſiliorum rationes habebant. Nam et ad iam dicta accedebat, quod Numidae non ſecus ac Romani eos hoſtiliter inuaſerant.

) Als: **Clupea, **Ada**, **Tunis**. Polybius ib. 29. 30.

***) Polybius l. c.

§. 29.

Allein **Regulus**, verblendet von ſeinen Siegen, kannte weder Großmuth, noch auch Klugheit. Er legte dem um Friede flehenden Carthago ſolche Bedingungen vor, nicht anders als wenn die Carthaginienſer ſeine Sclaven wären *). Bey dieſer Härte des unweiſen

Siegers konnte **Carthago** noch alles wagen, und ſelbſt nach einer völligen Beſiegung kein grauſameres Schickſal erwarten **).

*) Polybius L. I. 31: Viros primarios ſuae reipublicae ad Regulum miſerunt, qui cum ipſo collocuti, tantum ab eo abſuerunt, vt propoſitarum conditionum vllam admitterent: vt ne audire quidem, quae imperabantur, adeo grauia illa erant, ſuſtinuerint.

**) Polybius ib. Carthaginienſes contra, qui viderent nihil ſibi contingere durius poſſe quam illa erant quae imperabantur, auerſati propoſitas conditiones domum redierunt.

§. 30.

In dieſer traurigen Verfaſſung kam ein einziger Mann **Xantippus** von **Lacedämon**, und erlangte die Ehre, Carthago vom Untergange zu erretten. Er verbeſſerte die Fehler ihrer Kriegeszucht, breitete den Muth in allen Gemüthern aus, und unterdrückte Neid und Mißgunſt bey denenjenigen, welche die Fehler der Kriegszucht eingeführet und unterhalten hatten *). Dieſem groſſen Geiſte wurde die Anführung des Heers, welches noch die einzige Hoffnung der Stadt war, anvertrauet.

*) Xantippus war unter denjenigen Truppen, welche die Carthaginienſer in Griechenland hatten werben laſſen; er führte ſie aber keinesweges an, wie neuere Schriftſteller irrig ſchreiben. Polybius L. I. 32: Sub id tempus appellit Carthaginem eorum vnus, quos ad conducendum mercede militem in Graeciam antea miſerant, ingentem manum ſecum adducens: in quibus Xantippus, vir diſciplina Laconica imbutus, et qui rei militaris vſum mediocrem habebat.

§. 31.

3729. **Xantippus** griff die Römer an, überwand ſie*), nahm den **Regulus** gefangen **), und nöthigte ſie zum Zurückzug aus Africa, auf welchem ihrer Flotte ein neues Unglück begegnete. Denn ſie wurde von einem heftigen Sturme faſt gänzlich zernichtet ***).

*) Poly-

*) Polybius L. I. 32 ⸗ 34.

**) Daß aber die Carthaginienſer den Regulus hingerichtet, iſt wider die Wahrheit der Geſchichte. S. die Anmerkung des Herrn Heyne zum dritten Theil des Guthrie S. 393.

***) Polybius L. I. 37.

§. 32.

Kann man aber wol den römiſchen Scribenten glauben, wenn ſie melden, **Carthago** habe dieſen **Xantippus** heimlich ermorden laſſen? Iſt es wol wahrſcheinlich, daß die **Carthaginienſer**, ein Volk, welches vor der Schlacht mit ſo ſeltner Großmuth allen Neid und Eiferſucht unterdrücket hatte, einer ſo niederträchtigen Bosheit ſolten fähig geweſen ſeyn, und einen Mann, dem ſie die Errettung ihrer Freyheit, ja vielleicht ihres Lebens, zu danken hatten, gleich nach dem Siege ermordet haben? Und ſolte das Zeugniß des **Polybs**, welcher meldet, daß **Xantippus** ſelbſt freywillig die Stadt verlaſſen habe *), nicht jenen verdächtigen Beſchuldigungen einiger römiſchen Scribenten vorzuziehen ſeyn?

*) L. I. 36: Xantippus vero, qui rebus Carthaginienſium ad nova incrementa tantum momentum attulerat: non multo poſt inde eſt profectus; prudenter ſane ac ſapienter.

§. 33.

Nach dieſem Zurückzuge der Römer aus Africa wurde Sicilien abermals der Schauplatz des Krieges. Das Glück war bald Carthago bald Rom günſtig *), bis endlich der Conſul **Lutatius** über die carthaginienſiſche Flotte unter den Befehlen des **Hanno** bey den **egatiſchen Inſeln** einen entſcheidenden Sieg erfocht **). 3742.

*) Die vorzüglichſten Begebenheiten ſind: ein Sieg zu Lande bey **Panormus** über den **Aſdrubal**, welchen L. Cäcilius Metellus erfocht, Polybius L. I. 40; die von den Römern fruchtlos unternommene Belagerung der Stadt **Lilybäum**, Polybius L. I. 41. 45 ⸗ 48; die Niederlage des 3733. 3734.

3735. des Claudius vom Adherbal, Polybius L. I. 51. 52. Von den Thaten des Hamilcar: Polybius c. l. 56⸗59.

**) Polybius l. c. 60. 61.

§. 34.

Da Rom mit dieſem Siege die völlige Oberherrſchaft zur See erlangte: ſo war es nicht mehr möglich, dem carthaginienſiſchen Kriegsheere in Sicilien Verſtärkung und Lebensmittel zuzuführen *). **Hamilcar Barca** erhielt daher Befehl, einen Frieden, ſo gut er konnte,
3742. zu ſchlieſſen **).

*) Polybius L. I. 62: Carthaginienſes nuncio de hac clade accepto, rationem belli gerendi inire nullam poterant. Nam ſubminiſtrare neceſſaria Sicilienſi exercitui, mare hoſtibus tenentibus, non amplius poterant.

**) Polybius ib. Pacis conditiones in hunc fere modum ſunt ſcriptae: Amicitia Carthaginienſibus cum Romanis, ſi ita populo Romano videatur, his legibus eſto. *Poeni vniuerſa Sicilia excedunto. Cum Hierone bellum ne gerunto. Syracuſanos armis ne petunto, neque Syracuſanorum ſocios. Captiuos omnes ſine pretio Carthaginienſes Romanis reddunto. Argenti talenta Euboica bis mille et ducenta in annos XX. Romanis Poeni pendunto.* Et capite 63. ait Polybius: His conditionibus Romam perlatis, quum pacem non probaſſet populus Romanus, decem legatos ad res inſpiciendas miſit, qui vt venere, de ſumma eorum quae conuenerant nihil mutarunt: leges tantum Poenis impoſitas non nihil intenderunt. Tempus namque penſionum tributi coarctarunt: talenta mille ad ſummam adiecerunt: et omnibus inſulis, quotquot ſunt inter Italiam atque Siciliam, excedere iuſſerunt. His igitur legibus finitum bellum, poſtquam annos continuo XXIV. duraſſet.

§. 35.

Carthago hatte kaum dieſen erſten römiſchen Krieg geendiget, als es ſelbſt mitten in ſeinen eignen Staaten ſich angegriffen, von allen Seiten bedrängt, und bis zur äuſſerſten Verzweiflung gebracht ſahe. Diejenigen
3743. **fremden Soldaten** *), welche unter ihrem Heere in Sicilien Kriegsdienſte gethan, hatten von der Republik noch einen anſehnlichen Theil ihres Soldes zu fordern.

Giſco,

Giſco, der Nachfolger des Hamilcar, brauchte hierbey die Vorſicht, daß er dieſe Truppen einzeln nach Africa überſchiffen ließ **); in Hoffnung, Carthago werde ihnen den rückſtändigen Sold entrichten, und ſie alsdenn in ihr Vaterland reiſen laſſen. Mit dieſem Rathe war die Gefahr abgewendet, welche Carthago bevorſtund, wenn dieſe Truppen alle auf einmal an einem Orte zuſammen gekommen wären.

*) Polybius L. I. 67: Erant enim alii Hiſpani, alii Galli, quidam Ligures et Baleares: nec pauci ibridae Graeci, et in his perfugae plerique aut ſerui. Pars maxima Afri erant.

**) Polybius L. I. 66: Giſco, quod futurum erat prouidens, prudente conſilio diuiſos in partes nauibus imponebat; easdemque per interualla dimittebat.

§. 36.

Allein Carthago konnte jene kaufmänniſchen Grundſätze, **ſich mit anderer Schaden zu bereichern, und mit unbezahltem Blute zu vergröſſern,** nicht verleugnen *). In der thörigten Hoffnung, einen Theil dieſes Soldes zu erſparen, wenn man wartete, bis ſie alle beyſammen wären, und ihnen alsdenn Vorſtellungen machte: behielt Carthago (ſo wie die Truppen einzeln ankamen) ſie anfangs in der Hauptſtadt, nachher aber wurden ſie alle in die Stadt Sicca gelegt **).

*) Es iſt dieſes nicht mein Urtheil, ſondern das Urtheil eines Schweizers.

**) Polybius c. l. Hac ſpe illecti Carthaginienſes, omnes qui ad portum appuliſſent, ibi detinebant, atque in vrbe etiam ſua continebant. Sed quum multa et noctu et interdiu a mercenariis maleficia ederentur, egere cum Ducibus Carthaginienſes, vt omnes in oppidum Siccam concederent.

§. 37.

Hier überlieſſen ſich dieſe Truppen allen Ausſchweifungen: und fiengen an, nicht allein die Summen ihres Soldes zu übertreiben, ſondern auch noch andere Forde-

rungen zu machen. Denn wie oft, ſagten ſie, haben uns die Befehlshaber mitten unter der Führung des Krieges in Sicilien, nicht die anſehnlichſten Belohnungen verſprochen *)?

*) Polybius ib.

§. 38.

Carthago ſchickte endlich den Hanno an ſie ab, welcher verlangte, daß ſie wegen des Elendes der Republik von einem Theil ihrer Forderung abſtehen, und die Zahlung ſo lange ſolten aufſchieben laſſen, bis es dem Staate bequemer falle, ihr Verlangen zu erfüllen *). Wenn auch dieſer Pöbel, (das wol ſchwerlich jemals zu hoffen ſeyn wird,) Gründen der Billigkeit hätte Gehör geben wollen: ſo war es dismal ganz ohnmöglich. Denn da es fremde Völker waren, wovon jedes nur ſeine Sprache redete: ſo verſtund niemand die Worte des Hanno **). Sie griffen alſo zu den Waffen, verlieſſen Sicca, und ſchlugen ein Lager bey Tunis auf ***).

*) Polybius L. I. 67.

**) l. c. Hanno orabat milites, vt de ſtipendiis, quae ex pacto ipſis deberentur, partem aliquam reipublicae condonarent: ilicet, diſcordia atque ſeditio eſt coorta; et concurſus aſſidui modo nationum ſingularum ſeparatim, modo ſimul omnium fieri ſunt coepti. Et quum neque vnius gentis, neque vnius linguae eſſent, aliis alios non intelligentibus, tumultus in caſtris omnia obtinebat, ac paſſim turbabatur. Auch die bald darauf folgende Stelle gehört daher; Itaque nec pro concione; —

***) Polybius ib.

§. 39.

Nunmehr ſahe Carthago, aber zu ſpät, die begangenen Fehler ein. Da dieſe Truppen die allgemeine Beſtürzung der Carthaginienſer wahrnahmen, ſo wurden ſie deſto verwegner, und machten bald dieſe bald jene Forderung *). Zuletzt beſänftigte man ſie auf einige Zeit

unter

unter der Bedingung, daß **Giſco**, als Schiedsrichter die ganze Streitigkeit beylegen ſolte **).

*) Polybius L. I. 68.

**) Polybius ib. Giſconi vero, qui et dux in Sicilia fuerat, et cum alias, tum in reditu maxime, ipſorum commodis pro virili conſulerat, ex animo bene omnes volebant. Hunc igitur controuerſiarum ſuarum ferunt arbitrum.

§. 40.

Giſco reiſete nach Tunis, und unterredete ſich theils mit den Befehlshabern, theils mit den Truppen, und hatte ſchon groſſe Hoffnung, einen Vertrag zu ſchlieſſen *). Allein **Spendius** und **Matho** machten ſeine Bemühungen immer wieder fruchtlos **). Da aber nachher **Giſco** die Africaner mit einigen Worten beleidiget; ſo nehmen ſie ihn und ſeine Gefährten gefangen ***), bewegen faſt alle africaniſche Städte zum Abfall †), und führen mit Carthago einen zwar kurzen, aber für dieſe Republik oft ſehr gefährlichen Krieg ††).

*) Polybius L. I. 69.

**) Polybius ib. Erat in exercitu Spendius quidam, genere Campanus, qui dictis factisque omnia moliebatur, quo inſtitutam cum Carthaginienſibus transactionem rumperet. — Cum Spendio et Mathos ſe coniunxerat.

***) Polybius L. I. 70: Accidit vero, cum Afri nondum annonas accepiſſent, easque efflagitarent, vt Giſco temeritatem illorum caſtigare volens, ipſos a Matho duce ſuo annonas petere iuberet. Qua voce adeo ſunt eorum animi irritati — Wenn alſo bey neuern Schriftſtellern ſtehet: Hanno, dieſer einfältige Mann, reizte durch eine Reihe von lauter Fehlern den mißvergnügten Haufen zu Feindſeligkeiten: ſo verdient weder Hanno (man vergleiche die vorigen §§.) dieſen Beynamen; noch vielweniger hat derſelbe dieſe Völker gereizt. Es ſind hier offenbar Giſco und Hanno mit einander verwechſelt. So kann man auch nicht ſagen, wie eben dieſe Schriftſteller wiſſen wollen, daß wegen der Eindrücke, die Hanno auf dieſe Völker gemacht, die Friedensunterhandlungen wären abgebrochen und Giſco mit ſeinen Ge-

fährten gefangen genommen worden: ganz anders werden die Urſachen in der Quelle, im Polyb, entwickelt.

†) Polybius L. I. 70. 71. 72.

††) Polybius ib. Atque ità palam bellum cum Carthaginienſibus faciunt. Hae ſunt cauſſae, hoc principium belli contra mercenarios, quod *Libycum* dicitur.

§. 41.

Nachdem ſich dieſe Truppen bis auf 700000. Mann vermehret hatten, und theils **Utica** belagerten, theils ſich der Hauptſtadt näherten *): ſo gab **Carthago** dem **Hanno** Befehl, Truppen zuſammen zu ziehen, und wider dieſe Völker aufzubrechen **).

*) Polybius L. I. 73.

**) Polybius ib. 74.

§. 42.

Hanno erhielt zuerſt einige Vortheile über dieſe Truppen: allein ſeine geringe Sorgfalt und Aufmerkſamkeit zeigt dem Feinde Gelegenheit, mit einem neuen glücklichen Angriffe die ihm beygebrachte Niederlage zu rächen *).

*) Polybius l. c. Hanno autem in apparatibus quidem conquirendis nihil quod fieri poſſet praetermittebat: ſed quoties cum exercitu in hoſtem ibat, alium diceres. Qui quidem oblatis occaſionibus vti neſciebat, et imperite atque ignaue omnia adminiſtrabat.

§. 43.

Bey dieſer Veränderung des Glücks ertheilten die Carthaginienſer dem **Hamilcar** Befehl, mit einem neuen Heere aufzubrechen: der auch einen doppelten Sieg über dieſe Truppen erhält *). **Hamilcar** war gnädig gegen die Gefangenen **). Dis Betragen erweckte bey den Anführern den Verdacht, daß vielleicht ihre Truppen ſie verlaſſen, und ſich Carthago unterwerfen könnten. Um ſie auf immer von dieſer Flucht zurücke zu halten, faſſen **Spendius, Matho,** und die andern den Rath,

allen

allen Carthaginienſern mit der gröſten Grauſamkeit zu begegnen ***).

*) Polybius L. I. 75. 76. 77. 78.

**) Polybius ib. 78: Hamilcar pro concione dixit, eorum quae hactenus deliquiſſent, veniam ſe illis dare; idcirco liberam facultatem omnibus tribuere, abeundi quo ſua quemque voluntas ferret.

***) Polybius ib. 79. 80: Haec locutus Autaritus Gallus, hortari ſuadereque coepit, vt Giſconem quique cum eo capti eſſent, nec non quotquot poſtea e Carthaginienſibus viui in poteſtatem veniſſent, cruciatos omnes trucidarent.

§. 44.

Hamilcar folgte eben dieſen Grundſätzen der Barbarey; und um auf einmal dieſen Krieg zu endigen, zog er den **Hanno** mit ſeinen Truppen an ſich *). Beyde Feldherren wurden gar bald einer über den andern mißvergnügt und eiferſüchtig **). Dieſe Eiferſucht hinderte allen Fortgang der carthaginienſiſchen Waffen, und führte Carthago von neuem in die gröſte Gefahr ***).

*) Polybius L. I. 82: Hamilcar per hanc deſperatam hoſtium audaciam magnis difficultatibus conflictatus, Hannonem ad ſe vocat.

**) Polybius ib. Duces ſimul ac fuerunt vna, eo diſcordiarum venerunt, vt non ſolum rei bene gerendae tempora omitterent, verum etiam occaſiones multas ſibi nocendi, hoſtibus darent.

***) Polybius ib.

§. 45.

Hanno wurde bey dieſen Umſtänden zurücke berufen, und **Hannibal** zum zweyten Feldherrn ernennt *). **Matho** und **Spendius** rückten inzwiſchen vor Carthago, und unternahmen die Belagerung: allein die Klugheit des **Hamilcar** **) und der groſſe Mangel an Lebensmitteln zwingen die Aufrührer, Geſandten an den **Hamilcar** zu ſchicken, und um Frieden zu bitten ***).

*) Poly-

*) Polybius L. I. 82: At Hamilcar ſecum aſſumto Hannibale duce: hunc enim ciuitas proficiſci ad copias iuſſerat, poſteaquam exercitus pronuntiaſſet, vt caſtris Hanno excederet.

**) Polybius ib. 83. 84.

***) Polybius L. I. 85: Vbi vero captiui, quos in vſum alimenti, proh ſcelus! verterant, erant abſumti: — victa malis multitudine ac ducibus ſupplicia intentante, Autaritus, Zarxas et Spendius dedendi ſeſe hoſtibus et de pace cum Amilcare agendi conſilium capiunt.

§. 46.

Hamilcar entwirft dieſe Bedingungen *). Kaum ſind ſie geſchloſſen, ſo greifen die Aufrührer von neuem zu den Waffen: doch **Hamilcar** umringt ſie, und tödtet eine groſſe Anzahl derſelben **). Nach dieſer Niederlage der Feinde unterwerfen ſich viele africaniſche Städte: **Hamilcar** rückt inzwiſchen vor Tunis, und belagert den **Matho** ***).

*) Polybius L. I. 85: Amilcar deditionis leges has eis tulit: vt Carthaginienſibus fas eſſet, decem ex hoſtium numero quos vellent eligere; ceteros cum ſingulis tunicis dimitterent.

**) Polybius ib. Sed Amilcar admotis elephantis ac reliquo exercitu ab omni parte circumuentos trucidauit: erant autem hi plures numero quadraginta millibus.

***) Polybius ib. 86.

§. 47.

Bey der Belagerung erlitt **Hannibal** aus Unvorſichtigkeit eine Niederlage *). Dieſen Verluſt ſtellt Carthago alsbald wieder her. Nachdem ſie den **Hanno** und **Hamilcar** ausgeſöhnet hatte **): vereinigen beyde Feldherren ihre Truppen, und liefern dem Feinde noch eine Schlacht, welche den libyſchen Krieg endiget, und
3746. Africa unter die Botmäßigkeit der Carthaginienſer bringt ***).

*) Polybius L. I. 86.

**) Polybius ib. 87.

***) Po-

***) Polybius ib. Paratis ad hoc inceptum rebus omnibus, aciem ambo inſtruunt: et praelium ineunt: quum penes Carthaginienſes victoria fuiſſet, Afrorum plerique in ipſa pugna perierunt. Und c. 88: Bellum igitur vulgo Libycum dictum, hunc exitum habuit, vt Africae dominatum reciperent. Tres annos et menſes ferme quatuor mercenarii vero cum Carthaginienſibus fecere.

§. 48.

Mitten unter der Führung des libyſchen Krieges, war die Beſatzung der Carthaginienſer in Sardinien, welche aus fremden Völkern beſtund, nach dem Beyſpiele der Truppen in Africa, von Carthago abgefallen, und hatte die gröſten Gewaltthätigkeiten ausgeübt *). Die Einwohner Sardiniens griffen zuletzt zu den Waffen, und verjagten ſie aus der Inſel **). Dieſen leiſteten die Römer Beyſtand, und bemächtigten ſich mit der gröſten Ungerechtigkeit Sardiniens ***).

*) Polybius I. 79.

**) Polybius ib. Carthaginienſes vero omnes qui erant in inſula inuſitatis atque exquiſitis ſuppliciis cruciatos necant. Tum autem inſulam vi obtinebant, donec ſeditione inter ipſos et Sardos orta, in Italiam ab illis ſunt eiecti.

***) Polybius I. 88.

§. 49.

Carthago machte nach Endigung des libyſchen Krieges Anſtalten, Sardinien wieder zu erlangen. So bald man aber in Rom dieſe Anſtalten erfuhr: ſo drohte man mit einem neuen Kriege. Carthago, welches in der gröſten Erniedrigung war, muſte dismal alle Rache unterdrücken, den Römern nicht allein dieſen unrechtmäßigen Beſitz beſtätigen, ſondern ſich auch noch härtern Bedingungen unterwerfen *). Von dieſer Zeit an faßten freylich die Carthaginienſer gegen ſo niederträchtige Sieger einen unverſöhnlichen Haß: und dieſer nachtheilige Vertrag war eine der erſten Urſachen von dem zweyten römiſchen Kriege.

*) Poly-

*) Polybius L. I. 88: Illi (Carthaginienſes) modis omnibus male comparati ad ſuſcipiendas in praeſentiarum cum populo Romanorum inimicitias, tempori cedendum rati, non ſolum Sardinia ceſſere, verum etiam mille ac ducenta Romanis talenta adiecerunt; verglichen mit L. III. 27.

§. 50.

Hamilcar, welcher ſein Vaterland von dieſem bürgerlichen Kriege befreyet hatte, ſuchte nunmehro daſſelbe mit Eroberungen in fremden Landen zu vergröſſern, daſſelbe aus ſeiner Erniedrigung zu erheben, und dieſes ſein Vaterland inſonderheit zu einem Kriege wider Rom
3747. vorzubereiten. Er reiſete in Geſellſchaft ſeines Sohnes des **Hannibal**, und **Hasdrubal** nach Spanien, brachte viele Völker theils mit Gewalt der Waffen, theils mit freundſchaftlichen Vorſtellungen unter die Bothmäſ-
3756. ſigkeit der Carthaginienſer *) blieb aber zuletzt in einer Schlacht.

*) Polybius L. II. 1: Carthaginienſium imperium in Hiſpania inſtaurabat. Vbi nouem ferme annos moratus, multis populis qua bello, qua oratione dominatui Carthaginis ſubiectis, vt tantis rebus geſtis virum decebat, occumbit. Livius L. XXI. 1.

§. 51.

Hasdrubal folgte ihm in der Würde eines Befehlshabers nach, befeſtigte dieſe Eroberungen mit Erbauung einer Stadt *), und breitete ſie auch noch viel weiter aus, ſo daß die Römer aufmerkſam wurden, und zur Sicherheit von **Sagunt** einen Vertrag mit ihm errichteten **). **Hasdrubal** wurde, nachdem er acht Jahre die Feldherrenſtelle bekleidet, von einem Gallier ermordet ***), und hatte zum Nachfolger den **groſſen**
3764. **Hannibal**, den Sohn **Hamilcars** ****).

*) Polybius L. II. 13: Hasdrubal tum vrbe condita, quam alii Carthaginem, alii nouam vrbem nuncupant, magnum ad amplificandum Poenorum imperium momentum attulerat.

**) Po-

**) Polybius L. III. 27. Livius L. XXI. 2: Cum hoc Asdrubale foedus renouauerat populus Romanus, vt finis vtriusque imperii eſſet amnis Iberus, Saguntinisque mediis inter imperia duorum populorum libertas ſeruaretur.

***) Polybius L. III. 13. Livius l. c.

****) Livius L. XXI. 3. 4.

§. 52.

Hannibal griff alsbald verſchiedene Völker an, nahm einige Städte weg, und näherte ſich Sagunt *). Die Saguntiner meldeten inzwiſchen den Römern alle dieſe Eroberungen. Der **Senat** ſchickte Geſandten in das Lager des **Hannibals** **). **Hannibal** war aber der Mann nicht, den die römiſchen Drohungen von ſeinem Vorhaben zurücke halten konnten. Die Belagerung wurde fortgeſetzt, und die Stadt erobert ***). Mit dieſer Begebenheit nahm der zweyte römiſche Krieg ſeinem Anfang, zu welchem **Carthago** vollkommen vorbereitet war. 3765.

*) Polybius L. III. 13. 14. 15. Livius L. XXI. 5.

**) Livius L. XXI. 6: Legatique eo maturius miſſi Saguntum ad Hannibalem, atque inde Carthaginem, ſi non abſiſteretur bello, ad ducem ipſum in poenam foederis rupti depoſcendum.

***) Polybius L. III. 17 = 19. Livius L. XXI. 7. 8. 12. 15.

§. 53.

Denn derjenige Krieg, welchen die Carthaginienſer in Spanien geführet hatten, war für ſie eine Schule des Krieges geweſen. Das Haus **Barca** ſtellte allein vier Helden auf, den **Asdrubal**, **Hannibal**, **Hamilcar** und **Mago**, Söhne des **Hamilcars**, welche durch ihre groſſen Thaten Rom mehr als einmal mit Furcht und Schrecken erfüllet, und beynahe in das äuſſerſte Verderben geſtürzet haben.

§. 54.

§. 54.

Dieſes Haus **Barca**, das nicht ehe ſich beruhiget hat, als bis Carthago die von den Römern erlittenen Drangſale rächete, hatte auf den Rath und das Volk den wichtigſten Einfluß. Allein zu gleicher Zeit lebte ein anderer Mann, deſſen Anſehn bey beyden auch groß war, und der nach andern Grundſätzen handelte. **Hanno** war ſein Name. Er widerſetzte ſich mit allem Eifer einem Kriege mit den Römern; und verlangte ſo gar, daß **Hannibal**, als der Urheber des Krieges, den römiſchen Geſandten ausgeliefert werden ſolte: dis alles that er, wie er vorgab, aus Liebe zum Vaterland.

§. 55.

Man weiß aber, daß nicht Liebe zum Vaterland, ſondern ein unedler Haß, der ſich zwiſchen ihm und dem **Hamilcar** zur Zeit des libyſchen Krieges entſponnen hatte, ihn bewog, nach dieſen Grundſätzen zu handeln. Dieſen Haß pflanzte er auch nach dem Tode des Hamilcar auf ſeine Familie, inſonderheit auf den **Hannibal** fort. Unter dem Schein einer patriotiſchen Denkungsart, waren in der That alle ſeine Rathſchläge auf die Unterdrückung des Hauſes **Barca** gerichtet.

§. 56.

Beyde Häuſer lebten auſſerdem nach ſo entgegengeſetzten Maximen, als daß ſie ſich bey ihren Rathſchlägen hätten vereinigen können. Die Familie **Barca** waren **Patricier** vom erſten Range: die Familie des **Hanno, Kaufleute.** Nach dem Urtheil des **Hanno** war ein Krieg mit den Römern dem Handel, und alſo ſelbſt auch ſeinem Eigennutz nachtheilig: der Ruhmbegierde aber des **Hannibals** eröffnete eben dieſer Krieg ein weites Feld; und belebte zugleich in ſeiner Seele den angenehmen Gedanken, daß vielleicht Carthago die Obermacht über Rom erhalten könnte.

§. 57.

§. 57.

Von dieſem Haſſe beyder Häuſer muß man nicht allein einige Zerrüttungen, die im carthaginienſiſchen Staate erfolgten, ableiten; ſondern gröſtentheils auch den für dieſe Republik ſo unglücklich ausgefallenen römiſchen Krieg. Denn Rom fand in der That an dem **Hanno** einen eben ſo mächtigen Beſchützer, als an dem **Hannibal** einen fürchterlichen Feind *).

*) Zu dieſen §§. ſ. Fäſi c. l. S. 69⸗74.

§. 58.

Der zweyte römiſche Krieg wurde von **Carthago** mit viel gröſſerer Lebhaftigkeit geführet, als der erſte. Man ſchränkte ſich nicht allein auf **Sicilien** und **Africa** ein; ſondern **Spanien** ſolte vertheidiget, und **Rom** ſelbſt in dem Mittelpunkte ſeiner Beſitzungen in Italien angegriffen werden. **Hannibal**, der zum erſten Feldherrn mit unumſchränkter Gewalt ernennet war, ordnete die einzelnen Heere an, und nachdem er alle Anſtalten getroffen hatte, trat dieſer Held ſeinen Zug nach Italien an *).

*) Polybius L. III. 33⸗35. Livius L. XXI. 21⸗23.

§. 59.

Der Zug des **Hannibals** über die Alpen, ein eben ſo berühmtes Denkmal von der Kriegskunſt der Völker des Alterthums, als der Zurückzug der **zehntauſend Griechen** unter dem **Xenophon** aus den Gefilden Babylons bis nach Athen, wurde von dem Beyſtande der Gallier, und ſelbſt auch von den Fehlern der Römer erleichtert *).

*) Polybius L. III. 40⸗56. Livius L. XXI. 30⸗37. Herr Fäſi c. l. S. 76. wirft die Frage auf, warum Hannibal ſeinen Marſch eher zu Lande, als zur See gethan?

§. 60.

Das erſte, wenigſtens das vorzüglichſte Geſchäfte des Hannibals bey ſeiner Ankunft in Italien, war, das Genie des römiſchen Feldherrn auszuforſchen. Dieſe Kunſt, welche er vollkommen in ſeiner Gewalt hatte, erleichterte ihm viel ſtärker ſeine Siege über die Römer, als die ſtarke Anzahl und Tapferkeit ſeiner Reuterey.

§. 61.

3767. Mit dieſer Geſchicklichkeit gewann er die Schlachten bey dem Fluſſe **Teſino** *), an der **Trebia** **), und an dem See **Thraſimen** ***). Nach dieſen Siegen verlaſſen die meiſten Völker ihr Bündniß mit den Römern, und vereinigen ſich mit dem ſiegenden Hannibal †). **Rom**, welches inzwiſchen die Ungeſchicklichkeit und allzugroſſe Hitze ſeiner Feldherrn wahrnahm, ergreift das äuſſerſte Hülfsmittel, und erwählt den **Quintus Fabius**, einen zwar langſamen, aber ſehr vorſichtigen Mann zum Dictator ††).

*) Wider den Publius Scipio, Polybius L. III. 64. 65. Livius L. XXI. 39: Occupauit tamen Scipio Padum traiicere, et ad Ticinum amnem motis caſtris, prius quam educeret in aciem, talem orationem exorſus eſt. S. auch c. 40-47.

**) Wider den Sempronius: Polybius L. III. 70-74. Livius L. XXI. 53-57.

***) Wider den Flaminius: Polybius L. III. 85. Livius L. XXII. 4-7.

†) Polybius L. III. 166: Simul victoriam adeptus eſt Hannibal omnes circumiacentium regionum Galli ad Carthaginienſes inclinare animos, ſicut ab initio conſtituerant: eorum amicitiam expetere, rebus omnibus adiuuare, et ſocia arma cum iis velle iungere.

††) Polybius L. III. 58: Von dem Feldzuge der Römer unter dem Cnejus Cornelius Scipio in Spanien: Polybius L. III. 76. 96-98. 99. 100.

§. 62.

§. 62.

Fabius beobachtete eine dem Betragen der vorhergehenden Feldherren ganz entgegengeſetzte Aufführung. Bey den Umſtänden, worinnen ſich Roms Angelegenheiten nach ſo wiederholten Niederlagen befanden, ſuchte er auf alle Art eine Schlacht, deren unglücklicher Ausgang Rom in das äuſſerſte Verderben würde geſtürzt haben, zu vermeiden.

§. 63.

Dieſe Weisheit des Fabius war dem Hannibal unerträglich. Er machte bald dieſe, bald jene Bewegung, bediente ſich jeder Kriegsliſt, unternahm Einfälle, um nur den Fabius zu einer Schlacht zu bringen. Fabius blieb aber immer ruhig, beobachtete den Hannibal, und wolte nicht eher ein Treffen wagen, als bis er den Sieg vollkommen in ſeiner Gewalt hätte.

§. 64.

Doch Hannibal wurde bald von dieſer Verlegenheit befreyet. Denn die Prahlerey des Marcus Minutius, der anfangs als zweyter Feldherr unter den Befehlen des Fabius ſtund, zeigte ihm nach der Zeit die ſchönſte Gelegenheit über die Römer zu ſiegen *). Da auch nachher Fabius das Heer verließ, und Varro, der eben die Fehler als die vorhergehenden Feldherren begehet, die römiſche Armee anführet: ſo erfocht Hannibal bey Cannä den denkwürdigſten Sieg **). 3768.

*) Polybius L. III. 101 ʒ 106. Livius L. XXII. 27 ʒ 29.

**) Polybius L. III. 107. 111. 114 ʒ 117. Livius c. l. 42 ʒ 50.

§. 65.

Nach dieſem Siege reizte Maherbal den puniſchen Helden gerade nach Rom zu gehen: allein Hannibal hielt an ſich, und gab zur Antwort, daß dieſer Rath groſſe Ueberlegung verdiene. Ich ſehe wol, erwie-

derte **Maherbal**, daß die Götter einer Perſon nicht alle vortrefliche Gaben ertheilet: **Hannibal** weiß, wie man ſiegen muß, nicht aber wie man von einem Sieg den beſten Gebrauch machen ſoll *).

*) Livius L. XXII. 51: Maherbal praefectus equitum minime ceſſandum ratus, imo vt quid hac pugna ſit actum ſcias, die quinto inquit victor in Capitolio epulaberis: Sequere. Voluntatem ſe laudare Maherbalis ait Hannibal: ad conſilium penſandum, temporis opus eſſe. Tum Maherbal: non omnia, nimirum, eidem Dii dedere. Vincere ſcis Annibal, victoria vti neſcis.

§. 66.

So wie **Maherbal** haben in folgenden Zeiten faſt alle Geſchichtſchreiber geurtheilet, und den für Carthago ſo unglücklich ausgefallenen Krieg theils von dieſem Fehler, theils von dem Aufenthalt des Helden zu Capua, abgeleitet. Iſt es aber wol wahrſcheinlich, daß **Hannibal**, der ſo glänzende Eigenſchaften beſtändig gezeiget, gerade zu einer Zeit, da er ſie am ſchönſten anwenden konnte, nicht ſolte die beſten Rathſchäge gewählet haben? iſt wol zu glauben, daß die Carthaginienſer würden Rom, welches ſtark befeſtiget war, und auſſer der Beſatzung, von einer ſtarken Anzahl Bürger vertheidiget wurde, überwältiget haben? Sie, deren Heer an und vor ſich ſchwach war, das in der Schlacht bey **Cannä** einen wichtigen Verluſt erlitten, und an allen zur Belagerung einer groſſen Stadt nöthigen Rüſtzeugen einen Mangel hatte.

§. 67.

Eben ſo wenig hat der bezaubernde Ruheſtand an einem ſo angenehmen Orte, wie **Capua** war, dem Carthaginienſiſchen Heere alle Tapferkeit geraubt. Denn die Carthaginienſer ſiegten auch nachher über die Römer, eroberten Städte, und behaupteten ſich noch ganzer vierzehn Jahre in Italien.

§. 68.

§. 68.

Man muß die Urſachen, daß **Carthago** nicht **Roms** Gröſſe erniedriget, vielmehr ſelbſt in dem Betragen des **puniſchen Raths**, und in dem unedlen Haſſe des **Hanno** und ſeiner Freunde ſuchen. In Rom nahm man einen **flüchtigen Conſul**, deſſen übereilte Hitze eine der ſchönſten und zahlreichſten Armeen zernichtet hatte, mit Dankſagung auf, weil er noch nicht gänzlich an der Republik verzweifle: Im carthaginienſiſchen Rathe klagt man den **ſiegenden Hannibal** an, und nennt ihn einen Räuber an dem gemeinen Gut, der ſich ſelbſt die von den Römern gemachte Beute, und die Vortheile des Krieges zueignet.

§. 69.

Carthago alſo hemmte die fernern Siege ſeines groſſen Feldherrn. Es unterſtützte denſelben entweder gar nicht, oder zu ſpät, oft auch ohne Nachdruck. **Hannibal** ſahe ſich die meiſte Zeit ohne Geld, ohne Lebensmittel, und von einer ſchwachen Anzahl Truppen unterſtützt.

§. 70.

Hannibal blieb ſo lange in Italien, und ſtritt im-
mer mit abwechſelndem Glücke, bis ſein Bruder **Asdru-**
bal, der ihm die ſo lange erwartete Verſtärkung zufüh- 3777.
ren ſolte, geſchlagen wurde *). Dieſe unglückliche Be-
gebenheit: die Landung der Römer in Africa unter dem 3780.
Scipio **): und der Befehl des puniſchen Rathes an
den **Hannibal**, ſeinem Vaterlande zu Hülfe zu kommen,
nöthigen ihn zuletzt, ſich aus dieſem Lande zu entfernen:
Er verließ Italien **mit Thränen** ***).

*) Livius L. XXVII. 41-51.

**) Livius L. XXIX. 25.

***) Livius L. XXX. 19. 20: Gemens ac vix lacrymis temperans dicitur legatorum verba audiuiſſe. Iam non perplexe, inquit, ſed palam reuocant, qui vetando ſupplementum et

pecuniam mitti, jam pridem retrahebant. Vicit Annibalem non populus Romanus toties caeſus fugatusque, ſed Senatus Carthaginienſis obtrectatione atque inuidia. Von den glücklichen Verrichtungen der Römer in Spanien nach der Schlacht bey Cannä.

§. 71.

Da **Hannibal** nach Africa zurücke kam: ſtund **Scipio** nur wenige Tagereiſen von Carthago entfernet, und hatte die andern Städte in ſeiner Gewalt. **Hannibal** zweifelte demnach ſelbſt an der Wiederherſtellung der Sache ſeines Vaterlandes, und ſuchte den Frieden: **Scipio** ſahe den letzten Sieg ſchon als erfochten an, und verwarf den Frieden *). Man überließ die Ent-
3782. ſcheidung der letzten Schlacht, der Schlacht bey Zama. **Hannibal** zeigte auch hier ſeinen groſſen kriegeriſchen Geiſt, und war überall gegenwärtig: aber der Schutzgeiſt von Rom behielt über den von Carthago die Oberhand. **Hannibal** wurde überwunden, die Truppen zerſtreuet, oder gefangen und ſein Lager erobert **).

*) Livius L. XXX. 29-31.

**) Livius ib. 32-36.

§. 72.

Nach dieſer Niederlage war für Carthago alle Hülfe, ja ſelbſt die Hoffnung verlohren; und **Hannibal** ertheilet ſeinem Vaterlande den Rath, nicht länger zu widerſtehen, ſondern um Frieden zu bitten. Sie erhalten
3782. ihn, aber unter ſehr harten Bedingungen *).

*) S. den Innhalt dieſes Friedens bey dem Polybius Excerpta L. XV. 18. und beym Livius L. XXX. c. 36. 37.

§. 73.

Hannibal leiſtete nach dieſem Frieden ſeinem Vaterlande wichtige Dienſte. Er unternahm nicht allein glückliche Feldzüge wider einige africaniſche Völker, ſondern verbeſſerte auch die Mißbräuche der Staatsverfaſſung. Mit einem Worte **Hannibal** blieb eben ſo groß und

und bewundernswürdig im Rathe, oder in den Verſammlungen des Volks, als bey der Armee.

§. 74.

So erniedrigend aber auch immer der Friede, nach welchem der zweyte römiſche Krieg geendiget wurde, für Carthago war: ſo blieb doch dieſe Republik ſelbſt in ihrer Erniedrigung der Gegenſtand der römiſchen Eiferſucht: und der beſiegte Hannibal der Gegenſtand ihres Haſſes.

§. 75.

Sie, die Römer, unterſtützten auf alle Art die Ungerechtigkeit des Maſiniſſa wider Carthago: und faßten Rathſchläge, ſich der Perſon des Hannibals, deſſen Name ihnen noch immer fürchterlich blieb, zu bemächtigen. Man ſchickte in dieſer Abſicht Geſandten nach Carthago ab: Hannibal aber entflohe und vereitelte wenigſtens dismal die ſchändlichen Rathſchläge des römiſchen Senats.

§. 76.

Die Römer verfolgen ihn überall. Die römiſchen Kundſchafter, unter dem Namen der Geſandten, trafen an jedem Orte ein, wo er ſich hinwendete. An dem ſyriſchen Hofe, welcher der erſte Ort ſeiner Zuflucht war, 3789.
machte man ihn bey dem König Antiochus dem Groſſen verdächtig. Und Pruſias, König von Bithynien, zu welchem Hannibal nachher fliehet, und ihm die wichtigſten Dienſte leiſtet, wird endlich von den Schmeicheleyen des römiſchen Geſandten Flamininus geblendet, und entſchlüßt ſich ein Werkzeug der römiſchen Niederträchtigkeit zu werden.

§. 77.

Hannibals Pallaſt wird umringt. In dieſer Gefahr entſchließt ſich der Held, lieber ſelbſt ſeinen Tagen ein Ende zu machen, als den Römern dieſe Freude zu

3802. gönnen. Seine letzten Worte, als er das tödtende Gift verſchlang, waren: Ich will die Römer von der Unruhe befreyen, von welcher ſie ſchon ſo lange ſind gemartert worden, weil ſie nicht Geduld haben, den Tod eines alten Mannes abzuwarten. **Flamininus** wird keinen Ruhm durch einen Sieg erhalten, den er über einen verrathenen und hülfsloſen Menſchen erlanget. Dieſer Tag ſey Zeuge, wie ſehr die Römer die Tugenden ihrer Vorfahren verlaſſen haben! Dieſe warnten den **Pyrrhus**, welcher mit einer Armee in Italien ſtund, vor dem Gift, den man ihm zubereitet hatte: ſie aber ſchicken einen Mann von Conſularwürde an den **Pruſias** ab, und verleiten ihn, einen Mann zu ermorden, der, im Vertrauen auf die Geſetze der Gaſtfreundſchaft, an ſeinem Hofe einen ſichern Aufenthalt geſucht hat *)!

*) Livius L. XXXIX. 51.

§. 78.

Der Wunſch der Römer war alſo erfüllet, den groſſen **Hannibal**, welchen ſie durch Großmuth nicht hatten beſiegen können, mit niederträchtigen Rathſchlägen in einem hohen Alter erblaßt und todt vor ſich liegen zu ſehen *). Aber die Nachwelt verfolget mit Haß eine ſo unerſättliche Herrſchſucht, welche jede großmüthige Empfindung in ihrer Seele vertilgte.

*) Herr Fäſi c. l. S. 120.

§. 79.

Mit dem Tode des **Hannibals**, näherte ſich der Untergang der ehemals ſo mächtigen Republik Carthago. **Hannibal** wurde auch in ſeiner Verbannung als der unüberwindliche Vertheidiger ſeines Vaterlandes betrachtet: aber nunmehro ſchonten die Römer weiter nicht.

§. 80.

Maſiniſſa muſte zu dem dritten römiſchen **Kriege** die Gelegenheit geben. Dieſer Prinz fand mit ſeinen unge-

ungerechten Forderungen jederzeit bey den Römern Gehör. Er nahm Carthago verſchiedne Landſchaften weg: und da dieſe ſich bey den Römern beſchwerten, ſo wurde, nach vielen Verzögerungen, zuletzt **Cato** als Schiedsrichter nach Africa geſchickt.

§. 81.

Dieſer kam nach Carthago, und fand die Stadt ganz wider ſeine Erwartung, voll Reichthum, und in einem blühenden Zuſtande. Die Carthaginienſer ſahen voraus, mit welcher Partheylichkeit, dieſer wegen ſeiner Gerechtigkeit ſo geprieſene **Cato** ihr Schickſal entſcheiden werde: und beruften ſich auf den mit dem **Scipio** geſchloſſenen Vergleich. Dieſe Standhaftigkeit, und der Reichthum der Stadt, welcher von neuem die römiſche Eiferſucht reizt, brachten den **Cato** auf jenen Entſchluß: **Carthago zu zerſtöhren** *).

*) Zu dieſen zwey §§. Appianus de Bellis Punicis S. 37: Poeni aiebant foedera ex ſcipionis auctoritate icta non habere opus correctoribus, modo ab vtraque parte ſeruentur. Legati qui nolebant iudices eſſe niſi ex conſenſu partium re infecta reuerſi ſunt: et obiter conſiderauerunt regionem, diligentiſſime cultam, inſtructamque magnis apparatibus: viderunt ciuitatem quoque introgreſſi, et quantum aucta ſit denuo poſt cladem non multo ante acceptam a Scipione.

§. 82.

Seit der Zurückkunſt des **Cato**, drung dieſer Römer beſtändig in den Senat, an Carthago die letzte Rache auszuüben. Das Ende aller ſeiner Reden war: **man muß Carthago vertilgen.** Die Vorſtellung des **Naſica: der Untergang von Carthago werde den Untergang von Rom nach ſich ziehen; wenn es keine Nebenbuhlerin mehr zu fürchten habe, ſo überlaſſe man ſich gänzlich der Schwelgerey und allen Wollüſten** *); machte nur ſo lange einen ſchwachen Eindruck auf den römiſchen Senat, bis **Cato** aus ſeinem zuſammen gefaltenen Kleide einige

Hände voll **africaniſche Feigen** unter die Rathsherren warf **).

*) Appianus de bellis Punicis S. 38: Cato aſſeuerabat, ne libertatem quidem populi Romani fore in tuto ſtante Carthagine. Fertur Catonem ex eo tempore nunquam non pro ſententia dixiſſe, delendam Carthaginem; ei Scipionem Naſicam contradixiſſe.

**) Herr Fäſi c. l.

§. 83.

Doch die **africaniſchen Feigen** beförderten nicht allein den Untergang von Carthago: die Römer erhielten gar bald Gelegenheit, ſich in die carthaginienſiſchen Unruhen zu miſchen, und ſich auf einmal von dieſer beſtändigen Feindin ihrer Gröſſe zu befreyen.

§. 84.

Zu Carthago waren zwey Partheyen, die **königliche**, und die **Parthey des Volks**. Die erſte wurde von dem Volke vertrieben, welches einen Eid leiſtete, ſie niemals wieder aufzunehmen. Dieſe vertriebenen Bürger flohen zu dem **Maſiniſſa**, und munterten ihn auf, mit Carthago den Krieg zu erneuern *).

*) Appianus c. l. S. 38. Livius Epitome l. 47. 48. 49. der aber von dieſer Erzählung abweicht.

§. 85.

Maſiniſſa fieng die Feindſeligkeiten an, blieb in einer Schlacht wider den **Hasdrubal** Sieger, und nöthigte Carthago zu einem ſehr harten Vertrage *).

*) Appianus c. l. S. 39 40: Gleich nach der erſten Niederlage thaten die Carthaginienſer Friedensvorſchläge, welche ſich aber fruchtlos zerſchlugen. Nachher kam das carthaginienſiſche Heer in groſſe Gefahr. Appian c. l. 40. 41: Iamque plerique peſte abſumti erant, quum caeteri nullam ſalutis ſpem videntes reliquam, coacti ſunt transfugas Maſiniſſae dedere, et exules ſuos poſthabita iurisiurandi religione, recipere: milites ipſi ſub iugum miſſi ſunt.

§. 86.

§. 86.

Nach dieſem Vertrage der Carthaginienſer mit dem **Maſiniſſa** nahm alsbald der **dritte römiſche Krieg** ſeinen Anfang. Denn da **Carthago** ganz geſchwächt war, ſo bedienten ſich die Römer dieſer vortheilhaften Umſtände, und warfen ihnen den mit dem **Maſiniſſa** angefangenen Krieg, als eine Beleidigung der Verträge vor *).

*) Appianus ib. 41.

§. 87.

Carthago ſchickte Geſandten nach Rom und verſprach alle Genugthuung: welchen aber die Römer nur eine allgemeine Antwort ertheilten. Unterdeſſen erfolgte die Ergebung der reichen Stadt **Utica**, (welche nicht weiter als 3 Meilen von Carthago lag,) an die Römer *). Dieſe Begebenheit gab dem ſchrecklichen Schickſale von Carthago die letzte Entſcheidung.

*) Appianus l. c. 42: Caeterum Vtica, ſecunda, in Africa, poſt Carthaginem ciuitas, legatos Romam miſit, qui ſe ſuamque vrbem in fidem populi Romani dederent: at ſenatus iam ante ad bellum paratus, ciuitatem adeo munitam et opportunam adeptus, mentem ſuam aperuit, et decreuit Carthaginienſes armis perſequendos eſſe. Livius Epitome libri XLIX.

§. 88.

Alsbald wurden die Conſuls ernennet **M. Manlius Nepos**, und **L. Marcius Cenſorinus**, die Feindſeligkeiten anzufangen. Sie ſetzten mit aller Eilfertigkeit nach Africa hinüber, und landeten zu Utica. 3835.
Ihre geheimen Befehle waren, den Krieg nicht eher zu endigen, als bis Carthago dem Erdboden gleich gemacht ſey *).

*) Appianus ib. ne prius a bello deſinerent conſules, hoc iis ſecreto mandatum eſt, quam diruta Carthagine.

§. 89.

§. 89.

Carthago ſchickte noch einmal Geſandten an die Römer ab: welche, da ſie ſahen, daß alle Anſtalten zum Kriege wider ihr Vaterland getroffen, und da ſie hörten, daß die Conſuls bereits abgereiſet wären, ſich erklärten: **daß Carthago ſich völlig dem Willen der Römer überlaſſe** *).

*) Polybius Excerpta legationum CXLII: Venerunt igitur Romam hi Carthaginienſium legati, qui bellum decretum inuenerunt, et duces cum exercitibus profectos. Itaque quum tempus ad deliberandum res nullum darent, *arbitrio Romanorum ſe ſuaque omnia permiſerunt.*

§. 90.

Auf dieſe Art, ſagte der Senat, hätten ſie endlich den beſten Rath erwählet. Man wolle ihnen daher ihre Freyheit, den Gebrauch ihrer Geſetze, alle ihre Länder, und alle ihre Güter, welche ſowol die Republik, als ein jeder Bürger beſäſſe, bewilligen *).

*) Polybius ib.

§. 91.

Bey dieſen Worten belebte die Geſandten der Carthaginienſer, welche ihre Zweydeutigkeit nicht einſahen, eine angenehme Freude und ſtille Zufriedenheit über die Großmuth der Römer. Allein ſie wurden bald dieſer Freude beraubt, und in eine deſto tiefere Traurigkeit geſetzt, als man dem gethanen Verſprechen noch folgende Erklärung beyfügte: Sie ſolten innerhalb dreyßig Tagen, drey hundert junge Carthaginienſer vom erſten Stande als Geiſſel nach **Lilybäum** ſchicken, und ſich allen Befehlen der Conſuls unterwerfen *).

*) Polybius ib. Poſtea adiiciente conſule iſta eos eſſe impetraturos, ſi intra dies triginta obſides trecentos Lilybaeum miſerint, ſenatorum aut ſeniorum liberos, et ea fecerint, quae conſules imperarent.

§. 92.

§. 92.

Die Geſandten meldeten nach ihrer Zurückkunft das ganze Betragen der Römer ihren Mitbürgern. Dieſe entdeckten gar bald die falſchen und zweydeutigen Geſinnungen des römiſchen Raths. Allein, obgleich **Mago** mit einer ſtandhaften Rede, die ſeit der Flucht des **Hannibals** zugleich entflohene Tugend und Tapferkeit in ihre Seelen zurück zu rufen ſuchte: ſo wurde doch beſchloſſen, die verlangten Geiſſeln alsbald den Conſuls zu übergeben *).

*) Polybius ib.

§. 93.

Bey dieſer grauſamen Trennung der Kinder von ihren Eltern, herrſchte unter den übrigen Carthaginienſern ein allgemeines Mitleiden. Die Mütter begleiteten ihre Söhne bis an die Schiffe; ja einige folgten ihnen ſchwimmend, unter Vergieſſung vieler Thränen nach *). So überwand Carthago gleichſam ſelbſt die Natur, um nur jede Handlung zu unterlaſſen, welche den Römern zur Vertilgung ihrer Stadt und des ganzen Volks einen Vorwand geben könnte. Bey allen dieſen ſo rührenden Merkmalen ihres Gehorſams erhielten ſie von den Conſuls keine andere als dieſe Antwort: **Sie ſolten bey ihrer Ankunft zu Utica die fernern Befehle der Republik erfahren** **).

*) Polybius ib. Appianus l. c. S. 43.

**) Appianus ib. 44: In Sicilia vero accepti a conſulibus Romam transmiſſi ſunt: qui Carthaginienſibus dixerunt, audituros ex ſe apud Vticam reliqua quae ad tollendum bellum pertineant.

§. 94.

Bey dieſer ihrer Ankunft zu **Utica** fanden die Conſuls nicht für gut, die Befehle des römiſchen Volks den Carthaginienſern auf einmal zu eröffnen. Nachdem die Ge-

Geſandten von Carthago in Gegenwart der Armee hervorgeführet waren, und eine Rede gehalten hatten: machte der Conſul nach und nach folgende Befehle bekannt: Sie ſolten alle Ruderſchiffe in der Römer Hände liefern; die Römer in den Beſitz aller ihrer Kriegsrüſtzeuge ſetzen; und endlich alle Waffen in das römiſche Lager bringen *).

*) Polybius ib. Livius Epitome L. XLIX. Appianus 44 ⸗ 46.

§. 95.

„Carthago begieng die Niederträchtigkeit, allen „dieſen Befehlen zu gehorchen. Es glaubte, daß mit „dieſem ſo vorzüglichen Merkmal des Gehorſams ſein „Leiden geendiget, der römiſche Stolz befriediget, der „Geitz geſättiget, und einer aufs äuſſerſte getriebenen „Ungerechtigkeit auch der kleinſte Vorwand benommen „ſey, ein mehreres zu fordern *).

*) Herr Fäſi c. l. S. 133.

§. 96.

Wie ſehr wurde Carthago nicht auch in dieſer Hoffnung betrogen, als der Conſul befahl: es ſolle ſeine eigne Stadt ſchleifen, und eine andere achtzig Stadien von der Stadt entfernt bauen, welche aber ohne Mauern und Befeſtigungen ſeyn müſſe *). Es würde ſehr erniedrigend für die Ehre der menſchlichen Natur ſeyn, (ſagt ein neuer Schriftſteller,) wenn die Geſchichte mehrere Beyſpiele von ſo unerhörter Niederträchtigkeit, und von einer ſo verabſcheuungswürdigen Staatskunſt aufweiſen könnte, als bey dieſer Gelegenheit die Römer an den Carthaginienſern, und zwar ohne allen Schein des Rechts, begangen haben.

*) Livius Epitome L. XLIX. Appianus c. l S. 46: Ibi Cenſorinus ſic loquutus eſt; Cedite nobis Carthagine; ſedes ad quemlibet ditionis veſtrae locum transferte, modo vltra octuageſi-

geſimum a mari ſtadium: certum enim eſt nobis hanc diruere.

§. 97.

Bey dieſen Worten des Conſuls geriethen die Geſandten anfangs ganz in Verzweiflung. Da aber dieſe der Vernunft Platz gemacht hatte: ſo hielt Hanno eine der beweglichſten Reden, um das Mitleiden der ſtolzen Sieger zu erregen. Allein Klagen, Thränen, und Beredſamkeit waren verſchwendet: Cenſorinus blieb bey ſeinen grauſamen Befehlen ſtandhaft, und ganz unbeweglich *).

*) Appianus c. l. S. 46=53.

§. 98.

Sie kehrten alſo mit dieſem ſchrecklichen Befehl, daß ſie ihr eignes Vaterland vertilgen ſolten, nach Carthago zurück. Die ganze Stadt wurde hierauf ein Schauplatz des Schreckens, der Raſerey und Verwirrung. Die Geſandten, und einige Rathsherren wurden angegriffen: einige vom Volke liefen in die Tempel, andere verwünſchten ſelbſt die Götter. Man vergoß bald Thränen: bald läſterte man die Vorfahren: mit einem Worte, die Vernunft hatte Carthago verlaſſen und Leidenſchaft drückte ſich in allen Handlungen aus *).

*) Appianus ib. S. 54.

§. 99.

Zuletzt faßte das von jedermann verlaſſene und betrogene carthaginienſiſche Volk doch noch einen edlen Entſchluß, und wolte ſich lieber unter dem Schutt ihres Vaterlandes begraben laſſen, als aus ſclaviſcher Unterwerfung gegen die römiſchen Befehle, mit eigner Hand ſein Vaterland zerſtöhren *).

*) Appianus ib 55.

§. 100.

§. 100.

Nach dieſem Entſchluſſe, und da die Conſuls ihnen die Erlaubniß nicht geben wolten, Geſandten nach Rom zu ſchicken, machten ſie alle Anſtalten zur Vertheidigung ihrer Stadt. Die Sclaven erhielten die Freyheit: man verfertigte mit der gröſten Geſchwindigkeit Waffen. Tempel und Palläſte wurden in Werkſtätte verwandelt. Man ſtellte aus zerbrochenen Stücken von alten Schiffen eine Flotte her: die Weiber beraubten ſich ſelbſt freywillig eines Theils ihrer Schönheit, und brachten in Menge ihre Haupthaare, um aus ſelbigen Seile zu machen *).

*) Appianus ib.

§. 101.

Da die Conſuls bey allen dieſen Anſtalten ganz ruhig blieben, indem ſie keinen Widerſtand erwarteten, und nichts gewiſſers hofften, als Carthago, wenn ſie anrücken würden, alsbald zu zerſtöhren: ſo muſten ſie nachher erfahren, mit welchem groſſen Muthe dis verachtete Volk ſich der Ungerechtigkeit ſo grauſamer Feinde in den letzten Augenblicken zu widerſetzen ſuche *).

*) Appianus ib.

§. 102.

Die carthaginienſiſche Flotte gewann noch zwey Schlachten über die römiſche; bis ſie zuletzt mehr von einem unglücklichen Zufall als von der Tapferkeit ihrer Feinde überwunden wurde *). Die Belagerung der Stadt Carthago aber wurde durch die muthigſten Ausfälle, an ihrem Fortgange gehindert; die Conſuls **), über deren Betragen der römiſche Senat mißvergnügt war, zurück berufen und dem jungen Scipio die Führung des Krieges übertragen ***).

*) Appianus ib. 57. 59. 61. 75. 76. 77.

**) Calpurnius Piſo, und L. Mancinus. Appianus 66.

***) Appianus 68.

§. 103.

Nach der Ankunft des **Scipio** begegnete **Cartha-go** ein Unglück nach dem andern. Ihre Flotte wurde (S. den vorhergehenden §.) überwunden; die Stadt enger eingeſchloſſen; das Elend aber ſelbſt durch innerliche Unruhen vergröſſert. **Scipio** nahm zuletzt einen Theil der Stadt Megara mit Sturm ein: **Hasdrubal** über- 3838.
gab ihm einen andern, **Byrſa**. Beyde, nebſt den übrigen Gebäuden, wurden zerſtöhret: die Stadt geplündert: die übrigen Städte, welche Carthago unterſtützet hatten, entweder in Schutt verwandelt, oder entwaffnet; das Land aber um Carthago wurde zur Provinz gemacht *). Dieſes erfüllte denn das Maaß der römiſchen Niederträchtigkeit!

*) Appianus S. 79-84. Der Kaiſer Auguſtus hat nachher, ohnweit der alten, die neue Stadt Carthago erbauet. Appianus 85: Caeſar Auguſtus condidit eam quae nunc eſt, Carthaginem in proximo illius veteris, antiquas deuotiones cauens religioſiſſime.

Dritter Abſchnitt.

Sitten und Verfaſſung.

1) Chph. Hendreich de republica Carthaginienſium, Francof. 1664, 8.

2) Vbbo Emmius de republica Carthaginienſium, bey dem Gronov in theſauro Antiquitatum Graecarum; tom. IV. S. 503-514.

§. 1.

In den erſten und älteſten Zeiten war zu **Carthago** die **königliche Regierungsform** eingeführet. Sie hatte nicht lange gedauert, als ſie in eine **republicaniſche** verwandelt wurde, bey welcher die **monarchi-**

ſche, **ariſtocratiſche**, und **democratiſche** Regierungsart mit einander vermiſcht waren *).

*) Polybius L. VI. 49: Carthaginienſium rempublicam puto praeclare initio fuiſſe conſtitutam. Nam et reges ſiue Suſetes apud illos erant, et ſenatus optimatibus conuenientem potentiam habebat, et populus quoque poteſtatem habuit rerum non nullarum, quae ad eius curam pertinebant.

§. 2.

Dieſe drey vornehmſten Mächte, welche an der Regierung Antheil hatten, hielten eine die andere in Gleichgewicht: daher findet man in der carthaginienſiſchen Geſchichte in ganzen Jahrhunderten kein einziges Beyſpiel von Bewegungen und Empörungen des Volks; noch auch von einem Tyrannen, welcher nach einer Oberherrſchaft geſtrebt, und wider die Freyheit dieſes Volks gefährliche Rathſchläge gefaſſet hätte *). Nur ſeit dieſer Zeit, da das Volk eine gröſſere Gewalt, als der Senat, erlangte, entfernte ſich die Klugheit von den Berathſchlagungen der Carthaginienſer, und die **Partheyen** nahmen ihren Anfang, welche die Verfaſſung zerrütteten, und zuletzt den Staat in das Verderben ſtürzten.

*) Ariſtoteles Politicorum L. II. c. 9.

§. 3.

Die **Sufferes**, deren jederzeit zwey von gleicher Macht waren, und welche bey den griechiſchen und römiſchen Scribenten verſchiedene Namen führen *), konnten jährlich aus allen edlen Häuſern gewählet werden. Bey dieſer Wahl ſahe man auf Gaben des Geiſtes, und auf Tugend; aber zugleich auch auf Reichthümer; weil äuſſerliche Pracht in den Augen des Volks dieſer obrigkeitlichen Würde ein deſto gröſſeres Anſehn ertheilen würde.

*) Reges, conſules, dictatores.

§. 4.

§. 4.

Von dem Amte der Suffeten haben die Scribenten des Alterthums ſehr wenige Nachrichten aufgezeichnet. Sie beruften den Rath zuſammen *), und übten die Gerichtsbarkeit aus **).

*) Livius L. XXX. 7: Senatum itaque Suffetes (quod velut conſulare imperium apud eos erat) vocauerunt. Ariſtoteles L. II. Politicorum c. 9. giebt folgende Nachricht von ihrer Gewalt: Nam eorum, quae ad populum vel referuntur, vel non referuntur, domini aut reges, ſi omnes conſentiant; ſin minus, horum et populus.

**) Livius L. XXXIV. 61: Poſtero die quum Suffetes ad ius dicendum conſediſſent. Wenn aber z. B. Fäſt c. I. S. 8. und mit ihm andere ſchreiben: Indeſſen ſtunde den carthaginienſiſchen Suffeten, nach eines alten Geſchichtſchreibers Vorgeben, die Gewalt über Leben und Tod zu: ſo ſoll dieſes Livius L. XXXIII. 46. ſagen: allein wenn man ihn lieſet, ſo iſt 1) in dieſer Stelle gar nicht von den Suffeten, ſondern von den iudicibus die Rede, und 2) von dem Mißbrauche ihres richterlichen Amts, welchen auch der groſſe Hannibal abſchaffte.

§. 5.

Die Verſammlung des Raths *) unterſuchte nebſt den Suffeten alle wichtige Staatsgeſchäfte, ſowol einheimiſche, als auch auswärtige. So bald die Stimmen dieſer Verſammlung über einen Gegenſtand einmüthig waren; ſo erhielt der abgefaßte Schluß das Anſehn eines Geſetzes. Wenn aber die Stimmen getheilt, oder Streitigkeiten zwiſchen dem Senat und den Suffeten entſtanden waren: alsdenn zeigte ſich das Anſehn des Volks. In ihren Verſammlungen wurde die Sache unterſuchet, die Meynung des Volks gebilliget, und als ein Geſetz beobachtet.

*) Livius nennt ihn Senatum, und die einzeln Beyſitzer Seniores, L. XXXIV. 61: Scriptum erat, Ariſtonem priuatim ad neminem, publice ad *Seniores*, (ita ſenatum vocabant) mandata habuiſſe. Von dieſen ſcheinen allerdings die Senio-

niorum principes beym Livius L. XXX. 16. verſchieden zu ſeyn. Denn Livius ſagt ja c. l. ausdrücklich: *id erat ſanctius apud illos conſilium, maximaque ad ipſum ſenatum regendum vis.* Die Anzahl dieſer Senatoren bleibt ungewiß, denn die Stelle des Juſtins L. XIX. c. 2. *E numero ſenatorum iudices centum delectos fuiſſe etc.* iſt in keiner Betrachtung entſcheidend.

§. 6.

Die Gewalt und das Anſehn des Volks zu der Zeit, da noch der Senat und die Suffeten eine geſetzmäßige Macht behauptet, kann mit keiner Gewißheit beſtimmt, ſondern nur nach Muthmaſſungen erkläret werden *). So aber, wie Carthago ſich anfieng auszubreiten, ſo ſtieg auch die Macht des Volks auſſerordentlich empor **).

*) Allgemein von dieſem Anſehn Ariſtoteles l. c.

**) Polybius L. VI. 49.

§. 7.

Zur Ausübung der Gerichtsbarkeit waren zu Carthago zwey Gerichtshöfe: das **Centum-Virat**, und das **Quinque-Virat** *). Beyde ſchränkte Hannibal, da ihr Anſehn der Freyheit des Volks gefährlich wurde, ein **).

*) Die Hauptſtelle von beyden iſt beym Ariſtoteles l. c.

**) Livius L. XXXIII. 46. Daß beyde ſind eingeſchränkt worden, und nicht bloß das Quinque-Virat, zeiget die Stelle des Livius, geleſen in ganzen Zuſammenhange, deutlich. Von beyden Gerichtshöfen haben neuere Schriftſteller noch viel mehr Nachrichten; und ſich dabey auf den Ariſtoteles l. c. berufen: lieſet man ihn aber, ſo ſteht beym Ariſtoteles von allen ihren Nachrichten kein einziges Wort.

§. 8.

Von den übrigen obrigkeitlichen Perſonen finden wir zu Carthago den **Prätor** *), **Quäſtor** **), **Cenſor** ***) und **Boetharch** †): von allen dieſen Aemtern haben die Scribenten ſehr wenige Nachrichten hinterlaſſen. So verläßt uns auch die Geſchichte mit ihren Zeugniſſen bey den Geſetzen der Carthaginienſer ††).

*) Er

*) Er hatte wahrſcheinlich die Oberaufſicht über die Richter: und zugleich die Anordnung der öffentlichen Einkünfte. Livius L. XXXIII. 46. 47.

**) Dieſer muß unter dem Prätor geſtanden, und nebſt ihm die in der vorhergehenden Note bemerkten Aemter zugleich verwaltet haben. Man kann dieſes aus der angeführten Stelle des Livius folgern.

***) Nepos in vita Amilcaris c. 3.

†) Βοηθαρχος, deſſen erwehnt Appianus in Punicis S. 37. Sein Amt ſcheint in einer Aufſicht über die Städte beſtanden zu haben. Perſuaſerunt Carthaloni tunc Boëtharcho, vt dum pro magiſtratu obit regionem, etc.

††) Denn diejenigen Geſetze, welche neuere Schriftſteller aus dem Diodorus Siculus L. XX. S. 660. anzeigen, verdienen in keiner Betrachtung den Namen der Geſetze. Juſtin L. XXI. 4. erwehnt eines Geſetzes zur Einſchränkung der Pracht bey Hochzeiten, und ein anderes kann aus dem Livius L. XXXIII. 46. gefolgert werden: Legem extemplo promulgauit pertulitque Hannibal, vt in ſingulos annos iudices legerentur, ne quis biennium continuum iudex eſſet.

§. 9.

Ariſtoteles tadelt an der carthaginienſiſchen Verfaſſung mehr als einen Fehler. Er glaubt, daß die entſcheidende Macht, welche das Volk bey ſtreitigen Angelegenheiten hatte, gar leicht die ganze Regierungsform hätte zerrütten, und dem Volke alle Gewalt übergeben können. Eben dieſer Schriftſteller glaubt, daß die Verfaſſung des Quinquevirats, mehr einer **Oligarchie** ähnlich, als mit den Grundſätzen der Ariſtocratie übereinſtimmend geweſen.

§. 10.

Der Gewohnheit, nach welcher eine Perſon zu Carthago mehr als ein Amt erlangen konnte, macht Ariſtoteles auch einige Vorwürfe. Am meiſten aber mißbilliget er die groſſe Achtung, welche man den Reichthümern erzeigte, weil ſie, auf eben die Art als Tugend

und Verdienſt, bey Erlangung groſſer Ehrenſtellen, für nothwendig geachtet wurden. Dis bahnt den Weg, ſagt dieſer Lehrer der Staatskunſt, zu Beſtechungen: die Reichthümer werden bald mehr geehret, als Tugend, und dieſes Geſetz macht den Geiz zur herrſchenden Leidenſchaft des ganzen Volks *).

*) S. zu dieſen zwey §§. den Ariſtoteles L. VII. c. 9.

§. 11.

So urtheilet Ariſtoteles: neuere Schriftſteller *) haben ſelbſt aus den Schickſalen von Carthago einige Fehler abgeleitet, welche, da ſie den Untergang dieſes mächtigen Staats befördert, mehr Aufmerkſamkeit verdienen, als die Beobachtungen des **Ariſtoteles**. **Carthago** führte zum öftern Kriege auf dem feſten Lande in Europa, vernachläßigte hierbey ſeine Seemacht, und reizte mit dieſen fremden Eroberungen die Eiferſucht der Römer. Mit einem Worte: da ſich dieſer Staat allzuweit ausbreiten will, ſo verliehrt derſelbe zuletzt alles.

*) Herr Fäſi c. I. S. 17. 18.

§. 12.

Ein eben ſo wichtiger Fehler, welcher dieſe Republik nach dem erſten römiſchen Kriege in das gröſte Verderben ſtürzte, war die groſſe Anzahl Truppen, die ſie von fremden Völkern unterhielt. Die Bürger ſelbſt beſchäftigten ſich mit dem Handel, und waren gar nicht gewohnt, zur Vertheidigung ihres Vaterlandes die Waffen zu führen.

Von den Fehlern der einzeln Familien im Senate iſt in der Geſchichte dieſer Republik geredet worden.

§. 13.

Der Gottesdienſt der Carthaginienſer ſtimmte gröſtentheils mit den Gebräuchen ihrer Stammväter, der Phönicier, überein *). Nach dieſen waren auch die Menſchenopfer zu Carthago gewöhnlich. Brachen Landplagen,

gen, oder in den Kriegen unglückliche Begebenheiten über Carthago ein, ſo wurden dieſe Opfer, um den Zorn der Götter zu ſtillen, vervielfältiget **). Man lieſt von dieſer grauſamen Gewohnheit in der carthaginienſiſchen Geſchichte ſo offenbare Beyſpiele, daß alle Einwendungen des Herrn **Morin** ***) wider die Wirklichkeit der **Menſchenopfer** im Alterthum, dieſe, zwar unangenehme Wahrheit der Geſchichte, nie werden ungeſchehen machen.

*) Die griechiſchen und römiſchen Scribenten legen den Carthaginienſern alle ihre Götter bey: unter welchen Namen aber ſie zu Carthago ſind verehret worden, und ob ſolche Carthago erſt von dieſen Völkern angenommen habe, iſt ganz unbekannt. Es ſind die Worte des Herrn Heyne zum dritten Theil des Guthrie S. 282.

**) Herr Fäſi c. l. S. 24.

***) in der Abhandlung von Menſchenopfern, angeführet bey dem Herrn Fäſi c. l. S. 25. So gaben ſich auch die carthaginienſiſchen Weiber, gleich den Phöniciſchen, den Fremden in dem Tempel der Göttin Aſtarte Preis.

§. 14.

Obgleich **Carthago** in Künſten und Wiſſenſchaften mit ihrer Nebenbuhlerin, mit **Rom** in keine Vergleichung geſtellet werden kann: ſo ſiehet man doch aus einigen Nachrichten, die wir von ihren Schriftſtellern *) beſitzen, daß ſich die **Carthaginienſer** auſſer den mathematiſchen auch mit andern Wiſſenſchaften beſchäftiget haben.

*) Dieſe waren: Hannibal, Mago, Himilco, Clitomachus, Terentius. (Er war zu Carthago gebohren.) Von der puniſchen Sprache:

§. 15.

Das meiſte Anſehn erlangte **Carthago** unter den Völkern des Alterthums wegen ſeiner ausgebreiteten Handlung, und der Schiffahrt, die es in fremde Lande anſtellte. Dieſen Geiſt der Handlung beförderten mehr

als eine Urſache. Ohne die Abſtammung der Carthaginienſer von den Phöniciern anzuführen: ſo machten die Lage, die natürliche Fruchtbarkeit des Erdbodens, die Menge und Geſchicklichkeit der Künſtler, ſelbſt auch die Grundſätze des Staats (nach welchen jeder Handlung trieb), Carthago nicht allein für das mittelländiſche Meer, ſondern auch für die entfernteſten Völker zum Mittelpunkt der Handlung.

§. 16.

Fremde Länder verſahe Carthago mit **Korn, Früchten, Wein, Wachs, Oel,** und **Honig:** von ihren Manufacturen aber verdienen inſonderheit die **Farbe,** und allerhand Arten von Schiffsbedürfniſſen genennet zu werden.

§. 17.

Dieſe Waaren verkauften die Carthaginienſer an fremde Völker um einen ſehr hohen Preis; und kauften alles Ueberflüßige von den Völkern um einen deſto geringern Preis. Von Egypten erhielten ſie **Flachs** und **Papier:** von den Küſten des rothen Meeres Spezereyen, Gold, Perlen und Edelgeſteine: von Phönicien Purpur, Stoffe und Tapezereyen: von den Perſern, Ethiopiern und Garamanten Edelgeſteine, und aus Britannien zogen ſie Eiſen, Zinn, Bley und Kupfer *).

*) S. zu dieſen §§. Fäſi S. 33-36. Ob America den Carthaginienſern bekannt geweſen, hat der gelehrte Herr P. Caſſel in einer eignen Schrift unterſuchet: Diſſ. de nauigationibus fortuitis in Americam ante Columbum. Die Seemacht von Carthago beſchreibt der Herr von Montesquiou im Geiſt der Geſetze, Buch 21. Cap. 8.

§. 18.

Man findet bey neuern Scribenten, welche eine allgemeine Geſchichte abgefaſſet, verſchiedne Nationalgewohnheiten der Carthaginienſer aufgezeichnet: allein die meiſten gründen ſich entweder auf das verdächtige Zeug-

Zeugniß des **Juſtins**, oder wol gar auf die Worte eines Schriftſtellers der neuern Zeit, des **Hendreichs**, der nicht immer ſeine Nachrichten von der **carthaginienſiſchen Verfaſſung** mit dem Zeugniß der Quelle beſtätiget hat *).

*) Wir bemerken als Nationalgewohnheiten (welche mit der Wahrheit übereinkommen): 1) Es wurde keine beſondere Beleidigung, welche von jemand einem andern erwieſen wurde, ungeſtraft gelaſſen. 2) Würde und Macht konnten bey den Carthaginienſern keinen groſſen Verbrecher vor der verdienten Strafe ſchützen. S. Fäſi c. l. 29. 30.

§. 19.

Bey der Schilderung des Characters der Carthaginienſer verlaſſen uns glaubwürdige Nachrichten der Geſchichte. Die römiſchen Scribenten ſuchen die Carthaginienſer als ein Volk vorzuſtellen, welches bey allen Handlungen von dem Geiſte der verabſcheuungswürdigſten Niederträchtigkeit regieret wurde. Nach ihrem Urtheil war ihr höchſter Grundſatz, Schätze zu ſammlen: und um dieſen genau zu erfüllen, war ihnen keine Tugend zu heilig, daß ſie dieſelbe nicht hätten beleidigen, und kein Laſter zu verächtlich, das ſie nach eben dieſer Abſicht nicht hätten ausüben ſollen. Allein man kennt die Partheylichkeit dieſer Scribenten, bey den Beſchreibungen von Carthago: den Haß, welchen ſie von ihrem Vaterlande wider dieſe Republik gleichſam geerbet: und die gefällige Schmeicheley für ihre Mitbürger, deren Ungerechtigkeit wider Carthago dieſe Scribenten bey der Nachwelt zu verbergen ſuchen. Nur der Sieg entſchied es, ſagt der Herr von **Monteſquiou** *), ob man die **puniſche Treue** oder die **römiſche Treue** ſagen ſolte!

*) Geiſt der Geſetze S. 610.

§. 20.

Die Abſchilderung des **Plutarchs** *) von dem Character der Carthaginienſer beleidiget die Wahrheit, weniger als die römiſche. Dieſer Schriftſteller eignet ihnen überhaupt eine verdrießliche Gemüthsart zu. Nach den Gegenſtänden, mit welchen ſich dieſe Einwohner beſchäftigten, nahmen ihre Sitten die Bildung an. Die **Handlung**, das **Kriegs**= und **Seeweſen** machten ihre einzige Beſchäftigung aus. Da ſie an Künſten und Wiſſenſchaften wenige Neigung fanden; ſo fehlten auch ihren Sitten und Denkungsart jene Wohlthaten der **Muſen** und der **Weisheit**: ein **gefälliger Anſtand** und **ſanfter Ausdruck**. Sie waren **Kaufleute**, ſo dachten, ſo handelten ſie. Und dieſe Art Menſchen waren die erſten auf der Welt, welche glaubten berechtiget zu ſeyn, zwiſchen den Worten und der That einen Unterſchied zu machen **). Vielleicht ahmte zu Carthago der ganze Staat bisweilen dieſe Grundſätze der Privatperſonen nach: daß aber derſelbe immer eigennützig ſolte gehandelt, und bey jeder Gelegenheit Treue und Glauben gebrochen haben; dieſes iſt eine Zulage der römiſchen Partheylichkeit.

*) Reipublicae gerendae praecepta S. 799.

**) Nicht ich, ſondern ein Republicaner hat dieſen Urſprung entdeckt.

Drey=

Drey und zwanzigſtes Hauptſtück.

Allgemeine Geſchichte der Römer unter den Königen.

a) Nachrichten von den Quellen zu der Geſchichte Roms unter den Königen, und unter den Conſuls.

1) Martini Hanckii de ſcriptoribus rerum Romanarum Libri II. Lipſiae 1675.

2) I. F. Klett diſſ. de veterum Romanorum Hiſtoricorum prae recentioribus praeſtantia, Erlangae 1745.

b) Sammlungen der Quellen.

1) Friderici Sylburgii Hiſtoriae Romanae ſcriptores Latini minores, Tom. I. et II. Francofurti 1588. fol.

- - - Tom. III. Hiſtoriae Romanae ſcriptores Graeci minores, ibid. 1590. fol.

2) Corpus Hiſtoriae Romanae ſcriptorum latinorum veterum, Geneuae 1609. 1653. II Tomi fol.

c) Quellen der römiſchen Geſchichte unter den Königen und Conſuls.

1) Q. Fabius Pictor (lebte zur Zeit des zweyten puniſchen Krieges). Von ſeinen Jahrbüchern ſind einige Fragmente vorhanden. S. Fragmenta hiſtoricorum veterum Latinorum ab Auſonio Popma

ma collecta, emendata, et ſcholiis illuſtrata, Amſtelodami 1620. 8.

2) **Polybius, Cäſar, Hirtius, Livius, Diodorus Siculus, Strabo, Plutarch, Appianus** und **Dio Caßius.** Die Zeit, wenn ſie gelebt, und ihre Schriften, ſind in den vorhergehenden Hauptſtücken angeführet worden: dieſes iſt die Urſache, warum ich ſie hier zuſammenſetze.

3) **C. Salluſtius Criſpus**, geb. zu **Amiternum** im J. d. W. 3899. v. C. G. 85. geſt. im J. d. W. 3949. v. C. G. 35. Auſſer einigen Fragmenten: das Bellum Catilinarium, und Iugurthinum. Editiones: Gottlieb Cortii, Lipſiae 1724. 4. und Sigeb. Havercampi, Amſtelodami 1742. II Tomi 4.

4) **Dionyſius von Halicarnaſſus** lebte etliche Jahre vor Chriſti Geburt; Dionyſii Halicarnaſſii Antiquitatum Romanarum libri X. de compoſitione, ſeu orationis partium apta inter ſe collocatione, ad Rufum; artis Rhetoricae capita quaedam, ad Echecratem: Quo genere dicendi ſit vſus Thucydides, ad Ammaeum; Ex bibliotheca Regia, Lutetiae ex officina Rob. Stephani 1546. 1547. fol.

- - - - Antiquitatum Romanarum Lib. XI. ex editione Friderici Sylburgii, Francof. 1586. fol.

(**Florus, Eutropius, Vellejus Paterculus, Cornelius Nepos** und **Juſtin** können ohne andere Zeugniſſe die Wahrheit der Erzählung nicht beſtätigen, noch vielweniger **Lucan** und **Silius Italicus**: aus dieſem Grunde ſind ſie nicht angeführet worden.)

5) Caroli Sigonii Faſti Conſulares ac Triumphi acti, a Romulo vsque ad Tiberium Caeſarem

cum

cum commentario in faſtos Capitolinos, Baſileae 1559. fol.

6) Onuphrii Panuinii Veronenſis Faſtorum lib. V. a Romulo Rege vsque ad Imperatorem Caeſarem Carolum V. Auſtrium Auguſtum. — Eiusdem in Faſtorum libros commentarii, Venetiis 1557. fol.

7) Theodori Ianſonii ab Almeloveen Faſtorum Romanorum Conſularium Libri duo, Amſtelaedami 1740. 8.

Neuere Schriftſteller.

1) Hiſtoire Romaine depuis la fondation de Rome, juſqu' à la priſe de Conſtantinople par Mahomet II, traduite de l'Anglois de Laurent Echard tom. I-VI. à Amſterdam 1730. tom. VII-XII. à Paris 1736. 8.

2) Ottonis Aicheri infantia et adoleſcentia Romae ſeu ortus et progreſſus Romani imperii. Herbip. et Norimb. 1700. 12.

3) Eiusdem Iuuentus et maturitas Romae, ſeu imperii Romani incrementum et potentia, ib.

4) Geſchichte der Staatsveränderungen in der römiſchen Republik, aus dem Franzöſiſchen des Herrn Abbts von Vertot überſetzt, erſter Theil, Zürch 1750, zweyter Theil 1751, dritter Theil 1753. 8.

5) Charles Rollin Hiſtoire Romaine depuis la fondation de Rome juſqu'à la Bataille d'Actium: revû depuis la mort de l'Auteur par J. B. Crevier, tom. XVI. Amſterdam 1739-1749. 8. Voll. XVI. auch überſetzt:

Römiſche Hiſtorie, von Erbauung der Stadt Rom, bis auf die Schlacht bey Actium oder das

Ende der Republik, 16 Theile, 8. Breslau 1739-1763.

6) Die allgemeine Welthiſtorie, Th. 10. bis Th. 14. S. 595.

7) Zuſätze zur allgemeinen Welthiſtorie, Th. 4. S. 175-233.

8) Guil. Henr. Nieupoort Hiſtoria Reipublicae et imperii Romanorum (ab V. C. vsque ad A. V. 727. tomi II. Traiecti ad Rhenum 1723. 8. Voll. II.

9) François Catrou, Julien Roüillé, & Bern. Rothe Hiſtoire Romaine depuis la fondation de Rome, avec des notes hiſtoriques, geographiques & critiques, des gravûres en taille douce, des cartes geographiques, & pluſieurs medailles authentiques, tom. I-XXI. à Paris 1725-1748. 4.

10) Guthrie allgemeine Weltgeſchichte, Th. 4. S. 62-618.

11) Gatterers Handbuch der Univerſalhiſtorie, Th. 1. S. 785-844.

Erſter Abſchnitt,

Erdbeſchreibung.

1) Libellus prouinciarum Romanarum, aeuo, vt videtur, Theodoſiano compoſitus, in quo ſunt regiones vndecim, centum et tredecim prouincias intra ſe continentes, in lucem olim productus ab Antonio Schonhouio, emendatior editus et notis illuſtratus a Chriſtophoro Cellario, acceſſit Eutropio ex edit. Sigeb. Havercampi, Lugd. Batav. 1729. 8.

2) Onu-

2) Onuphrii Panuinii Imperium Romanum. Bey dem Grävius: theſaurus Antiquitatum Romanarum, tom. I. S. 343.

Von der Stadt Rom:

1) Sexti Rufi de Regionibus vrbis Romae Liber, bey dem Grävius l. c. tom. III. S. 26=35.

2) P. Victoris de Regionibus vrbis Romae liber, bey dem Grävius ibid. S. 38=51.

3) Octauiani Ferrarii de origine Romanorum liber, bey dem Grävius l. c. tom. I. S. 1=31.

4) Paulli Manutii de Ciuitate Romana, eben daſelbſt S. 33=38.

5) Bartholomaei Marliani Vrbis Romae Topographia cum Notis ineditis Fuluii Vrſini, bey dem Grävius ibid. S. 54=202.

6) Onuphrii Panvinii Deſcriptio vrbis Romae, bey dem Grävius ib. S. 207=316.

7) G. Pancirolli vrbis Romae Deſcriptio. Eiusdem de Quatuordecim vrbis Regionibus commentarius, ibid. S. 317=392.

8) Georgii Fabricii Roma, ibid. S. 398=467.

9) Alexandri Donati Roma vetus ac recens, vtriusque aedificiis ad eruditam cognitionem expoſitis, libri IV. ib. S. 470=874.

10) Les plus beaux Monuments de Rome ancienne, ou Recueil des plus beaux morceaux de l'antiquité romaine, qui exiſtent encore; deſſinés par Mr. Barbault Peintre, ancien Penſionnaire du Roi à Rome, & gravés (par Mr. Montagu) en 128. planches, avec leur explication. Rome 1761. fol. reg.

Die

Die Eintheilung der römiſchen Provinzien vom Kaiſer **Auguſtus** und vom Kaiſer **Conſtantin** werden wir in der Geſchichte der Kaiſer beſchreiben: und alsdenn die dahin gehörigen Schriften anführen.

§. 1.

Italien, welches im Alterthum verſchiedene Benennungen führet *), war von allen Seiten mit der See umgeben, auſſer daß es von **Frankreich**, **Deutſchland** und der **Schweiz** durch die Alpen abgeſondert wird.

*) Als **Auſonia**, nachher **Oenotria**; beyde Benennungen waren urſprünglich nur auf einen kleinen Theil Italiens eingeſchränkt. S. die Anmerkung des Herrn **Heyne** zum Guthrie c. l. S. 62. **Saturnia** wurde eigentlich das nachherige **Latium** genennet. Von dem Namen Italien, der allererſt ſeit des Hercules Zeiten den Griechen bekant wurde, (ſ. Herrn Heyne c. l. S. 63.) finden ſich bey den Scribenten des Alterthums verſchiedene Ableitungen, als: Ariſtoteles Politicorum L. VII. X: Italum quendam Oenotriae regnum obtinuiſſe tradunt, a quo Itali nomine mutato pro Oenotriis fuerint appellati. Damit kömt überein Thucydides L. VI. 2; eine andere Ableitung lieſet man beym Gellius in Noctibus Atticis L. XI. c. 1.

§. 2.

Italien hatte nach ſeiner Lage und ſeinen Einwohnern inſonderheit drey allgemeine Abtheilungen: in Gallien diſſeits der Alpen *) (Gallia ciſalpina, und auch togata): in das **eigentliche** oder **mittlere** Italien: und in **Groß-Griechenland**.

*) Gallien war wieder abgetheilet in **Gallia Ciſpadana** und **Transpadana**. In Ciſpadana waren die vornehmſten Völker die **Lingones**, **Boji** und **Senones**. In Transpadana aber: die **Taurini**, **Orobii**, **Inſubres**, **Löver** u. ſ. w.

§. 3.

§. 3.

Das **eigentliche** oder **mittlere** Italien begriff zwölf verſchiedene Landſchaften und Völker unter ſich *): Groß-Griechenland aber **Apulien**, **Lucanien**, und das Land der **Bruttier** **).

*) Als: Hetrurien, Umbrien, der Sabiner Gebiet, Latium, die Länder der Peligner, Marſer, Samniten, der Campaner, u. ſ. w. S. den Guthrie, vierten Theil S. 67.

**) Von den verſchiedenen Abtheilungen Apuliens:

§. 4.

Einer der vornehmſten Flüſſe Italiens war der **Padus** (der Po): auſſer dieſem verdienen genennt zu werden: der **Arnus**, die **Tiber**, der **Liris**, **Aternus** und **Metaurus**. Von Bergen ſind die vornehmſten die **Alpen** und **Apenninen** *).

*) Da die Erdbeſchreibung Italiens noch einmal in der Geſchichte von Italien vorkömmt, ſo wird hier eine kurze und allgemeine Beſchreibung hinreichend ſeyn.

§. 5.

So klein anfangs das Gebiete der Römer war, und ſich einzig und allein auf **Latium** erſtreckte: ſo ausgebreitet wurden nachher, obgleich zu verſchiedenen Zeiten *), die Beſitzungen der Römer in allen damals bekannten Welttheilen, in **Europa**, in **Aſien** und **Africa** **).

*) Die meiſten Beſitzungen erlangten ſie zur Zeit ihrer republikaniſchen Verfaſſung, einige unter den Kaiſern Auguſt und Trajan.

**) S. die Grenzen dieſer Beſitzungen, und die Benennung der einzeln Länder, unter andern, beym Gatterer l. c. S. 794-796.

§. 6.

Die Stadt Rom hat nicht auf einmal ihre Gröſſe erhalten; man kann nach folgenden Epochen die Erwei-

terung dieſer Hauptſtadt beſtimmen: der Anfang erfolgte unter den **Königen**: **Sylla** und nachher **Cäſar** erweiterten dieſe Stadt während ihrer **Dictatur** *): und unter den **Kaiſern** erfolgte eine Vergröſſerung von **Claudius** **), **Nero** ***), **Trajan** und **Aurelian** ****).

*) Dieſes Recht, die Stadt zu erweitern, hatte nur derjenige, welcher die Beſitzungen der Römer mit einigen Landſchaften von fremden Völkern vermehret hatte. Aulus Gellius Lib. 13. c. 14: Pomoerium, quod a Romulo inſtitutum eſt, pro incrementis rei publicae aliquoties prolatum eſt: habebat autem ius proferendi pomoerii, qui populum Romanum agro de hoſtibus capto auxerat. Nicht alle aber bedienten ſich dieſes Rechts. Tacitus Annalium L. XII. c. 23. ſagt ausdrücklich: et pomoerium auxit caeſar (Claudius) more priſco, quo iis, qui protulere imperium, etiam terminos vrbis propagare datur. Nec tamen duces Romani, quanquam magnis nationibus ſubactis, vſurpauerant, niſi L. Sulla et D. Auguſtus. In dieſer Stelle übergeht Tacitus den Cäſar mit Stillſchweigen; Dio Caßius aber nennt ihn ausdrücklich: Lib. XLIII. S. 270: (ex cit. edit.) Leges praeterea Caeſar tulit, pomoeriumque amplius extendit. Dio demnach und Gellius c. l. beſtätigen die Meinung, nach welcher man annimmt, daß Cäſar die Stadt erweitert habe; neuere Schriftſteller, als z. B. Donatus l. c. c. 12. widerlegen dieſelbe mit folgenden Gründen: a) mit dem Stillſchweigen des Tacitus, b) mit einer Stelle im Sueton in vita Caeſaris, nicht c. 24. wie überall ſtehet, ſondern c. 44. Aber die Stelle gehöret gar nicht hierher; denn in ſelbiger iſt von Verſchönerung der Stadt die Rede: Iam de ornanda vrbe maiora in dies deſtinabat u. ſ. w. man muß das ganze Capitel im Zuſammenhange leſen. Ob nun gleich dieſe Stelle auch nicht das geringſte weder für noch wider dieſe Meynung beweiſet, denn die Stadt verſchönern und erweitern ſind doch wol zwey ganz verſchiedene Begriffe: ſo hat ſie doch immer einer dem andern nachgeſchrieben.

**) Tacitus Annalium XII. c. 24. Gellius c. l.

***) Gründet ſich auf das Zeugniß des Vopiſci in vita Aureliani, welchem Zeugniß Sueton in vita Neronis c. 16. nicht ganz entgegen zu ſeyn ſcheinet. Tacitus L. XV. Annalium 40. 43. ſagt aber nicht ſowol, daß Nero habe

die Stadt erweitern, ſondern vielmehr ganz von neuem bauen wollen.

****) Von Trajan und Aurelian meldet dieſes Vopiſcus l. c. der beym Donatus l. c. c. 14 angeführt wird.

§. 7.

Die ganze Stadt, welche nach und nach unter den Königen auf ſieben Bergen war erbauet worden *), wurde bis auf die Zeiten des Kaiſer **Auguſtus** in vier, unter dieſem aber in vierzehn **Quartiere** eingetheilet **).

*) 1) Mons Palatinus, 2) mons Capitolinus, (auch Saturnius und Tarpeius in den älteſten Zeiten,) 3) collis Quirinalis, (auch mons ſalutaris, mutialis und latiaris,) 4) mons Coeljus, 5) Esquilinus mons, 6) Viminalis mons, 7) mons Auentinus. S. Panuinium in Deſcriptione vrbis Romae l. c. S. 272.

**) Anfangs von Romulus, nach den Zeugniſſen des Dionyſius und Livius, in drey regiones, und vom König Servius in vier regiones. Dieſe Eintheilung blieb bis auf die Zeiten des Kaiſer Auguſtus: Suetonius in vita Auguſti c. 30: Spatium vrbis in regiones vicosque diuiſit: und zwar in XIV. S. (andere Zeugniſſe mit Stillſchweigen zu übergehen,) die Inſcription bey dem Panvinius in Deſcriptione vrbis Romae l. c. S. 282. Mit dieſer Eintheilung kamen zugleich folgende obrigkeitliche Perſonen auf: *Magiſtri vicorum: Curatores: Denunciatores.* Von den Stadt-Thoren: Nach dem Zeugniß des Plinius in Hiſtoria naturali L. III. 5: Vrbem tres portas habentem Romulus reliquit, aut vt plurimas tradentibus credamus, quatuor. — Ad ſingulas portas, quae ſunt hodie numero triginta ſeptem. — Procopius aber de bello Gothico L. 1. ſaget: daß zu ſeinen Zeiten nicht mehr als vierzehn geweſen, und mehrere kann man auch nicht finden. Daher Alexander Donatus l. c. c 19. nicht unwahrſcheinlich muthmaſſet, daß die Leſeart im Plinius verfälſcht ſey, und daß vielleicht ein Thor mehr als einen Namen geführet.

§. 8.

Weder unter den **Königen** *), noch auch in den erſten Zeiten der **republicaniſchen Verfaſſung**, finden

den wir in der Stadt **Rom** groſſe und prächtige Gebäude. Dieſe wurden allererſt nach jenen Siegen der Römer, nach welchen ſie anfiengen, Tugend, Armuth und Sparſamkeit zu verachten, die Ueppigkeit aber zu lieben, erbauet **).

*) Alexander Donatus c. 24. l. c. ſetzt überhaupt folgende Epochen feſt, nach welchen die Gebäude und die andern Merkwürdigkeiten der Stadt Rom betrachtet werden müſſen: erſte Epoche: von Erbauung der Stadt bis auf die Einnahme derſelben von den Galliern: die zweyte: von Wiederaufbauung der Stadt bis auf das erſte Conſulat des Auguſtus: die dritte: bis auf die Abbrennung der Stadt unter dem Nero: die vierte: bis auf ihre Einnahme von den Gothen unter dem Alarich: die fünfte: bis auf ihre Einnahme von den Gothen unter dem Totila. Unter den Königen waren nur folgende öffentliche Gebäude: die bedeckten Gänge vom Tarquinius Priſcus; das Templum Jovis Capitolini vom Tarquinius Superbus erbauet.

**) Wir nennen nach unſerer Abſicht die vornehmſten: die Tempel; die bedeckten Gänge; als: porticus Apollinis palatini, Iouis vltoris, Quirini, Herculis, Q. Metelli u. ſ. w. Die viae publicae, (vrbanae, und extra vrbem,) via ſacra, via noua, via recta, via triumphalis; viae extra vrbem: als: via Flaminia, Caſſia, Collatina, Tuſculana u. ſ. w. Die campi: als: campus Martius, Viminalis, Agrippae, Vaticanus u. ſ. w. Die Fora, welche theils zur Pracht erbauet waren: als: Forum Romanum, Forum Salluſtii, Caeſaris, Auguſti, Neruae, Traiani; theils zum Verkauf der nöthigen Sachen; als: *Boarium, Suarium, Piſcarium, Piſtorium, Cupedinis, Holitorium* u. ſ. w. Die Theater: Theatrum Pompeii, *Marcelli*, Tiberii, *Titi*. Die *Circi*: als: circus Maximus, Flaminius u. ſ. w. Das Odeum. Die Brücken: als: pons Tiberinus, Tarpeius, Palatinus, Triumphalis, Sublicius u. ſ. w. Die Waſſerleitungen: *Martia, Claudia, Iulia* u. ſ. w. Die *Nymphea*; Die Bäder: (Thermae) als: *Agrippae, Neronis, Titi, Domitiani, Traiani* u. ſ. w. Die *Arcus Triumphales*: als: Arcus Romuli, Camilli, Fabii, *Titi*, Septimii u. ſ. w. Die Tropaea: als: Tropaea Marii u. ſ. w. S. von allen dieſen unter andern Fabricius l. c.

Zweyter Abſchnitt,
Vorſtellung der Begebenheiten.

§. 1.

Die Geſchichte **Italiens**, inſonderheit der Landſchaft **Latium** und der Stadt **Rom**, iſt vor den Zeiten des **Romulus** und **Remus** dunkel, mit offenbaren Fabeln, und einer Menge unnützer Muthmaſſungen vermiſcht. **Romulus** und **Remus**, zwey Brüder, führten eine Colonie **Albaner** *) nach Rom, und nehmen dieſe Stadt in Beſitz **), welche Romulus nachher erweitert hat.

*) Die Reihe der Könige von Alba ſ. beym Dionyſius Halicarn. L. I. Antiquitatum Romanarum S. 56. 57. (ex editione Sylburgii, die wir im folgenden jederzeit anführen werden.)

**) Dionyſius l. c.: Altero deinde Numitoris anno, Albani Romuli et Remi ductu coloniam miſerunt Romam: Man ſehe auch S. 62. bis zu Ende des erſten Buchs. Mit dieſem Zeugniſſe ſtimmen andere Schriftſteller überein; daher man die Meinung des Livius L. I. daß Romulus Rom erbauet, nicht mehr in der Geſchichte annimmt.

§. 2.

Romulus bahnte ſich den Weg zu einer alleinigen Oberherrſchaft *), und machte verſchiedene Einrichtungen in dieſem kleinen Staate **). Der Krieg, welchen er mit den **Sabinern**, wegen der geraubten Jungfrauen, führen muſte ***), wurde gar bald mit einem gütlichen Vergleich geendiget †). Romulus verlohr auf eine gewaltſame Weiſe ſein Leben; dieſe Begebenheit iſt von den Scribenten des Alterthums unter ſehr verſchiedenen Wendungen erzählet worden ††). nach Erb. R. 4. nach Erb. R. 37.

*) Von dem Tode ſeines Bruders, des **Remus**, Dionyſius L. I. S. 73. 74. 75. auch Livius L. I. 6. 7.

**) Von dieſen wird im folgenden Abſchnitte gehandelt werden.

***) Dionyſius L. II. S. 99. 100. Livius L. I. 9.

†) Dionyſius ib. S. 102-111. Livius L. I. 12. 13. Nach dieſem Vergleiche regierten Romulus und Tatius, der König der Sabiner, gemeinſchaftlich. Tatius wurde aber ſechs Jahr hernach ermordet. Dionyſius L. II. S. 114: Sexto demum anno ad ſolum Romulum vrbis principatus rediit, Tatio per inſidias exſtincto. —

††) Dionyſius L. II. S. 118: De morte eius multa et varia prodita ſunt ſcriptoribus. Alii, quibus libentius crediderim, dicunt a ſuis ciuibus interſectum. Livius L. I. 16: Fuiſſe credo tum quoque aliquos qui diſcerptum regem patrum manibus taciti arguerent; —

§. 3.

Nach dem Tode des **Romulus** war einige Zeit ein Zwiſchenreich, und es hatte das Anſehen, als wenn die Senatoren die Oberherrſchaft ſich für beſtändig zueignen wolten, bis endlich, da das Volk hierbey nicht gleichgültig blieb, **Numa Pompilius** gewehlt wurde *).

*) Dionyſius L. II. S. 120: Er war der Sohn eines Sabiners, des Pompo Pompilii, und weigerte ſich anfangs die königliche Würde anzunehmen. Dionyſius ib. S. 121.

§. 4.

Dieſer König führte die Römer zu einem geſitteten Leben, unterdrückte ihre kriegeriſche Begierde, und gewöhnte ſie an gewiſſe Grundſätze in der Religion, welche zugleich dieſem Volke die Erfüllung der Pflichten, ſowol gegen den ganzen Staat, als auch gegen ihre Mitbürger erleichterten *).

*) Dionyſius L. II. S. 134: Primus omnium hominum Fidei publicae templum ſacrauit. Publicus vero ciuitatis mos in fide hominibus conſtanter ſeruanda, priuatorum etiam hominum mores ad idem ſtudium progreſſu temporis erat conformaturus.

§. 5.

Tullus Hoſtilius, der Nachfolger des **Numa**, ſchenkte beym Antritt ſeiner Regierung diejenigen Felder, welche zum Unterhalt des Königs beſtimmt waren, dem Volke*), und gewann mit dieſer großmüthigen Handlung die Zuneigung ſeiner Unterthanen. Unter ihm führten die Römer mit den **Albanern****), **Fidenaten*****) und **Sabinern** ****) glückliche Kriege. nach Erb. R. 81.

*) Dionyſius L. III. S. 137. Den Armen unter dem Volke.

**) Dionyſius L. III. S. 137 ⸗ 156.

***) idem l. c. S. 160 ⸗ 173.

****) idem S. 173. 174. Von der Todesart des Tullus Hoſtilius, Dionyſius l. c.

§. 6.

Dieſe beſtändigen Kriege mit den benachbarten Völkern wurden auch unter den folgenden Königen, dem **Ancus Martius** *), **Tarquinius Priſcus** **) und **Servius Tullius** ***) fortgeſetzt; die merkwürdigſten unter dieſen ſind die Kriege mit den **Lateinern** und **Hetruſcern**.

*) Kam zu der Regierung nach Erbauung der Stadt Rom 114; unter ihm wurde ein Krieg mit den Lateinern geführet, Dionyſius L. III. S. 178. 179; ferner mit den **Vejentern**, **Volſcern**, und ein doppelter Krieg mit den Sabinern, Dionyſius ib. S. 180 ⸗ 182. Livius L. I. 33.

**) Trat die Regierung an nach Erbauung der Stadt Rom 137; von ſeiner Abkunft ſ. Livius L. I. 34. Unter ihm wurden die Hetruſcer, nach einem neunjährigen Kriege, genöthiget, ſich den Befehlen Roms zu unterwerfen. Dionyſius L. III. S. 192 ⸗ 196.

***) Nach Erbauung der Stadt Rom 176. folgte er dem Priſcus nach. Von ſeinem Tode ſ. Livius L. I. 47. 48.

§. 7.

Tarquinius, der letzte König der Römer, welcher ſich mit dem grauſamen Tode des **Servius Tul-** nach Erb. R. 220.

 lius

lius den Weg zum Throne gebahnet hatte, trat die Regierung an, ohne weiter auf die Rechte des Senats und des Volks, die bisher bey den Wahlen der Könige waren beobachtet worden, zu ſehen *).

*) Livius L. I. 49: Neque enim ad ius regni quidquam praeter vim habebat: vt qui neque populi iuſſu, neque auctoribus Patribus regnaret.

§. 8.

Seine ganze Regierung war das Bild der Tyranney. Er brachte diejenigen Senatoren um, von welchen er glaubte, daß ſie dem Andenken des Servius Tullius geneigt wären *): kein anderes Schickſal hatten diejenigen, welche Güter und Reichthümer beſaſſen: viele verlieſſen freywillig ihr Vaterland, und er regierte überhaupt in allen einheimiſchen und auswärtigen Geſchäften ganz willkührlich **).

*) Dionyſius L. IV. S. 244. 245.

**) Dionyſius ib. Livius l. c. Cognitiones capitalium rerum, ſine conſiliis per ſe ſolus exercebat. Domeſticis conſiliis rem publicam adminiſtrauit. Bellum, pacem, foedera, ſocietates per ſe ipſe, cum quibus voluit, iniuſſu populi ac ſenatus fecit, diremitque.

§. 9.

Um eine ſo willkührliche Regierung zu behaupten, vereinigte er ſich mit den Lateinern genauer *); allein auch dieſes Bündniß errichtete er mit eben ſo unedlen Rathſchlägen, mit welchen er die königliche Krone erlanget hatte **).

*) Dionyſius l. c. S. 246. 247.

**) Nach ſeinem Rathe und mit Liſt wurde Turnus, ein Anführer der Lateiner, getödtet. Dionyſius L. IV. S. 248. 249: Turnus viuus terra eſt obrutus. Tarquinium collaudatum in concilio, Latinorum principem faciunt, iisdem conditionibus, quibus quondam auum ipſius Tarquinium fecerant, ac deinde Tullium. Inciſoque in columnas foedere, et iure iurando addito, ſolutum eſt concilium.

§. 10.

§. 10.

Nach dieſem mit den **Lateinern** erneuerten Bündniſſe vereinigte ſich **Tarquin** mit den **Volſcern** *) und **Hernicern**. Mit Hülfe der Religion wurden alle dieſe Völker, die **Römer**, die **Lateiner**, die **Hernicer** und **Volſcer** genau unter einander verbunden **).

*) Von den Volſcern nur zwey Völker: die Ecetraner und Antiates. Dionyſius L. IV. S. 250.

**) Dionyſius ib. Urſprung der Feriarum Latinarum und deren Beſchaffenheit.

§. 11.

Hierauf führte er mit den benachbarten Völkern glückliche Kriege *), und belagerte die Stadt der **Rutuler**, **Ardea** **). Mitten unter dieſer Belagerung erfolgte von dem Sohne des Königs, dem **Sextus Tarquinius**, die Entehrung der **Lucretia**; eine bekannte Begebenheit! welche **Dionys** und **Livius** nach allen Umſtänden erzählen ***), und die vielleicht einigen Scribenten der neuern Zeit nur darum verdächtig ſcheint, weil ſie die Keuſchheit und Tugend der **Lucretia** nach den Sitten der Römer in ſpätern Zeiten, oder wol gar nach den Sitten ihres Zeitalters beurtheilen.

*) Als: mit den Sabinern, Dionyſius l. c. S. 250-252. mit den Volſcern, Dionyſius ib. S. 252-256.

**) Livius L. I. 57.

***) Dionyſius L. IV. S. 261-263. Livius L. I. 57-59.

§. 12.

Der tragiſche Tod der **Lucretia**, das Anſehn ihrer Freunde, der heldenmüthige Entſchluß des **Brutus** *), und inſonderheit die vom **Tarquin** ausgeübte Tyranney, bewogen die Römer, das königliche Regiment ganz abzuſchaffen, und eine republicaniſche Verfaſſung einzuführen **). nach Erb. R. 245.

*) Nachricht von dieſem Brutus, Dionyſius L. IV. S. 264.
**) Dionyſius l. c. S. 265-277. Livius L. I. 59.

Dritter Abſchnitt.

Sitten und Verfaſſung der Römer unter den Königen.

Quellen.

Auſſer den bey dem Anfange dieſes Hauptſtücks angezeigten Schriftſtellern,

Pomponii Enchiridion de origine Iuris.

Commentatores über ſelbiges:

Iacobus Cuiacius, Chriſtophorus Adamus Rupertus, Cornelius van Bynkershoeck. S. Opuſcula ad hiſtoriam iuris et maxime ad Pomponii Enchiridion illuſtrandum pertinentia collegit I. L. Vhlius, Halae MDCCXXXV. 4.

Neuere Schriftſteller.

I) Von der Regierungsform überhaupt, und den Rechten der Könige.

1) Güttheri diſſertatio de vera forma imperii Romani ſub Regibus, Regiomonti 1638.

2) Marci Zueri Boxhornii de imperio Romanorum Diſſertationes octo, Ienae 1659.

Und in gewiſſer Abſicht

3) George Chriſtian Gebauer Romulus obſeruationibus varii generis illuſtratus, Lipſiae 1719.

4) Eiusdem V. Cl. Numa Pompilius obſeruationibus varii generis illuſtratus, Lipſiae 1719.

5) - - - Tullus Hoſtilius obſeruationibus varii generis illuſtratus, Lipſiae 1720.

II) Von dem Senate unter den Königen.

1) Paulus Manutius de Senatu Romano, bey dem Grävius l. c. tom. 1. S. 894-943.

2) Ioan-

2) Ioannis Sarii Zamoſcii de ſenatu Romano L. II. bey dem Grävius l. c. ibid. S. 954 = 1022.

III) Von den obrigkeitlichen Perſonen unter den Königen.

1) L. Feneſtellae (vielmehr Andr. Dominici Flocci) de Romanorum Magiſtratibus libellus.

2) Pomponii Laeti de Romanis Magiſtratibus. Beyde ſtehen in I. G. Clauſingii Iure publico Romanorum, Faſcicul. I. S. 23. und S. 71.

3) Franciſci Hotomanni deſcriptio Magiſtratuum Romanorum, ib. Faſc. III. S. 603.

IV) Von den Comitiis.

1) Paullus Manutius de comitiis Romanorum, bey dem Grävius c. l. tom. I. S. 479 = 530.

2) Nicolai Gruchii de comitiis Romanorum libri III. ebendaſelbſt S. 539 = 707.

3) Caroli Sigonii de lege Curiata Magiſtratuum,
- - de lege Curiata Imperatorum,
- - de binis comitiis, praerogatiuae et iure vocatorum. Sie ſtehen in tom. II. de antiquo Iure populi Romani, L. III. c. 2-4. und auch beym Grävius tom. I.

4) Nicolai Gruchii Reſponſio ad binas Caroli Sigonii reprehenſiones.

5) - - ad poſteriorem Caroli Sigonii refutationem reſponſio. Beyde ſtehen beym Grävius t. I. S. 709. 755.

6) Paulus Merula de comitiis Romanorum, Lugduni Batauorum 1684. 4.

V) Vom Zuſtande der Geſetze überhaupt unter den Königen.

1) Henrici Camerarii oratio de Iuris Romani initiis, progreſſu ac libris, Roſtochii 1574.

2) Wer-

2) Werner. Theodor. Martini Diſſ. de iure ciuili Romano ante Iuſtiniani tempora, vel ſub Regibus, vel Magiſtratibus liberae reipublicae, vel Imperatoribus condito, Wittebergae 1674.

3) Georgii Schubarti de Fatis Iurisprudentiae Romanae exercitationes academicae, exercitatio prima.

4) Adam Menſon Iſinck Diſſ. de origine et Fatis Iuris Romani, Groningae 1724.

5) De Fontibus Iuris Romani Praetermiſſa ad Pomponium ſub praeſidio Senckenbergiano explanabit E. L. Henſing, Gieſſae 1742.

6) Hiſtoria iuris ciuilis Romani ac Germanici auctore I. G. Heineccio, ſtudio I. D. Ritteri, Argentorati 1751.

7) I. A. Bachii hiſtoria Iurisprudentiae Romanae quatuor libris comprehenſa, editio II. Lipſiae 1765.

VI) Von den königlichen Geſetzen.

1) Fuluii Vrſini notae ad leges et ſenatus conſulta, quae in veteribus cum lapidum aeriſque tum ſcriptorum monumentis reperiuntur.

2) Leges Regiae et Leges XVuirales, I. Lipſii opera ſtudioſe collectae.

3) Paulus Merula de legibus Romanorum, Lugduni Batauorum 1684.

4) Aemil. Ludov. Hombergk zu Vach de legibus Seruii Tullii Diſſ. Epiſtolica, Marburgi Cattorum 1741.

VII) Vom *Iure Pontificio.*

Iacobi Gutherii de veteri Iure Pontificio vrbis Romae Libri quatuor, beym Grävius l. c. tom. V. S. 1-223.

VIII) Vom

VIII) Vom *Iure Feciali.*

1) Franc. Caroli Conradi Diſſ. de Fecialibus et Iure Feciali populi Romani, Helmſtadii 1734.

2) Ioh. Daniel. Ritter Diſſ. de Fecialibus populi Romani, Lipſiae 1732.

IX) Von dem Urſprunge der *Morum Maiorum.*

Ioh. Gottfrid Richter Diſſ. de moribus Maiorum tanquam antiquiſſimo Romani Iuris fonte, Lipſiae 1744.

X) Von dem Urſprunge der *prouocationum ad populum* unter den Königen.

1) Franc. Caroli Conradi Diſſ. Ius Prouocationum, Lipſiae 1723.

2) C. W. K. Hiſtoriae Prouocationum et appellationum apud veteres Romanos ſpecimen I. Lipſiae 1740.

§. 1.

Von der Regierungsform unter den Königen.

Romulus wurde, ſo wie es überhaupt die Gewohnheit der Colonien, inſonderheit der Griechen, war, von ſeiner Colonie zum Könige ernennt *). Man kann ſich von der ihm übertragenen Gewalt keine beſſere Begriffe machen, als wenn man bey ſelbiger an die erſten Könige der Griechen zurück denkt, und übrigens, ohne Begriffe, die ſich erſt in ſpätern Zeiten gebildet haben, in das Alterthum hinüber zu tragen, den Nachrichten des Dionyſius folget **).

*) Dionyſius L. II. S. 80. Ueberhaupt erklärte die Colonie, ſie wolten, wie ihr Stammvolk, die königliche Regierungsform beybehalten, und ihn, weil er ihr Anführer geweſen, zum König ernennen. Bey dieſer Wahl bemerkt man zugleich den *originem auſpicii*; welcher auch nachher, nicht allein bey den königlichen Wahlen, ſondern zu den Zeiten der Republik bey den Wahlen der Conſulum, Dictatorum, und überhaupt der Magiſtratuum legiti-

legitimorum beobachtet wurde. Dionyſius L. II. S. 81. Daß Romulus die königliche Regierung nach der lege curiata erhalten; ſoll die Stelle des Tacitus Annal. XI. 22. beweiſen, allein ohne das Stillſchweigen des Dionys anzuführen, ſo ſcheint dieſe Stelle von der königlichen Regierung gar nicht zu handeln.

**) Mir ſcheint es eine ſehr unnütze Beſchäftigung, wenn einige Scribenten die Regierungsform Roms unter den Königen nach den Grundſätzen des Iuris publici vniuerſalis unterſuchen, und alſo bald Rom als eine eingeſchränkte Monarchie, (monarchia limitata,) bald als eine vermiſchte Regierungsform (mixta forma reipublicae) betrachten. Fällt denn wol in dieſe Zeiten der Simplicität eine ſo künſtliche Eintheilung der Regalien, wie man dieſelbe nach den Begriffen des Iuris publici vniuerſalis bey dieſen Regierungsformen annimmt?

§. 2.

Nach dieſen Nachrichten des **Dionys** hatte der **König** ſeine beſondern Rechte *); der **Senat** hielt dieſelben zum Theil in Gleichgewicht, ſo etwa wie zu Sparta **); und die Rechte, welche das **Volk** hatte, wurden von ſelbigem, unter dem Anſehen des Senats, ausgeübet ***).

*) Die Rechte des Königs waren: 1) die Oberaufſicht über die Religion, und überhaupt über den Gottesdienſt. 2) Die Oberaufſicht über alles Recht. Dionyſius L. II. S. 87: omnisque iuris, quod vel natura dictat, vel pacta et tabulae ſanciunt, curam ageret. 3) Die Unterſuchung der ſchwerſten Verbrechen. 4) Das Recht, den Senat und das Volk zuſammen zu berufen. 5) Die höchſte Gewalt im Kriege. Dionyſius l. c.

**) Denn die Rechte des Senats waren: 1) Die Berathſchlagung über den Vortrag des Königs, und die Entſcheidung nach den meiſten Stimmen. 2) Die Unterſuchung der leichtern Verbrechen, doch unter der Aufſicht des Königs. Denn Dionyſius l. c. ſagt: Leuiora delicta permitteret ſenatoribus, (ſcilicet rex,) prouidendo interim ne quid in iudiciis peccaretur. Gründe wider dieſe Meinung beym Georg d'Arnaud Variarum coniecturarum libri duo, Leowardiae 1744. 4. L. I. c. 17.

***) Die

***) Die Rechte des Volks waren: 1) Die obrigkeitlichen Perſonen zu erwehlen, 2) Geſetze zu geben, 3) den Krieg zu beſchlieſſen. Alle dieſe drey Rechte waren eingeſchränkt. Die zwey erſten konten ohne Beyſtimmung des Senats, und das dritte ohne Einwilligung des Königs nicht vollzogen werden. Dionyſius l. c. Plebi commiſit, magiſtratus creare, leges ſancire, de bello ſi rex permiſiſſet, decernere. Non tamen abſolutam in his populo poteſtatem eſſe voluit, niſi et ſenatus in iisdem acceſſiſſet auctoritas. Nicht allein in dieſer Stelle eignet Dionyſius dem Volke das Recht zu, die obrigkeitlichen Perſonen zu erwehlen, ſondern auch L. IV. S. 224. Allein die Glaubwürdigkeit des Dionys iſt von einigen neuern Schriftſtellern beſtritten worden, inſonderheit von Georg d'Arnaud l. c. L. I. c. 3. Dieſer Schriftſteller behauptet, daß keine obrigkeitlichen Perſonen unter den Königen geweſen, und daß alſo auch das Volk dieſes Recht nicht habe ausüben können. Seine Gründe ſind 1) Digeſtorum L. I. tit. II. §. 14. 2) Tacitus Annalium L. VI. c. 11. 3) Beruft er ſich auf eine andere Stelle des Dionys L. V. S. 337, wo derſelbe die Dictatur mit der königlichen Regierung vergleicht. Nach dieſer Meinung ſollen ferner der Tribunus Celerum, Praefectus vrbi und Quaeſtores in uneigentlichem Verſtande obrigkeitliche Perſonen genennet werden. Ob nun gleich Livius L. I. 59. Digeſtorum L. I. tit. II. §. 19. Dionyſius L. IV. S. 266. Tacitus Annal. VI. 11. Digeſtorum L. I. tit. XIII. de officio Quaeſtoris, gerade das Gegentheil ausweiſen: ſo werden doch dieſe Zeugniſſe durch Auslegungen und Verbeſſerungen zur Vertheidigung dieſer Meinung angewendet. Daß ſie nicht mit dem Anſehn obrigkeitliche Perſonen geweſen, wie etwa die obrigkeitlichen Perſonen zu den Zeiten der Republik: daß der König auf ihre Wahl groſſen Einfluß gehabt, erhellet aus den angeführten Stellen, inſonderheit aus dem Dionys l. c.: allein, daß ihnen der Name gar nicht zukomme, daß das Volk auf ihre Wahlen auch nicht den geringſten Einfluß gehabt, werden die oft ſehr gezwungenen Auslegungen ſchwerlich erweiſen. Ob man alſo wol ſagen könne, daß unter den Königen eine forma mixta e tribus generibus geweſen? und daß der von einigen angeführte locus Dionyſii L. II. 79. nichts entſcheide.

§. 3.

Dieſe **Regierungsform** blieb unter den folgenden Königen bis auf die Zeiten **Tarquins** des **Tyrannen**, der alle Gewalt ſich zueignete, und die Rechte des **Senats** und des **Volks** unterdrückte *).

*) S. §. 8.

§. 4.

Eintheilung des ganzen Volks nach den Geſchlechtern, und nachher nach den Oertern der Stadt.

Romulus theilte das ganze Volk in **drey Tribus**, in dreißig **Curien**, und in **Decurien** *) ein; jeder **Tribus** hatte ſeinen **Vorſteher**: auf eben die Art die **Curien** und **Decurien** **). **Servius Tullius** erweiterte die Stadt ***); und bey dieſer Gelegenheit wurden auch die **Tribus** theils verändert, theils vermehret.

*) Dionyſius L. II. S. 82: In tres partes diuiſa multitudine, harum partium maiores tribus, minores curias appellauit. Curiae rurſus in decurias ab eo diſtributae ſunt. Dieſe Eintheilung war anfangs nicht τοπικὴ, loci, ſondern γενικὴ, generum, Dionyſius L. IV. S. 219. wegen der verſchiedenen Völker, die in Rom wohnten; daher *Tribus Ramnenſium*, *Tribus Titienſium*, *Tribus Lucerum*. Die ganze Eintheilung gründete ſich auf das Kriegsweſen; denn aus jedem Tribu wurden 2000 Mann genommen, welche zu Fuſſe Kriegsdienſte leiſteten, und 100, welche zu Pferde in Krieg zogen. Wegen dieſes letztern Umſtandes werden die Tribus auch von einigen lateiniſchen Scribenten Centuriae Equitum genennt. Livius L. I. 13. Die Equites wurden von Tullus Hoſtilius, nach Bezwingung der Albaner, vermehret. Livius L. I. 30: Equitum turmas decem ex Albanis legit. Dieſes that auch Tarquinius Priſcus, Livius L. I. 36. S. über dieſe Stelle den d'Arnaud l. c. L. II. c. 8. Ob aber gleich Dionys l. c. ſagt: daß die Tribus in Curias eingetheilet geweſen: ſo bleibt jedoch die Meinung des d'Arnaud l. c. ſehr wahrſcheinlich, nach welcher die Eintheilung in Curien von jener in Tribus ganz verſchieden ſoll geweſen ſeyn. Denn a) Dionys meldet dieſes allein. b) Digeſt. L. I. tit. II. §. 2. heiſt es: Romulum traditur populum in triginta partes diuiſiſſe: quas partes Curias appellauit. c) Die Eintheilung in Tribus gründete ſich auf das Kriegsweſen; dieſe aber

in

in Curias auf den Gottesdienſt. d) Da unter dem Servius Tullius eine ſo wichtige Veränderung mit den Tribubus erfolgte, ſo blieb gleichwol die Verfaſſung der Curien, wie ſie gleich anfangs eingerichtet war, und nicht allein unter den Königen, ſondern auch zu den Zeiten der Republik. e) Sigonius de antiquo iure populi Romani L. I. c. 3. bemerkt aus glaubwürdigen Zeugniſſen: vt multi tribus obtinerent, curiarum tamen expertes eſſent. So bald die Curia ein Theil des Tribus geweſen: ſo wäre dieſes ein offenbarer Widerſpruch.

**) Tribuni, Curiones, Decuriones. Die Decuriae waren bey der militia equeſtri, und Decurio war der Anführer von dem zehnten Theil einer Centuria.

***) Servius Tullius erweiterte die Stadt, hierauf wurden 4 Tribus, welche aber nicht ein Geſchlecht, ſondern eine Gegend der Stadt anzeigten. Dionyſius L. IV. S. 219: Tullius vrbem in quatuor partes diuiſit, et quatuor vrbis tribus eſſe fecit, quae ad id temporis tres fuerant; conſtituitque vt qui in quatuor iſtarum tribuum vnaqualibet habitarent, ceu vicani, nec alium habitandum locum caperent, nec alibi nomina in delectu militum darent; etc. Eben ſo theilte dieſer König das Gebiete um Rom ein; daher entſtunden die tribus ruſticae, welche jenen, den vrbanis entgegen geſetzt waren. In wie viele Theile aber der ager Romanus iſt abgetheilet worden, kann nicht beſtimmt werden. Denn Dionys l. c. führt nur verſchiedene Meinungen an, (wo aber immer eine von der andern abgehet,) als: des Fabius, der 26 tribus ruſticas angiebt; des Venonius, der 31 tribus ruſticas annimmt, und des Cato, der gar keine Anzahl beſtimmt. Ueberhaupt iſt die Stelle des Dionys in den Ausgaben verfälſcht. S. d'Arnaud L. II. c. 8. In einigen Handbüchern der Univerſalhiſtorie wird mit vieler Gewißheit geſagt: Das römiſche Land war in 15 oder 17 Portionen eingetheilet; dieſe Gewißheit lehrt Nieuport de ritibus Romanorum S. 11, den Onuphrius Panvinius hintergangen in Deſcriptione ciuitatis Romanae L. II. S. 228. An dieſem Orte wird es zuerſt geſagt, und Dionys als Zeuge angeführet, der meldet aber keine Sylbe davon, und Panvinius kan ihn alſo wol ſo wenig nachgeſchlagen haben, als Nieuport, und als diejenigen, welche Roms Verfaſſung aus dem Nieuport und andern

gewöhnlichen Einleitungen in die römiſchen Alterthümer beſchreiben.

§. 5.

Eintheilung des Volks nach dem Stande und dem Vermögen.

Dis war nicht die einzige Eintheilung; diejenigen, welche von einem vornehmen Geſchlecht abſtammten, Verdienſte hatten und Vermögen beſaſſen, ſonderte **Romulus** von den armen und geringen ab: Jene wurden **Patricii** genennt, dieſe **Plebeji** *). Um aber alle Eiferſucht zu entfernen, und damit die **Patricier** die **Plebejer** nicht unterdrücken konten; vereinigte er in gewiſſer Abſicht mit neuen Banden der Verbindlichkeit beyde wieder genau zuſammen **). Eine andere Eintheilung des römiſchen Volks brachte **Servius Tullius** nach dem Vermögen eines jeden Römers auf ***).

*) Dionyſius L. II. S. 83: Illuſtres genere, et virtute celebres, opibusque, vt tum ferebant tempora abundantes ſecreuit ab obſcuris, abiectis et egenis. Inferioris fortunae homines, Plebeios vocauit; potioris vero Patres; mox legibus praeſcripſit, vt patricii ſacra curarent, magiſtratus gererent, ius redderent, ſecum rem publicam adminiſtrarent, res vrbanas obirent: plebeii vero agros colerent, pecora alerent, exercerent quaeſtuoſa officia. Alle diejenigen, welche von dieſen **Patribus**, die **Romulus** und die folgenden Könige, bis auf den **Tarquinius Priſcus**, erwehlet hatten, abſtammten, wurden genennt *Patricii maiorum gentium*; die Nachkommen derer Patrum aber, welche **Brutus** erwehlet hatte, *Patricii minorum gentium*, auch *Patres conſcripti*. Tacitus Annalium L. XI. 25: Iisdem diebus in numerum patriciorum aſciuit Caeſar vetuſtiſſimum quemque e ſenatu, aut quibus clari parentes fuerant: paucis etiam reliquis familiarum, quas Romulus *maiorum*, et L. Brutus *minorum gentium* appellauerant. S. auch den Feſtus de verborum ſignificatione in voce Conſcripti. Dieſe Abſtammung war der eigentliche Geburtsadel der Römer, von welchem die *Nobilitas honorum* in ſpätern Zeiten unterſchieden war. S. Nicolai Hieronymi Gundlingii Quaeſtio iuridica, an nobilitet venter? vulgo vom Kunkel-Schleyer und Weiber-Adel, Halae 1734.

**) Dieſe Banden der Verbindlichkeit beſtunden in dem *Iure patronatus*. Dionyſius L. II. S. 83. 84: Commendauit

nit Patriciis Plebeios optione cuique e vulgo data, vt quem vellet, patronum ſibi legeret. Ius illud patronatus a Romulo tunc praeſcriptum, diuque a Romanis obſeruatum, huiusmodi conſtabat officiis. Patronos oportebat clientibus reſpondere de iure, cuius illi rudes eſſent; et abſentium aeque ac praeſentium curam gerere, facientes quicquid pro filiis parentes ſolent facere, etc. Die vorzüglichſte Pflicht des Patroni war: *Clienti reſpondere de iure*, daher die Stelle Digeſtor. L. I. tit. II. de origine Iuris §. 43: turpe eſſe patricio et cauſas oranti ius in quo verſaretur ignorare; ſich auf dieſe Zeiten, von welchen wir hier reden, beziehet. S. Georgii Schubarti exercitationes de Fatis Iurisprudentiae Exercitatio I. §. 15. Wegen dieſem Amte wurden ſie Patroni Cauſſarum genennet. Und überhaupt ſchreibt ſich von dieſer Gewohnheit der *mos reſpondendi de iure in foro*, und *in aedibus Prudentum* her, ob er gleich zu den Zeiten der freyen Republik iſt weiter ausgebildet worden. Von den übrigen Pflichten der Patronorum ſ. den Dionys l. c. Auf eben die Art muſten die Clientes den Patronis verſchiedene Pflichten leiſten, als: wenn der Patronus ſeine Tochter verheirathete, einen Beytrag zur Mitgift geben; wenn der Patronus oder einer von ſeinen Kindern vom Feinde war gefangen worden, zu ſeiner Befreyung einiges Geld geben; eben alſo, wenn der Patronus eine Geldſtrafe erlegen muſte. Die Pflichten, welche beyde, der Cliente und Patronus gegen einander beobachteten, waren: 1) es konnte einer den andern nicht verklagen, 2) noch konnten ſie wider einander ein Zeugniß ablegen. Mit einem Worte, ſie wurden gleichſam als eine Perſon betrachtet, daher nennten ſie ſich *amicos, cognatos, proximos*. Von den verſchiedenen Benennungen der Clienten, als: *Anteambulones, comites, ſalutatores*. S. d'Arnaud l. c. L. I. c. 4. Zu den Zeiten der Republik erfolgten mit dem Iure Patronatus einige Veränderungen, die wir im folgenden Hauptſtück anzeigen werden.

***) Die Eintheilung in claſſes und centurias. Dionyſius L. IV. S. 221 = 223. Livius L. I. 42. 43 Unter den Neuern Carolus Sigonius de antiquo iure populi Romani, L. I. c. 4.

§. 6.

Die Rechte und der Urſprung des Senats unter den Königen ſind in einem der vorigen §§. gezeiget wor- Vom Senate unter den Königen.

den: wegen der Anzahl dieſer Senatoren aber widerſprechen einander **Dionys** und **Livius** *).

*) Dionys giebt von der Anzahl der Senatoren und ihrer Wahl folgende Nachricht: Romulus ließ von jeder Tribus und von jeder Curie drey Senatoren erwehlen, er ſelbſt aber erwehlte einen. Dionyſius L. I. S. 85. 86: Tribuum vnamquamque iuſſit tres ſeligere; poſt hos nouem mandauit rurſus ſingulis curiis, vt e patriciis ternos eligerent; adiectisque ad illos nouem quos tribus legerant, his XC. qui curiarum ſuffragiis promoti erant: His omnibus praefecto duce quem ipſe ſecreuerat, centenarium expleuit ſenatorum numerum. Die Anzahl war alſo 100; nachher aber, da ſich die Sabiner mit den Römern vereinigten, ſo erwehlten die **Curien**, auf Befehl der Könige Romulus und **Tatius**, von dieſem Volke noch 100 Senatoren. Die Anzahl war alſo nunmehro 200. (nach dem Zeugniß einiger Scribenten, wie **Dionys** ſagt, nur 50.) Tarquinius Priſcus machte 100 ex ordine plebeio zu Patriciern, und erwehlte ſie zu Rathsherren. Dionyſius L. III. S. 199: Selectos ex omni plebeiorum numero viros centum, patricios fecit, et in ſenatorium numerum cooptauit. Et tum primum Roma trecentos habuit ſenatores, qui ducenti antea fuerant. Dieſer Anzahl widerſpricht Livius. Nach ſeinem Zeugniß wurden unter dem Romulus 100. Senatoren erwehlet L. I. 8. Tarquinius Priſcus wehlte ſelbſt noch 100, (nicht 200, wie Sigonius de antiquo iure populi Romani L. I. c. 2. irrig ſchreibt,) Livius L. I. 35: centum in patres legit. Was die Wahlen anlanget, ſo ſiehet man aus angeführten Stellen, daß die erſten Wahlen von dem Volke auf Befehl der Könige ſind vollzogen worden, die letzte aber einzig und allein vom Könige ſelbſt. Auf dieſe Art wird die Stelle beym Feſtus de verborum ſignificatione: Quod vt reges ſibi legebant, ſublegebantque, quos in conſilio publico haberent; welche Sigonius l. c. anführet, weiter keine Schwierigkeit haben.

§. 7.

Von dem ordine equeſtri.

So wie Romulus zuerſt die **Senatoren** im römiſchen Staate einführte: ſo ſtiftete er auch den **Ordinem equeſtrem** *). Dieſer **Ordo** war gleichſam den Senato-

natoren entgegen geſetzt, und von denenjenigen wieder unterſchieden, welche **Equites** genennet wurden **).

*) Dionyſius L. II. S. 86. Sie wurden Celeres genennet, noch andere Benennungen giebt theils Feſtus l. c. an, theils Plinius in hiſtoria naturali L. XXXIII. c. 2: Quod ad equeſtrem ordinem attinet, antea troſſulos vocabant, nunc equites vocant; Et ib. Equitum nomen ſaepe variatum eſt. *Celeres* ſub Romulo regibusque appellati ſunt: deinde *Flexumines*. Unter den Königen kommen ſehr wenige Nachrichten von dieſem Ordine Equeſtri vor: Von den Zeiten des Tarquinius Priſcus ſagt Livius L. I. 35: Tum primum circo, qui nunc maximus dicitur, deſignatus locus eſt. Loca diviſa *Patribus*, *equitibusque*, vbi ſpectacula ſibi quisque facerent; fori appellati.

**) Dieſe *Equites* waren den peditibus im römiſchen Kriegsſtaate entgegen geſetzt, und unter den centuriis equitum begriffen. Romulus brachte ſie auch im römiſchen Staate auf. Der Unterſchied zwiſchen dieſen *Equitibus* und dem *ordine equeſtri* kann, da die Quellen der Geſchichte keine beſtimmten Begriffe geben, nur mit Wahrſcheinlichkeit gezeiget werden. Man muthmaſſet dieſen Unterſchied, 1) weil die Schriftſteller des Alterthums dieſe *celeres* und die centurias equitum beſtändig von einander abſondern, 2) die celeres oder den ordinem equeſtrem dem ordini ſenatorio entgegen ſetzen, 3) zeigt Sigonius de antiquo iure populi Romani L. II. c. 3. daß die celeres oder der ordo equeſtris bey den Scribenten genennt werden *equites equo publico*: dieſe aber, die den peditibus entgegen geſetzt waren, ſimpliciter *equites*. Sigon findet zuletzt eine Schwierigkeit in den Worten: *equus publicus*; allein es iſt bekannt, daß bey den lateiniſchen Scribenten *publicum* eben ſo viel bedeutet als *aerarium*, *publice* eben ſo viel als *ſumtu aerarii*; hieraus läſt ſich leicht der *equus publicus* erklären, zumal da er dem equo privato entgegen geſetzt wird.

§. 8.

Alle wichtige Geſchäfte des ganzen Staats wurden in den Verſammlungen des Volks unterſuchet; **Romulus** führte die **Comitia curiata** ein; **Servius Tullius** aber die **Comitia centuriata** *). — Von den comitiis unter den Königen.

 *) Alle

*) Alle Verſammlungen des Volks wurden in den ältern Zeiten comitia calata genennet, Gellius L. XV. c. 27. Nach der Zeit kam dieſe Benennung auſſer Gebrauch, nur daß ſie noch gewöhnlich blieb a) in pontificibus creandis, b) condendis teſtamentis publicis und der deteſtatione ſacrorum. Das erſtere zeiget der angeführte locus des Gellii: Calata comitia eſſe, quae pro collegio pontificum habentur aut regis aut flaminum inaugurandorum cauſſa. In Anſehung der Teſtamenter aber gehört vorzüglich hieher inſtitutionum L. II. tit. X. Curiata Comitia wurden diejenigen genennet, in welchen das Volk ſeine Stimme per curias gab; Gellius l. c. Cum ex generibus omnium ſuffragium feratur, curiata comitia eſſe. In dieſen Comitiis wurden bis auf die Zeiten des Servius Tullius 1) die Könige und die obrigkeitlichen Perſonen gewehlet, 2) die Geſetze gegeben, daher ſie leges curiatae genennet werden, 3) Krieg und Friede beſchloſſen. Dionyſius L. II. S. 87. L. IV. S. 224. Als aber Servius Tullius die comitia centuriata einführte, ſo wurden alle dieſe Geſchäfte in den comitiis centuriatis vollzogen. Dionyſius c. loco vltimo: Quo animaduerſo Tullius vim ſuffragiorum ad diuites transtulit. Quando enim magiſtratus creare, aut de lege cognoſcere, aut bellum inferre volebat, pro curiatis centuriata indicebat comitia. Es wurden daher die comitia curiata auch zu den Zeiten der Republik nicht weiter gehalten, als 1) wegen der Wahl der Prieſter, 2) wegen Gebung einiger Geſetze. Unter dieſen verdient inſonderheit genennt zu werden der lex curiata de imperio. Von der berühmten Streitigkeit zwiſchen dem **Carl Sigon** und **Nicolaus Gruchius**.

§. 9.

Von den Geſetzen unter den Königen.

Rom lebte einige Zeit nach Sitten und Gebräuchen *), inſonderheit nach den Befehlen ſeiner Könige; bis **Romulus** bey Einrichtung des Staats zugleich der Geſetzgeber ſeines Volks wurde **). Dieſem Beyſpiele folgten die andern Könige: denn nur **Tarquin** regierte ohne Geſetze und Billigkeit.

*) Von den verſchiedenen Völkern, die Rom bewohnten, hatte jedes ſeine eignen Sitten und Gewohnheiten, und daß die nachmaligen *mores Maiorum* zu dieſen Zeiten ihren Anfang genommen, zeigen mehr als eine Stelle des

Dionyſ.

Dionys. Als: L. IV, S. 272. von den Wahlen der Könige: Nam illi omnes a nobis ad principatum prouecti ſunt *ritu, moreque patrio:* L. II, S. 87. ſagt eben dieſer Schriftſteller: Regi munia fuerunt haec: — vt legum ac conſuetudinum patriarum haberet curam. Von der *lege de patria poteſtate* bemerkt er ferner L. II, S. 97: Hanc legem primi illi reges obſeruabant, incertum ſcriptamne, an ſine ſcripto proditam. — Dieſe Sitten wurden auch nach Verjagung der Könige beobachtet, Dionyſius L. V. S. 293. Und auf dieſe beziehet ſich ohne Zweifel die Stelle Digeſtorum L. I. tit. II. §. 3: populus coepit conſuetudine ali, —

**) Die bekannte Stelle Digeſtorum L. I. tit. II. §. 2: Et quidem initio ciuitatis noſtrae populus ſine iure certo primum agere inſtituit: *omniaque manu a Regibus gubernabantur.* Von dieſen letzten Worten haben die Interpretes Iuris, als *Cuiacius*, Ant. *Faber*, *Scipio* Gentilis, Rupert, und andere, verſchiedene Erklärungen vorgetragen. Der ganze Zuſammenhang der Geſchichte aber lehret, daß Pomponius keine andere Zeit kann verſtanden haben, als die allererſte, ehe Romulus den Staat eingerichtet hat; dis iſt auch die Meinung des Ruperts.

§. 10.

Man kann die Geſetze eintheilen in **Staatsgeſetze** (Ius publicum Romanorum), in **privat Geſetze** (Ius priuatum), und in **Geſetze von der Religion** und **dem Gottesdienſt** *) (Ius pontificium Romanorum). Eintheilung der Geſetze unter den Königen.

*) Dieſe Geſetze ſtehen zerſtreuet in den Quellen der römiſchen Geſchichte, aus welchen ſie die neuern angeführten Schriftſteller geſammlet. Von den legibus Romuli, die Balduin in Iurisprudentia Romana et Attica, aus der Tabula Marliani anführet; deren Unrichtigkeit ſchon Schubart de Fatis Iurisprudentiae Romanae bemerkt, Exercitatio I. §. 33. S. vorzüglich auch d'Arnaud l. c. L. I. c. 3.

§. 11.

Als Staatsgeſetze verdienen inſonderheit diejenigen genennet zu werden, welche **Numa Pompilius**, und nach ihm **Ancus Martius**, wegen Schlieſſung der Bünd- Von den Staatsgeſetzen.

Bündniſſe, und überhaupt der öffentlichen Handlungen mit fremden Völkern gegeben haben *).

*) Das Ius Feciale populi Romani. Die *Feciales*, welche wir bey den griechiſchen, und nachher auch bey verſchiedenen italiäniſchen Völkern finden, führte zuerſt Numa Pompilius im römiſchen Staate ein. Dionyſius L. I. S. 131; Septima ſacrarum legum pars dicata erat collegio fecialium: quos Graeci εἰϱηνοδίκας dicerent. Hi ſunt ſelecti e praeſtantiſſimis familiis viri, funguntur que per omnem vitam eo ſacerdotio, primo Numa huius ſacri magiſtratus auctore. Id ille inſtituit, cum Fidenates agrum Romanum excurſionibus et latrociniis infeſtare auſos bello aggredi pararet, ni ſine bello rem ſecum mallent componere, quod tandem facere eis neceſſe fuit. Die Anzahl dieſer Fecialium kann nicht beſtimmt werden; denn die Stelle bey dem Cicero de legibus L. II. c. 9: Foederum, pacis, belli, induciarum, oratores, Feciales, Iudices *duo* ſunto; iſt in Anſehung des Worts *duo* ohnſtreitig verfälſcht. S. Conradi in angeführter Diſſ. §. 2. Aber eben ſo wenig wird man mit Gewißheit behaupten können, daß ihre Anzahl aus 20. in den erſten Zeiten beſtanden. Ueberhaupt iſt dieſes Collegium nach den Umſtänden der Zeit, und nachdem die Römer mit mehrern fremden Völkern bekannt wurden, vermehret worden. Der erſte in dieſem Collegium führte den Namen Pater patratus; welche Benennung nur nach Muthmaſſungen erkläret werden kann. Ob es mehr als einen Patrem patratum gegeben? Plinius in hiſtoria naturali L. XXII. 2. Von der Wahl der Fecialium, welche bis DCL. V. C. von dem Collegium der Fecialien erfolgte, nachher aber vom Volke in Comitiis Tributis, ſ. den *legem Domitiam*; Veränderungen mit dieſem Geſetze in folgenden Zeiten: Von den Inſignien der Fecialium, Dionyſius L. II. S. 132. Von ihren Rechten: 1) ſie hatten eben die Rechte als die Geſandten. Livius L. IX. c. 10: Poſtumius clara voce ait: ſe ſamnitem ciuem eſſe, illum legatum, fecialem a ſe contra ius gentium violatum: eo iuſtius bellum geſturos: 2) ſie ertheilten dem Senate ihr Gutachten bey allen auswärtigen Staatsgeſchäften. S. die beym Conradi Diſſ. c. §. 20. angeführten Beyſpiele. Dieſes Anſehn haben die Feciales bis auf die bürgerlichen Kriege behauptet. Von den Schickſalen der Fecialium unter den Kaiſern. Der König Numa Pompilius hat

das *Ius Feciale* nach dem Zeugniß des Gellius von den Aequicolis entlehnet; und Ancus Martius daſſelbe beſtätiget und vermehret. Livius L. I. 32: Ius ab antiqua gente Aequicolis, quod nunc feciales habent, deſcripſit, quo res repetuntur. Obgleich Livius den Aucus Martius als den Urheber des Iuris Fecialis nennt, ſo zeigen doch die Stellen anderer Scribenten, inſonderheit des Dionys, welche die Gebräuche der Römer genauer beſchreiben, als Livius, das Gegentheil. Dieſes Ius Feciale beſtund a) in Schlieſſung der Bündniſſe, b) in Beſtätigung der Bündniſſe, c) in Unterſuchung der Beleidigungen, welche entweder den Bundesgenoſſen oder den Geſandten der Römer begegnet waren, d) in Unterſuchung der Urſachen eines Krieges, e) in Ankündigung der Kriege. Von dieſem Rechte waren, wie bemerkt worden iſt, Numa Pompilius und Ancus Martius die Urheber; und zwar hat Ancus Martius die Ceremonien bey Ankündigung der Kriege dieſem Rechte beygefüget. Dieſes Recht wurde auch zu den Zeiten der Republik beobachtet; Moremque eum poſteri acceperunt, ſagt Livius. Es wurde aber daſſelbe ſo wenig in die XII. Tabulas legum hinübergetragen, als das Ius pontificium, ſondern es blieb vielmehr bey dem Collegio Fecialium verwahret. Von andern Staatsgeſetzen, welche den Romulus zum Geſetzgeber haben; wobey man jedoch dem Dionys mit Vorſichtigkeit folgen muß; indem er zwar viele eingeführte Gebräuche nennt, die man aber nicht alle als Geſetze betrachten kann: welchen Fehler inſonderheit Heineccius in der hiſtoria Iuris begangen.

§. 12.

Von den erſten **Privatgeſetzen** der Römer ſind folgende Könige die Geſetzgeber: **Romulus** *), **Tullus Hoſtilius** **), und **Servius Tullius** ***).

Von den privat Geſetzen der Römer.

*) Wir nennen die vorzüglichſten: 1) de confarreatione matrimonii et de poteſtate maritali, Dionys L. II. 95: Von dieſem ritu confarreationis ſ. überhaupt den Heineccius in Syntagmate Antiquitatum Romanarum Iurisprudentiam illuſtrantium L. I. tit. X. Die Effectus einer Ehe, welche nach dieſem ritu geſchloſſen wurde, waren: 1) ſacrorum communio, Dionyſius l. c. Mulierem nuptam, quae iuxta leges ſacras conveniſſet cum viro, participem eſſe omnium bono-

bonorum et ſacrorum, 2) die Kinder aus dieſer Ehe wurden *patrimi* und *matrimi* genennet, 3) Delatio bonorum vxoris ad maritum. Von dem ritu diſſarreationis: Wie lange die Ehen per ritum confarreationis gedauert? Tacitus Annalium L. IV. 16: Neque adeſſe, vt olim, eam copiam omiſſa conferreandi adſuetudine, aut inter paucos retenta. Ob der ritus confarreationis und coemtionis ſind unterſchieden geweſen? Von der poteſtate maritali handelt Dionys l. c. Vxor enim pudica et marito in omnibus obſequens, aeque ac ille domus erat domina; et in eius defuncti bona ſuccedebat heres, ſicut filia in parentis: ex aſſe quidem, ſi is ſine liberis ac inteſtatus decederet: quod ſi prolem haberet, ex aequo cum liberis. Si autem aliquid peccaſſet, poenam luebat ex mariti laeſi arbitrio. De huiusmodi criminibus cognati cum ipſo cognoſcebant; in quibus erat violata pudicitia, et ſi deprehenſa eſſet vinum bibiſſe mulier. Ein anderes Geſetz des Romulus war: von der våterlichen Gewalt; Dionyſius L. II. S. 96: Romanorum autem legislator omnem poteſtatem patri dedit in filium, idque toto vitae tempore, ſiue eum in carcerem detrudere, ſiue flagris caedere, ſiue vinctum ablegare ad ruſtica opera, ſiue necare libeat: Dieſe Rechte des Vaters hörten einigermaſſen auf, wenn der Sohn ein öffentliches Amt im Staate führte; denn obgleich Dionys l. c. ausdrücklich dazu ſetzt: Etiamſi filius tractet rempublicam, etiam magiſtratus maximos geſſerit; und ob er ſich gleich S. 97. auf das Beyſpiel des Manlius Torquatus berufet: ſo hat doch dieſer Schriftſteller die *poteſtatem ciuilem* mit der *patria* verwechſelt. S. Ritter in den Anmerkungen zu Heineccii hiſtoria Iuris §. 8. Es zeiget auch Gellius in Noctibus Atticis L. II. c. 2. das Gegentheil: In publicis locis muneribus atque actionibus patrum iura cum filiorum, qui in magiſtratu ſunt, poteſtatibus collata interquieſcere paululum et conniuere: Andere Geſetze des Romulus waren: de Iure patronatus; (S. §. 5.) de ſanctitate parentum, dieſes Geſetzes erwehnt Feſtus in voce plorare. S. Ritter ad Heineccii hiſtoriam Iuris L. I. §. 8.

**) Vom Tullius Hoſtilius ſchreiben ſich folgende Geſetze her: 1) de tergeminis ex publico alendis, Dionyſius L. I I. S. 160: Quin et lex ob illum caſum ſancita, (ob pugnam Horatiorum) durat hodieque ad perpetuam illorum iuuenum gloriam, iubens vt quoties naſcantur trigemini, alimenta ex publico vsque ad pubertatem accipiant. 2) Der lex de

indicio

iudicio perduellionis, von welchem Gericht in folgenden §§. ſoll gehandelt werden. Livius L. I. 26: Duumuiros qui Horatio perduellionem iudicent ſecundum legem, facio.

***) Servius Tullius gab funfzig Geſetze de contractibus et delictis, Dionyſius L. IV. S. 218: Deinde curiatis comitiis leges ſanxit de contractibus et delictis, erant autem illae L. S. über dieſe Stelle den d'Arnaud l. c. L. I. c. 17. Einige, als Bach in der Hiſtoria iuris, eignen dem Servius Tullius noch folgende Geſetze zu: *de iudiciis*; *de libertinorum ciuitate*; *de agro publice priuatimque vſurpato*, und berufen ſich auf den Dionys. Wenn man ihn aber nachlieſet, ſo ſiehet man, daß er zwar alle dieſe Veränderungen unter der Regierung des Servius als eingeführte Gebräuche erzählet, keinesweges aber als gegebene Geſetze. S. Ritter in den Anmerkungen zu Heineccii hiſtoria iuris §. 10. Z. B. von dem agro publice priuatimque vſurpato ſagt Dionys L. IV. S. 216: Edictum regium propoſuit, vt omnes qui agrum publicum priuatim vſurpaſſent; verglichen mit S. 218. Von der Stelle des Livius L. I. c. 44: Cenſu perfecto quem maturauerat metu legis de incenſis latae u. ſ. w.

§. 13.

Numa Pompilius ſtiftete das **Collegium Pontificum**, welchem der **öffentliche** und **häusliche** Gottesdienſt unterworfen wurde. Aus dieſer Urſache erlangten die Pontifices nicht allein in denjenigen Angelegenheiten, welche zum Gottesdienſt und der Religion gehörten, eine Art von Gerichtsbarkeit, ſondern auch eine geſetzgebende Gewalt *). Von dem Iure pontificio.

*) Alle gottesdienſtliche Gebräuche der Römer, Benennungen der Götter, Tempel, der Prieſter, der Ferien, der Opfer und einzeln Religionsgebräuche übergehen wir mit Stillſchweigen. Denn unſere Abſicht iſt, die Staatsverfaſſung der Römer zu zeigen, nicht aber ihre einzelne Alterthümer zu beſchreiben. Die Hauptſtelle, welche von dem Collegium Pontificum unter dem Numa handelt, und überhaupt von den legibus ſacris dieſes Königs, iſt beym Dionys L. II. S. 124 und S. 132. Es waren überhaupt VIII. Tabulae legum. Die erſte handelt von den Curionibus; die zweyte von Flaminibus; die dritte

von den ſacris der tribunorum Celerum, Dionys l. c. S. 124. Tertia de tribunis celerum, nam et hi ſolemnia quaedam ſacra peragebant; die vierte von den Auguribus; die fünfte von den Virginibus Veſtalibus; die ſechſte von den Saliis; die ſiebente von den Fecialibus; die achte von den Pontificibus, Dionyſius l. c. S 152: Vltima in ſacris ordinibus a Numa inſtitutis claſſis eſt maximi apud Romanos ſacerdotii, et cuius poteſtas eſt ampliſſima. Hi vocantur Pontifices, ſumma auctoritate praediti. Nam omnes lites ſacras iudicant, inter priuatos pariter ac magiſtratus ac ſacrorum miniſtros: leges etiam ferunt de ſacris; in omnes magiſtratus quibus ſacrificia et Deorum cultus eſt commiſſus, et in omnes ſacerdotes inquirunt, u ſ. w. Von der Anzahl dieſer Pontificum ſ. den Gutherius l. c. c. 4. Stelle des Livius L. I. 20. Der Pontifex maximus wurde in den comitiis gewehlt, die übrigen aber wurden bis auf die Zeit des legis *Domitiae* ſelbſt von dem Collegium ernennt. Von der *lege Ogulnia*, nach welchem auch aus dem ordine plebeio die Pontifices gewehlt werden konnten; der Pontificatus maximus blieb aber bey den Patriciern. Von den äuſſerlichen Vorzügen des Pontificis maximi. Von der geſetzgebenden Gewalt des Pontificis maximi; als in arrogationibus, adoptionibus, teſtamentis, ſacrorum deteſtationibus. Von den Edictis Pontificum: von der Gerichtsbarkeit der Pontificum: von der Samlung dieſes *iuris pontificii*, welche unter dem Namen *Ius Papirianum* bekannt iſt, ſ. Digeſtorum L. I. tit. II. §. 2. und über dieſe Stelle den Ritter in den Anmerkungen zu Heineccii hiſtoria iuris §. 17. Von dem Commentarius des Granius Flaccus über das Ius Papirianum. Digeſtorum Lib L. 144 de verborum ſignificatione; *Granius Flaccus in libro de iure Papiriano ſcribit*.

§. 14.

Von den obrigkeitlichen Perſonen und der Gerichtsbarkeit unter den Königen.

Obrigkeitliche Perſonen unter den Königen waren: der **Präfectus Urbi**, der **Tribunus Celerum**, und die **Quäſtores**. Wenn wir die allgemeinen Nachrichten von den **Gerichten** unter den Königen übergehen *): ſo verdienen hier nachgeholet zu werden, die Veränderungen mit der Gerichtsbarkeit unter dem **Servius Tullius** **), und der Anfang der **Provocationen** an das Volk ***).

*) S.

*) S. §. 2.

**) Dionyſius L. IV. S. 228: Cum enim priores reges ad ſe reuocarent iudicia omnium litium, et de omnibus criminibus tam ad priuatos, quam ad rem publicam pertinentibus ſuo more decernerent, ille ſeparauit haec, laeſaeque reipublicae ſe fecit iudicem, priuatarum perſonarum querelas ad alios relegauit iudices, quibus leges a ſe conditas ceu limites ac regulas praeſcripſit, quas ſequerentur in iudiciis.

***) Daß die Provocationen an das Volk unter den Königen ihren Anfang genommen; zeiget Cicero Tuſculanarum Quaeſtionum L. IV. initio: a primo vrbis ortu, Regiis inſtitutis, partim etiam legibus auſpicia, caerimonias, comitia, prouocationes quoque haberi. Das erſte Beyſpiel einer *prouocatio* erfolgte unter dem Tullus Hoſtilius. Livius L. I. 26. Ob unter den folgenden Königen Beyſpiele der prouocationum ad populum vorgekommen, kann aus Mangel der Zeugniſſe nicht beſtimmet werden. Denn die Worte aus dem Dionys, die Conradi in der angeführten Abhandlung §. 10. anführet, beziehen ſich keinesweges auf die Provocationen, und ſtehen überhaupt ganz anders in der Quelle, als bey dieſem Schriftſteller. Noch weit eher zeigt die Stelle beym Livius L. I. 49. daß die Provocationen unter den folgenden Königen üblich geweſen: Cognitionem rerum capitalium ſine conſiliis per ſe ſolus exercebat. Wenn nicht vielleicht das auſſerordentliche Beyſpiel des Horatius nur überhaupt unter dem Tullius Hoſtilius Gelegenheit gegeben, dismal dem Volke dieſes Recht zu bewilligen. Dieſes ſolte man beynahe muthmaſſen, aus dem ganzen Zuſammenhange der Livianiſchen Erzählung von dieſem Gebrauch: Und ſelbſt dieſem Umſtande ſind die angeführten Zeugniſſe des Cicero und Livius nicht ganz entgegen. Von den Provocationen zu den Zeiten der Republik wird im folgenden Hauptſtück gehandelt werden.

§. 15.

Zu der Beſchreibung der allgemeinen Gewohnheiten und Gebräuche der Römer unter den Königen, fehlen uns, (wenn man diejenigen ausnimmt, welche in den Geſetzen enthalten ſind,) glaubwürdige Nachrichten. **Romulus** pries ſeinen Unterthanen beſonders den Feldbau an,

an, und unterſagte ihnen diejenigen Künſte, welche in einem andern Zeitalter, oder bey einem andern Volke faſt die einzige Beſchäftigung der Städte ausmachen *).

*) Dionys L. II. S. 98: Sellularias quidem ac ſordidas et turpium cupiditatum incitatrices artes ſeruis et exteris exercendas tradidit: Duo tantum ingenuis reliquit ſtudia, rei militaris ac ruſticae.

Vier und zwanzigſtes Hauptſtück.

Allgemeine Geſchichte der Römer nach Verjagung der Könige,

von erlangter Freyheit (nach Erbauung Roms 245.) bis auf die Schlacht bey Actium (nach Erbauung Roms 723.).

Erſter Abſchnitt,

Vorſtellung der Begebenheiten.

§. 1.

Wenn man bey Erzählung der Begebenheiten, diejenigen Nachrichten übergehet, welche die Verfaſſung des Staats, die Sitten und die Denkungsart des römiſchen Volks erläutern, so machen innerliche Empörungen, und nachher jene Eroberungen über fremde Völker, den Stoff der römiſchen Geſchichte aus: Begebenheiten, welche nach dem Urtheil einiger Scribenten, dem **römiſchen Namen** den Vorzug für allen andern Völkern ertheilet. Machten aber dieſe kriegeriſchen Thaten die einzige Gröſſe der Römer aus, und wäre ihr Inhalt von keinen **claßiſchen Scribenten** beſchrieben worden;

worden: ſo würde vielleicht der **römiſche Name** mit eben der Gleichgültigkeit betrachtet werden, als der Name eines **Attila**, oder das Andenken anderer Eroberer.

§. 2.

Dieſe Eroberungen und Thaten der Römer können, ſo bald es einem Scribenten erlaubt iſt, ſich ganz über ſeinen Gegenſtand auszubreiten, mit der ſchönſten Abwechſelung, unterhaltend und rührend erzählet werden: allein alle dieſe Schönheiten gehen in dem Augenblicke verlohren, in welchem man nicht die That, oder den Geiſt des Mannes, ſondern nur höchſtens ſeinen Schatten abzeichnen ſoll.

§. 3.

Der Geiſt der Begebenheiten bleibt im Ganzen bey der römiſchen Geſchichte ſich immer gleich: in einem kleinen Handbuch ſoll aber nur das Ganze vorgeſtellet, und alle Wendungen, alle Nebenumſtände müſſen unterdrücket werden. Man muß alſo in die gröſte Trockenheit fallen, und in den unangenehmſten Ton der Erzählung.

§. 4.

Viele dieſer Kriege, ja die meiſten machen den Inhalt einer fremden Geſchichte aus, welche bereits erzählet worden iſt; auch dieſer Umſtand vermehret die Trockenheit.

§. 5.

Wenn alſo dem Leſer dieſes Hauptſtück vielleicht in Vergleichung mit den vorigen, oder aus groſſer Ehrfurcht gegen dem römiſchen Namen, allzuabgekürzt ſcheinen ſolte; ſo glaube ich mit dieſen Worten, wenn auch keinen Beyfall, doch Entſchuldigung zu verdienen: bey einem Volke, als z. B. Carthago, das vier bis fünf Kriege geführet, kann man Hauptbegebenheiten entwickeln: allein welchen Ausgang würde man wol bey einem Volke,

Volke finden, das wie die Römer beſtändig die Waffen geführet?

§. 6.

nach Brutus, der Rom von der königlichen Tyranney
Erb. R. befreyet hatte, erhielt nebſt dem **L. Tarquinius Colla-**
245. **tinus** das **Conſulat** *). Alle Rathſchläge, welche die-
ſer Stifter der römiſchen Freyheit gefaſſet hatte, waren von den glücklichſten Folgen begleitet; die Armee wurde gewonnen: und **Tarquin**, der nach Rom eilt, um die Unruhe zu ſtillen, findet die Thore verſchloſſen, und muß mit Verachtung zu den **Hetruſcern** entfliehen **).

*) Livius L. I. 59.

**) Livius ib. Quum re noua trepidus rex pergeret Romam ad comprimendos motus. — Tarquinio clauſae portae exiliumque indictum: liberatorem vrbis, laeta caſtra acceperunt.

§. 7.

Tarquin verſuchte bald dieſen, bald jenen Rath, um
nach Erb. R. das verlohrne Königreich wieder zu erlangen. Alle aber
hatten einen unglücklichen Ausgang. Eine wegen ſeiner
247. J. d. W. Wiedereinſetzung gemachte Zuſammenverſchwörung wur-
3477. de entdeckt *): **Porſena**, der zu ſeiner Vertheidigung
nach die Waffen ergriffen hatte, muſte zuletzt um Friede bit-
Erb. R. ten **): und der aus eben dieſer Urſache mit den **Latei-**
253. **nern** und ihren Bundesgenoſſen angefangene Krieg,
J. d. W. wurde unter ſehr vortheilhaften Bedingungen für Roms
3483. Freyheit und Anſehn geendiget ***).

nach Erb. R. *) Dionyſius L. V. S. 281 ; 285 Livius L. II. c. 3 - 5.

258. **) Dionyſius l. c. S. 293 ; 303. Livius L. II. 9 - 14.

J. d. W. ***) Von dem Kriege mit den Sabinern: Dionyſius L. V.
3488. S. 305 ; 313. Den Krieg mit den Lateinern beſchreibt eben dieſer Schriftſteller l. c. S. 316 ; 326. 339. L. VI. S. 342 ; 350. S. 354. 355: Petebant Latinorum legati, vt ſe vltro deditionem facientes reciperent, non amplius de imperio, nec de aequo iure contendentes, ſed poſthac ſemper futuros ſocios, ſubditosque; et quicquid fortuna Latinorum

norum dignitati ademtum voluerit, addituros ad felicem Romanorum fortitudinem, S. 356-358. Livius L. II. 18-20. 22.

§. 8.

Nach dieſem mit den Lateinern geſchloſſenen Frieden, führte Rom beſtändige Kriege mit den Völkern Italiens. Der Senat ſetzte nicht ſelten dieſe Kriege den innerlichen Unruhen aus Staatsklugheit entgegen, um das Volk von der Stadt zu entfernen, und ihren unruhigen Geiſt zu ſtillen.

§. 9.

Dieſe Kriege, welche immer wieder erneuert wurden, führten die Römer und ihre Feinde meiſtentheils mit Streifereyen. Nachdem ſie aber ihre Staatsverfaſſung genauer befeſtiget hatten, ſo blieben ſie zuletzt auf immer Sieger, und ſetzten ſich in Beſitz von dem größten Theile Italiens *).

*) Da dieſe Kriege theils nicht merkwürdig ſind, theils aber in kurzen Sätzen nicht erzählet werden können: ſo will ich die vornehmſten nennen, und die Quellen anzeigen, in welchen man die Entwickelung der einzeln Begebenheiten nachleſen kann: 1) Krieg mit den Volſciern, der immer wieder erneuert wurde, mit welchen ſich auch einige, andere Völker Italiens vereinigten, nach Erbauung Roms 259, im Jahr der Welt 3489. Dionyſius L. VI. S. 360. 361. 364-366. 368 373. L. VIII. S. 490. 491. 530. 531-536. Livius L. II. 23-26. 30. 31. 37. 38. 40. 2) Der Krieg mit den Vejentern, nach Erb. R. 275, im J. d. W. 3501. Livius L. II. 42. 45-47. 48. 49. 50. 3) Der Krieg mit den Fidenaten und Vejentern, nach Erb. R. 316, im J. d. W. 3558. Livius L. IV. 17-22. 31. 32. 58. L. V. 1-6. 8. 19-24. 4) Der Krieg mit den Tiburtern, Tarquinienſern und Faliſcern, nach Erb. R. 398, im J. d. W. 3623. Livius L. VII. 17-19. 5) Der Krieg mit den Samnitern, nach Erb. R. 410, im J. d. W. 3641. Livius L. VII. 29. 30-32. 34-40. 6) Der Krieg mit den Lateinern, nach Erb. R. 413. Livius L. VIII. 3. 6. 11.

12 ; 14. 7) Erneuerung des Krieges mit den Samniteern, nach Erb. R. 429. Livius L. VIII. 29. 30. 38 ; 40. L. IX. 1 ; 7. L. X. 28 ; 32. 8) Der Krieg mit den Tarentinern und dem Pyrrhus, König von Epirus, nach Erb. R. 472. S Livius Epitome Libri XII - XV. S. auch die Geſchichte von Epirus.

§. 10.

Mitten unter der Führung dieſer Kriege, entſtund in Rom von Zeit zu Zeit eine Unruhe und Empörung nach der andern. Dis ſchwächte nicht allein das Anſehn dieſer Republik bey den benachbarten Völkern, und ermunterte dieſe, die Waffen wider einen Staat zu ergreifen, dem ſelbſt die innere Sicherheit fehlte: ſondern zernichtete auch gröſtentheils die Folgen der **römiſchen Siege**, und mit dieſen jeden Entwurf, den dieſes Volk zu ſeiner Gröſſe in den erſten Zeiten ausführen wolte.

§. 11.

Man kann die Urſachen aller dieſer Empörungen und dieſes Mißvergnügens des ganzen Volks, theils von der geringen Aufmerkſamkeit ableiten, die man gleich nach Verjagung des **Tarquin** angewendet hatte, Rom mit der Freyheit zugleich eine **beſtimmte Regierungsform** zu geben: theils erregten dieſe Unruhen die Vorurtheile, mit welchen die **Patricier** das Volk betrachteten: und endlich muſten die beſtändigen Bemühungen der **Tribunen**, die römiſche Verfaſſung in eine **Democratie** zu verwandeln, da die Patricier mit allem Eifer eine **Ariſtocratie** wünſchten, Unruhen nach ſich ziehen.

§. 12.

nach Erb. R. 259. J. d. W. 3490. Die Grauſamkeit der Gläubiger gegen ihre Schuldner erregte zu Rom den erſten Aufruhr. Da der Senat wegen eines Krieges mit den **Volſciern** Rathſchläge faßt: ſo kömmt einer von dieſen unglücklichen Perſonen in der traurigſten Geſtalt mitten auf den Markt gelaufen;

das Volk drängt ſich herbey, und hört mit groſſer Aufmerkſamkeit ſeine Klagen an.

§. 13.

„Ich bin frey gebohren, ſagt er, und habe mein „Leben für das Vaterland mehr als einmal gewagt. Im „letztern Kriege konnte ich mein kleines Landgut nicht an„bauen: und dieſes wurde von den Feinden angeſteckt, „geplündert und mir alles genommen. Man forderte „aber doch ſelbſt in dieſen Umſtänden von mir Abgaben; „und um dieſe zu entrichten, blieb mir keine andere Hülfe „übrig, als Schulden zu machen. Die Zinſen häuften „ſich. Die Gläubiger nahmen mir das wenige Vermö„gen, welches ich noch beſaß. Da dieſes zur Tilgung „meiner Schulden nicht hinreichend war; ſo wurde ich in „das Gefängniß geführet, und den Sclaven übergeben.„ Bey dieſen Worten wirft er das Kleid von ſich, zeigt den noch wunden Rücken, aber zugleich weiſet er auf die Bruſt, und auf die Narben rühmlicher Wunden, die er im Streit für das Vaterland empfangen hatte *).

*) Dionyſius L. VI. S. 361. 362. Livius L. II. 23.

§. 14.

Das Volk erregte alsbald einen Aufruhr: die Schuldner laufen aus den Gefängniſſen, und man ſuchte das Volk mit Worten, inſonderheit mit einem für ihre Freyheit ſehr vortheilhaften Schluſſe des Senats zu beſänftigen *).

*) Dionyſius c. l. S. 362: His dictis praeconem iuſſit proclamare, nemini creditorum licere ciuium corpora in priuatum vſum abducere, donec ſenatus ſuper ea re ſtatuiſſet: et praeſentes poſſe ſecure abire, quocunque liberet, atque ita tumultus ſedatus eſt, diſcedente e foro populo.

§. 15.

Auf einige Zeit war dieſer Aufruhr geſtillet: als aber nach Endigung des volſciſchen Krieges, der Senat,

 nach

nach dem Rathe des ſtrengen **Appius**, die Schuldner von neuen der Grauſamkeit ihrer Gläubiger überläßt; ſo greift endlich das Volk zu den Waffen, verläßt die Stadt, begiebt ſich auf den heiligen Berg *), und nöthiget dem Senat in einem Vertrage eine genauere Beſtimmung ſeiner Freyheit ab **).

nach Erb. R. 261.

*) Dionyſius L. VI. S. 375: Creatis nouis centurionibus, et rei ſumma delata ad Sicinium, montem quendam prope Anienem fluuium occupant, non longe inde ab vrbe, qui nunc vocatur mons ſacer.

**) Livius L. II. 33: Agi deinde de concordia coeptum, conceſſumque in conditiones, vt plebi ſui magiſtratus eſſent ſacroſancti, quibus auxilii latio aduerſus conſules eſſet, neue cui Patrum capere eum magiſtratum liceret.

§. 16.

Nach dieſem Vertrage näherte ſich Rom weit eher einer **democratiſchen Regierungsform**, als einer **Ariſtocratie**, und die **Tribunen** mißbrauchten nicht ſelten, unter dem Vorwand die Rechte des Volks zu beſchützen, ihr Anſehn und ihre Macht. Daher entſtunden immer wieder neue Zerrüttungen zwiſchen dem Senat und dieſen obrigkeitlichen Perſonen. Es fehlte nicht an Gegenſtänden, welche dieſe Unruhen veranlaßten: bald war es der Mangel am Getraide *), bald die Geſetze wegen Theilung der Felder **).

*) Von den Schickſalen des Coriolans, und der edlen Denkungsart dieſes in aller Betrachtung groſſen Mannes. Plutarchus in Coriolano, Dionyſius L. VII. S. 434-438. 440 u. f. Livius L. II. 34. 35. 38-40.

**) Leges agrariae. Von den Schickſalen des Caßius, Livius L. II. 41. 42.

§. 17.

Es iſt keine ganz unwahrſcheinliche Muthmaſſung, daß die beſtändigen Streitigkeiten zwiſchen dem Senate und **Tribunen**, bey dem Volke ein Verlangen nach Geſetzen

ſetzen erweckten. Man erwählte in dieſer Abſicht die Zehn-Männer, (Decemviri) als Verweſer des ganzen Staats. Sie erhielten alle Macht Geſetze zu geben, alle Macht zu vollziehen; und die übrigen obrigkeitlichen Aemter, ſelbſt das Tribunat, hörten inzwiſchen auf. nach Erb. R. 303. J. d. W. 3533.

§. 18.

Der Anfang ihrer Regierung war ſanft und bey dem Volke beliebt; aber es dauerte nicht lange, ſo ſahe ſich Rom eben der Tyranney unterworfen, als unter dem Tarquin; nur daß ſich Tarquin die Gewalt angemaſſet, da im Gegentheil Rom ſelbſt dieſe Gewalt den **Zehn-Männern** anvertrauet hatte.

§. 19.

Roms Freyheit und Verfaſſung wurde immer mit Verbrechen befeſtiget. Die Tyranney der **Zehn-Männer**; inſonderheit die unedlen Rathſchläge des **Appius**, wider die Keuſchheit der **Virginie**, und der Anblick des Todes dieſes edlen Frauenzimmers, die ihr Vater der Schamhaftigkeit und Freyheit aufopferte, zerſtöhrten auf einmal die Macht und das Anſehn dieſer obrigkeitlichen Perſonen. nach Erb R. 305. J. d. W. 3535.

§. 20.

Jeder Römer war bey dieſer That des **Appius**, mit welcher er die Freyheit der **Virginie** beſtritt, beleidiget. Denn jeder glaubte ein Freygebohrner zu ſeyn, und war ſtolz auf den Beſitz eines ſo koſtbaren Guts. Der tragiſche Tod einer tugendhaften Tochter forderte die Rache eines jeden Römers auf; denn alle Römer waren entweder ſchon Väter, oder glaubten doch mit der Zeit dieſen Titel zu erhalten *).

*) Dionyſius L. XI. S. 709-723. Livius L. III. 33-41. 42-54.

§. 21.

So wurde das römiſche Volk mehr als alle andere Völker durch blutige Schauſpiele auf ſeine Freyheit aufmerkſam gemacht. Der Anblick des blutigen Körpers der **Lucretie** macht, daß die Könige aufhören. Der Schuldner, welcher auf dem Platze mit Wunden bedeckt erſcheint, macht, daß ſich die Form der Republik ändert. Der Anblick der **Virginie** vertreibt die **Zehnmänner**; nur **Cäſars** blutiges Kleid ſetzt Rom wieder in die Knechtſchaft *).

*) Von Montesquiou Geiſt der Geſetze S. 296. 297.

§. 22.

Alle dieſe Begebenheiten bereiteten Rom zu ſeiner nachmaligen Gröſſe vor: ehe aber dieſer Staat noch anfieng ſeine Eroberungen in fremden Landen auszubreiten, und in Italien zu befeſtigen, ſo hätte beynahe jener Einfall der Gallier nicht nur ſeine Freyheit zerſtöhret, und die Einwohner ganz vertilget, ſondern auch dem **römiſchen Namen** ſein Anſehn in den Jahrbüchern der Welt geraubt.

§. 23.

nach Erb. R. 363. J. d. W. 3593.

Die Gallier, vorzüglich die Senones, breiteten ſich in Italien weiter aus, und belagerten **Cluſium** *); die Cluſiner bitten die Römer um Beyſtand, und Rom ſchickt eine Geſandſchaft in das Lager des **Brennus** **).

*) Dis iſt die wahre Urſache, denn die Verrätherey des Aruns war eine zufällige Begebenheit. Livius L. V. 35: Tum Senones, recentiſſimi aduenarum ab Vtente flumine vsque ad Aeſim fines habuere. Hanc gentem Cluſium, Romamque inde veniſſe comperio: Id parum certum eſt, ab omnibus Ciſalpinorum Gallorum populis adiutam.

**) Livius ib.

§. 24.

Dieſe Geſandten beleidigen nicht allein mit Worten den **Brennus** *), ſondern fechten auch in einer Schlacht

wider

wider die Gallier; **Brennus** verlangt daher ihre Auslieferung **).

*) Livius c. l. 36: Romanis quaerentibus, et quid in Etruria rei Gallis eſſet? quum illi, ſe in armis ius ferre, et omnia fortium virorum eſſe, ferociter dicerent, accenſis vtrimque animis ad arma diſcurritur, et praelium conſeritur.

**) Livius ibid.

§. 25.

So rechtmäßig die Forderung des **Brennus**, und ſo offenbar die Beleidigung des Völkerrechts war *): ſo weigerte ſich doch der Senat, die Geſandten, welche aus dem Geſchlecht der Fabier waren, auszuliefern. Er verweiſet dieſe Forderung an die Verſammlung des Volks; und dieſes erhob die Fabier, über deren Beſtrafung es urtheilen ſolte, zu **Kriegs-Tribunen** **).

*) Livius c. l. 35: Senatui nec factum placebat Fabiorum, et ius poſtulare barbari videbantur. Sed ne id, quod placebat, decerneret, in tantae nobilitatis viris ambitio obſtabat.

**) Livius ibid.

§. 26.

Brennus, der dieſe Wahl als eine noch gröſſere Beleidigung betrachtete, näherte ſich hierauf mit ſeinem Heere der Stadt Rom *); die **Kriegs-Tribunen**, nachdem ſie verſchiedne Fehler begangen **), verliehren die Schlacht am Fluſſe **Allia**, und das ſiegende Heer der Gallier bemächtiget ſich der Stadt Rom ***). nach Erb. R. 364. J. d. W. 3594.

*) Livius l. c. 37.

**) Livius ib. c. 38: Ibi Triboni militum, non loco caſtris ante capto, non praemunito vallo, quo receptus eſſet, inſtruunt aciem.

***) Livius ibid. 39.

§. 27.

Viele Römer flohen in das Capitol, einige blieben in der Stadt. **Brennus** zerſtöhret Rom, und nachdem er nach Erb. R. 365.

noch andere Grauſamkeiten ausgeübet hatte, ſo wird das Capitol belagert *).

*) Livius L. V. 40 ⸗ 43.

§. 28.

Die Belagerung gewann einen langſamen Fortgang, und da zuletzt die Gallier keine Lebensmittel haben, ſo verſprechen ſie für tauſend Pfund Gold Rom zu verlaſſen *). Inzwiſchen kam der groſſe Camill **), der zu Ardea als eine Privatperſon lebte, und aus Liebe zum Vaterland die ihm angethanen Beleidigungen vergaß, herbey. Dieſer widerſpricht dem Vertrage, und befreyet nach zwey glücklichen Siegen ſein Vaterland ***).

*) Livius l. c. 46. 47. 48: Tum ſenatus habitus, tribunisque militum negotium datum, vt paciſcerentur. Inde inter Q. Sulpicium tribunum militum, et Brennum regulum Gallorum, colloquio transacta res eſt, et mille pondo auri pretium populi gentibus mox imperaturi factum.

**) Livius l. c. 43 ⸗ 45.

***) Livius l. c. 49. Die nachmaligen Kriege der Römer mit den Galliern ſ. in der Geſchichte der Celten S. 561 f. Weil die Stadt Rom in dieſem Kriege mit den Galliern abgebrannt worden iſt, ſo haben einige, inſonderheit Beaufort der Glaubwürdigkeit der römiſchen Geſchichte von den erſten Zeiten bis auf dieſen Zeitpunct Zweifel erregen wollen: allein dieſe Zweifel können ſehr leicht gehoben werden. Denn es iſt aus den Scribenten des Alterthums bekannt, daß die Römer ihre acta publica nicht allein in der Curie des Senats, ſondern auch im Capitol aufbewahret haben. Dieſes aber wurde erhalten, wie bekannt.

§. 29.

Alle dieſe Begebenheiten; die Kriege mit den Völkern Italiens: (§. 8. 9.) die verſchiedenen Empörungen
nach des Volks: (§. 12 ⸗ 21.) der Krieg mit den Galliern:
Erb. R. (§. 23 ⸗ 28.) die gefährlichen Rathſchläge des Manlius
370. wider die Freyheit *), machen in Vergleichung jener

ner Thaten der römiſchen Republik in fremden Landen einen unfruchtbaren Inhalt der Geſchichte aus.

*) Livius L. VI, 11. 18. 19. 20.

§. 30.

Denn, nachdem Rom ſeine Regierungsform befeſtiget und in dem gröſten Theile Italiens ſeine Eroberungen vollendet hatte, griff es auswärtige Völker an, und ſchwung ſich durch jene glücklichen Kriege zu einer auſſerordentlichen Gröſſe empor.

§. 31.

Wider Carthago wendete Rom zuerſt ſeine Waffen. nach
Daher nahm der **erſte puniſche Krieg** ſeinen An= Erb. R.
fang *). Nach den Siegen des **Marcellus** über die 490.
Gallier **), ergriff Rom abermals die Waffen wider J. d. W.
dieſe Republik, und blieb auch in dieſem **zweyten pu= 3720.
niſchen Kriege** ***) eben ſo ſiegreich, als in dem nach Erb. R.
erſten. 536.

*) S. von dieſem erſten puniſchen Kriege das zwey und zwanzigſte Hauptſtück, zweyten Abſchnitt §. 20=34. J. d. W. 3765.

**) Polybius L. II. 20=23. 25=35: Poſt hanc cladem principes Inſubrum, omni ſpe ſalutis amiſſa, in Romanorum fidem ſe permiſerunt. Hunc exitum id bellum habuit, quod cum Gallis geſtum eſt: bellum ſi perditam hoſtium audaciam ſpectes, pugnas in illo pugnatas, nulli eorum ſecundum, quae hactenus a ſcriptoribus ſunt commemorata.

***) S. das zwey und zwanzigſte Hauptſtück, zweyten Abſchnitt §. 58=72.

§. 32.

Nach dieſem zweyten puniſchen Kriege, haben die nach Erb. R.
Römer die macedoniſchen *) und den ſyriſchen Krieg **) 563.
geführet, **Griechenland** unter ihre Bothmäßigkeit ge= nach
bracht, und mit Endigung des dritten puniſchen Krieges Erb. R.
das Gebiete der Carthaginienſer in Africa erobert ***). 608.

*) Von dieſen macedoniſchen Kriegen ſ. das ein und zwanzigſte Hauptſtück §. 38=41. und das 16te Hauptſtück §. 20.

**) Die Begebenheiten der Römer in Griechenland, und die Staatskunſt, mit welcher ſie zuletzt die Griechen unter ihre Bothmäßigkeit gebracht, haben wir weitläuftig beſchrieben in dem funfzehnten Hauptſtück, erſten Abſchnitt §. 23-36. und in des ſechzehnten Hauptſtücks erſtem Abſchnitt §. 24-44. §. 56-76.

***) S. das zwey und zwanzigſte Hauptſtück §. 80-103.

§. 33.

Die Eroberungen, welche die Römer in Spanien
nach bey Gelegenheit der puniſchen Kriege gemacht hatten,
Erb. R. verwickelte ſie in den **luſitaniſchen Krieg**, in welchem
605. die Stadt **Numantia** heftigen Widerſtand that, zuletzt
nach aber, nachdem ſich viele von den Einwohnern ſelbſt das
Erb. R. Leben geraubet hatten, zerſtöhret wurde *).
621.

*) Der Urheber dieſes Krieges war **Viriatus**, daher auch dieſer Krieg *bellum Viriaticum* genennet wird. Appianus in libro de bellis Hiſpan. S. 290-294. von dem numantiniſchen Kriege eben derſelbe S. 292: Viriatus, non iam vt ante ſecurus, Aruaccos, Titthos et Bellos, bellicoſiſſimos populos, a Romanorum ſocietate abduxit: qui per ſe aliud bellum geſſerunt diuturnum et laborioſum, a Numantia vna eorum vrbe Numantinum appellatum. S. von dem Tode des Viriatus, den die Römer durch Meuchelmörder hinrichten laſſen, Appianus S. 296: Porro Viriatus fidiſſimos ex amicis ad Caepionem pro paciſcendo foedere mittebat. Hos Caepio ingentibus donis ac multis promiſſis eo induxit, vt Viriatum ſe interfecturos pollicerentur. — Von der Belagerung der Stadt Numantia S. 297-306. 308. 309. 310. 311: Facta igitur deditione, diuerſo mortis genere, prout cuique libitum eſt, multi ſeſe peremere, reliqui tertio die in campum, quo iubebatur, conuenerunt, oppidum ſolo aequauit Scipio.

§. 34.

nach Die Führung des Krieges mit dem Könige von Nu-
Erb. R. midien, dem **Jugurtha**, hatte anfangs keinen glückli-
636. chen Fortgang. Denn dieſer Prinz fand immer Mittel,
J. d. W. entweder ſelbſt einige **Senatoren**, oder die römiſchen
3873. Geſandten mit Geſchenken zu gewinnen; bis endlich

Me-

Metellus, und **Cajus Marius**, Männer, welche noch der Tugend und Redlichkeit getreu waren, dieſen Krieg zur Ehre ihres Vaterlandes endigen *). nach Erb. R. 648. J. d. W. 3880.

*) Salluſtius de bello Iugurthino.

§. 35.

Mitten unter der Führung des **Jugurthiniſchen Krieges** brachen die Cimbren, welche das heutige **Hollſtein** bewohnten, und die **Teutonen**, die ihre Sitze an den benachbarten Küſten und Inſeln der Oſt-See hatten *), in die römiſchen Provinzien ein.

*) Ptolemäus L. II. c. 11. p. 23.

§. 36.

Die Cimbren bemächtigen ſich **Illyricns**, und überwinden den **Papirius Carbo** *). Nach der Zeit verlangen ſie Wohnungen von dem römiſchen Rath, und nach einer abſchläglichen Antwort ſetzen ſie den Krieg fort. Sie ſind noch ferner ſiegreich gegen die Römer **), vereinigen ſich mit den **Teutonen**, brechen in Gallien ein, und ſchlagen die römiſchen Feldherren, den **Manlius** und **Cäpio** an der **Rhone** ***). nach Erb. R. 640. nach Erb. R. 649.

*) Livius Epitome Libri LXIII: Cimbri, gens vaga, populabundi in Illyricum venerunt, ab iis Papirius Carbo cum exercitu fuſus eſt.

**) Livius Epit. Lib. LXV.

***) Livius Epitome Lib. LXVII: Ab iisdem hoſtibus Cn. Manlius conſul, et Q. Seruilius Caepio proconſul victi praelio caſtrisque binis exuti ſunt.

§. 37.

Dieſer Sieg war von keinen groſſen Folgen: die **Cimbern** verlaſſen Gallien und gehen nach Spanien *). Da ſie daſelbſt vertrieben werden, ſo gehen ſie wieder zurück, und brechen nochmals nebſt den **Teutonen** nach Italien auf. Allein die unglücklichen Schlachten in Provence bey **Aix**, und in der Ebene bey **Vercelli**, ent- nach Erb. R. 653. J. d. W. 3883.

entfernen dieſe Nationen auf immer von den römiſchen Provinzen **).

*) Livius Epit. Lib. LXVII: Cimbri, vaſtatis omnibus, quae inter Rhodanum et Pyrenaeum ſunt, per ſaltum in Hiſpaniam transgreſſi, ibique multa loca populati, a Celtiberis fugati ſunt: reuerſique in Galliam, bellicoſis ſe Teutonis coniunxerunt.

**) Plutarchus in vita Marii S. 185 u. f. Livius Ep. L. 68. Von dem Bundesgenoſſen- oder dem Marſiſchen Kriege, (nach Erb. R. 664) Livius Ep. L. 72-76.

§. 38.

nach Erb. R. 666. J. d. W. 3896. Der Krieg mit den Bundesgenoſſen war kaum geendiget, ſo nahm der weitläuftige **mithridatiſche Krieg** ſeinen Anfang *); welcher bey ſeinem Ausbruche um deſto gefährlicher war, da Rom zu eben dieſer Zeit in einen bürgerlichen Krieg zwiſchen dem **Marius** und **Sylla** verwickelt wurde **).

nach Erb. R. 666.

*) Appianus de bellis Mithridaticis S. 175-185.

**) Appianus de bellis ciuilibus L. I. S. 383-415. Vom Sertorianiſchen Kriege: (nach Erb. R 677.) Appianus de bellis Mithridaticis S. 216.

§. 39.

Obgleich **Sylla** den **mithridatiſchen Krieg** auf einige Zeit endigte *), ſo griff dieſer König doch immer wieder zu den Waffen, bis endlich der groſſe **Pompej** ihn völlig überwunden, und ſein Vaterland von dieſem Feinde befreyet hat **).

nach Erb. R 691. J. d. W. 3921.

*) Appianus in Mithridaticis S. 210: Hac iracunda Syllae oratione territus rex, conſenſit in leges pacis datas Archelao: traditisque nauibus et caeteris quae debebantur ex foedere, in Pontum ad paternum regnum reuerſus eſt. Atque ita primum bellum mithridaticum ſedatum eſt. Und S. 215.

**) Appianus l. c. S. 217. 218. Von den Feldzügen des Lucullus wider den Mithridates und Tigranes, König von Armenien, S. 219-223. 224-226. 227. 229-232 S. 233: Atque ita nec Luculli ductu bellum Mithridaticum vltum

vllum certum aut firmum finem habuit: deficientibus enim ſociis in Italia, et vrgente fame propter occupata a piratis maria, intempeſtiuum viſum eſt tanto bello inuolui, priusquam amouerentur praeſentes moleſtiae. Quod etiam intelligens Mithridates, inuaſit Cappadociam, et proprium regnum muniuit. — mox reſumptum eſt bellum Mithridaticum, et commiſſum Pompeio imperatori. S. 238. 239. 240. Von den Begebenheiten des Pompejs wider den Bundesgenoſſen des Mithridates, den König von Armenien, Tigranes, S. 242 ⸗ 244. Von dem Feldzuge des Pompejus wider Judäa: S. 244: Aretam etiam Arabum Nabataeorum regem bello petiit, et Iudaeos qui ab Ariſtobulo ſuo rege defecerant, donec expugnauit Hieroſolyma, vrbem eis ſanctiſſimam. Praeter ea Ciliciae reliqua, quae nondum agnoſcebant romanum Imperium, et quicquid Syriae circa Euphratem colitur, Coelen, Phoeniciam, Palaeſtinam, Idumaeam, Ituraeam, aliasque Syriae partes obeundo, Romanis ſubiugabat ſine certamine. Von dem Fortgange des mithridatiſchen Krieges S. 245⸗248. Von dem Tode dieſes tapfern und kriegeriſchen Königs: S. 248: Quum conſpicatus ducem quendam Gallorum Bituitum; multum inquit tua dextra mihi profuit in praeliis, ſed hoc erit meritum maximum, ſi nunc me intereméris — His permotus Bituitus regi officium praeſtitit neceſſarium. Von dem Sclavenkriege unter dem Spartacus, Oenomaus und Crixus: (nach Erb. R. 683.) Appianus de bellis ciuilibus L. I. S. 423 ⸗ 426. Von dem Seeräuberkriege: (nach Erb. R. 687.) Appianus de bellis Mithridaticis S. 233 ⸗ 237: Atque ita piraticum bellum, quod diuturnum fore putabatur, intra paucos dies a Pompeio confectum eſt, in quo naues ſunt expugnatae LXXII, deditae CCCVI, oppida, caſtella caeteraque horum receptacula CXX, praedonum qui repugnare conabantur, caeſa ſunt circiter decem millia. Vom Catilinariſchen Kriege: (nach Erb. R. 691.) auſſer des Salluſts bellum Catilinarium, Appianus de bellis ciuilibus L. II. S. 428 ⸗ 432.

§. 40.

Mitten unter den groſſen Eroberungen, welche Rom über fremde Völker machte, und den beſtändigen Siegen ſeiner Feldherren, legte es ſelbſt den Grund zu ſeinem Verfall, und zu dem Verluſte ſeiner Freyheit. Die

Kriege

Kriege in den entfernten Ländern ertheilten den Feldherren eine allzugroſſe Gewalt, und machten ſie mit ihren Herren vertraut: das den italiäniſchen **Bundesgenoſſen** ertheilte römiſche Bürgerrecht führte zum Vortheil der Ehrgeitzigen in den Verſammlungen des Volks Mißbräuche ein: die Verbannungen des **Sylla** *), und ſeine Grundſätze, nach welchen man ſich bey entſtandenen Unruhen entweder für die eine, oder andere Parthey erklären muſte*), zerſtöhrten die Liebe gegen den ganzen Staat: die Anhänger und Freunde des **Epicur**, welche gegen das Ende der Republik in Rom bewundert wurden, verſchlimmerten die Sitten und das Herz der Römer: alle dieſe Urſachen raubten Rom, das bisher unüberwindlich gegen fremde Völker und auch gegen jeden Aufruhr geblieben war, in den letzten Tagen ſeiner Freyheit, alle Standhaftigkeit, und machten dieſe ſtolze Gebieterin des Erdbodens zur traurigen Sclavin der Leidenſchaft von einem jeden, wenn er nur Muth beſaß, auf den Trümmern der Freyheit ſeine Tyranney zu erheben.

*) Appianus de bellis ciuilibus L. I. S. 409: Hic enim primus capitalis proſcriptionis inuentor eſt habitus, qui et praemia percuſſoribus proſcriptorum, latentiumque indicibus propoſuit, et poenam abditos celantibus interminatus eſt.

§. 41.

Wagten ſelbſt **Catilina**, **Lentulus** und andere, dieſe Freyheit zu zerſtöhren, wie konnte wol Rom einem ſiegreichen **Pompej** und einem ſtaatsklugen **Cäſar** widerſtehen?

§. 42.

Pompej, der aus ſo vielen Kriegen ſiegreich zurück gekommen war*), befand ſich auf der höchſten Stuffe des Ruhms: der Beyfall des Volks, die faſt gränzenloſe Bewunderung ſeiner Freunde, die Liebe der Soldaten, und die Neigung zu einem öffentlichen Leben, munterten ihn auf, nach allen Kennzeichen der äuſſerlichen Ehre zu ſtreben.

ſtreben. So wie ihn ſeine Siege und Eroberungen zum Gröſten der Römer gemacht hatten: ſo konnte er auch keine Gleichheit in Anſehung ſeines Ruhms vertragen, und es hatte das Anſehn, als wenn er der alleinige Feldherr der Republik ſeyn wolte **).

*) Appianus de bellis Mithrid S. 253.

**) Zu dieſen §§. und auch den folgenden die Lebensbeſchreibungen des Cäſars und Pompejs vom Plutarch.

§. 43.

Dieſen Stolz wuſte Pompej gar nicht zu verbergen, noch auch ſeine Neigung mit Klugheit zu regieren, oder ſich zu verſtellen. Er zog ſich Feinde zu: Unter dieſen war Cäſar nicht nur der fürchterlichſte, ſondern auch, da er immer ſeine Denkungsart und Maximen veränderte, mit einem Worte wegen ſeiner liſtigen Staatsklugheit, der gefährlichſte.

§. 44.

Cäſar wählte ſich einen ganz andern Weg zur Oberherrſchaft, als Pompej. Sein Geiſt ſtieg ſtuffenweiſe zu dieſer Ehre, und ſeine groſſen Thaten waren die Folgen eben ſo groſſer Rathſchläge, nicht aber die Wirkungen des Zufalls. Cäſar konnte ſo wenig einen Obern vertragen, als Pompej die Gleichheit dulden: allein Cäſar verbarg dieſe Denkungsart, und entzog ſeine wahren Abſichten der Beurtheilung: Pompej ſtrebte mit allzugroſſer Hitze nach der äuſſerlichen Ehre. Zufrieden mit einem flüchtigen Beſitz derſelben, ward er von Freunden und Feinden hintergangen; und ſahe ſeine Fehler nicht eher ein, als bis er Ehre und Freyheit, kurz alles, verlohren hatte.

§. 45.

Alle Vorgänger des Cäſars und Pompejs auf dem Wege zur Oberherrſchaft hatten unter dem Beyſtande

des

des Volks nach dieſer Ehre geſtrebt: **Pompej** ſetzte ſein Vertrauen auf den Senat. **Cäſar** war aber doch wol weiſer als **Pompej**? da er zuerſt die Neigung des Volks gewann, nachher mit Verſtellung die **Mächtigſten** des **Senats** ſich zu Freunden machte, und endlich das ganze Vertrauen der Soldaten erlangte.

§. 46.

Die ganze äuſſerliche Bildung des **Cäſars** erweckte ihm in den Augen des Volks günſtige Vorurtheile. Sanftmuth und andere einnehmende Manieren erhöheten dieſe Bildung noch mehr, und eine eben ſo mächtige Eroberin von den Herzen des Volks war ſeine gefällige und unüberwindliche Beredſamkeit *). Diejenigen aber, welche bey allen dieſen Eigenſchaften unempfindlich blieben, überwand er mit Freygebigkeit und Wohlthaten.

*) Plutarchus in vita Caeſaris S. 268: Caeſari elegantiſſimam quandam ciuilis eloquentiae vim a natura inſitam fuiſſe perhibent, in qua eum adeo elaboraſſe conſtat, vt ſecundum absque vlla contentione locum obtinuerit. —

§. 47.

Als ein Anverwandter des **Marius**, bemühte er ſich, die Freunde dieſes Mannes, welche ſeit den Grauſamkeiten des **Sylla** ganz unterdrücket waren, empor zu bringen. **Marius** war ein Freund des Volks geweſen, und **Cäſar** erhob alſo in der That die Parthey des Volks *).

*) Plutarchus in vita Caeſaris l. c. Duae enim Sylanorum et Marianorum cum Romae partes eſſent, pollentibus adhuc maxime Syllanis, diſiecti ſubtrepidique Mariani depreſſam admodum humilemque vitam agebant. Has attollere ſtabilireque Caeſar volens, —

§. 48.

nach Erb. R. 690. Da er das Amt eines **Aedilis** verwaltete, ließ er die Bildſäule des **Marius** und andere Denkmähler

ſeiner

ſeiner Siege im Capitol aufrichten. Das Volk kömmt herbey: viele von den **Marianern** vergieſſen bey dem Anblick ihres Freundes Thränen; **Cäſar** wird bewundert, mit Lobſprüchen überhäuft, und allein für würdig gehalten, ein Verwandter dieſes Mannes zu ſeyn *).

*) Plutarchus in vita Caeſaris S. 269: Multis cum Marii faciem intuerentur, prae gaudio manare lacrymae, tum Caeſarem magnis attollere laudibus, hunc ſolum Marii neceſſitudine dignum eſſe virum.

§. 49.

Nicht lange nachher erlangte er gröſſere Ehrenſtellen. Da man ihm die Verwaltung der Provinz Spanien übertragen hatte, und er eben abreiſen wolte: ſo widerſetzten ſich ſeine Gläubiger mit aller Macht dieſer Reiſe. Denn bey der groſſen Freygebigkeit, die **Cäſar** beynahe gegen jeden bewies, und bey ſeinem auſſerordentlichen Aufwand, um den Volke zu gefallen, war er in tiefe Schulden gefallen. **Craſſus** nahm ſich ſeiner an, und tilgte dieſe Schulden. Wir würden dieſe kleine Begebenheit, die dem äuſſerlichen Anſehn nach zwar in dem Leben des **Cäſars**, nicht aber in einer allgemeinen Geſchichte erzählt zu werden verdient, ganz mit Stillſchweigen übergehen, wenn ſie nicht wichtige Begebenheiten der folgenden Zeit in das hellſte Licht ſetzte *).

nach Erb. R. 691.

*) Plutarchus in vita Caeſaris ib.: Caeſar ex praetura prouinciam ſortitus Hiſpaniam, cum proficiſcenti creditores magnis clamoribus impedimento eſſent, confugit ad Craſſum, qui Romanorum ditiſſimus aduerſus Pompeii in republica potentiam acri Caeſaris ingenio ac feruore ſimul egebat. Craſſo contra inexorabiles maxime ac importunos creditores cum triginta et octingentorum ſponſione talentorum interueniente, Caeſar in prouinciam abiit.

§. 50.

In Spanien erweiterte er das römiſche Gebiete mit neuen Eroberungen *), ſammelte Reichthümer, und befe-

ſtigte ſich nach ſeiner Zurückkunft mit dieſen noch mehr in der Zuneigung und dem Verrauen des Volks. Hierauf that Cäſar einen neuen Schritt zu ſeiner Gröſſe, ſuchte den Senat zu gewinnen, und ſtrebte nach dem Conſulat **).

*) Plutarchus ib.: Mox expeditionem contra Calaecos et Luſitanos agens, cuncta victor ad oceanum vsque perdomuit. Proſtratas gentes tum primum Romano ſubiecit imperio. Appianus L. II. de bellis ciuilibus S. 432.

**) Plutarchus S. 270. Applanus l. c. ibid.

§. 51.

Der Senat beſtund zu dieſer Zeit aus zwey Partheyen: auf der einen war Pompej und ſeine Freunde, ſo wie die andere Craſſus und ſeine Anhänger ausmachten. Beyde, Craſſus und Pompej, lebten in Feindſchaft, einer beneidete das Anſehn des andern: allein beyde konnten mit leichter Mühe ausgeſöhnet und ihre Staatsabſichten vereiniget werden. Pompej ſtrebte nach Ehre, und die Leidenſchaft des Craſſus war der Geiz. Wünſchte der eine, die Hoheit der Republik allein vorzuſtellen: ſo wünſchte im Gegentheil der andere die Schätze des Staats allein zu beſitzen.

§. 52.

Lucull war ein viel gefährlicherer Nebenbuhler von der Gröſſe des Pompejs, als Craſſus. Dieſer Feldherr hatte den Anfang von den Eroberungen gemacht, die nachher Pompej wider den Mithridates nur vollendet. Da der letzte von dieſen Feldherren, Pompej, die Beſtätigung des Senats von allen ſeinen Handlungen, welche er in den Provinzien vollzogen hatte, erwartet, am meiſten aber den Widerſtand des Lucullus und Craſſus befürchtet: ſo ſucht er die Freundſchaft des Cäſars, und unterſtützt ſein ehrgeitziges Beſtreben nach dem Conſulat *).

*) Appianus L. II. de bellis ciuilibus S. 432. 433.

§. 53.

Cäſar ſöhnt den **Craſſus** und **Pompej** mit einander aus: und er allein ziehet aus dieſer Ausſöhnung alle Vortheile. Mit ihrem Beyſtand erlangt er das Conſulat *). Kaum hat **Cäſar** nebſt dem **Calpurnius Bibulus** dieſe Würde erhalten, als er mit neuen Wohlthaten dem Volke allen Argwohn benimmt, den es wegen ſeiner Ausſöhnung mit dem Senate faſſen konnte. nach Erb. R. 695.

*) Appianus ib.

§. 54.

Denn er that im Senate den Vorſchlag von einem Geſetze, nach welchem die in **Campanien** gelegene Ländereyen unter die Bürger ſolten vertheilet werden *): Cäſar vollzog dieſes Geſetz in den Verſammlungen des Volks, da inzwiſchen die Senatoren in der Wohnung des andern **Conſuls** des **Bibulus** berathſchlagen **). nach Erb. R. 695. J. d. W. 3925.

*) Appianus de bellis ciuil. L. II. S. 433: Caeſar rogationes fecit in ſenatu in fauorem pauperum, et agros eis diſtribuit: et agrum Campanum longe fertiliſſimum ex publico largitus eſt trium liberorum patribus, hac mercede gratiam plebis ſibi comparans: viginti enim millia exſtiterunt huius ſolum generis.

**) Appianus ib.

§. 55.

Bibulus, aufgemuntert von dieſen Senatoren, kam herbey, und widerſprach dem **Cäſar**; allein es entſtund ein Aufruhr: **Cato**, faſt der einzige Republikaner, der es mit keiner Parthey, ſondern mit der Freyheit hielt, vereiniget ſich mit dem **Bibulus**: beyde werden zum Stillſchweigen gebracht *), und ſeit dieſer Zeit bekümmert ſich **Bibulus** nicht weiter um die Verwaltung des Conſulats **).

*) Appianus c. l. S. 433. 434.

**) Appianus c. l. S. 434: Tum vero Bibulus in vniuerſum omiſſa reipublicae tractatione, tanquam priuatus domi ſe continuit, reliquo ſui conſulatus tempore.

§. 56.

Deſto freyer war nunmehr **Cäſar** mit Austheilung der Wohlthaten gegen das Volk: und mit eben dieſer Freygebigkeit gewinnt er die Ritterſchaft (Ordinem equeſtrem). Da er auf dieſe Art das Volk, die Ritter und den Senat in ſeiner Gewalt hatte, ſo war es ihm in der That ſehr leicht, die Verwaltung **beyder Gallien** und **Jllyriens** zu erlangen *).

*) Die neuern Schriftſteller haben in Beſtimmung der Zeit, auf wie lange Cäſar dieſe Provinzien erhalten, und unter welchen Umſtänden, Unrichtigkeiten. Die drey Schriftſteller des Alterthums, Appianus, Plutarch und Dio Caßius, erzählen dieſe Begebenheit verſchieden. Appianus de bellis bellis ciuilibus L. II. S. 435. ſagt: Quibus effecit vt citerior vlteriorque Gallia ſibi prouincia decerneretur in quinquennium, et legiones quatuor. Plutarchus in vita Caeſaris S. 270: Omnem ſubinde Caeſari (Pompeius) transalpinam citerioremque Galliam adiecto Illyrico cum legionibus quatuor in quinquennium adminiſtrandam adiudicauit. Dio Caßius L. XXXVIII. S. 70: Nam plebs quidem Caeſari Illyrium Galliamque ciſalpinam decreuit, vt in eas quinquennio toto imperium obtineret, cum tribus legionibus, ſenatus autem Galliam trans Alpes poſitam, vnamque legionem adiecit. Jn Anſehung der Zeit, daß Cäſar beyde Gallien auf fünf Jahre verwalten ſoll, kommen die Quellen überein: woher alſo die neuern Schriftſteller die Nachricht haben: „daß Cäſar die Provinz Jllyricum „und Gallia Ciſalpina auf 3, die Provinz Gallia „Transalpina aber gar auf 5 Jahre von dem Rathe erhalten,„ können wir nicht ſagen.

§. 57.

Ehe **Cäſar** Rom verläßt, ſo ſucht er ſich mit dem **Pompej** und mit dem **Piſo**, der zum Conſul ernennt war, noch genauer zu vereinigen. **Pompej** vermählt ſich mit der Tochter des **Cäſars**, mit der **Julie**; und **Cäſar** verbindet ſich mit der Tochter des **Piſo**, mit der **Calpurnie**: da inzwiſchen der eifrige **Cato** fruchtlos ausrufet: **Welch ein unerträglicher Ehrgeiz!**

nach

nach Heyrathen vergiebt man Ehrenſtellen, Armeen, ganze Provinzien *)!

*) Plutarchus in vita Caeſaris S. 270. Dieſer Schriftſteller erzählet, daß dieſe Verbindungen ſind geſchloſſen worden, ehe Cäſar die Verwaltung Galliens erhalten hätte: Appianus aber de bellis ciuilibus L. II. S. 435. bemerkt, daß ſie erſt nachher wären geſchloſſen worden; mit dieſen ſtimmt Dio Caßius L. XXXVIII. S. 70. überein: itaque Pompeio ſuam filiam nuptum dedit, ipſe vero Piſonis filiam duxit. Eo modo ab omni parte ſuam potentiam firmauit. Von den Schickſalen des Cicero zu dieſen Zeiten: Appianus L. II. S. 436.

§. 58.

Während dieſer Statthalterſchaft führte **Cäſar** in **Gallien** und **Britannien** glückliche Thaten aus, vergröſſerte ſeinen Ruhm und ſammelte Schätze; nachher verglich er ſich mit dem **Pompej** und **Craſſus**, ſo, daß ihm die Verwaltung beyder Gallien noch auf fünf Jahre, dem **Pompej** aber **Spanien** und **Africa**, ſo wie dem **Craſſus Syrien**, auf eine eben ſo lange Zeit überlaſſen wurden *).

nach Erb. R. 696. J. d. W. 3926. nach Erb. R. 699. J. d. W. 3929.

*) Plutarchus in vita Caeſaris S. 271. Bey neuern Schriftſtellern iſt es abermals ein Fehler, wenn geſagt wird: Cäſar habe die Provinz Gallien auf 3 Jahre erhalten. Auſſer dem angeführten Zeugniß des **Plutarchs**, **Appianus** L. II. S. 437: Noui conſules Craſſus et Pompeius Caeſari decreuerunt aliud quinquennium, ipſi prouincias cum exercitibus ſortiti ſunt; Pompeius Hiſpaniam et Africam, quas per amicos rexit, ipſe manens in vrbe: Craſſus Syriam et regiones ei finitimas, bellum Parthicum cogitans, vt facile, nec minus glorioſum quam vtile.

§. 59.

Craſſus blieb in dem Parthiſchen Kriege *): und **Cäſar** ſetzte jene Siege und Eroberungen in Gallien fort, die er ſelbſt mit einer unnachahmlichen Schreibart in ſeinen Commentarien aufgezeichnet hat.

nach Erb. R. 701.

*) Appianus L. II. de bellis ciuil. S. 438.

§. 60.

Inzwiſchen da Cäſar ſiegt, und völlig das Vertrauen der Soldaten erlangt, nähert ſich die Freyheit der Römer ihrem Untergang. Eine Zerrüttung des Staats folgt auf die andere: und die vom Cäſar ausgetheilten Geſchenke ſetzen alles in Unordnung *).

*) Appianus ib.

§. 61.

Pompej ſiehet dieſen Veränderungen gelaſſen zu; in Hoffnung, die Würde eines Dictators zu erlangen. Dieſe Abſichten des Pompejs: der Ehrgeiz des ſiegenden Cäſars: und der erfolgte Tod der Julie, (Gemahlin des Pompejs) erregen eine allgemeine Furcht unter den Römern, von noch viel gröſſern Unruhen, ſelbſt von einem bürgerlichen Kriege unterdrücket zu werden *).

*) Appianus ib.: Eodem tempore et Iulia praegnans ex Pompeio, moritur, vnde metus omnes inuaſit, fore vt ſublata affinitate Caeſar et Pompeius mox inter ſe conflictarentur totis exercitibus, quod iam dudum turbatae eſſent rationes rei publicae. Plutarchus in vita Caeſaris S. 273.

§. 62.

nach Erb. R. 702. J. d. W 3932. Cato zernichtete die Bemühungen des Pompejs um die Dictatur; Pompej wurde zwar zum alleinigen Conſul ernennt, jedoch ſein Anſehn unter gewiſſen Bedingungen eingeſchränkt *).

*) Appianus l. c. S. 441: Id (Dictaturam) Cato diſſuadens traduxit patres in ſuam ſententiam, vt eum conſulem absque collega facerent: vt poteſtatem quidem dictatoriam haberet, ſolus res moderans, rationi tamen reddendae eſſet obnoxius, more veterum.

§. 63.

Seit der Uebernehmung des Conſulats vom Pompej brachen ſchon die Feindſeligkeiten zwiſchen ihm und dem Cäſar aus, nur daß noch jeder ſich verſtellt,

und

und einer den andern mit äuſſerlichen Merkmalen der Freundſchaft zu hintergehen ſucht: allein kein Eigennutz vereiniget ſie weiter, und Pompej wünſcht eben ſowol mit Unterdrückung des Cäſars ſich empor zu ſchwingen, als Cäſar, der ſchon längſt, um ſich allein der Oberherrſchaft zu bemächtigen, die Unterdrückung des Pompejs beſchloſſen hatte.

§. 64.

Pompej unterſuchet die Mißbräuche des Staats; Mißbräuche, deren Urheber gröſtentheils nur Cäſar war *). Auch dieſer Umſtand beförderte den Ausbruch der Feindſeligkeiten: obgleich Pompej zu dieſer Zeit dem Cäſar, nach dem äuſſerlichen Anſehn, noch alle Freundſchaft bezeiget **).

*) Appianus l. c. S. 441. 442.

**) Appianus ib. 443: Iamque et de ſucceſſoribus Caeſari mittendis agebat Marcellus, non exſpectato praefiniti temporis exitu. Sed Pompeius obſtitit, vel quod ita deceret, vel beneuolentiam ſimulans; ne vir illuſtris et optime de patria meritus, ob tam exiguum temporis ſpatium acciperet iniuriam.

§. 65.

Unter dem Conſulat des Marcellus und Aemilius Paulus, wurde über die Zurückberufung des Cäſars aus der Provinz berathſchlaget: Marcellus beſtund auf ſelbiger; Aemilius Paulus beobachtet ein Stillſchweigen: und der Tribun Curio, ein Freund des Cäſars, billiget zwar dieſe Zurückberufung; doch unter der Bedingung, daß Pompej zu eben der Zeit die Statthalterſchaft niederlege *). nach Erb. R. 704.

*) Appianus l. c. S. 244: Curio iam aperte vociferabatur, negans ſucceſſores mitti debere in prouincias Caeſaris, niſi Pompeius pariter imperio ſuo decederet: quum enim vterque ſit ſuſpectus alteri, nunquam ciuitatem pacatam fore, niſi ambobus poteſtas derogetur.

§. 66.

Man ſtritt noch einige Zeit über dieſe Niederlegung: **Cäſar** erklärte, daß er in jedem Augenblicke bereit ſey, die Verwaltung der Provinz, und den Befehl über die Armee niederzulegen, wenn **Pompej** mit eben der Bereitwilligkeit ſeinem Beyſpiele folgen würde *).

*) Appianus c. l. S. 445. 446.

§. 67.

Die Art und Weiſe, wie **Cäſar** dieſe Erklärung gethan hatte, war in der That beleidigend: der Senat und die zwey Conſuls **Marcellus** und **Lentulus**, von welchen auſſerdem der eine dem **Pompej** ganz ergeben war, der andere aber einen bürgerlichen Krieg wünſchte, beſchlieſſen daher, ihr Anſehn mit Gewalt der Waffen wider den **Cäſar** zu unterſtützen *).

nach Erb. R. 705. J. d. W. 3935.

*) Appianus l. c. S. 448: In his litteris poſt honorificam rerum omnium a ſe geſtarum commemorationem, ſignificabat paratum ſe imperium deponere, ſi idem Pompeius faciat: ceterum illo retinente nec ſe depoſiturum, imo confeſtim venturum et vlturum iniurias illatas tam ſibi quam patriae. Ad quae vltima verba recitata conclamatum eſt denunciari bellum: iuſſusque ei ſuccedere L. Domitius.

§. 68.

Der Senat übergiebt die Anführung des Heers dem **Pompej**, da inzwiſchen **Cäſar** ſich Italien und der Stadt Rom nähert *). **Cäſar** hatte die glücklichſten Anſtalten getroffen: **Pompej** aber ſich mit eitlen und unnützen Hoffnungen unterhalten **).

*) Appianus l. c. S. 447.

**) Appianus l. c. S 446.

§. 69.

Bey dieſer Annäherung des **Cäſars** entfliehet **Pompej** mit dem Heere nach **Epirus**; ſeine Freunde folgen ihm nach, und **Cäſar** bemächtiget ſich der Stadt Rom *).

*) Appia-

*) Appianus c. l. S. 452. 453. Plutarchus in vita Caeſaris S. 273: Deinde Caeſar Romam conuerſus, diebus ſexaginta, nullo cruore proſuſo, cunctam in poteſtatem redegit Italiam.

§. 70.

Alle Entwürfe des Cäſars waren von den glücklichſten Folgen begleitet. Sein ſchneller Zug nach Spanien nöthigte die pompejaniſche Armee zur Uebergabe *); nach und mit eben dem Glücke, welches er aber weislich zu re- Erb. R. gieren wuſte, ſchlug Cäſar den Pompej ſelbſt bey Phar- 706. ſalus **). Dieſe Niederlage der Pompejaner, der Tod des Pompejs ***), und die andern groſſen Thaten des Cäſars †), erfüllten endlich alle ſeine Wünſche. nach Nach ſeiner Zurückkunſt in die Stadt Rom, wurde er Erb. R. zum immerwährenden Dictator (perpetuus Dictator) er- 710. nennet ††).

*) Cäſar in commentariis de bello ciuili L. I. c. 84. 85. Appianus l. c. S. 454. Plutarchus in vita Caeſaris S. 274.

**) Cäſar L. III. de bello ciuili c. 84-99. Appianus l. c. S. 475-478. Plutarchus in vita Caeſaris S. 275.

***) Cäſar L. III. 103. 104. 106. Appianus l. c. S. 480.

†) Sueton in vita Caeſaris c. 35. erzählet ganz kurz: Cum Ptolemaeo rege, a quo ſibi quoque inſidias tendi videret, bellum ſane difficillimum geſſit: — Ab Alexandria in Syriam et inde Pontum tranſiit, et Pharnacem vna profligauit acie. Dehinc Scipionem, ac Iubam, reliquias partium in Africa refouentes deuicit: Pompeii liberos in Hiſpania. Weitläuftiger erzählen dieſe Begebenheiten: Cäſar L. III. 109-111. und Hirtius de bello Alexandrino, de bello Africano, incertus auctor de bello Hiſpanienſi. Appianus l. c. 483-490.

††) Appianus l. c. S. 494: Appellatus eſt et pater patriae et dictator perpetuus et conſul in decennium et ſacroſanctus.

§. 71.

Cäſar genoß die Früchte ſeiner Siege nur kurze Zeit: ſelbſt diejenigen, die er mit Wohlthaten überhäuft hatte, faßten wider ſein Leben gefährliche Rathſchläge.

 Seine

nach' Erb. R. 710. J. d. W. 3940. Seine groſſe Sicherheit, ſein Stolz, der nicht ſelten beleidigend wurde, ſeine unmäßige Begierde nach noch gröſſerer Ehre, als er beſaß, beförderten den Ausgang dieſer Rathſchläge. Ganz unerwartet ſahe ſich **Cäſar** auf einmal umringt und angegriffen: er that einen ſchwachen Widerſtand; und wurde mit vielen Wunden ermordet *).

*) Suetonius in vita Caeſaris 76 ; 82. Appianus L. II. S. 497. 499. 500 ; 502.

§. 72.

So wie **Cäſar** ermordet war, ſuchten die zwey vornehmſten Urheber von dem blutigen Tode des **Cäſars**, **Brutus** und **Caßius**, das Volk zu gewinnen: allein das Andenken von der Freygebigkeit dieſes **Dictators** machte in den Augen des Volks die That verabſcheuungswürdig, und es waren überhaupt nicht mehr jene Römer vorhanden, welche die Freyheit höher ſchätzten als das Leben *).

*) Appianus L. II. S. 503.

§. 73.

Die Freunde des **Cäſars**, **Antonius** und **Lepidus**, waren entſchloſſen, ſeinen Tod zu rächen. **Antonius** gieng überhaupt damit um, bey neuen Zerrüttungen des Staats ſich nach dem Beyſpiele des **Cäſars** die Oberherrſchaft anzumaſſen.

§. 74.

Antonius brachte mit ſeiner Beredſamkeit, (als er dem Andenken des **Cäſars** eine Rede hielt,) das Volk zu dem Entſchluſſe, einen Aufruhr zu erregen: **Marcus Brutus** und **Cajus Caßius**, da ſie die Staatsliſt des **Antonius** und die nahe Gefahr erblicken, verlaſſen hierauf Rom *).

*) Appianus l. c. S. 515 ; 526. L. III. de bellis ciuilibus 529. 530.

§. 75.

Antonius befeſtiget von Zeit zu Zeit immer mehr ſeine Macht und Anſehn: inzwiſchen kam **Octavius** nach Rom, den **Cäſar** im Teſtamente zum Erben eingeſetzet hatte *). Zwiſchen beyden entſtunden bald Mißhelligkeiten, und da **Antonius** ſo deutlich merken ließ, daß er nur Unruhen im Staate erregen, den **Octavius** zu unterdrücken, und ſich alle Macht und Gewalt zueignen wolle: ſo erklärte ihn zuletzt der Senat auf die Vorſtellungen des **Cicero** in die Acht **). Die Conſuls **Hirtius** und **Panſa** übernehmen die Führung des Krieges wider ihn, und der junge **Octavius** begleitet ſie mit dem Anſehn eines Proconſuls auf dieſem Feldzuge.

nach Erb. R. 711.

*) Appianus de bellis ciuilibus L. III. S. 530-532. Dio Caßius L. XLV. S. 303-308.

**) Appianus L. III. S. 558-567. Dio Caßius l. c. S. 317-334. L. XLVI. S. 335-355.

§. 76.

Antonius verlohr die Schlacht bey **Mutina** *); da aber der Senat den **Octavius** beleidiget **), ſo ſöhnt ſich dieſer mit dem **Antonius** aus. Mit dieſer Ausſöhnung nimmt das zweyte Triumvirat zwiſchen dem **Octavius**, **Antonius** und **Lepidus** ſeinen Anfang ***).

nach Erb. R. 711. J. d. W. 3941.

*) Appianus L. III. S. 570-573. Dio Caßius L. XLVI. S. 357-360.

**) Dio Caßius L. XLVI. S. 361: Denique omnia quae prius contra Antonium Caeſari dederant, tunc aduerſus hunc ipſum decreuerunt, omnes eius inimicos inſtruxerunt, re nauali Sexto Pompeio commiſſa, M. Bruto Macedonia, Caſſio Syria; Quod niſi militum erga Caeſarem beneuolentiam cognitam habuiſſet ſenatus, haud dubie eos quoque ipſi ademiſſent. — Appianus L. III. S. 574: Caeſaris autem nec nomine tenus in eo Senatus Conſulto facta eſt mentio, ita ſtatim contemnebatur, quaſi ſublato iam Antonio. S. 576.

***) Appi-

***) Appianus L. IV. S. 590: Haec ſtatuerunt de communi ſententia (Caeſar, Antonius, Lepidus): vt Caeſar Conſulatum in reliquum anni Ventidio cederet; et vt nouus magiſtratus triumuirorum ad tollendas ciuiles diſſenſiones crearetur, eumque Lepidus cum Antonio Caeſareque in quinquennium conſulari poteſtate gereret, triumuiri confeſtim in quinquennium vrbanos magiſtratus annuos deſignarent, prouincias ita partirentur vt Antonius haberet vniuerſam Galliam, excepta Narbonenſi prouincia: huic vero Lepidus praeeſſet vna cum Hiſpania: Caeſari obueniret Africa cum Sardinia Siciliaque et ceteris eius ſitus inſulis. Dio Caßius L. XLVI. S. 371. 372.

§. 77.

Nachdem dieſe **Triumviri** in Rom alle Grauſamkeiten ausgeübet hatten *): ſo ergriffen **Antonius** und **Octavius** wider den **Caßius** und **Brutus** die Waffen. Obgleich die Schlacht bey **Philippi** einen ungewiſſen Ausgang hatte **): ſo wurde doch dieſer Krieg, da ſich **Brutus** und **Caßius** ſelbſt das Leben rauben ***), gar bald geendiget.

nach Erb. R. 712. J. d. W. 3943.

*) Appianus L. IV. S. 591: Caeterum triumuiri ſemotis arbitris inter proſcriptos referebant vel ſuſpectos ob potentiam, vel ſuos quisque inimicos, amicorum etiam et cognatorum ſalutem prodentes, modo viciſſim daretur tollendi aduerſarios copia; quod et tunc fecerunt, et poſtea; nam alii poſt alios ſunt adſcripti in eum catalogum, quidam propter ſimultatem, quidam propter ſolam offenſam, aut quod inimicorum eſſent neceſſarii, vel amicorum inimici. Nonnullis diuitiae fuerunt exitio. Dio Caßius L. XLVII. S. 373-384.

**) Dio Caßius L. XLVII. S. 397-400. 401-404. Appianus L. IV. S. 663-669.

***) Dio Caßius l. c. S. 404. 406.

§. 78.

Die Verbindung zwiſchen dem **Octavius** und **Antonius** wurde unterdeſſen noch genauer. Denn **Antonius** vermählt ſich mit der Schweſter des **Octavs**, mit der **Octavie** *): dieſe Begebenheit wurde eine von den

Urſa-

Urſachen, welche den Untergang des **Antonius** befördert haben.

*) Dio Caßius L. XLVIII. S. 429.

§. 79.

Mit eben dem Glücke, mit welchem **Brutus** und **Caßius** überwunden wurden, beſiegt **Octav** den **Sextus Pompejus** *). Nach dieſem Siege ergreift er die Gelegenheit, dem **Lepidus** alles Anſehn zu rauben **).

nach Erb. R. 718. J. d. W. 3948.

*) Dio Caßius L. XLVIII. S. 418. 419. 428. 429. 432-434. 439. 442. Lib. XLIX. S. 447-450. 453. 454. 455. 459. 460. Appianus L. V. S. 732. 733.

**) Dio Caßius L. XLIX. S. 455. 456: Quapropter poſt cum vniuerſo ſuo exercitu Caeſar aduerſus eos profectus, in caſtris obſedit. Milites Lepidi, quum metuerent ne vi caperentur, etſi Lepidum reuerentes publice nihil mouebant, tamen priuatim ab eo ſenſim ad Caeſarem deſciuerunt. Lepidus igitur eorum defectione adactus eſt, ſupplex, pullo veſtitu, ad Caeſarem venire: eique principatus prorſus ademtus, vitaque in Italia non ſine cuſtodia conceſſa. Appianus L. V. S. 742. 743.

§. 80.

Die Freundſchaft mit dem **Antonius** war von keiner Dauer. Denn da **Octavius** die geringe Aufmerkſamkeit, welche dieſer Römer zur Behauptung ſeiner Macht anwendet, wahrnimmt: da er benachrichtiget wird, daß er ſich um keinen Gegenſtand als um die **Cleopatra** bekümmere: da **Antonius** die **Octavie** verſtößt und auf dieſe Art ſelbſt den **Octavius** beleidiget *): ſo ergreift dieſer die Waffen.

*) Dio Caßius L. XLIX. S. 469. 475. Lib. L. S. 479. 480. 481: Caeſar vero de teſtamento Antonii certior factus, ingenti dolore correptus, ſtatim et quaeſiuit id, et inuentum in ſenatum, ac deinde etiam in concionem, attulit, recitauitque Nam hoc teſtamento Antonius Caeſarioni teſtimonium ferebat, quod eſſet vere Caeſaris filius, ſuis autem ex Cleopatra filiis immenſa munera dabat. S. 482. 486.

§. 81.

§. 81.

nach Die Schlacht bey **Actium** wurde geliefert *).
Erb. R. Dieſe einzige Niederlage des **Antonius** entſchied auf ein-
723. mal das Schickſal der Römer, und die Oberherrſchaft
J. d. W. des **Octavius**. Eben die Fehler, welche **Antonius**
3953. bey dem Ausbruche des Krieges und mitten unter der Schlacht begangen hatte, begehet er auf der Flucht. Beyde er und **Cleopatra** geben alle Hoffnung verlohren; **Antonius** nimmt ſich das Leben; **Cleopatra** wird gefangen, Egypten zur Provinz gemacht **), und der glückliche **Octav** iſt nunmehr auf dem Wege, mit Erlangung der kaiſerlichen Würde die Vortheile von allen dieſen Unruhen und Zerrüttungen einzuſammlen.

*) Dio Caßius Lib. L. S. 487-495. 496-500. 501-504.

**) Dio Caßius Lib. LI. S. 510-512. 514. 515. 516-519.

Zweyter Abſchnitt,

Sitten und Verfaſſung der Römer zu den Zeiten der Freyheit.

Quellen.

Auſſer den S. 635. angeführten Schriftſtellern und dem **Pomponius**: Auli Gellii Noctium Atticarum Libri XX. accuratiſſime recenſiti a Paullo Daniele Longolio Curiae Regnitianae 1741.

Neuere Schriftſteller.

I) Von der Regierungsform überhaupt.

1) Des Herrn von Montesquiou Werk von den Geſetzen, aus dem Franzöſiſchen überſetzt, Frankfurt und Leipzig 1753. 8.

2) Eben deſſelben Betrachtungen über die Urſachen der Gröſſe und des Verfalls der Römer, aus dem Franzöſiſchen überſezt, Berlin 1742.

II) Von dem Senate zu den Zeiten der Freyheit.

Auſſer dem S. 610. angeführten **Zamoſcius** und **Manutius**:

M. Auguſtini Campiani de officio et poteſtate Magiſtratuum Romanorum et Iurisdictione, Libri duo, Geneuae 1725. 4. und zwar S. 33.

III) Von den obrigkeitlichen Perſonen.

Auſſer den S. 610. angeführten Schriftſtellern:

1) Chriſtian Klenglen de Conſulibus Romanorum, Wittebergae 1663.

2) Gottfried Strauſs de Dictatoribus Romanorum, Wittebergae 1667.

3) Ioh. Olearius de Dictatoribus Romanorum, Lipſiae 1669.

4) I. H. Mylius Diſſ. de Praetore Peregrino; Lipſiae 1732.

5) Ioh. Tobiae Krebſii commentatio de Praefecto vrbis Romano, Lipſiae 1747.

6) F. H. Mylius de Inſignibus Conſulum Romanorum, Lipſiae 1749.

7) L. C. Schroederi oratio de Praetoribus, optimis in legibus interpretandis iuris ciuilis cuſtodibus, Groningae 1766.

IV) Von dem ordine equeſtri.

Caroli Sigonii de antiquo Iure populi Romani, tom. I. Liber II. c. 3.

V) Von

V) Von den Rechten des Volks.

Carolus Sigonius l. c. L. I.

VI) Von den Geſetzen zu den Zeiten der Freyheit.

Auſſer den S. 610. angeführten Schriftſtellern:

1) I. H. Mollenbecius de Iure rerum Decemuirali, Gieſſae 1699.

2) I. H. Mylius de Iure Romanorum incerto.

3) I. Q. Hoffmann ſingularia capita ex Hiſtoria triumuiratus ad illuſtrandum Ius Romanorum publicum et priuatum petita, Francofurti ad Viadrum 1733.

4) Adriani Stegeri Diſſ. de lege Tribunitia et inde nato incerto iure, Lipſiae 1736.

VII) Von Moribus Maiorum.

1) Iacobi Raeuardi de auctoritate prudentum liber ſingularis, Helmſtadii 1660.

2) Gottl. Slevogt de diſputatione fori, Ienae 1724.

3) Gottl. Korte Vindiciae Praetoris Romani et Iuris Honorarii, Lipſiae 1730.

4) I. Auguſt. Hellfeld de diſputationibus fori, Ienae 1739.

5) I. Gottl. Heineccii Opuſcula poſtuma, Halae 1744. 4.

VIII) Vom Iure Italico.

1) Carolus Sigonius l. c. L. II. et L. III. tomi I.

2) Chriſtian Gottlieb Schwarz Specimen Iurisprudentiae Antiquariae de Iure Italico, Altdorfii 1741.

IX) Vom

IX) Vom Iure Coloniarum, Municipiorum et Prouinciarum.

1) Carolus Sigonius l. c. und tomi II. Liber I. II. III.
2) Franciſci Robortelli de Prouinciis Romanorum et earum diſtributione atque adminiſtratione, bey dem Grävius l. c. tom. III. theſauri Antiquitatum Romanarum S. 2 = 10.
3) W. H. Bruckner de Praeſidibus Prouinciarum apud Romanos, Ienae 1698.
4) Hugo Franciſc. Hunold Diſſ. de officio et poteſtate Praeſidis Prouinciae, Erfordiae 1720.
5) Chriſt. Henricus Hauſotter de Proconſulis dignitate apud Romanos, Lipſiae 1748.

X) Von den Iudiciis.

1) Carolus Sigonius l. c. tom. II. L. I. II. et III.
2) I. G. Heineccii oratio de Iurisprudentia veterum Rom. formularia, ritibusque, quibus negotia ciuilia explicabant, ſollennibus, Franequerae 1734.
3) I. F. Iugler Diſſ. de Iudice ſedente, Lipſiae 1738.
4) I. W. Dietmar Diſſ. de Iudice pedaneo, Ienae 1743.
5) Ioh. Tobias Krebs de Iudicum Romanorum decuriis, Lipſiae 1744.
6) Caroli Ferdinandi Hommelii V. C. de Forma tribunalis et maieſtate Praetoris ad L. 15. §. 5. ff. de poſtuland., Lipſiae 1763.

XI) Von der Handlung und Schiffarth der Römer.

Allgemeine Geſchichte der Schiffarth und Handlung, 1ſter Theil, Cap. 25. 26.

XII) Von den Künſten und Wiſſenſchaften.

1) Winkelmanns Geſchichte der Kunſt, erſter Theil, das fünfte Capitel, zweyter Theil, S. 365. u. f.
2) G. C. Hambergers zuverläßige Nachrichten u. ſ. w. erſter Theil, Lemgo 1756.

XIII) Von den Schauſpielen der Römer.

Kritiſche Betrachtungen über die Poeſie und Mahlerey, aus dem Franzöſiſchen des Herrn Abts Dü Bos, 3 Theile, 3ter uud letzter Theil, Coppenhagen, 1761.

XIV) Von den Sitten und der Lebensart der Römer.

Des Abt von Saint Real Abhandlungen aus der alten Geſchichte, 3 Theile, aus dem Franzöſiſchen überſetzt, Riga 1769. 8. 2ter und 3ter Theil.

§. 1.

Ueber die Regierungsform überhaupt zu den Zeiten der Freyheit.

Die Regierungsform des römiſchen Staats hat ſich theils nach Begebenheiten, die mitten in der Stadt Rom erfolgten, theils nach dem Verhältniſſe der römiſchen Eroberungen in fremden Landen, immer verändert.

§. 2.

Rom war bis auf den Ausbruch der erſten innerlichen Empörungen eine **Ariſtocratie**: nachher wurde eine **vermiſchte republikaniſche Regierungsform**, welche aus der **Ariſtocratie** und **Democratie** beſtund, eingeführet.

§. 3.

Man kann dieſe Regierungsform als die weiſeſte betrachten, welche jemals in einem Freyſtaate iſt eingeführet

führet worden. Der Senat und das Volk, beyde hielten einander in Gleichgewicht: das Volk hatte die geſetzgebende, der Senat die vollziehende Macht.

§. 4.

Konnte das Volk unter dem Anſehn der **Tribunen** ſich bisweilen ſeiner eignen Kräfte bedienen: ſo konnte der Senat mit der Religion, mit Wohlthaten die er ertheilte, mit Grundſätzen die allgemein unter dem Volke ausgebreitet waren, mit dem Beyſtande endlich eines **Dictators** ſich vertheidigen.

§. 5.

Beyde das Volk und der Senat wurden von einer beſondern obrigkeitlichen Perſon *) beobachtet, und alle Mißbräuche, welche der eine oder der andere Theil einführen wolte, alsbald gehindert. Keine Empörung konnte daher, ſo lange dieſe Verfaſſung beſtund, die Freyheit der Römer zerſtöhren; ſie befeſtigte vielmehr dieſelbe; und thaten ſich Mißbräuche hervor, ſo gewöhnten ſie das Volk und den Senat bey dem Beſitz ihres Anſehns zu einer deſto gröſſern Aufmerkſamkeit.

*) Die Cenſoren.

§. 6.

Es giebt Scribenten, welche aus überlieferten Vorurtheilen, da ſie ſelbſt die Quellen der Geſchichte weder geleſen, noch auch verſtehen, der römiſchen Verfaſſung unzählige Vorwürfe machen: aber der lächerlichſte bleibt wohl ohnſtreitig dieſer, wenn ſie die beſtändigen Unruhen zwiſchen dem Senat und dem Volk als den wichtigſten Staatsfehler beſchreiben. Sie waren die Grundſäule der ganzen römiſchen Verfaſſung!

§. 7.

Dieſe weiſe Verfaſſung der Römer, welche ſelbſt ihre Eroberungen befördert hat, blieb bis auf denjenigen

Zeitpunkt, da das römiſche Bürgerrecht den Völkern Italiens ertheilet wurde. Seit dieſer Zeit nähert ſich die Regierungsform einer **Anarchie**; das Gleichgewicht zwiſchen den Ständen verliehret ſich: die Grundſätze, welche bey aller Eiferſucht, aus Liebe zum Vaterland, die Bürger immer wieder vereinigten, verſchwinden: es giebt **wahre**, es giebt **erdichtete Bürger**: die Verſammlungen des Volks arten in Zuſammenverſchwörungen und die Unruhen in bürgerliche Kriege aus. Alle dieſe Uebel vermehret die Gröſſe der Republik. Die Eroberungen in fremden Landen rauben ihren Geſetzen und der ganzen Verfaſſung den Geiſt und das Leben, und machen ihre Anwendung ganz unnütz.

§. 8.

Aus dieſen Zerrüttungen, da der Rath die vollziehende und das Volk die geſetzgebende Macht nur nach Leidenſchaften ausübt, entſpringt denn die letzte Veränderung der römiſchen Regierungsform: die Oberherrſchaft eines **Cäſars** und **Pompejs**, eines **Octavius** und **Antonius**.

§. 9.

Von dem Senate zu den Zeiten der Freyheit.

Die Wahl, die Rechte und Vorzüge des Senats, inſonderheit die Anzahl der Senatoren, aus welchen er beſtanden, müſſen nach verſchiedenen Epoquen betrachtet werden *):

*) Die erſte Epoque iſt von Vertreibung der Könige bis auf Errichtung der Cenſur (cenſura morum). Zu dieſen Zeiten waren überhaupt 300 Senatoren. Livius L. II. c. 1: Caedibus regis deminutum Patrum numerum, primoribus equeſtris gradus lectis ad trecentorum ſummam expleuit (Brutus). Traditumque inde fertur, vt in ſenatum vocarentur, qui patres quique conſcripti eſſent. Conſcriptos videlicet in nouum ſenatum appellabant lectos. In ſpätern Zeiten wurden alle Senatoren Patres conſcripti genennet. Von wem ſie eigentlich vor den Zeiten der Cenſoren ſind erwehlet worden, kann nicht mit Gewißheit beſtimmt werden.

werden. Manutius l. c. beym Grävius tom. I. S. 902. will zwar zeigen, daß ſie von dem Volke in den Comitiis centuriatis ſind erwehlet worden: allein er nimmt ſich die Freyheit, den Worten des Livius einige andere beyzufügen, an die der Scribent nicht gedacht hat. Die Cenſur wurde errichtet, V. C. CCCXI. (ſ. Panuinii commentarium in L. I. Faſtorum) doch hatten die Cenſoren nicht gleich anfangs das Recht, die Senatoren zu erwehlen, wie die Hauptſtelle von Errichtung der Cenſur beym Livius L. IV. 8. zeiget. Dieſes Recht erlangten ſie allererſt nach der lege tribunicia Ouinia, ſ. Feſtus in voce *praeteriti ſenatores*; von dem Unterſchied zwiſchen den Senatoren, welche die Cenſoren gewählt hatten, und den Senatoribus *Pedariis*, Gellius L. III. c. 18. Von dem Plebiſcitum Atinium: Gellius L. XIV. c. 8. Die Anzahl der Senatoren blieb 300, bis auf die Zeiten des Tribunus plebis Livius Druſus (V. C. 663. nach den Faſtis Panuinii.). Von dieſem ſagt Appianus de bellis ciuilibus L. I. S. 371: Senatum quoque ac equites tum maxime propter iudicia diſſidentes inuicem conabatur conciliare: quae quum nequiret ſenatui palam reſtituere, arte vtrosque aggreſſus eſt. Nam quum ſenatores propter crebras ſeditiones vix trecentorum explerent numerum, promulgauit legem, vt ex equeſtri ordine adderentur totidem, delectu optimorum habito, atque ex his omnibus in poſterum legerentur iudices. Sulla hat die Anzahl der Senatoren zweymal vermehrt, a) da er den Marius in der Stadt Rom angegriffen und überwunden hatte. (V. C. 666.) Appianus l. c. L. I. S. 386: acciſaque multis aliis modis tribunorum plebis potentia iam nimia, allegerunt in ſenatum (Sulla et Q. Pompeius conſules) CCC. b) Während ſeiner Dictatur ernennte ebenfalls Sylla verſchiedene Senatoren, nachdem er ſelbſt den Senat durch die Achtserklärungen geſchwächet hatte. Appianus l. c. L. I. S. 413: In quem ſenatum ob ſeditiones ac bella redactum ad magnam paucitatem circiter trecentos allegit ex praecipuis equitum, tributis comitiis ſuffragiis de vnoquoque colligens. Cäſar vermehrte die Anzahl der Senatoren, nach der Niederlage des Pompej bey Pharſalus, bis auf 900. Dio Caſſius L. XLIII. S. 268: Adſcripſit etiam complures in ſenatum, (V. C. 709.) nullo in diſcrimine ponens, ſiue quis miles eſſet, ſiue libertinus: adeo vt ſumma ſenatorum DCCCC. fuerit. Nach dem Tode des Cäſars unter dem

letzten Triumvirat war die Anzahl der Senatoren noch ſtärker, wie die Stelle des Suetons in vita Octauiani c. 35. zeiget: Senatorum adfluentem numerum, deformi et incondita turba, erant enim ſuper mille, et quidam indigniſſimi, et poſt necem Caeſaris, per gratiam et praemium adlecti, ad priſtinum ſplendorem redegit. Die Veränderungen mit der Anzahl der Senatoren ſind bey dem Sigonius de antiquo Iure populi Romani tom. I. S. 261. bey dem Campianus l. c. S. 36. der ihm merklich folget, und bey andern ganz irrig bemerkt. Denn 1) iſt ganz falſch, daß C. Grachus 300 Senatoren aus dem ordine equeſtri ernannt; er ernennte dieſe equites nur zu Richtern, Appianus L. I. S. 363: Ea res pudorem incuſſit ſenatui, quo minus obſiſteret plebis ſcito, de transferendis iudiciis: atque ita ad equites peruenerunt. Lege hac perlata ferunt Grachi vocem exceptam: actum iam de ſenatus potentia. Dieſer Ernennung widerſprach der andere tribunus plebis Livius Druſus (Appianus l.c. S 364: Perſuaſum eſt Livio Druſo vt Grachi collegae rogationibus intercederet;) und ernennte hierauf 300 Ritter zu Senatoren: 2) wird die Anzahl bey den Wahlen des Sulla auf 400 angegeben, welcher Appian offenbar widerſpricht; die Stelle aber des Cicero in der Epiſtola ad Atticum: facile ex altera parte CCCC. affuerunt, handelt ſowol von *ſenatoribus*, als *ſenatoribus pedariis*; 3) daß die erſte Wahl unter dem Sylla die Cenſoren Cäſar und Craſſus verrichtet hätten: davon ſagt Appian gerade das Gegentheil, und Sigon ſchreibt dieſes ohne allen Beweis. Von den Eigenſchaften, welche bey der Wahl der Senatoren erfordert wurden: von der Wahl ſelbſt: von den Vorzügen der Senatoren: von den Rechten des Senats: Polybius L. VI. 11: Ad ſenatum quod attinet, ante omnia in poteſtate illius eſt aerarium. Nam et redituum omnium, et item eorum, quae expenduntur, penes hunc eſt arbitrium. — Similiter et delicta in Italia admiſſa, quae animaduerſione publica opus habent, ad cognitionem ſenatus ſpectant. — Poſtremo vbi Romam legationes exterae aduenerunt, quo modo cum vnaquaque illarum ſit agendum, quomodo reſpondendum, omnia haec per patres adminiſtrantur. Von dem Unterſchied zwiſchen dem Senatus Conſultum, und Senatus auctoritas, Dio Caßius Lib. LV. S. 629. Von den Stellen des Livius L. I. 17: Decreuerunt enim, vt cum populus regem iuſſiſſet, id ſic ratum eſſet, ſi patres

auctores fierent: hodieque in legibus magiſtratibusque rogandis vſurpatur idem ius, vi ademta. Priusquam populus ſuffragium ineat, in incertum comitiorum euentum Patres auctores fiunt; — und L. VIII. 12. Von der lege Iunia oder Maenia ſ. Ritter in den Anmerkungen zu Heineccii hiſtoria Iuris §. 111. Ob einige Senatus conſulta, auch vor den Zeiten des Kaiſer Tiberius, als Geſetze betrachtet werden können?

§. 10.

Die Könige hatten den ordinem equeſtrem im Staate eingeführet: allein zu den Zeiten der Republik wurden ſowol die Vorzüge, als auch die Beſchäftigungen der Ritter viel genauer beſtimmt *).

Vom ordine equeſtri zu den Zeiten der Freyheit.

*) Der ordo equeſtris wurde zu den Zeiten der Freyheit eingetheilet in *equites equo publico*, und in *publicanos*. Die Equites leiſteten, wie unter den Königen, Kriegsdienſte: In den letzten Zeiten wurde aus ihrem ordine der Senat ergänzt. Sie verwalteten ferner die Gerichte. Die Wahl der Equitum erfolgte von den Cenſoren. Von den Eigenſchaften, welche bey dieſer Wahl erfordert wurden: von den Vorzügen der Equitum: von der lege Roſcia theatrali; daß aber auch ſchon unter den Königen die Equites ihren beſondern Sitz in den Schauſpielen gehabt, und überhaupt von dem Senat und Volke ſind unterſchieden geweſen. Die *Publicani* gehörten zu dem ordine equeſtri, wie mehr als eine Stelle in den Reden des Cicero, als z. B. pro Plancio, pro domo ad Pontifices zeiget: Proximus eſt equeſter ordo. Omnes omnium Publicanorum ſocietates ampliſſima de me decreta fecerunt. Livius L. XLIII, 16: In equitibus recenſendis triſtis admodum eorum atque aſpera cenſura fuit: multis equos ademerunt. In ea re cum equeſtrem ordinem offendiſſent, flammam inuidiae adiecere edicto, quo edixerunt: ne quis eorum, qui Q. Fuluio, A. Poſtumio cenſoribus publica vectigalia aut vltro tributa conduxiſſent, ad haſtam ſuam accederet, ſociusve aut adfinis eius conductionis eſſet. Sie pachteten überhaupt alle Revenüen des Staats. (vectigalia und vltro tributa.) Polybius L. VI. 15: Quum enim multa ſint quae a Cenſoribus locantur, — vectigalia fluminum, portuum, hortorum, fodinorum, agrorum: alii a cenſoribus locationes per ſe emunt, alii cum his ſocietatem habent, alii pro redemtoris.

toribus fidem ſuam interponunt, alii horum nomine bona ſua in publicum addicunt. Daher wurden ſie eingetheilet: in *Mancipes*, *Praedes*, *Socii*. S. Feſtus de verborum ſignificatione in voce Manceps und Praes. Von der Sache aber, die ſie pachteten, werden die Publicani genennet Portitores, Decumani, Pecuarii. Von den Aratoribus, Paſtoribus, Mercatoribus. Das Symbolum der Verpachtung war ein Spieß: dieſes ſiehet man aus der angeführten Stelle des Livius: ad haſtam ſuam accederet. Dieſer ordo publicanorum machte ſich zuletzt wegen ſeines Geizes und Ungerechtigkeiten im ganzen Staate verhaßt: Livius L. XLV. 18. vbi Publicanus eſt, ibi aut Ius publicum vanum, aut libertatem ſociis nullam eſſe; daher kein Eques, der auf ſein Anſehn hielt, ſich in den ordinem Publicanorum begab. Auf dieſe Art wird die Stelle des Cornelius Nepos (im Leben des Atticus), wenn er von dieſem, (um ihn zu loben) ſagt: Nunquam ad haſtam publicam acceſſit, leicht zu verſtehen ſeyn: welche Stelle die Editores und Interpretes von der Kaufung der Güter der Geächteten in den Auctionen ſehr irrig erklären.

§. 11.

Von der Freyheit des römiſchen Volks.

Die Freyheit der Römer gründete ſich auf das Bürgerrecht *) (Ius ciuitatis Romanae) und den damit verbundenen Vorzügen **): dieſe Freyheit wurde ferner durch jene Verbindlichkeiten, die ſie wider die Tyranney überhaupt ***), wider die Gewaltthätigkeit der obrigkeitlichen Perſonen †), und endlich wider die Grauſamkeit der Gläubiger ††) nach Geſetzen errichtet hatten, befeſtiget. Ein anderes äuſſerliches Kennzeichen der politiſchen Freyheit war die Art und Weiſe, mit welcher ſie ihre Einwilligung (Ius ſuffragii) bey Vollziehung der öffentlichen Geſchäfte ertheilten †††).

*) In den erſten Zeiten von Romulus bis auf die Zeiten des Servius Tullius waren einzig und allein die Freygebohrnen (ingenui) römiſche Bürger. Mit Einführung des Cenſus, unter dem Servius Tullius, nahm zugleich die erſte Art von Manumiſſio ihren Anfang. Dis iſt die *Manumiſſio cenſualis*. Cicero pro Caecina: ii qui in ſeruitute iuſta fuerunt cenſu liberantur. Ulpianus in fragm. tit. de

de tutel.: Maxima capitis deminutio eſt, per quam et ciuitas, et libertas amittitur, veluti quum incenſus aliquis venierit. S. Antonii Schultingii Iurisprudentia vetus Ante-Iuſtinianea, Lugduni Batauorum 1717. in notis ad Caii Inſtitutionum L. I. tit. I. 18. In den erſten Zeiten der Republik kam die zweyte Art von Manumiſſio auf, die *Manumiſſio ex vindicta*: Livius L. II. 5.: Praemium indici, pecunia ex aerario, libertas et ciuitas data. Ille primum dicitur vindicta liberatus. Quidam vindictae quoque nomen ab illo tractum putant. Vindicio ipſi nomen fuiſſe. Poſt illum obſeruatum, vt qui ita liberati eſſent, in ciuitatem accepti viderentur. Dieſe Manumiſſio konnte von jeder obrigkeitlichen Perſon (qui magiſtratus legis actionem haberet) vollzogen werden: ſie hatte aber die Benennung: *Manumiſſio per vindictam*, nicht wie Livius ſaget, von dem Seruo Vindice, ſondern vielmehr von vindicando. Feſtus l. c. Vindiciae appellantur res eae, de quibus controuerſia eſt, quod potius dicitur vis, quae fit inter eos, qui contendunt. S. Schulting l. c. in notis 20. Die dritte Art von Manumiſſio war die *Manumiſſio ex teſtamento*; ob dieſe Art von Manumiſſio ſich auf die Stelle in XII. Tabulis gründe: vti ſuae rei quisque legaſſit, ita ius eſto? Von der lege Fuſia Caninia: Schulting l. c. ad Caii Inſtitutionum L. I. tit. II. 1. Diejenigen, welche durch die Manumiſſio von der Knechtſchaft befreyet wurden, werden genennet, wie bekannt, *Libertini*. Ob ihre Rechte von den Rechten der Ingenuorum ſind verſchieden geweſen? Von dem Unterſchied zwiſchen einem libertinus, libertus, und libertini filius. Das vornehmſte Kennzeichen des römiſchen Bürgerrechts war, daß einer daſſelbe, (wenn er nicht ſeine Einwilligung gab,) nicht verliehren konnte. Cicero in der Rede pro domo: Hoc iuris a maioribus proditum eſt, vt nemo ciuis Romanus aut libertatem, aut ciuitatem poſſit amittere, niſi ipſe auctor factus ſit. S. mehrere Stellen beym Sigon c. l. L. I. c. 6. S. 76.

**) Zu dieſen Vorzügen oder vielmehr Rechten gehören: das *Ius gentilitatis*, das *Ius ſacrorum*, *Ius connubiorum*, *Ius patriae poteſtatis*, *Ius legitimi dominii*, *Ius teſtamentorum*, *Ius tutelarum*. Dieſe machen das Ius Quiritium aus.

***) Livius L. II. I, 8: ſacrandoque cum bonis capite eius, qui regni occupandi conſilia iniiſſet.

†) Es gehören hierher: Der Lex Valeria prima (P. Valerii Publicolae) de prouocatione ad populum, Livius L. II. 8. Die leges ſacratae: vt quinque tribuni plebis crearentur, vt ii ſacroſancti eſſent, vt e plebe tantum fierent. Von zwey andern Capitibus legum ſacratarum: Ne de capite ciuis Romani niſi centuriatis agi comitiis poſſet; ne priuilegia irrogari liceret. Daß aber dieſe Capita keinesweges in monte ſacro ſind gegeben worden, wie Sigon l. c. L. II. c. 6. behauptet. S. V. S. V. Erneſti Clauem Ciceronianam in Indice legum. Auſſer dieſen Geſetzen ſind zu bemerken: Lex Valeria et Horatia (Lucii Valerii V. C. CCCV.) Livius L. III. 55: Ne quis vllum magiſtratum ſiue prouocatione crearet. — Et quum plebem hinc prouocatione, hinc tribunicio auxilio ſatis firmaſſent. Lex Valeria tertia (a Marco Valerio Coruo V. C. CCCCLIII.) de prouocatione, Livius L. X. 9: Eodem anno M. Valerius conſul de prouocatione legem tulit, diligentius ſanctam. Tertio ea tum poſt reges exactos lata eſt, ſemper a familia eadem. *Lex Porcia*; Livius c. l. Die leges Semproniae. (V. C. 631. C. Gracchi trib. plebis.)

††) Die Grauſamkeit der Gläubiger wider die Schuldner iſt in dem vorhergehenden Abſchnitt beſchrieben worden. In den XII Tabulis, Tab. III. de rebus creditis, wurde dieſe Grauſamkeit gleichſam beſtätiget. Denn unter andern war verordnet: Aſt ſi plures erunt rei Tertis Nundinis partis ſecanto: ſi plus minusve ſecuerunt, ſe Fraudeſto: ſi volent vls Tiberim peregre venum danto. Gellius in Noctibus Atticis L. XX. 1. Von den verſchiedenen Auslegungen dieſer Worte: Schubart de fatis Iurisprudentiae Romanae exercitatio II. S. 244. Dieſes dauerte bis 427. V. C. Livius L. VIII. 27: Eo anno plebi Romanae velut aliud initium libertatis factum eſt, quod necti deſierunt: mutatum autem ius ob vnius foeneratoris ſimul libidinem, ſimul crudelitatem inſignem. — Iuſſique conſules ferre ad populum, ne quis, niſi qui noxam meruiſſet, donec poenam lueret, in compedibus aut in neruo teneretur. Pecuniae creditae, bona debitoris, non corpus obnoxium eſſe. Ita nexi ſoluti: cautumque in poſterum, ne necterentur. Von den nouis Tabulis.

†††) Dieſes geſchahe in den letzten Zeiten der Freyheit per tabellam. Cicero in oratione pro Plancio: Populo grata eſt tabella, quae frontes aperit hominum, mentes tegit, datque

que eam libertatem, vt quod velint, faciant. Es gehören hierher die quatuor leges tabellariae: *Gabinia* in magiſtratibus mandandis; *Caſſia*, in iudiciis publicis, ausgenommen das Iudicium perduellionis, *Papiria* in legibus, *Coelia* in iudicio perduellionis.

§. 12.

Nach Vertreibung der Könige wurden viele **obrigkeitliche Aemter** in römiſchen Staate eingeführet; einige machte die **Regierungsform nothwendig**, andere entſtunden bey den Unruhen und Zerrüttungen des Staats; noch andere nahmen mit der Macht und den Eroberungen der Römer ihren Anfang *). Man kan dieſe obrigkeitlichen Perſonen in Ordinarios **), und Extraordinarios ***), Majores und Minores ****), Curules und non Curules abtheilen. **Von den obrigkeitlichen Perſonen.**

*) Von den obrigkeitlichen Perſonen überhaupt. S. Digeſtorum L. I. tit. II. de origine Iuris, und die angeführten Commentatores.

**) Magiſtratus ordinarii waren: 1) Die zwey Conſules: die Hauptſtelle von ihrem Amte und Anſehen iſt bey dem Polybius L. VI. 10; mit dieſem iſt zu vergleichen die Stelle beym Livius L. IX. c. 8. 2) Die Cenſores, ſie ſind aufgekommen V. C. 310. Livius L. IV. 8. Von der lege Aemilia: von der lege Mavia: von den notis cenſoriis. Die letzten Cenſores zu den Zeiten der Republik waren L. Munatius Plancus und Paulus Aemilius Lepidus V. C. 731. S. Ruperti Animaduerſiones ad Pomponium S. 111. 3) Die Quaeſtores, die erſten zu den Zeiten der Republik fallen in das Jahr V. C. 258. Quaeſtores vrbani, Quaeſtores militares, Quaeſtores quatuor prouinciarum. Die Quäſtur dauerte bis auf das Jahr V. C. 708. Dio Caſſius L. XLIII. S. 237. 4) Die Praetores, Digeſtorum L. I. tit. II. de origine Iuris: Cumque Conſules auocarentur bellis finitimis; neque eſſet, qui in ciuitate ius reddere poſſet: factum eſt, vt praetor quoque crearetur, qui vrbanus appellatus eſt, quod in vrbe ius diceret. Von dem Amte des Praetoris vrbani: von Praetore peregrino. 5) Die Aediles. 6) Die Tribuni plebis.

***) Magiſtratus extraordinarii waren: 1) Der Interrex. 2) Der Dictator und Magiſter equitum. 3) Tribuni militares con-

conſulari poteſtate, von deren Anzahl ſiehe Rupert ad Pomponium de origine Iuris c. XI. S. 126. 4) Der Praefectus vrbi.

****) Gellius in Noctibus Atticis L. XIII. c. 15: Patriciorum auſpicia in duas ſunt diuiſa poteſtates. Maxima ſunt conſulum, praetorum, cenſorum, neque tamen eorum omnium inter ſe eadem, aut eiusdem poteſtatis: ideo quod collegae non ſunt cenſores conſulum aut praetorum: praetores conſulum ſunt. Ideoque neque conſules aut praetores cenſoribus, neque cenſores conſulibus aut praetoribus turbant aut retinent auſpicia. At Cenſores inter ſe: rurſus praetores, conſulesque inter ſe et vitiant, et obtinent. Praetor, et ſi collega Conſulis eſt, neque praetorem, neque conſulem iure rogare poteſt, vt quidem nos a ſuperioribus accepimus, aut ante haec tempora ſeruatum eſt: et in commentario tertio decimo C. Tuditani patet, quia imperium minus praetor, maius habet conſul: et minore imperio maius aut maior collega rogari iure non poteſt; praetores nos his temporibus praetore creante veterum auctoritatem ſumus ſecuti; neque his comitiis in auſpicio fuimus. Cenſores aeque non eodem rogantur auſpicio atque conſules et praetores, reliquorum magiſtratuum minora ſunt auſpicia: ideo illi minores, hi maiores magiſtratus adpellantur. Minoribus creatis magiſtratibus tributis comitiis magiſtratus, ſed iuſtius curiata datur lege. Maiores centuriatis comitiis fiunt.

§. 13.

Von den Geſetzen der Römer zu den Zeiten der Freyheit.

Nachdem Rom 60 Jahre, theils nach einigen königlichen Geſetzen, theils nach Gewohnheiten gelebet hatte *): ſo wurde jenes berühmte Geſetzbuch der zwölf Tafeln (Leges duodecim tabularum) abgefaſſet **). Auſſer dieſem wurden zu verſchiedenen Zeiten noch viele andere Geſetze gegeben. Man kan ſie abtheilen: in Geſetze vom Gottesdienſt ***) (Leges Sacrae), in Staatsgeſetze †) (Leges publicae), in Civilgeſetze ††) (Leges priuatae), und in Policeygeſetze †††).

*) Digeſtorum Lib. I. tit. de origine Iuris: Exactis deinde regibus, lege Tribunitia omnes leges hae exoleuerunt. Dieſe Stelle haben die Interpretes Iuris ſehr verſchieden theils zu erklären, theils zu verbeſſern geſucht. Die Schwierigkeit

keit kömt auf die Worte lege Tribunicia und exoleuerunt an: S. unter andern die angeführte Abhandlung des Stegers §. 1-5. und §. 9. Daß einige königliche Geſetze auch nach Vertreibung der Könige ſind beobachtet worden, erſiehet man a) aus dem Dionys L V. S. 278: Leges enim Tullii de contractibus humanas admodum et populares, reuocauerunt in vſum; und noch deutlicher aus dem Livius L. XXXIV. 6: Haec cum ita natura diſtincta ſint, ex vtro tandem genere ea lex eſſe videtur, quam abrogamus? An vetus regia lex ſimul cum ipſa vrbe nata? b) ſind verſchiedene von den königlichen Geſetzen in die XII. Tabulas aufgenommen worden. Von einigen Geſetzen, als der lege Valeria und Ateria Tarpeia V. C. 300. wie auch einigen Plebis ſcitis vor Abfaſſung der XII. Tabularum:

**) Dionyſius L. X. S. 629: Sine mora legem iam ante in hoc paratam recitant, cuius capita erant haec: Decemuiros legitimis comitiis a populo eligi, qui aetate ac prudentia praeſtantes: eos viros leges de omnibus negotiis tam priuatis quam publicis conſcribere, et conſcriptas ad populum referre. Livius L III. 9: Dionyſius L. X. S. 674-676: Senatus conſulto facto et per plebis ſcitum confirmato legati deſignati ſunt, (V. C. 300.) qui a Graecis leges peterent, Sp. Poſthumius, Seruius Sulpicius, A. Manlius, iis triremes ex aerario inſtructae ſunt, additusque caeterus ornatus pro maieſtate imperii Romani. Dieſe Geſandten kamen in einem Jahre zurück. An welchen Oertern in Griechenland ſie ſich eigentlich aufgehalten, zeigt Dionyſius L. X. S. 676. und S. 678: Sequens annus conſules habuit L. Menenium, et P. Seſtium. Per idem tempus reuerſi ſunt legati, leges afferentes ab Athenis et Graecis Italiae vrbibus, moxque tribuni adierunt conſules poſtulantes vt ex S. C. legum latores crearentur. Livius L. III. 31: Miſſi legati Athenas Sp. Poſtumius Albus, A. Manlius, P. Sulpicius Camerinus: iuſſique inclitas leges Solonis deſcribere, et aliarum Graeciae ciuitatum inſtituta, mores, iuraque noſcere. Hierauf wurden die Decemuiri legibus ferendis (V. C. 303.) erwehlet, Dionyſius l. c. S. 679. 680. welche anfangs X Tabulas legum abfaſſeten, dieſem aber nachher noch zwey beyfügten. Dionyſius L. X. S. 681: Hi Decemuiri leges tum ex Graecorum iure, tum e patriis conſuetudinibus conſcriptas, in decem tabulis propoſuerunt cuilibet cognoſcendas. Vbi vero viſae ſunt ſat recte habere primum ſenatu coacto, nemine

amplius

amplius de vlla lege conquerente, S. C. de eis fecerunt: deinde conuocato ad centuriata comitia populo, pontificibus, auguribus, caeteriſque ſacerdotibus praeſentibus, et ſacra de more praeeuntibus, calculos dederant centuriis. Tum plebiſcito quoque confirmatas et in aereas columnas inciſas, vna ſerie propoſuerunt in loco fori maxime conſpicuo. Von den zwey Tabulis, welche den erſten zehn Tabulis beygefügt wurden, ſagt Dionyſius l. c. 683: Sed Appius cum collegis ſuis legibus quae deerant in duas tabulas ſcriptis, addidit eas decem prioribus, inter quas et haec lex erat, ne patriciis cum plebeiis licita eſſent connubia. Inhalt der Fragmente von den XII. Tabulis: Tabula I. *de in ius vocando*; Tab. II. *de iudiciis et Furtis*; Tab. III. *de rebus creditis*; Tab. IV. *de iure patrio et iure connubii*; Tab. V. *de Hereditatibus et Tutelis*; Tab. VI. *de Dominio et de Poſſeſſione*; Tab. VII. *de Delictis*; Tab. VIII. *de iuribus Praediorum*; Tab. IX. *de Iure publico*; Tab. X. *de iure ſacro*; Tab. XI. *Supplementum quartae et quintae Tabulae*; Tab. XII. *Supplementum Tabulae VI-X.* Von den Commentatoren der ältern Zeit über dieſe Leges: als dem Sextus Aelius, L. Acilius, L. Aelius u. ſ. w. Heineccius in Hiſtoria Iuris §. 31. Von den Commentatoren der neuern Zeit: inſonderheit Iacobi Gothofredi Fontes quatuor iuris ciuilis; Wenn man die Fragmente dieſer Geſetze mit dem Iure graeco vergleicht, ſo findet man a) gar keine Uebereinſtimmung derſelben mit den Spartaniſchen Geſetzen, auſſer in dem einzigen Titel: *de legitima agnatorum tutela*; in dem andern verordnen die Spartaniſchen Geſetze gerade das Gegentheil von den römiſchen; b) eben ſo wenig eine Uebereinſtimmung mit dem Iure Attico. c) Man entdeckt noch eher eine Uebereinſtimmung derſelben in einigen Titeln (ob ſie gleich auch geringe iſt) mit den legibus Charondae und Zaleuci. Daher in der That dieſe leges XII. Tabularum mehr aus den königlichen Geſetzen, aus den Sitten (moribus patriis) und wol auch aus den willkührlichen Grundſätzen der Decemuirorum ſcheinen zuſammengetragen zu ſeyn, als aus dem Iure Graeco. Die dritte Quelle: die willkührlichen Grundſätze u. ſ. w. ſcheint mit der ganzen Geſchichte des Decemvirats überein zu kommen, und auch mit der Stelle des Dionys L. X. 683. Es müſte freylich dieſe Muthmaſſung mit noch mehrern Gründen befeſtiget werden, welches aber hier der Ort nicht iſt.

***) Von

***) Von den verſchiedenen Bedeutungen des Wortes Lex, als: 1) iuſſum populi, 2) iuſſum plebis, 3) überhaupt jede Verordnung, als lex Manilia, leges teſtamentorum, venditionum, locationum. Von dem Unterſchied zwiſchen lex, plebis ſcitum, priuilegium. Von den comitiis tributis, in welchen die plebis ſcita gegeben wurden. Von den beſondern Theilen der römiſchen Geſetze, als: *Prooemium*, *capita*, *ſanctio*. Von der Art und Weiſe, wie die Geſetze gegeben wurden: Von der Bekanntmachung eines Geſetzes (promulgatio legis): von der rogatione legis: von der Abſaſſung eines Geſetzes, von der *abrogatione legis*, obrogatione legis, derogatione legis, von der ſubrogatione legis: Vlpianus in Fragmentis: Lex aut rogatur, id eſt fertur, aut abrogatur, id eſt prior lex tollitur, aut derogatur, id eſt pars primae legis tollitur, aut ſubrogatur, id eſt, adiicitur aliquid primae legi; aut obrogatur, id eſt mutatur aliquid ex prima lege. S. Antonius Auguſtinus de legibus et ſenatus-conſultis c. I-XVII. Die leges ſacrae ſind: Lex Ogulnia (V. C. 454.), Lex Domitia (V. C. 650.), Lex Iulia, eine Wiederholung des vorhergehenden Geſetzes vom Julius Cäſar, während ſeiner Dictatur gegeben.

†) Zu den Staatsgeſetzen rechne ich: a) die Geſetze von den obrigkeitlichen Aemtern; als: Cornelia Baebia (V. C. 573) Leges Valeriae Horatiae tres (V. C. 305.), Lex Duillia, Lex Caſſia, Lex Aebutia, Lex Sempronia (V. C. 632.), Lex Trebonia (V. C. 306.), Lex Publilia (V. C. 415.), Lex Aemilia (V. C. 320), Lex Clodia (V. C. 696), Lex Plaetoria (V. C. 387.), Baebia (circa V. C. 510.), Lex Sicinia, Atinia, Aurelia, Trebonia, Cornelia (alle de tribunicia poteſtate) u. ſ. w. b) Geſetze, welche die Verſammlungen des Volks (comitia) betreffen; als: Aelia und Clodia de obnuntiatione; Fufia de auſpiciis, Pupia de comitialibus; Licinia und Iunia de legibus ferendis, Hortenſia de nundinis; die leges Tabellariae. c) Diejenigen Geſetze, welche die Vortheile der Büger betreffen; als: die Leges agrariae, frumentariae u. ſ. w.

††) Zu den Civilgeſetzen gehören: 1) die Leges iudiciales. Ferner: Lex Iulia de patronorum numero, Vatinia de alternis conſiliis, Iulia de patronorum numero, Canuleia de connubio, Atilia, Iulia de tutelis, Titia de tutoribus dandis, Glicia de teſtamentis u. ſ. w.

†††) Als: die Leges Sumtuariae: Theatralis Roſcia, de impudicis Scatinla, de iniuriis Cornelia, de plagiariis Fabla u. ſ. w. S. Antonium Auguſtinum l. c.

§. 14.

Nicht allein dieſe Geſetze wurden von den Römern zu den Zeiten der Freyheit beobachtet: ſondern es hatten auſſerdem eine geſetzmäßige Verbindlichkeit: die Edicte der obrigkeitlichen Perſonen, oder das Jus honorarium: die Auslegungen der Rechtsgelehrten über dunkle Stellen der Geſetze, oder die Reſponſa prudentium: die bey ähnlichen Fällen geſprochene Rechtsurtheile, oder die Diſputatio Fori: und die hergebrachten Sitten, oder der Mos Majorum.

§. 15.

Vom Iure Honorario.

Die Edicte der obrigkeitlichen Perſonen waren theils **ordentliche**, theils **auſſerordentliche**. Die ordentlichen wurden bey Uebernehmung der obrigkeitlichen Würde bekannt gemacht, und eben ſo lange, als dieſe dauerte, beobachtet. Die auſſerordentlichen waren an keine Zeit gebunden, und wurden, nachdem es die Umſtände und vorfallende Geſchäfte verlangten, abgefaſſet *).

*) Die Edicte waren Verordnungen, welche überhaupt die obrigkeitlichen Perſonen von denen zu ihrem Amte gehörigen Geſchäften bekannt machten. Dionyſius L. V. S. 336: Edictum eſt programma, quo magiſtratus praecipiebant denunciabantque, quae fieri vellent, quaeque ciuibus iuſta honeſtaque futura videbantur. Die Verordnungen der Imperatorum, Pontificum, Augurum wurden auch Edicta genennet; allein im eigentlichen Verſtande führen die Verordnungen der obrigkeitlichen Perſonen den Namen der Edictorum. In den erſten Zeiten waren alle Edicte der obrigkeitlichen Perſonen Extraordinaria; bis auf die Einführung der praeturae peregrinae. Nach dieſer Zeit fiengen die Prätores an, in jedem Jahre die Verordnung bekannt zu machen, nach welcher ſie Recht ſprechen wolten: Dieſem Beyſpiele folgten die Aediles Curules, Cenſores, Tribuni plebis, und die magiſtratus

prouinciales: die Verordnungen aller übrigen obrigkeitlichen Perſonen von dem, was zu ihrem Amte gehöret, wurden hierauf Edicta extraordinaria, auch extemporaria, peculiaria, repentina genennet. Selbſt die Prätoren, Aediles Curules u. ſ. w. machten, auſſer den edictis ordinariis, nicht ſelten, nachdem beſondere Geſchäfte vorfielen, auſſerordentliche Edicte bekannt. Man kann ſie eintheilen: 1) in Edicta extraordinaria, welche die Verwaltung des Staats, 2) in Edicta, welche gerichtliche Händel (negotia forenſia) betreffen. Heineccius in Hiſtoria Edictorum §. 10. Dieſe Edicte machten die obrigkeitlichen Perſonen in Albo bekannt. Sie wurden ein ganzes Jahr beobachtet, daher nennt ſie Cicero in Verrina prima 42. legem annuam, warum ſie tralaticia, ferner Ius honorarium genennet wurden? daß in ſelbigem dem Iuri ciuili ſehr oft derogiret und obrogiret worden: von der Streitigkeit zwiſchen Gottlieb Corten und Heineccius: von den Sammlungen der Edicten:

§. 16.

Selbſt die Beſchaffenheit der römiſchen Geſetze, ihre Kürze und Dunkelheit machten die Auslegung derſelben nothwendig. Mit dieſer Auslegung beſchäftigten ſich die Patricii und Pontifices und faßten theils actiones Legis, theils actus legitimos zu verſchiedenen Zeiten ab *). Sie blieben daher die einzigen Ausleger der Geſetze und Rechtsgelehrten bis auf die Zeiten des Tiberius Coruncanius **). Dieſer lehrte öffentlich die Rechtsgelehrſamkeit, worauf jeder, welcher die Kenntniſſe hatte, ſich mit der Auslegung der Geſetze, und überhaupt mit der Rechtsgelehrſamkeit beſchäftigen konnte. Von den Reſponſis Prudentum.

*) Livius L. IX. c. 6: Ciuile ius repoſitum in penetralibus pontificum euulgauit, faſtosque circa forum in Albo propoſuit, vt quando lege agi poſſet, ſciretur. Digeſtorum L. I. tit. II. de origine Iuris §. 6: Omnium tamen horum (legum) et interpretandi ſcientia, et actiones apud collegium Pontificum erant. Da in den XII. Tabulis gar nicht beſtimmt war, wie einer actionem anſtellen ſolte, ſo maßten ſich die Patricii, als Patroni plebis, und die Ponti-

fices, weil ſie das Calendarium unter ihrer Aufſicht hatten, das Recht an, dergleichen Formeln abzufaſſen. Dieſe Formeln waren theils *Legis actiones*; theils *actus legitimi*. Legis actiones waren a) wenn ich die Gerichtsbarkeit des Richters implorirte, b) oder aber zur Beſtätigung eines Geſchäftes das Anſehn einer obrigkeitlichen Perſon überhaupt. Diejenigen Formeln, deren man ſich bey feyerlichen Geſchäften, um alle Streitigkeiten und Proceſſe in der Zukunft zu verhüten, entweder öffentlich in Gegenwart einer obrigkeitlichen Perſon, oder privatim in ſeiner Wohnung bediente, wurden Actus legitimi genennet. S. Ritter in den Anmerkungen zu Heineccii Hiſtoria Iuris §. 56. Dieſe Legis actiones und actus legitimi machten die Wiſſenſchaft der Patriciorum und Pontificum aus, bis auf das Jahr 449; in welchem **Cn. Flavius** dieſe Legis actiones und die Faſtos dem Volke bekannt machte. Sie werden daher Ius Flauianum genennet. Livius L. IX. 46. Die Patricii aber entwarfen gar bald neue Formeln: Cicero in oratione pro Muraena c. 11: Itaque irati illi (iure conſulti) quod ſunt veriti ne dierum ratione peruulgata et cognita, ſine ſua opera lege poſſet agi, *notas* quasdam compoſuerunt, vt omnibus in rebus ipſi intereſſent. Von dieſen notis haben die Interpretes Iuris verſchiedene Auslegungen vorgebracht; allein der gelehrte Herr **Ritter** hat in den Anmerkungen zu Heineccii Hiſtoria Iuris §. 49 ſehr gründlich gezeigt, daß unter dieſen Notis neue Formeln (nouae legum actiones) verſtanden werden müſſen. S. auch Herrn Erneſti Clauem Ciceronianam in voce *nota*. Aber auch dieſe Formeln wurden von dem Sex. Aelius Catus V. C. 552. verrathen. Sie wurden genennet Ius Aelianum. Digeſt. L. I. Tit. II. de origine Iuris §. 8. wird irrig geſagt, daß Aelius dieſe Formulas abgefaſſet habe. Ob das Ius Aelianum, die Lex Aelia beym Cicero Topic. c. II. und des Aelii Cati Tripertita von einander verſchieden ſeyn? Daß die Patricii auch nach dem Iure Aeliano wieder neue Formeln abgefaſſet. Gellius in Noctibus Atticis L. IV. c. 3.

**) Digeſtorum L. I. tit. II. de origine Iuris 35: Et quidem ex omnibus qui ſcientiam nacti ſunt, ante Tiberium Coruncanium publice profeſſum, neminem traditur. Das Amt eines römiſchen Rechtsgelehrten beſtund in *reſpondere, ſcribere, cauere*. Aus dieſen Reſponſis entſtund das eigentliche Ius ciuile, welches auch Ius receptum, Receptae ſenten-

ſententiae genennet wurde, und das durch die Länge der Zeit und die ſtillſchweigende Einwilligung des Volks ein geſetzmäßiges Anſehen erhielt. Daher wurden die Juriſten Iuris auctores, Iuris conditores genennet. Warum dieſes Ius ciuile L. XX. D. de poenis auch Ius commenticium genennet werde? Bach in der Hiſtoria Iuris S. 229.

§. 17.

Die oft wiederholten Entſcheidungen der Richter, insonderheit der **Centum-virorum** in Streitſachen, erlangten durch die Länge der Zeit, und durch die ſtillſchweigende Einwilligung des Volks, ebenfalls eine Art von geſetzmäßiger Verbindlichkeit: ſo, daß man ſich ſelbiger bey wieder vorkommenden Fällen zur Entſcheidung bediente *). Von der Diſputatione Fori, oder den rebus iudicatis.

*) Digeſt. L. I. tit. II. de origine Iuris §. 5. wo die Diſputatio Fori von der Auctoritate prudentum unterſchieden wird. Daher wird z. B. L. vlt. D. pro legato geſagt: pro legato vſu capi poſt magnas varietates obtinuit. Ueberhaupt iſt aus der Diſputatione Fori dasjenige Recht entſtanden, welches, da in Geſetzen nichts genau war beſtimmt worden, nach der natürlichen Billigkeit in einzeln Fällen eingerichtet wurde. S. Bach in der Hiſtoria Iuris S. 263. Es machte daſſelbe, wie die Auctoritas Prudentum, das eigentliche Ius ciuile aus, und wurde wie jene Ius receptum, Receptae Sententiae, Receptus mos genennet.

§. 18.

Obgleich das **Jus honorarium**, die **Reſponſa prudentum** und die **Diſputatio fori**, in allgemeinem Verſtande die **Mores majorum** ausmachten, und den Geſetzen alſo entgegen geſetzet wurden: ſo gab es dennoch ein beſonderes **Jus morum**, welches man nicht in eine Claſſe mit jenen ſetzen kann. Dieſes **Jus morum** betraf theils die öffentliche Verfaſſung, theils die Rechte der Privatperſonen *). Von den Moribus Maiorum.

*) Beyſpiele von der erſten Art: Gellius in Noctibus Atticis L. XI. c. 1. L. XIII. c. 12: Iuſſit eum, qui miſſus erat, redire, et tribunis dicere: ius eos non habere, neque ſe

neque alium quemquam vocandi; quoniam moribus maiorum tribuni plebis prenſionem haberent, vocationem non haberent. L. XIV. c. 7: Tum adſcripſit de locis, in quibus ſenatus conſultum fieri iure poſſet; docuitque confirmauitque, niſi in loco per augures conſtituto, quod templum adpellaretur, ſenatus conſultum factum eſſet, iuſtum id non fuiſſe. Beyſpiele von der andern Art: Paulus in L. XII. D. §. 2. de iudiciis: Non omnes autem iudices dari poſſunt ab his, qui iudicis dandi ius habent: quidam enim lege impediuntur, ne iudices ſint; quidam natura; quidam moribus. Ulpianus L. I. D. de Donat. inter virum et vxorem: Moribus apud nos receptum eſt ne inter virum et vxorem donationes valerent. S. Richter in Diſſ. de moribus maiorum S. 20. 21.

§. 19.

Von den Rechten fremder Völker, welche mit den Römern theils in Verbindung ſtunden, theils ihnen unterworfen waren.

Die Völker Italiens, welche durch Bündniſſe ſich mit den Römern vereiniget hatten, erhielten theils das Jus Latii *), theils das Jus Italicum **). Von dieſen Rechten waren das Jus Coloniarum ***), Municipiorum †), Präfecturarum ††) und Provinziarum †††) ganz unterſchieden.

*) Dieſe Rechte und ihre Veränderungen weitläuftig zu erklären, würde wider die Abſicht eines Lehrbuches ſeyn. Einige allgemeine Begriffe können Gelegenheit geben, dieſe an und vor ſich wichtigen Materien in den Vorleſungen weitläuftig auseinander zu ſetzen. Das Ius Latii priuatum war von dem Iure Quiritium ganz verſchieden, Sigonius l. c. S. 492. in Anſehung des *Iuris publici*, ſo waren die Lateiner unterworfen dem Iuri tributorum, dem Iuri militiae. Sie hatten ferner das Stimmrecht, aber mit vielen Einſchränkungen. Denn 1) waren ſie in keiner tribu, 2) konnten ſie daſſelbe nur bey Gebung der Geſetze ausüben, 3) muſten ſie ſich deſſelben begeben, ſo oft ſie der Conſul oder ein tribunus plebis an ſelbigem hinderte. Es war alſo mehr ſpecies ſuffragii als optimum ſuffragium. Das Recht aber, Ehrenſtellen in der römiſchen Republik zu erlangen, hatten ſie gar nicht. Wenn ferner ein Lateiner in einer der Städte Latiums einige obrigkeitliche Aemter verwaltet hatte, (die Quäſtur und Aedilitas,) ſo erlangte er alsdenn das römiſche Bürgerrecht.

**) Das

**) Das Jus Italicum, das iſt, dasjenige Recht, welches die verſchiedenen Völker Italiens, nachdem ſie von den Römern waren überwunden worden, in den Verträgen und Bündniſſen erlanget hatten, muß nach verſchiedenen Epochen betrachtet werden. Die erſte Epoche iſt: da Rom zuerſt die verſchiednen Völker Italiens überwunden hatte. Zu dieſer Zeit war ihr einziger Vorzug, daß ſie unter ihren eignen obrigkeitlichen Perſonen ſtunden; ſonſt hatten ſie nicht einmal die Vorzüge der Lateiner. Die zweyte Epoche fängt ſich mit der Niederlage der Römer bey Cannä an; zu welcher Zeit die meiſten Völker Italiens von den Römern abfielen. Einige unterwarfen ſich nachher wieder freywillig, andere wurden mit Gewalt der Waffen zur Unterwerfung genöthiget. Es wurden daher neue Verträge geſchloſſen: und mit dieſen erfolgten wichtige Veränderungen im Jure Italico. Gellius L. X. c. 3. Die dritte Epoche des Juris Italici fängt ſich mit der lege Iulia, und der lege Plotia, oder Plautia an; nach dieſen Geſetzen enthielt das Jus Italicum a) das Jus publicum der Römer; Denn ſo hatten z. B. die Völker Italiens das Stimmrecht, (Ius ſuffragii) Appianus L. I. de bellis ciuilibus S. 382. 389. Cicero in der Rede pro domo ſua c. 28. Quid ego illa diuina atque immortali municipiorum et coloniarum, et totius Italiae Decreta commemorem? Ferner hatten ſie das Ius petendi honores, das Ius cenſus, das Ius ſacrorum publicorum, das Ius vectigalium. b) Enthielt das Ius Italicum das Ius *Quiritium*, oder jus privatum der Römer; und zwar wenn die Italiäner nach Rom zogen, oder wenn zwiſchen ihnen und den Römern Geſchäfte vorfielen, ſo wurde alles nach dem Iure Quiritium abgehandelt. Blieben ſie aber in ihren Städten wohnen, ſo konnten ſie die Geſchäfte unter ſich nach ihren eignen Geſetzen vollziehen. c) Enthielt das *Ius Italicum*, daß keiner ohne ſeine Einwilligung das römiſche Bürgerrecht wieder verliehren konnte; ferner die Vortheile des legis Porciae. Gellius L. X. c. 3.

***) Die Römer ſchickten in den erſten Zeiten, ehe der Krieg in Italien mit den Bundesgenoſſen ausbrach, ſehr viele Colonien in die einzeln Städte und Plätze Italiens ab. S. Sigonius T. I. L. II. S. 624. Dieſe Colonien erlangten verſchiedene Rechte. Daher war das Recht der Colonien doppelt, und einige Colonien wurden coloniae ciuium Romanorum

 genen-

genennet, einige Colonien, *Coloniae Latinae.* Livius L. XXXIV. 53. Exitu huius anni Q. Aelius Tubero tribunus plebis ex ſenatus-conſulto tulit ad plebem, plebesque ſciuit, vt Latinae duae coloniae, vna in Bruttios, altera in Thurinum agrum deducerentur. Und noch deutlicher bemerkt dieſer Geſchichtſchreiber den Unterſchied zwiſchen den *Coloniis ciuium Romanorum*, und *Latinis* L. XXXIX. 55. Illud agitabant, vti colonia aquileia deduceretur, nec ſatis conſtabat, vtrum *Latinam* an *ciuium Romanorum* deduci placeret. *Coloniae Latinae* aber wurden diejenigen genennet, welche das Ius Latii, oder *Latinitatis* erhalten hatten: *Coloniae ciuium Romanorum* waren diejenigen, welche das *Ius Quiritium* erlanget. Es fehlte alſo dieſen letztern Colonien der wichtigſte Theil des römiſchen Bürgerrechts, das *Ius publicum*, welches in Iure *cenſus*, *ſuffragiorum*, *honorum* u ſ w. beſtund. Dieſe zwey Arten von Colonien hatten ihre eigne und beſondere politiſche Verfaſſung. Ihre Geſetze waren doppelt, 1) ſie erhielten von dem römiſchen Volke, (welche von den Triumviris Coloniarum deducendarum gegeben wurden) Geſetze; Gellius L. XVI. c. 13. Coloniae non ſuis radicibus nituntur; ſed ex ciuitate quaſi propagatae ſunt, et iura inſtitutaque omnia populi Romani non ſui arbitrii habent. 2) Hatten ſie ihre eignen Geſetze. Es war ferner in den Colonien ein Senat, und die Senatoren wurden Decuriones genennet. Daher lieſet man in einigen Inſcriptionen *Dec. col.* Als obrigkeitliche Perſonen findet man daſelbſt: Duumviri: auch Triumviri, ferner Quatuorviri juri dicundo, in den Inſcriptionen; welche mit den Prätoren der Römer verglichen werden können; Cenſores, Aediles, Quaeſtores. Dieſe Colonien begaben ſich unter den Schutz eines angeſehenen Römers, daß er ihre Angelegenheiten in dem römiſchen Senate beſorgen muſte. Man findet in den Inſcriptionen: *Patroni coloniarum.* Die Clientelä waren demnach zu den Zeiten der Republik doppelt: a) priuatae, ſiehe das 23ſte Hauptſtück den dritten Abſchnitt, §. 5. b) publicae, welche auch *maximae* genennet werden. Dieſe letztern erſtreckten ſich theils über die Colonien, theils über ganze überwundene Völker. So waren z. B. die Scipiones Patroni der Carthaginienſer, die Claudii Patroni der Lacedämonier u. ſ. w. S. Schubart de Fatis Iurisprudentiae Romanae exercitatio I. §. 17.

†) Von

†) Von den Colonien waren die Municipia ganz verſchieden, und eben alſo das Jus municipiorum vom Iure coloniarum. Den Unterſchied zwiſchen beyden zeigt Gellius in Noctibus Atticis L. XVI. c. 13: Municipes ergo ſunt ciues Romani ex municipiis ſuo iure et legibus ſuis vtentes, muneris tantum cum populo Romano honorarii participes, a quo munere capeſſendo adpellati videntur, nullis aliis neceſſitatibus neque vlla populi romani lege adſtricti, niſi populus eorum fundus factus eſſet. Sed coloniarum alia neceſſitudo eſt. — S. auch Feſtus im Worte Municipes. So wie die Colonien von verſchiedener Art waren, eben alſo die Municipia. Einige Municipia erlangten das völlige römiſche Bürgerrecht, und wurden ſowol des Juris publici, als des Juris Quiritium theilhaftig. Feſtus: Altero modo municipium dicitur, cum id genus hominum definitur, quorum ciuitas vniuerſa in ciuitatem Romanam venerunt. — Zogen aus dieſen Municipiis einige Einwohner in die Stadt Rom, ſo erlangten ſie ſogar die mit dem Jure Domicilii verbundenen Rechte: als das Stimmrecht in den Comitiis curiatis: blieben ſie in den Municipiis wohnen, ſo erlangten ſie demohnerachtet, (ausgenommen das einzige Stimmrecht, aber nur in den Comitiis curiatis,) alle andere Rechte der Römer. Das Jus honorum, das Stimmrecht in den Comitiis Centuriatis u. ſ. w. und in Anſehung des Juris Quiritium, das Jus Connubiorum, Hereditatum u. ſ. w. Dis war die eine Art der Municipiorum. Die andere Art der Municipiorum erlangte weder das Jus publicum der Römer, noch auch das Jus Quiritium; ſondern lebte nach ihren eigenen Rechten. Sie wurden gleichſam zur Ehre römiſche Bürger genennet, und der einzige Vorzug war, daß ſie Kriegsdienſte unter den Legionen der römiſchen Bürger leiſteten. Feſtus in voce Municipes: Qui ea conditione ciues Romani fuiſſent, vt rem publicam ſemper ſeparatim a populo Romano haberent, Cumanos videlicet, Acerranos, Atellanos, qui aeque ciues Romani erant, et in legione mererent, ſed dignitates non caperent. Von der Verfaſſung dieſer Municipiorum überhaupt, als: von dem Conſilium Municipiorum: vom Dictator: von den Aedilibus: Quatuorviris: Duumviris:

††) Feſtus de verborum ſignificatione in voce Praefectura: Praefecturae vocantur, in quibus et Ius dicebatur, et Nundinae agebantur, et erat quaedam earum res publica, neque

que tamen magiſtratus ſuos habebant, et in quas legibus praefecti mittebantur quotannis, qui ius dicerent. Die Präfecturä waren von den Provinzien nicht ſehr unterſchieden; denn ſo wie in die Provinzien jährlich Prätoren zur Ausübung der Gerichtsbarkeit geſchicket wurden: eben ſo wurden in dieſer Abſicht die Präfecti in die Präfecturas geſchickt. Von dieſen Präfectis ſagt Feſtus: vnum eorum quattuoruirum, vel ſexuirum erat, qui romani populi ſuffragio creabantur; alterum quos praetor vrbanus in quaeque loca mittebat legibus. Es hatten aber nicht alle Präfecturä einerley Verfaſſung; und einige erlangten bisweilen das Jus municipale.

†††) Von der Art und Weiſe, wie die Römer ein Land zur Provinz gemacht haben; und von der Lege Prouinciae. In dieſe Provinzien ſind obrigkeitliche Perſonen nach verſchiedenen Zeiten und mit einigen Veränderungen als Präſides geſchickt worden. Man ſetzt folgende Epochen feſt: Erſte Epoche: diejenige Zeit, da die Römer zuerſt anfiengen, fremde Länder zur Provinz zu machen, bis auf den L. Piſo. Zu dieſer Zeit ſchickte der Senat theils die Conſules, theils die Prätores jährlich in die Provinzien. Vom Senate erhielten ſie die Verwaltung der bürgerlichen Angelegenheiten; vom Volk die Gewalt in Kriegsſachen (imperium ex lege curiata). Und dieſe war die ordentliche Uebertragung des Amts eines Präſidis der Provinz (ordinaria). Von der auſſerordentlichen (extraordinaria). Zweyte Epoche: von dem Tribunat des Piſo (V. C. 604.) bis auf die Dictatur des Sylla: Zu dieſen Zeiten wurden in die Provinzien als Präſides geſchickt a) die Conſules nach der Verwaltung des Conſulats, b) die Prätores nach Verwaltung der Prätur in der Stadt Rom. Daher werden dieſe Präſides genennet: Pro-Conſule, Pro-Prätore. Dieſe Einrichtung wurde durch die Leges Sempronia und Cornelia noch genauer befeſtiget. Von den Veränderungen, welche Sylla und nachher Cäſar während ihrer Dictatur mit dieſer Einrichtung machten: von der äuſſerlichen Ehre eines Präſidis der Provinz (ornamentis): von denjenigen, welche einen Präſidem in die Provinz begleiteten (comitatus praeſidis), als den Legatis, Tribunis Militum, Präfectis u. ſ. w. von den Quäſtoribus der Provinzien: von den Reiſen der Präſidum in der Provinz: von dem Amte der Präſidum, welches

welches doppelt war, und theils das Kriegsweſen, theils Civilangelegenheiten betraf. In Anſehung der letztern iſt beſonders die Gerichtsbarkeit zu bemerken. Von den Edicten der Präſidum: von dem Unterſchied zwiſchen der Jurisdictio und den Quäſtionibus: daß die Jurisdictio nach der Lege provinciali iſt verwaltet worden: die Quäſtiones publicä aber auf eben die Art, wie in der Stadt Rom. Von den übrigen Verrichtungen des Präſidis, als: 1) in Anſehung des Getraides, 2) der Zölle und übrigen Auflagen.

§. 20.

Die Gerichte (iudicia) waren theils öffentliche (publica), theils privat Gerichte (priuata). Die öffentlichen wurden abgetheilet in **ordentliche** (ordinaria) und **auſſerordentliche** (extraordinaria) *). Die privat Gerichte erhielten ihre Benennung und Abtheilung nach den Gegenſtänden, die unterſuchet und entſchieden wurden **). Von den Gerichten bey den Römern zu den Zeiten der Freyheit.

*) Bis auf das Jahr 605. V C. waren alle Judicia publica extraordinaria, und wurden von dem Volke in den Comitiis gehalten. In ſelbigen wurden alle öffentliche Verbrechen, als das crimen maieſtatis, peculatus, ambitus, vis publicae u. ſ. w. und zum Theil die privat-Verbrechen unterſuchet, als das Crimen veneficii, falſi, plagii, parricidii u. ſ. w. S. Sigonius de iudiciis L. II. c. 2. Die Unterſuchung hatte eine obrigkeitliche Perſon, welche in einem beſondern Geſetze oder Senatus-Conſultum ernannt wurde. Nachher V. C. 605. wurden die Quäſtiones perpetuä eingeführet, und mit dieſen kamen die Judicia publica extraordinaria auſſer Gebrauch, (das Judicium perduellionis ausgenommen,) und alle Judicia publica wurden ordinaria. Dieſe Judicia publica verwaltete 1) ein Prätor, (denn einigen Prätoren wurden die Singulae quaeſtiones nach den Geſetzen übertragen, welche daher Quaeſitores genennet wurden,) 2) der Judex quäſtionis, den einige, aber irrig, ſelbſt für den Prätor halten, ſ. Sigon l. c. L. II. c. 5. 3) und beſonders ernennte Richter (ſelecti iudices), die bald aus den Senatoren, bald aus der Ritterſchaft, bald aus dem Volke, bald aus allen drey Ständen beſtunden, und in Decurien abgethei-

let waren. S. dieſe Veränderungen beym Sigon l. c. c. 6. und beym Bach in der Hiſtoria Iuris S. 92. Vor der Anklage gieng jederzeit voraus in jus vocatio, poſtulatio und nominis delatio. Sigon l. c. c. 8 = 10. Oftmals waren mehr als ein Ankläger, der erſte heiſt im eigentlichen Verſtande *accuſator*, die andern wurden *ſubſcriptores* genennet. Von der Diuinatione: Gellius in Noctibus Atticis L. VI. c. 4. Diuinatio, inquit Gabius Baſſus, iudicium adpellatur, quoniam diuinet quodam modo iudex, oportet, quam ſententiam ſe ſe ferre, par ſit. Sed alii quidam diuinationem eſſe appellatam, putant, quoniam cum accuſator et reus duae res quaſi cognatae coniunctaeque ſint, neque vtra ſine altera conſtare poſſit; in hoc tamen genere cauſſae reus quidem iam eſt, ſed accuſator nondum eſt: et idcirco, quod adhuc vsque deeſt, et latet, diuinatione ſupplendum eſt, quisnam ſit accuſator futurus. Von der ſortitione, reiectione, ſubſortitione und editione iudicum. Von den Beweiſen des Anklägers: dieſe waren: Quaeſtiones, Teſtes und Tabulae. Sigonius l. c. c. 14 = 16. Von der Anklage ſelbſt und den zwey Reden, welche gehalten wurden: von der Vertheidigung des rei, und von den Laudationibus: von der *comperendinatione*, oder der erneuerten Anklage und Vertheidigung, die aber nicht bey jedem Verbrechen erlaubt war. Sigonius l. c. c. 20. Von dem Urtheil der Richter und den Tabellis A. (abſolutionis) C. (condemnationis) N. L. (non liquet.) In wie fern die Ampliatio von der Comperendinatio iſt unterſchieden geweſen? Wurde der reus für ſchuldig erkannt, ſo erfolgte die äſtimatio litis, inſonderheit in dem crimine peculatus und repetundarum, ferner die Beſtrafung, dieſe waren: damnum oder multa, talio, ignominia, exilium u. ſ. w. Sigonius l. c. c. 3. Vom Judicio calumniä und prävaricationis.

**) In den Judiciis privatis wurden die privat Streitigkeiten unterſuchet. Dieſe Controverſiä waren 1) Controverſiä perſonarum, 2) Controverſiä rerum, 3) Controverſiä obligationum. Dieſe Controverſien wurden unterſuchet, theils nach den XII. Tabulis, theils nach einigen Geſetzen; als: Junia, Voconia, Atinia, Aquilia, Aquilia, Falcidia, theils nach den Edicten der Prätoren und Aedilium Curulium. S. Sigonius de iudiciis L. I. c. 1 = 6. Es verwalteten aber dieſe Gerichte

anfangs

anfangs die Conſules, nachher aber die Prätoren, und bey einigen Streitigkeiten, als z. B. de menſuris u. ſ. w. die Aediles Curules. Da ſich die Anzahl der Bürger und mit dieſer die Streitigkeiten vermehrten, ſo ernennten die Prätoren bey einigen Streitigkeiten beſondere Richter. Dieſe waren entweder privati, oder Recuperatores, oder Decemviri, oder Centumviri. Dieſes ganze Amt der Prätoren war in der Jurisdiction enthalten, und beſtund in den Worten: *Do, Dico, Addico.* Von der in jus vocatione, editione, poſtulatione: von der Actione: das iſt, von der vom Prätore erlangten Bewilligung, ſein Recht gerichtlich zu ſuchen, von den verſchiedenen Actionen: als actiones legitimâ, bonorariâ, actiones in ſimplum, duplum, triplum, quadruplum u. ſ. w. Von der Intentione actionis oder litis. Sigonius l. c. c. 21. Von der Conteſtatione litis: Von der Abfaſſung des Urtheils, welches verſchieden war, nach der Beſchaffenheit der Gerichte; von anderer Art war die Abfaſſung in den Judiciis recuperatoriis, von anderer in den arbitriis. Nach dem Urtheil erfolgte entweder zum Vortheil des Beklagten die reſtitutio in integrum, oder aber es erfolgte die Addictio. Wenn der Kläger ohne Recht aus Calumnie den Proceß angefangen hatte, ſo erfolgte das Judicium Calumniâ: hatte ſich der Richter mit Gelde beſtechen laſſen, das Judicium Falſi.

§. 21.

Von der Schiffahrt und Handlung der Römer.

Die Grundſätze der Römer, nach welchen ſie bald mit dieſem, bald mit jenem Volke Krieg führten, hinderten die Ausbreitung der Handlung. Die Römer, ſowol in der Stadt Rom, als auch auf dem Lande und in den Provinzien, hatten ganz andere Beſchäftigungen. „In der Stadt beſchäftigte man ſich bloß mit dem Kriege, mit Wahlen, mit Partheyen und mit Proceſſen: „auf dem Lande mit dem Ackerbau, und in den Provinzien konnte eine harte Regierung nicht mit dem Handel „beſtehen *).

*) Geiſt der Geſetze Buch 21. Capitel 10. S. 617.

§. 22.

§. 22.

Ob nun aber gleich die Römer keine beſondere Neigung zum Seeweſen hatten, und bey der ausgebreiteten Handlung fremder Völker keine Eiferſucht empfanden: obgleich die Handlung weder ihre Reichthümer vorzüglich vermehrte, noch auch ihre Gröſſe ausmachte: ſo ſiehet man doch aus einigen Verträgen, daß ſie, ſelbſt vor Ausbruch des erſtern puniſchen Krieges, einen Anfang mit der Schiffahrt gemacht.

§. 23.

Der erſte puniſche Krieg wurde zugleich die erſte Epoche von der Ausbreitung ihrer Seemacht. Bey dem Anfange deſſelben waren noch alle Anſtalten unvollkommen; und ſelbſt ein von den Feinden erobertes Schiff wurde das Muſter, nach welchem ſie die ihrigen eingerichtet haben. Zuletzt überwand ihre Standhaftigkeit und bewundernswürdiger Fleiß alle Hinderniſſe *).

*) Von dem Kriegsweſen der Römer.

§. 24.

Die Endigung des zweyten puniſchen Krieges, und jener harte Vertrag, den Carthago ſchlieſſen muſte, gab ihrer Seemacht das völlige Uebergewicht, und ihnen die Herrſchaft über das Meer. Seit dieſem Vertrage wurde auch ſelbſt ihre Handlung blühender.

§. 25.

Dieſe Seemacht gab zum Theil jenen Kriegen mit den Königen von **Macedonien** und **Syrien**, wie auch den Begebenheiten in Griechenland, eine glückliche Entſcheidung. So aber, wie **Carthago** und **Corinth** zerſtöhret waren, fiengen die Römer an, die Seemacht, Schiffahrt und Handlung zu vernachläßigen. Man kann dieſes aus den Kriegen mit den Seeräubern, und aus dem abwechſelnden Glücke im Mithridatiſchen Kriege mit Gewißheit folgern.

§. 26.

§. 26.

Nach dieſen Kriegen wider die Seeräuber, bis auf die Thaten des Cäſars in Gallien, herrſcht bey den Geſchichtſchreibern von der Schiffahrt und Seemacht der Römer ein tiefes Stillſchweigen. Cäſar erneuerte die Schiffahrt; verbeſſerte den Bau der Schiffe nach dem Muſter, das er bey fremden Völkern in Gallien und Britannien fand, und war der erſte unter den Römern, der es wagte, das groſſe Weltmeer zu befahren *).

*) Von dem Unterſchied der Kaufleute bey den Römern. Mercatores, und Negociatores. Von dem Unterſchied der Handlung: von dem collegio Mercatorum, und deſſen Stiftung V. C. 259: von den Argentariis.

§. 27.

Die **Rechtsgelehrſamkeit**, die **Philoſophie** und die ſchönen **Wiſſenſchaften** wurden zu Rom, nachdem man die Griechen hatte kennen lernen, mit groſſem Eifer getrieben. Zu den Zeiten der Freyheit traten in den meiſten dieſer Wiſſenſchaften die gröſten Geiſter hervor; und das Zeitalter des **Auguſtus** behielt vorzüglich in der Dichtkunſt den Vorzug.

Von den Wiſſenſchaften bey den Römern zu den Zeiten der Freyheit.

§. 28.

Die Sprachlehre hatte einen **Varro** *): in der Beredſamkeit blühten **Marcus Tullius Cicero** **), und **Quintus Tullius Cicero**. Eben dieſes Zeitalter hatte in der Geſchichtskunde groſſe Männer aufzuweiſen: einen **Fabius Pictor** ***), **Cäſar**, **Hirtius** †), **Salluſt** ††), und **Cornelius Nepos** †††).

*) Hamberger l. c. Th. 1. S. 411.
**) ib. S. 418.
***) ib. S. 528.
†) ib. S 457. 459.
††) ib. S 475.
†††) ib. S. 483.

§. 29.

Ennius war der erſte epiſche Dichter unter den Römern: **Lucilius** that ſich in der Satyre hervor. In der theatraliſchen Poeſie machte **Livius Andronicus** den Anfang: ihm folgten mit noch glücklicherm Fortgange **Statius Cäcilius**, **Marcus Pacuvius**, **L. Accius**: inſonderheit **Plautus** und **Terenz** *). Die Philoſophie war das Studium eines jeden gelehrten Römers, inſonderheit das Studium des **Cato** und der **Cicerone** **).

*) Von Rechtsgelehrten nennen wir: Papirius, Appius Claudius Sempronius, Tiberius Coruncanius, L. Cincius Alimentus, Cornelius Scipio Naſica, P. Aelius Pätus, Sextus Aelius Catus, Q. Fabius Labeo, T. Manlius Torquatus, C. Marcius Figulus; M. Porcius Cato, M. Porcius Cato (der Sohn), C. Livius Mamilianus Druſus, P. Mucius Scävola, M. Junius Brutus, M. Manilius, Q. Mucius Scävola, Rutilius Rufus, P. Licinius Craſſus Mucianus, Q. Mucius Scävola, C. Aquilius Gallus, L. Lucilius Balbus, Sextus Papirius, C. Juventius, Servius Sulpicius, Alfenus Varus, Cajus Aulus Ofilius. S. Digeſt. I. 2. de origine Iuris; unter den neuern Heineccius Hiſtoria Iuris §. 112 ⸗ 153.

**) Litterariſche Nachrichten von dieſen Schriftſtellern ſ. beym Hamberger l. c. S. 362. 364. 372. 379. 380. 388. 404. 408.

§. 30.

Von den Künſten zu den Zeiten der Freyheit.

Unter den Königen legten ſich wenige Römer auf die **Zeichnung** und **Bildhauerey**: **Numa** gab einen Befehl, daß die Götter in keiner menſchlichen Geſtalt ſolten gebildet werden: bey andern öffentlichen Werken bediente man ſich hetruriſcher Künſtler.

§. 31.

Auch in den erſten Zeiten der Freyheit, arbeiteten hetruriſche Künſtler die **Seulen**, **Statüen** und andere **Denkmähler**. Mitten unter der Führung des zweyten

ten puniſchen Krieges, da die Römer mit den Griechen genauer bekannt wurden, fiengen ſie an, eine Neigung für die Werke der griechiſchen Kunſt zu empfinden. Zu dieſem Zeitpunkt wurde auch die Mahlerey von den Römern geübt.

§. 32.

Claudius Marcellus brachte die erſten Werke der Kunſt aus Syracus nach Rom; **Capua** hatte kein beſſeres Schickſal. Alle ihre Statuen wurden nach Rom geführet: bey aller dieſer Beute aus fremden Landen, wurden dennoch zu Rom viele Statuen gearbeitet.

§. 33.

Noch mehr wurde Rom nach den Siegen über den **Philippus**, den Vater des **Perſeus**, und **Antiochus** den Groſſen, König von Syrien, mit Statuen und andern koſtbaren Werken bereichert. Dieſe Siege erhoben die Pracht, und führten die aſiatiſchen Wollüſte daſelbſt ein.

§. 34.

Die Aufnahme der griechiſchen Gottheiten und die Ueberwindung der Griechen ſelbſt, vermehrten ferner die Werke der Kunſt. Es wurden theils Statuen in Griechenland beſtellt, theils zu Rom von griechiſchen Künſtlern gearbeitet.

§. 35.

Die griechiſchen Städte **Ambracia** und **Chalcis** verlohren alle Statuen und Gemählde. Die Bürger der erſtern Stadt beklagten ſich zu Rom, daß ſie auch nicht eine Gottheit mehr hätten, welche ſie verehren könnten: und die Abgeordneten der Stadt **Chalcis** klagten über den Prätor **C. Lucretius**, daß er alle ihre Tempel ausgeplündert habe *).

*) Zu dieſen §§. ſ. den Winkelmann l. c. Die fernern Schickſale der Künſte bey den Römern ſ. im vierzehnten Hauptſtück, zweyten Abſchnitt §. 44-59.

§. 36.

§. 36.

Ueber die Sitten der Römer.

Da die häuslichen Gebräuche der Römer in jeder Einleitung in die römiſchen Alterthümer ſind beſchrieben worden: ſo übergehen wir ſie ganz mit Stillſchweigen *). **Regierungsform**, **Geiſt der Geſetze**, welche zu der Zeit, da ſie gegeben wurden, gerade nach dem Umfang ihres Staats eingerichtet, und der Regierungsform angemeſſen waren; **Kenntniſſe in der Kriegskunſt**: **Grundſätze**, nach welchen ſie ihre Kriege anfiengen und ihre Eroberungen vollendeten; **Hochachtung und Ehrfurcht für Tugend und Religion**: alle dieſe Urſachen erhoben Rom über alle andere Völker des Erdbodens.

*) Von der Erziehung der Römer überhaupt; inſonderheit von dem Unterricht in der Rechtsgelehrſamkeit, und andern Wiſſenſchaften.

§. 37.

Die beſtändigen Kriege, welche die Römer in den erſten Zeiten der Freyheit mit den Völkern Italiens führten, machte (wie wir auch bereits bemerkt haben) die Regierungsform oft nothwendig. Da ſie auſſerdem keine andern Künſte kannten, ſo blieb der Krieg die einzige Beſchäftigung, von welcher ſie Vortheile erlangen konnten.

§. 38.

Der Krieg wurde daher die höchſte Triebfeder ihrer Regierungsform: ſo wie die **Kriegskunſt** ihr einziges Studium war, welches ſie gar bald zur Vollkommenheit brachten *).

*) S. Montesquiou über die Urſachen der Gröſſe und des Verfalls der Römer, das zweyte Capitel.

§. 39.

Die Völker **Italiens** thaten lange Zeit Widerſtand: und auch dieſer Umſtand beförderte die Gröſſe

Roms.

Roms. Bey den Eroberungen in fremden Landen bedienten ſich die Römer nach den Umſtänden der Zeit, und nach Beſchaffenheit der Völker bald dieſer, bald jener Grundſätze. Niemals aber vollendeten ſie dieſe Eroberungen nach zufälligen Begebenheiten. Eben die Grundſätze, welchen Rom bey Bezwingung der kleinen Völker Italiens gefolgt war, beobachtete dieſe Republik bey den Eroberungen von Griechenland und Carthago *).

*) Montesquiou l. c. cap. 6.

§. 40.

Ihre öffentlichen Tugenden gründeten ſich nicht allein auf die häuslichen, ſondern beyde wurden von noch ſtärkern Banden befeſtiget, als die Tugenden der Griechen, von den Banden der Religion. „Sie vereinigten, ſagt der Herr von **Montesquiou**, „mit der Liebe gegen das Vaterland einen oder den andern Bewegungsgrund ihres Gottesdienſtes.„ Man kann dieſes eben ſo wol von ihren übrigen Tugenden ſagen.

§. 41.

Die Urſachen von dem nachmaligen Verfall der römiſchen Sitten, und von dem Verluſte der Freyheit, ſind zum Theil von denjenigen Zeiten abzuleiten, da die Legionen zuerſt über die Alpen und über das Meer gehen. Die Soldaten nahmen den Geiſt der fremden Länder an.

§. 42.

Noch mehr wurden die Sitten der Römer von den **aſiatiſchen Schätzen** verderbt: und ſeit der Vertilgung von Carthago kannte die römiſche Pracht und Verſchwendung keine Grenzen.

Von den Schauſpielen der Römer.

§. 43.

Auch die Lehren des **Epicur**, welche gegen das Ende der Freyheit in der Republik ſich ausbreiteten, wurden dem Herzen der Römer eben ſo gefährlich, als ſie den Sitten der Griechen geweſen waren. Noch zu den Zeiten des **Polyb** feſſelte der Eid den Römer: allein **Cicero** erzählet von ſeinem Zeitalter ein Beyſpiel, aus welchem man ſehen kann, wie ungleich ſich die Römer geblieben waren, und wie weit ihre Untreue geſtiegen war *).

*) Montesquiou l. c. cap. 10.

§. 44.

Mitten aber unter dieſen Laſtern, Ausſchweifungen und Wollüſten erhielten die Römer ihren Heldenmuth und kriegeriſche Tugenden: auch an dieſer Kunſt übertrafen ſie die andern Völker der Welt.

Ende des erſten Theils.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Regiſter
der vornehmſten Sachen und Perſonen.

Abdolominus, König in Sidon 146

Abgötterey, Meinungen von ihrem Urſprunge 72

Abibal, König in Tyrus 146

Abraham, ſeine Reiſen 80. ſeine merkwürdige Begebenheiten 81

Acaris, deſſen Bündniß wider die Perſer 121

Acarnanien, deſſen erſte Einwohner 299

Acarnanier, ihr Krieg mit den Athenienſern 379

Achaja, deſſen Grenzen, 12 Städte, Fruchtbarkeit und Flüſſe 261. 280

Achäer, ihre Regierungsform nach Alexandri Tode 461. erneuern ihr Bündniß und Freyheit 462. der Römer hartes Verfahren mit denſelben 475

Achaiſcher Bund 272. 281. deſſen Verfaſſung 478 f. 480. deſſen Streitigkeiten entſcheiden die Römer 471 f. Krieg der Römer mit denſelben 476

Achämenes, deſſen Stamm 186

Acilius, deſſen Eroberungen 486

Ackerbau, von den Titanen erfunden 315

Acriſius, kommt durch den Perſeus ums Leben 275

Actiones legis 721

Actiſanes, vereinigt Aethiopien und Egypten 112

Actus legitimi 722

Adad, ein Syriſcher Götze 141

Adam, deſſen Schöpfung 59

Aden, ein Hafen am orientaliſchen Meere 253

Adoption bey den alten Griechen 306

Adraſtus 224

Aeacides, König in Epirus 491

Aegialeus, erſter König in Sicyon 271

Aegineten, betrügen die Athenienſer 342

Aelius Gallus, deſſen Feldzug nach Arabien 245

Aeolis, deſſen Lage, Städte und Vorgebürge 267
Aeolus, zeigt den Griechen den Gebrauch der Segel 312
Aepytus, König in Meſſene 278
Aetolien, deſſen Grenzen und Städte 264. dieſes Königreichs Stifter und Nachfolger 299
Aetolier, ihre Verbindung von der Achäiſchen unterſchieden 480. werben Bundesgenoſſen wider die Römer 481. ihr Anſchlag wider drey Städte 482. ihre vernichtete Hoffnung zum Frieden 485 f. erhalten einen Waffenſtillſtand 486. nach neuer Unruhe zum Frieden gezwungen 487. von den Römern zur Provinz gemacht 488. dem Präfecto Illyriens unterworfen ibid. ihre obrigkeitliche Perſonen 489. Polybii Schilderung derſelben ibid. ihre Wanderung nach Lesbus 497
Aetoliſcher Bund, deſſen Verfaſſung 488. joniſcher und doriſcher Bund 498
Agag, gemeiner Name amalekitiſcher Könige 92
Agatho, ſein Krieg mit den Athenienſern 589 f.
Agathyrſen, ihre Gebräuche 169
Agis, ſein Ausſpruch von ſeinem Tode 480
Aheimann, ein perſiſcher Götze 212
Agrigent, vom Hannibal verlaſſen, von Römern geplündert 593 f.
Agrippäer 168
Alcämenes, ſein eingezogenes Leben 459
Alcetas, König in Epirus, ermordet 491
Alcibiades, verhetzt Tiſſaphernem wider den Pelopon. 360. reizt die Athenienſer zur Nachahmung 414
Alcmäon, Beſitzer Acarnaniens 300
Aletes, bemächtiget ſich des corinthiſchen Reichs 279
Alexander I. ſein Verhalten gegen Mardonium 519
Alexander Magnus, ſetzt den Strato ab 145 f. zerſtört Tyrus 147. deſſen Eroberungen in Indien 199. gehen nach ſeinem Tode verlohren 200. überwindet alle Hinderniſſe 371 f. erhält die Feldherrnſtelle von ganz Griechenland 372. zerſtört das rebelliſche Theben 373. unrichtige Erzählung von ſeinen Händeln mit Theben ibid. überwindet alle Schwierigkeiten bey ſeinem Antritt 529. ſeine Progreſſen nach der Schlacht bey Granicus 531. ſeine Schlacht bey Iſſus ꝛc. 532. erobert Tyrus, Gaza und Egypten ibid. verwirft Darii Vorſchläge 533. gewinnt die dritte und deciſive Schlacht 534. erobert Babylon, äſchert Perſepolis ein 534. nimmt Beſſum gefangen 534 f.

verfällt

verfällt in Wohlluſt und ſtirbt 535 f. Vergleichung deſſelben mit Philippo 536 f. die Unruhen nach ſeinem Tode ſind dunkel 543 f. zweyter Krieg unter ſeinen Feldherrn 552
Alexander, König in Epiras, bleibt in Italien 490
— — König in Armenien 559
Alexandrien, berühmte Gelehrte daſelbſt 574 f. wird eine reiche Handelsſtadt 576
Allgemeine Welthiſtorie, beurtheilt 19
Altäre, ſind Freyſtätte der Griechen 308
Alter, Urſachen ſeiner Länge vor der Sündfluth 66 f.
Alyattes 190
Amalecitis, deſſen Grenzen 92
Amalekiter, Schriftſteller von ihrer Geſchichte 92. ihr Stammvater, Regierungsform, Kriege, Vertilgung ibid. Agag, ein Name aller ihrer Könige ib. ihr Gottesdienſt ib.
Amaſis ſtößt den Apries vom Thron 117. ſeine Regierung 118
Ammoniter, Schriftſteller von ihrer Hiſtorie 89. ihre Landesſituation ibid. von Nebucadnezar gefangen geführt ib. ihr Gottesdienſt ibid.
Amoſis, unterdrückt die Egyptier 112. von Acriſane verjagt ibid.
Amphictyon 291. Urheber des amphictyoniſchen Raths 308 f.
Amphictyonen, ihre Verrichtung 309. beſchützen den delphiſchen Tempel 310
Amphictyoniſcher Bund, deſſen 12 Völker 309
— — — Rath 291
Amphipolis, athenienſiſche Händel deshalb mit Philippo 366
Amyrtilus, vertreibt die Perſer aus Egypten 121
Anacharſis, ein Scythiſcher Gelehrter 169
Androphagen 169
Anführer, wie dieſer Name entſtanden 51
Ankläger, accuſator und ſubſcriptores 730
Antalcidas, Inhalt ſeines veranlaßten Friedens 364
Antigonus, ſein unglücklicher Krieg mit den Arabern 244. ſein Friede mit den Athenienſern 377 f. ſeine Flucht und Bündniß 547. Seleuci Bündniß wider deſſen Uebermuth 551. ſein Uebermuth 552. nimt königlichen Titel an, ihm folgen andere 553. ſein unglücklicher Zug wider Egypten 565. ſeine unglückliche Schlacht bey Ipſus 566
Antiochus, wird Feldherr des ätoliſchen Bundes 482. erobert Euböa 483. bekommt mehr griechiſche Alliirte ibid. ſeine Progreſſen hemmet Appius Claudius ibid. verfällt mit ſeinen Völkern in Wohlluſt 484. wird von Acilio bey Ther-

Thermopyle geſchlagen ibid. ſeine Bundesgenoſſen kommen unter römiſche Gewalt ibid.
Antiochus III. ſein unglücklicher Krieg mit den Römern 578
— — Epiphanes, Syriens Zerrüttung nach ihm 579
Antipater, verändert die athenienſiſche Regierung 375
— — Reichsverweſer, theilt die Provinzen aufs neue 548
Antonius, ſucht Cäſars Tod zu rächen 698. wird in die Acht erklärt 699. verſtößt die Octavia 701. ſein Teſtament beleidiget Octavium ibid. wird bey Actio geſchlagen 702. entleibt ſich ibid.
Apis 274 Apocleti 489
Apollo, deſſen Thron zu Amyclä 451
Appius, ſeine Strenge veranlaßt den Abzug des Volks auf den heiligen Berg 675 f. erregt die Vertreibung der Decemvirs 677
Apries 117. fängt den ſidoniſchen Handel an 127
Araber, Quellen ihrer Geſchichte 238 f. ihre Erdbeſchreibung ꝛc. 239. ächte und naturaliſirte 242. der alten Anrede an den König 248. ihre Religion und Menge ihrer Götter ibid. ihre Meinung von der Schöpfung und Auferſtehung 249. Einführung der jüdiſchen und chriſtlichen Religion bey ihnen ibid. ihre Gewerbe in den Städten ib. ihre Waaren ibid. ihre Handlung mit Egypten 253. ihre Beredſamkeit, Dichtkunſt und Geſchichte 254. ihre 2 Mundarten 256
Arabien, das wüſte 240. deſſen vornehmſte Völker ibid. das glückſelige ibid. das ſteinigte, deſſen älteſte Bewohner 241. deſſen Königreiche 242. das ſteinigte und glückſelige von den Römern erobert 245. des glückſeligen Gewohnheiten 249 f.
Aram 137
Ararat, Meinungen von deſſen Lage 68
Aratus 272. ſucht Athen zu befreyen 378. bringt Sicyon und Peloponnes in den achäiſchen Bund 462. befreyet verſchiedene Städte 462 f. wird achäiſcher Prätor 463. Polybii Character von denſelben 465 f. wird von Philipp vergiftet 467
Arbaces, behauptet Medien, Syrien und Babylon 163. 170
Arcadien, deſſen Erdbeſchreibung 261 f. wird unter dem Ateus wieder vereiniget 283
Arcadier, deren verſchiedene Kriege, und arcadiſcher Bund 285
Arcas, von ihm wird Pelasgia Arcadien genennt 282
Archäanakiden 230 f.

Archidanus 358
Archontat der Athenienſer 385
Archontes 332. 389. perpetui, decennales, annui 333
Areopagus 307. 386. 388. Ardys 190
Argo, lange Schiffe 152
Argonauten, Zug nach Colchis 313
Argos, deſſen Grenzen und Städte 259 f. komt unter römiſche Gewalt 277
Ariäus, ſteht mit Nino im Bunde 242
Ariaraten, acht Cappadociſche Könige 516 f.
Aridäus, zu Alexanders Nachfolger beſtimmt 545
Armenien, Geſchichte des groſſen und kleinen 558 f.
Ariobarzanes, Könige in Cappadocien 557
Ariſtides 356
Ariſtion, Urheber des athenienſiſchen Abfalls von den Römern 380
Ariſtocrates, geſteinigt 284. Ariſtonicus 554 f.
Ariſtoteles, glaubt die Ewigkeit der Welt 58. tadelt die carthaginenſiſche Verfaſſung 692
Arithmetic der Griechen 325
Arſaces, erſter König der Parther, von ihm Arſacidä 560
Artabanus 207
— — IV. von Artaxerxe überwunden 560
Artaxerxes, ſein Brudermord und Kriege 208
— — Mnemon, Krieg mit ſeinem Bruder, mit den Griechen und Caduſiern 208 f. Krieg mit den Spartanern 363. deſſen Friede mit Athen 352 f.
Artaxias, erſter König in Großarmenien 558
Artemiſia, begleitet Xerxem im Feldzuge 228. bauet das Mauſoleum 229
Arzneykunſt der Griechen 324. eine Beſchäftigung der Fürſten 324 f.
Aſſarhaddon, vereinigt Babylon mit Aſſyrien 171 f.
Aſſyrien, deſſen Grenzen, Eintheilung, Flüſſe, Städte 157 f. dieſes Reichs Stifter 160
Aſſyriſche Götter, Sprache und Schrift 178
— — Völker, ihre Sitten und Verfaſſung 231
Aſphalt 78
Aſtronomie der Griechen 325
Aſtyages, von Cyro geſchlagen und gefangen 170
Atheas 166
Athen, Geſchichte dieſer Republik 331 f. ſtrebt nach dem amphictyoniſchen Vorſitz 353. Veränderungen in dieſer Republik

publik 354. Beförderer ſeiner Gröſſe 355. Verfall ſeiner Sitten 362. von Sylla erobert 380. ſeine Staatsveränderungen 385. Beförderer der Tragödie, Redekunſt und Weltweisheit daſelbſt 396. was die Künſte daſelbſt befördert 397. ſeine Gröſſe, Künſtler, Dichter, Geſchichtſchreiber 398 f. Geſchichte der Künſte und Wiſſenſchaften daſelbſt 396 f. ihre den Lacedämoniern gegebene Antwort 351. erobern Cypern und andere Oerter 352. ihre Bundesgenoſſen im peloponneſiſchen Kriege 358. von Lyſandern unterdrückt 358 f. ihre Niederlage bey Coronea 363. ihr Krieg mit den Bundesgenoſſen 367. ſtreben nach Alexanders Tode nach der Freyheit 374. ihr Friede mit dem Caſſander 376. ſie fallen von den Römern ab 379. ſie unterwerfen ſich dem Cäſar 381. halten es mit Bruto, Caßio und Antonio ibid. ihr Zuſtand unter Auguſto und den Kaiſern 382 f. ihre Eintheilungen in populos, tribus, curias, gentes 385 f. ihr Rath der Fünfhunderte 386. ihre Verſammlungen 387 f. ihr Stimmrecht bey Verſammlungen 387. ihre Gerichte 388. ihre Untergerichte 389. ihre Geſetze und Policeyobrigkeiten 390. Grundſätze ihrer Regierung 392. Flor ihrer Handlung 394 f. Epoche ihrer Schiffahrt 395. Quellen ihrer Einkünfte 395 f. ſchneller Fortgang ihrer Sittlichkeit und Künſte 396. Urſachen ihrer Schwelgerey 407. ihre Gaſtereyen und Kleidung 407. Beſchaffenheit ihrer Wohnhäuſer 408. ſie lernen von Alcibiade ausſchweifende Luſtbarkeiten 408 f. böſe Folgen ihrer Schauſpiele 412. ihnen gleichen die Franzoſen 413. ihre Tugenden und Laſter ſind übertrieben ibid. ihre Sanftmuth gegen die Sclaven, und Härte gegen die Feldherren 414. ihre widerſprechende Sitten 414 f. ihre Neigung zur Fabel 416. Phocions Urtheil von ihren verderbten Sitten 416 f. der Athenienſerinnen ihr Schmuck 407 f.

Atropatene, kalt und unfruchtbar 159

Attalus II. König in Pergamus 554

— — III. ſein Teſtament ibid.

Attamiten, ihre Regierungsform 247

Attica, deſſen Erdbeſchreibung 263. deſſen erſter König Ogyges 287

Auflagen, bey den Spartanern 447

Aufruhr, der erſte römiſche, wegen der Gläubiger Grauſamkeit 675 f.

Auſpi-

Auſpicium, deſſen Urſprung bey der Wahl römiſcher Könige 653 f.
Azelmic 147
Babylonien, dieſes Namens Unterſchied von Chaldäa 155. deſſen drey beſondere Landſchaften 355 f. deſſen Fruchtbarkeit und rohe Materialien 156 deſſen Flüſſe 157
Babylonier, Quellen ihrer Geſchichte 154 f.
Babyloniſch Reich 159. deſſen Stifter und Städte 160. Schriftſteller von ihren Sitten und Verfaſſung 173
Babylonier, ſind in gewiſſe Stämme getheilt 173. ihre Künſte ſind bey der Familie erblich ibid. ihre drey Rathsverſammlungen ibid. ihre Geſetze 174. ſeltſame Art, ihre Töchter zu verheirathen 175. ihre Ergötzlichkeiten und Schmuck ibid. ihre Speecerey ibid. der Umgang mit ihren Weibern ibid. ihre Religion ibid.
Babyloniſche Gefangenſchaft 93
Bacchiaden, nehmen Antheil an der Corinthiſchen Regierung 279
Bagoas, richtet Ochum mit Gift hin 210. tödtet den Arſes ibid. wird vom Dario mit Gift hingerichtet ibid.
Balator 147
Baleazer, König in Tyrus und ſeine vier Söhne 146
Bann der Iſraeliten 101
Barca, dieſes Hauſes Anſehen zu Carthago 606 f.
Bauart der Griechen 318
Baukunſt, ihr ſchlechter Anfang bey den Athenienſern 316 f.
Begebenheit, welche merkwürdig 6 f.
Begebenheiten neuerer Geſchichtbücher von dreyerley Art 11 f. woraus ſie zu beurtheilen 54
Begierden gehen in Leidenſchaften über 51
Belloveſus, ſeine Colonie erobert Ober-Italien 562
Benhadad, ihre unglückliche Kriege mit Iſrael 139 f.
Berge, ſchon vor der Sündfluth 57
Beroſus, von dem Urſprunge menſchlichen Geſchlechts 63 f.
Beſtrafungen der Römer 730 Bezoar 186
Bibliothek, allgemeine hiſtoriſche 4
— — die Alexandriniſche 574 Biblus 108
Bildhauerkunſt, lernen die Griechen von den Phöniciern 319. wird durch Dädalum verbeſſert ibid. wird zu Socratis Zeiten weit vollkommener ibid.
Bildſchnitzer Schulen 320
Bithynien, deſſen Könige 555
Böotien, deſſen Lage und Städte 264 Böotier 296

Boetarchen der Carthaginenſer 628 f.
Boji 562 Boſporus cimmerius 223
Brachmanen, ihre ſtrenge Lebensart und Studien 206
Brennus, deſſen Händel mit den Römern 678 f. ſchlägt die Römer, und zerſtört Rom 679. wird von Belagerung des Capitols abgetrieben 680
Brutus, Stifter der römiſchen Freyheit 672
Buchſtaben, ihr Erfinder 153. Budiner 169
Bundesgenoſſenkrieg der Athenienſer 367
Byſſus, egyptiſche Leinwand 126
Cadmea, von den Spartanern erobert 365
Cadmus 153. bauet Cadmea, errichtet Freyſtädte 294. lehrt den Griechen Schreiben, Weinbau und Schmelzen 295. lehrt den Athenienſern Metallarbeit und Steinhauen 317. führt die Buchſtaben-Schrift in Griechenland ein 323
Caduſier 209
Cäſar, läſt Attica verwüſten 381. deſſen Staatskünſte 687 f. ſein Character 688. ſucht die unterdrückten Marianer empor zu bringen ibid. errichtet Mario auf dem Capitol eine Siegesſtatue 689. ſeine Schulden tilgt Craſſus ibid ſeine Verrichtungen in Spanien 689 f. ſöhnt Craſſum und Pompejum aus 691. ſchlägt dem Rathe die campaniſche Ackervertheilung vor ibid. erhält die Verwaltung Galliens und Jllyriens 692. heirathet die Calpurniam ibid. ſein Vergleich mit Pompejo und Craſſo 693. ſeine glückliche Thaten in Gallien und Britannien ibid. wider ihn wird der Krieg beſchloſſen 696. bemächtigt ſich der Stadt Rom ibid. ſchlägt Pompejum bey Pharſalus 697. überwindet alle Gegner ibid. wird immerwährender Dictator ibid. wird ermordet 698. erneuert und verbeſſert die römiſche Schiffahrt 733
Cain, deſſen abgeſonderte Haushaltung von den Sethiten 61 f. ſeine Nachkommen 62
Calaſyrier, egyptiſche Soldaten 126
Cambyſes, überwindet Pſammenitum 118 f. bezwingt Egypten 194. ſeine Kriege mit Carthago, den Ammoniten und Aethiopiern 194. richtet Bruder und Schweſter hin 195. ſein Ende ibid.
Camil, entſetzt das Capitol 680
Canaan 76 f. Schriftſteller von deſſen Geſchichte 85
Canaaniter, ihr Schickſal bey der Eroberung 85
Candahar, der Stapel perſiſcher Waaren 204 f.
Candaules 189 f.

Cappadocien, dieſes Reichs Geſchichte 556 f.
Carien, deſſen Grenzen und Städte 223. ſteht unter verſchie-
denen Nationen 230
Carier 228. ihre drey Erfindungen 237
Carthaginienſer, ihre unglückliche Expedition auf Sicilien
584. ihre zweyte und dritte unglückliche Expedition dahin
584 f. Empörung der Africaner wider ſie 586. wer bey ih-
nen Geſetze gegeben 627. ihre zwey Gerichtshöfe 628.
ihre übrige obrigkeitliche Perſonen 628 f.
Carthaginienſiſcher Rath, hemmet Hannibals Progreſſen 613
Carthaginienſer, ihre Staatsfehler 630. ihr Gottesdienſt
und Menſchenopfer 630 f. ihre Künſte und Wiſſenſchaften
631. ihre Handlung und Schiffahrt 631 f. ihre Natio-
nalgewohnheiten 632 f. ihr verdächtiger Character bey römi-
ſchen Scribenten 633. ihr Character bey dem Plutarch 634
Carthago, von der Dido erbauet 146. Quellen ihrer Ge-
ſchichte 580. ihre Erdbeſchreibung 580 f. die Gröſſe die-
ſer Hauptſtadt 581. Städte in ihren drey Landſchaften
ibid. Umfang ihrer Beſitzungen 582. ihr Krieg mit den
fremden Truppen in ihrem Solde 598 f. ihre Regie-
rungsform 625 f.
Caſpiſche See 159
Caſſander, deſſen Herrſchaft nach Antipaters Tode 375
Cecrops, kommt mit einer egyptiſchen Colonie in Attica 288.
verordnet die Religionsceremonien 289. ſtiftet den Areo-
pagum, deſſen Beſchaffenheit ibid. Stein der Beleidigung
und Unverſchämtheit daſelbſt 290. bringt die Begräbniß-
ceremonien auf ibid. führt zuerſt das Ehegeſetz bey den
Griechen ein 305. nach demſelben vermählten ſich die Wit-
wen nicht zum zweytenmal ibid.
Celten, ſchicken Colonien in die meiſten Länder Europens 561.
ihre Colonien in Deutſchland 563
Celtiberer 561
Ceres, lehret den Athenienſern den Feldbau 315 f.
Cerethrius, ſein galliſcher Zug nach Thracien und Propontis 564
Chäronea, Philippi Victorie dabey 370
Chalcidenſer, von den Athenienſern beſiegt 342
Chaldäer, ſiehe Babylonier. Urheber der Abgötterey 73. ſte-
hen erſt unter Medien, hernach unter Aſſyrien 171. acht-
jährige Vacanz ihres Thrones 172. babyloniſche Prieſter
176. ihre aſtronomiſche Entdeckungen ibid. ihre Canäle
und Schleuſen, den Euphrat über ihre Felder zu leiten 177.
ihre

ihre Kunſt im Metallgieſſen und Bauen ibid. ihre Manu-facturen und Fabriken 178
Character der Völker, ſeine Quellen und Wirkungen 21 f.
— — der Spartaner bleibt ſich immer gleich 460
Chimära 222
Chronologie 32. mathematiſche und hiſtoriſche 33. Schriftſteller davon 33 f.
Cimbriſcher Krieg der Römer 683 f.
Cilicien, deſſen geographiſche Beſchreibung 222
Cilicier 227. ihre Seeräubereyen 237
Cimmerier 230
Cimon, ſchlägt die Perſer zu Waſſer und zu Lande 352. 356
Civilgeſetze der Römer 719
Cleomenes 342 f. wird überwunden 425
Cleomeniſcher Krieg 464 f.
Clientelae romanae publicae et priuatae 726
Clienten, ihre Pflicht und Benennungen 659
Clima, ſchwächt den einfacher Zuſtand der Nationen 50
Clyſthenes 271. 341. Codrus, ſein Tod 293. 331
Colchis, Abſicht des Zugs dahin 313
Colonien, veranlaſſen die politiſche Herrſchaft 51
— — griechiſche in Klein-Aſien 332
Coloniae ciuium Romanorum et latinorum 725 f. beyde hatten Leges romanas und proprias 726. ihre Seemacht und Obrigkeit ibid.
Comitia curiata und centuriata 665
Confarreatio Matrimonii 665
Conon, überwunden, belagert, entſetzt 361
Coptus 107
Corinth, deſſen geographiſche Beſchreibung 260 f. ihre Regenten aus drey Geſchlechtern 278
Corinthier, ſetzen ſich in Freyheit 280
Coronea, Niederlage der Athenienſer dabey 363
Coruncanius, Lehrer der Rechtsgelahrtheit 721
Craſſus mit Pompejo verglichen 690
Creon, feyert zuerſt die Iſthmiſchen Spiele 279
Creta, ihre Lage und Städte 268. ihre Einwohner und Regierungsform 503. Krieg unter ihren Völkern 504. von den Römern erobert 505
Cretenſer, ſind die vornehmſten im Seeweſen 312
Critik, beſtimmt die Glaubwürdigkeit der Schriftſteller 26
Crimina publica et priuata bey den Römern 729

Crôſus 188. deſſen Eroberungen und Vaſallen 190. zweifelhafte Schlacht mit Cyro 191. des Reichs entſetzt ibid. was er Cyro gerathen ibid.
Curio, dringt auf Niederlegung der Statthalterſchaft des Pompeji 695
Curtius Q. iſt eher ein proſaiſcher Dichter als ein Hiſtoricus 532
Cyaxares 164. 170. 190
Cybele, ihre Prieſter und Opfer 232
Cylon, deſſen Freunde zum Tode geführt 335
Cypern, deren geographiſche Beſchreibung 268. griechiſche Colonien daſelbſt 505. ihr Zuſtand unter den Perſern 506. unterwirft ſich Alexandern 507. von Ptolemäo und Demetrio erobert 507 f. von den Römern zu einer Provinz gemacht 508
Cypſelus in einem Kaſten erhalten 280
Cyrus, ſchlägt und fängt Aſtyagem 170. überwindet Nabonidum 172. deſſen Erhaltung und Erziehung 186. vereinigt Medien und Perſien ibid. widerſprechende Nachrichten von ihm 187 f. entwaffnet die Lydier 191. bekömmt die griechiſchen Pflanzſtädte in Aſien 192. erobert Babel ibid. deſſen Krieg mit der Tomyris 193. widerſprechende Nachrichten von ſeinem Tode ibid. ob er die Herrſchaft über Arabien gehabt? 243. bezwingt die Jonier und Aeolier 498 f.
Dädalus, Erfinder der Segel 312
Danaus, führt eine egyptiſche Colonie nach Argos 274
Dardanus 225
Dares, ein Scribent des Trojaniſchen Krieges 233
Darius Codomannus, tödtet Bagoam mit Gift 210. des Reichs und Lebens beraubt 210 f. ſein Character 530
Darius Hyſtaſpis, erobert das rebelliſche Babel 196. bekriegt die Scythen, erobert Thracien ibid. ſein Feldherr Megabyzus bezwingt Macedonien 197. ſein vorhabender Zug wider die Indianer ibid. ſeine Eroberungen in Indien 199. ſein unglücklicher Zug wider Griechenland 206. treibt die Jonier zu Paaren 344. fordert die europäiſchen Griechen zur Uebergabe auf 345
Darius Nothus, Empörungen wider ihn 208
Darius Ochus, bezwingt die phöniciſchen Städte 145
David, deſſen Anſtalten und Siege 87
Decemviri der Römer 677
— — Legibus ferendis electi 717

Decuriones coloniarum 726
Dejoces, König in Medien 163. deſſen Geſetze und Regierungsform 179
Dejotarus und ſeine Nachfolger 89. Delphi 265
Delphinium 307. Delta 108
Demetrius Poliorcetes, giebt den Athenienſern die Freyheit 377. ſein Krieg mit Sparta 424 f. deſſen Sieg über Ptolemäi Flotte 552. erlangt Macedonien 566. wird daraus vertrieben 567. wird geſchlagen, ſtirbt im Gefängniß 568
Demophoon, ſtiftet das Gericht der Epheten 293
Deſpoterie, ihre Grundſäulen 53
Dichter, bey den Arabern geehrt 254 f. ihre Gedichte wurden zu Mecca verwahrt 255
Dido, erbauet Carthago 146. 582
Diebſtahl, warum er zu Sparta erlaubt 457
Diodorus, deſſen Schriften 17. ob er eine allgemeine Geſchichte geſchrieben ibid. ſtreitet mit Herodoto über die Anzahl der egyptiſchen Könige 110
Diomedes, König in Aetolien und Argos 299
Dionyſius, deſſen Kriege mit den Carthaginienſern 586 f.
— — Junior, von dem Dion dethroniſirt 588
Diplomatik, weitläuftige Werke und Einleitungen dazu 37 f.
Diſputatio fori 720 723
Diuinatio, eine Art des römiſchen Gerichts 730
Dodecarchie 114
Dorier, wandern nach dem Peloponnes 298. nach Creta und Rhodis 498
Doris, deſſen geographiſche Beſchreibung 265
Draco, Geſetzgeber der Athenienſer 334
Duilius, gewinnt das erſte Seetreffen 594
Ecbatana, die Hauptſtadt in Media magna 158
Edicte der Römer, ordentliche und auſſerordentliche 720 f.
Edomiter, neuere Schriftſteller ihrer Geſchichte 90. ihr Stammvater, Sitz und Grenzen ibid ihre Geſchichte 91. ihre Regierungsform ibid. ihre Religion, Handel und Oberherrſchaft auf dem rothen Meere ibid.
Eggede, ſein Urtheil von den Grönländern 49
Egypten, deſſen Erdbeſchreibung 106 f. das mittlere 107. des untern Städte und Lage ibid. deſſen Fruchtbarkeit, Steingruben ꝛc. 108. wird mit Aethiopien vereinigt 112. komt in perſiſche Gewalt 119. deſſen Reichsſtände, war erblich 123. deſſen Felder unter die Prieſter, den König und die

Sol-

Soldaten getheilt ibid. deſſen glückliches Zeitalter unter den Ptolemäern 573. deſſen Verfall nach Evergete 577
Egyptier, ihre Geſchichte bis auf Alexandern 105 f. Quellen derſelben und neuere Schriftſteller ibid. ihr Urſprung 110. ihre Empörung unter den Perſern 120. Schriftſteller von ihren Sitten und Verfaſſung 121. ihre monarchiſche Regierung 122. ihre Geſetze und Religion 124. ob ſie die Thiere ſelbſt angebetet 125. ihre Prieſter ibid. ihre Soldaten 126. ihre Schiffahrt, Handlung und Manufacturen 127. was ſie vor Waaren geholt 128. ihre Wiſſenſchaften ibid. ihre Grabmäler 130. ihre Meinung von dem Orte der Seele nach dem Tode 131. warum ſie die Todten balſamiret 132. ſie nennen das Grab ihre ewige Wohnung ibid. ihre Baukunſt ibid. ihr Geſchmack an den Künſten des Vergnügens 132 f. ihre ſchlechte Mahlerey und Bildhauerey 133. ihre Sitten und Gewohnheiten ſind ganz eigen 134. die Weiber handeln, die Männer ſpinnen ibid. ſie meiden anderer Nationen Umgang 135. ihre Gewohnheiten bey Gaſtereyen ibid. ihre Tugenden und Laſter ibid. ihre Feſte der Diana und Jſis 135 f. ihre Eiferſucht 136. warum ihre vornehme Frauen beſtändig barfuß gehen ibid. egyptiſche Pferde 108
Ehe, ihr effectus ex confarreatione 665
Ἐκκλησίαι, der Athenienſer ihr Gegenſtand 387
Elam, baut Perſien an 186
Elis, deſſen Regenten und Lage 300. von Herkule bezwungen ibid.
Elulaͤus 146
Emirs [illegible]7
Empelori der Spartaner 447
Epaminondas, bleibt im Treffen bey Mantinea 366
Epheten, ihr Amt und vier Fora 389
Ephoren, der lacedämoniſchen Amt und Gewalt 435 f. verändern die Regierungsform 431 f.
Epicur, ſeine Anhänger verderben die römiſchen Sitten 686
Epiroten, ihre unglückliche republicaniſche Regierung 495. unter den Römern und Conſtantinopolitanern 496
Epirus, deſſen geographiſche Beſchreibung 265. deſſen älteſte Völker und Regierung 490
Equeſter ordo, deſſen celeres und equites equo publico 661
Equitum centuria ibid.
Epimenides, ſoll die Götter verſöhnen 335
Erbreiche, wie ſie entſtanden 71 f.
Erbſchaft, durchs Loos bey den Griechen vertheilt 306

Erdbeſchreibung 56. nach der Sündfluth, Scribenten davon 68
Erdboden, deſſen erſte Beſchaffenheit 56. Urſprung ſeiner Fruchtbarkeit 57
Erechteus, unter ihm ausgeſchickte Colonien 292. erneuert den Eleuſiniſchen Dienſt 315
Erneſti, deſſen Urtheil von der allgemeinen Geſchichte 17
Erſtgeburtsrecht, deſſen Urſprung 71 f. worinne daſſelbe beſtanden 306
Eteocles und Polynices, ihr Krieg bis auf die Nachkommen 295
Eumenes, vergleicht Perdiccam und Meleagern 545. deſſen Krieg mit Antigono, und Untergang 549 f. deſſen Niederlage und Flucht 554
Eumenes II. König in Pergamo, deſſen Geſchlecht 554
Evagoras, ſein Krieg mit Artaxerxe Mnemone 209
— — König in Cypern 507
Evilmerodach, von Niriglosſorn ermordet 172
Eyring, ſetzt den Diodor in die allgemeine Weltgeſchichte 17
Ezechiel, von der Gröſſe Tyri 152
Fabius, wird römiſcher Dictator 610
Fall der erſten Eltern 60. deſſen Folgen 61. er iſt nicht allegoriſch, ſondern litteraliter zu verſtehen ibid.
Fechterſpiele der Griechen, ihre böſe Folgen 411 f.
Feciales, ihre Wahl, Anzahl und Rechte 664 f.
Flotte der Griechen, wider Troja 313
Freyheit der Römer, durch blutige Schauſpiele veranlaſſet und verloren 678
Freyſtädte in Griechenland 308
Friede, für die Athenienſer ſehr nachtheilig 361. des Antalcidiſchen Inhalt 364
Fruchtbarkeit der Erde, ihr Urſprung 57
Galli Senones, ihre Züge und Kriege in Italien 562
Gallia ciſalpina, deſſen Eintheilung und Völker 640
Gallier und Celten, Quellen ihrer Geſchichte 560 f. ihre in Italien erbauete Städte 562. ihr Einfall in Griechenland 563. ihr gefährlicher Einfall in Italien 678
Gaulus, eine Art runder Schiffe 152
Gaza, die Hauptſtadt in Media Atropatene 158
Geburtstagsfeyer der Perſer 217
Geldgeiz, breitet ſich mit der Athenienſiſchen Beute in Sparta aus 443

Gelobtes Land, deſſen Fruchtbarkeit 79 f. deſſen dreyfache geographiſche Abtheilung 77. Berge, Wälder, Thäler 78. Seen, Meere und Flüſſe ibid.
Gelonen 169
Genealogie, Dunkelheit der alten und mittlern 36 f. Schriftſteller dazu 37
Geneſaret 78
Geographie, mathematiſche und politiſche 34
Geographiſche Scribenten, die alten 34. drey Claſſen der neuern, zur Hiſtorie der Geographie, zur Geſchichte der Landcharten, mathematiſche 35. zur politiſchen weitläuftige Werke und Handbücher 35 f.
Gerichte der Römer, ſ. Iudicia romana.
— — der Iſraelitiſchen Verfaſſung zu Zeiten Joſuä 111
— — der Athenienſer 388
Germanen 206
Geſchichte, Schriften zu ihrer Theorie 3. ihre Materialien machen keine Wiſſenſchaft 5. ihre Verbindung durch Wahrheiten in ein Ganzes hat allgemeine Grundſätze ibid. deren Theorie und Scribenten 6. 9. der Geſchichte, Schriften dazu 7. deren falſche Zierrathen und wahrer hiſtoriſcher Fleiß 8. bekommen durch practiſche Philoſophie und ſchöne Wiſſenſchaften eine andere Geſtalt ibid. ihre Geſtalt unter den Deutſchen vor Gundlingen und Ludewigen ibid. verſchiedene Abſichten bey ihrer Erlernung 16. verſchiedene Meinungen von einer allgemeinen 17 f. woher der Begriff der allgemeinen zu nehmen 19. was man unter der allgemeinen verſtehe ibid. älterer und neuerer Zeiten, beyder verſchiedene Quellen 25. von der allgemeinen neuern dreyerley Werke 27 f. der allgemeinen weitläuftige Werke ibid. Handbücher 31 f. Einleitungen 32. ihre Hülfswiſſenſchaften ibid. von der Schöpfung bis zur Sündfluth 55. ihre Quellen, Hülfsmittel und neuere Schriften 55 f.
Geſchichtſchreiber, wer allgemein von ihnen gehandelt 26
Geſelligkeit, der Grund bürgerlicher Verfaſſung 51
Geſellſchaften, mit ihnen breiten ſich die Leidenſchaften aus 50
Geſetze, von Verkaufung des Erbes 307. der Griechen, ſind mehr Straf- als bürgerliche Geſetze ibid. verſchiedene der Athenienſer 390 f. ob die cretenſiſchen das Urbild der ſpartaniſchen geweſen 440. ihr Urſprung unter den römiſchen Königen 662. der römiſchen Eintheilung in Ius publicum, priuatum, pontificium 663. des Romuli 665. des Tulli Hoſtilii

Hoſtilii und Servii Tullii 666 f. die römiſchen werden von Patriciis und Pontificibus ausgelegt 726
Geſur, kommt mit Damaſcus an die Aſſyrer 140
Gewißheit der Geſchichte, Schriftſteller davon 24. wer die Zweifel dawider unterſucht ibid.
Gläubiger, ihre Grauſamkeit erregt den erſten römiſchen Aufruhr 674 f.
Glückſeligkeit, verſchiedener Begrif davon 455
Gordius, erſter König in Phrygien 224
Gorgophone, die erſte griechiſche Wittwe, die ſich zum zweytenmal verehlicht 305
Goſen, deſſen Lage 81 f.
Gottesdienſt, des ceremonialiſchen Abſicht 100. der Indianer 204
Gottheiten der Griechen, ihre älteſte Vorſtellung 318
Goguet, deſſen Urtheil von franzöſiſchen und ſpartaniſchen Sitten 455
Grabmäler der Egyptier 130
Grácia magna, deſſen Theile 641
Griechen, ihre Königreiche ſind erblich 304. worinne ihrer Könige Reichthum beſtanden ibid. wenn ſie nach natürlichen, wenn nach bürgerlichen Geſetzen gelebt ibid. Anfang ihrer Handlung 310. Schwäche ihrer Handlung, Anfang ihrer Schiffahrt 311. ſind mehr Verbeſſerer als Erfinder der Künſte 314. legen ſich auf die Seeräuberey ibid. ihre Sparſamkeit 327. ihre Kleiderpracht ibid. ihre Zimmer und Hausrath 328. ihre Höflichkeit und Bedienten ibid. ihres Frauenzimmers häusliche Verrichtung 329. ihre Luſtbarkeiten ibid. die Gewinnſte bey ihren Spielen ibid. Veränderung ihres Staats und Sitten nach dem perſiſchen Kriege 353. Nutzen ihrer feyerlichen Spiele 410 f. böſe Folgen ihrer Fechterſpiele 411. werden von den Römern unterdrückt 475. Sitten und Verfaſſung der Aſiatiſchen 501 f. brauchen bey Gaſtmalen Räucherwerk und Kränze ibid. ihre Schiffahrt und Pflanzſtädte ibid. ihre Philoſophen, Dichter und Hiſtorici 502
Griechenland, Quellen der allgemeinen Geſchichte davon 257 f. deſſen Erdbeſchreibung 258 deſſen Grenzen und Eintheilung 258 f. deſſen älteſte Regierung, Sitten und Gebräuche 302. empfängt von Inacho, Cecrope, Cadmo, Danao zuerſt gute Sitten 303 deſſen erſte Könige haben geringe Macht ibid. zuerſt eine Vermiſchung von Monarchie, Oligarchie und Democratie ibid. des Volks Antheil

am Regiment 304. unter den römiſchen Kaiſern bis auf Conſtantinum 477 f. kommt bey der Theilung des Kaiſerthums zum Orient 478
Grönländer, Eggedens Urtheil von ihnen 49
Güter, allgemeine des menſchlichen Herzens 46
Gyges 190
Gymnoſophiſten, theilen ſich in Germanen und Bramanen 206
Hadadeſer, von David überwunden 139
Halle, die perſiſche zu Sparta 451
Hamilcar Barca, ſein Friedensſchluß mit den Römern 598. ſeine Eroberungen in Spanien 606. ſeine vier groſſe Söhne 607
Handel der Indianer 204
Handlung, der griechiſchen Anfang 310. Flor der atheniensiſchen 394 f.
Hannas 140
Hannibal, erobert Sagunt 607. ſein Entwurf des zweyten puniſchen Krieges 609. ſein Zug nach Italien ibid. ſeine Siege und Bundesgenoſſen in Italien 610. ſeine Siege über den Minucius und bey Cannas 611. verläßt Italien 613. wird von dem Scipio bey Zama geſchlagen 614. wird von den Römern allenthalben verfolgt 615. ſeine letzte Rede 616
Hanno, widerſetzt ſich des Hannibals Anſchlägen 608 f.
Hanon, verletzt unglücklich das Geſandſchaftsrecht 59
Harmoſtä der Spartaner 447
Harmoſyni der Spartaner ibid.
Harpagus 186
Harz, Babyloniſches 156
Haſael 140
Hasdrubal, erbauet Carthago in Spanien 606
Hauptveränderungen, welche ſolche ſind 25
Hecatomnus 229
Heiliger Krieg der Griechen 368
Heirathsgut bey den alten Griechen 306
Heptanomis, ſiehe Egypten das mittlere.
Heracliden, vertreiben Oreſtis Söhne 275. bemächtigen ſich des Peloponneſus 276. erlangen verſchiedene Reiche im Peloponnes 277. bemächtigen ſich abermals des Peloponneſes 286. ihre Regenten in Elis 300. hindern die Wiſſenſchaften der Griechen 326
Heraldic, Einleitungen und kleine Schriften dazu 42 f. Samlung von Wappen 43 f.
Hercules ſetzt Tyndarum auf den lacedämoniſchen Thron 285
Hermotybier, egyptiſche Soldaten 126

Herrſchaft, Wege zur politiſchen 51 f.
Hiero, tritt zu den Römern über 593
Hieroglyphiſche Schrift 129
Himilco 586 Hipparchus 339
Hippias 340 f. 343 Hippocoon 285
Hiram 146 Hiram II. 147
Hirtenkönige in Egypten 111
Hiſtoriomathie, Schriften dazu 4 f. 15
Hiſtorie, die mittlere bis 1492, wie ſie zu tractiren 23. der neuen Syſtem der Bündniſſe ibid. was deren Werth beſtimmt ibid.
Hiſtoriſcher Plan, verſchiedener 10. 11
Hiſtoriſche Compoſition 12
Hobbes, ſein falſcher Schluß von dem ungeſitteten Zuſtande der ganzen Menſchheit 47
Hycſos 111 Hyrcaniſche See 159
Jacob, deſſen Begebenheiten 86
Jethro 96 Idricus 229 f.
Inachus, gründet das Königreich Argos 273
Inarus, überwindet den Achemenides 120. wird von Artaxerxes gekreutziget ibid. Indathürſus 166
Indianer, ihre Verfaſſung und Sitten 200. ihrer Könige Gebräuche 200 f. Verrichtung ihrer Weltweiſen 201. ihre ſieben Ordnungen ibid. ihre Geſetze 202. ihre Vielweiberey 203. ihre Meinung von dem Urſprunge der Welt 204. ihr Gottesdienſt, Seide und Handel ibid. ihr Handel mit den Seeren 205 f.
Indianiſche Könige, ihre Geſandten und Geſchenke an den römiſchen Kaiſer 200
Indien, Quellen ſeiner allgemeinen Geſchichte 198. deſſen geographiſche Beſchreibung 198 f. deſſen rohe Waaren 199. deſſen älteſte Geſchichte iſt fabel- und zweifelhaft ibid. von Walid erobert 200
Inſeln der Griechen 267. in dem cretiſchen, myrtoiſchen, joniſchen Meere und in Propontus 270
Jon, des Ruthus Nachfolger in Achaja 280
Jonien, deſſen Grenzen und Städte 266 f.
Jonier, überwunden 344. erobern Byzanz und andere Städte ibid. ihre Wanderung nach Aſien 498. unter Dario, Xerxe, den Syrern und Römern 499
Jordan 78 f. Joſeph, deſſen Begebenheiten 81
Joſua, erobert und vertheilt Canaan 84
Iphitus, erneuert die olympiſchen Spiele 301

Iſago-

Iſagoras 341
Iſraeliten, Ende ihres Glücks in Egypten 82. ihre Vermehrung in Egypten ibid. ihre Bedrückung in Egypten 83. ihre Reiſe nach Canaan 84. folgen den Abgöttern 86. ihre Könige ibid. ihre Geſetze 99. ihr Handel mit den Landesproducten 102. ihre Handarbeit vor David 103. ihre Schiffahrt und Seehandel 103. ihre Poeſie, Muſik und Sprache 104
Iſſedoner, ihre Gebräuche 168
Italien, deſſen Namen und Grenzen 640. deſſen drey Haupttheile, Gallia cisalpina, Italia propria und Graecia magna 640 deſſen Flüſſe und Berge 641
Italia propria, deſſen Landſchaften und Völker 641
Ithobaal 146
Juda, was dieſes Königreichs Untergang befördert hat 94. deſſen fromme Könige 95
Iudicia Romanorum publica et priuata 729. ordinaria et extraordinaria ibid. ordinaria werden verwaltet 1) von Praetoribus, 2) Iudicibus quaeſtionis, 3) ſelectis iudicibus 729. priuata über dreyerley Controverſien 730 f.
Jugurthiniſcher Krieg der Römer 682 f.
Jungfrauen, ihr unverheiratheter Tod iſt unglücklich 305
Jungfernſöhne, ihr Aufruhr 419
Ius patronatus bey den Römern 659
Ius feciale populi romani 664 f. Pontificium der Römer 667. ſuffragii per tabellam 714. honorarium 720. ciuile, deſſen verſchiedene Benennungen 722 f. aelianum 722. flauianum ibid. morum 723. Latii priuatum et publicum 724. coloniarum 724 f. praefectorarum romanarum 724. 727. Italicum 724 f. deſſen drey Epochen 725. municipiorum 724. 727. prouinciarum 224. 728
Juſtinianus I. ſchränkt den Seidenhandel ein 200
Kaſten Noäh, deſſen Gröſſe und Inhalt 62
Κατηγορίαι der Athenienſer 388
Khateb, arabiſche Redner 254
Kinder, zahlreiche, ſind ein Zeichen der Glückſeligkeit 305
Klareotis, woher dieſer Stamm den Namen habe 306
Kleiderpracht der Griechen 322 f.
Könige, was die erſten geweſen 52. der erſten Art und Verrichtung 72. der alten griechiſchen ihre Vorzüge und Rechte 304
Königreiche, die aus der macedoniſchen Monarchie entſtanden 553

Κόσμοι, cretenſiſche Obrigkeiten 509
Kranaus 290 die deucalioniſche Waſſerfluth unter ihm 291
Kriege der Römer mit den italiäniſchen Völkern 673 f.
Kriegskunſt, der Römer einiges Studium 736
Kriegsſchiffe, deren erſter Gebrauch bey den Griechen 313
Kriegsſtaat der Iſraeliten 102
Κρυπτία, grauſamer Gebrauch der Spartaner 456
Künſte, haben bey den Egyptiern ſchlechten Fortgang 133 f. werden von den Griechen verſchönert 314 ihre Urſachen bey den Griechen 320 f was ſie zu Athen befördert 397
Künſtler, ihre Hochachtung bey den Griechen 322
Laboroſoarchod, von Dario Medo um das Leben gebracht 172
Labyrinth, beſchrieben 114
Lacedämon, deſſen erſter König Lelex 285
Laconien, deſſen Grenzen und Städte 262. deſſen Purpurfiſche und Flüſſe ibid.
Lacedämonier, ihre wichtigſten Staatsveränderungen 48 f. Anfang ihrer Mishelligkeiten mit den Athenienſern 422. Verfall ihres Anſehens 425. kommen unter römiſche Gewalt 429. Quellen ihrer Sitten und Verfaſſung 430. Lycurg gründet ihre dauerhafte Verfaſſung 431. ihre vermiſchte Regierungsform 433. ihrer Könige Abſtammung, Erziehung und Einſchränkung 433 f. Rechte im Kriege und Frieden 434. Ehre nach dem Tode 434 f. ihr Senat 434. Gewalt ihrer Ephoren ibid. ihr eigenthümlicher Character 441. ihre See- und Landmacht, ihr Fußvolk 448 ihre Waffen und Uniform 449 ihre Feldmuſik und Tactik ibid. ihre Untreue gegen den Feind 450. Handlung und Künſte ſind ihnen unterſagt ibid. Mangel ihrer Scribenten ibid. wenn die Statüen bey ihnen eingeführt worden ibid.
Laconien, von neuen bevölkert 287
Laertes, Regent von Acarnanien 300
Lamech, Urheber der Vielweiberey 62
Lamnorius, deſſen galliſcher Zug nach Aſien 564
Laomedon 225
Laſter, brechen mit den Leidenſchaften ein 50
Lateiner, wie ſie das römiſche Bürgerrecht erlangen können 724
Legati der Römer, die griechiſchen Geſetze abzuholen 717
Leges ſacratae 714. tabellariae quatuor 715 duodecim tabularum 716 f. ſacrae publicae, priuatae ibid. regiae 717. ſumtuariae 720. ſacrae Numae, deren acht tabulae 667 f.
Legis ab – ob – de – ſubrogatio 719. actiones 722

Leidenſchaften, mit ihnen brechen die Laſter ein 50. breiten ſich mit der Geſellſchaft aus ibid. üben bey ſchwacher Vernunft die Herrſchaft unter den Menſchen 51
Leinwand, unverbrennliche der Indianer 204
Lex Valeria de prouocatione 714
Lelex, erſter König in Lacedämon 285 Leleges 223
Leonidas, ſein Verhalten und Tod bey Thermopyle 347 f. ſein Denkmal 348 ſeine Xerxi gegebene Antwort 441. ſeine großmüthige Antwort 459 f.
Leoſthenes, ſchlägt den Antipater, bleibt in der Belagerung Lamiä 374
Lepidus, verliert ſein Anſehen und Freyheit 700
Leuctra, die Niederlage dabey zerſtört den Kriegsruhm der Spartaner 444
Levitiſcher Gottesdienſt 99
Libri ſacri, von der egyptiſchen Könige Geſchäften 122 f.
Locrenſer, deren drey Stämme 264. gehen unter dem Ajax mit vor Troja 298. ſchicken eine Colonie nach Italien ibid.
Lucianus de dea ſyra 141
Lucretia, ihr Tod veranlaßt die Verjagung der Könige 649
Lucullus, bringt einige Stämme der Sceniten unter römiſche Gewalt 244
Luſitaniſcher Krieg der Römer 682
Luſtſpiele der Griechen, ihr Mißbrauch 413
Lutatius, gewinnet eine Seeſchlacht 597
Lybiſcher Krieg der Carthaginenſer 598 f.
Lycaon, deſſen Kampfſpiele Lycäa 282 Lyciarchie 236
Lycien, deſſen Benennung und Grenzen 221. deſſen Städte 222
Lycier, von verſchiedenen Nationen beherrſcht 226 f. ihre Landtage, Gottesdienſt und Sitten 236. ihre Kinder werden nach den Müttern benennt 237
Lycurgus und ſeine Nachfolger in Arcadien 283. lacedämoniſcher Geſetzgeber 287. gründet der Lacedämonier dauerhafte Regierung 431. Inhalt der 12 Tafeln ſeiner Geſetze 437 f. verſchiedene Urtheile von ſeinen Geſetzen 438 f. warum er Künſte, Handlung, Schiffahrt von ſeiner Republik entfernet 440. bildet durch die Erziehung die Glückſeligkeit des Staats 441 f. Inhalt ſeiner Geſetze 451. ordnet gemeinſchaftliche Bäder und nackende Spiele 458
Lydien, Quellen ſeiner Geſchichte 188 f. deſſen geographiſche Beſchreibung 189

Lydier, ihre Sitten und Gewohnheiten vor ihrer Bezwingung von Cyro 191. führen Gold- und Silbermünzen und Gaſtwirthſchaft ein 192. ihr Reichthum ibid.
Lykides, mit Weib und Kindern geſteinigt 351
Lyſander, unterdrückt die Athenienſer 358. 361. deſſen entſcheidender Sieg 361. untergräbt die ſpartaniſchen Geſetze 443
Mably, deſſen Urtheil von Xerxe 350
Macedonien, Schriftſteller ſeiner Geſchichte 515. deſſen Grenzen und Theile unter Philippo 516. deſſen Provinzen unter Alexander M. ibid. deſſen Landſchaften und Städte 516 f. deſſen Gebürge 517. deſſen Flüſſe und Meerbuſen, Früchte und Metalle ibid. deſſen erſter König 518. deſſen Kriege mit den Illyriern ibid. deſſen Händel mit Perſien unter König Amynta ibid. deſſen Sitten und Verfaſſung 539. deſſen europäiſche Provinzen unter die Statthalter getheilt 546. Zerrüttung deſſelben nach Caſſandern 570. zur römiſchen Provinz gemacht 572
Machanides, ſeine Niederlage bey Mantinea 426
Magier 73. ihre drey Claſſen 212. in ihren Wiſſenſchaften ward der König unterrichtet 213. ihre Philoſophie ibid.
Magiſtratus ordinarii zu Rom 715. extraordinarii, maiores, minores ibid.
Mago, verliert Schlacht und Leben in Italien 587. des jüngern Glück wider Dionyſium ibid.
Maharbal, ſein Urtheil von dem Hannibal 612
Mahlerey der Römer 735 Mahmud Gatzin 200
Majeſtätsrechte bey den Athenienſern 586
Mamertiner veranlaſſen den puniſchen Krieg 591 f.
Manetho, von dem Urſprunge des menſchlichen Geſchlechts 63. 64.
Manotten, behaupten ihre Freyheit gegen die Türken 445
Mantinea, Schlacht dabey 365 f.
Manufacturen der Athenienſer 394
Manumiſſio cenſualis 712. ex vindicta 713. ex teſtamento ibid. libertinorum ibid.
Marcellus dringt auf Cäſars Niederlegung der Provinz 694
Mardonius, ſeine Eroberung in Europa 345. will Athen zum Abfall bewegen 350
Maritalis poteſtas 666
Maß und Gewichte bey den Griechen 310
Maſiniſſa, giebt Gelegenheit zum dritten puniſchen Kriege 616 f.

Mathematik, ihr älteſter Zuſtand bey den Griechen 325
Mauſolus, erobert Rhodus 229
Meder, ihre Sitten und Verfaſſung 179. die Macht ihres Geſetzgebers iſt ſehr unvollkommen 180. ihr übertriebener Putz 180 f. ihre verſchwenderiſche Gaſtmale und Ergötzungen 181. ihre Polygamie, Kriegeszucht und Gottesdienſt ibid. ihre Nachfolger im Regiment 180
Medicis, dieſe Familie nimmt entflohene Künſte auf 7
Medien, deſſen Geſchichte 163. mit Perſien vereinigt 170. deſſen geographiſche Beſchreibung 158
Medon, der erſte Archon 332
Megabazus 208
Meer, deſſen Urſprung 57.
Megara 204
Megacles 337
Melampus, deſſen Belohnung für eine Cur 324 f.
Melanchläer 169
Meleager, unterſtützt Aridäum mit der Phalanx 545
Memphis 107. erobert 119
Menes, erſter König Egyptens 110
Menſch, Urſachen der Veränderung ſeiner Natur 20 f.
Menſchheit, erſte Linien ihrer Geſchichte, Schriften davon 45
Merbal 147
Meſſene, deſſen Lage und Städte 260. unter den Heracliden 278. ihr unglücklicher Krieg mit den Thebanern ibid. ihre Empörung 420 f. ziehen nach Zancle in Sicilien 421. die drey meſſeniſche Kriege 419 f.
Midianiter, neue Schriftſteller ihrer Geſchichte 96. Lage und Grenzen ihres Landes ibid. ihre Schickſale 96 f. ihr Regiment und Religion 97. ihre Handelſchaft in Caravanen ibid. Neutons Meinung von ihnen ibid.
Miltiades, deſſen marathoniſcher Sieg 346
Minos bauet die erſte griechiſche Flotte 312
Minyas, deſſen Schatzkammer 317
Mithra, verehren die Perſer göttlich 211
Mithridates, macht die cherſoneſiſchen Scythen zinsbar 166. deſſen römiſcher Krieg und Selbſtmord 231. 684
Mithridatiſcher Krieg, von Lucullo angefangen, von Pompejo geendiget 690
Moabiter, neue Schriftſteller ihrer Hiſtorie 87. Situation ihres Landes 88. ihre Geſchichte und Götzendienſt ibid.
Möris, eine See in Egypten 109
Moloch 85. 90
Monarchie, Art und Mittel ihrer Ausbildung 52. erſtlich ein Wahl- hernach Erbreich 71

Monarchiſche Gewalt, ihre Schranken 53
Montesquieu, deſſen Urtheil von der mediſchen Regierung 180
Moore von den Pholeys 47
Mores maiorum 720. 723. ihr Urſprung bey den Römern 662
Moſchus, Urheber der Atomen 153
Moſes, vom Urſprunge der Welt 57. 83.
Mumbos, ihr ungeſitteter Zuſtand 47
Mummius, macht mit Einäſcherung Corinths der griechiſchen Freyheit ein Ende. 477
Municipia der Römer von verſchiedener Art und Rechten 727
Münzwiſſenſchaft 39. Einleitungen in dieſelbe 40 41
Münzenſammlungen 41. 42
Muſik, wozu ſie die Griechen gebraucht 329
Mycale, Seetreffen dabey 352
Mycene, deſſen Stifter Perſeus 276. von den Argivern zerſtört 277
Mylitta, der Babylonier Venus 175
Myſien 221
Myſier, ihre Könige 226. von Nino und Cröſo bezwungen 226. ihre gottesdienſtliche Gebräuche und Weichlichkeit 236
Nabathäer, hintergehen Aelium Gallum 245. ihr Regiment 247. ihre Sparſamkeit 250. ihre Bedienung und Gaſtmale 250 f.
Nabis, ſein Krieg und harter Vergleich mit Quintio 426 f. von Alexandern getödtet 428. fängt Feindſeligkeiten gegen die Römer an 481
Nabonaſſar, Urheber der chaldäiſchen Zeitrechnung 171
Nabonid, von Cyro überwunden 172
Nabopalaſſar - ibid.
Naharmalcha, Königscanal 157
Nationen in Klein-Aſien, Scribenten ihrer Geſchichte 219
Nebucadnezar, zerſtört Jeruſalem 95. fällt in Egypten ein 118. erobert Sidon 144. zerſtört alt Tyrus 147. deſſen langwierige Regierung 171 f. deſſen Hofſtaat 174
Nechus, vereiniget den Nil und das rothe Meer 117. ſein Verluſt im Kriege mit Nebucadnezar ibid. entdeckt das Vorgebürge der guten Hoffnung 127
Nectanebus, von Ocho bezwungen 121
Negers, ihr ungeſitteter Zuſtand 47
Neuton, von dem Alter, der Rechnung und Schiffahrt bey den Midianitern 97
Nicanor, bleibt dem Caſſander getreu 376

Nicomedes IV. überläßt Bithynien den Römern im Teſtament 556
Nictas, cultivirt Arcadien, theilt ſeine Söhne drein 282
Nil, deſſen Nutzen, Quellen und Zertheilung 109
Nimrod, verſchiedene Urtheile von ihm 159
Ninus, ſeine Siege, Eroberungen und Gemahlin 160. führt eine Staatsverfaſſung ein 173
Ninyas, ungleiches Urtheil von ſeinem Regiment 161
Noah, ſeine Erhaltung im Kaſten 62. ſeine Hauptbegebenheiten 69
Nod, hält Grotius für das wüſte Arabien 62
Nomi, egyptiſche Aemter, ihre Zahl 108
Nomophylaces zu Sparta 447
Notae iuris, ſind nouae legum actiones 722
Numa Pompilius, deſſen Geſchichte 646. deſſen acht Tabulae legum ſacrarum 667 f.
Numantia erobert und zerſtört 682
Numismatik, ſiehe Münzwiſſenſchaft.
Nyſa, hat zahlreiche Stutereyen 159
Obelisk, deſſen Geſchichte 113
Obelisken, ihr Urſprung 130
Obrigkeiten des athenienſiſchen Policeywesens 390
Ocellus Lucanus vertheidiget die Ewigkeit der Welt 58
Ochus, ſein Krieg mit Artabazo 209 f. von Bagoa mit Gift vergeben 210
Octavius behauptet die Oberherrſchaft von Rom 702
Oebalus 285
Oelbau der Athenienſer, ſtammt von dem Cecrops her 316
Oenotrus, führt die erſte griechiſche Colonie nach Italien 282
Ogyges, erſter König in Attica 282
Olynth, von Philippo erobert 368
Orakel, hat den gröſten Antheil an der griechiſchen Staatsverfaſſung 330 f.
Ordo equeſtris der Römer 711
Oreſtes, bemächtigt ſich Argos 275. ſeine Söhne von den Heracliden vertrieben ibid. erbt Sparta durch die Gemahlin Hermione 276. bemächtigt ſich Sparta 286
Origenes bringt den Platonismum in die Kirche 58
Oromaſtes 212
Orontes 138
Oſymandes Grab 130
Othinus führt die Scythen nach dem Norden 167
Oxylus erlangt Elis durch einen Zweykampf 300

Padaer

Padäer tödten und verzehren ihre Patienten 202. ſchlachten die Alten ibid.
Paedonomi der Spartaner 447. Palladium 307
Pamphilus, ein berühmter Mahler 273
Panätolium 489
Pantides, erhenkt ſich 348
Paphlagonien, dieſes Reichs Geſchichte 556
Papier der Egyptier 126
Paradies, der erſten Menſchen Zuſtand in demſelben 59. verſchiedene Meinungen von deſſen Lage 59 f.
Pariſades 231. Parther 559 f.
Patriarchen des erſten Zeitalters 61. Scribenten von ihren Sitten und Verfaſſung 64. ihre Religionsgebräuche und Feyertage 65. nach der Sündfluth 67. neue Schriftſteller davon 67 f. haben keinen beſtändigen Sitz 80
Patricii maiorum et minorum gentium 658. ihre Amtsverrichtungen ibid.
Patronen und Clienten, ihre Pflicht gegen einander 659
Patroni coloniarum 726 Pauſanias 355
Pauſias, ein berühmter Mahler 273
Pauſiris, König in Egypten 121
Pelasger, die erſten Einwohner im Peloponnes 271
Pelasgus, erſter König in Arcadien 282
Peloponneſiſcher Krieg 356. deſſen Veranlaſſung 357. deſſen Hauptbegebenheiten 358 f. zieht ſich nach Sicilien 360 f. 423
Perdiccas II. 519 f. deſſen Anſtalten in der griechiſchen Monarchie nach Alexanders Tode 544. läſſet Meleagern umbringen 545. unterdrückt denſelben 546. verlaſſen und umgebracht 548
Pergamus, deren Merkwürdigkeiten 555
Periander 334
Pericles, vertreibt den Cimon 356. befördert Baukunſt, Beldhauerey und Mahlerey 398
Perſer, Quellen ihrer Geſchichte 182. Erdbeſchreibung Perſiens 183. Witterung deſſelben 184. Arzneywaaren, Baumgattungen, Mumien ibid. Früchte deſſelben 185. Blumen, Metalle, Thiere deſſelben ibid. Scribenten ihrer Sitten und Verfaſſung 211. ihre Religion vor und nach dem Zoroaſter 211 f. ihre Regierungsform und Krönungsceremonien 213. Ausübung der Gerechtigkeit bey ihnen 215. ihre Strafen und ſchlechte Koſt 216. Veränderung ihrer Sitten, ihre Nationalgewohnheiten ibid. ihre Geburts-

burtstagsfeyer, Berathſchlagungen, Ehrenbezeugungen 217. ihre Erziehungsanſtalten, und Verdienſt viele Kinder zu haben ibid. ihre Lebensſtrafen, Kriegs und Poſtweſen 218. ihre Haudlung und Schiffahrt ibid.
Perſeus vertauſcht Argos mit Tiryntha 275. Stifter des myceniſchen Reichs 276. von den Römern überwunden und im Triumph geführt 571
Perſien, deſſen älteſter Zuſtand 186
Perſiſche Monarchie, ihre Grenzen 194. Pracht des Hofes 214. ihrer Könige Erziehung, Stämme, Landvogteyen, Auflagen ibid. ihre Geſetze von der Erziehung 215
Peyrerens Präadamiten, von wem ſie widerlegt ſind 59
Pharao, was dieſer Name bedeutet 83
Pharnaces, erhält von Pompejo den Boſporus 231
Pherecydes, hält GOtt und die Materie für zwey beſondere Weſen 58 f.
Pheron 112
Phidon, verbeſſert Maaß und Gewicht 310
Philippus, ſeine Kriegszucht und Erfindung der Phalanx 341 f. ſeine Händel mit den Athenienſern 366. erobert Olynth 368. wird unter die Amphictyonen aufgenommen ibid. belagert Perinthus und Byzanz vergeblich 369. ſein Sieg bey Chäronea macht der griechiſchen Freyheit ein Ende 370. ſeine Güte gegen Athen und Härte gegen Theben ibid. ſeine Ermordung hindert den perſiſchen Krieg 371
Philippus II. ſeine Händel mit den Athenienſern 373 f.
Philippus II. erſt tugendhaft, hernach laſterhaft 467. wird von Flaminio geſchlagen 467 f. erhält einen Waffenſtillſtand und Frieden 469 f.
Philippus, Alexanders Vater, deſſen Geſchichte 521 f. erobert Pöonien und einen Theil Illyriens 522 f. erobert Amphipolis und Pydna 523. befreyet die Theſſalier von der Tyranney 524. unterwirft ſich die illyriſchen und thraciſchen Könige und Methone ibid. ſeine Händel mit dem theſſaliſchen Lycophron 525. überwindet die Phocenſer ibid. unterdrückt die Freyheit des ganzen Griechenlandes 526. wird ermordet ibid. ſein Character ibid. f.
Philipp V. in Macedonien, ſtirbt aus Herzeleid von ſeinem Sohne Perſeus 570 f.
Philiſter, neue Schriftſteller von ihrer Hiſtorie 93. ihr Urſprung, Grenzen, Kriege, Streitwagen ibid.
Philopömen, hebt die lycurgiſche Erziehung auf 445. ſeine Händel mit Sparta 428
Philoſophen der Indianer 201

Phocenſer, ihre Kriege 298. werden überzogen wegen Plünderung des delphiſchen Tempels 299
Phocis, deſſen Lage und vornehmſte Stadt 265
Phocion, ſein Urtheil von den verderbten Sitten der Athenienſer 416
Phönicier, ihre Geſchichte vor Alexandern 143. Quellen ihrer Geſchichte ibid. Scribenten ihrer Geographie 143 f. Beſchreibung ihres Landes 144. Scribenten ihrer Sitten 148. ihre Regimentsverfaſſung, Religion, Veränderungen ibid. ihre Götter und Manufacturen 149. ihre Schiffahrt und Handel in älteſten Zeiten 149 f. ihre Handelsniederlagen 150. ihr Handel mit Spanien, Quellen ihres Reichthums 151. ſind Erfinder der Rechenkunſt und Factorey 152. beobachten den Polarſtern 153
Pholeys, ihre ſanfte und menſchenfreundliche Gemüthsart 46 f.
Phoroneus, cultivirt die Argiver 273 f.
Phraortes, iſt wider die Perſer glücklich, wider die Aſſyrer unglücklich 164
Phrygien, deſſen Eintheilung, Grenzen und Fruchtbarkeit 220. Groß-Phrygiens Städte und Flüſſe ibid. Klein-Phrygiens Grenzen, Städte und Flüſſe ibid.
Phrygier, ihre Geſchichte 224
Phrygiſche Könige 224. ihre Verfaſſung 232. ihr Gottesdienſt ibid. ihre Handlung 233. ſollen Erfinder des Augurii ſeyn ibid.
Phrynichus, deſſen merkwürdiges Trauerſpiel 396
Phul und ſeine Nachfolger kriegen mit den Iſraeliten 170
Pireäus, athenienſiſcher Hafen, befeſtiget 354 f.
Piſander, verändert das athenienſiſche Regiment 360
Piſiſtratiden 341 f.
Piſiſtratus 337
Planeten, die erſten Götter 73
Platäa, Schlacht dabey 352
Platonismus, von dem Urſprunge der Welt 50. Origenes miſcht ihn ins Chriſtenthum ibid.
Plebeji, ihre Geſchäfte 658
Plutarch, ſein Character der Carthaginienſer 634
Polarſtern, von den Phöniciern beobachtet 158
Policeygeſetze der Juden 102
Policeyobrigkeit der Athenienſer 390
Polybius, deſſen Schriften 17
Polycrates, König in Samos 508 f.
Polymeſtor, ſein Krieg mit den Lacedämoniern 284

Polyſperchon, ſeine Herrſchaft nach Antipaters Tode 375. neuer Reichsverweſer 549
Pompejus, bezwingt die Amaſener 244. befördert den ägi= netiſchen Handel 284. deſſen Character 686 f. verglichen mit dem Cäſar 687 f. beyder Aemulation um die römiſche Hoheit 686=694. ſucht Cäſars Freundſchaft 690. hei= rathet Cäſars Tochter Juliam 692. wird Burgemeiſter ohne Collegen 694. beyde ſuchen einander zu unterdrü= cken ibid. wird zum Heerführer wider Cäſarn ernennt 696
Pontifex maximus 668
Pontificum collegium, deſſen Gerichtsbarkeit und geſetzgebende Gewalt 667
Praefecturae romanae 727
Praetores, ihre Jurisdiction, do, dico, addico 731
Priamus 225
Prideaux, von dem Urſprunge der Abgötterey 73
Prieſter der Egyptier 125. 129. deren verſchiedene Claſſen ib.
Privatgeſetze der Iſraeliten 101 f. der Römer 665 f.
Prodici der Spartaner 447
Provinciae romanae, ihre Beſchaffenheit und 2 Epochen 728 f.
Provocation an das römiſche Volk 669
Pruſias 555
Prytaneum 307
Pſammenitus, von Cambyſe überwunden 118 f. deſſen Thrä= nen 119. mit Ochſenblut getödtet ibid.
Pſammis 117
Pſammitichus, bezwingt die Dodecarchen 116. giebt den Joniern und Cariern Wohnungen ibid. ſeine Unterthanen ziehen nach Aethiopien 116 f.
Ptolemäus Evergetes, Flor Alexandriens unter ihm 576. Lagi, Egyptens Flor unter ſeinem ſanften Regiment 574. ſtiftet die alexandriniſche Bibliothek ibid. Philadelphus, erbaut Berenice, das indianiſche Waarenlager 205. ſtif= tet das Muſeum 574. legt den Handel nach Indien an 575
Publicani der Römer, hatten alle Staatseinkünfte 711. ihre Eintheilung und verſchiedene Benennung 712. wegen ih= res Geizes verhaßt ibid.
Puniſcher Krieg, Anlaß zum zweyten 605. des dritten Ge= ſchichte 618 f.
Purpurfiſche 144
Pygmalion 146
Pylagoras, amphictyoniſcher Geſandter 309
Pylea, Verſammlungsort der Amphictyonen ibid.
Pyramiden, Urſachen ihres Baues 131 f.

Pyrrhus 192. ſeine Nachfolger die Pyrrhiden 490
— — II. aus Epiro vertrieben und wieder eingeſetzt 491 f. bemächtiget ſich Corcyrä und Macedoniens 492. ſein Krieg mit den Römern 493 f. ſein Zug nach Sicilien 494. überwindet Antigonum und Ober-Macedonien ibid. komt vor Argos ums Leben 495
Pythagoras, hält GOtt und Materie für zwey beſondere Weſen 50. ſeine Lehre von dem Abend- und Morgenſtern 325. ein Samier 511
Quintilian, deſſen Character der Beredſamkeit 15
Rameſſes Miamun 83
Rechte, bekommen durch die Hiſtorie eine andere Geſtalt 8. des römiſchen Königs, Senats und Volks 654 f.
Rechtsgelehrter, des römiſchen Amt war reſpondere, ſcribere, cavere 722
Regenten, wie ſie entſtanden 51
Regierung, die Patriarchaliſche 64. Urſachen ihrer Veränderung 65. die ariſtocratiſche zu Athen 333
Regulus gewinnt das zweyte Seetreffen, dring in Africa 595
Rehabeam, Theilung des jüdiſchen Reichs unter ihm 94
Reiche, der erſten geringer Anfang 71
Religion, deren Verfall 65. der Iſraeliten zu Moſis Zeiten 99. nach dem Ausgange ibid.
Remphanes und ſeine Nachfolger ſtimmen mit Spinoza überein 58
Remphis, Urheber des römiſchen Obelisks 113
Republik, ihr Urſprung 54. der römiſchen Gröſſe verurſacht viele Uebel 708
Reſponſa prudentum 720
Rezin 140
Rhodier, ihr Verhalten im Kriege mit Philippo und Perſeus 513. ihr Zuſtand unter den Römern 514
Rhodus, ihre Städte 269. unter Königen 511. wird eine Republik ibid. ihre Händel mit Antigono 512
Richter der Iſraeliten 86. 100 f.
Ritter, römiſche, ſiehe ordo equeſtris. Ihre Eintheilung 711
Ritterorden, Scribenten davon 44 f.
Römer, befördern den egyptiſchen Handel nach Indien 205. geben den griechiſchen Städten die Freyheit 470. Quellen ihrer königlichen und conſulariſchen Geſchichte 635 f. Erweiterung ihrer Beſitzungen 641. Quellen von den Sitten und Verfaſſungen derſelben 650. Schriftſteller davon 650 f. ihre Geſchichte vom regifugio bis zur Schlacht bey

Actium 670. ihrer Empörungen Urſachen und Folgen 674. ihr erſter und zweyter Krieg mit Carthago 681. erobern Griechenland und das carthaginenſiſche Gebiet ib. ihr Jugurtiniſcher Krieg 682. ihr Cimbriſcher Krieg 683 f. ihr Mithridatiſcher Krieg 684 f. andere Kriege derſelben 685. Schriftſteller von ihren Sitten und Verfaſſungen 702 f. ihre Regierungsform zur Zeit der Freyheit 706. ihre Schiffahrt und Handlung 731. Epoche ihrer Seemacht vom puniſchen Kriege an 732. Wiſſenſchaften derſelben unter der Freyheit 733. ihre Künſte zur Zeit der Freyheit 734. ihre Sitten 736. Urſachen des Verfalls ihrer Sitten und Künſte ꝛc. 737 f.
Römiſche Geſchichte, gehobene Zweifel wider dieſelbe 680
— — Könige, ihre Regierungsform und Rechte 653 f.
Römiſches Volk, deſſen Rechte 655
Rom, wer deſſen Länder beſchrieben 638 f. Schriftſteller von der Stadt 639. Epochen ihrer Erweiterung 641 f. ihre ſieben Berge 643. ihre Quartiere und Thore ibid. Epochen ihrer groſſen und prächtigen Gebäude 644. ihre Porticus, Viae, Campi, Fora, Theatra, Circi, Odeum, Pontes, Aquaeductus, Thermae, arcus triumphales, Tropaea 644. führt beſtändig Kriege, Urſachen davon 673. legt durch auswärtige Kriege den Grund zum Verluſt ſeiner Freyheit 685. woher daſelbſt die Oberherrſchaft entſprungen 708
Romulus, deſſen Geſchichte 645 f. iſt Geſetzgeber ſeines Volks 662 f. führt Ackerbau und Kriegsweſen ein, verbeut artes ſordidas 670
Rouſſeau, ſein Emil mit den jungen Spartanern verglichen 439
Ruhmbegierde, Grund der athenienſiſchen Tapferkeit 409 f.
Ruthulus läſt ſich in Achaja nieder 280
Sabäer, ihre Regierungsform 247
Sabbaco, bemächtigt ſich Egyptens 113. deſſen Grauſamkeit und Wohlthätigkeit 114
Sadyattes 190
Salamis, den Athenienſern abgenommen 335. Seeſchlacht dabey 349
Salmanaſſar führt Iſrael nach Aſſyrien 95. belagert Tyrus 152
Salpeter in Egypten 108
Samier, ihr Verhalten im perſiſchen Kriege 509. übergeben ſich Pericli unter harten Bedingungen ibid. erhalten von

Lyſandern einen harten Vergleich 510. kommen unter pergameniſche und römiſche Gewalt 511
Samos, ihre Lage, ihre Hauptſtadt mit Junons Tempel 269. bevölkert 508
Sanchoniathon, vom Urſprunge des menſchlichen Geſchlechts 63. 64. 153
Sandanis, deſſen Rede an Cröſum 216
Sandrocottus, bemächtiget ſich Indiens 200
Saracenen, erneuern den egyptiſchen Handel nach Indien 206. ihr Verhalten gegen die Römer 246
Saracus, reißt Babylon von Aſſyrien 171
Sardanapalus verbrennt ſich in Ninive 162 f.
Sardes, eingeäſchert 344
Sardinien, deſſen bemächtigen ſich die Römer 605
Sarepta, ihre Schmelzhütten 149
Saul, der erſte König der Juden 86
Sauromatien, das europäiſche und aſiatiſche 165
Sceniten 74. von Emirs und Schecks regieret 247. ihre Gaſtfreyheit 251. ihre Streifereyen und Blutvergießen 252
Scherbengericht 393
Schiedsrichter, wie ſie entſtanden 52
Schiffahrt der Griechen 311 f.
Schmerdis umgebracht 195
Schmuck der Athenienſerinnen 407
Schnitzbilder der alten Griechen 319
Schönheit, deren Wettſpiele 321
Schöpfung, beſondere Hypotheſen davon 59
Schriftſteller, ihre Glaubwürdigkeit beſtimmt die Critik 26. drey Claſſen der glaubwürdigen ibid.
Schuldner vom Arreſt befreyet 714
Schwelgerey, Urſachen derſelben bey den Athenienſern 407
Scipio ſchlägt den Hannibal bey Zama 614
Scythen, Quellen ihrer Geſchichte 164 f. wandern unter Othino nach Dännemark, Norwegen und Schweden 167. ihre Wanderung unter dem Targitao 165
Scythien, das europäiſche und aſiatiſche ibid.
Scythiſche Nationen in Aſien und Europa 167. ihre Gottheiten, Opfer, Eidſchwüre ibid. ihre drey Stände 168. ihre Kriegsgebräuche und Bündniſſe ibid.
Seemacht, Hinderniß derſelben bey den Lacedämoniern 448. der Römer hebt ſich mit dem puniſchen Kriege an 732. behauptet

hauptet das dominium maris 732. giebt Anlaß zum macedoniſchen und ſyriſchen Kriege ibid. ihre Vernachläßigung ibid.
Seeräuberey treiben die Griechen 314
Seeweſen der griechiſchen Völker 311 f.
Segel, deren Erfindung und Gebrauch 312
Seide, deren Bau bringen zwey Mönche nach Conſtantinopel 200. Juſtinian ſchränkt den Handel damit ein ibid. deren doppelte Art bey den Seren 204
Semiramis, ihr Obelisk 130. Nini Gemahlin 160 f. des Ninyas Vormünderin, ihre merkwürdige Kriege 161
Senat der Römer, deſſen Rechte 654. zur Zeit der römiſchen Freyheit 708. deſſen Epochen 708 f. des römiſchen Rechts 710
Senatoren der Römer, Widerſpruch wegen ihrer Anzahl 660. ihre erſte Anzahl und Vermehrung 708 f. werden von Sylla auf 600, Cäſarn 900 vermehrt 709
Sententiae receptae iuris 722 f.
Seren, ihre doppelte Art Seide 204
Seſoſtris, ſein Canal vom rothen in das mittelländiſche Meer 109. ſeine Namen, Eroberungen, Werke der Kunſt 111 f. befördert den egyptiſchen Handel 127. deſſen groſſe Mauer 129 f. ob er die Herrſchaft über Arabien gehabt? 243
Seton, nach deſſen Tode wird Egypten in 12 Königreiche getheilt 114
Severus, ſeine Händel mit den Arabern 246
Sicilien, deren Fruchtbarkeit, Producte und Städte 267. dahin zieht ſich der peloponneſiſche Krieg 360. der Kampfplatz der Römer und Carthaginienſer 591
Sicyon, deſſen Fruchtbarkeit, Städte und Flüſſe 259. deſſen verſchiedene Regierungsform 272. daſelbſt arbeiten die erſten Bildhauer 273. da florirt die Mahlerey ibid. von den Heracliden zerſtört 271
Sicyonier, ihre Tapferkeit 272. treten dem lacedämoniſchen Bündniſſe bey ibid. bekommen von Demetrio die Freyheit ibid. Tyranney daſelbſt ibid.
Siddim, dieſes Thals Beſchaffenheit 78
Sidon deſſen Könige unter Perſien 145. deſſen Leinwand und Glasmanufactur 149. von Nebucadnezarn erobert 144
Sidonier verbrennen ſich mit ihrer Stadt 145. ihre Handelsniederlagen in Egypten, Rhodus, Griechenland 150. ihre Erbauung der Stadt Cadis und Niederlage daſelbſt 150. ihre Niederlagen in Africa 151

Sigeum an die Athenienſer abgetreten 334
Sigoveſus führt galliſche Colonien in den hereiniſchen Wald, Illyrien, Pannonien 562 f.
Siſamnes Strafe dieſes beſtochenen Richters 215
Siſyphus, Stammvater der Siſyphiten. 279
Sitten, wodurch die guten verlohren werden 66. und Verfaſſungen von Abraham bis auf die babyloniſche Gefangenſchaft, Schriftſteller davon 97. 98
Sminthius Apollo 234
Solon, Geſetzgeber der Athenienſer 336. deſſen Verdienſte ibid. führt die Democratie ein 337. ſtirbt in Cypern 337 f. ſein Urtheil von ſeinen Geſetzen 392. Mängel ſeiner Staatsverfaſſung 393. befördert die häuslichen, vernachläßigt die politiſchen Tugenden 414
Sonne, von den Perſern verehrt 211
Sophocles, deſſen Trauerſpiel Antigone 397 f.
Soſikles 343
Sparta mit Mycene vereinigt 286. unter 2 Königen ibid. deſſen Eiferſucht gegen Athen 354. verdirbt die athenienſiſche Beute 443. Gerichte daſelbſt 445
Spartaner, ihre Bundesgenoſſen im peloponneſiſchen Kriege 358. ihr Krieg mit Artaxerxe 363. Eintheilung ihrer Bürger 436. ihre Verſammlungen ibid. groſſe Uebereinſtimmung derſelben 440. Heldenmuth ihre gröſte Tugend 442. behaupten ihre Freyheit am längſten 445. ihre Belohnungen im Leben und nach dem Tode 446. ihre Beſtrafungen ibid. ihre verſchiedene Obrigkeiten ibid. Auflagen bey denſelben 447. alte verlehnen ihre junge Weiber 448. ſind an Geſetze gebunden 451. Grund der Aehnlichkeit ihrer Neigung 452. ihre ſchlechte Speiſe und Kleidung ibid. ihre ſchlechte Bauart und Hausrath 453 Kriegestugenden der Grund ihrer Erziehung ibid. Art ihrer Erziehung 454. verſchiedenes Verhalten gegen die Feinde und das Vaterland 455. ihre Härte gegen die Sclaven 456. ihre grauſame κρυπταδία 456. grauſame Geiſſelung ihrer Knaben 456. f. Schlägerey ihrer Jugend am Martisfeſte 457. ihr Geſchmack an Großmuth und Tugend 459. ihr Character bleibt ſich immer gleich 460
Spartanerinnen üben die Herrſchaft über die Männer 458. Spiele, Gewinſte der Griechen bey denſelben 329. Nutzen der Feyerlichen bey den Griechen 410. f.

Spinoza lehrt, die Welt ſelbſt ſey GOtt 58. ſein Irrthum hat ſich in Europa und den Morgenländern ausgebreitet ibid.
Sphragiſtic, deren Scribenten 38. 39
Sprache, Urſprung derſelben 66. die erſte und älteſte 153
Sprachenverwirrung 70
Staatsgeſetze der Römer 663. f. 719
Stammvölker 28
Statuen, deren erſte Materie 319. bey den Spartanern eingeführt 450. wenn ſie nach Rom gekommen 735
Stimmrecht der Athenienſer 387
Stoiker, ihre Meinung wie die Welt entſtanden 58
Strabo 147
Strabo von der Phönicier africaniſchen Handel 151
Strato von Alexandern abgeſetzt 145 f.
Strafen der Iſraeliten 101
Stymphalus und ſeine Nachfolger in Arcadien 283
Suffetes 147. ihre Wahl und Amt 626 f.
Sündfluth, ob ſie allgemein geweſen 62:67
Süßmilchs göttliche Ordnung in der Veränderung des menſchlichen Geſchlechts 67
Sylla erobert Athen 380. Urheber der Achtserklärung 686
Syrer Schriftſteller ihrer älteſten Geſchichte 136. f, ihre Erdbeſchreibung 137. ihre Götzen 141. ihre Handlung 142. drey Mundarten ihrer Sprache ibid. Character ihres dreyfachen Alphabets ibid.
Syrien, deſſen Lage 137. deſſen alte Abtheilungen 137 f. deſſen Flüſſe 138. deſſen Fruchtbarkeit und Gaben der Natur 138. deſſen Seltenheiten der Natur 139. deſſen Geſchichte 577
Taaut, erſter Erfinder der Buchſtaben 153
Tabulae XII. legum, jeder Innhalt 718. verglichen mit dem Iure graeco ibid.
Tanyoxarces, deſſen von Cyro beſtimmte Länder 194
Targitaus, Wanderung der Scythen unter ihm 165
Tarquinius Superbus, deſſen Geſchichte 647:649. unterdrückt die Rechte des Raths und Volks 656. ſeine vergebliche Bemühung zur Wiedereinſetzung 672
Taurus 222
Tauſch, griechiſche Art zu handeln 310
Taxiläer, Verheirathung ihrer Töchter 203
Temenus, ſeine Nachkommenſchaft 277
Tempel des Vulcanus 150

Tennes, deſſen Untreue an ſeinen Unterthanen 145
Teucer 225
Teramneſtus 145
Theater der athenienſiſchen Vollkommenheit 412
Theatraliſche Vorſtellungen, der athenienſiſchen böſe Folgen 412
Thebais, Oberegypten 107
Thebaner führen die Democratie ein 296. ihr Krieg wider die Athenienſer und Spartaner 296 f. ihr Sieg bey Leuctra 297
Thebaniſcher Krieg, unglücklich für Sparta 365
Thebaniſch Gebiete, deſſen älteſte Einwohner 294
Theben, deſſen Handel 107. von Alexandern zerſtört 297. 373. von Caſſandern wieder aufgebaut ibid.
Themiſtocles 356. deſſen Gegenanſtalten gegen die Perſer 347. ſeine ungerechte Ehrbegierde 395
Theocratie 98
Thermopylä, Sitz des amphictyoniſchen Raths 309
Theſeus errichtet eine allgemeine Obrigkeit 292. theilt das Volk in Adel, Ackerleute und Künſtler 293
Theſſalien, deſſen geographiſche Beſchreibung 266. deſſen Urheber 301. hat mehr als einen König ibid.
Thraſybulus befreyet Athen 362
Thurmbau zu Babel 69
Thurnierſpiele, Scribenten davon 44
Todesſtrafe iſt ſelten in Griechenlaud 308
Toi 140
Tomyris 166
Todte Meer 78
Todtſchlag, Strafgeſetze davon 307. unvorſetzlicher und vorſetzlicher ibid. deſſen Rache können nur Anverwandte fodern 308
Trauerſpiele der Griechen befördern die Tugend 413
Tribunen, Streitigkeiten zwiſchen ihnen und dem Rathe 676. 707
Tribus, Curien und Decurien, Eintheilungen der Römer 656. ruſticanae et vrbanae 657
Triumvirat zwiſchen Lepido, Antonio und Octavio 699. f. deſſen verübte Grauſamkeit, und Krieg mit Caßio ꝛc. 700
Troes, ihre Regierungsform 233
Troglodyten, ihre Gebräuche 251
Troja, erobert 225. f. Flotte der Griechen dawider 313

Trojaner 225. ihr Putz, Weichlichkeit und Ueppigkeit 234. f. ihre Götter und Sitten ibid.
Trojanerinnen, ihre Gebräuche und Geſchäfte 235
Tros erbaut Troja, ſ. Krieg mit Tantalo 225
Tugend, die letzte Triebfeder der republikaniſchen Regierung 443
Tugenden, Urſachen ihres Mangels bey den ältern Griechen 330
Tullus Hoſtilius 647
Tyndarus 285
Tyrier ſchlagen Salmanaſſars Flotte 152
Tyrus, ihr Purpurhandel und Glasfabric 144. unter Richtern, ſein Sclavenaufſtand, Zerſtörung 147. ihre Purpurfarbe 149. Mauren derſelben 317
Univerſalhiſtorie hat noch kein Lehrbuch 19. ihre Grundlage, die Geſchichte der Menſchheit ibid.
Unruhen zwiſchen röm. Rath und Volk 707
Unſterbliche, perſiſche Leibwache von 10000 Mann 214
Väterliche Gewalt der Römer 666
Venus, der Planet 325
Verbrechen der Römer, ſiehe Crimina.
Verheirathung, Zeit derſelben bey den Griechen 305. mit Bewilligung der Eltern ibid.
Veſpaſian macht klein-Armenien zur Provinz 559
Vielweiberey der Indianer 203
Viriatus, durch römiſche Meuchelmörder hingerichtet 682
Virginie, ihr Tod verurſacht die Vertreibung der Decemvirorum 677 f.
Völker, ihr geſitteter und ungeſitteter Zuſtand 45 f.
Völker, ihr einfacher Zuſtand, ohne Kenntniß, in unſchuldigen Sitten 49. Grade ihres geſitteten und ungeſitteten Zuſtandes 46. ihre allgemeine Veränderungen 50 f. der ungeſitteten gütige Natur ibid. deren Urſprung von Noäh Söhnen 70
Volk GOttes von Abraham bis auf die babyloniſche Gefangenſchaft 74. f. Hülfsmittel zu deren Geſchichte ibid. neuere Schriftſteller davon 75. f. Erdbeſchreibung dazu 76
Vorgebürge der guten Hoffnung entdeckt 127
Vulcanus Tempel 130
Walid erobert Indien gröſtentheils 200

Wappenkunſt ſ. Heraldic.

Wein miſchen die Griechen mit Waſſer 327

Welt, der alten Weltweiſen Syſtem von ihrer Entſtehung 57 f. verſchiedene Meinungen von ihrem Urſprunge 58. der Indianer Meinung davon 204

Welthiſtorie, deren Verfaſſer, ihre Fehler 363 f.

Wieland von den Pholeys 47

Wiſſenſchaften der Egyptier 128. kommen aus Aſien nach Griechenland 326. und Gelehrte der Römer 733

Wundarzney der Griechen 324

Xantippus ſchlägt Regulum 590. von den Carthaginienſern nicht ermordet 597

Xanthus 222

Xerxes, ſein unglücklicher Zug und Ende 207. ſein Zug zu Land und Waſſer 346 f. Zahl ſeines Heeres 347. äſchert Athen ein und andere Oerter 349. ſeine Flucht 349. f. ſeine Flucht von Sarden nach Perſien 352

Zamolxis, ſcythiſcher Geſetzgeber 169

Zariades, König in klein-Armenien 559

Zedekia wird nach Babel geführt 95

Zeitrechnung von der Patriarchen Geburt 61

Zoba 140

Zoroaſter 211

Zuſtand, Vorzug des geſitteten vor dem ungeſitteten 50

E N D E.

X VIII 83
XXXX (1-3) III. 87

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Hausen, Carl Renatus, 1740-1805

Carl Renatus Hausens, ordentlichen Lehrers der Weltweisheit auf der königl. Friedrichsuniversität ... Versuch einer Geschichte des menschlichen Geschlechts
Bd.: 1

Halle im Magdeburgischen 1771

H.un. 245 m-1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10032106-1
VD18 90171896